This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

40003/63
1477247

[redacted]

Die

Markgrafschaft Mähren,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

III. Band.

Znaimer Kreis.

Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der L. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1837.

Die

Markgrafschaft Mähren,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

III. Band.

Znaimer Kreis.

Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der K. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1837.

DB557
W73
v.3

Non mihi soli, sed etiam, atque multo potius, natus sum patriæ.

Cic. epla. 4ta ad Herenn.

Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque de defensioni ejus deservimus et gloriæ.

Plin. libr. 2. epla. 5.

Vorrede.

Ich war so glücklich, mein Werk mit einer Beilage bereichern zu können, die, dem 2ten Bande beigegeben, gewiß allgemein willkommen gewesen seyn wird. Diese ist das wohlgetroffene und meisterhaft ausgeführte Bildniß des erhabenen Staatsmannes und Vaterlandsfreundes, Sr. Excellenz des Obersten Kanzlers und Präsidenten der k. k. Studien-Hofkommission, Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, den das heutige Mähren den größten seiner Söhne nennt, und dem ich die Ehre hatte, dies Werk widmen zu können. Letzteres erfreut sich fortwährend Seines hohen Schutzes, und dies spornt mich um so mehr an, ihm die möglichste Vollendung zu geben.

Was nun den vorliegenden 3ten Band betrifft, so fühle ich mich zum innigsten Danke gegen den k. k. Gubernialrath und Znaimer Kreishauptmann, Herrn Johann Stellweg von Carion, verpflichtet, welcher sowohl durch die überaus gefällige und schnelle Besorgung der mir noch mangelnden Dominien-Beschreibungen des Znaimer, und jener des gesammten, früher seiner Obhuth anvertraut gewesenen, Hradischer Kreises, als auch dadurch dem Werke sich gefällig erweist, daß er die ihm vom hohen Landes-Präsidium übertragene Revision dieses 3ten Bandes dergestalt beschleunigt, daß ich mein, wegen der terminweisen Lieferungen in der »Einladung zur Unterzeichnung« gegebenes Versprechen genau werde zuhalten können.

Ich freue mich, meinen verehrlichen Lesern in diesem Bande noch mehr Neues, als in den bisher erschienenen, darbieten zu können, zumal in historischer Hinsicht, die, für Viele ebenso wie für mich, die wichtigste bleibt, weil sie zuverlässige Resultate liefert, während die statistische und sogar auch

die topographiſche beinahe mit jeden Tag ſich ändert. — Die Angaben über Menſchen- und Viehzahl beruhen auf der Zählung vom Jahre 1834.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mich gegründete Urſachen bewogen, in dieſem und den folgenden Bänden des Werkes die Orts- und Perſonen-Namen nicht mehr, wie größtentheils bisher, nach der Schreibung der Landtafel und der Urkunden, ſondern nach der jetzt üblichen böhmiſchen Rechtſchreibung anzugeben, was auch jeder Sachkundige gewiß billigen dürfte. Dieſem zufolge wird für nichtſlaviſche Leſer hinſichtlich der Ausſprache nur das Nöthigſte bemerkt, nämlich:

1. Die Ziſchlaute c, s, z und č, š oder ss, ž lauten:
c ſtets wie das teutſche ʒ (niemals wie k)
z » » » » ſſ (ß)
č (č) » » » tſch
š (š oder ſſ) » » » ſch
ž (ž) » » » j (in jardin, jeu etc.)

2. Das ė (ř) klingt wie je z. B. Bėla, lies Bjela, wėno, l. wjeno.

3. Der Laut ř, eine eigene Verſchmelzung von r und z, iſt im Böhmiſchen und Polniſchen eigenthümlich. Da die übrigen Slaven ihn nicht haben, und ſtatt deſſelben überall ein einfaches r leſen, ſo kann daſſelbe auch der fremde Leſer thun, und z. B. Přemysl, Ořechow u. dgl. einfach nur Premysl, Orechow ausſprechen.

4. Der Buchſtabe g wird im böhmiſchen und mähriſchen Perſonen- und Ortnamen ſtets wie das teutſche j geleſen.

5. Die Buchſtaben ď, ň, ť, (ď, ň, ť) ſind jerirte oder mouillirte und d, n, t, und faſt wie dj, nj, tj auszuſprechen.

Vor dem Ende des 12. Jahrh. kannte die böhmiſch-mähriſche Sprache weder ein h noch ein ř, und es wurde ſtatt des erſteren überall das (teutſche) g (z. B. grad, jetzt hrad), und ſtatt des letzteren bloß r geſprochen und geſchrieben. (S. darüber Mehres in Fr. Palacky Geſchichte von Böhmen, 1ter Bd. S. 493).

Der Verfaſſer.

Abkürzungen.

BB.	bedeutet	Brüder.
D. DD.	—	Dorf, Dörfer.
Dom.	—	Dominium.
eingepf.	—	eingepfarrt.
emph.	—	emphiteutiſch.
frdhſtl.	—	fremdherrſchaftlich.
Gr.	—	Graf.
Hſchft.	—	Herrſchaft.
J.	—	Jahr.
Mk.	—	Mark.
Ml.	—	Meile.
mnl.	—	männlich.
n.	—	nördlich.
n. a.	—	nebſt andern.
nnö.	—	nordnordöſtlich.
nnw.	—	nordnordweſtlich.
nö.	—	nordöſtlich.
nw.	—	nordweſtlich.
obrgktl.	bedeutet	obrigkeitlich.
ö.	—	öſtlich.
onö.	—	oſtnordöſtlich.
oſö.	—	oſtſüdöſtlich.
Q. M.	—	Quadrat-Meilen.
Q. Kl.	—	Quadrat-Klaftern.
Schck.	—	Schocke.
ſg.	—	ſo genannte.
ſö.	—	ſüdöſtlich.
ſſö.	—	ſüdſüdöſtlich.
ſſw.	—	ſüdſüdweſtlich.
St.	—	Stunde.
ſw.	—	ſüdweſtlich.
u. a.	—	und anderes.
w.	—	weſtlich.
wbl.	—	weiblich.
wnw.	—	weſtnordweſtlich.
wſw.	—	weſtſüdweſtlich.

Allgemeine Ueberſicht

der phyſikaliſchen und politiſchen Verhältniſſe

des

Znaimer Kreiſes.

Vom Profeſſor Albin Heinrich.

Lage und Gränzen des Znaimer Kreiſes.

Die ſüdliche Spitze im Znaimer Kreiſe iſt unterhalb Höflein 48° 44′ N. Br. (dem Flecken Laab in Oeſterreich gegen über), die nördlichſte Lage findet man hinter Nichow, Nordoſt von Groß-Biteſch $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt, unter dem 49° 20′ N. Br. Unweit des Dorfes Slabaten, (mähr. Slavetin) vom Markte Rapolts, im Lande unter der Ens, eine kleine Stunde gegen Oſten zu gelegen, beträgt die O. L. 33° 7′ die bis hinter Frainſpitz, Schömitz und Lodenitz, wo die Breite des Kreiſes die größte Ausdehnung erreicht, nach Oſten zu auf 34° 8′ O. L. ſteigt.

Der Znaimer Kr. hat die Figur eines Heragons (Sechseckes), deſſen Endpunkte im S. O. unweit Grafendorf, in O. bei Eibenſchütz, in N. O. in der Nähe des D. Nihof und Zablaty in N. bei Czechoczowitz und Stiemiſch, in N. W. unweit Stenkau und in SSW. bei Slabaten zu ſuchen und zu finden ſind. Der Kr. wird in Oſt. von dem Brünner, in Nord. und Weſt. vom Iglauer Kreiſe und in Süden vom Oeſterreich und zwar vom Viertel unter und ober den Manhartsberge begränzt.

Er nimmt Südweſten von Mähren ein, und hat 57, 52 geogr. Q. Meilen.

Phyſiognomiſches oder äußeres Ausſehen des Kreiſes.

Das flache hier und dort wellen- und muldenförmige Tiefland, kaum etwas über 100 — 120 Klaftern über den jetzigen Meeresſpiegel ſich erhebend, bildet in SSOſten des Znaimer Kr. eine beinahe unüberſehbare Ebene, deren Oberfläche unverkennbare Spuren des ehmaligen Meeres trägt, das ſich einer Seits weit nach Ungarn und Niederöſterreich durch den Kreis unter dem Manhartsberg bis an das Böhmerwald-Gebirge, anderer Seits den größten Theil Mährens bis zur Bucht von Weis-

kirchen, wo die Sudeten und Karpathen sich berühren, (S. I. B. S. XIX.) fort erstreckt hat. Die Niederung (das Tiefland), das unstreitig der fruchtbarsten Fläche Mährens beizuzählen ist, steigt aber theils allmählig, theils ziemlich jäh in Norden, NO. und SW. so empor, daß die ganze Gegend, wenn man sich eine Linie von der Anhöhe »Laugefeld« (1/2 Stunde w. vom Dorfe Kailing, 149,69 Klaftern*) hoch) gezogen, hinter Pöltenberg über den Berg »Breznik«, 188,48 (1/4 Stunde östl. vom D. Tief-Mayspitz) gegen den Berg Jezera, 197,62 (1/4 Stunde westl. vom D. Niklowitz) über den Berg Janarka 205,06 (nö. von Czermakowitz) gegen Ober-Dubina auf den B. Welky-Kopetz 206,21, dann aber über den Biskupsky-Kopetz 209,66 (1/4 St. vom D. Biskupska) bis zur Brünner Kreisgränze verlängert denkt, jenseits dieser Scheidewand (in N. O. u. W.) ein wahres Gebirgsland ist.

Der nördl. Theil des Znaimer Kreises gehört also dem bergigen Hochlande**) an, und selbst die Ebenen, die sich dem Auge von den verschiedenen Anhöhen und Fernsichten z. B. bei der Kapelle zwischen Edmitz und Milleschitz (zur Herrschaft Frain gehörig) von dem 1509 Fuß hohen Kühberge (westl. von Frainersdorf), dann von der Anhöhe »Hlinestnic« die östl. von der Stadt M. Budwitz liegt, ferner bei Krassonitz, vom B. Weihun, 311,91 (südl. vom D. Stiepkau) und vom »Butscher Felde« 314, darbietet, müssen alle zu den Hochebenen gerechnet werden, weil ihre Erhebung über den Meeresspiegel zwischen 1506 und 2236 W. Fuß fällt.

Den Bergen, deren höchste Gipfel bloß 374,99 W. Klftr. messen, fehlt fast durchgehends das Mannigfaltige, das Großartige, das Groteske, welches anderswo dem bergigten Lande so viel Wechsel, Reiz, Anmuth, Staunen, Bewunderung und Vergnügen gewährt.

Der Umstand, daß das große Urgebilde (Gneuß, Glimmerschiefer, Granit, Urkalk, Syenit) zwar sehr weit verbreitet (nicht nur durch den ganzen Iglauer, sondern auch größten Theils durch den Znaimer, zum Theil durch den Brünner S. II. B. S. III. ꝛc. und Olmützer Kr.); aber in diesen Kreisen nur immer zu einer mittelmässigen Höhe ansteigend gefunden wird, er-

*) Diese und alle übrigen Zahlen bei Bergen ꝛc. bedeuten immer die Höhe über den Meeresspiegel.

**) Was wir unter »Tief- und Hochlande« bezeichnen wollen, wurde in II. B. S. II. in der Anmerkung 2 gesagt.

klärt sehr einfach, warum diese Landschaft, nicht wie andere, wo das Gestein der Urzeit, eine Höhe bis zur Schneelinie erreicht, durch tiefe Einschnitte, große Gebirgsthäler getrennt, eine wahre Hochebene (Plateau) bald von kleinern, bald von größern, sanft begränzten Anhöhen und Wäldern, genannt werden muß.

Pittoreske und wahrhaft malerische Punkte bietet bloß das in tausendfachen Krümmungen und Windungen ziemlich tief in Granit, Gneuß und Glimmerschiefer eingefurchte Flußbette der Taja (Thalenge) von Znaim aufwärts, wo die Ufer bald als senkrechte, hohe, thurmartige Wände emporragen, den Rinnsal beengend und zwängend; bald treten die Felsen im Halbkreise bescheiden zurück und bilden idyllische Gründe, wie bei Schobes (Baumöhl bei den Mühlen), Czornstein ꝛc.; bald prangen auf schroffen von den Fluthen der Taja bespielten Felsenrücken wohl eingerichtete Schlösser *) und ehrwürdige Burgruinen **) laden zur Besichtigung ein. Anhöhen und Hügel im südl. und südöstl. Theile des Znaimer Kr. sind meistens mit Reben und fruchttragenden Obstbäumen bepflanzt, die herrlichen und großartigen Gärten gleichen. Auf der humusreichen Fläche gedeiht ohne ängstliche Pflege Ceres's heilige Blume und entspricht des Säemanns süßer Hoffnung eben so reichlich, als Pomona ihre saftreichen Gaben an ihre eifrige Priester und Verehrer spendet.

Gebirge und ihre Formation.

Der Znaimer Kreis, zumal wenn man einen kleinen Theil der südöst. Gegend ausscheidet, hat sowohl an äußerer Gestaltung der Berge als an innerer Formation eine zu große Analogie und Identität mit dem Iglauer, als daß man sie von einander trennen könnte.

Das mähr. böhm. Gebirg ***) durchzieht den Znaimer u. Iglauer Kr. Wenn man die Thalsohle u. Thalwege, die als felsige Rinnsäle der mähr. Taja, Iglawa, Schwarzawa, Rokitna und Platscher Wasser, die die Abdachung des Landes von Norden nach Südost deutlich zeigen, als Richt- und Anhaltspunkte wählt, und vom höchsten Bergrücken »Jabonschitz« nördl. vom Dorfe Swietla (Teltscher Herrschaft) ausgeht, so nehmen die

*) Frain und Vöttau, letzteres liegt an der Mündung der Schelletau in die Mähr. Taja. Echter Geschmack und feiner Kunstsinn wußte hier das Alterthum mit der neuen Zeit freundlich zu verbinden.

**) Neuhäusel, Czornstein etc.

***) Siehe II. Bd. S. III. u. IV.

Berge zu beiden Seiten des Flußgebietes der Taja zuerst im Iglauer Kr. einen südlichen Zug und streichen über Mrakotin, Brandlin (B. Hradisko, 405,[36] Klftr.) Beilenz und Lang-Pirnitz (358,[13]), Neu-Reisch über den »Pletzberg« 319,[25]. Bei Leipoltz, Modes (360,[64]) und Swataberg südöst. vom Dorfe Kadoltz, überschreiten sie unweit des »Holy Kopec 333,[19] bei Zdenkau und der Krassonitzer Anhöhe (341,), die Znaimer Kreisgränze, ziehen über den »Julienberg« (303,[07] 1/4 St. westl. vom D. Oponeschitz) und die Sonnenwender Anhöhe (310,[65] östl. von St. Margarethe) den »Brda Berg« (305,[51] westl. von Lazan) östl. bei Mähr. Budwitz vorüber auf die Anhöhe »Straz« (232,[90], westl. vom D. Czastochoditz), erreichen auf dem Hügel von »Mausacker« (1/2 St. vom D. Petrein) eine Seehöhe von 245,[89] W. Klftr. die auf dem »Mühlberg« (beim D. Zeisa, zu Frain gehörig) nochmals bis auf 268,[19] Klftr. ansteigen, dann aber fallen sie über Poppitz (auf der sogenannten Hutweide »Heuweg« (209,[56]), Serenberg (152,[89] unweit Naschetitz) bei Znaim, Niklowitz (»Jezera« Anhöhe 191,[62]) und Mislitz (Markusberg 157,[95]) in fruchtbares Hügelland ab — und sind durch die herrliche Fläche, die sich um Rausenbruck, Joslowitz, Gr.- und Kl.-Tajar, Lechwitz, Frischau, Gruschbach, Iritz bis gegen Bochtitz, wo der 203,[37] W. Klftr. hohe »Mißkogel« thürmend entgegensteht, von dem in südost. (in nicht gar großer Entfernung) emporragenden Polauer u. Nikolsburger Bergen (im Brünner Kr.) getrennt.

Eine andere Bergreihe (Gebirgszug) findet man NNOst. im Iglauer Kr. Sie beginnt mit dem »Löwenberge« 426,[37], 1/4 St. NO. vom D. Dankowitz, zu Ingrowitz gehörig,) und zieht zwischen den Flußgebiete der Iglawa und Schwarzawa nach S. und SW. über die bekannte Hutweide »Kryhe« bei Rokitna (412,[12] zum Dom. Neustadtl gehörig) über den »Harassa-Kopec-« Kogel (390,[28] bei Radniowitz auf der Herrschaft Saar) auf den Kigower-Bergkopf (386,[99]) nach Chraustow (364,[97]) auf das Nadegower Plateau, (357,[41]), dem die Anhöhen bei Regens (339,[05]) und Hoch-Studnitz (314,[61]) im Süden entgegen stehen. Diese übertrifft der »Pawlinower« Bergrücken, der auf der Gr. Meseritzer Herrschaft zu finden ist, und der »Smrczek« 3/4 St. NOst. vom D. Čechtin (zur Herrschaft Trebitsch gehörig) bei weiten an Höhe. Jener erhebt sich auf 366,[97], dieser 353,[40] W. Klftr. über die Meereshöhe. Weiter gegen Südost. über Rudikau (289,[53]) nach Wladislau über die Anhöhe »Kremely« (259,[35]), nimmt die Höhe des Gebirgszuges ab, und streichet fast immer von ziemlich

gleicher Höhe (zwischen 260 — 200 Klftr.) im Znaimer Kr. sich allmählig gegen Südost verflächend über Namiest, wo der B. »Uhrusticek« »Hrusticek« nochmals eine Höhe von 258,[11] erreicht, nach Mohelno (»Zeleny Kopec« 258,[62]) und Eibenschütz zu, wo sie das fruchtbare Kesselthal umfangen, und weiter nach Osten im Brünner Kr. (S. II. B. allgem. Uebersicht S. IV.) fortsetzen und abfallen.

Der Iglauer Kr. gehört ganz, der Znaimer größten Theils der Urformation an, und zwar dem in Mährens Westen vorherrschenden Gneuß, in mannigfachen Wechsel, mit Glimmer-Schiefer, Granit und Granulit, (Namiester Stein), Urkalk, Syenit, Serpentin, Quarz ꝛc.

Nimmt man Iglau zum Anhaltspunkte und wendet sich von dieser Stadt nach NOst., der mähr. böhm. Gränze entlang über Obergaß (306), Jamny (347), Bochdalov, Saar, Swratka und von da nach Osten und Süden über Ingrowitz, Bistritz, Mitrow, Gr. Bitesch, Namiest, Mohelno, Hrubschitz, Petrowitz (zu Krummau gehörig), Wischenau, Durchlaß, Proßmeritz, Znaim u. Kalendorf, dann aber schlägt man von Süden eine west. nördl. Richtung längst der Mähr. Oesterreich'schen und Böhmischen Gränze ein über Lukau, Schaffa, Fratting, Zlabings, Studein, Battelau, Wolframs und Hoschau nach Iglau zurück, so hat man beiläufig die Gränzlinien des Urgebirges (der primitiven Formation) im Znaimer und Iglauer Kreise, die allerdings mit den benachbarten Böhmen und Oesterreich, so wie im Brünner Kr. (S. 2, Bd. »Herrschende Gebirgsarten«) noch weiter am Tage sichtbar zu verfolgen ist.

Alle übrigen südl. und südöstl. dieser beiläufigen Gränzlinie auftretenden Hügel, mulden und wellenförmige Flächen im Znaimer Kr. werden theils zu den aufgeschwemmten, theils zu den jüngsten Flötzgebirgen zu rechnen seyn. — Die im Westen Mährens von SW. nach NO. streichende Gneußformation schwankt öfters in manchen Gegenden zwischen Granit und Gneuß, und scheint an vielen Orten mehr zu ersterm als zu letzterm zu gehören. So z. B. ist bei Tuleschitz, Röschitz, Ober- und Unter-Dubnian bis Kordula und Dukowan im Znaimer Kr. granitartiger Gneuß, in welchem ziemlich mächtige Urtrapplager, zumal um Röschitz unweit der sogenannten »Walla-Mühle« vorkommen, die vorherrschende Gebirgsart; während in der kaum eine Stunde davon entfernten Gegend um Jamolitz (ein zur Herrschaft Krummau gehöriges D.) der Gneuß charakteristisch auftritt. Von Jamolitz nach Norden, dem rechten Igla-Ufer entlang, in der Tempel-

steiner Schlucht bis hinter Nabstein überlagert den Gneuß ein Diallage-Gestein (Gabbro) d. i. serpentinartiger Granit, der sich auf mehre Stunden weit bis auf die Herrschaft Namiest erstreckt. Er schließt sich an Gneuß und Granit sehr enge an und geht in denselben völlig über. Von Osten bei dem D. Hrubschitz gegen Westen bis Hrottowitz wird der Serpentin vorherrschend, der sich in Norden unweit Neudorf an den Kohlensandstein lehnt und in Süden über Polanka bis zum Krummauer Thiergarten reicht, wo abermal der Gneuß sichtbar wird. In der großen Mulde, die hier der Gneuß bildet, ist der Serpentin eingelagert. Nicht gar weit davon gegen Norden tritt der Granulit *), Werner's »Weißstein« auch Namiesterstein genannt, auf und wird durch eine ziemliche Strecke die vorherrschende Gebirgsart. Die Hauptmasse dieses Gesteines, das durch das Namiester Gebiet verbreitet ist, ist ein höchst feinkörniger, ins splittrige sich verlaufender Feldspat, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird. Er ist häufig mit kleinen Granaten in bandartigen Streifen, selten mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt auf der Namiester Herrschaft in Granulit eingelagert, im Serpentin selbst aber gemeiner Asbest und Bronzit vor.

Zwischen Namiest und Groß-Bitesch bis Groß-Meseritsch (Iglau. Kr.) wechselt der Granulit mit Glimmer und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneuß, wie fast überall im Iglauer und Znaimer Kr., bald wieder vorwaltend, in welchem bald Lager von Urkalk, wie auf der Herrschaft Saar auf der nw. Anhöhe unweit des ehmaligen Klosters Saar, dann bei Straschkau (Herrschaft Morawetz), ferner bei Klebors und Strachonowitz auf dem Teltscher Gebiete, so wie um Pirnitz und am rechten Ufer der Schelletau ($^1/_2$ St. von Krassonitz) und Butsch ꝛc. vorkommen; — bald findet man Quarz eingelagert, so auf dem »Biela Kamien« (1 St. vom Kloster Saar) in der Gegend um Rausmirow und Hodischkow, ferner in der Umgegend von Jesonitz und Triesch, um Jamnitz zumal bei Budischkau. Nicht minder sind Quarztrümmer von jeder Größe auf den Feldern von Jasowitz (zu Frain gehörig) verbreitet, die auch noch bei Fröschau

*) Im Jahre 1761 hat Justi zuerst auf diesen Stein aufmerksam gemacht, den er den Mährischen »Halbedelstein« nannte. Die Namen: Amausit oder Glasurstein, Gneusit sind gleich bedeutend. Weiß hat dieser Felsart den Namen Granulit beigelegt, wegen der ihr stets eingemengten Körner und dem Verwandtseyn mit Granit.

nahe dem Friedhofe zu Tage liegen. Auf der Herrschaft Jarmeritz beim D. Wiczenitz kömmt Gneuß vor, in welchem mächtige Lager von Urkalk, der bald ganz rein, bald verkieselt, bald ganz aufgelöst ist, zu finden sind.

Wenn man zu Böttau beim ersten Schloßthore sich links wendet und den angelegten Weg, (Fußsteig), der an den schroffen und ziemlich hohen Felsenufern der Schelletau entlang führt, weiter verfolgt bis zu dem Plätzchen, wo ein Geländer angebracht ist, von welchem sich die Ritterburg recht artig ausnimmt, so stoßt man auf einen Glimmerschiefer, welcher körnigen Urkalk in seinen Gemengtheilen hat und deßwegen zum kalkigen Glimmer zu rechnen seyn dürfte.

Das Hauptlager des oben bläulich-weißen, in der Teufe aber ganz weißen Marmors (Urkalks) findet man erst, wenn die mit Tannen bewachsene Anhöhe, über welche eine Wasserleitung in das Böttauer Schloß gezogen ist, erstiegen ist, und man hinab nach Zblowitz geht. Hier steht er zu beiden Seiten des Thalgrundes zu Tage an. Auch fand ich denselben blau und graulich-weißen Marmor zwischen Gneuß und Glimmerschiefer eingelagert nahe an der Burgruine Czornstein, bei der Seite des Eingangs-Pförtchens, wo er bei 20 — 30 Klftrn. mächtig am Wege auskeilt. An manchen Orten werden auch die mit Gneuß wechselnden Kalklager dolomitisch. Längst dem Tajathale von Znaim aufwärts wechselt der Gneuß mit Granitgängen und Glimmerschieferschichten an dem unterliegenden Granit ab, oder es setzen Gänge aus dem Granit in den Glimmer- und Chloritschiefer über. So in der Waldschlucht zwischen Neuhof und Chwalotitz (unweit Böttau) im Steinbruche am Teiche hinter dem Markte Schiltern ꝛc. Neuhäußel (eine alte Burg) selbst erhebt sich zum Theile auf einem derlei choloritartigen Glimmerschiefer.

Auf der Herrschaft Pullitz, besonders aber um Zopons ist der Hornblendeschiefer mit reichen Magneteisenstein-Lagern vorherrschend. Im Osten des Znaimer Kr. setzt die aus dem Brünn. Kr. (S. II. B. Allg. Uebersicht. S. VII. ꝛc.) kommende Kohlensandstein-Formation noch eine kleine Strecke bei Alexowitz, Budkowitz über Rothigel (Rokitna) gegen Krummau zu fort, wo sie von dem jüngern Quadersandstein vermuthlich überlagert und verdrängt wird. Im Süden taucht sie nochmals nicht gar weit von dem linken Ufer der Taja bei Taßowitz und Hednitz auf. In dieser Strecke sind vor der Hand noch keine Steinkohlengruben bekannt, auch scheint die Aufdeckung eines bau-

würdigen Steinkohlen-Flötzes in diesem Theile, wenn auch nicht zweifelhaft, doch vielleicht nicht ganz lohnend zu seyn, weil das Steinkohlengebirge theils wegen der Enge der Mulde, die links von Krummau noch eine kleine Strecke fortläuft, fast verschwunden seyn dürfte, theils aber dort, wo sich dieselbe Mulde wieder erweitert, der jüngere Quadersandstein von Krummau nach Süden über Rakschitz, Bochtitz, dann zwischen Hosterlitz und Mißlitz, und das mächtige Mergelgebilde übergreifend gelagert auftritt, so zwar: daß der rothe Sandstein, als der vorher charakteristische Begleiter des Steinkohlengebirges durch diese jüngere Bildung ganz verdrängt zu seyn scheint.

Die sanften Vertiefungen und Niederungen sind mit den Resultaten der Verwitterung des Urgesteines (Feldspath, Quarz, Glimmer, Hornblende 2c. 2c.) an- und ausgefüllt, und diese sind: Lager von Lehm, Thon, Sand, Gruß (Schutter), Porzellan-Thon, Mergel, Raseneisenstein 2c. 2c.

Sowohl für den Geo- als Orithognosten dürften die Fundörter nachstehender Mineralien, die der Znaimer Kr. aufzuweisen hat, nicht ohne jedes Interesse seyn.

In der Umgegend von Tempelstein: Bronzit, (semiprismatischer Schillerspath, Mohs,) Chromeisen (prismatisches Chromerz) in Serpentin; Laumonit (diatomer Kuphonspath) derb und krystallisirt. Bei Röschitz in Urtrapp: Analkin in doppelt achtseitigen Pyramiden in Speckstein; Prehnit (orotomer Triphanspath), Armianth, Arinit, nelkenbrauner, im fleischrothen Feldspath; Skapolitsch, Augit, Granaten, Zirkon, Titanit, Albit, Epidot, Fettstein, Pikrolith.

Auf der Herrschaft Jarmeritz und zwar bei Wiczenitz: Hyalith, wasserheller, gelblich und schneeweißer, auf Ablösungen des Urkalks. Auch kommen daselbst Hyalithe mit Bergseife überzogen vor, auf die sich abermals Hyalithmassa abgelagert hat, dadurch erscheint der Hyalith fleischroth. Skapolith, Titanit im Feldspathe und Skapolithe eingewachsen. Rutil im dichten Skapolith. Bergseife, Spinell. Hr. Hruschka gibt an, daselbst Nieren im Urkalke von der Größe eines Strausseneies gefunden zu haben, die ganz aus Spinell und Chondrodit (?) bestehen und als Bindemittel reine Opalmasse gemein haben. Zirkon, krystallisirt in rechtwinklichen 4seitigen Säulen mit 4flächiger Zuspitzung, von haarbrauner Farbe, im Feldspathe und Skapolithe eingewachsen.

Bei Jacobau (etwas über eine Stunde von Mähr. Budwitz gegen [illegible] gelegen) bricht im Gneuß Walkererde und grüne Eisenerde.

Bei Hrubschitz: Meerschaum, Magnesit, Speckstein, Chalcedon, Hornstein, Amianthopal; in der Nähe von Biskupka wird körniges Chromeisen gefunden und bei Krummau: Bittererde.

Auf dem Namiester Territorium kommen smaragd-apfel- und schwärzlich grüne Serpentin-Opale, Tremolithe, Asbeste, Granaten und Braczite vor.

Auf dem Frainer Gebiete: Licht pistazien- und zeisiggrüne Eisenerde, im Pomitscher Graben bei Frain: Cyanit, Kalcedon mit oxyd. kuglichten Schwefelkies und Talkschiefer. Ausgezeichnet sowohl an Farbe (schwärzlich-lauch-öhl-pistazien- und grasgrün, ochergelb und gelblichbraun) als auch an Krystallisation (in schwach geschobenen 4seitigen Säulen mit schief angesetzter Erdfläche, die Seitenkanten der Säule abgestumpft) kommt bei Frain der Speckstein und Diopsid vor, Serpentinopal, Granaten im sogenannten Schweizer-Hammer- und Hippolythenthale; rother Eisenthon (Röthel) viele Klft. mächtig in einem schluchtartigen Graben, $^1/_2$ St. vom Frainer Meierhofe entfernt.

Bei Brenditz wird Porzellan-Thon gewonnen, und zu Hafnerluden (Dominium Böttau) gräbt man vortrefflichen Graphit. Eisenerz (Eisenstein) wird in mehren Gegenden gefunden und ein lohnender Bergbau darauf auf der Herrschaft Pullitz betrieben. Der Magneteisenstein scheint, wenn man das unbedeutende Vorkommen in Thon-Kalk oder Chloritschiefer und Serpentin abrechnet, in Mähren vorzüglich in der Urtrappformation, zumal aber in der Hornblende heimisch zu seyn. Das Magneteisenstein-Lager zu Zopons ist mächtig und reichhaltig (29 Prozent). Außer der vorherrschenden Hornblende ist noch etwas Quarz und Schwefelkies eingemengt und das Lager, dem das Erz angehört, ist viele Lachter mächtig. Silberhältiger Bleiglanz mit etwas Blende bricht um Jamnitz.

Höhenleiter

einiger im Znaimer Kreise gelegenen Berge, Hügel, Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wien. Klaftern.

105,^{28} Groß-Tajar, Kirchthurm des Ortes.
109,^{91} Fliegengas, $^1/_4$ St. westl. von Schönau.
112,^{22} Schleifer-Anhöhe, $^1/_4$ St. östl. vom Mkt. Grusbach.
113,^{56} Zinsfeld, südl. vom Dornfeld.
116,^{14} Aschmeritz, Kirchthurm des Ortes.
119,^{03} Positz, der $^1/_4$ St. nördl. davon gelegene Kirchenacker.
121,^{62} Schomitz, Anhöhe, $^1/_4$ St. nord. östl. vom gleichen Dorfe.
121,^{89} Fuchsleiten, westl. von Leipertitz.
124,^{24} Fahndlberg, nördl. von Frischau.
125,^{18} Waldberg, Anhöhe, westl. vom Markte Rausenbruck.
130,^{99} Lechwitz, Anhöhe, $^1/_4$ St. östl. vom Dorfe.

136,[29] Roskram, Anhöhe, ¼ St. nordwestl. von Eibenschitz.
137,[82] Hinterbergen, Anhöhe, ¼ St. westl. von Damitz.
141,[98] Hofbergen, Anhöhe, ½ St. vom Markte Olkowitz.
149,[9] Langefeld, Anhöhe, ½ St. westl. von Kailing.
151,[89] Znaim, Thurm des Rathhauses.
152,[89] Serenberg, Anhöhe, ¼ St. nordost. von Naschetitz.
157,[25] Markusberg, südost. vom Markte Mislitz.
162,[65] Padielka, Anhöhe, ¼ St. N. ost. von Weymißlitz.
165,[13] Hornihajek, Anhöhe, östl. von Oberdanowitz.
188,[48] Brzienik, Anhöhe, ¼ St. östl. von Tief-Mayspitz.
191,[62] Jezera, Anhöhe, ¼ St. westl. von Niklowitz.
192,[85] Kodauberg, ¼ St. südl. von Kodau.
198,[31] Stara hora, Anhöhe, ¼ St. N. W. von Wischenau
201,[87] Nadlauhech, Anhöhe, ¼ St. s. w. von Scherutka.
203,[37] Mißkogel (Leskowa), Berg, ¼ St. nördl. von Bochtitz.
205,[98] Tanarka, Anhöhe, ½ St. N. O. von Czermakowitz.
206,[21] Welky-Kopec, Anhöhe, ¼ St. Nw. von Ober-Dubnan.
208,[29] Ustavenik, Wald, ¾ St. vom D. Zabrdowiz.
209,[56] Heuweg, Hutweide, ¼ St. westl. von Poppitz.
209,[66] Biskupsky-Kopec, Anhöhe, ¼ St. n. w. von Biskupska.
210,[83] Winohradsky, Anhöhe, ½ St. w. von Schemikowitz.
211,[91] Bozimak, Anhöhe, ¼ St. südl. vom Markte Lispitz.
211,[52] Hajeczny-Kopec, Anhöhe, ¼ St. n von Lipnian.
214,[67] Holubcze, Anhöhe, ½ St. west. von Jaysptz.
219,[26] Hrottowitz, Kirchthurm des Ortes.
220,[56] Kopeine, Anhöhe, ¼ St. w. vom Grunde Mayspitz.
232,[99] Straz, Anhöhe, w. von Czaskohoditz.
239,[99] Poludilj, Feld, ¼ St. n. w. von Lessunki.
241,[42] Bily, südl. vom D. Blatnitz.
242,[93] Braunfeld, ¼ St. w. von Landschau.
245,[89] Mausacker, Anhöhe, ½ St. östl. vom D. Petrein.
250,[16] Harticka-Trata, ¼ St. n. von Poppuwka.
251,[91] Hlinestin, östl. der Stadt Budwitz.
251,[56] Kühberg, ¼ St. w. von Frainersdorf.
254,[74] Koneschin, Kirchthurm des Dorfes.
258,[11] Uhruschcziczek, Anhöhe, ½ St. N. O. von Namiest.
258,[62] Zeleny-Kopec, Berg, ¾ St. N. vom Markte Mohelno.
259,[37] Startsch, Stadtpfarrthurm des Städtchens.
266,[18] Hornj Kriz, ¼ St. w. von Jratitz.
268,[19] Mühlberg, ¼ St. Nw. von Zaisa.
268,[26] Rappotitz, Berg, ¼ St. W. von Poppowitz.
268,[58] Horka, Anhöhe, ¼ St. südw. vom D. Pischelo.
271,[59] Glochalatz, Anhöhe, 300 Schritte öst. vom O. Preskatsch.
272,[12] Galgenberg, Anhöhe n. vom Markte Frating.
275,[48] Na strazj, Anhöhe, N. vom D. Palowitz.
277,[47] Pullitzer Schloßthurm.
278,[63] Walezky-Kopec, Anhöhe, ¼ St. W. von Strebenitz.
279,[03] Stribrna, Wald, ½ St. w. von Misliborschitz.
285,[29] Hybina, Feld, ¼ St. w. vom D. Slatina.
286,[02] Kriwanczih, Berg, ¼ St. südl. der Stadt Bitesch.
288,[12] Welky-Rodwian, Anhöhe, ¼ St. S. O. von Domamühl.
294,[68] Budkowsky Wrch, Berg, ¾ St. N. O. von Dieditz.
303,[07] Julienberg, ¼ St. w. von Oponieschitz.
305,[51] Brda, Berg, ¼ St. westl. von Lazan.
306,[11] Patzalka, Berg, ¼ St. südl. von Eisenberg.
308,[59] Nikolowska hora, Berg, ¼ St. w. von Niklowitz.
309,[93] Wlzatinsky-Kopec, Berg, ¼ St. östl. vom D. Wlzatin.
310,[95] Sonnenwend, Anhöhe, ¼ St. östl. von Margareth.

311,[91] Weihau, Anhöhe, südl. vom D. Stiepkau.
313,[50] Kluczoska hora, ¼ St. nw. von Klutschau.
314,[90] Grubberg, Berg, ½ St. westl. von Muthen.
325,[86] Kronwald, Berg.
340,[98] Hoher Bautenwald.
373,[11] Babj hora, Hutweide, ¼ St. N. vom D. Sumrakow.

Quellen. »Du feuchtest die Berge von oben her, — du läßt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wässer zwischen den Bergen hinfließen« so singt der Psalmist im 104 P. 10 u. 13 V. Die Wolken tränken die Berghäupter, der Thau benetzt sie, beides befördern Pflanzen, Bäume, Kräuter und Moose; die niedergeschlagene Feuchtigkeit dringt in die Erde, sickert hinunter, bricht wieder aus der Erde hervor, wenn es weiter hinunter zu dringen verhindert wird, und bildet eine Quelle. Auch das in den großen, unterirdischen Wasserbehältern befindliche Grundwasser (Urwasser) wird durch unterirdische Wärme dampfförmig, steigt empor, wird am kalten Gestein erkältet, tropfbar, entquillt der Erde und bildet Quellen aus Urwasser.

Daß es in einem so gebirgigen und hüglichten Lande als zum Theile der Znaimer Kr. in Norden und Nordwesten ist, an perennirenden Süßwasserquellen, die den Menschen und Thieren zur Labung und Erquickung dienen, selbst bei lang anhaltender und ungewöhnlicher Trockenheit nie ganz fehle, haben die sehr trocknen und dürren Jahre 1834 und 1835, und zum Theil auch 1836 zur Genüge bewiesen. Doch leiden auf der Fläche des Znaimer Kr. in regenloser Jahreszeit manche Ortschaften oft einen empfindlichen Wassermangel. Mineralquellen von einiger Bedeutung hat der Znaimer Kr. gar keine; denn der Brunnen von Tief-Maispitz, dessen Wasser gewärmt und zum Baden gebraucht wird, verdient kaum unter die Heilbäder Mährens gezählt zu werden.

Gewässer. Daran hat der Kreis keinen Mangel, und alle Bäche u. Flüße gehören dem Flußgebiete der March oder eigentlich der Donau an.

Die mährische Taja *) entspringt im Iglauer Kreis, auf dem Teltscher Territorium unweit Swietlau aus mehren Quellen und Bächleins **) von denen das eine bei

*) Die Taja erwächst aus der Vereinigung der deutschen u. mährischen Taja. Die deutsche Taja entspringt bei Schweiggers, eine Meile nördl. von Zwetteln in Oesterreich und vereiniget sich mit der Mährischen bei Raaps.

**) Der Mißlauer Bach mündet sich im Czernitzer Teiche, der ur halb der Mühle in die Taja fließt.

»Oberfeld« vorbei nach Süden durch Studein, Marquaretz unweit Böhm. Rudoletz eine südöst. Richtung verfolgend, unterhalb Holeschitz die Iglauer Kreisgränze überschreitet und sich bald darnach mit dem andern Bache vereiniget, der vom Dorfe Rzasna, Gr. Wannau herabeilend über Teltsch, wo er die herrlichen Teiche und Wasserkanäle im niedlichen Schloßpark speiset, bei Datschitz vorüberrauscht. Durch unzählige Seitenbäche schon ziemlich groß genährt, erreicht die Mähr. Taja unweit Althart den Znaimer Kr., richtet dann seinen Lauf in tausendfachen Krümmungen und Windungen in dem tiefeingefurchten Felsbette, dessen Ufer an vielen Stellen auf 30 — 100 Fuß schroff emporragen, in südl. Richtung fort, verläßt unterhalb »Piesling« das Markgrafthum Mähren, fließt nach Oesterreich, nicht fern von Raaps nimmt der Fluß eine südöstliche, in der Nähe von »Drosendorf« eine nördliche Wendung, kommt eine Stunde vor Freinstein abermals in den Znaimer Kr., setzt den Lauf mäanderartig nach Norden fort, umkreiset die alten Burgruinen »Czornstein« und nachdem er eine Stunde davon (unweit Rabstein) die höchst nördliche Richtung erreicht hat, wendet er wieder nach Süden, bespühlt das romantisch gelegene Schloß und Städtchen Frain und bildet bald unterhalb diesem Orte in unsäglichen Serpentinen die Gränze des Landes bis ungefähr unter Neuhäusel *). Von hier schlägt die Taja abermals einen nördl. Lauf bis Znaim ein. Bis zu den Carolinenberg (bei Znaim) wird das Flußbett (Tajathal) oft recht malerisch, pittoresk und reizend. Von Znaim abwärts werden die felsigen Ufer immer niederer und unterhalb Hödnitz, Gurwitz und Erdberg werden bei etwas höherm Wasserstande die Ufer schon leicht von den Fluthen überschritten, und die niedern Gegenden überschwemmt. Unweit Höflein, wo das linke Flußufer durch eine Strecke die Gränze des Landes bildet, macht sie einige Inseln und erreicht dann 1 Stunde ober Fröllersdorf den Brünner Kreis (S. II. Bd. S. XVII).

In die Mährische Taja münden sich und zwar am linken Ufer: a) die Schelletau (Želetawa); sie hat ihren Ursprung im Iglauer Kr. auf den Bergen unweit des D. Horky, fließt durch das Städtchen Schelletau nach Süden, erreicht eine Stunde

*) Von dem Altane dieser Burgruine übersieht man einen Theil der vielen Krümmungen, die der Fluß macht, und man glaubt eine dreifache Taja vor sich zu haben.

unterhalb diesem Orte den Znaimer Kr., bewässert die ehemalige Bergstadt Jamnitz, bespühlt das romantisch gelegene Bergschloß Vöttau und vereiniget sich unter dem Markte Vöttau mit den Gewässern der Taja. b) Das sogenannte Platscher-Wasser (auch Jaispitzer Bach) entsteht aus den kleinen Bächen, die sich in der Umgegend von Höfting, Lispitz, Jaispitz ꝛc. bei Schnee- oder Regenwetter und wasserreicher Jahreszeit sammeln und nach südosten fließen, bei Platsch, Proßmeritz, Lechwitz vorbei eilen und bei Fröllersdorf in die Taja münden. Im heißen, trocknen und dürren Sommer trocknet das Platscher-Wasser, dessen Länge 10 Meilen beträgt, fast ganz aus.

Die Iglawa (Igla) hat ihre Quellen in Böhmen nicht weit vom Städtchen Potschatka. Der Fluß bildet, eine kleine Stunde vom Flecken Battelau angefangen bis hinter Iglau zur freien Holzmühle, die natürliche Gränze Mährens in Nordwesten. Von Birnbaumhofe an nimmt die Igla in mannigfaltigen Krümmungen einen südöstl. Lauf über Wiese, Trebitsch, Wladislau, kömmt oberhalb dem zerstörten Bergschlosse Koslau im Znaimer Kr., den sie nach einem kurzen Laufe unterhalb Hrubschitz verläßt, um die südwestliche Spitze des Brünner Kr. zu berühren; dann wird sie bei Eibenschitz (wieder Znaimer Kr.) durch die Oslawa vergrößert, und eilt der Taja zu. (S. II. Bd. S. XVII.).

In die Iglawa münden sich am rechten Ufer: die Rokitna, welche im Norden des Znaimer Kr. aus verschiedenen Quellen unweit Neudorf entsteht, nach Südosten über Lipnik, Rauchowan und Ribnik fließt; von hier aber wendet sie sich in nordöstl. Richtung nach Krummau, und vereiniget sich unter Eibenschütz mit der Iglawa.

Am linken Ufer: die Oslawa entquillt im Iglauer Kr. auf dem Saarer Gebiete in den Bergen unweit Neu-Wessely, bei Butsch und Radonin, nimmt einen südsüdöstl. Lauf und wird bei Gr. Meseritz durch den aus dem Gebirge von Radostin herabeilenden Bach vergrößert, tritt oberhalb dem D. Waneze in den Znaimer Kr.; bewässert das durch Natur, Kunst und Industrie verschönerte Namiester Gebiet, überschreitet unterhalb Czuczitz die Znaimer und Brünner Kreisgränze und mündet ober Eibenschütz in die Iglawa. Ihr Lauf beträgt 7 1/2 Meile.

Klima. Das Klima in diesem ist äußerst verschieden. Abgesehen von den kleinen, durch Waldung, Anbau, Nähe von Gewässern u. s. w. bedingten Abänderungen, die fast jedem Orte nach seiner eigenthümlichen Lage auch beinahe seine eigene Witterung

geben und gestalten, werden die verschiedenen klimatischen Verhältnisse, doch hauptsächlich durch die Entfernung vom Aequator (Gleicher) und durch die Erhebung über den Meeresspiegel mehr geregelt und bestimmt.

Im O. des Znaimer Kr., wo die Höhe des Landes über der Meeresfläche zwischen 600 — 750 Wiener Fuß beträgt, ist der Himmelsstrich mild, sanft und angenehm. Die schützenden u. schirmenden Berge in Norden u. Westen und deren Abdachung nach Süden begünstigen diesen Theil noch mehr. Dagegen sind die nördlichen Gegenden rauh und kalt.

Dem Beobachter bietet schon die Gegend um Znaim eine auffallende Verschiedenheit und merklichen Wechsel des Klimas dar, der sich gleich hinter dem Stadtthore, durch welches die Kaiserstrasse nach Böhmen führt, an der Vegetation unverkennbar äußert. Denn so mild, angenehm, freundlich und zusagend die Temperatur des tiefern Südens z. B. um Kloster-Bruck, Edelspitz, Schattau u. s. w. den Thieren und Pflanzen ist: so rauh und ungünstig wird schon die nördl. und nordwestl. kaum $^1/_2$ St. von den freundlichen Znaim entfernte Gegend für den Weinbau und die edlere Obstzucht. Während die in den südöstl. Niederungen schon Anfangs März blühende Pflanzen im Freien erscheinen; liegen in der Gegend um Muthen ꝛc. Florens holde Sprößlinge noch tief im Winterschlafe.

Unweit Frain findet man eine Schlucht »Eisleithen« genannt, die zwar der viel höher gelegenen Eishöhle am Brandenstein bei Gems in Steiermark, der von Besançon in Frankreich, oder von Dole im Jura-Gebirgszuge, weit nachsteht, allein schon darum bemerkenswerth zu seyn scheint, weil die höchsten Punkte der Umgegend sich nicht über eine Seehöhe von 250 Wien. Klaftern erheben, und dennoch werden im Juli und August darin Eiszapfen von bedeutender Größe angetroffen.

Der Winter pflegt zum Theile im Norden anhaltend u. oft von scharfer Kälte und vielem Schnee, der sich manchmal bis Ende April erhält, begleitet zu seyn. Im Flachlande verliert sich die Winterdecke schon im März. Znaims mittlere Blüthenzeit der Bäume trifft zwischen den 2. und 3. Mai.

Flächen-Inhalt im Znaimer Kreise.

	Dominikal	Rustikal
r u. parf. Teiche	42,845 J. 1226 $^{19}/_{24}$ Q. Kl.	258,826 J. 937 $^{6}/_{12}$ Q. Kl.
en Gärten und		
" "	111,608 — 1579 $^{1}/_{12}$ —	17,849 — 1173 $^{13}/_{24}$ —
" "	10,972 — 1523 $^{23}/_{24}$ —	23,425 — 987 $^{6}/_{12}$ —
" "	83,599 — 1269 $^{2}/_{12}$ —	14,401 — 65 $^{4}/_{12}$ —

Produkte aus den drei Naturreichen.

a) Aus dem Mineralreiche: die Quellen des einst ziemlich ergiebigen Bergbaues, der bei Jamnitz auf edles (Silber) und anderes Metall (Blei ꝛc.) betrieben wurde, scheinen für uns, wenn auch nicht ganz versiegt, doch bis nun zu noch immer nicht erschürft und unentdeckt geblieben zu seyn. Denn da die neuerlichen Versuche, die einige Gewerken bei Jamnitz zur Erschürfung reichhaltiger Silber- und Bleierze gemacht haben, nicht lohnend ausgefallen sind: so dürfte sich nicht bald wieder eine Gewerkschaft zu diesem Zwecke bilden. Die mächtigsten Lager von zerreiblicher Porzellanerde, die auch häufig zum technischen Gebrauche verwendet wird, treten unweit Znaim auf, wo sie bei Brenditz und Krawska gegraben, in Handel gebracht wird. Der etwas zu reiche Gehalt an Kieselerde (40 — 45 Perct.) macht es, daß sie der Porzellanerde von Ruditz (S. II. Bd. Brünner Kr. S. XXIII) im Werthe nachsteht.

Brauchbare Erd- und Thonarten zur Erzeugung der im gemeinen Leben nothwendigen Gegenstände, als: Töpferwaaren, Maurer- und Dachziegeln u. a. hat fast jede Gegend. Doch ausgezeichnete Töpferthonlager besitzt Eibenschütz und die Umgegend, woraus das bekannte schwarzblaue irdene Geschirr häufig gemacht wird.

Der Graphit auf der Herrschaft Vöttau zu Hafnerluden wird in Hinsicht seiner Wichtigkeit noch viel zu wenig für's Technische verwendet, so wie die mächtigen Marmorbrüche bei Zblowitz und Krassonitz, die bis nun bloß zum Kalkbrennen und zu Mauersteinen benützt werden. Würden diese beiden Brüche tiefer eröffnet, so würden sie einen desto weißern Marmor, der dem Cararischen gar nicht nachsteht, liefern. Nach den Pfeifenköpfen, die man aus dem Meerschaum von Hrubschitz gearbeitet hat, und die sich beim Tabakrauchen recht schön gemacht haben sollen, zu urtheilen, muß man sich wundern, warum dieses inländische Fossil von Pfeifenschneidern nicht mehr gesucht und verbraucht wird? Nicht minder unbenützt liegt auf dem Namiester Gebiete der Serpentin, der Granulit und der schwarze Marmor noch immer auf die bildende Hand harrend.

Bausteine von besonderer Güte und Brauchbarkeit liefert das Gneuß- Granit- Syenit- Glimmerschiefer und Urkalkgebirg.

b) Aus dem Pflanzenreiche: Der südöstl. Theil des Znaimer Kr. muß zu den fruchtbarsten des Landes gerechnet werden, denn hier wird der ergiebigste Getreidebau betrieben; doch ist die Fruchtbarkeit des Bodes, die von der humusreichen oder magern

Unterlage, von den klimatischen Verhältnissen u. a. so sehr abhängig ist, oft wesentlich verschieden. Im allgemeinen möchte die Regel gelten: je näher dem Iglauer Kr., desto mehr nimmt die Fruchtbarkeit des Bodens ab. Doch zeigen sich auch die etwas höher gelegenen Gegenden noch fruchtbar an Korn, Gerste, Erbsen, Linsen u. a. Hafer und Erdäpfel (Kartoffeln) das Manna, welches die erbarmende Gottheit den Hochländern gab, werden überall im Gebirge häufig gebaut.

Im südöstl. Theile des Kr. gedeihen reichlich: Weizen, Spelt, Korn, Mais, Hirse, Hanf, Mohn und eine Menge Hülsenfrüchte. Anis, Fenchl und Senf werden in einigen Gegenden, besonders zu Raussenbruck, Zulp und Mitzmanns im Großen gebaut. Um Eibenschütz und Schattau wird auch noch etwas weniges Safran erzeugt. Der Buchweizen oder das Heidekorn, dessen Blüthe eine der beliebtesten Nahrungen für die Bienen ist, hat auch hier unter den Landleuten einige Verehrer. Dagegen hat der Runkelrübenbau noch wenig Anregung und Aufmunterung gefunden. Doch die Zeitverhältnisse und die niedrigen Körnerpreise dürften auch bald auf den häufigern Anbau dieses nützlichen Gewächses, das in Frankreich und in den Niederlanden so sehr kultivirt und geschätzt wird, vortheilhaft einwirken und eine ergiebige Quelle für den Oekonomen und Zuckerfabrikanten werden. Die Hschft. Wischenau ist in dieser Beziehung bereits mit löblichem Beispiele vorangegangen.

Weinbau. Der Znaimer Kr. hat 12,885 Joch 172 3/6 Q. Kl. *) mit Reben bepflanzt, die nicht nur die Gebirgsränder (bei Znaim, Konitz), die größern und kleinen Buchten (Poppitz, Kaidling) des hier vor Jahrtausenden bestandenen Meeres umkränzen; sondern sich auch in die wellen- und muldenförmige Niederung und Fläche nach Klein-Tajax, Raussenbruck, Teßwitz an der Wiese, Lechwitz, Grafendorf, Höflein, Joslowitz und Erdberg ziehen, und auf diesem Zuge wird viel Wein gebaut, dessen Güte und Werth von der mannigfaltigen Lage und Exposition, welches das Weingelände hat, abhängt. Der in den Niederungen erzeugte gehört größtentheils zu den gewöhnlichen Landweinen.

Wenn man bei Poppitz die Anhöhe »Heuweg«, die 209 1/2 Klafter über der Meeresfläche liegt, besteigt, so sieht man in einem Kreise die durch Weinberge verbundenen Ortschaften: Znaim,

*) Scham's gibt in seiner »Beschreibung sämmtlicher berühmten Weingebirge in Oesterreich, Mähren und Böhmen«, (Pesth 1835) bloß *419 Joch an* (S. 126). Um die Hälfte zu wenig.

Konitz, Poppitz, Kaidling, Schattau, Knadlersdorf u. a., und alle diese unter einander sich mannigfaltig schlängelnde, windende und verlaufende Rebhügel bilden die Gränze des mährischen Weinbaues und schließen sich freundlich und innig an den Oesterreichischen an. Diese liefern Erzeugnisse, die wegen ihrer Haltbarkeit, guten Geschmacks und Aroma geschätzt und gesucht werden. Die ausgezeichnesten Weine liefert:

a) Das Schobesser Thal. Es gehört zum Dorfe Baumöhl, ist aber auch unter dem Namen »Neun-Mühlen« bekannt. Vom Dorfe aus führt der Weg über einen Granitriegel, in welchem der Feldspath sich vorherrschend zeigt, in dieses Felsenthal herab. An der südl. gelegenen Bergwand befinden sich die in mehr als tausend kleine und große Terrassen ab- und eingetheilten Weinberge von Schobes. Die Mauern in den Skarpen sind aus Granit ohne Mertel bei 4 bis 6 Fuß Höhe aufgeführt. Hier kocht im romantischen von der Taja bewässerten Felsenthale, das von NW. und NO. durch hohe Felsen und Bergwände geschützt wird, die Mittagssonne den bekannten und hochgeschätzten Schobesser Wein, der unstreitig der König aller im Westen von Mähren wachsenden Weine genannt zu werden verdient.

Die ersten 4 — 6 Jahre ist er wegen seiner Herbheit kaum zu trinken; allein nach beiläufig 15 — 20 Jahren zur vollkommenen Kellerreife gelangt, gibt er ein so köstliches Getränk, daß es in Hinsicht seines angenehmen Reizes, seines ausgezeichneten Aromas und hervorstehenden Geschmacks dem »Hochheimer« an die Seite gesetzt zu werden verdient. Nur Schade, daß das Weingebirg keine größere Ausbreitung gestattet! Der jährl. Ertrag soll im Durchschnitte kaum 500 bis 600 Eimer betragen. Er wird vorzüglich aus der grünen Muskateller-Traube erzeugt.

b) Das Zuckerhandler Weingebirg ist in Hinsicht seiner vortrefflichen Weinerzeugung berühmt. Der beste wächst auf dem sanft aufsteigenden südost. u. westl. gelegenen Hügel in dem sogenannten »Langen Viertel«, einer muldenförmigen, gegen die etwas rauhen Nordwestwinde geschützten Vertiefung. Die vorherrschenden Trauben-Sorten sind: Grüne Muskateller, Riesling, die schwarze Zierfahnler, etwas vom blauen Burgunder und Gold-Gutedel (chasselasd'or).

c) Edelspitz. Das hinter Kloster Bruck auf einer sanften Anhöhe gelegene Weingebirg liefert ebenfalls ein lobenswerthes Gewächs, das dem Zuckerhandler wenig nachgibt.

Die südliche Umgegend von Znaim gleicht einer großartigen

Muschel (Pectiniten), deren Ränder rings mit Weinreben bekränzt sind. Der Boden ist aufgelöster (verwitteter) Gneuß und Granit. Der Quarz, der sich in dieser Gebirgsart befindet und sich nicht auflöst noch verwittert, macht die Weinberge locker und durchaus fruchtbar.

Die andern Weine, die noch im Znaimer Kr. wegen ihrer Güte besonders erwähnt zu werden verdienen, sind folgendermassen zu klassificiren: 1) der Konitzer aus dem altenberger Gebirge; 2) der Raschetizer in den Steinbergen; 3) der Pelzwein von Essekle; 4) der Schattauer aus den altenberger Gebirge; 5) Kaylinger; 6) Poppitzer; 7) Kallendorfer von Frauenberg; 8) die Weine aus dem Znaimer Stadtgebiete; 10) Knallersdorfer; 11) Alt- und Neu-Schallersdorfer; 12) Oblaßer u. a.

Die Winzer, größtentheils Teutsche, verdienen in Hinsicht ihres Fleißes und sorgfältigen Bearbeitung der Weingärten alles Lob. Den reichsten Ertrag dürften die Weinberge bei Schattau, Konitz, Poppitz, Knadlersdorf, Kailing, Zuckerhandl, Znaim ꝛc. geben, wo im Durchschnitte auf ein Achtel Weingarten (533 1/4 Q. Kl.) bei 15 Eimer jährlich gerechnet werden.

Obst. Der Znaimer Kr., zumal der südl. u. südöstl. ist mit allen Gattungen von Aepfeln (man zählt über 200 verschiedene Sorten), Pflaumen, Birnen, Kirschen ꝛc. reichlich gesegnet. Die Pfirsich-, Aprikosen- und Quittenbäume lohnen den Pflanzer mit saftreichen und wohlschmeckenden Früchten. Der Mandelbaum (Amygdalus communis) und die dünnschalige Krachmandel gedeiht um Znaim im Freien. Wenn die letztere in jenen Gegenden von Pomologen vervielfältiget werden wollte, so könnte sie ein so lohnender Handelsartikel werden, als die Wallnüsse oder die sehr gesuchten Kirschen von Eibenschütz. Großartige Obstbaumschulen bestehen auf den Herrschaften: Hrottowitz, Jaispitz, Krawska, Krummau, Taikowitz, Wischenau ꝛc.

Gartenbau. Nützliche Gärten- und Küchengewächse als: Kohl (Kraut), Rüben, Salate, Sellerie und andere Gemüse werden zwar fast überall gebaut, doch erscheint die eigentliche Spaten-Kultur der Küchen- (Gemüse-) Gärten vorzüglich in der Nähe der Städte und Märkte. Einige Gegenden sind wegen ihrer vorzüglichen Produkte berühmt; so z. B. erzeugt Eibenschitz und die Umgegend den schönsten und besten Spargel. Der sogenannte »Rohrspargel« ist von seltener Größe und Dicke *) und darum auch

Werthe.

---

*) ist die Wette, die ein Mährer in Prag machte und ge-

In der Thalgegend von Kloster Bruck (bei Znaim) ist der Gemüsebau bemerkenswerth, besonders aber der Petersilie, welcher sich durch Größe und Güte so auszeichnet, daß davon bedeutende Sendungen nach Iglau, Wien und Brünn, wo die Gemüsekultur keineswegs zurück ist. (S. II. B. S. XXIX.) gemacht werden.

Futterkräuter werden von den meisten Gutsbesitzern, denen das Emporbringen der Landwirthschaft wahrhaft am Herzen liegt, gebaut, — und durch diesen lebendigen Beweis dürfte die Abneigung, die der Landmann gegen den künstlichen Wiesenbau noch viel zu stark hegt, allmählig beseitiget werden.

Waldungen. Der Znaimer Kr. umfaßt 98,000 Joch 1434 1/2 Q. Klftr.

Die Wälder in den Niederungen, Flächen und Auen bestehen meistens aus Laubhölzern, als: Rüstern, Eichen, Pappeln, Eschen, Ahorn, Buchen ꝛc. und verschiedenen Weiden, wie im Brünner Kr. (S. 2 B. S. XXX.). In den gebirgigen Theile des Kreises nehmen die Wälder meistens die Bergrücken und Abhänge ein und ziehen sich hier und dort auf den Hochebenen fort. Das Nadelholz: Tannen, Fichten, Kiefer, Föhren, seltener der Lärchenbaum (Pinus larix) wird hier vorherrschend; doch ist die Südseite der Berge in vielen Gegenden auch mit Laubhölzern (Birken, Buchen, Espen, Ebereschen (Sorbus aucuparia) durchwasen. Tannen u. Fichten, als langsamer wachsende Nadelholzarten, werden manchmal von der Kiefer übergipfelt, und befinden sich in mehren Waldstrecken im traurigen Zustande der Unterdrückung; erfahrne Forstmänner sorgen diesen Uebelstand durch eine rationelle Behandlung, d. i. durch eine angemessene Durchforstung immer mehr zu beseitigen. Doch muß diese heilsame Operation in jenen holzreichen Gegenden, wo die Kosten des Plänterhiebs (Durchforstens) durch den Gewinn an schwachen Prügelholz nicht gedeckt werden können, ganz unterbleiben.

Die letzt vergangenen Jahre (1834 u. 1835) mit ihrer höchst seltenen, vielleicht in dem Maße noch nie bestandenen Dürre, waren für die Waldkultur, für Saaten und Pflanzungen, zumal in jenen Gegenden, wo felsiger, schottriger oder sandiger Boden vorherrschend ist, sehr nachtheilig und verheerend. Ganze Waldstrecken

---

wann. Dieser behauptete: er sey gegen eine bedeutende Wette erbötig, sogleich (es war im Frühlinge) einige Schock Spargel aus Eibenschütz in Mähren kommen zu lassen, in welchen jeder Stengel vierzehn Loth, Wiener Gewicht schwer seyn muß. Der Spargel wurde in Eibenschütz ausgesucht, gekauft und nach Prag geschickt.

(um Durchlaß ꝛc. ꝛc.) sind dürr geworden und abgestorben. Die Herrschaft Namiest (im Znaimer) mit Ossowa Bitischka (im Iglauer Kr.) dürfte die größten Waldungen (über 14,000 Joch) besitzen, die sämmtlich regelmässig, den neuern Grundsätzen der Forstwissenschaft angemessen, bewirthschaftet werden. Da das Dasein und Nichtdasein einer Pflanze von Klima abhängt und von der Unterlage durch die für Pflanzen nöthige Nahrungsstoffe bedingt wird: so kann nach den bereits oben erwähnten klimatischen Verhältnissen der Botaniker nur jene Pflanzenarten, Gattungen und Familien suchen und finden, die nach den Verbreitungsbezirken in verschiedenen Regionen wachsen, als: a) Flachlandpflanzen, Thalpflanzen, in den Ebenen und niedern Thälern des Kr. b) Hügelpflanzen, in der Hügelregion. c) Bergpflanzen. Eigentliche Alpenpflanzen kommen nur auf den höchsten Bergen Mährens vor. (Siehe Olmützer Kr.).

c) Aus dem Thierreiche. Die Viehzucht bildet, besonders in dem gebirgigen Theile, wo Acker- und Feldbau meistens mit Rindern betrieben wird, einen Hauptzweig der Landwirthschaft.

In diesem Kreise findet man 11,366 Ochsen, 25,170 Kühe, 138,011 Schafe, 13,226 Pferde, und zwar: 1995 Fohlen von einem bis drei Jahren, 770 Hengsten, 5962 Stuten und 4499 Walachen. Endlich zählt man noch 51 Maulthiere.

Daß auf die Vermehrung und Veredlung des Viehstandes nicht ohne Erfolg hingewirkt worden ist, erhellt daraus, wenn man die Anzahl Rinder vom J. 1810 mit der v. J. 1834 in Vergleichung bringt. Im J. 1810 zählte man in ganz Mähren und in dem Antheile von k.k. Schlesien bloß 54,681 Ochsen; gegenwärtig haben die zwei kleinen Kreise (Znaimer u. Iglauer) 29,485 Ochsen. Indessen will man damit nicht behaupten, als stände bei uns die Viehzucht schon mit dem Ackerbaue und der Fleisch-Konsumtion in gehörigem Verhältnisse, — im Gegentheile läßt sie in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig! Bei der täglich sich mehrenden Fleisch-Konsumtion muß noch immer der nicht unbedeutende Abgang an Schlachtvieh aus den benachbarten Staaten (Moldau, Wallachei ꝛc.) ersetzt werden. Daher kömmt es, daß keine geringe Summen für Schlachtvieh in's Ausland wandern, dagegen bekömmt unser Landmann durch das Eintreiben fremden Viehs bei aller polizeilicher Fürsorge — die Rinderpest, die fast jährlich in mehren Gegenden die Stallungen der Gutsbesitzer und Bauern lichtet!

Schafzucht hat, wie überhaupt in Mähren, auch in

dieſem Kreiſe erfreuliche und lobenswürdige Fortſchritte gemacht. (Die Zahl der Schafe und ihre Veredlung iſt in der topogr. Beſchreibung bei jedem Dominium angegeben).

Zahmes Borſten- und Feder-Vieh aller Art, wird auf dem flachen Lande häufiger, als in den Gebirgen getrieben. Während der ſüdoſt Bewohner des Znaimer Kr. ſein Vieh mit Mais und Getreidekörnern fett macht; iſt der ärmere Gebirgsmann auf etwas geſchrottenen Hafer und Erdäpfel bei der Mäſtung ſeiner Hausthiere beſchränkt.

Jagdthiere. Zu dem häufigſten Wilde gehört hier Landes unſtreitig der Haſe, wo auf manchen Herrſchaften (Krumman, Joslowitz ꝛc.) auch bei 6 — 8000 Stücke auf großen Jagden geſchoſſen werden.

An ſchmackhaften Rothwilde iſt auch kein Mangel. Auf der Herrſchaft Namieſt wird köſtliches Schwarzwild in Thiergarten gehegt. Der Seltenheit wegen verdienen vom wilden Flügelviehe erwähnt zu werden: die Waſſerralle oder das Sammethuhn (Rallus aquaticus, Linn.) hält ſich in den Gegenden der Taja, wo grasreiche Ufer oder Schilfbüſche ſind, auf. Der getüpfelte Waſſerläufer (Tringa ochropus) und der Zwergſtrandläufer (J. minuta) beſuchen auf ihren Zügen die Teich-, Fluß- und Bachufer. Der Ziegenmelker (Caprimulgus Europaeus, Linn.) bewohnt im nördl. Znaimer und im Iglauer Kr. die Nadelwälder, welche Schläge und Blößen haben, in deren Nähe Wieſen und Teiche ſind.

Fiſche und Amphibien. Die Teiche, Flüſſe und Bäche nähren die in Mähren bekannten Fiſche (S. I. B. S. XI. VIII.) Schildkröten werden nur hie und da in Gartenteichen gehalten. Die gewöhnlichen und nicht nur in dieſen, ſondern durch ganz Mähren verbreiteten Amphibien ſind: der braune Gras-, der grüne Waſſer- und der Laubfroſch (Rana temporaria, esculenta et arborea); der Molch und Waſſer-Salamander (Lacustris, Salamandra), die Hausunke, die Kröte und Feuerkröte (Portentosa, Buſo, bombina).

Giftige Schlangen hat Mähren außer der Viper, Otter (Coluber berus), die in dieſem Kr. nur ſelten vorhanden iſt, keine; alle übrigen ſind für den Menſchen unſchädlich, als: die Ringel-Natter (Coluber natrix), die glatte Natter (C. austriacus), die Kreuz-Natter (Vipera torva), die gewürfelte Natter (C. tessulatus), die gemeine Eidechſe (Lacerta agilis), die Blindſchleiche (anguis fragilis).

Bienenzucht. Die klimatischen Verhältnisse, besonders die gebirgige, hohe u. kalte Lage des nördl. Theiles des Znaimer Kr., zum Theile auch der Mangel an hinreichenden Nahrungsstoffe wegen der geringen Kultur des Heidekorn, noch mehr aber die geringe Theilnahme des Landmannes sind der Bienenzucht nichts weniger, als förderlich. Am meisten scheint sie in diesem Kr., der im J. 1826 in Allem 4784 Stöcke zählte, auf den Dominien: Namiest (380 St.), Krummau 376 St.), Bruck (303 St.), Vöttau (206 St.), betrieben zu werden.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug die Zahl der Einwohner im Znaimer Kr. 163,186, davon kamen 77,550 auf das männliche und 83,636 auf das weibliche Geschlecht. Darunter befinden sich: 96 Studierende, 102 geprüfte und mit Dekret angestellte Schulgehilfen, 2 beim Bergbau und 8 bei der Gränzwache, 226 Geistliche, 59 Adelige, 438 Beamte und Honoratioren, 1083 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, 8495 Bauern und 50 Ausländer.

Alle diese leben in 8 Städten, 8 Vorstädten, 36 Märkten, 365 Dörfern, 26,225 Häusern und in 37,570 Wohnparteien. Es leben auf der Quadratmeile im Durchschnitte 2837 Menschen, während im Iglauer Kr. auf einer Q. M. (3849) wohnen; man findet also in diesem auf jeder Geviertmeile um 1012 Bewohner mehr, als in jenem Kr.

Religion. Die Mehrzahl der Bewohner bekennt sich zur katholischen Religion, bloß 197 Akatholiken leben zerstreut und haben weder eine öffentliche Schule noch eine Pastorei.

Die Bekenner des katholischen Glaubens sind in 81 Pfarreien und 30 Lokal-Caplaneien vertheilt. Man zählt 195 Individuen vom Secularclerus.

Zu Znaim bestehen 2 Klöster mit 25 Individuen: ein Dominikaner- und ein Kapuzinerkloster mit jährl. 6860 fl. Einkommen.

Der jährliche Ertrag der geistlichen Pfründen wird in diesem Kr. mit 105,037 fl. berechnet. Alle gehören zur Brünner Diöces. (S. 2. B. S. XXXV.).

Zur Mosaischen Religion bekennen sich 590 Familien mit 3534 Individuen.

Unterrichts- und Bildungsanstalten. Für den Elementarunterricht bestehen im Znaimer Kr. 189 Volksschulen und
1 Hauptschule und 188 Stadt-, Muster- und Trivialschu-
runter sind auch die (in Hinsicht der Religion) 6 jüdi-

schen mitbegriffen. In 85 Schulen wird der Unterricht teutsch und in 104 Schulen slavisch ertheilt. Das Lehrpersonal besteht aus 133 Katecheten, 176 Lehrern u. 112 Gehilfen. Diese beziehen außer der eigenen Dotation pr. 22,589 fl. aus dem Normalschulfonde jährlich 2333 fl. Die Zahl der schulfähigen Kinder (im J. 1832 war: 12,264 Knaben und 12,094 Mädchen. Davon gingen wirklich in die öffentlichen Schulen: 11,776 Knaben und 11,440 Mädchen. Die Wiederhohlungsschulen besuchten 5163 Burschen und 4910 Mägde.

Gelehrte Schulen. Für höhere Bildung besteht ein k. k. Gymnasium zu Znaim mit 1 Präfekten u. 7 Professoren. Es hat eine Dotation aus dem Studienfond mit 5274 fl. jährlichen Ausgaben. Im J. 1832 bezogen an dem k. k. Znaimer Gymna- 11 fleißige, wohlgesittete und mittellose Jünglinge Stipendien im Gesammtbetrag von 414 fl.

Endlich bestehen in den meisten Städten, Märkten u. Gemeinden verschiedene Humanitätsanstalten, als: Spitäler, Armeninstitute, Pfründler ꝛc. Die alle in der topographischen Beschreibung nachgewiesen werden.

Zur Leitung der Sanitäts-Polizei ist im Kreise der k. k. Kreisphysikus mit einem k. k. Kreiswundarzt. Außer diesem sind im Znaimer Kr. noch Civilärzte, 6 graduirte Doktoren, 68 Wundärzte, 256 geprüfte Hebammen und 5 Apotheker.

Civil- u. Criminal-Rechtspflege. S. I. B. S. XIX. und II. B. S. XXXVI. ꝛc.

Industrie. Zur Würdigung der industriellen Thätigkeit eines Landes ist einerseits ein Ueberblick seiner physischen Kräfte u. Mittel in der numerischen Größe seiner Bevölkerung sowohl als der Ausdehnung u. Beschaffenheit des Bodens, den diese bewohnen, unumgänglich nothwendig; andererseits muß die Vermehrung der Urproduktion und des damit beschäftigten Theils der Bevölkerung durch den angemessenen Betrieb der technischen Gewerbe anschaulich gemacht u. hervorgehoben werden. Das Erste ist in den Vorhergehenden bereits gesagt worden, das Letzte wollen wir hier in einer gedrängten Uebersicht geben.

Die Thätigkeit der Gewerbe für den einheimischen Gebrauch ist in der Regel zerstreut, wenig in das Auge fallend und nach einzelnen Gegenden so verschieden, daß es öft schwer hält ihren Umfang genau zu berechnen. Wir wollen hier alle jene gewöhnlichen zünftigen Beschäftigungen, die auch sonst überall für das unmittelbare Bedürfniß der Bewohner betrieben werden, nur da

berühren, wenn sie sich entweder zu einem Gegenstand des in- und auswärtigen Handels emporgeschwungen haben, oder wenn sie etwas Außergewöhnliches leisten.

Kunsterzeugnisse des Erd- und Mineralreiches. Die k. k. landesbefugte priv. Wedgewood-Fabrik des Grafen von Mniszek zu Frain, welche erst vor etwa einem Jahrzehent bei uns anfing, Wedgewood-Geschirr zu erzeugen, hat sich in der Emporbringung dieses Industriezweiges ein großes Verdienst erworben. Durch sorgfältige Schlämmung des Brenditzer u. zweckmäßige Mischung mit dem Ruditzer Porzellanthon gelang es dieser Fabrik, eine Masse von hoher Plasticität und bedeutender Dichtheit darzustellen. Die schönen antiken und modernen Formen der hier verfertigten Geschirre*), die sinnigen, aus der Mythologie der Griechen und Römer entlehnten allegorischen Verzierungen, (auch verschiedene Landschaften, Tempel, Ruinen, Städte, Seehäfen ꝛc. ꝛc.) eingebrannt oder aufgetragen, so wie die aufs feinste gefirnißte Färbung in Gold, Silber, Bronce, Roth, Blau, Grün, und die für längere Dauer berechnete Festigkeit, machen, daß die Frainer Fabrik nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande einen bedeutenden Absatz findet. Besonders glücklich nachgeahmt werden die antiken Vasen, die meistens nach Neapel versendet werden. Die k. k. Landes priv. Wegwood- und Steingut-Geschirr-Fabrik des Michael Rauser zu Krawska, hat in kurzer Zeit durch ihre schönen Formen und geschmackvollen Verzierungen ihres Geschirrs die Aufmerksamkeit erregt und vielen Beifall gefunden. Das Krawskaer Steingut (Payence) steht in Güte der Massa (sehr viel Porzellanerde enthaltend), Weiße und Dauer der Glasur, Malerei und Vergoldung, so wie in Billigkeit der Preise den bessern Erzeugnissen nicht nur im In- sondern auch im Auslande würdig zur Seite.

Eisenerzeugnisse**). Obschon mehre Hüttenwerke Mährens in der Eisenerzeugung Ausgezeichnetes***) leisten: so befindet sich doch im Allgemeinen unsere Eisenfabrikation noch nicht auf jener Höhe, die durch die Natur begünstigt, bei einem mehr rationellen Betriebe erreicht werden könnte. Die Eisenproduktion ist

---

*) Speise-, Kaffeh- und Thee-Service, Dejéneur, Lavoirs, Kannen, Toilett-Sachen und Schreibrequisiten, Blumentöpfe, Vasen, Jagd-Blumenvasen mit Postamenten ꝛc. ꝛc.

nähere Nachweisung über das Terrain der Eisenstein-Formavoran zu suchen.

he den Olmützer, dann den Brünner Kr. 2. B. S. XL.

in dem Znaimer nicht so groß, daß sie den eigenen Bedarf decken könnte.

Chemische Produkte. Bierbrauereien u. Branntweinbrennereien sind als landwirthschaftliche Gewerbe zu bedeutend, um nicht hier wenigstens erwähnt zu werden. Der nördl. Theil des Kreises ist mehr ein Bier- als Weintrinkendes Land, und der Verbrauch ist nicht gar gering. Da aber die Biererzeugung zu den obrigkeitlichen und städtischen Vorrechte gehört und die Konkurrenz fast unmöglich macht, so ist in manchen Gegenden, besonders dort, wo in Beziehung auf Güte und Preis vieles zu wünschen übrig bleibt, die arbeitende Klasse von dem sonst zum Bedürfniß gewordenen Bier ab- und mehr zum Trinken des Branntweins, Liqueurs und Rosoglio übergegangen.

Die Weinessig-Fabrik des Friedrich Schmid & Compagnie in Znaim macht mit ihrem vortrefflichen Erzeugnisse bedeutende Geschäfte nach Böhmen, Schlesien, Galizien ꝛc.

Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation, die hier erst im Entstehen ist, wird in kurzer Frist in ökonomischer und industrieller Beziehung bei unsern hiezu nicht ganz ungünstigen Landesverhältnissen einen gesteigerten Wohlstand begründen, besonders wenn man die Einwirkungen, welche das daraus folgende rationellere System der Landwirthschaft, die Erhöhung des Viehstandes durch Verwandlung der Abfälle im Futter, und das daraus vermehrte Dungerzeugen gewähren muß, — nicht außer Acht läßt.

Das erste Verdienst um die Einführung dieses Industrie-Zweiges zu Datschitz (Kirchwiedern) im Iglauer Kr. gebührt dem Freiherrn Carl von Dalberg, der die vielfachen Schwierigkeiten, die hinweg zu räumen und zu beseitigen waren, eben so wie die Anfangs beim Versuche unausbleiblichen Verluste mit patriotischen Unternehmungsgeiste und muthigem Sinne getragen hat. Dem gegebenen edlen Impuls folgend, reihete sich die Herrschaft Wischenau im Znaimer Kr. an. Der empfängliche Geist der Gutsbesitzer Mährens für das Gemeinnützige, so wie die einfache, wenig kostspielige und doch sehr zweckmässige Einrichtung, die man in der neuesten Zeit bei der vervollkommneten Verfahrungsweise in der Zuckererzeugung aus Runkelrüben anwendet, wird bald mehrere Etablissements in unsern lieben Vaterlande in's Leben rufen, was wir des allgemeinen Bestenswegen herzlich wünschen und hoffen!

Kremser-Senf. Unter diesem Namen wird von einigen Winzern zu Kaidling ꝛc., besonders aber von einigen Handelsleuten in Znaim ein Produkt aus Most und Senfkörnern gelie

fert, das als Kremserſenf im Handel berühmt iſt. Um den Moſt durch eine kältere Temperatur vor ſchneller Gährung zu bewahren, werden die Trauben von den Senffabrikanten nur in den kühlen Morgenſtunden abgeleſet, gemoſtelt und gepreßt. Dann kömmt der Moſt in neue, mit Schwefeldampf geſchwängerte Fäſſer, in denen er ſich bald klärt. Hernach wird der klare Moſt in Keſſeln bis auf zwei Drittheile eingekocht, abgekühlt und ein Theil Senfmehl zugeſetzt. So bleibt er in den Fäſſern verwahrt. Er kömmt in kleinen Fäßchen von 1 Maß bis zu 1 Eimer und darüber, ſeltener in gläſernen Flaſchen, in Handel. Zur Senfbereitung wird ein Theil der Senfkörner aus der Gegend von Rauſenbruck im Znaimer Kr. verwendet, doch die weit größere Menge davon wird nach Oeſterreich und zwar nach Krems verkauft, woraus auf dieſelbe Art der bekannte Kremſer Senf bereitet wird. Bedeutende Geſchäfte mit dieſem gaſtronomiſchen Handelsartikel macht der Kaufmann Sagave in Znaim nach Galizien, Polen, Wien, Böhmen, Bayern ꝛc., wozu der Znaimer Kr. ſowohl den Moſt als die Senfkörner liefert. Der Preis des ſogenannten Kremſer-Senf hängt mehr von dem Preiſe der Senfkörner, von denen der Metzen in trockenen Jahren auch über 50 fl. W. W. zu ſtehen kömmt, als von dem des Moſtes ab.

Flachs- und Linnenerzeugung. Etwas Flachs, der Urſtoff zur Erzeugung des Linnenzeuges, deſſen die ganze Bevölkerung bei uns vom Kinde bis zum Greiſe, von der Magd bis zur Kaiſerin bedarf, wird bloß im gebirgigen Theile gebaut.

Zu Namieſt beſteht eine Flachs-, Brech- u. Hechel-Maſchine, die allen Anforderungen, welche der Oekonom und Fabrikant zu machen berechtigt iſt, vollkommen entſpricht. Der auf dieſer Maſchine gebrechelte, gehechelte u. appretirte Flachs geht meiſtens über Wien nach Italien ꝛc. in Handel weg.

Die Flachsſpinnerei u. Weberei liefert meiſtens Produkte ohne hohe Veredlung, bloß ſogenannte Hausleinwanden, ordinäre, mittlere (nur ſelten feinere) Waare, für den Bedarf der minder begüterten Volksklaſſe berechnet.

Die Papiermühle des Joſeph Loos zu Mohelna verfertigt auch feines Muſchel-, Poſt- und Velin-Papier, das eine ziemliche Vollkommenheit in der Reinheit, Weiße und Färbung beurkundet.

Wollenzeug Produkte. Unter allen Tuch- u. Kaſimirmufakturen leuchtet die k. k. priv. Feintuch- u. Kaſimir-

rik des Herrn Heinrich Graf v. Haugwitz u.

Freiherrn von Puthon zu Namiest, als ein glänzendes Beispiel der Nacheiferung vor. Sie ist im Besitz aller, selbst der neuesten Maschinen, und bewahrt durch Gleichmäßigkeit, Solidität u. Feinheit ihrer Erzeugnisse den Ruf, der sie schon längst unter die Zahl der sichersten u. besten europäischen Fabriken wegen ihres Industriezweiges gestellt hat. Es würde uns hier zu weit führen, die übrigen Gewerbe, welche gute u. billige Waaren liefern, alle aufzuzählen; wir verweisen deshalb auf die Topographie, wo alles einzeln genau angegeben wird, und fügen hier bloß eine summarische Uebersicht der Fabriken, Manufakturen und Gewerbe bei:

Flachs-, Brech-, Hechel- Spinnfabrik 1, Feintuch- u. Kasimirfabrik 1, Wedgewood u. Steingutfabriken 2, Runkelrüben-Zuckerraffinerie 1, Papiermanufakturen 1, Essigfabrik 1, Eisenhütten u. Hämmer 1. Ferner zählt man in diesem Kreise 58 Waarenhandlungen u. Niederlagen, 4540 verschiedene Gewerbe mit 464 Hilfsarbeitern.

Der Handel, welcher mit den erzeugten Produkten sowohl im Innern des Landes, als auch mit den benachbarten In- und Auslande getrieben wird (wenn auch nicht so lebhaft und ausgebreitet als vor einigen Jahrzehenten); beschäftigt und ernährt viele Bewohner.

Artikel der Ausfuhr sind: Tuch, Kasimir, Circastüchel u. andere Wollenzeuge; Wedgewood und Steingut-Geschirr, Wein, Essig, Senf, Anis u. Fenchel ꝛc.

Zur Beförderung und Erleichterung des Verkehrs tragen die vom Staate angelegten Strassen, die nach den Hauptstädten führen, vieles bei. Dazu kommen noch die Commerzialstrassen, die mit den Kaiserstrassen in allen Richtungen in Verbindung stehen. Von der letztern Art wurden im J. 1834 u. 35 in diesem Kreise hergestellt:

25,519 Klaftern Seitengräben gezogen,
33,007 » planirt,
47,512 » mit Grundsteinen belegt und
34,320 » beschottert.

Sprache, Charakter, Sitten u. Gebräuche der Bewohner. Die Bewohner slavischer Zunge sind zahlreicher, als die der Teutschen. Sie sind allgemein unter den Namen: böhmische Mährer, auch Horaken u. Podhoraken bekannt. Jene Benennung wird ihnen wegen der Sprache, diese wegen ihrer Wohnplätze beigelegt; weil sie vom Fuße der Gebirge
bergigte Land längst der mährisch-böhmischen Gränze bei Sd

berg (Eisenberger Herrschaft, Olmützer Kr.) in NO. angefangen bis nach NW. in die Gegend von Zlabings (im Igl. Kr.) inne haben und bewohnen. Sie werden also im Olmützer, Brünner, Iglauer und Znaimer Kr. gefunden und sind gleichsam von den Teutschen rings umsäumt. Ihre Sprache ist slavisch und von dem böhmischen Dialect fast gar nicht unterschieden. Sie zeichnen sich im Allgemeinen durch Betriebsamkeit, Arbeit- und Fleiß im Feld- u. Flachsbaue, im Spinnen, Weben u. Stricken aus. Häuslichkeit u. Frugalität sind an ihnen lobenswerthe Eigenschaften. Gewöhnlich tragen die Männer, die dem Körperbaue nach mehr zur mittlern u. fast kleinen, aber zur nervig kräftig untersetzten Leibesconstitution, als zur hohen Statur zu rechnen sind, kurze, schwarzlederne Hosen, blaue Wollstrümpfe u. Schuhe oder Stiefeln aus Kalbleder, die unter den Knien in Art einer Stiefelkappe übereinander gelegt sind, so, daß man sie auch, wenn es Noth thut, über die Knie hinauf an den Schenkel ziehen kann. Dieß geschieht öfters im Winter in jenen Gegenden, wo der Schnee häufig fällt. — Eine rothe oder blaue, mit glänzenden Metallknöpfen dicht besetzte Weste, ein blauer oder brauner Rock, der noch ziemlich das Gepräge des Altdeutschen trägt, und mitunter ein gestolpter Hut, der aber schon sehr durch die runden Hüte, Mützen u. Kappen verdrängt wird, bilden die gewöhnliche Tracht des Mannes. Die Weiber kleiden sich in Linnen oder Wollenzeuge und haben nichts Ausgezeichnetes in ihrer Tracht. An Sonn- u. Feiertagen haben sie seidene mit echten und unechten Gold- u. Silber-Borten besetzte Brustschnürleibchen, die Kopfhaare mit einem rothen oder bunten Seidenband geziert. Auch sieht man sie häufig mit Hauben oder Kopftüchern bekleidet. (S. II. B. S. XLIV.)

Die Teutschen, welche den ganzen südl. Theil des Znaimer Kr. fast der Taja entlang bewohnen, heißen Tajaner. Wenn man von der mährisch-öster. Gränze oberhalb dem Dorfe Lernitz (Igl. Kr.) sich eine Linie so gezogen denkt, daß sie bei Zlabings in Norden vorüber nach Osten zu Frauendorf (im Znaimer Kr.) berührt, sie von dort nach S. bis gegen Neustift herunterzieht, dann aber gegen Osten über Böttau, Schiltern, Frainersdorf, Platsch, Banitz, Hosterlitz, Wolframskirchen ꝛc. bis an die Znaimer und Brünner Kreisgränze in Osten fortlaufend verfolgt: so hat man beiläufig die Scheidewand der teutschen u. böhmischen Mährer (Horaken). Diese haben die nördlichen, jene die südl. Gegenden inne.

Indem wir hier bei den Teutsch-Tajanern auf das be-

reits im II. B. S. XLIII. Gesagte hinweisen, glauben wir noch folgende Charakterzüge beifügen zu müssen: Der teutsche Bewohner (im Znaimer Kr.) ist in der Regel heftig, aufbrausend, empfindlich, offen, aufrichtig — aber derb. Er ist eben so leicht für eine gute Sache entflammt, als zu einer Thorheit hingerissen. Seine Hauptcharakterzüge sind: Heiterkeit, Gutmüthigkeit, Gastfreiheit, Vergnügungssucht — und etwas Leichtsinn. Einer sucht den Andern das Leben zu erleichtern und angenehm zu machen. Schnell nähern sie sich Fremden, machen Bekanntschaft und schliesschen Freundschaft. Sie gerathen aber auch leicht in Streit und Thätlichkeiten; doch der nächste Augenblick söhnt sie wieder aus; denn sie denken in wenig Minuten nicht mehr an erlittene Beleidigungen, und vergessen eben so leicht ausgeübte. In der Liebe sind sie heiß u. leidenschaftlich, doch wollen einige etwas Unbeständigkeit mit bemerkt haben. Sie lieben vor allen Dingen, Wein, Schmaus, Gesang und Tanz im Freien. Die Südteutschen Mährer unterscheiden sich oft wesentlich von den teutschen Hochländern im Olm. und von den Kuhländlern (S. I. B.) im Prerauer Kr. Diese sind industriöser und doch dürftiger, friedliebender und dem Altherkömmlichen ziemlich treu ergeben; jene sind wohlhabender, fröhlicher, zufriedener und behaupten die Grundsätze ihres Charakters »teutsche Derbheit« gegen Jedermann unverändert.

Königliche Kreisstadt Znaim.

Die königl. Kreisstadt Znaim (mähr. Znoymo, latein. Znoima) liegt im Süden des gleichnamigen Kreises unweit von der österreichischen Gränze am linken Ufer der Taja, und auf einem gegen ONO. und N. sich verflachenden, gegen O. und S. aber schroff abfallenden Felshügel in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend, 8 Meilen südsüdwestl. von Brünn und 12 Meil. von Wien entfernt. Die Höhe des Rathhausthurmes beträgt nach trigonometrischer Vermessung 151,[89] über der Meeresfläche.

Der Stadtbezirk gränzt in O. und S. an die Znaimer Landgüter, gegen S. an die Hschft. Bruck, gegen W. an Pöltenberg und gegen N. an das Domin. Brenditz.

Nach der Beschreibung vom J. 1834 enthält die eigentliche, mit Mauern umringte und mittelst 5 Thöre, (das Obere, das Kaiser- — seit 1805 — das Untere, das Tränk- und das Karolinenthor — seit 1824 —) zugängliche Stadt, 515, und mit Einschluß der Vorstädte: Neustift (76), Tajadorf (72), Obere-Vorstadt (86) und Untere-Vorstadt (24), 773 HH. mit einer fast durchgehends teutschen Bevölkerung von 5010 E. (2701 mnl. 3209 wbl.), die, mit Ausnahme von 8 Lutherischen, insgesammt Katholiken sind. Die beiden Vorstädte: Neustift und Tajadorf gehören zum städtisch. Untergute, werden aber bei der Stadt konskribirt.

Znaim ist der Sitz a) des k. k. Kreisamtes für den gleichnamigen Kreis, bestehend aus einem Kreishauptmanne, 2 Kreis-Kommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten, 1 Registranten nebst 3 systemisirten Kanzellisten; b) eines k. k. Krimminalgerichts u. städtisch. Magistrats, bestehend aus einem Bürgermeister, 5 Räthen und 2 Sekretären, welche insgesammt geprüft sind, und 5 beeideten Krimminalgerichts-Beisitzern aus dem Bürgerstande; c) eines provisor. Verzehrungssteuer-Kommissariats; und d) einer k. k. Zoll-Legstätte (1 Einnehmer, 1 Kontrollor, 2 Amtsaufseher), dann e) einer k. k. Fahr- und Briefpost.

Von öffentlichen Lehranstalten befindet sich zu Znaim: a) ein k. k. Gymnasium mit 1 Direktor, 1 Vice-Direktor, 1 Präfekten, 1 Religionslehrer und 6 (weltlichen) Professoren: b) eine Hauptschule, mit 1 Direktor, 1 Katecheten, 1

rer und 1 Gehilfen; und c) zwei städtische Trivialschulen, nämlich für Knaben und Mädchen.

Die eigentliche Stadt enthält meistens wohlgebaute und reinliche Häuser, aber nicht alle Gassen sind hinlänglich breit und regelmäßig angelegt. Sie ist durchgehends gepflastert, und hat 2 ziemlich regelmäßige Plätze, nämlich den »Ober- und den »Unter-Ring», auf deren letztern eine, im J. 1682 zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens aus Marmor errichtete s. g. Pestsäule steht; 6 zierliche Springbrunnen versehen die Stadt mit dem nöthigen Wasser.

Unter den bemerkenswerthen Gebäuden erwähnen wir zuerst die Kirchen und Klöster, nämlich: 1) die Stadt-Pfarr- und Dekanal-Kirche zum hl. Nikolaus, mit der zugleich das Znaimer Archipresbyterat[1]) verbunden ist. Sie steht auf dem sswestl. Abhange des Hügels, welchen die Stadt bedeckt, ist 10 Kl. hoch und 66 Schritte lang, das Schiff 28, das Presbyterium 11 Schritte breit, und enthält, mit Einschluß der in den beiden angebauten Kapellen befindlichen, 9 Altäre, unter deren Blättern jenes des hohen, von J. L. Daisinger 1754 gemalt, und der Knabe Jesus mit einem Korbe, worin die Marterwerkzeuge liegen, angeblich ein Geschenk einer Kammerfrau der Gemahlin Philipps IV. von Spanien, und eine gelungene Kopie aus der schönsten Zeit des Velasquez, auf einem Kapellenaltar, sich besonders auszeichnen. Auch ist darin das aus grauem und weißen Marmor schön gearbeitete Grabmal der am 17. August 1737 † Maria Josepha Gfin. v. Althan, geb. Gfin. v. Cavriani, und die in Form einer Erdkugel gebaute Kanzel besehenswerth. Auf dem unverhältnißmäßig niedrigen Thurme, der so eben abgetragen wird, und dessen Bau nach einer daran befindlichen Aufschrift im J. 1338 begann, hängen 4 Glocken, deren größte 40

---

[1]) Zu diesem gehören die Dekanate: Frain, Hosterlitz, Jaispitz, Wolframitz und Znaim; zum Znaim. Dekanate aber die Pfarren; Brenditz, mit der Lokal-Cooperatur zu Tief-Maispitz; Bruck, Hödnitz, Teutsch-Konitz, die Pfarr-Administratur Groß-Maispitz, die Probstei und zugleich Pfarre Pöltenberg, die Pfarr-Administratur Poppitz, Pfarre Klein-Tajax, Taswitz, Urbau, Ekt. Niklas, und zum hl. Kreuz in Znaim; ferner die Lokalien: Edmitz, Gnadlersdorf, Kaidling, Mühlfraun, Naschetitz und Rausenbruk, wie auch das Beneficium simplex zur hl. Elisabeth im bürgerl. Siechen- und Krankenhause zu Znaim. Der allseitig würdige Znaimer Erzpriester, Hr. Anton Wosch a, versieht zugleich das gleichnamige Dekanat.

Centn. wiegt und uralt ist. An dieser Stelle stand bereits vor 1190 eine dem hl. Niklas geweihte Kapelle, deren Patronat in diesem J. die so eben gestiftete Abtei Bruck erhielt. K. Otakar I. erweiterte sie, vermehrte ihr Besitzthum, zu dem auch die städtische Ansiedlung Ugezdeč noch 1226 gehörte, und ließ sie durch den Olm. Bischof Robert zur Pfarrkirche erheben und einweihen. Zwischen 1338 und 1512 wurde die Kirche umgebaut, und äußerlich so hergestellt, wie man sie jetzt noch sieht, nämlich mit dem tief hineingehenden Haupteingang und 2 ähnlichen zu beiden Seiten, mit dem Spitzbogen und den hohen Fenstern, den 8 runden leicht aufstrebenden Säulen, aus deren Kapitälen sich die Bögen und Steinrippen des Gewölbes durch die ganze Kirche verbreiten, mit den Schnörkeln, Blumen und altgothischen Nischen an den schönen Bogen des Chorgewölbes, und dem kunstvoll gearbeiteten Sanktuarium an der Evangeliumsseite des Hochaltars, mit seinem bis zum 3ten Theil der Kirchenhöhe zart aufragenden durchbrochenen Thürchen, so wie mit den zahlreich angebrachten äußern Strebepfeilern nicht ganz ohne bizarre Symbolik von steinernen Affen, Katzen u. s. w. Das Patronat dieser Kirche besaß die Abtei Bruck von ihrer Stiftung an (1190) bis zu ihrer Aufhebung (1784) worauf es an den Landesfürsten überging, der es jetzt noch ausübt. Zu ihrem Sprengel gehört die Hälfte der Stadt, nebst der Untern-Vorstadt und dem Tajadorfe.— 2) Die Pfarr- u. zugleich Konventkirche der Dominikaner zum hl. Kreuz auf der Nordseite der Stadt, dem s. g. Gänsehügel. Sie enthält 2 Kapellen und 14 Altäre, deren Blätter theils von Winterhalter (des hl. Vincenz und des hl. Franz Seraph.), theils von Kraker gemalt sind, und mehre Grabsteine merkwürdiger Personen, z. B. der am 1. Juni 1698 † Eva Eleonora Gfin. Ratwitt v. Souches, des 1716 als Obersthofmeister der Kaiserin Eleonora verstorbenen ehemaligen Landeshauptmannes in Mähren, Karl Mar. Gf. v. Thurn und Valleſassina, des am 12. Sept. 1726 † Ignaz Grf. v. Aichbichel, und des Franz Anton Grf. v. Berchtold. Diese, unter landesfürstl. Schutz stehende Pfarre, zu deren Sprengel die andere Stadthälfte, nebst der Obern Vorstadt, der Neustift und dem D. Mannsberg gehören, wurde vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 gestiftet, und die Pfarrgeschäfte versah seitdem immer ein Weltpriester bis 1832, wo der jedesmalige Klosterprior als Pfarrverweser bestellt wurde. — Das der Kirche im S. angebaute Dominikaner-Kloster soll (nach der Hauslegende), kurz vor 1222 auf des hl. Hy-

Anrathen, vom K. Otakar I. zur Ehre des hl. Kreuzes geſtiftet, und zum Theil auch erbaut [2]), aber erſt 1250 von dem adeligen Geſchlechte der Herren v. Weitmühle beendet, und mit liegenden Gütern und Unterthanen in den DD. Niemtſchitz, Unzendorf (Hſchſt. Joſlowitz längſt eingegangen) und Urbau begabt worden ſeyn. Durch den Predigteifer der Ordensmänner ward die Kirche bald, zumal am Kreuzauffindungsfeſte, das Ziel ſehr zahlreicher Wallfahrer, und der Wohlſtand des Kloſters nahm bedeutend zu bis zum J. 1400, wo eine furchtbare Feuersbrunſt Kirche und Kloſter ſammt dem Archiv und allen Urkunden zerſtörte. Es erholte ſich bald darauf zwar wieder, erhielt 1527 von Sebaſtian v. Weitmühle die DD. Unzendorf und Niemtſchitz ſammt dem Hofe in Skridlowitz (Klein-Grilowitz), mit Vorbehalt der Oberhoheit für den Geber, zurück, ſowie für die jährl. Zahlung, welche ihm der Vater und Oheim des gedachten Sebaſtian auf das unter Arme wochentlich zu vertheilende Brod zu leiſten verſprachen, jährl. 8, und zum Bau des Kloſters 15 Schck. Gr. vom D. Urban [3]). Aber ſchon 1555 verzehrte das im ſtädt. Brauhauſe herausgekommene Feuer abermals die Kirche ſammt dem Kloſter, ſo, daß nichts als die Mauern und einige ſtark gewölbte Wohnungen übrig blieben. Dazu kamen die Verfolgungen der lutheriſchen Prediger und ihrer Anhänger, in deren Folge die Zahl der Ordenspriester bis auf 3 herunter kam, welche den Gottesdienſt im Kapitelhauſe, nicht ohne Anfeindungen, abhalten mußten. Und als demungeachtet die Kirche aus ihrem Schutte ſich zum Theil erhoben, wurde ſie 1620 von den unkatholiſchen Ständen in einen Kerker verwandelt, wo der Obriſt Schweinbeck 300 Gefangene einſchloß, und bald darauf wurden auch die wenigen Ordensmänner aus dem Kloſter vollends vertrieben. Nach der Schlacht am weißen Berge wurden Kirche und Kloſter, obwohl übel zugerichtet, den Dominikanern wieder übergeben und 1636 ward ein neuer weitläufiger Bau entworfen, aber bei den Unfällen des 30jährigen Krieges nicht ausgeführt; denn die Schweden, welche am 22. Mai 1645 Znaim beſetzten, haben das Kloſter ſo mitgenommen, daß Kaiſer Ferdinand III. ſich bewogen fand, demſelben zum Prieſterunterhalte wöchentlich 4 fl. aus der dieskreiſigen Kontributionskaſſe zur Aushilfe ausfolgen zu laſſen. Zwiſchen den JJ. 1655 und 1666

[2]) Die chronographiſche Inſchrift auf der Pforte lautet: Crux ab Ottogaro primitus erecta. [3]) B. L. XVIII. 2. Beide DD. verkaufte aber ſchon 1540 der Prior Thomas dem Wilhelm Kuna v. Kunſtadt für 20 Schck. Gr. jährl. Zinſes von den DD. Olkowitz und Czule (daſ. XXII. 31).

wurde indeß vom Prior Anton Myſen, durch Unterſtützung vieler Wohlthäter, der Bau der Kirche beendigt, worauf 1677 die Einweihung durch den Olmütz. Weihbiſchof Joſ. Gf. v. Breuner nachfolgte; das Kloſter aber, auf deſſen älteſte Zeit gegenwärtig nur noch die Ueberreſte der gothiſchen Bogenfenſter im Kreuzgange hinweiſen, ward, laut Inſchrift auf der Pforte, im J. 1728 aufgeführt. Die oben erwähnten Beſitzungen, ſo wie die Güterantheile zu Winau und Zbanitz, haben die Kloſtervorſteher wahrſcheinlich veräußert, und dafür 1500 von Wenzel v. Bučic das D. Durchlaß nebſt dem D. Pſary um 1600 Schck. Gr., 1666 von Veit v. Nattermann das D. Ratiſchowitz erkauft, den Antheil von Moratitz aber 1663 vom Fſt. Hartmann v. Lichtenſtein geſchenkt erhalten [4]), und am 24. Aug. 1749 auch vom Johann Wenzel Freih. v. Widmann den bisher zum Gute Platſch gehörigen Freihof zu Durchlaß um 12,000 fl. rh. erſtanden, wogegen das D. Moratitz und 1 Lahn zu Ribnik verkauft werden ſollten, ein Beſitz, den es noch gegenwärtig hat, früher aber theilweiſe verpfänden mußte, ſo z. B. das D. Durchlaß im J. 1588 an den Landeshauptmann Hynek Brtnický v. Waldſtein gegen jährl. 200 fl. mhr. und einige Naturallieferungen auf 15 JJ.[5]), dem es 1591 auch erlaubte, ein Haus in Durchlaß zu kaufen und es, ohne Nachtheil für die Aecker, zu einem Mhofe zu verwenden[6]), und um 1602 an Karl Hzg. v. Münſterberg, welchem damals Kaiſ. Rudolph II. befahl, das D. im guten Stande zu halten und nach Ablauf der Pfandjahre dem Kloſter zurück zu ſtellen[7]). Gegenwärtig leben in dieſem Kloſter 7 Prieſter, 1 Kleriker und 2 Laienbrüder. — c) Die ehemalige Jeſuitenkirche zu Skt. Michael, mit 9 Altären und 2 Glocken aus den JJ. 1511 u. 1543, unterſteht als Tochter der Pfarre zum hl. Kreuz, und war ehemals eine beſondere Pfarre und ziemlich reich beſtiftet. Höchſt wahrſcheinlich iſt ſie diejenige Kirche in Znaim, zu welcher 1131 4 ganze DD. und außerdem 15 Lahne in dieſem Kreiſe gehörten[8]). Im J. 1287 befreite K. Wenzel die Unterthanen und Beſitzungen dieſer Kirche von allen landesfürſtlichen Leiſtungen, die nur dem Pfarrer zukommen und der, oder ein von ihm beſtellter Vogt die letztern richten ſolle[9]), und K. Johann beſtättigte dies auf die Bitte des Pfarrers Johann Andreas von Jaiſpitz im J.

[4]) Schwoy, Topogr. III. 278. Hormayer's »Archiv« ꝛc. 1827, S. 262 flg. und »Brünn. Wochenblatt 1827, S. 47 flg. [5]) dto. w Brně w ſobotu po ſw. Marku [6]) dto. w klaſtere Znogmſk. den ſw. Wazlawa. [7]) F. M. [8]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [9]) dto. Pragae X. Cal. Jun.

1336, und zählte folgende Beſitzungen der Kirche auf, nämlich im D. Bechwitz 4 freie Lahne, in Taikowitz 1 Freihof, im D. Bynnay 1 Freilahn, in Preblin 1 freies Schankhs., in Edmitz 2 Freilahne, auf dem Gebiete »Waléyřsowſky« 12 Freilahne, 16 Breiten vor dem ſtädtiſch. Mitterthor ſammt Zehent, die Zinshäuſer in der Stadt nach alten Rechten, und von den Höfen in Latein und Chlupitz den größeren Zehent [10]). Zur Zeit des in Znaim herrſchenden Lutherthums wurde in dieſer Kirche die neue Lehre aufs eifrigſte geprediget; die Lutheriſchen bauten in ihrer Nähe ein Gymnaſium von Grund auf, verwandelten den dabei befindlichen Garten in einen Friedhof, und erbauten für ihr Kirchenperſonale 3 Häuſer in der Nähe. Nach ihrer Vertreibung erkauften dies alles Michael Adolf Grf. v. Althan und ſeine Gemahlin Eliſabeth geb. v. Stading vom Kaiſer Ferdinand II. um 45,000 fl., und gaben es dem am 29. Sept. 1627 von ihnen geſtifteten Jeſuiten-Kollegium [11]), dem derſelbe Kaiſer ſchon am 25. Sept. d. J. noch 1 Mühle, Gärten und 3 Inſaßen in Schallersdorf, das D. Brenditz mit 1 Freihofe, ferner das Schlößchen Bochtitz mit den dazu gehörigen DD. Bochtitz, Wolffsgärſten, Selowitz, Bedrowitz und Zabrdowitz, wie auch den bei Znaim gelegenen und zu der hieſigen Burg ehemals gehörigen Wald »Burgholz« geſchenkt hatte [12]), welches in dieſem Beſitz, und in dem des 1673 erkauften D. Babitz bis zur Aufhebung des Ordens verblieb. Die Jeſuiten hatten hier ein Gymnaſium eingerichtet, und ihre Zahl betrug zur Zeit ihrer Auflöſung 17 Prieſter 5 Magiſter und 10 Laienbrüder. — d) Die Kirche der Väter Kapuziner zum hl. Johann d. Täufer ſteht ſammt dem Kloſter auf dem untern Platze. Der Gf. Cäſar v. Gäll erkaufte die Stelle dazu, und den Bau beider beförderten der Gf. Franz v. Magnis, das Stift Bruck und die Bürgerſchaft. Im J. 1628 wurde der Grundſtein dazu im Beiſein Kaiſ. Ferdinands II. gelegt, und ſchon 1632 konnte die Kirche vom Olmütz. Weihbiſchofe geweiht werden. Im J. 1836 lebten in dieſem Kloſter 7 Prieſter, 7 Kleriker und Novizen nebſt 4 Laienbrüdern. — e) Die Kirche zur hl. Eliſabeth im bürgerl. Siechen- und Krankenhauſe, mit welcher ein

---

[10]) dto. in castris Landaw, in die b. Laurentii. M. [11]) dto. Viennae. „Ecclesiam S. Michaelis a lutheranis olim occupatam, damnatorum errorum exercitiis annis amplius 60 contaminatam, Gymnasium item ab ipsis lutheranis a fundamentis constructum, hortum praeterea, quem in coemetrium adornavit, tres denique domos, quas ministri inhabitabant“ etc. ſagt die Stiftungsbde. [12]) B. L. XXXIII. 4.

beneficium simplex für 1 Prieſter verbunden iſt. — Die Skt. Katharinakirche in der obern Vorſtadt, welche an der Stelle des ehmaligen Hochgerichts von dem daſigen bürgl. Bäcker Chriſtian Koranda im J. 1705 erbaut wurde, und bei der von 1785 bis etwa 1822 eine Lokalie beſtand, ward in neueſter Zeit entweiht und abgetragen.

Von ehemaligen Stiften und Klöſtern ſind zu erwähnen: a) das Johanniter-Hoſpital auf dem untern Platze mit einer kleinen Kirche zum hl. Johann, welches unter K. Wenzel I. ſchon beſtand, aber um 1259 mit der Kreuzherren-Probſtei auf dem Pöltenberge verſchmolz. Das Kirchlein ſelbſt wurde 1634 ein Kauf- und Zollhaus, ſeit Kaiſ. Ferdinand II. ein Vereinigungspunkt chriſtlicher Bruderſchaften, und nach Aufhebung derſelben unter Kaiſ. Joſeph II. ein ſtädtiſch. Fruchtſpeicher für Wochenmärkte. — b) Das Kloſter der Minoriten in der Nähe der markgräfl. Burg wurde gleichfalls vom K. Wenzel I. geſtiftet und erſcheint urkundlich zuerſt im J. 1239. K. Otaker II., der es nach ſeiner Heeresfahrt gegen die heidniſchen Preußen reichlich beſchenkt und erweitert haben ſoll, ward nach ſeinem Tode in der Marchfelderſchlacht von Wien hierher übertragen, und ruhte hier volle 18 JJ., bis ſeine Ueberreſte 1296 ganz in der Stille nach Prag überführt wurden. Im Beginn des 14. Jahrh. kämpften die nur auf frommes Alloſen angewieſenen Ordensmänner mit vielem Ungemach, erholten ſich unter der ruhig-milden Regierung des größten Luxenburges Karls IV., verfielen aber in der anarchiſchen Zeit der huſſitiſchen Gräuel abermals in die größte Dürftigkeit. Im J. 1374 bezogen ſie zwar vom D. Bohuſic einen gewiſſen jährl. Zins[13]), und ſpäterhin ſuchten die Pfandbeſitzer der hieſigen Burg aus dem Geſchlechte Lomnic dem Kloſter aufzuhelfen, erneuerten die abgebrannte Kirche desſelben, und Wenzel v. Lomnic wählte ſie auch 1509 für ſich und ſeine Familie zur Ruheſtätte: allein die Ordensmänner ſtarben nach und nach aus, und ſchon am Sonntag nach Martin 1534 ließ Kaiſ. Ferdinand I. in das leerſtehende Kloſter die — c) Franziskaner einführen. Dieſen wurde im J. 1470 in der untern Vorſtadt, an der Stelle wo jetzt das Spital iſt, ein Kloſter erbaut, das aber feindlichen Verheerungen allzuoft ausgeſetzt war. Seitdem ſie das Minoritenkloſter bezogen, genoßen ſie größerer Sicherheit, und erhielten ſich (gewöhnlich bei 30 an der Zahl) unter allen politiſchen Stürmen

[13]) B. L. II. 17.

bis zum J. 1782, wo ihre Aufhebung erfolgte[14]). — d. Das Nonnenstift zu Skt. Klara (Klarisserinnen) erbaute K. Otakar II. im J. 1271 in der Nähe des Minoritenklosters, so, daß die Marien-Himmelfahrtkirche beiden Klöstern gemein blieb, und das innerhalb der Klausur der Nonnen befindliche Kirchlein nur zur Abhaltung ihres nächtlichen Chorgebetes diente. Es wurde gemeinhin auch das Stift »zur Mutter Gottes« (Mátká Božý) genannt, und Otakar berief anfänglich hierher die Schülerinn der Ordensstifterin Klara, Elisabeth Orphiani, nebst 3 Schwestern aus Italien. Als der Olmütz. Bischof Bruno am 1. Mai 1273 das Gebäude feierlichst einweihte, nahmen 12 Jungfrauen aus den angesehensten Häusern daselbst den Schleier[15]). Die Nonnen sollen anfangs von milden Spenden gelebt haben; aber schon 1286 erhielten sie von der Witwe nach dem Waisen Kadold, Elisabeth, das von ihr mit K. Wenzel gegen ihre Habe in Mohelnic eingetauschte D. Taßwic[16]), und 1296 entband sie Pabst Bonifaz VIII. von allen Leistungen und Zahlungen hinsichtlich ihrer Güter an jede geistliche oder weltliche Person ohne Ausnahme, so wie von allen Fuß- und Roßmauthen[17]). K. Wenzel schenkte dem Stifte 1299, zum Seelenheil seiner † Schwester und Herzogin v. Oesterreich, Agnes, das D. Weyrowic mit jedem Zubehör[18]), und bestättigte gleichzeitig die noch vor seiner Krönung für das Seelenheil seines Vaters Otakar gemachte Schenkung der DD. Taßwic (wohl nur eines Antheils) und Hödnic[19]). Pabst Johann XXIII. bestättigte 1318 die obige Bulle Bonifaz des VIII. und entband die Stiftsgüter von jeder Zehentleistung an die weltliche Geistlichkeit[20]), so wie auch 1327 K. Johann von allen, welchen Namen immer habenden Leistungen und Zahlungen an den

---

[14]) Archiv ꝛc. 1827. S. 365, und Schwoy II. 220. [15]) Die erste Aebtissin war, zu Folge dem Nekrolog dieses Stiftes, die Witwe des Gf. Kadold, Waise genannt, Elisabeth, welche 1305 starb; die 2te die Tochter K. Otakars, Agnes († 1320), die 3te eine Tochter des Hzg. v. Oesterreich Otto, Sophia v. Sachsen († 1360), und die 4te Margareth († 1390), gleichfalls ein Sprößling des hzgl. Hauses von Sachsen. — Mehres über dieses Stift s. man in Nucleus Minoritiens von Severin Wrbzansky (Pragae 1746, Cap. 44.) nach. Die »Jahrbücher des Nonnenklosters zu Skt. Klara in Znaim aus desselben Archiv gezogen«, von Wolfg. Bonisch (Fol.) und das »Wohlthäterbuch« desselb. Stiftes, nebst Beilagen von B. Saning (Fol.), die in Cerroni's Büchersammlung zu finden waren — konnten wir leider nicht benützen. [16]) dt. Brunae. IV. Cal. Martii. [17]) dt. Anagniae, prid. Non. Jun. [18]) dt. Brunae IX. Idib. Maji. [19]) dt. Brunae II. Id. Maji. [20]) dt. Avinione 8. August.

Landesfürſten, mit Ausnahme der landesfürſtl. Steuer[21]). Schon früher, nämlich 1295, ſollen die Nonnen ihren Theil vom D. Černjn bei Jaiſpitz der Gattin Benedikts v. Wartenberg, Eliſabeth, verkauft haben, aber 1330 erſtanden ſie von der Witwe Simons v. Duba, Agnes v. Maidburg, das D. Babic bei Bochtic[22]), in welch' letzterm J. ſie auch von dem Minoritenkloſter ein Stück vom Garten, das vom neuen Kloſter bis zu der der Judengaſſe zugekehrten Mauer reichte, zu ihrer größeren Sicherheit für alle Fälle erkauften[23]). Im J. 1336 beſchenkten das Stift die BB. Smjl und Čenek v. Lichtenburg mit 60 Mk. zum Ankauf des D. Prawic (jetzt unbekannt) vom Znaim. Bürger Mix, auf daß die Nonne und Schweſter der Geber, Margareth, 6 Mk. jährlich davon beziehe[24]), wogegen es 1348 das D. Stupeſchitz an Boček v. Bělčwič und ſeine Frau Eliſabeth für die Dauer ihrer Lebenstage verpfändete[25]). In demſelben J. bezogen die Nonnen auch 1 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Pirnitz und Lucka, als Geſchenk Margarethens v. Klein-Pirnitz[26]), nachdem ſie ſchon 1337 von der Brucker Abtei einen Antheil vom D. Poppitz für das D. Dörflitz eingetauſcht hatten[27]), und 1354 erkauften ſie von Georg v. Hödnitz und ſeiner Frau Jutka 1 Hof in Hödnitz mit 2 Lahnen um 54 Mk.[28]). Das J. zuvor veräußerte die Aebtiſſin Bonka das D. Babitz dem gleichnamigen Sohne des Advokaten von Jägerndorf Henslin und ſeinen Anverwandten Henſlin und Otto für 120 Mk., und im J. 1354 dem Marſilius v. Urſpitz 16 Lahn. 1 Hof und 1 1/2 Aecker nebſt 1 Wieſe im D. Labotic bei Znaim (längſt verödet)[29]). Nachdem Mkgf. Johann 1357 das Stift in ſeinen unmittelbaren Schutz genommen[30]), gerieth es mit dem Probſt von Wolframskirchen in einen Streit wegen des Zehents in Stupeſchitz, der 1358 dahin beglichen wurde, daß dem Probſte der ganze Zehent, mit Ausnahme des Stifts-Hofes, geleiſtet werden

---

[21]) dt. Znoymae X. Cal. Maji. [22]) S. dieſes beim Dom. Bochtitz. [23]) Quia tempore ignis nusquam habeant intra suum monasterium locum tutum refugii, sed oportet eas exire de monasterio cum magno dispendio sui honoris atque rerum. Similiter etiam allegabant, quod tempore guerrae vigiles faciunt eis maxima incommoda, vigilantes super muro, qui est satis vicinus dormitorio ipsarum, per quos possent dampna et vituperia non modica sustinere nisi eas Dominus omnipotens munimine suae gratiae defensaret„ beſagt die Urkunde dt. Znoymae VIII. Id. Aug. [24]) dt. Freitag vor Laurenz. [25]) dt. am 8ten Tag nach dem Chriſttag. [26]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 21. [27]) Schwoy, l. c. [28]) Prof. Boček's Sammlg. [29]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar und Lib. Joann. de Boxcow. 4. [30]) dt. Znoymae in crast' division. Apostolor.

sollte[31]), und ein Streit mit der Abtei Bruck wegen der Gerichtsbarkeit in den gemeinschaftlich besessenen DD. wurde im folgenden Jahre gleichfalls schiedsrichterlich beendigt[32]). Im J. 1368 schenkte Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau dem Stifte jährl. 8 Fuhren Holz aus dem Walde zwischen Paulitz und Jaispitz für das Seelenheil seiner Schwester, der Pfarrer Peter aber und sein Bruder Hanek v. Wřewic im Städtch. Wrbic 1 Hof mit Zubehör[33]), und 1398 schloß es mit der Znaimer Judengemeinde einen Vergleich wegen der, neben dem Kloster und der Judenschule zuführenden Mauer u. Wasserleitung ab[34]). So wie schon früher die Mkgfen Karl (1339) und Johann (1357), ebenso bestätigten die KK. Ladislaw (1453), Georg (1462) und Mathias (1486) alle Begabnisse des Klosters, namentlich jene K. Johanns vom J. 1327. Zu den frühern namhaften Besitzungen erwarben die Nonnen schon vor 1480 das bei Budwitz gelegen gewesene und längst verödete D. Wrahowic, wurden aber 1494 durch eine in der Stadt ausgebrochene Feuersbrunst so furchtbar heimgesucht, daß nicht nur das Stiftsgebäude, sondern auch alle Begabnißbriefe ein Raub der Flammen wurden, worauf ihnen die letztern K. Wladislaw aus den Registern im J. 1497 erneuert und namentlich auch den Besitz des D. Wrbic sammt der Pfarre und der 2 Oedungen Rochtic und Popic, ferner 2 Insassen des zur Znaimer Burg gehörigen D. Přimětic, die Mühle »Turuhost« von 9 Gängen und das Patronat der Skt. Michaelskirche in Znaim, so wie den freien Weinschank im Kloster bestättigt hatte[35]). Bereits im J. 1492 tauschten die Nonnen mit Hanek v. Zap das D. Lechwitz gegen Wrahowic ein, und verkauften demselben 2 JJ. darauf noch 3 Lahne anderswo[36]), erhielten aber 1500 vom Pabste Alexander VI. die Bestätigung der Pfarren Skt. Michael in Znaim und Skt. Udalrich in D. Priec, nebst der Skt. Katharina-Kapelle in der Znaim. Burg[37]), so wie die von den KK. Ludwig (1523) und Ferdinand I. (1523) für alle ihre Besitzungen, traten aber schon 1531 das D. Lechwitz gegen jährl. 140 fl. mhr. und 40 Fuhren Heu von dem Gute Gruschbach an Johann v. Pernstein ab[38]), und verloren 1542 an die Stadtgemeinde die Kollatur der Pfarre Skt. Michael mit der Katharinakapelle, wo seitdem

---

[31]) Boček's Sammlg. [32]) dt. in Luca, prox. domin. post S. Jacobum. [33]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 5. [34]) Boček's Sammlg. [35]) dt. na hrad. Pražsk. w. pond. po. hodu. boz. těla. [36]) B. L. XII. 18. 36. [37]) dt. Romae mense Jun. [38]) dt. w Znoym. autery př. sw. Wawřinc. und B. L. 11.

protestantische Prediger auftraten und das Ansehen der Nonnen emsigst schmälerten. Zur Zeit des Aufstandes der nichtkatholischen Stände Mährens gegen Kais. Ferdinand II. mußten die Nonnen das Stiftsgebäude räumen; ihre Güter wurden eingezogen, und jede derselben wurde nur mit 5 Kr. täglich betheilt. Nach der Schlacht am weißen Berge erhielten sie zwar die Güter sammt dem Kloster wieder zurück, aber letzteres verbrannte zum wiederholtem Male in den J. 1623 u. 1630, und konnte nur mit Unterstützung Kais. Ferdinand's III. und seiner Gemahlin Mariana wieder hergestellt werden, bei welcher Gelegenheit die Aebtissin Elisabeth Cäcilia Roder die alte strenge Ordensdisciplin erneuert hatte. Als die Schweden 1645 Znaim besetzt hatten, erhielt zwar das Stift eine Sicherheitswache, die Aebtissin und die Nonnen entflohen aber demungeachtet in das Benediktinerstift Skt. Lambrecht, von wo sie erst nach 2 JJ. wieder zurückkehrten, nachdem sie ihre Vorsteherin Cäcilia Schnur dort begraben. Zur Zeit des Türkenkrieges 1683 fand die Aebtissin Maria Gertrud v. Lodron zu Teltsch und Neuhaus einen Zufluchtsort, brachte aber dem Stifte ein bedeutendes Vermögen zu, durch dessen und eines Gf. v. Walderode Unterstützung das Kloster 1693 mit einem Aufwande von 16,000 fl. so hergestellt wurde, wie es bei der am 22. Mai 1782 erfolgten Aufhebung desselben ausgesehen hatte[39]). In dem Stiftsgebäude und in dem daran stossenden Franziskanerkloster, sammt den öden Kirchen, wurden in neuester Zeit die Militär-Erziehungsanstalt für das Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig, deren Zöglingen man einen fleißig ausgearbeiteten und in Kupfer gestochenen Plan der Stadt Znaim verdankt (1815), ferner das Gymnasium nebst der Hauptschule untergebracht, und ein Theil des weitläufigen Raumes umfaßt auch das Theatergebäude sammt 1 Tanzsaale, sowie das Straf- und Correctionshaus. Die Stiftsgüter Taßwitz, Weirowitz und Stupeschitz wurden mit jenen der später gleichfalls aufgehobenen Abtei Bruck vereinigt, und mit diesen zugleich am 2. Jänn. 1827 den BB. Karl Emanuel und Leopold v. Liebenberg de Zsittin verkauft[40]).

Als höchst merkwürdige kirchliche Gebäude sind auch die 2 Kapellen, nämlich die des hl. Wenzel hart an der Skt. Niklas-Pfarrkirche, und die nahe an der ehemaligen Burg stehende zu erwähnen. Die erstere bildet ein über einander gebau-

[39]) S. Archiv ꝛc. 1827. S 367. Damals lebten darin 36 Nonnen, und die Kirchensachen wurden auf 3544 fl. geschätzt, wovon auf die Kirchenpretiosen 2461 fl. entfielen. [40]) S. Besitzer von Bruck.

tes Doppelkirchlein, deſſen untere Theil weit älter als der obere iſt, und der Ueberreſt einer, von der im 12. Jahrh. erfolgten Zerſtörung der Stadt hier geſtandenen Kirche ſeyn dürfte, indem der Altar ſo eingerichtet iſt, daß der celebrirende Prieſter gegen das Volk geſtellt war[41]); die 2te hingegen ſteht im umfriedeten Holzraume des ſtädt. Brauhauſes, auf der höchſten auslaufenden Hügelſpitze Znaims, beim Garniſonsſpitale, der ehemaligen landesfürſtlichen Burg. Sie iſt rund aus zugearbeiteten Steinen erbaut, 4 Klftr. und 3 Schuh hoch, mit Einſchluß des halbrunden Sakrariums 4 Klftr. 5 Schuh lang, und die Mauerdicke beträgt $3^1/_2$ Schuh. Die innern Wände der Kapelle, zu welcher der ehemalige Zugang aus der Burg längſt vermauert iſt, ſind mit uralten Freskomalereien verſehen, welche den Uebertritt der böhm. Regenten zum Chriſtenthume verſinnlichen, und muthmaßlich aus der Zeit des Znaimer Fürſten Otto V. (um 1190) herſtammen. — Endlich iſt auch eine im altteutſchen Style erbaute und mit zierlichen Steinmetz-Arbeiten verſehene Denkſäule, welche ehemals vor dem obern, oder Prager Thore aufgerichtet war, vor wenigen JJ. aber abgetragen wurde und dermal bis auf weitere Beſtimmung aufbewahrt wird, beſehenswerth. Man wäre verſucht, ihre Aufrichtung in den Beginn des 15. Jahrh. zu ſetzen[42]).

Unter den weltlichen Gebäuden ſind die bemerkenswertheſten: 1. Das ſtädtiſche Rathhaus in der Futtergaſſe, welches, laut der auf dem hohen und mit einer Gallerie verſehenen Thurme befindlichen Aufſchriften zwiſchen 1445 u. 1448 neu erbaut wurde[43]), und deſſen zweckmäßig verzierter Rathsſaal mit einem von dem Wiener Künſtler Kowatſch, trefflich gearbeiteten Marmorbilde Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz I. verherrlicht iſt, welches dieſer unvergeßliche Monarch, zur Belohnung der beharrlichen im J. 1809

---

[41]) Eine Aufſchrift mit gothiſchen Buchſtaben auf einer Mauer der obern Kapelle lautet: Hic est Carnarium, orate pro animabus; der Stein ſcheint aber aus einer frühern Zeit, und nur dort ſpäter eingemauert worden ſeyn. [42]) S. darüber und über die Burgkapelle Mehres in v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1821 Nr. 66 und 1822 Nr. 71. [43]) Die Aufſchriften lauten, auf der Oſtſeite: Anno Domini 1445 fer. II. post Margaretham incoeptum est hoc opus per Magistrum Nicolaum lapicidam de Edlspitz; auf der Nordſeite:

Condidit Infantis praeclari tempore regis
Me, Ladislai — subdita Znoyma sibi (1448)
Quem rex Albertus genuit, dux marchio dignus,
Caesaris Elisabeth filia mater erat.

erwiesenen Treue der Bürgerschaft geschenkt hatte[44]). Von dem Thurme, dessen oberster Knauf im J. 1833 erneuert und neu vergoldet wurde, genießt man eine herrliche Aussicht in die entfernteste Umgebung. — 2. Das niedliche k. k. Kreisamtsgebäude auf dem obern Platze; 3. die k. k. Zoll-Legstätte; 4. das städtische Theater, welches 1784 in einem von der Stadt erkauften Theile des Klarisser Nonnenstiftes durch ansehnliche Beiträge des hiesigen Adels erbaut, im J. 1829 geschmackvoll erneuert und mit 1 Tanzsaale versehen wurde; 5. das Kriminalgerichtshaus, welches auf dem Platze des ehemaligen Franziskaner Klosters und Kirche im J. 1830 neu erbaut wurde; 6. die dem Militär-Aerar gehörige Kaserne im frühern Jesuiten-Kollegium, und die der Bürgerschaft eigenthümliche Hauptwache-Kaserne; 7. das Posthaus und 8. die alte Lehenburg, ehemals die Residenz der Znaimer Fürsten, auf dem äußersten Hügel der Stadt im SSW., welche seit dem Tode des letzten Besitzers derselben, Joseph Gf. v. Deblin im J. 1787, zu einem Militärspitale dient, und von der bei der Geschichte der Stadt öfters die Rede seyn wird.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche im J. 1834 nachfolgende Meister beschäftigten, als: 17 Fleischer, 11 Brod- u. 2 Zuckerbäcker, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 16 Gastwirthe, 44 Bier- und Weinschänker, 2 Kaffehsieder, 2 Garn-, 3 Salz- und 3 Geflügelhändler, 2 Essigsieder, 4 Fleischselcher, 5 Käsestecher, 8 Stechviehverkäufer, 32 Mehlhändler und Greißler, 37 Obsthändler, 3 Fischer, 1 Anstreicher, 5 Barbiere, 1 Buchdrucker, 5 Faßbinder, 6 Fiaker, 1 Friseur, 3 Glaser, 4 Huf- und Kurschmiede, 3 Kalk und Ziegelbrenner, 7 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Seifensieder, 2 Schleifer, 6 Schlosser, 21 Schneider, 19 Schuster, 5 Haarpudermacher, 1 Steinmetz, 10 Tischler, 4 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 4 Gold- und Silberarbeiter, 2 Kupferschmiede, 2 Glockengießer, 3 Gürtler, 3 Geschmeidler, 1 Schwertfeger, 1 Zinngießer, 5 Klampfner, 1 Feilhauer, 2 Drathzieher, 9 Tuchmacher und Tuchscherer, 1 Seidenzeug- und Blumenmacher, 3 Gerber, 5 Riemer, 3 Sattler, 3 Färber, 2 Sieb-

[44]) Nach der darauf befindlichen Aufschrift: Civium. Znoymensium. Fidelitati. Fortitudini. Constantiae. Periculis. Anno MDCCCIX. Probatae. Franciscus. Austriae. Imperator 1812. Die in der hiesigen Registratur befindlichen Handschriften und Druckwerke sind in Brünn. Wochenblatte (1827. S. 35 flg.) beschrieben.

macher, 2 Bürstenmacher, 1 Korb-, 2 Büchsen- und 4 Kammmacher, 5 Drechsler, 3 Wagner, 6 Töpfer, 5 Uhrmacher, 1 Kartenmacher, 4 Buchbinder, 3 Bildhauer, 4 Instrumentenmacher, 2 Strumpfwirker, 10 Weber, 3 Putzarbeiterinnen, 1 Posamentirer, 1 Tapezierer, 7 Hutmacher, 5 Seiler, 4 Kürschner, 2 Regenschirmmacher, 8 Lederer, 1 Taschner, 4 Tandler, 7 Handschuhmacher, 1 Alkali-Erzeuger, 1 Krepinmacher, 6 Lederausschneider, 3 Bettenmacher, 1 Papier- und 1 Zwirnkrämer u. s. w., insgesammt 661 theils Commerz-, theils Polizei-Gewerbe. — Zum Handelsstande gehören 21 Handlungen, nämlich 3 Tuchwaaren-, 1 Mode-, Putz- und Kleider-, 10 Spezerei-, 1 Kunst-, Buch- und Musikalien-, 2 Eisenwaaren- und 1 Leder-Handlung, deren letztere Fabrik durch 6 Arbeiter jährlich wenigstens 1200 Stück Schaf- und Kalbleder bearbeitet. Ferner sind in Znaim 1 k. k. privil. Essigfabrik, und 1 k. k. priv. Steingut-Fabrik. Das vorzüglichste Erzeugniß der letztern ist das braune Steingut-Kochgeschirr, welches bedeutenden Absatz auf den Hauptmärkten zu Wien und Pesth findet.

Außer den städtischen Gewerben wird von einem Theil der Einwohner die Landwirthschaft, insbesondere aber der Weinbau lebhaft betrieben, und die dazu verwendete Bodenfläche beträgt

		Dominikal			Rustikal		
An	Aeckern	2 Joch	1054⅝ Q. Klftr.		291 Joch	278⅜ Q. Klftr.	
»	Hutweiden	35 —	1114⅜ —		16 —	239⅜ —	
»	Gärten .	— —	172⅜ —		28 —	35⅞ —	
»	Wiesen .	— —	— —		26 —	126⅜ —	
»	Weingärten	— —	— —		289 —	1389⅜ —	

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde, die im S. und O. Sand, im N. aber Lehm zur Unterlage hat. Der Weinbau, dessen Ertrag im mehrjährigen Durchschnitt sich jährlich bis auf 30,000 Eimer belauft, bildet die Hauptnahrungsquelle, und da die meisten Weingärten gegen S. u. SO. gelegen sind, so ist die Gattung im Durchschnitte gut, in einigen Gebirgsrieden aber, z. B. Marsilien, Süssenberger, Spitzgern, Muttergartl ꝛc. von ausgezeichneter Güte, und wird meistens unter dem Namen »Zuckerhandler« an auswärtige Käufer abgesetzt. Es wird auch viel Senf gebaut und gesotten, welcher von hieraus über Krems (Kremser Senf) nach Wien geht, und Viele beschäftigen sich auch mit dem Einsäuern von Gurken in kleinen Fäßchen, die häufig bis in die entferntesten Gegenden des Staates versendet werden. Den Obstbau betreibt man in den Weingärten, und erzielt gute Kirschen, Nüsse und Marillen; in eingefriedeten Gärten werden auch veredelte Gattungen von Pfirsichen, Aepfeln und Birnen erzeugt.

Außer den Besitzungen der einzelnen Bürger von Znaim besitzt die Stadtgemeinde überhaupt das Brauhaus in der Stadt, und die unten besprochenen vereinigten Güter Stadt Znaimer Obergut und Untergut Schidrowitz, wie auch 2 Mühlen, nämlich die »Steinmühle« an der Taja und die s. g. Pumlitzer.

Den leichtern Umsatz der industriösen und landwirthschaftlichen Erzeugnisse befördern die von Wien und Brünn hierdurch nach Prag führenden Post- und die beiden Handelsstrassen nach Krems und Neuhaus; ferner 7 Jahr- (an Dorotheatag, Dienst. nach Oculi, an Georgi, an Johann d. Täuf., Donnerstag nach Maria Geburt, an Simon u. Juda und am Donnerst. vor Mariens Empfängniß), 2 Wolle- (den Tag vor Johann d. Täuf., den Tag vor Simon und Juda), 5 Roß- und Viehmärkte (am 6. Febr., 24. April, 24. Juni, Donnerstag nach Mariens Geburt, und am 28. Oktob.); ferner die gewöhnlichen Vormärkte an den Tagen vor den Jahrmärkten, Flachs- und Garnmärkte (an Simon und Juda, Samstag vor dem 2ten Adventssonntag, zuweilen auch an den übrigen Vormärkten), und die Wochenmärkte an jeden Samstag. Die letztern gehören zu dem bedeutendsten im Lande, indem Viktualien jeder Art, viel Getreide, und vorzüglich Brein, so wie Obst an die aus Böhmen und dem Iglauer Kreise hierherkommenden Händler, und auf dem hiesigen Holzplatze im Verlaufe des Jahres einige Millionen Weinstöcke meist an Käufer aus Oesterreich veräußert werden.

Unter den 14 Gast- und Einkehrhäusern sind die besuchtesten: die zur Krone, zur Rose und zum schwarzen Bären in der Stadt; dann jenes zum Kreuz in der untern, und zum Adler in der obern Vorstadt.

Für Unterstützung der Armen entstand im J. 1785 aus den Kapitalien aufgehobener Bruderschaften und frommer Stiftungen eine eigene Anstalt, welche durch die jährl. Zinsen von der größern Hälfte einer Armenstiftung des dasigen Bürgers Andreas Hauk vom J. 1598 (ursprünglich 6000 fl. mähr.) bedeutend unterstützt wird. Im J. 1832 wurde dieses Institut auf hochortige Weisung neu geregelt, indem die Geschäftsleitung einer, aus den beiden Pfarrvorstehern, zweien Magistratsräthen und mehren Armenvätern, unter dem Vorsitze des Magistratsvorstandes bestehenden Kommission übertragen worden. Nach Ausweis der für das J. 1833 gelegten Rechnung wurden 175 Pfründler mit 1907 fl. 30 C. M. verpflegt, und noch insbesondere 659 fl. 6 kr. C. M. an außerordentlicher Unterstützung der Armen beaus-

gabt, nach deren Abzug ein Vermögensstand von 2504 fl. C. M. und 5905 fl. W. W. in öffentlichen Fonds- und Privatobligationen bestehend verblieb. Den bedeutendsten Zufluß zur Bestreitung der beträchtlichen Ausgaben des Instituts gewähren, nebst andern Quellen, die unterzeichneten Beiträge der Bürger, welche allein im J. 1833 die Summe von 1357 fl. 38 kr. C. M. erreicht haben. In dem bürgl. Spitale welches im J. 1668 neu erbaut wurde[45]) und dessen Vermögensstand in 460 fl. C. M. und 22,375 fl. W. W. besteht, werden 6 erwerbsunfähige dürftige Bürger nebst eben so vielen Bürgersfrauen mit den erforderlichen Lebensbedürfnissen verpflegt. Bei diesem Spitale, welches auch eine eigene Kirche mit einem besondern Seelsorger besitzt, wurde im J. 1795 ein bürgl. Krankenhaus erbaut, dessen Fonds in 732 fl. C. M. und 25,547 fl. W. W. besteht.

Das Sanitätspersonale bildet ein Dr. der Arzneikunde, der zugleich k. k. Kreisphysikus ist, ferner ein anderer Medicinä Dr. und zugleich Stadtphysikus, 1 Kreiswundarzt und 5 andere Wundärzte nebst 6 Hebammen und 2 Apotheken.

Zu den öffentlichen Belustigungsörtern gehören, außer dem bereits erwähnten Theater, welches aber keine beständige Schauspieler-Gesellschaft besitzt, noch die bürgerl. Schießstätte, die in schattigen Baumgängen, Gebüschen und Blumenparterren bestehenden sehr freundlichen Anlagen an der Nordseite der Stadt zwischen dem Obern und Untern Thore, und der zur Ehre Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter benannte Karolinenberg an der südlichen Stadtseite, zunächst unter dem Skt. Niklas-Pfarrhofe, welcher seit 1822 durch den Eifer des k. k. Gubernialrathes und damaligen Kreishauptmannes Karl Ezikann, mittelst zahlreicher Geldbeiträge der Stadtbewohner sowohl wie derer aus dem ganzen Kreise auf dem bis dahin unförmigen, kahlen Felsen entstand, und nebst den entzückendsten Fernsichten in die malerischen Tajathäler, auch liebliche Spaziergänge und Ruhesitze darbietet. Auch das mit fruchtbaren Obstbäumen und Rebengeländern besetzte Leskathal nördlich bei der Stadt, und die überaus reizende Parthie beim Rabensteine am linken Tajaufer (s. Dom. Pöltenberg) sind Lieblingsplätze der Znaimer.

Ueber das ursprüngliche Alter und den Erbauer der Stadt

---

[45]) Schon vor 1420 bestand hier ein Spital, (S. Geschichte der Stadt) und im J. 1496 beschenkte es letztwillig Johann v. Kunowic mit 400 fl. mhr. (dt. w Olomucy ꝛc.)

Znaim weiß man nichts Gewiſſes. Ob es, wie Cluver vermuthet, das Medoslanium des Ptolomäus ſei und den Markomannen an einem Hauptübergangspunkte über die Taja gegen die Römer an der Donau als Vorwerk gedient, im Beginn des mähriſchen Großreiches aber den Avaren als Hochwarte an dieſer Landgränze gedroht habe[46]), maß unentſchieden bleiben. Nach Peſſina's Angabe[47]) ſoll die Burg Znaim im J. 947 den heftigſten Angriffen der Ungarn widerſtanden haben, 2 JJ. darauf aber denn doch von ihnen erobert worden ſeyn, worauf ſie die ganze Gegend bis Czaslau verwüſtet, dort zwar vom K. Boleſlav geſchlagen, aber erſt nach 8 JJ. aus den Bezirken zwiſchen der Taja, Schwarzawa und Zwittawa gänzlich vertrieben worden ſind. Der tapfere Hzg. Bretiſlaw beſtellte ſeinen ehemaligen Lehrer Marquard zum Burggrafen in Znaim, der als ſolcher im J. 1048 urkundlich erſcheint[48]), und eben damals gehörte die gleichnamige Stadt zu den angeſehnſten im Lande, weil ſie ſchon 4 JJ. ſpäter derſelbe Herzog verpflichtet, der von ihm geſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau den Zehent (von jedem Inſaßen 6 Denare) und, ebenſo wie Brünn und Olmütz, alljährig 1 Mk. nebſt 2 Ochſen abzuführen[49]). Als Herzog Bretiſlaw Mähren unter ſeine jüngern 3 Söhne vertheilte (1054), fiel Znaim dem jüngſten derſelben, Konrad, zu, und war von nun an der Hauptort eines gleichnamigen Bezirkes (Provincia Znoymensis) bis um das J. 1199[50]),

---

[46]) Dieſes hätte viel Wahrſcheinlichkeit für ſich, wenn es, wie angegeben wird (im Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1828, Nr. 28), ſicher iſt, daß man von dem höchſten Gebirgsſtocke im Tajathale gegen die ſ. g. Traußnitzer Mühle zu (die »Pulverleithen«), auf dem die ganze Gegend beherrſchenden jetzt bewaldeten Plateau, »in beinahe ſenkrechter Felſenabdachung gegen den Fluß ein uraltes Lager wahrnimmt, welches eine 3 Schuh dicke, durch Vorwerke, ausgefüllte Zwiſchenwände und Erdwälle gedeckte Ringmauer von 1/2 Stunde im Umfange hat, worin verſchiedene Durchzüge und Abtheilungen leicht erkennbar zu Tage treten; und die bedeutenderen, beſonders feſten Punkte im Flächenraume der Cirkumvallationslinie, wie Hünenhügel, mit ewigem Moos bedeckt, vor Augen liegen.« Uebrigens wurden bei Znaim in neueſter Zeit mehre römiſche Münzen gefunden. [47]) Mars Morav. p. 231. [48]) Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde für Raigern. [49]) Cod. dipl. Morav. I. p. 126 sq. Ob dieſe ältere Stadt, wie die Sage erzählt, in dem tiefen Thale zwiſchen der jetzigen Burg (Militärſpital) und dem gegenüber gelegenen Pöltenberg geſtanden, und ſich in der Tiefe zwiſchen der Burg und der Skt. Niklas-Pfarrkirche hinauf erſtreckt habe; ferner, ob nebſt der eigentlichen Burg noch eine zweite, vielleicht noch ältere als die erſte, auf dem Pöltenberge geweſen? wird kaum mehr aufgehellet werden können. [50]) Folgende Fürſten waren in ſ

gabt, nach deren Abzug ein Vermögensstand von 2504 fl. C. M. und 5905 fl. W. W. in öffentlichen Fonds- und Privatobligationen bestehend verblieb. Den bedeutendsten Zufluß zur Bestreitung der beträchtlichen Ausgaben des Instituts gewähren, nebst andern Quellen, die unterzeichneten Beiträge der Bürger, welche allein im J. 1833 die Summe von 1357 fl. 38 kr. C. M. erreicht haben. In dem bürgl. Spitale welches im J. 1668 neu erbaut wurde[45]) und dessen Vermögensstand in 460 fl. C. M. und 22,375 fl. W. W. besteht, werden 6 erwerbsunfähige dürftige Bürger nebst eben so vielen Bürgersfrauen mit den erforderlichen Lebensbedürfnissen verpflegt. Bei diesem Spitale, welches auch eine eigene Kirche mit einem besondern Seelsorger besitzt, wurde im J. 1795 ein bürgl. Krankenhaus erbaut, dessen Fonds in 732 fl. C. M. und 25,547 fl. W. W. besteht.

Das Sanitätspersonale bildet ein Dr. der Arzneikunde, der zugleich k. k. Kreisphysikus ist, ferner ein anderer Medicinä Dr. und zugleich Stadtphysikus, 1 Kreiswundarzt und 5 andere Wundärzte nebst 6 Hebammen und 2 Apotheken.

Zu den öffentlichen Belustigungsörtern gehören, außer dem bereits erwähnten Theater, welches aber keine beständige Schauspieler-Gesellschaft besitzt, noch die bürgerl. Schießstätte, die in schattigen Baumgängen, Gebüschen und Blumenparterren bestehenden sehr freundlichen Anlagen an der Nordseite der Stadt zwischen dem Obern und Untern Thore, und der zur Ehre Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter benannte Karolinenberg an der südlichen Stadtseite, zunächst unter dem Skt. Niklas-Pfarrhofe, welcher seit 1822 durch den Eifer des k. k. Gubernialrathes und damaligen Kreishauptmannes Karl Czikann, mittelst zahlreicher Geldbeiträge der Stadtbewohner sowohl wie derer aus dem ganzen Kreise auf dem bis dahin unförmigen, kahlen Felsen entstand, und nebst den entzückendsten Fernsichten in die malerischen Tajathäler, auch liebliche Spaziergänge und Ruhesitze darbietet. Auch das mit fruchtbaren Obstbäumen und Rebengeländern besetzte Leskathal nördlich bei der Stadt, und die überaus reizende Parthie beim Rabensteine am linken Tajaufer (s. Dom. Pöltenberg) sind Lieblingsplätze der Znaimer.

Ueber das ursprüngliche Alter und den Erbauer der Stadt

---

[45]) Schon vor 1420 bestand hier ein Spital, (S. Geschichte der Stadt) und im J. 1496 beschenkte es letztwillig Johann v. Kunowic mit 400 fl. mhr. (dt. w Olomucy ꝛc.)

höfe, gegen das Pfarr-Patronat in Proßmeritz, einige Aecker in dem längst eingegangenen D. Zadowan und den ganzen Zehent von den neu anzulegenden Weingärten bei der Stadt, ablöste [54]). Diese neue Gründung verherrlichte derselbe König durch die Stiftung der Dominikaner (um 1222) und der Johanniter [55]), errichtete hier eine Schule und ließ die Skt. Niklaskirche zur Dekanatskirche erheben [56]). In den JJ. 1226 und 1228 standen der hiesigen Burg Otto und Hartlieb vor [57]), im J. 1231 aber (angeblich) Spitata v. Morawec, der von Böttau aus Znaim und dessen Umgebung vor der Verwüstung durch Friedrich den Streitbaren von Oesterreich gerettet haben soll. Jener Hartlieb kommt als dasiger Kastellan noch im J. 1234, und mit ihm zugleich auch Ben v. Bernegg als solcher vor, 4 JJ. später aber Boček Gf. v. Bernegg, der noch 1255 Burggraf von Znaim genannt wird [58]).

In diese Zeit (1235) fällt die Stiftung der hiesigen Minoriten [59]). Im J. 1241 überfiel der österreich. Hzg. Friedrich der Streitbare das wegen Bekämpfung der Mongolen von Vertheidigern entblößte Znaim, drang unter Raub und Brand bis Iglau vor und machte, als ihn die aus dem östlichen Mähren schleunigst berufenen Truppen zum Rückzuge gezwungen, die Umgebung der Stadt zur völligen Einöde [60]). Im J. 1243 gab K. Wenzel, in Anbetracht der treuen Dienste seines Kaplans und Pfarrers bei Skt. Michael in Znaim, Wilhelm, dieser Kirche das D. Waltrowitz zurück [61]), Otakar II. umgab aber 1260 die Stadt mit Mauern, erbaute das Rathhaus und machte sie in dem großen Heereszuge gegen K. Bela V. von Ungarn zum Waffenplatze, wo er mit seinen Bundesgenossen am 24. Jun. desselben J. Kriegsrath hielt. Er stiftete hier auch, wie oben gesagt wurde, 1271 die Klarisserinnen, und verweilte hier, nach dem demüthigen Vergleiche mit Rudolf v. Habsburg am 26. Nov. 1276, durch einige Tage; machte zum Theil hier die Zurüstungen zum bevorstehenden Kriege mit dem Kaiser (1278), und ward, nachdem er in der Schlacht bei Laa das Leben verloren, hierher gebracht, wo

[54]) dt. in Znoym XIII. Cal. Octobr.; worin es heißt: Quod cum vellemus ante Znoym (der Burg) civitatem construere, in ipsamque homines convocare, et quia nostra propria area ibidem sita ad ipsam construendam non erat sufficiens, fundum quemdam Culchaw etc. [55]) S. oben. [56]) Petrus Magister scholarum de Znoim auf einer Urk. f. Bruck, schon 1225 und 1226, Hermanus decanus eccl. S. Nicolai in Znoim, Urk. f. Bruck. [57]) Urkk. [58]) In mehren Urkk. f. Oslawan, Tischnowitz, Saar u. a. [59]) S. oben. [60]) Archiv ꝛc. 1828 S. 149 nach Brucker Quellen. [61]) dt. in castello Burglin mense Decembr.

sein Leichnam bei den von ihm vorzugsweise begünstigten Minoriten volle 18 JJ. ruhte. Die mit Kais. Rudolf verbündeten Kumanen drangen zwar bis vor die Thore Znaims und verwüsteten die Güter der Abtei Bruck, wurden aber von dem mährischen Heere bei Dürnholz zurück geschlagen, und Rudolf selbst bestätigte der Stadt, die sich ihm willig ergeben hatte, alle von Otakar und seinen Vorfahren verliehenen Freiheiten, nämlich die Salzmauth und das »Schrottamt«, deren Einkünfte auf die Erhaltung der Festungswerke verwendet werden sollten; ferner den alten Besitz dreier Dörfer und das Bier-Meilrecht, mit Ausnahme des der adeligen Besitzer, und verlieh ihr alle Rechte und Freiheiten, deren sich die Stadt Wien erfreute, stellte sie unter seinen und des Reiches Schutz, versprach sie niemals vom Reiche zu entfremden, befreite sie für volle 5 JJ. von jeder landesfürstl. Zahlung und von Mauthen im Umkreise von 1 Meile, und schenkte ihr einen in der Nähe gelegenen Wald zur Ausrodung, so wie 1 Dorf zum bessern Aufkommen des Gemeinwesens[62]). Auf seinem Rückzuge im J. 1279 verweilte er hier ebenfalls und fertigte im Lager bei Znaim mehre Urkunden aus[63]). Seit 1281 (nicht aber schon 1279), wo der hiesigen Burg Hartlieb v. Dubna als Kastellan vorstand, soll hier die böhm. Königinwitwe Kunigunde ihren Sitz gewählt haben[64]). Im J. 1292 dehnte K. Wenzel II. das Bier-Meilrecht zu Gunsten der Stadt auf 2 Meil. in ihrem Umkreise aus[65]), und befreite 1303 die Bürgerschaft von allen Lasten und fremder Gerichtsbarkeit, insbesondere von den Giebigkeiten des ihnen geschenkten Waldes Leskowec (Leskathal)[66]). Von Heinrich v. Kärnthen, zu dessen Vortheil Veit v. Landstein nach dem Tode Rudolfs von Oesterreich sich Znaims sammt dem Schlosse bemächtiget, und hier den Ritter Niklas zum Viceburggrafen eingesetzt hatte, erhielt die Bürgerschaft 1307, nebst der 6jährigen Befreiung von der Losunga und Nachlaß der Zinsen für den Hof in Schallersdorf, auch 1 Hof zu Winau und das Recht sich selbst einen Stadtrichter zu wählen, und das J. darauf 1 Hof zu Rispitz[67]). K. Johann entschädigte die Stadt für die im Kriege mit Oesterreich erlittenen Verluste 1323 mit der Mauthfreiheit von Salz, Wein u. Körnern, verfügte auch 2 JJ. später, daß adelige und geistliche Haus-

---

[62]) Urk. in Boček's »Mähren« ꝛc. S. 49. [63]) Das. S. 23. [64]) Vgl. Boček, Mähren ꝛc. S. 40. Die Burggrafen seit 1255 waren: Gerhard Gf. v. Bernegg. 1269 Ulrich, 1270 Berthold Gf. v. Hardek, 1272 Radoslaw v. Heroltic und 1277 ein Karl. Urkk. [65]) dt. Brunae. IV. Cal. Marcii. [66]) dt. VIII. Cal. April. [67]) dt. Znoim. IV. Id. Novembr. und dt. Brun, 3. Aug.

beſitzer bürgerliche Abgaben entrichten und die Bürgeraufnahme überhaupt unbeſchränkt ſeyn ſolle, und ſchenkte ihr überdies 1 Hof in Schattau und die Mühle in Eſſekle[68]). Als derſelbe König hier im J. 1327 mit den Herzogen von Oeſterreich, wegen Ausgleichung der Hauszwiſte der letztern, zuſammen kam und die Stadt bei dieſer Gelegenheit zum Theile in Flammen aufging, gab er ihr 1 Jahrmarkt auf den Kreuzauffindungstag nebſt 1 Wochenmarkt[69]), und als Mkgf. Karl im Namen ſeines abweſenden Vaters ſeine jüngſte Schweſter mit Hzg. Otto v. Oeſterreich am 26. Febr. 1335 verlobte, geſchah die Uebergabe der Braut in Znaim im Beiſeyn eines ſehr zahlreichen Adels mit ungemeinem Glanz und Aufwande. Zwar hatte die Bürgerſchaft ſchon 1328 dem K. Johann brieflich verſprochen, nach ſeinem Tode den von ihm letztwillig beſtellten Beſchützer ſeiner Kinder, Hzg. Heinrich v. Kärnthen, treulich zu unterſtützen[70]), aber demungeachtet hob derſelbe König 1336 das der Bürgerſchaft von Heinrich v. Kärnthen verliehene Recht der freien Stadtrichterwahl und des Blutgerichts innerhalb der Stadt auf, und übertrug es dem Stifte Bruck[71]), wogegen er der Bürgerſchaft 1341 die Mauthfreiheit auf allen Straſſenzügen durch Mähren und Böhmen, und Mkgf. Karl die Roßmauth bei der Stadt, ſowie die Befreiung von allen Zöllen und Mauthen in Iglau verlieh[72]). Als Kaiſer bewilligte Karl den Einwohnern 1348 das Viehweiderecht im »Burgholz«[73]), beſtätigte im folgenden J. bei ſeiner Anweſenheit daſelbſt alle Stadtgüter, und befreite die Bürger von jeder fremden Gerichtsbarkeit[74]). Daſſelbe that auch Mkgf. Johann im J. 1350, und als die Stadt im folgenden J. durch eine Peſt mehr als 2 Drittheile ihrer Einwohner verlor, befreite er 1351 die neuen Anſiedler auf 4 JJ. von allen bürgerl. Laſten und Abgaben[75]), die ganze Gemeinde aber beſchenkte er ſpäter (1357) mit einer Mauth, Freivererblichkeit und Freizügigkeit alles bürgl. Vermögens, Verleihung einer ganz unabhängigem Strafgerichtsbarkeit am Leib und Leben durch ihre Richter und Schöppen (1360), mit Ausdehnung der Freivererblichkeit auf die unter fremder Gerichtsbarkeit befindlichen Weingärten (1362), Verleihung eines freien Fleiſchmarktes

---

[68]) dt. Brun. XVII. Cal Octobr. und 13. Martii. [69]) dt. Pragae 24. Maji. [70]) Geb. an Sant. Steffanstage als ſein Leichnam gefunden ward. [71]) dt. Pahorlic, sabb. post octav. Pasch. [72]) dt. Pragæ. fer. V. infra octav. Pasch. u. fer. IV. ante fest. Pasch. [73]) dt. Brun. IV. Cal. Jun. [74]) dt. Znoym. IV. Id. Maji. [75]) dt. Brun. ante fest. S. Thomæ, und die Thom. apl.

(1369) und durch Mauthbefreiung in ganz Mähren (1370)[76]. Die Stadt mochte inzwischen wieder an Bevölkerung bedeutend zugenommen haben, weil Mkgf. Johann die Befreiung vom J. 1351 aufhob und 1360 dem Rathe die strengste Strafgerechtigkeit an Geld, Gut und Leben gegen die ungehorsamen Bürger, zumal gegen die rohere Zunft der Fleischer, einschärfte; dagegen aber 1362 den Bürgern das Recht einräumte, im Abgange eigener Kinder, ihre Anverwandten zu Erben einsetzen zu können[77]. Kaiser Karl IV., welcher in Folge des zwischen den Häuser Oesterreich und Lurenburg zu Brünn errichteten Erbverbrüderungs-Vertrags, die Hzoge. Albert und Leopold von Oesterreich mit der Erbfolge in Böhmen, und den Mkgf. Johann mit der in Oesterreich zu Znaim belehnt hatte (1366), gestattete 1375 der Bürgerschaft ihre Weine in ganz Böhmen (Prag ausgenommen) und Mähren verführen und verkaufen zu können[78].

Als Mkgf. Johann im J. 1375 starb, fiel Znaim seinem ältern Sohne, dem Mkgf. Jodok zu, der schon 1378 alle Privilegien bestätigt, im folgenden J. die Mühle Rohrhof von allen landesfürstl. Abgaben befreit, 1389 die Waisen der Aufsicht des Stadtrathes überlassen, 1390 die Steinmühle und das Lehengut Kukrowitz von allen Leistungen nach Bruck befreit, und der Stadt die landesfürstl. Mauth zu Schallersdorf überlassen hatte[79]. Mittlerweile hatte auch Mkgf. Prokop bereits 1379 der Stadt die früher schon erlangte Freiheit, mit ihren Gütern durch Mähren mauthfrei ziehen zu können, bestätigt[80], aber der Zwist zwischen diesen BB., und die höchst schlaffe Regierung K. Wenzels sollten über Znaim ein viel schwereres Unglück bringen, als es die Pest um das J. 1381 gethan. Schon 1393 wurde hier zwischen Jodok, Albrecht v. Oesterreich und Mkgf. Wilhelm v. Meissen ein Schutzbündniß geschlossen, dessen Folge die am 8. Mai 1394 vollführte Gefangennehmung K. Wenzels gewesen, und weil Znaim dem dem K. Wenzel mehr ergebenen Mkgf. Prokop auch mehr anhängig war, blieb es von den Oesterreichern stark besetzt, bis endlich Wenzel, mit Jodok wieder ausgesöhnt, 1395 der österreich. Besatzung, unter eigener Verantwortung gegen Prokop, befahl, die

---

[76]) die octav. S. Thom., die Dorotheæ, fer. IV. post. fest. S. Laurentii, die S. Augustin., am Peter- und Paulstag, und 16. Mai, sämmtlich von Brünn datirt. [77]) Brun. die S. Augustin. [78]) dt. Prag am Lichtmeßtag. [79]) Urkk. dt. Znoim fer. prox. post. convers. Pauli., Brun. die SS. Petri et Pauli, Znoim. domin. Quasi modo geniti, u. Znoim. fer. III. ante fest. SS. Fabian. et Sebastian. [80]) dt. fer. V. post. fest. SS. Petri et Pauli.

Stadt dem Mkgf. Jodok zu übergeben. Dieſes endete aber den verderblichen Zwiſt nicht, und verwahrte keineswegs die Stadt vor dem nachfolgenden Unglück, welches im J. 1400 eine große Feuersbrunſt, die auch die Kirche und das Kloſter der Dominikaner verzehrte, eröffnet hatte. Zuerſt entſpann ſich ein heftiger Zwiſt zwiſchen den daſigen Juden und Fleiſchhauern, welchen Mkgf. Prokop, der ſich der Stadt liſtig zu bemächtigen gewußt, mit ſeinem Burghauptmanne Hynek v. Kunſtadt durch eine neue Fleiſchſatzung im J. 1401 zu ſchlichten ſuchte[81]). Von nun an machte Prokop, um ſeine Gegner abzutreiben, von hier aus mit dem berüchtigten Unterbefehlshaber Johann Sokol häufige Ausfälle, und ſtreifte plündernd bis an die Gränze von Oeſterreich. Als Jodok in Verbindung mit dem Hzg. Albert v. Oeſterreich alles aufboth, um die Stadt ſammt dem Schloſſe zu erſtürmen, ſchlug die Beſatzung alle Angriffe muthvoll zurück, und ſelbſt als K. Sigismund mit neuer Mannſchaft ankam, und die Stadt dreimal vergeblich beſtürmt wurde, verbrannte und zertrümmerte Sokol mit einigen Wagehälſen, die ſich zur Nachtzeit aus der Stadt geſchlichen, die feindlichen Belagerungswerkzeuge. Um ſich der Gegner früher zu entledigen, reichte ein Böſewicht Sigismunden und Alberten zuletzt noch Gift, woran der letztere am 14. Sept. 1404 zu Kloſterneuburg ſtarb. Dieſe Unthat führte zu einem Waffenſtillſtande, während dem und der Abweſenheit Prokops, Hyneks und Sokols, Jodok mit Hülfe einiger ihm ergebenen Bürger der Stadt ſich bemeiſtert zu haben ſcheint, weil er ſie bereits 1405 wegen erlittener Krieg- und Bandſchäden auf 6 JJ. von den Weingärten- und andern Steuern befreit, und ſich verſteht, »daß ihre Unterwerfung keineswegs mit Vorbehalt der Gunſt und Rechte für ſeinen Bruder Prokop geſchehen ſei« [82]). Die Nachricht von dem

---

[81]) dt. in die nativit. b. Mariae V. [82]) dt. Znoym. fer. II. post fest. b. Dorotheae, u. Znoym. fer. VI. ante fest. cathedr. S. Petri. Die Belagerung Znaims durch Jodok und Sigismund beſchreibt Peſſina in Mars Morav. p. 444 sqq. ausführlich. Wenn es übrigens richtig iſt, daß jetzt noch im ſtädtſch. Archive ein ſchriftlicher Befehl K. Wenzels an die Bürgerſchaft vom J. 1404 vorhanden iſt, worin letzterer befohlen wird zur Parthei des Mkgf. Jodok zu übertreten (S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 39), und daß Prokop ſelbſt verſicherte, dieſe Uebergabe zu genehmigen, indem er unter einem die Stadt dazu ermächtigte (»Archiv« ꝛc. 1821, S. 408), ſo erklärt ſich der Uebergang derſelben zu Jodok von ſelbſt. — Ueber dieſe Belagerung, ſo wie überhaupt über die Raubzüge mähriſcher und böhm. Großen nach Oeſterreich unter den Lurenburgen ſ. Mehres in Kurz's Oeſterreich unter Hzg. Albrecht IV. (Linz 1830, II. Thle.) S. 55. flg.

plötzlichen und höchst verdächtigem Tode des Mkgf. Prokop (15. Jun. 1405, als Sigismunds Gefangener im Kerker zu Brünn) verursachte in Znaim, wo dieser mit allen Vorzügen des Herzens und Geistes geschmückte Prinz sehr beliebt war, große Bestürzung, und machte die Stadt zum Tummelplatz der kühnsten Freibeuterei, indem die Besatzung unter dem »dürren Teufel« Hynek v. Kunstadt und seinen Unterbefehlshabern Sokol und Peter Woraschisky v. Pabènic die nachbarlichen Schlösser überfiel, plünderte und ihre Besitzer in die Haft nach Znaim schleppte, aus der sie sich nur um schweres Gold auslösen konnten. Diesem Unwesen machte erst der Abgang Sokols nach Polen und der Uebertritt der Bürgerschaft zu dem die Stadt unaufhörlich drängenden Mkgf. Jodok ein Ende, worauf 70 Anhänger des eben auf Raub abwesenden Burggrafen Hynek mit dem Strange und 12 andere mit dem Schwerte hingerichtet wurden. Noch jetzt erinnert ein bis 20 Kl. hoch aufragender Seckiger Wartthurm in der ehemaligen Vorburg, der wohl schon vorher bestanden, aber im Munde des Volkes der »Räuberthurm« heißt, an diese schreckliche Zeit.

Um den verarmten Bürgern aufzuhelfen, befreite sie K. Wenzel 1411 von allen Losungen und Gaben für 2 JJ., und verordnete in demselben J., daß das Vermögen eines zum Tode verurtheilten Verbrechers seinem etwa nachgebliebenen Weibe und Leibeserben zufallen solle [83]). In Folge der lang dauernden Kriege und des erwähnten Raubwesens, welches ungeachtet des im J. 1412 geschlossenen Landfriedens der Znaimer Burggraf Boček Zagic v. Kunstadt noch 1416 gegen die Güter österreichischer Edlen trieb, war das bürgerliche Gemeinwesen so herabgekommen, daß 1420 der Stadtrath in einem Rundschreiben alle geistliche und weltliche Behörden zu wohlthätigen Beiträgen für das hiesige durch den Krieg ganz ruinirte Spital auffordern, demungeachtet aber schon im folgenden J. dem hier eben anwesenden K. Sigismund 905 Dukaten gegen einen Schuldbrief borgen mußte, welchen die Juden in ganz Mähren für ihn einlösen sollten. Gegen die Hussiten schützte die Stadt der Eidam K. Sigismunds, Albrecht V. von Oesterreich, und die beiden hier gebornen Gottesgelehrten Peter und Stanislaw Dekhinger [84]) wußten die Reinheit der Lehre in

---

[83]) dt. Pragae fer. III. ante domin. Esto mihi u. fer. II. post fest. S. Georgi.

[84]) Beide waren Doktoren der Theologie; ersterer zwischen 1404 u. 1413 Pfarrer bei Sct. Veit und Rektor Magnif. der Wiener Hochschule, der Andere aber, dessen geschriebene Thesen im städtisch. Archive jetzt noch aufbewahrt werden, erscheint bereits 1408 als Abgesandter der Prager Univer-

der Stadt so aufrecht zu erhalten, daß Znaim nach dem Landtagsschluße von Sigismund für einen der Reinigungsplätze für die Anhänger Wiklefischer Irrlehren bestimmt wurde. Unter der Regierung des Mkgfen. und nachherigen Kaisers Albrecht genoß die Stadt einer längst ersehnten Ruhe; er bestätigte 1426 die Besitzungen derselben, und steuerte dem Geldwucher hiesiger Juden durch eine Verordnung vom J. 1437, mittelst welcher die Einwohner von dem Darlehen, welches sie zur Zeit der Unglücksfälle bei den Juden genommen, und zwar von 1 Schock Grosch. nicht mehr als 3 1/2 Pfennige wochentlich bezahlen sollten[85]). Derselbe gütige Herrscher gab der Stadt ein eigenes Municipalrecht und eine Weinschanksordnung[86]), nachdem er kurz vorher (9. Dec. 1437) seinen königl. Schwiegervater Sigismund, der hier seine eigene Gemahlin, die böswillige Barbara v. Cilley, verhaften ließ, in der dasigen Burg hat sterben sehen müssen. Zwei JJ. später folgte ihm auch Albrecht in die Gruft nach, und sofort verübte das schwer zu zügelnde Faustrecht während der langen Minderjährigkeit des nachgebornen Sohnes Albrechts, Ladislaw, viele Gräuel, die indeß die Umgegend Znaim's und das benachbarte Oesterreich weit mehr empfanden, als die Stadt selbst, welche vielmehr in bedeutendem Wohlstande gewesen seyn mußte, weil sie zwischen 1445 u. 1448 den bei 40 Klftr. hohen Rathhausthurm erbauen konnte. Im J. 1441 wurde hier durch Abgeordnete der mähr. und österreich. Stände den Plünderungen österreich. Güter durch den verwegenen Johann v. Lichtenburg-Vöttau und seinen Anhang ein Ende gemacht, und der eben hier 1446 errichtete Landfriede zwischen Mähren und Oesterreich verhieß bessere Zeiten für beide Länder[87]). Demungeachtet mochte während der Minderjährigkeit K. Ladislaws die Ruhe in der Stadt öfters gestört worden seyn, weil dieser König beim Antritt seiner Regierung, in der Privilegienbestätigung vom J. 1453 ausdrücklich sagt: daß Znaim seinem Vater wie ein fester Fels in allen Stürmen und Versuchungen treu geblieben, und diese Treue in den nachherigen beinahe täglichen Verwirrungen, Stürmen und Neckereien rühmlich bewahrt, seinen Feinden muthig widerstanden, und durch den größten eigenen Verlust oder Unglück in der Treue gegen ihn nicht wankend geworden sey; vielmehr diese Treue, obschon durch 13 JJ. wie

---

stät auf der Kirchenversammlung zu Pisa, später als Vicekanzler derselben Hochschule und als einer der Ankläger Hussens auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz. [85]) dt. Znoym. fer. IV. post concept. b. Mar. V. [86]) »Archiv« ꝛc. 1821. S. 435. [87]) 2 Urkk. im mähr. ständ. Archiv.

verwaist, auch ihm selbst rühmlich erhalten habe, obwohl sie deßhalb mit innern und äußeren Feinden, in Ermanglung jedes Beschützers, stets zu kämpfen hatte[88]). Die größte Begünstigung erwieß dieser König der Stadt im J. 1454 durch Vertreibung der Juden aus derselben, gegen welche sich viele und gerechte Klagen erhoben hatten. Sie mußten, nachdem sie hier etwa 160 JJ. ansäßig gewesen, Znaim bis zum Skt. Martinstage verlassen, und die Bürgerschaft, welcher der König alle ihre Häuser, Badstuben, Synagogen und Friedhöfe geschenkt, übernahm für immer die Zahlung des von ihnen an die landesfürstl. Kammer geleisteten Zinses[89]). Zwei JJ. später ertheilte derselbe König der Stadt das Recht auf Eisen zu bauen, das auf einem Acker entdeckt wurde[90]). Seinem Nachfolger Georg v. Podèbrad unterwarf sich die Bürgerschaft sogleich[91]) und er bestätigte ihr 1462 alle Gerechtsame, gab 1463 die Erlaubniß zur Anlegung eines Teiches, und das Recht, die Festungswerkzeuge, Thürme, Thore, Brücke ꝛc. ohne Rückfrage zu bauen, nebst der Befugniß Münzen zu schlagen, erweiterte ihre Wasser- und Mühlrechte, beschränkte die Zinsungen von Weingärten, ertheilte (1464) einen sehr vortheilhaften Bäckerbrief und dehnte (1465) die städt. Gerichtsbarkeit auch auf die Schattauer Unterthanen aus, wenn sie in Znaim etwas verschulden[92]), wofür die Stadt im J. 1467 seinem Sohne und Hzg. v. Münsterberg Viktorin 400 Dukaten borgte. In dem Kriege K. Mathias v. Ungarn gegen K. Georg, entschied sich Znaim für den erstern als er mit großer Macht hierher gekommen war, und wurde dafür von ihm schon 1468, zur Entschädigung des durch seine Reiterei an Weinbergen und Bodenfrüchten angerichteten Schadens, mit den den nichtkatholischen Besitzern entzogenen DD. Ober-Kaunitz, Hainitz, Medlitz, Rakwitz, Przeskač, Taikowitz und Plenkwitz, ferner mit einigem Besitz in Winau und Mohelna, 1 Hof in Dolnj-

---

[88]) dt. Brun. 19. Jul. [89]) S. die Aufsätze über die Juden in Znaim im »Archiv« ꝛc. 1829. Nr. 57 flg. u. im Brünn. Wochenblatt 1825, Nr. 30.
[90]) dt. Viennae die b. Agnetis V. [91]) Wie dies die, freilich erst nach der edlen Vermittlung Georgs zwischen dem Kaiser Friedrich und seinen BB. Albrecht und Sigmund im J. 1462 gesetzte Inschrift auf das jetzt noch stehende untere Thor beweist:

Inclyte rex! in pace Georgi protege Znoymam
Hanc, quae semper tua serva fidelis erit.
Foederis es signum discordes pacificando
Vive! diu tecum nos Deus alte juva. 1462.

[92]) Urk. dt. Pragae 20. Martii, Prag. 29. Mart.; w Praze we středu po ned. Lätare; Brunn. die 88. V. fratrum und Prag. 25. Martii.

wes, 1 andern in Praths (?), so wie mit einer halben Mühle in Proßmeritz beschenkt[93]). Derselbe König bestätigte 1470 auch alle Stadtgerechtsame und vermehrte sie 1486 durch Verleihung eines Weinbergrechtes, nachdem er schon 1478 bei der hiesigen Burg die Territorialfreistätte aufgehoben, welche Diebe und Gauner, die nach den Stadtgesetzen hätten gerichtet werden sollen, für sich benützten[94]), und 1487 erließ er ihr, zum Aufbau und zur Erhaltung der in den Kriegsläufen beschädigten Stadtmauern, die 65 Schck. Gr. welche die Bürgerschaft alljährig an die königl. Kammer abzuführen hatte. Als im J. 1490 ein furchtbarer Brand beinahe die ganze Stadt in Asche gelegt hatte, erweiterte K. Wladislaw den Steuernachlaß auf weitere 6 JJ., fügte 1492 noch den Markt auf Dorothea hinzu und bestättigte 1497 alle Gerechtsame der Gemeinde, mit Hinzufügung der Erlaubniß, nothwendige Teiche anlegen zu dürfen[96]). Um diese Zeit besaßen die hiesige Burg die Herren aus dem Hause Lomnitz-Meseritsch pfandweise, und erst im J. 1531 lösten sie, nachdem hier, als in ihrem Leibgedinge die Witwe des K. Ludwig einige Zeit gelebt hatte, die mährischen Stände wieder ein[96]).

Unter der Regierung K. Ludwigs regelte die Stadt ihre Richterwahl, den Weinschank, das Zunftwesen, und die geistlichen Zinsungen, und 1520 verordnete der junge König nachträglich, daß der jährlich wechselnde Gemeinderath dem neu eintretenden Körper gehörige Rechnung legen solle, so wie auch im nächstfolgenden J. der wieder erneuerte Streit wegen der geistlichen Zinsungen von dem hier anwesenden Olmütz. Bischof Stanislaw Thurzo und dem mähr. Unterkämmerer dahin entschieden wurde: daß die Stadt anstatt 10 Procent nur 7 fl. mähr. dem Pfarrkaplan und Altaristen zu geben habe[97]). Unter K. Ludwig erhielt Znaim ein er-

---

[93]) dt. in Znoim. fer. V. post. fest. apparicion. b. Michael. Arch. [94]) dt. w Brně den sw. Libert., w Kŕcy w patek, po wssech Swatych, und na Budin. w patek po sw. Hawlu. [95]) Ukk. [96]) »Archiv« 1828 Nr. 45.). Später kam die Burg wieder an den Landesfürsten und wurde von Kais. Rudolph II., mit dem Landgerichte zu Znaim, dem Freih. Christoph von Althan auf 30 JJ. zu Lehen gegeben. Als dieser um 1585 starb, trat sein Sohn Rudolph und dessen unmündiger Bruder, weil sie keine mährischen Landsaßen waren, selbe 1586 auf Verwendung der mähr. Stände, dem Heinrich-Wenzel Kragiř v. Kraigk ab. (Schwoy's hdschftl. Zusätze). Seitdem blieb sie bis 1787 (s. unten) ein landesfürstl. Lehen, wurde 1542 gegen die Türken in Vertheidigungsstand gesetzt, und 1697 zum letzten Male erneuert. [97]) dt. na Budin. w auter. po nowym roce, und: na Znoym. w stŕed. před. sw Mark.

neuertes Municipalrecht, dessen mit Vignetten und Schriftmalerei verzierte Abschrift auf Pergament bis jetzt erhalten ist und zu den besondern Merkwürdigkeiten des hiesigen Rathhauses gehört[98]).

Die Stadt war damals in so blühendem Zustande, daß sie nicht nur 1526 von dem letzten Probsten und bekannten böhm. Geschichtsschreiber Johann Dubravius die Güter der unter Oberherrlichkeit (oprawa) Artlebs v. Bozkowic stehenden Probstei Wolframskirchen, nämlich das gleichnamige Dorf sammt Pfarre und den öden DD. Zerutky und Moskowic, ferner 1 Hof in Běharowic, 1 halben Zinslahn in Jakobau und den Getreidezehent im D. Tupessic um 2000 fl. mhr. erkauften[99]), sondern auch 2 JJ. später dem Johann Petrowsky v. Hrochow 100 Dukat. darleihen konnte, wogegen sie 1534 die seit Mkgf. Jodok besessene Mühle »Rohrhof« unterhalb Tasar an Johann v. Pernstein abließ[100]). Zu dem Obigen erstand sie 1538 von der Pöltenberger Probstei den verödeten Hof in Edmitz um 80 Schck. Gr.[101]), 1554 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic die Oberherrlichkeit über Wolframskirchen[102]), und 1585 von Marquard Nagecky v. Mjrow und der Bohunka Bjtowska v. Lichtenburg die Veste, Hof u. D. Schidrowitz, das Städtch. Lispitz mit Pfarre und einen Theil vom D. Častohotic mit Hof[103]), und ließ dagegen das bei Niklowitz gelegene D. Němčic mit Hof 1590 an Hynek Brtnicky v. Waldstein um 2600 fl. mhr. ab[104]). Im Innern selbst wurden die Verhältnisse zwischen dem Stadtrathe und dem immer zahlreicher hier sich ansiedelnden Adeligen durch Beendigung eines 10jährigen Streites (1524 — 1534) wegen der Gerichtsbarkeit zu Gunsten der Stadt beendiget[105]).

Auch unter der Regierung Kais. Ferdinand's I., welcher 1532 das Recht, auf Silber und Eisen bauen zu dürfen verlieh, und die alte Befugniß in Betreff des Bierbraues und Salzverschleißes mit dem Zusatz erweiterte: daß auf 1 Meile Wegs kein Handwerker, in den Dörfern aufgenommen werden solle (1534), nahm der Wohlstand Znaims immer mehr zu, und die Rüstungen gegen die Türken im J. 1541, welche die Stadt mit 10 ganz ausgerüsteten Reitern unterstützte[106]), haben ihn nicht wesentlich

[98]) Beschrieben ist das Exemplar in v. Hormayr's »Archiv« 1822 Nr. 134 und im »Brünn Wochenblatte« 1824, S. 401, dann 1827 S. 35. Es wurde unter dem dasigen Stadt-Notar Stephan v. Wischau geschrieben und von ihm auch redigirt. [99]) B. L. XVIII. 1. [100]) XXI. 1. [101]) XXII. 25. [102]) Das. 95. [103]) XXVI. 97. [104]) XXVII. 19. [105]) Urk. im mähr. ständ. Archiv. [106]) Auch die hiesige Burg, welche damals Wenzel v. Lomnic als k. Lehen besaß, wurde in Vertheidigungsstand gesetzt.

gemindert. Aber seit 1542 verbreitete sich auch hier die neue Lehre Luthers, und wurde, ungeachtet der Warnung von Seite des Brucker Abtes vor dem aufgetretenen neuen Prediger, vom Stadtrathe entschieden unterstützt. Im folgenden Jahre, wo unter dem Schutze der hiesigen Burggrafen auch Pikarditen und Wiedertäufer sich hier eingebürgert hatten, befahl zwar Kais. Ferdinand I. den hiesigen Prediger bei Skt. Niklas, Johann Rohrbacher, »weil er das Sakrament in der hl. Messe verwirft«, zu entfernen: aber demungeachtet erscheint bereits im J. 1555 auch bei der Skt. Michaelskirche, welche 1551 durch ein k. Mandat den Katholiken zum Gottesdienste zugewiesen worden war, auch ein utraquistischer Pfarrer Namens Johann Frik, welchem von nun an bis 1620 folgende Pastoren, zugleich auch Vorsteher der hier errichteten akatholischen Schule, nachfolgten, nämlich: Georg Schildt, Kaspar Ludwig, Jeremias Kremser, Felix Wessely, Michael Grünsperger, Balthasar Hübner, Jakob Streun, Franz Mirmer, Johann Freßdorfer, Franz Arnold, Johann Stumpf und Joachim Steger. Bei der Skt. Niklaskirche, deren Patronat dem Stifte Bruck gehörte, erhielten dagegen sich die Prädikanten (Johann Vollmayer, Augustin Wenzek, Martin Gineinger und Mathias Spasma) nur bis 1579, und die Katholiken, welche ohnehin seit dem Brande vom J. 1555, der die Dominikanerkirche sammt dem Kloster in Asche gelegt, so gut wie ohne Kirche waren, verrichteten von nun an daselbst ihren Gottesdienst.

In der Zwischenzeit ward die furchtbare Pest vom J. 1570, welche in 6 Monaten 1300 Menschen hier allein dahin gerafft hatte, überstanden, und die bisher noch bestehende Wasserleitung von Brenditz her in die Stadt hergestellt (1576), sowie die von furchtbaren Wasserfluthen der Taja ganz zerstörte Brücke bei der Steinmühle mit einem Aufwande von 527 fl. rhr. wieder hergestellt (1574).

Die nichtkatholische Lehre wurzelte sich indeß immer tiefer ein, und hatte bereits im J. 1574 den ganzen Gemeinderath dergestalt ergriffen, daß er (mit Ausnahme des Bürgermeisters) sich geweigert hatte, dem mähr. Unterkämmerer nach der bisher üblichen Eidesformel, »im Namen der Mutter Gottes Maria und aller Heiligen,« zu schwören. Alle Ermahnungen K. Rudolphs II. »die Sekten abzuschaffen und gute christliche Zucht, Religion und Regiment zu halten«, blieben ebenso vergeblich, wie die Bemühungen des Olm. Bischofs Stanislaw Pawlowsky, die, kirchliche Rechte und Gegenstände betreffenden Streitigkeiten zwischen dem Rathe

und der Abtei Bruck gütlich beizulegen, und es kam sogar so weit, daß der innere und äußere Rath einhellig, »zum Beispiele der Gemeinde und als Muster für die Zukunft« am Gründonnerstage 1596 bei Skt. Michael das Abendmal unter beiden Gestalten nahm. Diese Stimmung wurde von dem damaligen Pfandinhaber der hiesigen Burg, und einem der Hauptanstifter des Aufstandes vom J. 1620, Wilhelm v. Ruppa, auf jede Weise unterstützt, wodurch es schließlich dahin kam, daß, nach am 21. März 1619 erfolgten Besetzung der Stadt durch die Aufrührer unter Mathias Gf. v. Thurn, und nach kurzer Verabredung der hier versammelten akatholischen Stände, der Brucker Abt gefangen gesetzt, die Niklaskirche den Protestanten eingeräumt, jene der Dominikaner in ein Gefängniß umgewandelt, und Priester und Nonnen vertrieben wurden. Als die Schlacht am weißen Berge gegen die Aufrührer entschied, öffnete Znaim dem kais. Feldherrn Bouquoi die Thore, und kehrte zum Gehorsame gegen den rechtmäßigen Landesfürsten und zur Religion der Vorfahren zurück, nachdem die hier 1622 niedergesetzte Reinigungs-Kommission nur einzelne Rathsglieder, ansäßige ständische Personen und verirrte Bürger zur Verantwortung gezogen[107]). Kais. Ferdinand II. verzieh im Allgemeinen der Stadt diese Verirrung, erließ ihr bedeutende Rückstände und Schulden, legte persönlich den Grundstein zu dem hier errichteten Kapuzinerkloster (s. oben), ließ auf dem hier am 20. Jun. 1630 gehaltenen Landtage die mähr. Stände seinem Sohne Ferdinand III. als Markgrafen feierlichst huldigen, und bestättigte 1634 alle städtischen Privilegien.

Im Verlauf des 30jährigen Krieges übernahm hier der gewaltige Wallenstein zum zweiten Male den Oberbefehl über das kais. Heer, das er schon nach 2 Monaten bis auf 60,000 M. gebracht und am 13. Febr. 1632 daselbst gemustert hatte; aber 1645 ergab sich die nur von 200 Mann vertheidigte Stadt an die Schweden unter Torstensohn, und wurde von ihnen dergestalt gedrückt, daß, nebst andern Opfern, auch die kostbare, vom Brucker Abte Leopoldy ehemals erkaufte Monstranz, deren Futteral noch im Stadtarchive zu sehen, an sie ausgeliefert werden mußte, und daß sich die durch k. Kommission in den JJ. 1630, 1637 und 1652 erhobene Schuldenlast der Stadt bis auf 90,000 Thlr. be-

[107]) Einiges wurde auch confiscirt, z. B. das Burglehen des flüchtig gewordenen v. Ruppa, dessen Zubehörde nachher den Jesuitten überlassen ward (s. oben); das Haus des Besitzers von Frischau, v. Certoregsky, und jenes des Wolf Dietrich v. Althan, welches sein Bruder erhielt.

lief. Dieses, und der Umstand, daß die Bürgerschaft von den Burgbesitzern allzuoft geneckt und in der Ausübung der städtischen Gerechtsame beeinträchtigt wurde, veranlaßte den Stadtrath, den am 17. Sept. 1673 hier durchreisenden Kaiser um die Schenkung der ihrer liegenden Güter ohnehin entäußerten Burg zu bitten; für diesmal jedoch vergeblich, und erst 1710 erhielt sie die äußere, oder Vorburg, bis an den Burggraben ins Eigenthum. Die eigentliche Burg wurde 1697 zum letzten Male erneuert, und kam als Lehen an die Herren v. Deblin, und zwar zuerst an Mar. Franz, der sie mit 143 Joch Waldung, 12 J. Feldern und 27 fl. 28 kr. jährl. Zinses von 8 Grundholden in den DD. Edmitz, Kukrowitz, Moratitz, Hartikowitz, Mitzmanns und Grusbach, besaß; darauf an seinen in den Grafenstand erhobenen Enkel Franz Anton, welcher das Schloß durch eine seltene Gewehrsammlung, ein mit vortrefflichen Bildern geschmücktes Kunstkabinet und musterhafte Gastfreundschaft zu einem belebten Aufenthalte für Seelen- und Sinnengenuß gemacht; endlich an Jos. Gf. v. Deblin, nach dessen im J. 1784 durch einen Wildschützen verursachten Tode, Kaiser Joseph II. das Gebäude 3 JJ. später zum Militärspitale widmete, als welches es noch gegenwärtig besteht.

Im österr. Erbfolgekriege besetzte Friedrich II. K. von Preußen Znaim für kurze Zeit, und verließ es, nicht sehr zufrieden mit den Einwohnern, an denen er sich durch die Waffen der Satyre in seinen Briefen[108]) und durch Brandschatzung rächte. In neuester Zeit empfand auch Znaim die Unbilden der durch die französische Revolution hervorgerufenen Kriege. Schon im Jänn. 1799 zogen hierdurch russische Hilfstruppen unter General Lwow nach Italien, und eben so zum 2ten Male im Oktober des J. 1805 5 Kolonnen von 32,278 M., welchen im November die 6te von 7062 Mann nachfolgte. Aber bereits am 17. Nov. desselben J. drängten die Franzosen unter Znaims Mauern die Russen nach einem scharfen Vorpostengefechte über die Tajabrücke, welche bei dieser Gelegenheit verbrannt wurde, zurück, und Napoleon zog an der Spitze seines Heeres in die Stadt, deren Huth er dem Marschall Massena und dem General Cafarelli übertrug, welche hier bis zum Presburger Frieden mit ihren Truppen verweilten, und der Stadt eine Auslage von 119,978 fl. verursachten. Nach der denkwürdigen Schlacht von Aspern erschien unvermuthet am 8. Jul. 1809 Se. Majestät der Kaiser Franz in Znaim, und schon 2

[108]) S. in seinen sämmtl. Werken den Brief aus Znaim.

Tage darauf entspan sich ein heftiges Gefecht zwischen den k. k. österr. und französischen Truppen abermals vor dem Stadtthore, welches den Durchzug des österr. Artillerie-Parks und des Fuhrwesens mit heldenmüthiger Tapferkeit geschützt, und bis zum Abend des 11. Juli gedauert hatte. Am 12. Juli besetzten die Franzosen unter Massena und den Generalen Dessair, Molitor, Dumas, Legrand, Lazowsky, Pernetti und Lequay zum andern Male die Stadt, und schon am 14. Juli wurde in dem nahen Brenditz mit Napoleon der »Znaimer« Waffenstillstand geschlossen, der den Frieden von Wien herbeiführte. Bis zu seinem Abzuge verursachte der Feind der Stadt einen bis auf 256,548 fl. geschätzten Schaden. In diesem gefahrvollem Zeitraume hatten Znaims Bewohner die schönsten Pflichten des Menschen und Bürgers durch sorgfältige Pflege der österreichischen Krieger zu erfüllen gewußt, und dies, sowie ihre herzhaft erprobte Fürsten- und Vaterlandsliebe, belohnte Franz I. Kaiser v. Oesterreich mit Seinem, von Kowatsch aus karrarischem Marmor gearbeiteten und jetzt im Rathssaale aufgestellten Brustbilde (S. oben). — Im J. 1831 entwickelte sich die Brechruhr zwar auch hier, es starben aber daran von 67 Erkrankten nur 23; aber um so heftiger brach sie zum 2ten Male in der Nacht vom 8. auf den 9. August 1832 aus, und raffte hier (zumal im Anfange) binnen 1 Monat den 10ten Theil der Civilbevölkerung, nämlich 513 Personen dahin[109]).

Von Gelehrten und Künstlern, die in Znaim geboren wurden oder hier gelebt haben, sind, außer den in der Geschichte der Stadt bereits bemerkten, noch anzuführen: 1371 Peter, 1373 Andreas, 1398 Johann, 1410 Niklas, 1411 Albert und 1416 Ulrich, insgesammt von Znaim, die theils Lehrer an der Prager Hochschule waren, theils dort promovirten; 1489 der Franziskaner Bartholomäus v. Znaim, ein berühmter Lehrer an der Universität zu Breslau, der mehre homiletische Schriften und Lebensbeschreibungen der Märtyrer seines Ordens verfaßte; der hier um 1510 lebende Laienbruder des Dominikaner-Ordens Klaudius Haintz, als Bildhauer sehr geschätzt; der bekannte nichtkatholische Theolog Benedikt Bock (geb. 1621, † 1703), Verfasser mehrer homiletischen Schriften; der hier 1807 † vortreffliche Historienmaler Joh. Winterhalter, von dessen Ar-

[109]) S. »die heroische Vertheidigung des 5ten Wiener Landwehr-Bataillons« im »Archiv« 2c. 1818 Nr. 28, 1821 Nr. 91 flg. und 1828 Nr. 28. flg. nach, aus welchen Aufsätzen auch Manches in den vorliegenden aufgenommen wurde.

beiten auch in diesem Werke so oft die Rede ist; der auch als Schriftsteller in seinem Fache bekannte Dr. der Arzneikunde in Wien Leopold Johann Maar (geb. das. 1779); ferner die gelehrten Jesuiten: Alois Reichart, Mathias Schmucker und Johann Hillbrand zwischen 1706 u. 1748, und der fleißige Geschichtsforscher und magistratischer Beamter in Wien. Neustadt Ferd. Karl Böheim (geb. 1794). In unsern Tagen, nämlich 1802, erfand hier (S. Patriot. Tageblatt 1802, Nr. 66.) Zacharias Andreas Winzler, die Thermolampe.

Stadt Znaimer Landgüter, nämlich das Untergut und das damit vereinigte Obergut Schidrowitz.

Lage. Das Untergut liegt theils nahe um diese k. Kreisstadt herum, theils im Westen von derselben, und gränzt im O. mit der Hschft. Brenditz, im NO. mit Jaispitz, im N. mit dem zur Hschft. Frischau gehörigen aber von ihr getrennten D. Fischhäusel, im NW. mit Frain, im W. mit Pöltenberg und Niklowitz, und im S. mit Bruck. — Das Obergut Schidrowitz liegt westlich von Znaim, und wird in S. vom Domin. Jaispitz, in O. von Hösting, in N. von Mähr. Budwitz und Neu-Serowitz, in NW. von Böttau, und im W. von Frain begränzt.

Besitzer. Wie und Wann beide Güter an die Stadt Znaim gekommen sind, ersieht man aus der Geschichte der letztern. Hier mögen nur die Besitzer der das dermalige Gut Schidrowitz bildenden Ortschaften bis zum J. 1585, wo es von Znaim erkauft wurde, nachfolgen. Und zwar

1. Von Schidrowitz (Čidručice). Dem größten Theil nach gehörte es im 14. Jahrh. dem Hause Böttau-Lichtenburg, und auch die 6 Lahne, welche 1359 Hartmann v. Čidruč., 1360 aber Bohunek und Protiva v. Čid. besaßen, verkaufte der letztgenannte 1365 an Georg von Böttau um 42 Mk. [1]). Bei Böttau war es, sammt dem Städtch. Lischpitz (Pfarre) und Častohodic, noch 1498 [2]), und erst 1585 verkauften es, mit Veste und Hof, wie auch das Städtch. Lischpitz mit Pfarre und Antheil von Častohotic mit Hof, Marquard Ragecky v. Mjrow und seine Gattin Bohunka Bitowska v. Lichtenburg der Stadt Znaim [3]). Gleiches Bewandtniß hatte es

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 19. und 27.; dann Lib. Wilh. de Cunst. 10. [2]) S. Besitzer von Böttau. [3]) B. L. XXVI. 97.

2. mit dem Markte Liſpitz, worauf z. B. 1506 Heinrich v. Lichtenburg ſeiner Gattin Alena v. Ludanic 500 Schck. Gr.[4]), und 1529 der andern, Apolonia v. Lomnic, 750 Schck.[5]), Wenzel d. jüng. v. Lichtenb. aber 1546 der ſeinen, Anna v. Hoffkirch, 2500 fl. rhn.[6]) als Witthum angewieſen. Im Anfang des 17. Jahrh. nannte ſich ein ritterliches Geſchlecht nach dieſem Markte.

3. Dieſelben Beſitzer hatte auch das D. Čzaſtohotitz, nur mit dem Unterſchiede, daß den jetzt zu Neu-Serowitz gehörigen Theil deſſelben mit Pfarre, Hans Wolfahrt Streyn v. Schwarzenau-Böttau, ſammt Neu-Serowitz, im J. 1611 dem mähr. Oberſtburggrafen Johann Čegka v. Olbramowic verkaufte[7]).

Was das zum Untergute gehörige D. Plenkowitz betrifft, ſo hatte es bis 1475, wo es bekanntlich an Znaim gedieh[8]), folgende Beſitzer: im J. 1349 einen Ješek, der hier an Budišek v. Baſſta 4 Lah. verkaufte und ſeiner Frau Chriſtina 18 Mk. Zinſes von andern 4 Lah. verſchrieb, 1 Jahr darauf aber den aus 1 Acker, 1 Lahn, Wieſen, Wäldern, Gewäſſer, der Veſte und Pfarre beſtehenden Ueberreſt mit Wilhelm v. Dobronic, gegen deſſen Beſitz in Dobronic, vertauſchte, während gleichzeitig Čas v. Polanka ſein daſig erbliches Eigen, beſtehend aus 1 Hofe, 7 1/2 Lah. und Antheil am Patronat, mit der Frau eines Oſtoy, Elška, für deren Beſitz in Černyn ebenfalls umtauſchte[9]). 3 JJ. darauf verkauft der obige Ješek dieſes D. mit Veſte und Pfarre dem genannten Oſtoy v. Plenkow. um 210 Mk., und dieſer verſchrieb darauf 1358 ſeiner Frau Jutka 80 Mk.[10]), einigte ſich hinſichtlich der beiderſeitigen Güter 1360 mit Als von Martinic[11]), verkaufte aber 5 JJ. ſpäter dieſes D. (Veſte u. Pfarre) an Martin v. Liboswar um 200 Mk., welcher letztere ſeiner Frau Běta 60 Mk. darauf verſchrieb[12]). Nach Martins Tode einigte ſich 1381 ſeine nachgelaſſene Witwe Běta mit ihrem Sohne Sigmund hinſichtlich ihres daſigen Eigens[13]), aber doch verkauft 1390 wieder ein Oſtoy v. Plenk. 2 daſige Lahne an den Gatten der Mutter Běta, Michael v. Teutſch-Borotic[14]); das D., ſammt Veſte und Pfarre, überließ jedoch der genannte Sigmund 1398 an Mir v. Přeſkač, der darauf ſeiner Frau Elška v. Biſkupic 62 Mk. verſchrieb[15]). Derſelbe Mir nahm hier und anderswo 1437 die genannte Frau, ferner Johann v. Koſnik und Niklas v. Semikowic in Gütergemeinſchaft, und Joh. v. Koſnik

---

[4]) B. L. XIII 36. [5]) XIX. 5. [6]) XXII. 52. [7]) XXX. 40. [8]) S. Geſchichte der Stadt. [9]) B. L. I Lib. Erhard. de Cunst. 4. 13. 17. 21. [10]) Daſ. Lib. Joann. de Crawar. 8. 16. [11]) Lib. Joann. de Bozcow. 25. [12]) Lib. Wilh. de Cunst. 14. [13]) II. 61. [14]) III. 61. [15]) IV. 10.

verkaufte noch in demſelben J. das D. mit Veſte, Pfarre, Hof und 2 Mühlen an Ctibor v. Laucowic, welcher darauf ſeiner Frau Dorothea v. Zhoř 160 Schck. Gr. verſchrieb [16]). Er lebte noch 1448, aber ſeinen Söhnen [illegible] Stephan und Wenzel entzog K. Mathias das D. wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Georg, und ſchenkte es 1475 der Stadt Znaim [17]).

Beſchaffenheit: Der Flächeninhalt des Untergutes beträgt 7185 Joch, 750 Q. Klftr., und der des Obergutes 7006 J. 606 Q. Klftr., zuſammen alſo 14,191 Joch 1356 Q. Klftr. Die Oberfläche iſt mehr eben als gebirgig zu nennen, und die Berge, welche aus Granit und Feldſpath beſtehen, ſind unbedeutend; ſo z. B. dürfte die Höhe des »Kuhbergs« 38, die des »Gränzberges« 32, des »Tränkberges« bei der Taja 24, und jene des »Zierutker B.« (beim gleichnam. D.) nur 20 Klftr. betragen. Trigonometriſch ſind hier folgende Anhöhen beſtimmt: Straž (weſtl. vom D. Czaſtohotitz) auf 232,90, Na Dluhych (1/4 St. ſw. vom D. Zierutek) auf 201,87, und Božimuk (1/4 St. ſ. von Liſpitz) auf 211,01. In der Nähe von Znaim wurden öfters foſſile Knochen ausgegraben und häufig ſollen, zumal längſt der Taja, römiſche Fibulä, Ringe u. dgl. auch noch jetzt gefunden werden. Gemeine Thonerde iſt im Ueberfluße vorhanden; ſeit kurzem hofft man aber auch die weiße, oder Porzellanerde, und zwar von eben ſolcher Güte zu finden, wie auf der benachbarten Hſchft. Brenditz.

Der Tajafluß übertritt von den Domin. Pöltenberg auf das Znaimer Untergut, durchſtrömt es von W. nach O., und bildet bis unterhalb Alt-Schallersdorf die Gränze mit der Hſchft. Bruck. Die Fiſcherei darin (Parmen und Weißfiſche) iſt unbedeutend. Das Obergut hat einige namenloſe Mühlbäche, welche öfters austrocknen. Als Streckteiche werden benützt: der Kukrowitzer Dorfteich, der »Hluboky« bei Plenkowitz, der Brauhausteich bei Wolframskirchen und der »Neplach« ebenda; der Plenkowitzer Dorfteich hingegen iſt mit Karpfen beſetzt. Mehre andere ſind trocken gelegt und dienen zu Wieſen und Aeckern.

Die Bevölkerung beträgt auf dem Untergute 4441, auf dem Obergute aber 1943, zuſammen alſo 6384, mit Ausnahme von 11 Juden (auf dem Branntweinhh. zu Wolframskirchen und Plenkowitz), durchaus katholiſche Seelen. Die Sprache iſt theils teutſch (in Alt- und Neu-Schallersdorf, Mannsberg, Tajadorf, Neuſtift und Schröfelsdorf), theils mähriſch (in den übrigen Ortſchaften).

[16]) VIII. 14. 22. [17]) dt. z Brna b. ſw. Tuburcn.

Die Haupterwerbsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenfläche umfaßt,

a) Beim Untergute:

		Dominikal			Rustikal			
An	Aeckern	689 Joch	681	Q. Klftr.	4731 Joch		601⅞	Q. Klftr.
»	Teichen	171 —	66	—	—	—	—	—
»	Wiesen	51 —	944	—	103	—	431	—
»	Gärten	4 —	961⅞	—	72	—	31⅝	—
»	Hutweiden	166 —	918	—	172	—	1254	—
»	Weingärten	28 —	496	—	381	—	839	—
»	Waldung	612 —	1526	—	—	—	—	—

b) Beim Obergute:

An	Aeckern	680 —	1106	—	3507	—	608	—
»	Teichen	208 —	236	—	12	—	899	—
»	Wiesen	185 —	563	—	133	—	1499	—
»	Gärten	4 —	859	—	29	—	1482	—
»	Hutweiden	52 —	17	—	76	—	179	—
»	Waldung	2115 —	1156	—	—	—	—	—

Der Boden ist in den Flächen humusreich, und hat Lehm, auf Anhöhen aber Sand, und insbesondere bei Plenkowitz Mergel zur Unterlage. Alle 4 Getreidearten werden mit Vortheil gebaut; auch Hülsenfrüchte und Knollengewächse, zum Theil auch Anis (bei Mannsberg), und die Erbsen von Edmitz werden weither gesucht. Den Weinbau betreiben die Gemeinden Kukrowitz, Alt- und Neu-Schallersdorf, und Neustift; die Gattung des Weines, wovon durchschnittlich im Jahre bei 3800 Eimer erzeugt werden, ist mittelmäßig und nicht haltbar. — Der Obstbau wird sowol in eigenen, als auch in Weingärten und im freien Felde emsig gepflegt, und liefert vorzugsweise Kirschen und Zwetschken, zum Theil auch Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht ist unerheblich. Die Waldung des Untergutes bildet 1 Revier (»das Wolframskirchner«), die des Obergutes aber deren 3 (Lispitzer, Schröfelsdorfer und Schidrowitzer); vorherrschende Holzarten sind: Tannen und Föhren, zum Theil auch Eichen, Roth- und Weißbuchen, denen Espen und Birken eingesprengt sind. Die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der Viehstand des Unterthans beträgt beim Untergute 204 Pferde, 524 Rinder und 1168 Schafe, beim Obergute aber 92 Pfd., 559 Rinder nebst 601 Schafen. Außerdem werden in allen Ortschaften Schweine und Ziegen, im Tajadorf aber auch Eseln, Behufs des Vertragens von Viktualien, des Getreides in die »Steinmühle« und des Mehls über den Tränkberg nach Znaim, gehalten. Die Obrigkeit hat ihre 7 Meierhöfe (bei Znaim, in Kukrowitz und Zierutek beim Untergute; bei dem Obern aber »bei der Schupfen,« in Schidrowitz, Lispitz und Czastohotitz) schon im

verkaufte noch in demselben J. das D. mit Veste, Pfarre, Hof und 2 Mühlen an Čtibor v. Laučowic, welcher darauf seiner Frau Dorothea v. Zhoř 160 Schck. Gr. verschrieb [16]). Er lebte noch 1448, aber seinen Söhnen †) Stephan und Wenzel entzog K. Mathias das D. wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Georg, und schenkte es 1475 der Stadt Znaim [17]).

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt des Untergutes beträgt 7185 Joch, 750 Q. Klftr., und der des Obergutes 7006 J. 606 Q. Klftr., zusammen also 14,191 Joch 1356 Q. Klftr. Die Oberfläche ist mehr eben als gebirgig zu nennen, und die Berge, welche aus Granit und Feldspath bestehen, sind unbedeutend; so z. B. dürfte die Höhe des »Kuhbergs« 38, die des »Gränzberges« 32, des »Tränkberges« bei der Taja 24, und jene des »Zierutker B.« (beim gleichnam. D.) nur 20 Klftr. betragen. Trigonometrisch sind hier folgende Anhöhen bestimmt: Straž (westl. vom D. Czastohotitz) auf 232,90, Na Dluhych (¼ St. sw. vom D. Zierutek) auf 201,87, und Božimuk (⅓ St. s. von Lispitz) auf 211,01. In der Nähe von Znaim wurden öfters fossile Knochen ausgegraben und häufig sollen, zumal längst der Taja, römische Fibulä, Ringe u. dgl. auch noch jetzt gefunden werden. Gemeine Thonerde ist im Ueberfluße vorhanden; seit kurzem hofft man aber auch die weiße, oder Porzellanerde, und zwar von eben solcher Güte zu finden, wie auf der benachbarten Hschft. Brenditz.

Der Tajafluß übertritt von den Domin. Pöltenberg auf das Znaimer Untergut, durchströmt es von W. nach O., und bildet bis unterhalb Alt-Schallersdorf die Gränze mit der Hschft. Bruck. Die Fischerei darin (Parmen und Weißfische) ist unbedeutend. Das Obergut hat einige namenlose Mühlbäche, welche öfters austrocknen. Als Streckteiche werden benützt: der Kukrowitzer Dorfteich, der »Hluboky« bei Plenkowitz, der Brauhausteich bei Wolframskirchen und der »Neplach« ebenda; der Plenkowitzer Dorfteich hingegen ist mit Karpfen besetzt. Mehre andere sind trocken gelegt und dienen zu Wiesen und Aeckern.

Die Bevölkerung beträgt auf dem Untergute 4441, auf dem Obergute aber 1943, zusammen also 6384, mit Ausnahme von 11 Juden (auf dem Branntweinhh. zu Wolframskirchen und Plenkowitz), durchaus katholische Seelen. Die Sprache ist theils teutsch (in Alt- und Neu-Schallersdorf, Mannsberg, Tajadorf, Neustift und Schröfelsdorf), theils mährisch (in den übrigen Ortschaften).

[16]) VIII. 11. 22. [17]) d. i. Brno d. sw. Tyburcy.

Die Haupterträgsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenfläche umfaßt,

a) Beim Untergute:

		Dominikal			Rustikal			
An	Aeckern	689 Joch	681	Q. Klftr.	4731 Joch	601	% Q. Klftr.	
»	Teichen	171 —	66	—	— —	—	—	
»	Wiesen	51 —	944	—	103 —	431	—	
»	Gärten	4 —	961	% —	72 —	31	% —	
»	Hutweiden	166 —	918	—	172 —	1254	—	
»	Weingärten	28 —	496	—	381 —	839	—	
»	Waldung	612 —	1526	—	— —	—	—	

b) Beim Obergute:

An	Aeckern	680 —	1106	—	3507 —	608	—
»	Teichen	208 —	236	—	12 —	899	—
»	Wiesen	185 —	563	—	133 —	1499	—
»	Gärten	4 —	859	—	29 —	1482	—
»	Hutweiden	52 —	17	—	76 —	179	—
»	Waldung	2115 —	1156	—	— —	—	—

Der Boden ist in den Flächen humusreich, und hat Lehm, auf Anhöhen aber Sand, und insbesondere bei Plenkowitz Mergel zur Unterlage. Alle 4 Getreidearten werden mit Vortheil gebaut; auch Hülsenfrüchte und Knollengewächse, zum Theil auch Aneis (bei Mannsberg), und die Erbsen von Edmitz werden weither gesucht. Den Weinbau betreiben die Gemeinden Kukrowitz, Alt- und Neu-Schallersdorf, und Neustift; die Gattung des Weines, wovon durchschnittlich im Jahre bei 3800 Eimer erzeugt werden, ist mittelmäßig und nicht haltbar. — Der Obstbau wird sowol in eigenen, als auch in Weingärten und im freien Felde emsig gepflegt, und liefert vorzugsweise Kirschen und Zwetschken, zum Theil auch Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht ist unerheblich. Die Waldung des Untergutes bildet 1 Revier (»das Wolframskircher«), die des Obergutes aber deren 3 (Lispitzer, Schröfelsdorfer und Schidrowitzer); vorherrschende Holzarten sind: Tannen und Föhren, zum Theil auch Eichen, Roth- und Weißbuchen, denen Espen und Birken eingesprengt sind. Die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der Viehstand des Unterthans beträgt beim Untergute 204 Pferde, 524 Rinder und 1168 Schafe, beim Obergute aber 92 Pfd., 559 Rinder nebst 601 Schafen. Außerdem werden in allen Ortschaften Schweine und Ziegen, im Tajadorf aber auch Eseln, Behufs des Vertragens von Viktualien, des Getreides in die »Steinmühle« und des Mehls über den Tränkberg nach Znaim, gehalten. Die Obrigkeit hat ihre 7 Meierhöfe (bei Znaim, in Kukrowitz und Zierutek beim Untergute; bei dem Obern aber »bei der Schupfen,« in Schidrowitz, Lispitz und Czastohotitz) schon im

J. 1779 aufgelöst, die Gründe an die Unterthanen emphiteutisch vertheilt, und unterhält seitdem keinen Viehstand.

Mit Gewerben beschäftigen sich auf beiden Gütern 188 Landmeister, z. B. 10 Fleischer, 10 Müller, 7 Brodbäcker, 3 Branntweinbrenner, 9 Gastwirthe, 6 Tischler, 14 Hafner, 11 Weber, 2 Pottaschesieder, 11 Schmiede, 37 Schuster, 27 Schneider, 2 Sägemüller ꝛc. Das Untergut hat auch 2 Kommerzial-Waarenhändler. — Die Gemeinden Alt- und Neu-Schallersdorf verführen ziemlich viel Obst und selbsterzeugte Gemüsewaaren nach Krems und Wien, das Getreide aber und alle sonstigen Erzeugnisse des Landmanns, werden auf den Wochenmärkten in Znaim abgesetzt; der Werth der desfallsigen Artikel wird auf wenigstens 30,000 fl. C. M. angegeben. — Zum Verkehr dienen die von Znaim aus nach Wien, Brünn und Iglau gebahnten Poststrassen, und die von Neu-Schallersdorf nach Retz in Nieder-Oesterreich, und eine 2te oberhalb Znaim über Datschitz nach Böhmen führende Handelsstrasse. Die nächste Post für das Untergut ist in Znaim, für das Obergut aber in Frainersdorf. Der Amtssitz ist in der Kreisstadt Znaim.

Schulen für den Jugendunterricht sind in Edmitz, Kukrowitz, Plenkowitz, Wolframskirchen, Lispitz und Schidrowitz. — Bei den 3 Pfründen befinden sich auch Armenanstalten, deren gesammtes Stammvermögen zwar nur 735 fl. beträgt, aber mit Hülfe der alljährigen Zuflüße doch 18 Arme unterstützt; die Armen von 6, nach Bruck, Znaim und Brenditz eingepfarrten Gemeinden, werden von den dortigen Anstalten betheilt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 besoldeten Wundarzte zu Lispitz und 2 geprüften Hebammen (in Schidrowitz und Lispitz) für das Obergut; für das Untergut hingegen aus den Aerzten zu Znaim und 4 geprüften Hebammen (in Alt-Schallersdorf, Neustift, Kukrowitz und Wolframskirchen[17]).

Ortsbeschreibung: Zum Untergute gehören: 1. Der Markt Wolframskirchen (Olbramkostel), $2\frac{1}{2}$ Stund. westnordwestl. von dem Amtsorte Znaim an der Poststrasse nach Iglau und an einem sanften Bergabhange gelegen, zählt in 98 H. 654 E. (310 mnl. 344 wbl.), und hat eine sammt der Schule dem obrgktl. Schutze und Frainer Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel noch die DD. Plenkowitz, Zierutek und

[17]) Am 23. Aug. 1793 wurde der Werth des Obergutes von dem Znaimer Magistrate auf 168,439, und der des Untergutes auf 261,271 fl. angegeben.

das fremdhstl. Fischhäusel gehören. Die im altteutschen Styl gebaute Marien-Himmelfahrtskirche mit einer 1719 ihr angebauten Skt. Isidorskapelle hat 4 Altäre, und unter 3 Glocken 2 sehr alte. Außerdem enthält der Ort ein Gast- und Einkehrhs., 1 Branntweinbrennerei und 1 Mühle. Der Besitzstand der E. beträgt 887 Joch, 1116 Q. Kl. Aecker, 51 J. 1431 Q. Kl. Wiesen und 3 J. 1024 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von 35 Pfd., 107 Rindern u. 95 Schafen. — In alter Zeit bestand bei der hiesigen Kirche eine Probstei, welche ein im südlichen Mähren reich begüterter Herr mit Namen Olbram oder Wolfram um die Mitte des 13. Jahrh. zur Ehre der Mutter Gottes mit 1 Probste und einigen Chorherren gestiftet, den Ort angelegt und nach sich benannt haben soll. Das Patronatsrecht darüber schenkte er dem Probste auf dem Wischehrad bei Prag, und das Wischehrader Kapitel vertauschte es schon 1321 gegen jenes der Kirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen an den K. Johann, der es seiner Seits wieder an Heinrich von Lipa-Krummau abließ[18]). Außer diesem erhielten sich nur wenige Nachrichten von dieser Probstei, indem man mit Sicherheit nur so viel angeben kann: daß ihr zwischen 1266 und 1268 ein Aler, zugleich Archidiakon v. Znaim[19]), 1283 Veit v. Dobronic[20]), zwischen 1388 u. 1395, Johann v. Chulen oder Ghulen (auch Schulen), zugleich Vikär des Olmütz. Bischofs Niklas[21]), als Pröbste vorstanden. Die Besitzungen derselben in dieser Zeit sind nicht bekannt, mochten aber in der Hussitenzeit verringert worden seyn, weil 1447 der Probst Zdeněk von Siegmund v. Weitmühle das seiner Kollegialkirche gehörige und ihr vorenthaltene D. Domschitz bei Niklowitz zurück forderte und auch erhielt[22]). Am Schluße des 15. Jahrh. war der Pfarre von Jamnitz, Stephan v. Kettkowic, zugleich Probst in Wolframskirchen, und um 1508 bis 1512 der Olmütz. Domherr Sigmund Glocker[23]). Der letzte dasige Probst und bekannte Geschichtschreiber Böhmens, Johann v. Dubrawka (Dubravius), verkaufte, mit Bewilligung des Bischofs Stanislaw Turzo, im J. 1526 der Stadt Znaim das D. Wolframskirchen sammt den übrigen Probstei-Gütern[24]), womit das Kollegialstift einging, lutherische Pastoren in den Besitz der Kirche kamen und sich darin bis nach der Schlacht am weißen Berge behaupteten[25]). Im J. 1568 wurde Wolframskirchen zum

[18]) Schwoy, Topogr. III. 437. [19]) Urk. f. Oslawan von dies. JJ. [20]) Schwoy l. c. 437. [21]) Urk. f. Obrowitz und Dobner Mon. ined. IV. 384. [22]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 294. [23]) Das. und S. 313. [24]) S. Geschichte Znaims zu dies. J. [25]) Der erste katholische Pfarrer kommt erst im J. 1660

Markte erhoben[26]). Uebrigens wird bemerkt, daß das hier aus Korn- und einer angemessenen Menge Weizenmehls erzeugte Brod für das beste und wohlschmeckendste in Mähren gehalten wird, und daß hier das Weinland aufhört.

2. **Edmitz** (Čitonice), 2 St. wnw. an der Strasse über Datschitz nach Böhmen auf einer kleinen Anhöhe, D. von 81 H. mit 503 E. (234 mnl. 269 wbl.). Die hiesige Lokalie (Znaim. Dekanats) steht sammt der Schule und Kirche unter obrgktl. Schutze, und wurde am 10. Apr. 1780 gestiftet, nachdem bereits im J. 1769 die den hh. Johann und Paul gewidmete Kirche von 2 Altären auf Gemeindekosten erbaut wurde, worin die Jesuiten alle Sonn- und Feiertage den Gottesdienst abhielten und von der Gemeinde den Naturalzehent dafür bezogen. Nur der einzige Ort ist hierher eingepf. und eingeschult. Nebstdem trifft man hier noch 1 Gasthaus. Im J. 1336 gehörten 2 dasige Freilahne zur Skt. Michaelskirche in Znaim, und im 16. Jahrh. 1 dasiger Hof der Probstei Pöltenberg, den sie, verödet, der Stadt Znaim überließ.

3. **Kukrowitz** (Kuchařowice), $^3/_4$ St. ö. in einer Ebene, D., enthält in 101 H. 586 E. (287 mnl. 299 wbl.) und 1 Schule. Bei Gelegenheit des am 10. Jul. 1809 bei Znaim vorgefallenen Treffens zwischen den Oesterreichern und Franzosen wurde dieser Ort ganz eingeäschert, und am 18. Jul. 1824 verbrannte er abermals durch ein aus Unvorsicht entstandenes Feuer. Ein obrgktl. Mhof. daselbst wurde im J. 1779 aufgelöst.

4. **Mannsberg**, $^1/_{16}$ St. wnw. in einer Ebene und mit der obern Vorstadt Znaims verbunden, D. von 23 H. mit 131 E. (65 mnl. 66 wbl.). Es entstand aus den Gründen des im J. 1779 aufgelösten s. g. Wüllersdorf v. Urbayr'schen Hofes. Der Name des D. rührt von dem mähr. Unterkämmerer Freih. Schröfel v. Mannsberg her.

5. **Neustift**, $^1/_{16}$ St. onö., eben gelegen, D. von 61 H. und 494 E. (211 mnl. 283 wbl.).

6. **Plenkowitz** (Plenkowice), $1\,^1/_2$ St. nnö. im Thale, D.,

---

vor. Uebrigens befindet sich in der Skt. Isidorskapelle ein gothisch verziertes Stallum, und ein alter, mit unförmlichen Rosen bemalter Armstuhl von Holz, dessen sich vordem die Pröbste bedient haben sollen; das silberne und vergoldete Brustkreuz derselben, auf einer blauen mit Gold durchflochtenen Schnur hängend, war bei der Kirche noch im J. 1804, soll aber seitdem in Znaim aufbewahrt seyn. Von der Kirche scheint nur das Presbyterium seine alte Gestalt beibehalten zu haben, aber auf dem Thurme sieht man die Jahrzahl 1593. [26]) S. Gesch. Znaims.

Schule, 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs. und 2 Mühlen; ein obrgktl. Mhof daselbst wurde 1779 aufgelassen. Im J. 1585 bestand hier 1 Veste mit 1 Hofe.

4. **Schröfelsdorf**, 5 St. w. auf einer Anhöhe, D. von 17 H. mit 111 E. (60 mnl. 51 wbl.). Es wurde im J. 1786 aus aufgelösten obrgktl. Mhofsgründen errichtet, und nach dem damaligen mähr. Unterkämmerer Freih. Schröfl v. Mannsberg benannt. Von dem 5 St. von Znaim wnw. entfernten und im Thale gelegenen Dorfe

5. **Častohotitz** (Častohotice, ehem. Častochowice und Častohostice), welches im Ganzen 55 HH. zählt, gehören zum Znaim. Obergute 30 H. mit 207 E. (106 mnl. 101 wbl.), der Ueberrest aber, sammt der Pfarre u. a., zur Hschft. Neu-Serowitz. Auch hier wurde ein bereits vor 1585 bestandener Mhof. im J. 1779 aufgelöst.

Uebrigens gehört zu den Znaimer Stadtgütern ein (nach Schwoy) aus $2^{31}/_{64}$ Lahnen bestehender Antheil von dem Dorf Urbau, der größte hingegen zur Hschft. Bruck.

Allod-Herrschaft, Alt-Hart, mit den Allod-Gütern Neu-Hart, Mutten und Qualkowitz.

Lage. An der Gränze des Iglauer Kreises, im Südsüdwesten von Znaim und zwischen den Dominien Jamnitz, Budischkowitz, Teltsch, Datschitz, Piesling und Pullitz.

Besitzer. Seit dem 27. Dez. 1823 die verwitwete Gräfin Theresia v. Trautmannsdorf Excell., welche diesen Körper, sammt der Fabrik in Alt-Hart und der Essigsiederei in Qualkowitz, von Johann Max. Ritt. v. Flick erstanden. Frühere Besitzer waren:

1. Von Alt-Hart (Hobža Stára, ehem. auch Gobža). Im J. 1190 erhielt die eben gestiftete Abtei Bruck das Patronat der hiesigen Skt. Andreaskapelle, und damit auch wohl einen Theil des D. geschenkt [1]). Das Patronat dieser späterhin zur Pfarre erhobenen Kapelle blieb zwar lange bei dem genannten Stifte, aber der größte Theil des D. war im Beginn des 14. Jahrh. im fremden Besitz. So traten 1351 die BB. Ulrich, Zezema und Bočck v. Platišowice ihr Eigen in Hob., mit Ausnahme der DD. Chwalićin (Chwalkowitz) und Neudorf (Neu-

[1]) S. Geschichte von Bruck.

eingepfarrt und eingeschult sind. Im J. 1828 verbrannten hier 16 HH.

9. Tajadorf (Dige), $^1/_{32}$ St. ssw. am steilen Felsberge des linken Tajaufers, D. und zugleich Vorstadt von Znaim, von 72 H. mit 403 E. (188 mnl. 215 wbl.). Hier ist die der Stadt Znaim gehörige »Steinmühle« von 10 Gängen, 1 Wirths- und 1 Badehs.; letzteres mit 10 Badekam., aber gewöhnlichen Flusswasser.

10. Zierutek (Zěrutky), 2 St. nnw. im Thale, D., von 41 H. mit 235 E. (105 mnl. 130 wbl.). Im J. 1779 wurde hier 1 obrgk. Mhof zerstückt und unter die Einwohner emph. vertheilt. Im J. 1527 war das D. verödet [28]).

Das Obergut besteht aus folgenden Ortschaften:

1. Aus dem Markte Lispitz (Bliskowice), er liegt $4^1/_2$ St. westl. von Znaim und $^1/_2$ St. von Schidrowitz auf einer Ebene, und zählt 91 H. mit 518 E. (263 mnl. 255 wbl.), welche 904 Joch, $885^5/_6$ Q. Kl. Aecker, 54 J. $618^4/_6$ Q. Kl. Wiesen und 24 J. 1145 Q. Kl. Hutweiden, nebst wenigstens 20 Pfd., 99 Rindern und 253 Schafen besitzen. Ueber die hiesige Pfarre, Skt. Bartholomäus kirche mit 3 Altären und neuerbaute Schule (Jaispitzer Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Lispitz und Schidrowitz gehören, übt die Obrigkeit das Patronat aus, und außerdem enthält der Ort auch 1 Gemeindrathhaus, 1 Gasths. und 2 Mühlen. Er hat 4 Jahrmärkte (Mont. n. Christi Himmelfahrt, 2ten Mont. n. Michael, an Lucia, an Laurenz), nebst 1 Wochenmarkte an jedem Donnerstage, war bereits 1498 ein Städtchen, und hatte damals ebenfalls eine Pfarre [29]), verbrannte aber, zu Folge der Glockenaufschriften und dem Pfarr-Inventar, wiederholt in den JJ. 1673 und 1687 sammt der Kirche und dem Pfarrhofe, und theilweise auch in den JJ. 1813 bis 1816, wahrscheinlich durch böswillige Brandlegung. Ein dasiger obrgktl. Mhof wurde 1779 aufgelöst.

2. Lispitz (Bliskowice), $4^1/_2$ St. vom Amtsorte wnw. in der Ebene, D., zählt in 129 H. 700 E. (335 mnl. 365 wbl.). Es enthält 1 Mühle und hängt mit dem gleichnamigen Markte zusammen, weßwegen es auch seine Schicksale theilte.

3. Schidrowitz (Čidručice, auch Šidrossice), 4 St. wnw. eben gelegen, D. mit 75 H., 407 E. (200 mnl. 207 wbl.) und 1 obrgktl. Schloße, worin bis 1830 der Amtssitz für das Obergut, oder Gut »Schidrowitz«, gewesen. Auch ist hier 1

[28]) S. Gesch. von Znaim. [29]) S. Besitzer von Schidrowitz.

Hynek v. Kraselow abtrat [12]). Bald darauf gedieh das Gut an Niklas v. Zahradek, der es 1490 wirklich besaß [13]) und seinem Geschlechte nachließ, aus welchem namentlich 1519 Ulrich, und 1535 — 1544 Johann, Leonard, Heinrich und Wenzel [14]), 1560 u. 1563 Georg, 1611 u. 1614 dessen Sohn und Richter des kleinern Brünn. Gerichts, Heinrich [15]), und 1649 der Freih. Karl Bohubud v. Zahradek als Besitzer desselben erscheinen. Nach Karl Bohubuds Tode verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das sehr verschuldete und durch Krieg verwüstete Gut zum Besten der nachgelassenen Waisen am 3. Aug. 1651 dem k. k. Obristen Franz v. Schneidau und seiner Gattin Maria Anna geb. v. Schelleberg um 37,000 fl. rh., nämlich die DD. Hart, Wispitz, Mutelau (Mudlau), Mutten, die Oedung Čerkonic nebst 6 Vierteln Weingarten in Gnadlersdorf, und als der Erkäufer (k. k. Feldwachtmeister) starb, theilten sich am 31. Jul. 1674 seine 3 Söhne: Franz Christoph, Heinrich Burkard und Anton Joseph in dieses Gut zu gleichen Theilen [16]). Die beiden Letztern erstanden von ihrem Mitbruder Franz Christoph am 8. Jun. 1675 dessen Antheil, und Heinrich Burkard überließ den seinen (mit 7 Karpfenteichen, der Bruckmühle, Juden in Alt-Hart ꝛc.) am 13. März 1685 der verwitweten Maria Margareth Trautsohn Gfin. v. Falkenstein geb. Gfin. v. Rappach um 30,000 fl. rh., welche am 20. Jun. 1687 auch von Anton Joseph v. Schneidau dessen Antheil am Brauhause zu Alt-Hart um 1000 fl. rh. erstand, während derselbe Ant. Joseph den Antheil vom D. Mutten, mit 10 gestifteten und 2 öden Häusern und 1 Schäferei am 12. Aug. 1689 dem k. k. Obristwachtmeister Karl Jakob Ritt. v. Tomazoll auf Welking um 5150 fl. rh., dieser wieder am 3. Febr. 1692 an Johann Karl Salawa v. der Lipa um denselben Preis, und letzterer schon am 17. Dez. 1692 dem k. k. Hofrathe Georg Ign. Koschinsky Ritt. v. Koschin in derselben Geldsumme abließ. Die erwähnte Gfin. v. Trautsohn (Obristhofmeisterin der † Kaiserin Klaudia) erstand am 28. Apr. 1694 auch vom Stifte Bruck dessen seit dem J. 1190 besessenen und aus 14 Halblähnern be-

---

[12]) Urk. dt. na Sobèslawù d. sw. Franziska im mähr. ständ. Arch. [13]) XIII. 23. [14]) XXII. 26. [15]) XXX. 51. [16]) Bei dieser Gelegenheit werden als Bestandtheile des Gutes genannt: der Berg »Montserrat«, Schloß Hart mit Gewürz- und 1 neuen Garten, Brauhs., DD.: Hart, Schenakowitz (öde), Mispitz mit Hof u. Schäferei, Mudlau mit Schäferei u. Hofmühl, Mutten mit Schafstall, Hof »Hönitz« und 1 Haus in Sitzgras.

Hart [2]) den BB. Adam, Šiċko und Peter v. Hob. ab [3]), und mußten ihnen gleich darauf auch die 2 andern eben genannten DD. abgelassen haben, weil diese letzteren Brüder schon 1353 die DD. Chwallowitz und Čermakowic mit Wäldern, Wiesen, Aeckern und Mühle um 200, Neudorf aber mit 3 Lahn. Waldes, Fischhaltern, Wiesen und Hutweiden dem Zezema v. Platišowic (?) den BB. Simon und Woislaw v. Neudorf um 205 Mk.; das D. Hobza aber mit Veste, so wie die DD. Modletic, Chwalesċe, Pywoniowic, Jenýšowic, Bratroniowic und Hodic, sammt Höfen, Wäldern, Fischhältern, Aeckern, Wiesen und Mühlen, dem Znaim. Archidiakon Bořuta und seinen BB. Hynek, Ješek und Daljbor verkauften [3]). Der erwähnte Archidiakon nahm sogleich den Beinamen v. Hob. an, verkaufte 1358 das D. Modletic an den obigen Zezema [4]), einigte sich 1364 mit seinem Bruder Hynek (welcher unter Einem seiner Frau Elška 250 Mk. versichert) hinsichtlich des Güterbesitzes [5]), und that ein Gleiches noch 1371 mit Hynek's Witwe Elška und ihrem Sohne Ješek [6]). Aber schon 1385 überließ Zezema v. Ušt den BB. Heinrich und Wenzel v. Radostic seinen Theil am D. und der Veste Hob. [7]), und 1415 Peter v. Hob. den seinigen, nämlich 1 Freihof und die öde Vestestätte, sammt 1 Hofe in Hodic und dem öden D. Pjawinil mit 5 Mühlen an der Taja, deren 2 verödet waren, an Čenek Diwuoček v. Stribrce, welcher darauf seiner Frau Katharina v. Radenjn 100 Mk. anwies [8]). Im J. 1446 nahm Elška v. Hob. ihren Gatten Niklas Chroplik auf die Hälfte ihres dasigen Heiratgutes von 126 Schck. Gr. in Gemeinschaft, während die Witwe nach Andreas v. Hob. ihren dasigen Besitz an Niklas v. Bohuslawic verschenkt, welcher auch 1447 von Čenek v. Hob. dessen ererbte Hälfte von diesem D., wie auch die DD. Hodětic und Pywonowic mit Höfen erstand [9]). Die obige Elška nahm 1454 ihre Kinder, Leonard und Dorothea, auf ihr hiesiges Witthum in Gemeinschaft [10]), und doch nennt sich im J. 1466 auch ein Thomas Fričck nach Alt-Hart [11]), obwohl 1483 die genannte Dorothea ihren dasigen, nach dem Bruder Leonard ererbten Antheil, ihrem Gatten Heinrich Woyċow v. Wrany und dem Burggrafen auf Strakonic,

---

[2]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Crawar. 3. [3]) Das. Pr ov. Jempnic. [4]) Lib. Joann. de Bozcow. 15. [5]) Lib. Wilh. de Cunst. 4. [6]) Lib. Matuss. de Sternb. 20. [7]) III. 20. [8]) VII. 1. [9]) VIII. 35. 39. 53 [10]) IX. 4. [11]) X. 2.

Hynek v. Kraselow abtrat [12]). Bald darauf gedieh das Gut an Niklas v. Zahradek, der es 1490 wirklich besaß [13]) und seinem Geschlechte nachließ, aus welchem namentlich 1519 Ulrich, und 1535 — 1544 Johann, Leonard, Heinrich und Wenzel [14]), 1560 u. 1563 Georg, 1611 u. 1614 dessen Sohn und Richter des kleinern Brünn. Gerichts, Heinrich [15]), und 1649 der Freih. Karl Bohuhud v. Zahradek als Besitzer desselben erscheinen. Nach Karl Bohubuds Tode verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das sehr verschuldete und durch Krieg verwüstete Gut zum Besten der nachgelassenen Waisen am 3. Aug. 1651 dem k. k. Obristen Franz v. Schneidau und seiner Gattin Maria Anna geb. v. Schelleberg um 37,000 fl. rh., nämlich die DD. Hart, Wispitz, Mutelau (Mudlau), Mutten, die Oedung Čerkonic nebst 6 Vierteln Weingarten in Gnadlersdorf, und als der Erkäufer (k. k. Feldwachtmeister) starb, theilten sich am 31. Jul. 1674 seine 3 Söhne: Franz Christoph, Heinrich Burkard und Anton Joseph in dieses Gut zu gleichen Theilen [16]). Die beiden Letztern erstanden von ihrem Mitbruder Franz Christoph am 8. Jun. 1675 dessen Antheil, und Heinrich Burkard überließ den seinen (mit 7 Karpfenteichen, der Bruckmühle, Juden in Alt-Hart ꝛc.) am 13. März 1685 der verwitweten Maria Margareth Trautsohn Gfin. v. Falkenstein geb. Gfin. v. Rappach um 30,000 fl. rh., welche am 20. Jun. 1687 auch von Anton Joseph v. Schneidau dessen Antheil am Brauhause zu Alt-Hart um 1000 fl. rh. erstand, während derselbe Ant. Joseph den Antheil vom D. Mutten, mit 10 gestifteten und 2 öden Häusern und 1 Schäferei am 12. Aug. 1689 dem k. k. Obristwachtmeister Karl Jakob Ritt. v. Tomazoll auf Welking um 5150 fl. rh., dieser wieder am 3. Febr. 1692 an Johann Karl Salawa v. der Ljpa um denselben Preis, und letzterer schon am 17. Dez. 1692 dem k. k. Hofrathe Georg Ign. Koschinsky Ritt. v. Koschin in derselben Geldsumme abließ. Die erwähnte Gfin. v. Trautsohn (Obristhofmeisterin der † Kaiserin Klaudia) erstand am 28. Apr. 1694 auch vom Stifte Brück dessen seit dem J. 1190 besessenen und aus 14 Halblähnern be-

---

[12]) Urk. dt. na Sobèslawý d. sw. Franziska im mähr. ständ. Arch. [13]) XIII. 23. [14]) XXII. 26. [15]) XXX. 51. [16]) Bei dieser Gelegenheit werden als Bestandtheile des Gutes genannt: der Berg »Montserrat«, Schloß Hart mit Gewürz- und 1 neuen Garten, Brauhs., DD.: Hart, Schenakowitz (öde), Mispitz mit Hof u. Schäferei, Mudlau mit Schäferei u. Hofmühl, Mutten mit Schafstall, Hof »Hönitz« und 1 Haus in Sitzgras.

stehenden Theil von Alt-Hart (mit Ausnahme des Pfarrkaplanats) um 10,000 fl. rh., verkaufte aber das Ganze (Schloß und D. Alt-Hart mit 3 Gärten, Mhof, Brau- und Branntweinhs., die Hälften vom Hönitzer Hof und dem D. Mutten, Hof und Berg Montserrat, Freihof zu Sitzgras, den »Neuhof« und ödes D. Schenakowitz) am 16. Sept. 1703 dem k. k. Hofrathe und Amtskanzler in Mähren Max. Franz Ritt. v. Deblin um 41,000 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld, welcher bereits am 1. Febr. desselben J. die andere Hälfte des D. Mutten von den BB. Cyrill Joseph, Anton und Dionys Ign. Koschinsky v. Koschin um 5900 fl. rh. erstanden. Am 26. Jun. 1713 erkaufte der nämliche Franz v. Deblin von der verwitw. Maria Anna Rikowska v. Dobric geb. Freii. v. Schneidau und ihrer unmündigen Schwester Josepha Franziska das, zufolge des Testamentes ihres Vaters Anton Joseph Freih. v. Schneidau (15. Feb. 1699) und der Mutter Christina Kunegunde (11. Jun. 1710) an sie gediehene Gut Neu-Hart (Rittersitz, Brau-, Malz- und Branntweinhs.) um 41,300 fl. rh., und errichtete am 3. Jänner 1729 auf dem Ganzen, mit Einschluß der Bibliothek, Rüstkammer, Gemählden und Einrichtungsstücken, ferner des Znaimer Burglehens und der böhm. Güter Heraletz und Humpoletz (Czaslauer Kreis.), ein Fideikommiß im Werthe von 150,000 fl. rh., und bestellte zu Erben desselben zunächst seinen Sohn Franz Anton, und dann seine 2 Brüder mit ihrer Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, und im völligen Abgange derselben eine durch den Landesfürsten zu errichtende Anstalt für adelige Kadeten. Er starb im J. 1732, und sein Sohn Franz Anton, welcher die gräfliche Würde erlangt hatte, folgte ihm am 31. Jänn. 1757 im Tode nach, worauf der Sohn des letztern, Joseph Franz, zum Besitze dieser Hschft. kam. Bekanntlich wurde er am 21. Jun. 1784 von einem Raubschützen ermordet [17]), und da er keine Kinder hinterließ, sein einziger Bruder aber, der letzte Mann dieses Geschlechtes, unter dem Namen P. Benevenutus in den Franziskaner-Orden trat († im Kloster zu Mähr. Trieban 1816), so meldeten sich am 16. Oktob. 1784 Euphemia Gfin. v. Zelecky und Maria Anna, beide gebor. v. Deblin, als erbsfähig für den Fruchtgenuß, aber der Gesammtkörper wurde nach Bestimmung des Fideikommißstifters Behufs einer Kadeten-Stiftung für mährische und böhmische Jünglinge vom

[17]) In dem Lusthofer Revier an dem Orte, der seither durch eine Heiligenbildsäule bezeichnet ist.

ſich nennender Předota, welcher darauf und dem hieſigen Hofe ſeiner Frau Anna 40 Mk. verſchrieb [30]), und 4 JJ. ſpäter verkaufte Herrmann v. Neuhaus 1 Hof daſelbſt einem Eberhard um 50 Schck. Gr., während Předota und Stephan v. Mut. dem Dětlin v. Mut. 1 daſigen Lahn. abließen [31]), den er 1373 dem Richter in Zlabings verkaufte [32]). Im J. 1385 traten Předota, Eberhard und Dětlin v. Mut. ihr ganzes Eigen daſelbſt an Ctibor und Andreas v. Kraſonic ab [33]), und Předota verkauft 1 Jahr ſpäter obenein auch noch 1 hieſigen Freihof an Konrad Kragiř [34]). Im J. 1415 werden die BB. Stephan, Peter und Martin v. Mut. genannt [35]), und 1420 verſchrieb auch Filip v. Mut. ſeiner Frau Anna auf 1 daſigen Hofe 70 Schck. Gr. [36]). Johann Čelud v. Palowic ließ 1490 das D. Mut sammt 1 Hofe dem Niklas Hauſka v. Zahradek intabuliren [37])), welcher es, ſammt Chwalkowic, mit dem Gute Urbanč vereinigte, bei welchem es noch 1542 geweweſen [38]). Wie und wann es davon und zu Alt-Hart kam, bei dem es ſeit 1651 verblieb, iſt nicht anzugeben.

5. **Mudlau** wurde ehemals Modletice genannt, und war in den JJ. 1353 und 1358 bei Alt-Hart [39]). Zezema v. Ratišowic, der es im letztgenannten J. erkauft hatte, nahm 1359 ſeinen Schweſterſohn Jenik darauf in Gemeinſchaft [40]), verkaufte es aber 1376, ſammt dem D. Čermakowic, dem Rinš v. Ulehle und ſeiner Frau Anna v. Čepy, welcher darauf der genannten Frau 60 Mk. verſchrieb [41]). Darauf gedieh das D. an die Herren von Neuhaus, und Herrmann v. Neuhaus erſtand es, ſammt Čermakowic, um 1380 von Chwal. v. Rawy, und gab beide DD. letztwillig anfangs ſeiner Gattin Kunka [42]), ſpäter aber (1399) dem Johann v. Krummau und ſeiner Frau Eliška [43]). Dies die letzte Spur davon; ſeit 1651 iſt es bei Alt-Hart.

6. **Wiſpitz.** Im J. 1353 wird ein Wolf v. Wiſp. als Verkäufer eines $^1/_2$ Lahns in Treſkowitz an den Oſlawaner Probſten erwähnt, des Dorfes aber weder unter dieſem, noch unter den Namen »Blegčowice« (nach Schwoý), nirgends mehr gedacht.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 6984 Joch, 1428 $^1/_6$ Q. Klftr. Die Oberfläche iſt meiſt gebirgig, und die wichtigeren Berge ſind: im S. der »Wachtberg« und der »Taubenberg«, im SW. der »Eichberg« und im W. der »Serrat« (Montſerrat);

---

[30]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [31]) Ebenda Lib. Matuss. de Sternb. 10. 11. [32]) II. 7. [33]) III. 21. [34]) III. 21. 39. [35]) VII. 41. [36]) VIII. 4. [37]) XII. 10. [38]) XXII. 64. [39]) S. deſſen Beſitzer. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 21. [41]) II. 18. 24. [42]) III. 13. 34. [43]) IV. 21.

bara in Gütergemeinschaft [24]), und so überging Ch. sammt Urbanč an das ritterl. Geschlecht v. Zahradek, bei dem es bis 1533 verblieb, wo es, nebst andern DD. der Umgegend, Johann Hauska v. Zahradek, an Getrich v. Dobrawoda verkaufte [25]), der es wieder 1542, sammt dem Gute Urbanč, an Wolf Kragiř v. Bandstein abließ, welcher 1553 Ch. allein dem Johann Hazel v. Neudorf abtrat [26]). Johanna v. Neudorf mochte das D. geerbt haben, denn sie besaß es gemeinschaftlich mit ihren Gatten Wolf Rucinger v. Rußhof zwischen 1568 und 1589 [27]), und Letzterer noch 1602 [28]). Darauf gedieh es, als besonderes Gut, an Johann Sigmund Korensky v. Tereschau, welcher dasselbe sammt Veste, Mhof. und Schafställen am 5. Dez. 1649 dem k. k. Hauptmanne Georg v. Fitschen um 7500 fl. mhr., und dieser wieder am 5. Nov. 1653 dem Johann Bapt. Schauer v. Schauerfeld um 8400 fl. rh. verkaufte [29]). Am 24. Jänn. 1699 ward dieses im J. 1697 abgeschätzte Gut durch landrechtliche Bevollmächtigte dem Franz Karl Berchtold Freih. v. Pottendorf intabulirt, und er überließ es am 24. Juli 1702 der Gfin. Maria Barbara v. Millesimo, früher verehlichte Freii. Heißler v. Heitersheim, für ihren unmündigen Sohn Franz Joseph Heißler Freih v. Heitersheim um 18,000 fl. rh., welcher (k. Rath und Landrechtsbesitzer) es (mit Mhof. und Schäferei) am 3. März 1718 dem k. k. Hofkriegsrathe und Feldmarschall-Lieutenant, Heinrich Joseph Gf. v. Daun um denselben Preis abließ, von dem (k. k. Feldzeugmeister u. Kommandant von Ofen) es, ebenfalls mittelst Kaufs vom 1. Febr. 1727, an den Besitzer von Alt-Hart Max. Franz Freih. v. Deblin überging, und seitdem mit Alt-Hart vereinigt blieb, aber immer als eigenes Gut betrachtet wurde, als welches es noch am 1. Nov. 1815 Theresia v. Flick dem Johann Max. Ritt. v. Flick um 40,000 fl. W. W. verkaufte.

3. Ueber Neu-Hart, welches ehemals »Neudorf« geheißen haben mochte, weiß man, außer dem bei Alt-Hart bereits Gesagten, nichts mehr anzugeben.

4. Mutten oder Muthen hieß gleich dem, in der Nähe gelegenen, aber zum Domin. Datschitz (Iglau. Kreis.) gehörigen D. Mutischen, in alter Zeit Mutišowic, über beide hat man folgende Nachrichten: Im J. 1365 gehörte Mut. einer darnach

---

[24]) IX. 2. [25]) XXI. 3. [26]) XXII. 64. 90. [27]) Schwoy III. 264 und B. L. XXVII. 60. [28]) XXIX. [29]) Der diesfallsige Kaufbrief wurde erst nach dem Tode des Verkäufers am 15. Jänn. 1656 ausgestellt.

falls obrgktl. Glas-Fabrik mit 2 Oefen und 10 Kesseln, erzeugt mittelst 30 Arbeiter bei 20,000 Stck. Hohl- und Tafelgläser. Die Polizei-Gewerbe zählen 45 Landmeister: worunter 1 Brauer, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 1 Glaser, 2 Maurer, 2 Schlosser, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 1 Gastwirth ꝛc. Außer diesen noch 3 Hausierer und Standhälter. — Ein Theil der schulfähigen Jugend besucht die Trivialschule zu Alt-Hart, der andere jene in dem fremdhschftl. Neustift, wohin mehre dieshschftl. Gemeinden eingepfarrt sind. — Die Armenanstalt im Orte Alt-Hart betheilt 16 Arme, und besitzt ein Kapital von 1000 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Arzt und 1 Hebamme im Amtsorte. — Die Verbindung mit der Nachbarschaft unterhalten gewöhnliche Landwege, nur im Süden berührt dieses Gebiet die aus dem Iglauer Kreise (Zlabings) durch den Znaimer (über Piesling, Ranzern und Fratting) nach Oesterreich gebahnte Handelsstrasse. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Dominium besteht aus folgenden Dörfern:

1. Alt-Hart (Hobža slárá), theils eben, theils auf einem Hügel gelegen und 5 Meil. südsüdwestl. von Znaim entfernt, enthält in 135 H. 951 E. (497 mnl. 484 wbl.), worunter, wie oben gesagt, 90 Juden. Hier ist der Amtssitz, ein schönes auf einem Hügel stehendes obrgktl. Schloß, wie auch 1 Pfarre, welche sammt der Marien Himmelfahrtskirche mit 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutz nnd Jamnitzer Dekanat untergeordnet ist. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Frauendorf mit den fremdhschftl. Baniowitz, Holeschitz, Neuhof und Urwitz. Außerdem ist hier die oben erwähnte Kottonfabrik, die Baumwollspinnerei und 1 Wirthshs.; unweit davon aber die ebenfalls schon besprochene Glas-Fabrik. In der Nähe des D. soll ein Denkstein mit einem darauf ausgehauenen Kreuze und 2 Pfeilen dabei das Grabmal eines schwedischen Feldherrn bezeichnen, welcher im J. 1645 das hiesige Schloß belagerte, aber von der Besatzung getödtet wurde. Auch die Merkmale der Schanzen, welche man in der Nähe des Schloßes jetzt noch sieht, sollen bei dieser Gelegenheit von den Schweden aufgeworfen worden sein. — Alt-Hart hatte schon im J. 1190 eine Skt. Andreaskapelle, die bald darauf zur Pfarre erhoben wurde, und fortan bis 1784 unter dem Patronat des Brucker-Stiftes war. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit Hof und Fischhältern;

sie bestehen aus Granit, dem sich mitunter Kalk aufgelagert hat. Bei Alt-Hart beginnen die lieblichen Thäler der Taja, in denen sich aus der Vorzeit die Mythe von s. g. Pelzweibchen, eine Art von Elfen oder Undinen, erhalten hat[44]). Trigonometrisch sind hier der Grubberg (1/2 St. ö. vom D. Mutten) auf 314,^{90} und die Anhöhe Sonnenwend (1/4 St. ö. von Margarethen) auf 310,^{65} bestimmt.

Der vom N. aus dem Iglauer Kreise herübertretende Taja-fluß (die »mährische« Taja) bewässert dieses Gebiet in seinem Laufe von NNW. nach S. in verschiedenen Krümmungen, führt Karpfen, Hechte, Weißfische und Krebse, und übertritt auf das Gut Piesling. Teiche sind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung zählt 2414 Seelen (1172 mnl. 1242 wbl.), worunter 90 Juden in Alt-Hart, die anderen sind insgesammt Katholiken und sprechen Mährisch und Teutsch.

Die Erwerbsquellen bilden die Landwirthschaft und der Taglohn in der Glasfabrik und Kottondruckerei zu Alt-Hart.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominikal.			Rustikal.		
Aecker	1267 Joch	118	□. Klftr.	2013 Joch	596$^{1}/_{6}$	□. Klftr.
Wiesen	347 —	718$^{2}/_{6}$	—	333 —	668$^{1}/_{6}$	—
Hutweiden	227 —	1513$^{5}/_{6}$	—	436 —	1465$^{2}/_{6}$	—
Wald	2260 —	1496$^{4}/_{6}$	—	97 —	1250$^{5}/_{6}$	—

Im flachen Lande besteht der tragbare Boden aus Lehm, der mit Sand untermischt ist; im Gebirge ist er stark sandig. Demungeachtet werden die 4 Getreidegattungen (in den Thälern), sowie Erbsen, Wicken und Knollengewächse mit Vortheil gebaut. — Fleißige Obstzucht bei allen Gemeinden, insbesondere in dem obrgktl. Garten zu Alt-Hart. — Die Waldung von 3 Revieren, enthält Fichten, Tannen, Kiefern, Eichen und Weißbuchen. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	3	23 (?)
Rinder	198	677
Schafe	3000	278 Stücke,

nebst einer bedeutenden Menge von Borstenvieh. — 5 obrgktl. Meierhöfe, insgesammt in der Ebene gelegen.

Technische Gewerbe: 1 obrgktl. Kotton-Fabrik mit 10 Stühlen und wenigstens 50 Arbeitern, erzeugt bei 2500 Stücke Tücheln und Callikots; 1 Baumwollespinnerei, liefert durch 5 Arbeiter jährlich an 80 Cent. Baumwollegespunst; und 1 eben-

---

[44]) S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 180.

falls obrgktl. Glas-Fabrik mit 2 Oefen und 10 Kesseln, erzeugt mittelst 30 Arbeiter bei 20,000 Stck. Hohl- und Tafelgläser. Die Polizei-Gewerbe zählen 45 Landmeister: worunter 1 Brauer, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 1 Glaser, 2 Maurer, 2 Schlosser, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 1 Gastwirth rc. Außer diesen noch 3 Hausierer und Standhälter. — Ein Theil der schulfähigen Jugend besucht die Trivialschule zu Alt-Hart, der andere jene in dem fremdhschftl. Neustift, wohin mehre dieshschftl. Gemeinden eingepfarrt sind. — Die Armenanstalt im Orte Alt-Hart betheilt 16 Arme, und besitzt ein Kapital von 1000 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Arzt und 1 Hebamme im Amtsorte. — Die Verbindung mit der Nachbarschaft unterhalten gewöhnliche Landwege, nur im Süden berührt dieses Gebiet die aus dem Iglauer Kreise (Zlabings) durch den Znaimer (über Piesling, Ranzern und Fratting) nach Oesterreich gebahnte Handelsstrasse. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Dominium besteht aus folgenden Dörfern:

1. **Alt-Hart** (Hobża stárá), theils eben, theils auf einem Hügel gelegen und 5 Meil. südsüdwestl. von Znaim entfernt, enthält in 135 H. 951 E. (497 mnl. 484 wbl.), worunter, wie oben gesagt, 90 Juden. Hier ist der Amtssitz, ein schönes auf einem Hügel stehendes obrgktl. Schloß, wie auch 1 Pfarre, welche sammt der Marien Himmelfahrtskirche mit 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanat untergeordnet ist. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Frauendorf mit den fremdhschftl. Baniowitz, Holeschitz, Neuhof und Urwitz. Außerdem ist hier die oben erwähnte Kottonfabrik, die Baumwollspinnerei und 1 Wirthshs.; unweit davon aber die ebenfalls schon besprochene Glas-Fabrik. In der Nähe des D. soll ein Denkstein mit einem darauf ausgehauenen Kreuze und 2 Pfeilen dabei das Grabmal eines schwedischen Feldherrn bezeichnen, welcher im J. 1645 das hiesige Schloß belagerte, aber von der Besatzung getödtet wurde. Auch die Merkmale der Schanzen, welche man in der Nähe des Schloßes jetzt noch sieht, sollen bei dieser Gelegenheit von den Schweden aufgeworfen worden sein. — Alt-Hart hatte schon im J. 1190 eine Skt. Andreaskapelle, die bald darauf zur Pfarre erhoben wurde, und fortan bis 1784 unter dem Patronat des Brucker-Stiftes war. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit Hof und Fischhältern;

erstere war aber 1415 verödet. Obwohl die Schweden den Ort und das ganze Gut sehr verwüstet hatten, besaß er im J. 1674 wieder 1 Schloß mit Brauhs., ferner »1 neuen« und 1 Gewürzgarten, und seit 1685 wird auch der dasigen Juden gedacht [45]).

2. **Frauendorf**, $^4/_8$ Ml. w. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, enthält in 37 H. 227 E. (110 mnl. 117 wbl.), und hat eine von Max. v. Deblin zur Ehre des hl. Jakob d. Gr. im J. 1717 erbaute und bestiftete Kapelle mit 1 Altare, ferner 1 Wirthshs.

3. **Margarethen**, $^5/_8$ Ml. s. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 230 E. (108 mnl. 122 wbl.) und 1 kleinen Kapelle. Im J. 1786 wurde der hiesige Mhof zerstückt und es entstanden daraus 18 neue HH.

4. **Mudlau** auch **Mutelau** (Mudlawa ehem. Modlelice), $^5/_8$ Ml. sw. im Thale an der Taja, enthält 19 H., 118 E. (59 mnl. 59 wbl.), 1 Kapelle und 1 Wirthshs. Im J. 1674 bestand hier 1 Schäferei und die »Hofmühle«.

5. **Mutten**, auch **Muthen** (Mutna, ehem. Mutišowice), $^3/_8$ Ml. w. in der Ebene, zählt 49 H. mit 284 E. (139 mnl. 145 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof. Schon im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, 1651 aber 1 Schäferei, und um 1660 ließ der damalige Besitzer Franz v. Schneidau auf einem nahen Berge eine Kirche erbauen, die er »Montserrat« nannte, und welche bald darauf ein stark besuchter Wallfahrtsort wurde. Im J. 1720 bedachte dieselbe letztwillig die verwittw. Susanna Orlik Freiin v. Laziska mit 2500 fl. zur Unterhaltung eines eigenen Kaplans, der für die Wohlthäterin wochentlich 2 Messen zu lesen hatte [46]). Die Kirche steht noch jetzt und gewährt einen malerischen Anblick.

6. **Neu-Hart**, (Hobża nowá), $^3/_8$ Ml. sö. im Thale an der Taja, von 15 H. mit 95 E. (47 mnl. 48 wbl.), 1 obrgktl. Schloß im baufälligen Zustande, 1 Brau-, 1 Branntwein-, 1 Wirthhs. und 1 Mhof. Das D. bildete vor Alters ein eigenes Gut, und hatte auch 1710 einen besondern Rittersitz mit Brau-, Malz- u. Branntweinhäusern.

7. **Qualkowitz**, eigentlich **Chwalkowitz** (Chwalkowice), $^5/_8$ Ml. sö. auf einer Anhöhe, enthält 40 H. mit 239 E. (109 mnl. 130 wbl.), 1 obrgktl. Schlößchen mit einer ehemals schönen Skt. Johann Nep. Kapelle von 2 Altären, 1 Mhof. mit Schäferei, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Im J. 1516 befreite diesen, eben-

---

[45]) S. Besitzer. [46]) Landtafel.

falls ein besonderes Gut bildenden Ort, Stanislaw Hausko v. Zahradek von der Anfallsverbindlichkeit[47]), und seit 1649 bestand hier ein eigener Rittersitz mit Hof und Schafstall[48]).

8. **Wenzelsdorf**, $^3/_8$ Ml. s. auf einer Anhöhe, umfaßt 18 H. mit 83 E. (41 mnl. 42 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

9. **Wispitz** (Wišpice, auch Blegčowice), $^3/_8$ Ml. osö. auf einer Anhöhe, von 37 H. mit 187 E. (92 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs. Im J. 1674 war hier 1 Hof mit Schafstall, welcher 1787 aufgelöst und unter 14 Ansiedler vertheilt wurde; auch 1 Kapelle wurde um diese Zeit daselbst entweiht und der Verödung überlassen. — Die DD. Neuhart, Margarethen, Mudlau, Qualkowitz, Wenzelsdorf und Wispitz gehören zur Kirche und Schule nach Neustift (Domin. Piesling).

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Augezd.

Lage. Es liegt nördlich von der Kreisstadt und wird im O. vom Domin. Taikowitz, im S. von Ober-Kaunitz (Gut Latein), im W. von Biskupitz und im N. von Hrottowitz begränzt.

Besitzer. Gegenwärtig der Hofrath bei dem k. k. mähr. schles. Appellations- und Kriminal-Obergerichte zu Brünn Karl Daublebský Freih. v. Sternek, welchem es am 1. Oktober 1810 sein Vater, k. k. Gubernialrath und Kammerprokurator in Mähren, Jakob Freih. v. Sternek, abgetreten hatte.

Von frühern Besitzern dieses, schon um 1320 als Bisthums-Lehen erscheinenden Gutes [1]), kennt man im J. 1507 Heinrich, 1536 Hynek und 1555 Friedrich Jankowský v. [illegible] šim, deren letzterer auch das benachbarte [illegible] saß [2]). Ein zweiter Friedrich aus [illegible] kaufte es im J. 1610 an Georg [illegible] um 5000 fl. mhr., und dieser [illegible] lowský v. Pawlowic[illegible] vom J. 1620 verflochten [illegible] lisch und verschuldet wa[illegible] hann v. Wertemate[illegible] im J. 1658 dem kais. Ob[illegible] Wer- temate verliehen wur[illegible] erfolg- ten Tode nochmals heim[illegible] sammt

---

[47]) Brünn. Wochenblatt [illegible]

[1]) Vergl. die Besitzer [illegible]

Biskupitz, dem Karl Steinel v. Pleſſenet zu Lehen gegeben, und von dieſem, von Biskupitz abgeſondert, an Johann Anton v. Terz verkauft, welcher es der Barbara v. Schröfel hinterließ, von welcher es Zdenek Bohuſlaw Dubſky Freih. v. Trebomiſlitz im J. 1680 um 8200 fl. zu ſeinem Beſitze Biskupitz erſtand. Der Letztere, oder ſein Nachfolger, überließ Augezd allein dem Franz Anton Salawa v. Lipa, der es im J. 1713 um 10,500 fl. dem Joh. Joſeph Bartonides v. Tyrann verkaufte. Dieſem folgte im Beſitze ſein Sohn Franz Joſeph, und dieſem wieder deſſen gleichnamiger Sohn nach, nach deſſen am 18. Nov. 1807 erfolgten Abſterben dieſes kaduk gewordene Lehen dem oben erwähnten Vater des gegenwärtigen Herrn Beſitzers am 12. Jänn. 1808 um 30,000 fl. käuflich überlaſſen wurde.

Beſchaffenheit: Der Flächeninhalt des tragbaren Bodens zählt 955 Joch, 423 5/6 Q. Klftr., und der des untragbaren, etwa 8 Joch. Die Oberfläche bildet meiſt eine erhöhte Ebene, die nur einige Vertiefungen an der nördlichen Gränze, und eben dort auch ein maleriſches Thal hat, welches auf beiden Seiten von Bergen und Felſen eingeſchloſſen iſt, von welchen letztern namentlich der Krähe- (»Wranowica«) und der größere Uhufels (»Wetrowica«) wegen ihrer groteſk vorſpringenden Geſtalt beſehenswerth ſind. Dieſes Thal wird von dem Bache Jaromêřica bewäſſert, welcher vom Biskupitzer Gebiete kommt, die diesſeitige Gutsgränze beinahe durchgehends bildet, eine hierher gehörige Mühle von 3 Gängen, 1 Oehlpreſſe und Brettſäge betreibt, und im weitern Laufe gegen OSO. dem Domin. Taikowitz zueilt. Er nährt nur ſehr wenige Karpfen und Hechte, wohl aber Weißfiſche, Krebſe und mitunter auch Fiſchottern.

Die, mit Ausnahme von 3 Juden auf dem Beſtandhauſe zu Augezd insgeſammt katholiſche u. Mähriſch ſprechende Bevölkerung zählt 436 Seelen (213 mnl. 223 wbl.) und lebt bloß von der Landwirthſchaft, zu deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominikal.			Rustikal.		
Als Aecker	251 Joch	232	Q. Klftr.	319 Joch	798 5/6	Q. Klftr.
» Wieſen	27 —	689	—	19 —	1589	—
» Gärten	4 —	1383 3/6	—	2 —	1382 3/6	—
» Hutweiden	15 —	486	—	14 —	262 3/6	—
» Wald	300 —	—	—	— —	—	—

Der Boden hat, nebſt Sand, eine ſtarke Beimiſchung von Kalk und ſandige Unterlage, daher er in feuchten Jahren entſprechend nutzbar, in trockenen hingegen undankbar iſt. Es werden alle

4 Getreidegattungen gebaut und unter den Hülsefrüchten stehen namentlich die hiesigen Erbsen in gutem Rufe.— Die Obstbaumzucht ist unbedeutend. Die Waldung von 1 Revier ist mit Nadel- (Kiefern, Fichten und etwas Tannen) und Laubholz (Rothbuchen, Birken, Erlen) bestockt; niedere Jagd.

Die Viehzucht von Seite des Unterthans steht, wegen Mangels an Weiden und nicht geregelten Futterbaues, auf einer niedern Stufe; die der Obrigkeit ist hingegen im entsprechenden Verhältniß und veredelt. Sie zählt im Ganzen:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4	28
Rinder	28	29
Schafe	770	52 Stücke und

außerdem nicht selten auch Ziegen und ziemlich viel Borstenvieh. Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, deren einer in Augezd nahe beim Schlosse, der andere westnordwestl. davon im freien Felde und auf der Biskupitzer Gränze steht.— Gewerbe sind, 1 Mahl- und Sägemüller und 1 Branntweinbrenner etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth, und eben so wenig auch der Handel, der sich lediglich auf den Absatz des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Znaim und Trebitsch beschränkt. Zu diesen Städten, ferner nach Jarmeritz und Taikowitz, führen gut unterhaltene Handelsstrassen, und die nächste Post ist Znaim.

Jugendunterricht und Unterstützung der Armen wird in Bihařowitz, wohin die DD. eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hilfe sucht man bei den benachbarten Dominien; in Augezd selbst ist nur 1 Hebamme.

Ortsbeschreibung: 1. Augezd, 3 Meil. nordnordwestl. von Znaim auf einer flachen Anhöhe, D. und Amtssitz von 54 H. mit 305 E. (149 mnl. 156 wbl.), 1 obrgktl. Schloße, 1 Mhofe und 1 Branntweinbrennerei.

2. **Franzdorf** (Františkow), $^1/_4$ St. n. vom Amtsorte, eine um 1780 entstandene Ansiedlung von 16 H. und 131 E. (64 mnl. 67 wbl.). Beide DD. sind nach Bihařowitz eingepf. und eingeschult, aber letzteres fehlt bei Schwoy sowol wie auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

Gut Groß-Augezd.

Lage. Im WSW. von der Kreisstadt zwischen den Dominien Jamnitz, Pullitz, Budkau und Böttau.

Besitzer. Eigentlich ist es ein Kirchengut, welches sammt

Pfarre und dem Zehent als eine besondere Präbende dem Kremsirer Kollegial-Kapitel, schon seit der 2ten Hälfte des 13. Jahrh., gehörte. Im Jahre 1377 wurde dem dasigen Pfarrverweser Niklas mittelst Vertrags zwischen ihm und dem damaligen Innhaber der Präbende, dem Kremsirer Kanonikus Peter v. Melnik, der große und kleine Zehent von diesem Gute gegen jährl. 24 Mk. Prager Grosch. für immer überlassen [1]), und im J. 1597 verpflichtete der Olm. Bischof Stanislaw Pawlowsky den jeweiligen Pfarrer in Augezd, über die obige Geldsumme jährlich noch 100 mähr. fl. mehr dem Kremsirer Kollegialstifte zu zahlen, »weil die Einkünfte dieser Pfründe wieder vindizirt seien« [2]). Seit 1377 hat demnach das erwähnte Kapitel hier nur noch eine Geld-Präbende, während das Gut selbst der jedesmalige Pfarrer, welchen der älteste Kanonikus zu präsentiren berechtigt ist, benutzt.

Das Gut, dessen meist hügellige Oberfläche 267 Joch 1468 Q. Kl. mißt, und welches der Hschft. Budkauer Jurisdiktion untergeordnet ist, besteht nur aus dem einzigen Dorfe Augezd Groß- (Augezd Welky), welches 6 Stund. westl. von Znaim und 2 St. ssö. von Budkau, links von der aus Znaim nach Jamnitz gebahnten Handelsstrasse im Thale liegt, und bloß aus 9 H. mit 29 katholischen und Mährisch sprechenden E. (11 mnl. 18 wbl.) besteht, aber eine, unter dem Schutz des erwähnten Kremsirer Kapitels stehende Pfarre u. Schule hat (Jamnitz. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Dieditz, Groß- und Klein-Deschau, Hornitz, Kojatitz, Nimschdorf, Ratzowitz und Trebelowitz untergeordnet sind. Die Skt. Peter, und Paulskirche enthält 3 Altäre, und unter den 3 Glocken 2 aus den JJ. 1500 und 1606; von ihren Schicksalen ist nichts bekannt.

Die einzige Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, zu deren Betrieb man folgende, meist sandige Bodenfläche verwendet,

Zu Aeckern	143 Joch	231 Q.	Klftr.
» Wiesen	15 —	81	—
» Hutweiden und Gestripp	12 —	422	—
» Waldung	97 —	734	—

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus 7 Pferden, 29 Rindern und 300 Schafen. Die Obstbaumzucht in Gärten (Aepfel, Birnen und Zwetschken) ist eben so unbedeutend, wie die

[1]) Bestätigt vom Olm. Bischof Johann, und dem Kremsirer Kapitel dto. Cremsir. in Vigil. SS. Petri et Pauli 1377. [2]) dt. Crems. in fest. Circumcisio. Domin.

Waldung und die niedere Jagd. Vom Gewässer ist nur 1 kleiner Teich zu erwähnen, welcher mit Karpfen besetzt ist.

Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Herrschaft Bochtitz, sammt den damit vereinigten Gute Marschowitz.

Lage. Sie liegt nordnordöstlich von Znaim, und gränzt im O. mit Krummau, Kanitz und Frainspitz, im S. mit Krummau, Jritz und theilweise mit Mißlitz, im W. mit Knönitz, und im N. nochmals mit Krummau.

Besitzer. Der eigentliche Besitzer von Bochtitz ist der k. k. Studien-, von Marschowitz aber der Religionsfond, beide befinden sich jedoch im Erbpacht der Frau Aloisia Seidl geb. Petritschek, welche sie in dieser Eigenschaft nach dem am 22. Juni 1825 erfolgten Ableben ihres Vaters, Wenzel Petritschek, ererbt hatte.

Im Beginn des 14. Jahrh. gehörte der Ort Bochtitz, als Bestandtheil des Gutes Wolframitz, dem Wischerader Kapitel bei Prag, welches ihn, sammt dem Patronatsrechte in Wolframitz und den DD. Lisnic (jetzt unbekannt) und Selchowic (Belchowic? Selowitz) im J. 1321 dem Heinrich v. Ljpa erblich um 2000 Prag. Mk. verkaufte [1]). Von dem Hause Ljpa mußte aber das Gut bald darauf wieder abgekommen sein, weil es (nämlich Bochtitz allein) Mir v. Geiwic im J. 1346 dem Landkomthur des teutschen Ordens durch Böhmen und Mähren, Stibor Pflug, und dem Komthur und Pfarrer zu Hosterlitz, Berchtold, um 62 Mk. und 12 Grosch. abtrat [2]). Der Ort war noch 1359 im Besitze des genannten Ordens, weil damals der Komthur von Hosterlitz, Johann, den Nonnen zu Dalleschitz 1 dasigen Zinslahn erblich verkaufte [3]); aber demungeachtet nannte sich noch viel später ein ritterliches Geschlecht darnach, welches in der Umgegend, namentlich in Aschmeritz, begütert war. Erst in den JJ. 1491 und 1500 besaß es Georg Kusy v. Mukodĕl [4]), ohne daß man weiß, wie und wann er zum Besitze gekommen, und im J. 1535 verkaufte der böhm. Marschall Johann v. Ljpa seinen Antheil an der Veste Bocht., mit dem D. und Hof, wie

---

[1]) Dobner Mon. ined. IV. p. 288. [2]) dt. zu Hostradic an dem Montag nach Sct. Pankrazen Tag, Abschft. in Piters Collectan. [3]) B. L. I. Lib. Joann. *de Boscow.* 19. [4]) XII. 36.

auch die DD. Ledce, Zelowic (Selowitz), sammt den Oedungen Wlciker und Zalekowic, an Johann Kusy v. Mukodel[5]. Diesem folgte sein Sohn Mathias um 1542, ferner um 1560 Stephan[6] Kusy v. Mukod. in Besitze nach, welcher das Gut mittelst letzten Willens vom J. 1576 seinem Sohne Wilhelm nachließ[7]. Des Letzteren Söhne Stephan und Wilhelm[8] verloren es wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620, und Kais. Ferdinand II. schenkte es am 25. Sept. 1627, und zwar das Schlößchen und D. Bocht., wie auch die DD. Selowitz, Wedrowitz, Zabrdowitz und Wolfsgarsten, sammt Mhöfen und Schafställen u. a., dem Znaimer Jesuiten-Kollegium[9], welches am 10. März 1673 dazu auch das D. Babitz mit Mhof, Schafstall, Schankhs., Obst- und Hopfengärten, von der Vormundschaft der Waisen nach dem † k. Richter in Brünn, Georg Schilling, um 4075 fl. rh. erstand. Nach Aufhebung des Ordens wurde das Gut zum Studienfonde gezogen, und am 15. Okt. 1789 von der k. k. Mähr. Schles. Staatsgüter-Veräußerungskommission dem Joh. Topolansky in Erbpacht gegen jährl. Zins von 7508 fl. überlassen. Nach Topolansky's Absterben ehelichte seine nachgelassene Witwe Theresia den Wenzel Petřitschek, und dieser behielt das Gut auch nach ihrem am 31. Dez. 1804 erfolgten Tode in Folge eines Vergleichs mit den andern Erben von 15. Jul. 1805, und hinterließ es, wie gesagt, seiner Tochter und dermaligen Besitzerin.

2. **Babitz** erkaufte im J. 1330 das Klarisser Nonnenstift in Znaim von der Witwe nach Simon v. Duba, Agnes v. Maidburg[10], aber schon 1353 überließ es die Aebtissin dieses Stiftes, Bonka, dem Advokaten von Jägerndorf Henslin u. seinen Vettern Otto u. Henslin um 120 Mk., Letzterer aber 1368 wieder an Henslin Meischner, welcher darauf 1371 seiner Frau Klara 40 Mk. verschrieb (B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim., Matuss. de Sternb. 4. 21.). Henslin v. Gnast versichert 1387 seiner Frau Offka auf diesem D. 50 Mk.[11], nahm im J. 1398 den Peter v. Gnast darauf in Gemeinschaft, und verkaufte diesem, so wie dessen geistlichem Bruder Stanislaw, 1 dasigen Lahn. Im J. 1406 trat Anna v. Sanow ihrem Gatten Kaspar Gundersdor-

[5]) XXI. 1. [6]) XXV. 15. [7]) dt. na Bohuticych w sobot. po sw. Jakub. Apošt. und XXVI. 48. Jeder der Töchter sollte der Erbe bei ihrer Vereheligung 200 Schck Gr. und 1 goldene Kette im Werthe von 100 Dukat. übergeben. [8]) XXXI. 8. [9]) S. dieses bei der Stadt Znaim. [10]) S. dieses Stift bei Znaim. [11]) B. L. III. 52.

ser 3 Mk. jährl. Zinses in Bab. ab, welcher auch vom Peter v. Gnast 5 Mk. nebst 8 Grosch. und 26 Metz. Hafers an jährl. Zinsungen daselbst erstand[12]). Im J. 1416 wird ein Andreas v. Bab. genannt[13]), und 1420 trat hier Stibor v. Krenowic an Jodok Hecht v. Rosic 8 Schck. jährl. Zinses ab[14]), dessen Nachfolger im Besitz von Rositz, Hinz v. Kukwic, seiner Gattin Elska v. Dynic auf Wolframitz und Bab. 500 Mk. im J. 1451 verschrieb[15]), welche 1493 ihren Sohn Znatha v. Kukwic darauf in Gemeinschaft nahm[16]). Darauf gedieh ein Theil des D., sammt Wolframitz, an die Stadt Brünn, welche 1529 beides dem Sigmund Walecky v. Mjrow verkaufte[17]), der seinen Besitz in Bab. dem Pfandinnhaber von Oslawan, Johann Kuna v. Kunstadt, für dessen Zinsleute in Damic und die Pfarre zu Mislitz im J. 1536 überließ[18]). Von da an verschwindet jede Spur von den Besitzern des D. bis zum 6. Aug. 1667, wo der k. k. Rath Sigmund Norbert v. Waitzenhofen die DD. Babitz und Kalendorf dem k. k. Hofrathe und geheim. böhm. Hofsekretär Daniel Pachta v. Reyhofen und dessen Gattin Mechtildis für die, von letzterer auf die Verlassenschaft des † Wenzel Gf. v. Waitzenhofen gemachten Ansprüche abtrat. Der erwähnte v. Pachta überließ Babitz allein im J. 1669 der Abtei Bruck, und diese wieder, bereits am 24. Mai desselben J., dem oben genannten Georg Schilling um 2500 fl. rhn.

3. **Selowitz**. Zum J. 1321 s. die Besitzer von Bochtitz, und zu 1340 den Artik. Auertschitz bei Nikolsburg, (Brünn. Kr.) — Im J. 1349 wies hier Drslaw v. Lesonic seiner Gattin Margareth 7 Mk. jährl. Zinses und 1 Hof zum Witthume an[19]), aber schon 1359 verkauft dieses D. Bludo v. Kralic den BB. Bolek und Jeřek v. Krumsin um 150 Mk.[20]), von welchen es an die Brünner Juden Isak und Baruch verpfändet wurde, die es 1387 dem Bedřich v. Lilé verkauften[21]). — Zum J. 1535 s. Besitzer von Bochtitz. — Einen Theil des D. überließ 1550 Bertold v. Ljpa, sammt dem Besitze in Wolframitz und Aschmeritz, dem Sigmund Walecky v. Mjrow[22]), welcher 7 JJ. später auch noch 4 dasige Insaßen von der Stadt Brünn erstand[23]). Zum J. 1627 s. Bochtitz, mit dem es seither verbunden blieb.

4. **Wedrowitz** gehörte im 14. Jahrh. zur Hschft. Krummau, und als im J. 1374 Heinz v. Ljpa den BB. Johann, Wok, Bušek, Drslaw und Lačck v. Krawař diese Hschft. verkaufte, überließ er

[12]) IV. 3. 6. 37. [13]) VII. 40. [14]) VIII. 7. [15]) IX 6. [16]) XII. 29. [17]) XIX. 4. [18]) XXI. 15. [19]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 7. [20]) Das. Lib. Joann. *de Bozcow.* 22. [21]) III. 44. [22]) XXII. 78. [23]) XXIII. 13.

ihnen dazu auch 2 Huben Aecker in Wedr.[24]). Zwischen 1412 und 1420 kommt ein Hanns v. Wedr. vor[25]), aber 1490 und noch 1498 besaß es Stephan Kusy v. Mukodël[26]). Im J. 1519 soll es dem Johann Herult v. Herultic, und 1522 dem Znatha v. Drahanowic gehört haben[27]), so viel ist aber gewiß, daß es Johann v. Ljpa mit den DD. Zabrdowic, Rokytna und der Oedung Palekowic um 1530 dem Johann Kobersky v. Drahanowic verkaufte[28]), welcher das Gut sammt Veste und andern DD., mit Bewilligung Kais. Ferdinands I. im J. 1539 letztwillig dem Smil Osowsky v. Daubrawic auf Walé nachließ[29]). Burian v. Daubrawic verkaufte 1550 Wedr. (Veste und Hof), wie auch die DD. Zabrdowic und Rokytna, dem Johann Janauer v. Strachnow[30]), der es gleich darauf an Peter Dubniansky v. Barić überlassen haben mußte, weil nach des letztern Tode der Vormund seiner Waisen das ganze Gut an Georg Janauer v. Strachnow im J. 1566 abtrat[31]), worauf es (in Wedr. Veste und Hof, in Zabrdowitz oder Hof, Weinberge und Obstgärten) 1581 Hynek Janauer v. Strachn. den Waisen nach Stephan Kusy v. Mukodël, Johann und Katharina, intabuliren ließ[32]), wodurch es zu Bochtitz kam.

5. Ueber **Zabrdowitz** (ehem. Zabudowice) s. seit 1530 die Besitzer von Wedrowitz.

6. Was das Dorf und Gut **Marschowitz** betrifft, so gehörte es dem Kanitzer Nonnenstifte seit dessen Gründung, wurde ihm aber von Herš v. Kaunic, und den BB. Peter (Pfarrer in Pralitz), Wicmann und Ulrich v. Malešowic entzogen, aber 1368 wieder zurück gegeben[33]). Ein Bestandtheil des Gutes Kanitz war es (mit 1 Freihof) noch 1537[34]), wurde aber bald nachher davon einzeln abverkauft, und kam an Zdenek v. Waldstein, nach dessen Tode es seine Testamentsvollstrecker im J. 1563 dem Niklas Zalkowsky v. Zalkowic abließen[35]), dessen Erbe, Heinrich Zalkowsky v. Zalkow., das D. sammt der Veste, 2 Höfen und 1 neuangelegtem Weinberge im J. 1600 an Bernard Burian v. Krasenska um 6000 fl. mhr. abtrat[36]). Im J. 1633 ließen landrechtliche Bevollmächtigte dieses Gut dem Friedrich v. Wlašym auf Jamnitz intabuliren[37]), dessen Sohn Hynek, (Freih. v. Wlaš., k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer) es am 15. Sept. 1649 dem Fürst. Ferdinand

---

[24]) B. L. II. 15. [25]) V. 25. [26]) XII. 36. u. XIII. 14. [27]) Schwoy Topogr. III. 428. [28]) XX. 24. [29]) dt. na Kobeřic. w středu po pamatce sw. Bartholom., und XXII. 20. [30]) Das. 77. [31]) XXV. 2. [32]) XXVI. 72. [33]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 5. [34]) S. Besitzer von Kanitz. [35]) XXIV. 35 [36]) XXIX. 14. [37]) XXXIV. 22.

Johann v. Liechtenstein um 5000 fl. mhr. verkaufte, der es schon am 24. Apr. 1657 dem von ihm gestifteten Paulinerkloster in Krummau geschenkt hatte. Nach Aufhebung des Klosters kam das Gut an den k. k. Religionsfond und wurde, sammt dem Gute Bochtitz, im J. 1789 dem Johann Topolansky in Erbpacht gegeben[38]).

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt von Bochtitz beträgt 4429 Joch 572 Q. Klftr., der von Marschowitz aber 721 J. 1541 Q. Kl. Die Oberfläche ist größtentheils eben, nur im N. und W. erheben sich einige unbedeutende Hügel von Sand und Stein. Von Mineralien trifft man Alaunerde Braunkohlen, Quarz und sehr mächtigen Feldspath. Trigonometrisch sind 2 Punkte bestimmt, nämlich der Wald Ustawenic (¾ St. vom D. Zabrdowitz) auf 208,[29] und das Zinsfeld südl. vom D. Dornfeld auf 113,[56].

Einen unbedeutenden und Fischlosen Quellenteich ausgenommen, fehlt es am fließenden und stehenden Gewässer gänzlich.

Die Mährisch und Teutsch (so in Dornfeld und gemischt in Klein-Selowitz und Babitz) sprechende Bevölkerung des Gutes Bochtitz beträgt 1766 Seelen (826 mnl. 940 wbl.), worunter 103 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnißes (in Bochtitz 29, in Wedrowitz 41, und in Zabrdowitz 33) und 7 Juden (in Babitz, auf dem obrgktl. Bestandhause); die der Gemeinde Marschowitz aber 309 katholische Seelen (143 mnl. 166 wbl.).

Die Landwirthschaft bildet die Haupterwerbsquelle und nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

a) bei Bochtitz:

	Dominikal.		Rustikal.		Emphiteut.	
Zu Aeckern	123 J. 1584 Q. Kl.		2436 J. 318⅚ Q. Kl.		301 J. 19⅙ Q. Kl.	
» Wiesen u. Gärten	15 — 774⅚	—	58 — 1156⅚	—	25 — 582	—
» Hutweid.	53 — 192	—	186 — 1091⅙	—	— — —	—
» Weingärt.	— — —	—	232 — 608⅚	—	27 — 258⅚	—
» Wald	464 — 246	—	5 — 113	—	— — —	—

b) bei Marschowitz:

	Dominikal.	Rustikal.
Zu Aeckern	130 J. 750 Q. Kl.	401 J. 1322 Q. Kl
» Wiesen und Gärten	16 — 1079 —	5 — 648 —
» Hutweiden	33 — 665 —	8 — 60 —
» Weingärten	5 — 770 —	20 — 157 —
» Wald	83 — 1308 —	16 — 1182 —

Der tragbare Boden ist bei Bochtitz, Wedrowitz und Zabrdowitz sandig, bei Klein-Selowitz, Babitz und Dornfeld aber dicht und schwer mit lehmiger Unterlage; im Ganzen ist er fruchtbar und allen Feldfrüchten zuträglich. — Der Weinbau nimmt bei-

---

[38]) S. Besitzer von Bochtitz.

läufig den 14ten Theil der landwirthschaftlichen Bodenfläche ein, wurde schon im 16. Jahrh., namentlich bei Wedrowitz und Marschowitz, lebhaft betrieben, und liefert eine schmackhafte und gesunde Weingattung. Die Lage der Weingärten ist größtentheils gegen SO. Auch der Obstbau erfreut sich sowohl in Gärten als im freien Felde einer sorgfältigen Pflege, zumal von Seite der Gemeinden Bochtitz, Wedrowitz, Zabrdowitz und vorzugsweise Marschowitz, welche viel Aepfel, Birnen, Zwetschken und Kirschen gewinnen und in die Fremde absetzen. Der Bienenstand beträgt in Allem etwa 80 Stücke. — Die obrgktl. Waldung ist in 2 Reviere (Bochtitzer und Wedrowitzer) getheilt, und mit Nadel- und Laubholz, mit vorherrschenden Kiefern und Eichen bestockt. Die Jagd liefert Hasen, Repphühner, etwas Rehwild und Fasanen.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift, nebst einigen Ziegen, bei Bochtitz:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	14	169
Rinder	20	275
Schafe	1000	430

Die Gemeinde Marschowitz unterhält bei 18 Pfd., 29 Rinder und 84 Schafe. Seitdem beide Güter dem Staate zufielen, wurden alle bestandenen Meierhöfe aufgelöst, und die Gründe unter die Unterthanen emphiteutisch veräußert; die Obrigkeit hat dermal nur einen kleinen Hof von 110 Joch Ackerland im Amtsorte.

Von Gewerben bemerken wir: 1 Brauhs. im Orte Bochtitz, 1 Branntweinhs. in Babitz und 1 zweites in Marschowitz, 1 von Quellwasser betriebene Mühle in Klein-Selowitz, 6 Schmiede, 4 Wagner, 3 Tischler u. s. w.

Die Erzeugnisse der Landwirthschaft werden entweder auf die Wochenmärkte zu Eibenschütz und Znaim, oder (wie z. B. das Obst) in Gebirgsgegenden verführt, wenn sich in den Ortschaften selbst die Händler nicht einfinden. Die Handelsstrasse, welche sich an die Wiener Poststrasse bei Raigern anschließt, und über Pralitz und Mislitz nach Znaim führt, durchschneidet dieses Gebiet der Länge nach, und ein anderer guter Landweg geht von Wolframitz aus ebenfalls hierdurch nach Krummau. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Trivialschulen sind in Bochtitz, Dornfeld und Wedrowitz, und für Unterstützung der Armen, nebst den Anstalten bei fremdhschftl. Pfründen, wohin alle DD. dieses Körpers eingepf. sind, auch noch eine besondere im Orte Bochtitz, die zwar nur 200 fl.

im Baaren besitzt, aber mittelst eingeleiteter Sammlungen 8 völlig mittellose nebst andern dürftigen Personen unterstützt. — Aerztliche Hilfe leistet die Nachbarschaft, hier selbst bestehen nur 5 geprüfte Hebammen.

Ortbeschreibung. Dieser vereinte Körper besteht aus folgenden Dörfern:

1. **Bochtitz** (Bohutice, auch Boholice) ist der Amtsort und liegt 3 Meil. ostnordöstl. von Znaim in einer Ebene am Fuße eines Berges, von dessen Gipfel man schöne Fernsichten in den Brünner und Znaimer Kreis, ja sogar bis nach Oesterreich genießt. Es enthält 91 H. mit 516 E. (237 mnl. 279 wbl.), ferner 1 niedliches obrgktl. Schlößchen mit einer sehr reinlichen öffentl. Kapelle von 1 Altare, 1 auf dem überragenden Berge mitten im Friedhofe befindlichen Skt. Michaels-Tochterkirche von Wolframitz (1 Altar), den oben erwähnten Mhof mit allen Wirthschaftgebäuden und der Beamtenwohnung, 1 Brau-, 1 Branntweinhs., 1 Wirthshs. und 1 Windmühle auf dem Berge. Ein mit einer beträchtlichen Anzahl von Feigenbäumen besetzter Garten umringt das Schlößchen im N. und O., und ein zweiter, viel größerer und gleichfalls der Obrigkeit gehöriger, ist außerhalb des D., und enthält veredelte Obstbäume nebst einer beträchtlichen Zahl edler Weinreben. Uebrigens ist der Ort, wo seit dem 16. Jahrh. ein Herrensitz mit 1 Hofe bestand, nach Wolframitz eingepf., hat aber eine eigene Schule.

2. **Babitz** (Babice), $1\frac{1}{2}$ St. östl. vom Amtsorte eben gelegen, zählt 39 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs. Im J. 1673 waren hier 1 Hof, 1 Schafstall, 1 Schankhaus., wie auch Obst- und Hopfengärten.

3. **Dornfeld** (Drnopole), $\frac{1}{4}$ St. s. in der Ebene, auf der Stelle, wo ehemals das D. Wolstr oder Wolfsgersten gestanden, dessen Gründe zum obrgktl. Mhofe gezogen wurden. Der Letztere wurde aufgelöst, und so entstand 1785 aus neuen Ansiedlungen dieses regelmäßig gebaute, aus einer einzigen breiten Häusergasse mit großen Hausgärten und Hausmarken bestehende D., welches 46 H. mit 256 E. (114 mnl. 142 wbl.) zählt, 1 Schule nebst 1 Wirthshs. enthält und nach Iritz eingepf. ist.

4. **Selowitz-Klein** (Selowice male ehem. Želowice), $\frac{1}{2}$ St. ö. in der Ebene, von 42 H. mit 246 E. (116 mnl. 130 wbl.), 1 Mühle und 1 Wirthshs. Im J. 1349 war hier 1 Hof.

5. **Wedrowitz** (Wedrowice, ehem. auch Bedrowice), 1 St. n., theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, enthält 57 H.

u. 313 E. (150 mnl. 163 wbl.). Auf dem nahen Friedhofe steht eine kleine und uralte Kirche der hl. Kunigunde, welche sammt dem D. zum Sprengel der Wolframitzer Pfarre gehört; übrigens ist hier noch 1 Schule und 1 Wirthshs. Im 16. Jahrh. betrieb der Ort stark den Wein- und Obstbau, und hatte 1 Veste mit Hof, von denen sich keine Spuren erhalten haben.

6. Zabrdowitz (Zabrdowice, ehem. Zabudowice), 1 St. n. im Thale und auf einer Anhöhe, zählt in 34 H. 190 E. (95 mnl. 95 wbl.), und hatte vor Alters 1 Hof, der 1581 verödet war.

Das Gut Marschowitz besteht aus dem gleichnamigen Dorfe, ferner aus 2 Freihöfen, nämlich dem Dobrinsker (in Erbpacht befindlich) und dem Rakschitzer (emphiteut.), dann der »Steinmühle« bei Eibenschütz (auch emphiteut.), was alles, mit Ausschluß des D., auf dem Krummauer Gebiete liegt. Das D.

7. Marschowitz (Marsowice) liegt 2 St. nnö. von Bochtitz in der Ebene auf der Handelsstrasse, zählt 58 H. mit 309 E. (143 mnl. 166 wbl.), und hat 1 obrgtl. Branntweinhs. nebst 1 Wirthshs. Zur Schule gehört es nach Jesrom und zur Kirche nach Lodenitz. Im J. 1537 war hier 1 Freihof, 1600 eine Veste mit 2 Höfen, von denen einer später einging, der andere aber um 1785 ebenfalls aufgelöst wurde; aus einem Theile dieser Gebäude wurde das jetzige Branntweinhs. errichtet.

Alle diese Ortschaften haben durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 bedeutend gelitten.

Allod-Herrschaft Brenditz mit den Gütern Krawska und Zuckerhandl.

Lage. Im Westnordwesten von der Kreisstadt, und begränzt von den Dominien Durchlaß, Krummau und Frischau (im O.), Bruck und der k. Stadt Znaim (im S.), Pöltenberg und Stadt Znaimer Landgütern (im W.), Jaispitz und Hösting (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der Herr Alois Graf von und zu Ugarte, k. k. geheim. Rath, Gouverneur von Mähren und Schlesien, Großkreuz des österr. kais. Leopoldordens ꝛc., und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines gräfl. Vaters Johann Wenzel vom 22. Okt. 1796.

Bis zu dem Aufruhr vom J. 1620 war Brenditz eine Zugehör der Znaimer Burg, und die dortigen jeweiligen Burggrafen besaßen es bis zu jenem hochverrätherischen Wilhelm v. Rupa, worauf es zur kais. Kammer eingezogen und 1627 vom Kais. Fer-

dinand II., mit Einschluß der Mühle in Schalkersdorf und dem Walde »Burgholz«, dem Jesuiten-Kollegium in Znaim geschenkt wurde [1]), welches alles dies dem Gute Bochtitz einverleibte. Seit Aufhebung der Jesuiten ward Brenditz von Bochtitz getrennt, und durch einige Zeit besonders verwaltet, bis es die k. k. Staatsgüter-Administration, mit dem dazu gehörigen vormaligen Jesuiten Freihofe »Burgholz« und dem dasigen, dem gleichfalls aufgehobenen Klarisser-Nonnenstifte in Znaim gehörig gewesenen Hofe, im J. 1789 an Johann Wenzel Gf. von und zu Ugarte, (k. k. geheim. Rath, und Hofmusik-Graf, Oberst-Hofmeister der Erzherzogin Maria Clementina ꝛc.) veräußerte [2]). Der diesfallsige Kaufbrief wurde aber erst am 31. Jänn 1798, nach Absterben des Erkäufers, mit der Vormundschaft des dermaligen Herrn Besitzers förmlich aufgesetzt, und darin das Studienfondsgut Brenditz, sammt der Znaim. Burgwaldung von 142 Joch 1305 Q. Klftr. und aller Zubehör [3]), das von der Hschft. Bruck ausgeschiedene Zuckerhandl sammt Schäferei, und das Religionsfondsgut Krawska mit Schloß und den DD. Krawska, Mramotitz und Baumöhl [4]), derselben Vormundschaft überlassen. Am 22. Juli 1803 wurden diese Güter dem gräfl. Pupillen zugeschrieben.

2. **Krawska** wurde, und zwar mit mehr als 40 Tagewerken Ackers und 1 Walde, um 1093 von dem böhm. Herzoge Konrad dem böhm. Benediktinerstifte »auf der Insel« (Ostrow) geschenkt [5]), aber später kam es an den Landesfürsten wieder zurück und ward der neugestifteten Abtei Bruck gegeben [6]), bei welcher es bis zu deren Aufhebung verblieb. Wie es seither zu Brenditz gekommen, ersieht man aus dem kurz vorher Gesagten.

3. **Zuckerhandl** wird zuerst 1226 in einer Urkunde des Stiftes Bruck erwähnt, und kam bald darauf ganz an dieselbe Abtei, deren Eigenthum es bis zu ihrer Aufhebung verblieb. — Dieselbe Bewandtniß hatte es auch mit Mramotitz [7]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des vereinten Körpers beträgt 5490 Joch 1365 Q. Klftr., und die Oberfläche bildet eine nur hier und da von sanften Hügeln durchkreuzte Ebene, welche von einigen namenlosen Bächen bewässert wird. Im Orte

---

[1]) S. den Artikel »Stadt Znaim«. [2]) Schwoy Topograph. III. 246. [3]) Nämlich dem jährl. Zins von 27 fl. 28 kr. von 8 Freisaßen in den DD. Edmitz, Kukrowitz, Mitzmannß, Grusbach, Hartikowitz und Moratitz (Schwoy. III. 231). [4]) Das letztere Dorf verkaufte dieselbe Vormundschaft sogleich dem Religionsfonde um 45,000 fl. zurück. [5]) Pitr Thesau. absc. p. 153 und Cod. dipl. Morav. I. 190. [6]) Vergl. diese. [7]) S. die Abtei Bruck.

Brenditz ist ein unbedeutender Teich von 1 Joch 595 Q. Kl. Größe, welcher alljährig mit 3 Schck. Karpfen auf eine Hitze besetzt wird. — Bemerkenswerth auf diesem Gebiete ist die Menge und Güte der Steinguterde, welche aus Porzellanerde, verwitterten Feldspath und Quarz besteht, und nicht nur in den Steingut- und Wedgewood-Fabriken zu Krawska und Frain verbraucht, sondern auch in jene zu Wien (k. k. Porzellan- dann die Hartmuth'sche Fabrik), Wagram, Wien. Neustadt und bei Skt. Pölten (Wilhelmsburg) verführt wird. Ebenso wird der hier vorfindige Töpferthon auch auswärts, namentlich in Znaim und in der ganzen Nachbarschaft, von Töpfern verarbeitet; am brauchbaren, jedoch grauen Kalke mangelt es ebenfalls nicht.

Die Bevölkerung zählt 1618 Katholiken (769 mnl. 849 wbl.), mährischer, zum Theil auch teutscher Zunge, welche vom Acker-, Wein- und Obstbau leben.

Für landwirthschaftliche Zwecke wird folgende Bodenfläche benutzt:

a) bei Brenditz.

		Dominikal.				Rustikal.			
Als	Aecker	333	Joch	834⅝	Q. Klftr.	972	Joch	787⅝	Q. Klftr.
»	Teiche	1	—	595	—	—	—	—	—
»	Wiesen	19	—	1547⅙	—	11	—	1163⅜	—
»	Obstgärten	1	—	1200	—	9	—	1525⅝	—
»	Hutweiden	10	—	212⅙	—	10	—	195⅙	—
»	Weingärten	—	—	—	—	51	—	834¾	—

b) bei Krawska.

Als	Aecker	143	—	134⅙	—	1221	—	440⅙	—
»	Teiche(entw.)	23	—	532	—	—	—	—	—
»	Wiesen	52	—	1343⅝	—	27	—	542	—
»	Obstgärten	3	—	1400⅙	—	11	—	19²⁄₆	—
»	Hutweiden	5	—	720	—	108	—	1478¾	—
»	Wald	538	—	26³⁄₆	—	1	—	1364⅝	—

c) bei Zuckerhandl.

Als	Aecker	50	—	540⅓	—	111	—	867²⁄₆	—
»	Wiesen	3	—	168⅘	—	6	—	1297³⁄₆	—
»	Obstgärten	1	—	771⅓	—	6	—	1486	—
»	Hutweiden	4	—	89⅙	—	18	—	190²⁄₆	—
»	Weingärten	6	—	538⅝	—	108	—	1275⅙	—
»	Wald	94	—	638⅙	—	—	—	—	—

d) bei dem zum Gute Brenditz gehörigen obrgktl. Meierhofe Burgholz.

Als	Aecker	94	—	816	—
»	Wiesen	2	—	—	—
»	Garten	—	—	906	—
»	Hutweide	1	—	480	—
»	Waldung	1421	—	1305	—

Der tragbare Boden hat in den Ebenen auf der lehmigen Unterlage eine schwache Schichte von Dammerde, die auf Anhöhen mit Sand gemischt ist, er ist aber für Getreide-, Gemüse-

und Weinbau, sowie für den von Knollen- und Hülsefrüchten gut geeignet. — Der Weinbau wird von den Gemeinden Brenditz u. Zuckerhandl in den auf sanften Anhöhen gelegenen und von NO. gegen SW. abgedachten Weingärten seit alter Zeit und mit großem Fleiße betrieben. Der Zuckerhandler Wein, von den man jährlich 4- bis 5000 Eimer gewinnt, gehört wegen seines würzigen, geistreichen Geschmacks und seiner Haltbarkeit zu den besten Gattungen im Lande, und wird daher sehr gesucht, was keineswegs auch der Fall bei dem Brenditzer ist, dessen jährlicher Ertrag sich nur auf 2- bis 300 Eimer beläuft. — Der Obstbau wird von der Obrigkeit sowohl in Gärten bei allen Ortschaften, als auch bei dem einzeln stehenden Mhofe »Burgholz« im freien Felde eifrig betrieben, und hierin stehen auch die Unterthanen, besonders jene von Zuckerhandl, welche in ihren Weingärten veredelte Aepfel, Birnen, Zwetschken und namentlich viele schmackhafte Kirschen gewinnen, nicht nach. Edle Obstsorten, worunter auch Aprikosen und Pfirsiche, erzielt die Obrigkeit in ansehnlicher Menge. — Die Waldung bildet 2 Reviere, nämlich das Krawsker und Burgholzer; die Bestände des erstern bilden $^6/_{10}$ Föhren, $^3/_{10}$ Eichen und $^1/_{10}$ Buchen nebst Birken; die des letztern aber $^7/_{10}$ Eichen, $^3/_{10}$ Föhren und $^1/_{10}$ Buchen mit Birken. Die Jagd ist hoher und niederer Art, indem Hochwild, Rehe und Fasanen eigens geheget werden.

Die Viehzucht begreift, nebst etwas Ziegen- u. Borstenvieh,

	Dominikal.	Rustikal.	
An Pferden	21	. . 120	
» Rindern	150	. . 250	
» Schafen	1800	. . 300	Stücke,

die obrgktl. Seits hochveredelt (z. B. Mürzthaler und Tyroler Rindvieh) und in 5 Meierhöfen eingestellt sind, von denen der »Burgholzer« in einer kleinen Vertiefung, der »Zuckerhandler« auf einer, schöne Fernsichten gegen Oesterreich darbietenden Anhöhe, die 2 »Brenditzer« in einer Ebene und der »Krawsker,« auf einem sanften Hügel gelegen sind.

Unter den technischen Gewerben zeichnet sich die k. k. priv. Steingut- und Wedgewood-Fabrik des Michael Raufer in Krawska besonders aus, und erzeugt alljährig mittelst 4 Oefen, 2 Kesseln, 1 Mühle und 30 Arbeitsstühlen durch 60 Arbeiter bei 10,000 Stücke Steingut- und allerlei Arten von Geschirr. Andere Gewerbsleute (z. B. 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Mahl- und 2 Sägemüller, 11 Maurer und Ziegeldecker, 2 Fleischer, 5 Schwarzbäcker, 4 Leinweber, 5 Schmiede, 3 Wagner, 3 Töpfer, 6 Schneider, 8 Schuster) sind kaum zu erwähnen.

Handelsartikel sind: Wein, Getreide, Obst und Holz, ferner Stein- und Wedgewoodgeschirre; die ersteren werden in der Nachbarschaft und in der Kreisstadt (der Zuckerhandler Wein wohl auch in der Fremde), das letztere aber in Wien, Brünn, Pesth und Lemberg abgesetzt, und zwar mittelst der von Znaim führenden Strassen, mit welcher Stadt die einzelnen DD. durch gute Landwege verbunden sind. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Brenditz und Zuckerhandl ertheilt, und die Armen-Anstalt in Brenditz besitzt, außer den jährlich einfließenden Beiträgen, ein Kapital von 1434 fl. W. W., mit dessen Zinsen sie 23 Dürftige unterstützt. In Brenditz hat man seit dem 1. März 1819 eine Stiftung von 100 fl. W. W. für arme Schulkinder. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 in Znaim wohnenden Wundarzte und 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

Ortbeschreibung: Dörfer. 1. **Brenditz** (Přimětice), 1 St. westnordwestl. von Znaim auf einer kleinen Anhöhe und rechts von der Poststrasse nach Iglau, ist der Amtsort und zählt in 103 H. 609 E. (296 mnl. 313 wbl.). Nebst dem hschftl. Amts- und 1 Gasthause, ist hier auch 1 Pfarre, welche sammt der Kirche und Schule dem obrgktl. Schutze und dem Znaimer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel noch die DD. Mramotitz, Krawska, der Hof »Burgholz« und das fremdhschftl. Kukrowitz gehören. Die Kirche ist der hl. Margareth geweiht, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Kracker), und unter 4 Glocken eine aus dem 15ten Jahrh. Sie wurde kurz vor 1220 zur Pfarre erhoben und in demselben J. vom Znaimer Burggrafen und Ritter Emram, nebst einigen liegenden Gründen, dem Brucker Stifte geschenkt, unter dessen Schutze sie bis zur Aufhebung desselben verblieb und mit Ordensmännern von dort besetzt wurde [8]). Seit 1742 stand ihr der berühmte Naturforscher Prokop Diwisch, der Erfinder des Blitzableiters (vor Franklin) und des Denisd'ors, als Pfarr-Verweser vor, und starb hier auch am 21. Dez. 1765. Auf dem Friedhofe bemerkt man ein aus Stein gehauenes Denkmal, welches die verwittw. Gfin. von und zu Ugarte, Maria Anna, geb. Gfin. v. Windischgrätz, ihren am 19. Oktob. 1796 † Gemahle, Wenzel Gf. v. Ugarte, gesetzt und mit einer einfachen Aufschrift versehen hatte. Sehenswerth ist der hiesige um 1740 von den Jesuiten für die Wein-

[8]) S. die Abtei Bruck.

vorräthe der ganzen böhmisch-mährischen Provinz erbaute Weinkeller, welcher jetzt im Besitze der gräfl. Obrigkeit ist. Er ist in's Kreuz gebaut, 45 Klftr. lang, 5 breit, 3 hoch, und der Quergang mißt 28 3/4 Kl.; in der Mitte befindet sich eine Rundung von solchem Umfange, daß darin ein 2spänniger Weinlandwagen bequem umwenden kann. In diesen Keller können 500eimrige Gefäße eingelegt, und wohl über 20,000 Eimer Wein unterbracht werden. — In den JJ. 1794 (wo auch das obrgktl. Schloß sammt der Kirche, Schule und dem Pfarrhofe in Flammen aufgingen) und 1832 hat der Ort durch Feuersbrünste, 1805 und 1809 aber durch feindliche Franzosen bedeutend gelitten und im letztbesagten Jahre hat Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl, während des Gefechtes bei Znaim, durch 3 Tage das österreichsche Hauptquartier hierher verlegt, und es wurde hier auch der Znaimer Waffenstillstand abgeschlossen.

2. **Kaserne (Kasarňa)**, 1/4 Ml. wsw. vom Amtsorte an der Poststrasse nach Böhmen, besteht aus 24 H. mit 134 E. (56 mnl. 78 wbl.) und 1 Gast- und Einkehrhause. Es ist eine neuere Ansiedlung, und fehlt ebenso bei Schwoy wie auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

3. **Krawska (Krawsko)**, 2/4 Ml. w. im Thale zwischen Hügeln und rechts von der Poststrasse nach Böhmen, besteht aus 64 H. mit 345 E. (168 mnl. 177 wbl.). An einem der dasselbe umgebenden Hügel steht das niedlich gebaute hschftl. Schloß, woran sich an der Vorderseite ein botanischer Garten mit ansehnlichen Treibhäusern, rückwärts aber ein anderer, im englischen Geschmacke angelegter anschließt, dessen Anmuth durch fließende Wässer und stehende Weiher sehr gehoben wird. Auf einem andern Hügel steht die schon oben erwähnte priv. Steingut- und Wedgewood-Fabrik, in deren Nähe auch der so ausgiebige Feldspathbruch zu finden. Vor Alters soll hier, einigen nicht ganz klaren Notizen zufolge, eine Probstei bestanden haben[9]), von der man übrigens nicht das Geringste weiß.

4. **Mramotitz (Mramotice)**, 1/4 Ml. w. im Thale, zählt 42 H. mit 216 E. (100 mnl. 116 wbl.); in einem Hügel gegen S. wird grauer Kalkstein gebrochen.

5. **Zuckerhandl (Suchohrdly)**, 2/4 Ml. osö. im Thale von Hügeln und Weingebirge umgeben, hat 65 H. mit 314 E. (149 mnl. 165 wbl.), welche, wie oben gesagt, einen vorzüglichen Wein

---

[9]) Vgl. den Artikel »Auertschitz« im Brünn. Kreise.

und schmackhaftes Obst erzeugen. Auch ist hier 1 Trivialschule. In den JJ. 1805 und 1809 hat auch dieser Ort, so wie alle übrigen dieser Hschft., von den Franzosen viel gelitten, und im letztgenannten Jahre war auf einem der nahen Hügel mit Namen Hurka, während der Gefechte bei Znaim, das Zeltlager Napoleons und des ihn umgebenden Gefolges aufgerichtet. Eben damals wurden sowohl der Zuckerhandler als auch der nächstliegende Meierhof Burgholz zu Feldspitälern für verwundete Franzosen verwendet.

Allod-Herrschaft Kloster-Bruck mit den Gütern Taßwitz (Skt. Klara) und Alt-Schallersdorf.

Lage. Der größere Theil dieses Körpers liegt nahe bei der Kreisstadt im Ostsüdosten, und wird im N. von derselben und dem Domin. Brenditz, im O. von Mühlfraun, Hödnitz und Lechwitz, im S. von Joslowitz und der österreich. Hschft. Kadolz, und im W. nochmals von Joslowitz, Pöltenberg, den Stadt Znaim. Landgütern und Niklowitz (D. Teutsch-Konitz) begränzt.

Die DD. Baumöhl, Stuppeschitz und Wairowitz sind vom Hauptkörper getrennt, und das erste derselben liegt im SW. zwischen dem Tajafluße und den Dominien Pöltenberg und Frain, das zweite im N. zwischen Durchlaß, Taikowitz, Selletitz, Niklowitz und Jaispitz; das dritte endlich ebenfalls im N. zwischen Selletitz, Niklowitz, Durchlaß und Platsch.

Besitzer. Die Hschft. Kloster-Bruck an sich besteht aus dem Orte Bruck, dem Markte Rausenbruck und den DD. Edlspitz, Oblaß, Pumlitz, Esseklee, Teßwitz, Gurwitz, Dörflitz, Urbau, Kallendorf, Baumöhl; der kleinern Hälfte von Taßwitz und den Antheilen von Schattau und Klein-Tajar. Alles dieses war ein Eigenthum der im J. 1784 aufgehobenen Prämonstratenser-Abtei Bruck. — Das dem im J. 1783 aufgehobenen Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim gehörig gewesene Gut Taßwitz bilden die DD. Stuppeschitz, Wairowitz und die größere Hälfte von Taßwitz, welche nach Auflösung der bis 1796 in Taßwitz dafür bestandenen eigenen Amtsverwaltung der Hschft. Bruck einverleibt wurden. — Das Gut Alt-Schallersdorf endlich gehörte dem Jesuiten-Kollegium in Znaim, und besteht aus 1 Mühle mit 3 Häusern in Alt-Schallersdorf, welches am 27. Jänn. 1809, im Werthe von 14,410 fl., mit der Hschft. Bruck vereinigt wurde, nachdem die k. k. Oberdirektion der mähr. Kam-

meral-Güter bereits am 2. Sept. 1786 ein andere, gleichfalls den Jesuiten gehörig gewesene daſige Mühle von 7 Gängen nebſt 1 Hirſeſtampfe und Garten, dem Müllermeiſter von Znaim Joſ. Hübner um 4900 fl. rhn. davon abverkauft hatte. Dieſen ſo zuſammengeſetzten Körper erſtanden am 2. Jänn. 1827 von der k. k. mähr. ſchleſ. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion die Wiener Banquiers und Brüder Karl Emanuel und Leopold Franz Edle v. Liebenberg de Zsitlin um 223,000 fl. C. M., und beſitzen ihn auch gegenwärtig.

Wie das Nonnenſtift Skt. Klara und die Jeſuiten in Znaim zum Beſitze ihrer Güter gekommen ſind, hat man aus ihrer Geſchichte bei der Stadt Znaim erſehen; hier ſelbſt bemerken wir das Weſentlichſte aus der Geſchichte der Abtei Bruck, woraus Art und Zeit ihres Beſitzerwerbs von ſelbſt ſich ergeben wird.

Dieſelbe wurde im J. 1190 von dem böhm. Herzoge Otto und ſeiner Mutter Maria zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Wenzels an der Stelle gegründet, wo ehemals die Witwe nach Hzg. Bretiſlaw, Judith, ihre letzten Lebenstage verlebt und dem hl. Wenzel zu Ehren eine Kapelle gebaut hatte, welche die Stifter in eine größere Kirche umwandelten. Den deutſchen Namen »Bruck« erhielt die Abtei von der nahe liegenden Brücke über die Taja, den mähriſchen »Lauka« (latein. Luca) aber von der damals üppigen Wieſenumgebung der überaus reizenden Keſſellandſchaft. Die vom Stifter ihr anfänglich verliehene Ausſtattung beſtand in folgenden jetzt zum Theil unbekannten DD., nämlich: Dobšic, Popowic, Oblekowic (Olkowitz), Chaikowic, Chrepic, Gobza, (Alt-Hart) mit der hl. Andreaskapelle, 1 Schänke und 1 Mühle, Ceulchow mit 2 Schänken, Čhegoſt, Sedleſowic, Branſudic, Opoywic, (Pokogowitz), Odrenowic, Nemchic, Biſchic (Wiſpitz bei Alt-Hart?), Hiſtý, Roketnicea (Roketnitz), Brezowa, Lulochow (Littochorn?), Přilucea, Trebouchowic, Domamile, Lodnicea (Lodenitz) und Chrauſto (Krawſka); ferner 1 Stück Ackers in Liſenowic, die Skt. Niklaskapelle in Znaim mit ihrem Zugehör, einige Aecker in den DD. Pracich, Znaſic und Mrawitic (Mramotitz?), die Skt. Georgskapelle in Strachotin (Rauſenbruck), die Kapelle des hl. Johann in Rokiten und den Zehent »in Marchia«[1]). Im folgenden Jahre ſoll es der mähr. Hzg. Wladimir mit 10 andern DD. bereichert haben, worunter Baumöhl nebſt 1 Wald[2]), und 1195 erhielt es

[1]) dt. Prage VIII. Cal. Nov. in Dobner Mon. in edit. IV. 25, und Cod. dipl. Morav. I. 331. [2]) »Archiv« ꝛc. 1822, S. 482.

vom böhm. Herzoge und zugleich Biſchofe von Prag, Heinrich, das nahe dabei liegende D. Luka (jetzt Schallersdorf?) mit der Mauth und Bohmelic (Pumlitz) ſammt Mühle, der vorüberfließenden Taja und dem Walde Palice (jetzt Pelz), ſo wie von dem Edlen Macerat das D. Lutja [3]). Im J. 1196 beſtättigte Papſt Coeleſtin III. dieſe Stiftung ſammt allen ihren Begabnißen, und nahm ſie unter ſeinen unmittelbaren Schutz [4]). Die erſten 12 Chorherren mit dem Abte Gerhard kamen aus dem Stifte Strahof hierher, und die Kirche wurde 1200 im Beiſeyn des mhr. Mkgfen. Wladiſlaw und einer zahlreichen Ritterſchaft vom Olm. Biſchofe Robert feierlichſt geweiht, bei welcher Gelegenheit Bruck das Patronatsrecht der Kirchen Skt. Niklas in Znaim, in Schattau (mit 6 Unterth.), Klein Tajar, Kaidling u. Gnadlersdorf, letzteres ſammt dem Zehent, von dem Edlen Rüdinger erhielt, wodurch das Anweſen der Abtei in dem 1ten Jahrzehent ihres Daſeyns auf 36 DD., 10 Pfarren und einige kleine Beſitzungen ſtieg. Der Olm. Biſchof Robert beſtättigte 1220 ihr die Pfarren in Schattau, Tajar-Klein, Alt-Hart, Roketnitz, Olkowitz, Domamühl, Lodenic und Znaim mit deren Kirchenzehent [5]), und eben damals erlangte ſie von dem Znaim. Burggrafen Emram die Pfarre zu Brenditz mit einigen Aeckern daſelbſt und in Čulchowitz, und 1 Stück Waldes in Maſowic [6]), ſo wie 2 JJ. ſpäter vom K. Otakar für die Abtretung eines Flächenraumes zur ſüdöſtl. Erweiterung der Stadt Znaim, den Frucht- und Weinzehent rings um die Stadt und das Pfarrpatronat zu Proſmeritz ſammt dem Zehent der dahin eingepfarrten DD., wozu in demſelben J. der Abt Florian von dem Ritter Wenzel das D. Bragetic erkaufte [7]). Im J. 1225 war das Stift auch im Beſitz der eben damals zur Pfarre erhobenen Kirche in Grillowitz, derer, ſo wie der dahin eingepfarrten DD. Borotic, Raſtimic, Drſikrajewic, Boſic und Pelrowic, Zehent ihm von dem Biſchof von Troja, Heinrich, beſtättigt wurde [8]), und erkaufte um dieſelbe Zeit von dem Vorſteher der Böttauer Provinz, Peter, den Bezirk Lowětin [9]). Im J. 1234 erhielt es vom K. Přemyſl die Pfarre zu Taßwitz [10]) und die Steuerbefreiung von allem liegenden und beweglichen Vermögen, wie auch von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit [11]), und auch K. Wenzel IV. verlieh 1239 demſelben einen königl. Schutzbrief,

---

[3]) Cod. dipl. Morav. I. 340. [4]) dt. Laterani 5. Cal. Maji. [6]) Urk. von dieſ. J. beſtättigt vom Papſte Honorius im J. 1223 dt. Lateran XIII. Cal. Jun. [5]) S. Brenditz. [7]) Act. apud Znoem. [8]) dt. V. Cal. Maj. [9]) Act. Prag. XV. Indict. 1227 [10]) dt. Znoiem IV. Id. Jul. Beſtättigt von Biſch. Robert 1238. [11]) dt. Znoim. XI. Cal. Nov.

ſo wie er und ſpäterhin (1241) auch Papſt Gregor den Beſitz der Pfarren in Brenditz und Proßmeritz beſtättigte [12]). Der Streit, welcher wegen des Zehents von Grillowitz zwiſchen Bruck und dem Hoſpital der teutſchen Ordenskommende zu Ober-Kaunitz ausgebrochen war, wurde 1248 durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch dahin entſchieden, daß erſteres die Hälfte ſowohl des größeren als auch des kleineren Zehents von dort beziehen ſolle [13]), und eben ſo günſtig für daſſelbe entſchied man auch in Betreff des Beſitzes einer Mühle unter der Znaimer Burg, welche die Probſtei Pöltenberg damals angeſprochen [14]). Der Anfechtungen der Pfarren zu Skt. Niklas in Znaim, in Proßmeritz u. a., die ſchon früher und auch im weitern Verlaufe des 13. Jahrh. meiſt von Seite der Pfarrer ſelbſt geſchahen, aber ſtets zum Vortheil des Stiftes beglichen wurden, können wir hier nicht gedenken, ſie waren aber die Veranlaſſung, daß die Aebte vom Papſte Alexander im J. 1255 die Befugniß erwirkten, derlei Anmaßer in's Kloſter zurückrufen zu können [15]). Bei allem dem mehrten ſich die Stiftsgüter immer fort, namentlich 1260 durch 1 Hof in Teſtic, von Heinrich v. Doblic [16]), 1278 durch das Patronat der 1253 zur Pfarre erhobenen Kirche in Stignitz von Braniſlaw v. Stign. und ſeiner Frau Margareth [17]), und 1283 durch das D. Mühlfraun, welches der Probſt von Wolframskirchen Witek und ſeine BB. Stephan, Gottfried, Oſtoy, Sobëſlaw und Ingram v. Dobronic, nebſt 1 daſigen Mühle und einem Antheile am Patronat, der Abtei um 40 Mk. verkauften [18]), nachdem bereits 1269 der Abt Theodorich dem Ritter Alšik v. Kowernik für erwieſene Dienſte den Weinzehent vom Berge Kowernik gegen gewiſſe jährl. Leiſtungen überlaſſen [19]), der Papſt Gregor X. 1271 alle Beſitzungen und Freiheiten dem Stifte beſtättigt [20]), und 1272 der Znaim. Burggraf Radoſlaw v. Heroltic entſchieden hatte, daß die Znaimer Bürger im Tajaſluße bis zum Pöltenberge keine Schifffahrt und Fiſchfang ausüben, noch in den Weinbergen und Aeckern der Abtei, mit Ausnahme der Oedungen, ihr Vieh unter ſchwerer Strafe weiden laſſen ſollten [21]). Die arge Verwüſtung, welche die wilden Kumanen

---

[12]) Urkk. [13]) Act. in octava nativitat. B. Mariae V. [14]) dt. in monaster Lucensi dieb. Rogate. [15]) dt. Anagni IV. Non. Nov. [16]) dt. in Luca die S. Mathiae. [17]) dt. in ecclesia Lucens. X. Cal. April. [18]) dt. Prid. Cal. April. [19]) dt. in die decollation. S. Joann. Bapt. Später (1284) wurde dieſer Zehent dem Alšik gerichtlich abgeurtheilt und der Schattauer Pfarrkirche zugewieſen (dt. ad Znoym in die S. Agnetis). [20]) dt. apud urbem veter. IV. Non. Nov. [21]) dt. in Znoyma in die S. Egid. abb.

im Heere Kaiſ. Rudolphs I. über Bruck und ſeine Beſitzungen im J. 1278 gebracht[22]), mochte mittlerweile verſchmerzt worden ſein, aber die Beeinträchtigungen der Pfarr- und Dörfer-Zehente durch Fremde dauerte fort, und Biſchof Theodorich fand ſich 1284 genöthiget, dieſelben nochmals unter Androhung des Kirchenbannes zu beſtättigen, und zwar von den DD. Lodenic, (Pfarre), Odrenowic (Odrowitz ?), Olkowitz (Pfarre), Schenkowitz, Borotitz, Schattau (Pfarre), Tajar (Pfarre), Kallendorf, Proßmeritz (Pfarre), Kuchařowitz, Lukow (Pfarre), Domamühl (Pfarre), Rokjtil (Pfarre), Urban (Pfarre), Dluchonos, und den von Weingärten und Aeckern um Znaim zur Skt. Niklaskirche bezogenen Zehent[23]). Biſch. Theodorich verordnete im J. 1288, daß die Einkünfte der Pfarre zu Mühlfraun für das Stifts-Spital verwendet würden[24]), und im J. 1294 erſtand Abt Simon, nebſt dem Geldzehent in den eben angeführten Pfarr-Dörfern für 2 Mk. jährl. Zinſes vom Alt-Bunzlauer Kapitel[25]), auch das D. Oblaß von der Tochter nach Hartlin v. Kyrowic, was K. Wenzel beſtättigte[26]). Es erwarb auch 1303 von dem Grillowitzer Pfarrer Zdiſlaw die Hälfte des Zehents vom D. Rakwic[27]), 1316 von ſeinem ehmaligen Mitgliede und nunmehrigen Abte von Obrowitz, Herrmann, einige Weingärten in Schattau[28]), und um dieſelbe Zeit von mehren Adeligen ihren Beſitz im D. Kowérnik (Kailing), deſſen Zehent dem Konvente abgetreten wurde[29]), wogegen 1320 der Wald »Umlauf«, der früher von einem Gf. v. Hardek geſchenkt worden war, derſelben Familie zurückgegeben[30]), und 1322 dem Lodenitzer Pfarrer Niklas 1 1/2 Lah. im D. Odrowic, 2 Mk. Zinſes von der Steinmühle bei Znaim und 1 »König« genannter Weinberg verkauft wurde[31]). Im J. 1324 erhielt es von Konrad v. Moſwic und ſeiner Frau Gertrud den ihnen gehörigen Freihof zu Olkowitz[32]), erkaufte von dem Nonnenſtifte in Kanitz 1334 das D. Dieſowic oder Stettendorf um 300 Mk.[33]), überließ hingegen im folgenden J. 2 Lahne im D. Baumöhl an Bernhold v. Schenkwic Lehenweiſe gegen 2 Mk. jährl. Zinſes[34]).

---

[22]) Bojek, Mähren ꝛc. 6. [23]) dt. in Znoyma Cal. Jul. [24]) dt. in Moderic. [25]) dt. X. Cal. Jul. [26]) dt. Prag. IV. Cal. Jul. Das D. Oblas mit 1 Hofe u. dem Weinberge in Kaunitz ſchenkte Abt Theodorich 1302 dem Konvente (dt. in fest B. Joann. de Bapt.). [27]) dt. in Modric X. Cal. Jan. [28]) dt. in Luca III. Cal. Jun. [29]) 3 Urkk. [30]) dt. in Luca in fest. S. Viti. [31]) dt. Luca VI. Cal. April. [32]) dt. in Luca XVI. Cal. Jul. Um dieſe Zeit zahlte die Abtei dem Olmütz. Biſchof an Geldzehent von ihren Pfarreien 6 Mk. Silbers (dt. in Luca in die SS. Innocent. M.M. und in Olomuc. Cal. Octobr. 1325). [33]) dt. in Luca XIV. Febr. [34]) dt. in Luca in die Ascens. Di.

In den Kriegen zwiſchen Böhmen und Oeſterreich im Beginn des 14. Jahrh. wurde dieſe Abtei ſo hart mitgenommen, daß die Ordensmänner in der Fremde herumirren mußten, wodurch ſich der Olmütz. Biſchof Hinko im J. 1333 bewogen fand, ihnen, zum Emporbringen des ganz geſunkenen Anweſens, zu geſtatten, die Einkünfte der Pfarren zu Taßowitz und Proßmeritz zum Stifte unmittelbar einziehen zu dürfen [35]). Sie erholte ſich aber wieder, wurde 1336 vom K. Johann von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit befreit, mit einem gleichen Gerichte wie die Stadt Znaim es beſaß [36]), ſo wie mit 4 Lahnen, theils in Olkowitz, theils in Šenkwic beſchenkt [37]), erkaufte 1337 von Wok und Erhard v. Trenč ein Freigut im D. Šenkwic um 22 Mk. [38]), und geſtattete dagegen in demſelben J. der Stadt Znaim 1 Hof im D. Teſitz gegen 2 Mk. jährl. Zinſes anzulegen [39]). Als einige Weinbergbeſitzer in Schattau ſich weigerten, von da den Weinzehent zu leiſten, verhielt ſie Mkgf. Karl im J. 1338 aufs ſtrengſte hiezu [40]), beſtättigte alle Beſitzungen und Freiheiten des Stiftes [41]), und ließ es 1342 durch den Brünn. Oberſtkämmerer Erhart v. Kunſtadt gegen alle Widerſacher beſchützen [42]). Im J. 1343 erſtand Abt Johann von Niklas v. Cheyow das D. Kailing um 350 Schck. Gr. [43]), und 1357 der Abt Otto das D. Moleis von Ulrich v. Mol. um 15½ Mk. [44]), wogegen 1358 Abt Johann das von Wlček v. Olkowic dem Stifte eben zurückgeſtellte Lehen in Olkowic demſelben Wlček wieder übertrug [45]). In demſelben J. überließ das Stift dem Mkgfen. Johann zum Aufbau einer Jagdburg (Neuhäuſel) das D. Lukow ſammt Pfarre gegen das D. Pandic [46]), erhielt 1362 von Benedikt v. Borotic das D. Borotic [47]), erſtand 1370 von den BB. Marquard und Johann den Hof in Chlupic mit 2 Aeckern, 9 Zinslah. und 6 Gehöften um 60 Mk. [48]), bekam eben damals von Pernold v. Olkowic daſelbſt 1 Lahn für demſelben erwieſene Wohlthaten, bei welcher Gelegenheit Pernold ſich zum Vaſallen deſſelben erklärte [49]), und erkaufte im folgenden J. von den BB. Marquard und Johann v. Schenkenberg das bei Hoſterlitz gelegene D. Lupanowic

---

[35]) dt. in Olomuc Non. Aug. [36]) dt. in Pohorlic fer. IV. post. Octav. Paschae. [37]) dt. Znoymae fest. S. Galli. [38]) dt. Znoymae in die Cinerum. [39]) dt. Znoym. fer. II. ant. fest. S. Magdalen. [40]) dt. Znoym. in crast B. Annae. [41]) dt. Znoym. in fest. Nativit. Dom. [42]) dt. in Bruna Sabb. post. fest. Paschae. [43]) dt. in Cheyow fer. post fest. S. Michael. [44]) dt. fer. VI. post S. Laurent. [45]) dt. domin. ante Pascha. [46]) dt. in monte sup. Tayam fer. III. infra oct. Corpor. Christi. [47]) dt. in monast. Luc. in Vigil. s. Thomae. [48]) dt. in monast. Luc. die s. Georg. M. [49]) dt. in monast. Luc. in die OO. SS.

um 170 Mk.[50]). Zu derselben Zeit sorgten die Aebte Otto und Drslaw für Deckung aller Bedürfnisse ihres Konventes, indem der erstere 1374 seinen Besitz an liegenden Gründen und Zinsungen in Grillowitz, und der andere gleichfalls sein dortiges Eigen demselben schenkten[51]), wozu derselbe Konvent im J. 1375 von Stephan v. Borotic 1 Hof nebst 2 1/2 Lah. in Borot.[52]), so wie im folgenden J. von der verwitw. Anna v. Borotic und ihrem Sohne Stephan noch 4 1/2 Zinslahne ebendort[53]) erstanden, und 1377 von dem Mitbruder Niklas v. Jamnic 1 Weingarten in Schattau erhalten hatte[54]). Mkgf. Jodok, welcher bereits 1377 einen Zwist des Stiftes mit der Stadt Znaim wegen des Patronats der dortigen Schule beglichen[55]), bestättigte 1379 alle Freiheiten und Besitzungen desselben[56]), und es erkaufte gleichzeitig von der Abtei Tischnowitz 3 Lah. nebst 1 Bauernhof in Kalendorf um 33 Schck. Gr.[57]), wozu es 1383 auch den dasigen Antheil Artlebs v. Misliboritz um 13 1/2 Schock Gr. erstand[58]). Schon 2 JJ. bevor hat der Mkgf. Jodok dieser Abtei den freien Weinschank im Stiftsgebäude gestattet[59]), und eben damals kam der Abt Zacharias mit einem Kygowec v. Kygowic nach langem Streite dahin überein, daß das Patronat der Grillowitzer Pfarre dem Abte belassen, sonst aber beide Theile sich mit ihrem dasigen Besitz begnügen, die Einkünfte vom Jahrmarkte zur Zeit des Skt. Peterfestes aber beiderseits frei verkaufen dürfen ꝛc.[60]). Im J. 1384 schenkte der Chorherr Johann dem Konvente 1 Zinslahn im D. Borotic[61]), und Abt Zacharias erstand gleichzeitig 2 Freigüter, wahrscheinlich im Durchlaß, von dem Besitzer von Durchlaß Lučck v. Lulč um 22 Mk.[62]) Derselbe Abt erhielt für sich und seine Nachfolger 1386 vom Papste Urban VI. das Recht, der Inful und anderer Pontifikalien sich bedienen zu können[63]). Im J. 1387 erkaufte der Pfarrer von Olkowitz, Přibik, von Seifried v. Lechwitz 1 dasige Mühle um 8 Mk. u. 16 Gr.[64]), und überließ sie 2 JJ. darauf dem Stifte um denselben Preis[65]).

Die Kämpfe, welche im Beginn des 15. Jahrh. um den Besitz

---

[50]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 21. [51]) dt. Znoym. in vigil. assumpt. B. M. V. [52]) dt. in Luca, in crast. S. Martini. [53]) B. L. I. Lib. Joann. de Sternb. [54]) dt. in Luca XVI. Janu. [55]) dt. Brunae fer. IV. post. diem S. Margareth. [56]) dt. Znoym. Sabb. infra oct. corporis Christi. [57]) dt. die SS. Philipp. et Jacobi. [58]) dt. fer. IV. post diem S. Martin. [59]) dt. Brunae Sabb. prox. post diem S. Petri ad vincula. [60]) Urk. ohne Datum. [61]) dt. in Luca domin. post fest. S. Wenceel. [62]) dt. prox. feria post S. Michael. [63]) dt. Januae III. Id. Nov. [64]) dt. in fest. S. Catharinae. [65]) dt. in Luca, Sabb. post Lambert.

von Znaim zwiſchen den Mkgfen. Jodok und Prokop Statt gefunden, haben das Stift und ſeine Beſitzungen hart mitgenommen, und ſelbſt Mkgf. Jodok griff nach den letzteren, wie er denn das an ſich geriſſene D. Littohorn mit 1 Freihof im J. 1402 reuig zurückſtellte [66]). Daſſelbe D. wurde auch in den JJ. 1410 und 1412 theils von Ulrich v. Schelletau, theils von der Witwe Georgs v. Böttau, Eliſabeth, angeſprochen, aber ſchiedsrichterlich für ein rechtmäßiges Stiftseigen erklärt [67]). In der Huſſitenzeit waren bekanntlich die geiſtlichen Beſitzungen allen Angriffen der entfeſſelten Habſucht beider Glaubenspartheien ausgeſetzt, und ſo war auch Bruck 1433 gezwungen, den Beſitz des D. Baumöhl, wie der Gerichtsbarkeit und der Zinſungen in der Stadt Znaim, durch einen Schutzbrief des Mkgfen. Albert zu wahren [68]), nachdem es zuvor durch die Huſſiten verbrannt und gänzlich verwüſtet, und erſt um 1450 von dem trefflichen Abte und zugleich gewandten Staatsmanne, Přybiſlaw II. v. Hodic, vom Grund aus wieder hergeſtellt worden war [69]). Um 1470 nahm Bruck einen Theil der aus ihrem Stifte zu Leitomiſchl durch Albert Koſtka v. Poſtupic vertriebenen prämonſtrat. Chorherren gaſtfreundlich auf, und dieſe wählten daſelbſt nach dem Tode ihres Abtes und zugleich Biſchofs Mathias, im J. 1474 den Brucker Abt Johann Bavor an ſeine Stelle,

---

[66]) dt. Brunae fer. IV. post. fest. circumcis. dom. in der es heißt: . . . quod praesentis temporis iniquitate oppressum (monasterium) inhumanis raptorum morsibus absque omni prorsus misericordia dignoscitur laceratum etc. – Das D. Littohorn gab 1489 der Abt Paul dem Joh. Meſericky v. Lomnic, welcher gleichzeitig die Anſprüche Heinrichs v. Neuhaus darauf um 2500 fl. mhr. erſtand, erkaufte es aber 1497 von demſelben Johann um 2250 Dukaten wieder zurück, und erſtand dazu 1508 auch 1 daſigen Freihof von Wenzel Ziſſka um 113 Schck. Gr. Bald darauf wurde es verpfändet, denn 1549 gab es Georg Zabka v. Limberg für die 2 DD. Odrowic und Moleis dem Stifte zurück, worauf es in den JJ. 1559 und 1587 nochmals wiederholt verſetzt wurde, um den Landesfürſten die Summen von 4 und 3000 fl. mhr. vorleihen zu können. (Urkk. im Archive zu Butſch.) [67]) Urkk. [68]) dt. Viennae fer. II. post fest. annuntiation. B. M. V. [69]) Wie dies K. Georg in der Privilegien-Beſtättigungsurkunde vom J. 1458 erzählt: „ob insignem virtutem Pribislai abbatis, qui domi forisque rebus magna laude dignis solerti studio semper institit . . . ipse quidem in monasterio degens illud tristis belli procellosa clade, execrabilique incendio exustum, sua diligentia multaque cura instauravit, ac imperatores, reges, principes, proceres, nobiles et civitates inter se more hominum faciliter dissidentes, legationis munere diligenter et provide saepe functus, ad concordiamo pacemque reducere, omni vigilantia pro virilitate sua numquam ommisit“ etc. (dt Pragae 14. Nov.).

was auch Papst Sixtus V. im folgenden J. mit dem Beding bestättigte, daß der Neugewählte zwar auch die Abtei Bruck beibehalten, aber ihre Güter eben so wenig wie die Kleinodien entfremden dürfe [70]). Im J. 1486 erhielt das Stift vom K. Mathias einen Gnadenbrief auf sein ganzes Anwesen [71]), und im folgenden vom Papste Innocenz VII. die Bestättigung aller Besitzungen, Zehente und Pfarren, sowie namentlich jener zu Gnadlersdorf, derer Einkünfte schon vordem das Olmütz. Bisthum unrechtmäßig angesprochen [72]). Unter dem Abte Paul kam die Abtei zum neuen Wohlstande. Er löste das mittlerweile verpfändet gewesene D. Littohorn wieder ein, erkaufte 1505 von Joh. v. Weitmühle die Veste und D. Gurwitz mit der Oedung Neslowitz und 2 Mühlen [73]), erhielt 1510 vom K. Wladislaw für das Stift die Bestättigung der freien Abtwahl [74]), erstand 1512 von Wenzel v. Weitmühle das von diesem nach seinem Vater ererbte Allod- und Lehengut im D. Urbau mit dem Weingarten »Baumgärtl« um 2000 fl. mhr. [75]), und 1517 von Sebastian v. Weitmühle dessen Antheil an Urbau (mit Ausnahme der »Kirchensachen«) tauschweise gegen die Brucker Zinsleute in Grillowitz [76]), sowie 1519 von demselben Sebastian das Städtchen Rausenbruck mit Zubehör, gleichfalls tauschweise für das D. Mähr. Borotitz [77]). Im J. 1531 trat die Abtei das D. Sèmnic (Schömitz) dem Sigmund Walecky v. Mjrow auf Mislitz gegen einen jährl. Geldzins von 2 DD. desselben ab [78]), verpfändete 1532 den Weinzehent in Schattau dem Besitzer v. Frain, Zdenek Mezericky v. Lomnic [79]), und trat 1539 die bei Grußbach zwischen Teichen im Sumpfe gelegene und herabgekommene Skt. Johanns-Pfarrkirche zu Wrahowic an Johann v. Pernstein gegen die Pfarrkirche im Markte Frischau mit 1 Lahn und allem Zehent des Marktes ab [80]). Früher schon besaß das Stift auch ein eigenes Haus in Brünn beim nördl. Eingange auf den Petersberg (das jetzige Maly'sche), und K. Ludwig bestättigte ihm den Besitz desselben mit allen Vorrechten, welche die Prälaten und der

---

[70]) dt. Romae apud S. Petr. 16. Decembr. [71]) dt. Znoym. 27. Sept. [72]) dt. Romae ap. S. Petr. IV. Id. Mart. [73]) dt. w Znogmu autery po sw. Waclawè. [74]) dt. na hrad. Prask. czwrt. po sw. P. Dorot. [75]) dt. Gruspach, Samst. nach hl. Wenzeslai. [76]) dt. Dienstag nach Simon u. Judä. [77]) dt. w autery den wss. Swatych. Das Jahr zuvor verkaufte der obige Sebastian 1 Freihof zu Rausenbruck mit 3 Lah., 3 Ackern und 2 Wiesen einem gewissen Paul Humpregen um 200 Dukaten. (dt. Mont. vor Michael.) [78]) dt. w Brnè Pondèli po smrtnè nedèli. [79]) dt. w Šatawè we czwrtek den sw. Jakub. Aposst. [80]) B. L. XXII. 15.

Adel in Städten genoßen [81]). Seit 1540 begann abermals der Verfall des Stiftes, wahrſcheinlich wegen ſchlechter Gebahrung. So verpfändete Abt Andreas in demſelben J. das D. Klein-Olkowitz an Wilhelm Kuna v. Kunſtadt gegen 62 1/2 Schck. Gr. jährl. Zinſes vom Gute Miſlitz [82]), und trat zugleich die DD. Odrowitz und Moleis dem Georg v. Limberk zu deſſen Gute Kanitz gegen dem ab, daß Georg binnen 6 JJ. 2 andere, näher dem Stifte liegende DD. für daſſelbe ankaufen möchte [83]). Solche Verſchleuderung der Güter nahm unter dem Abte Methud Hruza (1546—1568) dergeſtalt zu, daß Bruck in eine ungeheure Schuldenlaſt und in den tiefſten Verfall gerieth, welchem der nachfolgende Abt Georg nicht zu begegnen wußte und daher auf ſeine Würde lieber verzichtete.

Dem gänzlichen Verfall des Stiftes ſteuerte der als Menſch, Krieger und Prieſter gleich ausgezeichnete Abt Sebaſtian Freitag v. Čepiroch [84]). Er brachte dem Stifte ein großes Vermögen zu, nahm in daſſelbe mehre gelehrte Männer auf, legte eine ſyſtematiſche Bücherſammlung mit einer Buchdruckerei an [85]), und gründete zu Bruck eine Erziehungsanſtalt, worin bis zur Aufhebung deſſelben wenigſtens 20 Knaben unterhalten und für höhere Studien unentgeltlich erzogen wurden. Er tilgte alle Schulden, erneuerte das Stiftsgebäude ſowohl wie alle Patronatskirchen, Mühlen, Meierhöfe ꝛc., und ſtarb mit dem Nachruhm eines zweiten Stifters von Bruck im J. 1585. Des Stiftes Wohlſtand erhielt ſich, nur zum Theil unter dem Abte Sigmund Kochel (1607—1613) gefährdet, bis zum J. 1620, wo der Abt Hieronymus Schall v. Schallenheim von den nichtkatholiſchen Ständen zu Znaim in's Gefängniß geworfen, die dortige Skt. Niklas-Pfarrkirche der

---

[81]) dt. na Budinie prwnj ned. poſtni. [82]) dt. we Widny w czwrtek po ſw. Bartholom. und B. L. XXII. 24. [83]) Daſ. und von demſelben Datum. [84]) Früher war er Erzieher Rudolfs V. von Oeſterreich (als Kaiſ. der II. dieſes Namens), nahm darauf als Hieroſolimitaner das Kreuz, kämpfte als einer der venetianiſchen Anführer unter Don Juan v. Oeſterreich in der großen Seeſchlacht bei Lepanto gegen die Türken ſiegreich mit, und nahm gleich darauf (1572) zu Bruck das Ordenskleid. [85]) Die letztere beſtand noch 1604 und lieferte u. A. folgende Druckwerke: Baden v., geiſtliche Kriegsrüſtungen wider den Türken. Bruck an d. Leya 1595 4.; Scherer G., Vermahnung, daß die Chriſten dem Türken nicht huldigen, ſondern wider ihn ſtreiten ſollen. Daſ. 1595. 4; Dekuman J., Relation von dem zu Regensburk zwiſchen den Katholiken u. Augsburg Confeſſionsverwandten gehaltenen Colloquio. Daſ. 1602. 4.; Fiſcher C. A., Von der Widertäufer verfluchten Urſprung, gottloſen Lehre ꝛc. Daſ. 1603. 4.

Lutherischen übergeben, die Stiftsgüter entrissen und die Ordensmänner selbst vertrieben und in die dürftigste Armuth gestürzt wurden[86]) der Sieg am weißen Berge endete den Druck, und gab der Abtei nicht nur ihre Besitzungen zurück, sondern Kais. Ferdinand II. befreiete sie auch 1624 von der durch den hochverrätherischen Besitzer der Burg Znaim früher erzwungenen jährl. Ablieferung von 4 Muth Weizen, eben soviel Korn und Hafer nebst 8 Faß Wein[87]), und bestättigte ihr 1630 die obrgktl. »Grundgerechtigkeit«, in deren Folge alle früher widerrechtlich verkauften, vertauschten oder verschenkten Grundstücke wieder an das Stift zurückkamen[88]). Der Haushalt desselben wurde durch den wirthschaftlichen Abt Benedikt Lacher (1634 — 1653) wesentlich gehoben, und die von dem Abte Sebastian Freitag begründete Stiftung durch einen Wohlthäter, mit Namen Eucharius Horst, um 6 Knaben vermehrt. Darauf erkaufte der als Geschäftsmann und Gelehrter gleich ausgezeichnete Abt Norbert Pleyer (1660, resign. 1679) die DD. Lechwitz, Borotitz (1660), Butsch (1662) und Stiepkau (1663) *), und 1668 von Joh. Karl Staindl die freie Tajamühle in Taßwitz mit Schafstall, Brau-, Malz- und Gartenhaus, ferner Bier-, Wein- und Branntweinschank, 2 Wein- und 2 Obstgärten, Aecker, Wiesen ꝛc. um 10,000 fl. rhn.[89]), und überließ dagegen 1663 an Ladislaw v. Wěznik die DD. Roketnitz und Pokogowitz. Sein Nachfolger, Gregor Klein (1664—1689), erstand die DD. Damitz und Socherl (1688), sowie Nollendorf, erbaute das Schiff der Konventkirche, und begann mit großem Aufwande auch den Bau des Stiftsgebäudes, welchen erst sein Nachfolger Karl Kralochwill († 1712) beendet und die ungarischen Ordens-Probsteien Jaszo, Leleß und Waradein an das Stift käuflich gebracht hatte[90]). Die Aebte Vincenz Wallner († 1729) und Anton Nolbek († 1745) förderten die Wissenschaften und namentlich die Geschichte mit allem Eifer[91]), aber der Letztere wurde im J. 1742 von den feindlichen Preußen überfallen, als Gefangener nach Olmütz abgeführt und konnte nur mit einer Summe von 60,000 fl. ausgelöst werden. Demungeachtet erholte sich die Abtei bald wie-

[86]) Sie sollen sich nur von milden Spenden ihrer Unterthanen, die wochentlich für sie gesammelt wurden, erhalten haben. [87]) dt we Widny, w patek po nedel. Cantate. [88]) dt. in Regensburg 8. Juli. *) S. diese Artikel. [89]) dt. 25. Oktob. [90]) Die erstere derselben trennte sich 1773 wieder von Bruck, und hat seitdem ihren eigenen Probst. [91]) Der erstere machte sich um Hugo's Annalen des Prämonstratenser-Ordens verdient, und der Andere ließ die Series fundationum Lucensium im J. 1738 drucken.

der, und die Aebte Hermengild Mayer (1745 — 1764) u. Gregor Lambeck († 1781) vollführten den höchst kostspieligen Bau des Stiftes in der Art, wie man es jetzt noch sieht[92]). Aber schon am 29. Juli 1784 wurde Bruck, daß der Königingrätzer Diöcese 2 Bischöfe, den Stiften Obrowitz, Neu-Reisch, Geras, Bernegg und Skt. Vincenz in Breslau, Prälaten gegeben, 38 Kirchen (darunter 15 Pfarren und 3 Lokalien) erbaut und erhalten, einen Güterwerth von mehr als 1 Million Gulden bei allen Staatsbedürfnissen jährlich versteuert, daß bei seiner gefährlichen Gränzlage nach 3maliger feindlicher Zerstörung immer glücklich sich wieder erhoben hatte — unter seinem 47sten Abte, Daniel Dodl, aufgehoben. Damals betrug die Zahl der Chorherren, mit Einschluß der auf Pfarren und den ungarischen Propsteien Ausgesetzten, 96, und der seit 1386 infulirte jeweilige Abt war Prälat und Landstand sowol in Mähren als auch in Ungarn.

Nach der Aufhebung wurden die zahlreichen Werke aus oberwähnter Bibliothek theils in andere Bibliotheken vertheilt, theils versteigerungsweise verkauft; die kostbaren Schränke des Büchersaales mit allen Vergoldungen dem böhm. Stifte Strahof käuflich überlassen; das Stiftsgebäude selbst größtentheils, nämlich das ganze Konvent sammt dem neuen Gebäude, zu einer Kaserne verwendet[93]); bei der Kirche eine bloße Pfarre bestellt, und die Prälatur mit dem s. g. Schlosse zur Wohnung für das Wirthschaftsamt der nunmehrigen Religionsfonds-Herrschaft Bruck bestimmt, welche späterhin (s. oben) an die dermaligen Besitzer verkauft wurde, nachdem von dem Gesammtkörper die Güter Mislitz, Butsch, Lechwitz, Krawska und Mühlfraun schon früher getrennt worden.

Um Förderung der Wissenschaft und Kunst hat sich Bruck viele Verdienste erworben. Außer den Jahrbüchern, die von seiner Gründung an fleißig geführt wurden und viele Aufschlüße über die Geschichte des 13. und 14. Jahrh. enthalten[94]), sind in der Literatur-

[92]) Es enthielt u. A. einen herrlichen Büchersaal mit durchaus vergoldeter Einrichtung und einer großen Allegorie in Freskomalerei am Plafonde vom Maulbertsch, der sie auch in einer eigenen Schrift beschrieben (Histor. Erklärung der Kalkmalerei im Stifte Bruck. Znaim 1778. 8.); ferner einen sehr schönen Speisesaal, in dessen dritter Plafondsabtheilung die Verherrlichung Bruck's nach namenlosen Drangsalen dargestellt war. Alles dieses litt seit der Aufhebung durch die abstechenden Widmungen des Gebäudes ungemein. [93]) Diese bestand hier 16 JJ. lang, und wich dann der k. k. Tabakfabrik, welche wieder 1821 nach Göding verlegt wurde. [94]) Z. B. der leider noch ungedruckte Anonymus Lucensis; der 1738 im Druck herausgekommenen Series fundationum Lucens ist bereits oben gedacht wor-

geschichte der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. die Brucker: Sebastian Freitag, Kaspar Stotschky, Benedikt Lacher und Norbert Pleyer gefeierte Namen. Und wenn die Chronisten Otto Chmel und Vincenz Wallner; die begeisterten Redner und Vertheidiger des Väterglaubens: Sebastian Labis, Hieronym. Schall und Hroznata Fuchs von reger wissenschaftlicher Thätigkeit zeugen, so hatte die Abtei in solchen Gliedern, wie in dem Naturkundigen Prokop Diwisch (geb. zu Senftenberg in Böhmen am 1. Aug. 1696 † zu Brenditz am 21. Dez. 1765) [95]) und dem biblischen Alterthumsforscher und Theologen Johann Jahn (geb. zu Taßwitz am 18. Jun. 1750, † als Domherr bei Skt. Stephan in Wien am 16. Aug. 1816) Männer der ersten Klasse auf dem wissenschaftlichen Gebiete aufzuweisen.

In Betreff einiger zu dieser Hschft. gehörigen Dörfer wird noch bemerkt:

1. Ueber **Kallendorf**. Einen Theil desselben besaß die Abtei seit dem 14. Jahrh., während der andere im J. 1348 den BB. Hartleb, Heinrich und Smil v. Bukowin gehörte, die sich damals desfalls einigten [96]). Im J. 1415 verkaufte hier Klemens v. Urbau an Wenzel Fetek v. Pohmelic 3 Halblahne, und Strnad v. Buskow verschrieb hier damals dem Jakob v. Oponëšic 40 Schck. Gr. [97]), nahm aber demungeachtet 1437 den Benedikt v. Miličjm und Zawiš v. Kostelec darauf, wie auf die Habe in Urbau u. A. in Gemeinschaft, deren Ersterer gleichzeitig dasselbe mit dem Olm. Bischof Paul that [98]). Im J. 1499 verkauft Wenzel Čelud v. Palowic seinen nach dem Vater ererbten Theil an dem Gute Budkau, mit den Zinsleuten in Kall. und Urbau seinem Oheim Johann um 1000 fl. mhr. [99]), und seitdem ist keine Spur davon bis erst 1617, wo der Kardinal Franz v. Dietrichstein diesen Antheil dem k. böhm. Sekretär Paul Michna v. Waćinow abtrat [100]). Im J. 1667 schenkte der k. k. Rath und Hof-Lehen-Beisitzer Sigmund Norbert v. Waitzenhofen dem k. k. Hofrathe Daniel Pachta v. Rei-

---

den, und eine Matrica et documenta monast. Lucensis ab anno 1190 usque ad 1606 (ein auf Pergament schön geschriebener Kodex in Fol.) kam in Ceroni's Sammlung und mit ihr aus dem Lande. [95]) S. den Artik. »Brenditz« und das Werk.: Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler ꝛc. Prag 1777, 3ter Thl. S. 182 flg. [96]) B. L. (durchaus) I. Lib. Erhard de Cunst. 15. [97]) VII. 7. 28. Bekanntlich (S. Abtei Tischnowitz zum J. 1385) erstand hier 1385 die Abtei Bruck von jener in Tischnowitz 1 Bauernhof. Der obige Strnad v. Busk. hatte diesen Antheil n. A. im J. 1406 von Peter v. Krawař erstanden (IV. 42.) [98]) VIII. 15. 16. [99]) XIII. 21. [100]) XXXI. 13.

hofen und seiner Gattin Mechtildis für deren Erbsansprüche nach Wenzel v. Waitzenhofen die DD. Babitz und Kallendorf, welche das Gut 1669 dem Brucker Abte Norbert Pleyer, dieser aber schon am 24. Mai dies. J. wieder an den k. Richter der Stadt Brünn, Georg Schilling um 2500 fl. rhn., und dieser am 10. März 1673 dem Jesuiten-Kollegium zu Znaim um 4075 fl. rhn. überließ.

2. **Rausenbruk.** Im J. 1325 gab K. Johann dieses D. den um ihn viel verdienten BB. Benedikt und Bohuš v. Rauf. zum Lehen für ihre männliche Nachkommenschaft nach dem Glatzer Rechte[101]), und K. Karl IV. erhob es 1342 auf Bitte der BB. Johann und Benedikt v. Rauf. zum Markte[102]), mit der Befugniß, 1 Jahrmarkt halten und 1 Galgen aufrichten zu dürfen[103]). Im J. 1370 und 1385 besaß es ein Herrmann[104]) und 1438 ein Sigismund[105]). Darauf kam es in den Besitz der Geschlechts v. Weitmühle, und 1511 wurde es vom K. Wladislaw dem Joh. v. Weitmühle aus dem Lehen gelassen, worauf es 1519 Sebastian v. Weitm., sammt den Zinsleuten in Urbau, dem Stifte Bruck tauschweise überließ[106]). Die hiesige Pfarre und der Kirchenzehent gehörten aber noch 1537 zum Stifte Kanitz[107]), und wurden 1540 von Georg Žabka v. Limberg, sammt der Pfarre in Waltrowitz, an Wilhelm Kuna v. Kunstadt verkauft[108]).

4. In **Klein-Teßwitz** besaß die Abtei Bruck schon vor 1376, wo Mkgf. Jodok den Ueberrest des D. dem Augustiner-Stifte Skt. Thomas in Brünn geschenkt hatte, 4 ganze Lahne[109]); wie der Ueberrest an Bruck gekommen ist, ersieht man bei den Besitzern von Borotitz (Hschft. Lechwitz.).

5. **Urbau** (Wrbowec). K. Wenzel schenkte hier 1237 ein Stück Ackers der Kommende des teutschen Ordens zu Hosterlitz[110]), und 1252 besaß hier auch die Probstei Pöltenberg 1 Acker nebst 1 Wiese[111]). Im J. 1310 und 1324 kommt ein Zdislaw, und 1343 ein Budwoy v. Urb. urkundlich vor[112]). Im J. 1349 verkauft Niklas v. Klučow sein Eigen in Urb. einem Přibik Čas[113]), und 1358 besaß den Ort ein Jaroslaw[114]), 1365 und 1381 die BB. Ulrich, Zdislaw und Hanslin[115]), und 1393 ein Heinrich[116]).

---

[101]) st. Bruna IX. Cal. April. [102]) dt. in Brun. fer. II. post fest. Assumpt. B. M. V. [103]) Nach einer Bestättigung Mkgf. Jodok's vom J. 1392 dt. in Bruna 16. Sept. [104]) Urk. f. Bruck; auch Andere nannten sich darnach, waren aber im Iglau. Kreise begütert. [105]) Das. [106]) S. Bruck. [107]) S. dies. [108]) XXII. 33. [109]) B. L. II. 25. [110]) dt. apud Znoim. XIV. Cal. Mart. [111]) Urk. das. [112]) Als Zeugen auf Urkk. für Oslawan und Bruck. [113]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. [114]) Urk. f. Bruck. [115]) B. L. I. ib. Wilh. de Cunst. 9. und II. 62. 63. [116]) Urk. f. Bruck.

Im J. 1398 schenkte Mkgf. Jodok den nach einem Pfandung ihm zugefallenen Theil von Urb. u. A. dem Peter v. Krawař, welcher dies 1406 an Stnad v. Němtčič verkaufte [117]). — Zu den JJ. 1415, 1437 und 1499 s. Besitzer von Kallendorf. — Im J. 1459 schenkte diesen Antheil sammt dem von Kallendorf u. A. Wilhelm v. Miljčim dem Dobeš v. Rohozow, welcher dies sogleich den BB. Johann und Wenzel v. Palowic abtrat [118]). Im J. 1504 verkauft Johann Čelud v. Palow. den aus 16 Zinsleuten bestehenden Antheil von Urb. und Kallendorf dem Johann Lechwicky v. Zastřizl [119]), und in den JJ. 1512 und 1517 kamen 2 Theile von Urb. an das Stift Bruck [120]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2 Q. Meilen. Oberfläche: meist eine kesselartige, von unbedeutenden Hügeln durchstrichene Ebene; nur im Süden streicht der äußerste Ausläufer des böhmischen Gebirges unter dem Namen des »großen Kuhberges« herein, auf dessen Rücken oder Verflächung die Orte Kallendorf, Gerstenfeld, Urbau und Dörflitz liegen. Das D. Baumöhl steht auf einer Hochebene, deren südlichen Fuß die Taja zwischen hohen und schauerlichen Felsen bespühlt. Auch in N. steigt das Land zu einer bedeutenden Höhe, auf welcher das D. Stuppeschitz liegt. Von Mineralien kennt man nur wenigen Kalkstein in Trümmern (bei Wairowitz); das Gestein an den Tajaufern besteht aus Granit, Schiefer und Glimmer. In einer Lehmgrube bei Edlspitz hat man vor etwa 20 JJ. eine künstliche unterirdische Höhle entdeckt, und unweit von der dörtigen alten Marterſäule s. g. Riesenknochen ausgegraben. Die Anhöhe Waldberg (w. von Rausenbruck) ist auf 125,[16] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer: Der Fluß Taja, welcher das Gebiet von W. nach O. mit starkem Gefälle in einer Länge von wenigstens $1\frac{1}{2}$ Meilen durchströmt, dadurch, so wie durch den mitgeführten Sand und Schotter in den tiefer liegenden Ortschaften schädliche Ueberschwemmungen verursacht und auf das Joslowitzer Gebiet übertritt. Es nährt Karpfen, Barben und Weißfische, bei Taßwitz und Gurwitz fängt man aber auch Hechte und Welse, letztere im Gewichte bis zu 1 Centner, welche gewöhnlich aus der March stromaufwärts dahin wandern. Der bei anhaltenden Regengüßen sehr schädliche Jaispitzer Bach durchzieht das Gebiet des D. Wairowitz, das von Teßwitz aber die unbedeutende Leska und der Zuckerhandler Bach, so wie das von Kal-

[117]) IV. 4. 42. [118]) IX. 7. 8. [119]) XIII. 33. [120]) S. dies.

lendorf der Schattauer Bach und jenes von Urbau der Dürnbach. Die früher bestandenen Teiche bei Dörflitz und Wairowitz werden als Aecker und Wiesen benutzt.

Bevölkerung: 7718 (3636 mnl. 4082 wbl.), mit Ausnahme von 7 Juden (in Teßwitz auf dem emphit. Branntweinhause), insgesammt Katholiken deutscher, mitunter (in Baumöhl, Stuppeschitz und Wairowitz) auch mährischer Zunge.

Nahrungsquellen: Die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und der Handel mit den desfallsigen Erzeugnissen.

Landwirthschaftliche Bodenfläche;

a) bei der Herrschaft Bruck:

	Dominikal.				Rustikal.			
Aecker	77 Joch	1571	Q.	Klftr.	10,305 Joch	79	Q.	Klftr.
Wiesen	6 —	1012)	—		638 —	575	—	
Gärten	4 —	1434)						
Hutweiden	— —	—	—		1404 —	335	—	
Weingärten	— —	—	—		1436 —	1113	—	
Waldung	2453 —	604	—		43 —	1348	—	

b) beim Gute Taßwitz (Skt. Klara):

Aecker	1 Joch	1545	Q.	Klftr.	3523 Joch	1095	Q.	Klftr.
Wiesen	— —	—	—		39 —	1095	—	
Hutweiden	— —	—	—		324 —	640	—	
Weingärten	— —	—	—		44 —	17	—	
Wald	77 —	1105	—		— —	—	—	

Der tragbare Boden besteht in Niederungen aus humusreichen Thon und Lehmboden, auf Anhöhen, selbst auf solchen, die mit Weinreben bepflanzt sind, ist Lehm und lehmiger Sandboden vorherrschend. Es werden alle Getreidearten, viel Gemüse, (bei Edlspitz, Oblaß, Pumlitz, Taßwitz und Klein-Teßwitz), Senf, Aneis, Koriander und Fenchel (bei Rausenbruck) erzeugt.

Fleißiger und lohnender Weinbau auf sonnigen Anhöhen und in den Flächen. Den nicht nur hier, sondern im ganzen Lande edelsten Wein liefert das s. g. Schobesgebirge, beim D. Baumöhl auf einem jähen Abhange gelegen; diesem zunächst kommt der dem Zuckerhandler Weine wenig nachstehende Edelspitzer, dem sich die von Teßwitz, Rausenbruck, Gurwitz und Dörflitz (insgesammt sehr gut, jedoch zu fett und daher minder haltbar), dann die harten und hier zugleich die reichlichsten Weine von Urbau, Kallendorf und Gerstenfeld, sowie die minder reichlichen von Oblaß, Pumlitz und Esseklee anschließen. In mittelmäßigen Jahren werden im Ganzen 20- bis 25,000 Eimer Weins gewonnen. Die ehemaligen Weinberge bei Wairowitz sind seit längerer Zeit verödet. — Der Obstbau in geschlossenen Gärten und freiem Feld liefert sehr viele Kirschen und Zwetschken (bei

Edelspitz, Oblaß, Pumlitz, Esseklee und Teßwitz), Aprikosen, Aepfel und Birnen von allen Arten und besten Geschmacke (bei Taßwitz, Rausenbruck, Gurwitz ꝛc.). Die Gemeinde Rausenbruck brennt aus dem Aneis-Staub das gesuchte und theure Aneisöl. — In der obrgktl. Waldung (bei Baumöhl, Esseklee und Stuppeschitz) ist die Eiche und Buche vorherrschend; die Wald- und Feldjagd, insgesammt niederer Art, zerfällt in 5 Reviere (das Baumöhler, Essekleer, Urbauer, Rausenbrucker und Taßwitzer), und liefert jährlich bei 2500 Hasen, 12- bis 1500 Stck. Repphühner und bei 150 Fasanen, welche letztere wild aufgezogen werden.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	604
Ochsen	—	298
Kühe	—	1359
Schafe	—	2294,

nebst einer bedeutenden Menge Borsten- und Federvieh's für häuslichen Bedarf. Das Vieh ist vom guten Landschlage. Die 7 obrgktl. Meierhöfe (zu Edlspitz, Teßwitz, Taßwitz, Rausenbruck, Klein-Tajar, Stuppeschitz und Wairowitz) wurden nach der Aufhebung der Abtei aufgelöst, und die Gründe an Unterthanen emphit. überlassen; aus einem großen Theile jenes zu Klein-Tajar aber wurde die Ansiedelung »Gerstenfeld« von 24 HH. errichtet, deren jedes 28 Metz. Gründe erhielt.

Von Gewerbsleuten zählt man: 8 Fleischer, 7 Mahlmüller (emphit.), 1 Branntweinbrenner (emphit.), 6 Bäcker, 10 Gastwirthe, 7 Faßbinder, 1 Glaser, 14 Schmiede, 3 Schlosser, 19 Schneider, 29 Schuster, 11 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 6 Wagner, 1 Uhrmacher, 4 Weber, 2 Lederer ꝛc. Ferner giebt es hier 6 Current- und Schnittwaaren-Handlungen, 1 Leinwand und Weißer Waaren-, wie auch 3 Eisenwaaren-Handlungen.

Handel: mit Getreide (die Gemeinden Rausenbruck, Taßwitz, Urbau, Kallendorf u. Dörflitz) nach Znaim, Krems und Stockerau; mit Wein (von Urbau, Kallendorf, Taßwitz und Rausenbruck) in die höhern Gegenden Mährens, besonders nach Brünn, Olmütz und nach Polen; mit Obst in das nördl. Mähren, nach Znaim und Wien; mit Gemüse nach Znaim. Der Werth dieser verkauften Waaren dürfte jährlich bei 200,000 fl. C. M. angenommen werden.

Strassen: Die 2 Poststrassen von Znaim nach Wien und Brünn, wie auch mehre im guten Stande erhaltene Verbindungswege. Nächster Postort ist Znaim.

Für den Jugendunterricht sind die Trivialschulen zu Bruck, Dörflitz, Kallendorf, Gurwitz, Rausenbruck, Taßwitz, Teßwitz und Urbau, und für Armenunterstützung eigene Anstalten

		Stammvermögen	jährl. Vertheilung	Arme
Zu Bruck	mit	392 fl. 45 kr.	420 fl. 50 kr.	25
» Taßwitz	»	10,260 » 47 »	692 » 12 »	10
» Urbau	»	2657 » 42 »	329 » 20 »	7
» Rausenbruck	»	242 » 57 »	122 » 20 »	5
In Kallendorf werden von den Einwohnern betheilt:				5

Die Taßwitzer Anstalt verdankt der letztwilligen Anordnung des von hier gebornen Brucker Chorherrn und nachherigen Professor an der Wiener Hochschule, schließlich aber Domherrn bei Skt. Stephan, Johann Jahn, 3940 fl. C. M., und hiermit seit 1831 ein jährl. Einkommen von 200 fl. C. M. — Nebstdem ist in Bruck 1 Studenten- (vom gewesenen Abte zu Düsselthal Jos. Portsch vom 21. Jänn. 1830) von 480, und 1 Schulkinder-Stiftung (des † Priesters Vincenz Bartel) von 117 fl. W. W. Stammvermögen.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 5 Wundärzten, nämlich in Znaim (obrgktl. und besoldet), Taßwitz, Rausenbruck, Urbau und Kallendorf, und 7 geprüften Hebammen (zu Oblaß, Teßwitz, Tatzwitz, Gurwitz, Rausenbruck, Urbau und Kallendorf).

Ortbeschreibung. 1. **Bruck**, auch Kloster-Bruck, (Mähr. Lauka), D., ist der Amtsort, liegt $^1/_4$ St. osöstl. von Znaim am linken Tajaufer in einer reizenden Ebene, und enthält in 15 H. 148 E. (68 mnl. 80 wbl.). Das hschftl. Schloß ist das ehemalige, nur zur Hälfte vollendete Stiftsgebäude der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Bruck, und besteht aus 2 Abtheilungen, deren erstere, mit dem am Plafond mit herrlichen Fresken von Maulbeetsch geschmückten einstigen Bibliotheksaale, zur Wohnung für die Obrigkeit, die zweite aber für die Beamten und ihre Kanzleien, die Pfarrgeistlichkeit, die Schule und die mindere Dienerschaft dient. Es wurde — durch seine Widmungen seit 1784, bald als Kaserne, bald als Tabak-Fabrik, mitunter auch als Bewahrort für Kriegsgefangene und endlich in den Gefechten bei Znaim am 10. und 11. Juli 1809, sehr stark beschädigt — von den gegenwärtigen Besitzern mit großem Kostenaufwande gänzlich hergestellt, mit einem, auf der nahen öden Hutweide angelegten offenen Park wesentlich verschönert, und zu einem vielbesuchten Vergnügungsort umgewandelt, welcher durch die, in der Nähe des Schlosses angelegte Soldaten-Schwimmschule noch

belebter geworden. Der Bau des neuen Stiftsgebäudes begann im J. 1748, und wurde, wie gesagt, nur zur Hälfte vollendet, so, daß man jetzt noch das aus dem 15ten und 16ten Jahrh. herstammende alte Stiftsgebäude (jetzt: altes Schloß) genau unterscheidet, in dessen Mitte sich die ehemalige Stifts-, seit 1784 aber Pfarrkirche zum hl. Wenzel mit 12 Altären und 2 Thürmen [121]) und die Schule (erbaut in neuerer Zeit aus den Trümmern des ältesten Klostergebäudes) befinden. Pfarre, Kirche und Schule (Znaim. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer Bruck, noch die DD. Alt- und Neu-Schallersdorf, Edlspitz, Esseklee, Oblaß, Pumlitz, Teßwitz und Zuckerhandl. Nebst diesen Gebäuden enthält der Ort noch 1 Traiteurhs., und 1 sehr schön und dauerhaft gebaute Mühle mit 6 Gängen und 1 Hirsestampfe. Von den Schicksalen der hier bestandenen und oft erwähnten Prämonstratenser-Abtei Bruck ist das Wichtigste oben (S. Besitzer) gesagt worden.

2. **Baumöhl** (Podmole), 1 1/4 Ml. w. vom Amtsorte auf einer Hochebene, D. von 40 H. mit 246 E. (134 mnl. 112 wbl.), welche den vortrefflichen »Schobeswein« (s. oben) erzeugen und mit Holz nach Oesterreich handeln. Zur Pfarre und Schule gehört es nach Luggau.

3. **Dörflitz** (Derflice), 3/4 Ml. ö., D., enthält in 38 H. 185 E. (95 mnl. 90 wbl.), welche seit 1832 zur Lokalie Raschetitz eingepf. sind. Es ist da 1 Schule und 1 Wirthsh.

4. **Edlspitz** (Edlspice), 1/16 Ml. s. hart am rechten Tajaufer, D., zählt 69 H. mit 443 E. (199 mnl. 244 wbl.). Das ehemalige Mhfsgebäude ist in ein Gasths. umgestaltet. Im Beginn des 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof, dessen Besitz u. Vorrechte K. Johann dem Znaim. Bürger Eklin im J. 1328 bestättigte [122]). In neuester Zeit (1799 u. 1830) hat der Ort, in dessen Nähe man eine künstliche unterirdische Höhle entdeckt und s. g. Riesenknochen ausgegraben hatte (S. oben), durch Eisgänge und Ueberschwemmungen viel gelitten. — Starker und guter Wein-, Gemüse- u. Obstbau.

5. **Esseklee** (ehem. Nesechleb), 1/4 Ml. ö. am rechten Tajaufer, D. von 36 H. mit 267 E. (125 mnl. 142 wbl.), und

---

[121]) Sie wurde im J. 1689 erbaut, sollte jedoch bei dem neuen Klosterbau eingerissen, und an ihrer Stelle eine andere, nach Art der Skt. Peterskirche in Rom, aufgebaut werden. [122]) dt. In Cast. aute Drosendorf XIII. Cal. Octobr.

1 schönen Mühle von 6 Gängen und 1 Hirsestampfe. Eine daſige Mühle kam im J. 1325 an die Stadt Znaim. Seit 50 JJ. hat der Ort mehre Feuersbrünste überstanden.

6. **Gerstenfeld**, 1 1/4 Ml. s., eine im J. 1787 aus aufgelaſſenen Mhofsgründen bei Klein-Tajax für 24 beſtiftete Inſaßen entſtandene Anſiedelung, die jetzt 35 H. mit 150 E. (73 mnl. 77 wbl.) zählt, nach Klein-Tajax eingepf. iſt, aber eine eigene Schule (excurrendo) beſitzt.

7. **Gurwitz** (Gurwice, ehem. Krhowice), 1 Ml. ö. am linken Tajaufer, D., zählt 104 H. mit 564 E. (256 mnl. 308 wbl.), welche eine Schule mit einem eigenen Lehrer unterhalten, aber nach Laßwitz eingepf. ſind. Das hieſige Waſſerwehr, von welchem 4 in Oeſterreich und 2 in Mähren gelegene Mühlen das Waſſer erhalten, iſt, wegen Mangels eines feſten Untergrundes, ein ſehr koſtſpieliges Bauwerk, auf deſſen Herſtellung in den JJ. 1812, 1829 und 1830 große Geldſummen verwendet wurden. Das D. kam 1505 an Bruck, und hatte damals 1 Veſte nebſt 2 Mühlen.

8. **Kallendorf**, 1 Ml. ſſö. an der Poſtſtraſſe nach Wien, D., enthält 104 H. mit 724 E. (352 mnl. 372 wbl.), welche zum Klein-Tajarer Pfarrſprengel gehören, aber 1 eigene Schule, nebſt einer, als Tochter der obigen Pfarre unterſtehenden Skt. Margarethkirche, beſitzen, welche letztere 2 Altäre mit ſchönen Fresken von Winterhalter enthält, und nach der Aufſchrift einer ihrer Glocken ſchon im 15ten Jahrh. beſtanden haben muß. Auch iſt hier 1 großes und gut eingerichtetes Einkehrhs.

9. **Oblaß** (Oblaze), 1/8 Ml. ö. am rechten Tajaufer, D. von 84 H. mit 528 E. (247 mnl. 281 wbl.).

9. **Pumlitz**, 1/8 Ml. ö., auch am rechte.. Ufer der Taja, D., von 47 H. und 337 E. (153 mnl. 184 wbl.), welche, ſowie die von Oblaß, viel Obſt verführen. Zwiſchen Pumlitz, Teßwitz, Eſſeklee, Oblaß, Bruck und auf der Anhöhe von Mühlfraun fiel am 10. und 11. Juli 1809 jenes bekannte Treffen zwiſchen den öſterreich. und franzöſ. Truppen vor, welchem der Waffenſtillſtand von Znaim und darauf der Friedensſchluß von Schönbrunn nachfolgte.

11. **Rauſenbruck** (Strachotnice), 1 1/4 Ml. oſö., nicht weit vom rechten Tajaufer, Markt von 109 H. mit 791 E. (379 mnl. 412 wbl.), welche 2476 Joch 40 Q. Kl. Aecker, 223 J. 966 5/6 Q. Kl. Wieſen, 211 J. 730 Q. Kl. Hutweiden, 56 J. 494 5/6 Q. Kl. Weingärten, und bei 127 Pfd., 182 Rinder nebſt 297 Schafen beſitzen: Lokalie, Kirche und die

kürzlich neugebaute Schule (Znaim. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und die Skt. Georgskirche mit 3 Altären und 2 Blättern von Jos. Winterhalter, wurde in ihrer jetzigen Gestalt vom Brucker Abte Hermengild Mayer im J. 1744 vom Grund auf erbaut, nach einem furchtbaren Brande vom J. 1776 wieder erneuert, und 1782 zur Lokalie erhoben. Rausenbruck hatte bereits 1190 eine Skt. Georgskapelle [123]), die späterhin als Pfarre vorkommt, zu deren Sprengel noch die DD. Gurwitz nebst den längst verödeten: Popitz und Neßlowitz gehörten. Die Pfarre ging um 1350 ein, und der Ort wurde im folgenden J. nach Waltrowitz eingepfarrt [124]), welches Verhältniß bis 1529 dauerte, wo der Markt zum Sprengel der Taßwitzer Pfarre gewiesen wurde, bei der er auch bis 1782 verblieb. Nebstdem enthält dieser, in landwirthschaftlicher Hinsicht sehr betriebsame Ort (s. oben), 1 obrgktl. und 1 Gemeinde-Schankhs., 1 Mühle von 6 Gängen und 1 Hirsestampfe [125]), und wurde, wie oben erwähnt, im J. 1342 zum Markte erhoben und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit begabt. Diesem fügte K. Ladislaw im J. 1457 2 Jahrmärkte, jeden von 3 Tagen mit der Freiung (jetzt werden sie am Oster-Dienstage und am Bartholomäustage gehalten), und Kais. Rudolph II. im J. 1591 ein besonderes Wappen [126]). Im J. 1518 (und wohl auch früher) bestand hier ein Freihof, nach dem sich ein ritterliches Geschlecht durch das ganze 16te Jahrh. nannte. Im J. 1776 litt der Ort durch eine Feuersbrunst, und 1789 wurde hier 1 obrgktl. Mhof. zerstückt.

12. **Stuppeschitz** (Stupesice), $2\frac{1}{2}$ Ml. n. auf einer Anhöhe und vom Hauptkörper getrennt, D., enthält 56 H. mit 298 E. (141 mnl. 157 wbl.), 1 aufgelassenes Mhofsgebäude nebst 1 Wirthshs., und ist nach Biharowitz eingepf. u. eingesch.

13. **Taßwitz** (Tasowice), $\frac{7}{8}$ Ml. ö. am linken Tajaufer in fruchtbarer Ebene, D., enthält 223 H. mit 1143 E. (532 mnl. 611 wbl.), und eine im J. 1234 dem Stifte Bruck geschenkte Pfarre (Znaim. Dekan. u. unter obrgktl. Schutz), die auch stets von den dortigen Chorherren besorgt wurde. Die am Ende

---

[123]) S. Geschichte von Bruck zu dies. J. [124]) Ein Streit über den dasigen kleinen Zehent zwischen den damaligen Besitzern des Ortes und dem Waltrowitzer Pfarrer Ulrich im J. 1351, muß bei einer anderen Gelegenheit besprochen werden. [125]) Die »Neßlowitzer«, nach dem in der Vorzeit hier gestandenen D. Neßlowitz genannt, dessen Gründe Rausenbruck einverleibt sind. [126]) dt. Wien und Schloß zu Prag, Mont. nach Mariens Himmelfahrt.

joh. Jahn [illegible]), und [illegible]
Hoffbauer (26. Dezemb. 1751, † in Wien a
1820).
. Teßwitz-Klein (Teswice), 1/4 Ml. ö. an der
ststrasse und eben gelegen, D. von 89 H. mit 5
nnl. 265 wbl.), 1 neuerbauten Schule, 1 aufgelösten
hit. Branntweinhs. und 1 ansehnlichen Wirthshs
der Umgegend fand man neuerer Zeit silberne
n von Cäsar, Nero u. A., auch eine gut erhalten
h roh ausgearbeitete Urne vom gelbgefleckten Marm
Innschrift, jedoch mit Asche gefüllt.
5. Urbau (Wrbowec ehem. Wrbowa), 1
it 153 H. und 1069 E. (499 mnl. 570 wbl.).
und die neugebaute Schule (Znaim. Dekan.) u
obrgktl. Schutze, und die Skt. Johann d. Täuf.
Altare (Blatt von Winterhalter) wurde vom Bru
engild Mayer im J. 1747 größtentheils neu erba
sie mit einem großen Theil des Ortes 1727 durc
üstet worden. Eine Pfarre war hier bereits im Be
n Jahrh [129]), sie ging aber im 17ten Jahrh. ei
Ort der Pfarre in Klein-Tajax zugewiesen wurde,
J. 1783 wieder eine Lokalie gestiftet ward, welch
z 1803 zur Pfarre erhoben wurde. Im J. 1497
Wladislaw diesem D. alle früheren Rechte und G
nebst dem Gerichte, dem einige DD. aus der Na
geordnet waren, und von dem nicht weiter appell

16. **Wairowitz (Werowice)**, 1½ Ml. n., D. von 62 H. mit 320 E. (143 mnl. 177 wbl.), 1 Mühle von 3 Gängen u. 1 Hirsestampfe, 1 Schankhs. und 1 zu Ansiedelungen verwendeten aufgelassenen Mhofsgebäude. Der Ort ist nach Niklowitz eingepf. und eingeschult.

17. Ferner gehört hierher im D. **Alt-Schallersdorf** 1 Mühle von 7 Gängen nebst 3 HH. (Gut Alt-Schallersdorf); dann die s. g. Neumühle von 4 Gängen, und Antheile von den Ortschaften Schattau und Klein-Tajar, welche aber von Seite des Amtes nicht näher angegeben sind.

Alle diese Ortschaften haben in den Kriegsjahren 1805 u. 1809 viel gelitten.

Allod-Herrschaft Budkau.

Lage. Liegt in Westen von der Kreisstadt, und gränzt im O. mit den Domin. Jamnitz (D. Komarowitz) und Butsch (D. Domamühl), im Süden mit Groß-Augezd, Pullitz (D. Hornitz) und Vöttau (D. Groß-Deschau), im W. mit Gdossau, Pullitz und Jamnitz, und im N. mit der Stadt Jamnitz, Budischkowitz (D. Chotabuditz) und Butsch (D. Radkowitz).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Leopold Graf v. Kolowrat-Krakowsky, welcher, obwohl minderjährig, in Folge eines Vergleiches mit andern Erbinteressenten vom 27. Mai 1817, am 25. August 1820 als Besitzer der Herrschaft ausgezeichnet wurde. Aeltere Besitzer waren:

1. Von **Budkau**: Im J. 1353 hielt die hiesige Burg ein darnach sich nennender Johann [1]), der sie aber 1360, nebst den jetzt fremdhschftl. oder eingegangenen DD. Radkowitz, Tissow, Wrbka, Chwalkowitz und Šušnow, 2 Freihöfen in Zahradek, und eben so vielen in Hartwikowitz, den BB. Johann und Genik v. Mezimost um 2000 Mk. verkaufte [2]), während Albert von Stonařow und sein Sohn Zezema 6 JJ. darnach das D. Budk. mit Pfarre an Zawiš v. Mařinkow um 110 Schck. Gr. überließen [3]). Darauf kam das D. an einen Ctibor, der

---

gehörten dazu die DD. Kaunitz-Oder, Durchlaß, Drätschen (?), Prämitz, Katow, Stignitz, Wegmisltz, Gestrachen (?), Klein-Grillowitz, Bositz, Moratitz und Unter-Tajar.

[1]) B. L. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [2]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 26. [3]) Ib. Lib. Wilh. de Cunst. 18.

ſich deshalb im J. 1385 mit ſeiner Frau Eva einigte [4]), aber die Burg mit dem erwähnten Zubehör brachte ein Billung an ſich, nach deſſen Tode ſie Mkgf. Jodok im J. 1398 dem Peter v. Krawař-Plumau nicht nur geſchenkt, ſondern auch nur dem Lehen entlaſſen hatte. Damals beſaß auch Herrmann von Neuhaus einige Habe daſelbſt, welche er 1399 dem Bruder Ulrich abtrat, und 1406 verkaufte der erwähnte Peter v. Krawař, die Veſte Budk. ſammt dem D., Pfarre und allem Obigen an Zderad, genannt Strnad v. Niemčic [5]), welcher dazu 1409 auch v. Joh. Hrb v. Sazowic deſſen Eigen in Budk. erhielt [6]). Ihm folgte ſein Sohn Bernard im Beſitze nach, und nahm darauf um 1420 den Benedikt v. Miličim-Rudolec und Zawiš v. Koſtelec in Gemeinſchaft, von denen der Erſtere Budk. geerbt haben mußte, weil er 1437 darauf ſeiner Gattin Elška 315 Schk. Gr. verſchrieb, und auf den Ueberreſt den Olm. Biſchof Paul in Gemeinſchaft nahm [7]). Im J. 1446 verſchrieb auch Zawiš v. Stonařow auf ſeine Habe in Budk. ſeiner Frau Barbara 100 Schck. Gr., welche darauf 1454 den Wilhelm v. Miličim in Gemeinſchaft nahm [8]). Um 1450 verkauft Wilhelm v. Milič. das D. Budk. mit Pfarre, Hof und öder Veſte, nebſt andern DD., an Dobeš v. Rohožow, welcher dies 1459 den BB. Johann und Wenzel von Palowic abtrat [9]). Im J. 1490 beſaß das Gut n. A. Johann Čelud v. Balowic [10]), nach deſſen Tode ſein Sohn Wenzel den ihm zugefallenen Antheil dem Oheim Johann im J. 1499 um 1000 fl. mhr. abtrat [11]), welcher um 1510 auf der Veſte und D. Budk. ſeiner Gattin Kunka v. Kralow 600 fl. mhr. verſchrieb [12]) und um 1530 ſtarb, worauf im folgend. J. ſeine Söhne Georg und Jodok das Gut ſammt Pfarre, Hof und den Oedungen Holubic Sedliště, und Tišowa an Wilhelm v. Mirow verkauften [13]), welcher dies (in Budk. Veſte, Pfarre u. Brauhs.) ſchon 1541 an Bohuš Hrubčicky v. Čechtjn abließ [14]). Dieſen beerbten ſeine Söhne Johann Adam und Triſtam, von welchen es um 1570 an Wenzel Hrubč. v. Čecht. gedieh [15]), der es noch im J. 1598 beſaß [16]), aber um 1609 an Suſanna Raupowſka v. Moll, in Folge eines Rechtsſtreites, verlor, welche in folgenden J. nicht nur die Burg und D. Budk. mit Pfarre, Hof, Brauhs., Mühlen und Schafſtall, ſondern auch die Veſte und D. Uponëšic

[4]) III. 23. [5]) IV. 4. 18. 42. [6]) VI. 5. [7]) VIII. 15. 16. [8]) Daſ. 37. u. IX. 4. [9]) IX. 7. 8. [10]) XII. 7. [11]) XIII. 21. [12]) XV. 2. [13]) XX. 17. [14]) XXII. 36. [15]) XXVI. 47. [16]) XXVIII. 14.

mit Hof und Schafstall, D. Lomy, das Gut Ober-Lesonic und D. Babic sich selbst intabuliren ließ, und darauf ihren Gatten Zdenek v. Rupa in Gemeinschaft nahm[17]). Der Letztere veräußerte 1629 das Gut (in Budk. nebst dem Vorigen auch 1 Mahl- und Sägemühle, 1 Ziegelofen, im D. Lomy 1 Mühle, in Uponëšic Mhof. und Schafstall) mit Einschluß des, aus dem D. mit Rittersitz, Hof und Mühle bestehenden Gutes Mladonowic, wie dasselbe seine Kinder nach ihrer † Mutter Anna Ursula v. Raupa geb. v. Ričan ererbt haben, nebst den DD. Slawikowic (Veste, Hof, Schafstall, Mühle), Trpišowic (Mhof), 1 Hof zu Lhotic, Obst-, Küche- und Hopfengärten, dem k. k. Kämm., Rathe und Obristen Christian Freih. v. Ihlow und seiner Gattin Albertina geborne Gfin. v. Fürstenberg um 76,433 fl. rhn.[18]). Wahrscheinlich ist dieser Kauf rückgängig geworden, weil am 8. Aug. 1666 der Bevollmächtigte Zdenek's v. Rupa, der Anna Sadowska geb. Freii. v. Rupa, und der Pupillen nach dem † Hanns v. Rup., beide eben erwähnte Güter dem Mathias Ernst. Berchtold Freih. v. Ungarschitz um 48,250 fl. rhn. ablieβ, nach welchem sie sein in den Grafenstand erhobener Sohn Franz Karl erbte, um sie letztwillig am 2. Mai 1717 († 1720) seinen Söhnen aus der 2ten Ehe mit Maria Anton. geb. Gfin. Krakowska v. Kolowrat, Franz Joseph und Karl Norbert, nachzulassen[19]). Der Erstere derselben übernahm das Gut, in Folge des Vergleichs vom 16. Mai 1735 gegen 80,000 dem jüng. Bruder auszuzahlende Gulden allein, und ernannte letztwillig am 15. Okt. 1773 — weil sein Bruder Adam Ignaz ohne männlicher Erben, und die Töchter versorgt waren — seine Schwester Marianna Antonia (Kammerfräul. der Kaiserin) zur Erbin, welcher er seinen Vetter, den k. k. geh. Rath und Präsidenten der Hofkammer- und Ministerial-Banko-Deputation, Leopold Krakowsky Gf. v. Kolowrat, substituirte[20]) und 1776 verschied. Nach Absterben des Gf. Leopold wurde, wie Eingangs gesagt, der gegenwärtige Besitzer als solcher für diese am 24. Dez. 1824 auf 518,242 fl. 46 kr. gerichtlich abgeschätzte Herrschaft ämtlich ausgezeichnet.

2. **Elhotitz** eigentlich **Lhotitz**. Hier verkaufte 1365 Heinrich v. Laucka dem Scëdron v. Kogetic 4 Lah. um 27 Schck. Gr., wel-

---

[17]) XXX. 36. [18]) XXXIII. 33. [19]) Sie sollten der Schwester Antonia 4500 fl. baar auszahlen. [20]) Im Kodizill vom 19. Mai 1774 machte er eine Stiftung für den Pfarrer in Budkau.

cher letztere darauf und auf den Besitz in Kogetic seiner Frau Katharina v. Zerotic 40 Mk. verschrieb[21]), aber die erwähnten 4 Lah. denn doch um das J. 1420 an Peter v. Lowčowic überließ[22]). Um 1446 besaß das D. Andreas v. Bozkowic, welcher seiner Gattin Dorothea ein Witthum darauf verschrieb[23]), aber schon 1454 legte Stephan v. Slawikowic mit dem längst eingegangenen Slawikow. auch Elh. dem Besitzer von Slawikow., Niklas v. Rynař, ein[24]), und ein späterer Niklas v. Rynař nahm 1511 auf dieses Gut den Hynek v. Vöttau in Gemeinschaft[25]). Einen Freihof daselbst verkauft 1524 der Sohn eines hiesigen Freibauers, Namens Wenzel v. Lhot., an Joh. Pazicky v. Lhot.[26]) Im J. 1527 überließ 3 dasige Insaßen Anna v. Bačkowic n. A. an Joh. v. Taikowitz[27]), und den andern Theil des D. 1574 Heinrich Klauzal v. Rynař, mit Slawikowitz ꝛc., an Heinrich Wenzel Kragiř v. Kraik-Mladoňowic[28]). Die erwähnten 4 zinsende Insaßen kamen im J. 1637, ebenfalls mittelst Kaufs, von der Margareth v. Ričan an Joh. Tunkl v. Brnicko um 550 fl. mhr.[29]), dessen Erbe Christian Tunkl sie, nebst 1 Mhof. am 24. Apr 1673 der Johanna Benigna Sobëticky um 1650 fl. rhn., und diese wieder am 5. Jul. 1675 dem Besitzer von Budkau (bei welch' letzterm seit 1629 1 Hof zu Elhot. gewesen S. oben) Mathias Ernst Freih. v. Berchtold-Ungarschitz um dieselbe Geldsumme überließ.

3. **Mla onlowitz** besaß in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. ein Wenzel, der im J. 1390 in Laukowic 1 Hof erstand[30]) und noch 1414 lebte[31]). Im J. 1481 kommen Michael und Johann v. Mlad. vor[32]), aber bald darauf kam Wolf v. Kraik zum Besitz des D., dem es n. A. K. Wladislaw aus dem Lehen entließ, und dessen Sohne Lipult 1493 förmlich auch intabulirte[33]). Zwischen 1561 u. 1574 besaß es Wenzel von Kraik[34]), und 1576 verschrieb darauf Heinrich Wenzel Kragiř v. Kr. seiner Gattin Alena v. Zastřizl 3000 Schck. Gr.[35]), welcher es (Veste und D. Mlad., mit Hof, D. Slawikowic mit Mühle, Pfarre, Hof und Schafstall, D. Trpičowic mit Hof, Antheile von Lhotic und Popelin) nach seinem Tode im J. 1588 auch intabulirt wurde[36]). Sie verkaufte das Gut 1599 an Wilhelm v. Rupa um 24,000 fl. mhr.[37]), der es sammt den Antheil von Lhotitz 1616 der Katharina Ri-

---

[21]) B. L. I. Lib. Will. de Cunst. 11. [22]) VIII. 14. [23]) VIII. 61. [24]) IX. 3. [25]) XIV. 11. [26]) XVII. 3. [27]) XIX. 3. [28]) XXVI. 24. [29]) XXXIV. 76. [30]) B. L. III. 62. [31]) VII. 26. [32]) XI. 14. 23. [33]) dt. na Budin. we czwrt. ed. in. Matèg. und XII. 22. [34]) XXIV. 15. [35]) XXVI. 44. [36]) XXVII. 4.) XXIX. 10.

čanſka v. Smiřic um 35,000 fl. mhr. wieder ablieſs[38]), worauf es kurz vor 1629 mit Budkau verſchmolz[39]).

4. **Laukowitz** ehem. **Lowčowic**. Im J. 1361 ließ die Witwe nach Joh. Warmuſina v. Low. 1 daſigen Hof ihrem Schwiegerſohne Herš auf 10 JJ. verſchreiben[40]), und 4 JJ. ſpäter überließ Heinrich v. Neuhaus ebenfalls 1 daſigen Hof an Eberhard v. Krajowic, während ſich auch die BB. Mir und Frank v. Low. wegen eines daſigen Hofes einigten, und Newhlas v. Uponěšic dem Martin v. Liboswar auf dem beſſern Acker, 2 Lah. und der Veſte in Low. 60 Mk. verſchrieb[41]). Im J. 1385 verkauft Hlawyn v. Low. die daſige Veſte mit 1 Hofe an Chwal v. Radkow, welcher darauf ſeiner Frau Barbara 50 Mk. anwies, aber daſſelbe ſchon im folgenden J. den BB. Johann und Kuno v. Krajowic verkaufte, von denen der letztere das Gut, nämlich die Veſte, Freihof und 6 Lah.! 1390 dem Pelhřim v. Kopitec, dem Wenzel von Mladoňowic aber den daſigen ſ. g. obern Hof ablieſs[42]). Im J. 1407 nahm Charamza v Low. den Bruder Peter auf ſeinen Beſitz daſelbſt in Gemeinſchaft[43]), deren letzterer daſſelbe um 1430 mit Adam v. Bačkowic that[44]). Dieſer erbte auch das Gut, und verſchrieb darauf u. A. 1446 ſeiner Gattin Dorothea v. Zahlinic 200 Mk.[45]). Anna v. Bačkowic verkaufte 1527 die öde Veſte Low. ſammt dem D. u. A. an Johann v. Taikowitz[46]), und dies iſt auch die letzte Spur von den Beſitzern desſelben; wie und wann es zu Budkau gekommen iſt, iſt ungewiß.

5. **Lomm** (Lomy) gehörte im 14. Jahrh. dem Geſchlechte Neuhaus, bis es 1374 Heinrich v. Neuh. dem Jamnitzer Bürger Niklas v. Zlabings verkaufte, welcher darauf 1377 ſeiner Frau Střezna 35 Schck. Gr. anwies. Es muß aber wieder an die von Neuhaus gekommen ſein, weil es ſchon 1381 Otto Kadold von Neuh. einem Niklas Kadold geſchenkt hatte[47]), der es nochmals 1385 Heinrich dem ält. v. Neuhaus verkauft, während gleichzeitig der Jamnitzer Richter Martin 11½ daſige Lahne an Jakob v. Uponěšic überließ und 1386 die Frau des Eraſmus v. Chotěnic, Střezna, mit dieſen ihrem Gatten hinſichtlich ihres Beſitzes in Lom. ſich einigt[48]). Im J. 1398 verſchrieb jener Jakob v. Upon. auf ſein Eigen in L. u. A. ſeiner Frau Anna v. Střitež 50 Mk., und 1406 verkauft Martin v. Radotic das ganze D. demſelben

---

[38]) XXXI. 10. [39]) S. Beſitzer desſelb. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozkow. 31. [41]) Lib. Wilh. de Const. 11. 15. [42]) III. 15. 29. 62. [43]) V. 5. [44]) VIII. 21. [45]) VIII. 62. [46]) XIX. 3. [47]) B. L. II. 14. 35. 59. [48]) III. 9. 11. 32.

Jakob[49]), der es noch im J. 1416 beſaß[50]). Im J. 1466 nahm Ludmilla v. Dubec ihren Sohn Johann v. Uponëšic auf ihr Witthum von 80 Schck. Gr. in L. in Gemeinſchaft[51]), und das D. verblieb auch ſeitdem beim Gute Uponëšitz.

6. **Oponëſchitz**, eigentlich **Uponošic** beſaß im J. 1351 ein darnach ſich nennender Wilhelm[52]), im J. 1365 nennt ſich aber ein Newhlas darnach[53]), der 4 JJ. ſpäter ſeiner Frau Sophia auf 9 daſigen Lahn. 80 Mk. verſchrieb[54]). Ihn beerbte Jakob v. Upon. der hier ſeiner Schweſter und Gattin Wenzels v. Kigowec, Katharina, 50 Schck. Gr. und im J. 1376 ſeiner eigenen Frau Dorothea 75 Mk. verſchrieb[55]). Sein Nachfolger war Johann v. Upon., welcher 1437 ſeiner Frau Ludmilla 80 Schck. Gr. auf Lomy anwies[56]), und nach ihm beſaß das Gut um 1450 Ctibor v. Upon.[57]), ſpäterhin gemeinſam mit Johann v. Upon., welcher letztere 1496 ſeine Enkel und Söhne des Gallus v. Batelau, Peter u. Stibor, auf die daſige Veſte mit D. u. A. in Gemeinſchaft nahm[58]). Darauf verkauften 1511 die Teſtamentsvollſtrecker nach Stibor v. Batelau die Veſte, D. u. Hof Upon. mit dem D. Lomy u. A. an Bohuš v. Čechtjn[59]), der es noch im J. 1535 beſaß[60]). Seitdem weiß man von den Beſitzern bis zum J. 1610 nichts; damals war es aber ſchon bei Budkau[61]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 8063 Joch 1114 Q. Kft. Die Oberfläche gehört zum Theil dem Mittelgebirge an, nur zwiſchen Oponëſchitz, Ladoniowitz, Laukowitz und Elhotitz breitet ſich eine wellenförmige, freundliche Ebene aus. Die Berge Budkowſky wrch (¾ St. nö. von Budkau) und Julienberg (¼ St. w. von Oponëšitz) ſind, jener auf 294,68, dieſer auf 303,07 trigonometriſch beſtimmt.

An fließenden Gewäſſer gibt es nur den Schelletauer Bach, welcher einen Theil der Gründe das D. Lomm beſpühlt. Teiche ſind: der Mühl-, Sägemühler-, Groß-Bottin, Sedlištie (bei Budkau), der Mühlſtadtl (b. Laukowitz), Woleſchka (b. Oponëšitz), der Kalktch. (b. Ladoniowitz.), noch 1 Woleſchka (bei Lomm), der Klein-Bottin, und der tiefe Kammerteich. Sie ſind mit Karpfen, Hechten u. Schleihen beſetzt, aber in Ausmaaß unbedeutend.

Bevölkerung: 2185 (1070 mnl. 1115 wbl.) Katholi-

---

[49]) IV. 5. 31. [50]) VII. 28. [51]) X. 1. [52]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. [53]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 14. [54]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [55]) II. 26. 27. [56]) VIII. 29. [57]) IX. 3. [58]) XIII. 2. [59]) XIV. 13. [60]) XXI. 5. [61]) S. dieſes.

ken mährischer Zunge, welche von der Landwirthschaft leben. Dafür verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	932	Joch	1554	Q. Klftr.	4045	Joch	373	Q. Klftr.
» Wiesen	239	—	52	—	274	—	1396	—
» Hutweiden	318	—	1310	—	340	—	1413	—
» Waldung	1423	—	1096	—	488	—	316	—
Summe:	2914	—	814	—	5149	—	299	—

In den Ebenen ist humusreicher Thonboden mit sandiger Unterlage vorherrschend, auf Anhöhen ist er meist sandig. Er liefert: ziemlich schönen Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken, Hafer, Klee und etwas Lein. — Fleißige Obstbaumzucht von Seite der Obrigkeit in Gärten und freiem Felde, wie dies die 2 Obstbaumschulen im D. Budkau mit 14,948 veredelten und 5098 wilden Stämmchen beweisen. Der Unterthan erzielt Aepfel, Birnen, Zwetschken und Kirschen nur in Gärten. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, und die der Gemeinden Budkau, Lomm und Ladoniowitz enthalten Eichen, Föhren, Fichten u. Tannen. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	48
» Rindern	157	609
» Schafen	3596	450

Handwerker: 64 darunter 3 Müller, 1 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 9 Schmiede, 2 Maurer, 9 Schneider, 11 Schuster, 2 Tischler, 2 Wagner, 8 Weber ꝛc.

Die 6 obrgktl. Meierhöfe sind in Ladoniowitz, Laukowitz, (beide in der Ebene), Budkau, Oponeschitz, Elhotitz und Lomm (alle bergig gelegen).

Handelsartikel ist nur das erübrigte Getreide, welches in Jamnitz, Znaim und Neuhaus abgesetzt wird, und zwar mittelst der hier durchführenden Handelsstrasse von Znaim nach Böhmen (Neuhaus), dann jener von Trebitsch nach Jamnitz, und der im Bau begriffenen von hier nach Znaim. Der nächste Postort ist die 2 St. entfernte Stadt Mähr. Budwitz.

Jugendschulen sind in Budkau, Ladoniowitz, und in dem fremdhschftl. Groß-Augezd, und bei den Pfründen in Budkau und Groß-Augezd werden gewiß auch Armenanstalten bestehen, über die uns aber nichts ämtliches vorliegt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzte (im D. Budkau) und 2 Hebammen (in Budkau und Lomm).

Ortbeschreibung: Folgende Dörfer bilden die Herrschaft: 1. **Budkau (Budkow)**, 7 Stund. westl. von Znaim und

2 südöstl. von der Stadt Mähr. Budwitz entfernt, in einem, zum Theil von Bergen umschlossenen Thale, deren Gipfel schöne Fernsichten bis nach Ober-Oestreich gewähren. Das D. zählt 91 H. mit 704 E. (335 mnl. 369 wbl.), ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgktl. im Viereck gebautes 1stöckiges Schloß, welches im oberen Stockwerke 18 Zimmer nebst 2 Sälen enthält, und an das sich ein bedeutender Obst- und Küchegarten anschließt. Unweit vom Schloße sind 2 Teiche, deren Gewässer 1 Mühle nebst 1 obrgktl. Bret-säge treibt, und an einen derselben stößt ein im englischen Geschmack angelegter Lustgarten an, bei welchem auch eine ansehnliche Baumschule von den trefflichsten Obstgattungen angelegt ist. Pfarre, Kirche, und Schule (Jamnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nur noch das D. Oponëschitz gehört, sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und die erstere wurde, nachdem sie seit dem 14. Jahrh. bestanden, im 16ten in nichtkatholischen Besitz gerathen und um 1640 gänzlich eingegangen war, von dem Besitzer der Hschft., Franz Gf. v. Berchtold, mittelst letzten Willens[62]) als Lokalie neu gestiftet, und erst 1815 wieder zur Pfarre erhoben. Die in den JJ. 1729 und 1741 auf Patronskosten erneuerte und erweiterte Kirche ist dem hl. Martin geweiht, enthält 4 Altäre, 1 schwarzmarmorenes Grabdenkmal der hier ruhenden Besitzer aus dem gräfl. Hause Berchtold[63]), und unter den 3 Glokken 1 aus dem 15. Jahrh. Auf dem nahen Friedhofe steht 1 zwischen 1720 u. 1730 von der Obrigkeit erbaute Skt. Johanns- u. Paulskapelle mit 1 Altare. Nebstdem trifft man hier noch 1 hschftl. Mhof, 1 Schafstall und 1 Wirthshs. Außer der Pfarre enthielt der Ort im 14. Jahrh. 1 Burg, welche 1450 verödet, aber 1510 wieder aufgebaut war, seit 1450 (und vielleicht schon früher) 1 Hof, 1542 ein Brauhs.[64]), 1610 2 Mühlen und Schafstall, und 1629 außerdem noch 1 Ziegelofen[65]).

2. **Elhotitz** (Elhotice, ehem. Lhotice), 2 St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt in 38 H. 262 E. (132 mnl. 130 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof von alterthümlicher Bauart mit 1 Stockwerke, welcher bis 1629, wo er zu Budkau angekauft wurde, ein Freihof gewesen. Dieser Ort ist, sammt Ladoniowitz und Laukowitz, nach Gdossau eingepf. u. eingeschult. In dem nahen obrgktl. Walde

---

[62]) S. darüber die obigen Besitzer. [63]) Vor der Kirchenthür ist 1 Grabstein des Mittwochs nach Ostern 1598 † David Kořenský Ritt. v. Tereschau, u. ein zweiter, der nur mehr den Namen »Wenzel Slawata« trägt. [64]) In neuerer Zeit erst wegen Baufälligkeit abgebrochen, das Bierbrauurbar wird seitdem an die nächst gelegenen Brauer verpachtet. [65]) S. die Besitzer.

»Wczelnik« und »Zlibky« bemerkte man noch vor kurzer Zeit Spuren eines vor Alters hier gestandenen D. »Lhota.« Ein Halblähner in Elhotitz gehört zur Hschft. Jamnitz.

3. **Ladoniowitz**, eigentl. **Mladoniowitz** (**Mladoňowice**), 2 St. w. auf einer Ebene, enthält 79 H. mit 405 E. (206 mnl. 199 wbl.), 1 Gemeinde-Kapelle und Schule, 1 obrgktl. Mhof und Schafstall. Hieher werden auch gerechnet das auf der Handelsstrasse von Budwitz nach Jamnitz gelegene und starkbesuchte Einkehrwirthshs. »zu 3 Repphühnern« mit 3 Häusch., und das $^1/_4$ St. entfernte Bad- und Einkehrwirthshs »Gutwasser«, bei dem sich, außer 5 Häusch., auch 1 Kapelle zu Maria Hilf befindet. Das Bad, dessen Heilkraft man ehedem lobte, wird jetzt wenig besucht. — Bekanntlich war Mladoniowitz in alter Zeit ein besonderes Gut, hatte 1576, und noch 1629 eine Veste, mit Hof, Mühle und Brauhs.[66]), und die jetzt noch wahrnehmbaren Ueberreste dieser obrgktl. Gebäude gaben den Grund zu der irrthümlichen Volkssage, daß der Ort vor Alters ein Markt mit 1 Kloster gewesen. Ein Peter v. Mlad. war um 1415 Notar des Wenzel v. Duba, und beschrieb den Proceß und den Flammentod des Joh. Huß[67]).

4. **Laukowitz** (**Slawicowice** und ehem. **Lowčowice**), 2 St. nw. auf der Ebene und an der Handelsstrasse von Jamnitz nach Neuhaus, von 38 H. mit 224 E. (110 mnl. 114 wbl.). Hier ist 1 vom Gdossauer Pfarrer Wenzel Freund im J. 1749 erbaute Skt. Katharina kirche mit 3 Altären, welche als Tochter der Gdossau. Pfarre untersteht, ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., und an einem der 2 Teiche 1 Mühle. Im 14. Jahrh. und noch später bestanden hier 1 Veste und 2 Freihöfe, von deren ersterer sich jetzt nur noch 1 Keller (unweit der Kirche) erhalten hat.

5. **Lomm** (**Lomý**), 2 St. n. auf einer Anhöhe und von dem in der Vorzeit dabei befindlich gewesenen vielen Steinbrüchen so benannt, zählt 47 H. mit 256 E. (117 mnl. 139 wbl.), und hat 1 öffentl. Gemeindekapelle. Eingepf. u. eingesch. ist es nach Butsch. Seit 1511 ist hier auch 1 Mühle an dem Schelletauer Bache.

6. **Oponéschitz** (**Opoňešice**, ehem. **Upoňešice**), $^1/_2$ St. wsw. im Thale, enthält 48 H., 305 E. (159 mnl. 146 wbl.), 1 von der Gemeinde im J. 1774 erbaute Skt. Johann- und Paulskapelle mit 1 Altar, 1 große obrgktl. Branntweinbrennerei, nebst 1 Mhof, und 1 Wirthshs. Auch dieses D. war vor Alters ein

---

[66]) S. oben die Besitzer. [67]) Stredowsky Apograph. und Hayek zum J. 1415.

eigenes Gut, enthielt seit 1496 eine Veste und Hof, seit 1610 aber auch 1 Schafstall, von deren ersterer jetzt noch ein Theil zum Schüttkasten verwendet wird. Nach einem Dotirungsinstrumente für die Budkauer Pfarre sollen um Oponesch. ehemals auch Weinberge gewesen sein. Nahe am D. und hart an der Strasse erblickt man eine uralte Granitsäule, auf welcher man oben 4 rohausgearbeitete Köpfe wahrnimmt. Sie wird insgemein »die 4 Brüdersäule« genannt, nach einer irrigen Volkssage, der zufolge an dieser Stelle 4 tatarische fürstl. Brüder an ihren, in einer unweit von da vorgefallenen Schlacht erhaltenen Wunden verschieden und begraben sein sollen. Wahrscheinlich sind unter diesen Tataren, Hussiten zu verstehen, welche 1423 unter ihren Führer Bzdina diese Gegend durchzogen, und an mehren Orten beträchtliche Verluste erlitten [68]).

Allod-Herrschaft Budischkowitz mit den Gütern Ober-Latein und Rothenburg.

Lage. Liegt im westlichen Theile des Kreises und gränzt im N. an den Iglauer Kreis (Hschften Teltsch und Neu-Reisch), im O. an die Domin. Schelletau und Butsch, im S. an Budkau und Jamnitz, und im W. an Alt-Hart und Datschitz (Igl. Kreises).

Besitzer. Gegenwärtig Maximilian Graf v. Wallis, k. k. Kämmerer ꝛc., welchem diese und die Hschft. Mähr. Budwitz, in Folge der letztwilligen Anordnung seines Vaters Joseph (k. k. geheim. Rathes, Conferenz-Ministers und Präsidenten der obersten Justitzstelle) vom 9. Aug. 1810 (publ. 28. Novemb. 1818), am 11. Aug. 1820 förmlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer waren folgende:

1. Von **Budischkowitz.** Im J. 1353 hielt es ein Stibor v. Bud., welcher damals von den BB. Bernard und Wolf v. Urbanč 1 Hof im D. Peč erkaufte [1]), aber bald nachher gestorben sein muß, weil schon 1356 Bernard v. Bud. seiner Gattin Strezna auf dieses D. 150 Schck. Gr. verschrieb [2]). Im

---

[68]) Vor 6 JJ. hat auf meinen Wunsch der Budkauer Oberamtmann Herr Krueg diese Säule abnehmen und dann wieder aufstellen lassen, aber nach genauer Untersuchung ihres Untergrundes hat man auch nicht eine Spur von Menschengebeinen dort vorgefunden.

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [2]) Das. Lib. Joann de Boxcow. 9.

J. 1361 einigt sich der Pfarrer v. Aschmeritz, Bernard, hinsichtlich seines Besitzes in Urbanč und Bud. mit Smil v. Bud.[3]), verkauft aber mit seinem Bruder Ulrich v. Aschmeritz die ihnen nach Smil v. Bud. zugefallene Hälfte des D. 1365 an Ulrich v. Schelletau, welcher sich diesfalls mit Heinrich v. Lučka einigt [4]), und 1368 die andere Hälfte von einem Heinrich, Ribnic genannt, erkauft [5]). Darauf kam das D. an das Geschlecht v. Neuhaus, und K. Wladislaw entließ es, sammt Neudorf, 1492 dem Heinrich v. Neuh. aus dem Lehensverbande [6]). Noch sollen in den JJ. 1496 u. 1551 zwei Johanneſſe Zahradecky v. Zahradek dieſes D. beſeſſen haben [7]); so viel indeß iſt ſicher, daß im J. 1585 die Beſitzerin von Bud., Elsbeth Wišnowska v. Petrowic, von Erneſt Zahradecky v. Zahradek-Krhau deſſen, nach ſeinem Vater Johann ererbte Güter, nämlich die Burg Rothenburg mit Hof, Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten, D. Hradek, Jerſyč, 1/2 Norowic, das öde Woſetkowic bei Hradek, die Oedung Zahradky nebſt 1 öden Hof bei Datſchitz, ſich intabuliren ließ [8]), obwohl ſich noch 1588 und 1610, Wenzel Zahradecky nach Budiſchkowitz nennt [9]). Er (Obriſthofrichter in Mähren) beſaß dieſes Gut auch wirklich, ſtarb im J. 1610 und ſeine Tochter Crescentia brachte ihrem Gemahle Christoph v. Ričan nicht nur Rothenburg (1602), ſondern auch Bud. (1611) zu, welcher es, obwohl nicht katholiſch, noch 1628 beſaß [10]). Ein Nachfolger des Letztern, nämlich Karl Wilhelm Freih. v. Ričan, verkaufte dieſes Gut (Burg in Rothenburg und Ritterſitz in Bud.; DD.: Bud., Rothenburg, Chotiebodic, Wrbic, Weśce und Jerſic, ferner 4 Höfe und 3 Schäfereien) am 24. Okt. 1662 dem Obriſtwachtmeiſter bei der k. k. Leibgarde und Freih. Peter v. Ugarte um 34,000 fl. rhn. nebſt 500 fl. Schlüſſelgeld, welcher im Febr. des J. 1665 von Ernſt Vollmar Freih. v. Schaumburg auch das öde, »mit Holz und Geſträuch verwachſene« D. Straßhof dazu erſtand, und alles dies am 9. April 1678 [11]) an Max Leopold

---

[3]) Ibid. 31. [4]) Daſ. Lib. Wilh. de Gunst. Prov. Jemp. et Iglav. Damals bezog auch die Tochter nach Bernard v. Bud., Dorothea, jährl. 50 Mk. von dieſ. D. daſ. [5]) Daſ. Lib. Matuss. de Sternb. 4. [6]) dt. na Budin. w pond. před sw. Petr. na Stolowani, u. B. L. XIII. 3. [7]) Schwoy Topographie III. 257. Die Landtafel gibt hierüber keine Auskunft. [8]) XXVI. 95. [9]) XXVIII. 1. und XXX. 35. Vielleicht beſaß er nur einen Theil deſ. [10]) Urk. Daten aus dem Neu-Reiſch. Stiftsarchive. [11]) Damals war er k. k. Hofkriegsrath, Oberſt und Stadt-Quardi-Oberſtlieutenant in Wien.

Freih. v. Cantelmo um 51,000 fl. rhn. veräußerte, welcher am 11. Juni 1680 dazu auch das Gut Ober-Latein (mit D., Ritterſitz, Hof, Brauhs. und ödes D. Straßhow) von den BB. Adam und Karl Mathiaſſowſky v. Mathiaſſowic um 13,600 fl. rhn. erſtand, und das Geſammte ſeiner Witwe Anna Katharina (geb. v. Lindenſpirn) und der Tochter Maria Ludowika letztwillig nachließ (1703). Die erſtere ehelligte zum zweiten Male den Franz Wilhelm Gf. v. Schellard, und übernahm mittelſt Vergleichs vom 24. Jänn. 1710 dieſe Güter, welche ſie durch 7 JJ. und 5 Monate verwaltet hatte, gegen 30,000 der Tochter ausgezahlte Gulden allein, und ernannte im letzten Willen vom 25. Febr. 1718 ihren Gatten und die erwähnte Tochter zu Erben derſelben (neues D. Porowitz). Nach ihrem im J. 1723 erfolgten Ableben verkaufte der Gatte ſeine Beſitzhälfte ſchon am 13. Aug. 1723 dem genannten Fräul. Maria Ludovika Freiin v. Cantelmo um 51,600 fl. rhn. Dieſe verfiel in Schulden, und ſo wurden die Güter meiſtbietend am 9. Mai 1744 dem Gf. Felix v. Sobek-Kornitz um 139,600 fl. rhn. überlaſſen, der (k. k. geh. Rath, Landeshauptmann u. Präſident der k. k. Repräſentation und Kammer im Herzogth. Kärnthen) ſie wieder am 1. Jänn. 1760 dem k. k. geheim. u. Hofkriegsrathe, wie auch General-Feldmarſchall Franz Wenzel Gf. v. Wallis um 148,000 nebſt 2000 fl. als Schlüſſelgeld verkaufte, und ſeitdem verblieb dieſer Körper, ſammt Mähr. Budwitz, bis jetzt bei dieſem gräfl. Hauſe [12]).

2. Chotiabudiz, eigentlich Chotěbudic beſaßen im J. 1351 die BB. Mir und Otik v. Černin, und Mir ſchenkte 2 Lah. daſelbſt dem Wenzel v. Wranin [13]). Darauf kam ein Theil des D. an den Mkgf. Johann, welcher ihn um 1358 der Offka v. Jamnitz in 60 Schck. Gr. verpfändete, die ſogleich ihren Sohn Adam darauf in Gemeinſchaft nahm [14]). Auch ein Jude beſaß hier 1 Lahn, welchen er 1365 an Hoſtiſlaw v. Maleſowic verkauft [15]). Um 1408 veräußerte Mkgf. Jodok, ſammt der Veſte und D. Hradek (Rothenburg) bei Reiſch, auch das D. Chot. nebſt 2 kleinen Lahn., 2 Gehöften, 2 Aeckern, Wäldern und Teichen, wie dies alles ſeit alter Zeit zur Veſte Hradek gehörte, dem Peter Sturm v. Kamenec und deſſen Stiefſohne Wenzel [16]).

---

[12]) S. Beſitzer von Mähr. Budwitz. [13]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. [14]) Daſ. Lib. Joann. de Boscow. Prov. Znoim. [15]) Ebenda Lib. Wilh. de Canal. 12. [16]) V. 23.

Im J. 1446 nahm ein Veit v. Chot. seinen Bruder Niklas auf den dasigen Besitz in Gemeinschaft [17]), welcher letztere hier 1466 dem Niklas v. Jamnitz 1 Lahn verkauft [18]). Im J. 1481 nennt sich noch ein Jakob nach diesem D. [19]), welches aber zum größten Theile seit 1448 mit dem Gute Ober-Latein vereinigt gewesen sein mochte [20]).

3. **Latein Ober-(Zlátina)**, besaß im J. 1301 ein Wolfram, der sich auch darnach genannt [21]). Im J. 1353 verschrieb Niklas v. Zl. seiner Frau Anna auf 4 dasige Lahne nebst $^1/_2$ Walde 30 Mk. [22]), aber 1358 verkauft der ungenannte Erbe nach Burkard v. Zl. die Veste sammt dem übrigen Eigen in diesem D. dem Bohunek v. Wolfirow um 165 Mk. [23]). Im J. 1365 kommen 3 BB., nämlich Herrmann, Jaroslaw und Seifried v. Zl. vor, verschreiben der Frau Jaroslaws, Johanna, auf 1 Hof daselbst 45 Mk., und ein Smjl erhält von Ulrich v. Schelletau dessen ganzen Besitz in Zl. [24]), tritt aber 1369 seiner Schwester und Nonne zu Neu-Reisch, Elška, 3 Schck. Gr. jährl. Einkommens von Zl. für ihre Lebenstage ab [25]). Im J. 1374 verkauft Niklas v. Zl. 4 dasige Lahne an Welkon v. Odewšad [26]), und 3 JJ. später überließ Herrmann v. Zl. seinem Bruder Kunik und der Schwester Gytka 1 dasigen Hof [27]), 1385 aber ein Ulrich Plug die dasige Veste sammt der Pfarre an Albert von Zl. [28]), welcher 1390 darauf (»Slatina seu Latein«) und auf dem dasigen Freihof seiner Frau Katharina 200 Mk. verschrieb [29]). Nach seinem Tode nahm die nachgelassene Witwe 1406 ihre Söhne und die Stieftochter Anna (diese auch in Schutz: »in Pastorkyný«) in Gütergemeinschaft [30]), eheligte aber zum zweiten Male einen Filipp, und nahm ihn 1415 gleichfalls in Gemeinschaft [31]); doch 1437 besaß das D. ein Niklas v. Zl., welcher darauf, mit Ausnahme der Veste, seiner Frau Elška v. Wydři 200 Schck. Gr. anwies, aber dasselbe 1447, sammt Veste, Freihof und Pfarre, dem Georg Horky v. Buč schenkte, welcher alles dies schon im folgenden J. an Meinhard v. Neuhaus verkaufte, von dem es sogleich mittelst Schenkung an Jo-

---

[17]) VIII. 62. [18]) X. 9. [19]) XI. 13. [20]) Vgl. dies. Od im 15. Jahrh. das Stift Neu-Reisch einen Theil des D. nach Schwoy's Behauptung (Topogr. III. 263) besessen, den es im J. 1498 nicht mehr gehabt, ist ungewiß. [21]) Urk. f. das Stift Neu-Reisch von dies. J. [22]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. [23]) Das. Lib. Joann. de Bozcow. 17. [24]) Lib. Wilh. de Cunst. 9. 12. [25]) Lib. Matuss. de Sternb. 11. [26]) II. 16. [27]) 35. [28]) III. 6. [29]) III. 6. 76. [30]) IV. 31. [31]) VII. 33.

hann Mleček v. Chotěbudic überging [32]). Dieſer verſchrieb darauf 1466 ſeiner Frau Margareth v. Datſchitz 180 Dukaten [33]), und nach ſeinem Tode verkauften 1490 ſeine Bürgen die Hälfte des Gutes (Freihof und Pfarre) an Niklas v. Gemnicka [34]), welcher dazu 4 JJ. ſpäter auch die andere Hälfte (Veſte) von Wenzel Diwuček v. Počepic erſtand [35]). Im J. 1540 verkaufte Eva v. Gemnička die Veſte Zl. mit Dorf, Hof, Patronat und die Hälfte der Oedung Strazow an Heinrich Koniaš v. Wydří [36]), deſſen Sohn und Erbe, Kaſpar Koniaš, 1579 ſeiner Gattin Marianna Kořenſka v. Teřešow auf der öden Veſte Zl. mit Dorf, Mühle, Schafſtall und Brauhs. 2000 fl. mhr. verſichert [37]). Des Letztern Nachfolger, Wolf Koniaš, that 1588 daſſelbe in Betreff ſeiner Gattin Margareth Hoſtakowſka v. Arklebic mit 4000 fl. (öde Veſte, aber Hof und Pfarre; Antheil am öden D. Strazow und öd. Hof Rubſtein), und beſtimmte ſie zur lebenslänglichen Nutznießerin des Gutes [38]). Darauf gedieh es, ſammt dem nahen Butſch, an den mähr. Kammer-Prokurator Johann Mathiašowſký v. Mathiašowic, der es ſeinen Söhnen Adam Heinrich und Ferdinand Georg gemeinſchaftlich hinterließ (1639), und im J. 1680 wurde es zu Budiſchkowitz angekauft [39]).

4. **Rothenburg** (ehem. latein. Castellum, mähr. Hradek). Der erſte bisher bekannte Beſitzer deſſelben, Marquard (de Hradek), gründete im J. 1211 das Nonnenſtift Neu-Reiſch, und ſtarb im J. 1220. Ihn beerbte ſein Bruder Wolfram, ſo wie dieſen der Sohn Wilhelm. Im J. 1257 wird Ludmilla mit ihrem Sohn Marquard de Castello genannt, und 1301 waren Smil de Castello und ſeine Gattin Eva Wohlthäter des erwähnten Stiftes [40]), aber 1353 beſaß die Burg ein Mathias, der Mehres in der Umgegend (z. B. den Wald »Schec« bei Reiſch) an Ingram v. Jakobau verkaufte [41]), während 3 JJ. ſpäter Smil v. Hrad. mit ſeiner Schweſter Eva dieſe Burg ſammt allem Zubehör dem Mkgf. Johann um 800 Mk. abließ [42]). Der Markgraf muß das Gut bald darauf verliehen haben, denn 1359 nennt ſich ein Benedikt, welcher im nahen Roſicka Einiges erkaufte [43]), und 1365 ein Niklas Schenkner darnach, welcher auch in Wlčyker begütert war [44]); aber im J. 1366 vertauſchte es

---

[32]) VIII. 12. 66. 71. 73. [33]) X. 2. [34]) XII. 3. [35]) XII. 3. 37. [36]) XXII. 33. [37]) XXVI. 60. [38]) XXVII. 13. [39]) S. Beſitzer deſſelb. [40]) Urk. Auszüge aus dem Neu-Reiſch. Stiftsarchiv. [41]) V. L. Lib. Joann. de Boscow. 2. [42]) Daſ. 9. [43]) Ebenda 21. [44]) Lib. Wilh. de Cunst. 9.

(Burg Hradek, mit 1 Teich und 1 Hof darunter) derselbe Mkgf. Johann mit Ulrich v. Neuhaus gegen dessen Antheil an Zlabings, nämlich den vierten Theil des letztern, erstand aber die Burg gleich darnach von dem genannten Ulrich um 600 Mk. zurück[45]). — Zum J. 1408 f. Besitzer von Chotabuditz. — Im J. 1415 trat Sigmund v. Křizanow sein nach der Witwe jenes Sturm's von Hradek auf dieses Gut ererbtes Recht seinem Bruder Milota ab[46]), der es, mit dem seinigen, 1 Jahr später dem genannten Sigmund wieder intabuliren ließ[47]). Um 1470 und noch 1492 besaß das Gut Wenzel Čech v. Hrad., welchen damals Margareth v. Buć in Gütergemeinschaft auf Alt-Reisch u. A. nahm[48]), aber 1523 hielt es schon Ulrich, und zwischen 1553 u. 1573 Johann Zahradecky v. Zahradek[49]), worauf es 1585 mit Budischkowitz vereinigt wurde[50]).

5. **Urwitz** (Nerowice) gehörte vor 1369 dem Geschlechte von Neuhaus, und Herrmann v. Neuh. verkaufte es in diesem J., mit Zinsen, 1 Mühle und Wehr, nebst 1 Hofe in Lipčic, an Seidlin v. Lubčic und Herslin v. Wydři um 132 Schck. Gr.[51]). Im J. 1390 einigten sich Filipp v. Lubnic und Pilgram v. Polic wegen ihres Besitzes in Norow.[52]), aber schon 1412 gedieh das ganze D. mittelst Kaufs von Pelhřim v. Polic an die BB. Niklas und Andreas v. Zahradek[53]), und verblieb seitdem bei diesem Geschlechte, bis es mit Budischkowitz verschmolz (1585).

6. **Wescze.** Seinen Antheil an diesem D. trat Wilhelm von Babic 1349 dem Kreuzherren-Hospital zu Prag n. A. ab[54]), und in Hinsicht des andern Theils einigte sich 1350 Andreas v. W. mit dem ältern Sohn seiner Schwester[55]); Anna v. Künitz verkauft aber 1353 auch noch 1 dasigen Hof (in Wescze prope Diedicz) an Zbinek v. Dědic um 36 Mk.[56]). Im J. 1356 überließ das D. Pešek v. Borek einem gewissen Mix und dessen Schwiegertochter Anna v. Kunic um 80 Mk.[57]), aber schon 1369 verkauft Bernhard v. W. dem Johann von ebenda 1 dasigen Acker nebst 2 Lah. mit Wäldern und Teichen[58]), und letzterer verschrieb 1373 seine ganzen Habe daselbst seiner Frau Judith in 30 Schck. Gr., ungeachtet dem, daß gleichzeitig die BB. Theo-

---

[45]) Lib. Wilh. de Cunst. 22. [46]) VII. 20. [47]) 23. [48]) XI. 7. u. XII. 19. [49]) XXII. 94. XXVI. 1. und Neu-Reisch. Stiftsarchiv. [50]) S. die Bedesselben. [51]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [52]) III. 76. [53]) V. 14. [54]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. [55]) Daf. 19. [56]) Daf. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [57]) Lib. Joann. de Bozcow. 11. [58]) Lib. Matuss. de Sternb. 11.

dorich und Smil Flaška von Künic dem Pfarrer von Buč dasſelbe D. verkauften, mit Ausnahme 1 Hofs, den er lebenslänglich genießen, und der nachher den BB. Ulrich und Johann v. Heraltic zufallen ſolle [59]). Bald darauf, nämlich 1385, überließ dieſes D. Joh. v. Heraltic an Mix v. Hobža, und dieſer wieder ſchon nach 1 J. an die BB. Herrmann v. Rauſenbruck und Komaš v. Künic [60]), worauf 1407 Johann v. Rauſenbruck ſeinen Theil daran 1407 dem Bruder Wenzel v. Maric ſchenkte [61]). Im J. 1437 verkauft hier Hogek v. Kraſonic an Wenzel v. W. und deſſen Sohn Jakob 2 Lah. [62]), und Wenzel nahm 1451 auf ſein daſſiges Eigen, ſammt dem Hofe, ſeine Söhne in Gemeinſchaft [63]). Im J. 1540 überließ Hynek v. Zwola dem Wenzel v. Malowar u. A. auch dieſes D., und dieſer wurde 1544 gerichtlich gezwungen, der Abtei Pustoměř (wegen der Pfarre in Butſch) von dem D. jährl. 1 Schck. und 10 Groſch. Zinſes zu geſtatten, verkaufte aber 1547 das D. an den Prager Burggrafen Wolf v. Kragiř [64]). Dies die letzte Spur bis 1662, wo es als ein Theil vom Gute Budiſchkowitz erſcheint.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 7003 Joch 171 Q. Klftr. Die Oberfläche iſt mehr hügelig als eben; der Hauptzug der ganz bewaldeten Anhöhen ſtreicht aus dem Jgl. Kreiſe (Domin. Kraſonitz und Neu-Reiſch) herein, und wendet ſich ſüdweſtlich wiederum dahin (auf das Datſchitzer Gebiet), nachdem er Budiſchkowitz in 2 Hälften, die ſüdliche und nördliche, getheilt. Die einzelnen Berge ſind durch nichts bemerkenswerth. Von Mineralien trifft man beim D. Budiſchkowitz gemeinen Quarz.

Gewäſſer: die Taja, welche in ihrem Laufe von Datſchitz gegen Oſten die Herrſchaft im S. beim D. Urwitz berührt; der Schelletauer-Bach (Želetawka), der von Butſch kommt und an der dieshſchftl. öſtlichen Gränze bei Chotabuditz vorüber dem Jamnitzer Gebiete zueilt, und ein zweiter Bach ohne Namen, welcher von Alt-Reiſch herübertritt und den nördl. Theil des Dominiums bei den DD. Rothenburg und Jerſitz bewäſſert. Bei anhaltenden Regengüſſen werden dieſe Bäche gefährlich, führen aber nur unbedeutende Fiſcharten. Karpfenteiche, welche dieſe Fiſchart in vorzüglicher Güte liefern, ſind: der Rothenburger-, der Tima- und der Pacher-Teich; dagegen ſind der Lateiner D.-Teich, der Mittel- und Wald-Teich, der Haiſky

[59]) II. 8. 13. [60]) III. 20. 28. [61]) V. 6. [62]) VIII. 12. [63]) IX. 6. [64]) XXII. 34. 39. 60.

(in Wesetze), der obere und untere Woleschka, Kuchinka, Zier- und Thiergarten-T. (bei Budischkowitz), der Neuhöfer-T., der Sadka und Schor (bei Jersitz) insgesammt kleine Streck- und Brut-Teiche.

Bevölkerung: 2024 Katholiken (986 mnl. 1038 wbl.) mährischer und teutscher (diese in Neuhof und Urwitz) Zunge. — Die Haupt-Ertragsquelle ist die Landwirthschaft, welche nachfolgende Bodenfläche in Anspruch nimmt:

Herrschaft Budischkowitz.

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	692 Joch	1363	□	Klftr.	2202 Joch	1238	□	Klftr.
» Teichen, Wiesen u. Gärten	153 —	72	—		251 —	1445	—	
» Hutweiden	97 —	504	—		259 —	950	—	
» Wald	1110 —	1473	—		230 —	300	—	
Summe:	2054 —	212	—		2944 —	733	—	

Gut Latein.

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	114 Joch	460	□	Klftr.	398 Joch	1257	□	Klftr.
» Teichen, Wiesen u. Gärten	28 —	1201	—		69 —	439	—	
» Hutweiden	8 —	166	—		78 —	267	—	
» Wald	— —	—	—		254 —	199	—	
Summe:	151 —	227	—		800 —	562	—	

Gut Rothenburg.

	Dominikal.				Rustikal.			
Zu Aeckern	432 Joch	734	□	Klftr.	560 Joch	426	□	Klftr.
» Teichen, Wiesen u. Gärten	50 —	728	—		52 —	715	—	
» Hutweiden	14 —	1390	—		64 —	1542	—	
» Wald	87 —	910	—		89 —	1592	—	
Summe:	285 —	562	—		767 —	1075	—	

Der tragbare Boden in Ebenen und Niederungen ist größtentheils Lehm- und Lettenboden mit Lehm-Unterlage; auf Anhöhen lagert der Sandgrund auf Sandstein und Lehm. Im Allgemeinen trägt der Boden weniger Weizen und Gerste, dagegen viel Roggen und vorzüglichen Hafer. Starker Kartoffel- und Rübenbau. — Sehr fleißiger Obstbau von Seite der Obrigkeit theils in Gärten, theils im freien Felde; so führt z. B. eine beinahe 3 Meil. lange Obstbaum-Allée vom D. Budischkowitz bis zur Poststrasse in Littohorn [65]), und der vorletzte gräfl. Besitzer verschaffte die edelsten Fruchtsorten aus allen Gegenden Europa's, um die Obstbaum-Anlagen in Budischkowitz, Budwitz und Butsch zu den seltensten in Mähren zu machen.

[65]) S. »Moravia« S. 419.

Das desfallsige Verzeichniß umfaßte (1824) 415 Aepfel-, 380 Birnen-, 116 Pflaumen-, 223 Kirschen- und Weichselsorten, worunter alle die im Kataloge der berühmten Karthause zu Paris beschriebenen enthalten sind [66]). — Die Waldung umfaßt 2 Reviere, und ist vorherrschend mit Nadelholz bestockt (Kiefern, Fichten, Tannen). Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4	21
Rinder	150	1050
Schafe	1400	400 Stücke;

sonst auch noch Borsten- und Federvieh zum eigenen Gebrauche. — 5 obrgktl. Meierhöfe, nämlich in Budischkowitz, Wescze, Ober-Latein, Jerspitz und Rothenburg.

Die Zahl der Gewerbsleute beträgt 52, darunter 5 Mahl- und 3 Sägemüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 5 Maurer, 7 Schmiede, 2 Pottaschesieder, 7 Weber u. s. w. Die obrgktl. Pottaschehütte in Budischkowitz erzeugt durch 3 Arbeiter in 2 Oefen und 1 Kessel jährl. wenigstens 30 Cent. Pottasche.

Den einzigen Handelszweig bildet das entbehrliche Getreide, welches in den nahen Städten Datschitz und Jamnitz, mitunter auch in Znaim, abgesetzt wird. Die Handelsstrasse, welche die Städte Budwitz und Datschitz verbindet, ist durch das hiesige Gebiet gebahnt.

Jugendschulen sind in Budischkowitz, Chotabuditz, Ober-Latein und Rothenburg, bei der Pfründe zu Ober-Latein aber eine Armenanstalt, die zwar nur 70 fl. Stammvermögen besitzt, aber durch eingehende Beiträge jährlich 12 Dürftige unterstützt. — Für Gesundheitspflege besteht 1 Wundarzt (in Datschitz) und 5 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. Budischkowitz (Budisskowice), 6 Ml. westl. von Znaim im gegen N. mit Wald umgränzten Thale, D. und Amtsort von 66 H. mit 495 E. (240 mnl. 255 wbl.). Hier ist ein 1 Stockwerk hohes, geräumiges und ins Viereck um 1690 gebautes obrgktl. Schloß mit bedeutenden Gartenanlagen, 1 Schule und 1 Gasthaus. Der Ort hat in den JJ. 1786 und 1811 durch Feuersbrünste gelitten.

2. Chotabuditz früher auch Drei-Eichen (Cholabudice, ehem. Cholebudice), $^3/_4$ St. sö. vom Amtsorte an einer Anhöhe bei dem Bache Schelletawa, D. mit 43 H., 295 E. (141 mnl. 154 wbl.) und 1 Schule. Im J. 1801 verbrannten hier 12 HH.

[66]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1824. S. 346, flg.

3. Jersitz (Jerzice, auch Jerzyce), $^3/_4$ St. n. unter einem Walde, D., zählt in 23 H. 152 E. (76 mnl. 76 wbl.).

4. Lasein-Ober (Slatjna horni, auch Zlatjna), $^1/_2$ St. ö. an der Handelsstrasse, D., enthält 47 H. mit 322 E. (156 mnl. 166 wbl.) und 1 dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanate unterstehende Pfarre mit Schule, deren Sprengel auch die DD. Budischkowitz, Wescze, Chotabuditz und Jersitz einverleibt sind. Die dem hl. Egidius geweihte Kirche mit 3 Altären ist sehr alt, war bereits im 14ten Jahrh. eine Pfarre (s. Besitzer), und enthält 2 Grabsteine, nämlich der am 30. Novemb. 1661 † Katharina Franziska Mathiassowska geb. v. Tamwald, und des am 14. Jänn. 1662 † Besitzers dieses Gutes, Adam Heinrich Mathiassowsky v. Mathiasscowitz, ferner unter 3 Glocken eine vom J. 1498. Nebst der Pfarre war hier im 14ten Jahrh. auch 1 Veste, welche 1579 verödet erscheint, im 15ten Jahrh. 1 Freihof, und in den JJ. 1579 u. 1680 abermals ein Rittersitz mit Hof, Bräuhs. und Mühle. Im J. 1800 verbrannten daselbst 4 HH.

5. Neuhof (Nowe dwory), 2 St. ö. auf einer von 3 Seiten von Wäldern umringten Ebene, ein älteres Zinsdf. von 21 H. und 98 E. (45 mnl. 53 wbl.).

6. Rothenburg (Cerweny Hradek), 1 St. n. theils auf einem Hügel, theils im Thale herum gelegenes D. mit 48 H., 323 E. (163 mnl. 160 wbl.) und 1 Excurrendo-Schule; es ist nach Neu-Reisch eingepfarrt. Von der Burg, deren Namen der Ort trägt [67]), und die schon im J. 1211 auf dem Hügel stand, bemerkt man jetzt noch einige Spuren. Im 14ten Jahrh. war hier auch 1 Hof, und zwischen 1585 u. 1662, nebst der erwähnten Burg und dem Hofe, auch noch Obst-, Hopfen- und andere Gärten.

7. Urwitz (Norowice), $2^1/_4$ St. ö. am Fuße eines Berges, D., zählt in 26 H. 179 E. (92 mnl. 87 wbl.), und hatte im J. 1369 1 Mühle mit 1 Wehr.

8. Wescze, bei Schwoy »Wiscze«, $^1/_4$ St. ö. im Thale, D., von 25 H. mit 160 E. (73 mnl. 87 wbl.). Im 14. und 15. Jahrh. war hier 1 Hof.

---

[67]) Obwohl sie ursprünglich nur Burg (Hradek, Castellum), und erst seit dem 16ten Jahrh. »Rothe Burg« (Czerweny Hradek) hieß.

Allod-Herrschaft Mährisch-Budwitz, mit den Gütern Jatzkau und Krutschitz.

Lage. Westlich von Znaim an beiden Seiten der Iglauer Poststrasse, wird von den Dominien Jarmeritz und Höfting (im N. und O.), Stadt Znaimer Obergut (Schidrowitz), Neu-Serowitz (im S.), Pullitz, Jamnitz und Butsch (im W.) begränzt.

Besitzer. Seit 1820 der k. k. Kämmerer Maximilian Graf v. Wallis. (S. Budischkowitz).

1. **Budwitz.** In alter Zeit, nämlich zwischen 1234 u. 1593 gehörte das Patronatsrecht der Stadtpfarre dem Nonnenstifte zu Tischnowitz [1]), in der Stadt selbst verkaufte aber 1348 der Brünner Bürger Dětlin Mauritz dem Sct. Petersberger Domherrn in Brünn, Konrad v. Boskowic, 8 Mk. Zinses für 80 Mk., nach dessen Tode sie der Sct. Peterskirche zufallen sollten, und auch die Gattin Bohuš's v. Zdanic, Katharina, trat das J. darauf den BB. Puta und Procek v. Wildenberg 10 Mk. jährl. Zinses von der Stadt Bud. ab [2]). Der Ueberrest der Stadt, und bald darauf sie ganz, gehörte dem in dieser Gegend sehr begüterten Hause v. Lichtenburg-Vöttau, und K. Wladislaw entließ 1498 dieselbe, sammt der Hschft. Vöttau, seinem um ihn viel verdienten Kämmerer, Burian v. Lichtenb., aus dem Lehensverbande [3]), dessen Erbe, Heinrich v. Lichtenb., sie, mit der Richterei und den DD. Hermanic, Klein- und Teutschdorf, im J. 1522 den BB. Zdenek und Burian v. Waldstein verkaufte [4]). Der Erstere verschrieb darauf 1547 seiner Gattin Anna v. Krak 1500 Schk. Gr. als Witthum [5]), und sein Nachfolger im Besitze, Job. Ldeš Brtnicky v. Waldst., 1576 der seinen, Ern. v. Talkowitz, 4500 Schk. Gr., ließ aber 1579 der Stadtgemeinde die DD. Beser und Laznik intabuliren [6]), welche dieselben (in Beser Beute und Hof) 1591 wieder dem Hynek Brtn. v. Waldst. abtrat [7]). Derselbe Hynek tauschte und 1593 das Patronat der Stadtpfarre mit den DD. Jatzkau (beide waren über dem Kauf Hynek's um 500 fl. mhr. verständigt) und Krutschitz mit Pfarre, 2 Mühlen, Kalk- und andern Steinbrüchen gegen das Gut Drahonic und 1000 fl. mhr.

---

[1]) S. Series [2]) K. k. L. A. Erbard. de Cunst. 1. 7. [3]) dt. na Budin. w středu po neděli [illegible]. a. K. k. XIII. 15. Die jeweiligen Besitzer von Pöttau und demnach auch von Budwitz aus dem erwähnten Verschlusse ersieht man bei dem Artikel Pöttau. [4]) XVI. 4. [5]) XXII. 59. [6]) XXII. 58. 61 [7]) XXIII. 46.

vom Tischnowitzer Nonnenstifte ein [8]), und hinterließ das Gut dem Sohne Zdenek, der es aber wegen Theilnahme an dem Aufruhre von 1620 verlor, worauf es n. A. Kais. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem Skt. Johann-Ordensritter, k. k. Kriegsrathe, Kämmerer und Obristen Hanibal v. Schaumburg, »auf Abschlag des ausstehend gehabten Kriegsrestes«, abtrat [9]). Als der Letztere starb, kam Mähr. Budwitz, sammt Vorstädten und den DD. Hermanic, Teutschdorf, Wyska, Jakobau, Lukau, Wesce, Lazinka, Ober- und Unter-Franing, nebst 2 Freibauern in Wicenic, im Werthe von 41,720 fl., mittelst Vergleichs vom 6. Aug. 1644, an Rudolph Heinrich v. Schaumburg, während Franz v. Schaumb. die Hschft. Neu-Serowitz mit den DD. Krntschitz, Jatzkau u. A. erhielt. Als sich die 3 nachgelassenen Söhne des in Grafenstand erhobenen Rudolph am 14. August 1687 in die väterliche Erbschaft theilten [10]), fiel Mähr. Budwitz dem jüngsten derselben, Wenzel, zu, der im J. 1704 starb, und die Herrschaft letztwillig seiner minderjährigen Tochter Maria Anna Leopoldina, nachher vermähl. Gfin. v. Klenau, nachließ [11]), welche aber die Herrschaft (Stadt Budwitz mit Schloß, und die DD. Teutschdorf, Klein-Dörfl, Hermanic, 3 Mhöfe, 2 Schäfereien ꝛc.) am 1. März 1736 dem k. k. Generalfeldmarschall-Lieutenant Wenzel Gf. v. Wallis um 112,500 fl. rhn. verkaufte, und dieser (Ritt. des gold. Vließes, k. k. geh. Rath, Feldmarschall ꝛc.) ernannte letztwillig am 13. Mai 1771 den ältesten seiner 4 Söhne, nämlich Franz Ernest (k. k. geh. Rath und Vice-Präsident der Appellazion in Böhmen) zum Erben für die mähr. Güter, welcher sie wieder im letzten Willen vom 22. März 1775 (publ. 21. April 1784) dem ältern Sohne Joseph hinterließ, nach dessen Absterben sie der dermalige Besitzer geerbt hatte.

2. Ueber Ober- und Unter-Franing (mähr. Wranju) hat man folgende Nachrichten. Ein mährisches D. »Nauranie« schenkte n. A. Hzg. Bretislaw 1052 dem Kollegiatstifte Alt-Bunzlau in Böhmen [12]), und in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. kommt ein Ingram v. W. vor, dessen nachgelassene Witwe um 1351 Zdinka v. Ratiborić war [13]), wo sich auch Laurenz v. W. mit sei-

---

[8]) XXVII. 68. u. S. die Geschichte des Stift. Tischnowitz. [9]) XXXIV. 8. [10]) Er hinterließ auch 159 Pfd. 31 Loth Silber, nebst 59 Ctn. und 55 Pfd. Wolle. [11]) Für den Bau einer Skt. Johann's v. Nep.-Kapelle auf dem Lazinker Hügel bestimmte er 500 fl. [12]) Cod. dipl. Morav. I. 127. [13]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 1.

ner Tochter Kachna in Betreff ſeiner daſigen Habe, mit Ausnahme 1 Hofes und 2 Gehöfte, welche er ſeinem Enkel Fabian abgetreten, einigte. Eben damals wird auch ein Wenzel v. W. genannt[14]), und 1385 verſchrieb Gimram v. W. ſeiner Frau Elſbeth auf den daſigen Hof »Lucky« 75 Mk., aber ſchon 1399 verkauft Muhek v. Lhota, mit Einwilligung Johann's v. Hodic, das ganze D. W. dem Jakob v. W., der es 1406 wieder an Erasmus v. Budĕgowic und deſſen Frau Čenka abließ[15]). Von dieſem gedieh es 1415, ebenfalls durch Kauf, an Otyk Sčydko v. Budkau[16]), deſſen Witwe Margareth ihr daſiges Witthum von 300 Schck. Gr. dem Joh. Pinta v. Knibnic 1437 verkaufte, der wieder ſeiner Frau Dorothea v. Milčim 200 Schck. Gr., 10 JJ. ſpäter aber der 2ten, Bětka v. Mrdic, auf der daſigen Veſte mit Hof 200 Mk. verſchrieb, und 1 Jahr darauf von Otoſlaw Sčitowec v. Lhota das 2te D. Wrn. mit Veſte und Hof bekam[17]). Im J. 1466 verſchrieb Chriſtophor Pinta v. Ertišowic-Wran. ſeiner Frau Ludmilla v. Wran. daſelbſt, mit Ausnahme der Veſte und des Hofes, 200 Dukaten[18]), und 1530 Hruſa Pinta v. Ertiš. der ſeinen, Margareth v. Swoykow, auf Unter-W. mit Hof 150 Schck. Gr.[19]), verkaufte aber 1546 dasſelbe D. mit öder Veſte und 1 Hofe dem Niklas v. Wičkow, der es ſogleich wieder an Wenzel v. Malowar abließ[20]). Das D. Ober-W. veräußerte der Landeshauptmann für die Waiſen nach Johann v. Herultic 1551 dem Zdenek v. Waldſtein[21]), und Unter-W. gedieh 1592 von Peter Chraußenſky v. Malowar, mit Hof und öder Veſte, ſo wie er es nach dem Vater Rafael geerbt, an Johann den ält. Hodĕgowſky v. Hodĕgow[22]). Eines dieſer DD. beſaß im J. 1613 Ernest Stockhorner v. Storegra[23]), aber ſeitdem weiß man von ihnen nichts bis 1644, wo ſie ſchon bei Mädr. Budwitz waren[24]).

3. Jaßkau (Jačkow). Obwohl der größere Theil dieſes D. mit der Pfarre ſeit dem 13. Jahrh. bis 1593 dem Nonnenſtifte Tischnowitz gehörte[25]), ſo hatten auch Andere hier gewiſſe Antheile. Namentlich verkauft 1349 Helena v. J. 1 Hof daſelbſt mit 1 Acker an Jawiš v. Domamudl[26]), und 2 JJ. darauf Heinrich v. Bettau 1 daſigen Hof mit Aeckern, Veſte, 7 Lahn., 8 Gehöften, 1 Schankhs. und 1 Mühle, in Krnčic aber 1 Hof mit 3 Lahn., 2 Gehöfte 1 freies Schankhaus und 1 Mühle dem Wren v. Jač.[27]).

---

[14]) Ibid. 2. 4 [15]) II. 21. 26. [16]) VII. 18. [17]) VIII. 25. 29. 30. 73. [18]) X. 2 [19]) XI. 8. [20]) XVII. 47. [21]) Dal. 84. [22]) XXVII. 62. [23]) XXX. 51. [24]) S. oben [25]) S. Besitz- und der Besitzer von Tischnowitz. [26]) B. L. I. Lib. Richard de Canst. 4. [27]) Ibid. Lib. Joann. de Crom. 3.

Im J. 1368 veräußert der obige Zawiš seinen Hof an Henslin v. Vöttau[27]), welcher 1376 3 daſige Lah. dem Herrmann v. Latein ablieſs[29]). Im J. 1390 wird Mir v. J. genannt[30]), und 1399 ein Etibor, welcher seiner Frau Offka v Kralic 80 Mk. daſelbſt verſchrieb[31]). Im J. 1407 verkauft derſelbe Etibor das D. dem Budwitzer Pfarrer Michael, welcher es seiner Pfarrkirche auf eine Frühmeſſe ſchenkte[32]). 3 hieſige Lahne nebſt 1 Inſaßen gehörten gleichwohl Andern, das D. ſelbſt kam aber ſpäterhin von der genannten Kirche ab, und wurde 1593 mit der Hſchft. Budwitz vereinigt[33]). In Folge der Schaumburg'ſchen Erbabtheilung kam das Gut Jatzkau zur Hſchft. Neu-Serowitz, und wurde am 2. Mai 1653 von Ernſt Vollmar Freih. v. Schaumburg für ſich allein (Schäferei, Mühle) dem Sigmund Kořenſky v. Tereſchau um 4000 fl. rhn. verkauft, aber ſchon am 15. Jänn. 1670 um 6300 fl. rhn. vom Erſtern wieder zurückerſtanden, nach deſſen Tode es landrechtliche Bevollmächtigte für die nachgelaſſenen Waiſen am 26. Jun. 1699 dem Ernſt Haßler Ritt. v. Kieſenegg um 17,300 fl. rhn. überließen. Dieſer veräußerte es am 22. Dez. 1711 dem Beſitzer von Neu-Serowitz Franz Joſ. Freih. v. Oſteſchau um 23,400 fl. rh., und die in Grafenſtand erhobenen Söhne des Erkäufers wieder am 1. Jänn. 1753 dem Beſitzer von Mähr. Budwitz, Franz Wenzel Gf. v. Wallis, mit Einſchluß des Gutes Krutſchitz und 2 Ritterſitzen, um 116,200 fl. rhn.

4. **Krutſchitz.** Zum J. 1351 ſ. Beſitzer v. Jatzkau. — Der dort erwähnte Wren (aber v. Wičkow) verkauft 1360 den BB. Ješek, Neplach und Nar v. Lešonic 1 Hof mit 3 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle in Krn.[34]), und Neplach verſchrieb 1369 auf ſein daſiges Eigen ſeiner Frau Elška 240 Mk.[35]). Im J. 1381 beſaß einen Theil des D. Zybřid v. Jakobau, und verſchrieb darauf u. A. ſeiner Gattin Agnes 250 Mk.[36]), und 1409 wird noch ein Dobeš v. Krn. genannt[37]), aber 1481 entſagt Puta v. Lichtenburg-Vöttau, zu Gunſten des Stiftes in Neu-Reiſch, ſeinen Anſprüchen auf dieſes D., das von nun an bis 1618 bei dem beſagten Stifte verblieb, welches es damals u. A. mit Johann Čegka v. Olbramowic auf Neu-Serowitz gegen deſſen Gut Bohuſlawitz vertauſchte[38]). Es war mit Neu-Serowitz bis zum 30. Jun. 1661 vereinigt, wo es landrechtliche Bevollmächtigte, wegen Schulden des Ernſt Voll-

[28]) Lib. Matuss. de Sternb. 2. [29]) II. 29. [30]) III. 71. [31]) IV. 21. [32]) V. 11. [33]) S. oben. [34]) M. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 26. [35]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 13. [36]) II. 58. [37]) VI. 3. [38]) Urkk. in Neu-Reiſch. Stiftsarchiv.

mar Freih. v. Schaumburg, dem Dietrich v. Woleďnicky, und dieſer wieder (mit Hof und Schafſtall) am 18. März 1664 der Beſitzerin von Neu-Serowitz, Lukretia v. Oſteſchan, um 4500 fl. rh. ablieſs, deren Erbin, Maria Katharina geb. Freii. v. Oſteſch, zwar das Gut am 24. Jänn. 1684 ihrem Gatten Johann Otto Freih. v. Kunitz um denſelben Preis abtrat, aber es kam, mittelſt eines Vergleichs zwiſchen den Gf. v. Kunitz'ſchen und Freih. v. Gingeri-Erben vom 22. Mai 1717, wieder an den Beſitzer von Neu-Serowitz, nämlich den Franz Joſ. Freih. v. Oſteſchan, und wurde ſchlieſslich, ſammt Jatzkau, welches bis dahin ſtets bei Serowitz geweſen, im J. 1753 zu Mähr. Budwitz verkauft (S. oben).

5. Laźinka (ehem. Laźanky) gehörte in alter Zeit zur Herrſchaft Vöttau, bei der es noch im J. 1498 war. Im J. 1552 beſaſs es, zugleich mit Hösting, Zdenek v. Lichtenburg[39]), nach deſſen Tode es, mit der Veſte und D. Weſcze u. A., vom Landeshauptmanne 1563 dem Wenzel v. Hodic verkauft wurde[40]), der Beides ſchon nach 4 JJ. dem Georg v. Mjrow ablieſs[41]). — Zu den JJ. 1575 und 1578 ſ. Beſitzer von Weſcze, und ſeit 1579 die von Budwitz.

6. Weſcze (ehem. Beſce). Im J. 1350 beſaſs hier Johann v. Babic 1 Hof mit Aeckern und 2 Gehöften[42]), und 3 JJ. ſpäter verkauft Henſlin v. Beſ. an Herard v. Bukowjna auch noch 1 daſigen Hof mit 3 Lahn., aber 1359 trat Přibik v. Beſ. ſeiner Gattin Agnes dieſes D. in 300 Mk. pfandweiſe ab[43]), obwohl auch 1368 Heinrich v. Vöttau 3 Lahn. in Beſ., mit 4 Gehöften und 1 Acker, dem Mir v. Kigowic ſchenkte[44]). Die Witwe nach Jeřek v. Babic, Margareth, nahm 1399 den Sohn eines Dobeš, Namens Johann Krabic, auf ihr Witthum in Beſ. in Gemeinſchaft[45]), und Adam v. Backowic, der hier 6 Lah. von Elška v. Babic erkauft, konnte 1437 ſeiner Frau Dorothea auf den daſigen Beſitz 125 Schck. Gr. verſchreiben. 10 JJ. nachher verkauft Heruš v. Beſ. 1 daſigen Freihof dem Niklas v. Blatnic[46]), und 1510 veräuſsert ein daſiger Freibauer, mit Namen Laurenz, an den Rehradower Freibauer Urban 1 Hof daſelbſt[47]). Im J. 1547 nennt ſich Wanek v. Lichtenburg nach dieſem D.[48]), und 1558 verſchrieb darauf und auf die hieſige Veſte Zdenek v. Lichtenburg ſeiner Gattin Elsbeth v. Fulſtein 2000 Schck. Gr.[49]). — Zu den JJ. 1563 und 1568

[39]) B. L. XXII. 87. [40]) XXIV, 33. [41]) XXV. 20. [42]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [43]) Ibid. Lib. Joann. de Boscow. 2. 21. [44]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternberg 1. [45]) IV. 19. [46]) VIII. 13. 17. 51. [47]) XIV. 5. [48]) XXII. 60. [49]) XXIV. 3.

ſ. Beſitzer von Lazinka. — Im J. 1575 verkauft Georg Walecky v. Mjrow dieſes Gut (Veſte, Hof, Obſt-, Hopfen- und Safrangärten), ſammt dem D. Lažinky, dem Burkart Ragecky v. Mjrow, der es (mit Brauhs., Mühle und uralter Mühlemauth) dem Friedrich v. Nachod, und dieſer wieder 1578, mit Ausnahme der Mühle »Hrazſky« mit der alten Mauth, dem Johann Brtnicky v. Waldſtein intabuliren ließ[50]). Seit 1579 ſ. die Beſitzer von Budwitz.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 4059 Joch u. 824 Q. Kf. eines größtentheils ebenen, beinahe durchweg lehmigen und nur hier und da ſandigen Bodens, welcher Roggen, Gerſte und Hafer, großentheils auch Weizen, ſowie Hülſen- und Knollengewächſe jeder Art und reichlich liefert.

Als Gewäſſer ſind nur 5 obgkl. Teiche zu erwähnen, welche im Ganzen 131 Joch u. 1353 Q. Klftr. einnehmen, nämlich der »große Budwitzer«, der »Lazinker«, der »Jatzkauer«, »Krutſchitzer« und »Franinger« zu erwähnen, welche mit Karpfen und Hechten beſetzt ſind, und zum Theil (der große Budwitzer und der Krutſchitzer) durch das abfließende Waſſer 4 Mahl- nebſt 2 Sägemühlen betrieben.

Die Bevölkerung iſt, (die der Stadt Budwitz nicht mitbegriffen) mit Ausſchluß einiger Juden-Familien auf den obrgktl. Beſtandhäuſern, insgeſammt katholiſch. Glaubens und mähriſcher Zunge, und zählt, mit Ausnahme der zur Stadt Mähr. Budwitz conſcribirten Gemeinden Hermanitz und Wiſka (Dörfl), 1182 Seelen (567 mnl. 615 wbl.), welche nur von den verſchiedenen Zweigen der Landwirthſchaft leben. Die diesfalſige Bodenfläche beträgt

	Dominikal.				Ruſtikal.	
An Aeckern	765 Joch	1520 Q. Klftr.	2008 Joch	428 Q. Klftr.		
» Teichen	131 —	1353 —	— —	— —		
» Wieſen	76 —	991 —	126 —	542 —		
» Gärten	11 —	1328 —	25 —	661 —		
» Hutweiden	134 —	1252 —	149 —	349 —		
» Waldung	561 —	82 —	68 —	218 —		
Summe:	1682 —	226 —	2377 —	598 —		

Fleißige Obſtbaumzucht ebenſo von Seite der Obrigkeit wie jener der Unterthanen, und zwar in Gärten und offenem Felde; veredelte Aepfel, Birnen und insbeſondere viele Zwetſchken ſind ihre Ausbeute. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier (»Koſowa«) iſt mit Fichten und Eichen beſtockt, und die Jagd niederer Art. — Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift, außer unbedeutendem Borſtenvieh

[50]) XXVI. 26. 30. 51.

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4	92
Rinder	140	267
Schafe	1400	114, welche

obrgktl. Seits veredelt und in 6 Meierhöfen in Budwitz, Jatzkau, Unter-Franing, Krntschitz, Wescze und Lazinka (Schafhof) eingestellt sind.

Handwerke sind, die obigen Mahl- und Sägemüller, ferner 2 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth und 2 Pottaschesieder etwa ausgenommdn, nicht erwähnenswerth, und ebenso auch der Handel, welcher sich nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der Stadt Mähr. Budwitz beschränkt.

Die Jugend erhält Unterricht theils in der Schule zu Mähr. Budwitz (378 Kinder), theils in jenen Pfarrschulen, zu deren Sprengel die einzelnen DD. gehören. — Für Armen-Unterstützung besteht in derselben Stadt, für sie, die Vorstädte und DD. Hermanitz, Lazinka und Jatzkau, eine Anstalt mit 152 fl. 48 kr. C. M. und 4036 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und jährl. Unterzeichnungen 50 Dürftige unterstützt werden. Nebstdem ist ebenda 1 Spital für 6 Pfründler (3 mnl. 3 wbl.) mit 1 eigenen Haus und Kapelle, welches ein Kapital von 13,546 fl. 58 kr. W. W., einen Wald von 48 Joch 43 Q. Kl., 12 J. 10 Q. Kl. Aecker und 1344 Q. Kl. Wiesen (beide letztere gegen 312 fl. W. W. jährl. verpachtet) besitzt, und von diesen Erträgnissen, und dem jährl. Zins von 104 fl. für 1 emphit. verkaufte Mühle nebst 1 Häuschen, den Pfründlern geheitzte Wohnung, Kleidung und täglich 10 kr. W. W. gewährt.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 besoldeten Dr. der Heilkunde, 1 Wundarzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker, insgesammt in der Stadt Budwitz. — Die von Znaim nach Iglau gebahnte Poststrasse durchschneidet das Dominium der Breite nach, und nebst ihr sind noch in neuester Zeit 2 Handelsstrassen, nämlich die eine von der Stadt Budwitz über Jarmeritz nach Brünn, und die andere eben von da über Jamnitz nach Neuhaus in Böhmen hergestellt. In derselben Stadt Budwitz ist auch 1 k. k. Post.

Ortbeschreibung. 1. Budwitz-Mährisch (Budègowice Morawské, lat. Budvitium), ist eine unter obrgktl. Schutze stehende Municipal-Stadt mit eigenem, aus 1 Bürgermeister u. 3 Räthen, (1 ist geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrate, und zugleich der Sitz des hschftl. Oberamtes. Sie liegt 2 Posten westlich von Znaim an der von da über Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse auf einer felsigen Anhöhe, ist mit (jetzt

zerfallenden) Mauern umringt und hat 3 Thore, das »Obere,« das »Untere« und das »Stiftthor.« Die eigentliche Stadt besteht aus einer breiten, in Form eines lateinischen L gebogenen Hauptgasse, welche zugleich 2 Marktplätze bildet, zählt nur 74 H. mit 496 E. (247 mnl. 249 wbl.), die Vorstädte dagegen, nämlich »Wysta« (Dörfel) an der südl., und »Podoly« an der nördl. Stadtseite, 225 H. mit 1499 E. (691 mnl. 808 wbl.), so, daß die Gesammtheit der HH. 299 und die der E. 1995 beträgt. — Unter den Gebäuden sind zu erwähnen: 1. Das obrgktl. Schloß von 1 Stockwerk, zugleich Sitz des Wirthschafts-Amtes, welches 1650 aus 6 zu diesem Behufe erkauften Bürgerhäusern am Platze hergestellt wurde[51]), eine schöne Fronte bildet, und rückwärts einen kleinen englischen Garten hat, aus dem man in den tiefer liegenden großen Obst-, Blumen- und Küchegarten gelangt. 2. Die Stadt-Pfarrkirche zum hl. Egidius, welche dem obrgktl. Schutz und dem Jaromeritzer Dekanate (das seit mehren JJ. von dem dasigen Pfarrer und Dechant versehen wird) untersteht, und zu deren und der Schule Sprengel, nebst der Stadt und der Vorstädten, noch die DD. Hermanitz, Lazinka, Jatzkau und das fremdhschftl. Neu-Serowitz gehören. Sie ist alterthümlich und fest gebaut, hat 2 Sakristeien, 1 Oratorium, aus dem ein gewölbter Gang bis in das Schloß führt, 2 angebaute Kapellen, und im Ganzen 5 Altäre, deren 2 mit Blättern von Peter Fritz versehen sind (des hl. Joh. v. Nep. und des hl. Vendelin). Diese ursprünglich sehr kleine Kirche erweiterte 1696 der Pfarrer Skopalý durch Erbauung der einen Kapelle, welcher 1716 der Pfarr. Andr. Chudanek die 2te hinzugefügt hatte. Auf dem hohen und 1714 erbauten Thurme, welcher obenan mit einer steinernen Gallerie, 1 Wächterswohnung und 1 Uhr versehen ist, trifft man unter den 4 Glocken 2 aus den JJ. 1500 und 1532, in der Kirche aber noch 2 Grüfte, deren eine ehedem für die Grundobrigkeit[52]), die andere hingegen für die Geistlichkeit diente. Auch mehre Grabsteine, worunter das grfl. Schaumburg'sche Familienbegräbniß vom J. 1687, der Grabstein der Frau Marianna Mistrelis geb. v. Seer (1616) und jener des Fräul. Johanna Franziska Fuggerin, Gfin. zu Kirchberg und Weißenhorn († 11. Sept. 1656) erwähnenswerth sind. Daß die hiesige Pfarre uralt sei, und schon 1234 dem Tischnowitzer Nonnenstifte geschenkt, von diesem im

[51]) Von dem ältern sind nur noch Ueberreste von Wallgräben zu sehen.

[52]) Darin ruht auch der am 18 Nov. 1818 in Wien am Schlagflusse † k. k. Staatsminister Joseph Gf v. Wallis.

ichbüchl auf dem Friedhofe erbaute niedliche Skt.
Nep. Kapelle; — 5. die, eine Rotunde bildende
apelle, welche jetzt zur Todtenkammer dient, und
eine 2te Kapelle enthält, in welcher Christus im Ke
gestellt wird. — Ferner 6. das städt. Rathhaus,
al das aus Holz geschnitzte Stadtwappen hängt,
weiße Burg mit offenem Thor und 2 Thürmen im
lde, und ober dem Thore einen geharnischten Mann
elcher das Lichtenburg'sche Wappen (2, in Form des
zes über einander gelegte schwarze Aeste) hält. — 7.
dauerhaft gebaute Postgebäude, und endlich — 8.
e Gasthof »zum goldenen Hirsch« auf dem untern Pl
r eben erwähnten k. k. Post, befinden sich in Budwitz
ussenbau-Kommissariat, ein Gefällenwach-Unter-In
ein Distrikts-Tabak-Verlag.
hrungszweige sind bürgerliche Gewerbe und die L
ist. Erstere werden von 212 Meistern ausgeübt, dar
Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 12 Flei
ieder, 2 Mahl- und 1 Sägemüller, 9 Brodbäcker, 1 Ba
aßbinder, 2 Glaser, 5 Schmiede, 1 Kalk- u. Ziegelbre
er, 1 Seifensieder, 3 Schlosser, 13 Schneider, 35 Sch
r, 1 Wachszieher, 5 Gerber, 3 Riemer, 1 Sattler, 3
ürstenbinder, 1 Büchsen- und 1 Kammmacher, 2 Dre
er, 12 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Musik-I
1 Pottaschesieder, 1 Büchsenschäfter, 1 Strum

bürgl. Spital endlich 48 J. 43 Q. Kl. Wald, eine Wiese von 8 J. 1344 Q. Kl. und 12 J. 704 Q. Kl. Aecker. Der landwirthschaftliche Viehstand dürfte, mit Ausschuß des hierher conskrib. D. Hermanitz, bei 50 Pfd. und 85 Rinder betragen. Ferner besitzt die Bürgerschaft ein eigenes Brau- und 1 Branntweinhs., nebst dem Bier-, Wein- (zu diesem sind 67 Bürger berechtiget) und Branntwein-Ausschanksrechte. Die ärmere Volksklasse betreibt stark die Gänsezucht und verführt das geschlachtete Geflügel und die gewonnenen Federn nicht nur auf die Märkte in der Umgebung, sondern bis nach Oesterreich und letztere sogar nach Wien. — Der allseitige Verkehr wird mittelst 4 Jahr- (Dienst. nach 3 König., Dienst. vor Christ. Himmelfahrt, Dienst. n. Egidi und Dienst. n. Galli), 2 großer Wochenmärkte (Donnerstag vor Weihnacht. u. am Gründonnerst.), der gewöhnlichen Viehmärkte vor jedem Jahrmarkte und der Wochenmärkte (jed. Donnerstag), sowie durch die oben erwähnten Strassen befördert.

Jugendunterricht wird in der Stadtschule von 1 Lehrer mit 2 Gehilfen ertheilt, und für Unterstützung der Armen bestehen die oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Anstalten, sowie für Gesundheitspflege das ebenfalls dort angeführte Sanitäts-Personale nebst 1 Apotheke.

Als Vergnügungsorte dienen der früher erwähnte hschftl. Zier- und Obstgarten, der des hiesigen Postmeisters, welcher im englischen Geschmack angelegt, und mit 1 großen Glashause von vielen seltenen exotischen Pflanzen, mit 1 Kegelbahn und zeitweilig auch mit einer Schießstätte versehen ist; ferner eine niedliche Baumanlage, welche sich westlich an der Stadtmauer bis zu einem Seitenthore (»Bratelthor«) ausdehnt, und erst in neuester Zeit von mehren Bürgern, vorzüglich durch den keine Kosten scheuenden Eifer des dasigen k. k. Postmeisters H. Joseph Kundrath gegrundet würde. Ueberdies gewähren auch der »kleine Hag« oder »Sternwäldchen« benannte, und von Lustgängen durchschnittene Eichenwald an der Westseite der Stadt, und das »Wochoza-Wäldchen« mit mehren schönen Baumgängen im SO. angenehme Spaziergänge.

Ueber das Alter und den Gründer dieser Stadt, sowie über ihre Schicksale bis in das 13. Jahrh. schweigt die Geschichte[53]).

[53]) Der hiesige Pfarrer Andreas Franz Chudanek (1702 — 1733) hat zwar aus den städtisch. Büchern einige geschichtliche Nachrichten über Mähr. Budwitz zusammengetragen, die aber, was die älteste Zeit anbelangt, durchweg fabelhaft sind, z. B. daß zur Zeit der Völkerwanderung ein kroati-

So viel ist gewiß, daß der Ort im J. 1234 eine Pfarre hatte und wenn nicht früher, so doch 1348 bereits ein Städtchen gewesen[54]). Im J. 1386 waren hier auch Juden ansäßig[55]), und 1407 bat der dasige Pfarrer Michael das von Ctibor v. Budkow erkaufte D. Jatzkau seiner Pfarrkirche zur Stiftung einer Frühmesse[56]), sowie das von Albrecht v. Lichtenburg-Vöttau an Schawel v. Srazowa verpfändete D. Dědic (Hschft. Pullitz) zum Budwitzer Spitale angekauft[57]). Im J. 1417 wurde die Stadt, sammt den DD. Herzmanitz und »Dewčendorf« (Deutschendf., Deutschdörfl), durch die BB. Smil u. Johann v. Lichtenburg-Vöttau und Johann v. Licht.-Zornstein von der Anfallsverpflichtung befreit[58]), und 1421 verlieh ihr K. Sigismund, auf Fürbitte Smils, Georgs, Johanns und Stephans v. Lichtenburg-Vöttau, das Meilrecht[59]). K. Wladislaw ertheilte ihr am 7. März 1498, auf Fürsprache Burians v. Licht.-Vöttau, das obenerwähnte Wappen, und K. Ludwig bestättigte derselben 1525 die von den KK. Sigismund und Wladislaw ertheilten Privilegien, besonders rücksichtlich ihrer eigenen Gerichtsbarkeit[60]). Im J. 1551 bestättigte Kais. Ferdinand I. einen das J. zuvor wegen des Budwitzer Spitalteiches zwischen Zdenek v. Waldstein und dem Brucker Abte Hruza aufgerichteten Vertrag, welchem Spitale 1563 die Vormundschaft der Waisen nach dem erwähnten Zdenek einen Ort zur Anlegung eines Weihers angewiesen, und bei dem auch 1572 der Brucker Abt Hruza eine Stiftung von 1000 fl., sowie 1567 Peter Dobrowský v. Dobrawoda eine andere von 100 Schck. Gr. gemacht hatte[61]). Bekanntlich erhielt die Stadt 1579 die DD. Wesęze und Lazinka[62]), welche ihr einer der späteren Besitzer entweder abgekauft oder entrissen haben mochte. — In der Nacht des 11. Nov. 1594 brach in dem dasigen Brauhs. ein Feuer aus, welches einen großen Theil der Stadt verschlang. — In den Ereignissen

---

scher Stamm die Stadt angelegt, und nach der Frage eines vorbeireisenden: Bude gich wic? (Wird es ihrer mehre geben?) sie benannt habe; oder, daß die Einwohner im J. 1100, wo der österr. Hzg. Friedrich Znaim zerstört habe, nach Böhmen entwichen seien und dort das heutige Böhm. Budweis angelegt hätten (Man weis es, daß Böhm. Budweis erst im J. 1265 erbaut wurde. S. Millauer: Ueber die Erbauung der k. befreiten Berg- u. Kreisstadt Budweis in Böhmen. Prag, 1817) u. s. w. [54]) S. Besitzer. [55]) B. L. III. 29. [56]) V. 11. [57]) Urk. im städt. Archiv. [58]) dt. Vöttau am Sct. Gürgentag. Bestättigt 1525 von Burian v. Waldstein-Pirnitz. Urk. das. [59]) dt. Knoim. ult. Mare. [60]) dt. na Budiné. [61]) Urk. im städt. Archiv, und Urk. dt. w Budègowic. w auterý swoto dussný. [62]) S. Besitzer der Hschft.

der JJ. 1619 u. 1620 zeichnete sich die, obwohl größtentheils nichtkatholische Bürgerschaft durch ihre Treue und Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Landesfürsten so vorzüglich aus, daß, als nach der Schlacht am weißen Berge die Hschft. konfiscirt wurde, die Verwaltung derselben dem Magistrate bis 1623 anvertraut ward. Im J. 1630 sollen die Juden, welche in der Vorstadt »Podoly« ansäßig waren, die Pest in die Stadt eingeschleppt haben, an welcher 3 Viertheile der Einwohner starben, worauf die Juden in einen allgemeinen Auflauf mißhandelt und für immer vertrieben wurden; die Stadt verpflichtete sich den von der Judenschaft an die Obrigkeit bisher gezahlten Zins der letztern jährlich zu leisten. Der Streit, in welchen die Stadt mit der Grundobrigkeit wegen einiger Gerechtsame im J. 1665 gerieth, wurde erst 1695 zu Gunsten der Bürgerschaft entschieden; die aufgelaufenen Kosten von 17,000 fl. rhn. sah letztere der Obrigkeit nach. In den JJ. 1668 (15. Jun.) und 1727 wurde die Stadt von furchtbaren Windstürmen heimgesucht, und erlitt in den JJ. 1805 u. 1809 viele Drangsale von den feindlichen Franzosen, in welch' letzterm J. auch der franz. General Boudet daselbst starb. Im nächstfolgenden J. brach 3 Mal, und stets boshafter Weise angelegtes Feuer daselbst aus und richtete einen Schaden an, der mehr als 20,000 fl. betrug, dagegen blieb die Stadt von der morgenländischen Brechruhr in den JJ. 1831 u. 1832 verschont, obwohl sie in der ganzen Umgegend mehr oder weniger gewüthet hatte. — Vor etwa 50 JJ. hat man bei einem Hause am westl. Thore, beim Ausgraben eines Baumes, ein irdenes mit etwa 100 Silbermünzen gefülltes Gefäß aufgefunden, und die Münzen sollen (nach des Finders Versicherung) auf der einen Seite einen Kopf, auf der andern aber ein rennendes Roß gewiesen haben[62]). — Der hiesige Pfarrer Thomas Babelius verfaßte ein ascetisches Werk unter dem Namen: Rationale mysteriorum dominicae passionis, und gab es in 8vo im J. 1550 zu Wien im Druck heraus[63]).

Unmittelbar zur Mähr. Budwitzer Herrschaft gehören folgende Dörfer:

1. Franing-Ober (Wranjn horni), $\frac{1}{2}$ St. westl. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe, zählt 22 H. mit 144 E. (68 mnl. 76 wbl.), und hat immitten 1 obrgktl. Teich. Im 14ten Jahrh.

---

[62]) »Brünn. Wochenblatt« 1827. Nr. 16 u. flg., woraus auch mehre der obigen historischen Daten genommen wurden. [63]) Cerroni's Katalog.

war hier 1 Hof »Lucky« genannt und im 15ten eine Veſte (S. Beſitzer).

2. Franing-Unter (Wranjn dolnj), ſtößt im SO. an das erſtere an, und enthält in 22 H. 182 E. (94 mnl. 88 wbl.), nebſt 1 obrgktl. Mhof., bei dem 2 große Obſtgärten zu finden. Schon ſeit dem 15ten Jahrhundert beſteht hier der Hof, bei dem auch 1 Veſte geweſen iſt, die aber ſeit 1547 als verödet erſcheint. Beide DD. ſind nach Domamühl eingepf. u. eingeſchult.

3. Hermanitz oder Heržmanitz (Hermanice), ¼ St. nnö., beſteht aus 36 H. mit 215 E. (102 mnl. 113 wbl.), und iſt hinſichtlich der Konſkription und der Gerichtsbarkeit der Stadt Budwitz unterworfen. Im J. 1417 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreit (S. Geſchichte der Stadt Budwitz).

4. Jazkau (Jačkowo), im 13ten Jahrh. Kapenic genannt, ½ St. ſſw. in der Ebene, an der Straſſe nach Jamnitz, von 30 H. mit 217 E. (103 mnl. 114 wbl.). Das D. bildet bekanntlich ein eigenes Gut und hat in der Nähe 1 einſchichtig ſtehenden obrgktl. Mhof. mit Obſtgarten, dann 1 Schäferei, unter dem Teiche 1 Dominikal-Mühle, bei dem Walde »Koſowa« aber 1 neuerbauten Kälberſtall mit 1 Wächterswohnung, 1 Schafſchopfen und ſchönes Jägerhs., insgeſammt obrgktl. Ehemals (noch 1459) war hier eine Pfarre, im 17ten u. 18ten Jahrh. (noch 1753) ein Schlößchen und ebenfalls 1 Schäferei mit Mühle.

5. Krntſchitz (Krnčice), ½ St. ſ. in der Ebene, iſt gleichfalls ein beſonderes Gut und zählt in 31 H. 192 E. (92 mnl. 100 wbl.). Es iſt hier 1 obrgktl. Mhof., welcher 1 Schlößchen einſchließt, 1 Schäferei, 1 Branntweinhs., 1 Schüttkaſten und unter dem Teiche 1 Dominikal-Mühle mit Brettſäge. Schon im 14ten Jahrh. war hier 1 Hof, 1 Mühle und 1 freies Schankhs., zu welchen noch 1600 1 Schafſtall kam. Da dieſes, nach Czaſtohotitz eingepf. und eingeſchulte D. von 1481 bis 1618 dem Nonnenſtifte Neu-Reiſch gehörte, ſo iſt es erklärlich, wenn die Volksſage das hieſige Schlößchen für eine einſtige Nonnenwohnung hält.

6. Lažinka (ehem. Lažanky), ½ St. ö. an der Poſtſtraſſe, beſteht aus 36 H. mit 228 E. (106 mnl. 122 wbl.). Es iſt hier 1 ſchön gebautes obrgktl. Wirthshs., 1 eben ſolche Schäferei, und in der Nähe des mit vielen Luſtgängen verſehenen obrgktl. Waldes »Wochoza« 1 einſchichtige Hegerswohnung nebſt 1 nahen Schafſchopfen. In der Nähe des D., welches 1 obrgtl. Teich einſchließt, und zwar auf einem Hügel, ſtand im

vorigen Jahrh. eine Skt. Johanns v. Nep. Kapelle, zu deren Erbauung Wenzel Gf. v. Schaumburg letztwillig (1702) 500 fl. nachließ.

7. **Wescze** (Wezce), ehem. Bescze, 3/4 St. ö. in der Ebene und unweit der Poststrasse, von 32 H. mit 219 E. (104 mnl. 115 wbl.); es enthält außerdem 1 obrgktl. Mhof mit 2 Obstgärten, daneben 1 Brauhs., welches jetzt als Wohnung des hschftl. Burggrafen benutzt wird, und 1 Branntweinhs. Im 14ten Jahrh. (seit 1350) bestanden hier 2 Höfe, 1 Veste, 1 Schankhs. u. Mühle, 1447 ein Freihof und 1575 ebenfalls noch die Veste mit Brauhs., Hof, Obst-, Hopfen- und Safrangärten, wie auch 1 Mühle mit uralter Mühlenmauth (S. Besitzer). Zur Kirche und Schule gehört das D. nach Czastochotitz.

Endlich ist noch zu erwähnen der obrgktl. bei der Stadt Budwitz einschichtig gelegene Meierhof, mit einer großen Anlage von veredelten Kirschen-, Aepfel-, Birnen- und Zwetschkenbäumen umgeben, in dessen Nähe auch der hschftl. große Obst-, Zier- und Küchengarten mit 1 Glashs. und 1 Gärtnerswohnung befindlich ist, welchen ein Wasserkanal von 15 Schuh Breite der ganzen Länge nach durchschneidet. — Bei dem großen obrgktl. Teich unweit der Stadt befindet sich 1 Hegershs. und 1 Dominikal-Mühle mit Brettsäge, rechts davon das anmuthige Eichen- und Lindenwäldchen der »kleine Hag« und links das Eichenwäldchen »großer Hag«, welche sehr beliebte Spaziergänge den Budwitzern darbieten.

Allod-Herrrschaft Butsch mit dem Allod-Gute Kinitz.

Lage. Ebenfalls im Westen von der Kreisstadt, umgeben von den Domin. Lessonitz (Gut Martinkau) und Mähr. Budwitz (im O.), Budkau und Budischkowitz (im S., und vom letztern auch im W.), Neu-Neisch und Kraßonitz (im N.).

Besitzer. Seit 1820 der k. k. Kämmerer Maximilian Graf v. Wallis (S. Budischkowitz). — Frühere Besitzer:

1. Von **Butsch** (Buč). Das im Lande viel verbreitete aber längst ausgestorbene ritterliche Geschlecht Bořita, oder Bořuta v. Buč, hatte von diesem Orte den Beinamen, und sein bisher bekanntes ältestes Glied ist jener Bohuš v. B., welcher sich 1350 hinsichtlich seiner ganzen Habe in B. mit Bohuš v. Drahan in Betreff des, diesem gehörigen Eigens in Augezd u. Neu-

die Witwe nach Johann v. B. ihre Söhne auf ih
hum in Gemeinſchaft [7]). Bekanntlich beſaß die hieſ
1 Lahn Acker die Puſtomĕrer Abtei bereits ſeit 1
ſelbſt blieb aber noch im 15ten Jahrh. unter Mehr
denn z. B. 1447 eine Petronilla v. B, und Geo
. vorkommen, welcher letztere damals das Gut Latei
im folgenden J. in B. einen Beſitz von 2 Lahn. a
J. 1438 kommt Bořita, 1447 Peter Bořita [9])
ann Bořita [10]) und 1482 Bohuſlaw Boř. v. B.
darauf, auf Meſeřicko und Bytowanky den Bohuſl
wic in Gütergemeinſchaft nahm [11]). Um 1520 ve
e und D. B. mit Mühle, Hof, Zinsleuten und dem ö
, Heinrich v. B. an Heinrich Koniaš v. W
Kraßonitz und Kinitz beſaß, 1525 an Bohuš Hrubčic
6 Lahn. in B. überließ, und 1559 mit Hinterlaſſung
[12]), von denen Johann Kinitz, der älteſte Kaſpar abe
noch 1572 beſeſſen hatte [13]), nachdem er kurz vorher
heil von B. des Wenzel Hrubč. v. Čechtjn, und die Hälf
Stěpkau ($^1/_2$ Veſte, $^1/_2$ Hof ꝛc.) von Joh. Georg Bořit
den [14]). Ihn beerbte ſein jüngſter Bruder Wolf Ko
ieb 1589 ſeiner Gattin Margareth Hoſtakowſka v. Arkleb
. auf Latein und dem öden Hofe Rukſtein [15]), und
erlos, worauf ſeine Schweſter Euphroſina, vere
oſky, die Güter übernahm, aber ſchon 1608 B. ſa
Wolf Jankowſky v. Wlašjm verkaufte, der

gen Theilnahme an dem Aufruhr im J. 1620 verlor, worauf sie der k. Prokurator in Mähren Johann Mathiašowský v. Matiašowic erwarb und bereits 1626 besaß[16]). Nach seinem Absterben fiel B. und Latein, in Folge des Vertrags zwischen seinen Söhnen Adam Heinrich und Ferdinand Georg vom J. 1639, an den Letztern, welcher am 26. Aug. 1661 B. allein (Veste, D., Hof, Schafstall, Obst-, Küche-, Hopfengärten, Brauhs.) der Witwe Maria Anna Dubska geb. v. Schwabenic um 12,000 fl. rhn. abließ, welche in 2ter Ehe den Hieron. Salvator Freih. v. Cerboni eheligte, und gemeinsam mit ihm das Gut B. am 8. Jul. 1662 der Abtei Bruck um denselben Preis verkaufte. Diese Abtei erstand am 28. März 1663 auch das Gütl Stěpkau mit der Oedung Zahradky von Stephan Kusy v. Mukoděl um 7300 fl. rhn., und besaß beides bis zu ihrer Aufhebung, worauf die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission das Gut B. (DD. und Kolonien, Butsch, Stěpkau, Domamühl, Littohorn, Kolowrat und Rabstein) dem k. k. geh. Rathe Joseph Gf. v. Wallis am 25. Dez. 1802 um 99,564 fl., das Gut Kinitz aber (DD. Kinitz, Ratkowitz und Ansiedlung Endsmannsdorf) an demselben Tage um 50,236 fl. rhn. verkaufte.

2. **Domamühl** war sammt der Pfarre bereits 1220 beim Stifte Bruck, das es aber im Beginn des 14. Jahrh. an Ingram v. Jakobau verpfändete, bei welchem Gute es noch 1366 war[17]). Um 1540 wurde es, zugleich mit Littohorn, dem Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar verkauft und erst im 17. Jahrh. vom Stifte wieder zurück erworben, worauf es dem Gute Butsch einverleibt wurde[18]). Dieselbe Bewandtniß hatte es auch mit

3. **Littohorn**, dessen bei der Geschichte des Stiftes Bruck ausführlich gedacht wurde. Im 14. und 15. Jahrh. war hier aber 1 Freihof, auf den und den dazu gehörigen 20 Lahn. mit 2 Aeckern die BB. Ingram und Filipp v. Jakobau, so wie ihr Verwandter Ulrich v. Schelletau, des Letztern Gattin Margareth v. Wlašim 25 Mk. Einkommens von 250 Mk. im J. 1349 verschrieben[19]). Im J. 1360 einigte sich Ulrich v. Schelletau mit Stephan v. Borek hinsichtlich der Hälfte von Littoh.[20]), wies aber doch 1364 seiner 2ten Gattin Luitgarde 500 Mk. auf derselben Hälfte an[21]). Im J. 1390 schenkte Mkgf. Jodok 2 dasige Lahne an Niklas v. Jac-

[16]) XXXII. 16. [17]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 21. [19]) Schwoy III. 274. und S. die Geschichte der Abtei Bruck in dies. Bande. [19]) B. L. I Lib. Erhard. de Cunst. 13. [20]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 28. [21]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 2.

kau[22]). Bekanntlich (ſ. Bruck) entzog derſelbe Mkgf. dem genannten Stifte das D., obwohl mit wiederhohlter Einrede deſſelben, und gab es um 1400 dem Georg v. Böttau, deſſen Witwe Eliška v. Neuhaus (ungeachtet der Zurückſtellung Mkgf. Jodoks an das Stift vom J. 1402 u. Beſtättigung derſelben durch K. Wenzel 1411) es noch 1415 hielt[23]), nach deren Tode K. Wenzel das ihm Heimgefallene 1417 an Johann v. Neuhaus abtrat[24]). Später wurde es vom Stifte an Heinrich v. Neuhaus förmlich verpfändet, der 1489 ſeine Rechte darauf dem Joh. Lomnický v. Meziříc um 2500 fl. abtrat, von welchem es 1497 das Stift um 2250 Dukat. einlöſte[25]). Im J. 1446 verkauft 1 daſigen Freihof Sigmund v. Dubče an Johann Ziška v. Lirohoř[26]), deſſen Erbe, Wenzel Ziška, ihn 1508 der Abtei Bruck abließ[27]). Für die Folgezeit vgl. man die Geſchichte der Abtei Bruck.

4. Stěpkau (ehem. Čepkow) gehörte im J. 1351 dem Ingram v. Jakobau, der darauf, auf Domamühl (mit Ausnahme des daſigen Waldes und Teiches) u. A. ſeiner Frau Dorothea 300 Schck. Gr. verſchrieb[28]), und 1365 bewilligen Filipp u. Seifried v. Jakobau, daß der Gattin ihres Bruders Ingram, Skonka, auf Č. 2 Mk. jährl. Zinſes, auf Domanyn aber 6 Mk. intabulirt würden[29]). Im J. 1385 verkauft 1 daſigen Freihof Filipp v. Jakob. an Zbinek v. Trenč[30]), der ihn wieder 1387 an Jaroſlaw v. Sternberg überließ, welcher ſich desfalls mit dem Bruder Marquard einigte, und von dem Lomnitzer Juden Jakob deſſen Antheil an Č. erſtand[31]). Im J. 1464 ſoll es Stephan v. Boreckowic gehört haben[32]), 1514 aber jedenfalls einem Lukas Heinrich v. Č., der Einiges in der Umgebung an Andere verkaufte[33]), worauf es zwiſchen 1547 u. 1550 an Lukas Gindrak v. Č. gedieh[34]). — Zum J. 1571 ſ. Beſitzer v. Butſch. — Um 1580 kam das D. an den Beſitzer v. Kinitz, Johann d. ält. Koniaš v. Wydří, welcher es 8 JJ. ſpäter ſeiner Gattin Katharina Hodicka v. Hodic (öde Veſte, Hof, Schafſtall, Pfarre, Gärten) intabuliren ließ[35]). Im J. 1600 erſcheint Wolf Koniaš als Beſitzer, 1610 aber deſſen Schweſter Euphroſina verm. v. Mittrowſky, die es, ſammt Kraſonitz, um 1618 an Stephan Kuſy v. Mukoděl verkauft, welcher beides, in Folge der Rebellion, 1622 an Hannibal v. Schaumburg verlor, von deſſen Pupillen es (mit Sitz, Mhof.,

---

[22]) III. 71. [23]) VII. 25. [24]) VII. 25. 39. [25]) Urk. Auszüge. [26]) VIII, 41. [27]) Urk. [28]) B. L. Lib. Joann. de Crawar 2. [29]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 10. [30]) III. 19. [31]) III. 53. 56. [32]) Schwoy l. c. 40ß. [33]) XX. 10. [34]) Schwoy l. c. [35]) XXVII. 13.

Schäferei u. Skt. Wenzelskapelle), nebst Krasonitz und Bitowanky, 1629 der Stadt-Znaimer k. Richter, Balthasar Willersdorfer v. Urbayr, um 18,500 fl. rhn. erstand[36]). Im J. 1663 kam das Gut an die Abtei Bruck[37]).

5. **Kinitz** (ehem. Knyehnyč) gehörte 1301 — 1316 einem darnach sich nennenden Marquard (Koniaš), und zwischen 1354 u. 1355 einem Mir Koniaš[38]). Im J. 1364 verkauft Jaroslaw v. K. dieses ganze D. mit Veste und Pfarre, ausgenommen 4 Mk. Zinses, welche die Erben nach Bušek v. Nußlau bezogen, an Ingram v. Jakobau. Demungeachtet verschreibt schon 4 JJ. später Theodorich v. K. auf die Hälfte des D. seiner Frau Anna 125 Mk.[39]), aber der obige Ingram erstand hier 1369 von den BB. Adam und Bušek v. Nußlau 2 1/4 Lah.[40]). Der erwähnte Theodorich und sein Bruder Smil verkauften 1371 ihr ganzes Eigen in K., n. A. dem Henslin v. Vöttau[41]). — Zum J. 1374 s. Besitzer von Butsch. — Im J. 1385 überließ Hans v. Boklic die Veste, D. und Hof K., sammt dem D. Bosudow, Budëgowičký (längst eingegangen) und der Oedung Ostëtkowic, an Ješek Koniaš, welcher darauf seiner Frau Klara 150 Mk. verschrieb[42]), und es noch im J. 1398 besaß[43]). Im J. 1415 verschrieb Wenzel Koniaš auf dieses D. seiner Frau Wana v. Mezeřic 150 Schck. Gr.[44]), und hinterließ es seiner Tochter Elška, welche 1437 ihren Gatten Wenzel v. Wydři darauf, auf Bosudow und Budëgowičky in Gemeinschaft nahm[45]), und dieser trat es nachher seinem Sohne Johann Koniaš ab[46]). Um 1480 verkauft das D. mit Veste, Hof und Pfarre, Johann Kusy v. Mukoděl an Johann v. Lichtenburg-Vöttau und dessen Gemahlin Anna v. Kralowic[47]), welche darauf 1490 ihren 2ten Gatten, Hanek v. Zop, in Gemeinschaft nahm, es aber 1493, mit Zustimmung desselben, dem Niklas v. Peč (Veste, Hof, Pfarre, Weinzehent) verkaufte[48]), der alles dieß wieder 1503 an Johann v. Kostnik überließ[49]), von dem es um 1509 an Heinrich Koniaš v. Wydři gelangte. Nach Heinrichs Tode (1559) erbte das Gut sein Sohn Johann, und 1610 besaß es ein zweiter Wenzel Koniaš, der dasselbe 1622 in Folge der Rebellion verlor[50]), worauf das Gut 1624, im Werthe von 16,000 fl. mhr., dem Iglauer Jesuiten-Kollegium überlassen wurde, welches dasselbe wieder dem näher gelegenen Teltscher Kollegium gegen jährl. 1140 fl.

---

[36]) Urk. Auszüge des Kraßon. Pfarrers H. Norb. Ritschel, und XXXIV. 25. [37]) S. Besitz. v. Butsch. [38]) Urk. Auszüge. [39]) Lib. Matuss. de Sternb. 2. [40]) Ibid. 13. [41]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 2.13.26. [42]) III. 10. [43]) IV. 10. [44]) VII. 7. [45]) VIII. 21. [46]) XI. 22. [47]) XI. 11. [48]) XII. 15. 27. [49]) XIII. 30. [50]) Urk. Auszüge.

abtrat. Bei dem Letztern verblieb es bis zu des Ordens Aufhebung, und wurde, wie gesagt, 1802 zugleich mit Butsch an den Gf. v. Wallis verkauft.

6. **Radkowitz** gehörte im 14. Jahrh. zur Veste Budkau, mit welcher es 1360 von den BB. Joh. v. Mezimoſt erkauft wurde[51]). — Zu den JJ. 1374 u. 1392 ſ. B. von Butſch. — Im J. 1398 verkauft Joh. Klamoſka v. Lomnic dem Albert v. Latein 4 1/2 Lah. in R., Mkgf. Jodok aber den Ueberreſt des D., zugleich mit der Veſte Budkau, an Peter v. Krawař-Plumau, der es wieder 1406 an Zderad Strnad v. Němčic abließ[52]), welcher auch 1415 von Martin v. Radotic-Holubek deſſen Antheil an R. erſtand[53]), und auf dem ganzen D. ſeiner Frau Johanna 100 Schck. Gr. verſicherte[54]). Im J. 1437 war das D. noch bei der Veſte Budkau[55]), aber 1446 wurde es von Zawiš v. Stonařow deſſen Gattin Barbara v. Budkau auf deren Lebenstage abgetreten[56]). Anna v. Stonařow nahm 1476 ihren Gemahl Gerich v. Proſtiboř auf R. und andere DD. in Gemeinſchaft[57]), ſo auch 1490 Dorothea v. Stonař. den ihrigen, Johann v. Kruſowic[58]), welcher 2 JJ. ſpäter das D., ſammt dem öden Hof »Zahradký«, ſich förmlich eintragen ließ[59]). Dies die letzte Spur von den Beſitzern deſſelben.

Beſchaffenheit. Flächenmaß beider Körper: 7028 Joch, 943 Q. Klftr. Außer dem bewaldeten Bergrücken, der vom Domin. Kraßonitz in nordweſtl. Richtung auf das Budiſchkowitzer Gebiet ſich zieht, und nur einen kleinen Theil der Herrſchaft Butſch (als Gränzſcheide mit Budiſchkowitz) berührt; ferner, nebſt dem Bergkamme, welcher in faſt ſüdlicher Richtung von Schelletau her (Gut Mezeritſchko) aufſteigend in ſeinem Streichen gegen die Hſchft. Budkau das dießhſchftl. D. Stiepkau auf ſeinem höchſten Punkte trägt, giebt es hier keine erwähnenswerthe Berge; vielmehr wird das ganze Gebiet durch den eben erwähnten Stiepkauer Bergkamm in 2 Thäler getrennt, wovon das eine in ſüdweſtl. Richtung gegen Jamnitz und Budiſchkowitz ſich ausbreitet, während das andere nach Oſten hin gegen Mähr. Budwitz ſich verflächt. Uebrigens ruht dieſes Hſchftkörper auf Urkalk, auf welchen Gneuß, ſowie unbedeutender Glimmerſchiefer lagern, und an vielen Orten (z. B. Schelletauer-Leiten, die Höhen um Stiepkau bei Radkowitz und Kinitz) zu Tage ſtoſſen. In der Nähe des Amtsortes bricht man Urkalk, obwohl nur koſtſpielig, wegen des tiefen Streichens und Härte deſſelben. — Trigonometriſch ſind hier die An-

[51]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 26. [52]) IV. 3. 4. 42. [53]) VII. 4. [54]) VII. 4 6. [55]) VIII. 15. [56]) VIII. 15. 37. [57]) XI. 5. [58]) XII. 1. [59]) XII. 1. 13.

höhe Welky Radwan (1/4 St. so. von Dommamühl) auf 288,42 und die Anhöhe Weghun (s. vom D. Stiepkau) auf 311,91 bestimmt.

Als fließendes Gewässer ist nur der Schelletauer Bach erwähnenswerth, welcher von der gleichnamigen Hschft. kommt, den Radkowitzer und Butscher Mühlteich durchzieht, und unter dem dießhschftl. Walde »Rabstein« auf das Domin. Budischkowitz übertritt. Er führt Karpfen, Hechte, Bärschlinge und Weißfische, die er den häufigen Ueberschwemmungen der Teiche verdankt. — Unter den 17 Karpfenteichen sind nur: der Butscher Mühlteich (57 Metz. Flächemaß), den Kinitzer »Husinec« (27 Metz.) und der Radkowitzer Mühlteich (23 1/2 Metz.) erwähnenswerth. Diese und alle übrigen sind häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Die Bevölkerung, (mit Ausnahme 2 jüdischer Familien auf den Bestandhäusern in Domamühl und Kinitz) insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, zählt 2800 Seelen (1339 mnl. 1461 wbl.), und lebt vorzugsweise vom Ertrag der Landwirthschaft, für deren Betrieb man nachfolgende Bodenfläche verwendet.

a. Bei Butsch:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	537	Joch	802 4/6	Q. Klftr.	2373	Joch	270 4/6	Q. Klftr.
» Teiche	35	—	292	—	—	—	—	—
» Wiesen	65	—	1401 1/6	—	203	—	620 2/6	—
» Gärten	6	—	500	—	34	—	1444 1/6	—
» Hutweiden	41	—	1549 2/6	—	215	—	1532 2/6	—
» Wald	798	—	1457	—	255	—	485 3/6	—
Summe:	1485	—	1202 2/6	—	3082	—	1153 1/6	—

b. bei Kinitz:

Als Aecker	221	Joch	822 1/6	Q. Klftr.	1183	Joch	193 1/6	Q. Klftr
» Teiche	26	—	441 2/6	—	—	—	—	—
» Wiesen	43	—	992	—	147	—	514 4/6	—
Gärten	—	—	1541 3/6	—	21	—	938 3/6	—
» Hutweiden	14	—	494 3/6	—	92	—	1003 3/6	—
» Wald	529	—	867 5/6	—	179	—	379	—
Summe:	836	—	359	—	1623	—	1488 3/6	—

In Niederungen herrscht bald lehmig-sandiger, bald thoniger, aber ziemlich humoser Boden vor, welcher in der Regel auf Lehm oder Stein lagert; unter den größtentheils sandigen Höhegründen stößt man nur auf Schotter und Felsen. Mergel findet sich hier und da in tief gelegenen Wiesen, aber von keiner Bedeutung. — Starker Roggen- und Haferbau, weniger Weizen und Gerste (nur bei Littohorn), dagegen reichliche Kartoffeln, zum Theil auch Kraut, Rüben und Flachs, letzterer nur zum Hausbedarf. — Der fleißigen Obstbaumzucht von Seite der Obrigkeit ist schon bei dem Domin. Budischkowitz ge-

dacht worden, ebenso auch der von Littohorn bis Budischkowitz 8198 Klftr. weit führenden Obstbaum-Allée (meist Zwetschken BB.). Dieselbe Obrigkeit hat besondere Obstgärten in Butsch und Kinitz, bei letztern auch eine kleine Baumschule von allen Gattungen des edelsten Obstes. Der Unterthan beschränkt sich in dieser Hinsicht nur auf gemeine Obstarten in den kleinen Hausgärten. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Domamühler u. Wosaudower) ist vorherrschend mit Fichten bestockt, denen Tannen, Kiefern und Birken eingesprengt sind, nur der Wald »Rabstein« enthält einen Kieferbestand. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand (1834):

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	119
Rinder	129	895
Schafe	828	420 Stücke;

nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh und einigen Ziegen. Das veredelte obrigktl. Vieh beherbergen 4 Meierhöfe, nämlich in Butsch, Kinitz (beide in sonniger, mäßig abhängender Lage), Stiepkau (hoch gelegen und austrocknenden Winden ausgesetzt) und Domamühl (der Nässe stark unterworfen). Der Umstand, daß der Unterthan sein stärkeres Vieh auf den Märkten der Umgegend gegen schwächeres allzuoft verhandelt, und daß der Futterbau nur gering ist, bewirkt ein sichtbar zunehmendes Sinken der Rindviehzucht.

Gewerbe. Im Ganzen 152 Landmeister, worunter 7 Mühlen, 3 Brettsägen, 1 Schindelmaschine, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Brod- u 1 Zuckerbäcker, 3 Gastwirthe, 13 Faßbinder, 3 Maurer, 6 Tischler, 2 Zimmermeister, 8 Schmiede, 3 Wagner, 3 Töpfer, 2 Pottaschesieder, 25 Weber ꝛc. ꝛc. Außerdem sind hier 3 Spezerei- und vermischter Waaren- nebst 1 Eisenwaaren-Handlung. — Den einzigen Handelsartikel bildet das erübrigte Getreide, welches die Gemeinden Littohorn und Domamühl in der Regel nach Mähr. Budwitz, alle andern aber nach Jamnitz und Datschitz verführen, wozu, als Hauptverbindungsweg, die von der Iglauer Poststrasse durch Littohorn, Domamühl, Stiepkau, Radkowitz und Butsch nach Datschitz gebahnte Handelsstrasse, nebst mehren Landwegen dient. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

3 Jugend-Schulen und eben so viele Armenanstalten, nämlich in Butsch (Kapital: 262 fl. 57 kr., 14 Arme); Domamühl (Kap. 147 fl. 53 kr., 4 Arme) und Littohorn (Kap. 226 fl. 43 kr., 2 Arme). — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (wohn. in Datschitz) und 4 Hebammen (in Butsch, Radkowitz, Domamühl und Littohorn).

Ortbeschreibung. 1. **Butsch** (Buč), 6 Meil. westl. von Znaim und 2 von Mähr. Budwitz im Thale, ist ein D. und zugleich der Amtsort, zählt 46 H. mit 386 E. (185 mnl. 201 wbl.). Das obrgktl. Schloß dient zur Beamten- und Pfarrerswohnung, und die Pfarrkirche, welche sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Jamnitzer Dekanate untersteht, ist der Verkündigung Mariens gewidmet, enthält 3 Altäre (2 Blätter vom Winterhalter), 1 zugebaute Kapelle und 3 Grabsteine, nämlich des um Laurenz 1607 † Besitzers dieses Gutes Wolf Konias v. Wydři, seiner 1589 † Gattin Margareth Hostakowska, und des am Donnerstag vor Martin 1559 † Heinrich Kon. v. Wydři auf Kinitz. Das Presbyterium ist gotisch gewölbt, vielleicht ein Ueberrest der schon 1346 hier bestandenen Pfarrkirche, deren Patronat damals der Nonnen-Abtei Pustoměř, nach ihrer Auflösung den Olmützer Bischöfen, und späterhin (durch Tausch um das J. 1670) der Abtei Bruck bis zu deren Aufhebung gehörte. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Kinitz, Rabstein, Radkowitz, Endsmannsdorf und das fremdhschftl. Lomm. Ferner ist hier 1 Mhof., Wirthshs. und 1 Mühle. Eine Veste nebst Hof und Mühle war daselbst auch im 16. Jahrh., und um 1660 auch noch 1 Schafstall, Brauhs., Obst-, Küche- und Hopfengärten. Nach den dasigen Glockenaufschriften muß der Ort um 1772 sammt der Kirche verbrannt seyn.

2. **Domamühl** (Domamýl), $^6/_8$ Ml. östl. vom Amtsorte im Thale, D. von 70 H. mit 497 E. (253 mnl. 244 wbl.) und einer sammt Schule dem obrgktl. Schutz und Jaroměritzer Dekanate untergeordneten Pfarre, die schon 1220 bestand, und deren Kirche (2 Altäre) dem hl. Prokop gewidmet ist. Zu ihrem Sprengel gehören auch, nebst Stiepkau, die frdhschftl. DD. Ober- und Unter-Franning, Komarowitz und Mezeřitschko. Ferner sind hier 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs.

3. **Kolowrat**, $1^4/_8$ Ml. nö. an der Iglauer Poststrasse eben gelegenes und neu angelegtes Zinsdf. von 25 H. mit 158 E. (69 mnl. 89 wbl.).

4. **Littohorn** (Litohoř), $1^4/_8$ Ml. nö. an der Poststrasse nach Iglau in der Ebene, D., zählt in 59 H. 450 E. (210 mnl. 240 wbl.), und hat eine vom Stifte Bruck am 19. Nov. 1782 gestiftete, dem obrigkeitl. Schutz und Jaroměritzer Dekanate untersteheude Lokalie, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das D. Kolowrat gewiesen ist. Die Kirche ist ebenfalls in neuerer Zeit, in runder Form, aufgebaut, dem hl. Johann v. Nep. gewidmet, und enthält 3 Altäre. Auch ist hier 1 obrgktl. Mhof, 1 bedeutendes Gast- und

Einkehrhs. (»zum Schwan«) und 1 Mühle. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof.

5. Rabstein (Rabštein), $^2/_8$ Ml. sö. auf einer Anhöhe, gleichfalls eine neuere Ansiedelung an der Stelle eines im 15. Jahrh. bestandenen Dorfes und Hofes[63]) mit 22 H. und 119 E. (58 mnl. 61 wbl.).

6. Stiepkau (Sčěpków ehem. Čepkow), $^4/_8$ Ml. ö. auf dem höchsten Punkte dieses Gebietes, D., begreift in 31 H. 175 E. (94 mnl. 81 wbl.), und hat nebst 1 obrgktl. Mhofe auch eine der Domamühler Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Wenzelskirche mit 1 Altar, die schon im 16. Jahrh. als solche da gewesen. Nebst ihr waren hier damals 1 Veste (1588 öde), 1 Hof, 1 Schafstall und Gärten (S. Besitzer). Diesem D. sind die Gründe des längst verödeten D. Zahradka, nach welchem sich im 15. u. 16. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht nannte, zugetheilt.

Das Gut Kinitz besteht aus den DD.

7. Kinitz (Kjnice, ehem. Knýehnice), $^1/_8$ Ml. n. im Thale, enthält 82 H. mit 607 E. (282 mnl. 325 wbl.), ferner 1 Schlößchen für obrgktl. Pensionisten, 1 schöne und geweihte Kapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Branntweinhs. Im 14. und 15. Jahrh. war hier eine Pfarre, die seitdem spurlos einging (S. Besitzer), ferner 1 Veste, Hof u. sogar Weinbau (nämlich 1493).

8. Endsmannsdorf (Wosaudow), $^4/_8$ Ml. nw. am Saume eines Waldes, ist eine um 1788 angelegte Ansiedelung von 17 H. mit 118 E. (49 mnl. 69 wbl.).

9. Radkowitz (Radkowice), $^2/_8$ Ml. ö., zählt 41 H. mit 290 E. (139 mnl. 151 wbl.).

Allod-Herrschaft Dalleschitz mit den Allod-Gütern Slawětitz und Waltsch.

Lage. Im Nordnordwesten des Kreises, von den Dominien Namiescht (im N.), Dukowan und Krummau (im O.), Krummau und Hrottowitz (im S.) und Trebitsch (Iglau. Kr., im W.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Katharina verwitw. Freii. v. Heß, geb. v. Kannegießer, welche Dalleschitz mit Slawětitz nach ihrem im J. 1767 verstorbenen Vater, Hermann Lorenz Freih. v. Kannegießer, ererbt und dazu 1778 auch das Gut Waltsch erkauft hatte. Ihre Vorgänger waren:

---

[63]) 1520 und 1589 beide verödet s. Besitzer von Butsch.

1. In Dalleschitz im J. 1086 der Landesfürst, obwohl die Einkünfte des hiesigen Marktes dem damals gegründeten Skt. Laurenz-Stifte Opatowitz in Böhmen gehört zu haben scheinen[1]). Im J. 1240 kömmt ein Bohobud v. D. urkundlich vor[2]), und darauf gedieh der Ort an das, man weiß nicht Wann und von Wem, hier gestiftete, und bei der »Ortbeschreibung« besprochene Nonnenkloster Augustiner Ordens, bei dem er bis zum J. 1546 verblieb, wo ihn, sammt dem Kloster, K. Ferdinand I. dem Landeshauptmanne des Fürstenthums Glogau, Karl v. Zerotin, um 3500 Schck. Gr. Meißn., und dieser wieder im J. 1553 dem Burian Osowsky v. Daubrawitz-Waltsch um 4500 Schck. Gr. unter der Bedingung verpfändet hatte, daß der Zerotin sowol wie der Osowsky der noch lebenden Kloster-Priorin jährlich 10 Schck. Gr. und 1 Faß Wein für ihre Lebenstage verabreichen mußten[3]). Burian Osowsk'y überließ das Klostergut mit k. Bewilligung 1556 um 8000 Schck. Meiß. für die Dauer von 7 JJ. an Heinrich v. Kralitz[4]), welchem 1562 K. Ferdinand den Besitz des Klosters sammt DD. erblich überließ[5]), nach dessen und seines Sohnes Johann Friedrichs Tode das Gut Dalesch. (Veste, Hof, Brauhs. und Städtchen), sammt den DD. Strebenitz, Strupeschin, Skrige (Mühle), und die dem † Sigmund Held im D. Kodau verpfändet gewesenen Unterthanen, im J. 1609 dem Georg v. Nachod um 20,100 fl. durch kais. Bevollmächtigte verkauft wurden[6]). Dazu hatten bereits 1589 die Testamentsvollstrecker nach Heinrich v. Kralitz für dessen Waisen auch das Gut Slawětitz (Veste, Hof und D. Slaw. mit Obst- und and. Gärten, Fischhältern und Teichen, D. und öden Hof Lipnian) von der Vormundschaft der Waisen nach Wilhelm Jankowsky v. Wlašim um 9600 fl mhr. erstanden[7]). Nach Abstreben (1649) des Georg Gf. v. Nachod-Lichtenburg (k. k. Rath., Kämm. und Oberst-Landrichter in Mähren) beerbte ihn sein von Reisen zurückgekehrter Sohn Leopold Heinrich, und überließ das Gut Dalesch. (Städtch., Hof, Brauhs., Branntweinhs., Schafstall, Obst- u. Hopfengarten, DD. Skrige, Trupešyn, Trebenitz ꝛc.), auf Abschlag einer Schuld des Verstorbenen von 15,300 fl., am 17. Jun. 1649 dem Hynek Georg Freih. v. Hoditz um 19,000 fl. rh.

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 171. [2]) Urk. f. Tischnowitz. [3]) Urk. in der Zlobitzkischen Sammlung F. M. Zur Zeit der ersten Verpfändung vom J. 1546 lebte, nebst der Priorin, noch eine Nonne, mit Namen Blažnowa, die schon 1553 gestorben war. [4]) dt. we Widny cztwrt. po sw. Prokopu. [5]) dt. nahrad. Prazik. w cztwrt. po sw. Michal. [6]) B. L. XXX. 65. [7]) XXVII. 16.

Dieſer ernannte letztwillig vom 5. Jun. 1650 ſeine Gattin Katharina, geb. Kabowna v. Rybnian, zur Erbin, welche in 2ter Ehe den Leopold Ritt. v. Odkolek-Augezd heirathete, und das Gut mittelſt letzten Willens vom 6. Okt. 1669 ihrem Gemahl mit der Verpflichtung hinterließ, daß er den armen Auswanderern nach Skalitz in Ungarn [8]) 300 fl. auszahle. Dieſer erkaufte auch am 6. Sept. 1685 von Franz Chriſtoph v. Schneidau das Gut Waltſch (Schloß, D., Meierhof, Schafſtall, D. Pleſchitz und 4 Viertln Weingartens zu Kailing) um 26,100 fl. rh., überließ aber das Letztere (mit dem neu erbauten D. Chroſtoff, ödes Schloß »Holaubek«, neuerbautes Schloß in Waltſch, Mhof., Zier- und Thiergarten, Käſehaus) am 12. Aug. 1712 dem Obriſt-Landſchreiber in Mähren Joh. Anton Pachta v. Reyhofen um 35,000 fl. rhn. und 100 Dukat., Dalleſchitz aber (2 Mhöfe, Schafſtall, Schloß, Brau-, Branntwein- u. Lederhaus, Steinbruch) am 2. Febr. 1713 eben demſelben um 51,000 fl. rhn. Der Erkäufer veräußerte am 22. Sept. 1714 das Gut Waltſch (außer obigen auch 1 Pottaſchhs.) an Peter Karl Freih. v. Forgatſch um 40,000 fl. rhn. und 100 Dukaten, und deſſen Sohn Anton Karl am 22. Dez. 1724 das Gut Dalleſchitz an den k. k. Hofkriegsrath, Feldzeugmeiſter und Feſtungskommandanten in Ofen, Heinrich Joſeph Gf. v. Daun, um 78,000 fl. rhn. Der Letztere (k. k. geheim. u. Hofkriegsrath, Hauptmann der adelig. Arcier-Leibgarde und General-Feldmarſchall) ernannte im letzten Willen vom 25. Jänn. 1761 ſeinen Sohn Maximilian zum Erben, und dieſer verkaufte Dalleſchitz mit Slawětitz am 1. Jul. 1761 dem k. k. Hofrathe u. geheim. Referendar Hermann Laurenz Ritt. v. Kannegießer um 111,090 fl. rhn., welcher im letzten Willen vom 6. Mai 1766 (er † im Okt. d. J.) ſeine einzige Tochter Katharina und die Gemahlin Maria Anna geb. v. Rota zu Erben ernannt, und nach ihrem Tode das Fräulein-Stift »Maria-Schul« in Brünn zum Univerſalerben ſubſtituirt hatte. Die eben erwähnte Witwe ſtarb 1770, nachdem ſie letztwillig die Tochter Katharina, verm. an Joachim Albert Freih. v. Heß, letztwillig vom 20. Aug. d. J. zur Erbin [9]) eingeſetzt hatte. Dieſe beſitzt alſo die Herrſchaft noch gegenwärtig, nachdem ſie ſchon am 14. Sept. 1768 von der verwitw. Joſepha Freii. v. Forgatſch geb. Zablatsky v. Tulleſchitz auch das Gut

[8]) Dieſe waren Pikarditen und Wiedertäufer, und wurden auch noch ſpäterhin »Habanen« genannt. [9]) In Dalleſchitz. Schloſſe: Bilder-Gallerie, Medaillen, Portraits ꝛc. auf 400,000 fl. rhn. geſchätzt.

Waltsch um 81,000 fl. und 4000 fl. rhn. für den Vorrath erstanden, welches letztere Gut nach dem Tode Peter Karls Freih. v. Forgatsch, mittelst Erbabtheilung zwischen seinen Söhnen Anton und Joseph Karl vom 1. Jul. 1733, dem Erstern im Werthe von 58,000 fl. rhn. zufiel, und nach dessen im J. 1768 erfolgten Tode landrechtliche Bevollmächtigte dasselbe seiner eben erwähnten Witwe am 14. Sept. 1768 um 80,000 fl. rhn. meistbietend überlassen hatten.

2. Das Dorfgut Slawětitz besaß theilweise um 1360 Margareth v. Němčic, welche 5 JJ. später diesen Theil ihrem Gatten Jeřek v. Němč. abtrat[10]), und auf dem andern verschrieb 1371 Stephan Wispek v. Slaw. seiner Frau Radoslawa 150 Mk.[11]). Dasselbe that Johann v. Holubek 1376 für seine Gattin Hisla mit 30 Mk. jährl. Zinses von diesem D.[12]). Im J. 1385 nahm ein Stephan v. Slaw. den Henslin v. Baumgarten in Gütergemeinschaft, aber 5 JJ. nachher verschrieb auch Jaroslaw v. Mezeřič seiner Gattin Agnes, n. A., auf dieses D. 38 Mk. jährl. Zinses; als jedoch Bohuš v. Holubek die Burg und D. Holubek mit den DD. Pleštic, Wilemowic, 3 Mühlen unter der Burg, Höfen ꝛc. 1392 an den landesfstl. Münzmeister Martin v. Jamnitz verkaufte, war auch Slaw. mit 1 Mühle dabei, und der Erkäufer nahm darauf den markgfl. Marschall Philipp v. Swojanow und Albert v. Latein in Gemeinschaft[13]). Die obige Agnes schenkte 1407 ihre dasigen 38 Mk. ihrer Schwester Helena v. Lipa, welche 1412 darauf ihren Gatten Heinrich v. Wartenberg-Waldstein in Gemeinschaft nahm[14]), nach dessen Tode sein Testamentsvollstrecker Hašek v. Waldstein dieses D. sammt Wičenic 1447 dem Smil v. Daubrawic in 700 Mk. zur Ausstattung schenkte. Dieser gab Slaw. allein sogleich an Herrmann v. Ričan, welcher es wieder (mit Hof und öde. Mühlstätte) eben damals dem Johann v. Arklebic-Mislibořic überließ[15]), nach welchem es seine Witwe Elška v. Březic geerbt, und 1476 darauf und auf Lipnian ihren Bruder Ctibor v. Arklebic-Hostakow in Gemeinschaft genommen hatte[16]). Dieser that dasselbe 1493 mit seinen Erben Johann und Sigmund v. Arkl.[17]), welche 1503 beide DD. (Lipnian öde) mit Höfen dem Heinrich v. Wlašim verkauften[18]), bei welchem Geschlechte das Gut bis zum J. 1589 verblieb, wo es (Veste, Hof und D. Slaw. mit Obst- u. a. Gärten, Fischhaltern u. Teichen, ödes D. und Hof Lipnian)

---

[10]) B. L. Lib. Wilh. de Cunst. 15. [11]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 19. [12]) II. 18. [13]) III. 2. 60. 59. [14]) V. 13. 14. [15]) VIII. 47. 49. [16]) XI. 4. [17]) XII. 29. [18]) XIII. 31.

Friedrich v. Nachod zum Beſten der Waiſen nach Wilhelm Jankowſky v. Wlaš. der Vormundſchaft der nachgelaſſenen Waiſen nach Heinrich Kralicky v. Kralic um 9600 fl. mhr. verkaufte [19]). Heinrichs Sohn, Friedrich, beerbten die BB. Albrecht und Friedrich Sedlnicky v. Choltic, und erſterer überließ dem zweiten 1611 die Veſte u. D. Slaw. mit dem Hofe »Lipnian« um 14,998 fl. [20]), welcher bald darauf das Gut an Karl Grün v. Stürzenberg verkaufte, der es in Folge des Aufruhrs vom J. 1620 verlor. Die kaiſ. Kammer überlies es 1623 dem Veit Heinrich Gf. v. Thurn, ſammt dem Gute Wieſe (Jgl. Kr.), um 18,000 fl. mhr. für das ihm vorher abgenommene Gut Woſtitz als Erſatz [21]). Nach Veit Heinrichs Abſterben wurde 1630 Slaw. (Veſte, Brauhs., Mühlen, Gärten, ödes D. Lipnian) van Joh. Dubſky v. Trebomieslic, dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt [22]), deſſen Erbe, Ferdinand Leopold, es (Ritterſitz, Mhof, Mühle und Hof Lip.) am 14. Aug. 1649 dem Georg Wilhelm Freih. Dubſky v. Trebomiſlic um 5000 fl. mhr., und dieſer wieder am 20. Mai 1660 dem Joh. Wilhelm Müller Ritt. v. Mühlbach (außer Obigem auch 1 Hof, Brau- und Branntweinhs.) um 10,000 fl. rhn. überließ. Der Letztere verkaufte es ſchon am 30. April 1664 dem Georg Mathiasowſky Ritter v. Mathiasowic um 11,000 fl. rhn., und dieſer am 24. Mai 1690 dem Franz Karl Gf. v. Lichtenſtein-Kaſtelkorn um 25,150 fl. rh., von welchem es ſchon am 8. Jänn. 1691 an ſeinen Bruder und Brünner Probſt am Petersberge, Max Adam Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn um 25,000 fl. rhn. gedieh, der das Gut mittelſt letzten Willens vom 21. Jun. 1708 [23]) ſeinen 3 jüng. Neffen und Söhnen des erwähnten † Bruders, Erneſt, Max und Joſeph, nachließ. Der Letztere derſelben verkaufte es am 14. Febr. 1735 dem Heinrich Joſeph Gf. v. Daun um 62,000 fl. rhn. zu deſſen Gute Dalleſchitz, mit welchen es ſeither vereinigt blieb.

3. In Waltſch gehörte die Pfarre ſchon von 1340 und noch 1519 dem ehemaligen böhm. Benediktiner-Stifte zu Wilimow, und nach deſſen Eingehen der Probſtei zu Auertſchitz [24]), das D. war aber ein Beſtandtheil der Hſchft. Mezeritſch (Iglau. Kr.), wie es

[19]) XXVII. 16. [20]) XXX. 51. [21]) XXXIII. 26. [22]) XXXIV. 10. [23]) Darin legirt er (Olmütz. Dommherr, inful. Probſt u. Archidiakon zu Brünn, wie auch Rector perpetuus bei Skt. Anna in Olmütz) der Olmütz. Kathedralkirche 3000 fl. auf 1 Anniverſarium, den Prieſenitzer Hof und Mühle aber der Brünn. Kollegialkirche »in usum legitimi Praepositi«, wovon der jedesmalige Probſt der Kirche jährl. 150 fl. zu 1 Anniverſarium für den Teſtator erlegen ſoll. [24]) S. Beſitzer von Auertſchitz II. Bd. dies. Werk.

denn 1365 die BB. Johann und Heinrich v. Mez. der Witwe nach Poto v. Wildenberg, Margareth. auf ihre Lebenstage zum Genuß abtraten[25]), nach deren Tode es wahrscheinlich dem Mkgf. Jodok heimfiel, weil er dasselbe (Veste) im J. 1406 aus dem Lehen entließ und dem Johann Haworka v. Hartwikowic schenkte[26]). Bald darauf, nämlich 1412, wurde das Gut (Veste, Hof, D. Walč u. D. Kraluchow), gleichfalls als Geschenk desselben Mkgfen., dem Niklas v. Mochow intabulirt, welcher darauf seiner Frau Margareth 500 Schck. Gr. versichert[27]). Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte es, sammt Veste, Hof u. A. 1437 den BB. Jeŝek, Niklas und Wanĕk v. Naramče, die es wieder 10 JJ. später dem Benedikt v. Wlaŝim abließen[28]). Darauf gedieh das Gut an die BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, welche es (Veste, Hof u. D. Wal., D. Wylemowie, das Gut »Holubek«, mit Ausnahme der Burg »Kamenahora«, 1 Hof in Chruŝtow, D. Pleŝic mit 3 Mühlen, worunter 1 verödet) 1476 dem Johann v. Kunstadt-Buchlau einlegten, welcher darauf seiner Gattin Kunka v. Pernstein 2000 fl. mhr. versicherte[29]). Nach seinem Absterben verkaufte 1500 die DD. Waltsch, Wylemowic und Pleŝic einer seiner Erben, nämlich Ludwig Zagimač v. Kunst., an Johann v. Pernstein um 4000 Schck. Gr. Meißn.[30]), der sie schon 1514, mit Einschluß der Pfarre in W. und dem öden D. Chrauŝtow, an Smil v. Daubrawic abließ[31]). Diesem folgte um 1540 Jaroslaw v. Daub. in Beŝitze nach[32]), und 1558 veräußerte Buriań v. Daubr. das Gut (in Waltsch 1 Brauhs., in dem öd. Chrauŝtow 1 Hof) an Georg Čelo von Čechowic, welcher darauf seiner Gattin Elsbeth v. Ludanic 25,000 fl. mhr. versichert[33]). Darauf verkauft das Gut, sammt der öden Burg Holubek ꝛc., 1567 Kaspar Čelo v. Čechow. an Bartholom. Wanecky v. Gemnic[34]), der es noch im J. 1578 beŝaß[35]), und dem Sohne seines Bruders Georg, Wenzel W., im J. 1590 letztwillig zudachte[36]), welcher es 1613 wirklich beŝaß[37]). Nachher gedieh das Gut, sammt Dalleschitz, an Georg Gf. v. Nachod, und nach seinem im J. 1649 erfolgten Tode, an seinen Sohn Leopold Ferdinand, der es, von Dalleschitz getrennt, dem Karl Bohubud Zahradecky Freih. v. Zahradek abließ, welcher um 1664 starb, worauf Waltsch seinem ält. Sohne Ernst Ulrich vom Landrechte eingeantwortet wurde (1665), der es aber schon am 18. Aug. 1667 dem Franz Niklas Brißl v. Brißlau (k. k. Rath u. Tribunalsbeisitzer in Mähren)

[25]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 7. [26]) IV. 30. [27]) V. 16. 19. [28]) VIII. 7. 46. [29]) XI. 8. [30]) Cod. Pernst. fol. 218. und XVI. 4. [31]) XX. 10. [32]) D. L. XXV. 41. [33]) B. L. XXIV. 2. 3. [34]) XXV. 7. [35]) XXVI. 53. [36]) D. L. XXX. 32. [37]) B. L. XXX. 51.

Dieſer ernannte letztwillig vom 5. Jun. 1650 ſeine Gattin Katharina, geb. Kabowna v. Rybnian, zur Erbin, welche in 2ter Ehe den Leopold Ritt. v. Odkolek-Augezd heirathete, und das Gut mittelſt letzten Willens vom 6. Okt. 1669 ihrem Gemahl mit der Verpflichtung hinterließ, daß er den armen Auswanderern nach Skalitz in Ungarn [8]) 300 fl. auszahle. Dieſer erkaufte auch am 6. Sept. 1685 von Franz Chriſtoph v. Schneidau das Gut Waltſch (Schloß, D., Meierhof, Schafſtall, D. Pleſchitz und 4 Viertln Weingartens zu Kailing) um 26,100 fl. rh., überließ aber das Letztere (mit dem neu erbauten D. Chroſtoff, ödes Schloß »Holaubek«, neuerbautes Schloß in Waltſch, Mhof., Zier- und Thiergarten, Käſehaus) am 12. Aug. 1712 dem Obriſt-Landſchreiber in Mähren Joh. Anton Pachta v. Reyhofen um 35,000 fl. rhn. und 100 Dukat., Dalleſchitz aber (2 Mhöfe, Schafſtall, Schloß, Brau-, Branntwein- u. Lederhaus, Steinbruch) am 2. Febr. 1713 eben demſelben um 51,000 fl. rhn. Der Erkäufer veräußerte am 22. Sept. 1714 das Gut Waltſch (außer obigen auch 1 Pottaſchhs.) an Peter Karl Freih. v. Forgatſch um 40,000 fl. rhn. und 100 Dukaten, und deſſen Sohn Anton Karl am 22. Dez. 1724 das Gut Dalleſchitz an den k. k. Hofkriegsrath, Feldzeugmeiſter und Feſtungskommandanten in Ofen, Heinrich Joſeph Gf. v. Daun, um 78,000 fl. rhn. Der Letztere (k. k. geheim. u. Hofkriegsrath, Hauptmann der adelig. Arcier-Leibgarde und General-Feldmarſchall) ernannte im letzten Willen vom 25. Jänn. 1761 ſeinen Sohn Maximilian zum Erben, und dieſer verkaufte Dalleſchitz mit Slawětitz am 1. Jul. 1761 dem k. k. Hofrathe u. geheim. Referendar Hermann Laurenz Ritt. v. Kannegießer um 111,090 fl. rhn., welcher im letzten Willen vom 6. Mai 1766 (er † im Okt. d. J.) ſeine einzige Tochter Katharina und die Gemahlin Maria Anna geb. v. Rota zu Erben ernannt, und nach ihrem Tode das Fräulein-Stift »Maria-Schul« in Brünn zum Univerſalerben ſubſtituirt hatte. Die eben erwähnte Witwe ſtarb 1770, nachdem ſie letztwillig die Tochter Katharina, verm. an Joachim Albert Freih. v. Heß, letztwillig vom 20. Aug. d. J. zur Erbin [9]) eingeſetzt hatte. Dieſe beſitzt alſo die Herrſchaft noch gegenwärtig, nachdem ſie ſchon am 14. Sept. 1768 von der verwitw. Joſepha Freii. v. Forgatſch geb. Zablatſky v. Tulleſchitz auch das Gut

[8]) Dieſe waren Pikarditen und Wiedertäufer, und wurden auch noch ſpäterhin »Habanen« genannt. [9]) In Dalleſchitz. Schloſſe: Bilder-Gallerie, Medaillen, Portraits ꝛc. auf 400,000 fl. rhn. geſchätzt.

Waltsch um 81,000 fl. und 4000 fl. rhn. für den Vorrath erstanden, welches letztere Gut nach dem Tode Peter Karls Freih. v. Forgatsch, mittelst Erbabtheilung zwischen seinen Söhnen Anton und Joseph Karl vom 1. Jul. 1733, dem Erstern im Werthe von 58,000 fl. rhn. zufiel, und nach dessen im J. 1768 erfolgten Tode landrechtliche Bevollmächtigte dasselbe seiner eben erwähnten Witwe am 14. Sept. 1768 um 80,000 fl. rhn. meistbietend überlassen hatten.

2. Das Dorfgut Slawětitz besaß theilweise um 1360 Margareth v. Němčic, welche 5 JJ. später diesen Theil ihrem Gatten Ješek v. Němč. abtrat[10]), und auf dem andern verschrieb 1371 Stephan Wispek v. Slaw. seiner Frau Radoslawa 150 Mk.[11]). Dasselbe that Johann v. Holubek 1376 für seine Gattin Hisla mit 30 Mk. jährl. Zinses von diesem D.[12]). Im J. 1385 nahm ein Stephan v. Slaw. den Henslin v. Baumgarten in Gütergemeinschaft, aber 5 JJ. nachher verschrieb auch Jaroslaw v. Mezeřič seiner Gattin Agnes, n. A., auf dieses D. 38 Mk. jährl. Zinses; als jedoch Bohuš v. Holubek die Burg und D. Holubek mit den DD. Pleštic, Wilemowic, 3 Mühlen unter der Burg, Höfen ꝛc. 1392 an den landesfstl. Münzmeister Martin v. Jamnitz verkaufte, war auch Slaw. mit 1 Mühle dabei, und der Erkäufer nahm darauf den markgfl. Marschall Philipp v. Swojanow und Albert v. Latein in Gemeinschaft[13]). Die obige Agnes schenkte 1407 ihre dasigen 38 Mk. ihrer Schwester Helena v. Lipa, welche 1412 darauf ihren Gatten Heinrich v. Wartenberg-Waldstein in Gemeinschaft nahm[14]), nach dessen Tode sein Testamentsvollstrecker Hašek v. Waldstein dieses D. sammt Wičenic 1447 dem Smil v. Daubrawic in 700 Mk. zur Ausstattung schenkte. Dieser gab Slaw. allein sogleich an Herrmann v. Ričan, welcher es wieder (mit Hof und öde. Mühlstätte) eben damals dem Johann v. Arklebic-Mislibořic überließ[15]), nach welchem es seine Witwe Elška v. Březic geerbt, und 1476 darauf und auf Lipnian ihren Bruder Ctibor v. Arklebic-Hostakow in Gemeinschaft genommen hatte[16]). Dieser that dasselbe 1493 mit seinen Erben Johann und Sigmund v. Arkl.[17]), welche 1503 beide DD. (Lipnian öde) mit Höfen dem Heinrich v. Wlašim verkauften[18]), bei welchem Geschlechte das Gut bis zum J. 1589 verblieb, wo es (Veste, Hof und D. Slaw. mit Obst- u. a. Gärten, Fischhaltern u. Teichen, ödes D. und Hof Lipnian)

---

[10]) B. L. Lib. Wilh. de Cunst. 15. [11]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 19. [12]) II. 18. [13]) III. 2. 60. 59. [14]) V. 13. 14. [15]) VIII. 47. 49. [16]) XI. 4. [17]) XII. 29. [18]) XIII. 31.

Friedrich v. Nachod zum Beſten der Waiſen nach Wilhelm Jankowſky v. Wlaš. der Vormundſchaft der nachgelaſſenen Waiſen nach Heinrich Kralicky v. Kralic um 9600 fl. mhr. verkaufte [19]). Heinrichs Sohn, Friedrich, beerbten die BB. Albrecht und Friedrich Sedlnicky v. Choltic, und erſterer überließ dem zweiten 1611 die Veſte u. D. Slaw. mit dem Hofe »Lipnian« um 14,998 fl. [20]), welcher bald darauf das Gut an Karl Grün v. Stürzenberg verkaufte, der es in Folge des Aufruhrs vom J. 1620 verlor. Die kaiſ. Kammer überlies es 1623 dem Veit Heinrich Gf. v. Thurn, ſammt dem Gute Wieſe (Jgl. Kr.), um 18,000 fl. mhr. für das ihm vorher abgenommene Gut Woſtitz als Erſatz [21]). Nach Veit Heinrichs Abſterben wurde 1630 Slaw. (Veſte, Brauhs., Mühlen, Gärten, ödes D. Lipnian) von Joh. Dubſky v. Trebomieslic, dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt [22]), deſſen Erbe, Ferdinand Leopold, es (Ritterſitz, Mhof, Mühle und Hof Lip.) am 14. Aug. 1649 dem Georg Wilhelm Freih. Dubſky v. Trebomiſlic um 5000 fl. mhr., und dieſer wieder am 20. Mai 1660 dem Joh. Wilhelm Müller Ritt. v. Mühlbach (außer Obigem auch 1 Hof, Brau- und Branntweinhs.) um 10,000 fl. rhn. überließ. Der Letztere verkaufte es ſchon am 30. April 1664 dem Georg Mathiašowſky Ritter v. Mathiašowic um 11,000 fl. rhn., und dieſer am 24. Mai 1690 dem Franz Karl Gf. v. Lichtenſtein-Kaſtelkorn um 25,150 fl. rh., von welchem es ſchon am 8. Jänn. 1691 an ſeinen Bruder und Brünner Probſt am Petersberge, Max Adam Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn um 25,000 fl. rhn. gedieh, der das Gut mittelſt letzten Willens vom 21. Jun. 1708 [23]) ſeinen 3 jüng. Neffen und Söhnen des erwähnten † Bruders, Erneſt, Max und Joſeph, nachließ. Der Letztere derſelben verkaufte es am 14. Febr. 1735 dem Heinrich Joſeph Gf. v. Daun um 62,000 fl. rhn. zu deſſen Gute Dalleſchitz, mit welchen es ſeither vereinigt blieb.

3. In Waltſch gehörte die Pfarre ſchon von 1340 und noch 1519 dem ehemaligen böhm. Benediktiner-Stifte zu Wilimow, und nach deſſen Eingehen der Probſtei zu Auertſchitz [24]), das D. war aber ein Beſtandtheil der Hſchft. Mezeritſch (Iglau. Kr.), wie es

[19]) XXVII. 16. [20]) XXX. 51. [21]) XXXIII. 26. [22]) XXXIV. 10. [23]) Darin legirt er (Olmütz. Dommherr, inful. Probſt u. Archidiakon zu Brünn, wie auch Rector perpetuus bei Skt. Anna in Olmütz) der Olmütz. Kathedralkirche 3000 fl. auf 1 Anniverſarium, den Prieſenitzer Hof und Mühle aber der Brünn. Kollegialkirche »in usum legitimi Praepositi«, wovon der jedesmalige Probſt der Kirche jährl. 150 fl. zu 1 Anniverſarium für den Teſtator erlegen ſoll. [24]) S. Beſitzer von Auertſchitz II. Bd. dieſ. Werk.

denn 1365 die BB. Johann und Heinrich v. Mez. der Witwe nach Poto v. Wildenberg, Margareth. auf ihre Lebenstage zum Genuß abtraten[25]), nach deren Tode es wahrscheinlich dem Mkgf. Jodok heimfiel, weil er daſſelbe (Veſte) im J. 1406 aus dem Lehen entließ und dem Johann Haworka v. Hartwikowic ſchenkte[26]). Bald darauf, nämlich 1412, wurde das Gut (Veſte, Hof, D. Walč u. D. Kraluchow), gleichfalls als Geſchenk deſſelben Mkgfen., dem Niklas v. Mochow intabulirt, welcher darauf ſeiner Frau Margareth 500 Schck. Gr. verſichert[27]). Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte es, ſammt Veſte, Hof u. A. 1437 den BB. Jeŝek, Niklas und Wanĕk v. Naramče, die es wieder 10 JJ. ſpäter dem Benedikt v. Wlaŝim abließen[28]). Darauf gedieh das Gut an die BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, welche es (Veſte, Hof u. D. Wal., D. Wylemowie, das Gut »Holubek«, mit Ausnahme der Burg »Kamenahora«, 1 Hof in Chruſtow, D. Pleŝic mit 3 Mühlen, worunter 1 verödet) 1476 dem Johann v. Kunſtadt-Buchlau einlegten, welcher darauf ſeiner Gattin Kunka v. Pernſteir 2000 fl. mhr. verſicherte[29]). Nach ſeinem Abſterben verkaufte 1500 die DD. Waltſch, Wylemowic und Pleŝic einer ſeiner Erben, nämlich Ludwig Zagimač v. Kunſt., an Johann v. Pernſtein um 4000 Schck. Gr. Meißn.[30]), der ſie ſchon 1514, mit Einſchluß der Pfarre in W. und dem öden D. Chraustow, an Smil v. Daubrawic abließ[31]). Dieſem folgte um 1540 Jaroslaw v. Daub. in Beſitze nach[32]), und 1558 veräußerte Burian v. Daubr. das Gut (in Waltſch 1 Brauhs., in dem öd. Chrauſtow 1 Hof) an Georg Čelo von Čechowic, welcher darauf ſeiner Gattin Elsbeth v. Ludanic 25,000 fl. mhr. verſichert[33]). Darauf verkauft das Gut, ſammt der öden Burg Holubek ꝛc., 1567 Kaſpar Čelo v. Čechow. an Bartholom. Wanecky v. Gemnic[34]), der es noch im J. 1578 beſaß[35]), und dem Sohne ſeines Bruders Georg, Wenzel W., im J. 1590 letztwillig zudachte[36]), welcher es 1613 wirklich beſaß[37]). Nachher gedieh das Gut, ſammt Dalleſchitz, an Georg Gf. v. Nachod, und nach ſeinem im J. 1649 erfolgten Tode, an ſeinen Sohn Leopold Ferdinand, der es, von Dalleſchitz getrennt, dem Karl Bohubud Zahradecky Freih. v. Zahradek abließ, welcher um 1664 ſtarb, worauf Waltſch ſeinem ält. Sohne Ernſt Ulrich vom Landrechte eingeantwortet wurde (1665), der es aber ſchon am 18. Aug. 1667 dem Franz Niklas Brißl v. Brißlau (k. k. Rath u. Tribunalsbeiſitzer in Mähren)

[25]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 7. [26]) IV. 30. [27]) V. 16. 19. [28]) VIII. 7. 46. [29]) XI. 8. [30]) Cod. Pernst. fol. 218. und XVI. 4. [31]) XX. 10. [32]) O. L. XXV. 41. [33]) B. L. XXIV. 2. 3. [34]) XXV. 7. [35]) XXVI. 53. [36]) O. L. XXX. 32. [37]) B. L. XXX. 51.

und deſſen Gattin Anna Eliſabeth, geb. Waderborn v. Dundy, um 8000 fl. verkaufte. Als der Erkäufer ſtarb, eheligte ſeine Witwe zum 2ten Male einen Dohalſky v. Dohalic, und veräußerte das Gut (öder Hof »Holubek«) am 2. Sept. 1674 an den k. k. Rittmeiſter Franz Chriſtoph Freih. v. Schneidau um 19,000 fl. rhn., der es, wie oben erwähnt, am 6. Sept. 1685 dem Beſitzer von Dalleſchitz, Leopold Arnold Odkolet Freih. v. Augezd, um 26,100 Rchsthlr. verkaufte. Seitdem ſ. man die Beſitzer von Dalleſchitz nach.

Was nun die einzelnen DD. betrifft, ſo iſt über ihre Beſitzer folgendes zu erwähnen:

4. Ueber Chrauſtow; 1 daſiger Hof kam 1476 zu Waltſch, und von 1514 an bis 1710 war es verödet (S. Beſitz. von Waltſch).

5. Pleſchitz wurde von dem böhm. Herzoge Brětiſlaw der von ihm 1052 geſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau geſchenkt, von welcher es ſpäterhin der Olmütz. Biſchof Heinrich Zdik erkauft haben mochte, weil es im J. 1131 bereits zum Znaimer Kirchengute gehörte[38]). Wie das D. vom letztern abgekommen, weiß man nicht, aber ſeit dem 14. Jahrh. gehörte es ſtets zu der Burg »Holaubek«, und kam mit dieſer im J. 1476 zu Waltſch[39]).

6. In Lipnian verkaufte Margareth v. Biskupic 1371 dem Newhlas v. Leſonic 3 Lahne[40]), welcher 1385 das ganze D. den BB. Heinrich, Wenzel und Sbinek v. Radkowic ablieſs[41]). Zum J. 1378 ſ. unten das Nonnenkloſter in Dalleſchitz. Darauf kam es zum Gute Slawětitz, bei dem es 1476 erſcheint, und mit dieſem 1590 zu Dalleſchitz kam[42]). — Ueber Skrey, Střebenitz und Stropeſchin, welche DD. im J. 1609, und ſeitdem auch fortwährend mit Dalleſchitz verbunden waren, findet ſich in früherer Zeit nichts vor[43]).

Beſchaffenheit. Flächenmaß: 10126 Joch 1399 Q. Kft. Die Oberfläche bildet eine Hochebene mit ſanften Anhöhen, die gegen das rechte Ufer der Iglawa zu einer Tiefe von 20 bis 40 Klftr. mitunter ſchroff abfallen, und aus Urgebirg, mit vorwaltenden Gneus, Granit und Glimmerſchiefer beſtehen, in welch letzterm ein Kalklager vorkommt. Bei dem Orte Dalleſchitz trifft man Bergſeife, Gelberde und Urkalk. Die Anhöhe »Haječny Kopec« (1/4 St. n. von Lipnian) iſt auf 211,52 und der Walecky Kopec (1/4 St. w. vom D. Střebenitz) auf 278,63 trigonometriſch beſtimmt.

---

[38]) Cad. dipl. Morav. I. 127. 207. [39]) S. Beſitzer von »Waltſch«. [40]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 21. [41]) III. 5. [42]) S. deſſen Beſitzer [43]) Ein »Strupochowice« im Brünn. Kreiſe hat 1259 der Eichhorner Burggraf Kuno dem Nonnenſtifte in Oſlawan geſchenkt (Urk. v. d. J.), es iſt aber ungewiß, ob es das obige »Stropeſchin« war.

Gewässer: Die Iglawa kommt aus dem W. von der Hschft. Trebitsch, bildet mit ihrem höchst malerischen tiefen Rinnsaale die nördl. Gränze gegen das Domin. Namiescht, und übertritt auf das Dukowaner Gebiet. Von den 3 Bächen Mozel, Čimer und Wolešna kommen die beiden ersten gleichfalls von Trebitsch, und bilden die Gränze theils mit Hrottowitz, theils mit Trebitsch; der letztere, entspringt aber bei Waltsch, fließt beinahe mitten durch die Hschft., und übertritt auf das Krummauer Gebiet, das er zum Theil von Dalleschitz trennt. 7 Karpfen-Teiche, nämlich der größere und hochgelegene »Skalnik« bei Slawietitz, und 6 kleinere.

Bevölkerung: 2432 Seelen (1198 mnl. 1234 wbl.), worunter 2 Helveten (in Slawětitz) und 6 Juden (in Dalleschitz u. Waltsch). Mährische Sprache. — Landwirthschaft und einige Gewerbe sind die Nahrungsquellen. Die landwirthschaftliche Bodenfläche besteht

a. bei Dalleschitz:

	obrgktl.				unterthän.			
Aus Aeckern	491	Joch	825	□ Klftr.	2254	Joch	207	□ Klftr.
» Wiesen	49	—	611	—	82	—	1387	—
» Hutweiden	206	—	403	—	122	—	809	—
» Teichen	42	—	1373	—	—	—	—	—
» Gärten	6	—	1006	—	24	—	1234	—
» Wald	1248	—	302	—	—	—	—	—
Summe:	2044	—	1320	—	2384	—	437	—

b. bei Slawětitz:

» Aeckern	350	Joch	608	□ Klftr.	805	Joch	921	□ Klftr.
» Wiesen	21	—	1386	—	29	—	297	—
» Hutweiden	69	—	736	—	11	—	140	—
» Teichen	31	—	431	—	—	—	—	—
» Gärten	16	—	715	—	7	—	656	—
» Wald	668	—	1049	—	—	—	—	—
Summe:	1158	—	125	—	853	—	314	—

c. bei Waltsch:

» Aeckern	395	Joch	206	□ Klftr.	1483	Joch	291	□ Klftr.
» Wiesen	24	—	926	—	58	—	598	—
» Hutweiden	41	—	1021	—	146	—	584	—
» Teichen	11	—	457	—	—	—	—	—
» Gärten	8	—	1508	—	17	—	781	—
» Wald	427	—	938	—	—	—	—	—
Summe:	909	—	256	—	1795	—	654	—

In Ebenen ist reiner Lehmboden, auf Anhöhen aber Lehm mit Sand gemischt vorherrschend. — Die Obstbaumzucht genießt nur in den obrigktl. Gärten eine sorgfältige Pflege, und beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen und Pflaumen. — In der obrgktl. Waldung von 6 Revieren herrscht die Föhre vor, nebst ihr findet man aber auch die meisten Nadel- und Laubhölzer. Niedere Jagd mit wechselndem Hochwild.

Landwirthschaftlicher, obrigktl. Seits hoch veredelter Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	5	228
Rinder	74	353
Schafe	3945	418 Stücke;

nebstdem auch Ziegen, Borsten- und Federvieh, mitunter häufig. 6 obrgktl. Meierhöfe, nämlich zu Dalleschitz, Waltsch, Chrastow, Slawetitz, Lipnian und Skrey.

Gewerbe: 68 Landmeister, als: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Brodbäcker, 1 Gastwirth, 8 Mahl- und 3 Sägemüller, 4 Faßbinder, 5 Schneider, 7 Schuster, 7 Schmiede, 2 Tischler, 1 Sattler, 3 Wagner, 2 Portaschesieder, 9 Töpfer, 8 Weber, 1 Seiler, 1 Kürschner ꝛc.

Handel: Nur mit Getreide, wovon jährl. etwa 2000 Metz. Weizen und 600 Metz. Roggen auf den Wochenmärkten benachbarter Städte abgesetzt werden, zu welch letztern auch 3 Handelsstraſſen führen, und zwar die 1te von Namiescht über den Ort Dalleschitz nach Znaim, die 2te von Brünn über Slawetitz nach Mähr. Budwitz, und die 3te von Slawetitz über Dalleschitz, Waltsch, Strebenitz ꝛc. nach Trebitsch. Der nächste Postort dürfte Mähr. Budwitz seyn.

Jugendschulen sind in Dalleschitz und Waltsch; ebendort auch Armenanstalten, deren erstere von 720 fl. C. M. und 2302 fl. W. W. zinsenden Kapital 20 Arme, die zweite aber von 620 fl. WW. Kap. 18 Arme zu betheilen hat. — Die Gesundheitspflege ist 1 Arzt im Markte Dalleschitz und 3 Hebammen (in Dalleschitz, Waltsch und Slawetitz) anvertraut.

Ortbeschreibung. 1. Dalleschitz (Dalesice), 6 St. nördl. von Znaim und 2 St. südsüdwestl. von Namiescht in sanftem Wiesenthale gelegener Markt und zugleich der Amtsort von 97 H. mit 693 E. (293 mnl. 346 wbl.) und einem Grundbesitz von 733 Joch 1100 Q. Klftr. Aecker, 23 J. 970 Q. Kl. Wiesen, 5 J. 220 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 477 Q. Kl. Gärten, nebst beiläufig 36 Pfd., 74 Rindern und 50 Schafen. Das schöne obrgktl. Schloß, mit den ausgedehnten und freundlichen Gartenanlagen, verdankt sein Daseyn dem ehemaligen Besitzer u. Feldmarschall Gf. Heinr. v. Daun (um 1756), und die Skt. Peters- u. Pauls-Pfarrkirche (obgktl. Schutz und Jarmeritz. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Stropeschin und Skrey gehören, ihre Erneuerung (1715) gleichfalls der Grundobrigkeit. Sie enthält 4 Altäre, hat ein gothisch gewölbtes Presbyterium, und an der linken Seite eine uralte Kapelle — beides Ueberreste der ehemaligen Nonnen-Stiftskirche.

Von Grabsteinen bemerken wir den des am 28. Mai 1667 † Hynek Georg Freih. v. Hodic, den des 1 Jahr alten und 1684 † Franz Anton Freih. v. Odkolek und seiner 1680 † Schwester Constantia. Nach den vorhandenen Glockenaufschriften muß die Kirche, sammt einem Theile des Ortes, im J. 1748 verbrannt seyn. Der zwischen ihr und dem Schlosse stehende Thurm wurde um 1733 gebaut. In der Nähe des Friedhofes steht eine dem hl. Johann v. Nep. geweihte Kapelle, welche zwar 1787 gesperrt, aber im folg. J. von der frommen Besitzerin erkauft und 1803 nicht nur vollkommen hergestellt, sondern auch zu einer Freih. v. Heß'schen Familiengruft von 12 Grabstätten eingerichtet wurde. Nebstdem sind hier 1 Mhof., 1 Brau- und 1 Branntweinhs. (insgesammt obrgktl.), 1 Pottaschesiederei, 1 Mühle und 1 Gasths. Dalleschitz hat 2 Jahr- (an Pauli Gedächtniß und an Leopold) nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch), und war schon im J. 1086 ein Markt (S. Besitzer), welchen der Pfandinhaber dieses Gutes, Heinrich v. Kralic, von der Sterbanfälligkeit gegen jährl. Abfuhr von einer gewissen Anzahl fetter Gänse (31) und Hühner (38) befreite, was Kais. Ferdinand 1564 bestätigt und dem Städtchen ein eigenes Siegel, sammt dem Rechte mit grünem Wachse siegeln zu dürfen; verliehen hatte [44]). Bekanntlich war hier im J. 1590 eine obrgktl. Veste mit Hof; Obst- und Küchegärten, seit 1609 auch 1 Brauhs., seit 1649 noch 1 Branntweinhs., 1713 1 Schloß mit 2 Höfen, Schafstall, Steinbruch, Brau-, Branntwein- und Lederhs., und im J. 1770 bewahrte das Schloß eine kostbare Sammlung von Gemälden und Medailleu [45]).

Von dem hier bestandenen Nonnen-Kloster Augustiner-Büßerinnen-Ordens der hl. Magdalena (nicht Cisterzienser-Ord. wie Schwoy sagt) wissen wir zwar weder den Stifter noch das Jahr der Stiftung, aber doch Einiges bisher unbekannt gebliebene anzuführen. Es bestand schon in der 1ten Hälfte des 14. Jahrh., und erkaufte 1351 von der Kommende in Hosterlitz 1 Zinslahn im D. Bochtitz [46]). Dazu erstand 1373 die Priorin Eiva und ihr Konvent von Bohunek v. Třestenic 8 Mk. und 4 Grosch. jährl. Zinses vom D. Moratitz, und 3 JJ. später ebendort von Benedikt v. Rokytna noch 7 Fertonen jährl. Zinses, in Niklowitz aber 1378 v. Ješek v. Skalic

[44]) dt. we Widny w auter. po ned. postn. Invocavit. Dieselbe Befreiung erhielten von ihm gleichzeitig auch einige der anderen hierher gehörigen DD., nämlich: Skrey sammt dem Müller für jährl. 13 Gänse u. 23 Hühner, Strebenitz mit dem Müller (17 Gänse. u. 33 Hüh.), Stropeschin mit Mühle (11 G., 20 Hüh.). [45]) S. Besitzer. [46]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 19.

7 Mk. Zinſ. weniger 12 Groſch. Gleichzeitig erkaufte das Stift von Milota v. Městnic 2 1/2 Zinslah. nebſt 1 Anſaßen im D. Lipnian, von Gimram v. Jakobau 7 Mk. nebſt 10 Gr. Zinſ. vom D. Damic, 3 Schck. jährl. Zinſ. in Maratic, und 1381 im D. Lechwic 4 1/2 Lah. nebſt 6 Mk. und 8 Gr. jährl. Zinſung[47]). Dieſer Beſitz wurde 1386 vermehrt durch Einkauf von 4 Zinslah. nebſt 1/4 in Niklowitz vom Niklas v. Hradek, 1 Lah. im D. Odunče von Peter v. Odun., und 5 Zinslah. nebſt 3 Gehöften in Dalleſchitz, welche Niklas v. Přikaz 1390 der Nonne Kunka und dem Konvente geſchenkt hatte. Um 1391 ſtiftete bei demſelben Kloſter Sigmund v. Miſlibořic die jetzt noch beſtehende Marienkapelle, und wies 1392 dem dabei angeſtellten Prieſter 7 Mk. jährl. Zinſ. von 11 Lahnen, eben ſo viel Gehöften und der Mühle in Čelonic an[48]). So war das Stift in ziemlichem Wohlſtande bis etwa zu jenem Zuge der Huſſiten unter Prokop d. Gröſs. im J. 1430, wo es von ihnen zerſtört und von ihren Anhängern noch ſpäterhin beſeſſen wurde[49]). Im J. 1438 muß es doch ſchon wieder hergeſtellt geweſen ſeyn, weil die Aebtiſſin Wračka mit dem Probſte Laurenz um den Stiftszehent in Miſlitz und um deſſen Zinſen in Kralitz beim Landrechte klagte[50]). Das Anweſen des Kloſters ſchwand aber ſeitdem ſichtlich; ſo waren z. B. ſchon vor 1476 die 4 Lah. ſammt der halben Mühle im D. Lytowan an Fremde verkauft[51]), und im J. 1501 veräußerte die Priorin Katharina auch das wüſte D. Stančic[52]). Im J. 1531 trat die Priorin[53]) Barbara v. Taikowic an Johann v. Pernſtein 4 Lahn. mit 4 Inſaßen und dem Zinſe in Lechwic gegen jährlich an das Kloſter zu zahlenden 20 fl. mhr. von der Hſchft. Mezeřic[54]), und 4 JJ. ſpäter an Sigmund Walecky v. Mjrow 5 Unterthanen in Damic nebſt 7 Mk. und 10 Gr. Zinſes gegen jährl. 15 fl. mhr. u. 8 Gr. ab[55]). So ging dieſe Stiftung ihrer Auflöſung raſch entgegen, welche ſeit 1546 erfolgen mußte, wo nämlich K. Ferdinand I. dieſelbe mit allen noch dazu gehörigen Gütern (Markt Dalleſchitz, die DD. Skrey, Odunč, Strebčnic, Stupeſſin und Moraſic; ferner Antheilen von Städtch. Niklowitz, Augezd, Kobau und Hof »Horky« bei Krokotſchan) ſeinem Obermund-

[47]) II. 13. 18. 39. 42. 58. [48]) III. 32. 64. 88. [49]) Wie überhaupt auch Waltſch, denn noch im J. 1431 heißt es urkundlich von der Pfarre im letztern Orte: cum tunc ad dictam ecclesiam in W. non patuit tutus accessus propter tyrannidem et persecutionem modernorum haereticorum ibidem inhabitantium" etc. (S. Dobner Mon. ined. IV. 421). [50]) Schwoy Topogr. III. 269. [51]) XI. 5. [52]) Schwoy l. c. [53]) So, und nicht »Aebtiſſinnen« wie Schwoy ſagt, nannten ſich die jeweiligen Kloſter-Vorſteherinnen. [54]) ddt. w neděl. po sw. Šimon. a Jud., und XX. 19. [55]) ddt. w neděl. po Petru w okowach.

ſchenk Karl v. Zerotin, für die ihm (dem Kaiſer) vorgeliehenen 3000 fl. mhr. verpfändet[56]). Obwol der Pfandinnhaber reversmäßig ſich verpflichtet hatte, die 2 dort noch lebenden Nonnen (die eine war die obige Priorin Barbara) ſtandesmäßig unterhalten, nach ihrem Tode Andere wieder aufnehmen und auf Wiederherſtellung des baufälligen Kloſters 500 fl. mhr. verwenden zu wollen: ſo war demungeachtet ſeitdem des Stiftes Daſeyn ſo gut wie geſchloſſen.

2. Skrey, 2 St. öſtl. vom Amtsorte, D. von 31 H. mit 205 E. (111 mnl. 94 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Mühle, die ſchon 1609 daſelbſt beſtand.

3. Strebenitz (Strebnice), $1^2/_4$ St. nw. auf einer Anhöhe, D. mit 46 H., 278 E. (126 mnl. 152 wbl.) und 1 Mühle. Bei Schwoy vermißt man dieſen Ort.

4. Stropeſchin (Stropeſsjn), $^3/_4$ St. n. im waldigen Thale, enthält 31 H., 174 E. (90 mnl. 84 wbl.) und 1 Mühle.

Das Gut Slawětitz bilden die Dörfer:

5. Slawětitz (Slawětice), 1 St. ö. vom Amtsorte, von 55 H. mit 359 E. (190 mnl. 169 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 2 Mühlen. Im 15. und 16. Jahrh. beſtanden hier nebſt 1 Hof, Mühle (1447 verödet) und Veſte, auch Obſt- und andere Gärten, Fiſchhälter ꝛc., und im 17ten, außer der Veſte (noch 1690), auch 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, nebſt 2 Mühlen, die zeitweilig öde geweſen.

6. Lipnian, 2 St. ſö. in der Ebene, beſteht aus 13 H. mit 79 E. (35 mnl. 44 wbl.) und 1obrgktl Mhofe, welcher ſammt dem D. in den JJ. 1503 und 1590 verödet war. Letzteres war es auch zwiſchen 1630 und 1690, obwol der Hof beſtand.

Zum Gut Waltſch gehören die Dörfer:

7. Waltſch (Walč), 1 St. w. vom Amtsorte an einem Thalabhange, beſteht aus 80 H. mit 551 E. (286 mnl. 265 wbl.), nebſt 1 obrgktl. Schloſſe, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhofe und 2 Mühlen. Pfarre, Kirche und Schule ſind dem hſchftl. Schutz und Jaromeritzer Dekanate untergeordnet, und ihrem Sprengel noch die DD. Chraustow, Pleſchitz, Strebenitz und das frdhftl. Wilimowitz zugewieſen. Die Kirche von 3 Altären, deren hohes der Schutzherr im J. 1785 neu erbaute, iſt der Kreuzerhöhung geweiht und war, wie oben geſagt, zwiſchen 1340 u. 1519 ein Eigen der ehemaligen böhm. Benediktiner-Abtei Wilimow und der Probſtei in Auerſchitz, gerieth aber um 1530, eben ſo wie dieß ſchon 1430 der Fall war[57]), in die Gewalt der Huſſiten, und verblieb im Beſitze der-

[56]) ddt. w Prage 23. Octobr. [57]) S. oben die Geſchichte des Kloſters in Dalleſchitz.

ſelben bis um 1628. Seit 1657 beginnt wieder die Reihe katholiſcher Seelſorger daſelbſt. Im J. 1406 war hier 1 Veſte, ſeit 1412 auch 1 Hof, 1558 ein Brauhs., 1667 ein Schafſtall und 1712 ein neuerbautes Schloß mit Zier- und Thiergarten und 1 obrgktl. Käſehs., ſo wie 1714 ein Pottaſchehs.[58]).

8. **Chrauſtow**, 1 St. nw. am Saume eines Waldes, zählt nur 9 H. mit 72 E. (34 mnl. 38 wbl.) mit 1 obrgktl. Mhofe. Das D. war im 16. Jahrh. verödet und wurde um 1710 wieder angelegt; den Hof trifft man hier aber ſeit 1476 immer beſtehend.

9. **Pleſchitz** (Pleſsice), 1 1/4 St. w. am Walde, enthält in 12 H. 80 E. (33 mnl. 47 wbl.).

Etwa 1/2 St. von dieſem letztern D. gegen W. ſieht man auf einem ſteilen Felſen des romantiſchen rechten Iglawaufers einige Ueberreſte der Burg Holaubek, auch Holaubſky-Zamek, deutſch Taubenſtein genannt, von deren Beſitzern ſich folgende Nachrichten erhalten haben. Im J. 1353 trat dieſe Burg mit den DD. Pleśic, Wylemowic und Slawèčic, Höfen, Wäldern, ſtehendem und fließendem Gewäſſer ꝛc., ein Konrad Payer an Bohuš v. Staric erblich ab[59]), welcher ſogleich den Beinamen davon annahm und 1371 an Adam v. Ljpnik 1 daſigen Lahn verkaufte[60]). Er ſtarb um 1375 und hinterließ das Gut den Söhnen Johann und Niklas Ruland v. Hol., von denen der Letztere der Mutter Agnes ein Witthum von 500 Schck. Gr. anwies. Derſelbe Niklas kommt noch 1381 vor, einiget ſich hinſichtlich aller Beſitzungen mit Bohuš v. Eywanče[61]), geſtattet der Witwe nach einem Bohuš v. Hol., Adelheid, 1385 die Wohnung auf der Burg Hol., ferner 3 Aecker nebſt 20 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Pleśc und Wylemowic auf die Dauer ihrer Lebenstage, tritt aber 1390 alle ſeine beweglichen und unbeweglichen Güter dem erwähnten Bohuš v. Eyw. erblich ab, welcher ſchon 2 JJ. ſpäter die Burg Hol. mit dem nahen gleichnamigen D., wie auch die DD. Pleśic, Wylemowic und Slawètic, 3 Mühlen unter der Burg und 1 in Slawètic, nebſt Höfen ꝛc. dem mkgfl. Münzmeiſter Martin v. Jamnic verkaufte, welcher darauf den mkgfl. Marſchall Philipp v. Swojanow und Albert v. Slatyna in Gemeinſchaft nahm[62]). In Folge eines Rechtsſtrittes zwiſchen den erwähnten Martin und Ernſt Flaška v. Richemburg wurde jedoch das Gut um 1410 dem letztern zugeſprochen, und dieſer verkaufte es, ſammt der Burg Hol., 1415 an Friedrich v. Rjčan[63]), nach deſſen

---

[58]) S. die Beſitzer. [59]) B. L. I. Lib. Joh. de Craw. Prov. Znaim. [60]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 21. [61]) II. 18. 63. [62]) III. 25. 63. 95. [63]) VII. 21.

Tode ein gewisser Okresky dieser Burg um 1430 gewaltsam sich bemächtigt[64]), und diesen Theil Mährens, sowie das benachbarte Oestreich mit seinen Horden so lange geplündert hatte, bis die wegen Herstellung der Sicherheit und Ruhe in beiden Ländern zu Znaim 1446 zusammen getretenen Stände Mährens und Oestreichs dieses Raubnest zu zerstören befahlen[65]). Wirklich verkaufte schon 1447 Heinrich v. Rjčan die bereits zerstörte Burg mit der obigen Zubehör an Hans v. Raic[66]), worauf das Gut mit Waltsch vereinigt wurde[67]).

Allod-Gut Dukowan.

Lage. Dukowan liegt im Norden des Kreises und wird von den Dominien Krummau im O., im S. von Tulleschitz und Röschitz, im W. von Hrottowitz und Dalleschitz, im N. aber von Namiescht umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig der Hauptmann bei dem k. k. Infanterie-Regimente Nr. 60, Heinrich Ritt. v. Claudius, als Erbe nach seiner am 2. Apr. 1834 † Mutter Antonia Rittersfrau v. Claudius, und zwar in Folge der Cession des k. k. General-Feldwachtmeisters Franz Gf. v. Kinsky vom 2. Mai 1834, welchem der Nutzgenuß des Gutes mittelst letzten Willens der erwähnten Besitzerin (25. Mai 1832) zugedacht worden war.

Vor 1279 gelangte der Tempelherren-Orden zum Besitz der hiesigen Pfarre und Bisch. Bruno bestättigt ihm denselben in dem genannten J.[1]). Im J. 1298 kommt ein Alsik v. »Tokowan« als Zeuge auf einer Urkunde für die nahe Burg »Tempelstein« vor, und wurde hier von seinem Bruder Heinrich beerbt, nach dessen Tode K. Johann den ihm zugefallenen Theil von D. 1325 dem Landeshauptmanne Heinrich v. Ljpa um 150 Mk. erblich verkaufte (dd. Prag. XVI. Cal. Maj.), während der andere Theil nach Aufhebung des Templer-Ordens von demselben Könige, sammt dem Gute Dmic, dem k. Truchseß Ulrich v. Keßing geschenkt wurde. Diesem bestättigte Mkgf. Karl 1334 den Besitz unter der Bedingung, daß beide DD. fortan als ein mit dem landesfürstl. Mundschenk-Amte ver-

[64]) Er wurde 1440 wegen seinen Räubereien vom Landfrieden ausgeschlossen. [65]) »Darauf habent die 4 von Merhern gesprochen strafungen zethun mit furschlägen vnd abbrechen des Geschloss Taubenstain, aus dem vnd darin solcher schad in dem fried beschieht vnd gethan ist« ꝛc. Urk. dto. zu Zuoim am phinctztag vor dem Palmtag 1446 im M. St. Archiv Nro. 45. [66]) VIII. 48. [67]) S. oben seit 1476. Das ritterliche Geschlecht v. Holaubek war längst anderswo, nämlich im Iglau. Kreise, begütert. [1]) dto. in Modricz prid. Cal. Sept.

bundenes Gut zu betrachten seien[3]). Um 1350 besaß Peš ek v. Janowic mit der Burg Rabenstein auch die DD. Dukowan und Dubnian, und verkaufte das Gesammte 9 JJ. später an Wok v. v. Holstein und Drslaw v. Schellenberg, worauf 1360 Paul v. Holst. die beiden DD. dem Reinwald v. Rabenstein erblich abtrat, welcher sie mit seiner Burg Rabenstein vereinigte[3]). Von diesem gelangte die Burg Rabenstein sammt den genannten DD. an den Mkgf. Johann, welcher das Gut 1371 letztwillig seinem Sohne Sobëslaw nachließ[4]), und erst 1486 schenkten die KK. Mathias und Wladislaw dasselbe dem Wilhelm v. Pernstein, bei welcher Gelegenheit es auch aus dem Lehen entlassen wurde[5]). Wilhelms Sohn und Erbe, Johann v. Pernst., trat das Gut u. A. im J. 1535 an Johann v. Ljpa[6]), und dessen gleichnamiger Sohn und kais. Mundschenk wieder 1596, sammt Ober-Dubnian und dem öden Rabenstein, an Heinrich Březnický v. Tulešic ab[7]). Wie es darauf mit den nahen Gütern Tulleschitz und Waltsch an Ferdinand Leopold Gr. v. Nachod gedieh, ist unbekannt, er verkaufte aber am 17. Febr. 1658 Dukowan allein mit Pfarre, der öden Burg Rabenstein (Rabštein), dem Zehent, dem Fluße Iglawa und 3 Mühlen, deren 1 öde gewesen, dem mindern Landschreiber Mährens Joh. Wilhelm Müller v. Mühlbach um 4250 fl. rh., nach dessen Tode die ältere seiner 2 nachgelassenen Töchter, nämlich Judith Maria verm. Rikowska, das Gut (mit Rittersitz, 1 besetzten u. 2 öden Mühlen, Teich »Dukowsky«, unlängst erbautes Brau- und Branntweinhs., Pfarre und 1 Weingarten »im Krummauer Gebirg«) im Werthe von 12,000 fl. rh. mittelst Vergleichs vom 6. Okt. 1681 übernahm. Sie trat in Folge eines Vertrags vom 27. Jun. 1700 die Hälfte des Gutes ihrem Gemahl dem Johann Tiburz Rikowsky Ritt. v. Dobřic, welcher zum Ankauf sowohl wie zur Verbesserung desselben über 4000 fl. beigetragen, ab, und nahm ihn auf die andere in Gemeinschaft, und ihr Sohn Johann Joseph verkaufte es (außer Obigen, auch Lust-, Zier-, Obst- u. Küchengärten, Mhöfe, Schäfereien, Teiche, Wasserleitungen) am 24. Aug. 1722 dem Karl Georg Podstatsky Freih. v. Prusinowic um 47,000 fl. rh., welcher im letzten Willen vom 26. Mai 1723 (publ. 7. Jun. d. J.) seinen Sohn Johann Anton zum Erben ernannt, und ihm die 3 Töchter erster Ehe: Anna, Antonia und Carolina

[2]) dto. Prag VIII. Cal. Febr. im Mähr. Ständ. Archiv Nr. 3. [3]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 20. 25. [4]) S. Testament im M. Ständ. Archiv. [5]) dt. na Wyškow. den sw. Františka, und w Praze, d. sw. Štěpan. und XII. 2. [6]) XXI. 1. [7]) XXVIII. 4.

denn 1365 die BB. Johann und Heinrich v. Mez. der Witwe nach Poto v. Wildenberg, Margareth. auf ihre Lebenstage zum Genuß abtraten[25]), nach deren Tode es wahrscheinlich dem Mkgf. Jodok heimfiel, weil er dasselbe (Veste) im J. 1406 aus dem Lehen entließ und dem Johann Haworka v. Hartwikowic schenkte[26]). Bald darauf, nämlich 1412, wurde das Gut (Veste, Hof, D. Walč u. D. Kraluchow), gleichfalls als Geschenk desselben Mkgfen., dem Niklas v. Mochow intabulirt, welcher darauf seiner Frau Margareth 500 Schck. Gr. versichert[27]). Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte es, sammt Veste, Hof u. A. 1437 den BB. Ješek, Niklas und Wanek v. Naramče, die es wieder 10 JJ. später dem Benedikt v. Wlašim abließen[28]). Darauf gedieh das Gut an die BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, welche es (Veste, Hof u. D. Wal., D. Wylemowic, das Gut »Holubek«, mit Ausnahme der Burg »Kamenahora«, 1 Hof in Chruſtow, D. Plešic mit 3 Mühlen, worunter 1 verödet) 1476 dem Johann v. Kunſtadt-Buchlau einlegten, welcher darauf seiner Gattin Kunka v. Pernſtein 2000 fl. mhr. versicherte[29]). Nach seinem Absterben verkaufte 1500 die DD. Waltſch, Wylemowic und Plešic einer seiner Erben, nämlich Ludwig Zagimač v. Kunſt., an Johann v. Pernſtein um 4000 Schck. Gr. Meißn.[30]), der ſie schon 1514, mit Einſchluß der Pfarre in W. und dem öden D. Chrauſtow, an Smil v. Daubrawic abließ[31]). Dieſem folgte um 1540 Jaroslaw v. Daub. in Beſitze nach[32]), und 1558 veräußerte Burian v. Daubr. das Gut (in Waltſch 1 Brauhs., in dem öd. Chrauſtow 1 Hof) an Georg Čelo von Čechowic, welcher darauf seiner Gattin Elsbeth v. Ludanic 25,000 fl. mhr. verſichert[33]). Darauf verkauft das Gut, sammt der öden Burg Holubek ꝛc., 1567 Kaſpar Čelo v. Čechow. an Bartholom. Wanecky v. Gemnic[34]), der es noch im J. 1578 beſaß[35]), und dem Sohne ſeines Bruders Georg, Wenzel W., im J. 1590 letztwillig zudachte[36]), welcher es 1613 wirklich beſaß[37]). Nachher gedieh das Gut, sammt Dalleſchitz, an Georg Gf. v. Nachod, und nach ſeinem im J. 1649 erfolgten Tode, an ſeinen Sohn Leopold Ferdinand, der es, von Dalleſchitz getrennt, dem Karl Bohubud Zahradecky Freih. v. Zahradek abließ, welcher um 1664 ſtarb, worauf Waltſch ſeinem ält. Sohne Ernſt Ulrich vom Landrechte eingeantwortet wurde (1665), der es aber ſchon am 18. Aug. 1667 dem Franz Niklas Brißl v. Brißlau (k. k. Rath u. Tribunalsbeiſitzer in Mähren)

---

[25]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 7. [26]) IV. 30. [27]) V. 16. 19. [28]) VIII. 7. 46. [29]) XI. 8. [30]) Cod. Pernst. fol. 218. und XVI. 4. [31]) XX. 10. [32]) O. L. XXV. 41. [33]) B. L. XXIV. 2. 3. [34]) XXV. 7. [35]) XXVI. 53. [36]) O. L. XXX. 32. [37]) B. L. XXX. 51.

151 Q. Kl. eines theils hügelligen, theils hochebenen Bodens, deſſen vorherrſchende Steinmaſſen der Granit bildet. Von Mineralien finden ſich Halbopale und Feuerſteine; an Töpferthon iſt kein Mangel.

Die aus W. vom Dalleſchitzer Gebiet kommende Iglawa beſpühlt die nördl. Gränze dieſes Gutes, das ſie von der Hſchft. Namieſcht trennt und weiter gegen O. fließt. Im O. Dukowan dient ein ſehr kleiner Teich nur zum Waſſerbehälter.

Bevölkerung: 534 (250 mnl. 284 wbl.) Katholiken mähriſcher Zunge. — Nahrungsquellen: nur die Landwirthſchaft, für deren Betrieb folgende Bodenfläche dient:

	obrgktl.		unterthän.	
Als Aecker	345 Joch	1012⅝ Q. Klft.	836 Joch	1554 Q. Klft.
» Wieſen u. Gärten	24 —	201 —	34 —	477⅛ —
» Hutweiden	30 —	101⅜ —	54 —	973⅛ —
» Wald	612 —	770⅝ —	2 —	1176 —
Summe:	1012 —	485⅝ —	928 —	980⅝ —

Der tragbare Boden iſt in den Flächen entweder reiner Lehm oder mit Sand vermengt. — Obſtbau, nur in Gärten und unbedeutend. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier enthält durchweg Kiefern, die Jagd iſt niederer Art. Landwirthſchaftl. Viehſtand:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	49
Rinder	45	65
Schafe	810	66

Im O. Dukowan beſteht 1 obrgktl. Meierhof. — Außer 1 Pulvermühle und 1 Pottaſchehütte, welche letztere in 1 Ofen und 2 Keſſeln jährl. wenigſtens 40 Cnt. Pottaſche erzeugt, iſt von Gewerben keine Rede, und eben ſo wenig vom Handel. — Die Obrigkeit betheilt jährl. im Durchſchnitte 10 Arme mit Lebensmitteln, und ärztliche Hilfe wird in der Nachbarſchaft geholt, indem hier nur eine 1 Hebamme beſteht. — Die nächſten Poſten ſind Pohrlitz und Mähr. Budwitz.

Ortbeſchreibung: Zu dieſem Gute gehört nur das einzige Dorf Dukowan (Dukowaný), 5 St. nördl. von Znaim und 1½ St. wnw. von Krummau auf einer unbedeutenden Anhöhe, iſt zugleich der Amtsort, und beſteht aus 98 HH. mit der oben angegebenen Bevölkerung. Das obrgktl. Schloß iſt im neueren Geſchmack und ſchön erbaut (um 1790), und es ſchließt ſich daran ein Luſtgarten mit 2 Gewächshäuſern an, in dem einige Akazien- und Palmarten bemerkenswerth ſind[2]); man genießt von da aus ſchöner Fernſichten in den ſüdl. Theil des Kreiſes. Die hieſige Pfarr-Adminiſtratur mit Kirche und Schule unterſteht dem obrgktl. Schutz und dem Eben-

[2]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1824. S. 359 ff.

Gewässer: Die Iglawa kommt aus dem W. von der Hschft. Trebitsch, bildet mit ihrem höchst malerischen tiefen Rinnsaale die nördl. Gränze gegen das Domin. Namiescht, und übertritt auf das Dukowaner Gebiet. Von den 3 Bächen Mozel, Čimer und Wolešna kommen die beiden ersten gleichfalls von Trebitsch, und bilden die Gränze theils mit Hrottowitz, theils mit Trebitsch; der letztere entspringt aber bei Waltsch, fließt beinahe mitten durch die Hschft., und übertritt auf das Krummauer Gebiet, das er zum Theil von Dalleschitz trennt. 7 Karpfen-Teiche, nämlich der größere und hochgelegene »Skalnik« bei Slawietitz, und 6 kleinere.

Bevölkerung: 2432 Seelen (1198 mnl. 1234 wbl.), worunter 2 Helveten (in Slawětitz) und 6 Juden (in Dalleschitz u. Waltsch). Mährische Sprache. — Landwirthschaft und einige Gewerbe sind die Nahrungsquellen. Die landwirthschaftliche Bodenfläche besteht

a. bei Dalleschitz:

	obrgktl.			unterthän.		
Aus Aeckern	491 Joch	825 Q.	Klftr.	2254 Joch	207 Q.	Klftr.
» Wiesen	49 —	611 —		82 —	1387 —	
» Hutweiden	206 —	403 —		122 —	809 —	
» Teichen	42 —	1373 —		— —	— —	
» Gärten	6 —	1006 —		24 —	1234 —	
» Wald	1248 —	302 —		— —	— —	
Summe:	2044 —	1320 —		2384 —	437 —	

b. bei Slawětitz:

» Aeckern	350 Joch	608 Q.	Klftr.	805 Joch	921 Q.	Klftr.
» Wiesen	21 —	1386 —		29 —	297 —	
» Hutweiden	69 —	736 —		11 —	140 —	
» Teichen	31 —	431 —		— —	— —	
» Gärten	16 —	715 —		7 —	656 —	
» Wald	668 —	1049 —		— —	— —	
Summe:	1158 —	125 —		853 —	314 —	

c. bei Waltsch:

» Aeckern	395 Joch	206 Q.	Klftr.	1483 Joch	291 Q.	Klftr.
» Wiesen	24 —	926 —		58 —	598 —	
» Hutweiden	41 —	1021 —		146 —	584 —	
» Teichen	11 —	457 —		— —	— —	
» Gärten	8 —	1508 —		17 —	781 —	
» Wald	427 —	938 —		— —	— —	
Summe:	909 —	256 —		1795 —	654 —	

In Ebenen ist reiner Lehmboden, auf Anhöhen aber Lehm mit Sand gemischt vorherrschend. — Die Obstbaumzucht genießt nur in den obrigktl. Gärten eine sorgfältige Pflege, und beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen und Pflaumen. — In der obrgktl. Waldung von 6 Revieren herrscht die Föhre vor, nebst ihr findet man aber auch die meisten Nadel- und Laubhölzer. Niedere Jagd mit wechselndem Hochwild.

4 Gehöften, Wieſen und Wäldern dem Adam v. Żerotic ab, ſowie auch eine Margareth v. Twoř. 1 daſigen Lahn einem gewiſſen Stephan für 10 Mk. verkaufte. Dieſelbe Margareth und ihr Bruder Jeŝek veräußerten 2 JJ. ſpäter 1 daſigen Hof ſammt Aeckern und Wieſen einem Witoſlaw und ſeiner Frau erblich, während Stjbor v. Ratiboŕic 4 daſige Lahne mit 4 Gehöften dem obigen Stephan v. Tw. veräußert, welcher auf ſeinen 6 Lah. der Frau Katharina 45 Mk. verſchrieb, die auch von ihrem Bruder Hanns v. Dannowic 1 daſigen Lahn erhielt. Im J. 1358 verpfändet hier Adam v. Żerotic der Frau Peŝek's v. Borek, Katharina, 1 Acker in 48 Mk., erkauft dagegen 1365 von Adam v. Borotic 2 andere Lahne daſelbſt[2]). Im J. 1376 einigten ſich Jenik und Peter v. Tw: über ihre Habe daſelbſt und in Żerotic[3]), und 1385 verſchrieb Ljček v. Lulč ſeiner Frau Margareth auf Tw. 100 Mk., und zwar auf dem Antheil, welchen er von ſeinen BB. Johann, Mix und Friedrich gegen ſeine Habe in Lulč erhalten[4]), während auch ein Johann v. Durchl. 1 Hof da beſaß und ihn 1392 an Wlček v. Gajowic verkaufte[5]). Auch eine Margareth v. Tw. nahm 1399 ihren Gatten Wilhelm Kyg und die Söhne Adam und Andreas auf ihr hieſiges Eigen in Gemeinſchaft, Andreas aber 1406 den Sigmund v. Plač und deſſen Frau Anna, und gleichzeitig verſicherte Wlček v. Tw. ſeiner Frau Kunka daſelbſt 20 Mk.[6]). Der obige Ljček v. Lulč ſchenkt hier 1409 dem Andreas v. Tw. $2\frac{1}{2}$ Mk. Zinſes, und die Jungfrau Anna v. Tw. nahm gleichzeitig auf ihre daſige Ausſtattung ihre Mutter Elsbeth in Gemeinſchaft[7]), was die letztere 1415 auch mit ihrem Sohne Johann that[8]). Der kurz vorher erwähnte Andreas v. Tw. ſchenkte hier auch 1437 an Sigismund v. Plač 3 Schck. Gr. jährl. Zinſes, Johann v. Tw. verkauft jedoch 1447 an Sigmund Weitmühler v. Żerotic 1 daſigen Hof[9]), nahm aber doch noch 1459 den Frank v. Ljbawa auf den Ueberreſt des hieſigen Eigens in Gemeinſchaft[10]), aber 1481 verkauft Brigitta v. Lulč dem jüng. Markus v. Lulč Veſte und D. Durchlaß mit Höfen und das öde D. Pſáry gleichfalls mit Höfen[11]). Im J. 1492 trat auch der mähr. Oberſt-Landſchreiber Tobias v. Obřanberg ſein Recht auf 1 Hof in Durchl. dem Matthäus Buŝek v. Tw. ab[12]), der ihn ſeinem Sohne Wanèk nachließ, welcher noch 1536 im Beſitz desſelben geweſen[13]),

---

[2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6; Lib. Joann. de Craw. 1. 2. 4; Prov. Znoim.; Lib. Joann. de Bozcow. 2. 17.; Lib. Wilh. de Cunst. 9. [3]) II. 23. [4]) Er nennt ſich in Urkk. für Bruck in den JJ. 1383 u. 1384 einen rechtmäßigen (legitimus) Beſitzer von Durchlaß. [5]) III. 6. 12. 87. [6]) IV. 23. 33. 35. [7]) VI. 5. 7. [8]) VII. 3.. [9]) VIII. 25. 45. [10]) IX. 7. [11]) XI. 42. [12]) Brünn. Wochenbl. 1827. 63. [13]) Schwoy III. 278.

Von Grabsteinen bemerken wir den des am 28. Mai 1667 † Hynek Georg Freih. v. Hodic, den des 1 Jahr alten und 1684 † Franz Anton Freih. v. Odkolek und seiner 1680 † Schwester Constantia. Nach den vorhandenen Glockenaufschriften muß die Kirche, sammt einem Theile des Ortes, im J. 1748 verbrannt seyn. Der zwischen ihr und dem Schlosse stehende Thurm wurde um 1733 gebaut. In der Nähe des Friedhofes steht eine dem hl. Johann v. Nep. geweihte Kapelle, welche zwar 1787 gesperrt, aber im folg. J. von der frommen Besitzerin erkauft und 1803 nicht nur vollkommen hergestellt, sondern auch zu einer Freih. v. Heß'schen Familiengruft von 12 Grabstätten eingerichtet wurde. Nebstdem sind hier 1 Mhof., 1 Brau- und 1 Branntweinhs. (insgesammt obrgktl.), 1 Pottaschesiederei, 1 Mühle und 1 Gasths. Dalleschitz hat 2 Jahr- (an Pauli Gedächtniß und an Leopold) nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch), und war schon im J. 1086 ein Markt (S. Besitzer), welchen der Pfandinhaber dieses Gutes, Heinrich v. Kralic, von der Sterbanfälligkeit gegen jährl. Abfuhr von einer gewissen Anzahl fetter Gänse (31) und Hühner (38) befreite, was Kais. Ferdinand 1564 bestätigt und dem Städtchen ein eigenes Siegel, sammt dem Rechte mit grünem Wachse siegeln zu dürfen; verliehen hatte [44]). Bekanntlich war hier im J. 1590 eine obrgktl. Veste mit Hof; Obst- und Küchegärten, seit 1609 auch 1 Brauhs., seit 1649 noch 1 Branntweinhs., 1713 1 Schloß mit 2 Höfen, Schafstall, Steinbruch, Brau-, Branntwein- und Lederhs., und im J. 1770 bewahrte das Schloß eine kostbare Sammlung von Gemälden und Medaillen [45]).

Von dem hier bestandenen Nonnen-Kloster Augustiner-Büßerinnen-Ordens der hl. Magdalena (nicht Cisterzienser-Ord. wie Schwoy sagt) wissen wir zwar weder den Stifter noch das Jahr der Stiftung, aber doch Einiges bisher unbekannt gebliebene anzuführen. Es bestand schon in der 1ten Hälfte des 14. Jahrh., und erkaufte 1351 von der Kommende in Hosterlitz 1 Zinslahn im D. Bochtitz [46]). Dazu erstand 1373 die Priorin Ciwa und ihr Konvent von Bohunek v. Trestenic 8 Mk. und 4 Grosch. jährl. Zinses vom D. Moratitz, und 3 JJ. später ebendort von Benedikt v. Rokytna noch 7 Fertonen jährl. Zinses, in Niklowitz aber 1378 v. Jesek v. Skalic

[44]) dt. we Widny w auter. po ned. postn. Invocavit. Dieselbe Befreiung erhielten von ihm gleichzeitig auch einige der anderen hierher gehörigen DD., nämlich: Skrey sammt dem Müller für jährl. 13 Gänse u. 23 Hühner, Strebenitz mit dem Müller (17 Gäns. u. 33 Hüh.), Stropeschin mit Mühle (11 G., 20 Hüh.). [45]) S. Besitzer. [46]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 19.

auch 1416 Wenzel v. Rechenberg für die seine, Johanna v. Chwalkowic, mit 80 Mk.[21]), und die eben erwähnte, aber bereits verwitwete Offka, überließ 1437 ihr dasiges Witthum von 70 Schck. den Erben des Tobias v. Żerotic und seines Bruders Zich, während die gleichfalls verwitw. Bohunka auf das ihrige ihre eigene Kinder und den Stiefsohn Prokop v. Rechenberg in Gemeinschaft nahm[22]). Im J. 1481 verkaufen die BB. Benedikt und Ludwig v. Weitmühle 8 dasige Lah. nebst 1 Insaßen an Hinz v. Kukwic[23]), nach welchem dies Znatha v. Kukw. 1495 besaß[24]), aber bald darauf der Stadt Brünn verkauft haben mußte, weil diese es 1529 an Sigmund Walecky v. Mjrow ablieβ[25]). Noch einen Theil des D. besaß um 1530 Joh. v. Lipa, welcher ihn n. A. dem Georg Rechenberg v. Żerotic, und dieser wieder 1534 an Sigmund Walecky v. Mjrow ablieβ, der ihn (11 Lahn., 12 Bauern u. 1 Podsedker) 1535 an die Probstei Pöltenberg gegen deren Besitz im D. Damic vertauschte[26]). Im J. 1560 überließ Gallus Beśek v. Tw. 1 Hof daselbst an den Besitzer von Jaispitz, Zezema Żagimać v. Kunstadt[27]), und noch 1564 gehörte ein Theil des D. zum Klöstergute Dalleschitz, welchen damals Heinrich v. Kralic gegen jährl. abzuführende 11 fette Gänse und 20 Hühner von der Anfallsverbindlichkeit befreite[28]). Im J. 1617 verkauft Hynek v. Nachod an Wilhelm v. Rupa 11 ihm verpfändete Insaßen in Mor. um 4000 fl. mhr.[29]), welche späterhin an das Haus v. Liechtenstein, und 1663 durch Schenkung Hartmanns' v. Liechtenstein an das Dominikaner Kloster in Znaim gediehen[30]).

3. Ratischowitz. Hier verkauft 1360 Judith v. R. an Michael v. R. 1 Hof mit Wäldern, und 4 JJ. später trat Bohunek v. R. seinem Schwestersohne Johann gleichfalls 1 dasigen Hof mit 2 Lah., Wäldern, Wiesen und Obstgärten ab, welcher letztere sich deshalb mit Hermann v. R. einigt. Dieser verschrieb 1368 seiner Muhme Mabka auf diesen Hof 19 Schck. Gr.[31]), welche ihn 1374 dem Stephan v. Přikaz verkaufte, obwohl noch um 1379 der genannte Hermann auf denselben seiner Frau Margareth 40 Schck. Gr. anwies[32]). Beide Höfe kamen darauf an einem Johann Puzbart, welcher sie 1390 dem Ješek v. Branic ablieβ[33]). Im J. 1398 verschreibt hier auch Zdych v. R. seiner Frau Anna 15 Mk.[34]), und Mabka v. R. verkauft 1415 ihr dasiges Witthum der Frau Hroch's v. Chotěrad, Margareth, während gleichzeitig der obige Zdych (Kämmer. des klein. Brünn. Gerichts)

[21]) VII. 21. [22]) VIII. 13. 23. [23]) XI. 11. [24]) XII. 41. [25]) XIX. 4. [26]) XXI. 9. 10. 11. [27]) XXIV. 25. [28]) Urk. von dies. J. [29]) XXXI. 3. [30]) S. dies. [31]) B. L. I. Lib. Joh. de Boxcow. 28; Wilh. de Cunst. 2; Matuss. de Sternb. 4. [32]) II. 15. 51. [33]) III. 72. [34]) IV. 11.

schenk Karl v. Zerotin, für die ihm (dem Kaiser) vorgeliehenen 3000 fl. mhr. verpfändet[56]). Obwol der Pfandinhaber revermäßig sich verpflichtet hatte, die 2 dort noch lebenden Nonnen (die eine war die obige Priorin Barbara) standesmäßig unterhalten, nach ihrem Tode Andere wieder aufnehmen und auf Wiederherstellung des baufälligen Klosters 500 fl. mhr. verwenden zu wollen: so war demungeachtet seitdem des Stiftes Daseyn so gut wie geschlossen.

2. **Skrey**, 2 St. östl. vom Amtsorte, D. von 31 H. mit 205 E. (111 mnl. 94 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Mühle, die schon 1609 daselbst bestand.

3. **Strebenitz (Střebnice)**, $1^2/_4$ St. nw. auf einer Anhöhe, D. mit 46 H., 278 E. (126 mnl. 152 wbl.) und 1 Mühle. Bei Schwoy vermißt man diesen Ort.

4. **Stropeschin (Stropešjn)**, $^3/_4$ St. n. im waldigen Thale, enthält 31 H., 174 E. (90 mnl. 84 wbl.) und 1 Mühle.

Das Gut **Slawětitz** bilden die **Dörfer**:

5. **Slawětitz (Slawětice)**, 1 St. ö. vom Amtsorte, von 55 H. mit 359 E. (190 mnl. 169 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 2 Mühlen. Im 15. und 16. Jahrh. bestanden hier nebst 1 Hof, Mühle (1447 verödet) und Veste, auch Obst- und andere Gärten, Fischhälter ꝛc., und im 17ten, außer der Veste (noch 1690), auch 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, nebst 2 Mühlen, die zeitweilig öde gewesen.

6. **Lipnian**, 2 St. sö. in der Ebene, besteht aus 13 H. mit 79 E. (35 mnl. 44 wbl.) und 1 obrgktl Mhofe, welcher sammt dem D. in den JJ. 1503 und 1590 verödet war. Letzteres war es auch zwischen 1630 und 1690, obwol der Hof bestand.

Zum Gut **Waltsch** gehören die Dörfer:

7. **Waltsch (Walč)**, 1 St. w. vom Amtsorte an einem Thalabhange, besteht aus 80 H. mit 551 E. (286 mnl. 265 wbl.), nebst 1 obrgktl. Schlosse, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhofe und 2 Mühlen. **Pfarre**, Kirche und Schule sind dem hschftl. Schutz und Jaromeritzer Dekanate untergeordnet, und ihrem Sprengel noch die DD. **Chraustow**, **Pleschitz**, **Střebenitz** und das frdhftl. **Wilimowitz** zugewiesen. Die **Kirche** von 3 Altären, deren hohes der Schutzherr im J. 1785 neu erbaute, ist der Kreuzerhöhung geweiht und war, wie oben gesagt, zwischen 1340 u. 1519 ein Eigen der ehemaligen böhm. Benediktiner-Abtei Wilimow und der Probstei in Auerschitz, gerieth aber um 1530, eben so wie dieß schon 1430 der Fall war[57]), in die Gewalt der Hussiten, und verblieb im Besitze der-

[56]) ddt. w Praze 23. October. [57]) S. oben die Geschichte des Klosters in Dalleschitz.

lage, und liefert alle Getreidearten, sowie Hirse, Linsen, Erbsen und Knollengewächse in ziemlich reichlichem Maße. — Der Weinbau ist nicht bedeutend, und giebt nur mittelmäßiges Erzeugniß; indeß haben Versuche von Seite der Obrigkeit in neuester Zeit (1834) gelehrt, daß, namentlich bei dem Amtsorte, durch sorgfältige Pflege, ein sehr guter Wein gewonnen werden könnte. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich vorzugsweise auf Gärten und auf gewöhnliche Obstarten. — Die Waldung von 2 Revieren (»Durchlaßer« und »Ratischkowitzer«) enthält Jungeichen und Föhren. Die Jagd liefert Rehe, Fasanen, Repphühner und Hasen. — Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	18	58
Rinder	94	49
Schafe	890	182

Die 2 obrgktl. Rind- und 2 Schafhöfe sind sehr gut gelegen. — Außer 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Hammerschmiede, ist von Gewerben nichts zu erwähnen, und ebenso auch vom Handel.

Jugendunterricht wird in den Töchterschulen zu Durchlaß und Moratitz, Armen-Unterstützung aber dort, wohin die einzelnen Gemeinden eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hülfe holt man gleichfalls in der Nachbarschaft. — Der nächste Postort ist die Stadt Znaim, mit welcher der Amtsort mittelst einer Landstrasse, Ratischkowitz aber mittelst 1 Handelsstrasse, welche von dort nach Groß-Bitesch führt, verbunden ist.

Ortbeschreibung. 1 Durchlaß (Twřohraz, ehem. Twořerad), 1 Meil. nördl. von Znaim, im Thale zwischen Obstbaum-Alleen und am Jaispitzer Bache, welcher den Ort in 2 Hälften scheidet, gelegenes D. und zugleich Amtssitz von 94 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.) Es besteht hier 1 obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke, 1 neue, seit 1830 bestättigte Tochterschule, 1 Brau- u. Branntwein- und 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Rind- und Schafhof nebst 1 Hammerschmiede. Im 14. und 15. Jahrh. waren hier 3 Freihöfe, um 1480 auch 1 Veste, und den letzten Freihof hat bekanntlich im J. 1749 das Dominikaner-Kloster erkauft. Der Ort, welcher nach Žerotitz eingepf. ist, litt, wie überhaupt das ganze Gut, durch die feindlichen Franzosen im J. 1809 bedeutend, und wurde auch 1831 und 1832 von der orientalischen Brechruhr zum Theil heimgesucht.

2. Ratischowitz (Ratišowice), 1 Meil. westnordwstl. vom Amtsorte im Thale, D., enthält in 31 H. 173 E. (68 mnl. 105 wbl.). Von einem 1 Stockwerk hohen Gebäude dient der obere Theil zum

Tode ein gewisser Okresky dieser Burg um 1430 gewaltsam sich bemächtigt[64]), und diesen Theil Mährens, sowie das benachbarte Oestreich mit seinen Horden so lange geplündert hatte, bis die wegen Herstellung der Sicherheit und Ruhe in beiden Ländern zu Znaim 1446 zusammen getretenen Stände Mährens und Oestreichs dieses Raubnest zu zerstören befahlen[65]). Wirklich verkaufte schon 1447 Heinrich v. Rsican die bereits zerstörte Burg mit der obigen Zubehör an Hans v. Raic[66]), worauf das Gut mit Waltsch vereinigt wurde[67]).

Allod-Gut Dukowan.

Lage. Dukowan liegt im Norden des Kreises und wird von den Dominien Krummau im O., im S. von Tulleschitz und Röschitz, im W. von Hrottowitz und Dalleschitz, im N. aber von Namiescht umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig der Hauptmann bei dem k. k. Infanterie-Regimente Nr. 60, Heinrich Ritt. v. Claudius, als Erbe nach seiner am 2. Apr. 1834 † Mutter Antonia Rittersfrau v. Claudius, und zwar in Folge der Cession des k. k. General-Feldwachtmeisters Franz Gf. v. Kinsky vom 2. Mai 1834, welchem der Nutzgenuß des Gutes mittelst letzten Willens der erwähnten Besitzerin (25. Mai 1832) zugedacht worden war.

Vor 1279 gelangte der Tempelherren-Orden zum Besitz der hiesigen Pfarre und Bisch. Bruno bestättigt ihm denselben in dem genannten J.[1]). Im J. 1298 kommt ein Alsik v. »Tokowan« als Zeuge auf einer Urkunde für die nahe Burg »Tempelstein« vor, und wurde hier von seinem Bruder Heinrich beerbt, nach dessen Tode K. Johann den ihm zugefallenen Theil von D. 1325 dem Landeshauptmanne Heinrich v. Ljpa um 150 Mk. erblich verkaufte (dd. Prag. XVI. Cal. Maj.), während der andere Theil nach Aufhebung des Templer-Ordens von demselben Könige, sammt dem Gute Omic, dem k. Truchseß Ulrich v. Keßing geschenkt wurde. Diesem bestättigte Mkgf. Karl 1334 den Besitz unter der Bedingung, daß beide DD. fortan als ein mit dem landesfürstl. Mundschenk-Amte ver-

---

[64]) Er wurde 1440 wegen seinen Räubereien vom Landfrieden ausgeschlossen. [65]) »Darauf habent die 4 von Mechern gesprochen strafungen zethun mit furschlägen vnd gebrechen des Geschloss Taubenstain, aus dem vnd darin solcher schad in dem fried beschieht vnd gethan ist« ꝛc. Urk. dto. zu Zuoim am phinctztag vor dem Palmtag 1446 im M. St. Archiv Nro. 45. [66]) VIII. 48. [67]) S. oben seit 1476. Das ritterliche Geschlecht v. Holanek war längst anderswo, nämlich im Iglau. Kreise, begütert. [1]) dto. in Modricz prid. Cal. Sept.

war ſchon Georg v. Lichtenburg im Beſitz der Burg[7]), und zwar in Folge der Verpfändung für »große Geldſummen«, und ſeinem Erben Heinrich v. Licht. trat ſie 1499 K. Wladiſlaw, für die ihm (dem Könige) erwieſenen Dienſte erblich ab[8]). Nach Heinrichs Tode gedieh ſie an Albert Bjtowſky v. Lichtenburg, welcher dieſelbe ſammt Zubehör, nämlich den Märkten Frain (mit Pfarre), Schattau, Schaffa (1 Kapelle) und Erburg (?), ferner die DD. Breckow mit Kapelle, Wracowic mit ödem Hofe, Petrein mit Kapelle, Landſchau, und die öden Gezewcy mit Hof, Pneſow, Krimow, Telčic, Prawčic, Čižow, Narozinky, Otoſlawic nebſt andern Oedungen, 1515 dem Artleb v. Bozkowic verkaufte[9]). Dieſer überließ ſchon 1523 an Johann v. Pernſtein das Städtchen Erpurk[10]), und 2 JJ. ſpäter auch die Burgen Frain und Jamnitz mit Zubehör, gegen die Güter der Abtei Trebitſch, welcher wieder 1528 Frain allein dem Zdenek v. Lomnic-Mezeřič gegen deſſen Hſchft. Mezeřic tauſchweiſe abtrat[11]). Zdenek verkaufte das Gut Frain (außer Obigem noch: im Markte Frain Hof und Brauhs., Städtch. Schiltern mit Pfarre, in Schaffa Pfarre, D. Unter-Petřin mit Pfarre, Landſchau m. Pfärre. D. Pauče, Mezeřičky, Jaſowic, und die Oedungen: Jablona, Paſtelcy, Naročniky, Prawčic, Otoſlawic, Telčic und Krimow) im J. 1552 dem mähr. Oberſt-Burggrafen Wolf Kragiř v. Kraik[12]), und dieſer ſchon 1558 (neu erſcheinen dabei außer den Vorigen die Burgen Hradek (Neu-Häuſel) und Schimberg (dieſ. öde), der Markt Luggau mit Pfarre, Brauhs. und Hof, DD. Epic, Wlkow, Češky, Miličowic und Naručinky) dem Peter Čertoregſky v. Čertoreg[13]), welcher die Herrſchaft 1570 der Witwe nach Andreas Petzl v. Reifenſtein, Eſther v. Dietrichſtein, intabuliren ließ[14]), und dieſe trat ſie 1589 noch bei Lebzeiten, gegen 20,000 ſich vorbehaltene fl. mhr, ihrem Bruder Adam v. Dietrichſtein-Nikolsburg ab[15]). Mar v. Dietrichſtein verkaufte Frain ſchon 1601 dem Beſitzer von Vöttau, Hanns Wolfahrt Strein v. Schwarzenau, um 57,000 fl. mhr.[16]), nach deſſen Tode ſeine Teſtamentsvollſtrecker es, ſammt dem Gute Neu-Häuſel, Eiſenhammern u. Eiſenerzgruben ꝛc., dem Wolf Dietrich v. Althan um 145,000 fl. im J. 1618 abließen[17]). Wegen Wolfs Theilnahme an der Rebellion wurde zwar Frain um 1621 eingezogen,

---

[7]) VIII. 15. X. 1. [8]) dt. na Budinie w patek po ſw. Valentin, und XIII. 24. [9]) XV. 2. [10]) XVII. 3. [11]) Cod. Pernst. fol. 249. 266. Artlebs Sohn, Johann Dietrich, ließ dieſe Verträge erſt 1535 intabuliren XXI. 13. [12]) XXII. 95. [13]) XXIV. 11. [14]) XXV. 21. [15]) XXVII. 14. [16]) XXIX. 13. [17]) XXXI. 16.

substituirt hatte, welche letztere (2 waren vermählt) das Gut den 20. Okt. 1739 an Valentin Vevier Ritt. v. Blumenberg um 55,000 fl. und 100 Duk. Schlüsselgeld veräußerten[8]). Der Erkäufer starb am 26. März 1761, nachdem er letztwillig (21. Jun. 1761) seine Gattin Maria Rosina, geb. Neuheim, zur Erbin eingesetzt und ihr den Sohn seiner † Tochter Antonia, vermählt gewesenen Schleichard v. Wiesenthal, untergestellt hatte, und die erstere übernahm auch, zu Folge des am 3. Dez. 1761 intabul. Vergleiches mit dem Kurator des substituirten Erben, das Gut gegen 8000 abzutragende Gulden. Sie ernannte im Testament vom 25. Nov. 1761 die 6 Kinder ihrer eben erwähnten Tochter Antonia zu Erben, deren eines, nämlich Franz Xav. v. Wiesenthal, Dukowan nebst 1 Hause und Garten in Brünn (vor dem Judenthore) um 65,000 fl. sammt der Verpflichtung übernahm, die Schulden und Erbtheile auszuzahlen. Er verkaufte aber schon am 19. Jun. 1773 das Gut dem Bruder Karl (k. k. Rath und Beisitzer des mähr. Tribunals), um dieselbe Geldsumme, welcher es wieder am 10. Apr. 1774 dem subsit. Hauptmanne des Znaim. Kreises, Joh. Nep. Ritt. v. Hofer, um denselben Preis nebst 100 Dukat. als Schlüsselgeld abließ. Dieser starb sehr verschuldet und so verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das Gut (»mit dem iure patronatus, oder mit dem Recht, den daselbstigen geistlichen Pfarr-Administrator, dessen Unterhalt in dem Nutzanschlag dem H. Käufer angezeiget, und mittelst der Deputat- und Besoldungstabelle von denen jährl. Einkünften in Abzug gebracht worden — benennen zu können«) dem Ignaz Ritt. v. Abel um 48,554 fl. 31 kr., welcher es wieder, mit derselben Verpflichtung in Betreff der Pfarr-Administratur, am 12. Jänn. 1787 an die Maria Brigitta Gfin. v. Canal, geb. Gfin. v. Chotek, um 60,000 fl. rh. veräußerte. Sie ernannte letztwillig (9. Sept. 1809 publ. 25. Jun. 1810) ihren Gemahl Joseph Malabailla Gf. v. Canal zum Erben, welchem sie ihren Enkel Jos. Gf. v. Taaffe unterstellte, und der erstere wurde, laut der Verlassenschaft-Einantwortung am 10. Apr. 1818 an den Besitz geschrieben, jedoch mit Substitution des eben erwähnten Gf. v. Taaffe. Nach dem Tode des Gf. v. Canal wurde der Letztere am 1. Sept. 1826 als Besitzer ausgezeichnet, verkaufte aber Dukowan am 20. Jun. 1829 der Rittersfrau Antonia v. Claudius geb. Körner um 87,000 fl. C. M., welche es dem dermaligen Besitzer letztwillig nachließ.

Beschaffenheit. Nutzbarer Flächeninhalt: 1941 Joch

[8]) Sammt 40 Stk. Melkkühen, 1000 Schafen, 6 Schweinen, 2 Ochsenwägen ꝛc.

v. Plankenstein auf 12 JJ. (vom 1. Jul. 1789 bis letzten Jun. 1801) verpachtet hatte. Demungeachtet verfiel er in die Krida, und so verkaufte das Landrecht die Hschft. Frain mit Neuhäusel am 22. Jän. 1793 dem Dr. der Rechte und böhm. Landesadvokaten Joseph Hilgartner v. Lilienborn um 606,000 fl. rhn., welcher sie wieder, wie oben gesagt, am 8. Okt. 1799 dem jetzigen gräfl. Besitzer abließ.

2. Die Burg Neuhäusel (Castellum, Hradek, Nowy Hradek) bildet ein eigenes Gut, zu dem im J. 1618 namentlich folgende Ortschaften gehörten: das Städtch. Schiltern, D. Edenthurn mit Veste und Hof, Städtch. Luggau mit Hof, Brauhs. und Schafstall, D. Mileschitz, ferner die öden DD. Krimow, Ispitz, Wlkow, Ceský und die gleichfalls verödete Burg Schimberg[22]). Neuhäusel selbst mochte im J. 1358 vom Mkgf. Johann in dieser höchst romantischen Gegend als Jagdschloß erbaut worden seyn, weil er in demselben J. von dem Stifte Bruck den Berg, auf welchem er die Burg aufführte, nebst der Umgebung, so wie das Dorf Luggau mit Zubehör gegen das D. Pentitz und eine etwa nöthige Entschädigung in Testitz, eingetauscht hatte[23]). Mkgf. Jodok verkaufte die Burg sammt dem D. Luggau mit Pfarre, und dem Dsch. Ceský 1403 an Přech v. Kogetic, welcher darauf seine Oheime Leopold und Scedron wie auch den Heinrich v. Lenkow in Gemeinschaft nahm[24]). Von da an weiß man von deren Besitzern nichts bis zum J. 1517, wo Michael v. Eizing die Burg Joslowitz sammt Neuhäusel und dem öden Schenkenberg (»Šimberg«, ödes D. dabei), wie auch dem D. Luggau mit Pfarre ꝛc., an Adam v. Backowic veräußert[25]), und Neuhäusel verblieb mit Einschluß des D. Luggau, und den öden DD. Mileschitz, Wlkow, Ispitz, Hostěhradky u. Ceský, bei Joslowitz, von dem es um 1540 getrennt wurde, weil es, sammt dem öden »Šimberg«, im J. 1558 mit Frain vereinigt war[26]). Erst 1600 verkaufte dasselbe (Burg Neuhäusel, öde Burg Schimberg, Städtch. Schattau mit $^{1}/_{4}$ Weingärten, Städtch. Schiltern mit Pfarre und Luggau mit Pfarre, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafstall, ferner das D. Mileschowitz und die Oedungen Krjmow, Ispitz, Wlkow, Ceský, Obst-, Küche- und Weingärten, mit Ausnahme des Pfarrpatronats und 5 Insaßen zu Schattau, welche dem Stifte Bruck gehörten) der mähr. Unterkämmerer Sigmund v. Dietrichstein, als Erbe nach

---

[22]) B. L. XXXI. 16. [23]) dt. monte super Tayam fer. III. infra Oct. Corp. Christi (so sehr war der Mkgf. von den Naturreizen ergriffen, daß er auf dem Gipfel des Berges selbst die Urk. ausfertigen ließ). [24]) Urk. dt. w sobotu pred ned. vocem jucunditatis, und IV. 42. [25]) XV. 4. [26]) S. die Besitzer desselben.

und 1512 überließ Wenzel v. Weitmühle, nebst dem Gute Żerotic, auch 1 Hof in Durchlaß dem Heinrich Lechwicky v. Zastřizl[14]), welchen späterhin (1749) das Dominikaner-Kloster erstand[15]).

2. Moratitz, auch Morasitz ehedem. Hier verkauft 1353 Wenzel v. Dannowic 4 ½ Mk. Zinses an Philipp v. Křizankow, und 2 JJ. später verschreibt auf 2 dasigen Lahn. Heinrich v. Mor. seiner Frau Katharina 25 Mk., sowie 1361 Heinrich v. Mor. seinem Bruder Dietrich 1 Lahn daselbst schenkt, und Černýn v. Čyrnyn einer Katharina und ihrer gleichnamigen Tochter 1 dasigen Lahn nebst 1 Insaßen um 44 Mk. verkauft. Aber auch noch die BB. Naßen und Wrchoslaw veräußern 1358 an Bohunek v. Stignic und seine BB. all ihre Habe in Mor., tauschten jedoch 1 J. später Mor. gegen das D. Gutwasser von demselben Bohunek ein, und Wrchoslaw verschrieb darauf seiner Frau Margareth 55 Mk. Die obige Katharina trat 1360 ihr hiesiges Witthum ihren Söhnen ab, überließ auch 5 JJ. nachher 1 dasigen Hof in 25 Mk. an Bohunek v. Střeznic, und 1368 noch 1 Lah. mit 1 Gehöfte, während (1371) die BB. Woislaw u. Dobeš v. Křizankow dem Bohunek v. Stignic auch ihren Antheil an dem D. Mor. abließen[16]). — Zu den JJ. 1373 und 1376 s. Geschichte des Nonnen-Klosters in Dalleschitz. Im letztern J. verschrieb Balik v. Třtěnyc seiner Frau Agnes auf sein Eigen in Mor. 75 Mk., und während Georg v. Mor. 5 dasige Lah. dem Joh. v. Studnic verkauft, überläßt auch Gymram v. Jakobau dem Dalleschitzer Nonnenkloster 3 Schck. Gr. jährl. Zinses von diesem D. (1377)[17]). Der oft erwähnte Bohunek v. Třtěnic erhielt 1387 auch noch die hiesige Habe des Stach v. Žebyna und des Benedikt v. Mor., verkaufte aber 1390 den ganzen Besitz dem Andreas v. Želic[18]). Im J. 1412 erstand hier Wenzel Rechenberg v. Wrchoslaw v. Mor. 9 Schck. Gr. Zinses, von denen er 2 Schck. sogleich an Joh. Weitmühler v. Żerotic abließ, der auch 1 dasigen Lahn von Bohuš v. Holubek[19]), und 8 ½ andere, nebst 4 Gehöften und 7 Grosch. Zinses von Weingärten, von den BB. Johann und Přibik v. Boreckowic erkaufte, obwohl auch noch der obige Wrchoslaw seiner Frau Offka daselbst 75 Schck. Gr. Zinses verschrieb[20]). Dasselbe that

---

[14]) XIV. 16. [15]) S. dasselbe bei dem Artikel »Znaim«. [16]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 2. 6. 8. 10. 15. 20. 26; Lib. Wilh. de Cunst. 9.; Lib. Matass. de Sternb. 4. 21. [17]) II. 13. 18. 35. 42. Der obige Ingram, und seine Söhne Philipp u. Ingram, müssen damals den größern Theil des D. besessen haben, weil es urkundlich heißt (dt. in Jacobau in die S. Galli) daß sie es 1379 verkauft und die darauf intabulirten und den Daubrawinker Nonnen schuldigen 80 Mk. auf das D. Semilkowic übertragen haben. [18]) III. 51. 67. [19]) V. 22. 27. [20]) VI. 3. 7.

die Burg »Neuhäusel« erhebt sich zum Theil auf einem derlei chloritartigen Glimmerschiefer-Felsen. Auf den Feldern um das D. Jasowitz sind Quarztrümmer von jeder Größe verbreitet — An Mineralien trifft man: lichtpistazien- und zeisig-grüne Eisenerde, Cyanit, Kalcedon mit oxidirt. kuglichtem Schwefelkies und Talkschiefer (im »Pomitscher Graben« beim Städtch. Frain); ferner einen sowohl an Farbe, als auch an Kristallisation ausgezeichneten Speckstein und Diopsit[36]), Serpentin-Opal (auch milch- und röthlichweiß, braunlichroth und grau punktirt, bei Zaisa), Granaten (im s. g. Schweizer-Hammer- und Hippolythenthale), rothen Eisenthon (Röthel) viele Klafter mächtig in einem schluchtartigen Graben ($^1/_2$ St. vom Frain. Mhofe) u. a. — Bemerkenswerth ist die unweit des Marktes Frain befindliche Schlucht »Eisleithen« genannt, in der man noch in den Monaten Juli und August Eiszapfen von bedeutender Größe antrifft, obwol die höchsten Punkte der Umgegend sich nicht über 270 Kl. Seehöhe erheben.

Die vom Böttauer Gebiete kommende Taja durchströmt die Hschft. Frain der ganzen Länge von WNW. nach OSO., mitunter in den wunderlichsten Krümmungen und einer Thalschlucht, welche an Naturschönheiten eine andere ihr gleiche im Kreise nicht hat[37]); sie führt nur Weißfische und wenig Hechte. — Karpfen-Brutteiche sind: der »Schimbergteich« unter der gleichnamigen Burgruine im Thiergartner Revier, der »Czerder« und »Dreschitzer« T. im Zaisa'er Revier (beide klein, und letzterer an die Stelle eines vor Zeiten angeblich hier gestandenen D. Dressic«), der obrgktl. »Sak«- (mit 1 Brettsäge) und unterthän. »Badteich« (Schwemmteich f. Vieh) bei der Gemeinde Schiltern, und der »Bettlerteich« in dem zur Hschft. Jaispitz gehörigen Paulitzer Revier..

Bevölkerung. Im Ganzen 6864 Seelen (3173 mnl. 3691 wbl.), worunter 633 Juden (in Schaffa); die übrigen sind Katholiken vorzugsweise teutscher Zunge, welche von der Landwirthschaft, Gewerben und Taglohn leben.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrigktl.			unterthän.		
Aecker	361 J.	124	Q. Kl.	12,954 J.	$234^1/_6$	Q. Kl.
Wiesen u. parf. Teiche	180 —	$730^3/_6$	—	1429 —	$732^3/_6$	—
Hutweiden	141 —	397	—	884 —	$612^4/_6$	—
Wald	7416 —	$478^4/_6$	—	390 —	$169^1/_6$	—
Summe:	8099 —	$130^3/_6$	—	15,658 —	$148^5/_6$	—

Der Boden in den Flächen besteht größtentheils aus Lehm, zum Theil mit Schotter vermischt, im Gebirge ist er durchweg schotterig

[36]) S. »Allgem. Uebersicht« dies. Kreis. und »Mittheilungen« ꝛc. 1825 S. 303. [37]) S. »Ortbeschreibung«.

1 daſigen Hof an Ruland v. Niklowic ablieſs[35]). Auch ein Niklas v. R. veräußert hier 1437 an Klara v. Okrašowic 1 Hof[36]), und nach der †Barbara v. Přikaz ward von ihren Bürgen 1466 ebenfalls 1 Hof in R. an Niklas v. Wlašjm[37]), ſowie nach der † Offka v. R. 1481 1 1/2 Höfe an Georg v. R. verkauft, während auch Hanns v. R. ſeinen Hof daſelbſt an Michael v. Mladoniowic abtrat[38]). Im J. 1490 ließ Georg v. R. 1 1/2 daſige Höfe dem Matthäus Als v. R. intabuliren[39]), welche bald nachher an einen Stephan gediehen, der ſie nebſt 2 Inſaßen 1506 dem Stephan v. Mladoniowic überließ[40]). Im J. 1549, und noch ſpäter, gehörten 2 daſige Inleute zum Gute Taikowitz[41]), und 1560 verkauft Katharina v. Trebitſch 1/2 Hof nebſt 2 Inſaßen in R. dem Zagimač v. Kunſtadt-Jaiſpitz[42]). 1 Freihof daſelbſt ſoll 1601 Joh. Lubowſky v. Lubowic, das D. aber, als ein beſonderes Gut, 1620 ein Kořenſky v. Tereſchau beſeſſen haben[43]). Von da an findet ſich keine Spur davon bis zum 2. Septb. 1666, wo der k. k. Obriſt, Veit Ritt. v. Nattermann, und ſeine Gemahlin, Maria Dorothea geb. Freii. v. Oſteſchau, 2 nach ſeinem Vater letztwillig (Okt. 1651) ererbte Freihöfe (der eine hieß »Papulowſky«), nebſt 4 zinsbaren Unterthanen und 2 Bauernhäuſern in R., dem Prior des Znaim. Dominikaner-Kloſters, Anton Miſenius, um 8100 fl. verkauften.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 2447 Joch und 1120 Q. Kl. Meiſt ebene Oberfläche; die wenigen Hügel beſtehen aus Sandſtein. — Gewäſſer: der Jaiſpitzer Bach; er kommt aus dem W. vom gleichnahmigen Dominium, und fließt über Lechwitz und Friſchau öſtl. der Taja zu. 3 unbedeutende, zum Karpfenanſatz geeignete Teiche; nämlich der »Obere« und »Untere« im D. Durchlaß, und 1 im Walde »Jaſinek«.

Bevölkerung: 718 Katholiken mähriſcher Zunge (336 mnl. 382 wbl.), welche von der Landwirthſchaft leben, für deren Zweige man folgende Bodenfläche verwendet:

	obrgktl.				unterthän.			
Als Aecker	876 Joch	993 Q. Klftr.			286 Joch	654 Q Klftr.		
» Teiche	3	—	333	—	—	—	—	—
» Wieſen	73	—	1017	—	5	—	1225	—
» Gärten	28	—	1309	—	4	—	1273	—
» Hutweiden	133	—	1533	—	53	—	490	—
» Weingärten	18	—	1586	—	10	—	1446	—
» Waldung	951	—	461	—	—	—	—	—
Summe:	2086	—	832	—	361	—	288	—

Der tragbare Boden hat meiſtens Sand und Mergel zur Unter-

[35]) VII. 9. 27. [36]) VIII. 30. [37]) X. 5. [38]) XI. 4. [39]) XII. 10. [40]) XIII. 36. [41]) XXII. 70. [42]) XXIV. 25. [43]) Schwoy, Topog. III. 390.

Im 16. und 17. Jahrh. bestanden auf dieser Herrschaft Eisenhämmer mit Schmelzöfen und eigenen Eisengruben[38]), von denen man nur weiß, daß sie 1682 von der damaligen Obrigkeit neu hergestellt wurden[39]). Wann und Warum sie später eingingen, ist unbekannt.

Jugendunterricht wird in 12 katholischen und 1 jüdischen Trivialschule ertheilt, und bei der Pfarre zu Frain besteht eine Armenanstalt mit einem Kapital von 3500 fl., welche 12 Dürftige betheilt; bei den übrigen Pfründen sind die desfalsigen Anstalten erst im Werden. Die Juden in Schaffa haben eine von Leop. Pollak nachgelassene Stiftung von 2612 fl. W. W. für Gebet und Unterhalt des Lichtes in der Synagoge.

Krankenhilfe leisten 5 Wundärzte (1 in Frain, 2 in Schaffa, 1 in Schiltern u. 1 in Fröschau), und eben so viele Hebammen.

Mehre, erst in neuester Zeit und meist auf Kosten der gräfl. Obrigkeit mit großem Aufwande angelegte Strassen verbinden den Markt Frain theils mit der Znaimer Poststrasse, oder mit den einzelnen diesh schftl. Ortschaften (z. B. Schiltern, Luggau, Schaffa ꝛc.), theils mit benachbarten Dominien, und von der erwähnten Poststrasse führt auch eine eigene Handelsstrasse über Milleschitz und Schiltern weiter in den Westen des Kreises. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Ortbeschreibung. — Märkte: 1. **Frain** (Wranow), 2 Meil. westl. von Znaim im Thale und am linken Ufer der Taja malerisch gelegen, zählt 154 H. und 889 E. (431 mnl. 458 wbl.), welche von der Landwirthschaft und Gewerben (Maurer- und Zimmermeister-Handwerk) leben. Ihre landwirthschaftl. Bodenfläche beträgt 411 Joch 1521 Q. Klftr. Aecker, 122 J. 422 Q. Kl. Wiesen, 30 J. 1251 Q. Kl. Hutweiden und 5 J. 59 Q. Kl. Wald; der Viehstand aber wenigstens 38 Pfd., 35 Ochs., 123 Küh. und 453 Schafe. Dem Markte gegenüber und am rechten Tajaufer steht das hschftl Schloß auf einem steilen, 76 Klftr. hohen Felsen, und besteht aus den Ueberresten (3 Thürmen u. Mauern) der alten Burg und dem um 1690 aufgeführten neuern Gebäude, welches 3 Stockwerke hoch und ziemlich regelmäßig gebaut ist. Aus dem geräumigen Hofe, in dessen Mitte ein Wasserbehälter mit großen runden Becken und den kolossalen Steingruppen Anchises und Aeneas, ferner Herku-

[38]) E. Besitzer von Frain zum J. 1618. [39]) Schwoy, Topogr. III. 286.

obrgktl. Schüttkasten, der untere aber zu einer Beamtens- und Schafferswohnung, und sonst ist hier auch 1 obrgktl. Rind- und Schafhof, wie auch 1 Wirthshaus an der von Znaim nach Groß-Bitesch führenden Handelsstrasse. Der Ort, welcher im 14. Jahrh. 2 Freihöfe, und noch 1601 einen solchen enthielt, ist nach Biharowitz eingepf. und eingeschult.

3. Moratitz, auch Morasitz (Morašice), 1 Ml. onö. im Thale, D., zählt im Ganzen 49 H. mit 281 E. (135 mnl. 146 mnl.), wovon 16 H. mit 95 E. (50 mnl. 45 wbl.) zu Durchlaß, der Ueberrest aber zur Hschft. Pöltenberg gehört. Der Ort ist nach Stignitz eingepf., hat aber 1 sehr alte Skt. Anna-Tochterkirche mit 2 Altären und 1 eben solche Schule, welche zu dem fremdhschftl. Antheile gehören; auch ist hier 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. bestand daselbst 1 Hof, im 15. wurde hier der Weinbau lebhaft betrieben, und im J. 1564 wurde der, zur Hschft. Dalleschitz gehörende Theil des D. von der Anfallsverbindlichkeit befreit[44]).

Allod-Herrschaft Frain, mit der Burg Neuhäusel.

Lage. Liegt im Süden des Kreises an der Taja, an der Gränze gegen Nieder-Oestreich (Hschften: Nieder-Fladnitz, Fronsberg und Drosendorf V.O.M.B.) und zwischen den mähriſch. Dominien: Stadt Znaim. Untergut (im O.), Bruck (D. Baumöhl, im S.), Ungarschitz, Vöttau, Stadt Znaim. Obergut Schidrowitz (im W.) und Jaispitz (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. geheim. Rath Stanislaw Graf v. Muniszek ꝛc., welcher diesen Körper am 8. Oktob. 1799 von Joseph Ritt. v. Lilienberg erkaufte. In alter Zeit war

1. Frain (Wranow) im landesfürstlichen Besitz, und der hiesigen Burg standen eigene Burggrafen vor, von denen wir zum J. 1210 einen Rezamisl[1]), 1226 Bohuslaw[2]), 1234 Albert[3]), 1239 den mkgfl. Mundschenk und dasigen Kastellan Wilhelm[4]) und 1278 Kuno[5]) kennen. Auch im Verlauf des 14. Jahrh. war die Burg noch landesfürstlich, und namentlich stand ihr 1365 und 1377 ein Zezema als Kastellan vor, dessen Frau Anna hieß und der in Chwalkowitz begütert war[6]), aber im J. 1437 und noch 1466

---

[44]) S. Besitzer.

[1]) Zeuge auf Urkk. für d. Abtei Obrowitz. [2]) Urk. f. Bruck. [3]) Urk. f. Bruck. [4]) Urk. f. dass. Bruck. [5]) Urk. f. die Abtei Hradisch. [6]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 15. und Lib. Matuss. de Sternb. 21.

man die herrlichsten Uebersichten der ungemein reizenden Umgegend, welche durch die verschieden gefärbten Fenstergläser des erwähnten Uhuthurmes betrachtet, in magischer Färbung der 4 Jahreszeiten sich darstellt.

Im Markte Frain selbst bemerken wir insbesondere die Mariens-Himmelfahrt-Pfarr- und Dekanatskirche[42]) von 4 Altären (das Blatt, den hl. Johann v. Nep. vorstellend, ist von Maulpertsch gemalt) und 1 Sakristei, welche den Ueberrest der alten Kirche vorweist[43]). Unter ihren 4 Glocken ist 1 aus dem 15ten Jahrh. Auf dem Friedhofe steht 1 runde Kapelle, welche jetzt zum Schüttboden dient. Kirche, Pfarre und Schule unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer den zu Frain konscribirten Einschichten (z. B. Schloß mit Vorwerk, Ober- und Unterhammer, Mittel- und Peithner-Mühle, Peithner-Hof, 1 Haus im Walde gegen Schiltern, 1 Jägerhs. in der Breitenau, die Fabrik mit angränzenden HH.), auch die DD. Land-schau, Pomitsch und Windschau. Ferner sind hier 2 Gasthäuser, wie auch 2 Mühlen, und am rechten Tajaufer das bereits erwähnte und im niedlichen Styl erbaute Wedgewood-Fabriksgebäude, mit 1 anmuthigen Garten und das obrgktl. Brauhs. — Frain hat 5 Jahr- (am Aschermittwoch, an Florian, an Anna, Montag nach Pauls Bekehr. und an Aller Seelen), 4 Viehmärkte (Samst. nach Philipp u. Jakob, Samst. n. Anna, Samst. n. Michael und den Tag vor Allerheiligen) nebst 1 Roßmarkt (Samst. vor Pauls Bekehr.), deren 3, nebst Roß- und Viehmärkte und 1 Wochenmarkt ihm Kais. Ferdinand III. im J. 1642 ertheilt hatte, um diesem »durch Kriege und Truppendurchzüge in großen Schaden gesetzten Städtchen« aufzuhelfen[44]). Daß der Ort bereits 1516 ein Markt mit Pfarre war, 1552 u. flg. aber auch 1 obrgktl. Hof mit Brau- und Malzhaus, Mühle, Obst-, Küche- und Hopfengärten enthielt, hat man bei dessen Besitzern gesehen, und auch gehört, daß ihn 1645 die Schweden besetzt hielten. Anderes weiß man von seinen Schicksalen nicht, und kann auch nicht bestimmen, ob jener

[42]) Den Frain. Dekanatsbezirk bilden die Pfarren: Frain, Schaffa, Schiltern, Stallek, Vöttau und Wolframskirchen; ferner die Lokalien: Alt-Petrein, Chwalatitz, Fröschau und Luggau. [43]) Bekanntlich war hier im 16. (und vielleicht schon früher) und 17. Jahrh. eine Pfarre (S. die Besitzer seit 1516 bis 1618), welche aber im protestantischen Besitz gewesen seyn mochte, weil der erste katholische Pfarrer erst 1642 vorkommt, während die Matriken vollends erst 1686 beginnen. [44]) dt. Schloß Ebersdorf 14. Sept. Bestättigt vom Kais. Karl VI. (Wien 24. März 1716) und der Kais. Maria Thereſia (Wien 27. Febr. 1747).

aber bald darauf seinen BB., Michael Adolph u. Quintin, wieder eingeräumt, welche es verpfänder, oder vielmehr mit Vorbehalt der Einlösungsrechtes an Johann Ernst v. Scherfenberg verkauft hatten, nach dessen im J. 1662 erfolgtem Tode die Herrschaft, in Folge der Theilung zwischen seinen Söhnen Ernst Friedrich und Johann Christoph, dem letztern derselben zufiel, welcher (k. k. Obristlieutenant) sie letztwillig vom 2. Jul. 1664 seiner Gattin Maria Polerina, geb. Gfin. v. Leiningen-Tarburg, unter der Bedingung zudachte, daß sie die darauf haftenden Schulden bezahle, und substituirte ihr seine Schwester Dorothea Polerina Gfin. v. Stahrenberg[18]). Der Testator soll 1666 gestorben seyn, und seine Witwe die Hschft. schon nach 1 Jahre der ihr unterstellten Schwägerin Dorothea und ihrem Gatten, Mar. Gf. v. Stahrenberg, überlassen, dieser aber selbe 1674 seinem Vater Konrad Gf. v. Stahrenb. um 90,000 fl. verkauft haben, welcher jedoch, nach langem Widerstreben, im J. 1680 gezwungen ward, sie dem, sein Wiedereinlösungsrecht geltend machenden Grf. Michael Johann v. Althan abzutreten[19]), nach dessen Absterben (28. Dez. 1702)[20]) ein 21 JJ. dauernder Rechtsstreit zwischen der Vormundschaft seines ältesten und doch minderjähr. Sohnes Michael Herrmann und jener der übrigen Geschwister geführt, und am 6. Okt. 1723 dahin beglichen wurde, daß — »um die Besitzungen (Joslowitz, Frain und Neuhäusel) nicht zu zersplittern« — der 3te auf Michael Herrmann entfallende Theil im Werthe von 300,000 fl. von seinen Vormündern erkauft wurde. Dieser Michael Herrmann trat am 31. Dez. 1723 den Güterbesitz seinem Vetter Michael Johann ab, und dieser wieder (die Güter Joslowitz, Frain und Neuhäusel, sammt den Mobilien und 2 Häusern in Znaim) am 19. Okt. 1737 dem Michel Anton im Werthe von 900,000 fl. rhn. ab, welcher sie aber, aus Vorliebe für den Soldatenstand, schon am 10. Jun. 1740 seiner Mutter, Maria Anna, verwitw. Gfin. v. Althan und geb. Gfin. v. Pignatelli, auf deren Lebenstage in Verwaltung gab. Im letzten Willen vom 30. Okt. 1774 ernannte er den erstgebornen Sohn seines Bruders Michael Johann, Joseph Gf. v. Althan, zum Erben aller Besitzungen, welcher auf Joslowitz u. Frain ein Fidei-Kommiß im Werthe von 200,000 fl. errichtet[21]), aber beide Herrschaften, nebst den böhm. Gütern Swoischitz und Wodčrad, schon am 7. März 1789 dem Karl Wetzlar Freih.

---

[18]) Seinem Bruder legirte er die Rüstkammer und »Maußwehrn« in der Burg Frain. [19]) Schwoy, Topogr. III. 286. [20]) Er machte letztwillig eine Stiftung von 5000 fl. zum Unterhalt eines Priesters bei der Frain. Schloßkapelle. [21]) Bestättigt vom Kais. Joseph II. am 9. Jun. 1781.

und enthielt, nebſt der Pfarre (welche zum J. 1618 nicht mehr als ſolche erſcheint), ſeit 1558 — wo er ſchon als Markt vorkommt — auch 1 Hof, 1 Brau- und Malzhaus, und ſeit 1600 1 obrgktl. Schafſtall[48]). — Nur $^1/_2$ Stund. von Luggau gegen S. zu trifft man auf einem gegen das linke Tajaufer ziemlich ſchroff abfallenden Felſen die Burg Neuhäuſel (Hradek, auch Nowý Hradek), welche, wie oben geſagt[49]), Mkgf. Johann um 1358 des Jagdvergnügens wegen erbaut hat, und worin noch der gegenwärtige Beſitzer einige Gemächer im guten Zuſtande erhält, während einen Theil ein obrgktl. Jäger bewohnt, und der Ueberreſt, mit Einſchluß des maſſiven Lugthurmes im S., dem Zahne der Zeit preisgegeben iſt. Bis 1618 wurde die Burg im guten Stande erhalten, und mag ihre theilweiſe Zerſtörung den um 1645 in dieſer Gegend hauſenden Schweden zu verdanken haben. Von ihren Söllern wird man durch ein höchſt erhaben-einfaches Naturgemälde entzückt, welches ein von beiden Seiten durch bewaldete hohe Felſenmaſſen eingeſchloſſenes Thal bildet, in welchem ſich die Taja in den wunderlichſten Krümmungen um 3 waldige Hügel dergeſtalt windet, daß ſie einem 3fachen Fluße gleicht. Kein Freund von Naturſchönheiten ſollte den Beſuch Neuhäuſels ſich verſagen, wo er (bei dem hſchftl. Jäger) eine gute Aufnahme findet, und auch das unfern, aber ſchon in Oeſterreich gelegene, gleichfalls höchſt maleriſche Städtchen Hardegg am rechten Ufer der Taja mit ſeiner Burgruine beſuchen kann, um von da durch einen ſchattigen Laubwald nach Frain wieder einlenken zu können.

3. Schaffa (Šafow), $^6/_8$ Ml. ſſw. auf einer Ebene und unweit der öſterreich. Gränze, zählt in 228 H. 1243 E. (603 mnl. 640 wbl.), worunter 633 Juden. Die Chriſten beſitzen 1357 Joch 496 Q. Kl. Aecker, 108 J. 1253 Q. Kl. Wieſen, 49 J. 1594 Q. Kl. Hutweiden und einen Viehſtand von 30 Pfd., 96 Ochſ., 103 Küh. nebſt 441 Schafen. Hier beſteht unter obrgktl. Schutz und Frain. Dekanat eine Pfarre, mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur dieſer Ort gehört. Die Kirche mit 3 Altären iſt dem hl. Bartholomäus geweiht, und wurde in ihrer dermaligen Geſtalt im J. 1735, größtentheils auf Koſten des Patrons erbaut. Bekanntlich (S. Beſitzer) beſtand hier 1516 eine Kapelle, welche im J. 1552 ſchon als Pfarrkirche vorkommt, und zu der im J. 1618 von 3 daſigen Lahnen der Zehent gehörte; ſie gerieth aber um 1556 in den Beſitz der Nichtkatholiken, von deren Paſtoren wir 2 kennen, nämlich den aus der Lauſitz gebornen und 1619 † Chriſtophor

[48]) S. Beſitzer von »Neuhäuſel«. [49]) S. deren Beſitzer.

Esther v. Dietrichst., dem mähr. Obristkämmerer Ladislaw Berka v. Duba und Lipa um 60,500 fl. mhr.[27]), welcher das Gut 8 JJ. darauf dem k. Rathe und Besitzer von Vöttau, Hanns Wolfahrt Streyn v. Schwarzenau, um 60,006 fl. wieder abließ, der es späterhin mit Frain (S. dieses) vereinigte.

3. **Luggau** (Lukow) gehörte dem Stifte Bruck bis 1406 wo es davon abkam und seitdem bei »Neuhäusel« verblieb[28]).

4. **Schaffa** (Šafow) war von jeher bei Frain.

5. **Schiltern** (Štítarý) gehörte im 14. und 15. Jahrh. zur Burg Zornstein[29]) und war bereits 1349 ein Markt, welchen (mit Pfarr- und Hof) 1521 Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau an den Landeshauptmann und Besitzer von Frain, Artleb v. Bozkowic, verkaufte[30]). Es bildete aber einen Theil des Gutes Neuhäusel, und hatte seitdem mit diesem gleiche Besitzer.

6. **Windschau** (ehem. Onšow und Onyšow). Hier besaßen 1350 die männlichen Waisen nach Dobeš v. Lukow 2 Lahne und 3 Gehöfte[31]), und Ulrich v. Onš. trat 1358 seiner Schwester und Gattin des Niklas v. Hardek 1 dasigen Hof in 40 Talenten ab[32]); aber auch Bohuš v. Křidlowic verkauft 1365 an Marsik v. Onš. und dessen Frau Anna 1 dasigen Hof mit 2 Lah. und 3 Gehöften für 25 Mk., und Peter v. Onš. 1 Lahn an Niklas v. Prachwic[33]). Im 15. Jahrh. verödete das D. und war in diesem Zustande im Beginn des 16. bei Frain, bis es wieder um 1550 neu angelegt wurde[34]). — Alle andern Ortschaften waren von jeher Bestandtheile des Frainer Burggebietes, bei dem sie auch seit 1516 fortwährend erscheinen[35]). — Von der Burg Schimberg wird bei der »Ortbeschreibung« die Rede seyn.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 23,757 Joch 279 1/6 Q. Klftr. eines größtentheils bergigen Landes, welches sich auf dem höchsten Punkte, dem »Mühlberge« (1/4 St. nw. vom D. Zaisa), bis auf 268,19 erhebt. Nebst diesem sind hier noch trigonometrisch bestimmt: das Braunfeld (1/4 St. w. vom D. Landschau) auf 242,03, die Anhöhe Maasacker (1/4 St. ö. von Alt-Petrein) auf 245,89 u. der Kühberg (1/4 St. w. von Frainersdorf) auf 251,56. Die Berge selbst, zumal jene, welche das höchst romantische Tajathal einschließen, bestehen meist aus Gneus, welcher mit Granitgängen und Glimmerschiefer-Schichten abwechselt. Mitunter setzen auch Gänge aus dem Granit in den Glimmer- und Chloritschiefer über, und

[27]) XXIX. 17. [28]) S. dessen Besitzer. [29]) S. diese bei der Hschft. Vöttau. [30]) V. L. XVI. 4. [31]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 16. [32]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 16. [33]) Ibid. Lib. Wilhel. de Cunst. 9. [34]) S. Besitzer von Frain. [35]) S. Besitzer von Frain.

Mhof. iſt hier auch 1 Gaſths., und der Ort war bereits 1349 ein Markt, der ſeit dem 15. Jahrh. auch eine Pfarre beſaß, von deren, ſo wie von ſeinen anderweitigen Schickſalen man nichts weiß. Uebrigens übt er 4 Jahrmärkte (den 2ten Dienſt. nach Georg, Dienſt. n. Mariens Himmelfahrt, Dienſt. n. dem hl. Chriſttag und Dienſt. n. Eliſabeth) nebſt Roß- und Viehmärkten aus.

Dörfer. — 5. Edenthurn (Wračowice), $^6/_8$ Ml. nö. auf der Ebene, zählt in 55 H. 234 E. (104 mnl. 130 wbl.), und hat, nebſt 1 Schule, auch 1 von der Gemeinde 1761 erbaute Skt. Michaelskapelle mit 1 Altar. — In dem wnweſtl. davon gegen Wolframskirchen ſich hinziehenden obrgktl. Walde trifft man auf einer felſigen Anhöhe die Ruinen der einſtigen Burg Schenkenberg, ſpäter und unrichtig »Schimberg« genannt. Die beſtehen aus wenigen Mauerüberreſten und dem Wallgraben, welche mit dichtem Geſträuch, Neſſeln ꝛc. überwachſen ſind. Der Fels, auf dem die übrigens kleine Burg ſtand, ſenkt ſich oſtwärts ſchroff in das Thal, welches ein Teich ausfüllt, der »Schimberg« heißt. Ihr bisher bekannter älteſter Beſitzer hieß Heinrich v. Sch., welcher 1349 auch das Gut Knönitz beſaß, und ſeine Erben Marquard und Protiwa v. Sch. traten 1353, jeder ſeine Hälfte von der Burg nebſt ihrer Zubehör, mit Ausnahme des D. Žerutek, dem Přibik v. Giequa und Přibik v. Pekowy ab, was aber rückgängig geworden ſeyn mußte, weil jener Protiwa 1360 die Hälfte dieſer Burg mit den halben DD. Epic, Wilkow, Milikow, Hoſtěhradek und 3 Lah. in Žerutek an Ingram v. Jakobau, Ulrich v. Scheletau und Raſek v. Bor um 510 Mk., und 1361 die andere Hälfte an dieſelben um 705 Mk. verkaufte. Raſek brachte das Ganze an ſich[52]), und nach ſeinem Tode fiel das Gut dem Mkgf. Jodok zu, welcher es, ſammt allem Obigem, 1406 dem Přech v. Kojetic erblich verkaufte, der darauf ſeine Schweſterſöhne Heinrich und Stibor v. Boreckowic in Gemeinſchaft nahm und zu ſeinen Erben erklärte[53]). Um 1446 ſoll die Burg mit Neuhäuſel einem Mir v. Schumberg gehört haben, welcher in demſelben J. mit Kaiſ. Friedrich IV. zu Wien einen Landfrieden auf 8 JJ. ſchloß[54]), und 1516 erſcheint ſie wirklich bei Neuhäuſel, war aber verödet und verblieb in dieſem Zuſtande bis jetzt. Vor Alters lag im Thale darunter auch ein gleichnamiges Dorf, welches aber 1549 gleichfalls als Oedung vorkommt[55]).

6. Fröſchau (Břečkow), 1 Ml. ö. im Thale, begreift

---

[52]) B. L. l. Lib. Erhard. de Cunst. 6; Lib. Joann. de Bankow. 2. 27. 29. 30. [53]) IV, 42. [54]) Brünn. »Wochenblatt« 1827, S. 55. [55]) XXII. 69.

les, den Sohn der Erde in die Lüfte schwingend, stehen, gelangt man in den prachtvollen Saal, wahrscheinlich den größten in Mähren. Er ist eirund, hat eine hohe, von Rottmayr gemalte Kuppel, und in den Nischen desselben die gut gearbeiteten, mehr als lebensgroßen Steinbilder von 10 Grafen aus dem Geschlechte Althan. Der Boden des Saales, welcher durch mehrere Jahre zu einem sehr geräumigen Theater verwendet wurde, ist mit prächtigneg Marmorplatten belegt. Auch die übrigen 75 Schloßzimmer sind geschmackvoll und mit Pracht möblirt. In einem derselben ist das lebensgroße herrliche Gemälde des † Graf. Friedrich v. Mniszek, Vicekönigs in Galizien, besonders besehenswerth. Im Silberzimmer befindet sich unter andern Kunstschätzen eine prachtvolle Vase aus der hiesigen Wedgewood-Geschirrfabrik. Ein anderer Saal enthält die reiche, und mit Geschmack ausgewählte Bibliothek[40]). Die Schloßkirche hat 2 mit Kupfer gedeckte Thürme und eine Kuppel. Sie ist einfach und rund gebaut, hat schöne Oratorien und 3 Altäre, auf deren hohem ein gutes Schnitzwerk der hh. Dreieinigkeit vorstellt. Das Deckengemälde (Sturz der Engel) ist von Rottmayr gemalt. Unter der Kirche ist die Familiengruft der Althane, deren Körper im J. 1727 von Joslowitz hierher überführt wurden. Saal und Kirche wurden nach dem Plane Fischers v. Erlach im J. 1700 zu bauen angefangen, letztere aber erst 1726 vollendet und am 14. Jänn. 1727 geweiht[41]). Im Westen stossen an das Schloß die Wohnungen obrgktl. Beamten, indem hier der Sitz des Oberamtes ist, ferner die der geringern Dienerschaft und einige Wirthschaftsgebäude, in einer beträchtlichen Entfernung steht aber der hschftl. Mhof. — Auf der Südseite des Burgberges, zu dessen Gipfel vom Städtchen her eine schöne Strasse zwischen schattiger Laubwaldung führt, sieht man noch die meisten Ueberreste der alten Burg, in tiefen und breiten Gräben, sowie in starken doppelten Mauern bestehend, während in Norden der kühn auf einer empor starrenden Felsenspitze gebaute »Wasserthurm«, und im O., in geringer Entfernung vom Schlosse, der »Uhuthurm« von ihrer ehemaligen Festigkeit zeugen. Von vielen Punkten des Schlosses genießt

---

[40]) S. Tschischka, Kunst und Alterthum in dem österr. Kaiserstaate, Wien 1836, S. 261. [41]) Die alte Schloßkirche, in welcher während der Besetzung des Marktes Frain durch die Schweden (1645) der katholische Gottesdienst gehalten wurde, stand an der Stelle des jetzigen untern Sazgewölbes, und wurde 1685 kassirt; die neuere stiftete wie oben gesagt (S. Besitzer), Michael Johann Gf. v. Althan am 28. Dez. 1702 mit 5000 fl. zum Unterhalt eines eigenen Priesters.

verlauften obrgktl. Mhofe entſtandene Anſiedelung von 20 H. mit 104 E. (50 mnl. 54 wbl.).

13. Petrein Alt- (Petřjn ſtarý), $^2/_8$ Ml. w. im Thale, enthält 54 H. und 242 E. (113 mnl. 129 wbl.). Im J. 1516 war hier 1 Kapelle zu der um 1550 eine Pfarre geſtiftet wurde, welche noch 1618 als ſolche beſtand, aber um 1630 einging, worauf der Ort nach Schaffa eingepf. wurde. Im J. 1784 ſtiftete daſelbſt der k. k. Religionsfond die gegenwärtige Lokalie (Frain. Dekan.) und nahm ſie ſammt Kirche und Schule unter ſeinen Schutz. Die Kirche mit 3 Altären iſt dem ſterbenden Erlöſer geweiht, ſoll ſehr alt ſeyn[60]), und hat einen ſehr ſchönen Thurm, welchen der Znaim. Maurermeiſter Rabel aufgeführt. Eingepf. und eingeſch. ſind hierher die DD. Jaſowitz und Neu-Petrein. Im 16. Jahrh. war hier auch eine obrgktl. Mauth.

14. Petrein Neu- (Petřjn nowy), $^2/_8$ Ml. w. in der Nähe des vorigen und in einer Ebene, hat 22 H., 89 E. (44 mnl. 45 wbl.) und 1 Maria-Hilfkapelle mit 1 Altar. Der Ort enthielt 1535 1 obrgktl. Hof, war aber damals verödet und wurde um 1550 wieder angelegt. Beide DD. hießen im 16. Jahrh. Ober- und Unter-Petrein, und die jetzige Benennung ſchreibt ſich erſt etwa 1610 her[61]).

15. Pomitſch (Pomiče), $^1/_8$ Ml. ſw. im Thale, begreift 45 H. mit 186 E. (72 mnl. 114 wbl.) und hat 1 von der Gemeinde 1721 erbaute und der hl. Margareth geweihte Kapelle mit 1 Altar.

16. Schönwald (Šumwald), $^6/_8$ Ml. n. auf einer Hochebene, entſtand im J. 1798 auf abgeſtockten obrgktl Waldgrunde, und hat 40 H. mit 164 E. (78 mnl. 86 wbl.); auch iſt hier 1 Wirthsh. und bei dem obrgktl. Mhofe 1 Beamtenswohnung.

17. Windſchau (Hanašow, ehem. Aunessow u. Onisszow), $^1/_8$ Ml. nnw. auf ebener Anhöhe, zählt 24 H. mit 144 E. (71 mnl. 73 wbl.), und hat eine 1754 zur Ehre der hl. Anna erbaute Kapelle mit 1 Altar und ſchönem Blatte der Heiligen. Im J. 1545 erſcheint das D. als Oedung, die aber um 1550 wieder angebaut war.

Zaiſa (Čihow, ehem. Čihow,) $^4/_8$ Ml. ö. im Thale, von 40 H. mit 255 E. (114 mnl. 141 wbl.); es iſt hier 1 Schule und eine auf Gemeindekoſten im J. 1757 zur Ehre der 14 hh.

[60]) Ein dortiges Gemeindebuch macht ſie gar zu einer der 12 erſten in Mähren. [61]) O. Beſitzer.

Peter v. Wranow, welcher 1406 Dr. der Philosophie auf der Hochschule zu Prag ward, von hier gebürtig gewesen[45]). — Nicht weit vom Orte, an der Strasse gegen Znaim, steht ein Denkmal aus weißem italienischen Marmor, welches die Gemeinde Frain 1806 dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer aus Dankbarkeit für die Erbauung dieser neuen Bergstrasse setzen ließ. — Der höchst malerischen Umgebungen Frains ist schon im Vorigen erwähnt worden, und hier dürfen wir, Kürze halber, die Freunde von Naturschönheiten nur noch aufmerksam machen auf das »Schweizer« und das Helenenthal«, deren ersteres sich im WNW. des Städtchens vom linken Tajaufer gegen »Schönwald« zieht, während das andere vom südl. Fuß des Schloßberges gegen eine Anhöhe streicht. Auch eine Fahrt auf der den Schloßberg im N. bespühlenden Taja bietet dem Naturfreunde einen seltenen Genuß, indem er nahe genug die schroff bis zu 76 Klftr. aufsteigenden grotesken Felsenmassen mit ihrer theilweise spärlichen Laubbekleidung und den den Berggipfel krönenden Schloßanlagen bewundern kann.

2. **Luggau**, eigentlich Lukau (Lukow), $1^2/_8$ Ml. osöstl. vom Amtsorte auf einer Hochebene, enthält in 76 H. 333 E. (137 mnl. 196 wbl.), welche zum Betrieb der Landwirthschaft 1076 Joch 812 Q. Klftr. Aecker, 77 J. 1457 Q. Klftr. Wiesen, 21 J. 1204 Q. Kl. Hutweiden, 2 J. 1132 Q. Kl. Wald und einen Viehstand von etwa 44 Pfd., 26 Ochs., 63 Küh. und 214 Schafen besitzen. Die hiesige Lokalie und Schule (obrgktl. Schutz und Frain. Dekan.), zu deren Sprengel nebst Luggau, 3 entfernten Mühlen und 1 Jägerhs., auch die DD. Milleschitz, Baumöhl und Neudorf gehören, wurde 1706 neu gestiftet, nachdem hier bereits im J. 1244 und noch 1600 eine Pfarre bestand[46]), deren Patronat bis 1358 dem Stifte Bruck und seitdem den Besitzern von Neuhäusel gehörte. Im 17. Jahrhunderte ging die Pfarre aus Mangel an Seelsorgern ein, und der Ort wurde zur Pfarre in Schiltern gewiesen, bis am 3. Febr. 1706 der Schiltern. Pfarrer Paul Augustin Koch seinen Kooperator Franz Zelnitius als einen beständigen Kaplan in Luggau dotirte[47]). Die Kirche selbst mit ihren 3 Altären (das Blatt des hohen malte Winterhalter) wurde 1749 auf ihre eigene Kosten erbaut und dem hl. Egidius geweiht. Der Ort war im J. 1406 noch ein Dorf, in dessen Nähe das längst verödete Dörfch. »Česky« damals stand

---

[45]) Morum. Univ. Pag. Tom. [46]) S. Geschichte der Abtei »Bruck« und die Besitzer von »Neuhäusel«. [47]) Schiltern. Matrik.

brief aus, und erhielt das Gut, sammt dem Mhofe in Frischau, vom Abte Franz mit Bewilligung des Kaiser Ferdinand I. sogleich abgetreten[4]). Johann v. Pernstein trat das dasige Pfarrpatronat schon 1539 dem Stifte Bruck gegen dessen Pfarre in Wrahowic ab[5]), und Wratislaw v. Pernst. überließ auch das Gut (D. und Veste Frischau mit Höfen, DD. Prač, Testic,) 1560, mit Einschluß des Gutes Grusbach, an Johann d. ält. v. Zerotin[6]), von welchem das Gesammte bald nachher an Pertold v. Ljpa-Krummau, und von diesem im J. 1574 an Peter Čertoregsky v. Čertoreg käuflich gedieh[7]). Des Erkäufers Erbe, Bernard Čertoreg, verschrieb 1588 auf Frischau und der Oedung Libic seiner 1sten Gattin Anna Maria Lyčkowna v. Riesenburg 2750 fl. mähr.[8]), 1601 aber der 2ten, Margareth Kordula v. Slaupna, (in Frischau 2 Höfe, Brauhs., Teiche u. See) 13,000 fl., welche ihn darauf in Gemeinschaft nahm, und bestimmte letztwillig 1602 alle Güter seinen nachgebornen Kindern, und in deren Ermanglung den Brudersöhnen Wěnik, Stock und Bernard Čertor. v. Čertoreg[9]). Seine Söhne Weikard und Sigmund nahmen Theil an dem Aufstande vom J. 1620 und verloren daher Grusbach und Frischau, worauf die kais. Kammer 1623 beide Güter dem k. k. geh. Rathe u. Obersten v. Unter-Oesterreich, Georg Christoph Freih. v. Breuner, überließ, der 1626 Frischau allein seiner Gemahlin Susana geb. Gfin. v. Thurn abtrat[10]), die es letztwillig (26. Dez. 1629) dem Seifried Franz Breuner Freih. v. Stubing zudachte. Nach ihrem im J. 1651 erfolgten Tode verkaufte der erwähnte Erbe das Gut seinem Vater Seifried Leonard (k. k. General-Feldmarschalllieutenant) am 7. Jun. desselben J. um 22,000 fl., und dieser († 1668) hinterließ es seinen 3 Söhnen Ernst Friedrich, Filipp Christoph und Franz Anton, welche es (mit 3 gestifteten u. 4 öden DD.) sogleich (7. Febr. d. J.) ihrer Stiefmutter Elisabeth Breuner geb. v. Savriani um 37,000 fl. abließen. Die Erkäuferin (oder ihre gleichnamige Tochter?) eheligte zum 2ten Male einen Gf. v. Bousquei, und verkaufte Frischau (Schloß und D., DD. Grillowitz und Probitz sammt Käsemacherhof und Schafstall, 4 Oedungen, nämlich Libic, Milkowic, Triškowic u. Rochkowic, Brauhs., Teiche, Schäfereien) am 11. Jun. 1692 dem Michael Johann Gf. v. Altdan. zu dessen Gute Grusbach um 98,000 fl. rhn., welcher es (ohne Grillowitz und der Oedungen Triškowic und Rochkowic) schon nach 7 Tagen der Eleonora Margaretha

---

[4]) Cod. Pernst. fol. 333 und 353; dann B. L. XXI. 14. [5]) XXII. 15. [6]) XXIV. 22. [7]) XXVI. 22. [8]) XXVII. 1. [9]) XXVIII. 20. 25. [10]) XXVIII. 1.

Regulus, und den Breslauer David Sigismund Lachmann, welcher 1631 von katholisch. Missionarien verdrängt wurde. Darauf ging die Pfarre ein, und der Ort wurde anfangs zu Schiltern, nachher aber zur Pfarre in Frain gewiesen, bei der er bis zum 27. Mai 1689 verblieb, wo hier wieder ein eigener Administrator, und durch Zuthun der Obrigkeit, 1733 ein Pfarrer gestiftet wurde. Auch die dasigen Juden, welche nach Oesterreich stark hausieren, haben hier 1 Synagoge nebst 1 Schule. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Cyrill u. Methud, an Veit, an Bartholomäus und an Gallus) nebst Viehmärkten am Tage vor jedem Jahrmarkte. Schaffa kommt im J. 1516 als Markt vor und erhielt, auf Fürbitte Zdenek's Mezericky v. Lomnic, vom K. Ferdinand I., »weil es durch Kriege und Feuersbrünste um Wappen, Jahrmarkt und Privilegien gekommen, wiewol es von Altersher als Städtchen angesetzt war« — im J. 1540 ein neues Sigill (im rothen Schild eine weiße Mauer mit Mauernkranz, Thor mit gelbem Gitter u. 2 Thürmen, dazwischen ein Bär in der Tatze einen Thurm haltend) und 1 Jahrmarkt (an Bartholomäi) [50]), welche Begabniß Kais. Ferdinand II. 1628 mit dem 2ten Jahrmarkte von 8 Tagen, sammt Freiung und 1 Viehmarkte vor jedem Jahrmarkt vermehrte [51]). Uebrigens besteht hier noch 1 Weinschankshs., und der Ort, welcher im 16. Jahrh. eine obrgktl. Mauth hatte, verunglückte seit 50 JJ. 5 Male durch Feuersbrünste.

4. **Schiltern** (Sčitarý), $^6/_8$ Ml. wnw. im Thale, zählt 170 H. mit 959 E. (424 mnl. 535 wbl.), deren landwirthschaftlicher Besitz 2387 Joch 1200 Q.Kl. Aecker, 330 J. 238 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, 24 J. 1454 Q. Kl. Hutweiden, 200 J. 456 Q. Kl. Wald und etwa 12 Pfd., 186 Ochs., 124 Küh. nebst 700 Schafen beträgt. Pfarre, Kirche und Schule sind dem obrgktl. Schutz und dem Frainer Dekanate untergeordnet, und eingepf. ist hierher nur noch das D. Schönwald. Die Skt. Georgskirche mit 4 Altären (das Blatt, welches den hl. Johann von Nep. vorstellt, malte Winterhalter, und sonst wird auch das des gefesselten Heilands gelobt) und 1 angebauten Kapelle, verbrannte, sammt dem Pfarrhof und dem ganzen Markte, im J. 1706, und mußte meist auf Patronskosten nachher aufgebaut werden, wie denn diesen Ort (mit Ausnahme der Kirche) am 8. Apr. 1835 ein gleiches Unglück traf, wo auch 8 Menschen ums Leben kamen. Nebst 1 obrgktl.

---

[50]) dt. Wien. Neustadt am Lucientage. [51]) dt. Wien am Erichtag nach hl. Dionys; bestättigt vom Kais. Karl VI. (Wien 5. Febr. 1726) und der Kais. Maria Theresia (Wien 27. Febr. 1747.

wo es (mit Hof »Wegſpocharowſky«, Mühle, Brau- und Malzhs.) Bohuchwal Jaroſlaw v. Nachod, mit den DD. Gaiwitz (Hof, Schafſtall, Obſt- und 3 Weinbergen — einer hieß »ſtara hora«, alter Berg — 1 großen Teiche und Wäldern) und Pratſch dem Beſitzer der der Znaim. Burg, Wilhelm v. Rupa, um 42,000 fl. mhr. verkaufte [20]). Dieſer war bekanntlich einer der Hauptaufrührer im J. 1620, verlor das Gut, und es wurde (mit Gaiwitz) von der kaiſ. Kammer dem k. k. Protomedikus in Mähren, Thomas v. Mingoni, um 45,000 fl. mhr. verkauft. Dieſen beerbten 1650 ſeine Söhne Franz Ferdinand und Anton Ferdinand, von welchen der letztere im J. 1677, und der erſtere um 1682 erblos abſtarben, worauf landrechtliche Kommiſſäre das vereinigte Gut am 10. Febr. 1684 dem k. k. Kämmerer und Obriſt-Silberkäm., Peter Gf. v. Mollart, intabulirten, welcher († 1687) daſſelbe letztwillig am 3. Dez. 1686 ſeinem Bruder Franz Max (k. k. geh. Rath u. Landmarſchall in Oeſterreich unt. d. Ens) und deſſen Gemahlin Maria Katharina nachließ. Dieſe beerbte ihr Sohn Ferdinand Ernſt Gf. v. Mollart, und verkaufte beide Güter, wie oben geſagt, am 1. Jul. 1699 der Fürſtin Eleonora Margaretha v. Liechtenſtein, welche ſie mit Friſchau vereinigte.

3. **Gaiwitz** (Kigowice), welches dem längſt ausgeſtorbenen Rittergeſchlechte Kigowſky v. Kigowic den Beinamen gab, war im Alterthume ſehr zerſtückt. So beſaß es ſchon vor 1346 Niklas v. G. in Gemeinſchaft mit ſeinem Oheim Adam v. Żerotic [21]), welcher letztere $1\frac{1}{2}$ daſige Lahne 1350 ſeiner Frau Anna abtrat, während der Erſtere von der Witwe nach Ratibor v. Latein, Katharina, deren Witthum in Kigow. von 50 Mk. erhielt, und 2 JJ. ſpäter von Filipp v. Koßnik 1 daſigen Hof mit 2 Lahn. und 4 Gehöften erſtand. Im J. 1355 einigte ſich auch ein Kigowec v. Kig. hinſichtlich ſeines hieſigen Eigens mit Joh. v. Skřidlowic [22]), und 1376 ſchenkte eine Agnes ihrem Gatten Adam v. Żerotic 20 Mk. auf Durchlaß und Kig. [23]). Im J. 1385 einigen ſich die BB. Wenzel und Heinrich v. Kig. in Betreff ihrer Beſitzungen [24]), und um 1406 mochte hier ein darnach ſich nennender Peter, ſo wie um 1498 ein 2ter Peter begütert geweſen ſeyn; letzterer erwarb auch das nahe Gut Platſch, und ſein Erbe Johann verkaufte 1512, mit Platſch, auch Veſte und D. Kigow. an Heinrich Jankowſky v. Wlašim [25]). Im J. 1563 veräußerte Peter Jankowſky v. Wlaš. Veſte, Hof und D. Kigowic an Friedrich v. Nachod [26]), und ſo verſchmolz das Gut mit Bonitz [27]).

[20]) XXX. 35. [21]) Urk. f. die Kommende in Hoſterlitz zu dieſ. J. [22]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst 22.; Joann. de Craw. 3.; Joann. de Boscow. 2. 5. [23]) II. 27. [24]) III 24. [25]) XIV. 18. [26]) XXIV. 35. [27]) S. dieſ.

70 H. mit 369 E. (177 mnl. 192 wbl.). Die hiesige Lokalie (Frain. Dekan.) wurde 1786 vom k. k. Religionsfonde gestiftet und untersteht auch, sammt Kirche und Schule, seinem Schutze. Eingepfarrt und eingesch. sind hierher noch die DD. Edenthurn, Zaisa und Liliendorf. Die Kirche zum hl. Klemens enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Winterhalter), und unter 3 Glocken 1 vom J. 1466, obgleich umgegossen (1799), vielleicht der Ueberrest jener bis 1516 hier bestandenen Kapelle, bei welcher seit 1535 bis 1610 eine Pfarre bestand, und seitdem spurlos einging[56]). Auch das D. war im J. 1618 verödet.

7. **Frainersdorf** (Wranersdorf), 3 Ml. n. im Thale und an der Znaimer Poststrasse, besteht aus 73 H. mit 397 E. (182 mnl. 215 wbl.), und enthält 1 k. k. Postamt, 1 Gasths., 1 Schule nebst 1 von der Gemeinde im J. 1804 erbauten Skt. Stanislaw's-Kapelle. Der Ort ist nach Paulitz eingepf. und wurde um 1786 angelegt; der kleinere Theil desselben soll zum Domin. Jaispitz gehören[57]).

8. **Jasowitz** (Gazowice ehem. Geżewčý), $^2/_8$ Ml. w. im Thale, von 30 H. mit 143 E. (67 mnl. 76 wbl.) und 1 Marienkapelle. Es war 1515 verödet und 1552 wieder angebaut, enthielt aber damals 1 Hof.

9. **Landschau** (Lančow), $^2/_8$ Ml. wsw. auf der Hochebene, enthält in 69 H. 350 E. (175 mnl. 175 wbl.), und außer 1 Gemeindeschule, auch eine Maria Magdalena-Kapelle mit 1 Altar, welche 1750 von der Gemeinde erbaut wurde. Im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. war hier eine Pfarre[58]), welche um 1625 einging.

10. **Liltendorf**, $^3/_8$ Ml. n. eben gelegen, ist eine im J. 1798 nach Ausrodung des obrgktl. Waldes angelegte Ansiedelung von 83 H. mit 449 E. (200 mnl. 249 wbl.), 1 Gasths. und 1 Schule, welche bis zur Erbauung eines eigenen Gebäudes durch den Religionsfond in einem emphit. Zinshause unterbracht ist.

11. **Milleschitz** (Mljčowice ehem. Mjlitowice), 1 Ml. ö. in der Ebene und an der Handelsstrasse von Znaim nach Jamnitz, zählt 64 H. mit 314 E. (131 mnl. 183 wbl.), und hat 1 Kapelle, 1 Schule und 1 Gasths. Das D. war in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. verödet und wurde um 1550 neu angelegt[59]).

12. **Neudorf** (Nowa Wes), $1^2/_8$ Ml. ssö. auf einer Anhöhe liegende, im J. 1798 aus einem da bestandenen und emphit.

---

[56]) S. Besitzer. [57]) Schwoy Topogr. III. 267. [58]) S. Besitzer. [59]) Dasselb.

Oger v. Landſtein dem Čaš v. Čyrnin um 364 Mk., dieſer wieder 1369 an Jeſek Koniaš[39]) und letzterer ſchon 1385 wieder, ſammt 1 Bauernhofe, von welchem jährl. 2 Mk. Zinſes dem Znaim. Dominikanerkloſter zu zahlen waren, dem Auguſtiner-Stifte zum hl. Kreuz in Leitomiſchel[40]). Das dießherrſchaftl. Teßwitz gehörte ſeit 1376 dem Auguſtiner-Stifte in Brünn, wie man das bei »Pratſch« geſehen.

7. Ueber Tulnitz bemerkt Schwoy[41]), daß es ehemals ein beſonderes Gut geweſen, im Anfang des vorigen Jahrh. einem Kaſchnitz v. Weinberg und darauf der Maria Anna Freii. Pachta v. Reihofen gehört hätte, von welcher es im J. 1729 die Hzgin. Maria Eliſabeth v. Holſtein, geb. Fſtin. v. Liechtenſtein um 20,000 fl. zu Friſchau angekauft habe. In unſern ſämmtlichen Quellen findet ſich auch nicht die geringſte Spur davon.

8. Fiſchhäuſel, mähr. Hoſtěhradky, gehörte ſeit dem 14. Jahrh. zur Burg Schenkenberg[42]). Es war damals ein D., welches in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. als verödet erſcheint und zu Joſlowitz gehörte; im J. 1699 bildete es bereits einen Beſtandtheil der Hſchft. Friſchau.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: a) der Hſchft. Friſchau 5407 Joch 754 4/6 Q. Klftr., b) der Güter Bonitz u. Gaiwitz mit Fiſchhäuſel 4285 J. 402 4/6 Q. Klftr., zuſammen alſo: 9692 J. 1157 2/6 Q. Kl. Die Oberfläche bildet, mit Ausnahme der von der Krummauer Gränze ſſö. über Friſchau und Probitz bis auf das Grusbacher Gebiet ſtreichenden, jedoch unbedeutenden Anhöhe und anderer kleinen Hügel — beinahe eine wagerechte Ebene, auf der nur der Fahndlberg (n. vom D. Friſchau) auf 124,24 trigonometriſch beſtimmt iſt.

Das fließende Gewäſſer bei Friſchau bilden einige unbedeutende Quellenbäche und ein Fluthgraben, welcher von der Grillowitzer Mühle (Hſchft. Lechwitz) das Mühlwaſſer durch einen Theil dieſes Gebietes bis auf jenes von Grusbach leitet. Dieſen letztern bildet das aufgefangene Waſſer des Jaiſpitzer Baches, welcher vom gleichnamigen Dominium aus W. kommt, den Namen »Fluthgraben« bei dem D. Teßwitz erhält, und durch das Gebiet von Lechwitz und Joſlowitz gegen O. geführt, die Gründe der Gemeinde Probitz durchzieht. Nebſt ihn haben die Güter Bonitz und Gaiwitz den ſ. g. »Mittel«- u. »Pratſcher-Bach« und 1 Wäſſerchen, das aus dem Brenditzer »Burgholzwalde« kommt. Der obige Fluthgraben nährt nur unbedeutende Fiſch-

---

[39]) B. L. I. Lib. Wlh. de Ouast. 3. und Lib. Matuss. de Sterub. 12. [40]) III. 11. [41]) Topogr. III. 420. [42]) »Schimberg« Frain. Hſchft. S. dieſe.

Rothhelfer erbaute, 1785 aber erweiterte Kapelle mit 1 Altar. Auch dieser Ort war zwischen 1516 und 1535 verödet, aber 1552 wieder neu angelegt.

Allod-Herrschaft Frischau mit den damit vereinigten Gütern Bonitz und Gaiwitz.

Lage. Die Herrschaft Frischau liegt östlich von Znaim und gränzt im O. mit den Dominien Krummau (D. Leipertitz), Irritz und Grusbach, im S. wieder mit Grusbach, im W. mit Krummau (D. Meskowitz), Lechwitz (D. Schakwitz) und Joslowitz (D. Positz), im N. endlich mit Mislitz (DD. Kaschnitzdorf und Damitz) und zum Theil mit Irritz. — Die Güter Gaiwitz und Bonitz liegen westnordwestl. von Frischau, zwischen den Dominien Selletitz, Lechwitz, Brenditz, Krummau, Bruck und Durchlaß. Indessen werden diese Güter durch den zu Krummau gehörigen Markt Proßmeritz und dessen Gründe in 2 Theile getrennt, wovon der nordwestliche die DD. Bonitz und Gaiwitz, der südöstliche aber die DD. Teßwitz und Pratsch in sich begreift.

Besitzer. Gegenwärtig Leopoldine, vermähl. Fürstin v. Lokowitz, und jüngste Tochter des am 24. März 1819 verstorbenen k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Inhabers eines Kürassier-Regiments Fürsten Moritz v. Lichtenstein, an welche die Hschften. Groß-Meseritsch und Frischau, nebst dem zu Meseritsch gehörigen Gute Zhoř, so wie die Güter Bonitz und Gaiwitz, von ihren zu Miterben berufenen Schwestern, Maria Luise und Eleonore, als Alleinbesitzerin überlassen wurden.

1. Der Ort Frischau wurde vom Mkgf. Wladislaw der Abtei Welehrad gleich bei ihrer Stiftung (um 1202) geschenkt, und der Olmütz Bischof Robert erhob die dasige Kirche 1222 zur Pfarre, indem er ihr zugleich die Gränzen und Einkünfte bezeichnete [1]). Mkgf. Karl erhob 1338 das bisherige Dorf zum Städtchen, indem er es mit einem Markte an jedem 5ten Wochentag und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit begabte [2]), und so gehörte er mit dem nahen, aber längst eingegangenen DD. Libic oder Lobic und Milkowic oder Wolkowic dem genannten Stifte bis etwa zum J. 1490, wo ihn Abt Benedikt, sammt dem Weinzehent bei der Stadt Znaim, an das Geschlecht Ofner in 1500 Schck. Grosch. verpfändete. So besaß ihn um 1525 Johann Ofner v. Radolic und nannte sich noch 1531 darnach [3]); aber 1536 zahlte Johann v. Pernstein den desfallsigen Pfand-

---

[1]) Urk. s. Welehrad von dies. J. ohne Datum. [2]) dt. Brunae in die annunc. B. M. V. [3]) B. L. XX. 17.

vorzüglichen Boden und ist mit auserlesenen Rebsorten bepflanzt. Er liefert bisher im jährl. Durchschnitte 150 bis 200 Eimer, ein Erträgniß, das bis auf 800 Eim. gesteigert werden könnte. — Mittelmäßiger Obstbau von Seite des Unterthans, und nur auf Haus- und die wenigen Weingärten beschränkt; der Boden soll ihn nicht besonders begünstigen. Dagegen betreibt ihn die fürstl. Obrigkeit mit allem Eifer, und hat sowohl bei den Meierhöfen große Obstgärten angelegt, als auch mehre Tausende von Stein- und Kernobstbäumen im freien Felde ausgesetzt, ungeachtet der Hindernisse, welche die Beschaffenheit des Bodens und mitunter Vorurtheile des Landmanns ihr entgegensetzten. Auch bestanden hier im J. 1825 2 Baumschulen, deren eine die Obrigkeit, die andere aber der verdiente Pomolog und damaliger Cooperator in Frischau (jetzt Pfarrer, in Saitz) Herzig, gestiftet und die Schulkinder in der Obstbaumzucht eigens unterrichtet hatte[44]). — Die obrgktl. Waldung zählt drei Reviere, nämlich das Frischauer (96 Joch 1366 Q. Kl. Area mit einigen Remisen, mit Eichen, Erlen, Saalweiden, zum Theil auch mit Nadelholz bestockt), das Bonitzer von gleichen Holzgattungen (schließt einen Theil der ehemaligen Znaimer Burgholzwaldung in sich), und das Fischhäusler von 258 J. 1501 Q. Kl., mit gemischten Laub- und Nadelholz. Niedere Jagd; doch kommt auch Hochwild im Wechsel vor, aber Fasanen werden eigens gehegt.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a) bei Frischau:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	180
Rinder	114	267
Schafe	2061	119.

b) bei Bonitz und Gaiwitz:

Pferde	2	142
Rinder	90	397
Schafe	713	211; außerdem

noch Borsten- und Federvieh und bei einigen Häuslern auch Ziegen. — 5 obrgktl. Meierhöfe für das veredelte Vieh, und zwar: der Frischauer, Probitzer, Teßwitzer, Gaiwitzer und der Neuhof. — Unbedeutende Bienenzucht.

Handwerke: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Bäcker, 2 Binder, 5 Fleischer, 2 Getreidehändler, 3 Müller, 1 Sattler, 7 Schmiede, 7 Schneider, 6 Schuster, 2 Tischler, 1 Weber u. 7 Wirthe. Kommerzial-Gewerbe: 4 Krämer. Die Obrigkeit, welche den Bierbrau in eigener Regie betreibt, hat auch 2 Ziegelbrennereien, die seit

[44]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1825, S. 99.

Fürſt. v. Liechtenſtein, geb. Hzog. v. Hollſtein-Schleßwig, um 52,500 fl. rhn. abließ. Dieſe erſtand am 1. Jul. 1699 dazu von dem k. k. Hofkammerrathe und Obriſt-Hofküchenmeiſter, Ernſt Graf. v. Mollart, das Gut Bonitz mit D. und den anderen DD., nämlich Gaiwitz, Pratſch, Teßwitz und dem öden Hoſtěhradek, um 114,000 fl. rhn. und 400 Dukat. als Schlüßelgeld, und ernannte im letzten Willen vom 15. Aug. 1702 (ſie † noch in dieſem J.) ihren Gemahl und k. k. Obriſten, Mar Fürſt. v. Liechtenſtein, zum Erben, welcher den Körper, nebſt 1 Hauſe in Znaim, ſchon am 27. Mai 1704 ſeiner 2ten Gemahlin Maria Eliſabeth, geb. Fſtin. v. Liechtenſtein, um 200,000 fl. rhn. abließ. Die Letztere eheligte im J. 1713 nochmal den Hzg. Leopold v. Holſtein-Wieſenburg, und hinterließ nach ihrem im J. 1744 erfolgten Tode dieſe Herrſchaft ihrer Tochter 2ter Ehe, Maria Gabriela verwitw. Fürſtin v. Fürſtenberg-Möskirch, welche ſie im Teſtamente vom 17. Sept. 1785 dem drittgebornen Karl v. Liechtenſtein'ſchen Prinzen, dem Eingangs erwähnten Moritz, zudachte[11]), welchem der Beſitz am 17. Sept. 1799 auch förmlich eingeantwortet wurde.

2. **Bonitz** (ehem. Bohunice), gehörte im J. 1350 ſammt Żerotitz dem Benedikt Krabice v. Żerot., welcher eben damals 6 größere und 2 kleinere Gehöfte daſelbſt ſeiner Tochter Anna und Gattin eines Adam in 16 Mk. abtrat[12]). Auch noch 1364 war es ein Beſtandtheil von Żerotitz, indem deſſen damaliger Beſitzer, Johann Glac, den daſigen obern Hof, 1 1/2 Lahn., 11 Gehöfte, 2 Obſt- und Küchengärten »Grelin« genannt, und den Hain »Dywa«, ſeiner Gattin Elsbeth abtrat[13]). Im J. 1379 verkaufte Gimram v. Jakobau an Tobias v. Weitmühl 1 Zinslahn nebſt 3 Inſaßen, und 1381 noch andere 3/4 Lah. in Bo.[14]), wozu dieſer 1385 von Peter v. Gaiwic auch noch 1/2 Lah. erſtand[15]). Johann v. Weitmühl beſaß nebſt dem auch das Gut Żerotic, und nahm darauf 1406 den Ludwig v. Bukowin und ſeinen Neffen Wenzel in Gemeinſchaft[16]). Im J. 1437 verſchrieb Sigmund Weitmüller v. Żerotic der Witwe nach ſeinem Bruder Tobias, Anna v. Grusbach, 200 Schck. Gr. auf Bo.[17]). Als 1508 Wenzel v. Weitmühle ſeine Hälfte vom Gute Żerotic dem Bruder Johann abtrat, war auch das D. Bo. mit Mühle dabei, gleichwol verkaufte er das Ganze ſchon 1512 an Heinrich Lechwicky v. Zaſtřizl[18]). Bonitz blieb von nun an wieder bei Żerotitz[19]) bis zum J. 1610,

---

[11]) Der Freiſchauer Pfarrkirche legirte ſie 4 ſilberne Kelche, Leuchter und 1000 fl. [12]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [13]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 2. [14]) II. 48. 61. [15]) III. 4. [16]) IV. 27. [17]) VIII. 27. [18]) XIV. 5. 16. [19]) S. die Beſitzer desſelb.

zur Aufhebung des Stiftes beſetzt wurde. Die uralte hl. Bartholomäuskirche ſtand an der Stelle des jetzigen Friedhofes, und erſt im J. 1771 ward die gegenwärtige Kirche auf Koſten der Maria Gabriela Fſtin. v. Fürſtenberg mit einem Aufwande von 30,000 fl. ganz neu erbaut und eingerichtet. Sie iſt der Verkündigung Mariens geweiht, hat 3 Altäre mit ſchönen, in Eichſtädt gemalten Blättern geziert, 2 Oratorien und 3 uralte Glocken mit unleſerlicher Schrift aus der frühern Kirche. Sie unterſteht ſammt Pfarre und Schule dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Wolframitzer Dekanate[46]), und zu ihrem Sprengel ſind, nebſt Friſchau, noch die DD. Probitz und das frdhſchftl. Moſkowitz gewieſen. Nahe am Orte ſteht der obrgktl. Mhof. und im Orte ſelbſt 1 Wirthshs. — Friſchau wurde, wie oben geſagt (ſ. Beſitzer), im J. 1338 zum Markte erhoben, und erhielt zugleich die peinliche Gerichtsbarkeit; wie es um dieſen Vorzug kam, weiß man nicht; aber 1560 (wenn nicht früher) war es wieder nur ein Dorf mit 1 Veſte und 2 Höfen, zu denen ſeit 1601 auch 1 Brauhs. kam, welches noch 1692 beſtand. Auch gab es damals in ſeiner Umgebung Weingärten, Teiche und 1 See[47]). — Im J. 1831 ſtarben hier binnen 14 Tagen an der Brechruhr 31 Menſchen.

2. **Probitz** (Probice), $^1/_2$ St. ſüdöſtl. vom Amtsorte in einem kleinen Thale, enthält 68 H. mit 415 E. (187 mnl. 228 wbl.) und hat 1 Schule nebſt 1 Wirthshs. Im J. 1692 beſtand hier 1 obrgktl. Käſehof und 1 Schafſtall, und auch jetzt iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. Um 1222 war hier eine Pfarre, deren damaliger Vorſtand Sifried hieß[48]).

3. **Tulnitz** (Tulnice), 1 St. nö. an einem kleinen Hügel, beſteht aus 74 H. mit 356 E. (165 mnl. 191 wbl.) und hat nebſt 1 Wirthshs. auch 1 Schule, iſt aber nach Irritz eingepf. — Das Gut Bonitz-Gaiwitz beſteht aus:

4. **Bonitz** (Bohunice u. ehem. auch Bohunče), 2 $^1/_2$ St. w. vom Amtsorte in der Ebene, hat in 47 H. 279 E. (139 mnl. 140 wbl.). Es iſt hier 1 obrgktl. Schlößchen, welches zur Beamtenswohnung und Brauhauſe verwendet wird, 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaſchehütte und 1 Wirthshs. Der Ort iſt nach Proßmeritz eingepf. und eingeſchult, enthielt im J. 1364 2 Höfe mit Obſt- und Küchegärten, 1508 1 Mühle, und ſeit 1610 1 Hof »Wegſpocharowſky« genannt nebſt 1 Brau- und Malzhs.[49]).

5. **Fiſch- oder Fiſcherhäuſel** (Hostèhrad), 2 St. hinter Zuaim

---

[46]) Diesmal iſt jedoch der Verweſer desſelben der hieſige Pfarrer. [47]) S. Beſitzer. [48]) Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad. [49]) S. Beſitzer.

4. **Probitz** (ehem. **Browic**). Wahrscheinlich ist es dieses »Probic«, wo schon vor 1131 ein Lahn zur Prerauer Kirche gehörte[28]). Im J. 1351 wies hier Wilhelm v. Opouèèic dem Mrar v. Lhota 2 Mk. Zinses an, nahm aber doch 5 JJ. später den Beinamen von diesem D. an, und einigte sich 1360 hinsichtlich der DD. Menchartic und Browic mit seinen Schwestersöhnen Čenek und Pešek[29]). Im J. 1385 verkauft Wilhelm v. Brow. (der ebengenannte?) die Veste und D. Brow. mit 8 Lahn. an Joh. v. Koßnik, der dieß wieder 1390 an Přibik v. Browic abließ[30]). Im J. 1406 besaß einen Theil des D. auch Mareš v. Gutwasser, welcher seiner Frau Eva 100 Schck. Gr. darauf verschreibt, während jener Přibik auf dem seinigen, mit 1 Hof und Veste, der Gattin Anna 50 Mk. versichert[31]). Im. J. 1416 verkaufen hier die BB. Peter und Johann v. Brow. ihrer Stiefmutter Agnes 2 verödete Lahne, und Anna v. Brow. verschreibt ihrem Sohne Peter auf die dasige Veste mit Hof 80 Schck Gr.[32]). Die obigen 2 Lahne wurden nach Absterben eines Lytowin Kwietussa (1437) der Katharina v. Brow.[33]), und nach dem Johanns v. Brow. (1454) der dasige Hof dem Niklas v. Zarubic und seiner Frau Katharina verkauft[34]), und der letztere verschrieb noch 1466 seiner 2ten Frau, Barbara v. Ugezdec, auf Unterdorf und Brow. 80 Schck. Gr.[35]). Dieß ist die letzte Spur von den Besitzern dieses D., das bekanntlich (s. oben) 1692 bei Frischau war.

5. **Pratsch** (Prač). Ein Paul v Pr. verschrieb hier 1350 auf $^1/_2$ Acker seiner Frau Eva 20 Mk., und Ješek Kluš v. Milonic verkauft 1365 dem Přibik v. Nětkowic und dessen Frau Katharina 1 Acker mit 6 Gehöften in Pr. um 90 Mk.[36]). Im J. 1376 schenkte Mkgf. Jodok dieses D., mit Ausnahme 1 Hofes und 1 Ackers, ferner das D. Teßwitz (Teščic) und Těšic (jetzt zur Hschft. Krummau gehörig), ausgenommen 4 der Abtei Bruck gehörige Lahne, dem neugestifteten Augustiner-Stifte in Brünn[37]), und dieses behielt alle 3 DD. bis 1531, wo es sie an Johann v. Pernstein gegen jährl. von der Hschft. Selowitz zu zahlende 350 fl. mhr. abtrat[38]). Zu den JJ. 1560, 1574, 1699 u. flg. s Besitzer von Frischau.

6. **Teswic** »an der **Wiese**« wird durch diesen Beisatz von dem gleichnamigen, zur Hschft. Bruck gehörigen D. erst seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh, unterschieden. Eines derselben verkauft im J. 1364

---

[28]) Cod. dipl. Morav. I. 206 [29]) M. P. Lib Joann. de Craw.; Lib. Joann. de Boxcow. 9. 26. [30]) III 15. 61. [31]) IV. 31. 38. [32]) VII. 32. 38. [33]) VIII. 14. [34]) IX. 4. [35]) X. 3. [36]) B . 1 Lib Erhard. de Cunst. 19 und Lib. Wilh. de Cunst. 7. [37]) II. 25 [38]) XX. 18.

die nämliche Art entſtanden, wie bei dem Gute Augezd [1]), und ſeitdem zahlt der Pfarrer dem obigen Kapitel jährl. in 2 Raten 116 fl. 40 Kr., und trägt alle Laſten ſowol der Grundobrigkeit als auch die des Patrons. — Es iſt aus der Geſchichte der Nonnen-Abtei Puſtoměř bekannt, daß Mkgf. Karl derſelben im J. 1342 die Pfarre zu Gdoſſau, vielleicht mit dem jetzt zu dieſem Gute gehörigen Dorfantheile, geſchenkt und dieſes Begabniß im J. 1351 beſtättigt habe [2]), und ſo verblieb das Gut bei dieſem Stifte bis zu deſſen Auflöſung, wo es, nämlich um 1588, Biſch. Staniſlaw Pawlowſký dem Kremſier. Kapitel zur beſſern Dotirung geſchenkt hatte. Von dem hier angeblich (S. Schwoy Topogr. III. 293.) beſtandenen Nonnenſtifte Benediktiner-Ordens findet man nirgends eine Spur. — Der jetzt zum Domin. Pullitz gehörige Antheil vom D. Gdoſſau war bis zum J. 1519 mit der Hſchft. Böttau vereinigt, wo ihn, nämlich 8 Inſaßen mit 1 Mühle, eben damals Heinrich v. Lichtenburg-Böttau dem Adam v. Backowic-Polic [3]), und 1527 Anna v. Back. wieder, ſammt dem Gute Backowic, an Johann v. Taikowitz abließ [4]).

Vom D. Jratitz findet ſich nirgends eine Spur, von dem Antheil Klein-Deſchau wird aber beim Domin. Böttau die Rede ſeyn.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 870 Joch 29 $^{2}/_{6}$ Q. Klft. eines theils ebenen, theils hügelligen Bodens, welchen nur ein bei Budkau entſpringender und in die Zeletawa ſich einmündender Bach von N. nach S. bewäſſert. Die Anhöhe horny kříž (¼ St. w. von Jratitz) iſt auf 266, [18] trigonometriſch bemeſſen.

Die Zahl der Einwohner beträgt, mit Ausſchluß der fremdhſchf., 249 Katholiken mähriſcher Zunge, welche nur von der Landwirthſchaft leben. Für dieſe werden benützt

	obrigktl.	unterthän.
Als Aecker	74 Joch 114 $^{4}/_{6}$ Q. Kl.	687 Joch 1573 $^{2}/_{6}$ Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten	6 — 54 $^{3}/_{6}$ —	47 — 809 $^{3}/_{6}$ —
» Hutweiden	13 — 756 $^{4}/_{6}$ —	38 — 1000 —
» Waldung	— — — —	2 — 520 $^{1}/_{6}$ —
Summe:	93 — 925 $^{5}/_{6}$	776 — 703 $^{3}/_{6}$ —

der bald ſandig-ſchotterige, bald lehmige Boden lagert auf Felſen. — Unbedeutende Obſtbaumzucht in geſchloſſenen Gärten. Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt

	obrigktl.	unterth.
Pferde	2	12
Rinder	13	30
Schafe	200	30 Stücke.

[1]) S. dieſ. im vorlieg. Kreiſe. [2]) S. den Artik. »Puſtoměř« im II. B. dieſ. Werk. [3]) B. L. XV. 9. [4]) XIX. 3.

arten. — An Teichen gibt es den »Dorfteich« (n. hart am D. Frischau) von 5 Joch 449 Q. Kl. für Ausschußkarpfen und Schleihen, das »Liebitzteichel« (nw. v. Frischau) von 918 Q. Kl., gleichfalls für Ausschußkarpfen, und das »Neuhofteichel« ($^1/_2$ St. ö. von Frischau) von 613 Q. Kl. Ausmaß, welches nur zum Tränken des Kalbs- und und Schafviehs im »Neuhofe« benützt wird.

Bevölkerung: Zusammen 2993 (1431 mnl. 1562 wbl.) katholische Seelen teutscher Zunge.

Erwerbsquellen sind: Landwirthschaft, Taglohn und einige Gewerbe. Die landwirthschaftliche Bodenfläche, nach der neuesten Vermessung in den JJ. 1826 u. 1827, beträgt

a) bei Frischau:

	obrigktl.				unterthän.			
An Aeckern	689	Joch	806	Q. Klftr.	3699	Joch	1498$^3/_4$	Q. Klftr
» Teichen	6	—	308	—	—	—	—	—
» Wies. u. Gärt.	75	—	603$^1/_2$	—	131	—	1093	—
» Hutweiden	161	—	1201$^3/_4$	—	269	—	379$^3/_4$	—
» Weingärten	6	—	1526	—	228	—	1240$^3/_4$	—
» Waldung	138	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	1077	—	1343$^3/_4$	—	4329	—	1011$^1/_4$	—

b) bei Bonitz und Gaiwitz:

» Aeckern	474	—	910$^1/_4$	—	2536	—	1158	—
» Weingärten	—	—	—	—	365	—	85$^3/_4$	—
» Wiesen und Obstgärten	88	—	461	—	143	—	91$^1/_4$	—
» Hutweiden	48	—	1437	—	267	—	1460$^3/_4$	—
» Waldung	360	—	1199	—	—	—	—	—
Summe:	972	—	807$^1/_4$	—	3312	—	1195	—

Bei Frischau ist der tragbare Boden meist schotterig und sandig, in Niederungen auch leichte Stauberde, daher wenig ergiebig, einige Strecken ausgenommen, die, nahe an Ortschaften liegend, eine gartenähnliche Kultur erhalten. Gegentheilig verhält es sich dießfalls bei Bonitz u. Gaiwitz, wo der gute Lehmboden, mit etwas Mergel gemengt, recht fruchtbar und für alle Getreide- und Gemüsearten gedeihlich ist.

Der Weinbau wurde im Alterthume auf beiden Hschftheilen[43]) mit großem Eifer betrieben; aber eingetretene Mißjahre bestimmten den Landmann die meisten Weingärten in Getreidefelder umzuwandeln, und so gibt es dermal nur noch zerstreute kleine Weingärten, die sich sämmtlich gegen Süd. abdachen und im jährl. Durchschnitte etwa 1200 Eimer Weins liefern. Der hschftl. Weingarten zu Frischau von 6 Joch 380 Q. Kl. hat gleichfalls eine südliche Abdachung,

[43]) Z. B. 1574 bei Frischau, 1610 bei Gaiwitz, wo es damals 3 Weinberge, und darunter den im guten Rufe stehenden »Altenberg« (stára hora) gab u. a. S. oben die Besitzer.

Allod-Herrschaft Grusbach.

Lage. Im äußersten Osten des Kreises, im O. an das Domin. Dürnholz (Brünn. Kr.), im S. an die niederöstr. Hschft. Kirchstätten und an das Gebiet der Stadt Laa (V. U. M. B.), im W. an Krummau (D. Groß-Tajax) und Joslowitz, und im N. an Fritz angränzend.

Besitzer. Dermal das Fräulein Anna Gräf. v. Hardegg, als Erbin nach ihrer am 7. Sept. 1833 verstorbenen Mutter Maximiliana verehl. Gfin. v. Hardegg und geb. Gfin. v. Althan*). Frühere Besitzer:

1. Von Grusbach (Hrušowany). Die Znaimer Kirche besaß hier schon vor 1131 3 ganze Lahne [1]), und einen andern Theil des D., welchen früher (um 1146) der Znaim. Hzg. Konrad einem Martin gegeben, schenkte der böhm. K. Wladislaw im J. 1159 dem Johanniter-Hospitale zu Skt. Johann in Prag, wozu dieses den Ueberrest des D. von Andern theils erkauft, theils eingetauscht hatte [2]). Im J. 1314 kommt ein »Alšik v. Gruspan« urkundlich vor [3]), und 1350 verschrieb hier Johann v. Gr. seiner Gattin Margareth 100 Mk. Im J. 1353 verkauft daselbst Mabka v. Dobronic 6 Lah. ihrem Bruder Stephan um 60 Mk., Johann v. Bukowina aber 3 Luh. nebst 1 Hof an Smil v. Fröllersdorf um 25 Mk. [4]). Smil v. Lešnie überließ die Veste Gr. mit 1 Freihofe 1378 an Geblin v. Kuče-rau (B. L. II. 40.), aber 1406 und noch 1412 werden die BB. Laurenz, Geblin, Stephan und Johann v. Hruš. genannt [5]), und Geblin verschrieb im letztern Jahre seiner Frau Dorothea auf der dasigen Veste und seinen 2 Antheilen von diesem D. 100 Schck. Gr. [6]). Geblin und Weibel v. Hruš. kommen noch 1434 und 1458 theils auf dem dießjähr. Landfrieden, theils auf Urkunden für Bruck mitgefertigt vor, aber bald darauf gedieh das D. an Georg v. Einzing-Hangsdorf, der es, sammt Pfarre und Hof, 1490 den BB. Benedikt und Ludwig v. Weitmühle überließ [7]). Um 1516 besaß es Sebastian v. Weitmühle, erstand dazu 1 Drittheil der längst eingegangenen DD. Mačkowic und Teutsch-Borotitz [8]), verkaufte aber 1524 das Gut, nämlich Veste und Städtch. Grusbach mit Pfarre und die DD. Wrchowic, Bozic, Skridlowic (alle 3 jetzt zu Joslowitz gehör.), Böhm-Boretic, Grafendorf, Petro-

*) Im letzten Willen vom 21. Jun. 1831 bedachte sie die 3 Kirchen auf diesem Dom. mit 1000 und die 3 Armenanstalten zusammen mit 150 fl. C. M.

[1]) Urk. d. Bisch. Heinrich 3b f. [2]) Dobner, Annal. Hajek. VI. 363 und Cod. dipl. Morav. I. 269. [3]) Urk. f. d. Abtei Bruck v. dies. J. [4]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 18:, Joann. de Craw. provinc. Znoim. [5]) IV. 31. [6]) V. 15. 18. [7]) XII. 3. [8]) XVI. 3.

1834 mit Steinkohlen unterhalten werden. Bei dem Branntweinhause in Bonitz ist auch 1 Pottaschesiederei eines Privaten.

Der Handel beschränkt sich nur auf Absatz des erübrigten Getreides und der Hirse, welche zu Brein vermahlen und auf die benachbarten Märkte durch die obigen 2 Händler verführt wird. Die von der Znaimer Poststraße von Lechwitz her durch Frischau bis zur Wiener Poststrasse bei Nikolsburg führende Handelsstrasse fördert auch einen ziemlich lebhaften Verkehr mit zubereiteten Bauholz aus der Gebirgsgegend hieher und weiter gegen Süden. Außer dieser Strasse führt auch eine eben solche gleichfalls von Lechwitz über Pratsch nach Gaiwitz, der gewöhnlichen Landwege, die einzelne Ortschaften mit einander verbinden, nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post ist in Lechwitz.

Trivialschulen für die Jugend sind in Frischau, Probitz, Tulnitz, Teßwitz und Pratsch. Armen-Anstalten sind im Entstehen, mit Ausnahme jener bei der Frischauer Pfarre, welche seit 1794 besteht, und mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2740 fl. 9 Dürftige unterstützt. — Für Gesundheitspflege ist ein von der Obrigkeit besoldeter Wundarzt im D. Frischau und 1 Hebamme in jedem Dorfe.

Ortbeschreibung: Folgende Dörfer gehören zu diesem Körper, und zwar zur Hschft. Frischau:

1. Frischau (Frišawa), $2^3/_4$ Ml. östl. von Znaim im Thale, ist der Amtsort und zählt in 147 H. 905 E. (475 mnl. 430 wbl.). Das hschftl. Schloß, welches der Fürst Johann Adam v. Liechtenstein 1713 erbaute, und das in den JJ. 1818 u. 1819 im neuesten Geschmacke umgebaut und mit großem Aufwande möblirt wurde, bildet ein längliches Viereck und steht auf einer Anhöhe, ringsherum von einer niedlich-englischen Gartenanlage (»Schloßpark«), welche sogar die Kirche einschließt, umgeben. Ehemals war es auch mit einer bedeutenden Sammlung von ausgesuchtesten Gemälden geschmückt, die aber Fst. Moritz v. Liechtenstein an den Nikolsburger Probst v. Defours verkaufte, ohne eine Bezahlung dafür zu bekommen, weil die Bilder bei der Ueberfuhr nach London im Wasser untergingen. Die hiesige Pfarre wurde bekanntlich[45] im J. 1222 gestiftet, und das Patronat derselben 1539 an das Stift Bruck vertauscht, welches sie bald darauf mit der Grillowitzer Pfarre vereinigte, mit der dieser Ort in dieser Hinsicht bis 1744 verbunden blieb, wo hier wieder die Pfarre errichtet und mit Brucker Ordensmännern bis

[45]) S. Besitzer.

und Michael Adolph (um 35,000 fl. rh.) ihre Antheile dem Bruder Michael Ehrenreich in den JJ. 1696 (15. Dez.) und 1698 (3. Jänn.) verkauften. Letzterer ſtarb im J. 1714 mit Hinterlaſſung 2 unmündiger Söhne, die ſich am 30. Dez. 1724 in die Verlaſſenſchaft dergeſtalt theilten, daß der ältere, Michael Anton (Landrechtsbeiſitzer in Mähren), die Hſchft. Grusbach übernahm, und dem jüngern, Michael Herman (Maltheſer Ritter), 90,000 fl. auszahlte. Michael Anton ſtarb im J. 1765, und die Hſchft. fiel ſeinem ältern Sohne Michael Gundakar zu, welcher wieder im letzten Willen vom 30. Jul. 1773 den minderjähr. Sohn Michael Franz de Paula zum Erben ernannte, und als dieſer letzte Sproſſe von dieſem Geſchlechtszweige in der Minderjährigkeit 1784 ſtarb, fiel die Herrſchaft an die, mit dem Abgeſchiedenen väterlicher Seits im 5ten Grade blutsverwandte Michael Max und Michael Johann Gff. v. Althan, von welchen der erſtere (k. k. Kämm. und Oberſt) vom zweiten (k. k. Kämm. und ausgetretener Brünn. Kreishauptmanne) die Hälfte der Erbſchaft ſammt 1 Hauſe in Brünn am 15. Jul. 1789 gegen Bezahlung der Schulden und ein Monatsgeld von 200 fl. ablöſte, und, weil ſelbſt kinderlos, letztwillig am 1. Apr. 1794 (publ. 16. Dez. 1795) die Tochter desſelben, Maximiliana, zur Erbin beſtimmte, welche (verehligte Gfin. v. Hardegg) am 24. Okt. 1799 für großjährig erklärt und an den Beſitz geſchrieben wurde. Wie oben geſagt, hinterließ ſie die Herrſchaft ihrer Tochter und dermaligen Beſitzerin [15]).

2. Höflein gehörte in der Vorzeit zu den mkgfl. Kammergütern und wurde 1371 mit dem Gerichte, der daſigen Mauth und dem ganzen Gebiete, vom Mkgf. Johann deſſen 2ten Sohne Johann Sobeſlaw letztwillig zugedacht [16]). Wie es nachher von der landesfürſtl. Kammer abgekommen, iſt unbekannt, es ſoll aber, als beſonderes Gut, im J. 1485 dem Georg Roſenhart v. Weiberg, und 1515 einem Leo Schneckenreiter gehört haben [17]); jedenfalls war es ſeit 1524 mit Grusbach vereinigt [18]), nur die Pfarre war ſeit alter Zeit im Beſitz des Brünner Kapitels auf dem Petersberge, welche aber der Probſt Johann Grodecky v. Brodek im J. 1566 (wegen Entfernung und geringen Nutzens) dem Beſitzer von Grusbach, Berchtold v. Lipa, gegen 35 Schck. Gr. jährl. Zinszahlung an den Prädendar-Kanonikus und gegen die Verpflichtung,

---

[15]) Im J. 1789 wurde dieſer Körper auf 381,714 fl. 54 kr. gerichtlich abgeſchätzt (Schwoy III. 207). [16]) dt. Brun. fer. IV. post dom. Judica, beſtätigt von K. Karl IV. dt. Prag IV. Id Maji; Orig. im Ständ. Archiv Nr. 15 u. 16. [17]) Schwoy. Topogr. III 209. [18]) S. deſſen Beſitzer.

auf der Poststrasse nach Böhmen, ist eine um 1710 angelegte Ansiedlung an der Stelle eines ehemaligen D. »Hostěhradek«, welches nach 1699 verödet gewesen. Sie zählt gegenwärtig 12 H. mit 58 E. (32 mnl. 26 wbl.) und enthält 1 Wirthshs.; eingesch. ist sie nach Frainersdorf und nach Wolframskirchen eingepf.

6. **Gaiwitz** (Kygowice), 3 St. w. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, von 45 H. mit 285 E. (144 mnl. 141 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Der Ort ist nach Żerotitz eingepf. und eingesch., und enthielt um 1353 1 Hof, 1512 1 Veste und um 1610 1 obrgktl. Hof, 1 Schafstall, in der Umgebung aber Obst- und Weingärten nebst 1 großen Teiche. Auch soll hier noch um 1790 ein Rittersitz gewesen seyn[50]). Im J. 1562 trat Peter Jankowsky v. Wlašim seinen Unterthanen in Gaiwitz und Proßmeritz 1 neuen Weinberg oberhalb Gaiwitz beim Wäldchen »Skřinka« genannt, zur Anlegung von Weingärten, ab, befreite die letztern auf 6 JJ. von jeder Leistung, und nach ihrem Ablauf erst sollten ihm von jedem Viertl 1 Eim. Wein und 7 Wien. Pfennige jährlich abgeführt werden[51]).

7. **Pratsch** (Prač), $2\frac{1}{2}$ St. w. in der Ebene, enthält in 59 H. 359 E. (169 mnl. 190 wbl.) und 1 Wirthshs. Eingepfarrt ist es nach Proßmeritz, hat aber 1 eigene Schule. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

8. **Teswitz** an der Wiese (Stošikowice ehem. Testice na lauce), 2 St. w. auf einer unbedeutenden Anhöhe, zählt 53 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), und enthält nebst 1 obrgktl. Mhof. auch 1 Wirthshs. Zur Pfarre gehört es nach Groß-Olkowitz und hat 1 eigene Schule.

Alle diese Ortschaften, besonders aber die Güter Bonitz und Gaiwitz, haben von den feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809, zumal im letztern, viel gelitten.

Gut Gdossau.

Lage Es liegt im WSW. von der Kreisstadt, und gränzt im O. mit Böttau, im S. mit Pullitz, im W. mit Jamnitz und im N. mit Budkau.

Besitzer. Der eigentliche Besitzer ist das Kollegial-Kapitel zu Kremsier, aber der Nutznießer der jeweilige Pfarrer zu Gdossau, welchen der 2te Kanonikus des erwähnten Kapitels zu präsentiren hat. Dieses Verhältniß ist wahrscheinlich zu derselben Zeit und auf

---

[50]) Schwoy Topograph. III. 291. [51]) dt. na Plawcj w ned. pěed. sw. Gjrim.

wbl.), und lebt vorzugsweiſe von der Landwirthſchaft, einigen Gewerben, Umſatz der landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe und zum Theil auch vom Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker	1173	Joch	1466⅜	□. Klftr.	7736	Joch	159⅜	□ Klftr.
Teiche	660	—	294	—	—	—	—	—
Wieſen	788	—	364⅜	—	1216	—	145	—
Gärten	30	—	152	—	26	—	942⅜	—
Hutweiden	803	—	1246⅜	—	1252	—	339	—
Weingärten	4	—	1483	—	225	—	1506	—
Waldung	720	—	116	—	61	—	63⅜	—
Summe:	4181	—	322⅜	—	10517	—	1555⅜	—

Dieſer ſehr bedeutende liegende Beſitz, welcher vor Alters unter mehr als 12 Ortſchaften getheilt war[22]), iſt ſeit mehr als 300 JJ. das Eigen der Obrigkeit und nur 4 Gemeinden, von denen eine (Schönau) erſt im 17. Jahrh. neu beſtiftet wurde. Der Boden iſt, wie geſagt, meiſt aufgeſchwemmte Dammerde, welche auf Lehm, Mergel und theilweiſe auf Sand lagert. Alle Getreidearten kommen gut fort, am beſten aber Roggen und Haſer; auch Hirſe, Mais, Hülſenfrüchte und Knollengewächſe werden ſtark und mit Vortheil gebaut. — Der Weinbau, welcher im 16. Jahrh., namentlich beim Orte Grusbach ſo rege war, ſoll ſich jetzt nicht lohnen, und die deßfallſige Ausbeute gering und von mittlerem Gehalte ſeyn. Auch die Obſtbaumzucht findet keine ſonderliche Pflege; nur der obrgktl. Schloßgarten in Grusbach iſt mit einer bedeutenden Zahl veredelter Obſtbäume beſetzt. Eben ſo wenig erheblich iſt die Bienenzucht. — Die für den Bedarf unzureichende Anwaldung iſt mit Laubholz (Eichen, Erlen, Rüſten, Birken, Weiden ꝛc.) beſtockt und bildet 3 Reviere, nämlich das Grusbacher, das Höfleiner und Hoja Revier. Die Jagd iſt zwar nur niederer Art (Rehe, Haſen, Repphühner), aber mitunter ſehr ergiebig, zumal auf Wildgeflügel, als Faſanen, Wildgänſe, Rohr- und Waſſerhühner, Taucher ꝛc.

Nebſt einer bedeutenden Zahl von Borſten- und Federvieh beträgt der landwirthſchaftliche Viehſtand:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	20	180(?)
» Rindern	181	857
» Schafen	2611	952 Stücke.

Obrgktl. Meierhöfe gibt es 5, nämlich in Grusbach, den »Trabinger« Hof (ſüdl. von Grusbach), »Auſchauhof« (ſüdweſtl. von Grusbach), »Neuhof« (weſtl. von Grusb.) und jenen im Orte Höflein.

[22]) S. die Beſitzer.

nebst einigen Ziegen und Borstenvieh. Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Gdossau. Gewerbe sind nicht zu erwähnen, eben so wenig die Bienenzucht.

1 Schule für den Jugendunterricht ist im Orte Gdossau, und bei der dasigen Pfarre auch 1 Armenanstalt mit einem Kapital von 112 fl. 48 Kr. C. M., von welcher 3 Dürftige betheilt werden. Für Gesundheitspflege besteht 1 Arzt in Jamnitz und 1 Hebamme in Pullitz. Die Handelsstrasse von Znaim nach Jamnitz geht durch den Ort Gdossau, der nächste Postort ist aber Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Gdossau (Kdausow). 3 1/2 Ml. westsüdwestl. von Znaim auf einer Anhöhe und an der Handelsstrasse nach Jamnitz, D. und Amtsort von 46 H. mit 206 S. (134 mnl. 72 wbl. ?), wovon 21 H. mit 120 E. (53 mnl. 67 wbl.) zur Hschft. Pullitz gehören. Pfarre, Kirche und Schule (Jamnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nebst Gdossau, noch die DD. Jratitz, Elhotitz, Göpling, Ladonowitz, Laukowitz, Pullitz u. Radotitz gehören, unterstehen dem obrgkt. Schutze. Die Skt. Leonards-Pfarrkirche mit 3 Altären, die insgesammt mit Blättern von L. Daisinger geschmückt sind, und einer niedlichen Mutter Gottes-Kapelle von 2 Altären, wurde großentheils aus dem Nachlaß des dasigen Pfarrers Wenz. Heinrich Freund zwischen 1753 u. 1763 im edlen Style erbaut, vielleicht an der Stelle der alten, bei der bekanntlich schon vor 1342 eine Pfarre bestand[5]), die um 1590 in Besitz der Pikarditen gerathen ist, weil im folgenden J. die Waisen des dasigen Pfarrers Wenzel: Johann, Georg, Dorothea, Christina und Mariana einen auf Wenzel v. Počenic v. Želč laurenden Schuldbrief von 100 Schck. Gr. dem Paul Katharin v. Katharn cediren[6]). Ob die nachfolgenden Pfarrer, als: 1600 Joh. Ruženowsky, 1610 Georg Cölius Gliwicky und 1620 Joh. Rosilius katholisch gewesen, ist nicht zu entscheiden.

2. Jratitz (Iratice), 1/2 St. sw. vom Amtsorte im sanften Thale, D., zählt in 20 H. 172 E. (118 mnl. 54 wbl. ?). — Von dem D.

3. Deschau-Klein, 1/2 St. ö. gehören 6 Halblähner mit 20 mnl. und 13 wbl. Personen hierher, der Ueberrest aber nach Böttau.

Auch dieses Gut hielten die Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 besetzt und fügten ihm einen bedeutenden Schaden zu.

---

[5]) S. Besitzer. [6]) Orig. in der Registrat. des Mähr. Landrechts Nr. 79

zeln ſtehend) gehört, iſt neuerer Bauart, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte der Brünner Weidlich) und 3 Glocken aus dem 15. Jahrh., indem hier ſchon vor 1339 eine Pfarre beſtand[23]), deren Patronat früherhin höchſt wahrſcheinlich dem Bunzlauer Kollegialſtifte und darauf der Kanitzer Abtei gehörte. Auch dieſe Pfarre, jetzt dem obrgktl. Schutz und Erdberger Dekanate unterſtehend, überging im 16. Jahrh. an die Nichtkatholiken, welche bis etwa 1629 in ihrem Beſitz verblieben. Nebſt dieſen ſind hier 1 obrgktl. Hof, 2 Wirthshäuſ. und 1 Mühle. — Grusbach war es, wo Johann v. Lichtenburg im J. 1331 die in Mähren eingefallenen Oeſterreicher überfallen und gezwungen hatte, das Land dem K. Johann zu räumen. In den huſſitiſchen Stürmen fiel das hieſige Schloß in die Gewalt dieſer Fanatiker, die ſich darin bis 1428 behaupteten, wo ſie Johann Kragiř v. Kraigk mit Gewalt daraus verdrängte. Bis 1524 erſcheint der Ort, welcher außer der Veſte auch 1 Hof (ſchon 1353) hatte, als D., ſeitdem aber als Markt, bei dem man ſeit 1574 auch 1 Schafſtall nebſt 1 neuen Hof oberhalb dem »Mittelteiche«, ſeit 1597 ein Brauhaus nebſt Obſt- und Weingärten, und ſeit 1668 auch 2 Seen nebſt 5 Teichen wahrnimmt. In den JJ. 1783, 1827, 1828 u. 1832 wurde Grusbach von Feuersbrünſten, im J. 1801 aber von der Hornviehſeuche heimgeſucht. — Der Ort hat 4 Jahrmärkte (am 2. Jänner, an Philipp u. Jakob, an Laurenz und an Martin) nebſt 1 Wochenmarkt an jedem Samſtage.

2. Grafendorf, ½ Ml. ſüdl. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. von 105 H. mit 600 E. (292 mnl. 308 wbl.) und einer unter obrgktl. Schutz und Erdberger Dekanat ſtehenden, im J. 1785 geſtifteten Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch das D. Schönau nebſt 2 Mhöfen (»Trabinger- u. Neuhof«) gehören. Die Kirche iſt dem hl. Anton v. Padua geweiht und enthält nur 2 Altäre. Die Franzoſen brandſchatzten dieſen Ort wiederholt in den JJ. 1805 u. 1809, und plünderten ihn im letztern J. 3 Tage lang, wodurch er im Ganzen einen Schaden von 69,740 fl. W. Zettel erlitt. Auch Viehſeuchen und Waſſerſchäden hatte er öfters zu überſtehen.

3. Höflein (Hewljn), 1 Ml. ſ. im Thale und am linken Ufer der Taja, D., zählt in 162 H. 1178 E. (550 mnl. 628 wbl.). Die hieſige Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens hat 3 Altäre, und unterſteht ſammt Pfarre und Schule dem obrgktl.

[23]) So ſtritt eben damals der hieſige Pfarrer Wolfram (ſein Vorgänger hieß Grawiš) um den Zehent mit dem Nonnenſtifte zu Kanitz (Urk. f. dieſelbe).

wic, Höflein, 4 Insatzen in Mačkowic, und die Oedungen Našpic, Onšo, Šanow, Kopnowic, Martinic, Drškragic, Teutsch-Borotic, Wlkowic und Medletic, an Johann v. Pernstein um 1000 Dukaten und 250 Schck. Gr.[9]). Wratislaw v. Pernstein überließ das Gut um 1560 an Johann d. ält. v. Žerotin[10]), dieser kurz darauf an Berchtold v. Ljpa (immer mit Lechwitz, Frischau und einem Theile der jetz. Hschft. Joslowitz), und dieser wieder um 1570 an Peter Čertoregky v. Certoreg, welcher im letzten Willen vom J. 1572 die sämmtlichen Güter seinen Söhnen Johann, Bernard und Albrecht hinterließ[11]). Der Erste derselben behielt Grusbach für sich, verschrieb darauf 1578 seiner Gattin Marianna v. Haugwic 5000 fl. mhr., auf die sie ihn wieder in Gemeinschaft nahm[12]), muß aber bald darauf gestorben seyn, weil der zweite, Bernard, das Gut Grusbach für sich allein (Veste, und Städtch. Grusbach, mit Pfarre, Hof, Schafstall, Brauhs., Wein- u. Obstgärten, wie auch die Oedungen Wolfelsstauden und Knošpic mit Teichen) im J. 1588 dem Znaimer Rathsverwandten Melchior v. Hernsperg um 21,000 fl. mhr. verkaufte[13]). Nach des Erkäufers Tode veräußert die Stadt Znaim, zum Besten der nachgelassenen Witwe und Waisen, das Gut (außer Obigen, auch den Fluß Taja »obermerska« genannt, 2 Seen u. 5 Teiche) dem ält. Jakob Wogsky v. Boydunčowic auf Wesely und Količjn um 26,000 fl. mhr.[14]), der es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf Kais. Ferdinand II. das Gut, sammt Frischau, am 28. Apr. 1623 dem k. k. geh. Rathe Seifried Christoph Breuner Freih. v. Stubing ꝛc. um 60,000 fl. rhn. verkaufte. (XXXII. 11.), der es seiner 2ten Gattin, Susanna, geb. Gfin. v. Thurn, diese wieder (1651) dem Seifried Franz, und dieser dem Seifried Leonard v. Breuner hinterließ, nach dessen im J. 1668 erfolgten Tode seine Söhne Ernst Friedrich, Philipp Christoph und Franz Anton das Gut Grusbach (Schloß u. Markt Grusb., DD. Höflein, Röstitz, Grafendorf und Oedungen) dem Michael Adolph Gf. v. Althan am 2. März desselben J. um 68,000 fl. rh. abließen. Dieser stiftete einen besondern, den »Grusbach'schen«, Zweig seines Geschlechts und starb im J. 1693, worauf ihn seine 3 Söhne beerbten, deren 2, nämlich Michael Ferdinand (um 61,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld),

---

[9]) Cod. Pernst. fol. 237 u. B. L. XVIII. 3. [10]) XXIV. 21. [11]) Die Kleinodien und baares Geld sollten nach s. Tode dem ältesten Sohne ausgefolgt werden, um die andern zu betheilen, der Tochter Katharina legirte er aber nur 1000 fl. mhr. dt. na Sokolnicych den sw. 3 Kral. und XXVI. 9. 22. [12]) Das. 54. [13]) XXVII. 12. [14]) XXIX. 12.

7. Wodonetz (ehem. Odonec und Odunče) beſaß um 1287 ein Bohuſlaw, der als Zeuge auf einer Urkunde für Bruck von dieſem J. vorkommt. Im J. 1349 trat Katharina v. O. 1 daſigen Acker ihren Söhnen Peſek, Jakob und Oger ab, 1353 erkauft aber Niklas v. O. 2 Lah. in Zarubic von Heinrich v. Bukowina, und 2 andere Lah. daſelbſt trat 1365 Peter v. Bohutic ſeiner Frau Wanka ab. Im J. 1366 gab Raček v. O. ſeiner Gattin Offka 30 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt und in Zarubic als Pfand, und intabulirte ſie förmlich auf den Freihof in O. nebſt 2 Lah. in Zarubic im J. 1369[59]), welche ſie aber 1373 den BB. Ratibor und Wenzel v. Miſlibořic abtrat[60]). Dieſen Hof verkauft 1390 Artleb v. Miſliboric an Ludwig v. Bukowin, und dieſer ſogleich wieder an Andreas v. Miloſtic, welcher ihn ſeiner Tochter Machna und ihrem Gatten Herš abließ[61]). Ein Peter v. O. trat in demſelben J. 1 daſigen Lahn dem Dalleſchitzer Nonnenkloſter ab[62]), und zwiſchen 1399 u. 1415 wird auch ein Stanik v. O. genannt, deſſen Frau Margareth hieß[63]). Im J. 1420 nahm die Tochter eines Werner v. O., Dorothea, ihren Gatten Stephan v. Lukawic auf ihre dortige Morgengabe in Gemeinſchaft, und erkaufte 1437 von der obigen Margareth 3 Lah. daſelbſt, während auch der Olm. Domdechant Peter v. Račic 2 Lah. in O. hatte, welche er 1447 ſeiner Enkelin und Gattin Johanns v. Neudorf ſchenkte. Nebſt dieſen werden gleichzeitig noch Niklas, Mathias und Peter v O. genannt[64]). Im J. 1454 nahm Dorothea v. O. den Zich v. Popuwek auf ihren dortigen Hof in Gemeinſchaft[65]), und einen 2ten Hof erſtand hier 1459 Mathias v. O. von Joh. v. Archlebic und Bernard v. Sſemikowic[66]), während auch Niklas v. Zarubic 7 Lah. in O. beſaß, auf die, ſowie auf 1 Hof in Zarubic er den obigen Johann v. Neudorf in Gemeinſchaft nahm[67]). Nach Zichs v. Popuwek Tode erkaufte ſeinen daſigen verödeten Hof 1498 Johann Zeleny v. Ričan[68]), und Katharina v. Zarubic nahm 1516 ihre Kinder Johann, Peter und Katharina auf das O. Zarubic mit 1 Hofe und 2 Lah. in O. in Gemeinſchaft[69]), verkaufte aber die letztern 1523 dem obigen Johann Zeleny[70]), wodurch dieſer Theil zu Kirhau kam; von dem andern weiß man nichts.

8. Zarubitz war ebenfalls ſehr getheilt, namentlich waren hier um 1348 die BB. Niklas, Hartleb und Smil v. Bukowin, 1356 ein Weikard v. Z. und 1358 Heinrich v. Z. begütert, welcher letztere auf ſeinen Theil der Gattin Elsbeth v. Kralic 60 Mk. verſchrieb, die in

[59]) B. L. I Lib. Erh. de Cunst. 7; L. Joann. de Boxcow. 2; Willi. de Cunst. 9. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [60]) II. 12. [61]) III 58. [62]) 64. [63]) IV. 22 u VII. 31. [64]) VIII. 2. 19. 21. 68. 69. [65]) IX. 3. [66]) 7. [67]) IX. 3. 7. 8. [68]) XII. 17. [69]) XV. 4. [70]) XVII. 4.

stets nur katholische Pfarrer einsetzen zu wollen, abtrat[19]). Im J. 1588 verkauft Bernard Čertoregsky seiner Gattin Marianna Haugwic v. Biskupic das D. Höflein mit 1 neuen Hofe in den Gründen des öden D. Martinic, so wie die Oedungen Schönau, Križkowic und das D. Grafendorf um 16,000 fl.[20]), nach deren Tode das Gut ihrem Sohne Johann Čertorėgsky v. Čert. zufiel und darauf mit Grusbach vereinigt wurde.

Ueber **Grafendorf** und **Schönau** sehe man seit 1524 die Besitzer von Grusbach und Höflein nach, denn früher kommen diese DD. nirgends vor, und sind auch, den Namen nach, offenbar spätern Ursprungs.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 14,699 J. 278 Q. Kl. Die Oberfläche bildet größtentheils eine Ebene, auf der nur hier und da unbedeutende Anhöhen zu finden, von denen eine Fliegengas (1/4 St. w. vom D. Schönau), die andere Schleifer (1/4 St. ö. vom Mkte Grusbach) genannt wird; die erste ist auf 109,[91], die zweite auf 112,[23], trigonometrisch bestimmt. Diese Anhöhen bestehen aus aufgeschwemmtem Lande, in dem man spathigen Gyps, foßile und versteinerte Knochen und verkalkte Muscheln findet.

Das vorzüglichste Gewässer ist die Taja, welche aus dem W. vom Joslowitzer Gebiete kommend nach Oesterreich übertritt, und von da wieder nach NO. einlenkend unweit von Höflein nach Mähren zurückkommt und beinahe die östl. Gränze dieser Hschft. mit Dürnholz bildet, wohin sie auch ausläuft. In frühern Zeiten hat sie in ihrem trägen Laufe durch Ueberschwemmungen allzuoft großen Schaden angerichtet, aber seit 1832 ist ihr Bette mit bedeutendem Kostenaufwande geregelt und dadurch auch viel Boden gewonnen worden. Sie nährt Karpfen und Weißfische. Der Jaispitzer Bach kommt gleichfalls aus dem W., nämlich vom Frischauer Gebiete, durchzieht den dießhschftl. Körper, namentlich zwischen dem Marktteiche und dem Orte Grusbach, der ganzen Breite nach, und eilt gegen O. der Taja zu. Von den im 17. Jahrh. bestandenen 2 Seen und 5 Teichen[21]) hat sich bis jetzt nur der »Markt-Teich« in der südl. Nähe der Gemeinde Grusbach erhalten, und liefert vortreffliche Karpfen.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens und teutscher Zunge, beträgt 3527 Seelen (1653 mnl. 1874

[19]) B. L. XXVI. [20]) XXVII. 11. [21]) Damals hieß auch die das hiesige Gebietdurchziehende Taja, die »Obermerska«. S. Besitzer von Grusbach zum J. 1668.

Gattin Eleonora, geb. Gfin. v. Abensberg-Traun, auf Abſchlag ihrer darauf haftenden Forderungen und eine baare Summe von 30,000 fl. rhn. abließ. Dieſe ernannte im letzten Willen am 23. Aug. 1818 (publ. 25. Sept. d. J.) ihren Sohn und penſion. k. k. Rittmeiſter Franz zum Haupterben, nach deſſen am 14. Jul. 1827 erfolgten Abſterben der gegenwärtige gräfl. Beſitzer die Hſchft. übernahm.

2. Boskowſtein wird zuerſt im J. 1586 genannt, wo es Friedrich Gf. v. Nachod beſaß, und es (mit Burg, Hof, Mühle und 5 Teichen) ſeiner Gattin Katharina Hrubčicka v. Čechtju im Werthe von 5500 fl. mhr. als Witthum abtrat, worauf ſie ihn wieder in Gemeinſchaft nahm [13]). Sie beerbte Bochubud Jaroſlaw v. Nachod um 1600, und nach ſeinem Abſterben wurde das Gut (Schloß und D. Boskowſt. mit Brauhs., Hof, Mühle, D. Jritz ꝛc.) im J. 1615 vom Landeshauptmanne Karl d. ält. v. Žerotin dem Peter Wok v. Nachod um 27,000 fl. mhr. verkauft [14]). Dieſen beerbte ſein Vetter Georg Gf. v. Nachod, und dieſen wieder der Sohn Ferdinand Leopold, welcher das Gut (ödes Brauhs., 1 Hof, D. Blany, »altes Wirthshaus«, Mauth) dem Zdenek Bohuſlaw Dubſky Freih. v. Trèbomiſlic um 14,000 fl., dieſer aber am 20. Nov. 1670 (Ritterſitz u. D. Boskowſt., DD. Jritz u. Blany, 1 Pulver- u. 1 Sägemühle, 1 Wirthhs. ſammt Mauth an der Pragerſtraſſe, Mhof., Schafſtall, Thiergarten u. Brauhaus) dem Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 26,500 fl. rhn. abließ. Seitdem blieb es mit Höſting vereinigt.

3. Jritz hies ehemals Geherč, und gehörte von jeher zur Burg Bukowin; namentlich verkauft 1351 Herart v. Bukow. mit ſeinem Antheile an dieſer Burg auch 2 Lahne mit Wäldern und Wieſen in Geherč dem Johann v. Bukow. um 150 Mk. [15]). Zum J. 1354 f. Beſitzer v. Höſting. Im J. 1498 war es ein Beſtandtheil der Hſchft. Vöttau [16]), 1562 aber ſchon wieder bei Höſting, bei dem es ſeither verblieb.

4. Žerkowitz, eigentlich Zwèrkowitz, war im Alterthume im Beſitz Mehrer. Einen Theil deſſelben beſaß z. B. ſchon v. 1350 eine darnach ſich nennende ritterliche Familie, von welcher wir zum J. 1351 u. 1361 einen Mars, 1353 auch einen Henslin nennen, während der andere dem Boček v. Jaiſpitz gehörte, welchen er 1361 ſeiner Gattin Anna abtrat [17]). Im J. 1390 verkauft Joh. v. Jaiſpitz das halbe D. Zw. mit 1 Hof an Mix v. Přezkač, welcher darauf

---

[13]) B. L. XXXVI. 101. [14]) XXX. 62. [15]) B. L. I. lib. Joann. de Craw. prov. Znoim. [16]) XIII. 15. [17]) B. L. I. lib. Joann. de Craw. 2. lib. Joann. de Boscow. 2. u. lib. Wilh. de Const. Prov. Znoim. et Jempnic?

Von Gewerbsleuten bemerken wir 1 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Faßbinder, 1 Müller, 6 Wirthe, 1 Seiler, 6 Schmiede, 1 Schlosser, 12 Schneider, 16 Schuster, 1 Sattler, 5 Tischler, 3 Wagner und 2 Weber; 4 Krämer dürfen zum Handelsstande gerechnet werden.

Nur die erübrigten Feldfrüchte werden an Fremde abgesetzt, und zwar auf den Wochenmärkten zu Znaim, Dürnholz und Laa; das obrgktl. Getreide erkaufen zumeist Fruchthändler aus Oesterreich und verführen es über Stockerau nach Wien, zu welchem und andern Zwecken die von Dürnholz durch den Markt Grusbach bis nach Znaim führende Handelsstraße, nebst mehren andern Landwegen dient. Die nächste Post ist in Nikolsburg.

Schulen für die Jugend sind in Grusbach, Höflein und Grafendorf, und ebendort auch bei den Pfründen Armenanstalten, wovon die

Zu Grusbach mit den Zinsen eines Kapitals von 728 fl. 43 kr. 3,
» Grafendorf » » » » » » 436 » 30 » 3,
» Höflein » » » » » » 3955 » 46 « 6

Arme alljährig betheilen. Nebst diesen besteht im Orte Grusbach eine Stiftung des Graf. Michael v. Althan vom 27. Jänn 1762, ursprünglich von 4000 fl., die bis zur Ausfertigung des Stiftsbriefes am 31. Okt. 1825 auf 10,222 fl. 30 kr. W. W. angewachsen ist, deren Zinsen alljährig, nach Gutbefinden der Grusbacher Obrigkeit, für arme Unterthanen zum Behufe ihrer landesfürstl. Gaben verwendet werden sollen.

Sanitäts-Personale: 2 Wundärzte (1 in Grusbach u. 1 in Höflein) und 4 Hebammen (davon 2 in Grusbach).

Ortbeschreibung. — 1. Grusbach (Hrušowany), 3 Ml. östl. von Znaim an der dahin aus dem Brünn. Kreise führenden Handelsstrasse im Thale, ist ein Markt und zugleich Amtsort von 171 H. mit 1117 E. (503 mnl. 614 wbl.), welche vorzugsweise von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie 1966 Joch 187 Q. Kl. Aecker, 212 J. 625 Q. Kl. Wiesen, 53 J. 711 Q. Kl. Hutweiden, 91 J. 469 Q. Kl. Wein- und 11 J. 852 Q. Kl. Obstgärten besitzen. Das hschftl. Schloß auf einer Anhöhe ist ein ausgedehntes Gebäude von 2 Stockwerken, höchst wahrscheinlich aus dem Beginn des vorigen Jahrh., an das sich ein großer Zier- und Obstgarten, zum Theil im ältern französischen Geschmack angelegt und mit Treibhäusern, Orangerie und Springbrunnen versehen, anschließt. Die hiesige Pfarrkirche zum hl. Stephan, zu deren und der Schule Sprengel nebst Grusbach nur noch das s. g. Hoja-Wirthshs. (auf der Strasse nach Znaim ein-

In Thälern und Ebenen besteht der tragbare Boden aus Lehm, auf den Anhöhen ist er stark mit Sand gemengt. Alle Getreidearten (geschätzter Roggen) werden mit Vortheil gebaut, eben so auch Hülsen- und Knollengewächse. Starker und üppiger Wiesenbestand, besonders bei der Obrigkeit. Die Obstbaumzucht erfreut sich sorgfältiger Pflege in Gärten und freiem Felde, namentlich von Seite der gräfl. Obrigkeit; auch die Bienenzucht zählt viele Liebhaber und lohnt sich auch. Die obrgktl. Waldung von 4 Revieren (Höstinger, Boskowsteiner, Rozkoscher und Dalcka) ist vorzugsweise mit Laub- (schöne Eichen- u. Weißbuchenbestände), dann auch mit Nadelholz (Föhren, Tannen und Fichten) bestockt, wurde aber unter Prokop Gf. v. Gatterburg bedeutend vermindert, indem große Strecken derselben ausgehauen, in Felder umgewandelt, und theils an Unterthanen als Rodeäcker verkauft, theils den hschftl. Meierhöfen zugewendet wurden. Auch die beiden Thiergärten, deren einer bei Boskowstein und der andere bei Hösting bestand[23]), scheinen damals aufgelöst worden seyn. Hohe und niedere Jagd ist ziemlich ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	obrigktl.	unterthän.
Pferde	24	122
Rinder	335	268
Schafe	2695	490 Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Geflügelvieh. Die Obrigkeit hat für ihren hochveredelten Viehstand 5 Meierhöfe, nämlich in Hösting, Boskowstein, Blan, Zerkowitz und Rozkosch.

Der Gewerbestand zählt 72 Landmeister, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Fleischer, 4 Müller, 1 Gastwirth, 5 Faßbinder, 1 Glaser, 9 Schmiede, 9 Schneider, 9 Schuster, 5 Wagner, 10 Weber, 2 Töpfer, 1 Pottaschensieder, 1 Hutmacher, 1 Riemer, 1 Tischler ꝛc. 2 Spezerei-Material- u. vermischter Waarenhändler. — Reger Holzhandel nach Nieder-Oesterreich und Znaim, wo und in Mähr. Budwitz auch das erübrigte Getreide Absatz findet, und zwar mittelst der den ostsüdöstl. Theil des Gebiets durchziehenden Poststrasse von Znaim nach Iglau, und mehrer Landwege. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Die Jugend erhält Unterricht in der Trivialschule zu Hösting, wo auch seit 1822 eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2480 fl. besteht, welche 16 Dürftige unterstützt. — 1 Wundarzt in Hösting und 3 Hebammen (in Hösting, Jritz und Zerkowitz) bilden das Sanitätspersonale.

---

[23]) E. zu den JJ. 1679 und 1720 die Besitzer

Schutz und Erdberger Dekanate. Bekanntlich war in Höflein längst vor 1566 eine Pfarre, welche bis dahin eine besondere Kanonikatspfründe des Brünner Petersberg-Kapitels gewesen; in dem erwähnten J. wurde sie aber an den Besitzer von Grusbach abgetreten[24]), und gerieth, ungeachtet des Versprechens des neuen Patrons: sie stets nur mit katholischen Seelsorgern besetzen zu wollen, gleich darauf in die Hände der Akatholiken, deren Prediger im J. 1579 Alois Schwarz hieß[25]), und erst im J. 1674 erscheint wieder der 1ste katholische Pfarrer daselbst. In Höflein ist 1 Wirthshaus und in der Nähe der obrgktl. s. g. »Ruhhof«[26]), welcher sammt dem »Anschauhof« auch hierher eingepf. und eingesch. ist. Der Ort, welcher vor der Regulirung des Tajaufers von Ueberschwemmungen dieses Flußes allzuhäufig gelitten, wurde oftmals auch von Feuersbrünsten, so wie von der Hornviehseuche (namentlich in den JJ. 1788, 1810 u. 1813) heimgesucht, und den feindlichen Franzosen mußte er im J. 1805 eine Brandschatzung von 8000 fl. erlegen, wurde aber von denselben im J. 1809 durch 3 Tage geplündert, und erlitt dadurch einen Schaden von wenigstens 61,979 fl. B. Z. Auch die Brechruhr raffte hier im J. 1832 über 60 Menschen dahin.

4. Schönau (Šanow), ½ Ml. ssw. auf einer Anhöhe, D. von 107 H. mit 632 E. (308 mnl. 324 wbl.); es ist hier 1 Kapelle und 2 Wirthshäuser. Der Ort ist alt, war aber im 16. Jahrh. verödet und wurde erst um 1600 neu angelegt. In den JJ. 1805 u. 1809 hatte er von den durchziehenden Franzosen viel zu leiden, und wurde schon 1811 wieder vom Feuer heimgesucht.

Allod-Herrschaft Höfting mit dem Allod-Gute Boskowstein.

Lage. Liegt beinahe mitten im Kreise, westlich von der Kreisstadt, und gränzt im N. mit den Dominien Jaroměřitz und Mislibořitz, im O. mit Biskupitz, Ober-Kaunitz und Jaispitz, im S. mit Jaispitz und Stadt Znaim. Obergut Schidrowitz, und im W. mit Mähr. Budwitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Oberst. Anton Graf v. Meraviglia, welchem die Herrschaft in Folge eines

---

[24]) S. Besitzer. [25]) »Archiv« ꝛc 1828, Nr. 48. [26]) Entstanden um 1580 auf den Gründen des öden D. Martinic. S. Besitzer.

Gattin Eleonora, geb. Gfin. v. Abensberg-Traun, auf Abſchlag ihrer darauf haftenden Forderungen und eine baare Summe von 30,000 fl. rhn. abließ. Dieſe ernannte im letzten Willen am 23. Aug. 1818 (publ. 25. Sept. d. J.) ihren Sohn und penſion. k. k. Rittmeiſter Franz zum Haupterben, nach deſſen am 14. Jul. 1827 erfolgten Abſterben der gegenwärtige gräfl. Beſitzer die Hſchft. übernahm.

2. **Boskowſtein** wird zuerſt im J. 1586 genannt, wo es Friedrich Gf. v. Nachod beſaß, und es (mit Burg, Hof, Mühle und 5 Teichen) ſeiner Gattin Katharina Hrubčicka v. Čechtjn im Werthe von 5500 fl. mhr. als Witthum abtrat, worauf ſie ihn wieder in Gemeinſchaft nahm [13]). Sie beerbte Bochubud Jaroſlaw v. Nachod um 1600, und nach ſeinem Abſterben wurde das Gut (Schloß und D. Boskowſt. mit Brauhs., Hof, Mühle, D. Jřitz ꝛc.) im J. 1615 vom Landeshauptmanne Karl d. ält. v. Žerotin dem Peter Wok v. Nachod um 27,000 fl. mhr. verkauft [14]). Dieſen beerbte ſein Vetter Georg Gf. v. Nachod, und dieſen wieder der Sohn Ferdinand Leopold, welcher das Gut (ödes Brauhs., 1 Hof, D. Blany, »altes Wirthshaus«, Mauth) dem Zdenek Bohuſlaw Dubſky Freih. v. Trèbomiſlic um 14,000 fl., dieſer aber am 20. Nov. 1670 (Ritterſitz u. D. Boskowſt., DD. Jřitz u. Blany, 1 Pulver- u. 1 Sägemühle, 1 Wirthhs. ſammt Mauth an der Pragerſtraſſe, Mhof., Schafſtall, Thiergarten u. Brauhaus) dem Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 26,500 fl. rhn. abließ. Seitdem blieb es mit Höſting vereinigt.

3. Jřitz hies ehemals Geherč, und gehörte von jeher zur Burg Bukowin; namentlich verkauft 1351 Herart v. Bukow. mit ſeinem Antheile an dieſer Burg auch 2 Lahne mit Wäldern und Wieſen in Geherč dem Johann v. Bukow. um 150 Mk. [15]). Zum J. 1354 ſ. Beſitzer v. Höſting. Im J. 1498 war es ein Beſtandtheil der Hſchft. Vöttau [16]), 1562 aber ſchon wieder bei Höſting, bei dem es ſeither verblieb.

4. Žerkowitz, eigentlich Zwěrkowitz, war im Alterthume im Beſitz Mehrer. Einen Theil deſſelben beſaß z. B. ſchon v. 1350 eine darnach ſich nennende ritterliche Familie, von welcher wir zum J. 1351 u. 1361 einen Mars, 1353 auch einen Henslin nennen, während der andere dem Boček v. Jaiſpitz gehörte, welchen er 1361 ſeiner Gattin Anna abtrat [17]). Im J. 1390 verkauft Joh. v. Jaiſpitz das halbe D. Zw. mit 1 Hof an Mix v. Přezkač, welcher darauf

---

[13]) B. L. XXXVI. 101. [14]) XXX. 62. [15]) B. L. I. lib. Joann. de Craw. prov. Znoim. [16]) XIII. 15. [17]) B. L. I. lib. Joann. de Craw. 2. lib. Joann. de Boscow. 2. u. lib. Wilh. de Canst. Prov. Znoim. et Jempnic?

und sich nur 6000 fl. mhr. vorbehielt[11]). Dieser muß ohne Erben gestorben seyn, weil am 12. März 1630 landrechtl. Bevollmächtigte dem Georg Graf. v. Nachod das Gut intabulirten, und zwar D. Höst. mit Schloß, 1 Brauhs., 1 alten Burg, Pfarre, } farrzehent (von den DD. Wohraženic, Paulic u. Jřitz) u. Schule, ferner 1 Hof, Teiche, der rothen Mühle, Schafstall, Ziegelhütte, Hopfen-, Obst- u. a. Gärten, das Wirthshaus »Rozkoš«, den Hof u. Schafstall »Blanty«, und die DD. Zwěrkowic mit Hof und 2 Teichen, so wie Radkowic mit Hof u. Mühle[12]). Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod veräußerte schon am 12. Jänn. 1650 Höst. allein um 11,000 fl. rhn. an den Znaimer Kreishauptmann Rudolph Heinrich Freih. v. Schaumburg, von welchem Kaufe es aber abgekommen seyn mußte, weil nach Ferdinand Leopolds v. Nachod Tode landrechtl. Bevollmächtigte den gerichtlich abgeschätzten Theil v. Hösting dem Ferdinand Wilhelm Slawata Gf. v. Chlum, in Folge von dessen Ansprüchen, am 16. Nov. 1662 um 6642 fl. rhn. intabulirten, welcher ihn wieder am 29. April 1665 dem k. k. Feldmarschall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 7000 fl. rh. ablieβ, während der andere Gutstheil der verwitweten Maria Renata Gfin. v. Nachod geb. v. Breuner gerichtlich eingelegt wurde, welche ihn (nämlich Schloß in Höst., Pfarre, Hopfengarten ꝛc.), mit Einschluß des ihr gleichfalls intabulirten D. Zwěrkowic sammt 1 Freihofe, demselben Gf. v. Souches um 11,000 fl. rh. am 29. Apr. 1665 abtrat. Der Erkäufer hinterließ letztwillig (Wien 14. Aug. 1678) dieses Gut, sammt Platsch, seinem ältern aber blödsinnigen Sohne Johann Ludwig, nach dessen im J. 1717 erfolgtem Tode diese Hschft. seinem Neffen Johann Ludwig, in Folge eines Vergleichs vom 8. Jul. 1713, zufiel, welcher (k. k. Kämm. und Hauptmann des Znaim. Kreis.) sie, mit Einschluß des Gutes Boskowstein (DD. Žerkowitz, Rozkosch, Jřitz und Neumauth, mit der Mauth, 2 Rittersitzen, 5 Mhöfen, 2 Schafställen, Thiergarten, Brau- u. Branntwh.) dem k. k. Mundschenk und Hofkammerrathe Konstantin Joseph Gf. v. Gatterburg am 31. Dez. 1720 um 136,000 fl. rhn. verkaufte. Dieser hinterließ sie letztwillig am 27. März 1732 seinem 3ten und jüngsten Sohne Konstantin Joachim, welcher aber um 1776 kinderlos starb, und die sehr gut bestellte Hschft. seinem Neffen Prokopp Gf. v. Gatterburg nachließ, welcher sie wieder am 27. Mai 1778 dem k. k. Kämmer. Anton Gf. v. Meraviglia um 210,000 fl., und dieser wieder am 4. Sept. 1797 seiner eigenen

[11]) XXVII. 45. [12]) XXXVI. 20.

In Thälern und Ebenen besteht der tragbare Boden aus Lehm, auf den Anhöhen ist er stark mit Sand gemengt. Alle Getreidearten (geschätzter Roggen) werden mit Vortheil gebaut, eben so auch Hülsen- und Knollengewächse. Starker und üppiger Wiesenbestand, besonders bei der Obrigkeit. Die Obstbaumzucht erfreut sich sorgfältiger Pflege in Gärten und freiem Felde, namentlich von Seite der gräfl. Obrigkeit; auch die Bienenzucht zählt viele Liebhaber und lohnt sich auch. Die obrgktl. Waldung von 4 Revieren (Höstinger, Boskowsteiner, Rozkoscher und Daleka) ist vorzugsweise mit Laub- (schöne Eichen- u. Weißbuchenbestände), dann auch mit Nadelholz (Föhren, Tannen und Fichten) bestockt, wurde aber unter Prokop Gf. v. Gatterburg bedeutend vermindert, indem große Strecken derselben ausgehauen, in Felder umgewandelt, und theils an Unterthanen als Rodeäcker verkauft, theils den hschftl. Meierhöfen zugewendet wurden. Auch die beiden Thiergärten, deren einer bei Boskowstein und der andere bei Höstinq bestand[23]), scheinen damals aufgelöst worden seyn. Hohe und niedere Jagd ist ziemlich ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	obrigktl.	unterthän.
Pferde	24	122
Rinder	335	268
Schafe	2695	490 Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Geflügelvieh. Die Obrigkeit hat für ihren hochveredelten Viehstand 5 Meierhöfe, nämlich in Höstinq, Boskowstein, Blan, Zerkowitz und Rozkosch.

Der Gewerbestand zählt 72 Landmeister, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Fleischer, 4 Müller, 1 Gastwirth, 5 Faßbinder, 1 Glaser, 9 Schmiede, 9 Schneider, 9 Schuster, 5 Wagner, 10 Weber, 2 Töpfer, 1 Pottaschensieder, 1 Hutmacher, 1 Riemer, 1 Tischler ꝛc. 2 Spezerei-Material- u. vermischter Waarenhändler.—Reger Holzhandel nach Nieder-Oesterreich und Znaim, wo und in Mähr. Budwitz auch das erübrigte Getreide Absatz findet, und zwar mittelst der den ostsüdöstl. Theil des Gebiets durchziehenden Poststrasse von Znaim nach Iglau, und mehrer Landwege. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Die Jugend erhält Unterricht in der Trivialschule zu Höstinq, wo auch seit 1822 eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2480 fl. besteht, welche 16 Dürftige unterstützt. — 1 Wundarzt in Höstinq und 3 Hebammen (in Höstinq, Iritz und Zerkowitz) bilden das Sanitätspersonale.

---

[23]) E. zu den JJ. 1679 und 1720 die Beyzer

seiner Frau Elška 50 Mk. verschrieb[18]), aber 1407 gehörte ein Theil des D. wieder zu Jaispitz[19]), obwol noch jener Mir seinen dasigen Hof 1414 dem Johann v. Vöttau verkaufte, welcher darauf seiner Gattin Elsbeth v. Wartenberg 170 Schck. Gr. verschrieb[20]), nach deren Tode (um 1440) dieses Witthum dem Veit v. Milhostic und seinen Söhnen Sigmund und Mjlota abgelassen wurde[21]). Den zu Jaispitz gehörenden Theil des D. verkaufte 1552 Zezema Zagimoč v. Kunstadt an Johann v. Zahradek, während auf der andern Hälfte desselben gleichzeitig Wanek v. Lichtenburg seiner Gattin Magdalena v. Boskowic ein Witthum verschrieb[22]). Dies die letzte Spur davon bis 1630, wo es schon mit Hösting vereinigt war.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 9488 Joch 1589 2/4 Q. Klftr. eines meist hügelligen Bodens, der aber selbst auf den Anhöhen fruchtbare Aecker und in Niederungen üppige Wiesen aufweist. Unter den einzelnen Hügeln ist nur der bewaldete und die Trümmer einer unten zu besprechenden Burg tragende »Skorpionberg« (Štjruw kopec) erwähnenswerth. An Mineralien hat man bei Gröschelmauth gemeinen Asbest, Serpentin, Opal und Feldspath, wie auch Titanit und Baikalit gefunden.

Das fließende Gewässer beschränkt sich auf unbedeutende Bäche ohne Namen. Teiche, deren es im Alterthume sehr viele gab (S. Besitzer), sind in neuester Zeit in Wiesen und Aecker umgewandelt worden, der letzte war der s. g. rothe Teich, welcher im J. 1830 trocken gelegt wurde. Demungeachtet sind noch mehre kleine Teiche bewässert, unter denen der zwischen Hösting und Žerkowitz liegende »Polepšil« der bedeutendste und mit Karpfen und Hechten besetzt ist.

Bevölkerung: 2724 katholische Seelen (1274 mnl. 1450 wbl.) und 3 Juden. Die Sprache ist Mährisch und die Erwerbsquellen bilden Landwirthschaft, Holzhandel, Gewerbe und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrigktl.			unterthän.		
Aecker	2233 Joch	400 Q.	Klftr.	1294 Joch	800 Q.	Klftr.
Teiche	86 —	666 —		2 —	300 —	
Trischfelder	127 —	767 —		52 —	1400 —	
Wiesen	240 —	— —		223 —	800 —	
Gärten	50 —	380 —		190 —	400 —	
Hutweiden	198 —	600 —		22 —	1400 —	
Waldung	4180 —	203 2/4 —		— —	— —	
Summe:	7115 —	1416 2/4 —		1696 —	300 —	

[18]) III. 57. 64. [19]) V. 6. [20]) VII. 16. [21]) VIII. 59. [22]) XXII. 87.

die »rothe Mühle«, Teiche, 1 Schafſtall, Ziegelhütte, Obſt-, Hopfen- und andere Gärten (ſämmtl. obrigkl.), und wurde von Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod im J. 1656 zum Städtchen erhoben, indem dieſer ihm 4 Jahr-, 1 Wochen-, 1 Roß- und Viehmarkt, wie auch 1 Wollmarkt verlieh, was Kaiſ. Leopold I. beſtättigte[27]). Auch gegenwärtig übt er noch die 4 Jahrmärkte (1ten Montag nach 3 König, Mont. n. dem ſchwarzen Sonntag, Mont. n. Filippi und Jakobi und Mont. n. Michael), nebſt Flachs-, Garn-, Roß-, Woll- und Viehmärkten (dieſe Samſtag vor jed. Jahrm.) aus. Mit Ausnahme des Schloßes, der Kirche und des Pfarrhofes, verbrannte der ganze Ort am 20. Dez. 1785, und erlitt mit Einſchluß der ganzen Herrſchaft von den feindlichen Franzoſen in den JJ. 1805 und 1809 manche Bedrückungen. In der neueſten Zeit wurden alle obrigkl. Gebäude, ſammt dem Pfarrhofe und der Schule (dieſe 1830), entweder ausgebeſſert, oder von Grund auf neu und geſchmackvoll gebaut, wie auch insgeſammt mit Ziegeln gedeckt, was dem Orte ein freundliches Anſehen giebt.

2. **Blann** (Blàný), 1 St. ſſö. vom Amtsorte nahe an der Poſtſtraße, ein im J. 1738 angel[illegible]s Zinnsdorf von 25 H. mit 180 E. (84 mnl. 96 wbl.) und 1 obrigkl. Mhofe, welcher nebſt 1 Schafſtall ſchon 1630 hier beſtand.

3. **Boskowſtein**, 1 St. öſö. im Thale, D., enthält in 57 H. 404 E. (169 mnl. 235 wbl.), 1 obrigkl. Mhof und 1 ehemaliges Schloßgebäude, welches jetzt zum Schüttkaſten dient. Bekanntlich bildet Boskowſtein mit den DD. Jřitz und Rezkoſch ein beſonderes Gut, und es waren hier, nebſt 1 Schloße, ſeit 1615 noch 1 Brauhs. (1659 öde), Hof und Mühle, ſeit 1659 auch eine Mauth und 1 Wirthshaus, ſeit 1679 aber noch 1 Schafſtall, Pulver- und Sägemühle, wieauch 1 Thiergarten[28]). Unweit von da, und hart am Wege nach Höſting, ſteht 1 Kapelle, welche einem Gelübde zufolge, Konſtantin Joachim Gf. v. Gatterburg aus Dankgefühl für ſeine Rettung vor den ihm nachſetzenden Preußen im J. 1742 erbauen ließ.

4. **Gröſchelmauth** (Grešlowe megto), 1 St. ſö. an der Poſtſtraße und auf einer Anhöhe, ein in neuerer Zeit entſtandenes Zinnsdorf, von 39 H. mit 225 E. (106 mnl. 119 wbl.) und 1 ſtark beſuchten Wirthshaus. In der Nähe befindet ſich 1 Hammerſchmiede und 2 Mühlen, nämlich die »Mjrower« und die Puſtermühle, und der Ort iſt nach Paulitz eingepf. und eingeſchult. Hier beſtand ſeit dem 17. Jahrh. ein obrgktl. Wirthsh. und 1 Mauth, beide zum Gute Boskow-

[27]) dt. Wien 29. Dez. [28]) S. Beſitzer.

Ortbeschreibung. 1. Hösting (Hostjn), 3 Ml. westl. von Znaim auf der rechten Seite der Poststraße im freundlichem Thale gelegener Markt und Amtsort, von 103 H. mit 787 E. (372 mnl. 415 wbl.), welche 439 Joch 1456 Q. Klftr. Aecker, 84 J. 843 Q. Kl. Wiesen, 10 J. 300 Q. Kl. Hutweiden, 1 J. 95 Q. Kl. Teich., 15 J. 22 Q. Kl. Trischfelder und 9 J. 713 Q. Kl. Gärten besitzen. Das hrschftl. Schloß, mitten im Orte und von einem Wallgraben umgeben, ist ein ansehnliches Gebäude, welches nach der im Speisesaale sichtbaren Jahreszahl 1500 damals neu aufgeführt, und von den Gfen. von Gatterburg erweitert worden seyn mochte, nachdem hier schon seit 1364 ein Rittersitz war, der bald Veste, bald Burg und Schloß genannt wird[24]). Die hiesige Pfarre (obrigktl. Schutz und Jaispitz. Dekan.) soll, nach Schwoy, um die Mitte des 14. Jahrh. dem österr. Prämonstratenser-Stifte Bernegg richterlich zugesprochen worden seyn, stand aber schon 1481, und seitdem fortwährend, unter obrgktl. Schutze[25]), verlor um 1634 ihre Selbstständigkeit[26]), und wurde seitdem, als Tochter der Jaispitz. Pfarre, von Verwesern aus verschiedenen geistl. Orden verwaltet, und zwar bis 1732 wo die damalige Obrigkeit wieder eine selbstständige Pfarre hier errichtete. Die Skt. Franz Seraph Kirche soll nach der am Kuppelbogen angebrachter Jahrzahl 1569 von dem damaligen Besitzer neu erbaut und im J. 1739 auf Patronskosten in ihrer dermaligen Gestalt erweitert worden seyn. Sie enthält 3 Altäre, deren 2 erst 1831 errichtet wurden, und Grabsteine des am 9. Nov. 1589 † letzten Mannes seines Geschlechtes, Georg Walecky Ritt. v. Mjrow und seiner am Mittwoch nach Jakobi 1572 verstorbenen Tochter Anna, ferner des Gf. Konstantin Joachim v. Gatterburg und seiner Gattin Esther Renata, wie auch des dasigen Pfarrers Wenzel Měřil, mit einer von ihm selbst verfertigten sinnigen Grabschrift, und beim Eingange 1 Grabstein mit dem gfl. Schleinitz'schen Wappen und der Jahrzahl 1607. Unter den 4 Glocken sind 2 aus dem J. 1502, und auf dem unfern vom Orte gelegenen Friedhofe steht 1 Kapelle mit einer darunter befindlichen Gruft des gräfl. Hauses v. Meraviglia. Zu dem hiesigen Pfarr- und Schulsprengel gehören nebst Hösting noch die DD. Blann, Boskowstein, Fritz, Prokopsdorf und Zerkowitz. Nebstdem trifft man hier 1 obrigktl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaschehütte. Außer der bereits erwähnter Veste und Pfarre, enthielt dieser Ort im 14. Jahrh. 1 obrigktl. Hof, seit 1590 auch 1 Brauhs., seit 1630

[24]) S. die Besitzer. [25]) S. die Besitzer. [26]) So gehörte damals z. B. ihr Zehent der Obrigkeit. S. Besitzer.

und Karl Joseph erbte demnach das Fidei-Kommiß, mußte jedoch wegen gemachten großen Aufwands die Güter Hösting und Boskowitz verkaufen, verordnete letztwillig am 20. Dez. 1736, daß auch die Hschften Jaispitz und Platsch »so gut als möglich an Mann gebracht werden«, und ernannte seine Töchter Maria Anna (k. k. Hofdame und unverehligt) und Maria Wilhelmina vermähl. Gfin. v. Ugarte zu Erbinnen. Der Gemahl der Letztern, Johann Gf. v. und zu Ugarte, erkaufte von ihnen am 20. Nov. 1743 die Hschft. Jaispitz (Burg, Städtch. mit Halsgericht, Garten-Lusthaus, DD. Střelic, Černjn, Winau, Wewčic, Maispitz, Bojanowic u. Paulic, Pottaschehäuser ꝛc.) um 206,000 fl. rhn., und hinterließ sie nach dem am 11. Jun. 1756 erfolgten Tode seinen 6 unmündigen Kindern, welche sie am 30. Sept. 1774 dahin verglichen, daß der 2te Sohn, Aloys, die Hschft. im Werthe von 480,159 fl. rhn. übernahm, und sie letztwillig, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Besitzer hinterließ.

2. Maispitz-Tief (Mašuwky). Hier verkauft 1406 die Tochter Pessek's v. Huljn, Katharina, ihre Erbschaft dem Mix v. Plenkowic[25]), und gleichzeitig nahm auch die Witwe nach Ješek Nohawka, Dorothea v. Biskupic, ihren Sohn Johann Nohawka auf ihre Morgengabe daselbst in Gemeinschaft[26]). Niklas v. M. verkauft hier 1414 dem Mix v. Plenkowic 8 Lah. mit 9 Gehöften[27]), und auch Johann (Nohawk.) v. Kostnic überließ seinen Besitz in M. um 1480 dem Johann v. Mštěnic, welcher ihn 1494 an Wolfgang Ofner v. Radotic abtrat[28]), der dazu um 1500 auch den Ueberrest des D. von Joh. v. Weitmühle erstand[29]). Sein Sohn Johann trat das D. der Mutter Margareth v. Kinsberg 1530 ab, welche darauf ihren Gemahl, Benedikt Bořita v. Buč, in Gemeinschaft nahm[30]) der es wieder dem Hynek Boř. v. B. um 1548 nachließ[31]). Seitdem weiß man von dessen Besitzern nichts bis zum J. 1742, wo es bereits mit Jaispitz vereinigt war.

3. Paulitz gehörte in alter Zeit zur Burg Vöttau, mit welcher es auch K. Wladislaw 1498 dem Burian v Lichtenburg aus dem Lehen entließ[32]); es wurde aber im J. 1515 vom Albrecht Bjtowsky v. Lichtenburg-Hösting dem Johann v. Mštěnic verkauft[33]), welchen seine Tochter Agnes beerbt, und um 1520 ihren Gatten Niklas Klauzal v. Rynař auf P. u. Syrowic in Gemeinschaft genommen hatte[34]). Demungeachtet veräußerten landrechtliche Bevollmächtigte um 1530

Einsiedl« in der Schweiz, erbaut werden solle, und hinterließ 619 Mk. Silber. [25]) B. L. IV. 39. [26]) V. 3. [27]) VII. 21. [28]) XII. 7. 35. [29]) XIII. 36. [30]) XX. 17. [31]) Schwoy, III. 353. [32]) XIII. 15. [33]) XV. 9. [34]) XVI. 4.

stein gehörig, und weil für letzte 1 Gröschel entrichtet wurde, entstand daraus die jetzige Benennung. Nach und nach wurden mehre Häuser zugebaut und mit Dominikalgründen bestiftet, und bilden das dermalige D., in dessen Nähe, und zwar unterhalb der s. g. Mjrower Mühle, auf einem Hügel die Burg Mjrow gestanden haben soll, von der man jetzt nur unbedeutende Grundmauern wahrnimmt, die aber einem weit verbreitetem Rittergeschlechte, das 1589 in männlichen Gliedern ausstarb, den Zunamen gegeben. Von den Schicksalen der Burg ist eben so wenig etwas bekannt, wie von ihren Besitzern, denn das Geschlecht von Mjrow war anderswo begütert.

5. **Jritz** (Gjrice ehem. Gerčice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, zählt in 20 H. 159 E. (83 mnl. 76 wbl.). Auf dem nahen und bewaldeten Hügel »Skorpionberg« trifft man die aus einigen Grund- und Außenmauern, Wallgräben ꝛc. bestehenden Ueberreste der ehemaligen Burg Bukowin, deren Namen sogar die Sage längst vergessen hat, und unter der ein gleichnamiges D. sich befand, beide die Wiege eines nach ihnen sich nennenden Rittergeschlechtes und bereits 1481 (wahrscheinlich in den hussitischen Stürmen) verödet[29]). Um 1576 waren bei Jritz 3 Mühlen und 7 Teiche.

6. **Prokopsdorf** (Nowa wes), $\frac{1}{2}$ St. osö. auf der Ebene, ein vom Gf. Prokopp v. Gatterburg auf ausgerodeten Waldgrunde im J. 1789 angelegtes und nach ihm benanntes Zinnsdorf von 36 H. mit 249 E. (113 mnl. 136 wbl.), welche gut bestiftet und daher auch wohlhabend sind. Eine Baumallee führt von hier bis zum Amtsorte.

7. **Roskosch** (Rozkoš), 1 $\frac{1}{2}$ St. nnö. eben gelegenes D. von 59 H. mit 416 E. (201 mnl. 215 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Es ist nach Biskupitz eingepf. und eingeschult und war im 17ten Jahrh. nur ein obrgktl. Wirthshs. mit 1 Mhofe, in deren Nähe der schönste Eichenwald bestand, nach dessen Ausrodung dieses Zinnsdorf nach und nach sich bildete.

8. **Zerkowitz** (Žerkowice), 1 St. ssw. in der Ebene bei der Poststraße, D., enthält in 43 H. 304 E. (146 mnl. 158 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Seit 1390 bestand 1 Freihof daselbst, welchen um 1650 die Obrigkeit erkaufte, und 1630 waren auch in der Nähe 2 Teiche[30]).

---

[29]) S. Besitzer. [30]) Dasselbe.

Allod-Herrschaft Hrottowitz mit dem Allod-Gute Kirhau.

Lage. Im Nordwesten des Kreises, zwischen den Dominien Dalleschitz (im N. und NW.), Krummau, Taikowitz (im O. u. SO.), Augezd, Biskupitz (im S.) und Mißliboritz (im W.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Hubert Graf de la Fontaynne et d'Harnoncour, welcher sie von den Erben des † k. k. geh. Rath., Käm. und Gubernialrathes in Mähren, Franz Freih. Roden v. Hirzenau, nämlich von dem k. k. Kämm. und Rittmeister Karl Roden Freih. v. Hirzenau, Elisabeth Freii. v. Bartenstein, Ernestine Freii. v. Wittman und Pauline Freii. v. Königsbrunn (sämtl. geb. v. Roden) am 17. Jänn. 1826 erkaufte. Frühere Besitzer waren:

1. Von Hrottowitz (ehem. Hrutowic). Höchst wahrscheinlich gehörte dieses D. schon im 13. Jahrh. der hier bestandenen Kommende des Teutschen Ordens[1]), aber im J. 1353 war es zum Theil im Besitze eines Konrad aus Baiern, welcher damals seine ganze Habe daselbst seiner Frau Elsbeth intabuliren ließ und die selbe 1356 dem Bohuslaw v. Staric schenkte[2]). Darauf kam das D. an Niklas v. Taubenstein, welcher es, und zwar ganz, sammt Wäldern, Wiesen, Aeckern ꝛc., im J. 1384 dem Graf. Hanns v. Hardek, und dieser wieder seiner Gemahlin Anna zum Leibgeding abtrat[3]). Nach Annas Tode fiel H., sammt dem dasigen Hofe, dem Mkgfen Jodok zu, der es 1407 dem Mjlota v. Krizanow erblich verlieh[4]), welcher daselbst seiner Gattin Elsbeth v. Ljpa lebenslänglich 500 Schck. Gr. verschrieb, die wieder 1437 ihre Söhne darauf in Gemeinschaft nahm, aber gleich nachher starb, indem noch in demselben Jahre Tobias v. Mezerič-Cimburg dem Johann v. Mezer.-Krizanau, nebst der Hälfte der Burg Krizanau, auch das D. H. abtrat[5]). Im J. 1451 besaß einen Theil des D., sammt 1 Hofe und 10 Schck. Gr. jährl. Zinses, Machna v. Mezeric[6]) aber um 1480 hielten ihn, als Erbschaft nach ihrer Mutter Alena (v. Mezeric?), die BB. Hynek, Sigmund, Wenzel und Georg v. Daubrawic-Dsowa gemeinschaftlich[7]), um 1490 jedoch schon Sigmund allein[8]), um 1510 aber Georg, zwi-

[1]) Rymobothus Commendator in Rhotowiz um 1290? S. Brün. Wochenbl. 1827. S. 32. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov Jempnic. 8. [3]) II. 67. [4]) V. 12. [5]) VIII. 9. 12. 34. [6]) IX 4. [7]) XI. 15. [8]) XII. 1.

schen 1526 u. 1536 die BB. Johann und Georg, im J. 1542 die Witwe Johann's, Ludmilla v. Kigowic, im J. 1559 Gimram Osowsky[9]), und 1562 Esther v. Daubrawic, welche auf die Veste, Hof und D. Hrot. ihren Gemahl Zdenek Lew v. Rožmital in Gemeinschaft nahm[10]), der sich schon im folgenden J. darnach nennt. Seine Söhne, Mar und Zdenek, verkauften das Gut (auch Brauhs., Mühle u. Pfarre) 1579 an Wilhelm Zeleny v. Říčan[11]), der es bald nachher dem Ernest Zahradecky v. Zahradek überließ, welcher 1590 seiner Gattin Polerina Gfin. v. Thurn 11,000 fl. mhr. darauf verschrieb[12]), und 8 JJ. später verkauften es ihr vollends seine nachgelassenen Söhne um 20,000 fl. mhr.[13]). Wie das Gut an Georg Zahradecky v. Z. kam, der es wegen seiner Theilnahme am Aufstande vom J. 1620 verloren, weiß man nicht, aber im J. 1626 verkauft es (Schloß u. D. Hrot., mit Schafstall, Pfarre, Brauhs., Mühle u. Gärten) die k. Kammer an Georg Gf. v. Nachod um 29,300 fl.[14]), welcher es seiner Tochter Veronika verm. Gf. v. Hodic, und diese wieder ihrem Bruder, Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod, überließ, der dasselbe am 13. Jul. 1651 an Georg v. Widmer um 23,000 fl. rh. verkaufte. Dieser ernannte letztwillig am 12. Jun. 1654 seine Gattin Elisabeth geb. Promer., und sie wieder ihren 2ten Gatten, Georg Andreas Barthonides v. Tyrann, zum Erben für Hrottowitz (am 13. Mai 1666), welcher auch Kirhau besaß, und beide Güter (mit 2 Rittersitzen, Säge-, Mehl- u. Oelmühlen) am 12. Jänn. 1679 dem Andreas Roden v. Hirzenau auf Hagendorf und dessen Gemahlin Anna Franziska geb. Menzel um 68,500 fl. rh. abließ. Die Letztere verkaufte nach dem Absterben ihres Gatten (k. k. Rath und Obrist-Hofrichter in Mähren) die ihr gehörige Hälfte beider Güter ihren Söhnen Karl und Joseph am 28. Jun. 1717 um 75,000 fl. rh., deren ersterer seinen Theil daran am 20. Nov. 1720 dem Bruder Joseph Andreas letztwillig zudachte, welcher im J. 1758 starb, nachdem er im letzten Willen vom 14. März 1746 seine Söhne, Franz Joseph und Joseph, in der Art zu Erben ernannt hatte, daß derjenige von ihnen, welcher Kirhau übernimmt, dem Andern 31,738 fl. rh. auszahlen solle, worauf der Erstere (Landrechtsbeisitzer in Mähren) am 1. Jänn. 1759 beide Güter, sammt dem Mobiliare und dem Hause in Brünn,

---

[9]) Schwoy Topogr. III. 304. [10]) XXIV. 20. [11]) XXVI. 59. [12]) XXVII. 23. [13]) XXIX. 8. [14]) XXXIII. 2.

übernahm, und dem Bruder 35,000 fl. auszahlte. Nach seinem Tode gediehen beide Güter im Werthe von 260,000 fl. rh., in Folge eines Vergleichs vom 17. Hornung 1780, an den älteren seiner Söhne Franz Joseph (k. k. Rath, Kämm. u. Assessor bei dem mähr. Tribunal), und dieser hinterließ sie, mittelst letzten Willens vom 17. Apr. 1808, seinen Eingangs genannten Kindern, welche dieselben, wie gleichfalls oben gesagt wurde, am 17. Jänn. 1826 dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer verkauften.

Kirhau war im 14. Jahrh. mit Misliboritz vereinigt, und namentlich verschrieb darauf im J. 1379 Ratibor v. Misl. seinen Söhnen 150 Schck. Gr., die er von Katharina v. Čelonic rückerkauft hatte[15]), worauf die BB. Georg und Ratibor v. Mislib. dieses, nach ihrem † Bruder Artleb ererbte Dorf, sammt 1 Freihofe und Pfarre, dem Veit von Prag und den BB. Thomas und Wenzel v. Osek im J. 1398 verkauften. Veits Sohn, Praše v. Zarubic, überließ das Gut im J. 1406 der Witwe Peters v. Smrk, Elisabeth, und ihren Söhnen[16]). Im J. 1437 wird ein Heres v. Kr. genannt, und gleichzeitig auch ein Benedikt, welcher alle seine Besitzungen dem Reimprecht v. Ebersdorf verpfändet hatte, und im J. 1446 besaß hier auch die Witwe nach Leopold v. Krail, Anna v. Mezeric, ein Witthum[17]). Um 1459 besaß das Gut, zugleich mit Skalitz, ein darnach sich nennender Johann, dessen Gattin Elsbeth v. Žerotin war[18]), ihn beerbte und zum 2ten Male den Ctibor v. Kosy eheligte, welchen, und ihre Tochter Katharina v. Skalitz sie 1476 darauf in Gemeinschaft nahm[19]). Die letztere erbte auch Kirhau, und nahm 1491 ihren Gemahl, Philipp v. Wičkow-Prusinowic, darauf ebenfalls in Gemeinschaft, und dieser verkaufte schon im folgenden J. das Gut (Veste, Hof und D.) an Johann Zeleny v. Ričan[20]), welcher dazu 1511 von Albrecht Bjtowsky v. Lichtenburg das D. Uderic[21]), und nach und nach auch die anderen DD. erstand und am Peters- und Paulstage 1563 verschied[22]), worauf seine nachgelassenen Töchter Katharina und Veronika, nebst Kirhau (Veste, Pfarre, Hof und Brauhs.), auch noch Zarubic mit Hof, Račic mit Pfarre, Uderic, Litowany, nebst 2 Insaßen und 1 Hof in Odunec, an Johann v. Zahradek im J. 1570 verkauften[23]), welcher dieß um 1580 seinem Sohne Ernest nachließ[24]), der bald darauf auch Hrottowitz erkauft hatte. Ihn beerbte sein Sohn Heinrich um 1608[25]), und

[15]) B. 2. II. 45. [16]) IV. 3. 40. [17]) VIII. 13. 25. 42. [18]) IX. 9. [19]) XI. 5. [20]) XII. 13. 16. [21]) XIV. 10. [22]) Grabstein in der dasigen Kirche. [23]) XXV. 21. [24]) XXVI. 95. [25]) XXX. 27.

diesen wieder der Karl Bohubud (Freih., k. k. Rath u. Obristlieutenant), welcher in Schulden verfiel, und das Gut K., mit Einschluß der DD. Batschitz, Uderschitz, Ratschitz, Wodonetz, Zarubitz, und Littowan, am 29. Nov. 1647 dem k. k. Kämm. und General der Kavallerie, Johann Ernest v. Scherfenberg um 45,000 fl. rh. verkaufte. Letzterer überließ es schon am 29. Okt. 1652 dem Andreas Barthonides v. Tyrann um 36,000 fl. rh., und dieser trat es, wegen hohen Alters und gegen einen jährl. Unterhalt, am 17. Okt. 1668 seinem Sohne Georg Andreas zu Hrottowitz ab, mit dem es auch seitdem vereinigt blieb.

3. **Batschitz.** Im J. 1433 wird Johann Gjtka, 1440 bis 1480 Wanĕk Piw[26]), und 1481 ein Laurenz v. B. genannt[27]), aber 1497 schenkte dieses D., sammt dem hiesigen Hofe, nebst 2 andern, als vererbliches Gut, K. Wladislaw dem Ritt. Hanko v. Zop für die von dessen Vater Johann dem Könige erwiesenen Dienste[28]), und dieser verkaufte es im J. 1505 dem Besitzer von Kirhau, Johann Zeleny v. Řičan[29]). Ein noch später darnach sich nennendes Rittergeschlecht war seitdem nicht hier, sondern in der Nähe begütert.

4. **Litowan** war ehemals sehr getheilt, wie aus Folgendem zu ersehen. Im J. 1349 trat hier und in Krepitz (Dom. Selletitz) Friedrich v. Slawikowic seiner Gattin Sidonia 100 Mk. zum Witthum ab[30]), und 1353 kommen Mjlota und Stibor v. L. urkundlich vor[31]), obwol auch 1355 Niklas v. Stignitz 2 versetzte Lahne zu L. »in dem Dorf seines rechtes Erbe« von Andern auslöst[32]). Im J. 1360 erkauft noch Zezema von Jaispitz 2 Lah. von Sizkray v. L. um 28 Mk., während auch Artleb v. L. auf 4 dasigen Lah. u. a. seiner Frau Kordula ein Witthum verschreibt, und (1368) Stibor v. L. 2 dasige Lah. an Mjlota v. Mštěnic verkauft[33]). Derselbe Stibor veräußert 1373 auch die hiesige Veste mit Hof und dem übrigen Besitz an Ješek v. Kruškowic, und Albert v. Šemikowic trat hier 3 JJ. später seiner Frau Margareth. v. Dobronic 4 Gehöfte mit 2 Lah., und eben so viel dem Bruder Stibor v. L. ab[34]). Johann v. L. und seine Mutter Dorothea verkaufen 1385 die dasige Veste und 1 Bauernhof an Johann v. Weitmühle, während Gjtko v. L. und seine Frau Adelheid 1 Freihof daselbst von Heinrich v. Jaispitz erstanden, und Sbinek v. Třenče (1390) das Witthum seiner Frau Dorothea von Odunce nach L. überträgt[35]). Im

---

[26]) Urk. für Vöttau vom J. 1433 und Landfriedensschlüße. [27]) B. L. XI. 12. [28]) dt. na hrad. prazst. we czwrtek před sw. Margetu, und XIII. 10. [29]) Ibid 36. [30]) B. L. I. Lib Erhard. de Cunst. 6. [31]) Urk. f. Bruck. [32]) dt. Ruchwan an hl. Thomas. [33]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 27. Wilh. de Cunst 18. und Matuss. de Sterub. 4. [34]) II. 10. 24. [35]) III. 24. 39. 76.

J. 1412 verkauft Čenek v. Drahotuš an Wilhelm v. Potenstein die Veste und 1 Freihof in L., wie dieß Wilhelm Sudlice beſeſſen [36]), und gleichzeitig einigt ſich Gjtko v. L. mit Georg v. Uſtě wegen ſeines daſigen Beſitzes, ſowie auch Johann v. L. der Offka v. Trenč 2 Freilah. daſelbſt verkauft [37]). Eben damals überließ auch Adam v. Kridlowic hier 1 1/2 Lah. nebſt 1 Mühle an Joh. v. Taikowic, was dieſer ſogleich wieder dem Gyro v. Mörenic abtrat, der dazu 1416 von Wilhelm v. Potenſtein noch die daſige Veſte mit 1 Hofe erſtand. Der obige Gjtko verſchrieb hier 1415 ſeiner Frau 16 Schck. Gr., verkaufte aber 1417 an Wilhelm v. Potřican 1 daſigen Hof, welcher darauf ſeiner Frau Anna 90 Mk. anwies [38]), nach deren Tode dieſer Hof 1437 dem Joh. Jačka v. Dannowic und ſeiner Frau Agnes überlaſſen wurde. Die hieſige Veſte mit 1 Hofe verkauft der obige Gyro in demſelben J. dem Mir v. L., von dem ſie wieder Joh. v. L. übernahm, nach deſſen Tode ſie an Wolf v. Zerutek 1447 veräußert wurde, der ſie alſogleich an Wolfart v. L. abließ, welcher darauf ſeiner Frau Anna v. Přišowic 100 Schck. Gr. verſichert [39]). Im J. 1459 beſaß hier auch Katharina v. L. 8 Lahne, auf die ſie den Niklas v. Zarubic in Gemeinſchaft nahm [40]), und im J. 1476 wurde zum Beſten der Waiſen nach Johann v. L. die hieſige Veſte, D. und 2 Höfe, mit Ausnahme von 4 Lah. und 1/2 Mühle, die Andern gehörten, dem Etibor v. Kozy und Wenzel v. Gbel verkauft [41]), deren letzterer dieß im J. 1493 dem Hſnek v. Bačkowic intabuliren ließ [42]). Dazu erſtand Adam v. Bačkow. 1517 noch 2 daſige Lahne von Katharina v. Zarubic [43]), muß aber das Gut an Wilhelm v. Kunſtadt verkauft haben, weil nach deſſen Tode ſeine Teſtamentsvollſtrecker daſſelbe 1555 dem Beſitzer von Kirhau, Johann Zeleny v. Řičan, abließen [44]).

5. Ratſchitz. Hier trat 1349 Eva v. R. ihren BB. Stibor und Ulrich 7 Lah. ab, und 1359 ſchenkte die Frau eines Olkeš ihr Witthum von 45 Mk auf 1 Hofe in R dem Niklas v. R., ſowie Naček v. R. 1360 ſeiner Frau Katharina auf 1 daſigen Hof und 2 Zinslah. 45 Mk verſchrieb, obwohl auch noch 5 JJ. ſpäter Jeniš v. R. den BB. Sifried und Niklas v. R. daſelbſt 5 Schck. Gr. jährl. Zinſes um 60 Mk. verkauft. Niklas erſtand 1368 die daſigen Antheile der BB. Adam und Pešek v. R. ſammt der Pfarre, Sifried aber jene der BB. Jeniš und Naček v. R [45]). Der erwähnte Sifried verſchrieb hier 1373 ſeiner Frau Anna 50 Mk. [46]), was auch 1387 Nikas v. R. für

---

[36]) V. 22. [37]) VI. 7. [38]) VII. 3. 11. 19. 21. 40. 41. [39]) VIII. 28. 31. 52. 71. [40]) IX. 9. [41]) XI 5. [42]) XII. 29. [43]) XV. 4. [44]) XXIII. 6. [45]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 9; L. Joann. de Bozeow. 16. 25; L. Wilh. de Cunst. 10. und Matuss. de Sternb. 4. 5. [46]) II. 10.

die seine, Jutka genannt, mit 50 Mk. that, und 1393 veräußert ein Sigmund v. R. an Přibik v. Browic und Mir v. Přezkač 1 dasigen Hof, während auch Niklas v. R. seinem Sohne Adam 1 andern Hof daselbst abtrat, der darauf seiner Frau Katharina 60 Mk. anwies[47]). Derselbe Niklas verschrieb hier 1407 dem dasigen Pfarrer Peter und dessen Bruder Zybřid 20 Schck. Gr., Sigismund v. R. aber 1412 seiner Frau Gitka 38 Mk.[48]), verkauft jedoch 1415 den dasigen Freihof an Časlaw v. Hradek, während die Witwe nach Niklas v. R., Gitka, ihren Sohn Niklas auf ihr Witthum daselbst in Gemeinschaft nahm. Časlaw überließ seinen Hof 1417 dem Saul v. Čermakowic[49]), und 1437 nahm der Olm. Domdechant Peter v R. (der obige Pfarrer?) den Bruder Sifried auf seinen Besitz in R. und in Odunče in Gemeinschaft, trat aber 1447 der Tochter nach Adam v. R., Časta, seine 2 Lahne in Odunče ab, und schenkte gleichzeitig das D. Rač. mit 2 Freihöfen und der Pfarre, wie dieß sein Bruder Sifried hielt, dem Georg Bela v. Popic, der seiner Frau Anna v. Zastřizl 140 Mk. darauf verschrieb[50]). Die Letztere nahm 1453 auf dieses Witthum ihre Söhne Peter und Georg in Gemeinschaft[51]), muß aber das Gut ihrer Tochter Ursula hinterlassen haben, weil diese es (D., 2 Freihöfe und Pfarre) 1466 dem Georg v. Popic verkaufte, obwohl mit Widerspruch der Pustoměřer Aebtissin Dorothea, welche ein Recht auf den »obern« Hof zu haben vorgab[52]). Im J. 1476 ließ Puta v Lichtenburg dem Wolfgang Hafnar v. R. die dasige Veste sammt D. und 1 Hofe intabuliren, der 2te Hof blieb aber im Besitz der Stašna v. R., welche ihren Gatten Johann v. Neudorf darauf in Gemeinschaft nahm, und doch veräußern die Testamentsvollstrecker nach Wanek v. Říčan schon 1481 das D. mit Pfarre und 2 Höfen an Hinč v. Kukwic[53]), dessen Erbe Znata v. Kukwic dieß an Johann Zeleny v. Říčan 1493 abtrat[54]), welcher es nachher mit Kirhau vereinigte.

6. **Uderschitz** (ehem. Hudeřic). Přibik v. U. erkauft 1368 von Stibor v. Litowan und Mjlota v. Městěnic 2 Lah. in Litowan[55]), deren einen Niklas v. U. im J. 1415 dem Georg Liška v. Ustě ablieβ[56]). Diese Beiden mochten aber nur den dasigen Freihof besessen haben, denn das D. selbst gehörte zur Hschft. Böttau, mit welcher es im J. 1498 aus dem Lehen entlassen wurde[57]), und erst 1511 verkaufte es Albrecht Bjtowsky v. Böttau dem Johann Zeleny v. Říčan[58]), wodurch es mit Kirhau vereinigt ward.

---

[47]) III. 46. 77. 86. [48]) V. 4. 15. [49]) VII. 23. 28. 40. [50]) VIII. 21. 67. 68. 72. [51]) IX. 2. [52]) X 5. 11. [53]) XI. 6. 8. 13. [54]) XII. 29. [55]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 4. [56]) VII. 3. 4. [57]) XIII. 15. [58]) XIV. 10.

7. Wodonetz (ehem. Odonec und Odunce) beſaß um 1287 ein Bohuſlaw, der als Zeuge auf einer Urkunde für Bruck von dieſem J. vorkommt. Im J. 1349 trat Katharina v. O. 1 daſigen Acker ihren Söhnen Peſek, Jakob und Ogek ab, 1353 erkauft aber Niklas v. O. 2 Lah. in Zarubic von Heinrich v. Bukowina, und 2 andere Lah. daſelbſt trat 1365 Peter v. Bohutic ſeiner Frau Wanka ab. Im J. 1366 gab Racek v. O. ſeiner Gattin Offka 30 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt und in Zarubic als Pfand, und intabulirte ſie förmlich auf den Freihof in O. nebſt 2 Lah. in Zarubic im J. 1369[58]), welche ſie aber 1373 den BB. Ratibor und Wenzel v. Miſlibořic abtrat[59]). Dieſen Hof verkauft 1390 Artleb v. Miſlibořic an Ludwig v. Bukowin, und dieſer ſogleich wieder an Andreas v. Miloſtic, welcher ihn ſeiner Tochter Machna und ihrem Gatten Herš abließ[61]). Ein Peter v. O. trat in demſelben J. 1 daſigen Lahn dem Dalleſchitzer Nonnenkloſter ab[62]), und zwiſchen 1399 u. 1415 wird auch ein Stanik v. O. genannt, deſſen Frau Margareth hieß[63]). Im J. 1420 nahm die Tochter eines Werner v. O., Dorothea, ihren Gatten Stephan v. Lukawic auf ihre dortige Morgengabe in Gemeinſchaft, und erkaufte 1437 von der obigen Margareth 3 Lah. daſelbſt, während auch der Olm. Domdechant Peter v. Račic 2 Lah. in O. hatte, welche er 1447 ſeiner Enkelin und Gattin Johanns v. Neudorf ſchenkte. Nebſt dieſen werden gleichzeitig noch Niklas, Mathias und Peter v O. genannt[64]). Im J. 1454 nahm Dorothea v. O. den Zich v. Popuwek auf ihren dortigen Hof in Gemeinſchaft[65]), und einen 2ten Hof erſtand hier 1459 Mathias v. O. von Joh. v. Archlebic und Bernard v. Sſemikowic[66]), während auch Niklas v. Zarubic 7 Lah. in O. beſaß, auf die, ſowie auf 1 Hof in Zarubic er den obigen Johann v. Neudorf in Gemeinſchaft nahm[67]). Nach Zichs v. Popuwek Tode erkaufte ſeinen daſigen verödeten Hof 1498 Johann Zeleny v. Rican[68]), und Katharina v. Zarubic nahm 1516 ihre Kinder Johann, Peter und Katharina auf das O. Zarubic mit 1 Hofe und 2 Lah. in O. in Gemeinſchaft[69]), verkaufte aber die letztern 1523 dem obigen Johann Zeleny[70]), wodurch dieſer Theil zu Kirhau kam; von dem andern weiß man nichts.

8. Zarubitz war ebenfalls ſehr getheilt, namentlich waren hier um 1348 die BB. Niklas, Hartleb und Smil v. Bukowin, 1356 ein Weikard v. Z. und 1358 Heinrich v. Z. begütert, welcher letztere auf ſeinen Theil der Gattin Elsbeth v. Kralic 60 Mk. verſchrieb, die in

[58]) B. L. I Lib. Erh. de Cunst. 7; L. Joann. de Bozcow. 2; Wilh. de Cunst. 9. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [60]) II. 12. [61]) III 58. [62]) 64. [63]) IV. 22 u VII. 31. [64]) VIII. 2. 19. 21. 68. 69. [65]) IX. 3. [66]) 7. [67]) IX. 3. 7. 8. [68]) XII. 17. [69]) XV. 4. [70]) XVII. 4.

zweiter Ehe einen Ješek v. Z. zum Gatten hatte, und wegen des dasigen Besitzes 1364 mit ihm, obwohl mit Widerspruch der BB. Ratibor und Wenzel v. Mislibořic, sich einigte. Dieser Besitz bestand aus 1 Hofe und 3 Gehöften, und war von den Besitzern von Mislibořic jenem Heinrich v. Z. verpfändet. Nebst diesen besaßen hier noch Stephan v. Nadissowic 3 Lah., die er 1369 an Hojer v. Z. abließ, und Adam v. Olssy 1 Hof mit 1 Acker, den er demselben Hojer verkaufte[71]). — Zu den JJ. 1353, 1366, 1369 und 1373 s. man auch die Besitzer von Wodonetz nach. — Ein Zjbřid v. Z. erstand hier 1390 von Paul v. Rezamislic 5 Mk. Gr. jährl. Zinses, und Ješek v. Z. von der Perchta v. Z. 1 Lahn[72]), wozu er 1399 von Ludwik v. Bukowin 1 Freihof daselbst erkaufte. Den andern Theil schenkte 1406 Mkgf. Jodok dem Johann Haworka v. Hartwikowic[73]), und nach dessen bald darauf erfolgten Absterben dem Niklas v. Mochow[74]). Die Witwe des obigen Ješek, Katharina, trat ihr Witthum auf Z. 1415 dem Hermann v. Miličjm-Z. ab, und sonst besaßen hier gleichzeitig auch noch Johann und Niklas v. Z. gewisse Antheile[75]). Im J. 1437 verschrieb der Sohn Hermanns v. Miličjm, Sobéslaw, auf den dasigen Besitz seiner Schwester Margareth 25 Mk., Johann v. Mochow verkaufte aber seinen Theil eben damals den BB. Ješek, Niklas und Wanek v. Naramje[76]), und 1451 erstand Niklas v. Z. 1 dasigen Hof nach den †† Martin und Dorothea[77]). Seitdem nennen sich noch Mehre nach diesem D., ohne daß man angeben kann, ob und Was sie hier besaßen, aber im J. 1506 nimmt Katharina v. Z. ihren Gatten Heinrich v. Hoferic auf Z. mit 1 Hofe in Gemeinschaft[78]). Zu 1406 s. man die Besitzer v. Kirhau, zu 1459 und 1516 aber jene von Wodonetz nach, und schließlich verkauften Katharina v. Z. und die BB. Johann und Peter v. Hoferic 1531 das D. Zarub. mit der Oedung Oldřichowic und Höfen dem Besitzer von Kirhau, Burian Zeleny v. Řičan[79]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1 Q. Meile, und die Oberfläche bildet eine hochebene Plattform, welche von wenigen, nicht sehr tiefen Thälern durchschnitten ist. Die Gebirgsart der Unterlage ist meistens Gneus, zum Theil auch Serpentin[80]). An Mineralien finden sich Granat, Halbopal, körniger Magneteisenstein, Eisenopal, Augit, Bitterkalk, asbestartiger Strahlstein, Plasma und Talk vor. Der Kirchthurm im Orte Hrottowitz ist auf 219,[26] trigonometrisch bestimmt.

[71]) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. 15; Joann. de Bozcow. 9. 17; Wilh. de Cunst. 2. 24 und Matuss. de Sternb. 13. [72]) III. 59. 67. [73]) IV. 22 30. [74]) V. 16. [75]) VII. 18 23. 39. [76]) VIII. 16. 17. [77]) IX. 5. [78]) XIII. 36. [79]) XX. 3. [80]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1831, S. 13 flg.

In S. bespühlen dieses Gebiet die von W. nach O. fließende Jaromëřitza, und der Motzelbach durchschneidet sie der Länge nach gleichfalls von W. nach SSO.; andere Bäche führen keine Namen und sind unbedeutend. Streck- und Karpfenteiche: der »obere« und »untere« Hrottowitzer, der »Krajak«, »Bořikowitzer«, »Littowaner«, »Utopenec«, »Kirhauer« (Dteich), der »Fasan«-, »Zarubitzer« u. »Kaußteich«.

Bevölkerung: 2075 katholische Seelen (1016 mnl. 1059 wbl.), nebst 7 Juden in Hrottowitz u. Kirhau auf den Bestandhäusern. Mährische Sprache. — Ertragsquellen sind Landwirthschaft und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

a. bei Hrottowitz:

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker	1053 Joch	1377⅝	Q.	Klftr.	3347 Joch	401	Q.	Klftr.
Teiche	32 —	71⅜	—	—	— —	—	—	—
Wiesen	184 —	1230	—	—	228 —	1554⅞	—	—
Gärten	11 —	1249⅜	—	—	10 —	480	—	—
Hutweiden	149 —	985⅝	—	—	70 —	1410	—	—
Wald	2179 —	210	—	—	— —	—	—	—
Summe:	3611 —	324⅞	—	—	3657 —	645⅞	—	—

b. bei Kirhau:

Aecker	105 Joch	147	Q.	Klftr.	574 Joch	1338⅝	Q.	Klftr
Teiche	20 —	1448	—	—	— —	—	—	—
Wiesen	25 —	1056⅛	—	—	35 —	139⅝	—	—
Gärten	— —	1076	—	—	— —	—	—	—
Hutweiden	13 —	978	—	—	14 —	1244	—	—
Wald	206 —	457	—	—	— —	—	—	—
Summe:	372 —	362⅛	—	—	624 —	1122⅛	—	—

Die Bodenmischung bildet meist sandiger Lehm und lehmiger Sand, dazu ein kühles und etwas feuchtes Klima. Von Seite der Obrigkeit erfreut sich die Obstbaumzucht einer sorgfältigen Pflege, namentlich in den großen Obstgärten im Amtsorte und in Kirhau, wo veredelte Zwetschken, eine große Auswahl der vorzüglichsten Birn- und Aepfelgattungen, Kirschen, wälsche Nüsse, verschiedenes Trilageobst u. s. w. in Menge gewonnen werden; dann auch im freien Felde, indem gegenwärtig alle Feldwege der obrgltl. Gründe mit Obstbaumalleen besetzt sind. — Die Waldung von 3 Revieren (Hrottowitzer, Littowaner u. Wodonetzer) ist vorherrschend mit Nadelholz bestockt. Die Jagd auf Hochwild (im Wechsel) Rehe, Hasen (Standwild), Fasanen, Repp-, Rohr- u. Wasserhühner, wie auch auf verschiedene Schnepfenarten, ist ziemlich ergiebig.

Nebst einigen Eseln, Ziegen und dem nöthigen Borsten- u. Federvieh, zählt der landwirthschaftliche Viehstand:

	obrgktl.	unterthan.
An Pferden	32	285
» Rindern	182	292
» Schafen	4190	649 Stücke.

Der größte Theil des obrgktl. Rindviehs ist Mürzthaler Abkunft, und unter den Schafen sind 250 echte, unmittelbar aus Spanien angelangte Stücke, die übrigen aber einheimischer Abkunft der edelsten Rasse. Dieses Vieh ist in 7 Meierhöfen eingestellt, nämlich in dem Hrottowitzer, dem Neuhof, dem Borikowitzer, Littowaner, Kirhauer, Wodonetzer und dem Zarubitzer.

Gewerbe sind unerheblich, nur bemerken wir 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Mahl- und 2 Sägemüller, 4 Weber u. a. — Auch der Handel verdient keine Erwähnung, obwol das Gebiet von 3 Kommerzialstrassen durchschnitten wird, nämlich von der nördl. von Groß-Bitesch über Namiescht, Dalleschitz hierdurch nach Znaim, und der von Brünn durch Eibenschitz, Hrottowitz, Budwitz nach Jamnitz und Datschitz führenden. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Für den Jugendunterricht sind 2 Schulen, nämlich in Hrottowitz und Kirhau, und die Armenanstalt bei der Kirhauer Pfründe hatte am Schluß des J. 1833 einen Vermögensstand von 1080 fl. W. W., mit dem sie 19 Dürftige unterstützte. Die Gesundheitspflege fördern 1 Wundarzt (in Misliboritz seßhaft) und 2 Hebammen (in Hrottowitz und Batschitz).

Ortbeschreibung. Dörfer: **Hrottowitz** (Hrotowice, ehem. Hrutowice), ist der Amtsort und liegt 5 Ml. nordnordwestl. von Znaim auf der Hochebene; zählt 91 H. mit 731 E. (357 mnl. 374 wbl), und enthält 1 niedlich im Viereck gebautes Schloß von 2 Stockwerken, an das sich ein großer obrgktl. Obst- und Ziergarten anschließt. Die darin aufbewahrte und bestens erhaltene Sammlung von Gemälden der vorzüglichsten Meister, 472 an der Zahl, ist in ihrer Art einzig im ganzen Lande, und wurde mit großem Aufwande von dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer, dessen Kunstsinne nur seine edelmüthigste Liberalität gleichkommt[81]), angeschafft. Sie enthält unter vielen andern, insgesammt werthvollen, Gemälde von Carlo Dolce, P. Veronese, Aless. Tiarini, Charl. Lebrun, Benev. Garofalo, J. F. Guercino, C. Maratti, Barth. Murillo, van Dyck, Andr. Salaino, Balth. Francechini, Franc. Francia,

[81]) Möchte es doch, wie verlautet, wahr seyn, daß der hochherzige Graf diese Sammlung in seinem Hause zu Brünn demnächst aufstellen, und den freien Zutritt zu derselben dem Publikum gestatten wolle!

Guid. Reni, Franc. Parmegiano, Jul. Romano, Michael Ang. Caravaggio, Ludov. u Annib. Caracci, Aleſſ. Turchi, Matth Grünewald (das jüngſte Gericht), Bened. Gennari, Ant. Verboom, Iſaak Stork, Franc. Albani, Giac. Palma vecch., Giac. Tintoretto, Ant. Pordenone, Marc. Palmiſanus, Joh. Bapt. Saſſoferrato, Auguſt. Caracci (die 5 Sinne), Pietr. da Cortone, Georg Hamilton, Luc. Giordano, Mart. Altomonte, Pet. Wouwermanns, Sebaſt. Frank, Heinr. Aldegraf, Joh. Breughel, Melch. Hondekorter, Salv. Roſa, Dav. Teniers, Fr. Werner Tamm, Roſa di Napoli, Breughel (Sammt-Höllen- und Bauern-), Cornel. de Heem, Salom Ruysdael, Arah. Blomaert (Arche d. Noah), Pet. Paul Rubens, Ant. Tempeſta, Luk. Kranach, Lampi (Vater), Aug. Querfurt, D. Valasquez, Hyac. Rigaud, Ferd. u. Karl Wilh. Hamilton, Georg Phil. Rugendas, Ribera Spagnoletto u. v. a. — Der Ort iſt nach Kirhau eingepf., hat aber, nebſt 1 Schule, auch 1 der dortigen Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Laurenz kirche mit 1 Altar, 1 Skt. Franz Xav. Kapelle (Altar) und 1 Gruft des Freih. v. Roden'ſchen Hauſes. Nebſtdem iſt hier auch 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhof. Ein Freihof beſtand hier ſeit 1384 fortwährend, bei dem ſeit 1590 1 Schafſtall erſcheint; ſeit 1562 war daſelbſt auch 1 Veſte (1651 Schloß gen.), und gleichzeitig auch 1 Brauhs., 1 Mühle und Pfarre, letztere im Beſitz der Proteſtanten bis gegen 1630, worauf ſie einging. Nach einer daſigen Glockenaufſchrift muß der Ort ſammt der Kirche um 1709 verbrannt ſeyn.

2. Batſchitz (Bačice), $^3/_8$ Ml. ſüdl. vom Amtsorte, enthält 27 H. mit 191 E. (94 mnl. 97 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof.

3. Kirhau (Krhow), $^3/_8$ Ml. ſ. in einer ſanften Niederung, zählt in 47 H. 323 E. (159 mnl. 164 wbl.). Pfarre, Kirche u. Schule (Jaroměřitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Uderſchitz, Batſchitz, Hrottowitz, Ratſchitz, Wodonetz und Zarubitz gehören, unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und die Kirche iſt dem hl. Jakob d. gröſs. geweiht, enthält, mit Einſchluß jener in den angebauten 2 Kapellen, 4 Altäre, deren hohes mit einem von Jak. Winterhalter auf Koſten des daſigen Pfarrers Ant. Chlanpek 1791 gemalten Blatte des Kirchenpatrons geſchmückt iſt; ferner 1 alte Gruft, 1 Grabſtein des am Peter- und Paulstage 1563 † Joh. Zeleny v. Říčan, und unter den 3 Glocken 1 vom J. 1554. Nebſtdem ſind hier noch 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof., 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Seit 1360 (u. vielleicht ſchon früher) beſtand hier 1 Pfarre, deren Patronat damals höchſt wahrſcheinlich dem Johanniter-Orden ge-

hörte[82]), die aber im 16. Jahrh. in nichtkathol. Besitz kam, und darin bis um 1630 verblieb; der 1te kathol. Pfarrer mußte damals von hieraus auch die Pfarrsprengeln von Ratschitz, Mislibořitz und Lipnik versehen[83]). Außer der Pfarre war hier im 14. Jahrh. 1 Freihof, im 15. und 16. auch 1 Veste und 1 Bräuhs. (S. Besitzer). Bekanntlich bildet dieses D. ein eigenes Gut.

4. **Littowan** (Litowany), $^7/_8$ Ml. osö., enthält in 45 H. 280 E. (143 mnl. 137 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Der Ort ist nach Biskupitz eingepf. und eingesch. und hatte im 14. u. 15. Jahrh. nebst 1 Veste auch 2 Freihöfe u. 1 Mühle.

5. **Ratschitz** (Ratice), $^2/_8$ Ml. w., von 17 H. mit 117 E. (54 mnl. 63 wbl.), hat 1 der Hrottowitzer Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Wenzelskirche mit 1 Altar und 1 schönen 1697 von V. Mesmer gemalten Blatte, so wie 1 alten, auf gothische Art gearbeiteten Kelch, und 2 Glocken, deren eine vom J. 1591 ist. Im 14. u. 15. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, im 15. auch 1 Veste und Pfarre, deren Vorsteher 1407 Peter hieß, die aber im 16. Jahrh. an die Protestanten überging und um 1640 vollends aufgelöst wurde. Auch ist hier 1 Wirthshs.

6. **Uderschitz** (Udeřice, ehem. Hudořice), $^3/_8$ Ml. s., von 15 H. mit 119 E. (60 mnl. 59 wbl.). Um 1400 war hier 1 Freihof.

7. **Wodonetz** (Wodoně, ehem. Odonec und Odunče), $^3/_8$ Ml. w., zählt 19 H. mit 154 E. (70 mnl. 84 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 15. aber deren 2. (S. Besitzer).

8. **Zarubitz** (Zarubice), $^6/_8$ Ml. w., zählt 22 H. mit 160 E. (79 mnl. 81 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe und seit dem 15. stets wenigstens 1; in der Nähe war ehemals auch 1 D. mit Namen Oldřichowic, welches 1531 als Oedung, aber noch mit obrgktl. Höfen, vorkommt. (S. Besitzer).

Gut Jritz.

Lage. Liegt im Osten des Kreises hart an der Gränze des Brünner, zwischen den Dominien Dürnholz, Krumman und Bochtitz.

---

[82]) Im J. 1369 hieß der dasige Pfarrer Artleb (B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 25.) [83]) Dasig Kirchenbuch. Die Pfarre hat eine Sammlung von etwa 43 BB. unbedeutender Werke, worunter jedoch 1 sehr altes Meß- und 1 Kräuterbuch des Pet. Andr. Mathiola vom J. 1591 in böhm. Sprache.

Besitzer. Dieser ist der jeweilige Probst des Nikolsburger Kollegial-Stiftes, seitdem das Gut nämlich der Kardinal und Olm. Bischof, Fürst Franz v. Dietrichstein, »aus Liebe zu dem von ihm gegründeten Kollegialstift bei Skt. Wenzel«, dem Probste Georg Oteslaw v. Kopenic und dessen Nachfolgern am 23. April 1634 unter der Bedingung geschenkt hatte, daß die Pröbste alljährig am Maria Lichtmeßtage dem jeweiligen Besitzer von Nikolsburg aus diesem fürstl. Hause eine 1pfündige weiße Wachskerze darbringen, und den bei derselben Kollegialkirche gestifteten Knaben 3 Mut Roggen und 15 Metz Weizen von dem Gute abführen sollten[1]). Der Kardinal hat aber das Gut (Veste u. Städtch. Jritz mit 1 Hof, und einem 2ten von einer Frau Wrochinowa dazu erkauften, wie auch Weingärten) von dem Bechiner Kreishauptmanne Joachim Sspanowsky v. Lisowar im J. 1628 um 5000 fl. rh. erstanden[2]). Von frühern Besitzern weiß man nur so viel, daß der Ort im J. 1581 dem Sigmund Čiswic v. Gebersdorf gehörte, der bereits 1586 verstorben war (Stadt Znaim. Conceptbuch Pol. 74. Hdschft.). In früherer Zeit dürfte das Gut zur Hschft. Krummau gehört haben, wofür der Umstand spricht, daß, als die letztere im J. 1625 dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein verkauft wurde, das Städtch. Jr. jährlich 1 weiße und gut gefütterte Zinsgans auf das Krumm. Schloß abzuführen verpflichtet war[3]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1414 Joch 302 1/6 Q. Kl. eines durchweg flachen Bodens, der in allen Richtungen von sanften Anhöhen umgeben ist. Am fließenden Gewässer fehlt es ganz, und die ehemaligen Teiche sind längst in Wiesen umgewandelt worden.

Die katholische Bevölkerung teutscher Zunge zählt 580 (280 mnl. 300 wbl.) und die jüdische 138 (68 mnl. 70 wbl.) Seelen. Die erstere lebt von der Landwirthschaft, und die andere vom Hausierhandel.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.			Rustik.		
An Aeckern	232 Joch	823 5/6	Q. Klftr.	1065 Joch	171	Q. Klftr.
» Wiesen	26 —	491	—	22 —	148	—
» Hutweiden	14 —	760 5/6	—	18 —	124 4/6	—
» Weingärten	4 —	485	—	31 —	498	—
Summe:	277 —	960 4/6	—	1136 —	941 4/6	—

Es ist indeß zu bemerken, daß von dem ausgewiesenen Dominikal-Besitzstande in obrgktl. Benutzung nur 168 Joch 618 Q. Kl. Aecker,

---

[1]) dto. na hrad. Nikl. spurk. u. B. L. XXXIV. 31. [2]) XXXIII. 10. [3]) XXXII. 9

4 J. 485 Q. Kl. Weingärten, 21 J. 1096 Q. Kl. Wiesen und 8 J. 267 Q. Kl. Hutweiden sind, der Ueberrest hingegen gegen Zins in emphiteut. Eigenthum des Unterthans überging. — Der tragbare Boden besteht aus schwarzer Dammerde mit lettiger Unterlage, ist schwer, und liefert nur bei guter Düngung und Lockerung reichliche Erndten, vorzugsweise an Weizen und Hirse. — Dem Weinbau, der vor 200 JJ. stark betrieben wurde[4]), soll jetzt das Klima ungünstig seyn, und er ist daher eben so wenig erheblich wie die Obstbaumzucht, welcher der Boden durchaus nicht zusagen will. Bei gänzlichem Mangel einer Waldung muß der ganze Holzbedarf aus der Fremde bezogen werden; die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrigktl.	unterthän.	
Pferde	4	57	
Rinder	36	104	
Schafe	—	141	Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh. 1 obrgktl. Meierhof.

Gewerbe sind nicht erwähnenswerth, nur unter den Juden gibt es 5 Hausierer, Marktfieranten und Krämer, nebst 11 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenwarenhändler. Der anderweitige Handel beschränkt sich auf Absatz des, namentlich von österr. Fruchthändlern gesuchten Weizens und gestampfter Hirse (Brein), welche Artikel mitunter auch in Znaim und in Brünn verkauft werden, mit welchen Städten das Gut durch die nur 1 Stund. entfernte Znaim. Poststrasse in Verbindung steht. Der nächste Postort ist Pohrlitz.

1 katholische Trivialschule ist in Jritz, in der auch die jüdische Jugend den Normal-Unterricht erhält, und die ebenda bestehende Armenanstalt betheilt 4 Arme täglich mit je 6 Kreuz., und hat ein Kapital von nur 150 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzt u. 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Der einzige Markt und zugleich Amtsort Jritz (Gjřice) gehört zu diesem Domin., und besteht aus 115 christl. und 14 jüdisch. HH. mit der oben angegebenen Bevölkerung.

Nebst 1 von dem Probste Joh. Jak. Cechotti v. Ehrensberg zwischen 1750 u. 1760 neuerbauten Schlößchen und 1 Mhof. ist hier auch 1 Pfarrkirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Wolframitz. Dekanate unterstehen, und zu deren Sprengel, nebst Jritz, noch die fremdhftl. DD. Tulnitz, Damitz u. Dornfeld gehören. Schon im 15. Jahrh. war hier eine Pfarre[5]), und

[4]) S. Besitzer zum J. 1628. [5]) So kommt 1461 ein Thomas, als dasiger Pfarrer urkundlich vor.

scheint nicht in protestantischen Besitz gerathen zu seyn, weil noch 1612 ein kathol. Pfarrer, mit Namen Valentin, in einer Urkunde vorkommt. Damals war die Kirche dem hl. Udalrich geweiht, und wurde erst von 1714 an der hl. Anna zur Ehre neu aufgebaut und mit 3 Altären versehen, nach dem die Gemeinde auf eigene Kosten auch den Thurm (2 Glocken haben die Jahrzahl 1642) aufgeführt hatte. Im J. 1831 wurde die Kirche nach einem vorangegangenen Brande neu erbaut. Auch die Judengemeinde hat hier 1 Synagoge, und die Christen 1 Gemeindehaus, welches ihnen von der Obrigkeit durch das Geschenk des s. g. Edelhofes[6]) mit 15 Joch Aeckern und der fortwährenden Weinschanksgerechtigkeit gegen einen geringen jährl. Zins schon im J. 1635 zu Theil wurde. Iritz hat 3 Jahrmärkte (Dienst. nach d. schwarz. Sonntag, am 8. August u. am 24. Oktob.), und litt öfters durch Feuersbrünste, namentlich in den JJ. 1774 (Judengasse sammt Synagoge), 1790 (Judengas. u. der ganze Markt mit Ausnahme des Schlößchens u. der Kirche) und 1831, wo, nebst 27 christl. HH., auch die Kirche sammt dem schönen Thurm verbrannte. Auch die Franzosen haben in den JJ. 1805 u. 1809 diesen Ort hart mitgenommen, indem im letztern J. 2 ihrer Lager in einer Entfernung von nur 2 Stund. (bei Hosterlitz u. Guldenfurt) durch volle 4 Monate aufgeschlagen waren. Die Brechruhr hat daselbst in den JJ. 1831 u. 1832 25 Menschen getödtet.

Allod-Herrschaft Jaispitz.

Lage. Liegt beinahe mitten im Kreise, zwischen den Dominien Bruck (D. Stupeschitz), Durchlaß (im O.), Platsch, dem Znaim. Untergut, Brenditz (im S.), Znaim. Unter- und Obergut, Frain, Hösting (im W.), Biskupitz und Ober-Kaunitz (im N.)

Besitzer. Der im J. 1817 gestorbene k. k. geheim. Rath und Oberste Kanzler Aloys Graf v. und zu Ugarte, hat im letzten Willen vom 12. Nov. desselben J. (publ. 18. Nov.) seinen minderjährigen Neffen Joseph Gf. v. und zu Ugarte zum Haupterben ernannt, welcher 1829 den Besitz der Hschft. angetreten hat. Frühere Besitzer:

1. Von Jaispitz (Gewisowice). Seit dem 13. Jahrh. besaß dieses Gut ein Zweig des mächtigen Herrengeschlechts v. Kunstadt, und nannte sich auch darnach. Urkundlich erscheinen folgende Glieder

---

[6]) Jenes der obigen Frau Brochinowa? S. die Besitzer.

desselben: 1289 Boček v. G.[1]), welcher 1314 Oberstkämmerer der Brünner und Znaimer Provinz war[2]), und seit 1322 Zezema v. G.[3]). Um 1350 werden die BB. Ulrich, Zezema und Boček v. G. genannt, und Boček trat 1360 der Gattin Anna v. Fulstein seinen Theil des unter der Burg gelegenen D. Střelic, mit 1 1/2 Mühlen in Bojanowic und Antheil v. Klučowic ab, Zezema aber erstand 1362 von dem Priester Artleb v. Bukowin 4 1/2 Lah. und 1 Gehöfte im D. Bojanowic, Boček dagegen 3 JJ. später von Pešek v. Černjn 1 Lah. nebst 1 Gehölze in Čern. um 28 Mk., von Mix v. Konětyn aber 1 Hof in Č. mit 5 Schck. Zinses um 110 Mk.[4]). Auch Zezema erkauft 1373 von Čas von Čirnjn 4 dasige Gehöfte mit dem Pfarrpatronat, während die Witwe Bočeks ihre Kinder beiderlei Geschlechts auf ihren Witwengehalt von 375 Mk. in Střelic, Bojanowic, Klučowic, Černjn und Swěrkowic mit dem auffallenden Beisatz in Gemeinschaft nahm, daß »wenn sie mit ihrer Einwilligung geraubt oder geschändet würde, sie alle Ansprüche auf das Witthum verlieren solle.« Zezema v. G. erstand 1376 von Niklas v. Wozic, mit Zustimmung dessen Sohnes und Pfarrers in Kostelec, Niklas, die Veste in Černjn mit 1 Hofe, 3 1/2 Lah., 3 Gehöfte, 1 Bad., 2 Theile des Patronats und die Waldung, 1377 von Ludwig v. Bukowin aber in Bojanowic 1 Hof[5]), und muß bald darauf gestorben seyn, weil 1386 schon Heinrich v. G. genannt wird[6]). Dieser besaß wahrscheinlich die eine Hälfte des Gutes, während hinsichtlich der andern 1398 die BB. Johann, Peter, Sigmund und Andreas v. G. sich verbinden, daß Keiner von ihnen seinen Antheil ohne Vorwissen der Andern veräußern werde[7]), und Peter verschrieb auf dem seinen (Burg u. Städtch. Jaispitz) in demselben J. seiner Gattin Elsbeth 120 Mk.[8]). Heinrich's d. ält. gleichnahmiger Sohn (d. jüng.) versicherte 1407, mit Zustimmung seiner verwitw. Mutter Anna, seiner Gattin Anna auf mehren DD., worunter auch Winau (Unanow), 500 Schck. Gr., ebenda auch Peter v. G. seiner Enkelin und Gattin Wok's v. Holstein, Katharina v. Messtěnic, 100 Mk.[9]), und den Ueberrest dieses D. erkauften 1420 Boček v. Kunstadt-G. und sein Bruder Johann von dem Zornsteiner Burggrafen Mix v. Plenkowic, nachdem schon 1414 Čenek v. Malotjn

---

[1]) O. Steinbach ꝛc. II. S. 40, wo es statt »z. Bowissowic« Gewissowic heißen soll. [2]) Urk. f. Bruck. von dies. J. [3]) Urk. f. die Abteien Kanitz u. Bruck. Daraus ist wiederum zu ersehen, was von der Angabe Schwoy's (Topogr. III. 307.): Jaisp. habe sammt der Burg im 13. Jahrh. den Tempelherren gehört, zuhalten sei. [4]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. 3., Joann. de Bozcow. 29. u. Wilh. de Cunst. 13. 21. [5]) II. 10. 36. 37. 40. [6]) III. 38. [7]) Urk. im F. M. [8]) IV. 7. [9]) V. 6. 9.

von Zezema Kunst.-G. 6 Lah., 8 Gehöfte und die Hälfte oder Veste-stätte in Bojanowic erstanden, und von der obigen Witwe Anna ihre dasige Morgengabe von 150 Mk. erhalten hatte[11]). Im J. 1420 verkaufen die BB. und Söhne des bereits † Peters v. G., Boček und Johann, mit Zustimmung ihres Oheims, Johann v. G., ihre Hälfte der Burg Jaispitz dem K. Sigismund[11]), welcher aber die ihm nach der Witwe Heinrichs v. Kunst., Anna, zugefallenen 500 Mk. an den DD. Winau, Prosměric, Zwěrkowic, Černjn und Bojanowic dem Joh. v. Kunst.-Jaispitz für dessen treue Dienste abtrat[12]). Zezema v. Gewiš. »seděnym u sw. Prokopa« und Boček v. Kunst.-G. vergleichen sich 1432 mit ihrem Vetter Joh. Zagimač v. K.-G. wegen der von Heinrich Zagimač hinterlassenen DD. Winau, Proßmerič, Zwěrkowic, Černjn und Bojanowic dahin, daß diese DD. ein Eigen des Joh. Zagimač bleiben sollten[13]), und dieser Johann v. Kunst. (»seděnym u. sw. Prokopa«) tritt 1435 seinem mütterlichen Oheim Johann Jankowsky v. Wlassjm sein erbliches Gut Jaisp. freiwillig ab[14]). Die erwähnte, an K. Sigmund verkaufte Hälfte von Jaispitz, war mittlerweile an Johann v. Wasatic gediehen, welcher sie (1/2 Markt Jaisp., 1/9 D. Strelic, 1 1/2 Mühlen bei J., mit 2 Gebüschen »Kuchynka«, das Thal oberhalb Strelic bis Černjn sammt dem Bache u. Walde nahe bei der öden Burg Jaisp.), jedoch mit Ausschluß des Pfarrpatronats, im J. 1447 dem Joh. Zagimač v. Kunstadt verkaufte, welchem auch die BB. Heinrich und Boček v. Kunst. den Pfandbrief K. Sigismunds auf die obigen 500 Mk.[15]), und die nachgelassene Tochter Zezemas, Dorothea, alle, nach ihrer Mutter und Gemahlin Heinrichs v. J., Anna v. Konic, ererbten Ansprüche auf J. abtrat[16]). Im J. 1456 erstand derselbe Johann von Joh. Boček v Kunstadt-Polna dessen väterliche Erbschaft, worunter das D. Klučowic mit Hof und Winau mit Pfarre u. Mauth[17]), und erhielt von K. Ladislaw gleichzeitig die Vollmacht, die Güter Joh. Suchyčerts, nachgelassenen Waisen Hynek's Suchyč. v. J., bis zur Großjährigkeit desselben zu verwalten[18]). Im J. 1474 besaß J. Prokop Zag. v. Kunst. und erhielt um 1480 von dem obigen Johann die DD. Klučowic, Winau ꝛc. abgetreten[19]). Um 1515 besaßen J. Johann u. Georg v. Kunst. mit ihren jüngeren BB.[20]), um 1550 aber Zezema Zagimač, der seiner Gattin, Anna

[10]) VII. 5. 6. u. Urk. im F. M. [11]) VIII. 6. [12]) dt. in Neusedlic 25. Marc. [13]) dt. w střed. po sw. Kateřině. [14]) Urk. dt. in claustro S. Procopii im Brünn. »Wochenblatt« 1827. S. 58. [15]) dt. na Mohelně w patek po bozim wstaupeny. [16]) VIII. 69. 74. [17]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827. S. 60 u. BB. XII. 26. [18]) Daselbst. [19]) XIV. 7. [20]) Das. S. 59.

v. Bozkowic, auf der Burg und dem Städtch. J., ferner auf den DD. Černčin, Winau, Bojanowic und Střelic 4344 fl. mhr. verschrieb[21]), vom Kaiſ. Ferdinand I. das Recht, teſtiren zu dürfen, erhielt (1550), und das Gut letztwillig am Freitag vor dem Thomastag 1564 ſeinem Sohne Georg zudachte, dem er ſeinen Bruder Heinrich Zagimač auf Skalitz und deſſen männliche Nachkommen unterſtellte[22]). Georg ſtarb als letzter Mann dieſes Geſchlechtszweiges (Zagimač v. Kunſt.), und der Beſitz fiel ſeiner Schweſter Katharina zu, welche 1573 den Hynek Brtnicky v. Waldſtein eheligte, und im letzten Willen vom J. 1600 ihrem Vetter und Fürſt. Karl v. Münſterberg-Oels die Herrſchaft zudachte[23]). Der Erbe ſtarb 1617 und nach ſeines Sohnes, Herzog Karl Friedrich's, des letzten Mannes des ganzen Geſchlechtes Kunſtadt, Tode, im J. 1647, trat der Gemahl ſeiner nachgelaſſenen einzigen Tochter und Erbin Eliſabeth Maria, der Hzg. Silvius Nimirod v. Würtenberg, die Hſchft. Jaiſpitz dem Kaiſer Ferdinand III., für die ihm ertheilte Belehnung mit dem ſchleſiſch. Fürſtenthume Oels, ab, und die kaiſ. Kammer verkaufte J. am 7. Jun. 1649 dem k. k. General-Feldmarſchall-Lieutenant u. Kommendanten zu Brünn Ludwig Freih. v. Souches um 92,119 fl. rhn., welcher auch die benachbarten Güter Platſch, Höſting und Boſkowſtein erſtand, und als Graf und kaiſ. Feldmarſchall im J. 1682 verſchied. Sein jüngerer Sohn (der ältere Joh. Ludwig war blödſinnig) Karl Ludwig (k. k. Käm. u. General-Feldmarſchall-Lieutenant) errichtete auf Jaiſpitz, Boſkowſtein und den Häuſern in Wien und Znaim, und für den Fall, als ſein Bruder im Blödſinn verharren oder erbenlos ſterben ſollte — auch auf Höſting, Zwerkowic und Platſch am 30. Mai 1686 ein Fidei-Kommiß, für das er ſeinen älteren Sohn Ludwig Joſeph mit ſeiner Nachkommenſchaft als Erben beſtellt, und ihm den jüngeren Karl Joſeph mit der männl. Descendenz untergeſtellt hatte[24]). Ludwig Joſeph ſtarb dem Vater vor,

---

[21]) XXII. 83. [22]) XXIV. 49. [23]) dt. na Brtnicy w pat. po sw. Ondřegj, u. XXX. 45. Dem ält. Karl v. Zerotin beſtimmte ſie für die ihr erwieſenen Freundſchaftdienſte 6000, ihrem Vetter Artleb v. Kunowic 2000, dem ält. Adam v. Waldſtein 3000, dem mütterlichen Oheim Heinrich Burggf. v. Zdenjn 2000, dem andern, Georg Kŷnecky v. Konow, aber 6000, der Tochter Johann's d. älteſt. v. Waldſtein, Katharina, 2000, der Gattin Georgs Kŷnecky v. Konow 2000, dem Sohn des † Heinrich's Brtnicky v. Waldſtein, Zdenek 15,000 fl. mhr. (ihre Morgengabe), und der Gattin Smils Oſowſky von Daubrawic, Katharina v. Waldſtein (wegen Liebesdienſte) 1000 Dukaten. [42]) Dem letzten Willen ſind 3 Kodizille angeſchloſſen, das letzte vom J. 1690. Er verordnete auch, das bei dem Städtch. Jaiſpitz eine Kapelle, welche dem Muſter der Kirche »Maria

und Karl Joseph erbte demnach das Fidei-Kommiß, mußte jedoch wegen gemachten großen Aufwands die Güter Hösting und Boskowstein verkaufen, verordnete letztwillig am 20. Dez. 1736, daß auch die Hschften Jaispitz und Platsch »so gut als möglich an Mann gebracht würden«, und ernannte seine Töchter Maria Anna (k. k. Hofdame und unverehligt) und Maria Wilhelmina vermähl. Gfin. v. Ugarte zu Erbinnen. Der Gemahl der Letztern, Johann Gf. v. und zu Ugarte, erkaufte von ihnen am 20. Nov. 1743 die Hschft. Jaispitz (Burg, Städtch. mit Halsgericht, Garten-Lusthaus, DD. Strelic, Černjn, Winau, Wewčic, Maispitz, Bojanowic u. Paulic, Pottaschehäuser ꝛc.) um 206,000 fl. rhn., und hinterließ sie nach dem am 11. Jun. 1756 erfolgten Tode seinen 6 unmündigen Kindern, welche sie am 30. Sept. 1774 dahin verglichen, daß der 2te Sohn, Aloys, die Hschft. im Werthe von 480,159 fl. rhn. übernahm, und sie letztwillig, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Besitzer hinterließ.

2. **Maispitz-Tief** (Mašuwky). Hier verkauft 1406 die Tochter Pessek's v. Huljn, Katharina, ihre Erbschaft dem Mir v. Plenkowic[25]), und gleichzeitig nahm auch die Witwe nach Ješek Nohawka, Dorothea v. Biskupic, ihren Sohn Johann Nohawka auf ihre Morgengabe daselbst in Gemeinschaft[26]). Niklas v. M. verkauft hier 1414 dem Mir v. Plenkowic 8 Lah. mit 9 Gehöften[27]), und auch Johann (Nohawk.) v. Kostnic überließ seinen Besitz in M. um 1480 dem Johann v. Městnic, welcher ihn 1494 an Wolfgang Ofner v. Radotic abtrat[28]), der dazu um 1500 auch den Ueberrest des D. von Joh. v. Weitmühle erstand[29]). Sein Sohn Johann trat das D. der Mutter Margareth v. Kinsberg 1530 ab, welche darauf ihren Gemahl, Benedikt Bořita v. Buč, in Gemeinschaft nahm[30]) der es wieder dem Hynek Bořˇ. v. B. um 1548 nachließ[31]). Seitdem weiß man von dessen Besitzern nichts bis zum J. 1742, wo es bereits mit Jaispitz vereinigt war.

3. **Paulitz** gehörte in alter Zeit zur Burg Vöttau, mit welcher es auch K. Wladislaw 1498 dem Burian v Lichtenburg aus dem Lehen entließ[32]); es wurde aber im J. 1515 vom Albrecht Bjtowsky v. Lichtenburg-Hösting dem Johann v. Městnic verkauft[33]), welchen seine Tochter Agnes beerbt, und um 1520 ihren Gatten Niklas Klauzal v. Rynař auf P. u. Syrowic in Gemeinschaft genommen hatte[34]). Demungeachtet veräußerten landrechtliche Bevollmächtigte um 1530

Einsiedl« in der Schweiz, erbaut werden solle, und hinterließ 619 Mk. Silber. [25]) B. L. IV. 39. [26]) V. 3. [27]) VII. 21. [28]) XII. 7. 35. [29]) XIII. 36. [30]) XX. 17. [31]) Schwoy, III. 353. [32]) XIII. 15. [33]) XV. 9. [34]) XVI. 4.

das D. P. mit Höfen für die Töchter des obigen Johann, Agnes, Anna, Alena und Katharina, der Agnes v. Krait[35]). Von nun an ist keine Spur davon bis 1742, wo es ein Bestandtheil von Jaispitz war.

4. **Wewrschitz** wird zuerst im J. 1508 genannt, wo es, mit der öden Burg Lapikus, zum Gute Zerotic gehörte[36]). Dabei verblieb das D. bis 1560, und wurde, mit Einfluß der erwähnten Burg, von den Testamentsvollstreckern nach der Tochter Johanns Pozor v. Niklstadt, Johanna, dem Besitzer v. Jaispitz, Zezema Zagimač v. Kunstadt, verkauft[37]).

5. **Winau.** Zum J. 1227 s. Besitzer von Bojanowic, zu 1307 u. 1468 aber die Geschichte der Stadt Znaim. Die Gattin Smils v. Senohrad, Anna, schenkte hier 1353 ihrem Sohne Hartmann ihr Witthum von 3 Lahn[38]). Seit 1407 erscheint das D. fortwährend bei Jaispitz[39]).

6. **Bojanowic** und 1 Hof in Winau (Vnenic), schenkte u. A. Kön. Přemysl Otakar 1227 dem Böttauer Burggrafen Peter für dessen bei der Erbauung der Stadt Jamnitz gehabte Auslagen[40]); seit 1360 war das D. aber beständig bei Jaispitz.

7. **Czernin.** Hier besaß die Znaim. Kirche im J. 1131 1 Lahn[41]), und zu 1295 s. das Nonnenstift Skt. Klara in Znaim. Von 1367 an war der Ort immer mit Jaispitz verbunden. So auch — 8. **Strelitz** seit 1360[42]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 13,506 Joch 1126 Q. Klfr. Die Oberfläche ist mehrhügellig als eben, jedoch sind die Anhöhen unbedeutend und werden größtentheils landwirthschaftlich benützt. An Mineralien findet man (nach v. Mehofer) Bergkristall und gemeinen Serpentin. Bei dem D. Maispitz gibt es Töpferthon in großer Menge, der von Hafnern eifrig gesucht wird. Die Anhöhen Haluze (½ St. w. vom Städtch. Jaispitz) und Přěnik (¼ St. ö. von Tief-Maispitz) sind, jene auf 214,[67] und diese auf 188,[48] trigonometrisch bestimmt.

Oberhalb Jaispitz, gegen Boskowstein und Hösting zu, entspringen 2 Bäche, die sich im Orte Jaispitz vereinigen und das Flüßchen Gezowka (Jaispitzer Bach) bilden, welches in südöstl. Richtung dem Domin. Platsch zueilt. 6 kleine mit Karpfen besetzte Teiche werden nur wegen Feuersgefahr unterhalten.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, beträgt 3749 Seelen (1798 mnl. 1951

[35]) XX. 3. [36]) XIV. 5. [37]) XXIV. 18. Vgl. auch die Besitzer von Zerotitz. [38]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow 2. [39]) S. dessen Besitzer. [40]) dt. Prag. XV. Indict. [41]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [42]) S. Besitzer von Jaispitz.

wbl.); dazu kommen noch 30 Juden auf den obrgktl. Bestandhäusern zu Jaispitz, Strelitz und Paulitz.

Die wesentlichen Erwerbsquellen sind Ackerbau, Obstbaumzucht und Taglohn. Für die Landwirthschaft verwendet man:

	Dominik.				Rustik.			
Als Aecker	1284 Joch	1406 Q. Klftr.	6444 Joch	55 Q. Klftr.
» Teiche	24 —	1092 —	— —	— —
» Hutweiden	506 —	487 —	360 —	773 —
» Wiesen	310 —	8 —	418 —	214 —
» Gärten	51 —	144 —	— —	— — (?)
» Waldung	4107 —	146 —	— —	— —
Summe	6284 —	83 —	7222 —	1043

Den tragbaren Boden bilden in Niederungen und Ebenen theils Dammerde, theils Lehm, welche auf Sand und Lehm gelagert sind, auf den Anhöhen ist er durchgehends sandig. — Die obrgktl. Waldung von 6 Revieren (Bojanowitzer, Maispitzer, Paulitzer, Zapowëder, Vorder- und hinteres Strelitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen u. Birken, jedoch werden auch Tannen und Espen häufig gefunden. Niedere Jagd. — Lebhafter Obstbau, theils in eingefriedeten Gärten[43]), theils im freien Felde; es werden Sommer- und Winteräpfel, Birnen und Zwetschken gewonnen.

Landwirthschaftlicher Viehstand, mit Ausschluß des Borstenviehs und der Ziegen:

	Dominik.	Rustik.
Pferde	6	358
Rinder	278	616
Schafe	3382	541 [44])

Die Obrigkeit hat 6 Meierhöfe, welche bei der »Ortsbeschreibung« besprochen werden.

Gewerbe werden von 119 Landmeistern betrieben, worunter 4 Fleischer, 9 Müller, 5 Brotbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Glaser, 2 Schlosser, 4 Tischler, 11 Schmiede, 1 Färber, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Kammmacher, 3 Wagner, 9 Töpfer, 2 Pottaschesieder, 12 Weber, 2 Kürschner, u. a. Zum Handelsstande gehört 1 vermischte Waaren-Handlung.

Handelsartikel sind: Getreide und Obst; jenes wird in Znaim oder Trebitsch, und dieses in den an Böhmen gränzenden Ortschaften des Iglau. Kreises abgesetzt. — Die von Znaim nach Iglau führende Poststrasse durchschneidet dieses Gebiet im S., und eine

---

[43]) Und doch erschienen unter obigen Rubriken der landwirthschaftlichen Bodenfläche von Seite des Unterthans keine Gärten; oder sind sie bei den »Wiesen« mitgerechnet?[44]) Nach der amtlichen Eingabe an die k. k. Prov. Staatsbuchhaltung vom J. 1833, in dem vor mir liegenden amtlichen Ausweis sind die Rubriken »Dominik.« u. »Rustik.« nicht gesondert.

Bezirksstraße führt seit 7 Jahren von Znaim über Winau auf das Namieschter Dominium. Die nächsten Postorte sind Znaim und Frainersdorf.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen im Markte Jaispitz (Musterschule) und den DD. Maispitz, Paulitz und Winau. — Die 3 Armenanstalten in Jaispitz, Paulitz und Winau betheilen mit einem jährl. Einkommen von etwa 1500 fl. W. W. 25 bis 30 Arme, und in Paulitz ist ein, von dem Feldmarschall Graf. Rattwit v. Souches gestiftetes Spital, worin 6 mnl. u. 6 wbl. Pfründler geheitzte Wohnung und die nöthigen Lebensmittel erhalten. — Die Gesundheitspflege ist 1 Wundarzte in Jaispitz und 5 Hebammen in den einzelnen Gemeinden anvertraut. Von dem in Tief-Maispitz bestehenden Bade wird unten die Rede seyn.

Ortbeschreibung: 1. Jaispitz (Gewišowice, ehem. Jewsspice), ist ein Markt und zugleich der Amtsort, liegt theils im Thale am Flüßchen Gessowka, theils auf einer Berglähne, 2 Meil. nördl. von Znaim, und enthält in 180 H. 1037 E. (496 mnl. 541 wbl.), welche 985 Joh 33 Q. Kl. Aecker, 74 J. 1471 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 101 J. 703 Q. Kl. Hutweiden besitzen, wovon jedoch zum dasigen hschftl. Mhofe 208 J. 564 Q. Kl. Aecker, 23 J. 25 Q. Kl. Wiesen, 42 J. 1086 Q. Kl. Gärten und 99 J. 1293 Q. Kl. Hutweiden gehören. Das obrgktl. Schloß erhebt sich auf einem hohen, steilen Felsen, und gewährt vom Thale aus einen imposanten Anblick. Es mag zu Ende des 16. oder im Beginn des 17. Jahrh. entweder von Grund auf neu, oder doch fast ganz überbaut worden seyn und enthält, außer den Amtskanzleien und Beamtenwohnungen, auch eine öffentl. Skt. Ludwigskapelle mit 5 Altären und einigen schönen Blättern, worunter z. B. der hl. Hieronymus von Brandel. Sie wurde von dem Feldmarschall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches im J. 1660 erbaut. Auf dem Berge gegenüber sieht man auch Ueberreste jener schon 1360 gestandenen, aber 1447 bereits zerstört gewesenen[45]) Burg »Gewissowic«, wo man mitunter Pfeile ausgräbt, und die durch einen tiefen Graben in das Vorschloß und die eigentliche Burg getheilt war. Fast eine Viertelstunde vom Städtchen gegen O. entfernt liegt der hschftl. Garten mit einem Sommerschloße, das als solches bereits im J. 1742 vorkommt, und nur eine Mauer trennt diesen Garten von der ehemaligen Skt. Nikolauspfarrkirche, die klein und unansehnlich, an der Stelle einer ältern etwa um 1600 aufgebaut worden seyn mochte, seit 1823 aber abgetragen ist. Sie enthielt 2

[45]) S. Peßger.

Grabsteine, nämlich des am 10. Nov. 1607 † Ritt. Sokolowsky v. Sokolow, und des hiesigen am 9. Jun. 1633 † obrgktl. Hauptmanns Joh. Ritt. v. Kostentheil. Unweit von dieser Kirche stand ehemals das Kloster St. Prokopp, von welchem noch Ruinen zu sehen sind. Den Stifter und die Regel desselben kennt man eben so wenig, als die Zeit, wann es einging; wahrscheinlich in der Hussitenzeit; denn schon 1432 nannten sich die hussitisch gesinnten Besitzer dieser Hschft. auch darnach[46]). Seit 1824 wurde auf Kosten der Obrigkeit hart am Städtchen und auf einem Hügel eine neue Kirche aufgebaut, und diese ist seitdem die Pfarrkirche, mit der auch das Jaispitzer Dekanat verbunden ist[47]). Pfarre und Schule (erbaut 1824) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Bojanowitz, Černin und Strelitz. Nebst diesen sind hier noch 1 hschftl. Brau- und 1 Branntweinhs., wie auch 2 Mühlen. — Jaispitz hat 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Mathias, am 2ten Mont. n. Jakob, Mont. u. Mariens Geburt, u. am 1ten Advent-Montag) und war schon 1398 ein Städtchen[48]), vielleicht viel größer als gegenwärtig, denn seitdem hat es manche feindliche Unbilden überstanden. So überfiel es 1406 der, aus einem treuen Kämpen des Mkgf. Prokopp nach dessen Tode in einen Raubritter entartete Hynek v. Koldstein, und soll den damaligen Besitzer sammt seiner Gattin und Kindern gefangen nach Znaim abgeführt haben[49]). Hzg. Albrecht v. Oesterreich überraschte die hussitische Besatzung des hiesigen Schlosses im J. 1421 und nahm sie gefangen, aber 2 JJ. darauf fiel Schloß und Markt wieder in die Gewalt der Hussiten, die sie erst im folgenden J. auf die Nachricht, daß derselbe Hzog. Eibenschitz eingenommen habe, verließen, um nochmals 1431 unter Prokopp d. gröss. den Ort einzunehmen. Durch diese Vorgänge wurde der Markt und die Burg dergestalt verwüstet, daß K. Ladislaus 1456 dem damaligen Besitzer erlaubte, beide von neuem aufzubauen[50]). Bekanntlich[51]) war hier seit wenigstens 1447 eine Pfarre, die aber im 16. Jahrh. ebenfalls an Protestanten überging, und erst seit dem Siege am weißen Berge kam sie an die Katholiken zurück, und wurde theils von Jesuiten, theils von Dominikanern aus Znaim versehen. Der 1ste im J. 1641 ordentlich eingesetzte Pfarrer, Adam Zulog, wohnte im D. Čzernin, wurde aber 1645 von den Jaispitz. Nichtkatholiken vertrieben, worauf Priester aus dem Fulneker Augusti-

[46]) S. oben u. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 58 flg. [47]) Zu diesem gehören die Pfarren Biharowitz, Biskupitz, Čzastohotitz, Hösting, Jaispitz, Ober-Kaunitz, Lispitz u. Rauchowan, ferner die Lokalien: Paulitz und Winau. Bezirks-Dechant ist dermal der Pfarrer von Ober-Kaunitz. [48]) S. Besitzer. [49]) Schwoy III. 308. [50]) Derselbe. [51]) S. Besitzer.

ner-Stifte bis 1690 die Pfarre versahen[52]). Als im J. 1468 der Anführer eines streifenden Haufens des ungarisch. K. Mathias im Vorüberziehen durch einen Schuß aus dem hiesigen Schlosse getödtet wurde, ermordeten die Seinigen, nachdem sie das Schloß nicht zu bezwingen vermochten, den größten Theil der Bewohner des Städtchens und verbrannten es auch. Seitdem weiß man nichts von den Schicksalen desselben bis in die neueste Zeit, wo namentlich im J. 1809 die feindlichen Franzosen durch mehre Wochen ein Lager unter dem Marschall Molitor auf der Ebene gegen Bojanowitz u. Bostowstein aufgerichtet und Jaispitz hart mitgenommen haben. In den JJ. 1831 u. 1832 hat auch hier die Brechruhr verheerend gewüthet. — Jaispitz ist der Geburtsort des Probstes der Nikolsburger Kollegiallkirche, Gregor Korber, Ritt. v. Korborn (17. Nov. 1749), welcher einige Aufsätze theologisch. Inhalts im Druck herausgab.

2. **Bojanowitz** (Bojanowice), $^1/_2$ St. südöstl. vom Amtsorte auf einer Ebene, D. von 45 H. mit 274 E. (137 mnl. 137 wbl.). Im 14. Jahrh. waren hier 2 Mühlen, 1 Hof u. 1 Veste, welche letztere im J. 1414 als verödet vorkommt[53]).

3. **Czernin** (Černjn), $^1/_2$ St. ö. im Thale und an der Gessowka, D. mit 59 H. und 332 E. (146 mnl. 186 wbl.), enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Excurrendo-Schule und eine der Jaispitz. Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Katharina- und Jakobskirche mit 3 Altären, bei welcher im 14. u. 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, die seitdem spurlos einging. Eben damals war hier auch 1 Freihof, 1 Bad und 1 Veste, die erst 1826, Behufs der Erweiterung der Mhofsgebäude, abgetragen wurde.

4. **Maispitz**, auch **Tief-Maispitz** (Maiuwky), 1 St. öfö. theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, D., enthält in 68 H. 404 E. (204 mnl. 200 wbl.). Um 1670 hat dee Feldmarschall Ludwig Gf. v. Souches hier 1 kleine Kirche erbaut, darin ein im niederländischen Kriege erbeutetes kleines geschnitztes Marienbild der Verehrung ausgesetzt, und dabei einen Priester aus der Abtei Bruck gestiftet. Diese Lokal-Cooperatur mit 1 Schule besteht auch jetzt noch, und ist dem obrgktl. Schutz u. Znaim. Dekanate untergeordnet. Gleich unterhalb der Kirche quillt ein mineralisch kalter Brunnen, welcher mit guter Wirkung zu Bädern für gebrechliche Personen gebraucht wird, weßhalb auch ein Badehaus dort errichtet wurde, das sich zahlreicher Besuche erfreut. Nebstdem ist hier auch 1 Wirthshs.

5. **Paulitz** (Paulice), 1 St. ssw. auf einer sanften Anhöhe und

---

[52]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 58. [53]) S. Besitzer.

an der Znaim. Poſtſtraſſe, D., zählt 78 H. mit 480 E. (226 mnl. 254 wbl.), und enthält, nebſt einem obrgktl. Mhofe (etwa 1000 Schritte vom Orte), 1 Branntwein- und 1 großen Einkehrwirthshauſe, eine im J. 1785 geſtiftete Lokalie, welche ſammt Schule und der erſt vor wenigen JJ. neuerbauten Skt. Philipp's- u. Jakobskirche dem obrgktl. Schutz und Jaiſpitz. Dekanate unterſteht. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Frainersdorf und Gröſchelmauth. Neben der Kirche ſteht das bereits oben erwähnte, von dem 1ten Graf. v. Souches geſtiftete Spital für 12 Pfründler, zu welchem der Stifter auch eine Kapelle erbaute, aus der die gegenwärtige Kirche hervorging. Um 1509 war hier 1 Hof und um 1520 ſogar mehre derſelben.

6. Strelitz (Strelice), $^1/_4$ St. w. im Thale an einem Arm des Geſſowka, D. von 68 H. mit 400 E. (185 mnl. 215 wbl.), enthält 1 obrgktl. Branntweinhaus, $^1/_2$ St. gegen W. aber den Mhof. »Nemtſchitz.«

7. Wewtſchitz (Wewčice), 1 St. ö. im Thale an der Geſſowka, D., begreift 34 H. mit 206 E. (98 mnl. 108 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Es iſt nach Niklowitz eingepf., hat aber 1 eigene Excurrendo-Schule.

8. Winau (Haunanow ehem. Vnanow), $1^1/_2$ St. oſö. im Thale und an der Bezirksſtraſſe von Znaim nach Namieſcht, D., von 108 H. 616 E. (306 mnl. 310 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur noch das D. Platſch gehört, unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Jaiſpitz. Dekanate, und die Kirche mit 3 Altären iſt dem hl. Prokopp geweiht. Bekanntlich[54]) beſtand hier im 15. Jahrh. nebſt 1 Mauth auch eine Pfarre, welche um 1630 einging, worauf der Ort nach Jaiſpitz eingepf. wurde, und dabei bis 1755 verblieb, wo die Grundobrigkeit die jetzige Lokalie ſtiftete. — Von dem D.

9. Frainersdorf, $1^1/_4$ St. ſ. an der Znaim. Poſtſtraſſe, gehören entweder 21 (nach Schwoy), oder 25 nach dem Paulitz. Kirchen-Inventar) HH. zu Jaiſpitz, der Ueberreſt aber nach Frain.

Allod-Herrſchaft Jamnitz.

Lage. Liegt im äußerſten Südweſten des Kreiſes, an der Gränze des Iglauer, zwiſchen den Dominien Pullitz, Alt-Harth, Datſchitz (Igl. Kr.), Budiſchkowitz, Burſch, Budkau, Budwitz und Neu-Serowitz.

[54]) S. Beſitzer.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Maria Theresia verwitwete Gfin. v. Trautmannsdorf Excell. ꝛc., welche diesen Körper am 15. Dez. 1826 von dem k. k. Kämm. und Graf. Eduard v. Stadion-Thanhausen erstand, dem er am 22. Febr. 1828 gerichtlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer:

1. Von Jamnitz. Es war seit der ältesten Zeit stets im unmittelbaren Besitze des Landesfürsten, nur mit Ausnahme von etwa 1310 bis 1324, wo es an Raimund v. Lichtenburg-Vöttau verpfändet wurde [1]). Seitdem aber K. Albrecht Burg und Stadt Jamnitz dem Vöttauer Grundherrn Johann v. Lichtenburg zur Behüthung übergab (um 1435), und ihm dafür auf beide jährl. 600 fl. mhr. verschrieb, ohne daß die von Jahr zu Jahr anflaufenden Geldsummen weder von ihm, noch von seinen Nachfolgern wären ausgezahlt worden [2]): verblieb die Stadt, als Pfand dafür, im Besitze der Lichtenburge, namentlich des eben erwähnten Johann und Putás v. Lich., deren letzterer im Sept. 1492 starb, worauf Heinrich v. L. Stadt und Schloß Jam. als k. Lehen im J. 1496 an den Unterkämmerer Mährens, Wenzel v. Ludanic, verkaufte, welcher es um 1515 seinen Söhnen, Johann d. ält., Hynek, Sigmund und Benedikt hinterließ, von denen der erstere den Jamn. Burgbann durch Ankauf des D. Ratzowitz von Heinrich Hroch v. Posina vermehrte [3]). Im J. 1522 verkauften, nebst Jaroměritz, auch Stadt u. Burg Jamn. mit dem D. Trebelowic, dem öden D. Skrechow und der Oedung Chobot, die Bürgen Johann's und Hynek's v. Ludanic dem Landeshauptmanne Artleb v. Bozkowic, und dem Oberstkämmerer Johann v. Pernstein um 14,000 Schck. meißn. Gr., deren ersterer 3 JJ. nachher Jamnitz und Frain dem letztern für dessen Hschft. Trebitsch abtrat [4]). Um 1530 wurde Jamnitz vom K. Ferdinand dem Oberst-Landrichter Heinrich Mezericky v. Lomnic verliehen, welcher seiner Gattin Braxeadis Černohorska v. Bozkowic auf die Hälfte des Gutes 5000 Schck. Gr. verschrieb [5]), und am Lucientage starb [6]). Ihn beerbten seine Söhne Heinrich d. jüng., Joachim, Thas und Ludwig, von denen Thas die übrigen überlebte und seit etwa 1579 Jamnitz allein besaß, und von der Stadt deren Antheile an den DD. Ostogkowic, Baniowic und Palowic 1588 vertragsmäßig abgetreten erhielt [7]). Er

[1]) S. die Geschichte der Stadt Jamnitz. [2]) Urk. dt. zu Znaim, an dem Suntag Sct. Elspetenstag 1441 im Mähr. ständ. Archiv. [3]) »Archiv«. 1821 S. 174. [4]) Cod. Pernst. fol. 229 et 249. [5]) B. L. XXIV. 26. [6]) S. Grabstein in der dasig. Pfarrkirche. [7]) XXVII. 46.

hinterließ die Hschft. letztwillig 1594 (die Erlaubniß sie vererben zu dürfen erhielt er vom Kais. Rudolf II. 1593) seiner Tochter Anna Maria, und unterstellte ihr seine Gemahlin Elsbeth v. Ljpa[8]), welche letztere aber 1609 nebst andern Gütern auch Jamnitz (Stadt, Vorstadt Podoly, DD. Trebelowic, Menhartic, Palowic, Wostěgkowic und Bañowitz) dem Sigmund v. Tiefenbach-Majerhof verkaufte[9]). Dieser überließ es um 1617 an den k. k. Rath und Ritt. Heinrich Zahradecky v. Zahradek, und die Vormundschaft seiner Kinder, Karls Bohnbud und Elisabeth, am 3. Jul. 1628 wieder dem Besitzer von Böttau, Friedrich Jankowsky Freih. v. Wlašjm um 70,000 fl. mhr., und zwar die Stadt Jamnitz mit Pfarre, Vorstadt Podoly, Brau- und Branntweinhs., Hof, Schafstall und Ziegelhütte, ferner die DD. Palowic mit Hof, Wostěgkowic, Menhartic mit Hof, Lauka mit Hof u. Schafstall, die »rothe Mühle« mit 1 Oelpresse, die Mühle »Teynec« mit Hof, Schafstall und Walke, die öde Mühle »Hradkowsky«, ödes D. Račic, mit Judenzinsen, Obst- und andern Gärten[10]). Der Erkäufer erstand dazu von Heinrich Jalebich das D. Ratzowitz um 5500 fl. mhr. und hinterließ die Hschft. 1639 seinem Sohne Ignaz, dieser aber letztwillig am 10. März 1653 dem seinen, Max. Ernst, welcher späterhin blödsinnig ward, worauf seine Gemahlin Elisabeth, geb. Gfin. v. Scherfenberg, die Verwaltung der sämmtlichen Herrschaften führte, bis ihr Sohn Max. Ernst Gf. v. Wlaš. im J. 1689 den Besitz derselben antrat. Im letzten Willen vom 15. Aug. 1734 ernannte er, der letzte männliche Sprosse des gräfl. Hauses Wlašjm, seine Tochter Johanna, verehl. Gfin. v. Kaunitz, und den Sohn der † 2ten Tochter, Maria Leopoldina vereheligt gewesenen Gfin v. Daun, Marmilian Gf. v. Daun, in der Art zu Erben, daß, im Falle jene keine männlichen Erben nachließe, die gesammten Güter diesem Enkel zufallen sollten, und

---

[8]) Dieser legirte er noch eigens 26,000 fl. mhr., befahl seinen Körper in die Jamnitzer Kirche in einer eigenen Gruft zu beerdigen, auf die er 1000 fl. bestimmte. Die Kirche selbst ließ er in- und auswendig erneuern, bestimmte für einen neuen Dachstuhl 500 fl., beschenkte sie mit 1 großen und vergoldeten, mit Perlen und Schmelzarbeit gezierten Silberkelche, 2 eben solchen Leuchtern und 2 Kannen; der Schule dachte er 500 fl. zu, zu ihrem Aufbau aber 200 fl., so wie dem Spitale 500 fl. mhr. — alles dieß jedoch nur für den Fall, wenn die protestantische Lehre daselbst fortdauern sollte. dt. na Gemnicy den sw. Bartholom. und Bl. XXVII. 78. [9]) XXX. 13. [10]) XXXIV. 2.

starb 1736. Einem Vergleich zwischen der erwähnten Maria Johanna, nunmehr vermählt. Gfin. v. Cavriani, und dem Vater und Vormund Maximilians, Heinrich Gf. v. Daun (k. k. geh. u. Hofkriegsrath, Feldzeugmeister u. Obristwachtmeister der k. k. Leibgarde), von 26. Mai 1739 zufolge, behielt die Erstere alle Güter, und verpflichtete sich, binnen 3 JJ. dem erwähnten Maximilian 100,000 fl. auszuzahlen, aber nach ihrem Tode entspann sich um alle Wlašim'schen Herrschaften zwischen den Agnaten ein Rechtsstreit, welcher 1755 damit endigte, daß das Gesammte an Maximilian Gf. v. Daun gedieh, welcher 1788 starb, nachdem er im letzten Willen vom 12. Jun. 1787 seinen ältesten Sohn Johann zum Haupterben ernannt hatte. Dieser verschied minderjährig am 24. Apr. 1795, und in Folge des Vertrags zwischen Geschwistern und Erben vom 28. Mai 1796, gedieh sowohl Jamnitz (auf 171,041 fl. 5 kr. geschätzt) als auch Vöttau, Skalitz, Ober-Kamnitz, Latein und Allingau an seinen minderjähr. Bruder Franz, welcher aber Jamnitz am 8. März 1815 dem k. k. geheimen Rathe, Staats- und Conferenz-Minister, Johann Philipp Graf. v. Stadion, um 635,000 fl. W. W. abließ. Dieser bestimmte letztwillig am 24. Dez. 1820 (publ. 3. Aug. 1824) seinen ältesten Sohn Eduard zum Erben, welcher Jamnitz, wie oben angegeben, der gegenwärtigen Besitzerin verkaufte.

2. **Lauka.** Hier und in Jamnitz-Polička verschrieb im J. 1360 Heřs v. Pulic dem Jamnitz. Richter Niklas und dessen Frau Elsbeth 100 Mk.[11]). Um 1490 besaß das D. Diwučka v. Počepic[12]), und starb 1539. Seine Tochter und Gattin Heinrichs Březnicky v. Nachod, Apollonia, soll es 1573 an Georg Rechenberger v. Želetic verkauft, und 1583 ein Johann Bachensky es besessen haben[13]). Zu den JJ. 1349, 1351 u. 1356 s. die Besitzer von Manhartitz.

3. **Manhartitz**, auch Menhartitz, besaß 1349 ein darnach sich nennender Filipp, in Gemeinschaft mit seinem Brud. Znata, und verschrieb hier, sowie auf ganz Lučka, seiner Frau Sbinka 100 Mk. Filipp trat seinen Antheil nebst 8 Lah. in Lučka 1351 an Zdenek v. Plač, und dieser wieder an Wilhelm v. Oponěšic ab, welcher sich dießfalls 1356 mit seinem Neffen Wilhelm v. Browic, 1360 aber mit 2 andern, nämlich Pešek u. Čenek einigte[14]). Darauf gedieh das D. an Smil v. Pulic, der es 1379 dem An-

[11]) B. L. i. Lib Joann d. Bozcow. 26. [12]) XIII. 23. [13]) Schwoy Topogr. III. 343 [14]) L. B. 1. Lib. Erhard. de Const. 8. Joann de Craw. 6. et Joann. de Bozcow. 9. 26.

dreas v. Menh.[16]), dieſer 1392 wieder (mit Veſte u. Hof) dem Albert v. Latein[15]), und letzterer 1398 an Kunz v. Lowčowic verkaufte, welcher hier (Veſte, Freihof) ſeiner Frau Anna 40 Mk. verſchrieb[17]) und ſie darauf 1412 vollends in Gemeinſchaft nahm[18]). Dieſe that nach ſeinem Tode ein Gleiches 1437 mit ihrem Sohne Kunz, mußte aber das D. an Wenzel v. M. veräußert haben, weil dieſer 1447 auf daſſelbe ſeiner Gattin Margareth v. Wickow 150 Mk. verſichert[19]), und er, oder ſein gleichnamiger Sohn das D., mit 1 Freihof und dem öden D. Krajowic, um 1570 an Niklas und Wolf v. Neudorf verkauft hatte[20]). Um 1580 beſaß es Johann Ludwig Krokwitzer v. Neudorf, der es 9 JJ. ſpäter vertragsmäßig dem Wolf Nuzinger v. Nushauſ und ſeiner Gattin Johanna v. Neudorf abtreten ſollte[21]), und Wolf verkaufte es ſammt 1 Freihof ſchließlich 1600 der Witwe nach Thaš v. Lomnic, Elsbeth v. Ljpa und ihren Kindern[22]), wodurch es zu Jamnitz kam.

4. Palowitz iſt der Stammort des ritterl. Geſchlechtes Čeland v. Palowic, das aber ſeit dem 16. Jahrh. anderswo begütert war. Im J. 1359 verkauft daſelbſt Benedikt v. P. dem Stadtrichter von Jamnitz, Niklas, 2 Mk. und 4 Gr. jährl. Zinſes für 25 Mk., und dieſer verſchrieb 1365 auf das ganze D. ſeiner Frau Elsbeth 100 Mk., die nach ſeinem Abſterben ihre Söhne 1370, wiewohl mit Wiederſpruch des Tobias v. Žerotic, darauf in Gemeinſchaft nahm[23]), aber 1375 ihrem 2ten Gatten Předota daſelbſt 200 Mk. verſchrieb[24]). Bald darauf kam das D. an Peśek v. Polič, welcher darauf 1384 ſeiner Frau Katharina 160 Schck. Gr. anwies, 4 daſige Lahne nebſt 6 andern in Alt-Jamnic 1390 an Wilh. v. P. verkaufte, welcher ſeinen daſigen Antheil, mit Ausnahme dieſer 4 Lah., 1392 dem Joh. v. Wickow abtrat[25]). Dieſer überließ den Antheil 1412 an Jodok v. P.[26]), aber auch Martin v. Holubek verkauft 1415 dem Heinrich v. Martinic 3 Lah. nebſt 1 Gehöfte im P.[27]), und Jodok trat um 1430 1 daſigen Freihof an Michael v. P. ab[28]). Des obigen Michaels Sohn, Johann, veräußerte ſeinen daſigen Freihof 1459 dem Jamnitzer Bürger Wenzel[29]), das D. kam aber an Johann Městénický v. Městénic, nach deſſen Tode es (ſammt Höfen) zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſen 1531 der Agnes v. Kraik verkauft wurde[30]),

---

[15]) II. 52. [16]) III. 88. [17]) IV. 3. 7. [18]) V. 14. [19]) VIII. 12. 45. [20]) XIV. 11. [21]) XXVII. 60. [22]) XXIX. 29. [23]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 21., Wilh. de Cunst. 11. et Matus. de Sternb. 22. [24]) II. 29 [25]) III. 14. 66. 95. [26]) V. 15. [27]) VII. 4. [28]) VIII. 31. [29]) IX 7. [30]) XX. 3.

die es höchst wahrscheinlich der Stadt Jamnitz, und diese wieder 1588 dem Grundherrn abließ[31]).

5. **Razowitz** besaßen um 1355 die darnach sich nennenden Jaroslaw und Jran, deren ersterer damals auf 1 Acker, ½ Mühle, 3 Lah., 1½ Gehöfte, ½ Teich ꝛc. seiner Frau Hedwig 50 Mk. verschrieb, jedoch verkauft auch Stibor v. R. noch 1358 sein dasiges Eigen einem Ješek[32]). Aber auch ein Heinrich v. R. verschrieb hier 1373 seiner Frau Johanna 60 Mk.[33]), und 1437 verkauft Joh. v. Oponešic 2 dasige Aecker nebst 8 Lah. an Hroch v. Pošna[34]). Im J. 1466 besaß das D. ein Joh. Hroch v. Pešna[35]), dessen Sohn (?), Heinrich Hroch, nach den BB. Johann und Gilg v. R. 1 dasigen Freihof 1492 erstand[36]). Derselbe Heinrich nahm 1507 den Joh. v. Heraltic auf die dasige Veste und D. in Gemeinschaft, verschrieb auf 2 Höfen daselbst seiner Frau Ludmilla v. Dobečowic 250 Schck. Gr.)[37]), und starb um 1530, worauf seine Bürgen Veste, D. und Höfe in R., nebst dem Hofe »Hankowsky«, 1537 dem Joh. Zagimač v. Kunstadt, ferner dem Thas und Peter Bošowsky v. Polanka intabulirten. Gleich darauf verkaufte der genannte Thas das D. sammt Veste dem Sigmund Oslawicky v. Gemnička, die Tochter (?) desselben Eva aber 1542 dem Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher darauf 1549 seiner Gattin Crescenzia v. Leskowec 2000 fl. mhr. verschrieb[38]), und diese überließ das Gut (mit 1 Mühle, Hof, Schafstall, Mauth, Obst- und Küchegärten) 1632 dem Besitzer von Jamnitz, Friedrich v. Blažim um 5500 fl. mhr.[39]).

6. **Trebellowitz** gehörte mit 1 Hof um 1360 zu Vöttau[40]), und erst 1523 wurde es von Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau, nebst dem öden Hofe Skrechow und öd. D. Chobot, dem Besitzer von Frain und Jamnitz, Artleb v. Bozkowic, überlassen[41]), und Joh. v. Pernstein verkaufte es, sammt den angeführten Oedungen, 1530 wieder an Heinrich v. Lomnic[42]). Seitdem verblieb es bei Jamnitz.

7. **Wostegkowitz** wurde n. A. als Oedung im J. 1385 von Henslin v. Bochtic an Johann Konias v. Wydři verkauft[43]); später wurde es wieder neu angelegt und kam an die Stadt Jamnitz, welche es 1588 dem Grundherrn überließ[44]).

---

[31]) S. Besitzer von Jamnitz zu dies. J. [32]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 4. 13. [33]) II. 13. [34]) VIII. 33. [35]) X. 6. [36]) XII. 16. [37]) XIV. 2. 9. [38]) XXII. 7. 14. 36. 67. [39]) XXXIV. 28. u. Kaufbr. beim Mähr. Landrecht Nr. 58. [40]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 11. [41]) XVII. 2. [42]) XX. 20. [43]) III. 10. [44]) S. Besitzer von Jamnitz zu dies. J.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 12,057 Joch 954 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Der nördl. Theil der Hſchft. wird von einem Arm jener aus Nordweſten hereinſtreichenden Gebirgskette durchzogen, deren ein Arm im W. von Jamnitz die Gränze zwiſchen den Znaim. und Igl. Kreiſen bildet und gegen Süden bis nach Oeſterreich ſich fortzieht, während der öſtliche im O. über Budkau u. Böttau dem Manhartsberge in Oeſterreich zueilt, und der nördliche bei der Stadt Jamnitz, die am Fuße des äußerſten Hügels dieſer Kette liegt, ſich verflacht. Im ſüdweſtl. Theile dagegen dehnt ſich eine weite von einigen tiefen Thälern durchſchnittene Ebene aus, und das Auge erblickt im fernen Dunkel ſogar die Gebirge der Steiermark. Unter den Anhöhen iſt die Horka (im W. von der Stadt Jamnitz), im SW. der »Jabora«, der ſich nördl. in Waldungen verliert, wie auch der »Wčelnik« bemerkenswerth; die höchſte darunter dürfte indeß in Anhöhe »Na ſtražy« (nördl. vom D. Palowitz) ſeyn, welche auf 275,^{48} trigonometriſch beſtimmt iſt. Ueberhaupt bildet das Gebiet eine Hochebene, und das Klima iſt demnach auch beträchtlich kälter als in den Niederungen um die Kreisſtadt; dagegen wird der Horizont ſeltener durch Ausdünſtungen des Bodens getrübt, als in anderen waſſerreichen Gegenden, indem eines Theils nur der »Schelletauerbach« (mähr. Želetawa) das Gebiet von N. nach S. durchzieht, und da ſeit etwa 75 JJ. die vielen und großen Teiche entwäſſert und dermal nur auf 7 mit Karpfen und Hechten beſetzte beſchränkt worden ſind. Dieſe ſind: der »Dwořak« und der »Galgenteich« im W., der »Kobera« im N., der »Piškowec«, der »Rothe« und der »Gartenteich« im Mittelpunkte der Hſchft., und der »Ratzowetzer« T. im O.

Die Bevölkerung zählt 4555 Seelen (2226 mnl. 2329 wbl.), worunter 320 Juden in der Stadt Jamnitz; die übrigen ſind Katholiken und ſprechen Mähriſch und Teutſch.

Haupt-Erwerbsquellen ſind: Landwirthſchaft. Gewerbe und Taglohn. Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Aecker u. als ſolche parific. Teiche	1373 Joch	1469 $^{5}/_{6}$ Q. Klftr.		6584 Joch	1005 $^{5}/_{6}$ Q. Klftr.	
Wieſen, Gärten u. parific. Teiche	345	— 1095	—	677	— 284 $^{4}/_{6}$	—
Hutweiden	114	— 192	—	715	— 943	—
Waldung	1162	— 1361	—	1083	— 1002	—
Summe:	2996	— 918	—	9061	— 35	—

Der Boden iſt in Ebenen ein lehmig-ſandiger Humus und, mit Ausnahme des Weines, jeden Anbau lohnend; auf Anhöhen iſt er durchweg ſandig. Die Obſtbaumzucht iſt nur in obrgktl.

Gärten erheblich, indem dort alle Arten veredelten Obstes gezogen werden. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei, und zählt im Ganzen 125 Stöcke. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren enthält vorherrschend Nadelholz (Fichten, Tannen und Kiefern), und die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	155
Rinder	190	1002
Schafe	2000	882, nebst einer

beträchtlichen Menge Borstenviehs. 7 obrgktl. Meierhöfe, insgesammt eben gelegen, nämlich in Podoly (auch 1 Schafstall), Lauka, Pallowitz, Menchartitz, Ratzowitz, der einzeln stehende »Heinrichsdorfer« bei Oponeschitz und der »Teinitzer« mit 1 Mühle, bei dem im J. 1628 auch 1 Schafstall und 1 Tuchwalke bestanden[45]).

Mit Handwerken beschäftigen sich im Ganzen 129 Meister, worunter 2 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 1 Glaser, 2 Faßbinder, 12 Fleischer, 4 Mahlmüller, 5 Brotbäcker, 12 Schmiede, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 12 Schneider, 9 Schuster, 1 Steinmetz, 6 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Nagelschmiedt, 1 Gerber, 2 Wagner, 2 Färber, 5 Hafner, 1 Buchbinder, 8 Weber, 2 Hutmacher, 1 Rauchfangkehrer, 1 Glaser ꝛc.

Den Handelsstand bilden zumeist die Juden in der Stadt Jamnitz, und man zählt 2 Schnittwaaren-, 4 Spezereiwaaren-, 4 roher Produkten-, 1 Nürnbergerwaaren-, 2 Eisenwaaren-, 1 Weinhandlung, 3 Lederniederlagen und 8 Hausierer. Der anderweitige Handel ist nicht erwähnenswerth.

Im 13. und 14. Jahrh. wurde in der Nähe der Stadt Jamnitz ein starker Bergbau auf Gold, Silber und Blei betrieben[46]), der späterhin gänzlich einging, und erst im J. 1830 hat man etwa $^1/_8$ Ml. von der Stadt entfernt einen neuen Bau auf Silber unter dem Namen »Theresienschicht« eröffnet, der aber seit 1832 einstweilen wieder eingestellt wurde.

Jugend-Schulen sind: in der Stadt Jamnitz 2, (1 christliche und 1 jüdische) in Wostegkowitz und in Pallowitz. Auch die vorschriftsmäßigen Armenanstalten bestehen, ihre Fonds und die Zahl der Armen aber werden nicht angegeben. Im Orte Jamnitz besteht seit dem 15. Jahrh. ein bürgerl. Spital, welches im J. 1594 von dem damaligen Grundbesitzer mit 500 fl. mhr. bedacht wurde[47]). Gegenwärtig hat es ein Stammvermögen von wenig-

---

[45]) S. Besitzer. [46]) S. Geschichte der Stadt. [47]) S. Besitzer.

stens 4541 fl. W. W., und es erhalten darin 6 Pfründler geheitzte Wohnung, nebst einiger Unterstützung am Gelde.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten und 2 Hebammen, welche in der Stadt Jamnitz wohnen. — Durch Jamnitz und Wostegkowitz führt die von Znaim auslaufende Handelsstrasse in den Iglau. Kreis, und sonst verbinden auch noch mehre Landwege dieses Dominium mit der Umgebung. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Jamnitz (Gemnice), Stadt, die einstens eine freie Bergstadt war, und auch jetzt noch sich so nennt, und 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist. Sie ist der Amtssitz, und liegt großentheils auf einem felsigten, vom Schelletauerbache umfluthenden Hügel, an der von Znaim aus hierdurch in den Iglau. Kreis gebahnten Handelsstrasse, ist an sich klein, von zerfallenden Mauern umgeben, und zählt, mit Einschluß der Vorstadt und der Judenwohnungen, 154 H. mit einer christlich-jüdischen Bevölkerung von 1430 E. (685 mnl. 745 wbl.). Die Christen leben von Gewerben, besonders von der Landwirthschaft, für denen Betrieb sie 428 Joch 1060 Q. Kl. Aecker, 86 J. 848 Q. Kl. Wiesen, 27 J. 1424 Q. Kl. Hutweiden und 197 J. 63 Q. Kl. Waldung besitzen. Die Juden ernähren sich von Handel. 6 Jahrmärkte (an Apollonia, Mont. nach Jubilate, Mont. nach Frohnleichnamsf., an Jakobi, an Michael u. Mont. n. Andreas), nebst Roß- u. Viehmärkten vor jedem Jahrmarkt, dann am 1ten Dienst. jeden Monats, und Wochenmärkte an jeden Dienst. u. Samstag, geben dem Verkehr einige Lebhaftigkeit. — Am südwestl. Ende der Stadt (schon im D. Podoly) liegt das ansehnliche obrgktl. Schloß, aus dessen Fenstern man schöne Fernsichten in die Thäler des Zelatawabaches genießt, und welches auch eine geräumige Kapelle, zur Ehre der Vermählung Mariens, enthält. — Mitten auf dem Stadtplatze erhebt sich die Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[48]) zu Skt. Stanislav, ein großes, lichtes, im goth. Style aufgeführtes Gebäude mit 4 Altären, dem an der linken Seite die Skt. Josephskapelle angebaut ist, und worin man einige Grabsteine antrifft, worunter der des Heinrich v. Lomnic († am Lucientag 1554) und seiner Gemahlin Anna Litwic v. Alt-Rauden († Samstag vor Johann. 1551). In der Judengasse befindet sich eine kleine, unansehnliche, im J. 1649 erbaute Synagoge. Außer-

[48]) Zum Jamnitz. Dekanate gehören die Pfarren: Jamnitz, Döschen, Alt-Hart, Groß-Augezd, Budkau, Butsch, Fratting, Gdossau, Hafnerluden, Krasonitz, Ober-Latein, Neustift und Ranzern.

halb der Stadt sind noch 3 Kirchen, nämlich, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu Skt. Jakob, mit vielen uralten, zum Theil schon unlesbaren Grabaufschriften und 1 künstlich gearbeitetem eisernem Stallum; ferner die nun aufgehobene Spitalskirche zu Skt. Elisabeth in Podoly, auf einem angenehmen Hügel nächst der Stadt die alte kleine Skt. Veitskirche mit 4 Altären (das Bild des hohen al fresco auf der Wand von Winterhalter 1774 gemalt), und die ebenfalls aufgehobene Skt. Anna-Kapelle neben den Ruinen eines ehemaligen Franziskaner-Klosters, von dem, so wie von den Schicksalen der hiesigen Pfarre in der Stadtgeschichte die Rede seyn wird. Pfarre und Schule sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Podoly, Lauka, Pallowitz, Wostegkowitz und das fremdhschftl. Trebělowitz. Nebst dem obigen sind in Jam. noch 3 Wirthshäuser.

Daß Jamnitz zu den ältesten Städten Mährens gehöre, ist gewiß, aber weder den Gründern, noch die Zeit ihrer Erbauung kennt die Geschichte[49]). Sie mochte in grauer Vorzeit im Thale, und zwar an der Stelle der heutigen Vorstadt Podoly, gestanden haben, und war unter den Přemjsliden der Hauptort einer darnach genannten Provinz (Provincia Jempnicensis), welche der böhm. Hzg. Sobĕslaw im J. 1132 seinem Neffen Jaromir verlieh, der im J. 1138 starb. Um 1197 besaß sie der Sohn des Brünn. Hzgs. Wratislaw, Swatopluck[50]), und damals war auch, wenn nicht schon früher, Jamnitz der Sitz eines besondern Landrechts (Čuda), zu dem noch 1348, wiewohl es dem Brünner untergeordnet war, der größte Theil der heutigen Amtsgebiete von Groß-Mezeritsch, Mähr.-Budwitz, Teltsch, Pirnitz, Datschitz, Böhm.-Rudoletz u. a. m. gehörten. Im Beginn des 13. Jahrh. muß die Stadt bei irgend einem feindlichen Einfalle zerstört worden seyn, weil der böhm. K. Přemjsl Otakar dem Vöttauer Burggrafen Peter befahl, selbe aufzubauen, und mit »einer starken Mauer zu befestigen«, und ihn für die deßhalb gehabten Auslagen 1227 mit dem ganzen D. Bojanowitz, der Hälfte von Hostakowitz und 1 Hofe in Vnenice nicht nur vererblich beschenkt, sondern auch die Nutzung

---

[49]) Was Pešina, Cluver und Ulmann von der bereits unter den Römern hier gestandenen und von Ptolomäus aufgeführten Stadt Clementia erzählen, ist irrig, indem diese Stadt nach demselben Ptolomäus am linken Ufer der Donau unweit der Einmündung des Raabflußes in dieselbe, gelegen war »Freih. v. Hormayr 'Archiv« ꝛc. 1821 S. 106 flg.

[50]) Cod. dipl. Morav. I. 349.

der in der städtisch. Umgebung bereits bestehenden und noch aufzufindenden Silbergruben, sammt allen Einkünften dieser Gold-, Silber- oder Bleibergwerke, verliehen, und den Iglauer Bergamts-Vorsteher verpflichtet hatte, den erwähnten Peter gegen alle etwaigen Beeinträchtiger zu schützen[51]).

Die neugebaute Stadt verblieb fortwährend im Besitze der Landesherren, welche hier eigene Burggrafen bestellten, von denen 1295 ein Tymo und 1298 Johann v. Beneschau urkundlich vorkommen[52]). Als nach Ermordung des letzten Premisliden, K. Wenzels, zu Olmütz (1306) der von einer Parthei böhmisch. Großen unterstützte Rudolf v. Oesterreich der Stadt Znaim seine Oberherrschaft aufzwang, fiel auch Jamnitz in seine Gewalt, und nach seinem Tode in die Friedrichs des Schönen v. Oesterreich, der aber diese Stadt sowohl, wie auch das übrige vom böhm. K. Heinrich ihm handveſtlich verpfändete Mähren dem K. Johann am 29. März 1311 feierlich zurückgab. Damals (1311) erscheint auch der erste bekannte Pfarrer zu Jamnitz, Jakob, urkundlich[53]).

---

[51]) Urk. dt. Pragae XV. Indicit. Noch in neuerer Zeit fand man in Podoly Spuren großer Ringmauern, und auch in der Nähe des Schlosses erhielten sich bis etwa 1820 Reste von Thürmen und Mauern. Der obige Peter mochte wahrscheinlich die Stadt aus dem Thale auf den jetzigen Platz verlegt haben. [52]) Als Zeugen auf Urkk. f. die Olmütz. Kirche und die Templer-Komthurei zu Tempelstein. Daraus ist ersichtlich, daß Jamnitz nicht im Besitz der Tempelherren war, wie Schwoy nach der fabelhaften Hoferschen Handschrift behauptet. [53]) Als Zeuge auf einer Urk. f. das Stift Neu-Reisch wegen der Krasonitz. Pfarre. In dem Aufsatz »die Stadt Jamnitz in Mähren (von Hormayer's Archiv« 1821 S. 107) wird behauptet: daß die nunmehrige uralte Begräbnißkirche Skt. Jakobs in Podoly, lange vor dem Hussitenkriege eine Cisterzienser-Abtei, also wahrscheinlich das ehedem in Mähren bestandene, und nun ganz unbekannte Stift »Königsthron«, eine Kolonie der böhm. Abtei Plaß, war, und noch im 16. Jahrh., sammt 1 Hause in der Nähe, insgemein »die Abtei« hieß; und obgleich schon in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. keine Abtei mehr bestand, und bei dieser Kirche eine Pfarre errichtet war: so hätte dennoch das Cisterzienser-Stift zu Sedletz in Böhmen das Vorrecht gehabt, diese Pfarre mit ihren eigenen Ordensbrüdern zu besetzen, und sowohl von dieser, als auch von der Jaromeritzer Pfarre die Hälfte der Einkünfte dieser Pfründen zu beziehen. Seitdem die Pfarre zu der Skt. Stanislawskirche in die Stadt übersetzt wurde, sei der alte Beiname jener Kirche »Opatstwj« (Abtei) von der Benennung: »stara Fara« (alte Pfarre) verdrängt worden, und der nächst dieser Kirche für sich besonders stehende, sehr hohe rund gebaute Thurm, so wie einige Stücke alten Gemäuers in der Nähe, seien noch Ueberreste des ehemaligen Klosters. Wir können, ungeachtet zahlreich vorliegender Quellen, nur so viel verbürgen, daß das Patronat

Um diese Zeit (1312) fiel der ungarische Palatin, Mathäus Gf. v. Trentsin, mit einem großen Heere in Mähren ein, und verwüstete den Hradischer Kreis mit Feuer und Schwert, bis ihn der herbeieilende K. Johann in einem Treffen bei Wessely entscheidend besiegt und gänzlich aus dem Lande verdrängt hatte. Der König soll diese erfreuliche Nachricht seiner in Jamnitz zurück gelassenen Gemahlin durch 4 Eilbothen haben melden lassen, welche jedem derselben, je nach ihrer Ankunft, den 1ten mit einem Rock von Barchent, den 2ten mit ein Paar Strümpfen, den 3ten mit einem Halstuche und den 4ten mit einem Blumenkranze beschenkt habe. Die Bürgerschaft verewigte diese Begebenheit durch ein Volksfest, welches alljährig bis jetzt abgehalten wird[54]), und am nächsten Sonntage nach dem Michaelsfeste in einem Wettrennen 4 Bürgerssöhne (nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienste) von der äußersten Gränze des Stadtgebietes gegen Budkau, bis zum obrgktl. Schloße, sowie in der Betheilung derselben, je nach ihrer Ankunft, mit den oben erwähnten Geschenken und in einem abendlichen Tanze besteht.

Derselbe K. Johann verpfändete die Stadt, wie so viele Tafelgüter, wahrscheinlich an Raimund v. Lichtenburg-Vöttau, der jedoch bald nachher (1317) mit seinem Brud. Heinrich und mehren Adeligen Böhmens und Mährens einem mit Hzg. Friedrich von Oesterreich gegen K. Johann geschlossenen Bündnisse beitrat, dem zufolge mehre Städte und Burgen, worunter auch Jamnitz, in ösier. Gewalt kam, und durch die inzwischen erlittenen Drangsale, zu welchen eine durch den Feind angelegte verderbliche Feuersbrunst kam, in tiefes Elend versank. In Folge der Schlacht bei Mühldorf kamen die von Oestreichern besetzten Städte Mährens an K. Johann wieder zurück (1324), welcher 3 JJ. später der Stadt Jamnitz, in Anbetracht ihrer wichtigen Lage als Gränzfestung gegen Oesterreich, sowie des unter fremder Herrschaft erlittenen Ungemachs, wichtige Vorrechte ertheilte. Er befreite sie nämlich von jeder fremden Gerichtsbarkeit, ja sogar von dem Landgerichte, unterordnete sie unmittelbar dem jeweiligen Könige, und gab ihr gleiche Rechte und Freiheiten mit der Stadt Znaim; gegen einen jährl. Zins von 69 schweren Mk. enthob er die Stadt und die ihr gehörigen DD. Baniowitz und Wostegkowitz, sammt dem Hofe zu Radotitz, von allen

---

der hiesigen Pfarre, die ehemals allerdings in Podoly stand, dem Stifte Sedletz in Böhmen bis in das 16. Jahrh. gehörte. [54]) Wenn es übrigens nicht aus einer ältern Zeit herstammt oder eine, im Mittelalter eben nicht ungewöhnliche (S. Tobitschau, Olm. Kr.) Veranstaltung war, um fremde Käufer u. Verkäufer durch Schaulust zum Jahrmarkt herbei zu locken.

möglichen Steuern und Abgaben, neuen Mauthen und Zöllen durch ganz Polen und Böhmen. Er überließ ihr den 3ten Pfennig von allen Verhandlungen über schwere Verbrechen, gab ihr das Meilrecht auf Bierbrau und Mauth, erlaubte zum Aufbau der verbrannten Häuser das Holz aus königl. Forsten, bestättigte ihr den Besitz des von dem Pfandinhaber vorenthaltenen Waldes »Jawor« von 2265 Metz., verlieh das Recht, jedem Schuldner, adelig oder nicht adelig, gefangen zu halten, und versprach die Stadt nicht mehr verpfänden zu wollen[55]). — Während der Abwesenheit des reiselustigen K. Johann bemächtigten sich wahrscheinlich die Lichtenburge der Stadt, denen sie Mkgf. Karl gewaltsam wieder entreißen mußte, welcher auch 1344 einen großen Zwist, in welchen die Bürgerschaft mit ihrem übergreifendem Stadtrichter Heinrich gerathen war, zu Gunsten der letztern beendigt, und die Pflichten des erstern gegen die Gemeinde genau und scharf begränzt hatte[56]). Derselbe Markgraf schenkte der Bürgerschaft 1345 ein auf dem Orte »Gizyčkach« neuentdecktes Goldbergwerk[57]), das sogleich bearbeitet und zu Jamnitz eine Münzstätte errichtet wurde, die mehre Jahrzehende in Betriebe blieb. Dadurch stieg der Wohlstand der Stadt dergestalt, daß sogar der mächtige Burggraf in Böttau letztwillig einen Jamnitz. Bürger, Čenek, als seinen Gläubiger anführt (1345), und daß die damalige Größe und Pracht der Stadt lange nachher in Sagen des Volkes fortlebte. Karl bestättigte auch als Kaiser 1348 die der Bürgerschaft verliehenen Privilegien seines Vaters[58]), und ließ sich auf seinem Zuge zur Krönung nach Rom von seinem Burggrafen zu Jamnitz, Wilhelm, begleiten (1354). — Der im J. 1377 zwischen dem hiesigen Pfarr-Verweser (nachmal. Pfarrer) aus dem Kreuzherren-Orden, Paul, und dem Stadtrathe ausgebrochene Zwist wegen der vom erstern für die Kirche in Anspruch genommenen 3 Höfe in D. Wostegkowitz und 1 im D. Palowitz wurde erst 1384 durch Zuthun des reichen Stadtrichters und Münzmeisters Martin dahin beglichen, daß dem jemaligen Pfarrer das Eigenthumsrecht dieser Höfe unter der Bedingung überlassen ward, daß der Zins vom Palowitz. Hofe dem jeweiligen Altaristen des Stt. Niklasaltars zukommen solle.

---

[55]) dt. Brunae II. Non. Febr. [56]) dt. Brunae die S. Sylvestr. [57]) dt. w Brně 6 Června. [58]) dt. Brunae X. Cal. Jun. So auch K. Wenzel IV. (dt. Pragae 17 Febr.), K. Sigismund (dt. Znoimae 1421), K. Albrecht (dt. Tullnae die S. Severi 1428), K. Ladislaw, sammt dem vom ehemaligen hiesigen Richter Michael v Kunigseik erkauften Gerichte (dt. Brunae 19. Jul. 1453), und K. Mathias (dt. Brunae penult. August 1479) u. alle nachfolgenden Könige.

Noch in Beginn des 15. Jahrh. war Jamnitz mit Pohrlitz unter den 11 königl. Städten, und zahlte im J. 1408 jährlich 40 Mk. zur Landessteuer (Olmütz aber 600 Mk.), und 60 Mk. nach Vöttau als Zins, 1414 26 Schck. 40 Gr. (Olmütz 213 Schck. 20 Gr.) und 1417 nur 20 Schck. Landsteuer, während Olmütz 165 Schck. beitrug[59]).

Eine Folge des beklagenswerthen Zwistes zwischen den Mkgf. Jodok und Prokopp war auch die, daß nach dem sehr verdächtigen Tode des letztern ein Theil seiner Anhänger zum Räuberhandwerk griff, und auch Jamnitz und dessen Umgegend nicht wenig ängstigte. Namentlich thaten dieß um 1418 der Burgherr von Rausenbruck Johann mit seinen Spießgesellen, und ein gewisser Tlura Prassiwy, letzterer angeblich aus einer unfern von Jamnitz gelegenen Mühle. Dazu kam der verheerende Zug der Hussiten unter Bzdina (1423), welcher sogar die Stadt, wiewohl vergebens, zu belagern anfing, und auf seinem Rückzuge in der Nähe von Teltsch von Joh. v. Neuhaus vollständig geschlagen wurde. Als Johann v. Lichtenburg 20 JJ. später mit dem benachbarten östr. Adel in eine Fehde gerieth, und einen verheerenden Streifzug nach Oesterreich unternahm, überzogen die Oesterreicher zum Vergeltungsrechte die Gebiete von Vöttau, Jamnitz und Krumman mit aller Wuth, und die Stadt Jamnitz kam durch diese trübe Zeiten von ihrem frühern Wohlstande dergestalt herab, daß sie weder den Jahrzins an ihren Erbherrn zu berichtigen vermochte. Im J. 1450 predigte auch hier mit dem gewohnten heiligen Eifer der bekannte Johann Kapistran, und soll die Bürgerschaft bewogen haben, auf dem nahen Hügel die Skt. Veitskirche aufzubauen und dabei ein Franziskaner-Kloster zu stiften[60]). Um das J. 1462 bedachte der dasige

---

[59]) Repartitionen im Iglau. Stadtbuch von dies. JJ. und »Archiv« ꝛc. 1821, S. 150. [60]) Paprocky nennt die Mönche Bernardiner, Pešina aber Minoriten; beide waren im Irthume. — Die Bürgerschaft bereicherte dieses Kloster mit Stiftungen, so z. B. gab demselben im J. 1519 ein Mähr. Budwitzer Bürger, Blazek genannt, die Hälfte seiner in Jamnitz zu erhebenden Erbschaft mit 14 Schck. Gr.; die Witwe nach Joh. Maček, Dorothea, schenkte ihm im J. 1528 5 Goldgulden, und außerdem bezog es von dem benachbartem Adel für Begräbnisse ansehnliche Summen. Uebrigens weiß man von diesem Kloster nur noch so viel, daß es 1546 das überflüßige Wasser von da in die Stadt zu leiten gestattet hatte (Urk.), daß darin 'n den JJ. 1462, 1496 u. 1528 Wahlen der Ordens-Definitoren Statt fanden, daß um 1546 die Mönche von den Ketzern verjagt, das Klostergebäude selbst aber zerstört wurde, und daß im J. 1673 einige Mönche zwar wieder eine Residenz daselbst erhielten, aber wegen der Nichtzustimmung des Olmütz. Bischofs hiezu selbe 1675 wieder und zwar für immer

Bürger Stephan Gulden das in der Vorstadt gelegene St. Elisabethen-Spital letztwillig mit jährl. 12 Schck. Gr.[61]). — In dem zwischen den Königen Georg v. Podébrad und Mathias v. Ungarn ausgebrochenen Kriege blieb die Stadt dem böhm. Georg getreu, wurde dafür von Mathias und den Anhängern desselben im J. 1468 verbrannt und der größte Theil der Einwohner ermordet, mußte aber, ungeachtet noch im J. 1472 innerhalb der Ringmauern 17 steinerne Häuser und der größte Theil der Vorstadt im Schutte lag, demselben K. Mathias 160 Schck. und 16 Groſch. steuern. Zwar hatte schon im J. 1471 K. Ladislaw der Stadt gestattet, 1 Teich auf ihren Gründen anzulegen[62]), und der Grundherr, Puta v. Lichtenburg, ihr 1450 die Hälfte der von ihm besessenen Waldung »Jawoří abgetreten[63]), so wie K. Mathias 1489 zu den 2 vorigen einen 3ten Jahrmarkt sammt Freiung auf den Montag nach Ostern verliehen[64]), aber alles dieß vermochte nicht den durch obige Unglücksfälle gänzlich zerrütteten Wohlstand der Bürgerschaft wieder emporzurichten. — Als Puta v. Lichtenburg 1490 die kirchlichen Unterthanen und das Patronatsrecht über die Jamn. Pfarrkirche dem böhm. Cisterzienser Stifte Sedletz entrissen hatte, entspann sich hierüber zwischen ihm und der erwähnten Abtei ein langwieriger Streit, der erst im J. 1538 damit endigte, daß der damalige Besitzer, Heinrich v. Lomnic, dem Stifte das Patronatsrecht förmlich abkaufte. Im J. 1521 verlieh K. Ludwig der Stadt den 4ten Jahrmarkt auf dem Apolloniatag[65]), befreite 1529 die Einwohner von jeder Mauth in Böhmen und Mähren, trat der Gemeinde die dasige Mauth förmlich ab[66]), und auch der Grundherr Joh. v. Pernstein ertheilte der Stadt 1529 ein Privilegium über die freie Wasserleitung, sowie über das städt. Bierurbar, und 1537 erhielt sie vom Heinrich Mezeřicky v. Lomnic ein Begabniß auf ein aufgehobenes und auf ein anderes, schon über 100 J. ruhendes Bergwerk außer der Vorstadt[67]), durch welche Begünstigungen sie sich dergestalt emporhalf, daß sie um die Mitte des 16. Jahrh. nicht nur alle ihre Schulden tilgen, sondern auch den Bau einer kostspieligen Wasserleitung aus den Franziskanerkloster bis auf den Marktplatz vollführen

räumen mußten (Brünn. Wochenbl. 1827, Nr. 18 u. 19 u. »Archiv.« ꝛc. 1821, S. 170). [61]) Auf der Bestättigungsurk. erscheint das älteste bekannte Insiegel der Stadt, der geschachte mährische Adler; das gegenwärtige, und seit 1666 übliche stellt eine doppelte Mauer mit 2 Thürmen vor, zwischen welchen der einköpfige geschachte mähr. Adler auf den Zinnen steht. [62]) dt. Zu Wien, Mont. vor St. Jakob. [63]) dt. na Gemnicy w auter. po sw. Stanislaw. [64]) dt. we Widnj w pond po sw. Pawl. na wjru obraceni [65]) dt. w Budin. w pond. po naroz. syna boz. [66]) dt. na hrad. Prazsk. den sw. 3 Kral. [67]) »Archiv« 1821 S. 175.

konnte. Der Grundherr Heinrich Mezericky v. Lomnic soll die, wahrscheinlich von Puta v. Lichtenburg erbaute Skt. Staniſlaikirche zur Pfarre für den pikarditiſchen Gottesdienſt erhoben haben, und gerieth mit der Bürgerſchaft in einen hartnäckigen Zwiſt, vorzüglich wegen des Getreidezehents, der nach verſchiedenen Gewaltthätigkeiten von Seite der letztern gegen ihren Grundherrn mittelſt einer landrechtlichen Entſcheidung am 25. Jänn. 1557 damit endigte, daß die Stadt, wegen Aufruhrs und Bruchs des Landfriedens, zum Verluſte aller ihrer Privilegien über die Robotfreiheit verurtheilt wurde. Durch dieſe Entſcheidung ward aber der Unmuth der Bürgerſchaft nicht geſtillt, ſondern dauerte fort und brach unter Thas v. Lomnic mit ſolcher Heftigkeit aus, daß ſogar Kaiſ. Rudolf. II 1588 den oberſten Landeswürdenträgern befahl, die beiderſeitigen Beſchwerden an Ort und Stelle zu unterſuchen und in ſeinem Namen ein Endurtheil zu fällen, welches auch, mit völliger Vernichtung der meiſten bisherigen Stadtvorrechte, geſchah. Die Gemeinde mußte ſich nämlich ihrem Grundherrn unterwerfen, die ehemaligen ſtädtiſch. Dörfer und die Vorſtadt Podoly als leibeigene Beſitzungen anerkennen[68]), obrgktl. Wein und Fiſche verkaufen, für ihre außerſtädt. Beſitzungen frohnen[69]), die erforderlichen Boten für die Obrigkeit ſtellen, durch die letztere alljährig den Rath erneuern laſſen, und u. a. mit ihr auch die Verwaltung der Waiſengelder theilen; wogegen der Bürgerſchaft von Seite der Obrigkeit die Befreiung vom Anfallsrechte[70]), die Mauth, der freie Salzverkauf, der Beſitz der außerſtädt. Gründe und Teiche zugeſagt wurde[71]). — Nach der Schlacht am weißen Berge wurde in Jamnitz der kathol. Gottesdienſt wieder eingeführt (1632), aber der 30jährige Krieg war auch für dieſe Stadt dergeſtalt verderblich, daß, ungeachtet ihr Kaiſ. Ferdinand III. im J. 1653 2 Jahrmärkte (Mont. nach Frohnleichnam u. Mont. n. Andreas) verlieh[72]), ein großer Theil derſelben noch im J. 1666 unbewohnt war. Dazu kam im J. 1711 eine furchtbare Peſt, welche hier große Verheerungen anrichtete, und 1742 die Beſitznahme durch Preußen und Sachſen, welche der Stadt und der daſigen Judenſchaft eine große Brandſchatzung abnöthigten — 1752 ein Feuer, welches die Judengaſſe ſammt der Synagoge verſchlang, und in den JJ. 1805 u. 1809 die wiederholten Beſetzungen durch

---

[68]) Bekanntlich trat auch die Stadt mehre dieshſchftl. DD. in demſelben Jahre dem Grundherrn ab, ſ. die obig. Beſitzer. [69]) Bürger mit Häuſern ſind davon ausgenommen, aber Inſaßen und Vorſtädter ſollten auch für ihre Grundſtücke roboten. [70]) Erſt 1598 förmlich ertheilt (dt. na zamk. Geninicy d. ſw. Wjta). [71]) dt. na Gemnic, den ſw. Mikulaſſe. [72]) dt. 11. Brezna.

die feindlichen Franzosen[73]). — Jamnitz ist der Geburtsort eines Günstlings des Kais. Sigismund, Niklas v. Jamn. genannt, der aber den Kaiser öfters irregeleitet haben soll[74]), des gelehrten Olmütz. bischfl. Kanzlers und Domherrn Jakob v. Jamn. (um 1463), des Olmütz. Archidiakons und nachmaligen Domdechants Johann v. Jamn. (um 1491), und des bekannten Statistikers und Lehrers dieser Wissenschaft an der Theresianisch. Ritter-Akademie zu Wien, Jos. Constant Bissinger (geb. 17. Febr. 1771, † 6. Jänn. 1825).

Dörfer: 2. **Banlowitz (Bañowice)**, $^5/_8$ Meil. südsüdwestl. vom Amtsorte, in der Ebene, enthält 28 H. mit 154 E. (81 mnl. 73 wbl.) und 1 Wirthshs. Es ist nach Alt-Hart eingepf. u. eingeschult.

3. **Komarowitz (Komarowice)**, $1\,^1/_2$ Ml. nnö. auf einer Anhöhe, zählt 37 H. mit 239 E. (116 mnl. 123 wbl.). Es ist nach Domamühl eingepf. und eingesch., und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs.

4. **Lauka**, auch **Laučka**, $^1/_2$ Ml. wnw., in der Ebene, von 30 H., mit 186 E. (97 mnl. 89 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Wirthshs. Um 1628 war hier, nebst dem Hofe, auch 1 Schafstall[75]).

5. **Manhartitz, auch Menhartitz (Menhartice)**, $^1/_2$ Ml. s. und eben gelegen, zählt in 31 H. 172 E. (89 mnl. 83 wbl.), und hat, außer 1 Wirthshs., auch 1 obrgktl. Mhof, der hier schon um 1609 gewesen. Das D. ist nach Döschen eingepf. und eingesch., enthielt im 14. Jahrh. 1 Veste mit 1 Freihofe, letztern noch im J. 1510 [76]), und mochte von einem Meinhard angelegt und nach ihm benannt worden seyn.

6. **Pallowitz (Palowice)**, $^3/_8$ Ml. ssw. in der Ebene, enthält 37 H. mit 253 E. (132 mnl. 121 wbl.), 1 obrgktl. Mhof und 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im 15. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe.

7. **Podoly**, stößt im W. an die Stadt Jamnitz an, von der es in früherer Zeit eine Vorstadt gewesen, und liegt an beiden Ufern des Baches Zeletawa. Es begreift in 155 H. 997 E. (481 mnl. 516 wbl.). Hier eigentlich steht das bei der Stadt Jamnitz erwähnte hschftl. Schloß, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu St. Jakob, ferner 1 obrgktl. Mhof mit 1 Schafstall, 1 Gast- und 2 Wirthshäuser. Der Ort ist am 3. Jun. 1832 bis auf wenige HH. abgebrannt.

---

[73]) Mehres über die Geschichte dieser Stadt s. man im Freih. v. Hormayrs »Archiv« ꝛc. 1821, Nr. 27 flg. und Brünn. Wochenblatt S. 71 fl., woher auch mehre der obigen Daten genommen wurden. [74]) S. Eberhard. Windek hist. imper. Sigismundi bei Menken I. 1129. [75]) S. Pestzer. [76]) S. Beßzer.

8. **Ratschowitz** (Račowice), $^{7}/_{8}$ Ml. ö. im Thale, von 38 H. mit 223 E. (109 mnl. 114 wbl.). Zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Augezd, und enthält 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Branntweinbrennerei. Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 16ten aber deren 2 nebst 1 Veste, und seit 1600 auch 1 Schafstall, Mauth, Obst- und Küchegärten[77]).

9. **Trebelowitz** $^{6}/_{8}$ Ml. auf der Ebene, begreift 85 H. mit 617 E. (300 mnl. 317 wbl.) und 1 Wirthshs. Auch dieser Ort ist nach Groß-Augezd eingepf. und eingesch., um enthielt im 14. Jahrh. 1 Freihof, welcher, »Skrechow« genannt, und 1520 als verödet erscheint. In der Nähe stand ehemals das um 1520 gleichfalls eingegangene D. »Čhobot«[78]).

10. **Wostegkowitz** (ehem. Ostoykowice), $^{5}/_{8}$ Ml. wsw. eben gelegen, enthält in 47 H. 284 E. (136 mnl. 148 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren hier 3 Höfe[79]). — Noch gehört zu dieser Herrschaft der vereinzelnt stehende Meierhof, Heinrichshof, angeblich auch »Wraz« genannt, nicht weit von dem zu Budkau gehörigen D. Oponěschitz, das Wirthshaus Wlaschimka mit 2 Zinshäuschen, bei Datschitz an der Znaim. Handelsstrasse, und der ebenfalls einzeln stehende Meierhof Teinitz mit 1 Mühle, von dem zum Theil schon oben die Rede war[80]), und welcher im 16. Jahrh. ein eigenes Gut der ritterl. Familie Sommer v. Dreihöfen (Sumrowy z Třidworu) gewesen seyn soll[81]).

Fidei-Kommiß-Herrschaft Jaroměřitz.

Lage. Liegt im Westen von der Kreisstadt an und bei der von Wien über Znaim und Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse, und gränzt im O. mit den Domin. Lessonitz und Mislibořitz, im S. mit Hösting und Mähr. Budwitz, im W. mit Butsch, Mähr. Budwitz und Lessonitz, und im N. nochmals mit Lessonitz und Sadek. Das Dorf Ober-Augezd ist von dem Hauptkörper getrennt und beinahe auf allen Seiten vom Lessonitzer Gebiete umgeben.

Besitzer. Seit 1813 der Fürst Aloys v. Kaunitz-Ritt-

---

[77]) S. Besitzer. [78]) S. Besitzer. [79]) S. Geschichte der Stadt Jamnitz. [80]) S. Beschaffenheit. [81]) Sie hatte ihre Familiengruft in der Podoler Skt. Jakobskirche, wo Joh. Sommer im J. 1550, Marketa v. S. im J. 1562, dann die Kinder des Jamnitz. Schloßhauptmanns und Bürgers Georg Sommer, Jeremias u. Katharina 1563, endlich Georg selbst im J. 1572 beigesetzt wurden. S. Archiv ꝛc. 1821, S. 106.

berg ꝛc., als Erbe des fürſtl. v. Kaunitz-Rietberg'ſchen Schmids-Genitur Fidei-Kommiſſes [1]). Seine Vorgänger waren:

1. In Jaromětitz um 1249 ein Hynek v. J.[2]), und um 1390 Johann d. jüng. Burggraf zu Maidburg, welcher das Gut vom Mgf. Jodok zum Lehen erhielt, und 1393 1 Hof daſelbſt mit dem D. Brona (?) einem gewiſſen Hans Lierbach für erwieſene Dienſte geſchenkt hatte [3]). In Jar. ſelbſt gab 1448 Klara v. Jar. 1 Freihof dem Prowazek v. Okrauſowic [4]), auf dem Markte Jar. und den DD. Bauniow u. Přilozany beſaß aber 1454 die Gattin des Bohuš v. Lomnic, Katharina v. Ilburg, ein Withum von 1000 Schck. Gr., auf welches ſie dieſen Gemahl in Gemeinſchaft nahm [5]). Bald darauf gedieh aber das Gut an Wenzel v. Ludanic, dem es K. Wladiſlaw im J. 1498 aus dem Lehen entließ, und zwar das Städtch. Jar. mit Mauth, Pfarre, Spital, ſammt Kirche u. Mühlen, ferner die DD. Přilozan, Ohrazenic, Přebetowic, Dřbic mit 1 Walde, die Oedung Chobot, die Kircheuleute in Duchow und das zur Duchower Pfarre gehörige D. Gyretic, Teiche ꝛc.[6]). Johann d. ält. v. Ludanic verſchrieb 1518 auf Jar. und Ohrazenic ſeiner Gattin Ludmilla v. Sternberg 1250 Schck. Gr.[7]), aber ſchon 1522 verkauften die Bürgen Johanns u. Hyneks v. Lud. das Städtch. Jar. mit Pfarre und die DD. Ohrazenic u. Přilozany, wie auch die Pfarrdörfer Lazany u. Popowic dem Johann v. Pernſtein um 4700 Schck. böhm. Gr.[8]), welcher das Gut im J. 1531 wieder dem Heinrich v. Lomnic ablieſs[9]), dem um 1560 ſeine Söhne Ludwig u. Thaš im Beſitze nachfolgten [10]). Georg Mezeřicky v. Lomnic verſchrieb ſeiner Gattin Apollonia v. Waldſtein 1576 auf Jar. (Städtch., Hof, Schafſtall) 500 Schck. Gr.[11]), und hinterließ das Gut ſeiner Tochter Katharina, welche es, nämlich Veſte u. Städtch. Jar. mit den DD. Lhota, Přilucany, Wohrazenic, Wycenic, Lazany, Popowic, Veſte u. D. Ratibořic, D. Bauniow, Veſte u. D. Bauſſyc, nebſt Höfen, Schafſtällen, Brauhs., Obſt-, Küche-, Hopfen- und öden Weingärten; ferner die Güter Jamnitz, Groß Němtſchitz, Eichhorn u Rican, im J. 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach insgeſammt um 220,000 fl. mhr. verkaufte [12]), welcher Jar. um das J. 1612 wieder dem Richter des kleinern Brünn. Landgerichts, Peter Rechenberg v. Zeletic

---

[1]) S. die Beſitzer von Auſterlitz. II Bd. I. Abtheil. S. 137. [2]) Dobner Mon. ined. IV. 263. [3]) Urk. dt. an Skt. Gallentag, im Mähr. ſtänd. Arch. Nr. 72. [4]) B. L. VIII. 74. [5]) IX. 12. [6]) dt. ua Budin. př. ſw. Gilgim und XIII. 16. [7]) XV. 5. [8]) Cod. Pernst. fol. 234 u. XVII. 2. [9]) XX. 20. [10]) XXV 2. [11]) XXVI. 44. [12]) XXX. 13.

ablieg[14]). Dieser nahm Theil an der Rebellion vom J. 1620, und verlor Jar., welches Kais. Ferdinand II. am 17. Mai 1624 seinem Rathe und Hofkriegs-Sekretär Gerhard v. Questenberg um 50,000 fl. mhr., und das Gütchen Bauschitz am 21. Mai 1628 verkaufte[15]). Gerhard starb 1646 und hinterließ den Besitz seinem in den Grafenstand erhobenem Sohne Johann Anton, welchem der unmündige Sohn Johann Adam im J. 1686 nachfolgte, dessen Vormundschaft noch das Gut Jakobau erstand. Er (k. k. geh. Rath u. Kämmerer) starb als letzter Mann des grfl. v. Questenberg'schen Geschlechtes im Jul. 1752, nachdem er letztwillig (14. Mai 1750) den zweitgebornen Sohn seines Schwagers und k. k. geh. und Konferenzrathes Wenzel Graf. v. Kaunitz-Rittberg, Dominik Andreas, zum Erben ernannt hatte[16]). Diesem übergab die Witwe und bisherige Vormünderin Antonia geb. Gfin. v. Kaunitz-Questenberg die Herrschaft im J. 1762, und er nahm sogleich den Beinamen Kaunitz-Questenberg an, übertrug am 29. April 1769 das Fidei-Kommiß (als Sekundo-Genitur) von dem Gute Wiese auf Jarmeritz, verkaufte am 24. Apr. 1796 das D. Ober-Franning dem Besitzer von Budwitz, Joseph Gf. v. Wallis, um 9000 fl. rh., und bestimmte letztwillig (am 3. Okt. 1762, publ. 28. Mai 1813) seinen ihm etwa geboren werdenden Sohn zum Haupterben, dem er seine (des Testators) BB. und Graff., Wenzel und Joseph Klemens, unterstellte. Nach seinem im J. 1813 erfolgten Tode übernahm demnach die Herrschaft sein Sohn und Fürst Aloys und besitzt sie, wie oben gesagt, noch gegenwärtig[16]).

2. **Augezd-Gber** bestand zuverläßig sammt Pfarre schon 1248, wo ein dasiger Pfarrer, mit Namen Konrad, urkundlich erscheint[17]), aber der Besitzer desselben ist bis 1349 unbekannt, wo als solcher ein darnach sich nennender Stephan vorkommt, welcher damals 10 Mk. u. 3 Gr. Zinses im D. Kogetic n. A. dem Jakob v. Kog. überläßt, während auch Benedikt v. Starč 10 Mk. jährl. Einkommens vom D. Aug. dem Stephan v. Ungersberg verkauft. Des erwähnten Stephans Witwe Margareth trat 1358 ihr dasiges Witthum von 150 Mk. an Ingram v. Jakobau ab, der auch 1360 einen andern Theil des D.

---

[13]) 56. [14]) XXXIII. 32 33. [15]) Er verpflichtete den Erben zu den 6 Pfründlern im Jarm. Spitale noch 6 neue zu bestiften, hinterließ eine kostbare und gewählte Bibliothek und Gemälde-Sammlung im Jarm. Schlosse, sowie die Herrschaft selbst im besten Zustande. [16]) Am 24. Nov. 1826 wurde die Hschft. Jaromeritz auf 607,858 fl. 32 Kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt. [17]) Als Zeuge auf einer Urk. für das Stift Bruck von dies. J.

geſchenkt hatte[1]). Später gedieh das Gut an das Haus Lipa, und der böhm. Ober-Marſchall Bertold v. Lipa verkauft es (D. Joſl. mit Veſte, Pfarre, Freihof, 2 Mühlen, ſammt dem Erbe in Gnaſt) im J. 1447 dem Achaz Finkenheimer[2]), welcher daſſelbe 1466 an Stephan Einzinger v. Einzing abließ[3]). Dieſen beerbte Michael Einzinger, und verkaufte das Gut, wozu nebſt dem Markt Joſl. mit Burg u. Hof, auch die Burg Hradek und die DD. Ober- (Klein-) Tajar, Lukau mit Pfarre u. Hof, die wüſte Burg Schenkenberg, und die Oedung Gnaſt gehörten, 1517 dem Adam v. Bačkowic[4]), deſſen Tochter Anna es um 1526 ihrem Gemahl Wilhelm Kuna v. Kunſtadt zubrachte. Das Pfarrpatronat in Joſl. hatte ſich der obige Michael vorbehalten, es dem Probſte von Stattenberg übergeben, und erſt um 1533 verkauften daſſelbe die BB. Ulrich u. Chriſtof Freihh. v. Einzing dem genannten Wilhelm Kuna[5]), welcher auch 1540 das D. Klein-Olkowitz von dem Stifte Bruck gegen einen jährl. Zins von 62 1/2 Schck. Gr. vom Joſl. Gute an daſſelbe abgetreten erhielt[6]). Wilhelms Bürgen verkauften nach ſeinem Tode 1548 das aus der Burg u. Städtch. Joſl. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., dem Städtch. Erburg, den DD. Klein-Olkowitz, Zulb mit Pfarre, Mitzmanns, Grillowitz, den Oedungen Gnaſt, Naſartic, Němčic u. Unzendorf; ferner der Burg Erdberg, D. Lukau mit Pfarre u. Hof, wüſter Burg Schenkenberg mit den Oedungen Schenkenberg, Mileſowic, Wlkow, Iſpic, Hoſtěhradky u. Češſky beſtehende Gut, dem Oberſt-Burggrafen zu Prag Wolf Kragiř v. Kraig[7]), deſſen Erbe Georg Wolf daſſelbe an Hanns Friedrich Gf. v. Hardek, und dieſer ſogleich wieder an Scipio Gf. v. Arko überließ[8]) Des Letzteren Sohn und kaiſ. Mundſchänk Niklas verſicherte 1588 darauf, (bei Joſl. Obſt- u. Weingärten, Mauth ꝛc.) ſeiner Gattin Hippolyta Gfin. v. Collalto 25,000 fl. mhr.[9]), aber nach ſeinem Tode verkaufte 1595 das Landrecht dieſes Gut, (alles Obige mit Antheilen von Petrowitz u. Kodau, Obſt-, Küche- und Weingärten) dem Bernard Ludwig Tobar v. Enzesfeld um 68,410 fl. mhr.[10]), deſſen Witwe Alena v. Berka es 1600 dem mähr. Obriſtkämmerer Ladiſlaw Berka v. Dub u. Lipa um 100,000 fl. mhr. abließ[11]). Dieſer verſicherte darauf und auf dem Markte Schattau 1602 ſeiner Gattin Katharina Berkowa v. Hradec 120,000 fl.

---

[1]) O. Steinbach, dipl. Samml. II. 13. [2]) B. L. VIII. 51. [3]) X. 4. [4]) XV. 4. [5]) XXII. 22. [6]) dt. we Widnj w čtwrt. po ſw. Bartolom. 1540. [7]) XXII. 69. [8]) XXV. 7. 11. [9]) XXVI 93. [10]) XXVIII. 7. [11]) XXIX 15.

von Peter v. Boh. noch 1 Mühle nebst 1 Lah. daselbst um 70 Mk. erstand. Um 1366 verschrieb auch Wiknan v. Boh. auf 1 dasigen Freihof seiner Frau Margareth 30 Mk., und Marquard v. Lesonic trat 2 Lah. in Boh. der seinen, Katharina, den Ueberrest des Besitzes aber 1369 dem Newhlas v. Lesonic ab, der sich deßhalb 1371 mit Jakob v. Oponèssic einigte[27]). Derselbe Newhlas verschrieb das D. 1374, mit Ausnahme des dem Znaim. Dominikaner-Kloster gehörigen Zinses von da, seiner Frau Margareth, aber schon 1379 versichert Smil v. Polic auf der Hälfte der Veste in Boh. seiner Frau Katharina 75 Mk., verkaufte aber 1381 dieselbe Veste mit 1 Freihof und 5 Lah. dem Johann Konias v. Stočikowic, während auch die Witwe nach Bussek v. Geiersberg ihrem 2ten Gatten Wilhelm v. Koberic ihren väterlichen Antheil in Boh. abtrat[28]). Im J. 1386 verkauft die Witwe nach Johann v. Heraltic, Bolka, das D. Boh. dem Ulrich Hecht v. Rosic, die dasige Veste aber mit 1 Freihof überließ gleichzeitig ein Johann Chunač dem Newhlas v. Lesonic[29]). Ulrich Hecht's Antheil erbte seine Witwe Katharina, und jenen Newhlasens um 1406 sein Sohn Johann[30]), welcher 1412 seiner Frau Ursula 200 Mk. darauf verschrieb[31]). Die erwähnte Katharina überließ das D. an Johann v. Tuban, und dieser 1415 wieder an Johann Kočička v. Rican[32]), während der obige Johann die hiesige Veste mit 2 Freihöfen dem Stibor v Mezymosty verkaufte[33]). Das D. überging nachher an Hynek v. Boh., der 1480 seiner Gattin Elsbeth v. Wischenau 750 Mk. darauf und auf der Veste anwies[34]), und es seiner Tochter Johanna nachließ, welche das Gut (mit Veste und Hof) 1492 dem Sigmund v. Manow intabuliren ließ, der darauf seiner Gattin Katharina v. Hljna 300 fl. mhr. versicherte[35]). Nach Wenzel Manowskys Tode soll das D. Sigmund Alexander v. Chlewsko, nach ihm (1522), in Folge eines k. Briefs, Johann Kuna von Kunstadt besessen haben, worauf es schon 1523 Sigmund Kuna v. Kunst. an Christof v. Manow überlassen, und 1532 aber nochmals übernommen habe[36]). So viel ist gewiß, daß dieses Gut um 1540 dem Mjlota Hering v. Slaupna gehört hat[37]). Nach Mjlota mag es Joh. Hering v. Sl. um 1566 ererbt, und um 1578 dem Joh. Bul v. Borutow abgelassen haben,

---

[27]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 5. 17. Wilh. de Cunst. 3. 9. 17. Matuss. de Sternb. 13. 21. [28]) II. 17. 50. 51. 64. [29]) III. 12. 23. [30]) IV. 5. 34. [31]) V. 15. [32]) VII. 18. [33]) VII. 18. 23. [34]) XI. 22. Was Schwoy (Topogr. III. 237.) von den Besitzern dieses D. um diese Zeit erzählt, ist irrig, indem es das längst eingegangene, und bei Austerlitz gelegen gewesene D. Bohutitz betrifft. [35]) XII. 15. 25. [36]) Schwoy Topogr. III. 236. [37]) XXII. 29.

worauf es am Schluße des Jahrh. an Thaß Mezeritzky v. Lomnic gedieh[37]), deſſen Witwe es, ſammt Jaromeritz, 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach verkaufte[38]). Der Beſitzer von Jaromeritz, Peter Rechenberg, ſcheint es um 1621 dem Ernſt v. Stockhammer abgelaſſen haben, der es wegen Theilnahme an dem Aufſtande verlor, worauf die k. Kammer das Gütchen 1628 dem Beſitzer von Jaromeritz verkaufte[40]), mit welch' letzterm es ſeitdem vereinigt iſt.

4. Blatnitz gehörte im 14. und 15. Jahrh. zu Böttau, und noch 1550 verſchrieb darauf, ſowie auch Piſpach und anderen jetzt fremdherrſchaftl. DD., Wanek Bjtowſky v. Lichtenburg ſeiner Gattin Magdalena v. Bozkowic 1250 Schck. Gr.[41]), aber um 1560 verkauft es, zugleich mit Höſting und den DD. Piſpach und Lazanky ꝛc., der Landeshauptmann für die Waiſen nach Zdenek v Lichtenburg dem mähr. Hofrichter Wenzel v. Hodic[42]), von dem es, wiederum mit Höſting und den erwähnten DD., 1568 an Georg v. Mirow gedieh[43]). Von nun an weiß man von deſſen Beſitzern nichts bis zum J. 1630, wo es die BB. Johann u. Tobias v. Elſenhammer hielten, und bald darauf dem Beſitzer von Jaromeritz, Gerhard v. Quaſtenberg, um 7078 fl. mhr. abließen, dem es von landrechtl. Bevollmächtigten am 8. Jänn. 1648 förmlich intabulirt wurde.

5. Jakobau. Von dem ſehr zahlreichen, nach dieſem Orte ſich nennenden Geſchlechte, welches Pernſtein'ſchen Urſprungs war, mögen nur diejenigen angeführt werden, welche hier begütert waren. Schon vor 1301 ſchenkte die Witwe nach Wilhelm v. Wolframskirchen das hieſige Pfarrpatronat dem Nonnenſtifte zu Oſlawan[44]), und im J. 1345 erſcheinen die BB. Gimram und Philipp v. J. als Zeugen auf einer Urkunde für Neu-Reiſch, welche ſich 1350 mit ihrem Verwandten, Ulrich v. Schelletau, hinſichtlich ihrer Güter einigten. Philipp erhielt 1358 von der Witwe nach Stephan v. Ugezd, Margareth, deren daſiges Witthum von 150 Mk., welches ſie aber 1 J. ſpäter an Ingram übertrug, der auch 1366 3 Gehöfte nebſt ½ Lahn und ⅓ Mühle in Ugezd an Newhlas v. Dponèſſic verkaufte, und ſeiner Gattin Stonka auf 4 Lah. in Jak. mit allen Gehöften, dem Bade, der Schmiede u. 1 kleinen Garten ein Witthum verſchrieb. Im J. 1369 trat Philipp v. J. ſeinem Sohne Znata alle ſeine Beſitzungen mit Ausnahme des D. Wicenic, das er ſich vorbehielt, ab, der ſich auch mit

---

[38]) Schwoy l. c. [39]) S. oben. [40]) S. Beſitzer von Jaromeritz. [41]) XXII. 87. [42]) XXIV. 33. [43]) XXV. 20. [44]) Urk. dd. S. Egidii 1301, mittelſt welcher es demſelben beſtättigt wurde. Wenn in der Urkunde des Biſch. Heinrich Zdik, das »iacou« einen Ort bedeutet, ſo war es dieſes Jakobau, und gehörte damals zur Znaim. Kirche.

seinen Oheimen Ingram und Sifried wegen des Besitzes einigt[45]. Ingrams Söhne, Znata und Zybřid, einigten sich ebenfalls im J. 1376, und letzterer verkauft 1384 dem Graf. Johann v. Hardek das ganze Gut Jak. sammt Veste, Gärten, Wiesen u. Hutweiden, nur mit Ausnahme 1/9 Lah. und des peinlichen Gerichts[46], welcher dieß bald darauf dem Mkgf. Jodok, und dieser 1389 dem Johann v. Dubrawka erblich überließ, der darauf seiner Gattin 250 Mk. verschrieb, und demungeachtet das D. (Veste) 1390 an Thomas Pillung v. Skt. Egidsberge und dessen Kindern Thoman und Margareth verkaufte[47]. Aber schon nach 7 JJ. schenkte Mkgf. Jodok das Gut J. mit Veste, D. und Freihöfen dem Wilhelm v. Pernstein zum erblichen Besitz, der es wieder den BB. Adliz u. Johann noch in demselben J. für ihren Antheil an der Burg Pernstein abtrat[48], selbes aber wieder zurück erstanden haben mußte, weil er es (Veste, D. und Freihof) 1414 dem Bürger von Hradec, Schwach, verkaufte. Dieser überließ das Gut sogleich dem Ulrich v. Milicjm-Rudolec und dessen Bruder, dem Priester Paul[49], welcher letztere, nachdem er Bischof von Olmütz geworden, das Gut (DD. Jak, Studena, Skruhow) allein übernahm und den Bruder im J. 1437 darauf in Gemeinschaft nahm[50]. Nachher gelangte das D. Jak. an Puta v. Lichtenburg, der es (Veste, Hof) 1493 dem Georg v. Kraig abließ[51], und Wolf d. ält. v. Kraig-Landstein verkaufte das mittlerweile zum Städtchen erhobene Jak. sammt Pfarre 1538 dem Wenzel v. Malowar[52]. Im J. 1588 trat Peter Chraustensky v. Malowar das Gut (Städtch. Jak. mit Mühle, Schafstall, Pfarre mit 3 DD.) seiner Gattin Anna Kořenska v. Teřesow für den Fall seines Absterbens förmlich ab[53], und Eliška Chraustenska v. Mal. verkaufte es (Städtch., Veste, Pfarre, Hof, Mühle, Antheil von Laukowic, Obst- u. a. Gärten) 1617 dem mähr. Obristlandschreiber Joh. Čegka v. Olbramowic um 20,000 fl. mhr.[54]. Dieser überließ es bald nachher dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Zdenek Vrtnicky v. Waldstein, worauf Jakobau sowohl, wie auch Lukau (dieses seit 1593) bei letzterer Herrschaft bis zum 10. Sept. 1689 verblieb, wo es (mit Hof, Schafstall, 4 Teich.), mit Einschluß der DD. Lukau (Schafstall, Teich) und Ober-Franning, von Otto Rudolf Gf. v. Schaumburg der Vormundschaft des minderjähr. Joh. Adam Freih. v. Questenberg um 60,000 fl. rh. verkauft wurde.

---

[45]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst 16; Joann. de Bozcow. 17. 19; Wilh. de Cunst. 15. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [46]) II. 29. 67. [47]) III. 54. 93. [48]) IV. 1, 7. [49]) VII. 17. 36. [50]) VIII. 16. [51]) XII. 29. [52]) XXII. 11. [53]) XXVII. 14. [54]) XXXI. 14.

6. Lohen-Hanse gehörte bis 1522 zur Jaromirlitz. Pfarre, und kam damals unmittelbar zu dieser Herrschaft[58]). In den JJ. 1560 u. 1564 f. man auch Blatnitz mit zur 1669 Jaromirlitz nach.

7. Lukau wurde damals der Pfarre um 1234 den Tischnowitzer Nonnen-Abtei geschenkt[59]), welche es 1593 an den Besitzer von Mahr. Budwitz vermachte. Beim letzten Dominium verödete es selbst, und wurde, zugleich mit Jakobau[60]), im J. 1696 zu Jaromirlitz angeschrieben.

9. Pritschau gehörte bis 1365 zur Burg Mitau, wo es nebst 1 Freihof mit A. Heinrich v. Bit. seiner Gattin Agnes zum Wittume abtrat[61]); wie es zu Jaromirlitz kam, bei dem es seit 1454 fortwährend erscheint, weiß man nicht.

9. Pritschach war vor Alters ebenfalls ein Bestandtheil der Herrsch. Mitau, mit welcher es 1498 vom K. Wladislaw dem Damian v. Lichtenburg-Bet. auf dem Leben entlassen wurde[62]). In den JJ. 1556, 1560, 1568 und flg. s. Blatnitz.

10. Popowitz wurde 1522 als ein bis dahin zur Jaromirlitz. Pfarre gehöriges D. zur Herrschaft Jar. verkauft[63]).

11. Stěpanowitz. Hier trat 1349 ein Hawoine dem Stephan v. Dobronic 1 Hof mit 1 Acker, Wäldern u. Wiesen ab, was nachher an Stanek v. Stě. gedieh, der es 1360 dem Bren v. Jackow. um 65 Mk. verkaufte. Im J. 1369 überließen die BB. Ulrich u. Johann v. Herartic ihren Theil von Stěp. dem Andreas v. Pirckow, während Hildebrand v. Stěp. seiner Schwiegertochter Katharina auf den dasigen Hof 24 Schock Gr. verschrieb[64]), der nachher an Veit v. Stěp. gedieh, welcher ihn 1398 an Wessek v. Dessow ablieſs. Zezema v. Tasau verkaufte in Stěp. 1406 dem Michael v. Lhota 13 Lah.[65]), welcher auch 1414 von Otto v. Dessow, den hiesigen Hof erstand[66]). Seine Tochter Margareth v. Lhota beerbte ihn, und nahm 1446 auf mehre DD., worunter auch Stěp. mit Pfarre, ihren 2ten Gatten Johann v. Olbramowic in Gemeinschaft[67]), und ein gleiches that 1452 Sigmund Jenicek v. Olbram. mit seinem Sohne Johann[68]), welcher letztere 1482 seinen Sohn Hynek ebenfalls zum Erben bestimmte[69]). Hynek starb ihm aber vor, und so erbte die Tochter desselben Ludmilla das Gut, nahm ihren Gatten Heinrich Lechwicky v. Zastrizl 1500 darauf in Gemeinschaft, und erhielt von ihren Schwestern Margareth

---

[58]) S. Besitz. von Jaromeritz. [59]) S. die Geschichte derselben im II. Band. II Abtheil. [60]) S. dieses. [61]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [62]) XIII. 15. [63]) S. deren Besitzer. [64]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11, Joh. de Noscow. 27, Matuss. de Sternb. 13. [65]) IV. 15. 40. [66]) VII. 27. [67]) VIII. 41. [68]) IX. 9. [69]) XI. 23.

u. Agnes deren Antheile 1504 abgetreten[67]). Sie eheligte aber zum 2ten Male den Johann v. Hořic, und verkaufte mit dessen Einverständniß das Gut um 1530 dem Wenzel Chraustensky v. Malowar[68]). Späterhin gedieh Stěp. allein an Karl Grün v. Stürzenberg und seine Gemahlin Katharina Dubska v. Třebomislic, welche es (mit Hof, Schafstall, Mühle, Teich, Obst- u. Küchegärten) 1635 dem Johann Dubsky v. Třebomisl. um 5000 fl mhr.[69]), dessen Erbe Georg Wilhelm Dubsky am 27. Jul. 1649 dem Burian Dionys Odkolek v. Augezdec um 2350 fl. rh., und dieser wieder am 11. März 1654 der v. Questenberg'schen Vormundschaft zur Hschft. Jaroměřitz um 3000 fl. rh. verkaufte.

12. Ueber **Witzenitz** vgl. man die Besitzer des gleichnamigen D. bei der Hschft. Namiescht.

13. **Wohrazenitz** (ehem. Ohraženic) war seit 1498, wo es zuerst genannt wird, fortwährend mit Jarmeritz verbunden.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 16,550 Joch 555 Q. Klftr. Die Oberfläche bietet zumeist Ebenen dar, die hier und da von Anhöhen unterbrochen sind, unter welchen der zwischen dem DD. Lukau und Lazan sich fortziehende und bewaldete Bergrücken »Skt. Veit«[70]) nur wegen der schönen Fernsichten, die sein Gipfel über einen großen Theil des Kreises darbietet, und wegen des Reichthums an Mineralien insbesondere erwähnt werden muß. Man findet nämlich in dem hier (wie überhaupt auf dem ganzen Gebiet) vorherrschenden Gneis mächtige Lager von Urkalk, worin in Feldspath und Skapolith eingewachsener Zirkon, Polymignit (pechschwarz u. schwärzlichbraun), Spinell (dunkelenten grünlich u. violblau kristallisirt in vollkommenen Oktaedern), Skapolith (schneegelblich u. graulichweiß, sowie rosenroth kristallisirt) auch mit Diopsit verwachsen, ein überaus schöner Hyalith (wasserhell, gelblich u. schneeweiß, blaß, fleischroth u. röthlichbaun, groß- u. kleintraubig, durchsichtig u. undurchsichtig[71]), Titanit (gelblich u. haarbraun), Rutil (kirschroth), Chondrodit (orangengelb), Bergseife in ganzen Massen u. verschiedenfarbig; ferner, bei Jakobau: Walkerde, gleichfalls verschiedenfarbig, mit einer Menge Dendriten gemengt als Gangtrümmer im Gneis, und mit ihr grüne Eisenerde[72]). — Bei demselben Jakobau wird seit mehren Jahren von

---

[67]) XIII. 2. 25. 33. Seit etwa 50 JJ. bestand dieses Gut aus der Veste und den D. Lhota, Stěp. Klučow und Lipnian. [68]) XX. 21. [69]) Urk. dt. a pond. před sw. Frantiſſk, und XXXV. 19. [70]) So benannt von einer ehemals darauf gestandenen Skt. Veitskapelle, bei welcher ein Einsiedler wohnte. [71]) Von H. Hruschka erst im J. 1826 entdeckt. [72]) »Mittheilungen« ꝛc. 1828. Nr. 79. 80.

Nachbarſchaft, und ſonſt gibt es auch noch mehre gut unterhaltene Wege, welche im Ganzen auf dem dieshſchftl. Bezirke 11,500 Klftr. betragen.

Für den Jugendunterricht ſind 6 Trivialſchulen, nämlich in Jaroměřitz, Lukau, Blattnitz, Priſpach, Unter-Lazan u. Ober-Augezd; ferner 3 Armenanſtalten (bei den einzelnen Pfründen), deren Stammvermögen zwar nur 1295 fl. 48 kr. W. W. beträgt, aber durch wohlthätige Beiträge von Seite der hohen Obrigkeit und anderer Menſchenfreunde erhalten doch 47 Dürftige hinreichende Unterſtützung. Ueberdieß iſt in der Stadt Jaroměřitz ein obrgktl. Spital, welches ſchon vor 1498 beſtand, und worin 6 männliche u. 6 weibliche Pfründler nebſt geheitzter Wohnung auch Kleidung, hinreichende Nahrung und Licht erhalten. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 2 Wundärzten im Amtsorte und mehren geprüften Hebammen.

Ortbeſchreibung. 1. Jaroměřitz (Jaroměřice), Städtchen, 4 Meil. weſtnordweſtl. von Znaim an dem Bache Rokitna, der hier den Namen »Jaroměřica« annimmt, und an der Handelsſtraſſe nach Budwitz im Thale gelegen, zählt mit Einſchluß der Vorſtadt Lhota 277 H. mit 2018 E. (291 mnl. 1097 wbl.), deren Grundbeſitz 1735 Joch 1573 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 131 J. 253 Q. Kl. Wieſen, 22 J. 976 Q. Kl. Hutweiden und 11 J. 1408 Q. Kl. Gärten beträgt. Hier iſt der Amtsſitz und ein großes hſchftl. Schloß, deſſen Vorderfronte eine ganze Seite des mit einer ſteinernen Bildſäule der hh. Dreifaltigkeit auf Koſten (1500 fl.) Joh. Adams Gf. v. Queſtenberg im J. 1716 verſehenen Marktplatzes einnimmt. Es war ehemals eines der prächtigſten im Lande, hatte einen im franzöſiſchen Geſchmack angelegten und mit Waſſerkanälen durchſchnittenen großen Garten, im Innern aber, außer der koſtbarſten Einrichtung, auch eine gewählte Bücher- und Gemälde-Sammlung, ſo wie ein vollſtändig eingerichtetes Theater, worin durch fremde Künſtler die beſten Muſikſtücke jeder Art ausgeführt wurden. Die Skt. Margarethen-Pfarrkirche, mit welcher das Jaroměřitzer Archipresbyterat und Dekanat verbunden iſt[75]), unterſteht ſammt Pfarre und Schule

---

[75]) Das Archipresbyterat bilden die Dekanate: Datſchitz, Schelletau (beide im Iglau. Kr.), Jamnitz, Jaroměřitz u. Namieſcht; das Dekanat aber die Pfarren: Mähr. Budwitz, Ober-Augezd, Babitz, Dalleſchitz, Domamühl, Jaroměřitz, Kirhau, Lukau, Martinkau, Miſlibořitz, Roketnitz, Startſch und Waltſch, ſowie die Lokalien: Čaſlawitz, Lipnik und Litohorn. Das Jaroměřitz. Dekanat verſieht dermal der Budwitzer Pfarrer, Hr. Klemens Gottwald, und der Jaroměřitz. Pfarrer, Hr. Franz Köller, ſteht dem Trebitſcher vor.

dem hschftl. Schutze und ist eines der schönsten Gebäude dieser Art im Lande. Sie wurde theils auf ihre, theils auf des Grundherrn Kosten zwischen 1715 u. 1738 im römischen Style an der Stelle der frühern alten erbaut, ist doppelt bethürmt und enthält im Innern 11 Altäre, deren einige (z. B. der unbefleckten Empfängniß Mariens, des hl. Karl Barom. und das der hl. Anna in der angebauten Kapelle) mit sehr schönen Blättern versehen sind, sowie in den Kuppeln und zum Theil auch an den Wänden, herrliche Freskomalereien, insgesammt von guten italienischen Meistern. Auf dem Friedhofe steht die Skt. Josephskapelle mit 1 Altar, welche der hiesige Primator Daniel Nagel im J. 1701 erbaut, der Pfarrer Joachim Ritt. v. Stehno aber 1764 erweitert hatte. Eingepfarrt sind hierher, nebst der Stadt u. Vorstadt, auch die DD. Bauschitz, Blattnitz, Unter-Lažan, Prilažan, Prispach, Popowitz, Stěpanowitz, Wohrazenitz, Boniau, Lesunka, Ratiboritz und Watzanowitz. Der Grundherr Joh. Anton Freih. v. Questenberg erbaute im J. 1673 in der hiesigen Vorstadt Lhota eine lauretanische Kapelle mit einem s. g. Kreuzgang und innerhalb desselben mit einer hl. Stiege, in der am 17. Sept. d. J. die erste Messe im Beiseyn des auf einer Reise von Prag nach Wien in dem dasigen Schlosse übernachtenden Kais. Leopold I. gelesen wurde. Am 5. Okt. 1675 wurde bei dieser Kapelle von demselben frommen Besitzer der Bau eines Klosters begonnen, welches nach seiner Vollendung den Serviten übergeben ward, die (vorerst 3 Priester u. 2 Laien) mit einigen Gründen, jährl. 400 fl. und einigen Naturalien von der Obrigkeit am 30. Dez. 1678 bestiftet, und späterhin auch durch andere Wohlthäter[76]) letztwillig bedacht, aber am 17. März 1785 aufgehoben wurden. — Der Ort, worin sich 1 obrgktl. Mhof, 1 Bräuhs., 1 Gasths. und 2 Mühlen befinden, hat 4 Jahr- (an Valentin, an Margaretha, an Matthäus und an Martin, jedoch immer auf den darauf folgenden Dienstag), Vieh- und Roßmärkte (am 13. Febr., 12. Jul., 21. Sept. u. 10. Nov.), sowie die oben schon erwähnten Wochenmärkte an gewissen Samstägen. — Von den Schicksalen des Städtchens ist bis jetzt wenig bekannt, nur versichert ein dasiges Pfarrbuch vom J. 1694, daß die hiesige Pfarre im J. 1362 gestiftet wurde, und nach Schwoy soll das Patronat über dieselbe dem böhm. Cisterzienser-Stifte Sedletz gehört ha-

[76]) Z. B. durch den hiesigen Dechant Joh. Alois Toman († 1689) mit 2000 fl., ferner mit 500 fl. auf das Oehl in die Kirchenlampe, außerdem noch mit 100 Dukat., 1 großen silbernen Monstranz und Ciborium; durch den ebenfalls dasigen Pfarrer Leopold Friedrich Stiller († 1694) mit 2000 fl. u. A.

ben, dem es späterhin die Grundherren entrissen. Aus der obigen Uebersicht der Besitzer ergibt sich, daß der Ort im J. 1454 bereits ein Städtchen war, eben damals (und schon früher) 1 Freihof, 1498 eine Mauth, Spital mit Kirche, wie auch Mühlen, 1609 aber eine Veste, Obst-, Küche-, Hopfen- u. öde Weingärten, Höfe, Schafställe und Brauhaus, insgesammt obrgktl., enthielt. Das Patronat über die Pfarre übten um 1498 schon die Grundherren aus, und Siegmund Freih. v. Tiefenbach besetzte sie 1613, nachdem bereits 1606 in der Versammlung der pikarditisch. ältern Brüder daselbst, Joh. Cruciger zu ihrem s. g. Bischofe gewählt worden, mit dem protestantischen Prediger Most, indem er zugleich auch die Schule einem nichtkatholischen Lehrer übergab. Dieß dauerte bis 1627, und im folgenden Jahre wurde der erste katholische Pfarrer Martin Staric von dem Kardinal und Olmütz. Bischof Franz v. Dietrichstein wieder eingesetzt. Aus denselben Pfarrbüchern erfahren wir noch, daß der Ort am 2. Jul. 1631, sammt dem Schlosse, der Kirche und dem Rathhause, und am 5. Aug. 1635 abermals theilweise (8 HH. nebst 6 Scheunen) verbrannte. — Der Ort hat einige Begabnisse früherer Besitzer, z. B. von Heinrich Mezericky v. Lomnic vom J. 1552, welcher ihn von der Waisenstellung befreit, wogegen ihm die Gemeinde von jedem Brau der dasigen 2 obrgktl. Brauhh. 15 weiße Grosch. zahlen sollte[77]); eine Bestättigung desselben durch Siegmund Freih. v. Tiefenbach 1610, und einen Brief vom Kais. Maximilian II. vom J. 1570, mittelst welchem er dem Städtchen zu den 2 von Ludwig Mezericky v. Lomnic bereits ertheilten Jahrmärkten auf Margareth u. Martin, noch 2 andere, jeden von 8 Tagen mit Freiung, auf Valentin u. Matthäus, nebst 1 Wochenmarkte auf jeden Samstag verleiht[78]). Ob Peter und Simon v. Jaroměř., welche in den JJ. 1385 u. 1410 Baccalaurei an der Prager Hochschule wurden, diesem Jar. angehören, bleibt ungewiß.

Dörfer: 2. Augezd-Ober (Augezd horni), 1½ St. nnw. vom Amtsorte, theils am Abhange eines Hügels, theils in einer Vertiefung, zählt 54 H. mit 337 E. (173 mnl. 164 wbl.), und enthält eine dem hschftl. Schutz unterstehende Pfarre mit Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Kojetitz, Niklowitz und Witschap gehören; ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Einkehrwirthshs. und in der Nähe 1 Mühle mit Brettsäge. Die den Aposteln Peter u. Paul geweihte Kirche von 3 Altären ist zum Theil (Presbyterium)

---

[77]) dt. na Gemnicy d. sw. Gjrý. [78]) dt. na hrad. Prazsk. w stkedu po boj. na nebe wstaupen.

uralt, enthält unter ihren 4 Glocken eine vom J. 1509, und 1 Grabstein des am 12. Okt. 1717 † Besitzers v. Witschap, Franz Ernest Hasler v. Kieseneg. Die Pfarre bestand hier seit 1248[79]) bis 1668, wo sie, aus Mangel hinreichenden Auskommens für den Seelsorger, zur Besorgung den jeweiligen Jaroměřitzer Pfarrern übergeben wurde, und erst am 28. Apr. 1710 ward sie wieder mit eigenen Seelsorgern besetzt. Außer ihr und der Mahl- u. Sägemühle, war hier um 1649 auch 1 Kalkbruch und 1 Teich, seit 1659 aber auch 1 Mhof.

3. **Bauschitz** (Baussice, ehem. Bohossice und Bohussice), $^1/_8$ Ml. w. in einer sanften Vertiefung, von 35 H. mit 214 E. (114 mnl. 100 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe, 1 Mühle von 3 Gängen nebst 1 Oehlpresse und 1 Dorfschänke. Das D. war, wie die meisten dieses Dominiums[80]) ehemals ein eigenes Gut, enthielt seit 1364 nebst der Mühle und 1 Freihof (1416 sogar 2 derselben) auch 1 Veste, welche letztere erst um 1826 zu einer Stallung umgeschaffen wurde, nachdem man das obere Stockwerk abgetragen.

4. **Blatnitz** (Blatnice), $^1/_2$ Ml. sw. im schmalen Thale, zählt in 70 H. 381 E. (176 mnl. 205 wbl.), und enthält, nebst 1 im J. 1834 von der Gemeinde erbauten Schule, welche auch die Kinder von Wohraženitz besuchen, 2 obrgktl. Mhöfe, deren einer »Karolyi-Hof« heißt, in einer unbedeutenden Entfernung vom Orte liegt, und erst 1828 an der Stelle eines sehr kleinen frühern großartig aufgebaut und mit ausgerodeten Wald- und getrockneten Teichgründen reichlich bestiftet wurde.

5. **Jakobau** (Jakubow), 2 St. ö. in einer Ebene neben der von Znaim nach Prag führenden Poststrasse, enthält in 79 H. 507 E. (242 mnl. 265 wbl.). Der Ort ist nach Lukau eingepf., nach Littohorn aber eingeschult, und es befinden sich da 1 gutgebauter obrgktl. Mhof, 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle und in der Nähe eine, als Tochter der Lukauer Pfarre untergeordnete uralte Skt. Jakobs d. Gr. Kirche mit 3 Altären, 2 Glocken aus den JJ. 1474 u. 1691 und 2 Grabsteinen, wovon nur der eine zum Theil leserlich ist, und den im J. 1512 † dasigen Pfarrer Peter, deckt. Bekanntlich[81]) bestand hier seit dem 13. bis in das erste Viertl des 17. Jahrh. eine Pfarre, deren Patronat im J. 1301 der Nonnenabtei Oslawan bestättigt wurde, welche aber um 1626 einging. Nebst dem enthielt der Ort im 14. u. 15. Jahrh. 1 Bad, 1 Schmiede, 1 Veste und 1 Freihof, hatte um 1384 ein eigenes Halsgericht, und wird seit 1538 bis 1617 ein

[79]) S. Besitzer. [80]) S. Besitzer. [81]) S. die Geschichte der Abtei Oslawan II. Bd., 2. Abthlg. dies. Werkes, und die obigen Besitzer.

hält. Außer 1 Flachs- u. Garnmarkt (Samstag nach Martin) und 1 Wochenmarkt (jeden Montag), hat der Ort noch 4 Jahrmärkte (an Fabian u. Sebastian, am Pfingstdienstag, an Matthäus, u. Dienstag nach Martin), und für Aufnahme der Fremden 1 Gasths. Von Privilegien, die er besitzt, bemerken wir folgende: 1. das des Mkgf. Johann vom J. 1373 auf 1 Jahrmarkt 4 Tage vor Martini[58]); 2. des Mkgf. Jodok auf Befreiung von der Anfallsverbindlichkeit[59]), und ein 2tes auf Befreiung von der Mauth in Znaim für An- und Verkäufe[60]); 3. auf Enthebung vom Zehent zum Stifte Bruck 1392[61]); 4. vom K. Wladislaw 1497, welcher den Ort zum Marte erhob, ihm ein Insiegel nebst dem Rechte, mit grünen Wachse siegeln zu dürfen, ferner 1 Wochenmarkt auf alle Dienstage, und 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Pfingstdienstag verlieh[62]); 5. vom Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic 1539 auf Entbindung vom Getreidezehent gegen jährl. Geldzins[63]); 6. von Ladislaw Berka v. Dub u. Lipa 1601 auf Befreiung von allen Frohnen, obrgktl. Weinschank und dem Unzendorfer Weinbergrecht[64]), und 7. Bestättigungen aller dieser Begabnisse durch die Landesfürsten von K. Wenzel an (1414) bis auf die Kais. Maria Theresia (1747). — Für den ehemaligen Wohlstand des Ortes spricht der Umstand, daß er das jetzt unbekannte D. Tempnic besaß, welches die Gemeinde im J. 1386, Behufs der Stiftung einer Frühmesse in der Pfarrkirche an den Znaim. Juden Abraham verkaufte[65]). Mehres läßt sich von seinen Schicksalen nicht sagen, außer daß er laut zweier hiesiger Glockenaufschriften in den JJ. 1765 und 1772 sammt der Kirche wiederholt verbrannte.

Dörfer: 5. **Grillowitz-Böhmisch** (Křjdlowice ceske), 2 St. wnw. im Thale, begreift 119 H. mit 707 E. (331 mnl. 376 wbl.), nebst 1 obrgktl. Branntweinbrennerei u. 1 Gasths. Die Skt. Peters- und Pauls-Pfarrkirche von 3 Altären und Schule unterstehen dem Erdberger Dekanate und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. Positz einverleibt. Die Pfarre wurde auf Ansuchen des Stiftes Bruck, welches von hier den Zehent bezog, im J. 1225 errichtet, und seitdem, bis zur Aufhebung dieser Abtei, mit Ordensmännern von dort versehen. Im 14. Jahrh. waren hier, nebst 1 Mühle, 2 Freihöfe, und noch 1525 ein solcher[66]).

---

[58]) dt. Venetiis in die b. Martini. [59]) dt. Brun. fer. I. post domin. Invocavit. [60]) Von denselben Datum. [61]) dt. Znoim. fer. prox. ant. Bartholom. [62]) dt. w Holomaucy w sobot. po sw. Jakub. [63]) dt. na Branowě w patek po now. lete. [64]) dt. na Jaroslawicych den sw. Giry. [65]) Bestättigt von Mkgf. Jodok. d. Brun. dominic. Invocavit [66]) S. Besitzer.

409 E. (191 mnl. 218 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Jägerhs., 1 Gemeindeschule und an dem Bache Jaroměřica 3 Mühlen mit 2 Brettsägen. Mitten im D. erhebt sich ein kahler Hügel, der in alter Zeit eine Veste getragen haben soll, von der sich aber in unsern Quellen keine Spur vorfindet.

12. **Stiepanowitz** (Stěpanowice), $\frac{1}{2}$ St. nnw. an der Handelsstrasse nach Trebitsch, begreift 27 H., 148 E. (71 mnl. 77 wbl.), 1 gut gebauten hschftl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 kleine Mühle. Schon im 14. Jahrh. war hier 1 Hof, seit 1635 aber auch 1 Schafstall mit 1 Mühle, Teich, und obrgktl. Obst- und Küchegärten.

13. **Witzenitz** (Wicenice), $1\frac{1}{4}$ St. w. zwischen bewaldeten Anhöhen, von 43 H. mit 211 E. (103 mnl. 108 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Freisassengrunde, zu dem auch das emphiteut. verkaufte Br..ntweinhs. gehört.

14. **Wohraženitz** (Wohraženice ehem. **Ohrazenice**), $\frac{3}{4}$ St. s., zählt 51 H. mit 360 E. (174 mnl. 186 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Jägerhs., nebst 1 Bier- u. Branntweinschenke, und verlor im J. 1820 durch eine Feuersbrunst 2 Drittheile seiner HH.

Allod-Herrschaft Joslowitz.

Lage. Liegt im Ostsüdosten des Kreises an beiden Ufern der Taja hart an der Gränze Nieder-Oesterreichs, welches sie im O., SO., im S., SW. und zum Theil auch im W. berührt (die Hschften. Mailberg, Stronsdorf, Seefeld, Haugsdorf, Retz und Fladnitz), während auf den übrigen Seiten die mähr. Dominien Pöltenberg, Bruck, Krumman, Frischau und Grusbach dieselbe begränzen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Rittmeister Wilhelm Graf v. Hompesch-Bollheim ꝛc., welcher den Körper von den BB. Joseph Franz (Graf), Peter Herkules (Fürst), Dominik u. Anton (Graff.) v. Pallavicini-Centurioni am 3. Aug. 1835 erstanden. In alter Zeit besaßen

1. **Joslowitz** (Jaroslawice) um 1249 ein darnach sich nennender Boček, der als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vorkommt, und wahrscheinlich derselbe Boček Graf v. Berneg (Kunstadt) und Znaimer Kastellan war, welcher der von ihm gestifteten Abtei Saar auch das, unfern von der Burg J. gelegene D. »Hřelawic« mit 1 Hof, Aeckern und Vieh im J. 1255

geschenkt hatte[1]). Später gedieh das Gut an das Haus Ljpa, und der böhm. Ober-Marschall Bertold v. Ljpa verkauft es (D. Josl. mit Veste, Pfarre, Freihof, 2 Mühlen, sammt dem Erbe in Gnast) im J. 1447 dem Achaz Finkenheimer[2]), welcher dasselbe 1466 an Stephan Einzinger v. Einzing abließ[3]). Diesen beerbte Michael Einzinger, und verkaufte das Gut, wozu nebst dem Markt Josl. mit Burg u. Hof, auch die Burg Hradek und die DD. Ober- (Klein-) Tajar, Lukau mit Pfarre u. Hof, die wüste Burg Schenkenberg, und die Oedung Gnast gehörten, 1517 dem Adam v. Bačkowic[4]), dessen Tochter Anna es um 1526 ihrem Gemahl Wilhelm Kuna v. Kunstadt zubrachte. Das Pfarrpatronat in Josl. hatte sich der obige Michael vorbehalten, es dem Probste von Stattenberg übergeben, und erst um 1533 verkauften dasselbe die BB. Ulrich u. Christof Freihh. v. Einzing dem genannten Wilhelm Kuna[5]), welcher auch 1540 das D. Klein-Olkowitz von dem Stifte Bruck gegen einen jährl. Zins von 62 1/2 Schck. Gr. vom Josl. Gute an dasselbe abgetreten erhielt[6]). Wilhelms Bürgen verkauften nach seinem Tode 1548 das aus der Burg u. Städtch. Josl. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., dem Städtch. Erburg, den DD. Klein-Olkowitz, Zulb mit Pfarre, Mitzmanns, Grillowitz, den Oedungen Gnast, Nasartic, Němčic u. Unzendorf; ferner der Burg Erdberg, D. Lukau mit Pfarre u. Hof, wüster Burg Schenkenberg mit den Oedungen Schenkenberg, Milešowic, Wlkow, Jspic, Hostěhradky u. Češšky bestehende Gut, dem Oberst-Burggrafen zu Prag Wolf Kragiř v. Kraig[7]), dessen Erbe Georg Wolf dasselbe an Hanns Friedrich Gf. v. Hardek, und dieser sogleich wieder an Scipio Gf. v. Arko überließ[8]) Des Letzteren Sohn und kais. Mundschänk Niklas versicherte 1588 darauf, (bei Josl. Obst- u. Weingärten, Mauth ꝛc.) seiner Gattin Hippolyta Gfin. v. Collalto 25,000 fl. mhr.[9]), aber nach seinem Tode verkaufte 1595 das Landrecht dieses Gut, (alles Obige mit Antheilen von Petrowitz u. Kodau, Obst-, Küche- und Weingärten) dem Bernard Ludwig Tobar v. Enzesfeld um 68,410 fl. mhr.[10]), dessen Witwe Alena v. Berka es 1600 dem mähr. Obristkämmerer Ladislaw Berka v. Dub u. Ljpa um 100,000 fl. mhr. abließ[11]). Dieser versicherte darauf und auf dem Markte Schattau 1602 seiner Gattin Katharina Berkowa v. Hradec 120,000 fl.

---

[1]) O. Steinbach, dipl. Samml. II. 13. [2]) B. L. VIII. 51. [3]) X. 4. [4]) XV. 4. [5]) XXII. 22. [6]) dt. we Widnj w čztwrt. po sw. Bartolom. 1540. [7]) XXII. 69. [8]) XXV. 7. 11. [9]) XXVI 93. [10]) XXVIII. 7. [11]) XXIX. 15.

mhr[12]), verkaufte aber diesen Körper 1609, mit Einschluß des Städtch. Schattau, der DD. Petrowitz und Kodau wie auch des Zinses vom Markte Wegmistitz, dem Wolf Dietrich v. Althan und dessen Gemahlin Katharina geb. v. Kraig um 190,000 fl. mhr., welche letztere von ihrem Gatten 1614 auf die Hälfte der Hschft. in Gemeinschaft genommen, und nach seinem Tode zur Erbin erklärt wurde[13]). Wolf Dietrich besaß mit den BB. Michael, Adolf und Quintin auch Frain, Neuhäusel u. Oslawan, verwirkte aber seinen Antheil wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1620, worauf die Güter seinen Brüdern überlassen wurden. Michael Adolf, schon von Kais. Rudolf II. in den Grafenstand erhoben, behielt Josl. allein, und nach seinem im J. 1638 erfolgten Tode stifteten seine 2 Söhne Michael Johann I. und Michael Wenzel Franz 2 Hauptäste dieses Geschlechtes. Ersterer von ihnen übernahm Josl., starb aber 1646, und seine 2 Söhne, Michael Johann II. und Michael Adolf, gründeten abermals 2 neue Geschlechtszweige, ersterer den auf Josl., der andere jenen auf Grusbach, und Michael Johann II. starb 1702. — Von 1702 bis 1789 sehe man die Besitzer von Frain nach. — Michael Joseph Gf. v. Althan verkaufte diese Herrschaft am 18. Febr. 1790 dem Gf. Anton v. Merarigli-Crivellium 890,000 fl. und 2000 Dukat. Schlüsselgeld, dieser wieder am 9. Okt. 1801 dem k. k. Truchseß und Hofbankier Peter Freih. v. Braun, mit allem Beilaß, um 958,478 fl., und letzterer schon am 26. Aug. 1808 dem Joseph Gf. v. Palavicini-Centurioni, sammt der Schloßeinrichtung, um 1,400,000 fl., welcher sie, nach dem oben Gesagten, dem gegenwärtigen Herrn Besitzer überließ.

2. **Erdberg** (Hradek). Hier gehörten um 1131 zum Znaimer Kirchengut 2 Lahne[14]), den Ueberrest des Ortes sammt der Burg besaß aber, zugleich mit Joslowitz, höchst wahrscheinlich im 13. und 14. Jahrh. ein darnach sich nennender Zweig des Hauses Kunstadt, von dem wir, außer dem obigen Boček (1249) zwischen 1370 u. 1390 Niklas und Boček v. Hr.[15]), um 1392 Artleb v. Hr. und 1416 Přech v. Hr. nennen, welcher auch das Gut Schenkenberg bei Frain besaß[16]). Von nun an kann man die Besitzer nicht mehr zuverlässig angeben, bis erst wieder 1541, wo der Ort bereits mit Joslowitz vereinigt war[17]).

3. **Gnadlersdorf.** Rudiger v. G. hat die hiesige Kirche sammt

---

[12]) 28. [13]) XXX. 52. 55. [14]) Diplom. Morav. I. 207. [15]) An vielen Orten der Brünn. Landtafel. [16]) VII. 38. [17]) S. dessen Besitzer.

7. Olkowitz-Klein war im Besitz der Abtei Bruck seit ihrer Stiftung bis 1540, wo es von derselben dem Grundherrn von Joslowitz überlassen wurde[33]).

8. Positz gehörte dem böhm. Stifte Selau, dem es Mkgf. Jodok um 1380, sammt den DD. Jeseram, Branitz, 2 Freigründen, 4 Aeckern, 1 Mühle, 1 Obstgarten, 2 Fischereien und 3 Weingärten, nebst dem Zehent in Kanitz, entriß, aber 1394 auf päpstlichen Befehl wieder zurückstellen mußte. (Urk.) Im J. 1466 hat es der Abt Peter den BB. Benedikt u. Ludwig v. Weitmühle gegen das D. Niklowitz abgetreten[34]). Zu den JJ. 1526, 1560 u. flg. s. Böhm.-Grillowitz. Am 1. Nov. 1691 verkaufte dieses (mit 1 großen Teich u. 1 Mhof. mit 700 Schafen) und das öde D. Petrowitz Michael Adolf Grf. v. Althan dem Brud. Michael Joh. um 49,000 fl. rhn.

9. Schattau. Das Patronat der hiesigen Pfarrkirche kam sammt dem Zehent schon im J. 1200 an das Stift Bruck, 1 daſiger Hof aber 1325 an die Stadt Znaim[36]). Wem aber der Ort selbst gehörte, ist ungewiß, und erst seit dem Beginn des 16. Jahrh. erscheint er als ein Bestandtheil der Hschft. Frain, von welcher ihn 1601 Ladislaw Berka von Dub u. Ljpa getrennt, und mit Joslowitz vereinigt hatte[37]).

10. Tajax-Klein ehem. Ober- (Djacowice). Das hiesige Pfarrpatronat kam ebenfalls 1200 an die Abtei Bruck[38]), 1 Hof daselbst nebst 1 Lahn, und der Hälfte einer »Richardsmühle in der Au«, bestättigte aber K. Johann im J. 1327 dem Znaim. Bürger Johann[39]), und diesen Besitz brachte späterhin ebenfalls die genannte Abtei an sich. Auf den übrigen Theil des D. verschrieb 1353 Wrchoslaw v. Petrowic seiner Frau Bolka 130 Mk.[40]), und 1399 nahm Heinrich v. Mezeřic seine Schwester Martha auf den Besitz in Taj. in Gemeinschaft[41]), was auch 1409 eine Anna Sanowa mit ihrem Gatten Kuniaš v. Lučna that[42]). Im J. 1489 erkaufte hier Wilhelm v. Pernstein 1 Hof mit 4 Lah. von Viktorin Fričet v. Weizendorf, von den BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic aber den übrigen Theil des D. gegen das D. Krowy[43]). Im J. 1517 war Taj. schon mit Joslowitz vereinigt[44]), bis auf 2 Insaßen, welche erst 1540 Hanns v. Rozhort dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt abließ[45]).

11. Waltrowitz gehörte einstens zur Skt. Michaelskirche in

---

[34]) S. Besitzer von Joslowitz. [35]) Bestätt. vom K. Mathias dt. w Recy w sobot. bo wssech Swatych, und B. L. XII. 23. [36]) S. dieselben Artikel. [37]) XXIX. 38. [38]) S. derselben Geschichte. [39]) dt. Brun. VIII. Id. Febr. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim. [41]) IV. 20. [42]) VI. 5. [43]) XII. 10. 14. [44]) S. dessen Besitzer. [45]) XXII. 22.

Znaim, der es aber vom Landesfürsten entzogen, und erst 1243 vom K. Wenzel, aus Rücksicht auf treu erwiesene Dienste des Pfarrers Wilhelm, wieder zurückgestellt wurde[46]). Späterhin kam das D. sammt Pfarre an das Nonnenstift Kanitz, bei dem es bereits 1307 erscheint[47]), war mit dem Gute Kanitz noch 1537 verbunden[48]), und kam, wie bei den Besitzern von Joslowitz gesagt wurde, sammt Pfarre und Zehent von Raufenbruck im J. 1541 zu Joslowitz.

12. **Zulb** (Cule), war eines der Güter der Nonnenabtei Oslawan. Zu den JJ, 1509 u. 1541 s. Besitzer von Gnadlersdorf, und seit 1548 die von Joslowitz, mit dem es bisher verbunden blieb.

Die Besitzer der schon im Anfang des 16. Jahrh. eingegangen gewesenen DD. Gnast, Niemtschitz, Petrowitz, Marsartitz, Mostkowitz und Unzendorf übergehen wir.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 25,108 Joch 744 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, auf dem sich nur hier und da unbedeutende Hügel von aufgeschwemmter Erde erheben. Die Anhöhe Sechsenberg (1/4 St. nö. von Naschetitz) ist auf 152,89, und der 1/4 St. n. von Positz entfernte Kircheacker auf 119,03 trigonometrisch bestimmt.

Fließende Gewässer: 1. Die Taja, welche dieses Gebiet unterhalb dem zu Bruck gehörigen D. Gurwitz betritt, es auf einer Strecke von etwa 1 1/2 Stund. von W. nach O. durchfließt, und unter dem Markte Erdberg auf das Krummauer Dominium übertritt. 2. Der Bach Deinisch, auch »Pulka« genannt, entspringt im W. an der österr. Gränze, durchfließt über die Ortschaften Gnadlersdorf, Schattau, Klein-Tajar und Joslowitz eine Strecke von 4 Stund., und mündet sich unter dem Amtsorte in den Joslowitzer Mühlgraben, welcher bei Gurwitz aus der Taja sich bildet, und durch Mitzmanns, Zulb und Joslowitz dem österr. Gebiete zueilt; 3. Der von Lechwitz kommende Jaispitzerbach bewässert im N. die Gründe der Gemeinden Böhm.-Grillowitz u. Positz, und übergeht auf das Frischauer Dominium. Teiche gibt es nicht mehr.

Bevölkerung: 10,597 durchweg katholische Seelen teutscher Zunge (4882 mnl. 5715 wbl.), welche vom Acker- und Weinbau, dann von einigen Gewerben und Taglohn leben.

---

[46]) dt. in cast. Burglin thens. Decemb. [47]) S. die Geschichte desselben II. Bd. I. Abth. [48]) XXII. 2.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.				Rustik.			
Aecker	2672	Joch	468	Q. Klftr.	15,678	Joch	315	Q. Klftr.
Wiesen	921	—	1221⅛	—	726	—	1051	—
Gärten	2	—	1121⅛	—	113	—	312⅛	—
Hutweiden	497	—	356⅛	—	1240	—	354	—
Weingärten	111	—	809⅛	—	2430	—	1172⅛	—
Waldung	713	—	1562	—	—	—	—	—
Summe:	4919	—	739	—	20,189	—	5	—

Die obere Schichte des tragbaren Bodens bildet durchgängig fruchtbare Dammerde, die auf Lehm, oder mitunter auf Sand gelagert, und allen Getreidearten, Hülsen- und Gemüsegewächsen so wie der Hirse sehr zuträglich ist. Der Weinbau bildet eine einträgliche Erwerbsquelle, denn es werden im Durchschnitte jährlich wenigstens 18,000 Eimer eines, zumal in Schattau u. Gnadlersdorf, wohlschmeckenden und haltbaren Weines erzeugt. Die Weinberge sind meistens auf Anhöhen, oder sanft emporsteigenden Hügeln, und haben eine südliche Abdachung. — Der Obstbau (Zwetschken, Birnen, Aepfel und Kirschen) beschränkt sich auf den Hausbedarf, und nur die Gemeinde Raschetitz gewinnt im freien Felde viele Kirschen, die sie an Auswärtige absetzt. — Die unbedeutende obrgktl. Anwaldung ist vorherrschend mit Laub- (Eichen, Eschen, Pappeln, Birken ꝛc.), und nur mit wenig Nadelholz (Kiefern u. Fichten im Gnaster Revier) bestockt; sie zerfällt in 4 Reviere (Joslowitzer, Erdberger, Böhm.-Grillowitzer u. Gnaster), die eine sehr ergiebige niedere Jagd, zumal im Herbste, vorzüglich auf Hasen und Repphühner, dann auch auf Fasanen und Rehwild darbieten.

Die Viehzucht, insbesondere die der Pferde, welche der Unterthan lieber ankauft als selbst auferzieht, läßt noch manches zu wünschen übrig, und beschränkt sich im Ganzen nur auf den nöthigen Hausbedarf. Man zählt ungefähr

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	11	929
Rinder	90	2091
Schafe	2784	2998
Borstenvieh	29	2178
Ziegen	—	37

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof (in Joslowitz) und 3 Schafställe (in Gnast, Erdberg u. Böhm.-Grillowitz).

Handwerke: 9 Fleischer, 4 Müller, 7 Brotbäcker, 4 Branntweinbrenner, 10 Gastwirthe, 1 Kaffeesieder, 8 Faßbinder, 15 Schmiede, 4 Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 5 Schlosser, 28 Schneider, 32 Schuster, 4 Faßzieher, 1 Lebzelter, 12 Tischler, 3 Zimmermeister, 1 Gerber, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler,

11 Wagner, 1 Uhrmacher, 17 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler, 3 Kürschner, 1 Lederer, 1 Handschuhmacher ꝛc. Ferner sind hier 4 Kommerzialwaaren-, 5 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung. — Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden entweder an österreich. Händler, oder in der Kreisstadt abgesetzt; der Wein wird weiter ins Land, oder nach Oesterreich verführt. Die Handelsstrasse von Dürnholz über Grusbach nach Znaim führt durch den nördlichen Theil dieses Dominiums, und eine 2te ist von Erdberg über Joslowitz nach Seefeld in Oesterreich gebahnt. Die nächste Post ist in Lechwitz.

Trivialschulen für die Jugend sind in Joslowitz, Erdberg, Böhm.- u. Klein-Grillowitz, Waltrowitz, Mitzmanns, Zulb, Naschetitz, Klein-Tajar, Schattau und Gnadlersdorf. — Armenanstalten:

	Errichtung	Stammvermögen	betheilte Arme
In Joslowitz	1829	1824 fl. 46 kr. W. W.	11 »
» Erdberg	1920	534 » 56 »	— 5 »
» Böhm.-Grillowitz	1810	842 » 58 »	— 6 »
» Klein-Tajar	1820	212 » 30 »	— 5 »
» Gnadlersdorf	1812	808 » 16 »	— 6 »
» Schattau	1805	4295 » 11 »	— 16 »
» Waltrowitz	1828	215 » 9 »	— 1 »
» Zulb	1829	775 » 30 »	— 4 »

Sanitäts-Personale: 6 Wundärzte (in Joslowitz, Schattau, Erdberg, Zulb, Böhm.-Grillowitz u. Gnadlersdorf) und 5 Hebammen.

Ortbeschreibung. — Märkte: 1. Joslowitz (Jaroslawice), 2 Ml. östl. von Znaim, im Thale, unweit vom rechten Ufer der Taja, ist der Amtsort und zählt 182 H. mit 1257 E. (555 mnl. 702 wbl.), welche 1542 Joch 1125 Q. Kl. Aecker, 46 J. 1477 Q. Kl. Wiesen, 101 J. 823 Q. Kl. Hutweiden, 98 J. 1366 Q. Kl. Wein- und 30 J. Obstgärten besitzen. Das hschftl. Schloß, welches groß und im länglichen Viereck um das J. 1730 im edlen Style erbaut wurde, und mit Lust- u. Fasangärten umgeben ist, steht auf einer Anhöhe über dem Orte, wahrscheinlich auf der Stelle, wo bereits 1255 eine Burg und seit dem 15. Jahrh. eine Veste stand, und enthält 1 öffentliche Kapelle, bei welcher ein eigener Schloß-Kaplan angestellt ist. Die hiesige Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört, sind dem obrgktl. Schutze und Erdberger Dekanate untergeordnet, und die zwischen 1790 und 1791 auf ihre Kosten neuerbaute Kirche mit 1 Altar, ist dem hl. Abte Egidius geweiht. Nebstdem sind hier

1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Gasths., und der Ort übt 2 Jahrmärkte aus, nämlich am Montag nach Frohnleichnam u. Montag nach Laurenz. Von den Schicksalen des Städtchens weiß man nichts Gewisses, daß es aber als Gränzort in den Kriegen der Oesterreicher mit Böhmen seit dem Beginn des 14. Jahrh. öfters verwüstet worden seyn mochte, läßt sich mit Gewißheit annehmen[49]). Im J. 1325 war hier bereits eine Pfarre[50]), seit 1447 aber 1 Freihof mit 2 Mühlen, und seit 1517 wird der Ort ein Markt genannt, der, nebst dem Obigen, 1 Brauhs. und um 1563 auch eine Mauth enthielt[51]).

2. Erdberg (Hradek — so hieß ehemals nur die hiesige Burg. Das Städtch. selbst wurde Erpurg genannt), $^1/_2$ St. nördl. vom Amtsorte am linken Tajaufer in der Ebene, zählt 218 H. mit 1508 E. (676 mnl. 832 wbl.) und einem Grundbesitz von 2351 Joch 117 Q. Kl. Aeckern, 302 J. 439 $^4/_6$ Q. Kl. Wiesen, 221 J. 980 $^2/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 45 J. 1456 Q. Kl. Wein- u. 24 J. 180 $^4/_6$ Q. Kl. Obstgärten. Die hiesige Pfarr- und Dekanatskirche[52]), untersteht dem Schutz der Maltheser Komthurei zu Mailberg in Oesterreich, und zwar bereits seit 1227, wo Otto v. Traberg die Pfarre zu Erdberg sammt den ganzen Zehent dem genannten Ritterorden verliehen, und Hzg. Leopold v. Oesterreich diese Schenkung bestättigt hatte[53]). Sie ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, hat 3 mit Blättern vom k. k. Kammermaler Maulbertsch geschmückte Altäre, so wie unter den 4 Glocken 1 vom J. 1544, und wurde auf ihre eigenen Kosten im J. 1764 neu erbaut, am 22. Jun. 1767 aber feierlich geweiht. In ihrer Nähe steht eine uralte, steinerne Kapelle mit 1 gewölbten Gruft. Eingepf. ist hierher nur noch das D. Klein-Grillowitz. Sonst enthält der Ort noch 1 obrgktl. Schafstall, 1 Branntweinbrennerei, und 1 Gasths. Erdberg übt 1 Jahrmarkt (an Jakob d. Gr.) aus, wird seit 1548 Städtchen genannt, ohne daß man weiß, wer es dazu erhoben, und hatte viel früher 1 Burg, seit 1563

---

[49]) So erzählt eine Sage, daß im J. 1306 die hiesige Burg gegen den hierdurch nach Böhmen vordringenden österr. Herzog Rudolf nur von Frauen vertheidigt wurde, die sich, als die Flamme das Schloß ergriff, nach tapfern Widerstande, in die furchtbare Lohe gestürzt haben sollen, um der Entehrung zu entgehen. [50]) Walherus pleban. in Joslow. Znoim. Archidiaconus; 1325 und 1351 stand ihr der Breslau. u. Wisehrader Domherr Konrad v. Kaufung als Pfarrer vor (2 Urkk. s. Bruck von diesl. 33.) [51]) S. dess. Besitzer. [52]) Zum Erdberger Dekanate gehören die Pfarren: Erdberg, Böhm.-Grillowitz, Grusbach, Höflein, Joslowitz, Groß-Tajax u. Waltrowitz; dann die Lokalien Grafendorf u. Zuld. [53]) dt. in nova civitate 18. Maj.

aber auch 1 Mauth[54]). Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort sammt Pfarre und Kirche um 1747 verbrannt seyn.

3. **Gnadlersdorf**, ehemals Gnadesdorf, $3\frac{1}{4}$ St. w. im Thale, begreift 88 H. und 572 E. (271 mnl. 301 wbl.) mit einem Grundbesitz von 54 Joch (?) $123\frac{3}{6}$ Q. Kl. Aeckern, 63 J. 1161 Q. Kl. Wiesen, 345 J. (?) $828\frac{5}{6}$ Q. Kl. Hutweiden und 445 J. 1553 Q. Kl. Weingärten. Die hiesige Lokalie untersteht sammt Kirche und Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds, und dem Znaimer Dekanate, und wurde vom Stifte Bruk im J. 1783 errichtet, nachdem hier bereits 1518 ein s. g. Altarist auf Kosten der Gemeinde gestiftet worden. Um 1580 ging diese Stiftung ein, und der Ort wurde dem Schattauer Pfarrsprengel zugewiesen. Bekanntlich bestand hier bereits im J. 1200 eine Skt. Wolfgangskapelle, die damals, sammt dem Zehent von da, der Abtei Bruck geschenkt wurde[55]); späterhin wurde ihr eine zweite Kapelle[56]) angebaut, aber erst 1484 führte der Brucker Abt Paul die gegenwärtige Skt. Wolfgangskirche auf, versah sie mit 3 Altären und Glocken, von denen eine mit der Jahrzahl 1480 sich bis jetzt erhielt. Der Ort hat jeden Samstag einen Wochenmarkt, aber von seinen Schicksalen weiß man nichts.

4. **Schattau** (Šatow), 3 St. w. im Thale, zählt in 273 H. 1716 E. (796 mnl. 920 wbl.), welche 1410 Joch 105 Q. Kl. Aecker, 47 J. $533\frac{3}{6}$ Q. Kl. Wiesen, 26 J. $1293\frac{5}{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 934 J. 1537 Q. Kl. Wein- und 14 J. 150 Q. Kl. Obstgärten besitzen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nur dieser Ort zugetheilt ist, sind dem Schutz des k. k. Religionsfonds und dem Znaimer Dekanate untergestellt[57]), und die Pfarre gehörte sammt dem Zehent seit 1200 dem Brucker Stifte, welches sie auch mit seinen Ordensmännern zu besetzen pflegte. Die im gothischen Styl gebaute und im Innern mit Pfeilern gestützte Kirche soll zwischen 1712 u. 1719 von der Gemeinde erneuert worden seyn, hat eine von dem hiesigen Insaßen Thom. Griebler ihr angebaute Kapelle mit 1 Gruft, und 3 Altäre mit Blättern von Winterhalter, ferner unter dem Thurme ein gut verwahrtes Behältniß, worin noch 1807 eine, der Gemeinde gehörige ungewöhnlich große und vergoldete Monstranz von Silber aufbewahrt wurde, welche angeblich nicht einmal die feindlichen Preußen, als sie ihnen im J. 1742 anstatt der geforderten Brandsteuer angetragen ward, annehmen wollten. Hart an der Kirche steht eine fest gebaute Kapelle, die man für die ursprüngliche Kirche

[54]) S. Besitzer. [55]) S. Geschichte des Stift. Bruck. [56]) Beide bestehen noch gegenwärtig. [57]) Der gegenwärtige Pfarrer, Hr. Anton Woscha ꝛc. ꝛc. ist aber Znaimer Erzpriester und zugleich Dechant.

[redacted] Jahrmarkt (Montag nach Martini) und 1 Wochenmarkt (jeden Montag, der vor dem 4 Jahrmärkte (am Feiertage d. Erfindung, am Pfingstdienstag, am Matthäi, u. Dienstag nach Martini), und für Einheimische der Hundsmarkt. Von Privilegien, die er besitzt, kommen vor folgende: 1. das des Mkgf. Johann vom J. 1373 auf 1 Jahrmarkt 4 Tage vor Martini[58]); 2. des Mkgf. Jodok auf Befreiung von der Judenschuldentilgung[59]), und ein Jahr auf Befreiung von der Maut in Znaim für Ein- und Verfuhr[60]); 3. auf Entdeckung vom Zehent zum Stift Brück 1392[61]); 4. vom K. Wladislaw 1497, welcher den Ort zum Markt erhob, ihm ein Insiegel nebst dem Rechte, mit grüner Wachs ürgeln zu dürfen, ferner 1 Wochenmarkt auf alle Dienstage, und 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Pfingstdienstag verlieh[62]); 5. vom Herzog Ernst v. Oesterreich 1533 auf Entbindung vom Gerichtszwange gegen jüdisch. Geldgeschäfte[63]); 6. vom Ladislaus Posth. Graf v. Thun 1691 auf Befreiung von allen Zechen, obrigkl. Brauhause und dem Hagenberger Weinbergrechte[64]), und 7. Bestätigungen aller dieser Vorgänger durch die Landesfürsten vom K. Wenzel an (1414) bis auf die Kais. Maria Theresia (1747). — Für den ehemaligen Wohlstand des Ortes spricht der Umstand, daß er das jetzt unbekannte D. Teutonic besaß, welches die Gemeinde im J. 1355, Behufs der Stiftung einer Frühmesse in der Pfarrkirche an den Znaim. Juden Abraham verkaufte[65]). Mehres läßt sich von seinen Schicksalen nicht sagen, außer daß er laut zweier hiesiger Glockenaufschriften in den JJ. 1765 und 1772 sammt der Kirche wiederholt verbrannte.

Dörfer: 5. **Grillowitz-Böhmisch** (Krjdlowice ceske), 2 St. nnw. im Thale, begreift 119 H. mit 707 E. (331 mnl. 376 wbl.), nebst 1 obrgkl. Branntweinbrennerei u. 1 Gasths. Die Skt. Peters- und Pauls-Pfarrkirche von 3 Altären und Schule untersteht dem Erbberger Dekanate und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. Positz einverleibt. Die Pfarre wurde auf Ansuchen des Stiftes Brück, welches von hier den Zehent bezog, im J. 1225 errichtet, und seitdem, bis zur Aufhebung dieser Abtei, mit Ordensmännern von dort versehen. Im 14. Jahrh. waren hier, nebst 1 Mühle, 2 Freihöfe, und noch 1529 ein solcher[66]).

---

[58]) dt. Venetiis in die b. Martini. [59]) dt. Brun. fer. I. post domin. Invocavit. [60]) Von denselben Datum. [61]) dt. Znoim. fer. prox. ant. Bartholom. [62]) dt. w Hohomancy w sobot. po sw. Jakub. [63]) dt. na Brnowě w ratek po now. lett. [64]) dt. na Jaroslawicych den sw. Giry. [65]) Bestättigt von Mkgf. Jodok d. Brun. dominic. Invocavit [66]) S. Breiter.

6. **Grillowitz-Klein** (Kridlowice male), $^3/_4$ St. wnw. in der Ebene am linken Tajaufer, von 62 H. mit 362 E. (174 mnl. 188 wbl.) und mit 1 Schule.

7. **Mitzmanns** (Micmanice), $^3/_4$ St. w. im Thale, zählt 144 H., 881 E. (391 mnl. 490 wbl.), 1 Schule und 1 Gasths. Im 16. und 17. Jahrh. war hier 1 Mühle.

8. **Naschetitz**, $2^1/_2$ St. w. im Thale, von 61 H. mit 316 E. (156 mnl. 160 wbl.) und einer vom k. k. Religionsfond 1832 errichteten, und sammt der Schule auch seinem Schutz unterstehenden Lokalie (Znaim. Dekan.), zu der noch das D. Dörflitz eingepf. ist. Die Kirche mit nur 1 Altare (Blatt von Winterhalter) erbaute die Gemeinde im J. 1804 zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes. Der Ort enthält auch 1 Gasths. — Wenn das D. einstens »Naseratič« hieß, so wurde es um das J. 1210 von einem Böhmen, mit Namen Unka, dem Artleb v. Znaim geschenkt, welcher es, mit Bewilligung K. Premisl's, 1222 seinem unbenannten Schwiegersohne abtrat[67]). Im 16. Jahrh. erscheint es als verödet.

9. **Olkowitz-Klein** (Olexowice male), $^1/_4$ St. wnw. im Thale am linken Tajaufer, von 40 H. mit 269 E. (130 mnl. 139 wbl.)

10. **Positz** (Bożyce), 2 St. n. im Thale, zählt 113 H., 778 E. (358 mnl. 420 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Schafstall, 1 Branntweinbrennerei und 1 Gasths. Seit 1225 ist es nach Böhm. Grillowitz eingepf.

11. **Tajax-Klein** ehem. **Ober-** (Djakowice male ehem. horny), 2 St. w. in der Ebene und nahe der Poststrasse von Znaim nach Wien, enthält 161 H. mit 966 E. (480 mnl. 486 wbl.) und eine Pfarre, die mit der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds untersteht (Znaim. Dekan.), und zu deren Sprengel noch die frmdhftl. DD. Kallendorf und Gerstenfeld gehören. Die uralte und im gothischen Styl gebaute Skt. Veitskirche enthält 2 Altäre mit schönen Blättern von Winterhalter, und wurde von jeher mit Ordensmännern aus dem Stifte Brik besetzt, welchem bereits 1191 die Pfarre sammt dem Zehent geschenkt wurde. Im J. 1327 bestand hier 1 Freihof, und nach 2 dasigen Glockenaufschriften muß der Ort, so wie die Kirche, in den JJ. 1626 u. 1753 verbrannt seyn.

12. **Waltrowitz** (Waltrubice), $^3/_4$ St. nw. in der Ebene am linken Tajaufer, begreift 80 H. mit 418 E. (177 mnl. 241 wbl.), und hat eine von der Obrigkeit am 4. März 1748 neugestiftete Pfarre, welche sammt der Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 2

[67]) dt. Brun. VIII. Cal. Jul.

Altären (Blätter von Winterhalter gemalt) und der Schule auch ihrem Schutz und dem Erdberger Dekanate untersteht. Seit 1307 erscheint hier fortwährend eine Pfarre, die aber um 1570 an die Lutherischen überging, und um 1630 aufgehoben wurde, worauf der Ort bis 1748 nach Erdberg eingepf. blieb.

13. Zulb (Čule), $^1/_2$ St. w. im Thale unweit vom rechten Tajaufer, zählt in 124 H. 847 E. (387 mnl. 460 whl.), und hat eine gleichfalls von der Obrigkeit am 7. Mai 1754 errichtete und ihren Schutz auch unterstehende Lokalie u. Schule (Erdberg. Dekan.). Die Kirche ist der Mutter Gottes geweiht, hat 2 Altäre, und bestand als Pfarre ununterbrochen seit dem 16. Jahrh. bis etwa 1630, wo sie als solche einging, und der Ort der Jaslowitzer Kirche zugewiesen wurde. Eigepf. sind hierher noch die DD. Klein-Olkowitz und Mitzmanns. — Etwa $^1/_2$ St. ssw. steht der vereinzelte obrkl. Schafstall Gnast, und zwar auf den Gründen eines gleichnamigen D., welches seit 1517 verödet erscheint.

Allod-Gut Teutsch-Knönitz.

Lage. Im NNO. von der Kreisstadt, großentheils vom Krummauer Gebiete, und nur im O. u. S. von dem Dominien Bochtitz und Miślitz umgeben.

Besitzer. Seit dem 2. Febr. 1809 Emanuel Freiherr v. Bartenstein, welcher es damals, mit Einschluß der Aemter- u. Schloßbeiläße, von dem k. k. Kämm. und geheim. Rathe Friedrich Anton Gf. Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl erstanden.

Um das J. 1270 besaß dieses D. ein darnach sich nennender Jaroslaw, der es wahrscheinlich seinem gleichnamigen Sohne nachließ, welcher zwischen 1322 und 1342 urkundlich vorkommt [1]). Bald darauf kam das Gut an Gimram v. Jakobau (Pernstein), dessen Söhne Filipp u. Gimrames (D. Pfarre, Veste u. Hof), in Folge des durch ihren Vater bereits abgeschlossenen Verkaufs, dem Besitzer des benachbarten Krummau, Benedikt v. Krawař, im J. 1385 intabulirten [2]). Von nun an verblieb es bei Krummau bis um 1430, wo es Johann v. Krawař dem Wenzel v. Kukwic geschenkt hatte [3]). Hinz v. Kukwic ließ das Gut (D., Veste, Pfarre, Hof

[1]) 3 Urkk. für die Abtei Bruck von dies. JJ. [2]) B. L. III. 3. [3]) Intabulirt wurde der Schenkungsbrief erst im J. 1450 (IX. 14.), aber auf den Landfrieden vom J. 1434 und auf einer Urk. für das Nonnenstift Kanitz von demselben J. erscheint jener Wenzel als Besitzer des Gutes.

u. Weinzehent) 1466 wieder dem Johann v. Lechwic landtäflich versichern[4]), welcher es um 1480 an Johann Kusy v. Mukodël, und dieser sogleich wieder dem Johann v. Lichtenburg-Böttau und dessen Gattin Anna v. Kralowic abließ[5]). Letztere nahm darauf 1492 ihren 2ten Gatten Hanek v. Zap in Gemeinschaft, verkaufte aber schon im folgenden J. dasselbe Gut (stets mit Veste, Hof, Pfarre u. dem Weinzehent) dem Niklas Tulessicky v. Peč[6]). Der Erbe des Letztern, Niklas, überließ Kn. um 1500 an Johann v. Kostnik[7]), welcher es dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v Lomnic, verkaufte, der es im J. 1520 wirklich besaß. Seitdem blieb das Gut mit Namiescht vereinigt, bis es der Herr des letztern, Heinrich Gf. v. Haugwitz, am 5. Okt. 1799 dem k. k. Gubernial-Koncipisten Heinrich Edl. v. Holle um 54,000, dieser wieder am 12. Jun. 1801 der Maria Antonia Gfin. v. Daun geb. Gfin. v. Wlček (sammt Schloß) um 76,000, und letztere am 7. Febr. 1803 dem Vice-Präsidenten der k. k. nied. österr. Regierung, Herrn Anton Friedrich Gf. Mittrowsky v. Mittrowitz u. Remischl (mit Einschluß der Vorräthe, Einrichtung u. Schlüsselgeld) um 90,000 fl. verkaufte. Der letztere Herr Besitzer überlies es, wie oben gesagt, dem Gegenwärtigen.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1368 Joch 1378 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, dessen wenige und unbedeutende Hügel nicht erwähnenswerth sind. An Lehm, weißen Thon und Kalstein ist kein Mangel. Ein namenloser Bach durchfließt den Amtsort, worin sich auch 1 Gemeinde- und 2 kleine obrigktl. Teiche (im Garten) befinden.

Die 477 Seelen betragende Bevölkerung mähr. Zunge und katholischen Glaubens lebt von der Landwirthschaft u. Taglohn. Für die erstere verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	143 Joch	1393 3/6	Q. Klftr.		965 Joch	738 3/6	Q. Klftr	
» Wiesen	5 —	307	—		6 —	592 1/6	—	
» Hutweiden	64 —	516	—		53 —	1435 2/6	—	
» Weingärten	1 —	—	—		38 —	208 1/6	—	
» Waldung	108 —	985	—		— —	—	—	
Summe:	323 —	3 3/6	—		1063 —	1374 3/6	—	

Auf der Ebene besteht der Boden aus fruchtbarer Dammerde, und auf Anhöhen aus Lehm mit gemischten Sand. — Der Weinbau ist gegenwärtig unbedeutend, und liefert jährlich höchstens 100 Eimer eines sehr harten Gewächses; dagegen ist die im freien Felde eifrig betriebene Obstbaumzucht (Kirschen, Nüsse, Zwetschken vor-

[4]) X. 2. [5]) XI. 11. [6]) XII. 27. [7]) XIII. 30.

herrſchend) eine ergiebige Erwerbsquelle für den Unterthan. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier iſt mit Eichen beſteckt und die Jagd niederer Art.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	obrigktl.	unterth.
Pferde	8	30
Rinder	22	43
Schafe	1150	24.

Das Vieh der Obrigkeit gehört zu den veredeltſten im Lande und iſt in 2 Meierhöfen eingeſtellt, deren einer, der »Schloßhof«, im Dorfe, der andere aber »Bartenſteinhof« genannt, ¼ St. vom Orte auf einer, ſehr ſchöne Fernſichten gegen O. und S. gewährenden Anhöhe ſteht. — Die Gewerbe ſind eben ſo unerheblich wie der Handel, welcher ſich nur auf den Abſatz des erübrigten Getreides und Obſtes auf den Wochenmärkten der Kreisſtadt beſchränkt.

Die Dürftigen (2) unterſtützt die Obrigkeit und die Armenanſtalt in Miſlitz, und ärztliche Hilfe erhält man aus der Nachbarſchaft, da im Amtsbezirke nur 1 Hebamme zu finden. — Mit der nächſten Umgebung iſt das Gut durch gute Landwege verbunden, und die nächſten Poſtorte ſind Pohrlitz u. Lechwitz.

Ortbeſchreibung. Das Gut beſteht nur aus dem einzigen Dorfe und zugleich Amtsſitze Knönitz, auch Teutſch-Künitz (Kynice ehem. Knjhnice), welches 4 Ml. nordnordöſtl. von der Kreisſtadt, in einem, rings von Ebenen umgebenen Thale liegt, und in 93 H. 477 E. (228 mnl. 249 wbl.) zählt. Das geräumige Schloß, der gewöhnliche Sommerſitz der Obrigkeit, ſteht in einem im beſten Geſchmack angelegten Garten, und nicht weit davon der oben erwähnte »Schloßhof«, ferner die neu aufgebaute obrigkeitl. Branntweinbrennerei, 1 eben ſolches Schulgebäude, die Beamtenwohnung und 1 Gemeindehaus. Der Ort iſt zwar nach Miſlitz eingepf., hat aber eine, der dortigen Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Niklaskirche mit 1 Altar, welche im J. 1802 auf bſchftl. Koſten im neueſten Geſchmack erneuert wurde. An ſich iſt dieſe Kirche ſehr alt, den ſeit dem 14. Jahrh. bis 1655 war hier fortwährend eine Pfarre, die im letztgenannten J. aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgehoben, und der Ort dem Miſlitzer Pfarrſprengel zugewieſen wurde. Nicht minder enthielt der Ort vom 14. Jahrh. an 1 obrgktl. Veſte nebſt 1 Hofe*), und litt in neueſter Zeit theils von der Brechruhr (1831), theils von Wetterſchlägen (1832 — 1834) bedeutend.

*) S. Beſitzer.

Fidei-Kommiß Primogenitur-Herrschaft Mährisch-Krummau, mit Groß-Tajax und dem Allod-Gute Frainspitz.

Lage. Dieser schöne Körper nimmt einen großen Theil des Kreises im N. und O. ein, und Krummau für sich wird im N. von den Dominien Namieschi, Dalleschitz, Hrottowitz, Taikowitz u. Dukowan, im O. vom Brünner Kreise (Hschften: Oslawan, Rossitz, Kanitz u. Selowitz), im S. von Frainspitz, Bochtitz, Mislitz, Lechwitz, Dürnholz, Grusbach, Joslowitz und Znaim. Untergut, im W. aber von Ober-Kaunitz, Wischenau, Brenditz, Znaim. Untergut, Röschitz und Tulleschitz begränzt. Das Gut Frainspitz liegt hart an der Gränze des Brünner Kreises zwischen den Domin. Kanitz, Selowitz, Bochtitz und Krummau, Groß-Tajax ist aber vom Hauptkörper getrennt und liegt südlich vom Amtsorte an der niederösterreich. Gränze (Hschften: Kadolz, Seefeld u. Mailberg), in O. W. und N. von den mähr. Dominien Grusbach und Joslowitz umschlossen.

Besitzer. Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Liechtenstein, k. k. Generalmajor ꝛc. ꝛc., dessen Vormundschaft Krummau und Groß-Tajax, in Folge der letztwilligen Anordnung seines fürstl. Vaters, Karl Joseph, vom 12. Dez. 1795, am 6. Dez. 1796 förmlich eingeantwortet wurden. — Frühere Besitzer:

1. Von Krummau. Die hiesige Burg, welcher damals ein Woyslaw als Kastellan vorstand, besaß um 1289 Heralt v. Obran-Kunstadt[1], die Pfarre und das Spital nebst einem Theile der Stadt aber der teutsche Orden, welcher hier eine eigene Komthurei hatte[2]. Im J. 1320 besaß Kr. schon der böhm. Oberst-Mar-

---

[1] Otto Oteinbach, diplom. Samml. ꝛc. II. 40. [2] 1294 u. 1295 Frater Hermannus Ordin. theuton. plebanus de Crumow Zeuge auf 2 Urkk. für den teutschen Orden in meiner Sammlg. Derselbe Orden besaß die Pfarre mit dem Spital bis gegen die Mitte des 15 Jahrh. und der Komthur Reimbot erwarb für die dasige Kirche 1367 von Frenzlin v. Gorwic für die ihm (Frenzlin) und seiner † Frau Margareth zugesicherten jährl. Seelenmessen u. Ruhestätten in der Krum. Pfarrkirche, den mit Perlen u. Edelsteinen verzierten Gürtel Margarethens nebst 1/2 Weingarten im O. Gurdau. Derselbe Frenzlin beschenkte die Kirche 1371 auch mit 1 ganzen Weingarten in Gurdau und 10 Mk. Prag. Gr., und 1406 erhielt der hiesige Pfarrer und Komthur Franz v. Belyn von der Krum. Gemeinde 70 Mk. auf 1 tägliche Messe. Aber 1469 ernennt Elsbeth v. Březnic, indem sie dem Krum. Spitale 2 Schk. Gr. jährl. Zinses von 2 Lah. im O. Slawětic schenkt, ihren Gatten Heinrich v. Ljra und den Sohn Berthold zu Schirmherrn dieser Spende, was beweißt, daß die Komthurei bereits eingegangen war, und Pfarre sammt Spital dem Grundherrn

schall Heinrich v. Ljpa, welcher eben damals die Kirche in Kiritein beschenkte[3]), im J. 1349 aber der Olmütz. Obristkämmerer Johann v. Krawař[4]), welchem und den übrigen Krawařen, nämlich Wok, Bussek, Drslaw u. Laček, der obige Heinrich v. Ljpa um diese Zeit dieses vererbliche Gut um 8000 Mk. verkaufte, und zwar die Burg Kr mit Kapellepatronat, die Stadt nebst 7 zinsenden HH., mit Ausnahme 1 »Freiwaldes«, welchem das Kr. Augustinerstift laut Begabniß des † Vaters vom Heinrich, Čenek, wochentlich 1 Fuhr Holz bezog; ferner die DD. Lekwic mit 1 Hof (Lechwitz) u. Lissenic mit Hof u. Teich, 1 Teich bei Kr., andere 2 in Dobřinsko nebst den obrgktl. Hegern, und 2 Huben Aders in Wedrowic[5]). Benedikt v. Krawař nannte sich 1371 nach Kr.[6]), erstand um 1376 von der Witwe nach Hartung v. Weitmühle, Anna v. Wickow, ihr Witthum von 120 Mk. im D. Hrubčic, von Margareth v. Aschmeric um 1378 ihre dasige Morgengabe[7]), ließ sich 1385 das schon früher von Gimram v. Jakobau erkaufte Gut Knönic (D., Veste u. Pfarre), nebst dessen Ansprüchen auf Aschmeritz, wie auch von Bohuslaw v. Pernstein das D. Petrowic mit 1 Bauernhof und dem Patronat intabuliren, und lebte noch 1393[8]). Ihn beerbte sein Sohn Johann, der seiner Gattin Elsbeth v. Neuhaus 1398 auf den DD. Raksic, Petrowic u. Knönic (d. Veste ausgenommen) 1000 Mk. verschrieb, und um 1404 gestorben seyn muß, weil die Witwe und der Mitvormund seines minderjähr. Sohnes Benedikt im J. 1406 alle Erbgüter desselben, mit Ausnahme der Verschreibungen, dem Ulrich v. Neuhaus intabuliren ließen[9]). Demungeachtet nennt sich Benedikt v. Kraw. 1415 nach Krumman, und wurde damals von der Mutter Elsbeth auf Raksic, Petrowic u. Knönic (jedes mit 1 Hof) in Gemeinschaft genommen, starb aber um 1430, worauf sein Testamentsvollstrecker, Johann v. Cimburg, die Burg u. Stadt Krum. mit 2 Mühlen, nebst dem Besitz in Ratsic, Petrowitz, Lisonic (1 Hof), Kupčic (1 Mühle), Unter-Dubnian u. A. 1447 dem böhm. Oberstmarschall Berchtold v. Ljpa und dessen Brudersohne Heinrich landtäflich versicherte[10]). Heinrich hinterließ die Herrschaft seinem mit

---

gehörte (3 Orig. Urkk. im dasig. städt. Archiv, und »Brünn. Wochenblatt« 1827, S. 20). [3]) dt. chrumaw Cal. Decembr. — Von den Tempelherren, die man um 1300 u. flg. als Besitzer von Kr. bisher wähnte, indem man höchst wahrscheinlich den teutschen Orden mit ihnen verwechselt hatte, findet sich (mit Ausnahme von Tempelstein, Jamolitz, Dobřinsko und Rauchowan, s. unten) nirgends eine Spur. [4]) O. L. I. 1. [5]) Intab. erst 1374, B. L. II. 15. [6]) Ibid. I. Lib. Matuss. d. Sternb. 19. [7]) II. 18. 51. [8]) III. 3. 96. [9]) IV. 18. 42. [10]) VIII. 65.

der Tochter K. Georgs, Barbara v. Kunstadt-Podèbrad, erzeugtem Sohne Berchtold, welcher um das J. 1480 von dem Krum. Gebiete die Stadt Eibenschitz, den Markt Rauchowan, die DD. Lytobraćic (mit 2 Teichen), Hermanic, Dukowan, Ketkowic, Ćućic und Rapotic, nebst den zur öden Burg Rabstein gehörigen Teichen, an Wilhelm v. Pernstein, dieser aber 1496 wieder an Berchtolds Sohn und Gemahl der Tochter Wilhelms v. Pernst., Bohunka, Heinrich v. Ljpa, für 2200 Schck. Gr. und 800 Dukaten verpfändete [11]). Heinrich starb dem Vater vor, worauf sein Sohn Johann von dem Großvater Wilhelm v. Pernst. den Genuß obiger Pfandgüter 1512 abgetreten erhielt, und nach Bertolds Tode auch den Besitz von Krummau antrat. Sein Sohn Johann (der andere, Čenek, † ohne Erben) verschrieb 1580 auf der Burg und Stadt Kr. seiner Gattin Magdalena v. Wartenberg 20,000 fl. mhr. [12]), und hinterließ den Besitz dem Sohne Berchtold Bohubud, welcher sich 1610 nach Kr. nennt [13]), aber an dem Aufstande vom J. 1620 Theil nahm und sämmtliche Güter verlor [14]), worauf Kais. Ferdinand II. Krummau am Mittwoch nach Johann d. Täuf. 1625 dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein-Nikolsburg für 300,000 fl. abließ [15]). Die Herrschaft bestand damals aus der Burg u. Stadt Krummau, der Stadt Eibenschitz, den Märkten Hosterlitz, Rauchowan u. Proßmeritz, den Vesten Hrubèic, Alerowic und Tiessetic, den DD. Kodau, Nisspic, Mackowic, Leipertitz, Tajar, Dobetic, Rybnik, Dobrensko, Unter-Dubnian, Hermanic, Antheil von Prissowic, Jamolic, Polanka, Hrubèic, Vistupska, Senebrad, Ćućic, Ketkowic, Rapotic, Sudic, Alerowic, Budkowic, Rokytna, Tessetic; ferner den Oedungen Borikowic und Tupanow, 3 Insaßen in Chlupic, 1 freien Hause in Unter-Kaunic, welches die Juden benützten, Pfarren, Brauhh., Hopfen-, Obst- u. Weingärten, Schäfereien, Mauthen, Zehnten, 1 jährl. nach Krum. abzuführenden gut gestopften weißen Gans vom Städtch. Iritz,

---

[11]) Cod. Pernst. fol. 21. 23. [12]) XXVI. 69. [13]) XXX. 34. [14]) Er war der 20ste Erbmarschall des Königreichs Böhmen aus diesem Geschlechte, floh nach der Schlacht am weißen Berge zuerst nach Schlesien, und lebte nachher bis zu seinem 1643 erfolgten Tode, gleichsam verwiesen, zu Skalitz in Ungarn. Zuerst war er mit Anna Kragir v. Kraig, nachher mit Maria Zaruba v. Hustéran vermählt. Sein einziger Sohn Čenek blieb in Schlesien, vermählte sich dort dreimal, zuerst mit einer Freii. v. Windischgrätz, darauf mit der Tochter Johann Christian Herzogs v. Lignitz-Brieg, Johanna Elisabeth, und schließlich mit Vidiana Gfin. v. Promnitz. Er besaß im Fürstenthume Brieg die Hschft. Schenting, und † 1682 ohne Erben — der letzte Mann Derer von der Ljpa in Mähren (Schwoy III. 336 Note). [15]) XXXII. 9.

und der Judenschaft. Fürst Gundakar errichtete auf diesem, seit 1634 mit dem Gute Wolframitz vereinigten Körper ein Fidei-Kommiß, eine Zeit lang unter der Benennung »Hschft. Liechtenstein«, und trat es (durch die Schweden sehr verwüstet) am 1. Jänn. 1647 seinem Sohne Ferdinand Johann ab, welcher am 15. Sept. 1649 von Hynek Freih. v. Wlašim das Gut Marschowitz um 5000 fl. erstand, um es dem 1657 in der Stadt Krummau gestifteten Paulinerkloster zu schenken. Er starb ohne Erben 1662, und die Herrschaft fiel seinem ältern Bruder, dem Fürst. Hartmann zu, welcher sie 1686 seinem erstgebornen Sohne Max. Jakob Mauritz nachließ. Dieser starb 1709, und da sein einziger 2jähriger Sohn ihm schon 1711 im Tode nachfolgte, so fiel Kr. seinem Bruder, dem Fürst. Anton Florian zu, welcher 1712 auch das große Karolinische Majorat übernahm und es mit dem Gundakarischen vereinigte. Sein Sohn Joseph Johann beerbte ihn im J. 1721, und diesen wieder der minderjährige Sohn Johann Nep., welcher 1748 ohne Erben starb. Das Majorat übernahm nun der Fürst Wenzel Joseph, welcher am 20. März 1751 die Herrschaft Kr. seinem Bruder Emanuel, für die bisherige Allod-Hschft. Lundenburg abtrat. Fürst Emanuel starb im J. 1771, nachdem er 1750 auch noch das Gut Weimistitz angekauft hatte, und Kr. fiel dem jüngern seiner Söhne (der ältere, Franz, übernahm das große Majorat), dem Fürst. Karl zu, nach dessen im J. 1789 erfolgten Tode, es sein erstgeborner Sohn Karl Joseph übernahm, dessen Vormundschaft am 8. Okt. 1807 auch das Religionsfondsgut Frainspitz meistbietend um 240,000 fl. erstand. Er hinterließ, wie oben bemerkt wurde, dieses Majorat dem gegenwärtigen fürstl. Besitzer.

2. Alexowitz (Olexowjce). Die BB. Wlček und Wylenec v. Ol. einigen sich 1350 hinsichtlich ihrer Güter[16]), und seitdem findet sich keine Spur davon bis 1490, wo Georg Kusý v. Ol. genannt wird[17]). Im J. 1543 nahmen die Schwestern Anna und Dorothea v. Lhotka den Gemahl der 2ten, Peter den ält. Dubňanský v. Bačic, auf die Veste und Hof Ol. in Gemeinschaft[18]), indem ihr Vater, Johann Kytl v. Lhotka, die Ansprüche Johanns v. Lipa darauf um 217 fl. mhr. abgekauft hatte. Tiburz und Georg Dubň. v. Bačic traten das Gut schon 1550 dem Heinrich Daupowský v. Daupowa[19]), und dieser wieder 1559 dem Wilhelm v. Mukoděl ab[20]), welcher darauf 1566 seiner Gattin Katharina v. Bilkow ein Witthum anwies[21]).

---

[16]) B. L. I. L. Erhard. de Cunst. 15. [17]) XII. 24. [18]) XXII. 44. [19]) XXIII. 2. 3. [20]) XXIV. 7. [21]) XXV. 10.

Dies die letzte Spur von Besitzern; wie es zu Krummau kam, ist unbekannt.

3. Aschmeritz (ehem. (Našymėřice). Wolf v. Nas. kommt 1259, 1275 aber die BB. Rancyr, Bernhard und Johann, 1289 Kuno, zwischen 1310 u. 1322 jedoch Otto v. Nas. urkundlich vor[22]), und 1349 trat 1 dasigen Acker Johann d. Schwarze v. N. seiner Frau Anna ab. Auch die BB. Hartleb, Heinrich u. Smil v. Bukowin waren hier 1350 begütert, aber 5 JJ. später einigt sich auch Ulrich v. Nas. wegen seines dasigen Besitzes mit Bludo v. Kralic hinsichtlich des dem letztern gehörigen in Petrowic, verschrieb 1358 seiner Frau Margareth, mit Zustimmung seines Neffen Smil v. Polic, auf den Besitz in Na. 125 Mk., und verpfändete 1360 an Ulrich von Scheletau 10 Mk. jährl. Zinses von N., während auch Budslaw v. Na. seinen Schwestersohn Stephan v. Branek auf die Hälfte des hiesigen Pfarrpatronats und 3 Mk. Zinses in Gemeinschaft nahm. Im J. 1361 einiget sich auch der hiesige Pfarrer Bernard wegen eines gewissen Antheils mit dem besagten Ulrich, und 1365 trat daselbst Johann v. Bohutic seiner Frau Margareth 10 Mk. Zinses ab, die er aber 1368 dem doch an Filipp v. Jakobau verkaufte. Damals überließ Sazemka v. Selowic dem obigen Ulrich (aber v. Schelletau) $^1/_6$ von der Burg, $^1/_6$ eines Obstgartens nebst 1 Hofe in Na., welcher dieß 1371 an Gimram v. Jakobau abtrat[23]). Im J. 1374 verkauft Margareth v. Na. ihr dasiges Witthum dem Besitzer v. Krummau, Benedikt v. Krawař, Gimram v. Jakobau aber dem Budslaw v. Na. 1 Hof[24]). Heinrich v. Lipa schenkte hier 1381 dem Krumm. Augustinerkloster 4 Mk. jährl. Zinses[25]). — Zum J. 1379 u. 1385 s. Besitzer von Krummau. — Die Frau Hynek's v. Mylčjm, Margareth, besaß hier noch 1398 eine Morgengabe von 60 Mk., und 1406 verkaufen die BB. Laurenz Stephan u. Johann v. Grusbach an Marquard v. Mislic ihre Habe in Na. nebst dem Patronate[26]), 1412 aber dem Johann Hruška v. Ugezd auch noch 10 Mk. jährl. Zinses. Artleb v. Archlebau hinterließ 60 Mk. auf Na. dem Bruder Johann Kuzel, welcher sie in demselben J. dem Brünner Skt. Thomasstifte geschenkt hatte[27]). Die Frau Bohuneks v. Wratislaw, Lyda v. Mislic, nahm 1415 diesen auf Mislic und Antheil von Na. in Gemeinschaft[28]), und Bertold v. Lipa überließ hier 1447 das Patronat nebst 8 Schck. Gr. Zinses den BB. Benedikt u. Hinz v. Kukwic[29]), wozu letzterer 1480 von den BB. Be,

[22]) Urkk. f. das Stift Osławan u. Brück von dies. JJ. [23]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 7. 15; Joann. de Bozcow. 7. 18. 28. 30. 31. Wilh. de Cunst. 9; Matuss. de Sternb. 4. 21. [24]) II. 51. 52. [25]) Gemma Mor. [26]) IV. 15. 31. [27]) V. 15. 20. [28]) VII. 20. [29]) VIII. 65.

v. Gbeſka[86]), und letzterer ſchon 1530 dem Wenzel v. Hodic[87]), welcher es (mit Veſte u. Hof) im J. 1550 u. A. der Bohunka v. Ljpa[88]), dieſe ſchon 1558 dem Berchtold und er ſogleich dem Ulrich v. Ljpa abließ[89]), wodurch es mit Krummau verſchmolz.

13. Jamolitz gehörte der hier ſchon vor 1281[90]) beſtandenen Kommende der Tempelherren, welche bald darauf in die neuerbaute Burg Tempelſtein überſetzt wurde, und das D. kam bald nach Aufhebung dieſes Ordens zu Krummau. (S. unten »Tempelſtein«).

Radau (Radow). Das hieſige Pfarrpatronat wurde 1238 dem Nonnenſtifte zu Daubrawnik geſchenkt[91]), von den Beſitzern weiß man aber nur, daß die Abtei Saar 1½ Schck. Gr. jährl. Zinſes von hier und von Petrowic im J. 1540 dem Wilhelm Kuna v Kunſtadt abtrat, und daß gleichzeitig Johann v. Pernſtein dieſen Ort, mit Pfarre und 4 Inſaßen zu Moſchkowitz, dem Sigmund v. Mirow-Miſlitz verkaufte[92]). Von da an blieb es bei Miſlitz, aber 1625 erſcheint es ſchon als mit Krummau vereinigt. Zum J. 1567 vgl. man auch die Beſitzer von Aſchmeritz, und zu 1595 u. 1609 die von Joſlowitz und Talleſchitz.

15. Leipertitz (Lytobradjce). Die hier ſchon 1278 beſtandene Pfarre[93]) kam, ſammt dem D. und Zehent, ſpäteſtens um 1340 an das böhm. Benediktiner-Stift Wilemow, und bildete nachher einen Beſtandtheil der Probſtei Auerſchitz[94]). Um das J. 1450 zog Heinrich v. Ljpa das D. und den daſigen Hof gewaltſam an ſich, und behauptete den Beſitz deſſelben, ungeachtet der von Seite der Probſtei im J. 1459 vorgebrachten Klage, durch Vorzeigung eines königl. Pfandbriefes. Es verblieb ſeitdem bei Krummau, und wurde mit der Stadt Eibenſchitz, dem Markte Rauchowan, dem D. Hermanitz u. A., 1486 dem Pfandinhaber Wilhelm v. Pernſtein vom K. Mathias aus dem Lehen gelaſſen[95]). Für die Folgezeit vgl. die Beſitzer von Krummau.

16. Lidmeritz. Adam v. L. verſchrieb 1358 auf 1 daſigen Hof ſeiner Frau Anna 40 Mk., und einigte ſich 1361 mit ſeinen BB. Berthold, Peter u. Heinrich in Hinſicht deren Beſitzes, welche in 2 Aekkern, 2 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle mit 1 Rade beſtand[96]). Auch Heinrich v. Haugwic verkauft 1378 einen daſigen Hof an Thoman

---

[86]) XVII. 2. [87]) XX. 18. [88]) XXIII. 4. [89]) XXIV. 10. [90]) In dieſem J. beſtättigt der Olmütz. Biſchof Theodorich den hieſigen Tempelherren die Pfarren in Dubnian, Dukowan u. Bohuſlawitz (dt. apud Modrie Cal. Decembr.). [91]) S. dieſes II. Bd. II. Abthl [92]) XXII. 30. 47. [93]) Bertoldus plebanus de Lupratic, Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dieſ. J. [94]) S. die Beſitzer von Auerſchitz im II. B. II. Abthl. [95]) XII 2. [96]) B. L. I, Lib. Joann. de Boxcow. 16. 29.

Geruša mit 4 Mk. u. 24 Gr., während der obige Niklas den Hof mit 1 Acker an Jaroslaw v. Knònic veräußert. Einen andern Hof hielt daſelbſt 1365 Bulik v. Treſtènic, und der erſt erwähnte Jaroslaw verkaufte ſeinen daſigen Beſitz 1370 an Hinz v. Ljpa[42]). Hrdon Krabyce überließ 4 daſige Lah. 1374 an Mandlik v. Dob.[43]), und von nun an trifft man das D. nicht früher als erſt 1496, wo es Franěk v. Skrbeňy beſaß[44]); im J. 1625 war es bei Krummau.

8. **Dobrinſko.** Um 1131 beſaß hier die Znaim. Kirche 1 Lahn[45]); nach dem D. ſelbſt nannten ſich aber 1278 ein Wicem[46]), 1298 ein Kadold[47]), und 1310 ein Niklas[48]). Bald darauf kam das D. zur Burg Tempelſtein[49]), und mit dieſer zu Krummau. Im J. 1390 verſchrieb darauf (mit Ausſchluß der Pfarre), auf Myſpic und Semyc, Hinz v. Ljpa dem Gemahl ſeiner Tochter Agnes, Jaroslaw v. Mezeřič, 40 Mk. jährl. Zinſes[50]), nach deſſen Tode ſie die Witwe 1410 ihrer Schweſter Helena v. Ljpa, und dieſe wieder 1412 an Margareth v. Sternberg abtrat[51]). Das D. verblieb fortan bei Krummau.

9. **Dubnian-Unter.** Im J. 1350 überläßt 1 daſigen Hof mit 4 Gehöften Stibor v. Ratibořic ſeinem Schwiegerſohne Filipp v. Poličzin in 60 Mk., das D. mit Pfarre ſchenkte aber u. A. 1352 die Frau Střežma v. Němčic dem Filipp v. Koſtnik, der auch 1354 von der Witwe nach Čučkrag v. D., Margareth, 5 Lah. daſelbſt erſtand. Heinrich v. Unter-D. überließ 5 daſige Lah. 1359 an Mrax v. Lhota um 50 Mk.[52]), welcher darauf und auf Lhota 1376 ſeiner Frau Bolka 45 Mk., 1379 aber der Schwiegertochter Katharina auf dem halben Hof und Veſte-Hälfte u. A. 100 Mk. verſicherte[53]). Im J. 1385 verkaufte Johann v. Plač ſeinen Beſitz in Dub. an Jakob v. Oponěžic[54]), aber auch Elsbeth v. Dobrawoda überließ 1407 den BB. Johann u. Přibik v. Bořečkowic 5 ½ Lah. in Dub., und nahm auf den Ueberreſt ihren Gatten Peter Kozlowec v. Rudka in Gemeinſchaft. Ein Wenzel Čyčka nennt ſich 1412 gleichfalls nach Unt. Dub.[55]), und der erwähnte Peter Kozlowec verkauft 1415 dem Bohunek v. Wiſchenau 1 daſigen Lahn[56]). Ein Theil des D. war ſchon vor 1447 bei Krummau[57]), und der andere, aus 3 Lah. beſtehende, gelangte an Johann v. Pernſtein, welcher ihn 1530 dem Johann v Ljpa gleichfalls abließ[58]).

---

[42]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 8. 9. 25. 28; Wilh. de Cunst. 9 et Matuss. de Sternb. 22. [43]) II. 16. [44]) XIII. 6. [45]) Cod. dipl. Moraw. I. 207. [46]) Urk. in Ott. Steinbach ꝛc. II. 34. [47]) Urk. f. Tempelſtein von d. J. [48]) Urk. f. Oſlawan. [49]) S. dieſe bei der »Ortbeſchreibung«. [50]) III. 60. [51]) V. 13. 20. [52]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 3 et Prov. Znoim.; Joann. de Bozcow. 4. 19. [53]) II. 22. 49. [54]) III. 23. [55]) V. 7. 24. [56]) VII. 20. [57]) S. die Beſitzer desſelb. [58]) XX. 21.

9. Hubschitz, eigentlich Kuvčic, gehörte in der Vorzeit mehreren Beſitzern. So trat Zdislaw v. Kur. ſeine daſige Habe 1352 der Gattin Elsbeth in 50 Mk. ab, und der Vormund der Waiſen nach Artleb v. Heralcic veräußerte den Beſitz derſelben in Kur. in 128 Mk. dem Bolek v. Jaſenic und ſeinen BB. Johann v. Swrčkowic veräußert gleichzeitig 3 Lab. in K. an Otto v. Molin, der ſie 1358 dem Filipp v. Jakobau um 30 Mk., und dieſer wieder dem Johann v. Bozkowic abließ. Einen Theil des D. verkauften 1369 die BB. Ulrich u. Johann v. Heralcic an Branik v. Čermakowic[58]), welcher ihn (1 Hof mit 4 Lab.) 1373 dem Beſitzer von Krummau, Benedikt v. Krawař, abließ[59]). Einen 2ten Freihof daſelbſt verkauft 1398 Smil v. Dſewa dem Jas v. Černin, welcher 1406 ſeinem Schwiegerſohne Andreas v. Bytowan 4 Mk. jährl. Zinſes davon ſchenkte[60]), den Hof aber doch 1414 an Hans v. Wedrowic abließ, der gleichzeitig auch von Wanek v. Bozkowic 3 Lab. in Kur. erkaufte[61]). Bertold v. Ljwa verkaufte 1437 14 Lab. in K. dem Adam v. Mynic, der ſeiner Frau Johanna v. Bylowic 100 Mk. darauf verſchrieb[62]). Ein Theil des D. war aber 1447 bei Krummau, und von dem andern bezog um 1450 Joh. d. ält. v. Lechwic 12 Mk. jährl. Zinſes[63]), während die obigen 14 Lab. der Prieſter Wenzel v. Mynic dem Niklas Tuleſicky v. Peč 1493 intabuliren ließ[64]). 2 daſige Inſaßen gehörten, nebſt Zinſen vom D. Jezeram, noch 1537 zur Hſchft. Kanitz[65]). Zu den JJ. 1550, 1567 u. 1634 ſ. man die Beſitzer von Aichmaritz nach.

10. Hermanitz war von jeher mit Krummau verbunden, wie denn z. B. Lacek v. Krawař 1407 der Frau Zbyneks v. Stychowic, Katharina, 100 Schk. Gr. darauf verſchrieb[66]). Seit 1400 vgl. die Beſitzer von Krummau.

11. Hoſterlitz (Hostéhradice) In der Vorzeit hatte hier der teutſche Orden eine Kommende, zu der auch die hieſige Pfarre gehörte, welcher 1222 Niklas[67]), 1294 Ulrich[68]), 1350 Johann[70]) und noch 1460 wieder ein Niklas[71]) als Komthure vorſtanden. K. Wenzel beſchenkte dieſe Kommende 1237 mit 1 Acker, ½ Weingärten und 4 Inſaßen zu Hoſt.[72]), aber der Ueberreſt des Ortes gehörte Andern, namentlich 1353 den BB. Smil u. Jaroš, die ſich deßhalb einigen, deren Erſterer aber 1360 einem Bolek u. deſſen BB. Johann u. Nik-

---

[58]) B. L. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim.: Joann de Bozcow. 2. 18. 24. Matuss. de Sterub. 13. [60]) II 10. [61]) IV 9. 33. [62]) VII. 29. 43. [63]) VIII. 31. 32. [64]) XI. 3 [65]) XII. 26. [66]) XXII. 2 [67]) V. 5. [68]) Zeuge auf ein. Urk. f. den teutſch Orden dt. Olom. VIII. Cal. Sept. [69]) Zeuge auf 1 Urk. f. denſelben Orden von dieſ. J. [70]) B. L. Lib. Joann. de Bozcow. 19. [71]) Urk. dt. Prag. 18. Jun. [72]) dt. apud Znoim. XIV. Cal. Marc.

las 1 Acker, 4 Lah., 4 Gehöfte, 1 Mühle, Weingärten u. Wälder in Host. verkaufte[73]). Im J. 1371 erscheint Heinrich v. Ljpa als Besitzer des ganzen Marktes, auf dem und der Hälfte vom D. Myspic er seiner Gattin Offka v. Krawař 950 Mk. versicherte[74]). Die Witwe nach Johann v. Husy, Zdenka, schenkte aber doch noch 1390 der Witwe des obigen Bolek, Margareth, 9 ½ Lah. in Host., auf welche diese ihre Söhne Mix und Heinrich in Gemeinschaft nahm[75]). Das Städtchen selbst, mit Gericht, Mauth und Weinzehent, verschrieb Berchtold v. Ljpa seiner Gattin Elsbeth v. Cimburg 1447 in 1000 Mk.[76]), aber um 1490 wurde es verpfändet, nachher an Hynek v. Wlašym verkauft und 1546 der Dorothea v. Mötěnjc intabulirt[77]), von der es an Jaroš v Zastřizl gedieh, welcher es 1565, mit Zustimmung Kais. Max. II., dem Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim abließ[78]). Wie und wann es zu Krummau kam, bei welchem es 1625 erscheint, weiß man nicht.

12. Hrubschitz gehörte um 1350 dem Hartung v. Weitmühle, welcher darauf seiner Gattin Anna v. Wičkow 120 Mk. verschrieb; aber auch der Komthur von Hosterlitz, Johann, verkauft hier 1359 einem Čas 2, sowie Filipp v. Jakobau dem Johann v. Bozkowic 3 Lah., und Niklas v. Hosterlitz trat 1364 seiner Frau Anna 1 Hof daselbst nebst 2 Lah. ab[79]). Die obige schon verwitwete Anna verkaufte ihre Morgengabe 1376 dem Besitzer von Krummau, Benedikt v. Krawař[80]), aber schon 1406 überließ diesen Dorftheil Laček v. Krawař an Günther v. Bischofswert u. dessen Frau Anna[81]), nach deren letztern Tode er an ihren 2ten Gatten Wenzel v. Hr. gedieh, welcher 1415 seiner 2ten Frau Gertraud 16 Schck. Gr. darauf verschrieb[82]). Mittlerweile nannten sich auch Andere nach diesem D., aber Hanns Nešpor v. Bischofswert ließ es mit 1 dasigen Hofe, 1437 dem Heinrich Weiß v. Hr. intabuliren, der es sogleich an Mathias Stoš v. Alberowic, und dieser schon 1447 wieder dem Peter Mrar v. Jonyna verkaufte[83]). Darauf gedieh es an Georg Schwab v. Lančow, und von diesem, mittelst Kaufs, 1481 an Heinrich v. Čechtjn[85]), dessen Söhnen, Bohuš u. Georg, es erst 1493 förmlich intabulirt wurde[85]). Wie das D. (immer mit Hof) von diesen an Heinrich Lechwicky v. Zastřizl gedieh, weiß man nicht, aber dieser überließ es 1523 dem Wenzel Rychwaldsky v. Kateřjnic, dieser gleich nachher dem Hanns

---

[73]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 3. 27. [74]) Ibid Lib. Matuss. de Sternb. 21 und II. 47. [75]) III. 19. 26. 64. [76]) VIII. 66. [77]) XXII. 52. [78]) XXV. 1 und dd. w Widnj w auter. po hromnic. [79]) B. L. I. Lib. Ioann. de Craw. Prov. Znoim.; Joann. de Bozcow. 19; Wilh. de Cunst. 3. [80]) II. 18. [81]) IV. 33. [82]) VII 8. 21. [83]) VIII. 19. 20. 19. [84]) XI. 19. [85]) XII. 26.

v. Gbeſka[86]), und letzterer ſchon 1530 dem Wenzel v. Hodic[87]), welcher es (mit Veſte u. Hof) im J. 1550 u. A. der Bohunka v. Lipa[88]), dieſe ſchon 1558 dem Berchtold und er ſogleich dem Ulrich v. Lipa abließ[89]), wodurch es mit Krummau verſchmolz.

13. Jamolitz gehörte der hier ſchon vor 1281[90]) beſtandenen Kommende der Tempelherren, welche bald darauf in die neuerbaute Burg Tempelſtein überſetzt wurde, und das D. kam bald nach Aufhebung dieſes Ordens zu Krummau. (S. unten »Tempelſtein«).

Radau (Radow). Das hieſige Pfarrpatronat wurde 1238 dem Nonnenſtifte zu Daubrawnik geſchenkt[91]), von den Beſitzern weiß man aber nur, daß die Abtei Saar 1½ Schck. Gr. jährl. Zinſes von hier und von Petrokvic im J. 1540 dem Wilhelm Kuna v Kunſtadt abtrat, und daß gleichzeitig Johann v. Pernſtein dieſen Ort, mit Pfarre und 4 Inſaßen zu Moſchkowitz, dem Sigmund v. Mirow - Miſlitz verkaufte[92]). Von da an blieb es bei Miſlitz, aber 1625 erſcheint es ſchon als mit Krummau vereinigt. Zum J. 1567 vgl. man auch die Beſitzer von Aſchmeritz, und zu 1595 u. 1609 die von Joſlowitz und Talleſchitz.

15. Leipertitz (Lytobradjce). Die hier ſchon 1278 beſtandene Pfarre[93]) kam, ſammt dem D. und Zehent, ſpäteſtens um 1340 an das böhm. Benediktiner-Stift Wilemow, und bildete nachher einen Beſtandtheil der Probſtei Auerſchitz[94]). Um das J. 1450 zog Heinrich v. Lipa das D. und den daſigen Hof gewaltſam an ſich, und behauptete den Beſitz deſſelben, ungeachtet der von Seite der Probſtei im J. 1459 vorgebrachten Klage, durch Vorzeigung eines königl. Pfandbriefes. Es verblieb ſeitdem bei Krummau, und wurde mit der Stadt Eibenſchitz, dem Markte Rauchowan, dem D. Hermanitz u. A, 1486 dem Pfandinhaber Wilhelm v. Pernſtein vom K. Mathias aus dem Lehen gelaſſen[95]). Für die Folgezeit vgl. die Beſitzer von Krummau.

16. Lidmeritz. Adam v. L. verſchrieb 1358 auf 1 daſigen Hof ſeiner Frau Anna 40 Mk., und einigte ſich 1361 mit ſeinen BB. Berthold, Peter u. Heinrich in Hinſicht deren Beſitzes, welche in 2 Aekkern, 2 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle mit 1 Rade beſtand[96]). Auch Heinrich v. Haugwic verkauft 1378 einen daſigen Hof an Thoman

---

[86]) XVII. 2. [87]) XX. 18. [88]) XXIII. 4. [89]) XXIV. 10. [90]) In dieſem J. beſtättigt der Olmütz. Biſchof Theodorich den hieſigen Tempelherren die Pfarren in Dubnian, Dukowan u. Bohuſlawitz (dt. apud Modrie Cal. Decembr.). [91]) S. dieſes II. Bd. II. Abthl [92]) XXII. 30. 47. [93]) Bertoldus plebanus de Lupratic, Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dieſ. J. [94]) S. die Beſitzer von Auerſchitz im II. B. II. Abthl. [95]) XII 2. [96]) B. L. I, Lib. Joann. de Boxeow. 16. 29.

v. Wistuben[97]), und 1406 verschrieb hier Andreas v. Bjtow seiner Frau Margareth 6 Mk. jährl. Zinses, indem er damals diesen Ort sammt 1 Hofe vom Mkgf. Jodok geschenkt erhielt[98]). Im J. 1493 ließ Johann Lechwicky v. Zastrizl 9 Lah. in L. dem Selauer Stifte[99]), und den Ueberrest des D. dem Jaroš v. Želenek 1503 intabuliren[100]), welcher ihn sogleich an Sigmund v. Daubrawic, und dieser 1512 wieder dem Znata v. Drahanowic u. Johann v. Herultic abtrat[101]). Der Letztere ließ seinen Antheil 1538 dem Besitzer von Bochtic, Johann Kusy v. Mukoděl, ab, und Johann v. Drahanowic dachte letztwillig 1533 den seinen dem Smil Osowsky v. Daubrawic zu, worauf 1550 Burian Osow. v. Daubr. diesen Dtheil, nebst dem D. Rokytna u. A., an Sigmund v. Mirow[102]) verkaufte. — Zum J. 1537 s. die Besitzer v. Budkowitz, und seit 1567 die von Aschmeritz. — Der dem Stifte Selau gehörige Antheil kam mittelst Ankaufs im J. 1594 an die Abtei Strahof, und diese überließ ihn, sammt dem D. Jesram, am 15. Sept. 1687 dem Alt-Brünner Nonnenstifte Maria Saal zu dessen Gute Frainspitz um 13,000 fl. rh.

17. **Moskowitz** (ehem. Mačkowic). Johann v. Lomnic verkaufte 1359 2 Mk. jährl. Zinses in Ober-Plač für 16 Mk. vom D. Mač., und Boček v. Plač verschrieb 1368 seiner Gattin Kunka in Mač. 10 Mk., aber auch Mir v. Hradek versicherte 1371 der Gemahlin Johanns v. Lomnic in Mač. 100 Mk.[103]). Ein Gleiches that hier auch 1386 Aleš v. Dobšic für seine Frau Kunka mit 45 Schck. Gr., während die Witwe Boček's v. Hradek ihre dasige Morgengabe Heinrich d. ält. v. Lipa verkaufte, welcher 1392 die Pfarre zu Seletic mit 13 ½ Lah., 2 Gehöften und 1 Weinberg in Mač. beschenkte[104]). Jener Aleš v. Dobšic verkauft 1412 seine dasigen 6 ½ Lah. mit 1 Gehöfte und ⅓ des Bergrechts den BB. Bohunek und Konrad v. Skalic[105]), aber Bernhard v. Schenkwic besaß um 1414 auch einen Theil des D.[106]), wovon ein Drittheil 1494 zum Gute Mistic gehörte[107]), welchen 1522 Marquard Walecky v. Mirow dem Sebastian v. Weitmühle[108]), und dieser dem Johann v. Pernstein 1526 versichern ließ[109]). Der andere Dtheil gehörte zu Krummau, aber um 1534 überließ ihn u. A. Johann v. Lipa an Georg Rechenberg v. Seletic[110]), der ihn 1538 dem Sigmund v. Mirow verkaufte, welcher auch 1545 von Johann v. Pernstein den Ueberrest des D. (4 Insaßen) er-

---

[97]) II. 43. [98]) IV. 33. 36. [99]) XII. 24. [100]) XIII. 31. [101]) XIV. 2. 16. [102]) XXII. 2. 20. 77. [103]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 19., Matuss. ed Sternb. 4. 22. [104]) III. 34. 79. 86. [105]) V. 27. [106]) VII. 40. [107]) XII. 35. [108]) XVI. 3. [109]) XVIII. 3. [110]) XXI. 9.

ſtand[111]). Von nun an weiß man davon nichts bis 1625, wo der Ort mit Krummau bereits vereinigt war.

18. Polanka gab einem ſtark im Lande verbreiteten Ritterge-ſchlechte den Beinamen, deſſen älteſtes Glied ein Čas v. Pol. im J. 1350 genannt wird[112]). Ob es dieſes D. beſaß, bleibt ungewiß, aber es war im Znaimer ſowohl, wie im Brünner Kreiſe bis über die Mitte des 16. Jahrh. begütert. Dieſes D. mit Veſte und Hof verkaufte im J. 1533 Johann v. Lipa dem Hynek Sokolnický v. Bětkau, deſſen Söhne Johann u. Heinrich es um 1560 dem Berchtold v. Lipa zu Krummau abließen[113]).

19. Preſchowitz. Im J. 1355 kommen Mir u. Děpolt v. Př. urkundlich vor, aber ſeitdem iſt keine Spur davon bis erſt 1414, wo Zdych v. Ratyšowic ſeiner Frau Katharina v. Taikowic 50 Schk. Gr. darauf verſchreibt[114]). Im J. 1625 war das D. bei Krummau.

20. Proßmeritz. Der zur Hſchft. Bruck gehörige Theil des Marktes ſammt der Pfarre wurde derſelben Abtei vom K. Přemyſl Otakar I. im J. 1226 für das D. Ceulchow geſchenkt[115]), und verblieb ſeitdem, wiewohl häufig angefochten, bei deren Stiftsgütern. Dieſelbe Abtei erlangte im J. 1293 von dem Alt-Bunzlauer Kapitel auch den Kirchenzehent von Pr., Lodenitz, Olkowitz, Prowitz, Grillowitz, Schattau, Taßwitz, Primetic, Lukow, Hardek, Domamühl, Ruthewill (?) und Wolframitz[116]). Der größere Theil von Pr. gehörte im 14. Jahrh. zu Jaiſpitz, und zwar um 1390 dem Peter[117]), und 1407 Heinrich d. jüng. v. Jaiſ.[118]). Im J. 1446 nahm Katharina v. Zabobreſt ihren Gatten Hanns v. Wlaſatic auf das halbe D. Pr. in Gemeinſchaft, und erkaufte gleichzeitig von den BB. Hynek u. Voček v. Kunſtadt-Jaiſpitz noch 11 Mk. Zinſes von dieſem Orte[119]), überließ aber um 1460 dieſen Beſitz wieder an Heinrich Zagimač v. Kunſtadt-Jaiſp.[120]). Zezema v. Kunſt. trat 1556 den Theil dieſes bereits zum Markte erhobenen Ortes der Apollonia Mezeřicka v. Lomnic[121]), und dieſe überließ ihn, ſammt dem Gute Töſtitz (Veſte, Hof u. Brauhs.) letztwillig 1564 an Niklas d. ält. v. Wlčyhora[122]), welchen ſeine Tochter Magdalena beerbt, und das Gut 1602 ihrem 2ten Gemahle Max Löw v. Rozmital um 16,000 fl. mhr. verkauft hatte[123]). Der Erkäufer hielt Töſtitz ſowohl wie Proßmeritz noch 1613, aber 1625 waren beide ſchon bei Krummau.

21. Nakſchitz wurde im J. 1234 vom Mkgf. Přemyſl dem Ho-

[111]) XXII. 9. 47. [112]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 21. [113]) XXIV. 13. [114]) VII. 23. [115]) S. die Geſchichte dieſ. Abtei. [116]) Urk. f. dieſ. vom 22. Jun. [117]) III. 73. [118]) V. 6. [119]) VIII. 38. 69. [120]) X. 8. [121]) XXIV. 13. [122]) XXV. 13. [123]) XXIX. 34.

ſpitale des Kreuzherren Ordens zu Prag geſchenkt [124]), und gleich darauf der Probſtei Pöltenberg zugewieſen. Wie und wann es zu Krummau kam, bei dem es ſeit 1398 fortwährend erſcheint, iſt nicht anzugeben.

22. **Rauchowan** war um 1340 dem Smyl v. Lichtenburg verpfändet, welchem Mkgf. Karl 3 JJ. ſpäter geſtattet hatte, es, nebſt Starč und Pirnitz, von Bohuš v. Starč auszulöſen, wozu der Markgraf ſelbſt ihm 500 Schck. Gr. beitrug [125]). Später kam es an den Landesfürſten, und wurde vom Mkgf. Johann 1371 letztwillig ſeinem 2ten Sohne Johann Sobëſlaw zugedacht [126]). Seit 1480 erſcheint es fortwährend bei Krummau.

23. **Rothigel.** Stephan v. Ungersberg verkauft 1 daſigen Hof mit 1 Acker, 7 Lah. und 3 Mühlen 1349 den BB. Ingram u. Filipp v. Jakobau u. Ulrich v. Scheletau, und auf die andere Hälfte des D. verſchreibt Radſlaw v. Heraltic 1353 ſeiner Frau Offka eine Morgengabe, nachdem bereits 1350 Čas v. Černjn 6 Mk. Zinſes von 60 Mk. dem Andreas v. Duba u. Hrut v. Knëžic daſelbſt geſchenkt hatte. Von 1364 an wird ein Benedikt v. R. genannt [127]). Wann es zu Krummau kam, weiß man nicht, aber 1530 verkaufte es, mit Hof, Pfarre und den DD. Wedrowitz, Zabrdowitz u. Treßkowitz, Johann v. Ljpa dem Johann Koberſky v. Drahanowic [128]), welcher das Gut letztwillig 1533 dem Smil Oſowſky v. Daubrawic nachließ [129]), der es an Peter Dubňanſky v. Bařic abgelaſſen haben muß, weil nach deſſen Tode die Teſtamentsvollſtrecker dieſes Gut, nämlich Wedrowitz u. Roth. mit Pfarre, 1565 dem Georg Joh. v. Strachnow, und dieſer unter einem nur das letztere D. mit Pfarre, dem Berchtold v. Ljpa intabulirten [130]).

24. **Schömitz** (ehem. Semyc). Zu 1390 u. 1410 ſ. Dobřenſko. Bald darauf kam das ganze D. an die Abtei Bruck, welche es 1531 dem Sigmund Walecky v. Mjrow abließ [131]).

25. **Senohrad.** Der Zehent von 20 daſigen Lahn. und dem Freigute Smils v. Sen. wurde 1320 und noch 1426 dem Nonnenſtifte Oſlawan beſtättigt [132]). Ein Wrchoſlaw v. Sen. trat hier 1350 ſeiner Tochter Margareth 1 kleinen Hof in 55 Mk ab, ſeiner Gattin Bolka verſchrieb er aber auf 8 daſigen Lah. mit Zubehör 130 Mk., jedoch ſchon im J. 1355 beſaß Heinrich v. Wartenberg dieſes D., zugleich mit dem Gute Dürnholz, und verkaufte Sen. allein in demſelben

---

[124]) Urk. vom 2. Oktob. in Annalec. Bienenberg. [125]) dt. Prag. die b. Margareth. [126]) Urk. in mähr. ſtänd. Archiv. [127]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4; Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. u. Lib. Wilh. de Cunst. 1. [128]) XX 24. [129]) XXII. 20. [130]) XXV. 2. [131]) S. Geſchichte deſſelben. [132]) 2 Urk. ſ. daſſelbe.

seiner Frau Elsbeth, dem Čenek v. Ljpa[158]). Den andern Dorftheil, mit Hof u. Schafstall, verkaufte, mit Ausnahme des Patronats, erst am 26. Nov. 1750 das Stift Tischnowitz dem Fürst. Emanuel v. Liechtenstein um 12,000 fl. und 12 Dukaten[159]).

30. **Wolframitz** wurde mit dem Pfarrpatronat und den nahen DD. Lisnic, Selowic und Bochtic im J. 1321 von dem Wišehrader Kapitel, welches das Gut wegen allzuweiter Entlegenheit nicht gehörig bewirthschaften konnte, dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Ljpa um 2000 Mk. verkauft[160]), und Heinrich schenkte die Pfarre in Wol. 1326 dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn[161]). Hinz v. Ljpa trat 1 Hof in Wol. seiner Gattin Offka 1386 auf deren Lebenstage ab[162]), und Heinrich v. Ljp. schenkte hier um 1412 dem Wanek Prase v. Trek 3, dem Andreas v. Babic aber 100 Schck. Gr. jährl. Zinses[163]). Bald darauf gedieh der Markt an Sophia v. Kunstadt, Gattin Johann's v. Cimburg, welche ihn um 1430 dem damaligen mähr. Unterkämmerer, Wenzel v. Kukwic, verkaufte, und dieser erstand gleichzeitig von Andreas v. Hrubčic auch 6 Lahn., 21 Insaßen, 1 Bad und die Fleischbänke, von Berthold v. Ljpa aber 1 Freihof in Wol. Andreas hinterließ den Ort seinen Söhnen Benedikt u. Hinz, welche um 1447 von dem obigen Berchtold auch noch 20 dasige Gehöfte, 6 Lah., 1 Bad, Fleischbänke, 1 Mühle und das Gericht erstanden[164]). Des Letztern Witwe, Elsbeth v. Oynic, nahm 1493 ihren Sohn Znata v. Kukwic auf ihr Witthum von 500 Mk. in Wol. u. Babic in Gemeinschaft[165]), welcher das Gut der Stadt Brünn verkauft haben muß, weil diese im J. 1528 das Städtch. Wol., mit Antheilen von Babic u. Moräsyc, dem Sigmund Walecky v. Mjrow verkaufte[166]). — Zu den JJ. 1550, 1567 u. 1643 s. Besitzer v. Aschmeritz. Eben dort wurde, auf die Landtafel gestützt, zwar gesagt, daß Kais. Ferdinand II. das ihm nach dem Theilnehmer am Aufstande vom J. 1620, Zdenek Gf. v. Hodic, heimgefallene Gut Wol. dem Fst. Gundakar v. Liechtenstein im J. 1624 verkauft habe, aber dieser Kauf scheint rückgängig geworden seyn, denn diesen vielleicht begnadigten Zdenek hat sein Bruder Karl Wenzel im J. 1634 beerbt, und das aus dem Markte Wol., den DD. Aschmeritz (m. Pfarre), Kupčic, Schömic, Antheil von Lidmeric, nebst den Oedungen Polekowic u. Lobodic, am

---

[158]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 13. Joann. de Bozcow. 10. [159]) Die Geldzinsungen bezog um das J. 1614 die Hschft. Joslowitz (XXX. 35.). [160]) Urk. bei Dobner Mon. ined. IV. 288. [161]) Urk. daf. Schon im 13. Jahrh. war in Wol. eine Pfarre, der 1253 ein Luitpold vorstand (Urk. f. Bruck von dies. J.). [162]) B. L. III. 33. [163]) VII. 8. 40. [164]) VIII. 15. 32. 65. [165]) XII. 29. [166]) XIX. 4.

15. Mai 1351 dem Johann Kaspar Kraft, Leibarzte des polnischen Königs, um 50,000 fl. mhr. verkauft[167]), welcher es bald darauf dem Fürst. Ferdinand v. Liechtenstein zur Hschft. Krummau ablieẞ.

Alle andern hier nicht erwähnten Ortschaften waren entweder von jeher mit Krummau vereinigt, oder werden nirgends erwähnt. Was aber das Gut Frainspitz betrifft, so wurde der Ort

31. **Frainspitz** durch die verwitwete Königin Elisabeth von dem Stifte Kanitz erkauft, und sammt der Pfarre im J. 1327 der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn geschenkt, bei der er auch, mit dem D. Jeseram und Antheil von Lidmeritz, bis zu ihrer Aufhebung verblieb.

32. **Jeseram** gehörte im 14. Jahrh. nebst andern nahen DD. dem böhm. Stifte Selau, dem es Mkgf. Jodok entzog, aber 1394 auf Befehl des Papstes zurückgeben mußte[168]). Im J. 1594 wurde es von dem Prager Prämonstratenser-Stifte Strahof, sammt dem D. Teutsch-Branitz und Antheil von Lidmeritz, zum Unterhalte der im Kanitzer Klostergebäude lebenden Ordenspriester angekauft. Zum J. 1537 s. Besitzer von Gubschitz, und zu 1687 die von Lidmeritz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: a) von Krummau 57,936 Joch 522 Q. Klftr., b) von Frainspitz 2916 Joch 679 Q. Kl. Die Oberfläche des Hschft.-Krummauer Gebiets ist im Süden meistens eben und fruchtbar, im Norden hingegen durchzieht es ein Mittelgebirge, welches an sich schon minder fruchtbar, dadurch es noch weniger wird, daß eintretende Regengüße allzuoft die tragbare Erde herabschwemmen. Außer der 209,[66] betragenden Anhöhe Biskupsky kopec (¼ St. nw. vom D. Biskupska), bildet der unweit von Wolframitz gegen N. sich erhebende, am südl. Abhange mit Weinreben besetzte, am nördl. aber gut bewaldete Berg Mißkogel, auch »Mistgabel« und »Leskowa« genannt, den höchsten Punkt der Herrschaft. Er ist auf 203,[37] trigonometrisch bestimmt, und bietet von seinem nakten Gipfel die herrlichsten Fernsichten in den Brünner und Znaimer, ja bis in den Hradischer Kreis und nach Oesterreich. Nebst ihm sind hier noch folgende Punkte trigonometrisch bemessen: Der Kirchthurm in Groß-Tajax auf 105,[28], der Kirchthurm in Aschmeritz auf 116,[14], Fuchsbiten (? w. von Leipertitz) 121,[89], die Anhöhe Schömitz (¼ St. nö. vom gleichnamig. D.) 121,[62], die

[167]) Neu. Landtaf. [168]) Urk. im Strahof. Stiftsarchiv.

Eibenschitzer-Strasse (¼ St. nnw. von der Stadt) 133,[58], die Anhöhe Roßkamm (¼ St. nw. von Eibenschitz) 136,[29], die Anhöhe Padělka (¼ St. nö. von Weimislitz) 162,[65], die Anhöhe Gerichtsberg (¼ St. s. von Polanka) 191,[07], und der Kodauer Hügel (¼ St. s. von D.) 192,[85].

Mit dem erwähnten »Mißkogel« beginnt der Zug eines an seinem Kamme durchaus bewaldeten Mittelgebirges, welches nach O. in den Brünner Kreis (Hschften. Kanitz, Rossitz u. Oslawan), und nach N. (Grafschft Namëscht) Ausläufer sendet, die sich gegen Namëscht hin durch schroffe Abhänge von 120 bis 150 Kl. Höhe auszeichnen. Einige der letztern tragen Ueberreste alter Burgen (z. B. Tempelstein, Rabenstein ꝛc.), und der Abhang bei Jamolitz, der »weiße Fels« genannt, ist durch seine senkrechte Wand insbesondere merkwürdig. Bei demselben D. Jamolitz tritt der Gneus charakteristisch auf, aber von da gegen N., dem rechten Iglawaufer entlang, in der Tempelsteiner Schlucht bis hinter Rabenstein, überlagert den Gneus ein serpentinartiger Granit, der sich auf mehre Stunden weit bis auf das Namëschter Gebiet erstreckt. Von O., bei dem D. Hrubschitz, gegen W. (bei Hrottowitz) wird der Serpentin vorherrschend, der sich im N. (unweit Neudorf) an den Kohlensandstein lehnt, und im S. über Polanka bis zum Krummauer Thiergarten reicht, wo überall der Gneus sichtbar wird. In der großen Mulde, die hier den Gneus bildet, ist der Serpentin eingelagert. Dieses Serpentingebirge hat einen Umfang von beinahe 4 Meilen, und die interessantesten Fossilien finden sich in demselben vor. Hruschka entdeckte bei Biskupska und Hrubschitz körniges Chromeisen, welches bei letzterem D. derb und kristallisirt einen 4″ mächtigen Gang bildet. Auf einer zweiten Stelle dieses Serpentingebirges fand sich Meerschaum (bei Hrubschitz), und in einer nahen Schlucht der Magnesit im weißen Zustande, so, daß auf der einen Seite der Meerschaum, auf der andern aber der Magnesit sich bildet. Bei demselben Hrubschitz, und in der Tempelsteiner Schlucht trifft man auch derben und kristallisirten, verschiedenfarbigen Speckstein und Amianthopal, stellenweise unverändert und stellenweise ganz Opal von gelblichbrauner und zeisiggrüner Farbe[169]).

Aus dem Brünner Kreise setzt die Kohlensandstein-Formation noch eine kleine Strecke (bei Alexowitz, Budkowitz u. Rothigel)

[169]) S. darüber Mehres in den »Mittheilungen« ꝛc, 1825 S. 247, 302, 332, 365 und 1827 S. 351 flg.

gegen Krummau zu fort, wo sie von dem jüngern Quadersandstein vermuthlich überlagert und verdrängt wird. Links von Krummau zieht sich eine derlei kleine Mulde noch eine Strecke fort, aber das Steinkohlenflötz ist da ebenfalls von dem Quadersandstein überlagert. — An Mineralien trifft man außer dem obigen: Alaunerde, Bergseife, spätigen Gyps, fossiles Holz u. Knochen (bei Budkowitz, Frainspitz u. Schömitz), Achat, gemeinen Kalcedon u. Granat (bei Polanka), gemeinen, biegsamen u. schwimmenden Asbest in Serpentin (bei Dobrensko u. Hrubschitz), edlen Granat, Magnetkies, fette Porzellanerde (bei Biskupska, Nibnik, Krummau u. Senohrad), gemeine und erdige Talgerde, glasigen u. asbestartigen Strahlstein, himmelblaues Weltauge, Karneol, Plasma, dichten Bitterkalk (bei Hrubschitz), gemein. u. stänglichen Kalkspath, Mergel, Mergelschiefer, Tuffkalk (bei Krummau), gemein. Schwefelkies, Trippel (bei Rakschitz), Graphit, Zoysit (bei Ketkowitz) u. m. a. Das im nördl. Theile der Hschft. häufig vorkommende Sand- und körniges Kalkgestein liefert einen sehr guten Baustein, und die Umgebung von Unter-Dubnian einen vorzüglichen Thon.

Gewässer: 1) Die Taja bewässert im S. das Gebiet der Gemeinde Groß-Tajar und übertritt auf das Grusbacher Territorium; 2) die Iglawa durchfließt den nördl. Theil der Hschft. vom D. Jamolitz an, bei Hrubschitz und Eibenschitz vorüber, und übergeht auf das Kanitzer Dominium. 3) Die Oslawa berührt nur bei Ketkowitz und Czutschitz dieses Gebiet, und mündet sich bei Eibenschitz in die Iglawa, sowie 4) der Jaroměřitzer-Bach (Jaroměřica), nachdem er bei Weimislitz, Nibnik, Rakschitz, Krummau, Rothigel u. Budkowitz vorbeigeflossen. Alle Teiche sind längst entwässert und in Wiesen umgewandelt.

Bevölkerung, und zwar mit Einschluß der beiden Städte Krummau u. Eibenschitz: a) der Hschft. Krummau: 21,349 Seelen, darunter 20,073 Katholiken, 54 Helveten (in Rakschitz) und 1222 Juden (in Eibenschitz u. Krummau). Die Sprache ist mährisch und teutsch, letztere in den Ortschaften Wolframitz, Lidmeritz, Aschmeritz, Moßkowitz, Leipertitz, Groß-Tajar, Töstitz, Proßmeritz, Hosterlitz, Rispitz und Kodau. In den Städten Krummau u. Eibenschitz sind beide Sprachen üblich. b) Des Gutes Frainspitz: 1115 Katholiken teutscher Zunge.

Erwerbsquellen: Acker- und Weinbau, Vieh- und Obstbaumzucht, Gewerbe und Taglohn.

Landwirthschaftl. Bodenfläche·

a) bei der Herrſchaft Krumman:

		Dominik.		Ruſtikal.	
Aecker	3803 Joch	840 1/6	Q. Kl.	34,647 Joch	1480 5/6 Q. Kl.
Wieſen	965 —	709 5/6	—	1492 —	1519 —
Gärten	— —	1171 5/6	—	20 —	1304 5/6 —
Hutweiden	467 —	990 4/6	—	3558 —	1577 —
Weingärten	79 —	1135	—	3243 —	858 5/6 —
Waldung	8650 —	577	—	1974 —	540 —
Summe:	12,768 —	23 1/6	—	44,938 —	880 4/6 —

b) bei Frainſpitz:

Aecker	649 —	9 1/6	—	1749 —	735 —
Wieſen	179 —	476	—	37 —	825 —
Hutweiden	26 —	567	—	91 —	731 5/6 —
Weingärten	— —	—	—	186 —	534 —
Summe:	854 —	1052 3/6	—	2064 —	1125 3/6 —

In der bergigen Gegend iſt meiſt mittelguter Boden aus Lehm mit Sand gemengt, mit einer Unterlage von Lehm, oxidirter Eiſenerde, Sandſtein u. verſchiedener Konglomerate. In dem meiſt ebenen ſüdlichen Hſchfttheile iſt größtentheils fruchtbare Dammerde, welche bald auf Alaun, bald auf Lehm und Sand lagert. Das Gut Frainſpitz hat faſt durchgehends guten Thonboden, mit einer Unterlage von Lehm oder Mergel. Außer den 4 Getreidearten, Hülſen- und Knollenfrüchten, dem Hirſe ꝛc., werden mitunter auch Fenchel u. Aneis (bei Moſkowitz) mit Vortheil gebaut. — Fleißiger Weinbau im ſüdl. u. ſüdweſtl. Theile ſowohl des Krummauer als des Frainſpitzer Gebietes, namentlich bei den Gemeinden Schömitz, Töſtitz, Wolframitz, Aſchmeritz, Dobelitz, Gubſchitz, Hoſterlitz, Kodau, Leiperitz, Lidmeritz, Moſkowitz, Niſpitz, Petrowitz, Proßmeritz, Rakſchitz und Frainſpitz. Die Güte des Weines iſt, mit Ausnahme jenes von Töſtitz, welcher hierin dem »Zuckerhandler« nur wenig nachſteht, mittelmäßig, und die Ausbeute in guten Jahren dürfte auf etwa 30,000 Eimer (mit Einſchluß von Frainſpitz) anzunehmen ſeyn. — Bei Groß-Tajar, Moſkowitz, Kodau, Wolframitz, Jezeram, Eibenſchitz und Krumman wird der Obſtbau wie in eingefriedeten Gärten, ſo wie im freien Felde und Weingärten eifrig betrieben, und liefert mitunter veredelte Kirſchen, ſpaniſche Weichſeln, Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht, welche im J. 1825 376 Bienenſtöcke zählte, iſt jetzt unerheblich.

Die Jagdbarkeit zerfällt in 10 Wald- und 9 Feldreviere, deren erſtere mit vorherrſchendem Laubholze (Eichen, Weißbuchen, Birken, Eſpen, Ahorn ꝛc., auch Kiefern) beſtockt ſind. Nur die niedere Jagd (Haſen, Repphühner u. Faſanen) iſt ergiebig, die höhere beſchränkt ſich auf den Wechſel, jedoch iſt beim Amtsorte ein geſchloſſener Thiergarten, in dem einiges Hochwild unterhalten wird.

Landwirthschaftliche Viehstand:

a) bei Krummau.

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	33	1663
Rinder	500	3305
Schafe	7586	3932

b) bei Frainspitz.

Pferde	6	84
Rinder	80	137
Schafe	588	275 Stücke,

nebst einer bedeutenden Zahl von Borstenvieh. 15 Meierhöfe beherbergen das hochveredelte obrgktl. Vieh, und zwar zu Schömitz, Aschmeritz, Moskowitz, Groß-Tajax, Töstitz, Lisnitz, Budkowitz, Neuhof, der Karlshof (sämtmlich in der Ebene), die in Biskupska, Hrubschitz, Polanka, im Thiergarten u. Weimislitz (in hügelligen Gegenden); auch der Frainspitzer liegt in der Ebene.

Gewerbe: 105 mit Verzehrung-Gegenständen u. Polizeigewerben, und 284 mit Polizei- und zugleich Kommerzialgewerben beschäftigte Meister. Zum Handelsstande gehören 30 vermischte Waarenhandlungen und Krämer, 5 Eisenwaarenhandlungen und 174 sonstige Händler und Hausirer, meist aus der Judenschaft. In Alexowitz beschäftiget die Papiermühle des Georg Holub bei 20 Arbeiter, und erzeugt wenigstens 300 Ballen Schreibpapiers jeder Art. Die obrgktl. Pottaschehütte mit 5 Kesseln in der Stadt Krummau dürfte bei 180 Cent. roher Pottasche alljährig liefern. Im 16. Jahrh. sollen (nach Schwoy) bei Budkowitz und Dobřensko Bergwerke im Bau gewesen seyn, über die man nichts Zuverläßiges weiß; aber der in neuester Zeit beim Amtsorte auf Steinkohlen, und bei Budkowitz auf Allaunerde eröffnete Bau mußte wegen Unergiebigkeit bald wieder aufgegeben werden. — Der Handel beschränkt sich auf den Absatz des Getreides und Obstes auf den Wochenmärkten zu Krummau, Eibenschitz u. Hosterlitz, obwohl auch die Eibenschitzer Juden einen lebhaften Hausirhandel betreiben — Die von Znaim nach Brünn führende Poststrasse durchschneidet das Gut Frainspitz, und das Gebiet von Krummau 2 Handelsstrassen, deren eine von Znaim über Proßmeritz, Hosterlitz, Krummau u. Eibenschitz nach Brünn, und die andere von der Brünner-Iglauer Poststrasse durch Eibenschitz nach Mähr. Budwitz führt, anderer, meist gut unterhaltener Landwege nicht zu gedenken. Der nächste Postort ist Pohrlitz.

Die Jugend erhält in 26 Schulen den nöthigen Unterricht, und für Unterstützung der Armen wird in den meisten Ortschaften durch Unterzeichnung jährl. Beiträge gesorgt. Bei den Pfründen in Krummau, Eibenschitz u. Hosterlitz bestehen überdieß noch eigene Anstalten,

von denen jene in Krummau 2000 (20 Arme), die in den zwei andern Orten jede etwa 1000 fl. W. W. als Stammvermögen beſitzt, und in der Stadt Krummau beſteht ſeit dem 13. Jahrh.[170]) ein Spital mit einem Vermögen von 6912 fl. W. W., worin bis 1703 7, ſeitdem aber 14 Dürftige (7 Männer u. 7 Weiber) mit geheitzter Wohnung, Koſt u. Kleidung auf Koſten der fürſtl. Obrigkeit verſorgt werden, welche letztere nebſt dieſen, zufolge einer andern Stiftung, auch noch 26 andere Arme ernährt. Auch im Markte Hoſterlitz beſteht, wahrſcheinlich ſeit der Gründung des teutſchen Ordens daſelbſt im 13. Jahrh., ein Gemeinde-Spital für 10 Dürftige, welche mit den Zinſen eines Kapitals von 8584 fl. W. W. betheilt werden. — Sanitäts-Perſonale: 8 Wundärzte (2 in Groß-Tajar, 2 in Eibenſchitz, 1 in Krummau, 1 in Wolframitz, 1 in Proßmeritz, 1 in Hoſterlitz) und 30 Hebammen (faſt in jedem Orte eine); in den Städten Krummau und Eibenſchitz iſt auch je 1 Apotheke.

Ortbeſchreibung. 1. **Krummau**, auch (und gewöhnlich) Kromau (latein. Crumlovium, mähr. Krumlow), iſt eine Schutzſtadt mit eigenem, aus 1 Bürgermeiſter und 3 Räthen (1 geprüft u. zugleich Syndikus) beſtehenden Magiſtrate und zugleich Amtsſitz der gleichnamigen Herrſchaft. Sie liegt etwas über 3 Meil. nördl. von Znaim auf einem Hügel und rings von üppigen Wieſen umgeben, welche der Jaroměritzer Bach (Jaroměrica) durchſchlängelt. Die Stadt iſt mit doppelten, theilweiſe noch unbeſchädigten Mauern umgeben; und zählt innerhalb derſelben 121 chriſtliche und 43 jüdiſche, außerhalb aber in der zerſtreuten Vorſtadt noch 46, zuſammen alſo 210 H. mit einer katholiſchen Bevölkerung von 1097 (529 mnl. 568 wbl.) und einer jüdiſchen von 345 E. (175 mnl. 170 wbl.). Die Nahrungszweige der Chriſten ſind theils Gewerbe, (darunter 2 Eiſenwaaren-Handlungen, 1 Müller, 1 Gaſtwirth ꝛc., überhaupt 69 Kommerzial- und Polizei-, ſowie 5 Gewerbe verſchiedener Beſchäftigung mit einem Betriebskapital von etwa 4000 fl. C. M.), theils, und zwar vorzüglich, die Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie 923 Joch $102^{3}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 69 J. $1040^{4}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen, 14 J. $173^{4}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 58 J. $510^{3}/_{6}$ (ehemaliger) Wein-, 5 J. $1552^{3}/_{6}$ Q. K. Obſtgärten, 404 J. Waldung, und einen Viehſtand von 9 Pfd., 46 Kühen, 176 Schafen und 64 Stück Borſtenvieh beſitzen. Die Juden leben vom Handel mit Getreide, Krämereien und Hauſiren. Den Verkehr beleben 4 Jahr- (am 17. März,

[170]) Damals und bis etwa 1450 von dem teutſchen Orden verſehen, ſ. Beſitzer.

an Philipp u. Jakob, an Anna, an Martin), 2 große Wochen- (am Gründonnerstag, den Tag nach Thomas Apost.) und 3 Flachs- u. Garnmärkte (Mont. vor Cyrill u. Methud, an Anna, an Martin), nebst dem Wochenmarkte an jedem Donnerstag. Der geräumige Stadtplatz ist viereckig und enthält 2 Röhrkästen, welche aus einer außerhalb der Mauern im Thale befindlichen Quelle mittelst einer einfachen, bergauf und bergab geführten Röhrenleitung mit sehr gutem Wasser versehen werden. Zwei Thore, die unterirdischen, gemauerten Gängen gleichen, führen von W. und NO. in die Stadt, und sind oberhalb mit englischen Baumanlagen geschmückt. — Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören das hschftl. Schloß und die Kirchen. Das Erstere hat 3 Stockwerke, ist weitläufig, zum Theil von sorgfältig unterhaltenen Blumen-, Küche-, Obst- und Lustgärten umgeben, gehört der Bauart nach einer spätern Zeit an[171]), und war ehemals mit 2 Thürmen versehen, in deren noch bestehenden größerem der bekannte Theophrastus Paracelsus seine chemische Werkstätte aufgeschlagen haben soll. Das Schloß enthält eine Sammlung alterthümlicher Waffen und weite Keller mit riesigen Fässern[172]), und ist auch deßhalb bemerkenswerth, daß es seit Verschüttung der Wälle im 17. Jahrh. beinahe eben so tief unter als oberhalb der Erde steht. — Die Pfarrkirche zu Allerheiligen, zu der nebst der Stadt noch die DD. Rakschitz, Ribnik und Rothigel eingepf. sind, untersteht sammt Pfarre und der 1832 neu erbauten Schule dem obrgktl. Schutz und Eibenschitzer Dekanate, und wurde zwischen 1646 u. 1660 auf Kosten des fürstl. Patrons ganz neu erbaut. Sie steht hart an der Judengasse, und enthält 3 Altäre mit 2 schönen Blättern von Winterhalter, sowie 2 Grabsteine, nämlich der Samstags nach Weihnachten 1441 † Gattin Berchtolds v. Lipa, Katharina v. Krawař, und des am 9. Jänn. 1666 † Fürst. Joh. Ferdinand v. Liechtenstein. Nur wenige Schritte von der Kirche entfernt sieht man das von der verwitw. Fstin v. Liechtenstein, Maria Eleonora, geb. Fürst. v. Oettingen, im J. 1789 geschmackvoll erbaute, und zur Ruhestätte der jüngern Linie des Hauses Liechtenstein bestimmte Mausoleum, in welchem der am 21. Febr. 1789 † kais. Feldmarschall und der erwähnten Fürstin Gemahl, Karl Fst. v. Liechtenstein, und sein am 24. Dez. 1795 ihm nachgestorbener erstgeborner Sohn gleichen Namens ruhen. Im Innern ist es mit

---

[171]) Bekanntlich (S. Besitzer) war hier schon 1290, und wahrscheinlich viel früher, eine Burg, welche Berchtold v. Lipa um das J. 1513 mit großem Aufwande ganz umgebaut hatte. [172]) Brünn. Wochenb. 1827, S. 18. flg.

einem Freskogemälde von Huber, Christus am Kreuze vorstellend, geziert, und auswärts mit Gruppen von Birken- und Nadelgehölz umgeben. In der Stadt östlich, auf dem s. g. Klosterplatze, steht die Tochterkirche zum hl. Bartholomäus mit 4 Altären, deren hohes mit dem 1702 von Joh. Georg Gutwein gemalten Blatte des Kirchenpatrons und einem auf Kupfer gemalten Salvatorsbilde geziert ist, welches, laut der daran befindlichen Inschrift, vom Pabste Sixtus V. dem Kardinal Farnese 1587 geschenkt worden. An der Kirche links war eine, vom Fst. Mar. v. Liechtenstein im J. 1688 zur Ehre der hh. Sebastian, Rochus u. Rosalia erbaute Kapelle, welche jetzt zu einer Sakristei dient, und nicht weit von ihr ließ derselbe Fürst im J. 1693 eine schöne Kapelle zur Ehre Mariens in Gestalt eines Sterns erbauen, in der er auch seit dem 21. Apr. 1709, sammt der ihm vorgestorbenen Gemahlin ruht. Bei dieser Kirche bestand ein Paulinerkloster, welches ursprünglich von Čenek v. Ljpa um 1349 für Augustiner-Einsiedler gestiftet wurde. Bald nach der ersten Gründung erhielten diese von einem Konrad und seiner Frau Elsbeth 1 Garten nebst 1 Weinberg, vom Stifter aber die Fischerei in seinen Weihern und in dem Bache Rokytna, sowie 1360 1 Hof im D. Kobelitz, und 1 Weingarten im Spanizer Gebirge nebst Weiden und Wiesen. Čeneks Erbe, Heinrich v. Ljpa, trat dem Kloster 50 Mk. jährl. Zinses von der böhm. Stadt Hohenmauth für Immer ab, worauf sich 1363 die Brüder schriftlich verpflichteten, alljährig gewisse Seelenmessen für den in ihrer Kirche ruhenden Stifter und seine Nachkommenschaft abzuhalten, 40 Mk. auf den Klosterbau, 10 aber für ihren Unterhalt zu verwenden, und nicht weniger als 15 Priester nebst der nöthigen Dienerschaft darin zu unterhalten [173]). Heinrich v. Ljpa begabte diese Stiftung 1381 mit 4 Mk. jährl. Zinses vom D. Aschmeritz [174]), und der Ritter Jaroslaw Anderl v. Selatic letztwillig 1390 mit 30 Mk. [175]), nachdem es schon früher von Heinrich v. Ljpa 5 1/2 Mk. Zinses auf Unterhaltung einer Lampe, 1370 von Hartung v. Weizenried alljährig 2 Scheffel Korn von seiner Mühle im D. Hrubschitz, und 1388 eine Walkmühle unter dem D. Dobelitz erkauft, 1382 von der Gattin Heinrichs v. Ljp. 2, und 1383 von Benedikt v. Krawař 103 Mk. erhalten hatte. Die Hussiten vertrieben die Ordensmänner von hier, aber die Witwe Johann's v. Krawař, Elisabeth v. Neuhaus, schenkte doch noch 1434 dem Kloster letztwillig 2 Kelche, welche sie, bis zur Rück-

---

[173]) Urk. dt. Brunae domin. V. post pente cost. [174]) S. Besitzer von Aschmeritz. [175]) dt. an den andern Sonntag nach Ostern.

kehr der Brüder, in der Abtei Oslawan aufbewahren ließ[176]). Die letztere erfolgte zwar um 1450[177]), aber das Kloster konnte sich seitdem nicht mehr erhohlen; verkaufte vielmehr 1489 dem Mathias Klupičar 1 Acker »nad skalu« genannt gegen jährl. 20 Grosch. Zins, 1497 einigen Inwohnern von Krummau und Rakschitz den Acker »mnjsska hora«[178]), und scheint bald darauf verlassen worden seyn. Fürst Gündakar v. Liechtenstein erkaufte im J. 1634 von dem Brünner Augustinerstifte Skt. Thomas das »seit mehr als 100 JJ. unbewohnt gewesene« Kloster in Krummau um 1000 fl., und stellte aus demselben 1637 eine Residenz für die Väter der frommen Schulen her, welche hier bereits 1641 unter dem Minister P. Ambros a S. Maria die untern lateinischen Schulen lehrten. Aber dieses Kollegium ging schon zwischen 1646 u. 1647 gänzlich ein, und Fst. Johann Ferdinand verhieß bereits 1654 das verlassene Gebäude dem Paulinerorden, welchem Kais. Ferdinand III. gleichzeitig gestattet hatte, in Mähren sich ansiedeln und Güter bis zu 15,000 fl. im Werthe anschaffen zu dürfen[179]). Im J. 1657 kamen diese Ordensmänner nach Krummau, und bezogen am 16. Jul. 1658 das Klostergebäude, nachdem sie bereits das Jahr vorher von dem erwähnten Fürst. Ferdinand mit dem D. Marschowitz sammt Zubehör, und von dem mähr. Obristlandschreiber Melchior Ledenicky v. Ledenic mit Geld beschenkt wurden[180]). Der Gründer vermehrte diese Stiftung seit 1660 mit 1 Freihof zu Dobřinsko, und mit der »Steinmühle« bei Eibenschitz, seine Gemahlin Dorothea, geb. Gfin v. Lodron aber mit 1 Hofe in Rakschitz, und Franz Karl Gf. Liebsteinsky v. Kolowrat 1688 letztwillig mit 2000 fl., welche er auf das Gut Lösch intabuliren ließ. So lebten von nun an daselbst gewöhnlich 15 Ordensmänner, die bis Ende des Schuljahres 1777 die 4 ersten lateinischen Klassen lehrten. Am 17. März 1786 wurde jedoch das Kloster aufgehoben, die Besitzungen unter der Benennung »Gut Marschowitz« zum Religionsfond eingezogen, die Kirche zur Abhaltung des teutschen Gottesdienstes bestimmt, das Klostergebäude hingegen einem Privaten zur Errichtung einer, bald wieder eingegangegen Fabrik verkauft. — Die Spitalkirche zur hl. Dreifaltigkeit ist seit der Regierung Kaiser Joseph II. gesperrt. Neben ihr steht das oben schon besprochene obrgktl. Spital, welches hier, unter Besorgung des teutschen Ordens, schon 1290 bestand, und nebst anderm

---

[176]) Dipl. Oslovanen. [177]) 1459 kommt der Prior Johann urkundlich vor (Schwoy III. 335). [178]) Urkk. im städt. Archiv, u. »Brünn. Wochenbl.« 1827, S. 22. [179]) we Wjdny 3. Čerwna. [180]) dt. Wien 27. Apr. 1657.

im J. 1476 auch vom D. Slawětic 2 Schck. Gr. jährl. bezog[181]). Auf dem östl. vor der Stadt sich erhebenden Florianusberge (ehemals Spielberg genannt) steht die von Fürst. Anton Florian im Viereck schön gebaute Skt. Florianskapelle mit 1 Altar, welchen Heiligen die Bürgerschaft seit dem am 25. April desselben J. stattgehabten großen Brande zum Schutzpatron erwählt hatte. Sie wurde 1809 von den Franzosen theilweise zerstört, aber 1834 wieder erneuert. — Die Judengemeinde, welche laut urkundlichen Nachrichten schon 1437 in Krummau bestand, hat hier 1 Synagoge und ihre eigene Schule. — Nebst dem Amtshause, einigen Wirthschaftsgebäuden, und der Judengemeinde, gehören auch gewisse Antheile von der Stadt unmittelbar der Grundobrigkeit.

Was die Schicksale der Stadt betrifft, so sind sie größtentheils unbekannt, indem sie einer Urkunde Bertholds v. Ljpa vom J. 1437 zufolge, mittelst welcher er der Bürgerschaft das Recht Bier brauen, Wein schänken und testiren zu dürfen, ertheilt, ihr den Gemeindewald und Frohnenfreiheit bestättiget, und die Juden zur Beisteuer für Gemeindeunkosten verpflichtet — ihre älteren Begabnißbriefe, sammt allen übrigen Schriften, durch Kriegsbedrängnisse verloren hatte. So viel ist gewiß, daß sie im J. 1290 bestand, eine Burg und Pfarre mit Spital, im Besitze der hier bis um 1450 gewesenen Kommende des teutschen Ordens, und seit 1349 das oben besprochene Augustinerstift enthielt. Im J. 1423 soll der Burgherr eine hussitische Besatzung daselbst aufgenommen haben, aber schon im folgenden J. vom Herzog Albrecht von Oesterreich genöthiget worden seyn, dieselbe zu entlassen. Demungeachtet hätten sich diese Verheerer des Landes bald wieder der Burg und Stadt bemächtiget, um selbe bis zum Ende ihres Hausens in Mähren zu behalten[182]). Des Begabnißbriefes Berchtolds v. Ljpa vom J. 1437 wurde schon gedacht, und 1540 erlaubt K. Ferdinand I., daß der Ort mit rothem Wachse siegeln dürfe[183]). Die minder wichtigen Urkunden, welche die hiesigen Juden seit 1567 betreffen und bisher im hschftl. Archive aufbewahrt werden, übergehen wir, und bemerken nur, daß um 1550 die hiesige Pfarre an die Pikarditen überging, deren Prediger, Johann Blahoslaw (geb. zu Prerau) hier 1571 starb. Auch die Lutheraner hatten daselbst einen Pastor und ihr eigenes Bethhaus in der Gegend des jetzigen fürstl. Weinpreßhauses. Erst um 1624 kam die Pfarre wieder an die Katholiken

---

[181]) V. L. XL. 4. [182]) Schwoy III. 335. [183]) dt. na hradi Prazšk, w stšed. po sw. Pawla na wjru obracen.

zurück, deren erster Vorsteher 1626 Georg Hlauscha hieß. Oft und sehr viel litt die Stadt, zumal in der Vorzeit, durch Feuersbrünste, namentlich in den Jahren 1630, 1682 (auch das Paulinerkloster), am 25. Apr. 1690 u. 1795 (35 Scheunen mit aller Frucht). Die wiederhohlte Besitznahme derselben durch die Franzosen in den JJ. 1805 (wo die »Pariser Uhlanen« durch 5 Tage bequartirt und verpflegt wurden) und 1809 (wo in der Nähe ein Korps von 10,000 M. ein Lager mehre Wochen lang aufgeschlagen hatte) sollen der Obrigkeit, Stadt und Herrschaft einen Schaden von etwa 892,279 fl. W. W. zugefügt haben.

2. **Libenschitz** (latein. Evanczitium, mähr. Ewančice, auch Wančice), ist eine dem obrgktl. Schutz untergeordnete Municipalstadt mit eigener Gerichtsbarkeit, welche der aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (1 geprüft u. Syndikus) bestehende Magistrat ausübt. Sie liegt 1 Meil. nördl. von Krumman, am linken Ufer der Iglawa, in die sich hier die Oslawa und der Jaroměritzer Bach einmünden, in einer reizenden, kesselartigen und gegen N. theils durch bewaldete, theils durch mit Obstbäumen besetzte Anhöhen geschützten Ebene, an der von der Brünner Poststrasse unweit von Schwarzkirchen hierher gebahnten Handelsstrasse, welche zwischen den JJ. 1829 u. 1833 durch freiwillige Beiträge der Einwohner 2690 Klftr. weit hergestellt worden. Mit Einschluß 2er Vorstädte, der Kanitzer u. Oslawaner, enthält sie 516 von Katholiken und 66 von Juden bewohnte HH., mit einer Bevölkerung von 2642 christl. (1300 mnl. 1342 wbl.) und 877 jüdisch. (478 mnl. 399 wbl.) Seelen, welche Mährisch und Teutsch sprechen. Die Nahrungszweige bilden theils städtische Gewerbe (270 Meister)[184]), theils die Landwirthschaft, für deren Betrieb die Bürger 1669 Joch 311 Q. Klftr. Aecker, 296 J. 1073 Q. Klftr. Wiesen, Obstgärten u. Hutweiden, 154 J. 1507 Q. Kl. Weingärten und 829 J. 588 Q. Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 36 Pfd., 220 Rindern, 500 Schafen und verhältnißmäßigem Borsten- u. Federvieh besitzen. Der tragbare Boden, aus

---

[184]) Darunter: 1 Apotheker, 4 Bäcker, 5 Binder, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 5 Fleischer, 44 Hafner, 3 Schmiede, 2 Hutmacher, 1 Kaffehsieder, 13 Kürschner, 1 Lebzelter, 3 Lederer, 3 Müller, 2 Maurer, 26 Mehlhändler u. Griesler, 3 Riemer, 12 Schneider, 40 Schuster, 4 Sattler, 2 Seiler, 4 Schlosser, 13 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 3 Seifensieder, 1 Tuchscherer, 10 Tuchmacher, 4 Tischler, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 17 Weber, 1 Weißgerber, 2 Zimmermeister, 1 Zuckerbäcker, 3 Ziegelbrenner u. A. — Handelsstand: 1 Tuch- u. 2 Eisen-Handlungen. 2 Spezerei- u. 3 Schnittwaaren-Krämer.

verwitterten Urtrapp entstanden, der eisenthonartig aus aufgelöster Hornblende und Feldspath erscheint, ist sehr ergiebig und allen Fruchtgattungen zusagend. Obst-, Gemüse- und Weinbau werden indeß mit Vorliebe gepflegt, und der erste liefert vorzügliche Kirschen (»Skalky«)[185]), welche nach Brünn und bis nach Böhmen vortheilhaft abgesetzt, daheim aber entweder eingesotten oder gedörrt verkauft werden; der andere aber insbesondere vielen Spargel, der wegen seiner vorzüglichen Güte große Abnahme findet[186]). Der Weinbau wurde in der Vorzeit viel stärker betrieben, jetzt liefert er in mittelmäßig fruchtbaren Jahren bei 840 Eimer, und der Wein gehört zu den vorzüglichern des Landes, zumal jener, welcher auf dem Skt. Jakobsberge (Neugebirg) gewonnen wird. Das in großer Menge in Eibenschitz erzeugte gemeine Thongeschirr findet gute Abnahme auf den Jahrmärkten der umliegenden Städte und selbst in Brünn.

Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche der Himmelfahrt (Mariens[187]) mit 9 Altären (das Blatt des hohen malte Winterhalter) ist ein im gothischen Styl aufgeführtes und von 6 starken Pfeilern gestütztes Gebäude, dem seitwärts 1 Kapelle zugebaut ist, und auf dessen Thurme unter 5 Glocken 3 aus den JJ. 1404, 1498 und 1571 herstammen. Sie untersteht dem obrgktl. Schutze und zu ihrem und der Schule Sprengel gehört, nebst der Stadt, nur noch das D. Rèmtschitz. Auf dem Friedhofe steht 1 Kapelle der hl. Dreifaltigkeit mit 1 Altar, welche nach der im steinernen Thürfutter eingehauenen Jahrzahl um 1560 erbaut wurde. Unter den andern Gebäuden sind nur die dermalige Kaserne (ehemals das obrgktl. »Herrenhaus«) und das einstige hschftl. »Geschützhaus« (jetzt, angeblich, im Besitz eines Bäckers) wegen der auf ihren Hauptfronten in Stein in Relief sehr künstlich gemeiselten Kriegsornamenten besehenswerth, welche Arbeiten höchst wahrscheinlich der letzte Besitzer aus dem Lipa'schen Hause durch italienische Künstler ausführen ließ. — Die Armenanstalt unterstützt mit Hilfe unterzeichneter Beiträge der Bürgerschaft jährl. 30 Arme, und auch 1 Spital, mit etwa 3284fl. Stammvermögen, ist für Aufnahme der Bedürftigsten (6 Per-

---

185) Hier und da sieht man ganze Wälder von Kirschbäumen. 186) Der Preis eines Buschens von weniger oder mehr starken Stängeln wechselt im Orte selbst von 45 kr. bis 5 fl. C. M. und sogar darüber. Die schönsten, jedoch seltenen Stängeln wiegen 12 bis 13 Loth, aber im J. 1823 hat ein dasiger Spargelzüchter ein Stammel gewonnen, welches sogar 23 Loth gewogen. 187) Zum Eibenschitzer Dekanats gehören die Pfarren: Eibenschitz, Czučitz, Ober-Dubnian und Krummau, ferner die Pfarr-Administratur in Dukowan und die Lokalie Dobrinsko.

sonen) vorhanden. Nebstdem sind hier: das städtische Rathhaus, 1 solche bereits erwähnte Kaserne für Aufnahme von 300 M., 1 Kaffehaus und 2 Einkehrwirthshäuser. Das Sanitäts-Personale bilden 2 Wundärzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker. — Eibenschitz hat 5 Jahr- (am Fastenmontag, Mont. n. Urban, am 20. August, Donnerst. n. dem Rosenkranzfeste, u. Mont. n. Nikolaus)- 1 Roß- (Dienst. vor dem 1 Jahrmarkt) und stark besuchte Wochenmärkte (jeden Dienst.- u. Freitag), auf welchen ein lebhafter Handel mit Getreide und Obst getrieben wird. Die hiesigen Juden, welche meist vom Hausirhandel mit Linnenwaaren leben, unterstehen unmittelbar der fürstl. Obrigkeit.

Die hiesigen Stadtbücher erzählen: Eibenschitz sey vom böhm. Hzg. Wenzel dem Heiligen im J. 936 erbaut und mit einer Pfarre versehen worden. Dieß läßt sich indeß eben so wenig urkundlich erweisen, wie die Sage, daß es von einem da gestandenen Eibenwald den teutschen Namen erhalten. So viel ist aber gewiß, daß die Stadt in der Vorzeit weit bedeutender und größer war als gegenwärtig, daß sie bereits 1239 eine Pfarre hatte[188]), und im unmittelbarem Besitz des Landesfürsten war. Im J. 1278 wird der Ort ausdrücklich Stadt genannt, und wurde damals von dem siegreichen Heere Kais. Rudolfs v. Habsburg, welches zwischen Eib., Oslawan und Rossitz 13 Tage lang gelagert war, ganz ausgeplündert[189]). Der böhm. K. Wenzel II. befreite die Bürgerschaft, wegen ihrer Treue gegen ihn, und wegen erwiesener Dienste, im J. 1292 von der Mauth in allen seinen Ländern[190]), aber schon 1304 bemächtigte sich das österr. Kriegsvolk unter Kais. Albrecht I. der Stadt, plünderte und verbrannte sie sammt der Kirche und den in letzterer Zuflucht suchenden Einwohnern[191]). Mkgf. Johann befahl zwar im J. 1352, daß ihm der von der Stadt lang vorenthaltene Zehent von Weinbergen gewissenhaft abgeliefert werde, beschränkte dagegen jenen für das Bergrecht auf nur 1 Krug Weines[192]), und entband 1360 die Bürgerschaft, in Anbetracht der vielen durch Feinde erlittenen

---

[188]) Der damalige Pfarrer Marquard unterfertigte eine Urk. f. Tischnowitz als Zeuge. [189]) Anonym. Zabrdov. in Boczek's »Mähren« ꝛc. S. 9. [190]) dt. Brun. Id. Maji [191]) Chron. Aulae Regiae in Dobner Monum. ined., wo auch erzählt wird, daß das Menschenfett der verbrannten Unglücklichen durch die Kirchenthüren herausgeflossen sey, und daß im Jahre 1312 ein Wunder mit einer konsekrirten Hostie sich hier ereignet habe, welche Jemand in eine Spalte der vom erwähnten Brand geborstenen Kirchenmauer verborgen hatte. [192]) dt. Brun. fer. IV. ante fest. S. Martini.

Drangsale, von der Anfallsverbindlichkeit, sowie er ihr auch die unbeschränkte Aufnahme neuer Bürger gestattet[193]). Derselbe Markgraf hinterließ die Stadt letztwillig im J. 1371 seinem 2ten Sohne Johann Sobéslaw[194]), und dieser verlegte 1372 den ihr von dem Vater ertheilten Markt von 14 Tagen mit Freiung, vom Allerheiligentage auf das Skt. Laurenzfest[195]). Nach Johann Sobéslaws Tode fiel Eib. seinem Bruder, dem Mkgf. Prokop, hierauf dessen Bruder Jodok, und nach dessen Absterben dem K. Wenzel zu, unter dessen Regierung die Stadt zuerst von den Rotten Wilhelms v. Pernstein und anderer Faustkämpen geplündert und zum Theil zerstört (1414), später aber von Ziška, durch Einverständniß mit den schon großentheils hussitisch gesinnten Einwohnern, ohne Schwertstreich eingenommen wurde, welcher die hiesigen Katholiken theils verbrennen, theils in der Iglawa ertränken ließ (1423). Im folgenden Jahre verdrängte zwar der Erzherzog Albrecht die hussitische Besatzung, aber kurz darauf bemächtigten sich diese Feinde der Stadt abermals, und behielten sie mehre Jahre in ihrer Gewalt, wodurch zu den nachfolgenden Glaubenswirren der Grund gelegt wurde Durch diese Kriegsvorfälle mußte Eib. ungemein gelitten haben, denn K. Ladislaw sagt in der Urkunde vom J. 1455, durch welche er der Bürgerschaft die Aecker, Weingärten, Wälder (darunter den Wald »Bürgerholz«) und die Mautheinnahme bestättigt, ausdrücklich: daß in den vorangegangenen Kriegen alle ihre Begabnißbriefe vernichtet, und nur abschriftlich in den Stadtbüchern erhalten wurden[196]). Auch K. Georg bestätigte 1464 alle Privilegien der Stadt[197]), gab sie aber bald darauf seiner an Bohubud v. Ljpa-Krummau vermählten Tochter Barbara zur Mitgift, seit welcher Zeit sie mit dem Krummau. Gebiete vereinigt blieb[198]). Die Besitzer desselben ertheilten der Bürgerschaft, welche auch einen, vom K. Sigismund verliehenen, und vom Mkgf. Albrecht im J. 1436 bestättigten[199]) Wochenmarkt ausübte, und 1543 vom K. Ferdinand zu den den 2 bisherigen einen 3ten Jahrmarkt von 8 Tagen auf den »Erichtag« nach Pfingsten mit der Freiung[200]), und kurz darauf noch den 4ten (auf den Sonntag nach Wenzeslai), nebst 1 Wochenmarkte für jeden Dienstag und der Befugniß, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, erhielt[201]), mehre Vorrechte. Berthold

---

[193]) dt. Brun. in die S. Wenceslai. [194]) Urk. im mähr. ständ. Archiv. [195]) dt. in castris Ruthenstein die S. Joann. ante port. latin. [196]) dt. Viennae 14. Jul. [197]) dt. Brunae 1. Octob. [198]) S. Besitzer von Krummau. [199]) dt. w Gihlawě 22. Brezna. [200]) dt. w Prešburku dn. sw. Frantiska. [201]) dt. na Prazšk. zamku w stŕed. po obracen. sw. Pawla na wjru.

v. Ljpa entband sie 1544 nochmals von der Anfallsverbindlichkeit[202]), und Johann v. Ljp. gestattete ihr 1588 die Befugniß, von dem Vermögen ihrer aus Mähren etwa auswandernden Mitbürger von jedem 100, 10, und von 10 fl. je 1 fl. abziehen zu dürfen[203]). Im J. 1629 schloß die Stadt mit der Obrigkeit einen Vertrag ab, demzufolge die hiesigen Christen u. Juden statt des Zehents jährlich um Georgi 50 Thlr. der letztern abführen, und den Punkt wegen des Weinschanks in den Grundbuch streichen sollten[204]), am 26. Apr. 1655 aber einen 2ten, dem gemäß der bisherige Primator »Fürsten« oder Herrnrichter« heißen und von der Obrigkeit eingesetzt werden müsse, wogegen die frühern Begabnisse bestättigt und dem Rathe erlaubt wurde, die einzelnen Bürger entlassen zu können, bei welcher Gelegenheit die Bewohner von der fürstl. Mauth gegen 46 fl. 40 kr. jährl. Zinses befreiet wurden[205]).

Es wurde bereits erwähnt, daß Hussens Lehre schon um 1423 viele Anhänger in Eibenschitz hatte. Diese vermehrten sich seitdem bedeutend, und im J. 1505 hatten auch die Pikarditen daselbst ein Bethaus[206]). Um dieselbe Zeit mochten die Nichtkatholiken auch die hiesige Pfarrkirche an sich gezogen haben, in deren Besitz die Teutsch-Evangelischen und die slavischen Hussiten dergestalt sich theilten, daß letztere den größeren und erstere den kleineren Theil zu ihrem Gottesdienste benutzten. Vor der Stadt hatten helvetische Glaubensgenossen ein teutsches u. böhmisches Bethaus nebst einer Schule, welcher um 1611 Johann Krisspin als Rektor vorstand. Die s. g. Schweizerbrüder hatten ihren Tempel in einer Vorstadtgasse; die Schwenkfelder, verbunden mit Socinianern u. Deisten, hielten ihre Zusammenkünfte bei einem Brunnen im Felde, und die Hutterischen Brüder ihren Gottesdienst in dem nahen D. Alerowitz[207]). Wissenschaftliche Thätigkeit war diesen Sektirern nicht fremd, an deren Spitze um 1557 der bekannte Uebersetzer des neuen Testaments in's Böhmische, Johann Blahoslaw († 1571 in Krum-

[202]) dt. na Krumlow w neděl. po sw. Wawřinc. [203]) dt. na Krumlow, d. obřezowany Krjsta P. [204]) dt. Krum. 22. Aug., bestätt. vom Kais. Ferdinand II. am 28. Nov. 1630. [205]) dt. zu Krummau. Diesen Vertrag, der überdieß noch mehre andere Punkte enthält, bestättigte Hartmann Fürst v. Liechtenstein am 12. Jänn. 1670. [206]) Morawetz Hist. Morav. II. 191. [207]) Merian, Topograph. pag. 96., der sich wieder auf das Itinerarium Germaniae Cap. 7. fol. 186 sqq. beruft, und sagt: daß um 1610 die Wiedertäufer, deren Zahl bei 70,000 betrug, aus ganz Mähren vertrieben, aber von dem Fürst. von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, großentheils aufgenommen wurden.

mau) um 1600 der Verfaſſer der gleichfalls in böhmiſcher Sprache verfaßten Anmerkungen über das neue Teſtament, Zacharias Ariſton, oder Aſton († am 8. Febr. 1606), und im J. 1612 der Paſtor der Pikarditen und homiletiſche Schriftſteller. Johann Cruciger, ſtanden[208]). Der letzte derſelben war Johann Morawa, welcher 1625 dem 1ſten katholiſchen Pfarrer, Niklas Auguſtin Kochem, weichen mußte. — Am 19. Apr. 1608 wurde in Eibenſchitz, im Beiſeyn ſtändiſcher Abgeſandten aus Ungarn und Oeſterreich, eine Zuſammenkunft der mähriſchen Stände gehalten, welche Karl v. Zerotin zu beſtimmen wußte, dem in Ofen geſchloſſenen Bündniſſe der Erſtern mit dem Erzherzog Mathias gegen Kaiſ. Rudolf II. beizutreten, und dieß auch ſchriftlich zu bekräftigen[209]). Eben damals fand der im 16. u. 17. Jahrh. ziemlich allgemein verbreitete Irrwahn von Menſchenblut ſaugenden Vampyren, auch hier gläubige Anhänger[210]).

Die Schuld, an dem Aufſtande vom J. 1620 Theil genommen zu haben, wurde der Stadt zwar nachgeſehen, aber die größtentheils unkatholiſchen Einwohner wurden von dem kaiſ. Kriegsvolk, welches hier ſeitdem öfters einſprach, vielfach bedrängt, und der Feldhauptmann des ſiebenbürgiſch. Fürſten Bethlen Gabor, Peter Chiablo, drohte ihnen in 2 von Ausſpitz aus im J. 1623 zugeſchickten Schreiben mit gleicher Verwüſtung, wie ſie kurz vorher dem Markte Wiſowitz durch ihn widerfuhr, wenn ſie ſich nicht ſogleich ſeinem Herrn unterwerfen und ihm ſelbſt (dem Hauptmanne) ein anſehnliches Geſchenk »für ſeine Bemühung« machen würden, welches letztere auch wirklich mit 8000 fl. mhr. geſchah[211]). Dieſe Unfälle, verbunden mit wiederhohlten Plünderungen durch die Schweden im Verlauf des 30jährigen Krieges, haben dieſe bis dahin ſo anſehnliche und mit ausgedehnten Vorſtädten verſehen geweſene Stadt dergeſtalt herabgebracht, daß ſie zu ihrer einſtigen Wichtigkeit ſich nicht mehr erhob. Auch ihre Geſchichte wird ſeitdem trocken, und beſchränkt ſich nur auf Elementarunfälle, unter denen die großen Ueberſchwemmungen der Iglawa in den JJ. 1755 u. 1823[212]), und der große

---

[208]) Im J. 1581 kam zu Görlitz in der Lauſitz das ſehr ſeltene Werk: Psalmorum libri, paraphrasis latin., quae oratione soluta breviter exponit sententias singulorum; excerpta e scholis Erasmi Rudingeri, in ludo litterio fratrum boemicorum Evanzicii in Moravia, in 4to heraus (Cerron. Katalog). Im J. 1594 ſtarb in E. auch der proteſtant. Paſtar Joh. Aeneas. [209]) Dobner Mon. II. p. 478. [210]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 388. [211]) Zlobicky's Sammlg. im F. M. [212]) Im letztern J. (am 5. Aug.) ſtieg das Waſſer ſogar bis in die ſtädt. Regiſtratur zu einer Höhe von 4 Fuß.

Brand vom J. 1763, welcher auch die Kirche nicht verschonte, die Hauptrolle spielen. In der neuesten Zeit waren die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 auch hier sehr beschwerliche Gäste.

Zu den bereits oben erwähnten dasigen Literatoren fügen wir noch bei: Mathias und Gabriel v. E., welche in den JJ. 1388 u. 1404 in Prag den Doktorgrad in der Philosophie erhielten, die scharfsinnigen und fruchtbaren jüdisch-rabbinischen Schriftsteller Isaschar Behr (um 1680), Samuel ben Isaschar Behr (um 1710) und Jonathan Eibenschitz (geb. daselbst 1696, † in Altona als Rabbiner 1764), sowie den als Autodidakten geschätzten Maler J. Hogny (um 1770), von dem auch die hiesige Pfarrkirche 2 Altarblätter bewahrt.

Märkte:

3. **Hosterlitz** (Hostéhradice), 2 St. südsüdwestl. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Ebene an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, zählt 263 H. und 1403 E. (648 mnl. 755 wbl.), welche einen ergiebigen Feld- u. Weinbau treiben und einen Grundbesitz von 1393 Joch 65 Q. Kl. Aecker, 114 J. 378 4/6 Q. Kl. Wiesen, 276 J. 807 4/6 Q. Kl. Hutweiden, 671 J. 900 Q. Kl. Weingärten haben. Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[213]), zu deren Sprengel noch die DD. Chlupitz, Nispitz u. Skalitz gehören, untersteht dem obrgktl. Schutze und ist der hl. Kunigunde geweiht. Sie wurde höchst wahrscheinlich zwischen 1421 u. 1486[214]) erbaut, und hat 5 Altäre nebst 1 Gruft der ehemaligen Besitzer von Skalitz, Jankowsky v. Wlašim, mit 8 Särgen; auf dem steinernen, mit einem Geländer u. 4 Thürmchen versehenen Thurm aber 1 Uhr nebst 5 Glocken, deren größte im J. 1606 gegossen wurde. Bekanntlich war hier seit dem 13. bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. nicht etwa ein Nonnenkloster des Benediktiner-Ordens, wie man bisher allgemein glaubte, sondern eine Kommende des teutschen Ordens[215]), welcher die Pfarre nebst dem oben besprochenen Spital gehörte. Der große, nahe an der Kirche liegende pfarrliche Garten, deckt die Grundvesten des einstigen Komthureigebäudes, und ist von den noch zum Theil stehenden Ringmauern und dem Wallgraben eingeschlossen; die sehr dicken Mauern des Pfarrhauses, sowie die daran stossende Kapelle, die jetzt zu einem

---

[213]) Das Hosterlitzer Dekanat begreift die Pfarren: Stignitz, Hosterlitz, Niklowitz, Olkowitz, Proßmeritz, Weimislitz u. Zerotitz; dann die Lokalien: Lechwitz, Petrowitz, Ober-Dannowitz u. Töstitz. Bezirks-Dechant ist gegenwärtig der Stignitzer Pfarrer, Hr. Ignaz Tinger.

[214]) Diese Jahrzahlen sieht man auf dem Thurm in Stein gehauen.

[215]) S. Besitzer.

Holzgewölbe dient, sind gleichfalls Ueberreste der Komthurei. Die Pfarre überging um die Mitte des 16. Jahrh. in protestantischen Besitz, und namentlich stand ihr im J. 1576 der Dr. Martin Schwarzberger als Pastor vor; um 1625 ward sie den Katholiken zurückgestellt. — Nebstdem trifft man hier 2 Wirthshh., sowie 1 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung an. 5 Jahrmärkte (Dienst. n. dem Sonnt. Seragesi., Dienst. n. Rogate, an Maria Magdal., an Ludmilla, an Katharina) und 1 Wochenmarkt (jed. Montag) beleben den Verkehr. — Hosterl. hatte bereits 1222 eine Pfarre, 1360 1 Mühle und wird seit 1371 ein Markt genannt, der fortwährend fleißig den Weinbau betrieb, und 1447 ein eigenes Gericht u. Mauth hatte[216]).

4. **Proßmeritz** (Prostoměřice ehem. Prosoměřice), 3 St. ssw. in einer sehr fruchtbaren Ebene am Jaispitzer Bache, unweit der Znaimer Poststrasse, zählt im Ganzen 77 H. mit 541 E., wovon 67 H. mit 472 E. (214 mnl. 258 wbl.) zur Hschft. Krummau, die übrigen aber zum Domin. Lechwitz gehören. Die dieshschftl. E. haben einen Besitzstand von 417 Joch 1112 Q. Kl. Aecker, 17 J. 1255 3/6 Q. Kl. Wiesen, 35 J. 102 Q. Kl. Hutweiden und 45 J. 1574 Q. Kl. Weingärten. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die fremdhschftl. DD. Bohnitz, Panditz, Pratsch u. Weinitz gehören, unterstehen dem Schutze des Religionsfonds und dem Hosterlitzer Dekanate. Die Skt. Egidiuskirche, welcher eine von Winterhalter al Fresko gemalte Kapelle zugebaut ist, enthält 2 Altäre mit schönen Blättern von Maulbertsch, und wurde von der Abtei Bruck, die einen Theil des Orts sammt der Pfarre seit 1226 bis zu ihrer Aufhebung besaß[217]), um das J. 1543 ganz erneuert. Sonst sind hier noch 1 Wirthshs. an der von Znaim führenden Handelsstrasse, nebst 2 gemisch. Waarenhandlungen, und die Gemeinde übt 3 Jahrmärkte aus (Montag in der Charwoche, Mont. n. Egidi, an Thomas Apost.). Sie hat mehre Begabnisse von frühern Besitzern, als a: von den BB. Johann u. Prokopp Zagimač v. Kunst.-Jaispitz vom J. 1488 auf die Befreiung vom Anfallsrechte[218]), b. von Zezema Zagimač v. Kunst.-Jaisp. vom J. 1544 auf Befreiung von Frohnen und Bewilligung des freien Weinschanks gegen jährl. Zins[219]), c. von der Apollonia Mezeřicka v. Loimic-Jaisp. vom J. 1565 auf Freigebung der Waisen u. Ueberwachung deren Vermögens gegen jährl. 12 fl. mhr. u. 1 Schck. Hühner[220]), d. von Kais. Ferdinand I. vom J. 1556 die Bestättigung von 2 Jahrmärkten und Verleihung eines 3ten von 8 Tagen sammt

---

[216]) S. Besitzer. [217]) S. Besitzer. [218]) dt. na Gewišow. w patek po d. sw. Pawła [219]) dt. na Gewišow. den sw. Gyry. [220]) dt. na nowych Tržeti cych w sobot. po sw. Doroth.

Freiung auf Skt. Thomastag[221]) betreffend, e. von Peter Jankowsky v. Wlašim vom J. 1562„ welcher seinen Gaiwitzer, Proßmeritzer u. a. Unterthanen den neuen Weinberg oberhalb Gaiwitz bei dem Wäldchen »Skrinka« auf 6 JJ. ganz frei, nachher aber unter einem gewissen Zins abtrat[222]), E. von Friedrich v. Nachod vom J. 1595 auf einige, zwischen den Gründen seiner Unterthanen von Zerotic, Gaiwitz und Bohnitz liegende Proßm. Aecker, Wiesen u. Gärten gegen jährl. Zins[223]), und g. von Max. Fst. v. Liechtenstein, welcher 1688 der Gemeinde den rückständigen Zins von 73 fl. nachließ, und für Befreiung von Juden jährl. 5 fl. mhr. bestimmte[224]). — Laut 2 dasigen Glockeninschriften brannte der Ort sammt der Kirche in den JJ. 1717 u. 1760 wiederholt ab.

5. **Rauchowan** (Rauchowaný), 3 St. w. auf einer Hochebene, und sammt den DD Heřmanitz u. Přeschowitz von dem Hauptkörper durch das Dom. Dukowan getrennt, enthält 139 H. mit 784 E. (365 mnl. 419 wbl.), welche vom Feldbau (vorzügliche Erbsen) u. Gewerben leben. Für erstern verwenden sie 1598 Joch 1567 Q. Kl. Aecker, 78 J. 1559 Q. Kl. Wiesen, 117 J. 693 Q. Kl. Hutweiden und 61 J. 1066 Q. Kl. Wald. Pfarren. Schule (Jaispitz. Dekanat) unterstehen dem obrgktl. Schutz, und die im Schiff altteutsch gebaute Kirche von 3 Altären, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht Eingepf. sind hierher, nebst diesem Orte, dann 7 Mühlen u. 2 Mhöfen, noch die DD. Heřmanitz, Lipnan, Přeschowitz, Schamikowitz u. Skřeň. Ferner ist da 1 vermisch. Waarenhandlung, und an der von Brünn nach Budwitz hier durchführenden Handelsstrasse 1 Wirthshs. Rauch. hatte bereits 1218 eine Pfarre[225]) und wurde, schon als Markt, im J. 1369 vom Mkgf. Johann von der Anfallsverbindlichkeit befreit, und mit dem Bierbrau-Meilrechte, sowie mit eigenem Gerichte beschenkt[226]). Gegenwärtig übt es 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Ostern, Mittw. n. Veit, Mittw. n. Egidi u. Mittw. vor Weihnacht.), und vor jedem derselben 1 Roßmarkt aus.

6. **Welmislitz** (Wegmislice), $1\frac{1}{4}$ St. ssw. im engen Thale an dem Jaroměritzer Bache, von 123 H. mit 548 E. (257 mnl. 291 wbl.), und einem Grundbesitz von 1079 Joch 678 Q. Kl. Aeck., 63 J. $1019\frac{2}{6}$ Q. Kl. Wiesen, 340 J. $1155\frac{5}{6}$ Q. Kl. Hutweiden

---

[221]) dt. we Widnj d. sw. 3 Kral. [222]) dt. na Plawčy w ned. př. sw. Gjřjm. [223]) dt. na horn. Dunagowic. w pond. po bozjm těle. [224]) dt. Krummau 20. Febr. Alle diese Begabnisse bestättigte Kais. Leopold am 25. Okt. 1696. [225]) Fridericus pleban. in R. Zeuge auf ein. Urk. f. Bruck von dies. J. [226]) dt. Znoim. 3. Febr. Bestättigt von Mkgf. Albrecht und K. Georg (dd. Crumpnav 21. Jun. 1458).

ü. 64 J. 1564 Q. Kl. Weingärten. Die hiesige Pfarre (obrgktl. Schutz u. Hosterlitz. Dekan.) gehörte seit 1234 bis 1782 dem Nonnenstifte in Tischnowitz[227]), und die Kirche ist der Geburt Mariens geweiht; sie enthält 3 Altäre, und auf dem uralten, konisch und sehr fest gebauten Thurme Glocken aus den JJ. 1428, 1609 u. 1693. Auch ist hier 1 Schule und der bestgebaute Mhof auf der ganzen Herrschaft. Weim. hat 3 Jahrmärkte (Donnerst. v. d. Palmsonnt., Dienst. n. Mariens Himmelf. u. den Tag vor Thomas), und wurde von der Tischnowitz. Aebtissin, Barbara Konicka v. Swabenic, 1547 von der Anfallsverbindlichkeit und den meisten Frohnen befreit[228]). Dieselbe Aebtissin erwirkte dem Orte vom Kais. Ferdinand I. 1556 die förmliche Erhebung zum Städtchen, wie auch 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen mit Freiung, 1 Wochenmarkt, eigenes Wappen (1 aufrechtstehenden rothen Pfeil im blauen Felde) und das Recht mit grünen Wachse siegeln zu dürfen[229]). Die Aebtiss. Anna Kutinska v. Kutna bestättigte 1599 alles dieß; sowie den Besitz des von der Gemeinde erkauften Freihauses »Holauskowsky« und Verwendung desselben zum Bierbrau und Ausschank, entband die Gemeinde vom obrgktl. Weinschank, überließ ihr die freie Verwaltung der Waisengelder, den Salzhandel, den Fischfang im Fluße innerhalb ihrer Gränzen, und verbot den Ankauf dasiger Gründe durch Adelige[230]).

7. Wolframitz (Olbramowice), 1 1/2 St. osö. in einer fruchtbaren Ebene, zählt 91 H. mit 517 E. (238 mnl. 279 wbl.), welche von Wein-, edlen Obst- u. Feldbau leben. Ihr Grundbesitz besteht aus 684 Joch 1399 Q. Kl. Aeck., 57 J. 1500 Q. Kl. Wiesen, 91 J. 1517 3/6 Q. Kl. Hutweiden u. 262 J. 658 Q. Kl. Weingärten. Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[231]), unter dem Titel des hl. Jakobs d. Gr., ist ein alterthümliches Gebäude, dessen Schiff 2 starke Säulen tragen. Die Kirche hat 3 Altäre, deren hohes seit 1781 mit Bildhauerarbeit von Andr. Schweigel geziert ist, und einen hohen, mit inere Gallerie rings umgebenen Thurm. Sie untersteht, sammt Pfarre und Schule, dem Schutz des Religionsfonds, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Gubschitz, Lidmeritz, Babitz, Bochtitz, Selowitz, Wedrowitz u Zabrdowitz zugewiesen. Nebstdem enthält der Ort ein Gemeindehs. mit 1 hohen Thurme,

---

227) S. oben die Besitzer. 228) dt. na klasteř. Tisnowsk. d. sw. Ssimon. a Judy. 229) dt. we Widnj w střed. po sw. Petru 230) dt. na klasst. Tisnow. d. sw. Lukasse. Bestättigt von den Kaisern Rudolf I. (1601) u. Leopold I. (1692). 231) Das Wolframitzer Dekanat bilden die Pfarren: Frischau, Jritz, Leipertitz, Lodenitz, Mislitz u. Wolframitz; ferner die Lokalien: Aschmeritz, Frainspitz u. Kodau.

1 vermischt. Waarenhandlung u. 1 Wirthshs. Er hat 3 Jahrmärkte (an Pauls Bekehr., Dienst. n. Trinitat., u. an Michael), besaß bereits 1253 eine, höchst wahrscheinlich schon damals dem Wissehrader Kapitel gehörige Pfarre[232]), deren Patronat, wie oben bemerkt wurde (S. Besitzer), seit 1326 bis 1782 dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn gehörte. Der Ort selbst bildete mit mehren DD. der Umgebung in der Vorzeit ein eigenes Gut, enthielt 1386 1 Freihof, und wird seit 1420 Städtchen genannt, welches um 1440 ein eigenes Gericht, Fleischbänke, 1 Bad, nebst 1 Freihof hatte, und 1634 mit Obst-, Küche- u. Weingärten, Schaf- u. a. Ställen, wie auch Branntweinbrennereien zur Hschft. Krummau kam[233]). Hart an demselben, am Wege nach Bochtitz, steht eine uralte Marterſäule, an der die Steinmetzarbeiten eine für jene Zeit geübte Hand verrathen. Im J. 1758 brannte der Ort sammt dem Pfarrhofe ab.

Dörfer:

8. **Alexowitz** (Wolexowice, besser Olexowice), $1\frac{1}{2}$ St. nnö. in sehr engem Thale an der Iglawa, von 33 H. mit 184 E. (90 mnl. 94 wbl.). Hier ist die oben erwähnte Papiermühle, in der Nähe der obrgktl. Mhof. »Karlhof«, und an der vorüberführenden Handelsstrasse 1 obrgktl. Wirthshs. Es ist, sammt den dießhschftl. DD. Biskupska, Budkowitz, Hrubschitz u. Polanka, nach Reznowitz eingepf., und enthielt im 16. u. 17. Jahrh. 1 Veste. Auch hielten damals die »Hutterischen Brüder« aus Eibenschitz und der Umgegend daselbst ihre religiösen Zusammenkünfte.

9. **Aschmeritz** (Nasoměřice, ehem. Nasyměřice u. Nošmařice), 2 St. osö. in einer fruchtbaren Ebene, zählt in 71 H. 447 E. (213 mnl. 234 wbl.) und enthält 1 obrgktl. Mhof. Seit dem 14. Jahrh. (1360 u. vielleicht schon früher, S. Besitzer) war hier eine Pfarre, die erst um 1636 einging, worauf der Ort bis zum J. 1823 nach Wolframitz eingepf. blieb; in diesem J. stiftete aber die fürstl. Obrigkeit daselbst wieder eine Lokalie und ist auch deren Schutzherr. Auf das Alter der erneuerten Skt. Egidius kirche weist nur der starke Thurm; sie enthält 3 Altäre, und das Grabmal des auch um Mähren verdienten medicinischen Schriftstellers und Leibarztes des Königs v. Polen, Dr. Jos. Kaspar Kranz, Herrn auf Domschitz, welcher am 25. Okt. 1656 im 66. Lebensjahre starb. Im 14. Jahrh. bestanden hier 1 Veste und 1 Freihof, letzterer auch noch im 16.

10. **Biskupska**, 2 St. nnw. auf einem Abhange oberhalb dem linken Iglawaufer, enthält 37 H. mit 177 E. (85 mnl. 92 wbl.)

---

[232]) Urk. [233]) S. Besitzer.

[illegible]

[illegible] 1 St. [illegible] 55 H. [illegible] und in der [illegible]

[illegible] 231 E. [illegible] 105 [illegible] und die [illegible] (381) [illegible] ist hier [illegible] Kettko- [illegible]

[illegible] in der Han- [illegible] 102 mnl. [illegible] waren [illegible]

[illegible] Dvorenko, [illegible] 105 mnl. [illegible] wbl.), [illegible] 1784 gestiftete und seinem Schutze [illegible] mit Schule, in deren Sprengel [illegible] Die St. Prokopskirche hat einen [illegible] Grabstein, die einzigen Ueberreste der [illegible] gemeinen Pfarre (S. Besitzer). Der hier beste- [illegible] ein obrgktl. Mhof, wurde, wie oben [illegible] in Krumman geschenkt, und nach dessen [illegible] f. Religionsfonde im Werthe von 10,137 fl. 15 Kr. [illegible] In dieser Art besaß ihn seit 1790 Johann [illegible] einen jährl. Zins von 506 fl. Nebstdem ist hier [illegible] in alter Zeit soll in der Nähe Bergbau getrieben wor- [illegible]

[illegible] Unter (Dnbňany dolný), 1½ St. w. im [illegible] H., mit 410 E. (193 mnl. 217 wbl.). Es ist nach [illegible] eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine dem hl. [illegible] Tochterkirche. Im 14. Jahrh. bestanden hier

[illegible]

brennt. Heinrich v. Kralitz hat im J. 1564 die, zum Klostergut Dalleschitz gehörigen 7 Unterthanen zu K. gegen jährl. Zins von 7 fetten Gänsen u. 14 Hühnern von der Anfallsverpflichtung befreit[241]).

22. **Leipertitz** (Lytobratice, ehem. Lytobratrice). 3 St. ssö. auf einer großen Fläche, rings vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, von 213 H. u. 979 E. (457 mnl. 522 wbl.), mit gutem Feld- u. Weinbau. Die hiesige Skt. Georgs-Pfarrkirche von 2 Altären (obrgktl. Schutz u. Wolframitz. Dekan.), wurde auf ihre eigene Kosten (2222 fl. 58 Kr.) im J. 1790 neu erbaut, wahrscheinlich an der Stelle jener schon 1278 bestandenen[242]), die aber um 1626 als Pfarre einging. Seitdem ward der Ort nach Hosterlitz eingepf., bis erst 1674 der Fürst Hartmann v. Liechtenstein die Pfarre wieder errichtet hatte. Nebstdem ist hier noch 1 Schule, aber von dem in 15. Jahrh. daselbst bestandenen Hofe hat sich keine Spur erhalten.

23. **Lidmeritz** (Ljdmèřice), 1 1/2 St. ö. auf einer sehr fruchtbaren Ebene, von 28 H. mit 181 E. (80 mnl. 101 wbl.). Ein Theil des D., welches im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof enthielt, gehört zum Gute Frainspitz.

24. **Lisnitz** (Lèsonice, ehem. Lysenice), 1 St. s. auf der Ebene, begreift 36 H., 215 E. (107 mnl. 108 wbl.) und 1 hschftl. Mhof. Ein solcher besteht hier seit 1349.

25. **Moskowitz** (Moskowice, ehem. Mačkowice), 3 St. s. auf der Ebene und vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, zählt 95 H. mit 587 E. (281 mnl. 306 wbl.), welche häufig Fenchel u. Aneis bauen. Nebst 1 obrgktl. Mhof mit weitläufigen Wirthschaftgebäuden und 1 Schule, ist hier auch 1 der Frischauer Pfarre als Tochter zugewiesene und der Vermählung Mariens geweihte Kirche mit 1 Altar, welche durch Erweiterung einer seit der Pest vom J. 1722 hier bestandenen Kapelle auf hschftl. Kosten um 1770 entstand. Der Ort ist nach Frischau eingepf., hatte um 1412 ein eigenes Bergrecht, und in seiner Nachbarschaft zeigt man Spuren der verödeten DD. Rohositz u. Prauswitz.

26. **Nispitz** (Nešpice, ehem. Myšpice), 1 3/4 St. ssw. in fruchtbarer Ebene, von 104 H. mit 573 E. (269 mnl. 304 wbl.), und einer von der Gemeinde im J. 1781 zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbauten öffentl. Kapelle mit 1 Altar, in deren Nähe 1 obrgktl. Wirthshs. steht.

27. **Petrowitz** (Petrowice), 1 St. s., begreift 74 H. mit 364 E. (174 mnl. 190 wbl.), und eine vom Religionsfonde im

---

[241]) Urk. [242]) S. Besitzer.

einige Lahne in den nahen DD. Dobř. u. Petrowitz als Schenkung mit, zu welcher der Orden von dem 3ten Bruder der Eingetretenen, Ingram, u. deſſen Schwager, Eberhard v. Steindorf, noch einige Zugehörungen einkaufte, und der jüngſte der BB., Niklas, entſagte nachträglich am 15. Jul. 1298 auch ſeiner Seits zu Gunſten des Ordens allen Anſprüchen auf Petrowitz u. Dobrenſko. Im J. 1301 beſtättigt Alſſik v. Merlin den Vertrag, den ſein † Vater Albert mit dem Ordenshauſe zu Tempelſtein abgeſchloſſen, und in einer Urkunde vom J. 1303, durch welche Judith v. Hodic der Kirche zu Schelletau ihren Antheil am D. Radonin ſchenkt, erſcheinen die Tempelſteiner Ordensbrüder Abel und Berthold als Zeugen[238]). Nach Aufhebung des Ordens (1312) gedieh Burg und Gut Tempelſtein an Berchtold v. Pürkam (Bircher), welcher am 27. Dez. 1317 mit dem röm. K. Friedrich v. Oeſterreich ein Schutzbündniß wieder den böhm. K. Johann und deſſen Verbündete unterzeichnet, und deſſen Söhne, Wenzel u. Ulrich, das Gut im J. 1349 dem Přibik v. Schellenberg und ſeinen BB. verkauft hatten[239]). Die Burg war noch 1448 bewohnt[240]), wann und von Wem ſie zerſtört wurde, iſt unbekannt; indeß wird erzählt, daß man noch in neueſter Zeit unter ihren Trümmern einen gehauenen Stein mit der Jahrzahl 1552 geſehen.

20. Retkowitz (Retkowice, ehem. Kotkowice), 2½ St. nnw. auf einer Hochebene am linken Ufer der Oſlawa, zählt 68 H. u. 383 E. (171 mnl. 212 wbl.). Hier beſteht 1 Schule und 1 der Czutſchiter Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Katharina-Kapelle mit 1 Altar und 1 Glocke vom J. 1553, welche auf obrgktl. Koſten im Jahre 1780 erneuert wurde. Im nahen Walde iſt auch 1 Mühle.

21. Kodau (Kadow), 1½ St. ſ. in einer Schlucht zwiſchen ſanften Anhöhen, zählt 75 H. und 433 E. (209 mnl. 224 wbl.), welche von gutem Feld- und Weinbau leben und auch viel Obſt erzeugen. Daß bei der hieſigen Kirche (4 Altäre) ſchon im J. 1238 eine Pfarre beſtand, deren Patronat dem Nonnenſtifte Daubrawnik gehörte, hat man bei den Beſitzern des D. geſehen; ſie ging erſt im Beginn des 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde ſeitdem zur Kirche in Hoſterlitz eingepf., bei der er auch bis zum 26. Nov. 1753 verblieb, wo die Gemeinde auf eigene Koſten die jetzige Lokalie geſtiftet und ſie dem obrgktl. Schutze untergeſtellt hatte. Auch iſt daſelbſt 1 Schule, und in der Nähe wird ſehr viel Kalk gebrochen, den man in 2 Oefen

[238]) S. Neuere Abhandl. der böhm. Geſell. der Wiſſenſch., Prag 1793, 3ter Bd., II. Abthl. S. 209 flg., und »Archiv« ꝛc. l. c. [239]) Oben die Beſitzer von Tempelſtein. [240]) S. oben, Note.

brennt. Heinrich v. Kralitz hat im J. 1564 die, zum Klostergut Dalleschitz gehörigen 7 Unterthanen zu K. gegen jährl. Zins von 7 fetten Gänsen u. 14 Hühnern von der Anfallsverpflichtung befreit[241]).

22. **Leipertitz** (Lytobračice, ehem. Lytobratrice). 3 St. ssö. auf einer großen Fläche, rings vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, von 213 H. u. 979 E. (457 mnl. 522 wbl.), mit gutem Feld- u. Weinbau. Die hiesige Skt. Georgs-Pfarrkirche von 2 Altären (obrgktl. Schutz u. Wolframitz. Dekan.), wurde auf ihre eigene Kosten (2222 fl. 58 Kr.) im J. 1790 neu erbaut, wahrscheinlich an der Stelle jener schon 1278 bestandenen[242]), die aber um 1626 als Pfarre einging. Seitdem ward der Ort nach Hosterlitz eingepf., bis erst 1674 der Fürst Hartmann v. Liechtenstein die Pfarre wieder errichtet hatte. Nebstdem ist hier noch 1 Schule, aber von dem in 15. Jahrh. daselbst bestandenen Hofe hat sich keine Spur erhalten.

23. **Lidmeritz** (Ljdmèřice), $1\frac{1}{2}$ St. ö. auf einer sehr fruchtbaren Ebene, von 28 H. mit 181 E. (80 mnl. 101 wbl.). Ein Theil des D., welches im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof enthielt, gehört zum Gute Frainspitz.

24. **Lisnitz** (Lesonice, ehem. Lysenice), 1 St. s. auf der Ebene, begreift 36 H., 215 E. (107 mnl. 108 wbl.) und 1 hschftl. Mhof. Ein solcher besteht hier seit 1349.

25. **Moskowitz** (Moskowice, ehem. Mačkowice), 3 St. s. auf der Ebene und vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, zählt 95 H. mit 587 E. (281 mnl. 306 wbl.), welche häufig Fenchel u. Aneis bauen. Nebst 1 obrgktl. Mhof mit weitläufigen Wirthschaftgebäuden und 1 Schule, ist hier auch 1 der Frischauer Pfarre als Tochter zugewiesene und der Vermählung Mariens geweihte Kirche mit 1 Altar, welche durch Erweiterung einer seit der Pest vom J. 1722 hier bestandenen Kapelle auf hschftl. Kosten um 1770 entstand. Der Ort ist nach Frischau eingepf., hatte um 1412 ein eigenes Bergrecht, und in seiner Nachbarschaft zeigt man Spuren der verödeten DD. Rohositz u. Prauswitz.

26. **Nispitz** (Nešpice, ehem. Myšpice), $1\frac{3}{4}$ St. ssw. in fruchtbarer Ebene, von 104 H. mit 573 E. (269 mnl. 304 wbl.), und einer von der Gemeinde im J. 1781 zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbauten öffentl. Kapelle mit 1 Altar, in deren Nähe 1 obrgktl. Wirthshs. steht.

27. **Petrowitz** (Petrowice), 1 St. s., begreift 74 H. mit 364 E. (174 mnl. 190 wbl.), und eine vom Religionsfonde im

---

[241]) Urk. [242]) S. Besitzer.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Jahrh. bestand daselbst 1 Veste u. 1 Hof.

29. Přeschowitz (Přešowice, ehem. Přy[illegible] auf einer Anhöhe an beiden Seiten einer Wasserst[illegible] zen 44 H. mit 262 E. (125 mnl. 137 wbl.), m[illegible] Branntweinhs. nebst 1 Schule. 6 HH. davon [illegible] Taikowitz.

30. Rakschitz (Rakšice), 1/2 St. ö. in einer Jaroměřitzer Bache, enthält in 122 H. 644 E. (26[illegible] eine, der Krummauer Pfarre als Tochter unterstel[illegible] kirche mit 1 Altar, und 1 Schule. Im 15. Jahrh[illegible] und einen andern besaß daselbst das Krummauer Pa[illegible] cher nach dessen Aufhebung verkauft wurde.

31. Rapotitz (Rapotice), 4 St. unw. an der dieser Herrschaft, und an der Platte einer Hochebene mit dem »Mißkogel« haben dürfte, begreift in 36 mnl. 112 wbl.), welche viel Verdienst in der Nam[illegible] finden. An der hierdurch von Trebitsch nach Brün[illegible] delsstrasse steht ein Wirthshs.

32. Ribnik (Rybniky), 1 St. ssw. im schm[illegible] Jaroměřica, zählt in 91 H. 456 E. (214 mnl. 24[illegible] 1/4 St. davon entfernte und auf einem Hügel stehend[illegible]

33. **Rothigel** (Rokytna), $^3/_4$ St. nnö. auf dem hohen rechten Ufer der Jaromèřica, die hier auch »Rokytna« genannt wird, von 44 H. mit 260 E. (121 mnl. 139 wbl), und hat 1 Schule mit 1 Tochterkirche der Krummauer Pfarre, welche dem h. Leopold geweiht ist, 1 Altar enthält und im J. 1775 von der Obrigkeit erbaut wurde. Im 16. Jahrh. bestanden hier 1 Pfarre und 1 Hof, die beide spurlos eingingen.

34. **Schomitz**, oder **Schömitz** (Šumice), 2 St. ö. am sanften Hügelabhange u. an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, hat 59 H., 370 E. (166 mnl. 204 wbl.), 1 Schule und den bedeutendsten hschftl. Mhof. Die Gründe des längst eingegangenen D. Leponic sind der Gemeinde zugetheilt, welche nach Lodenitz eingepf. ist.

35. **Senohrad** $2^1/_2$ St. wnw. in einem von Anhöhen umschlossenen Thale, hat 65 H., 377 E. (187 mnl. 190 wbl.), 1 Schule und im Walde 1 Mühle. Es ist nach Mohelno eingepf., und enthielt im 14. u. 15. Jahrh. 1 Veste mit 1 Freihofe.

36. **Sudits** (Sudice), $3^1/_2$ St. nnw. auf mehren Hügeln beim rechten Ufer der Iglawa, begreift in 47 H. 265 E. (124 mnl. 141 wbl.), welche größtentheils in der Tuchfabrik zu Namiescht arbeiten. Es ist hier eine Schule und im Walde 1 Mühle.

37. **Tajax-Groß**, ehemals **Unter-**(Djakowice), $4^1/_2$ St. s. auf einer sehr fruchtbaren Ebene, unfern vom linken Tajaufer und vom Hschftkörper ganz abgesondert, zählt 344 H. u. 2042 E. (947 mnl. 1095 wbl.), welche von sehr ergiebigem Feld- u. Weinbau leben. **Pfarre** (eine der besten im Lande), und Schule unterstehen dem obrgkl. Schutz u. dem Erdberger Dekanate, und die im J. 1761 neuerbaute **Kirche** mit 5 Altären ist dem hl. Michael geweiht. Der Ort übt 2 bedeutende **Jahrmärkte** aus, enthält auch 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Schlößchen, worin ein eigener Wirthschaftbeamte wohnt, und Wirthshs. Bekanntlich[245]) bildet er ein eigenes, aber mit dem großen Hschftkörper längst vereinigtes Gut, enthielt im 14. Jahrh. außer 1 Mühle, auch 1 Freihof und die Pfarre, welche im 16. Jahrh. im Besitz nicht katholischer Pastoren war[246]), und erst um 1640 an die Katholiken wieder zurückkam.

38. **Töstitz** (Tèselice), 4 St. ssw. auf einer Ebene, hat 68 H. u. 436 E. (223 mnl. 213 wbl.), welche den besten Wein auf diesem Domin. gewinnen. Nebst 1 hschftl. Mhof u. 1 Mühle ist hier auch eine in neuester Zeit gestiftete **Lokalie** mit Schule, deren alte **Kirche**

---

[245]) S. oben die Besitzer. [246]) Im J. 1575 stand ihr der luther. Prediger, Dr. Sebastian Tanner vor.

der hl. Dreifaltigkeit geweiht ist, 1 Uhr und 1 von den Glocken vom J. 1608 hat. Auch dieses D. war einstens ein besonderes Gut, und enthielt im 16. u. 17. Jahrh. Veste, Hof, Schafstall u. 1 Brauhaus[247]). — Nach Schwoy soll ein kleiner Theil vom D.

39. Wedrowitz (S. Hschft. Bochtitz) ebenfalls zur Hschft. Krummau gehören.

Das Gut Frainspitz besteht aus den Dörfern:

1. Frainspitz (Frainspice), 2 St. sö. von Krummau in einer fruchtbaren Ebene und auf der Poststrasse von Znaim nach Brünn, zählt 60 H. mit 379 E. (185 mnl. 194 wbl.), und enthält 1 obrgkl. Schloß, worin ein Wirthschaftbeamte wohnt, nebst 1 Mhofe, ferner eine vom Religionsfonde im J. 1784 gestiftete und dem obrgkl. Schutz unterstehende Lokalie mit Kirche u. Schule, denen noch das D. Weinberg zugewiesen ist. Bei der hiesigen Skt. Laurenzkirche (2 Altäre) bestand seit 1327 eine Pfarre unter dem Schutz der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn, die aber um 1630 aufgelöst und der Ort nach Wolframitz eingepf. wurde; auch die Kirche kam sehr herab, und ward zum Theil von der Aebtissin Justina Wagner im J. 1673, gänzlich aber theils auf Wohlthäter-, theils auf Patronskosten (2645 fl.) im J. 1800 hergestellt. Nebst diesen ist hier auch 1 Einkehrwirthshaus.

2. Jezeram (Geřezany), 2 St. ö. von Krummau im Thale, mit 65 H. und 328 E. (152 mnl. 176 wbl.), welche viel gutes Obst erzeugen und es bis nach Olmütz und Iglau verführen. Der Ort ist nach Lodenitz eingepf., hat aber eine eigene Mittelschule, und enthielt in früherer Zeit auch 1 Veste nebst 1 Mhofe.

3. Weinberg (Wjnohrad), eine Dominikal-Ansiedelung, entstanden im J. 1781 und nach dem damaligen Kammer- u. Religionsfondsgüter-Administrator, Ant. Valentin Freih. v. Kaschnitz-Weinberg, genannt, liegt nahe bei Frainspitz auf der Ebene, und zählt 68 H. mit 301 E. (130 mnl. 171 wbl.). — Endlich gehört zu diesem Gute ein Antheil des bereits bei der Hschft. Krummau beschriebenen D.

4. Lidmeritz. — All- vorstehenden Ortschaften haben durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

Allod-Herrschaft Lechwitz.

Lage. Nur 1 Post von der Kreisstadt gegen NNO., wird theilweise im O. von den Dominien Joslowitz (D. Böhm. Grillowitz), Frischau u. Krummau (D. Mostowitz), im S. von Bruck, im W. von

[247]) Dessen Besitzer.

Selletitz (D. Wainitz) u. Frischau (D. Teßwitz an der Wiese u. Pratsch), im N. aber von Mislitz (D. Wenzelsdorf) u. Krummau (Markt Hosterlitz) begränzt. Das D. Panditz liegt abgetrennt von den übrigen Körper gegen W. zwischen den fremdhschftl. Gemeinden Teßwitz an der Wiese, Proßmeritz, Bohnitz, Testitz, Taßwitz, Hödnitz u. Pratsch.

Besitzer. Seit dem 31. Mai 1824 der Hausbesitzer in Wien, Herr Joseph Lang, welcher diese, nach Aufhebung der Abtei Bruck dem k. k. Religionsfond zugewiesene Herrschaft damals als Meistbietender um 249,300 fl. C. M. von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Administration erstand. Frühere Besitzer:

1. Von Lechwitz. Im Alterthume war es unter Mehre getheilt. So trat 1349 Benedikt v. Weitmühle seine dasige Habe seiner Gattin Anna ab, und einen andern Theil besaß gleichzeitig ein Hron v. L., sowie ein Niklas v. Wozic, welcher darauf und auf den Besitz in Taikowitz um 1356 seiner Frau Margareth 200 Schck. Gr. verschrieb. Außer diesen wies auch 1349 Hartleb v. Wickow auf seinen Antheil daselbst, im Werthe von 250 Mk., der Gemahlin Katharina 25 Mk. jährl. Zinses an, und die BB. Jaroslaw u. Hron v. Knönic verkauften 1353 an Mrar v. Risic 3 dasige Lah. mit 5 Gehöften. Artleb v. Wickow vertauschte seinen, aus der Veste L., mit Wäldern, Wiesen, Aeckern, Teichen u. 8 Lahnen bestehenden Antheil, um 1350 an die BB. Bernard u. Wilhelm v. Wickow gegen deren Besitz in Niklowitz, und der erwähnte Mrar verkaufte 1358 der Gattin eines Niklas v. Wozic, Elsbeth, seinen Besitz in L.[1]). Den andern Theil des D. brachte aber bald darauf Hinz v. Ljpa an sich, und verkaufte ihn, sammt Hof, zugleich mit der Hschft. Krummau, den BB. Wok, Bussek, Drslaw u. Lačekv. Krawař, welchen er auch 1374 intabulirt wurde, aber Filipp v. L. veräußerte auch seiner Seits 3 Mk. jährl. Zinses daselbst 1367 dem Znata v. Jakobau, der unter einem 3 andere Mk. von Andreas v. Nechwalyn erstand, um das Erkaufte, nebst 4 1/5 Lah. 1381 dem Dalleschitzer Nonnenstifte abzulassen[2]). Mittlerweile hatte hier 1376 Wilhelm v. L. seiner Gattin Agnes 44 Schck. Gr. verschrieben (B. L. II. 19), und 1398 Tobias v. Wickow seinen väterl. Erbtheil dem Johann v. Weitmühle intabuliren lassen (IV. 9.). Der bei Krummau gewesene Dtheil muß jedoch bald nachher in den Besitz Anderer gekommen seyn, denn die BB. Bohunek u. Konrad v. Wratissow verkauften 1412 in L. 6 Lah., 8 Gehöfte, 3 Gärten, nebst 2 Zinshüh-

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. 20. Joann de Bozcow. 4. 16. Joann. de Craw. provin. Znoim. [2]) II. 15. 21. 29. 58.

nern u. 30 Eiern von 1 dasigen Mühle dem Andreas v. Bětowan, der auch von Benedikt v. L. die dasige Veste mit Wallgräben, 1 Hof u. Wälder erstand, und gleich den Beinamen von dem D. annahm[3]). Seiner Gattin, Margareth v. Černjn, verschrieb er hier im J. 1415 40 Mk.[4]), und hatte seinen Sohn Johann um 1430 zum Nachfolger[5]), welcher im J. 1476 von seinem Vetter und Abte v. Bruck, Johann, auf 12 Mk. Zinses von L. in Gemeinschaft genommen wurde, aber schon 1481 das D., mit Hof und öder Veste, dem Johann v. Lichtenburg u. dessen Gattin Anna v. Kralowic intabuliren ließ[6]). Letztere vertauschte 1492 L. gegen das D. Wrahowic an das Skt. Klara Nonnenstift in Znaim[7]), und dieses trat es, gegen jährl. 140 fl. mhr. und 60 Fuhr. Heu von dem Gute Grusbach, 1531 an Johann v. Pernstein ab[8]), welcher gleichzeitig auch noch 4 dasige Lahne, nebst 4 Insaßen und Zinsungen, vom Dalleschitzer Nonnenstifte, für jährl. 20 fl. mhr. von der Herrschaft Mezeřic, abgetreten erhielt[9]). Wratislaw v. Pernst. vereinigte L. mit dem Gute Grusbach, bei welchem es seitdem bis zum J. 1585 verblieb, wo es mit dem D. Borotitz (hier 2 Höfe, Wein-, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten), Teskwitz u. der Oedung Teutsch-Borotitz, Sigmund Čertoregsky v. Čertoreg dem Friedrich v. Nachod abließ[10]). Im J. 1630 wurde Lech. allein (mit Hof, Schafstall u. Ziegelhütte) vom Landrechte dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt[11]). Leopold Gf. v. Nachod schenkte L. am 9. Aug. 1649 dem Niklas Býlowsky v. Byle, als Lohn für treue Verwaltung seiner Besitzungen, aber nach des letztern Tode wurde es, als ein dem Kaiser heimgefallenes Gut, am 14. März 1654 wieder dem Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod intabulirt, der es, mit Einschluß des D. Borotic und 2 Höfe, dem Brucker Abte Norbert Player am 25. Apr. 1660 um 11,000 fl. rh. verkaufte. Nach Aufhebung der Abtei Bruck fiel L. dem k. k. Religionsfonde zu, der es, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Besitzer abließ.

2. **Borotitz** wird zuerst im J. 1225 genannt, wo es mit anderen umliegenden DD. dem Grillowitzer Pfaarsprengel zugewiesen wurde[12]). Von nun an gehörte der Kirchenzehent von hier der Abtei Bruck und wurde ihr vom Olm. Bischof Theodorich im J. 1284 bestättigt, aber die Besitzer des D. selbst kennt man nicht früher als erst seit 1349, wo Hartlieb v. Zelchowic sein Eigen in Wischenau und Bor. seinem

---

[3]) V. 26. 29. [4]) VII. 12. [5]) VIII. 25. [6]) XI. 3. 12. [7]) XII. 18. [8]) dt. [illegible] rf. sw. Wawřinc. u. XX. 11. [9]) dt. w ned. po sw. Ssimon. á Judy. [illegible] XXVI. 93. [11]) XXXIII. 29. [12]) Urk. dt. V. Cal. Maj.

Bruder Johann abtrat. Im J. 1352 überließ der Olm. Domdechant Veit, nebst andern Gütern auch den 3ten Theil von Bor. an Als v. Fulstein u. Johann v. Selowitz, und Judith v. Bor. verkaufte 2 daſige Lah. 1356 dem Benedikt v. Bor. um 20 Schck. Gr., ſowie der Sohn eines Branek, Adam genannt, ſeiner Frau Anna auf 3 Lah. daſelbſt 25 Mk. verſichert. Klara v. Bor. verkaufte hier 1360 an Adam v. Zerotic 2 Lahne, und eben ſo viele ein Prjman v. Geöce dem Prjbik v. Knönic um 21 Mk.[13]), aber ſchon 1362 trat Benedikt v. Bor. mit ſeiner Gattin Anna, für den Fall ihres beiderſeitigen Abſterbens, für jährl. abzufallende Todtenmeſſen den größten Theil des D. dem Stifte Bruck ab[14]), und die verwitwete Anna und ihr Sohn Stephan verkauften demſelben Stifte 1375 noch 4½ Lah. daſelbſt[15]). Mkgf. Jodok entzog nebſt mehren andern DD. auch Bor. der genannten Abtei, und gab es (mit 1 Veſte), als vererblich, 1409 dem Bučck v. Grillowitz[16]), welcher 1414 ſeinen Bruder Adam darauf in Gemeinſchaft nahm[17]). Johann Bučck v. Grill. verkaufte das Gut (D., Veſte u. Hof) um 1440 an Johann v. Lechwitz[18]), jedoch muß es aber bald darauf von der obigen Abtei wieder erworben worden ſeyn, denn ſie trat es 1519 dem Sebaſtian v. Weitmühle gegen das Städtch. Rauſenbruck und die Zinsleute in Grillowitz u. Urban ab[19]). Dieſer Sebaſtian vereinigte das D. mit dem Gute Grusbach. — Zum J. 1585 ſ. Lechwitz. — Hynek v. Nachod verkaufte 1614 Bor. (mit Hof, Schafſtall, Ziegelhütte, Gärten u. 1 großen Teiche) ſeiner Gemahlin Sybilla v. Raupowa um 15,000 fl. mhr.[20]), die ſelbes in der Kataſtrophe vom J., 1620 verloren haben mag, weil es 1628 Zdenek Gf. v. Hodic, für ſich und ſeinen jüngern Bruder Karl, dem k. k. Rathe, Oberſtkämmerer und Oberſt-Landrichter in Mähren, Georg Gf. v. Nachod-Lichtenburg um 16,000 fl. mhr. verkaufte[21]). Bei dieſem Hauſe verblieb das D. bis zum J. 1660, wo es, wie bei Lechwitz geſagt wurde, durch Kauf an das Stift Bruck kam.

3. **Olkowitz** gehörte der Abtei Bruck ſeit ihrer Stiftung (1190)[22]). — 4. **Paudiz** kam an daſſelbe Stift 1358 durch Tauſch vom Mkgf. Johann gegen das D. Lukow[23]), und — 5. **Schakwitz** gehörte um 1360 den BB. Ingram, Filipp u. Seifried v. Jakobau, welche 1365 der Gattin Ingrams n. A. auch hier 4 Mk. jährl. Zinſes

---

[13]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 9. — Lib. Joann. de Bozcow. 3. 10. 19. 25. 28. [14]) dt. in Monast. Luc in Vigil. b. Thomæ apli. [15]) II. 23. [16]) VI. 9. [17]) VII. 2. [18]) VIII 71. [19]) XVI. 3. [20]) XXX. 56. [21]) XXXIII. 11. Damals beſtand das Gut aus dem einzigen D. mit der Oedung Teutſch-Borotitz, 1 Hof, 1 Schafſtall, Gärten u. 1 Teiche. [22]) S. Geſchichte derſelb. [23]) S. ebendort.

verschrieben[24]). Von nun an wird das D., welches nach Schwoy im J. 1584 Johann d. ält. Okrauhlicky v. Knönic besessen haben soll, in unsern Quellen nicht erwähnt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 8270 Joch 1295 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, welcher nur stellenweise bald sanfte, bald ziemlich steile, und aus aufgeschwemmter Erde gebildete Anhöhen aufweist. Eine derselben, Hofberger genannt (1/4 St. ö. von Olkowitz), ist auf 141,98, und das s. g. Lechwitzer Feld (1/4 St. ö. vom D.) auf 130,96 trigonometrisch bestimmt. Holzstein kommt hier häufig vor, die Moorkohle dagegen seltener und nur in einem Ausstrich. Bei dem Amtsorte hat man im Beginn dieses Jahrh. eine, wie es scheint, unbedeutende Höhle entdeckt, von welcher die Zeitschrift »der redliche Verkündiger« Nachricht giebt[25]).

Als fließendes Gewässer ist nur der Jaispitzer Bach zu erwähnen, welcher vom W. herkommt, und bei dem Amtsorte vorbei gegen O. dem Joslowitzer Gebiete zueilt. Alle früheren Teiche sind trocken gelegt, nur der einzige »Schloßteich« unter dem Hügel bei Lechwitz wurde vor wenigen JJ. neu angelegt.

Bevölkerung: 2819 Katholiken (1317 mnl. 1502 wbl.) teutscher Zunge, welche hauptsächlich von der Landwirthschaft leben. Zu ihren Zwecken verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	1425	Joch	1193 3/4	Q. Klftr.	5012	Joch	1286 3/4	Q. Klftr.
» Teiche	1	—	—	—	—	—	—	—
» Wiesen	406	—	167 3/4	—	120	—	300	—
» Gärten	2	—	1425	—	22	—	22 3/4	—
» Hutweiden	557	—	—	—	122	—	80 3/4	—
» Weingärten	91	—	1206	—	431	—	1412 3/4	—
» Waldung	80	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	2565	—	191 3/4	—	5707	—	1502 3/4	—

In der Ebene ist fruchtbare Dammerde vorherrschend, welche auf Lehm lagert, auf Anhöhen ist der Humus mit Schotter und Sand gemischt. Die 4 Getreidearten, ferner Hirse, Knollen- und Hülsenfrüchte lohnen den Anbau im reichlichen Maße. Die Weingärten nehmen meist den hügeligen Theil des Gebiets ein, und haben östl. und südliche Abdachungen; in günstigen Jahren ist die Menge des Weins bedeutend und die Güte desselben beliebt. Bedeutender Obstbau, theils in Haus- und Weingärten, theils im freien Felde; die Kirschen sind der desfallsig wichtigste Artikel, obwohl auch Aepfel, Birnen und Pflaumen, mitunter veredelter Art, gewonnen werden. — Die obrgkl. Waldung, zum Theile Kiefern, theils Eichen und anderes Laub-

[24]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 10. [25]) II. Bd. S. 6.

holz enthaltend, ist erst seit etwa 20 JJ. im Werden, indem 20 Joch Hutweiden und 60 J. der sumpfigsten Wiesen zur Bestockung verwendet werden. Die Jagd ist niederer Art, und auf 2 Reviere (das Olkowitzer u. Borotitzer) beschränkt.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustik.
Pferde	32	235
Rinder	120	639
Schafe	3300	671 Stücke, nebst

einigen Ochsen und dem nöthigen Borsten- u. Geflügelvieh. Das Rindvieh des Unterthans ist von kleinem Schlage, und der Pferdezucht steht Mangel an Heu stark im Wege, weßhalb man auch theilweise Kühe zum Feldbau verwendet. Das obrgktl. Vieh dagegen ist durchgehends veredelt, und in 3 Meierhöfen (zu Lechwitz, Olkowitz u. Mansdorf) eingestellt.

Handwerke: 1 Bäcker, 1 Binder, 5 Fleischer, 1 Kürschner, 1 Sattler, 9 Schneider, 12 Schuster, 8 Schmiede, 3 Tischler, 7 Wirthe u. Schänker, 1 Ziegelbrenner, 1 Rothgerber, 1 Griesler, 1 Müller. 1 Seiler, 2 Krämer ꝛc.

Jugendschulen sind in Borotitz, Lechwitz, Olkowitz, Panditz u. Schackwitz, und Armenanstalten bei den Pfründen Olkowitz u. Lechwitz, aber weder ihr Stammkapital, noch die Zahl der betheilten Dürftigen werden angegeben. — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (in Olkowitz) und 4 Hebammen (in Borotitz, Olkowitz, Panditz u. Schakwitz). — Die Poststrasse von Brünn nach Znaim führt mitten durch dieses Gebiet, und eine Handelsstrasse knüpft sich an dieselbe an, welche durch Schakwitz nach Frischau u. Nikolsburg gebahnt ist. Im Orte Lechwitz ist 1 k. k. Brief- u Fahrpost.

Ortbeschreibung. 1. Lechwitz (Lechwice, ehem. Lechowice), 2 Ml. onö. von Znaim an der Poststrasse, im Thale und am Jaispitzer Bache, D. und der Amtssitz, zählt 66 H. mit 392 E. (172 mnl. 220 wbl.). Auf dem das D. überragenden, ziemlich steilen Hügel steht das hschftl. Schloß von 1 Stockwerke, welches im J. 1740 vom Stifte Bruck zur Wohnung für die bei der dasigen Kirche zum Dienste bestellt gewesenen Prämonstratenser Ordensmänner und zur Aufnahme von Gästen aufgebaut, von der jetzigen Obrigkeit aber verschönert und mit Baumanlagen versehen wurde. Nahe dabei befinden sich das Lokalie- u. Schulgebäude und die zwischen 1718 u. 1721 von dem Wiener Baumeister Christian Damel auf Kosten Brucks erbaute schöne Wallfahrtskirche zur Ehre Mariens. Sie bildet ein Kreuz, hat inwendig 3 al Fresko herrlich gemalte Kuppeln, deren mittlere besonders

groß und ansehnlich ist, ferner 2 Oratorien, [illegible] und 5 Altäre, deren 2, nämlich der hh. Johann v. Nep. und Benedict, mit trefflichen Blättern von Sconiana geziert sind. Das Freskogemälde über dem Taufbrunnen malte Jos. Winterhalter, und an der Vorderseite der Kirche erheben sich 2 mit Blech gedeckte Thürme. Bis zur Aufhebung der Abtei Brück wurde diese Kirche alljährig von zahlreichen Wallfahrern besucht, und im J. 1784 vom k. k. Religionsfonde zur Lokalie erhoben, die gegenwärtig dem obrgktl. Schutz sowie dem Hoyerlitzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel, außer Lechwitz, noch die DD. Borotitz u. Philippsdorf gehören.

Nebstdem steht auf demselben Hügel ein 1stöck'ges Einkehrwirthshaus, und unweit von der Straße das höchst unansehnliche Postgebäude, im D. aber 1 im neuesten Styl erbauter obrgktl. Mhof., 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle und 1 Ziegelei. Bereits im 14. Jahrh., und seither immerfort, bestand hier 1 Hof, und seit dem Beginn des 15. auch eine mit Wällen umgeben gewesene Veste, von der sich keine Spur erhalten hat. Nach einer Glockenaufschrift muß die Kirche im J. 1750 durchs Feuer gelitten haben, und 1805 wurde ein großer Theil ihrer kostbaren Geräthe, Meßkleider, Kelche ꝛc. (im Werthe von 4000 fl. C. M.) von den Franzosen geraubt; der Ort selbst wurde von denselben Feinde in eben diesem J. geplündert und 1809 ganz in Asche gelegt.

2. **Borotitz** (Borotice), ½ St. ö. in einem vom Amtsorte dahin sich ziehenden Thale, zwischen Anhöhen am Jaispitzer Bache, D. von 76 beinahe durchgehends neu erbauten hübschen HH. mit 438 E. (216 mnl. 222 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 sehr geräumigen Schüttboden, 1 Tochterschule von Lechwitz, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Im Beginn des 15. Jahrh. war hier 1 Veste und 1 Hof, im 16. aber 1 obrgktl. Hof, mit 1 Schafstall, 1 Ziegelhütte, 1 großer Teich, Wein-, Obst-, Küche- u. Hopfengärten, in der Nähe aber (1584) die Oedung »Teutsch-Borotitz«, deren Gründe wahrscheinlich der Gemeinde zugetheilt sind. — Hart daran stoßt die im J. 1785 gegründete Ansiedlung

3. **Philippsdorf**, welche in 45 HH. 339 E. (114 mnl. 225 wbl.) enthält.

4. **Olkowitz-Groß** (Olexowice welike), 1 St. n. am Fuße eines östl. aufsteigenden Hügels, Markt, von 85 HH. und 248 mnl. 247 wbl.), welche, mit Einschluß der obrgktl. und jener der Ansiedelung Mausdorf, 2037 Joch Aecker, 77 J. 486 Q. Kl. Wiesen, 36 J. 11[illegible]/6

Q. Kl. Hutweiden, 204 J. 1227 ⅞ Q. Kl. Wein- u. 1200 Q. Kl. Obstgärten besitzen. — Pfarre, Kirche und Schule (Hofterlizer Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und nebst Olk. sind hierher noch die DD. Hermannsdorf, Mausdorf, Schakwitz u. Teßwitz eingepfarrt. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, und enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem vom Winterhalter gemalten Blatte versehen ist. Der Ort, welcher auch ein eigenes Gemeindehs. u. 1 Wirthshs. enthält und 2 Jahrmärkte (am 2. Jul. u. am 1ten Montag n. Rochus) ausübt, hatte schon im J. 1220 eine Pfarre, die seitdem bis 1784 von den Brucker Oedensmännern besorgt wurde, und ward vom K. Johann im J. 1336 zum Städtchen erhoben, welches nicht nur an jedem Dienstag einen von jeder Mauth befreuten Wochenmarkt zu üben, sondern auch ein geregeltes Stadtgericht zu haben befugt war, dem von nun an alle Unterthanen der Abtei Bruck hinsichtlich aller Vergehungen unterworfen wurden [26]). Im 1832 brannte Olk. zum Theile ab. Oestlich an dasselbe stößt die Ansiedelung —

5. Mausdorf, welche aus 1 aufgelösten Mhofe um 1790 entstand, und 85 H. mit 447 E. (201 mnl. 246 wbl.) zählt. Hier besteht 1 obrgktl. Mhof.

6. Panditz (Pandice), 1 St. w. in einer Schlucht, D., zählt in 56 H. 373 E. (163 mnl. 210 wbl.), ist nach Proßmeritz eingepfarrt, hat aber 1 eigene Schule und Kapelle. Im J. 1827 brannte das D. ganz ab.

7. Schakwitz, 1 St. onö. auf einer erhöhten Fläche an der hierdurch und über Frischau nach Nikolsburg führenden Handelsstrasse, D., mit 33 H. und 193 E. (89 mnl. 104 wbl.). Es hat 1 Schule, 1 vom Stifte Bruck 1779 erbaute Marienkapelle mit 1 Altar, und 1 Wirthshs. Der in der Nähe gestandene obrgktl. Mhof. wurde um 1788 aufgelöst und hier die Ansiedlung —

8. Herrmansdorf gestiftet, welche aus 40 H. mit 225 E. (114 mnl. 111 wbl.) besteht.

9. Der zur Hschft. Lechwitz gehörige Antheil vom Markte Proßmeritz besteht aus 11 HH., deren Bevölkerung uns nicht angegeben wird. — Uebrigens haben alle dießherrschaftl. Ortschaften durch die Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

---

[26]) d'. 'n Pohorlic fer. IV. post oct. Paschae

Allod-Herrschaft Lessonitz mit den vereinigten Gütern Ratiboritz, Slawitz und Witschapp.

Lage. Im Westen des Kreises und an der Gränze des Iglauer, zwischen den Dominien Jaromeritz, Misliboritz (im O.), Butsch, Schelletau (im W.), Sadek, Trebitsch (im N.) und Budwitz (im S.).

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Emilie Gfin. v. Reichenbach zu Hessen-Kassel, welche diesen Körper von der verwitweten Gfin. Therese v. Trautmannsdorf geb. Gfin. v. Nadasd am 27. Okt. 1823 erstanden. — In der Vorzeit besaßen:

1. Lessonitz, zwischen 1340 u. 1358 ein darnach sich nennender Drslav, welcher im letztern J. seiner Frau Anna 46 Mk. auf seiner Habe verschrieb, aber um 1360 die hiesige Veste mit 3 Lahn, 3 Gehöften, 1 Hof, mehr Aeckern, Wiesen u. Wäldern, im D. Ochos aber 9 Lah. mit 1 Gehöfte, dem Jaxvan v. Jakobau verkaufte, welcher sich deßfalls mit Margareth v. Bossek einigte. Nach dem obigen Dorfschelt nannte sich gleichzeitig ein Johann, 4 JJ. darauf und noch später aber ein Newhlas und Dirch, während der obige Ingram der Gattin Elbeth auf seinem Besitz in Les., in Lepolowic, Ezdlin u. A. ein Withum verschrieb. Newhlas trat 1370 seine ganze Habe daselbst der Gattin Elsbeth ab [1]), und Seifried v. Jakobau verschrieb hier und anderswo 1383 der seinen, mit Namen Agnes, 250 Mk. [2]), aber gleich darauf gedieh das ganze Dorf an den Brünner Juden Mendlin, welcher es 1387 dem Henslin v. Böhtau abließ [3]). Im J. 1406 ließ Jakob v. Upolesic das D. Les. (mit Veste u. Hof) dem Wenzel Ros v. Ostrawica intabuliren, welcher darauf seine Gattin Katharina und Ludwig v. Bukowin in Gemeinschaft nahm [4]), aber 1409 verschrieb auch noch Reinprecht v. Les. daselbst seiner Gattin Anna 60 Schck. Gr. [5]), und erstand gleichzeitig von Čenek v. Bolykowic die öde Veste nebst 2 1/2 Lah. u. einem Wald »Haspan« in Roth-Martinkau, während die Witwe des obigen Seifried, Agnes, ihren Sohn Wilhelm v. Pernstein zum Testamentsvollstrecker ihrer Morgengabe in Les. u. anderswo ernennt [6]). Reinprecht v. L. verkauft 1415 dem Johann v. Leskowec 2 Lah. in Martinkau [7]), das D. Les. trat aber der Bürge des † Wanek Ros. v. Les. 1446 an Filipp v. Račic ab, welcher darauf seiner Frau Margareth 100 Schck. Grosch. versicherte, nachdem schon früher Seifried v. Pernstein seinen, aus 1 Lah. mit 1 öden Gehöfte

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6., Joann. de Boscow. 16. 26. Wilh. de . 2. 3. 1b., Matuss. de Sternb. 21. [2]) II. 67. [3]) III. 46. [4]) IV. 32. 15. [5]) VI. 2. 8. [7]) VII. 12,

bestehenden Besitz in Les. dem Johann Pinta v. Ertišowic geschenkt hatte[8]). Im J. 1452 ließ Machna v. L. ihren Theil von L. (mit Veste u. Hof) dem Wenzel v. Roseč[9]), 1466 aber Christof Pinta v. Ertišowic den seinen dem Johann Kaprik v. L. landtäflich versichern, welcher letztere seine Schwestern Katharina u. Anna auch auf 4 Lah. in Čidlin in Gemeinschaft nahm, obwohl auch Bohuslaw v. Les. daselbst seiner Frau Elsbeth gleichzeitig 50 Schck. Gr. versicherte[10]). Wenzel v. Roseč hat indeß die fremden Antheile an sich gebracht, und verkaufte das ganze D., sammt Veste u. Hof, 1465 den BB. Johann, Sigmund u. Wilhelm v. Perustein um 500 Dukat., und Wilhelm v. Pernst. überließ es wieder 1476 dem Wenzel v. Marric[11]), von welchem es um 1500 an Hruza Pinta v. Ertišowic, und nach dessen Tode 1520 an Bohuslav v. Čechtin mittelst Ankaufs gedieh[12]). Des Letzteren Söhne, Hynek u. Heinrich, überließen Les. sammt dem Gute Trebetic, 1 Insaßen im D. Miletic u. A. 1540 dem Wenzel Chraustensky v. Malowar[13]), welchen Raphael Chraustensky beerbte und das Gut um 1556 besaß. Im J. 1590 erscheint wiederum Wenzel Hrubčicky v. Čechtin als Besitzer v. Les. und zugleich auch von Budkau[14]), aber 1610 ließ es sich, mit Einschluß von Budkau und der DD. Babitz (mit Pfarre) und Čidlin, Susana Raupowska v. Molywa, in Folge eines für sie entschiedenen Processes, intabuliren, und nahm darauf ihren Gemahl Zdenek v. Raupa in Gemeinschaft[15]). Zdenek v. Raupa-Martinkau, welchem das Gut zwischen 1625 u. 1629 entzogen wurde (Vgl. die Besitzer von Mislibořitz zu diesen JJ.), überließ es 1629 (Veste, Hof, Schafstall, Obst- u. Küchegärten, Mühle), sammt den DD. Čidlin u. Babitz (mit Pfarre), um 19,000 fl., Roth-Martinkau aber (Veste, D., Hof, Schafstall, Gärten, Mühle, Teich,) um 11,500 fl. mhr. dem Adam Georg Falkenhahn v. Gloska, und dieser wieder Les. allein 1634 dem Adam Ladislaw Wěznik v. Wěznik um 19,750, Roth-Martinkau aber 1638 dem k. k. Obristlieutenant, Martin Sieghofer Freih. v. Sieghartsberg, um 16,000 fl. mhr.[16]). Adam Ladislaw Wěznik tauschte am 6. Sept. 1639 zu Les. die DD. Schöpkowitz, Miletitz u. Unter-Lesunka von Karl Grün v. Stürzenberg und dessen Gattin Katharina geb. Dubska v. Trebomislic gegen das Gut Bulikow um 4500 fl. mhr.

---

[8]) VIII. 41. 57. 74. [9]) IX. 11. [10]) X. 1. 2. 5. [11]) Cod. Pernst. fol. 40., u. XI. 4. [12]) XVI. 2. [13]) XXII. 35. [14]) XXVIII. 14. [15]) XXX. 36. [16]) XXXV. 5. 6. 7. 8.

ein, erstand nach Absterben des obigen Martin Sieghofer auch das sehr verschuldete Gut Roth-Martinkau am 25. Nov. 1650 um 13,000 fl. rh., und verkaufte beide Güter (b. Lef. 1 Schloß u. 2 seit langer Zeit verödete DD. Martinic u. Blatna; b. Martinkau, Rittersitz und ebenfalls 2 Oedungen, nämlich Horka u. Cydlinka) am 18. Sept. 1669 dem Marquard v. Wèznik-Strazowitz um 65,000 fl. rh., welcher beide Güter, mit Einschluß des Eisenhammers sammt Hochofen, Hütten, Eisenerz-Bergwerke ꝛc., am 12. Nov. 1680 dem Graf. Paul v. Morim um 94,000 fl. rh. abließ. Der Erkäufer starb 1689, nachdem er den Besitz seinem 3ten Sohne Ferdinand Mathias letztwillig zugedacht, welcher aber diese Güter am 13. Jun. 1689 dem k. k. Mundschenk u. Hofkammerrathe Karl Gottfried Freih. v. Aichbichl für 112,000 fl. rh. veräußerte, der am 1. Jun. 1695 auch das Gut Ratiboritz mit den DD. Slawitz und Nikolowitz von dem k. k. General der Kavallerie u. Kommandirenden über der Theiß, Donat Heisler Edl. v. Heitersheim, um 60,000 fl. rh. und 100 Duk. erstanden, und den so vereinten Körper mittelst letzten Willens vom 19. Dez. 1713 († 1716) seinem Sohne Christian Joseph Ignaz, und dieser am 8. Sept. 1726 wieder dem seinen jedoch unmündigen, Karl Rudolph, nachgelassen hatte. Letzterer ernannte letztwillig am 22. Sept. 1770 seine 3 Töchter Theresia (verm. Gfin. v. Nadasdy), Maria Josepha u. Eleonora (verm. Gfin. v. Erdödy) zu Erbinnen, welche die Herrschaft, mit Einschluß der im Lessowitz. Ziergarten gewesenen Orangerie, und des bereits am 1. Jul. 1720 durch den damaligen Grundherrn von der Gfin. Maria Sybilla v. Hornes um 51,000 fl. rh. erkauften Gutes Witschapp, ihrem Schwager und Landrechtsbeisitzer in Mähren, Franz Gf. v. Nadasdy um 350,000 fl. rh. abließen. Diesen beerbten seine beiden Töchter, Theresia, verwitw. Gfin. v. Trautmannsdorf und Amalia Gfin. v. Klary, und die Erstere übernahm in Folge der Erbabtheilung vom 10. August 1809 die Herrschaft im Werthe von 690,000 fl., verkaufte sie aber, wie oben gesagt, am 27. Okt. 1823 der gegenwärtigen Obrigkeit [17]).

2. **Babitz** Wilhelm v. B. schenkte 1349 die Hälften der DD. B. (mit $^1/_2$ Patronat), Martinic u. Laukowic dem Hospitale der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu Prag, die andere Hälfte von B. besaß aber damals ein darnach sich nennender Johann, wel-

---

[17]) Ein früherer Verkauf dieses Körpers an den Freih. Christoph v. Stackelberg vom 22. Mai 1810, scheint rückgängig geworden zu sein.

cher noch 1361 seiner Frau Margareth 1 dasigen Hof abtrat[18]). Diese Hälfte hat um 1373 Wilhelm v. Bulikowic besessen, und sie, sammt 1 Hof und dem halben Patronat, 1376 an Znata v. Jakobau verkauft[19]). Sie verschmolz mit dem Gute Sadek, und wurde, sammt diesem, an 8 Juden von Brünn u. Znaim verpfändet, welche selbe u. Sadek 1387 dem Jaroslaw v. Sternberg verkauften[20]), aber schon 1406 nahm Elsbeth v. B. ihren Gatten Johann v. Weitmühle, so wie die Söhne Sigismund u. Johann, darauf und auf die hiesige Veste in Gemeinschaft[21]), indem sie diese Habe wahrscheinlich nach ihrem Vater Jakob v. Oponëssic geerbt, welchem selbe, nebst einem Theil von Čidlin, der gleichnamige Sohn jenes Jaroslaw v. Sternberg erst 1415 intabuliren ließ. Elsbeth verkaufte jedoch schon 1416 die hiesige Veste mit 1 Hofe u. 1/4 Patronat dem Andreas Weis v. Jarohnewic[22]), dieser wieder an Georg v. Meselbach, und letzterer 1420 an Mjlota v. Hersic. Nach Erasmus v. Herš. Tode überließen seine Bürgen diesen Besitz 1446 dem Heinrich v Kladrub, und dieser sogleich wieder dem Wilhelm v. Bulikowic[23]), dessen Erbe, Bohuš v. Bul. ihn, sammt 1 Lah. u. Hof in Čidlin u. A., 1495 dem Hynek v. Raclawic abtrat[24]). Ein Mathias v. B., welcher 1511 als Besitzer vorkommt, mochte dieses Eigen dem Adam. v. Bačkowic überlassen haben[25]), denn Anna v. Bačkow. veräußerte es (Pfarre, Hof, öde Veste), sammt 1 Zinsmann in Čidlin und dem Gute Bulikowic, 1527 dem Wilhelm Walecky v. Mjrow, und dieser wieder 2 JJ. darauf dem Bohuš Hrubčicky v. Čechtjn[26]), wodurch das D. mit Lessowitz verschmolz. Wie und wann der dem Prager Kreuzherren-Stifte gehörig gewesene Theil desselben erworben worden, bleibt ungewiß.

3. **Čidlin.** Wilhelm v. Č. verkaufte hier 1356 an Niklas v. Horka 10 Lah. mit 3 Insaßen, 1 Mühle, Wäldern u. Teichen, und dieser wies darauf seiner Frau Margareth 50 Mk. an[27]). Zu den JJ. 1360 u. 1365 s. Lessonitz. — Um 1378 besaß den größeren Theil des D. Gimram v. Jakobau, während jene Margareth auf ihre Morgengabe deselbst den Bruder Wanëk v. Bohuslawic in Gemeinschaft nahm[28]). Filipp v. Jakobau veräußert seine 8 dasigen Lah. 1385 an Reinprecht v. Březnik und dessen Frau Anna, den Ueberrest seiner dasigen Habe hatte jedoch Gimram v. Jakob. 3 Juden von Znaim u. Brünn versetzt, welche ihn dem Jaroslaw v. Sternberg u. Jakob v. Oponëšic

---

[18]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. 22., Joann. de Bozcow. 29. [19]) II. 10. 21. [20]) I... 45. [21]) IV. 27. [22]) V ... 3. 20. [23]) VIII. 1. 53. 54. [24]) X... 40. [25]) XIV. 13. [26]) X. 4. 5. [27]) B. ... I. Lib. Joann. de Bozcow. [28]) II. 42. ...

abließen[29]). Ein Theil des D. gedieh an eine darnach sich nennende Hysla, welche 1399 ihren Gatten Mstěch und den Bruder Stephan darauf in Gemeinschaft nahm[30]), aber 1 dasigen Freihof verkauften die Bürgen nach Jakob Rudnicky 1447 dem Hans v. Budègowic u. Prokopp v. Mikulowic[31]). Diesen Hof (»Dubeč«) hielt um 1459 ein Georg v. Č., und nahm darauf seinen Bruder Johann in Gemeinschaft[32]), das D. aber war mit dem Gute Oponěšic vereinigt, mit welchem es 1511 Bohuš v. Čechtin von den Vormündern Stibors v. Batelau erstand[33]). Im J. 1540 verkaufen die Testamentsvollstrecker des Adam v. Neuhaus u. seiner Erben, nebst den DD. Šebkowic (m. Pfarre), Miletic u. Laukowic, auch den Antheil von Č. dem Wenzel Chraustensky v. Malowar[34]), und als 1557 Johann Martinkowsky v. Roseč dem Adam Hrubčicky v. Čechtjn Veste u. D. Roth-Martinkau (m. Brauhs. u. Pfarre) abließ, war auch $^1/_2$ Č. dabei[35]). Bald darauf ging das D. ein, und kam als Oedung an Heinrich Brtnicky v. Waldstein, nach dessen im unmündigen Alter erfolgten Tode es das Landrecht 1598 dem Besitzer von Roth-Martinkau, Niklas Klanzal v. Rynař, um 1250 fl. mhr. verkaufte[36]). — Zu den JJ. 1466, 1610, 1629 u. flg. s. Besitzer v. Lessonitz, mit dem es verbunden blieb.

5. **Horka.** Es gehörte um 1220 der edlen Frau Heilwig von Znaim, die selbes, Behufs der Stiftung der Nonnenabtei Oslawan, 5 JJ. später dem Benediktiner-Stifte zu Trebitsch abtrat[37]). Im J. 1356 trat Johann v. H. den dasigen oberen Hof seiner Frau Margareth in 50 Mk. ab, und 1368 erstanden die BB. Čjrnin u. Artleb v. Otradic von Sezema v. Zakran ebenfalls 1 Hof daselbst[38]). Auch Heinrich v. H. überließ 1 Hof in H. 1381 an Maček v. Litostrogow[39]). und 1398 nahm Katharina v. Dobromělic ihren Gatten Zdenek ebenfalls auf 1 Hof in H. in Gemeinschaft[40]), aber 1446 trat der Bürge des † Zdenek v. H. dieses D. dem Michael Rauscher v. Martinic ab[41]), dessen Erben, nämlich Felix u. Johann Rauscher, es 1481 dem Pinta v. Ertišowic intabulirten[42]), der es mit Lessonic vereinigte.

6. **Martinkau-Roth.** Nicht dieses M., wie Schwoy behauptet, sondern das längst eingegangene D. Martinic gehörte im 13. Jahrh. zur Abtei Oslawan. Im vorliegenden M. verkaufen 1365 die BB. Kojata u. Marquard v. Wilemowic dem Zawiš v. Jačkow die Veste mit 1 Hof, Teich u. 8 Lah. um 120 Mk., aber auch Ingram

[29]) III. 19. 68. [30]) IV. 24. [31]) VIII. 54. [32]) IX. 7. [33]) XIV. 13. [34]) XXII. 34. [35]) XXIV. 14. [36]) XXVIII. 12. [37]) Urk. f. Oslawan vom J. 1225. [38]) P. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 9., Matuss. de Sterub. 7. [39]) II. 60. [40]) IV. 2. [41]) VIII. 41. [42]) XI. 10.

v. Jakobau besaß hier um 1365 10 Lah., zu dessen Bruders Filipp Handen auch der obige Zawiš die hiesige Veste 1368 für Friedrich v. Předin ablieſs[43]). Dieſer Friedrich verkaufte 8 daſige Lah. 1384 dem Graf. Johann v. Hardek[44]), 1390 aber Imram v. Jakobau seine Habe daſelbſt dem Hynek v. Jaiſpitz, der ſogleich 12 Mk. jährl. Zinſes von dieſem D. dem Jaroſlaw v. Sternberg ablieſs[45]). Der Letztere veräußert 1398 an Lydwin v. Roſeč 16 daſige Lah. nebſt ¼ des Pfarrpatronats in Schöpkowitz[46]), deſſen Sohn Jodok die Hälfte derſelben 1415 an Johann v. Leſkowec ablieſs[47]). Im J. 1447 verkauft dieſes D. Ernest v. Leſkowec dem Wenzel v. Roſeč[48]). — Zu den JJ. 1409 u. 1415 vgl. die Beſitzer von Leſſonitz, zu 1557 aber jene von Čidlin. — Johann Hrubčicky v. Čechtin ließ 1581 die Veſte u. D. Mart. mit Hof, Kirche u. der Oedung Horka, dem Georg Klauzal v. Rynař landtäflich verſichern[49]), und 1597 kam das Gut, mittelſt Tauſches gegen das D. Němčic bei Datſchitz, von Niklas Klauzal v. Ry. an Wilhelm v. Raupa[50]). Vom J. 1610 u. 1629 an ſ. man die Beſitzer von Leſſonitz nach.

7. **Milatitz**, beſſer **Miletitz**, ehem. auch **Milotitz**. Johann's v. M. Frau, Margareth, ließ ſich hier 1366 40 Schck. Gr. verſichern, und erkaufte 2 JJ. ſpäter 2 daſige Lah. von Maršik v. Bulikowic[51]). Im J. 1386 veräußert hier Niklas Ruland v. Taubenſtein an Niklas v. Šebkowic und deſſen Bruder Kungtlin v. Budwitz 5 1/6 Lah. mit 2 Gehöft. u. 1 Mühle[52]), aber 1415 überließ das D. ſelbſt Sazema v. Kunſt.-Jaiſpitz dem jüng. Johann v. Neuhaus[53]). Um 1490 gehörte 1 daſiger Inſaß nebſt 1 ½ Lah. zur Burg Vöttau[54]), welche 1511 Heinrich v. Lichtenburg-Vött. dem Bohuš v. Zwola verkaufte[55]). — Zum J. 1540 ſ. Beſitzer von Čidlin u. Leſſonic, ſeit 1639 aber die des letztern.

8. **Nikolowitz**, beſſer **Mikulowitz**. Ein Walter v. M. wird 1322 genannt[56]). Im J. 1350 verſchrieb Wilhelm v. M. ſeiner Gattin Elsbeth auf 7 Lah. u. 1 Hofe daſelbſt 100 Mk., die nach ihrem Abſterben der Bruder Wilhelms, Hulač genannt, einlöſen durfte, und trat ihr den Ueberreſt ſeiner daſigen Habe, ſammt der Veſte, 1351 ab, wogegen ſie dem Schwager Hulač 140 Mk. auszahlen ſollte. Elsbeth überließ das D. an Artleb v. Lechwitz, und dieſer 1358 wieder dem Daniel Hulač um 230 Mk., von welchem es bald darauf an Lo-

---

[43]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 9. 21.. Matuss. de Sternberg. 4. [44]) II. 67. [45]) III. 57. [46]) IV. 3. [47]) VII. 10. [48]) VIII. 49. [49]) XXVI. 75. [50]) XXVIII. 13. [51]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 21., Matuss. de Sternberg. 4. [52]) III. 27. [53]) VII. 30. [54]) XIII. 15. [55]) XIV. 13. [56]) Als Zeuge auf einer Urk. f. Oſſawan.

wegen Theilnahme an der Rebellion verlor. Das Gut wurde jedoch seinen BB. Adam u. Ernest, wegen ihrer Forderungen, und ihrem Mitbruder Wenzel von der k. Kammer im Werthe von 25,000 fl. mhr. überlassen, und gedieh bald darauf mittelst Kaufs an Johann Wilhelm Müller v Mühlbach, dessen Witwe selbes letztwillig am 25. Apr. 1665 ihren Töchtern aus beiden Ehen, nämlich Agnes und Judith zudachte, und die Erstere übernahm es, in Folge des Vergleichs vom 17. Jänn. 1672, im Schätzungswerthe von 18,000 fl. mhr. Diese Agnes (geb. Hradek v. Stranka u. verm. v. Ullersdorf) verkaufte das Gut, mit Einschluß der DD. Boniow u. Wačanowic, am 28. Okt. 1679 dem k. k. General-Wachtmeister Rudolf Grf. v. Rabatta u. Freih. zu Dornberg um 26,000 fl. rh., und dieser (Feldmarschall-Lieutenant) am 2. Jänn. 1683 wieder dem Rudolf Zeller Ritt. v. Rosenthal um 33,000 fl. rh. Dieser Kauf wurde aber rückgängig, und der erwähnte Graf überließ das Gut am 9. Dez. 1684 dem k. k. Obrist, Donat Heißler Edl. v Heitersheim um 25,000 fl. rh., der es, wie oben gesagt, 1695 dem Besitzer von Lessonitz, Karl Gottfried Freih. v. Eichbichl, abließ.

10. Slawitz gehörte um 1350 mit der Burg Taubenstein dem Konrad Bajer, welcher das Gut 1353 an Bohuš v. Staré erblich abtrat[77]), und als Heinrich v. Říčan dieselbe schon verödete Burg mit ihrer Zubehör 1447 dem Hanns v. Raic verkaufte, behielt er sich und seinen Erben das D. Sl. vor[78]). Bald darauf kam es (1 Hof) zum Gute Staré, mit welchem es Zdenek Brtnicky v. Waldstein 1499 dem Wilhelm v. Pernstein landtäflich versichern ließ[79]), und so war das D. ein Bestandtheil des Gutes Sadek, bei welchem es bis etwa 1650 verblieb. Seitdem vgl. man die Besitzer von Nikolowitz, und seit 1695 jene von Lessonitz[80]).

11. Waganowitz, besser Wačenowice. Auf die Hälfte dieses D. und anderer der Umgebung verschrieb 1353 Herart v. Heraltic seiner Gattin Elsbeth 350 Mk.[81]), und 1387 verkauft 1 dasigen Freihof Erhart v. Drahotuš dem Peter Hecht v. Rosic und seinen BB.[82]). Jodok Hecht v. Ros. gab aber 2 Aecker daselbst 1415 dem Bernhard v. Klokoč[83]). Im J. 1466 und noch 1491 gehörte das D., als Oedung, zur Burg Zornstein[84]), welche der Besitzer der letztern, Ulrich, der Jüngling v. Mjlčim, mit Einschluß der Höfe, 1505 dem Hanek v. Zap verkaufte[85]). Von nun an erscheint es

[77]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim. [78]) VIII. 48. [79]) XIII. 21. [80]) Schwoy's Angaben über die Besitzer dieses D. zwischen 1570 u. 1612 (Topogr. III. 407) sind nicht zuverlässig. [81]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [82]) III. 49. [83]) VII. 13. [84]) XII. 16. [85]) XIII. 36.

fortwährend als verödet, seit 1679 aber wieder neu angebaut (s. oben).

12. Wittschapp war bis 1562 mit den Stiftsgütern Trebitsch vereinigt, wo es Wratislaw v. Pernstein der Vormundschaft der Waisen nach dem Landeshauptmann Zdenek von Waldstein abtrat[86]). Zwischen 1590 u. 1620 gehörte W. dem Jaroslaw Dubsky v. Trebomislic, welchen sein Sohn Georg d. ält. beerbt, aber wegen schwächlicher Gesundheit und aus Dank für erwiesene Liebesdienste das Gut seinen Vettern Georg Wilhelm u. Alex. Dubsky v. Tř. am 16. Apr. 1635 abgetreten hatte, deren Ersterer seine Hälfte dem Bruder am 17. Febr. 1650 um 4800 fl. rhn. verkaufte. Darauf überließ am 2. Jänn. 1669 die Vormundschaft der Waisen nach dem † Alex das Gut dem Lukas Gregor v. Grünersberg um 12,000 fl. rhn., und dieser wieder am 3. Dez. 1686 dem Franz Haßler v. Kieseneck (Edelsitz, Hof, Schafstall, Bräuhs.) um 25,000 fl. rhn., welchen 1694 sein Sohn Franz Ernest beerbt, und im letzten Willen vom 6. Nov. 1703 seine Gattin Maria Sybilla, geb. Freii. v. Maiersberg, zur Erbin eingesetzt hatte. Nach seinem im J. 1717 erfolgten Tode trat sie den Besitz auch an, verkaufte aber das Gut, wie bei Lessonitz gesagt wurde, am 1. Jul. 1720 dem Freih. Jos. Ignaz v. Eichbichl.

Was das D. Beniau betrifft, so war es im 15. u. in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. mit Jaroměřitz vereinigt, seit 1560 erscheint es als Ratibořitz. — Ueber Lesunka findet sich nichts anders vor, als daß es 1639 zu Lessonitz kam, und über Schöpkowitz vergl. man zum J. 1365 die Besitzer von Lessonitz, zu 1398 die von Martinkau, zu 1540 jene von Czidlin und von 1639 an wieder die von Lessonitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des Gesammtkörpers 13,574 Joch 1133 $^{2}/_{6}$ Q. Klafter. Die Oberfläche ist theils eben, theils mittelgebirgig, letzteres vorzüglich im westl. Theile, wo der Babitzer Berg (»na tasskach« genannt), und der mit großen Sandsteinblöcken ganz überdeckte Nikolowitzrr die höchsten Punkte bilden. Das Feld Poludjli ($^{1}/_{4}$ St. nw. vom D. Lesunka) ist auf 239,^{99} trigonometrisch bestimmt. Von Mineralien finden sich in der Umgebung des Amtortes: Faserkiesel, Kyanit, gemeiner Schörl, faseriger Cölestin, gemein. Granat, als Körner im Glimmerschiefer häufig; körniger Kalkstein als Lager im Glimmerschiefer, Dolomit im Gneus, glasartiger Tremolith, erdige Kupferlasur auf Urkalk, und sehr schöner Rutill, doch selten. Am gemeinen Kalkstein ist kein

[86]) XXIV. 21.

Mangel, aber er muß aus bedeutender Tiefe mühevoll ausgeschafft werden, dagegen waren die vor etwa 17 JJ. gemachten kostspieligen Versuche, ein Kohlenlager aufzufinden, vergeblich. — Vom fließenden Gewässer ist, die unbedeutenden Teichbäche etwa ausgenommen, nichts zu sagen; hingegen giebt es 15 Teiche, deren größere Zahl nur die s. g. Regenteiche bilden, und weiterhin nicht benutzt werden: die übrigen sind mit Karpfen, Hechten, Schleihen und Schillen besetzt.

Bevölkerung: 10,399 (8072 unk. 2327 wbl.) Seelen, darunter 10 Nichtkatholiken, augsburgisch. Bekenntnisses (in Lessenitz u. Wittschapp). Mährische Sprache.

Die vorzüglichste Erwerbsquelle bildet die Landwirthschaft in Verbindung mit den nöthigen Handwerken und Taglohndiensten.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a) bei Lessonitz:

	Dominik.		Rustikal.	
An Aeckern	961 Joch	779 $^{3}/_{12}$ Q. Kl.	2959 Joch	480 $^{7}/_{12}$ Q. Kl.
» Teichen	71 —	145 —	— —	— —
» Wiesen	289 —	455 $^{8}/_{12}$) —	334 —	331 $^{5}/_{12}$ —
» Gärten	11 —	1438)		
» Hutweiden	251 —	1049 $^{9}/_{12}$ —	270 —	623 $^{7}/_{12}$ —
» Waldung	2267 —	1143 $^{1}/_{12}$ —	39 —	719 —
Summe:	3853 —	211 $^{1}/_{12}$ —	3603 —	554 $^{7}/_{12}$ —

b) bei Ratibořitz:

» Aeckern	457 —	669 $^{4}/_{12}$ —	1310 —	1342 $^{11}/_{12}$ —
» Teichen	2 —	866 —	— —	— —
» Wiesen	43 —	283 $^{9}/_{12}$) —	80 —	1532 $^{6}/_{12}$ —
» Gärten	2 —	783)		
» Hutweiden	15 —	1374 $^{4}/_{12}$ —	77 —	377 $^{6}/_{12}$ —
» Waldung	408 —	902 —	40 —	389 $^{9}/_{12}$ —
Summe:	929 —	1552 $^{8}/_{12}$ —	1509 —	442 $^{9}/_{12}$ —

c) bei Slawitz:

» Aeckern	321 —	650 $^{11}/_{12}$ —	1084 —	938 $^{11}/_{12}$ —
» Teichen	9 —	1167 —	— —	— —
» Wiesen	74 —	808) —	99 —	907 $^{1}/_{12}$ —
» Gärten	2 —	373)		
» Hutweiden	55 —	1334 —	64 —	1554 $^{9}/_{12}$ —
» Waldung	268 —	1386 $^{1}/_{12}$ —	15 —	1356 —
Summe:	732	919 —	1264 —	1556 $^{1}/_{12}$ —

d) bei Wittschapp:

» Aeckern	255 —	219 $^{4}/_{12}$ —	938 —	1197 $^{4}/_{12}$ —
» Teichen	8 —	1596 —	— —	— —
» Wiesen	17 —	243 $^{10}/_{12}$) —	42 —	776 —
» Gärten	3 —	1353)		
» Hutweiden	50 —	1474 —	99 —	966 $^{4}/_{12}$ —
» Wald	227 —	993 $^{10}/_{12}$ —	36 —	1476 —
Summe:	563 —	1080 —	1117 —	1215 $^{8}/_{12}$ —

Den tragbaren Boden in Ebenen und Niederungen bildet fruchtbare Dammerde, die theilweise mit etwas Sand vermischt ist, in der höher liegenden nördlichen Gegend ist die spärliche Dammerde stark mit Schotter gemengt. — Der Obstbau auf Aepfeln, Birnen u. Zwetschken wird von der Obrigkeit in Gärten und freiem Felde eifrig betrieben, bei dem Unterthan beschränkt er sich bloß auf Hausgärten. — Die Bienenzucht findet zwar Liebhaber, lohnt sich aber durchaus nicht. — Die obrgktl. Waldung von 5 Revieren, (Lessonitzer, Martinkauer, Czidliner, Ratiboritzer u. Slawitzer) enthält vorzugsweise Nadelholz, nur bei Czidlin u. Martinkau sind auch bedeutende Laubholzbestände. Der obrgktl. Thiergarten bei Lessonitz hat einen Stand von 8 Hoch- und 87 Damhirschen, die übrige Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftliche, obrgktl. Seits hochveredelter Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	11	349
Ochsen	40	572
Kühe	300	637
Schafe	5500	587 Stücke.

Nebst diesen werden 2 Eseln bei jedem der 10 obrgktl. Meierhöfe gehalten, wovon die zu Lessonitz, Milatitz, Watzanowitz, Ratiboritz, Slawitz u. Wittschapp in Flächen u. Thälern, die zu Martinkau u. der »Neuhof« auf sanften Anhöhen, jene zu Horka u. Nikolowitz aber bedeutend hoch liegen. — Mit Ausnahme 1 Brauers u. 2 Branntweinbrenner werden die nöthigen Gewerbe von etwa 100 Landmeistern (Fleischern, Bäckern, Müllern, Schustern, Schneidern ꝛc.) betrieben. Im Amtsorte besteht 1 Spezerei-Material- und vermischter Waarenhandlung, und 1 obrgktl. Pottaschesiederei mit 1 Ofen u. 3 Kesseln, die bei 50 Centr. roher Pottasche jährl. liefert. Im 17. Jahrh. hatte das Gut Martinkau ein Eisenerzbergwerk, mit 1 Eisenhammer, 1 Hochofen u. Hütten[87]); wann es aufgelassen wurde, ist nicht bekannt. — Als Handelsartikel ist nur einzig der Hafer zu erwähnen, wovon jährlich mehrere 1000 Metzen nach Wien verführt werden. — Die Poststrasse von Mähr. Budwitz führt durch den Amtsort u. durch Babitz in den Iglau. Kreis, und eine Handelsstrasse verbindet dieses Dom. mit Trebitsch. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

4 Trivialschulen für die Jugend sind zu Babitz, Schöpkowitz, Martinkau u. Bonian. Die Armen erhalten Unterstützung aus den desfallsigen Anstalten bei jenen Pfründen, zu denen sie

[87]) S. Besitzer zum J. 1680.

ſie eingewiesen wird, in Leſſonitz besteht aber, zunächst für Unterſtützung armer Schulkinder von Babitz u. Schöpkowitz, eine Stiftung von 56½ fl., deren Gründer (20. Mai 1817) der ehemalige Pfarrer zu Babitz, Friedrich Joſ. Smrchlan, war. — Krankenhilfe leistet 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte wohnh.) den Unterthanen unentgeldlich, welche auch mit den nöthigen Arzneimitteln auf obrgktl. Kosten versehen werden; die Zahl der Hebammen beträgt 10.

Ortsbeschreibung. Dörfer: 1. **Leſſonitz** (Lesonice), 5 Meil. westl. von Znaim, unweit der Poststraße nach Prag auf einer sanften Anhöhe, ist der Amtsort und zählt in 77 H. 536 E. (262 mnl. 274 wbl.). Es ist hier 1 obrgktl. Schloß, 1 derlei Brau- und Branntweinhs., 1 Mhof, nebst 1 Einkehrwirthshause. Im 14. Jahrh. enthielt der Ort 1 Pfarre[88]), Veste u. 1 Hof; während die erstere längst frühes einging, erhielten sich die letzteren fortwährend, und seit dem 17. Jahrh. vermehrten sich die obrgktl. Gebäude auch mit 1 Schafstall, 1 Brau- und Branntweinhaus ꝛc. Die ehemaligen nahen DD. Martinic u. Blana kommen schon 1529 als verödet vor[89]).

2. **Babitz** (Babice), ½ St. w. vom Amtsorte auf einem Bergrücken, zählt in 40 H. 283 E. (129 mnl. 154 wbl.), und hat eine dem obrgktl. Schutz und Jaroměritzer Dekanate unterstehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Leſſonitz, Czidlin, Milatitz, Schöpkowitz, Bulikowitz u. Ober-Lažan zugewiesen sind. Die uralte Kirche ist der hl. Dreifaltigkeit geweiht, zerfällt in 2 Abtheilungen, deren Gewölbe durch 4 hohe Steinsäulen gestützt sind, und soll im 16. u. im Beginn des 17. Jahrh. zum gemeinschaftlichen Gottesdienste der Katholiken und Protestanten gedient haben. Unter den 3 Altären ist das der hl. Thekla mit einem schönen Blatte der Heiligen von einem unbekannten Künstler geschmückt, und das hohe weist ein im feinsten Elfenbein sehr künstlich geschnitztes Crucifix vor. Seit dem J. 1349 erscheint die dasige Pfarre ohne Unterbrechung, neben ihr zwischen 1360 u. 1450 auch 1 Freihof und 1 Veste, welche letztere 1527 bereits verödet war. Dermal ist hier nur noch 1 Einkehrwirthshs.

3. **Boniau** (Boniaw, ehem. Buniow), 3 St. onö. auf der Ebene, begreift 36 H. mit 263 E. (120 mnl. 143 wbl.) u. 1 Wirthshs. Es ist nach Jaroměritz eingepf., hat aber 1 eigene Schule.

---

[88]) 1373 Unka plebanus de Lesson. (B. L. II. 8.) [89]) S. die Besitzer.

4. **Czidlin** (Čjdlina), $^1/_2$ St. w. im Thale, von 36 H. mit 273 E. (121 mnl. 152 wbl.). Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, und zwischen 1560 bis 1670 war das D. verödet.

5. **Horka**, 1 St. w. auf einer Anhöhe und auf der Poststrasse nach Iglau, von 43 H. mit 297 E. (125 mnl. 172 wbl.). Es ist hier 1 Gast-Einkehrhs., und die Gründe eines 1779 aufgelösten Mhofes wurden unter Ansiedler vertheilt. Zwischen 1520 u. 1670 war das D. verödet.

6. **Lesunka** (Lesunky), $1^1/_2$ St. nö. in einer Ebene, begreift in 28 H. 183 E. (81 mnl. 102 wbl.), und enthält 1 Mühle mit 1 Brettsäge. Es ist nach Jaroměřitz eingepf. u. eingeschult.

7. **Martinkau**, gewöhnl. **Roth-Martinkau.** (Martinkow červený), $^3/_4$ St. w. nicht weit von der Poststrasse im Thale, zählt in 94 H. 719 E. (349 mnl. 370 wbl.). Das D., welches von der auffallend rothen Erde, die in und um dasselbe angetroffen wird, den obigen Beinamen erhielt, bildet ein eigenes Gut, und enthält nebst 1 an der Poststrasse gelegenen Gast- und Einkehrhause, auch eine dem obrgktl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate untergeordnete **Pfarre** mit Kirche u. Schule, deren Sprengel nur noch noch das D. **Horka** zugewiesen ist. Die **Kirche** ist der Heimsuchung Mariens gewidmet, und enthält 3 Altäre nebst 1 Gruft, in welcher der 1716 † Besitzer von Lessonitz, Karl Gottfried Gf. v. Eichbichl, ruht. Seit dem 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste, welche erst um 1790 abgetragen wurde, von der Mitte des 16. Jahrh. an aber, außer 1 Brauhs., Hof, Schafstall u. 1 Mühle, auch 1 Pfarre, die nach ihrer um 1620 erfolgten Auflösung erst am 25. März 1714 von dem damaligen Grundherrn neu gestiftet wurde.

8. **Milatitz** besser **Miletitz**, (Miletice, ehem. auch Milolice), 1 St. onö. auf einer Anhöhe, von nur 8 H. mit 50 E. (26 mnl. 24 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe u. 1 Mühle mit Brettsäge. Um 1680 war hier 1 Kirche.

9. **Nikolowitz**, eigentl. **Niklowitz** (Mikulowice), 3 St. n. auf einer Anhöhe, von 32 H. mit 248 E. (114 mnl. 134 wbl.), mit 1 obrgktl. Mhofe u. 1 Wirthshs. Zur Pfarre u. Schule gehört es nach Ober-Augezd, und in der Nähe trifft man den bereits obenerwähnten, mit großen Steinblöcken bedeckten gleichnamigen Berg. Im 14. Jahrh. bestand hier nebst 1 Veste auch 1 Freihof, letzterer auch noch im 16ten.

10. **Ratibořitz** (Ratibořice), 3 St. nnö. in einer Ebene, besteht aus 49 H. mit 273 E. (126 mnl. 147 wbl.), 1 obrgktl.

Schloſſe, 1 Mhofe u. 1 Wirthsh. Es iſt nach Jaromeritz eingepf. u. eingeſchult, und bildet mit den DD. Benisow u. Waganowitz ein beſonderes Gut. Seit 1415 trifft man hier 1 Veſte u. 1 Freihof, ſowie um 1560 in der Nähe das verödete D. Pollatz.

11. Schöpkowitz, beſſer Czepkowitz (Čepkowice), 1 St. önö. im Thale zwiſchen Anhöhen, begreift in 61 H. 407 E. (191 mnl. 216 wbl.), 1 Schule und eine der Babitzer Pfarre als Tochter unterſtehende St. Magdalena-Kirche (1 Altar) von uralter Bauart, bei welcher ſchon 1398 eine Pfarre (und nicht ein Nonnenkloſter, wie die Sage vorgibt) beſtand, welche um 1630 als ſolche einging.

12. Slawitz (Slawice, ehem. Slawidice), 3 St. nnö. auf einer Ebene, von 37 H. mit 276 E. (137 mnl. 139 wbl.). Nebſt 1 obrgkl. Schloß, 1 Mhofe u. 1 Wirthshs., iſt hier auch eine von der Obrigkeit im J. 1715 erbaute Kapelle des hl. Johann v. Nepomuk mit 1 Altar; das D. ſelbſt gehört zum Sprengel der Kapuziner-Pfarre in Trebitſch. Im 15. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, welcher 1550 als verödet erſcheint, aber 1669 war er ſchon wieder aufgebaut und im Beſitz des Lukas Gregor v. Grünersberg. Im J. 1683 brannte das ganze D. ab.

13. Waganowitz (Wačanowice eigentl. Wačenowice), 2 St. ond. in der Ebene, enthält 23 H. mit 158 E. (78 mnl. 80 wbl.), ferner 1 obrgkl. Mhof und 1 Wirthshs. Zur Pfarre gehört es nach Jaroměritz, zur Schule aber nach Ober-Augezd. Im J. 1466 erſcheint dieſes D. als Oedung, 1505 ebenfalls, aber mit Höfen, und 1679 war es wieder angebaut.

14. Witſchapp (Wyčapy), 2½ St. n. im Thale, von 54 H. mit 433 E. (213 mnl. 220 wbl.) und 1 obrgkl. Schloß, 1 Mhof, 1 Branntweinbrennerei u. 1 Wirthshs. Das D. bildet bekanntlich ein beſonderes Gut, iſt nach Ober-Augezd eingepf. und eingeſchult, und enthielt im 17. Jahrh. 1 Veſte mit 1 Schafſtall und 1 Brauhs.[90]). — Die Brechruhr vom J. 1832 hat die meiſten dieſer Ortſchaften mehr oder weniger heimgeſucht.

Allod-Herrſchaft Mißlibořitz.

Lage. Im Nordweſten von Znaim und an der Gränze des Iglau. Kreiſes. Sie wird im O. von den Dominien Biſtupitz und

[90]) S. über dieſe Ortſchaften die obige Ueberſicht der Beſitzer.

Hösting, im S. von Jaroměřitz, im W. von Dalleschitz u. Hrottowitz, und im N. von Trebitsch (Jgl. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Seit dem 9. Febr. 1836 der Freiherr Georg Simon v. Sina zu Hodos u. Kizdia, wo er diese Herrschaft von dem k. k. Kämm. Joseph Gf. v. Taaffe erkaufte. — Frühere Besitzer:

1. Von **Mißliboritz**. Zwischen 1234 u. 1271 hielt es Hartlieb v. M., welcher 1260 das hiesige Pfarrpatronat, und 1271 (beim bevorstehenden Feldzuge nach Ungarn) einigen Besitz in Treßkowitz der Nonnenabtei zu Oslawan geschenkt hatte[1]). Im J. 1298 kommt zwar ein Mathebur (?) v. Mis. urkundlich vor[2]), aber Hartliebs Sohn Wenzel folgte doch im Besitze nach, erhielt in Gemeinschaft mit dem k. Hofmeister, Buśek v. Wilhartic, vom Mkgf. Karl um 1343 das D. Klučow[3]), und einigte sich mit dem Bruder Ratibor hinsichtlich seiner Habe in Tassau[4]). Der reichbegüterte Wenzel starb im J. 1376, und seine Witwe Judith schenkte ihre Morgengabe von 700 Mk. ihrem Sohn Sigmund[5]). Ratibor folgte dem Bruder 1378 im Tode nach und hinterließ den Sohn Artleb, der gemeinschaftlich mit Sigmund das Gut besessen hatte, welcher letztere 1390 mit einem Wenzel v. Mis. sich einigt[6]), nachdem er an Hynek v. Jaispitz 150 Mk. in Mis. verpfändet, welche dieser 8 JJ. später dem Ludwig v. Bukowin verkaufte. Sigmund veräußert 1406 seinen ganzen Besitz in Klučow, mit Ausnahme des zum Trebitscher Stifte Gehörigen, dem Michael v. Lhota[7]), und Ludwig von Lhota nahm darauf 1415 den Johann v. Weitmühle in Gemeinschaft. Gleichzeitig wird auch ein Buśek v. Misl. mit der Gattin Dorothea genannt, welcher der Frau Peters v. Tasow, Katharina, sein Recht auf den 1 Freihof in Misl., Komarow genannt, verkaufte[8]), und auch der Sohn des obigen Sigmund, Johann, nannte sich nach Misl. Im J. 1420 ließ Zezema v. Jaispitz die nach den BB. Heinrich u. Hynek v. Jais. vererbten Ansprüche auf Misl. dem Johann v. Weitmühle einlegen, und Sigmund v. Weitmühle verkaufte 1437 das ganze D. Misl., sammt Veste, Pfarre, den Oedungen Lykodery u. Ostra Luka, nebst Freihöfen, an Johann Lyžna v. Arklebic, welcher darauf seiner Gattin Dorothea 100 Schck. Grosch. anwies[9]).

---

[1]) Urk. f. Bruck vom J. 1234 u. 2 f. Oslawan. [2]) Auf einer Urk. f. Tempelstein von d. J. [3]) Das D. wurde ihnen jedoch von einem gewissen Johann entzogen und erst 1351 vom Mkgf. Johann neuerdings verliehen. (dt. Prag. XIII. Col. Apr.). [4]) B. f. I. Lib. Joan. de Rozcow. 23. [5]) II. 37. [6]) III. 81. [7]) IV. 9 37. [8]) VII. 13. 19. 42. [9]) VIII. 8. 28.

Diesen beerbte um 1480 sein gleichnamiger Sohn, aber 1466 nahm Stjbor v. Hoßakow den Niklas Kozlowec v. Kozlow auf das Gut Miſl. in Gemeinſchaft, welcher letztere gleichzeitig ſeiner Gattin Katharina v. Arklebic 150 Mk. darauf verſchrieb[10]), die wieder 1475 ihren 2ten Gatten, Wenzel Hagl v. Neudorf, darauf in Gemeinſchaft nahm[11]). Im J. 1490 verzichtet Georg v. Kozlow auf die nach ſeinem Vater vererbten Anſprüche auf Miſl., und das D. (mit Veſte u. Pfarre) wurde dem Stjbor v. Arklebic-Hoſtkow inkorporirt[12]). Seine Söhne, Johann u. Sigmund, verkauften 1503 das Gut (mit der Oedung Oſtra Lauka) dem Hanek v. Zay und ſeiner Gattin Anna[13]), und Johann v. Zay nahm ſchon 1508 ihren Gatten Johann v. Arklebic auf Miſl. nebſt Ratibotic in Gemeinſchaft[14]). Im J. 1530 verkauft Johann v. Pernſtein für die Waiſen nach Johann Hoſtakowſky v. Arklebic das Gut Miſl. (Veſte u. die Oedung Kyjovecky oder Oſtra Lauka) dem Wenzel Chranſtowſky v. Malowar[15]), und nach Peter Raphaels Chranſk. v. Mal. Tode wurde es 1585 ſeinem Sohne, dem jüng. Peter eingeantwortet[16]), deſſen Erbe, Johann Raphael Chranſk. v. Mal., es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf es von dem k. Fiskus, im Werthe von 52,000 fl. mhr., dem k. k. Kriegsrathe u. mähr. Oberſtlandrichter Georg Gf. v. Nachod im J. 1625 überlaſſen wurde[17]). Der Erkäufer trat den Köpper (Leſſonitz war noch dabei) ſchon 1629 dem Karl Grün v. Stürtzenberg u. deſſen Gemahlin Katharina, geborne Dubſkav. Trebomſlicum 47,000 fl. mhr. ab, und dieſe verkauften am 20. Nov. 1637 Miſl. allein (Schloß, Städtch. mit 1 Herrenhs., Pfarre, 1 Hof, Schafſtall, Bräu- u. Branntweinhh., Mauth, Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten, das öde D. Lhota mit Hof u. Schafſtall, D. Klučow, Lipnik mit Pfarre u. 1 Mühle »Kopito« genannt, die Zinſungen von Bohuniow und Frohnen von Petrowek u. Zarubic) dem k. Rathe und Beſitzer von Taikowitz, Andreas v. Oſteſchau um 21,000 fl. rhn.[18]). Nach Abſterben des Letzteren übernahm ſein Sohn, Niklas Hynek Freih. v. Oſte. das

---

[10]) X. 11. 12. [11]) XI. 5. [12]) XII. c. [13]) XIII. 31. [14]) XIV. 3. [15]) XX. 10. [16]) XXVII. 9. [17]) XXXIII. 2. Damals begriff das Gut das Schloß u. Städtch. Miſlitz mit Hof, Schafſtall, Brauhs. u. Gärten, die DD. Lhota mit Hof u. Schafſtall, Klučow, Lipnik, Ščepkowic, Leſonic, Milotic, Angezd, Ščepanowic, Petrowek, die Zinſungen vom D. Bohuniow u. die Frohnen von Zarubic. Der Kauf wurde vom Kaiſ. Ferdinand II. erſt am 13. Jun. 1626 ratificirt. [18]) XXXIV. 4. 81.

Gut im J. 1651[19]), erkaufte von Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod am 31. Mai 1658 dazu das Gut Ratkowitz (1 Hof dabei) um 7000 fl. rhn., und hinterließ beides 1675 dem Sohne Johann Bapt., nach dessen und seiner Gemahlin Lukretia, geb. Gfin. v. Werdenberg, Absterben, die Hschft. Misl. u. Gut Ratkowitz, in Folge des Vergleichs vom 26. Sept. 1682, seiner ältern Tochter Anna Franziska verm. v. Ginger, im Werthe von von 44,000 fl. zufiel. Indeß wurde durch kais. Entscheid vom 7. Jänn. 1690 Misl. sowohl wie auch Neu-Serowitz dem Andreas Christof Freih. v. Osteschau, als nächsten Erben ab intestato intabulirt, und dieser hinterließ den Besitz seinen Söhnen u. Gff. v. Osteſch., Franz Kaspar u. Filipp Jakob, welche Misl. mit Ratkowitz am 9. Mai 1765 dem k. k. geh. Rathe, Oberstkanzler u. Ritter des goldenen Vließes, Rudolf Chorek Gf. v. Chotkowa, um 192,000 fl. abließen. Dieser ernannte im letzten Willen vom 24. März 1770 seinen Enkel, Johann Niklas Gf. v. Taaffe zum Erben, jedoch mit dem Beding, daß seine (des Testators) Tochter, Maria Brigitta Gfin. v. Canal, die Herrschaft bis zum erreichten 24sten Lebensjahre des Erben benutzen solle, und dieser hinterließ den Körper letztwillig vom 1. Jun. 1808 (publ. 8. Sept. 1809) wieder seinem Sohne Joseph, welcher am 30. Okt. 1813 an den Besitz geschrieben wurde, aber, wie oben gesagt, die Herrschaft dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkaufte.

2. **Klutschau (Klučow).** Zum J. 1351 vergl. Misliberitz. Eben damals besaß hier auch Wilhelm v. Niklowitz 2 Lah., und 1 dasigen Freihof schenkt die Frau Smjls v. Senohrad Anna, 1353 ihrem Sohne Herrman v. Senohr. Die obigen 2 Lah. ließ 1365 Lowek v. Drahan an Tobias v. Křizankow ab[20]), und wahrscheinlich sind sie es, auf die 1374 Swata v. Černjn ihrem Gatten Zezema v. Němcic

---

[19]) Damals waren im Markte Misl. 20, in Klučow 10, in Lipnik 15. u. in Lhota 7 Bauerngründe verödet. Es gab 2 Höfe (1 beim Schloß, der 2te in Lhota), und das jährl. Fruchterträgniß wird so angegeben: an Weiz. 310, an Winterrog. 750, an Sommerrog. 200, an Hafer 652, an Gerste 72 u. an Erbsen 24 Metzen; bei Lhota aber an Roggen 750, an Hafer 672, an Gerste 39 u. an Buchweizen 30 Metzen. Der Viehstand betrug 30 Melkkühe, 15 Stück Galtvieh, 40 Schweine u. 600 Schafe. Bier wurde alle 14 Tage einmal, je 6 Faß gebraut, 4 Faß Wein und 200 Maß Branntwein jährl. ausgeschenkt, und der Teichnutzen auf 700 f. mhr. angegeben, der große obrgkl. Garten im Amtsorte enthielt viele veredelte Obstbäume.

[20]) B. L. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann de Bozcow. 2., Will. de Cunst. 9.

120 Mk. anwies[21]). Im J. 1387 verkauft dieses D. nebst mehren anderen Sigmund v. Mislibořic dem Benedikt v. Wlasjm, dessen Schwester Hedwig, ferner dem Heinrich v. Jaispitz u Artleb v. Mislibořic[22]). — Zum J. 1406 s. Besitzer von Mislibořitz. — Die erwähnten 2 Lah. überließen 1415 die BB. Zezema u. Johann v. Kunstadt-Jaispitz dem Heinrich v. Bořečkowic[23]), auf das D. aber, mit Einschluß von Lhota, Lipnik u. Štěpanowic, nahm Margareth v. Wranjn 1420 ihren ersten Gatten Otoslaw Ščitowec, 1437 den 2ten, Bernard v. Slawikowic, 1446 aber den 3ten, Jeniček v. Olbramic in Gemeinschaft[24]), und Sigmund Jenič. that ein Gleiches 1459 mit seinem Sohne Johann in Betreff aller dieser DD.[25]), so wie der letztere wieder 1482 mit dem seinen Hynek[26]). Die obigen 2 Lah. in Kln. überließ 1495 Čenek v. Čechačowic an Markus v. Stralowic, und dieser sogleich wieder an Hanek v. Zap[27]). Johann Jeniček v. Olbramic-Lhota nahm 1496 den Joh. Lechwicky v. Zastřizl und den Marquart Walecky v. Mjrow auf die Veste u. D. Lhota, Kln., Štěpanowic u. Lipnik (mit Pfarre) in Gemeinschaft, bestellte aber doch zu Erben seine Enkel und Söhne seiner Tochter Ludmilla. Indeß beerbte ihn Ludmilla, nahm auf das Gut 1500 ihren Gatten Heinrich Lechwický v Zastřizl in Gemeinschaft, welchem 1504 auch die Schwestern Margareth u. Agnes v. Olbramic-Lhota ihre Ansprüche auf diesen Besitz abtraten[28]). Die erwähnte Ludmilla eheligte zum 2ten Male den Johann Hořicky v. Hořic, und verkaufte das aus den DD. Lhota (mit Veste), Lipnik (Pfarre), Kluč. u. Štěpanowic bestehende Gut 1532 dem Besitzer von Mislibořic, Wenzel Chraustensky v. Malowar[29]).

3. **Lipnik.** In der ersten Hälfte des 14. Jahrh. besaß es ein darnach sich nennender Johann, dessen Tochter und Erbin, Eva, 1353 ihrem Gatten Jenuš 1 dasigen Freihof mit der Hälfte des Patronats ꝛc. in 70 Mk. verschrieb, den Hof aber 5 JJ. später der Frau eines Wolfs v. Lip. um 67 Mk. verkaufte. Des Letztern Sohn, Adam, und der gleichnamige Johanns v. Lip. einigten sich 1365 hinsichtlich dieses D. und ihrer Habe in Oldřichowic[30]), und Adam verschrieb auf seinem Antheil 1373 der Gattin Elsbeth 60 Mk.[31]). Im J. 1407 verkauft den Ort Johann v. Lip. an Michael v. Lhota[32]), und seitdem blieb er mit Lhota u. Klutschau verbunden[33]).

4. **Pulkau** heißt mähr. Lhota, und gehörte zum Theil um

---

[21]) II. 16. [22]) III. 53. [23]) VII. 40. [24]) VIII. 5. 32. 41. [25]) IX 9. [26]) XI. 23. [27]) XII. 41. [28]) XIII. 3. 25. 33. [29]) XX. 21 [30]) B. L. I. Lib. Joan. de Bezcow. 9. 16., Wilh. de Cunst. 10. [31]) II. 10. [32]) V. 5. [33]) S. die Besitzer des Letztern von 1420 bis 1532.

1350 einen darnach sich nennenden Mrakeš, welcher um 1380 seine ganze Habe daselbst an Johann v. Lh. abtrat. Im J. 1371 hatte auch die Witwe Hroznata's v. Lh., Elsbeth, dem Niklas v. Lytowan 1 dasigen Hof mit Aeckern u. 1 ½ Mk. Zinses abgelassen[34]). Der obige Johann ließ seinen Besitz in Lh. 1385 dem Bruder Muchek einlegen, welcher auf die dasige Veste mit Zubehör seiner Frau Katharina 200 Mk. verschrieb[35]). — Zu 1406 u. 1415 s. die Besitzer von Mislibořitz, seit 1420 bis 1532 aber die von Klutschau nach.

5. **Radkowitz** gehörte vor Alters zur Burg Böttau, und wurde mit dieser vom K. Wladislaw 1498 dem Burian v. Lichtenburg-Böttau aus dem Lehen gelassen[36]). Um 1550 besaß es, mit dem Gute Hösting, Zdenek v. Lichtenburg[37]), nach dessen Tode es, mit Hösting, zum Besten der nachgelassenen Waisen dem mähr. Hofrichter, Wenzel v. Hodic, verkauft wurde[38]). Von nun an findet sich davon keine Spur bis 1658, wo es zu Mislibořitz kam[39]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt des tragbaren Bodens: 6924 Joch 1237 Q. Klftr. Die Oberfläche bildet eine, hier und da von unbedeutenden Thälern durchstrichene Hochebene, die nach W. zu in's Mittelgebirge ausläuft, und auf der sich der Wald Strjbrna (½ St. w. vom Amtsorte) bis 279,03 und die Klutschauer Anhöhe (¼ St. nw. vom D.) bis 313,50 erheben. Von Mineralien findet man Magnesit, Plasma, Chalcedon, Nephrit. Porzellanerde, gemein. Feldspath, gemein. Quarz, gemein. Hornblende, u. gemein. Granat (insgesammt bei Amtsorte und zum Theil auch bei Radkowitz), ferner dichten Bitterkalk, grünen gemein. Glimmer, verschiedenfarbige Halbopale, Hialith, gemein. Jaspis, Chrysopras, gemein. Schörl, verhärtetes Steinmark, erdigen Talg u. Serpentinopal (bei Radkowitz).

Unter dem fließenden Gewässer ist der einzige Jaromeritzer Bach, welcher in seinem Laufe von W. nach O. das Dominium im S. bei dem D. Pulkau bespühlt, zu erwähnen; dagegen gibt es 21 Teiche, welche zumeist mit Karpfen, zum Theile auch mit Hechten und Schleihen besetzt sind.

Bevölkerung: 1801 Seelen (879 mnl. 922 wbl.) mährischer Zunge und, mit Ausnahme von 4 Juden auf dem obrgktl. Bestandhause, katholischen Glaubens. — Nahrungsquellen sind: Landwirthschaft, Taglohn, Fuhrwerk und einige Gewerbe. Landwirthschaftliche Bodenfläche:

---

[34]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Matuss. de Sternb. 22. und II. 59. [35]) III. 23. 24. [36]) XIII. 15. [37]) XXII. 87. [38]) XXIV. 33. [39]) S. dessen Besitzer.

	Dominik.			Rustik.			
[illegible]	[illegible]	Joch	[illegible]	□Klftr.	[illegible]	Joch	[illegible] □Klftr.
[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	—	—	—	— —
[illegible]	14	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible] —
[illegible]	16	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible] —
[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible] —
[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	—	—	—	— —
Summe	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]

In Fluren ist die obere Hanna-Ebene mit Löss gemengt, der hier überhaupt auch die Unterlage bildet, in den höheren Gegenden aber trifft man nur Mergel- und Sandboden an. Es werden alle Getreidearten, wie auch Erbsen, Wicken, Bohnen, Kartoffeln, und auch etwas Lein mit Vortheil gebaut. — Häufiger Obstbau von Seite der Obrigkeit und des Unterthans auf Aepfel, Birnen, Pflaumen u. Kirschen, aber nur in eingefriedeten Gärten. — Die sehr gut bestellte Waldung ist mit Laub- (Eichen, Buchen, Birken &c.) und Nadelholz (Kiefern u. Tannen) bestockt, und zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Mislibořitzer, Radkowitzer, Klutschauer u. Schloß-Revier; die Jagd ist vorherrschend niederer Art (Rehe, Hasen, Fasanen, Rebhühner, wilde Enten, Rohrhühner), und Hochwild kommt nur im Wechsel vor. — Landwirthschaftlicher, obrigkl. Seits bedeutender Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	9	132
Rinder	57	237
Schafe	[illegible]	225 Stücke, und

nebstdem bedeutend viel Borstenvieh. Obrigkl. Maierhöfe gibt es 4, und zwar im Amtsorte, in Radkowitz, den »Ebersdorf« und »Anhof.« — 45 Polizei-Gewerbe, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Mahl- u. 2 Sägenmüller, 11 Weber aller Art &c. — Getreide und Obst, im durchschnittlichen Werthe von etwa 4000 fl. C. M., werden auf den Wochenmärkten zu Trebitsch abgesetzt, wohin auch eine besondere Handelsstrasse führt. Nebst dieser durchschneiden dieses Gebiet noch 2 derlei Strassen, nämlich die von Eibenschitz durch Hrottowitz u. Mislibořitz nach Jaroměřitz, und die vom Amtsorte über Radkowitz u. Bischupitz nach Znaim führende. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr.-Budwitz.

Trivialschulen für den Jugendunterricht sind im Amtsorte, in Radkowitz u. in Lipnik (je 1), und bei den Pfründen im Markte Mislibořitz und in Lipnik auch besondere Armenanstalten, welche die Obrigkeit wesentlich unterstützt. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Wund- u. Thierarzt (im Amtsorte), nebst 3 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. Mislibořitz (Myslibořice), 3

Stund. westnordwestl. von Znaim, theils auf einer Anhöhe, theils eben gelegener Markt und Amtsort, von 102 H. mit 701 E. (347 mnl. 354 wbl.), deren Grundbesitz 521 Joch 178 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 34 J. 285 Q. Kl. Wiesen, 64 J. 535 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden u. 6 J. 5 Q. Kl. Obstgärten beträgt. Das obrgktl. Schloß ist ein neueres, sehr schönes Gebäude von 2 Stockwerken u. 42 Wohnzimmern, dessen eine Fronte dem Markte zugekehrt ist, während die 2 Seitenflügel in einen großen Garten auslaufen, welcher von einem gemauerten Wassergraben durchschnitten ist, und theils als Park im englischen Geschmack, theils als Ziergarten benutzt wird. Letzterer enthielt noch vor wenigen JJ. eine eigene, ausgezeichnete botanische Pflanzenschule, welche, außer einer großen Zahl seltener inländischer Gewächse, 282 Arten vorzüglicher Neu-Seeländer, Neu-Holländer, Kap- u. Japanischer Pflanzen aufzuweisen hatte. Nicht minder trifft man darin eine große Zahl hochveredelter Obstbäume jeder Art an. Im Schloße selbst, das eine niedliche hl. Kreuzkapelle enthält, hatte der vorletzte gräfl. Besitzer, außer vielen Gemälden ausgezeichneter Meister (z. B. Annib. Caracci, Guido Reni, Wouwerman, Querfurt, Casanova, Wutky, Pamphili, Dominichino, Hamilton, Ostade, Tenier, von der Houfen, Molitor, Weirother, Salv. Rosa, Lawrence, Schedelberger u. A.) und einigen Büsten (z. B. von Canova, Pisani, Thorwaldsen u. Dannecker), auch das berühmte Panharmonikon oder Orchestrion von Leonhart Mälzel aufgestellt, welches mittelst seines Walzenwerks und nicht weniger als 117 Instrumente die größten und schwierigsten Tondichtungen wie das beste Orchester aufzuführen vermochte. — Pfarre und Schule (Jaroměřitz. Dekan.) sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und die Skt. Lukaskirche von 3 Altären hat unter ihren 3 Glocken 2 aus den JJ. 1550 u. 1567, sowie im Innern die Grabsteine der 1544 † Ludmilla Chraustenska v. Gezero, und der 1561 †† Söhne des Johann Chraustensky v. Malowar. Nebst diesem enthält der Ort 1 obrgktl. Mhof. mit 1 großen neuerbauten Schafstall, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., und übt 2 Jahrmärkte aus, nämlich am Montag nach Kreuzauffindung u. Dienstag nach Egidius. — Misl. hatte bereits 1260 eine Pfarre, deren Patronat damals an das Nonnenstift Oslawan gedieh, aber 1437 schon im Besitz der Grundobrigkeit war[40]). Die Pfarre überging im 16. Jahrh. an die Protestanten, und wurde um 1630 gänzlich aufgelöst, der Ort aber zu Kirhau eingepf. Um 1666 erhielt sie wieder einen Verweser, seit 1704 aber einen Pfarrer, welcher auch dem Lipniker Kirchensprengel vor-

[40]) S. die Besitzer.

ſtand. Seit 1437 trifft man hier auch 1 Veſte, 2 Freihöfe (1 hieß Komarow) und in der Nähe die öden DD. Lykodery u. Oſtra Lauka; ſeit 1625 aber 1 Schloß, 1 Hof mit Schafſtall, Brau-, Branntwein-Herrenhs., Mauth, Obſt-, Hopfen- u. Küchengärten. Eben damals wird der Ort Markt genannt, ohne daß man weiß Wer ihn dazu erhoben. — Im J. 1413 ward ein Andreas v. Miſl. Doktor der Weltweisheit an der Prager Hochſchule.

Dörfer. — 2. **Klutſchau** (Klučow), 1 1/2 St. nnw. vom Amtsorte u. an der Iglau. Kreisgränze im Thale, zählt in 27 H. 233 E. (107 mnl. 126 wbl.).

3. **Lipnik**, 1 St. nnw. im Thale, von 41 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), und einer 1785 vom Religionsfonde geſtifteten Lokalie mit Kirche und Schule (Jaromeritz. Dekan.), welche dem Schutz des Stifters unterſtehen und zu deren Sprengel noch die DD. Klutſchau, Neudorf u. das fremdhftl. Petruwek, gehören. Die Kirche ſelbſt iſt dem hl. Johann dem Täuf. geweiht, alterthümlich, und enthält 2 Altäre nebſt 1 Grabſtein des am Samſtag nach Chriſti Himmelfahrt † Felix Konjaš v. Hodiškow. Seit 1356 beſtand hier nebſt 1 Freihof, auch eine Pfarre, die um 1550 ebenfalls in nicht katholiſchen Beſitz gerieth und um 1630 gänzlich einging. In einer nahen maleriſchen Schlucht trifft man die hierher gehörige Mühle »Kopito«, welche unter dieſem Namen bereits im J. 1629 vorkommt.

4. **Neudorf**, auch **Oſteſchau** gen. (Nowa wes u. Oſtašowa), 1 1/2 St. wnw. im Thale, wurde auf den Gründen eines eingegangenen D. Neudorf (nowa wes) von einem Beſitzer aus dem Hauſe Oſteſchau angelegt, und nach ihm benannt. Es enthält 24 H. u. 135 E. (64 mnl. 71 wbl.).

5. **Pulkau**, eigentlich, u. beſſer Lhota, wie es bis etwa 1800 immer genannt wurde, 2 St. ö. auf einem Bergabhange hart am Jaromeritzer Bache, zählt 29 H. mit 147 E. (72 mnl. 75 wbl.), und hat in der Nähe den obrgktl. Mhof »Lhota.« Seit 1370 bis 1632 beſtanden hier 1 Freihof u. 1 Veſte, der erſtere, nebſt 1 Schafſtall, auch noch ſpäterhin.

6. **Radkowitz** (Radkowice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, begreift 43 H. mit 315 E. (161 mnl. 154 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Gaſt- u. Wirthshs., in der Nähe aber 1 obrgktl Mhof. Eingepf. iſt es, ſo wie Pulkau, nach Biskupitz. Der Hof beſtand daſelbſt ſchon im 17. Jahrhundert.

lod-Herrſchaft Miſlitz mit dem Gute Lodenitz.

Lage. Miſlitz liegt gegen NNO. von der Kreisſtadt, und ränzt im N. mit der Hſchft. Krummau u. dem Gute Knönitz, im O. it den Domin. Bochtitz (D. Dornfeld), Iritz, Krummau u. Friſchau D. Tulnitz), im S. mit Friſchau, Krummau (D. Moskowitz) u. Lechitz, im W. aber nochmals mit dem Krummauer Gebiete. — Das ut Lodenitz liegt öſtl. von Miſlitz zwiſchen den Dominien Krumau, Bochtitz und Kanitz (dieſes im Brünn. Kreiſe).

Beſitzer. Gegenwärtig der Dr. der Arzneikunde, Joſeph bl. v. Hopfen, welcher dieſen Körper meiſtbietenderweiſe von der k. mähr. ſchleſ. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion am 3. Juu. 824 um 130,000 fl. C. M. erſtand. — Früher beſaßen:

1. **Miſlitz** noch 1220 der Landesfürſt, der (K. Přemyſl) daals den daſigen Weinzehent dem Stifte Raigern geſchenkt hatte [1]), ier um 1230 ein darnach ſich nennender Hartlieb, welcher in emeinſchaft mit ſeiner Mutter Margareth das hieſige Pfarrpatroit mit dem Zehent von Miſ., und den DD. Wolzers u. Podolic nebſt Lah. dem Nonnenſtifte Oſlawan im J. 1239 abtrat, und deſſen öhne Thomas, Erhard u. Artleb hießen [2]) Dieſe haben den Vater erbt, aber nur von Erhard weiß man mit Gewißheit, daß er in Miſ. wirklich begütert war, daß ſeine Gattin Agnes (1267 bereits rwitw.), ſein Sohn aber Kadold hieß. Der Letztere kommt indeß ſt 1275 urkundlich vor, und lebte noch 1298 [3]). Seinen Nachfolr kennt man nicht, es iſt aber wahrſcheinlich, daß, ungeachtet ein lrich v. M. 1364 auf 1 daſigen Freihof ſeiner Frau Margareth 25 k. anwies, der Ort ſelbſt dieſelben Beſitzer wie Miſliboritz gehabt ıbe, wie denn auch 1366 Wenzel v. Miſlib. auf 1 Weinberg M. 60 Mk. verſchrieb [4]). Im J. 1387 verkaufen die BB. Artb u. Sigmund v. Miſliboř. dem Graf. Hanns v. Harek die DD. Böhmdorf u. Mittlerdorf (beide zuſammen »Myroſlawe« nannt) ſammt der Veſte, und dieſer trat das Gut ſogleich ſeinem aters Brudersſohne u. Graf. Johann v. Kozy ab. Im J. 1390 ihm Margareth v. M. ihren Gemahl Georg auf ihre daſige Lorgengabe in Gemeinſchaft [5]), das Gut ſelbſt mußte aber wieder an n obigen Gfen. v. Hardek gekommen ſeyn, weil es nach ſeinem Tode

---

[1]) S. II Bd. II. Abthl. S. 353. [2]) 3 Urkk. f. Oſlawan von dieſ. JJ. Die Pfarre, ſammt den obigen Zehenten, wurde dem Stifte in den JJ. 1320 u. 1426 wiederholt beſtättigt (Urkk.) [3]) Damals unterfertigte er eine Urk. für Tempelſtein. [4]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canal. 3. 21. [5]) III 44. 48. 79.

Mkgf. Jodok, als ihm heimgefallen, dem Wilhelm v. Landſtein, zum Lohn für erwieſene Dienſte 1398 geſchenkt hatte[6]). Nach Wilhelms Tode wurde M. (mit Veſte und DD.), zum Beſten ſeiner Waiſen, im J. 1407 den Kindern Marquard's Hadač v. Duban intabulirt[7]), und Margareth v. Duban nahm 1415 ihren Gatten Frank v. Doloplas auf die, früher zur Veſte M. gehörig geweſenen DD. Weizendorf (Wenzelsdf.) u. Mitterdorf in Gemeinſchaft. Die Veſte und der Ort M. gehörte aber den Schweſtern Lyda u. Urſula, die eben damals ihre Gatten, Bohunek und Konrad v. Wratišow, darauf gleichfalls in Gemeinſchaft nahmen, welche letztere auch 1 Lah. in Mitterdorf von dem Sohne Georg Omaſta's, Paul, erſtanden[8]). Um 1430 beſaßen das Gut dieſelben BB. Bohunek u. Konrad v. M. gemeinſchaftlich, und letzterer verſchrieb darauf ſeiner Gattin Elsbeth 200, der 2ten, Bertha v. Pučow genannt, aber 1446 150 Schk. Gr. in Mitterdorf[9]). Um 1458 gieng das Gut mittelſt Ankaufs (nämlich die Veſte M. mit 1 Hofe, 10 Lah. nebſt 11 Vierteln u. 2 Gehöft. in Böhmdorf, 9 Lahn. u. 3 Gehöft. in Mitterdf., in Wenzelsdf. aber 2 Lah., 2 Vierteln u. 1 Gehöfte) von Konrad v. M. an Aler. v. Skrbený, welcher ſich 1459 darnach nennt, und ſeiner Gattin Anna v. Radoſtic 10 Schk. Gr. jährl. Zinſes auf Wenzelsdorf verſchreibt[10]), aber 1466 that daſſelbe auch Georg v M. für die ſeine, Katharina v. Čelechowic, mit 250 Mk. auf Böhmdf. u. Mitterdf., und verkauft gleichzeitig an Boček v. Zakran, Ratek v. Kwičowic u. Heinrich v. Hrochow 8 Schk. Gr. Zinſes in M. und in Mitterdorf[11]). Demſelben Georg legten 1476 die BB. Frank, Heinrich u. Johann v. Skrbeny-Doloplaz das D. M. (genannt Böhmdf.) und Mitterdf. mit Veſte u. Hof ein, ſo wie 1482 Margareth v. Křidlowic ihr aus 3½ Lah. nebſt 80 Schck. Gr. in M. beſtehendes Witthum nach ihrem † Gatten Hron v. Čechowic[12]). Er verkaufte aber das Gut um 1490 dem Peter v. Kralic[13]), deſſen Erben, nämlich Dorothea v. Žerawic, Bludo u. Zbynek v. Kralic, es ſchon 1497 der Ludmilla v. M. einlegten[14]), welche ihren Gatten Markus v. Mjrow darauf in Gemeinſchaft nahm. Dieſen beerbte Sigmund Walecky v. Mjrow ſchon um 1520 [15]), erhielt in Folge eines im J. 1535

---

[6]) IV. 14. [7]) V. 2. [8]) VII. 11. 20. 38. [9]) VIII. 14. 17. 41. [10]) IX. 7. [11]) X. 7. 12. [12]) XI. 7. 20. [13]) XII. 35. [14]) XIII. 8. Damals, u. ſchon früher gehörten zu dem Gute, außer der Veſte und dem D. M. (auch Böhmdf. genannt) mit Hof u. dem D. Mitterdf., auch der Hof Hlawtic mit Teichen, 2 Inſaßen in Urbau, 1 Drittheil vom D. Mačkowic, u. eben ſo viel von Teutſch-Borotic. [15]) XX. 5.

geſchloſſenen Vergleichs von dem Nonnenſtifte in Dalleſchitz 5 Ju-
zen im D. Damic nebſt 5 Mk. u. 10 Groſch. jährl. Zinſes gegen
rlich demſelben zu zahlende 15 fl. u. 8 Groſch. vom Gute Miſlitz,
chdem er ſchon 1530 von dem Landeshauptmanne und Pfandinha-
r der Oſlawaner Stiftsgüter den dahin gehörenden Ueberreſt deſſel-
n D. ſammt dem Pfarrpatronate in Miſl. gegen ſeine (Sigmund's)
ıſprüche auf das D. Babitz eingetauſcht hatte[16]). Im J. 1565
erließ Georg v. Mjrow das aus der Burg M., dem Städtch.
ittendorf, Städtch. Wolframitz u. Kupčic, den DD. Böhmdorf (mit
'arre) Wenzelsdf., Kadow (Pfarre), Aſchmeritz (m. Pfarre), Socherl
. Pfarre), Lidmeritz Schemnitz, Damnitz u. 2 Inſaßen in Urbau,
ner den öden DD. Palekowic, Hlawatic u. Augezd beſtehende Gut
ıſchweiſe gegen das Gut Höſting an Wenzel v. Hodic[17]), wel-
m Kaiſ. Maximilian II. 1567 damit letztwillig verfügen zu dürfen
ſtattet, und der es, ſammt dem Gute Platſch, auf ſolche Weiſe 1570
nen Vettern Hynek u. Zdenek v. Hodic zugedacht hatte[18]).
nek hinterließ das Gut, ebenfalls letztwillig, im J. 1576 ſeinem äl-
ten Sohne Wenzel[19]), und dieſer dem Bruder Veit, welcher
ı zwiſchen 1604 und 1612 darnach nennt[20]). Im J. 1620 ver-
: Hynek Hodicky v. Hodic das Gut wegen Theilnahme an der
maligen Empörung, und Kaiſ. Ferdinand II. verkaufte es (Burg
Städtch. M. mit Hof, Schafſtall u. Brauhs., DD. Wenzelsdf. u.
öhmdf., Mauthen in M. u. unter dem Steinbruch, u. mehre Wein-
rge) 1626 dem Georg Gf. v. Nachod um 30.000 fl. mähr.[21]),
elchen der Sohn Ferdinand Leopold beerbt, aber den Körper,
t Einſchluß der DD. Damitz u. Socherl (hier 1 öde Tochterkirche),
ı 8. Sept. 1661 dem k. k. Rathe, Käm. u. böhm. Oberſt-Jäger-
iſter, Rudolf v. Kaunitz um 48,000 fl. rhn. verkauft hatte[22]).
ıld darauf gedieh das Gut an Rudolf Heinrich Gf. v.

[16]) dt. w. pond. po ſw. Petru w okowach 1535 und dt. w. Inſpruk. w. ſobot. předſw Filip. a Jakub., dann XXI. 10. 15. [17]) XXV. 20. [18]) XXV. 21. [19]) dt. na Myroſlaw. w. ſobot. po ochtabu ſw. 3 kral., u. XXVI. 36. Seiner Gattin, Bohunka Gewißowſka v. Borowa ſollte der Erbe 2000, der Tochter Bohunka, aber 500 Schck. Gr. auszahlen, und die 3 BB., Veit, Johann u. Heinrich, deren jedem, ſo wie der Tochter, der Teſtator 1 goldene Kette von 100 Dukat. zudachte, betheilen. [20]) XXX. 53. [21]) dt. we Wjdni w ſobot. po ſw. duchu, u. XXXIII. 2. [22]) Die DD. Damitz und Socherl wurden jedoch von landrechtl. Bevollmächtigten der Renata Maria Gfin. v. Nachod eingelegt, welche ſie der Tochter Maria Renata Gfin. v. Slawata nachließ, und erſt dieſe ließ dieſelben am 27. März 1688 (obwohl ſie bereits ſeit dem 31. Dez. 1665 um 9000 fl. rhn. verkauft waren) dem Brucker Stifte förmlich intabuliren.

Schaumburg, u. nach deſſen im J. 1687 erfolgten Tode an ſeinen ältern Sohn Hannibal, von deſſen Witwe u. Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, Maria Katharina, der Gf. Ferdinand v. Morzin den aus dem Markte M., dem D. Wenzelsdf., nebſt 1 Mhofe, 1 Schafſtall, Weingärten und Mauth beſtehenden Gutstheil, am 11. Jänn. 1692 um 35,300 fl. rhn. erſtanden hatte, um ihn ſchon am 8. Sept. deſſelben J dem Stifte Bruck um die nämliche Geldſumme abzulaſſen, wogegen das letztere die Güter Alt-Hart u. Klupitz zu veräußern verpflichtet ward. Es beſaß dieſen Körper[23]), mit welchem auch das, ſeit Gründung der Abtei bei derſelben geweſene Gut Lodenitz[24]) vereinigt wurde, bis zu ſeiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung, wo er dem k. k. Religionsfonde zufiel, der ſelben dem gegenwärtigen Beſitzer verkaufte (S. oben).

2. Damitz. Ein Seidlin Trojan verkauft 1 daſigen Lahn 1353 an Budiſlaw v. D. um 21 Mk., und Lnček v. D. ſchenkt gleichzeitig 1 andern ſeiner Frau Judith, während ſich auch Bureš u. Joh. v. D. hinſichtlich ihrer daſigen Höfe einigen. Auch Johann v. D. u. ſeine Frau Geruša verkaufen 2 JJ. ſpäter 1 daſigen Lahn dem Kapellan im Stifte Oſlawan, Bartholomäus, und Budiſlaw v. D. einigte ſich mit dem Graf. Peter v. Freiberg wegen der beiderſeitigen Habe daſelbſt, in Aſchmeritz u. Spanitz, nachdem er von Katharina v. D. 2 daſige Lah. erkauft und den Beſitz allmählig ſpäterhin noch mit 2 Höfen vermehrt hatte, die er 1366, nebſt 2 Aeckern, 2 1/2 Lah. u. 4 Gehöften, an Wenzel v. Dannowitz um 114 Mk. abließ Im J. 1361 verſchrieb ein Pešek, genannt Hrabě, ſeiner Frau Margareth auf 4 Lah. daſelbſt 6 Mk. jährl. Zinſes, wiewohl auch noch 4 JJ. ſpäter ein Bračlaw v. D. der Frau Johanns v. Bochtic 10 Mk. jährl. Zinſes in D. verſichert[25]). Riket Ruſtrunk v. Rauſenbruck verkaufte 1373 dem Filipp v. Jakobau 6 Gehöfte in D., eine Wračka v. D. verſchrieb hier aber 1374 ihrem Gatten Wenzel v. Wenzelsdorf eine Morgengabe, und Gimram v. Jakobau verkauft 1378 dem Nonnenſtifte in Dalleſchitz 7 Mk. jährl. Zinſes von D.[26]). Stephan v. Branek hielt aber um 1380 einen bedeutenden Theil des D., auf den, und einen Theil von Aſchmeritz, er ſeiner Gattin Margareth 250 Mk. verſchrieb, die ſelbe 1385 ihrem zweiten Gemahl, Heřs v. Tykowic, einlegen ließ,

---

[23]) Landtäfl. auf 159,987 fl. u. 20 kr. geſchätzt. [24]) Landtäfl. auf 52057 fl. 5 kr. geſchätzt. aber ſchon 1790. Im 15. Jahrh. nennt ſich aber doch ein anderswo begütert geweſenes Rittergut nach Londen., und um 1530 gehörte 1 deſſger Inſaß zu den Kanitz. Stiftsgütern. [25]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim., Joann. de Boxcow. 2. 6. 7. 19. 29., Wilh. de Cunst. 9. 18. [26]) II. 10. 16. 42.

und 1390 verkauft Niklas v. Wunderdorf 1 daſigen Hof an Fridlin v. Tajar[27]). Sulko v. Radkow u. Bohuſlaw v. Holubek überließen um 1408 an Johann Weitmühler v. Żerotic 3 Lah. u. 4 1/2 Mk. Zinſes in D., der auch von Ulrich Stoš v. Branic 12 Lah nebſt 4 Gehöften[28]) und von Herš v. Turowic noch 1 1/2 Lah. daſelbſt erſtand[29]). Sein Erbe war Sigmund v. Weitmühle um 1440[30]), und Wenzel v. Weitm. verkaufte n. A. auch dieſes D. 1508 dem Johann v. Weitm.-Żerotic[31]), worauf 1520 Sebaſtian v. Weitm. 6 daſige Lah. dem Marquard Walecky v. Mjrow abließ[32]), und der Probſtei Pöltenberg eben damals für 2 Theile des verödeten D. Teutſch-Borotic die Zinſungen in D. abtrat[33]), wozu Sigmund Wal. v. Mjrow um 1535 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic auch die Zinsleute von D., welche der letztere als zum Städtch. Schattau gehörig hielt, abgetreten bekam[34]). — Zu den JJ. 1530 u. 1535 ſ. Beſitzer von Miſlic. — Wie der zum Stifte Oſlawan gehörig geweſene D. theil zu demſelben gekommen, weiß man nicht. Schließlich wurde 1628 Veſte u. D. Socherl mit Pfarre (ganz verbrannt u. verödet), ſammt Damitz (auch verödet), mit Hof, Schafſtall u. Weingärten vom Landrechte dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt[35]).

5. **Socherl (Suchodrdel).** Die daſige Veſte mit 3 Aeckern u. 20 Mk. jährl. Zinſes von hier und dem längſt verödeten D. Poklety kaufte 1360 Bohuſlaw v. Nameſt von Paul v. Holſtein, Anna v. S. trat aber in demſelben J. ihr daſiges Witthum einem gewiſſen Lucmann ab, und 1 Jahr ſpäter nahm Budiſlaw v. Aſchmeritz ſeinen Schweſterſohn Stephan v. Branek auf 2 Theile der Veſte und des D. in Gütergemeinſchaft, und verſchrieb 1365 auch ſeiner Frau Dorothea v. Stonakow darauf und auf dem D. Poklety 250 Mk.[36]). Gimram v. Jakobau verkauft 1381 dem Ratibor v. Miſlibořic in beiden genannten DD. 16 Mk. jährl. Zinſes, wovon der letztere 10 ſeiner Gattin Offka zum Witthume anwies[37]), wogegen 4 JJ. ſpäter Artleb v. Miſlibořic der ſeinen, Namens Helena v. Křizanau, auf beiden DD. 250 Mk. Morgengabe verſchrieb[38]), welche dieſelbe 1399 ihren Söhnen Johann u. Mjlota v. Křizanau abtrat[39]). Johann beſaß den Theil von S. im J. 1409[40]), aber 1437 ſchenkt Dobeš v. Mezeřic-Cimburg das erwähnte und an ihn gediehene Witthum Helenens dem Prokeš v. Kunſtadt-Opatowic, während gleichzeitig auch Wenzel v. Kukwic ſeiner Gemahlin Anna v. Poděbrad auf S. 125 Mk. ver-

[27]) III. 2. 23. 94. [28]) V. 22. 26. [29]) VI. 3. [30]) VIII. 45. [31]) XIV. 5. [32]) XVI. 3. [33]) dt. w Czwrtek d. św. Thomaſſ., und XVIII. 1. [34]) XXII. 4. [35]) XXXI f. 12 [36]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 25. 28. 30. Wilh. de Const. 10. [37]) II. 58. [38]) III. 6. [39]) IV. 2. 20. [40]) VI. 2.

ſchrieb. Wenzels zweite Gemahlin und nachgelaſſene Witwe, Anna Dobruša, nahm 1446 auf ihr Witthum in S. ihre Söhne Benedikt und Hinz in Gemeinſchaft, und dieſe erſtanden damals auch von Elška v. Namëšt 150 Mk. und von Procek v. Kunſtadt 8 Lahn in S.[41]), worauf das D. bei dem Geſchlechte Kukwic verblieb, wie denn im J. 1493 Zuata v. Kukw. darauf u. A. in dieſer Gegend ſeiner Gattin Alena 800 fl. mhr. anwies[42]). Nachher kam daſſelbe an die Stadt Brünn, welche es, ſammt Aſchmeritz und 4 Zinsleuten in Klein-Selowitz, im J. 1557 dem Wilhelm Walecky v. Mjrow abließ[43]), worauf es mit Miſlitz vereinigt, bald nachher aber wieder davon getrennt wurde, indem es ſammt Veſte, Pfarre dem D. Damitz, 2 Höfen, Schafſtall und Teichen 1613 der Vormund der Waiſen nach dem † Hynek v. Hodic-Suchohrdl, dem k. Rathe und Mundſchenk, Wenzel Wanëcky v. Gemnicka verkaufte[44]). Im J. 1619 ſoll das D., zugleich mit Jritz, Joachim Spanowſky v. Liſow beſeſſen haben[45]), aber ſeit 1628 ſ. man die Beſitzer von Damitz nach.

4. **Wenzelsdorf** hielt um 1350 Hinz v. Lipa, und verkaufte es 18 JJ. ſpäter den BB. Wenzel u. Ratibor v. Myſliboric[46]), deren Erſterer es noch 1376 hielt[47]). Aber Sigismund v. Miſliboric überließ es 1390 den Graff. Johann dem ält. v. Hardek u. Johann v. Mohelna[48]), wodurch es mit Miſlic vereinigt wurde, wie man dieß ſeit 1415 bis 1626 bei deſſen Beſitzern erſehen kann.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt des nutzbaren Bodens: 8715 Joch $22^4/_6$ Q. Klftr. Der größte Theil der Herrſchaft beſteht aus einer mit unbedeutenden Hügeln abwechſelnden Ebene, welche ſich von NW. gegen SO. allgemach hinabſenkt und dem Auge eine Fülle von Fruchtfeldern, Wein- u. Obſtgärten darbietet. Im weſtl. Theile dieſes Gebiets erheben ſich 2, abgeſtumpften Kegeln ähnliche Berge, nämlich der auf 157,^{95} trigonometriſch beſtimmte Markusberg, und der etwa 40 Kl. über die Ebene ſich erhebende Mitterberg, welcher ſich nordweſtl. an den ſ. g. Olkowitzer Berg anſchließt, ſo wie der erſtere an den ihm gegenüber ſtehenden »Beramberg«. Nordwärts vom letztern, durch eine Schlucht (den ſ. g. ſchwarzen Bruch) geſchieden, erhebt ſich noch der Galgenberg, an den ſich halbmondförmig gegen N. hin eine mit Obſtbäumen u. Weinreben bepflanzte Berglähne anſchließt,

---

[41]) VIII. 32. 55. [42]) XII. 41. [43]) XXIII. 13. [44]) XXX. 55. [45]) Schwoy Topogr. III. 408. [46]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 4. [47]) II. 28. [48]) III. 86.

die zur Zeit der Baumblüthe einen sehr anmuthigen Anblick gewährt. Alle diese Berge sind gegen die Gipfel meist kahl, und ihr Untergrund besteht theils aus einer porösen, lavaähnlichen Masse, von schlackenartigen Bruche, in welche ein dem Trachyt nicht unähnliches Aggregat von verschiedenartigen Steinen gleichsam eingebacken ist, theils aus lockerem Steingerölle. Auf der Nordseite sind diese Anhöhen theilweise mit Laubholz bewachsen, und liefern Gneus und Granit, welcher letztere insbesondere in dem »Čepauer Felsenbruche«, nächst der nordöstl. Hschftgränze, in großen Massen gewonnen, und theils als Baumaterial, theils als Strassenschotter verwendet wird. Zwischen dem Amtsorte und dem Markte Hosterlitz ist der, aus dem Brünn. Kreise durch das Krummauer Gebiet streichende Kohlensandstein von einem mächtigen Mergelgebilde übergreifend bedeckt, so, daß der rothe Sandstein, als der vorher charakteristische Begleiter des Steinkohlengebirges, durch diese jüngere Bildung ganz verdrängt zu seyn scheint. Noch wird bemerkt, daß die Anhöhe Hinterbergen (¼ St. w. von Damitz) auf 137,62 trigonom. bestimmt ist. — Das Gut Lodenitz bildet durchgehends eine Ebene.

Vom Gewässer ist nur eine ergiebige Quelle zu erwähnen, die unterhalb Böhmdorf entspringt, und ein sehr frisches, gesundes Wasser liefert, welches theils in das obrigktl. Schloßbasin geleitet, theils zum Betrieb einer kleinen oberschlächtigen Mühle verwendet wird. Der s. g. Socherl-Teich, hart an der Znaimer Poststrasse, wurde in neuester Zeit, alle andern aber schon unter der Kammeral-Verwaltung trocken gelegt.

Bevölkerung: 4129 Seelen (1961 mnl. 2161 wbl.), worunter 3215 Katholiken, 218 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (in Mislitz, Böhmdorf u. Wenzelsdorf) u. 706 Juden (in Mislitz). Vorherrschend ist die teutsche Sprache, im Amtsorte und in den DD. Böhm. u. Wenzelsdorf wird auch Mährisch geredet.

Die Haupterwerbsquelle bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, für die man nachfolgende Bodenfläche benutzt:

a) bei Mislitz:

	Dominik.		emphit. verkauft.		Rustik.	
Zu Aeckern	117 J. 906⅙ Q.Kl.		861 J. 1034⅚ Q.Kl.		5067 J. 268⅙ QKl.	
» Wiesen	112 — 217⅔ —		76 — 1102⅔ —		68 — 757⅙ —	
» Gärten	3 — 524 —		— — — —		— — — —	
» Hutweid.	82 — 735⅙ —		191 — 452⅙ —		102 — — —	
» Weingrt.	— — — —		14 — 292 —		158 — 890⅔ —	
» Wald.	201 — 287 —		— — — —		— — — —	
Summe:	516 — 1076⅙ —		1145 — 1281⅙ —		5397 — 33⅙ —	

stand. Seit 1437 stift man hier auch 1 Schule, 2 Pfarrer (1 für Komarow) und in der Nähe die öden DD. Ostrowy u. Ossen Sande; seit 1625 aber 1 Schloß, 1 Hof mit Schafstall, Brau-, Branntweinherrnhs., Mauth, Obst-, Hopfen- u. Küchengarten. Eben damals wird der Ort Markt genannt, ohne daß man mich Wer ihn dazu erhoben. Im J. 1413 ward ein Andreas v. Nisl Doctor der Weltweisheit an der Prager Hochschule.

Dörfer. — 2. Plutschau (Plukow), 1½ St. nnw. vom Amtsorte u. an der Iglau-Neuhäuser Straße im Thale, zählt in 27 H. 233 E. (107 mnl. 126 wbl.).

3. Lipnik, 1 St. nnw. im Thale, von 41 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), und einer 1785 vom Religionsfonde gestifteten Lokalie mit Kirche und Schule (Jaromeritz. Dekan.), welche dem Schutz des Stifters unterstehen und zu deren Sprengel noch die DD. Klutschau, Neudorf u. das freundschl. Petrowek, gehören. Die Kirche selbst ist dem hl. Johann dem Täuf. geweiht, ansehnlich, und enthält 2 Altäre nebst 1 Grabstein des am Samstag nach Christi Himmelfahrt † Felix Konjaš v. Hodislow. Seit 1356 bestand hier nebst 1 Freihof, auch eine Pfarre, die um 1550 ehemalls in nicht katholischen Besitz gerieth und um 1630 gänzlich einging. In einer nahen malerischen Schlucht trifft man die hierher gehörige Mühle »Kopito«, welche unter diesem Namen bereits im J. 1629 vorkommt.

4. Neudorf, auch Osteschau gen. (Nowa wes u. Ostašowa), 1½ St. wnw. im Thale, wurde auf den Gründen eines eingegangenen D. Neudorf (nowa wes) von einem Besitzer aus dem Hause Osteschau angelegt, und nach ihm benannt. Es enthält 24 H. u. 135 E. (64 mnl. 71 wbl.).

5. Pulkau, eigentlich, u. besser Lhota, wie es bis etwa 1800 immer genannt wurde, 2 St. ö. auf einem Bergabhange hart am Jaroměritzer Bache, zählt 29 H. mit 147 E. (72 mnl. 75 wbl.), und hat in der Nähe den obrgktl. Mhof »Lhota.« Seit 1370 bis 1632 bestanden hier 1 Freihof u. 1 Veste, der erstere, nebst 1 Schafstall, auch noch späterhin.

6. Radkowitz (Radkowice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, begreift 43 H. mit 315 E. (161 mnl. 154 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Gast- u. Wirthshs., in der Nähe aber 1 obrgktl Mhof. Eingepf. ist es, so wie Pulkau, nach Bistupitz. Der Hof bestand daselbst schon im 17. Jahrhundert.

Allod-Herrschaft Mislitz mit dem Gute Lodenitz.

Lage. Mislitz liegt gegen NNO. von der Kreisstadt, und gränzt im N. mit der Hschft. Krummau u. dem Gute Knönitz, im O. mit den Domin. Bochtitz (D. Dornfeld), Jritz, Krummau u. Frischau (D. Tulnitz), im S. mit Frischau, Krummau (D. Moskowitz) u. Lechwitz, im W. aber nochmals mit dem Krummauer Gebiete. — Das Gut Lodenitz liegt östl. von Mislitz zwischen den Dominien Krummau, Bochtitz und Kanitz (dieses im Brünn. Kreise).

Besitzer. Gegenwärtig der Dr. der Arzneikunde, Joseph Edl. v. Hopfen, welcher diesen Körper meistbietenderweise von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Veräußerungskommission am 3. Jun. 1824 um 130,000 fl. C. M. erstand. — Früher besaßen:

1. **Mislitz** noch 1220 der Landesfürst, der (K. Přemysl) damals den dasigen Weinzehent dem Stifte Raigern geschenkt hatte [1]), aber um 1230 ein darnach sich nennender Hartlieb, welcher in Gemeinschaft mit seiner Mutter Margareth das hiesige Pfarrpatronat mit dem Zehent von Mis., und den DD. Wolgers u. Podolic nebst 4 Lah. dem Nonnenstifte Oslawan im J. 1239 abtrat, und dessen Söhne Thomas, Erhard u. Artleb hießen [2]) Diese haben den Vater beerbt, aber nur von Erhard weiß man mit Gewißheit, daß er in Mis. wirklich begütert war, daß seine Gattin Agnes (1267 bereits verwitw.), sein Sohn aber Kadold hieß. Der Letztere kommt indeß erst 1275 urkundlich vor, und lebte noch 1298 [3]). Seinen Nachfolger kennt man nicht, es ist aber wahrscheinlich, daß, ungeachtet ein Ulrich v. M. 1364 auf 1 dasigen Freihof seiner Frau Margareth 25 Mk. anwies, der Ort selbst dieselben Besitzer wie Mislibořitz gehabt habe, wie denn auch 1366 Wenzel v. Mislib. auf 1 Weinberg in M. 60 Mk. verschrieb [4]). Im J. 1387 verkaufen die BB. Artleb u. Sigmund v. Mislibořˇ. dem Graf. Hanns v. Hardek die DD. Böhmdorf u. Mittlerdorf (beide zusammen »Wyroslawe« benannt) sammt der Veste, und dieser trat das Gut sogleich seinem Vaters Brudersohne u. Graf. Johann v. Kozy ab. Im J. 1390 nahm Margareth v. M. ihren Gemahl Georg auf ihre dasige Morgengabe in Gemeinschaft [5]), das Gut selbst mußte aber wieder an den obigen Gfen. v. Hardek gekommen seyn, weil es nach seinem Tode

---

[1]) S. II Bd. II. Abthl. S. 353. [2]) 3 Urkk. f. Oslawan von dies. JJ. Die Pfarre, sammt den obigen Zehenten, wurde dem Stifte in den JJ. 1320 u. 1426 wiederholt bestättigt (Urkk.) [3]) Damals unterfertigte er eine Urk. für Tempelstein. [4]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 3. 21. [5]) III 44. 48. 79.

Schaumburg, u. nach dessen im J. 1687 erfolgten Tode an seinen ältern Sohn Hannibal, von dessen Witwe u. Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, Maria Katharina, der Gf. Ferdinand v. Mořjn den aus dem Markte M., dem D. Wenzelsdf., nebst 1 Mhofe, 1 Schafstall, Weingärten und Mauth bestehenden Gutstheil, am 11. Jänn. 1692 um 35,300 fl. rhn. erstanden hatte, um ihn schon am 8. Sept. desselben J dem Stifte Bruck um die nämliche Geldsumme abzulassen, wogegen das letztere die Güter Alt-Hart u. Klupitz zu verkäußern verpflichtet ward. Es besaß diesen Körper[23]), mit welchem auch das, seit Gründung der Abtei bei derselben gewesene Gut Lodenitz[24]) vereinigt wurde, bis zu seiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung, wo er dem k. k. Religionsfonde zufiel, der selben dem gegenwärtigen Besitzer verkaufte (S. oben)

2. Damitz. Ein Seidlin Trojan verkauft 1 dasigen Lahn 1353 an Budislaw v. D. um 21 Mk., und Lněk v. D. schenkt gleichzeitig 1 andern seiner Frau Judith, während sich auch Bureš u. Joh. v. D. hinsichtlich ihrer dasigen Höfe einigen. Auch Johann v. D. u. seine Frau Gernša verkaufen 2 JJ. später 1 dasigen Lahn dem Kapellan im Stifte Oslawan, Bartholomäus, und Budislaw v. D. einigte sich mit dem Graf. Peter v. Freiberg wegen der beiderseitigen Habe daselbst, in Aschmeritz u. Spanitz, nachdem er von Katharina v. D. 2 dasige Lah. erkauft und den Besitz allmählig späterhin noch mit 2 Höfen vermehrt hatte, die er 1366, nebst 2 Aeckern, 2 ½ Lah. u. 4 Gehöften, an Wenzel v. Dannowitz um 114 Mk. abließ Im J. 1361 verschrieb ein Pešek, genannt Hrabě, seiner Frau Margareth auf 4 Lah. daselbst 6 Mk. jährl. Zinses, wiewohl auch noch 4 JJ. später ein Bračlaw v. D. der Frau Johanns v. Bochtic 10 Mk. jährl. Zinses in D. versichert[25]). Niket Rustrunk v. Rausenbruck verkaufte 1373 dem Filipp v. Jakobau 6 Gehöfte in D., eine Wračka v. D. verschrieb hier aber 1374 ihrem Gatten Wenzel v. Wenzelsdorf eine Morgengabe, und Gimram v. Jakobau verkauft 1378 dem Nonnenstifte in Dalleschitz 7 Mk. jährl. Zinses von D.[26]). Stephan v. Branek hielt aber um 1380 einen bedeutenden Theil des D., auf den, und einen Theil von Aschmeritz, er seiner Gattin Margareth 250 Mk. verschrieb, die selbe 1385 ihrem zweiten Gemahl, Heřs v. Tykowic, einlegen ließ,

---

[23]) Landtäfl. auf 159,987 fl. u. 20 kr. geschätzt. [24]) Landtäfl. auf 52057 fl. 5 kr. geschätzt. aber schon 1790. Im 15. Jahrh. nennt sich aber doch ein anderswo begütert gewesenes Rittergut nach Londen., und um 1530 gehörte 1 dasiger Zusatz zu den Kanitz. Stiftsgütern. [25]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim., Joann. de Bozeow. 2. 6. 7. 19. 25., Wilh. de Cunst. 9. 18. [26]) II. 10. 16. 42.

und 1390 verkauft Niklas v. Wunderdorf 1 daſigen Hof an Fridlin v. Tajar[27]). Sulko v. Radkow u. Bohuſlaw v. Holubek überließen um 1408 an Johann Weitmühler v. Zerotic 3 Lah. u. 4 1/2 Mk. Zinſes in D., der auch von Ulrich Stoš v. Branic 12 Lah nebſt 4 Gehöften[28]) und von Heřs v. Turowic noch 1 1/2 Lah. daſelbſt erſtand[29]). Sein Erbe war Sigmund v. Weitmühle um 1440[30]), und Wenzel v. Weitm. verkaufte u. A. auch dieſes D. 1508 dem Johann v. Weitm.-Zerotic[31]), worauf 1520 Sebaſtian v. Weitm. 6 daſige Lah. dem Marquard Walecky v. Mjrow abließ[32]), und der Probſtei Pöltenberg eben damals für 2 Theile des verödeten D. Teutſch-Borotic die Zinſungen in D. abtrat[33]), wozu Sigmund Wal. v. Mjrow um 1535 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic auch die Zinsleute von D., welche der letztere als zum Städtch. Schattau gehörig hielt, abgetreten bekam[34]). — Zu den JJ. 1530 u. 1535 ſ. Beſitzer von Miſlic. — Wie der zum Stifte Oſlawan gehörig geweſene D. theil zu demſelben gekommen, weiß man nicht. Schließlich wurde 1628 Veſte u. D. Socherl mit Pfarre (ganz verbrannt u. verödet), ſammt Damitz (auch verödet), mit Hof, Schafſtall u. Weingärten vom Landrechte dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt[35]).

5. **Socherl (Suchodrdel).** Die daſige Veſte mit 3 Aeckern u. 20 Mk. jährl. Zinſes von hier und dem längſt verödeten D. Poklety kaufte 1360 Bohuſlaw v. Nameš von Paul v. Holſtein, Anna v. S. trat aber in demſelben J. ihr daſiges Witthum einem gewiſſen Lucmann ab, und 1 Jahr ſpäter nahm Budiſlaw v. Aſchmeritz ſeinen Schweſterſohn Stephan v. Branek auf 2 Theile der Veſte und des D. in Gütergemeinſchaft, und verſchrieb 1365 auch ſeiner Frau Dorothea v. Stonařow darauf und auf dem D. Poklety 250 Mk.[36]). Gimram v. Jakobau verkauft 1381 dem Ratibor v. Miſlibořic in beiden genannten DD. 16 Mk. jährl. Zinſes, wovon der letztere 10 ſeiner Gattin Offka zum Witthume anwies[37]), wogegen 4 JJ. ſpäter Artleb v. Miſlibořic der ſeinen, Namens Helena v. Krizanau, auf beiden DD. 250 Mk. Morgengabe verſchrieb[38]), welche dieſelbe 1399 ihren Söhnen Johann u. Mjlota v. Krizanau abtrat[39]). Johann beſaß den Theil von S. im J. 1409[40]), aber 1437 ſchenkt Dobeš v. Mezeřic-Cimburg das erwähnte und an ihn gediehene Witthum Helenens dem Prokek v. Kunſtadt-Opatowic, während gleichzeitig auch Wenzel v. Kukwic ſeiner Gemahlin Anna v. Poděbrad auf S. 125 Mk. ver-

[27]) III. 2. 23. 94. [28]) V. 22. 26. [29]) VI. 3. [30]) VIII. 45. [31]) XIV. 5. [32]) XVI. 3. [33]) dt. w Czwrtek d. ſw. Thomaſſ., und XVIII. 1. [34]) XXII. 4. [35]) XXXI I. 12 [36]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 25. 28. 30. Wilh. de Cunst. 10. [37]) II. 58. [38]) III. 6. [39]) IV. 2. 20. [40]) VI. 2.

b) bei Lodenitz:

	Dominik.			emphit. verrachtet.			Rustikal.		
Zu Aeckern	— J.	—	Q. Kl.	130 J.	223 1/4	Q. Kl.	1342 J.	1179 3/4	Q. Kl.
» Wiesen	— —	—	—	— —	—	—	43 —	1582 1/4	—
» Hutweid.	— —	—	—	— —	—	—	124 —	855 3/4	—
» Meinadr.	— —	—	—	— —	—	—	16 —	194 1/4	—
Summe:	— —	—	—	130 —	221 1/4	—	1527 —	612	—

Der tragbare Boden ist sehr verschieden; im südöstl. Theile lagert die tiefere, mit Kalk und Thon gemengte Dammerdschichte auf mergelartigen Thon und gibt reichliche Weizenernten, während die Gründe im W. und N. nur eine dünne Lage von Dammerde haben, die auf Lehm, Schotter oder Steingerölle ruht. Der Ackerboden bei Lodenitz ist mehr für Korn- als Weizenbau geeignet, lagert auf Lehm und leidet in Niederungen von übermäßiger Nässe. Nebst den gewöhnlichen 4 Getreidearten, den Hülsefrüchten und Kartoffeln, werden auch Kukurutz, Kürbisse und mitunter Aneis, Saflor und Rübsamen gebaut. — Der Obstbau (Kirschen, Weichseln, Aprikosen, Birnen, Aepfel, Zwetschken u. Nüsse, insgesammt gemeiner Art) wird meist im freien Felde betrieben, und aus Zwetschken wird sehr häufig der »Sliwowitz« gebrannt. — Die unbedeutende obrgktl. Waldung von 2 Strecken (der »große Wald u. die Wenzelsau«), nebst 1 Remise und dem s. g. Fasangarten, bildet nur 1 Revier (das Mislitzer), und ist vorherrschend mit Laubholz (Eichen, Weißbuchen, Birken ꝛc.) bestockt, dem etwas Nadelholz (Föhren) eingesprengt ist, und liefert jährlich 60 bis 70 Klftr. Brennholz zum obrgktl. Bedarf. Die Jagd ist niederer Art, aber ziemlich ergiebig. — Der landwirthschaftliche Viehstand, dessen größerer Aufnahme von Seite des Unterthans Mangel an Wiesen und unzureichender Anbau von Futterkräutern im Wege steht, zählt, außer einer beträchtlichen Menge von Borsten- und Federvieh (besonders Gänse) und einigen Ziegen:

	Dominik.	Rustikal.
An Pferden	11	319 Stücke.
» Rindern	31	599 —
» Schafen	1202	1183 —

Bei dem D. Socherl besteht 1 obrgktl. Meierhof mit 220 Joch u. 1004 Q. Kl. Grundstücken, jene in Mislitz u. Lodenitz wurden aber schon 1785 aufgelöst, und jetzt sind daselbst nur obrgktl. Scheunen zur Aufnahme des Zehentgetreides.

Die gewerbetreibende Klasse zählt 86 gewöhnliche Landmeister, worunter 1 Branntweinbrenner, 1 Färber, 1 Gerber, 3 Gastwirthe, 3 Glaser, 1 Müller, 9 Schmiede, 2 Seifensieder, 2 Sattler, 11 Schneider, 7 Schuster, 4 Tischler ꝛc. Im Amtsorte ist 1 Spezerei-

Material- und vermischte Waarenhandlung, und die meisten dasigen Juden sind Leinwand-, Kotton- und Baumwollehändler (28), oder Hausirer, Marktfieranten und Krämer (44). Der deßfallsige jährl. Verschleiß belauft sich auf 3 bis 400 Ell. Seiden-, 5 bis 600 Stücke Baumwoll- und 1200 Stücke Schafwollezeuge, 1800 Stck. f. g. Sternbergerwaaren und Leinwand, 1000 Schocke grober Leinwand, 100 Cent. Sohlen-, 200 Buschen Kalb- u. 50 Buschen (à 10 Stck.) Farbleder, 80 bis 100 Cent. Zucker, 10 bis 12 Cent. Kaffeh, 3 Ct. Spezereien, 200 Eim. Essig, 70 Ct. Ripsöl, 150 Ct. Weinstein u. 180 Ct. Eisen. Nur der Weinstein geht nach Wien u. Brünn, alle andern Waaren werden in der Umgegend abgesetzt. Dieser Handel wird meist durch die hiesigen Juden betrieben, welche überdieß auch noch jährl bei 130 Ct. Federn u. 6000 Stck. Hasenbälge nach Wien, 10,000 Stck. Schaffelle, 1000 Stck. Ochsen- u. eben so viele in der Umgegend und in Oesterreich erkaufte Kühhäute nach Brünn absetzen, und mit 250 bis 300 Cent. Wolle einen Kommissionshandel betreiben, zu dem dieser Hschftbezirk mit 50 bis 60 Cent. concurrirt. Der Frucht- und Weinhandel ist unbedeutend und beschränkt sich auf den Absatz des hierin Entbehrlichen, was entweder an Fruchthändler aus Oesterreich, oder auf den Wochenmärkten zu Brünn, Znaim u. Dürnholz verkauft wird. Im Durchschnitte beträgt dieser Absatz bei 10 bis 11,000 Metz. Weizen, 5000 M. Roggen, 3000 M. Hafer, 2500 M. Hirse und 1000 Eimer Wein. — Die Poststrasse von Znaim nach Brünn, an die sich vom Amtsorte aus ein Bezirksweg anschließt, durchschneidet im S. dieses Gebiet, und ein Handelsweg führt von Kanitz her bei Lodenitz durch den Markt Mislitz auf das Domin. Lechwitz. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Jugendschulen gibt es 4, nämlich im Amtsorte 2 (1 katholische u. 1 jüdische), in Lodenitz u. in Socherl je 1. — Die Armenanstalt in Mislitz besitzt einen Fond von 1025 fl. WW. und ein jährl. Einkommen von etwa 900 fl., und die in Lodenitz ein Stammvermögen von 360 fl., bei einem jährl. Einkommen von beiläufig 350 fl. WW.; jene betheilt 15 bis 20 und diese 4 Arme. — Aerztliche Hilfe leisten 2 Wundärzte (im Amtsorte u. in Lodenitz) nebst 2 geprüften Hebammen.

Ortbeschreibung. 1. **Mislitz (Myroslaw)**, liegt 3 Meil. nordnordöstl. von Znaim in einem auf 3 Seiten von Hügeln umgebenen und gegen SO. sich öffnenden Thale, ist der Amtsort u. Markt von 144 christ. H. mit 795 E. (368 mnl. 427 wbl.) und einer Judengemeinde von 119 systemis. Familien, die in 88 H. wohnen u. 706 S. (372 mnl. 334 wbl.) zählen. Die

Odrowitz gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Wolframitz. Dekanate, und die alterthümliche Skt. Margarethenkirche von 3 Altären enthält unter ihren 3 Glocken 2 aus dem 14. u. 16. Jahrh. Bekanntlich gehörte dieses D. zu den ersten Besitzungen der Abtei Bruck, welche hier im J. 1123 die Kirche gebaut und 1190 die Pfarre gestiftet hatte, welche fortan bis 1784 mit Ordensmännern von dort aus besetzt wurde. Der Pfarrhof, ehemalige Sommerresidenz der Aebte von Bruck, ist ein geräumiges Gebäude, und sonst ist hier nur noch 1 Gemeindeschankhs. Auf der weiten Ebene zwischen diesem Orte und dem D. Lidmeritz fiel am 10. Dec. 1185 zwischen den Böhmen unter dem Brud. des Hzg. Friedrich, Premysl Otakar, und den Mährern unter dem neuen Mkgfen. Konrad, die größte Schlacht vor, die sie jemals einander geliefert. Das Schlachtgetöse und Geschrei der beider Seits mit der größten Erbitterung Kämpfenden soll man sogar in dem 1 Meil. vom Schlachtfelde entfernten Nonnenstifte Kanitz gehört haben, und die Böhmen erkämpften den Sieg so theuer, daß sie ihn zu verfolgen nicht vermochten. Bei 4000 M. sind von beiden Seiten gefallen, und um sie zu beerdigen, warf man zu 10—20 Leichen in ein Grab. Der Graf Wilhelm von Kaunitz, Stifter jener Abtei, hatte in der Schlacht einen Fuchspelz über den Panzer an, der an 1000 Stellen durchlöchert wurde, ohne daß der Graf Schaden gelitten hätte[50]). — Lodenitz hatte 1805, 1814 u. 1833 empfindliche Mißjahre, verbrannte zum Theil (34 H. nebst 20 Scheunen) im J. 1828, verlor aber an der Brechruhr 1831 nur 8 E. — Uebrigens haben alle Gemeinden dieses Domin. durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

Allod-Güter Mühlfraun und Hödnitz.

Lage. Oestlich von der Kreisstadt und am linken Ufer der Taja. Mühlfraun wird im O., S. und W. von der Hschft. Bruck, und im N. von Krummau u. Lechwitz begränzt; Hödnitz aber liegt zwischen den Dominien Lechwitz und Bruck.

Besitzer. Die BB. Karl Emanuel und Leopold Franz Ritt. v. Liebenberg de Zsitlin, welche beide Güter am 18. Nov. 1834 von Johann Nep. Freih. v. Scharff erkauften. — In der Vorzeit besaß Mühlfraun die Abtei Bruck, deren Abt Theodorich es (mit Aeckern, Mühle, und Antheil am Patronate, dessen anderer Theil bereits dem Stifte gehörte) im J. 1283 von den Söhnen Theodorichs v. Dobronic,

[50]) Chron. Siloens. p. 120., Dobner. Annal. Hag VI. 367.

nämlich dem Probste von Wolframskirchen Veit, Stephan, Gottfried, Ostoy, Sobêslaw u. Ingram v. Dobr. um 40 Mk. Silbers erstanden hatte [1]). Seitdem verblieb es, und zwar vom J. 1288 an durch den Olmütz. Bischof Theodorich unmittelbar für das Stifts-Krankenhaus bestimmt [2]), späterhin aber dem jeweiligen Stiftsprior zur Nutznießung überlassen, bei dieser Abtei bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1784. — In Hödnitz hingegen wurde von der Witwe nach Kadold dem Waisen, Elisabeth, die Pfarre in der Art, wie die Geberin selbe seit langer Zeit besessen, im J. 1281 den Kreuzherren zu Prag [3]), das Dorf aber um 1290 vom böhm. Könige Wenzel, zugleich mit Taßwitz, dem Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim geschenkt, und der Besitz 9 JJ. später bestättigt [4]), bei dem es ebenfalls bis zu dessen Auflösung (1782) geblieben ist. Es wurde landtäflich auf 40,000 fl. abgeschätzt, zugleich mit dem Gute Mühlfraun im J. 1789 von der k. k. mähr. Staatsgüter-Administration dem Znaimer Bürger Johann Georg Scherz um 79,675 fl. 20 kr. meistbietend verkauft [5]), welcher den Besitz letztwillig vom 1. Apr. 1799 (publ. am 21. Aug. 1800) seinen 3 Stiefkindern, Joseph, Anna und Franz Heichler hinterließ, und diese verkauften die Güter am 3. Nov. 1801 dem vorletzten Herrn Besitzer.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: $^3/_8$ Q. Meil. Die Oberfläche ist gegen die Taja zu eben, gegen N. steigen aber sanfte Anhöhen auf, die sich oben verflächen und eine beträchtliche Ebene bilden, welche weiterhin gegen O. streicht. Die Anhöhen, in denen manchmal Ueberreste von urweltlichen Thieren gefunden werden [6]), bestehen aus Lehm und Sand, an der Taja trifft man indeß auch Sandstein, Schiefer und etwas Granit. — Das Mühlfrauner Gebiet bespühlt die Taja, welche auch gegen das Dominium Bruck die Gränze bildet, und übergeht nochmals bei Taßwitz auf den Brucker Boden; auch die Gründe von Hödnitz benetzt sie theilweise, und fließt weiter östl. gegen Joslowitz. Nahe bei Hödnitz, auf einer sandigen Anhöhe (im Garten des Brauers), entspringt der Hödnitzer Bach mit solcher Mächtigkeit, daß er schon nach etwa 400 Schritten vom Ursprunge eine Mühle betreibt; sein Wasser ist beständig, klar u. hart, führt sogar Forellen bis beinahe zur Einmündung in die Taja, und wird in

[1]) Urk. dt. Prid. Cal. April. [2]) dt. in Modric. [3]) Urk. in Boček's »Mähren« ꝛc. S. 89. [4]) dt. Brun. II. Id. Maji. [5]) Der Kaufbrief wurde indeß erst am 1. Jul. 1799 verfaßt. [6]) Wie z. B. vor etwa 18 JJ. bei Mühlfraun ein Backenzahn eines unbekannten riesigen Thieres.

trockenen Jahren zur Bewässerung der Wiesen mit Vortheil benutzt. Alle Teiche sind längst trocken gelegt, mit Ausnahme eines unbedeutenden für Forellen bei Hödnitz.

Bevölkerung: 1108 Katholiken teutscher Zunge (522 mnl. 586 wbl.). — Ertragsquellen: Acker-, Wein- und Obstbau, einige Handwerke und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche;

a) bei Mühlfraun:

	Dominik.				Rustikal.			
Aecker	126	J.	1357 3/6	Q. Kl.	254	J.	430 4/6	Q. Kl.
Wiesen u. Obstgärten	1	—	138 4/6	—	12	—	374 1/6	—
Hutweiden	5	—	44 5/6	—	52	—	1190 4/6	—
Weingarten	8	—	598 5/6	—	160	—	905	—
Summe	141	—	519 4/6	—	479	—	1300 3/6	—

b) bei Hödnitz:

Aecker	79	—	173 5/6	—	1206	—	598 1/6	—
Teiche	—	—	—	—	1	—	510	—
Wiesen u. Obstgärten	36	—	1176	—	61	—	266 5/6	—
Hutweiden	25	—	165	—	89	—	1150 4/6	—
Weingärten	—	—	—	—	41	—	335 5/6	—
Summe	140	—	1514 5/6	—	1399	—	1261 1/6	—

In Ebenen ist die reichliche Dammerde auf Lehm gelagert, und zum Theil damit gemengt; auf Anhöhen ist Sandboden vorherrschend. Diese Anhöhen, und nur nebenbei auch die geeignete Ebene, werden zum Weinbau verwendet, welcher bei Mühlfraun viel stärker als bei Hödnitz betrieben wird. Der Mühlfrauner Wein hat zwar einen guten Geschmack und findet, ungeachtet seiner wegen vielen Fettes geringen Haltbarkeit, guten Absatz. Auf beiden Gütern dürften in mittlern Jahren bei 3000 Eimer erzeugt werden. Die Aecker liefern reiche Weizen- und Roggenernten, besonders aber viel Hirse. — Edles Obst von jeder Gattung wird von beiden Gemeinden in eingefriedeten Gärten sowohl, wie im freien Felde, in großer Menge gewonnen, und bildet insbesondere bei Mühlfraun den Hauptertrag. —

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	3	84
Ochsen	—	17
Kühe	21	234
Schafe	—	198, nebst dem

nöthigen Borsten- u. Federvieh. Bei Mühlfraun ist 1 obrgktl. Meierhof, dessen Gründe zur Hälfte an die Unterthanen gegen einen sehr geringen Zins abgelassen wurden. Ein Gleiches geschah mit allen Grundstücken des Hödnitzer Mhofs, welcher ganz aufgelöst wurde. — Die nöthigen Gewerbe betreiben 30 Pro-

fessionisten (z. B. 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 2 Schmiede, 1 Kürschner, 1 Lederer, 4 Schneider, 4 Schuster, 4 Tischler, 3 Weber ꝛc.); außerdem bestehen 2 Handlungen, nämlich 1 für Leinwand u. weiße Waaren, die andere für Nürnberger- u. Galanteriewaaren. — Mittelst der nahen Poststrasse von Znaim nach Brünn, welche eine bedeutende Strecke des Mühlfrauner Gebiets im W. durchschneidet, und der von Znaim nach Nikolsburg mitten durch beide Gebiete führenden Handelsstrasse, wird Getreide und Obst nach Znaim, Brünn, Krems, Stockerau ꝛc. vortheilhaft verführt. Die nächsten Postorte sind Znaim u. Lechwitz.

Jede der beiden Gemeinden hat 1 Schule für die Jugend, und so auch eigene Anstalten für Armenpflege, namentlich unterstützt die in Hödnitz bei einem Stammvermögen von 140 fl. mit 101 fl. jährl. 4, und die in Mühlfraun 5 Arme mit 121 fl. bei einem Kapital von nur 9 fl. 40 kr. — In jedem der Orte gibt es 1 Hebamme, andere ärztliche Hilfe erhält man aus der Nachbarschaft.

Ortbeschreibung. 1. **Mühlfraun** (Mlfraun), ½ Ml. östl. vom Amtsorte **Bruck** unweit vom linken Tajaufer im fruchtbaren Thale, D. von 81 H. und 440 E. (224 mnl. 216 wbl.). Das jetzige obrgktl. Schloß war ehemals ein Residenzgebäude für die Brucker Ordenspriester, welche den Gottesdienst bei der hiesigen Kirche versahen. Die letztere ist dem Heilande geweiht[7]), ist ein höchst geschmackvolles Gebäude dieser Art mit 5 Altären, deren 4 der Meisterpinsel Jos. Winterhalters mit Blättern, den Plafond aber jener des trefflichen Maulbertsch mit sehr schönen Fresken geschmückt hatte. Sie und das Residenzgebäude wurden zwischen 1768 u. 1775 von dem Abte Gregor Lambek erbaut. Die hiesige Lokalie, welche sammt der Schule dem Patronat des Religionsfonds und dem Znaimer Dekanate untersteht, stiftete derselbe Patron im J. 1785, nachdem hier bereits seit 1283 eine Pfarre bestand, die, man weiß nicht wie und wann, eingegangen ist, denn im verflossenen Jahrh. galt die Kirche nur für eine Wallfahrtkirche. Uebrigens sind hier auch 1 obrgktl. Mhof. und 1 Branntweinbrennerei.

2. **Hödnitz** (Hodonice), 1 Ml. östl. vom Amtsorte, und gleichfalls am linken Tajaufer in der Ebene, D., begreift, mit Einschluß des zur Probstei Pöltenberg gehörigen Antheils von 8 H.

[7]) Auf dem Hochaltare steht die aus Holz geschnitzte Bildsäule des gegeiselten Heilands, welche ehemals und zum Theil auch jetzt noch von zahlreichen Wallfahrern besucht wurde und wird.

mit 34 E. (15 mnl. 19 wbl.), 133 H. u. 698 E. (328 mnl. 370 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Znaim. Dekanats) unterstehen dem Schutze der Kreuzherrenordens-Probstei auf dem Pöltenberge, und der Gottesdienst wird von den Ordensmännern versehen. Die Kirche, bei der wenigstens seit 1270 eine Pfarre[8]), und immerfort im Besitz des erwähnten Ritterordens bestand, ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, solid gebaut und enthält 3 Altäre nebst dem Grabsteine der am 30. Nov. 1796 † Gattin des Besitzers dieser Güter, Rosalia Scherz. Das ehemalige Schloß wurde sammt dem damit verbundenen Mhofe schon früherhin an Private überlassen, und sonst enthält dieser Ort noch 1 Mühle, 1 Brau- und 1 Einkehrwirthshs. an der von Znaim nach Nikolsburg hier durchführenden Handelsstrasse. — In dem denkwürdigen Gefechte zwischen den österr. und französ. Truppen bei Znaim im J. 1809, welches Marmont von den Anhöhen bei Mühlfraun am 10. eröffnet und Kais. Napoleon selbst am 11. Jul. bis zum Abschluße des Znaimer Waffenstillstandes fortgesetzt hatte[9]), erlitten beide Ortschaften eine schreckliche Plünderung durch den erbitterten Feind, welche insbesondere für Mühlfraun, dessen Kirche auch der kostbarsten Meßkleider und Schmuckes beraubt wurde, um so verderblicher ward, als es sich nach dem am 22. Mai 1807 erlittenen großen Brande kaum zu erhohlen begann.

Fidei-Kommiß Grafschaft Namiescht, mit den Gütern Hermanschlag und Batauchowitz.

Lage. Dieser schöne Körper nimmt den Norden des Kreises ein, und ist von den Dominien Dalleschitz, Dukowan und Krummau (Znaim. Kr.), Trebitsch, Budischau, Groß-Meseritsch, Křižanau, Morawetz und Ossowa (Iglau. Kr.), Alt-Brünn, Domaschow, Gurein, Tischnowitz und Rossitz (Brünn. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. Kämmerer, geheim. Rath und Kommandeur des Leopold-Ordens ꝛc. Heinrich Graf v. Haugwitz, welchem der Besitz nach Absterben seines Vaters und k. k. Feldwachtmeisters, Karl Wilhelm Gr. v. Haugwitz, am 19. Jänn. 1795 förmlich eingeantwortet wurde. — In der Vorzeit bildeten die meisten Ortschaften dieser Grafschaft besondere Güter, deren Besitzer nachfolgende waren:

---

[8]) S. Besitzer. [9]) Nach eingetretener Waffenruhe bezog Letzterer das alte Schloß in Hödnitz, und reiste von da am 12. Jul. nach Schönbrunn ab.

1. Von Namiéscht. Weder in Urkunden noch in der Landtafel findet sich vor dem Ende des 14. Jahrh. irgend eine zuverläßige Spur von den Besitzern dieser Burg, denn, wenn es auch zum J. 1360 heißt, daß Bohuslaw v. N. von Paul v. Holstein 3 Zinsäcker und die Veste Socherl u. a. um 200 Mk. erkauft[1]: so ist doch sehr wahrscheinlich, daß schon damals Namieścht mit der Burg Meseritsch[2]) dieselben Besitzer gehabt habe, wie denn 1407 die nachgelaßene Tochter Johann's v. Meseř., Agnes, alle ihre Ansprüche auf die Güter Meseř. und Nam. mit ihren Burgen, Städten, Märkten und DD. an Lačck v. Krawař abtrat[3]). Im J. 1437 ließen die BB. Wenzel und Georg v. Krawař die Burg mit der Stadt Bitěš (Pfarre, Halsgericht u. 1 Teich), und den DD. Wznalky, Častočic, Zahradky, Oěmanic, Naluzany (Pfarre), Čikow, Zablatě, Březky, Hermannsschlag, ferner das Erbrecht an das dem Sbjnek v. Dubrawic verpfändete D. Wicenic (Pfarre), das ebenfalls verpfändete Otradic, die Oberhoheit über das dem Stifte Saar geschenkte Krokočjn, wie auch 1 Hof in Welikepole und die Oedung Přibislawic, dem Mstěg Swamberg v. Skrina intabuliren, welcher seiner Gattin Anna v. Benešow-Strazuic 3000 Schck. Gr. darauf verschrieb[4]). Im J. 1450 nahm zwar Elsbeth v. Meilic ihren Gemahl Stjbor v. Cimburg-Towačow auf die Burg N. in Gemeinschaft, aber mit Widerspruch des Vormunds der Waisen nach Wenzel v. Lomnic-Mezeřic, Marquard v. Lomn., welcher behauptete, daß die Herrschaft diesen Waisen rechtlich gehöre[5]), und erst um 1476 ließ Johann v. Lomnic diesem Stjbor v. Cimburg die Ansprüche auf das Witthum seiner Anna landtäflich versichern, obwohl wieder mit Widerspruch Stephans v. Lomn. u. seiner Brüder. Endlich trat 1480 Stjbor v. Cimburg dieses nach Anna's Tode dem K. Ladislaw heimgefallene und von diesem verpfändete Witthum von 3000 Schck. Gr., dem erwähnten Stephan v. Lomnic ab, und ließ auch alle Ansprüche auf die Hschft., welche seiner Gattin Elsbeth in Folge eines Rechtsstreites ihres Vaters Znata v. Meilic-Prus mit dem obigen Mstěg zugefallen waren, den BB. Stephan, Johann, Albrecht und Wenzel v. Lomnic förmlich intabuliren[6]). Wenzel v. Lomnic tauschte 1521 das D. Gedow gegen die DD. Tasowic, Hodonin und Augezdeček von Joh. v. Pernstein ein[7]), und erkaufte von demsel-

[1]) V. L. I. Lib. Joann. de Rozcow. 25. [2]) Zglau. Kr. S. diesen Artikel. [3]) V. 13. Was Schwoy (Topograph. III. 361.) vom Tempelherren-Orden in Namieścht spricht, hat nicht nur keinen Grund, sondern nicht einmal Wahrscheinlichkeit für sich. [4]) VIII. 15. [5]) IX. 10. 14. [6]) XI. 4. 12. 19. [7]) XVI. 5.

[illegible] wurde das Gut [illegible] mit dem [illegible] [illegible] und der [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] nachdem der andere Theil [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an sich gebracht [illegible] [illegible]

[illegible] wurde, daß er die Güter [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach

---

[illegible] XXVI. 2 [illegible] XXVI [illegible] XXIV [illegible] XXV. 1. [illegible] III. 365 [illegible] XXVI. 14. [illegible] Ferdinand II. [illegible] 16[illegible] (XXXIII [illegible]) — [illegible] [illegible] Pfarre [illegible] [illegible] Pfarre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Burg [illegible] [illegible] Pfarre [illegible] und [illegible] Pfarre u. [illegible] [illegible] Pfarre u. [illegible] [illegible] mit [illegible] und Hof, [illegible] von [illegible] u. [illegible], [illegible] mit [illegible], Pfarre. [illegible] u. [illegible] mit Mühle und Kirche; so wie die Oedungen: Prichlawitz und Kogelin und der Mhof Batauschenie.

her Graf.) v. Werdenberg, mittelst Cession überließ[15]). Des Letztern Erbe, Ferdinand Gf. v. Werdenberg, erhob am 16. März 1666 diese 3 Herrschaften zu einem Majorat und hinterließ sie, in Ermanglung männlicher Nachkommen, letztwillig dem Alexander Gf. v. Werdenberg, was einen Rechtsstreit zwischen dem letztern und den 2 Töchtern des Erblassers herbeiführte, in Folge dessen Rossitz und Strutz von Namiescht getrennt und 1684 verkauft wurden[16]). Auf Alexander folgte um 1682 Johann Filipp Gf. v. Werdenberg, welcher ohne männlicher Erben im J. 1732 starb, und gemäß der letztwilligen Anordnung des obigen Ferdinand Gr. v. W. vom J. 1666, daß, nach Aussterben der Joh. Bapt. v. Werdenberg'schen männlichen Descendenz, Johann Ferdinand Franz Gf. v. Enkevoirt und dessen männliche Nachkommenschaft, so wie nach Erlöschen dieser dieselbe weibliche im Besitze nachfolgen solle, fiel Namiescht dem Wenzel Adrian Gf. v. Enkevoirt zu, der aber schon 1738 ohne männlicher Erben starb, worauf die weiblichen v. Enkevoirt'schen Erbsinteressenten, nämlich Maria Antonia Freii. v. Rottal, Maria Anna Gfin. v. Auersberg und Maria Franciska Gfin. v. Kuefstein in den Besitz traten. Der Verträge, welche zwischen diesen Erbinnen in den JJ. 1739, 1743 und 1744 statt fanden, können wir kürzehalber hier nicht gedenken, und bemerken nur, daß sämmtliche Erbsinteressenten nach der verwit. Maria Franziska Gfin. v. Kuefstein geb. Gfin. v. Kolonitsch, und nach dem Fräulein Franziska Gfin. v. Kuefstein, nämlich Leopold Gf. v. Unverzagt, Mariana Gfin. v. Kuefstein, geb. v. Unverzagt, Josepha Gfin. v. Veterani geb. v. Unverz., Maria Theresia und Franziska Gfin. v. Unverz., Maria Anna verm. v. Jungwirth, früher verwit. Gfin. v. Kuefstein und ihre Töchter Maria und Anna Karolina — die Grafschaft Namiescht sammt dem Gute Knönitz am 30. Juni 1752 dem k. k. geheim. Rathe und Präsidenten des k. k. Directorium in publicis und camaralibus, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, um 460,000 fl. rhn. und 500 Dukat. Schlüsselgeld verkauften[17]). Der Erkäufer übertrug das von seinen Vorfahren auf schlesische Herrschaften radicirt gewesene und nachher auf die Güter Groß-Niemtschitz, Urspitz und die Grafschaft Namiescht verlegte Fidei-Kommiß-Kapital von 222,000 fl. im J. 1756 auf

---

[15]) Bestätt. vom Kaiser am 31. März 1629. [16]) S. die Besitzer dies. Dominien, im Brünn. Kr. [17]) Der Beilaß an verschiedenen Viehgattungen bestand in 6 Pfd, 299 Küh., 108 Kalbinnen, 55 Stieren, 17 Ochs., 59 abgesetz. Kälbern und 4466 Schafen. [18]) Bestätt. von der Kais. Maria Theresia am 2. Aug. d. J. Dadurch wurden die obigen 2 Güter, i. J.

1386 einigte ſich die verwit. Elsbeth mit Niklas v. K. in Betreff des Beſitzes in Lhotic und Nyroſow, und verkaufte die Veſte mit 1 Hofe in Gynoſow dem Přiznak v. Lipultic. Mkgf. Jodok ſchenkte 1390 die ihm nach Niklas v. K. zugefallenen Anſprüche auf K. dem Mir v. K., und Veit v. K. verkauft 1390 an Černju v. Otradic 3 Lah. in Pučow, Niklas v. K. aber verſchrieb auf der daſigen Veſte mit Hof, ſowie auf 2 Lah. in Pučow ſeiner Frau Dorothea 100 Mk.[24]), verkaufte jedoch die letztern 2 Lah. nebſt 1 Schankhs. in Puč. dem obigen Černju. Im J. 1406 verſichert Johann Morawa v. K. auf der Veſte daſelbſt ſeiner Frau Anna 100 Mk.[23]), und Mir v. K. erſtand 1414 in Lhotic 2 1/2 Lah. von Sigismund v. Mezeric, während auch Bludo v. K. 3 daſige Lah., 2 Schänken mit Gehöften, 1 Badhs., 1 Mühle unterhalb Znatky und 1/3 der Pfarre erkaufte. Gleichzeitig trat auch Johann v. Schellenberg demſelben Bludo 2 Höfe nebſt 6 Gehöften in Jakobau ab, und als Johann Wlach v. Otradic das D. Gynoſow mit 2 Veſten, 1 Hofe und Pfarre dem Artleb von Rycau verkaufte (1416), legte derſelbe Bludo im Namen des Niklas v. K., wegen einer dieſer Veſten, welche verödet war, dagegen Einſprache ein[25]). Im J. 1437 verſchrieb der obige Joh. Morawa ſeiner Gattin Agnes v. Waldſtein auf der Veſte und 1 Hofe in K. 100 Schk. Gr., und als einer der Mitbürgen des † Niklas v. Lamberg intabulirte er 1447 der Elsbeth v. Nachod das D. Březnik mit 7 1/4 Lah. und 5 Gehöften[26]). Veit v. K. trat 1459 ſeinen Beſitz in Pučow an Hynek v. Lhota-Puč. ab, erhielt aber von den Schweſtern Elsbeth u. Dorothea v. Nachod 7 Lah. mit 4 Schenken und 2 Gehöften in Březnik, und ward von der obigen, ſchon verwitw. Agnes v. Waldſtein auf ihre Morgengabe in K. in Gemeinſchaft genommen[27]). Im J. 1476 nahm Dorothea v. Žerawic ihre Söhne Johann, Bludo, Zbynek, Peter und Heinrich v. K. auf ihr Witthum von 300 Mk. in Hluboky, Lhotic und Jakobau in Gemeinſchaft, ſowie es, hinſichtlich ihrer, Zbynek auf den Beſitz in Březnik gleichfalls gethan, und Joh. v. K. verkauft dem Brud. Bludo den nach dem Vater ererbten Gütertheil[28]). Bludo v. K. ließ ſich die Anſprüche ſeiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf die Stadt Mähr. Neuſtadt abkaufen, und trat ihr dafür 1490 die Veſte und D. K. mit 3 Höfen, Pfarre und 2 Mühlen, in Kuroſlep aber 5 Inſaßen nebſt 1 Mühle und die öde Burg Krawihora mit Hof förmlich ab. Die letztere, welche wegen von dortaus geübter Räubereien von den mähr. Ständen um das J. 1446 zerſtört

---

[23]) III. 7. 14. 35. 42. 75. 82. 94. [24]) IV. 21. 28. [25]) VII. 14. 19. 29. 42. [26]) VIII. 19. 48. [27]) IX. 7. 10. [28]) XI. 5.

wurde, und in den Besitz des Rittergeschlechtes v. Kral. überging, bis sie ihm K. Georg abnahm und Johann v. Pernstein verlieh, der sie wieder, sammt dem D. Kuroslepy und jeder Zubehör an Bludo's Vater, Veit v. K., erblich abtrat — wurde diesem Bludo vom K. Wladislaw erst 1493 intabulirt[28]). Er erhielt 1496 von demselben Könige 2 nach Georg v. Březnik daselbst heimgefallene Lahne, und wurde von seiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf K. und Krawihora in Gemeinschaft genommen. Schon vor 1500 verkaufte Joh. v. K. seinem Vetter, Veit v. K., alle Ansprüche auf das Erbdf. Gedow, wie auf Hluboky, Lhotic und Jakobau, Hron Bludo v. K. erstand aber 1504 von Heinrich Jankowsky v. Wlašim Veste und D. Otradic mit Hof und 1 Hof in Lhotic[29]), verkaufte das Gut aber um 1508 wieder an Niklas v. Gestřaby und dessen Frau Alena v. Mjchow[30]). Im J. 1562 verschrieb Heinrich v. K. seiner Gattin, Katharina v. Daubrawic, auf Veste und D. K. (mit Hof), ferner auf Lhotic, Jakobau, Antheil von Kuroslep und Březnik 3800 Schck. Gr.[32]), überließ jedoch das Gut (Veste u. D. Kral. mit Pfarre u. Hof, D. Lhotic, Jakobau, Antheil v. Březnik und von Kuroslep mit Hof, öde Burg Krawihora mit 1 Hof) 1573 an Johann d. ält. v. Zerotin = Namiescht[33]), welcher darauf seiner Gattin Magdalena v. Chlum 7500 Schck. Gr. versicherte.

3. Jeneschau. Der hiesigen Kirche schenkte 1349 Bohun v. Hluboky 1 Lahn in Hluboky, und 1 zweiten seinen Söhnen Martin und Witoslaw[34]). — Zu den JJ. 1365, 1368, 1385, 1386 u. 1406 s. Besitzer von Kralitz. — Nebst diesem kommt darüber noch folgendes vor: Im J. 1374 verkauft 1 dasigen Hof Kunz v. Tassau an Peter v. Častotic, welcher ihn 1371 an Sbjnek v. Ugezd um 24 Mk. ablieβ, dessen Sohn, Seidel, seiner Frau Anna 5 Mk. 1378 darauf verschrieb, und auch ein Jaroš v. J. einigt sich 1381 wegen seiner Habe mit Bučck v. Mislibořic[35]). Der Biteschcr Pfarrer, Pešek, verkauft 1 Hof und das Pfarrpatronat in Jen. 1385 an Proček v. Otradic, welcher dazu von Ješek v. J. auch 1 Bauernhof nebst dem Witthum jener Anna Seidlin[36]), und 1398 von Peter Přiznak v. Lybodřic das aus der hiesigen Veste und Hof bestehende Witthum der Elsbeth v. Kralic erstand, und darauf seinen Bruder Hynek in Gemeinschaft nahm[37]). Proček hinterließ dieß seinem Sohne Ješek Wlach, welcher das D. mit 2 Vesten, 1 Hofe und Pfarre 1416 dem

---

[29]) XII. 9. 37. [30]) XIII. 2. 3. 26. 32. [31]) XXII. 15. [32]) XXIV. 20. [33]) XXVI. 11. [34]) B. L. I. Lib. Erhard. de Canst. 12. [35]) I. Lib. Matus. de Sternb. 23. und II. 16. 42. [36]) III. 6. [37]) IV. 15.

1386 einigte ſich die verwit. Elsbeth mit Niklas v. K. in Betreff des Beſitzes in Lhotic und Nyroſow, und verkaufte die Veſte mit 1 Hofe in Gynoſow dem Priznak v. Lipultic. Mkgf. Jodok ſchenkte 1390 die ihm nach Niklas v. K. zugefallenen Anſprüche auf K. dem Mir v. K., und Veit v. K. verkauft 1390 an Černjn v. Otradic 3 Lah. in Pučow, Niklas v. K. aber verſchrieb auf der daſigen Veſte mit Hof, ſowie auf 2 Lah. in Pučow ſeiner Frau Dorothea 100 Mk.[23]), verkaufte jedoch die letztern 2 Lah. nebſt 1 Schankhs. in Puč. dem obigen Černjn. Im J. 1406 verſichert Johann Morawa v. K. auf der Veſte daſelbſt ſeiner Frau Anna 100 Mk.[24]), und Mir v. K. erſtand 1414 in Lhotic 2 $^1/_2$ Lah. von Sigismund v. Mezeric, während auch Bludo v. K. 3 daſige Lah., 2 Schänken mit Gehöften, 1 Badhs., 1 Mühle unterhalb Znatky und $^1/_3$ der Pfarre erkaufte. Gleichzeitig trat auch Johann v. Schellenberg demſelben Bludo 2 Höfe nebſt 6 Gehöften in Jakobau ab, und als Johann Wlach v. Otradic das D. Gynoſow mit 2 Veſten, 1 Hofe und Pfarre dem Artleb von Rycan verkaufte (1416), legte derſelbe Bludo im Namen des Niklas v. K., wegen einer dieſer Veſten, welche verödet war, dagegen Einſprache ein[25]). Im J. 1437 verſchrieb der obige Joh. Morawa ſeiner Gattin Agnes v. Waldſtein auf der Veſte und 1 Hofe in K. 100 Schck. Gr., und als einer der Mitbürgen des † Niklas v. Lamberg intabulirte er 1447 der Elsbeth v. Nachod das D. Březnik mit 7 $^1/_4$ Lah. und 5 Gehöften[26]). Veit v. K. trat 1459 ſeinen Beſitz in Pučow an Hynek v. Lhota-Puč. ab, erhielt aber von den Schweſtern Elsbeth u. Dorothea v. Nachod 7 Lah. mit 4 Schenken und 2 Gehöften in Březnik, und ward von der obigen, ſchon verwitw. Agnes v. Waldſtein auf ihre Morgengabe in K. in Gemeinſchaft genommen[27]). Im J. 1476 nahm Dorothea v. Žerawic ihre Söhne Johann, Bludo, Zbynek, Peter und Heinrich v. K. auf ihr Witthum von 300 Mk. in Hluboky, Lhotic und Jakobau in Gemeinſchaft, ſowie es, hinſichtlich ihrer, Zbynek auf den Beſitz in Březnik gleichfalls gethan, und Joh. v. K. verkauft dem Brud. Bludo den nach dem Vater ererbten Gütertheil[28]). Bludo v. K. ließ ſich die Anſprüche ſeiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf die Stadt Mähr. Neuſtadt abkaufen, und trat ihr dafür 1490 die Veſte und D. K. mit 3 Höfen, Pfarre und 2 Mühlen, in Kuroſlep aber 5 Inſaßen nebſt 1 Mühle und die öde Burg Krawihora mit Hof förmlich ab. Die letztere, welche wegen von dortaus geübter Räubereien von den mähr. Ständen um das J. 1446 zerſtört

---

[23]) III. 7. 14. 35. 42. 75. 82. 94. [24]) IV. 21. 28. [25]) VII. 14. 19. 29. 42. [26]) VIII. 19. 49. [27]) IX. 7. 10. [28]) XI. 5.

wurde, und in den Besitz des Rittergeschlechtes v. Kral. überging, bis sie ihm K. Georg abnahm und Johann v. Pernstein verlieh, der sie wieder, sammt dem D. Kuroslepy und jeder Zubehör an Bludo's Vater, Veit v. K., erblich abtrat — wurde diesem Bludo vom K. Wladislaw erst 1493 intabulirt[29]). Er erhielt 1496 von demselben Könige 2 nach Georg v. Březnik daselbst heimgefallene Lahne, und wurde von seiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf K. und Krawihora in Gemeinschaft genommen. Schon vor 1500 verkaufte Joh. v. K. seinem Vetter, Veit v. K., alle Ansprüche auf das Erbdf. Gedow, wie auf Hluboky, Lhotic und Jakobau, Hron Bludo v. K. erstand aber 1504 von Heinrich Jankowsky v. Wlašim Veste und D. Otradic mit Hof und 1 Hof in Lhotic[30]), verkaufte das Gut aber um 1508 wieder an Niklas v. Gestřaby und dessen Frau Alena v. Mjchow[31]). Im J. 1562 verschrieb Heinrich v. K. seiner Gattin, Katharina v. Daubrawic, auf Veste und D. K. (mit Hof), ferner auf Lhotic, Jakobau, Antheil von Kuroslep und Březnik 3800 Schck. Gr.[32]), überließ jedoch das Gut (Veste u. D. Kral. mit Pfarre u. Hof, D. Lhotic, Jakobau, Antheil v. Březnik und von Kuroslep mit Hof, öde Burg Krawihora mit 1 Hof) 1573 an Johann d. ält. v. Zerotin-Namiescht[33]), welcher darauf seiner Gattin Magdalena v. Chlum 7500 Schck. Gr. versicherte.

3. Jeneschau. Der hiesigen Kirche schenkte 1349 Bohun v. Hluboky 1 Lahn in Hluboky, und 1 zweiten seinen Söhnen Martin und Witoslaw[34]). — Zu den JJ. 1365, 1368, 1385, 1386 u. 1406 s. Besitzer von Kralitz. — Nebst diesem kommt darüber noch folgendes vor: Im J. 1374 verkauft 1 dasigen Hof Kunz v. Tassau an Peter v. Častotic, welcher ihn 1371 an Sbjnek v. Ugezd um 24 Mk. abließ, dessen Sohn, Seidel, seiner Frau Anna 5 Mk. 1378 darauf verschrieb, und auch ein Jaroš v. J. einigt sich 1381 wegen seiner Habe mit Bučck v. Mislibořic[35]). Der Bitescher Pfarrer, Pešek, verkauft 1 Hof und das Pfarrpatronat in Jen. 1385 an Proček v. Otradic, welcher dazu von Ješek v. J. auch 1 Bauernhof nebst dem Witthum jener Anna Seidlin[36]), und 1398 von Peter Přiznak v. Lybodřic das aus der hiesigen Veste und Hof bestehende Witthum der Elsbeth v. Kralic erstand, und darauf seinen Bruder Hynek in Gemeinschaft nahm[37]). Proček hinterließ dieß seinem Sohne Ješek Wlach, welcher das D. mit 2 Vesten, 1 Hofe und Pfarre 1416 dem

---

[29]) XII. 9. 37. [30]) XIII. 2. 3. 26. 32. [31]) XXII. 15. [32]) XXIV. 20. [33]) XXVI. 11. [34]) B. L. I. Lib. Erhard. de Canst. 12. [35]) I. Lib. Matus. de Sternb. 23. und II. 16. 42. [36]) III. 6. [37]) IV. 15.

Artleb von Kičan[34]), und deſſen Erbe, Andreas v. K., 1446 (2 Veſten 2 Höfe, Pfarre) dem Joh. Konšelſky v. Puſic verkaufte[35]). Im J. 1476 wird das Gut durch Johann v. Lhota und Pučow den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, und von dieſen ſogleich dem Georg v. Mukoděl intabulirt, der es, mit Ausnahme der Pfarre, 1481 ſeiner Gattin Dorothea v. Batelau abtrat[36]), aber 1493 das Geſammte, ſammt dem D. Košikow, an Thomas v. Kegetin veräußerte[37]). Dieſer überließ wieder 1496 das D. Košikow dem Johann v. Wranowa, Jeneſchau aber mit 2 Veſten (1 öde), Hof und Pfarre an Johann v. Eberharc[38]), nach deſſen Tode es (Pfarre, Veſte) 1530 dem Johann v. Nachod-Pučow abgelaſſen wurde[39]). Dieſen beerbte ſein Sohn Adam (um 1559), und dieſen der Bruder Heinrich (um 1566), welchem der Sohn Georg, nachmaliger Graf v. Nachod im Beſitz nachfolgte, das Gut aber, nämlich die Veſte und D. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., ferner das D. Pučow mit 1 Hofe, D. Krowy und 1 Bauer in Zhoř, 1618 dem ält. Karl v. Zerotin um 24,000 fl. mhr. zu Namieſcht verkaufte[40]).

4. **Mohelno.** Das hieſige Pfarrpatronat, ſammt dem Zehent, ſchenkte 1234 Mkgf. Přemyſl dem Oſlawaner Nonnenſtifte[41]); der Ort ſelbſt gehörte aber dem Waiſen Kadold, und nach ihm ſeiner Witwe Elsbeth, von welcher ihn K. Wenzel 1286 gegen das D. Taßwitz eintauſchte[42]). Im J. 1349 beſaß ihn ein Burkard, der ſich Graf v. Mohelno nannte, und ſeiner Gattin Hyſſla auf dem Städtchen mit Zugehör 550 Mk. verſchrieb, das Gut aber um 1358 an Wanek v. Potenſtein verkaufte, welcher darauf (Mo. wird Stadt, civitas genannt) 1360 ſeiner erſten Gattin Elsbeth 500 Mk. und 4 JJ. ſpäter der 2ten, Dorothea, auf ganz M. mit Veſte, dem Freignte und dem ganzen D. Lhanic, 1000 Mk. verſichert, und ſeinem Bruder Čenek zum Erben aller ſeiner Beſitzungen ernannt hatte. Demungeachtet fiel nach ſeinem bald darauf erfolgten Tode das Gut dem Mkgf. Johann zu, welcher es (Städtch. u. Veſte M., DD. Lhanic, Kramolno u. Kladoruby) 1369 mit Heinrich v. Wartenberg gegen deſſen Gut

---

[34]) VII. 42. [35]) VIII. 43. [36]) XI. 6. 11. [37]) XII. 26. [38]) XIII. 6. 9. [39]) XX. 24. [40]) Intab. erſt 1629. XXXIII. 17. [41]) Urk. f. Oſlawan von dieſ. J. Es behielt daſſelbe bis 1418, wo die Konſtanzer Kirchenverſammlung es dem Grundherrn und Ritter, Peter v. Gewić, unter der Bedingung überließ: daß er die herabgekommene Kirche aufbauen und die geſchmälerten Einkünfte derſelben verbeſſern wolle, was die Abtei nicht zu thun vermochte (Urk. v. 30. März 1418); einen gleichen Revers ſtellte deßfalls 1436 die Witwe Peters, Agnes v. Wrbna, für ſich und ihre Kinder aus, und verſprach den Zehent vom D. Senohrad dem Stifte zu belaſſen (dt. na Mohilně w pátek na ſwitky). [42]) dt. Brun. IV. Cal. Maro.

Dürnholz umgetauscht hatte[47]). Heinrich überließ das Gut 1379 dem Albert v. Cimburg, welcher für den Fall seines Todes die BB. Ctibor und Jaroš v. Cimburg zu Erben seiner Güter 1387 erklärte[48]), Mohelno jedoch gleich darauf den untheilbaren BB., Johann und Heinrich v. Mezeric, verkaufte. Nach Heinrichs v. Mrz. Tode wurde das Gut (Markt Moh. mit Veste, Hof ꝛc., ferner die obigen DD.) seinen Gläubigern Thas v. Tasow, Wilhelm v. Kokor, Černjn v. Otradic, Gitwjn v. Hartwikowic, Bludo und Mir v. Kralic überlassen[49]), welche es 1412 an den Ritter Peter Gewiéer v. Gewič veräußerten, der den Gilwin v. Hartwikowic und Andreas v. Okaré darauf in Gemeinschaft nahm[50]). Dazu erhielt Peter 1415 von der Witwe Wlachs v. Naméšt, Budka, deren Witthum in Kl.-Popic[51]), und hinterließ das Gut seinen 2 Töchtern Margareth und Elsbeth, deren erstere 1446 ihren Gemahl, Hynek v. Kunstadt, und die andere den ihren, Jaroslaw v. Posudic, auf ihre Antheile in Gemeinschaft nahmen[52]). Die Tochter der Letztern, Machna, verkaufte um 1465 ihre Hälfte (darunter auch die Hälfte der Fleischbänke in Kramolno, und jene der Verschanzungen — locorum castruensium, »Hradiště«) dem Veit v. Kralic[53]), und Hynek v. Kunstadt die seine um 1506 dem Zdeněk v. Kralic, welcher 1510 darauf den Wilhelm v. Pernstein in Gemeinschaft nahm[54]). Dazu erstand Joh. v. Pernstein von den Bürgen nach Veit v. Kralic 1520 die andere Hälfte mit den DD. Breznik (Pfarre), Kuroslepy und Popuwky[55]), vertauschte das Pfarrpatronat in Mohelno an das Oslawaner Nonnenstift gegen jenes in Rudikau (1521), und verkaufte das Gut 1521 dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v. Lomnic, um 2500 Schck. Gr.[56]). Seitdem verblieb es bei Namiescht, auf welch letzteres auch die vor Alters bei Mohelno übliche Benennung »Grafschaft« sich vererbte.

5. **Hermannsschlag** gehörte mit den DD. Bresta und Breskyho 1349 zum Gute Bochdalau, und mit diesem dem Heinrich v. Osowa[57]), wie aber diese DD. zu Namiescht kamen, bei welchem sie seit 1437 sind, kann nicht angegeben werden.

6. **Batauchowitz.** Hier verkaufte 1381 Přibek Ostruch v. Černčín dem Thomas Žerč die Veste mit $^1/_4$ Hofe[58]), und überließ den Ueberrest dieser dasigen Habe, welche er von dem in Apulien † Johann v. Mezeřič um 50 Mk. einstens erkauft, im J. 1390 dem

---

[47]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 11. Joann. de Boz:ow. 23 26., Wilh. de Cunst. 1. und Matuss. de Sternb. 9. [48]) II. 54. 56 [49]) IV. 1. [50]) V. 26. 29. u. VI. 1. [51]) VII. 37. [52]) VIII. 58. [53]) X. 9. [54]) XIV. 4. 9. [55]) XVI 5. [56]) Cod. Pernst. fol 245 u. 261. [57]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11. [58]) II 63.

Trebitscher Stifte, von welchem er im folgenden als Abt[59]) wieder übernimmt (Mk. dt. im Cod. s. Corp. Christi). Im J. 1390 erscheinen Johann und Dorothea v. B. mit ihrem Sohne Niklas[60]), der noch 1437 genannt wird[61]). In der Folge wird Dirzi, immer anderswo begütertes Geschlecht, bis 1452 gedacht, nicht so aber bei T., welches seit 1628 als Bestandtheil, obwohl verödet, vom Namen nicht verkommt. — In Betreff der andern Ortschaften weiß man Folgendes:

7. Bierznik. Davon stiftete Duš, aus dem Hause Berka v. Duba und Lipa entsprossen, in der Mitte des 17. Jahrh. aber mit Ferd. Leopold v. Nachod ausgestorben eine Herrengrichtsh. v. Nachod, den Beinamen »Bierznitzer«. Ješek v. Nachod, der einen Theil des D. noch seinem unbenannten Vater gerade, besitzende die schon vorher hier befindliche Pfarre im J. 1338 mit 1 hofigen Lahn[62]), und verschaffte der Priorin der Herburger-Nonnen in Prag, Kunka, das D., wie er es von den BB. Hynek und Mathias theilweise an sich gebracht, im J. 1349 in 80 Mk. Gr., 20 andere Mk. verschrieb er aber hier und in Kuroslepy gleichzeitig seiner Gattin in 200 Mk. Im J. 1352 schenkt Matthäus v. B. seiner Frau Anna das nahe D. Petrowic (Hyšk. Nowitz), und 1360 verschrieb Jaroslaw v. Knönic seiner Gemahlin Margareth 500 Mk. auf dem Gute B.[63]). Ješek v. Krawihora schenkte 1373 seine Antheile der DD. Braunsd, Br., Kuroslep sammt der Burg Krawihora mit 1 Hof seiner Gattin Stenka in 350 Mk., erhöhte dieß 1374 noch mit 15 Mk. jährl. Zinses in P. und Kuroslep, während die Tochter nach dem obigen Matthäus ihren Theil von [illegible]dem Ulrich v. Beöan und Ulrich, Medek genannt, abließ. Im J. 1377 verkaufte aber Ješek v. Krawihora dem Jaroslaw v. Langenberg (Lamberg) das D. Wznatky, mit Ausnahme der Mühle und des Wehrs, und erstand dagegen von Horn v. Krawih. erblich 2 Theile dieser Burg mit Aeckern und 2 Höfen dabei, wie auch 4½ Lah. in Kuroslepy, 4 Zinslah. in Br. nebst den zur Burg gehörigen Wäldern. Dagegen überließ Lewa v. Krawih. 1379 der Gattin Heinrichs v. Wartenberg und ihrer Dienerin Agnes 4 Lah. in B., und gleichzeitig auch der obige Ješek 2 Zinslah. in B. an Jaroslaw v. Knönic-Langenberg, der auch seiner Gattin Anna auf der bei der Veste bestehenden Mühle in B. 6 Mk., und 1381 auf 6 daſigen Lah. mit 2 Aeckern

---

[59]) IV. 26. [60]) VIII. 99. [61]) Urk. dt. in Breznik in die purific. B. M. V.; der damalige Pfarrer hieß Veit. [62]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 68.; Joann. de Craw. Prov. Znoim. und Joann. de Rozcow. 28.

u. Gärten 250 Mk. verschrieb[63]). Die Witwe nach Jaroslaw v. Langenberg, Margareth, schenkte 1385 ihr ganzes Witthum zu B. ihren Söhnen, und die Gattin Erhards v. Drahotuš, Anna, nahm auf ihre Morgengabe in B. 1390 die BB. Lewa und Johann v. Krawihora in Gemeinschaft, sowie Artleb v. Lamberg (welcher auch das D. Wznatky an Jaroslaw v. Mezeřic abließ) den BB. Proček u. Hynek v. Otradic 15 Mk. jährl. Zins. von 10 Lah. in B. verkaufte, und dessen Witwe Margareth ihrem Sohne Artleb 15 Mk. von ihrem Witthum in B. nachließ[64]). Dieselbe Margareth v. B. nahm 1407 die Söhne ihrer Tochter Offka auf ihr Witthum in B. in Gemeinschaft, und seiner Seits schenkte Heinrich v. Krawihora dem Lewa v. Kr. 1412 in B. 6 Zinslahne mit $^1/_3$ des Patronats[65]). Auch Wlach v. Otradic verschrieb 1415 mit Zustimmung Hyneks v. B. seiner Frau Anna in B. 75 Mk., und Wanek v. Witgenstein machte seine Ansprüche auf 2 dasige Schenken geltend, Heinrich v. Krawiho.-Nachod wies aber seiner Gattin Anna v. Slezan 50 Mk. in B. an[66]). Als die Witwe Wlach's v. Otradic, Anna, 1420 ihre Kinder, Heinrich v. Jeneschau u. Dorothea v. Zhoř, in Gütergemeinschaft nahm, fügte sie auch ihre 5 Lah. in B. dazu, Elsbeth v. Nachod-B. aber verkauft 2 dasige Lah. 1437 dem Jakob v. Kunešjn, 3 hingegen mit 5 andern in Kuroslepy dem Arzte Johann v. Strazníc Anna v. B. nahm hier 1437 ihren Sohn Mathias v. B. und den Gatten Ulrich v. Hostakow auf ihre Morgengabe von 50 Mk. in Gemeinschaft, deren ersterer dasselbe in Betreff seines dasigen Antheils (am Hofe, Teiche u. Kapelle-Patronate) mit dem 2ten gethan, und dazu 1446 von dem Mezeritscher Bürger und Arzte Johann 2 Lah. in B. und 5 in Kuroslepy erkauft hatte. Gleichzeitig verschrieb derselbe Mathias seiner Gattin Margareth v. Kokor-Pučow an der Veste und dem Hofe in B., sowie auf 5 Lah. mit 3 Gehöften in Kuroslepy 125 Schck. Gr., und Elsbeth v. B. einigte sich wegen ihres dasigen Besitzes mit ihrer Schwester Dorothea und mit Jaroslaw v. Schellenberg, Anna v. B. und Mathias v. Nachod-B. erstanden aber von Niklas v. Naramč das D. Hroznětjn[67]), um es schon 1453, mit bebauten und öden Aeckern, dem Andreas v. Woyslawic und seinen BB. erblich zu verkaufen[68]). Im J. 1466 ließ K. Georg das ihm nach Margareth d. ält. v. Lamberg heimgefallene Witthum an der niedergerissenen Burg Lamberg, sowie an B. und Kuroslepy demselben Mathias intabuliren[69]), welcher auch das D. Pučow mit 1 Hofe besaß, worauf er 1492 seine Söhne,

[63]) II. 8. 6. 35. 49. 50. 52. 59. [64]) III. 12. 65 75. [65]) V. 4. 28. [66]) VII. 15. 19. 34. [67]) VIII. 1. 13. 21. 24. 42. 48. 49. 55. [68]) IX. 2. [69]) X. 11.

Heinrich, Ulrich und Briccius in Gemeinschaft nahm, die sich einer gleichen Begünstigung von Seite ihrer Mutter, Machna v. Koker, in Betreff der Veste B. erfreuten [69]). Ulrich versicherte seiner Gattin Anna v. Taikowitz 1498 auf B. und Kuroslepy 800 fl. mhr. [70]), und Heinrich trat 1507 die vom Vater neu erbaute Veste mit Hof und 1/3 Kirchenpatronats in B. dem Zdenek v. Kralic ab, welcher 1510 von seinem Vetter Veit auf den Ueberrest des D., mit Zinsleuten in Kuroslepy ꝛc., in Gemeinschaft genommen wurde [71]). Anna v. Taikowitz nahm 1532 auf ihr vom † Gatten Ulrich v. B. ihr angewiesenes Witthum in B. und Kuroslepy ihren Sohn Heinrich und den Enkel Friedrich Breznicky v. Nachod in Gemeinschaft [72]), und Heinrich vertauschte 1548 die öde Burg Lamberg, sammt der Veste und D. Vř. mit 1/3 Patronat und D. Kuroslepy, an Pertold v Lipa gegen dessen D. Witenic [73]), welcher Tausch aber rückgängig geworden seyn muß, weil 1554 Wenzel v. Hodic alles dieß, mit Einschluß der öden Burg Lamberg, so wie er es von jenem Heinrich erstanden, der Bohunka v. Lipa abließ [74]), die es wieder 1558 dem Pertold v Lipa und dieser wieder dem Ulrich v. Lomnic zu Namieścht abtrat [75]). Nebst diesem s. man noch zu den JJ. 1415, 1447, 1459, 1476, 1496, 1562, 1573 die Besitzer von Kralitz, und zu 1520 u. 1521 jene von Mohelno nach.

8. Ueber **Breska** und Břeskybo s. man zum J. 1349 die Besitzer v. Hermannsschlag. Im J. 1366 u. 1376 war ersteres zur Hälfte bei dem Gute Osowa [76]). — Im J. 1398 trat die Witwe nach Joh. d. jüng. von Mezeric der Witwe Wilhelms v. Swetlow, Elsbeth, ihre Morgengabe auf Březka ab, und nahm selbe zugleich auf jene in Čikow, Lhota und Zhoř in Gemeinschaft [78]). Im J. 1437 waren bekanntlich beide DD. schon bei Namieścht [79]).

9. **Czastotitz.** Pribka v. Eywauć schenkte ihr Witthum in Cz. und Zahradka 1353 ihren Söhnen Tobias u. Zezema, und 1371, sowie 1374 wird ein Peter v. Č. genannt [80]); im J. 1437 war das D. gleichfalls ein Bestandtheil von Namieścht.

10. **Czikow.** Johann d. jüng. v. Mezeric verschrieb 1371 seiner Gemahlin Katharina Gfin. v. Skt. Georg 1200 Pfd. Wien. Denare auf die DD. Cz., Břeska, den Hof »Kyow«, Lhotka, u. a. [81]). Zum J. 1398 s. man die Besitzer v. Břeska; im J. 1437 war es mit Namieścht verbunden.

---

[69]) X. 20. 23. [71]) XIII. 14 [72]) XIV. 4. 13. [73]) XXI. 3. [74]) XXII. 68. [75]) XXIII. 4. [76]) XXIV. 10. [77]) B. L. I. Lib Wilh. de Const. 16. u. II. 24. Zum J. 1371 s. Czikow — [78]) IV. 6. [79]) S. des Besitzer. [80]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. Prov. Brun, Lib. Matuss. de Sternb. 23. u. II. 16. B. L. I. Lib Matuss. de Sternb. 26.

11. **Hartikowitz**, eigentlich Hartwikowitz. Hier verkauft 1356 der Brünn. Bürger Niklas der Frau Nahrad's v. Pišelo 1 Hof um 49 Mk., und Herš v. H. 1365 der verwit. Margareth v. Račic 1 Lahn um 14 Mk., welche zugleich von Bohunek v. H. 1 andern Lahn daselbst mit Wäldern und den Antheil am Pfarrpatronate um 28 Mk. erstand[82]). Derselbe Bohunek überließ hier 1376 an Marquard v. Bochowič 1 Hof, während der Pfarrer v. Wičenic, Kuneš, seine Schwesterkinder, nämlich einen Kunik und 2 Mädchen, auf das D., mit Ausnahme der Pfarre, welche die Frau des erwähnten Bohunek, Offka, nebst ihrem Dorftheile ihrem Gatten abgetreten, in Gemeinschaft nahm[83]). Im J. 1385 besaß hier auch Niklas v. H. 1 Freihof, und 1390 einigen sich die BB. Hašek und Andreas v. H. wegen ihres daſigen Beſitzes, während der Prieſter Gylwin einem andern Gylwin v. H. 1 daſigen Hof mit dem halben Pfarrpatronat abließ, dem aber die Waiſen nach Niklas v. H. wiederſprachen[84]). Dieſer Gylwin verſchrieb 1398 ſeiner Frau Urſula daſelbſt 50 Mk.[85]), erſcheint noch im J. 1415, aber ſchon im folgendem nahm ſeine Witwe, Urſula, ihre Söhne auf das D. in Gemeinſchaft[86]). Wenzel v. Geršpic nahm 1442 ſeine Mutter Anna ebenfalls auf H. in Gemeinſchaft, und 6 JJ. nachher verſchrieb hier Gylwin v. H. ſeiner Frau, Katharina v. Sokolnic, 60 Schck. Gr.[87]). Im J. 1482 nennt ſich Ctibor Dezbeřik nach H.[88]), und 1492 ließ Gylwin v. H. 1 daſigen Hof dem Tobias v. Čechtjn, dieſer aber 6 Lah. mit 1 Schenke u. 1 Inſaßen, und in Popuwka 5 Lah. mit 1 Hof nebſt 4 Inſaßen dem Sigmund und Marquard v. Mjrow intabuliren[89]). Magdalena v. Mjrow trat 1532 n. A. auch das D. Pišelo und den öden Hof mit Zinsleuten in H. dem Jaroſlaw Oſewſky v. Daubrawic ab[90]), und Sigmund v. Mjrow 1537 dem Smil Oſowſky v. Daubr. auch die Veſte, Hof und D. Pozdětjn, die DD. Wlcetjn, Hroznětjn, Bochowic, Popuwky und das Pfarrpatronat in Hartwikowic[91]). Die Witwe nach Jaroſlaw v. Daubrawic, Magdalena v. Mjrow, überließ 1555 ihr, aus der Veſte u. dem D. Wokarec, Pyšelo, 9 Zinsleuten in Hartwikow. und der Oedung Ricanky beſtehendes Gut dem Ulrich v. Lomnic, welcher auch von Burian v. Daubraw. die ihm von derſelben Magdalena abgetretenen DD. Pozdětjn (Veſte), Wlcetjn, Bochowic, Hroznětjn, nebſt den Zinsleuten in Popuwky, übernahm, und von Wratislaw v. Pernſtein die DD. Sedlec, Antheil von Hartwikow,

---

[82]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 10. u. Wilh. de Const. 5. 7. [83]) II. 24. 25. [84]) III. 9. 58. 80. [85]) IV. 15. [86]) VII. 7. 29. [87]) VIII. 35. 71. [88]) XI. 22. [89]) XII. 20. [90]) XXI 3. [91]) XXII 1.

anwies, und, nebſt dem D. Zahradka, ſoviel Wälder verlieh, als ſie zu Bauten und Brennen benöthigen dürfte[118]). Derſelbe Johann verlegte 1387 das 100 Mk. betragende Witthum der Gattin Stach's v. Studnic auf K., welche darauf 1390, als Witwe, ihre Söhne in Gemeinſchaft nahm[119]), aber ſchon 1420 verkauft Stjbor v. Janowic das ganze D. K. ſeinem Bruder Johann und einiget ſich mit ihm[120]). Im J. 1480 überließ es wieder Wanĕk v. Panow dem Joh. v. Raĕjna, und dieſer gleich darauf an Georg v. Mukodĕl[121]). — Zum J. 1493 u. 1496 ſ. Jeneſchau. — Stjbor v. Wranow verkaufte es wieder um 1510 dem Zdenek v. Kralic[122]), worauf es bald nachher an Joh. v. Pernſtein gedieh, welcher daſſelbe, mit Hluboky, der Hälfte des Pfarrpatronats in Březnik und Antheil von Kuroſlepy, 1526 dem Beſitzer von Ramieſcht, Wenzel v. Lomnic, abließ.[123]).

20. **Koroſlep (Kuroslepy).** Außer dem, was über dieſes D. ſeit 1349 bis 1558 bei dem Artikel »Březnik«, zu 1490, 1493 u. 1573 bei »Kralitz«, zu 1520 bei »Mohelno«, und zu 1526 bei »Koſchkow« geſagt wurde, wird hier noch bemerkt, daß 1370 der Vormund der Waiſen nach Jeŝek v. Budiŝow an Jaroſlaw v. Knönic u. A. auch 7 Lah. und 3 Gehöfte in K. verkaufte[124]), welcher ſich deshalb mit Diwoŝ v. Popowec 1373 geeignet hatte[125]). Als Joh. v. Krawihora 1387 den BB. Heinrich u. Přibik v. Drewohoſtec die Veſte Krawihora mit 2 Aeckern und Wäldern verkaufte, waren auch $5\frac{1}{2}$ Lah. nebſt 2 Gehöften, 1 Acker u. 1 Mühle in K. dabei[126]). Im J. 1398 ließ Artleb v. Lamberg dem Lewa v. Krawihora und ſeinen Erben 5 Lah. nebſt 2 Gehöften in K. intabuliren[127]), ſie kamen aber ſpäter an den Arzt, Joh. v. Straznic, welcher darauf 1437 ſeiner Frau Anna v. Taſow 5 Schck. Gr. jährl. Zinſes verſichert[128]).

21. **Koſlan (Kozlany)** gehörte, ſammt der Burg »Kozlow«, bis 1555 zur Herrſchaft Trebitſch; damals aber kam es davon ab und verblieb ſeitdem bei Hartikowitz. (S. oben).

22. **Kraderub (Kladorubý)** war im 14. Jahrh. bei Mohelno, und verblieb ſeitdem dabei[129]). Dieſelbe Bewandtniß hatte es auch mit

23. **Kramolin (Kramolno).**

24. **Krokotſchin.** Jakob v. K. ſchenkt 1350 1 daſigen Hof

---

[118]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 9. u. Wilh. de Curst. 5. [119]) III. 50. 57. [120]) VIII. 7. [121]) XI. 13. [122]) XIV. 9. [123]) XVIII 3. [124]) B. L. I. Lib. Matusa. de Sternb. 23. [125]) II 9. [126]) III. 44. [127]) IV. 9. [128]) VIII. 14. [129]) S. Mohelno.

an Kunzkin v. Byteëka[130]), der ihn (»Horky« gen.) 9 JJ. später einem Našek verkauft[131]). Im J. 1437 gehörte das D. zu Namieścht, war aber damals dem Stifte Saar verpfändet, welches daſſelbe 1492 dem Johann Kladny v. Oleśnička gegen deſſen D. Oleśenka, und dieſer wieder dem Stephan v. Lomnic abtrat[132]).

25. **Krowy** verkauften die BB. Johann der ält. und jüng. v. Mezeřic 1371 an Woyſlaw v. Křizankow[133]), welcher darauf 1378 ſeiner Frau Anna v. Meilic 16 Mk. verſchrieb, es aber bald darauf dem Biteſcher Richter Andreas äußerte, der es 1381 dem Hinz v. Ljpa abließ[134]). Im J. 1437 beſaß das D. Kriſtan v. Gurein[135]), 1492 aber Wilhelm v. Pernſtein, der es den BB. Benedikt und Tobias v. Bozkowic abließ[136]). Im J. 1533 verkauft es Thaddäus Černohorſky v. Bozk. dem Joh. v. Pernſtein, und Jaroſlaw v. Pernſtein wieder 1550 der Elsbeth v. Lipultowic[137]). Dieß die letzte Spur; im J. 1618 war es bei Jeneſchau und kam mit dieſem zu Namieścht.

26. **Chanitz** war von jeher bei Mohelno, und —

27. **Chotitz** bei Kralitz, mit denen ſie auch zu Namieścht kamen[138]).

28. **Chotka.** Hier verkauft Margareth v. Blazkow 1350 der Frau Hroznata's v. Březy, Eliſabeth, 1 Acker, 1 1/4 Lah. und 1 Mühle nebſt Waldung[139]). — Zum J. 1371 ſ. Czikow. — Im J. 1390 ſchenkte Jaroſlaw v. Mezeř. der kurz vorher geſtifteten Skt. Peters Pfarrkirche in Taſow das D. L.[140]). — Zum J. 1398 ſ. Břeſta und zu 1399 Geſtřaby. — Peter v. Sowinec verkauft indeß 1411 dem Fabian v. Mezeř. und ſeinem Sohne Johann noch 8 Lah. in L.[141]), welche der Letztere und der Taſſauer Pfarrer Sigmund 1446 dem Joh. Morawa und ſeiner Frau Elsbeth ſchenkten[142]), die ſie wieder 1492 der Martha Pawlowſka und ihrem Sohne Sigmund v. Mezeř. ablieſſen, von welchen ſelbe an Joh. v. Lomnic abgetreten wurden[143]). Im J. 1526 kam das D. zu Namieścht[144]).

29. **Malautſchan** kam um 1238, mittelſt Schenkung des Ritters Klemens, an das Nonnenſtift Tiſchnowitz, dem es auch vom K. Wenzel 1240 beſtättigt wurde[145]), aber im J. 1360 war es im Beſitz des Joh. v. Mezeřic[146]), und 1437 bereits bei Namieścht.

---

[130]) B. L. I. Lib. Erh. de Cunst. 22. [131]) Lib. Joann. de Bozcow. 22. [132]) XII. 15. [133]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 25. [134]) II. 43. 56. [135]) VIII. 19. [136]) XII. 14. [137]) XXII. 12. 84. [138]) S. deren Beſitzer. [139]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 17. [140]) III. 94. [141]) V. 16. [142]) VIII. 46. [143]) XII. 25. [144]) S. Beſitzer von Jaſenitz. [145]) Urkk. ſ. dieſ. Stift. [146]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 27.

30. **Nebſtlich** (ehem. Neuſtift). Zu 1356 u. 1365 ſ. die Beſitzer von Koſchikow. — Auch 1398 war es noch bei Meſeritſch [147]), aber 1409 verkauft es Laček v. Krawař an Zezema v. Taſow [148]), und Barbara v. Taſ. nahm darauf u. A. 1437 ihren Gatten Joh. v. Lipultic in Gemeinſchaft. — Zum J. 1445 ſ. die Beſitzer von Jedow. — Sigismund v. Chlewſko verſchrieb darauf 1447 ſeiner Frau Anna 75 Schck. Gr. [149]), aber 1481 ſchenkte es der Mezeritſcher Bürgermeiſter, Joh. v. Chlewſko, dem dortigen Spitale zu Allerheiligen [150]), von dem es aber ſpäterhin abkam, denn am 19. Jänn. 1637 wurde es ſehr verſchuldet, ſammt dem »durch Kriegszeiten ganz verödeten Hof Gräflitz«, von Anna Maria Gfin. Kießlin v. Gotſche, geb. Berka v. Dub u. Lipa, ſowie ſie dieß nach ihrem Vater Ladiſlaw und Bruder Hanns Dietrich Berka ererbt, an den Beſitzer von Namieſcht, Joh. Bapt. Gf. v. Werdenberg, um 5000 fl. rhn. verkauft [151]).

31. **Nichow** gehörte im 14. Jahrh. zum Gute Oſowa, bis es 1365 Heinrich v. Oſ. n. A. dem Joh. v. Mezeřic verkaufte [152]), und Joh. v. Lomnic nahm darauf und auf andere DD., die er nach Laček v. Krawař erhalten, ſeine Erben in Gemeinſchaft [153]). Im J. 1537 kam es, wie man oben geſehen, zu Namieſcht, obwohl ſich noch 1570 ein ritterliches Geſchlecht darnach zu nennen pflegte.

32. **Otratitz** gehörte 1364 dem Prokek v. O., welcher damals ſeinen BB. Cernjn und Artleb 2 daſige Lah., nebſt 1 Hof mit Waldung um 36 Mk., und dieſe wieder dem Mitbruder Jeřek $^1/_2$ Hof verkauften [154]). Cernjn und Jeřek lebten nach 1381, und erſterer erſtand ſchon 3 JJ. vordem von Gimram v. Kralic 1 Hof in Pucow., damals aber noch 2 Lah. nebſt 1 Inſaßen und 2 Wäldern im O. von Jeřik v. Kralic [155]). Cernjn erkaufte auch von Veit v. Kralic 1390 in Pučow 3 Lah. [156]), von Mir v. Kral. aber 1399 überdieß noch 2 Lah. nebſt 1 Schenke im O. [157]), aber gleich darauf gedieh das D. an Laček v. Krawař, welcher darauf 1407 der Frau Johanns Bydlo v. Olomučan, Katharina v. Jamny, 100 Schck. Gr. anwies [158]). Dieſe nahm darauf 2 JJ. ſpäter ihren Gatten in Gemeinſchaft [159]), erkaufte 1415 noch 1 Hof daſelbſt von Jeřek Wlach v. O. [160]), wogegen der Gatte 1 andern gegen Biteſch gelegenen Hof dem Stibor v. Janowic 1437 abließ, und ſich hinſichtlich des 2ten mit ſeinem Schwiegerſohne Niklas v. Wlašim einigte, der auch 1446 von ſeiner

[147]) IV. 14. [148]) VI. 7. [149]) VIII. 34. 67. [150]) XI. 16. [151]) XXXIV. 75. [152]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 2. 16. [153]) VII. 35. [154]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5. [155]) II. 42. 57. [156]) III. 75. [157]) IV. 21. [158]) V. 5. [159]) VI. 2. [160]) VII. 15.

Gattin Katharina v. O. auf ihren daſigen Antheil in Gemeinſchaft genommen wurde[161]). Katharina überlebte den Gatten, und nahm 1476 ihre Söhne, Niklas und Wenzel, auf den Hof in O., auf einem 2ten in Lhotic und in Ocmanic auf 200 ſl. mhr. in Gemeinſchaft[162]). Das O. ſelbſt gehörte, obwohl es verpfändet war, bereits 1437 und noch 1481 zu Namieſcht, kam 1504 (mit Veſte u. Hof) zu Kralitz[163]), bis es um 1520 Hron Blud v. Kral. dem Niklas v. Geſtreby und deſſen Gattin Alena v. Mſchow verkaufte, die es (O., Veſte u. Aecker) dem Joh. v. Mſchow nachließen[164]). Wie es zu Namieſcht kam, bei dem es 1628 geweſen, kann nicht angegeben werden. Nebſt dieſem ſ. man noch zum J. 1385 Jeneſchau, zu 1420 Břeſnik und zu 1508 Kralitz nach. Nach Schwoy ſoll das O. um 1548 dem Ulrich Přepicky v. Richemburg und 1572 dem ält. Karl v. Zerotin gehört haben, welcher es mit Namieſcht vereinigte.

33. **Ozmanitz** fiel, nebſt Eywanč, Studnic und Zahradka, um 1360 nach dem Tode der BB. Zezema und Tobias v. Eywanč dem Mkgfen Johann zu, welcher dieſe DD. 1366 dem Johann v. Mezeřic ſchenkte, aber demungeachtet verſchreibt Bohuš v. Eywanč ſchon 1371 ſeiner Frau Dorothea in O. und Studnic 150 Mk.[165]), verkaufte aber 2 JJ. darauf O. und Zahradka n. A. dem ält. Joh. Mezeřic[166]). Im J. 1415 nahm Agnes v. O. ihre Mutter Anna daſelbſt in Gemeinſchaft[167]), aber 1437 war das O. bereits bei Namieſcht, von dem es jedoch um 1470 wieder abkam[168]), um ſeit 1481 dabei für immer zu verbleiben.

34. **Piſchello.** Eine Judith v. P. trat hier 1349 ihrem Bruder Nahradoba 3 Lah. ab, und verkauft den Ueberreſt ihres daſigen Freiguts 1354 dem Wlček v. P., ſowie 1361 Bunek v. Moſtic 1 Lah. daſelbſt um 7 Mk. dem Andreas v. Okarec[169]). Dieſer Andreas verſchrieb 1373 ſeiner, an Herrmann v. Medlow vermählt. Schweſter daſelbſt 30 Mk., erkaufte von Heinrich und Benedikt v. Okarec 1377 2 daſige Lah.[170]), und verſicherte 1383 ſeiner Gattin Offka ebenda 80 Mk.[171]), welche darauf (bereits verwit.) 1406 ihre Söhne, Andreas und Wlček, in Gemeinſchaft nahm[172]), deren letzterer 1420 ſeiner Frau Elsbeth auf das ganze O. 150 Mk. anwies. Dieſe ehelichte zum 2ten Male den Niklas v. Woyſlawic, und nahm ihn 1437 auf ihr Witthum in P. in Gemeinſchaft, aber 1446 that ein Gleiches

---

[161]) VIII. 13. 31. 37. [162]) XI. 7. [163]) S. dieſes. [164]) XXII. 15. [165]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 17. und Matus. de Sternb. 24. [166]) II. 9. [167]) VII. 32. [168]) S. Beſitzer von »Otradič«. [169]) B. L. I. Lib. Erhard. de Canst 11., Joann. d. Bozcow. 4. 30. [170]) II. 10. 34. [171]) III. 2. [172]) IV. 35.

der Neffe und Erbe jenes Wlček, Andreas v. Rican, mit ſeinen Erben in Betreff der Karelle, 1 Mühle u. 2 Inſaßen in Hartwikowic und einer andern in Wičenic, der Veſte, D. u. Hof Okarec, des D. P. mit Hof und der Oedung Ričanky, und verſchrieb 1 J. ſpäter ſeiner Gattin Dorothea v. Zerawic auf ganz Okarec und 1 Hof in P. 150 Mk.[173]). Im J. 1532 nahm Magdalena v. Mirow ihren Gatten Jaroſlaw Oſowsky v. Daubrawic auf die Veſte, Hof und D. Okarec, auf P., den öden Hof mit Zinsleuten in Hartwikowic und auf die Oedung Ričanky in Gemeinſchaft[174]), und 1555 kam das Gut u. A. an den Beſitzer v. Namieſcht, Ulrich v. Lomnic[175]). Nebſtdem vgl. zu den JJ. 1356 den Artikel »Hartwikowitz« und zu 1390 »Geſtraby.«

35. Poxuwka kam 1415 zu Mobelno und mit dieſem 1527 zu Namieſcht[176]). Zu den J. 1492, 1537 u. 1555 ſ. auch die Beſitzer von Hartikowitz, und vgl. überdieß noch jene von Poxuwek (Dom. »Strutz« im Brünn. Kreiſe).

36. Poſdiatin beſaßen um 1350 die darnach ſich nennenden BB. Chřabek und Woyſlaw[177]), und 1376 verkauft das D. Welek v. P. an Michael v. Sedlec[178]). Im J. 1412 wird e.n Andreas v. P. genannt, deſſen Frau Katharina hieß[179]). Im J. 1415 verſichert Joh. v. Bebuſic auf dem eben erbauten D. mit Veſte und 1 Freihofe P. ſeiner Gattin Urſula 200 M.[180]), aber die Bürgen nach dieſem † Johann verkauften um 1437 das D. (1 Freihof) an Niklas Nëper v. Wonſlawic[181]), deſſen gleichnamiger Erbe es (m. Veſte) und die DD. Wlčetjn, Hroznetjn und Bochowic dem Sigmund Walecky v. Mirow 1497 intabuliren ließ[182]). Zum J. 1537 u. 1555 ſ. Hartwikowitz.

37. Putſchow. Darüber vgl. man ſeit 1348 bis 1459 die Beſitzer von Kralitz, überdieß noch zu 1378, 1381 u. 1390 jene von Otradiz, zu 1492 die von Breznik und zu 1618 die von Jeneſchau. Einen Theil des D. beſaß aber 1451 Barbara v. P., welche damals ihren Sohn, Hynek v. Lhota, darauf in Gemeinſchaft nahm, und der auch den daſigen Antheil Veits v. Kralitz gleichzeitig erſtand[183]), ſeiner Frau Agnes v. Olkowic darauf 1466 250 Dukaten verſchrieb, und den Mathias v. Nachod in Gutergemeinſchaft nahm[184]).

38. Sedlez war bis 1555 bei Trebitſch, von dem es damals abgekauft wurde, und mit Hartikowitz u. a. DD. ſpäterhin zu Namieſcht kam[185]). Derſelbe Fall war auch mit —

---

[173]) VIII. 7. 19. 43. 48. [174]) XXI. 3. [175]) S. die Beſitzer von »Hartwikowitz«. [176]) S. oben. [177]) Lib. Joann. d. Boxcow. 22. [178]) II. 22. [179]) V. 28. [180]) VII. 39. [181]) VIII. 46. [182]) XIII. 8. [183]) IX. 6. 7. [184]) X. 5. [185]) S. Beſitzer von Hartikowitz.

39. Smrk und — 40. mit Studenetz.

41. Studnitz. Zu 1366 u. 1371 s. Besitzer von Otzmanitz, zu 1387 aber die von Koschikow. — Im letztern J. kommt ein Benedikt v. St. vor, der hier seiner Frau Elsbeth 60 Mk. verschrieb, welche dazu 1390 ebenda von Jaroslaw v. Mezeřic auch noch 50 Mk. erhielt[186]). Dieses Witthum gedieh nachher an Joh. v. Lhotka, welcher darauf 1437 seine Söhne in Gemeinschaft nahm, das D. aber 10 JJ. später dem Andreas v. Gemnička schenkte[187]). Georg v. Gemnič. ließ es (m. Hof) 1481 der Bertha v. Kokor und ihrem Sohne Konrad v. Mislitz intabuliren[188]), und dieser trat es (m. Veste) 1492 den BB. Joh. u. Andreas v. Gemnička ab. Diese müssen es dem Ernest v. Gemnič. überlassen haben, weil er 1494 seiner Frau, Barbara v. Eywany, 290 fl. mhr. darauf versichert[189]), und dieß ist auch, mit Ausnahme des J. 1595, wo ein Theil desselben bei Jasenitz erscheint, die letzte Spur davon; im J. 1628 war es bei Namieścht.

42. Tresow (ehem. Trebešow) gehörte ebenfalls mit 1 Hofe bis 1555 zur Hschft. Trebitsch, seitdem vgl. man aber die Besitzer von »Hartikowitz.«

43. Wantsch (Wanec) gab den Beinamen dem ritterl. Geschlechte »Wanecky v. Gemnička«, und gehörte um 1400 dem Laček v. Krawař, welcher es 1412 den Andreas v. Kuttenberg erblich abtrat[190]). Um 1550 besaßen es, als eigenes Gut, Johann[191]), und um 1560 die BB. Georg und Bartholomäus[192]) Wanecky v. Gemnička, deren letzterer seinen Antheil auf der dasigen Veste u. Hofe 1574 seiner Gattin Anna Zamerska v. Zamerst in 1800 fl. mhr. abtrat[193]). — Zum J. 1595 s. Jasenitz. — Im J. 1613 hielt es, zugleich mit Waltsch, Wenzel Wanecky v. Gemn.[194]), der es dem Besitzer von Namieścht verkauft haben mochte, weil es 1628 dabei erscheint.

44. Witzenitz. Zwei DD. dieses Namens sind im Znaim. Kreise, deren eines zur Hschft. Jaroměřitz gehört. Ueber beider Besitzer weiß man Folgendes: Einen Hof in W. verkaufen 1359 die Schwestern Anna, Katharina und Elsbeth den BB. Pešek und Niklas, und Klemens v. W. trat hier 1361 seiner Frau Judith 2 Lah. ab[195]), aber 1369 überließ Filipp v. Jakobau seinem Sohne Znata alle seine Habe, mit Ausschluß des D. W.[196]). Im J. 1376 verschrieb 1 dasigen Hof Anna v. W. ihrem Gatten Rinšo v. Ulehla, welcher ihn gleich

[186]) III. 51. 93. [187]) VIII. 29. 48. [188]) XI. 12. [189]) XII. 15. 38. [190]) V. 17. [191]) XIV. 29. [192]) XXV. 8. [193]) XXVI. 24. [194]) XXX. 51. [195]) B. L. I. Lib. Johan. de Boxcow 19. 30. [196]) Lib. Natus. de Sterab. 13.

[redacted]

Wölfl v. O. dem Heinrich v. Radkow und seiner Frau Margareth 8 Mk. in Wlčetjn[210]), und 1437 nahm diese Margareth die Witwe nach Artleb v. Říčan, Margareth v. O., auf ihre Ansprüche in Wlčetjn in Gemeinschaft, wogegen auch Andreas und Artleb v. Říčan der Gattin Heinrichs v. Mjrow, Margareth, 40 Schck, Gr. auf Wlčetjn und O. verschrieben[211]). Frank v. O. erscheint schon seit 1447 und lebte noch um 1453, aber 1476 verkaufen die Schwestern Ljdka, Johanna und Afra v. Řican und Ernest v. Medlow den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow die Veste, D. und Hof O., die Oedung. Říčanky, D. Pišelo mit Hof, 2 Insassen zu Hartwikowic und die Kapelle in Wičenic[212]). Im J. 1544 erscheint Jaroslaw v. Daubrawic als Besitzer von O.[213]), ohne das angegeben werden kann, wie er es erwarb, im J. 1555 kam es aber zu Namiescht. Nebst dem Gesagten vgl. man zu den JJ. 1361, 1377, 1446 u. 1532 die Besitzer von Pischelo.

46. **Zablaty** gehörte 1356 und noch 1365 dem Joh. v. Mezeric[214]), 1437 war es aber schon bei Namiescht.

47. **Zahradka.** Zu den JJ. 1353 s. Besitzer von Czastotitz, zu 1365, 1366 u. 1373 jene von Koschikow und Otzmanitz. Im J. 1398 verkauft Heinrich v. Mezeric das ganze D. Z. dem Niklas v. Sedlc[215]), aber 1437 war es bei Namiescht.

48. **Zniatka, ehem. Wznatky.** Jesek v. Krawihora verkaufte dieses D., mit Ausnahme 1 Mühle, 1377 dem Jaroslaw v. Langenberg erblich[216]), aber 1437 war es schon mit Namiescht vereinigt.

49. **Bochowitz.** Hier trat 1353 eine Kunigunde an Friedrich v. Opatowic 1 Hof gegen 18 Mk. ab, der ihn wieder 1365 dem Bohunek v. Hartwikowic um 30 Mk.[217]), und dieser 1376 an Marquard v. B.[218]) abließ. Um 1390 kommen die BB. Wenzel und Wanyk[219]), 1407 und noch 1437 aber Joh. Trdlo v. B. vor[220]). Den letztern beerbte Niklas Nèper v. Woyslawic, und nahm 1447 seine Söhne auf den deßfallsigen Besitz in Gemeinschaft[221]), und 1497 verkauft einer derselben, nämlich Niklas, die Veste und D. Pozdètjn, ferner Wlčetjn, Hroznetjn, und B. dem Sigmund Walecky v. Mjrow[222]). Zu den JJ. 1537 u. 1555 s. Hartikowitz.

50. **Hrozniatin (Hroznětin).** Zum J. 1365 s. Koschikow. Eben damals verkaufte jedoch Hynek v. Osowa und seine Gattin Anna dieses D., sammt Rudikau, dem Joh. v. Mezeric um 375 Mk. zu-

---

[210]) VII. 28. [211]) VIII. 25. 30. [212]) XI. 6. [213]) XXII. 44. [214]) S. Besitzer von Koschikow. [215]) IV. 13. [216]) II. 34. [217]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. Prov. Brun. u. Wil. de Cunst. 6. [218]) II. 25. [219]) III. 59. [220]) V. 4. VIII. 28. [221]) VIII. 47. [222]) XIII. 8.

rück[223]), und der Beſitzer von Rezekic, Heinrich v. Krawař, verſchrieb auf H. 1420 dem Niklas Harras v. Naramč und deſſen Frau Margareth 35 Mk., Georg v. Krawař-Straznic ſchenkte aber das D. demſelben Niklas im J. 1446, der es ſogleich der Anna v. Březnik und ihrem Gatten, Mathias v. Nachod verkaufte[224]). Zu 1453 ſ. Březnik, zu 1496 Poſdiatin, und zu 1537 ſowie zu 1555 Hartikowitz.

51. Wltſchatin (Wlčetjn). Zu den JJ. 1373, 1376, 1415, 1437 vgl. die Beſitzer von Okarecz, zu 1496 die von Poſdiatin, und zu 1537 u. 1555 jene Hartwikowitz.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 51,090 Joch 136 3/6 Q. Kl., oder 5 1/10 Q. Meil. Die Oberfläche bildet meiſt eine wellenförmige Hochebene, die im S., W. und N. zu bewaldetem Mittelgebirge ſich erhebt und nur hier und da von tiefern Thälern (z. B. beim Amtsorte und bei der Stadt Biteſch) durchſtrichen wird. Die vorherrſchende Gebirgsart iſt hier der Granulit (Weißſtein, nach Werner), auch Namëſchter Stein genannt, und zwar durch eine ziemliche Strecke. Die Hauptmaſſe dieſes Geſteines iſt ein höchſt feinkörniger, ins ſplittrige ſich verlaufender Feldſpath, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird, und, feinkörnig, eine ſchöne Politur annimmt, ſo, daß er, gleich dem Granit, zu Luxusartikeln verarbeitet wird. Er iſt häufig mit kleinen Granaten und bandartigen Streifen, ſeltener mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt in Granulit eingelagert, im Serpentin ſelbſt aber gemeiner Asbeſt und Bronzit vor. Zwiſchen Namëſcht u. Groß-Biteſch wechſelt der Granulit mit Glimmer- und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneus öfters vorwaltend. Von andern Mineralien findet man noch Apatit (b. Otratitz); Thonſchiefer (geg. Jaſſenitz), gemein. und ſchiefrigen Glimmer, asbeſtartigen Strahlſtein (b. Hermansſchlag), dichten gemeinen himmelblauen Kalkſtein mit Granaten (bei Namieſcht), und ſtratificirten Kalkſtein mit darin geſchichteten ſaliniſchen, auch durchſcheinenden Quarzſand, wodurch dieſes Geſtein weiß, grau und bläulich erſcheint (b. Jaſſenitz). — Trigonometriſch beſtimmte Punkte: Hradiſka trata (1/4 St. n. von Popuwek) 250,[16], Koneſchin (Kirchethurm des Ortes) 254,[74], Uhruščyček, Anhöhe (1/2 St. nö. vom Markte Namieſcht) 258,[11], Zeleny kopec, Berg (3/4 St. n. von Mohelno) 258,[62], Horka, Anhöhe (1/4 St. ſw. von von Piſchello) 268,[58], und der B. Křiwančič (1/4 St. ſ. Groß-Biteſch) 286,[02].

Gewäſſer. Der Fluß Iglawa kommt von W. aus dem

---

[223]) V. L. I. Lib. Wilh. de Canut. 6. [224]) VIII. 6. 47 55.

Iglau. Kreiſe (Hſchft. Trebitſch) und beſpühlt einen Theil der weſtl., die ganze ſüdl. und zum Theil auch die öſtl. Gränze der Grafſchaft, bis er unterhalb Mohelno auf das Krummauer Gebiet übertritt. Auch die Oſlawa bricht aus dem Iglau. Kreiſe beim D. Wantſch ein, durchſtrömt das dießherrſchaftliche Gebiet faſt mittendurch von W. gegen O., und übergeht gleichfalls auf das Domin. Krummau. Das Bette beider Flüſſe iſt ſehr tief zwiſchen ſchauerlichen, zum Theil fantaſtiſch geformten Felſen durchgewühlt, auf deren keck vorſpringenden Spitzen die Ueberreſte mehrer Burgen (ſ. Ortbeſchreibung) zu ſehen ſind. An wildromantiſchen Anſichten iſt hier kein Mangel. Außerdem ſind unter mehren Waldbächen nur die »Jaſynka« und »Chwonica« zu erwähnen, welche im Frühjahre und beim anhaltenden Regenwetter großen Schaden zu verurſachen pflegen. An insgeſammt künſtlich angelegten und mit Karpfen beſetzten Teichen zählt man 30, deren Namen wir übergehen.

Bevölkerung: 15,251 Seelen, darunter 15,110 Katholiken, 141 Nichtkatholiken augsburgiſch. Bekenntniſſes, und außer dieſen noch einige Juden als zeitweilige Pächter auf obrgktl. Beſtandhäuſern.

Ertrags- u. Erwerbsquellen: 1 Landwirthſchaft; zu ihrem Betrieb verwendet man

		Dominik.		Ruſtik.	
Als Aecker	3861 Joch	131 $^{3}/_{5}$ Q. Klftr.	25670 Joch	1370 $^{3}/_{4}$ Q. Klftr.	
» Wieſen, Gärten u. Teichen	1147 —	924 —	2201 —	1407 $^{5}/_{6}$ —	
» Hutweiden	1618 —	1375 $^{1}/_{6}$ —	2205 —	1221 —	
» Waldungen	12945 —	828 $^{4}/_{6}$ —	1538 —	877 $^{1}/_{6}$ —	
Summe:	19573 —	59 $^{5}/_{6}$ —	31517 —	76 $^{4}/_{6}$ —	

Der tragbare Boden iſt größtentheils Sandboden, nur die wenigen ſüdl. gelegenen Gemeinden beſitzen etwas Thon- und Dammerde; die Unterlage iſt durchgehends Sand und Schotter. — 2. Die Obſtbaumzucht iſt nur bei der Obrigkeit von größerer Bedeutung, beſchränkt ſich auf veredelte Aepfel, Birnen, Zwetſchken und Pflaumen, und wird in eingefriedeten Gärten gepflegt. — 3. Die obrigktl. Waldwirthſchaft iſt im beſten Stande, zerfällt in 12 Reviere (Namieſchter, Kralitzer, Brezniker, Kraberuber, Sedletzer, Hartikowitzer, Pozdiatiner, Batauchowitzer, Czikower, Jeneſchauer, Koſchkower u. Brezkyhoer), und enthält ſchöne Beſtände von Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, Kiefern, Eſpen ꝛc. Die Jagd iſt hoher und niederer Art; der eingefriedete Thiergarten beim Amtsorte zählt bei 300 Stck. Hoch- und Damwild, wovon jährlich bei 50 Stck. abgeſchoſſen

werden, und der Iſſinger Saugarten bei Breznik von 133 Joch 1094 Q.-Kl. Flächeninhalt etwa 20 Stck. Schwarzwild.

5. Landwirthſchaftlicher Viehſtand, der obrgktl. Seits, was die Schafe betrifft, zu dem hochfeinſten im Kaiſerſtaate gehört:

	Dominik.	Ruſtikal.	
Pferde	48	1414	Stücke
Rinder	360	2374	—
Schafe	8000	4188	—

20 obrgktl. Meierhöfe, größtentheils auf Anhöhen liegend, und zwar: der Erneſthof, Großfelder, Heinrichs-, Joſephs-, Karlshof, Krewlitzer, Platzer, Spalener, die zu Koroſlep, Kralitz, Mohelno, Sedletz, Hartikowitz, Konieſchin, Batauchowitz, Wokaretz, Koſchkow, Geſtrabý, Jaſſenitz und Jeneſchau. — Unbedeutende Bienenzucht (Im J. 1825 zählte man nur 380 Stöcke).

5. An Profeſſioniſten jeder Art (ohne Hilfsarbeiter), deren Hauptſitze die Stadt Groß-Biteſch, dann die Märkte Namieſcht und Mohelno ſind, zählt man überhaupt 396, darunter z. B. 2 Brauer, 5 Branntweinbrenner, 5 Gaſtwirthe, 17 Fleiſcher, 11 Faßbinder, 2 Glaſer, 4 Kalk- u. Ziegelbrenner, 4 Schloſſer, 23 Mahl- u. 24 Brettſägemüller, 46 Schneider, 52 Schuſter, 13 Tiſchler, 49 Schmiede, 3 Gerber, 6 Sattler, 3 Färber, 12 Wagner, 18 Hafner, 2 Uhrmacher, 5 Seiler, 8 Kürſchner, 3 Lederer, 3 Handſchuhmacher, 53 Weber aller Art, 3 Zimmermeiſter ꝛc.

Der Handelsſtand zählt 2 Spezerei-Material- u. vermiſcht. Waaren-Handlungen, nebſt 5 Hauſirern und Marktlieferanten. — Nebſt der berühmten k. k. priv. Tuch- und Kaſimir-Fabrik mit 1 Schönfärberei in Namieſcht, von welcher in der »Ortbeſchreibung« ausführlicher geſprochen wird, beſteht im Markte Mohelno 1 Papiermühle des Joſ. Loos, welche durch etwa 30 Arbeiter wenigſtens 2000 Ries feines und ordinäres Schreibpapier erzeugt, und die Obrigkeit hat ſowohl in Namieſcht, als auch in Batauchowitz Pottaſchehütten, jede mit 2 Oefen und 3 Keſſeln, die zuſammen mindeſtens 150 Cent. roher Pottaſche jährl. liefern.

6. Was den Handel betrifft, ſo verſendet die erwähnte Tuch-Fabrik ihre vortrefflichen Erzeugniſſe mittelſt der eigenen Niederlagen in Wien, Mailand, Prag und Lemberg, in die entfernteſten Gegenden des Auslandes, ohne eine Concurrenz zu ſcheuen, und das Mohelner Papier findet theils in Wien, theils in der Nachbarſchaft von Namieſcht den gewünſchten Abſatz. Die verſchiedenen Getreidegattungen werden auf Wochenmärkten benachbarten Städte, als Trebitſch und Eibenſchitz, verkauft. — Straſſen: die Poſtſtraſſe, welche von Brünn durch Schwarzkirchen und Groß-Biteſch in den Iglauer Kreis führt,

und an die ſich eine Handelsſtraſſe in demſelben Biteſch anſchließt, welche über Namieſcht nach Trebitſch gebahnt iſt; eine 2te Handelsſtraſſe geht von Roſſitz durch den Amtsort, gleichfalls nach Trebitſch, und beide werden im beſten Stande erhalten. In Groß-Biteſch iſt eine k. k. Poſt.

Der Jugendunterricht wird in 12 katholiſch. Trivialſchulen ertheilt, die in der Ortbeſchreibung namentlich aufgeführt ſind, und Armenanſtalten beſtehen zwar bei jeder Pfründe, die meiſten jedoch ohne Stammvermögen, deſſen Stelle milde Gaben an Gelde und Eßwaaren erſetzen; nur jene im Amtsorte hat ein Kapital von 13,175 und die in Groß-Biteſch von 5000 fl. W. W., von deſſen Zinſen die erſtere 23, die zweite aber 24 Dürftige unterſtützt. Ueberdieß beſteht in der Stadt Groß-Biteſch 1 Spital, im Markte Namieſcht aber eine milde Stiftung, die uneigentlich »Spital« genannt wird, für gebrechlich gewordene hſchftl. Diener minderer Art, welche urſprünglich 1745 von Joh. Leopold Gf. v. Kufſtein und ſeiner Gemahlin Maria Franziſka für 12 derlei Pfründler gegründet wurde[227]), und welche auch das Gebäude nebſt der Skt. Annakapelle dazu erbauten. Der Grundherr, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, vermehrte 1758 dieſe Stiftung mit 12 neuen Plätzen, ſo, daß gegenwärtig 24 von der Obrigkeit zu ernennende Pfründler daſelbſt unterbracht ſind, deren jeder, nebſt Wohnung, jährl. 8 fl., 10 Pf. Schmalz, 14 Pf. Salz, 2 Metz. 2 Achtel 1 1/3 Maßl Weizen, 8 Metz. 5 Achtl 1 1/3 Maßl Roggen, 5 Achtel 1 1/3 Maßl Erbſen, 1 Eim. Bier, 5 Klftr. Holz; ferner alle 3 JJ. eine vollſtändige Kleidung und alle 10 JJ. 1 Mantel erhält.

Die Geſundheitspflege iſt 2 Wundärzten (1 in Namieſcht u. 1 in Biteſch) und 4 geprüften Hebammen (2 im Amtsorte, 1 in Biteſch und 1 in Mohelno) anvertraut, nebſt welchen noch in jeder Gemeinde 1 ungeprüfte Hebamme beſteht.

Ortbeſchreibung. 1. Namieſcht (Namĕšt), 7 Meil. nördl. von Znaim und 4 Ml. wſtl. von Brünn im Thale, am rechten Ufer der Oſlawa und an der von Roſſitz hierdurch nach Trebitſch führenden Handelsſtraſſe gelegener Markt und Amtsort von 137 H., mit 1486 E. (709 mnl. 777 wbl.), und einem Beſitzſtand von 372 Joch 1471 5/6 Q. Kl. Aecker, 22 J. 1069 Q. Kl. Wieſen, u. 41 J. 404 Q. Kl. Hutweiden. Die hieſige Skt. Johann Bapt. Pfarr- und Dekanatskirche[228]) unterſteht, ſammt Pfarre und

---

[227]) dt. Burg Namieſcht 1. Jul. [228]) Das Namieſchter Dekanat umfaßt die Pfarren: Namieſcht mit der daſigen öffentl. Schloßkapelle, Groß-

Schule, dem obrgktl. Schutze und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Nalautſchan, Otzmanitz, Witzenitz und Zniatka. Sie enthält 7 Altäre nebſt 2 Oratorien, und wurde nach einem Brande vom J. 1629, welcher zugleich auch den ganzen Ort verzehrt hatte, vom Ferdinand Gf. v. Werdenberg 1639 in ihrer jetzigen Geſtalt aufgebaut, von der Gfin. Maria Franziſka v. Kufſtein und ihrem Gemahle Johann Leopold aber mit den erwähnten Altären und den ringsherum ſtehenden Heiligen-Bildſäulen aus Stein verſehen. Die beiden letztern frommen Beſitzer erbauten zugleich um 1738 den jetzigen Pfarrhof, nebſt dem Schulgebäude und die daſige ſchöne Steinbrücke von 7 Bögen über die Oſlawa, welche ſie mit 20 von italieniſchen Künſtlern trefflich gemeiſelten Heiligen-Statuen verzierten. Nebſt dem trifft man hier 1 Gemeinde-Rathshs., 4 Wirthshäuſer, 1 Mühle mit Bretſäge (der Fabrik gehörig), 1 obrgktl. Branntwein- u. 1 Brauhs., 1 großen ſchönen Mhof, das oben erwähnte ſ. g. Spital mit 1 Kirche und die unten zu beſprechende gräfl. v. Haugwitz'ſche Familiengruft. Nebſt 1 Wochenmarkt (jed. Samſtag) hat der Ort 4 Jahrmärkte (Dienſt. nach Miſericordiä, Dienſtag n. dem 14. Sonntag n. Dreifaltigkeit, Dienſt. n. dem 1. Sonnt. nach Martin u. Dienſt. n. dem Neujahr) mit den Tag vorangehenden Roß- u. Viehmärkten, und beſaß ſeit ſpäteſtens 1345 eine Pfarre *), welche um 1550 an die Pikarditen überging und erſt um 1626 den Katholiken wieder zurück gegeben wurde[229]) Im J. 1628 befreite Karl d. ält. v. Zerotin, in Anbetracht der drückenden Zeiten, dieſen Ort von der Anfallsverpflichtung, und trat ihm 2 Wieſen, m[illegible]Namen Marticka und Paſtwiště, ab[230]), worauf ihn Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg, aus Rückſicht auf die durch Kriege erlittenen Verheerungen, mit Genehmigung Kaiſ. Ferdinands II. im J. 1632 zum Markte, mit der Befugniß, 1 Wochenmarkt nebſt 2 Jahr- u. Roßmärkten halten und ein eigenes Sigill führen zu dürfen, erhob[231]). Des großen Brandes im J. 1629 iſt ſchon oben gedacht, und in neueſter Zeit wurde der Ort (wie die ganze Grafſchaft) von den Franzoſen in den JJ. 1805 u. 1809 hart mitgenommen, erlitt am

---

Biteſch u. Mohelno; dann die Lokalien: Bèeznik, Jeneſchen, Hartikowitz, Koneſchin, Krowy u. Piſchelo.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. 318.

229) Die daſigen Kirchenbücher erzählen, daß die Pfarre im J. 1596 von Witzenitz hieher überſetzt wurde, was jedoch zu bezweifeln und vielmehr ſo zu nehmen iſt: daß damals die Witzen. Pfarre mit der Namieſchter verſchmolz. Im J. 1630 kommt wieder der 1ſte katholiſche Pfarrer daſelbſt vor. 230) dt. na Namèſſt den ſw. Jana krtjtel. 231) dt. Wien 29. März.

10. Jul. 1812 durch Wolkenbruch eine große Ueberschwemmung und 1821 nochmals ein großes Feuerunglück.

An der Nordseite des Städtchens und am linken Ufer der Oslawa steht auf einem schroffen Granitfelsen die Burg, oder Schloß Namiescht, gegen S. und W. 4-, gegen O. und N. 3stöckig, umringt von den Fabriks- und andern hschftl. Gebäuden, sowie von dem mit riesigen Eichen und Weißbuchen bestockten Thiergarten, die schönsten Fernsichten in die romantische Umgebung gewährend, und sich (namentlich von S. und W.) großartig darstellend. Vom Markte aus windet sich die sehr bequeme Auffahrt dahin, längst dem Thiergarten um den Schloßberg, zwischen weitläufigen, hschftl. Nebengebäuden (z. B. Reitschule, Stallungen ꝛc.), bis zum äußersten Thore, von welchem rechts die Beamten-Wohnungen eine Gasse bilden — über die ehemalige Zugbrücke[232]) zum eigentlichen äußern Einfahrtthore hinauf, auf dessen Portal man das v. Zerotinische Wappen, aus lichtgrauen Marmor gehauen, mit folgender Aufschrift erblickt:

Joannes Bederici | Filius. Baro Zierotinus. | Natu Maximus.
Patriae. Sibi. Suis. Et Posteritati | Extrui Curavit. Absolutum anno. Sal. hum. MDLXXVIII.

Aus diesem Thor gelangt man in den äußern Schloßraum, wo man zur Rechten einen Theil der alten Ringsmauer, sowie die um 1760 erbaute 1stöckige Oberamtmanns-Wohnung und Kanzlei, mit darunter befindlicher Thorwärters-Wohnung, Arresten u. Gewölben wahrnimmt, an welche Gebäude sich die Pferdställe des alten Schlosses, die jetzt zu Gewölben und im Stockwerke zur Rentmeisters-Wohnung dienen, anschließen. Dieses alte Gebäude wird von einem uralten Bationsthurme begränzt, worin außer der Rentamtskanzlei, auch noch das mehre Klafter tief in Felsen gehauen, jetzt aber zum Theil verschüttete alte Burgverließ zu sehen ist.

Links von dem erwähnten Einfahrtthore erhebt sich das eigent-

232) Aus den wenigen Ueberresten des alten Baues, namentlich aus der alten Bastion, auf welcher die südwestl. Ecke des Schlosses ruht, ersieht man, daß es in 3 verschiedenen Zeiträumen aufgeführt wurde. Der älteste Theil reicht wohl nicht über das 13te Jahrh. hinaus (denn man weiß, daß die alten Slaven nicht auf Bergen, sondern in Niederungen und an Flußbiegungen ihre festen Orte anlegten), der mittlere kann in die Zeit der Lomnitze versetzt werden, und der neuere stammt von den Zerotinen her. Um 1760 wurde ein Theil der mit Schießscharten versehenen, alten Ringmauern abgetragen und daraus Beamten-Wohnungen hergestellt; der Schloßgraben zum Theil verschüttet und in einen Garten umgestaltet, wie auch die ehmalige Zugbrücke in eine andere feste von Mauerwerk verwandelt.

liche Schloßgebäude. Man steigt auf einer offenen, doppelten s. g. Flügelstiege, deren Mauerwerk aus würfelmäßig zugehauenen Quadersteinen zusammengesetzt ist, und die Parapeten mit schön gearbeiteten Hautreliefs geziert sind, auf die Frontterrasse hinauf, welche mit steinernen Balustraden gekrönt ist, und befindet sich bei dem obern Portal. Großartig nimmt sich die Stiege aus, weit großartiger aber das Portal. Es besteht aus 2 kolossalen, aus blau gestreiftem Marmor aus einem Stück gehauenen, und dabei auf das geschmackvollste gearbeiteten breiten Lisenen jonischer Ordnung, deren Kapitäler ein schönes Gesimse tragen, ober welchem sich das gleichfalls im blauen Marmor gearbeitete Zerotinische Wappen mit nachstehender Inschrift befindet:

Namiesti Veterem Sedem Reparavit Et Auxit.
Hocque Zierotinus Jussit Habere decus.

Durch dieses Portal gelangt man mittelst einer gewölbten breiten Vorhalle, die zur Rechten den gleichfalls mit einem Marmorportal versehenen Eingang zu der sehr schönen und geräumigen Schloßkapelle enthält, auf den obern Schloßhof. Dieser ist ganz mit Quaderplatten gepflastert, und bietet ein regelmäßiges Viereck dar, dessen Süd- und Westseite, vom Pflaster bis zum Dachgesimse, 3 Reihen von 3 auf einander ruhenden breiten Korridoren enthalten, deren jede Reihe aus 13 Säulen und 12 Bögen besteht. Alle Säulen, sammt Fußgestell und Kapital, sind, sowie die Bögen, Architraven und Parapete, aus grünlich-körnigen Sandstein sehr niedlich gearbeitet und zusammengefügt, und der ganze Korridorenbau äußerst kühn ausgeführt. In den Architraven und Parapeten sind sehr schöne Hautreliefs ausgeschnitten, die Säulen selbst, nach dem schönsten architektonischen Ebenmaße, im untersten Korridor von toskanischer, im mittlern von jonischer und im obersten von korinthischer Ordnung; der mittlere Gang, welcher zu den Appartements führt, ist mit Marmorplatten gepflastert.

Mitten im Hofe steht ein steinerner Wasserbehälter mit einer Steinbildsäule des Neptun, dessen Wasserstrahl bei hinlänglich vorhandenem Wasser, das von den das Schloß beherrschenden Anhöhen geleitet wird, bis zur Höhe des Dachgesimses reicht. Endlich stehen zu beiden Seiten der innern Schloß-Hauptstiege, welche auf den obern Korridor führt, 2, und gegenüber zur Seite der Vorhalle wieder 2 andere Bildsäulen aus Sandstein, welche zusammen den Urtheilsspruch des Paris hinsichtlich der Schönheit der Göttinen darstellen, und früherhin eine andere Stelle eingenommen haben mochten.

Nebst der erwähnten Hauptstiege befindet sich noch eine andere Steintreppe, deren Eingang in der Nordwand unter einem ebenfalls schönen Portal angebracht ist, und die, sowie die vorige, bis zum Boden

führt. Eine 3te sehr bequeme und große Wendeltreppe mit eichenen Stufen führt durch ein massives Portal gothischer Bauart vom Pflaster des äußern Schloßhofes bis zum letzten Stockwerke, und scheint die älteste von allen zu seyn. Sonst sind noch an 3 Orten in der Hauptmauer kleine Wendeltreppen von Stein, die vom Boden bis zur ebenen Erde reichen, und wahrscheinlich (weil weiterhin vermauert) bis zu einem unterirdischen Ausgange aus dem Schlosse führten; wegen Feuersgefahr sind sie dermal vermauert. — Auf dem massiven Körper der Hauptstiege ruhend, erhebt sich hoch in die Lüfte ein 8eckiger Thurm, aus dessen oberstem Stockwerke, welches zu einer Sternwarte gedient zu haben scheint, man entzückende Fernsichten in den Kreis genießt.

Das Appartement im 1ten Stockwerke enthält eine durch die Süd- und Westseite reichende Enfilade von 18, mitunter sehr großen und regelmäßigen, durchaus aber 16 Fuß hohen Zimmern, welche der ausgezeichnet feine Geschmack des jetzigen gräfl. Herrn Besitzers höchst elegant, jedoch einfach, meubliren ließ. Die Aussicht aus denselben theils über den nahen Thiergarten mit seinen Rudeln von Hoch- und Damwild, über dem sich in der Ferne wellenförmig die dichten Waldungen gruppiren, aus welchen die Spitze des »Signalthurms« emporragt, theils über das unten liegende Städtchen und das liebliche Thal der Oslawa, ist eine der schönsten, die sich dem Naturfreunde darbieten kann. Letzteres übersieht man indeß noch besser von der an der westl. Schloßseite ihrer ganzen Länge nach befindlichen offenen und mit Steinen gepflasterten Terrasse, welche auf 3 massiven und breiten Pfeilern und darüber gespannten Bögen ruht, die zugleich als Stützpfeiler des auf dieser Seite auf einem schroffen Felsenabhang kühn aufgeführten Schloßbaues dienen. — In diesem 1ten Stockwerke verdient der architektonisch ausgemalte und zum Behuf musikalischer Akademien eingerichtete Saal deßhalb eine besondere Erwähnung, weil darin ein wohlgeübtes Orchester, durch den Kunstsinn Sr. Excellenz des Herrn Besitzers nach langjährigen Anstrengungen ausgebildet, das seltene Glück genießt und gewährt die unsterblicher Meisterwerke Händel's, Gluck's, Salieri's und Naumann's aufzuführen. Vollständig besetzt besteht es, mit Einschluß des Kapellmeisters, aus 63 Individuen[233]), deren Mehrzahl die Dilet-

[233]) Als: 10 Violinen, 2 Alto Viola, 2 Basetten, 2 Cantrabässen, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Flöten, 2 Fagotten, 2 Horn, 2 Trompetten, 2 Trombonen und 1 Paukenschlager; ferner aus 3 ersten u. 2 zweiten Sopranen, 2 Tenoren und 2 Baß-Solostimmen, dann 24 Chorstimmen. — Der Herr Besitzer ist nicht nur Kenner und Verehrer klassischer Tonkunst, sondern auch kenntnißreicher Tonsetzer.

rück[223]), und der Beſitzer von Rezekic, Heinrich v. Krawař, verſchrieb auf H. 1420 dem Niklas Harras v. Naramč und deſſen Frau Margareth 35 Mk., Georg v. Krawař-Straznic ſchenkte aber das D. demſelben Niklas im J. 1446, der es ſogleich der Anna v. Březnik und ihrem Gatten, Mathias v. Nachod verkaufte[224]). Zu 1453 ſ. Březnjk, zu 1496 Poſdiatjn, und zu 1537 ſowie zu 1555 Hartikowitz.

51. Wltſchatin (Wlčetjn). Zu den JJ. 1373, 1376, 1415, 1437 vgl. die Beſitzer von Okaretz, zu 1496 die von Poſdiatin, und zu 1537 u. 1555 jene Hartwikowitz.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 51,090 Joch 136 3/6 Q. Kl., oder 5 1/10 Q. Meil. Die Oberfläche bildet meiſt eine wellenförmige Hochebene, die im S., W. und N. zu bewaldetem Mittelgebirge ſich erhebt und nur hier und da von tiefern Thälern (z. B. beim Amtsorte und bei der Stadt Biteſch) durchſtrichen wird. Die vorherrſchende Gebirgsart iſt hier der Granulit (Weißſtein, nach Werner), auch Namêſchter Stein genannt, und zwar durch eine ziemliche Strecke. Die Hauptmaſſe dieſes Geſteines iſt ein höchſt feinkörniger, ins ſplittrige ſich verlaufender Feldſpath, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird, und, feinkörnig, eine ſchöne Politur annimmt, ſo, daß er, gleich dem Granit, zu Luxusartikeln verarbeitet wird. Er iſt häufig mit kleinen Granaten und bandartigen Streifen, ſeltener mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt in Granulit eingelagert, im Serpentin ſelbſt aber gemeiner Asbeſt und Bronzit vor. Zwiſchen Namêſcht u. Groß-Biteſch wechſelt der Granulit mit Glimmer- und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneus öfters vorwaltend. Von andern Mineralien findet man noch Apatit (b. Otratitz); Thonſchiefer (geg. Jaſſenitz), gemein. und ſchiefrigen Glimmer, asbeſtartigen Strahlſtein (b. Hermansſchlag), dichten gemeinen himmelblauen Kalkſtein mit Granaten (bei Namieſcht), und ſtratificirten Kalkſtein mit darin geſchichteten ſaliniſchen, auch durchſcheinenden Quarzſand, wodurch dieſes Geſtein weiß, grau und bläulich erſcheint (b. Jaſſenitz). — Trigonometriſch beſtimmte Punkte: Hradiſka trata (1/4 St. n. von Popuwek) 250,[16], Koneſchin (Kirchethurm des Ortes) 254,[74], Ubruščyček, Anhöhe (1/2 St. nö. vom Markte Namieſcht) 258,[11], Zeleny kopec, Berg (3/4 St. n. von Mohelno) 258,[62], Horka, Anhöhe (1/4 St. ſw. von von Piſchello) 268,[58], und der B. Křiwančič (1/4 St. ſ. Groß-Biteſch) 286,[02].

Gewäſſer. Der Fluß Iglawa kommt von W. aus dem

---

[223]) B. L. I. Lib. Wlh. de Cunst. 6. [224]) VIII. 6. 47 55.

Iglau. Kreise (Hschft. Trebitsch) und bespühlt einen Theil der westl., die ganze südl. und zum Theil auch die östl. Gränze der Grafschaft, bis er unterhalb Mohelno auf das Krummauer Gebiet übertritt. Auch die Oslawa bricht aus dem Iglau. Kreise beim D. Wantsch ein, durchströmt das dießherrschaftliche Gebiet fast mittendurch von W. gegen O., und übergeht gleichfalls auf das Domin. Krummau. Das Bette beider Flüsse ist sehr tief zwischen schauerlichen, zum Theil fantastisch geformten Felsen durchgewühlt, auf deren keck vorspringenden Spitzen die Ueberreste mehrer Burgen (s. Ortbeschreibung) zu sehen sind. An wildromantischen Ansichten ist hier kein Mangel. Außerdem sind unter mehren Waldbächen nur die »Jasynka« und »Chwonica« zu erwähnen, welche im Frühjahre und beim anhaltenden Regenwetter großen Schaden zu verursachen pflegen. An insgesammt künstlich angelegten und mit Karpfen besetzten Teichen zählt man 30, deren Namen wir übergehen.

Bevölkerung: 15,251 Seelen, darunter 15,110 Katholiken, 141 Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses, und außer diesen noch einige Juden als zeitweilige Pächter auf obrgktl. Bestandhäusern.

Ertrags- u. Erwerbsquellen: 1 Landwirthschaft; zu ihrem Betrieb verwendet man

	Dominik.				Rustik.			
Als Aecker	3861	Joch	131 3/6	Q. Klftr.	25670	Joch	1370 3/6	Q. Klftr.
» Wiesen, Gärten u. Teichen	1147	—	924	—	2201	—	1407 5/6	—
» Hutweiden	1618	—	1375 1/6	—	2205	—	1221	—
» Waldungen	12945	—	828 4/6	—	1538	—	877 1/6	—
Summe:	19573	—	59 5/6	—	31517	—	76 4/6	—

Der tragbare Boden ist größtentheils Sandboden, nur die wenigen südl. gelegenen Gemeinden besitzen etwas Thon- und Dammerde; die Unterlage ist durchgehends Sand und Schotter. — 2. Die Obstbaumzucht ist nur bei der Obrigkeit von größerer Bedeutung, beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen, Zwetschken und Pflaumen, und wird in eingefriedeten Gärten gepflegt. — 3. Die obrigktl. Waldwirthschaft ist im besten Stande, zerfällt in 12 Reviere (Namieschter, Kralitzer, Březniker, Kraderuber, Sedletzer, Hartikowitzer, Pozdiatiner, Batauchowitzer, Czikower, Jeneschauer, Koschkower u. Březkyhoer), und enthält schöne Bestände von Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, Kiefern, Espen ꝛc. Die Jagd ist hoher und niederer Art; der eingefriedete Thiergarten beim Amtsorte zählt bei 300 Stck. Hoch- und Damwild, wovon jährlich bei 50 Stck. abgeschossen

werden, und der Issinger Saugarten bei Breznik von 133 Joch 1094 Q. Kl. Flächeninhalt etwa 20 Stck. Schwarzwild.

5. Landwirthschaftlicher Viehstand, der obrgktl. Seits, was die Schafe betrifft, zu dem hochfeinsten im Kaiserstaate gehört:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	48	1414 Stücke
Rinder	360	2374 —
Schafe	8000	4188 —

20 obrgktl. Meierhöfe, größtentheils auf Anhöhen liegend, und zwar: der Ernesthof, Großfelder, Heinrichs-, Josephs-, Karlshof, Krewlitzer, Platzer, Spalener, die zu Koroslep, Kralitz, Mohelno, Sedletz, Hartikowitz, Konieschin, Batauchowitz, Wokaretz, Koschkow, Gestrahý, Jassenitz und Jeneschau. — Unbedeutende Bienenzucht (Im J. 1825 zählte man nur 380 Stöcke).

5. An Professionisten jeder Art (ohne Hilfsarbeiter), deren Hauptsitze die Stadt Groß-Bitesch, dann die Märkte Namiescht und Mohelno sind, zählt man überhaupt 396, darunter z. B. 2 Brauer, 5 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 17 Fleischer, 11 Faßbinder, 2 Glaser, 4 Kalk- u. Ziegelbrenner, 4 Schlosser, 23 Mahl- u. 24 Brettsägemüller, 46 Schneider, 52 Schuster, 13 Tischler, 49 Schmiede, 3 Gerber, 6 Sattler, 3 Färber, 12 Wagner, 18 Hafner, 2 Uhrmacher, 5 Seiler, 8 Kürschner, 3 Lederer, 3 Handschuhmacher, 53 Weber aller Art, 3 Zimmermeister ꝛc.

Der Handelsstand zählt 2 Spezerei-Material- u. vermischt. Waaren-Handlungen, nebst 5 Hausirern und Marktlieferanten. — Nebst der berühmten k. k. priv. Tuch- und Kasimir-Fabrik mit 1 Schönfärberei in Namiescht, von welcher in der »Ortbeschreibung« ausführlicher gesprochen wird, besteht im Markte Mohelno 1 Papiermühle des Jos. Loos, welche durch etwa 30 Arbeiter wenigstens 2000 Ries feines und ordinäres Schreibpapier erzeugt, und die Obrigkeit hat sowohl in Namiescht, als auch in Batauchowitz Pottaschehütten, jede mit 2 Oefen und 3 Kesseln, die zusammen mindestens 150 Cent. roher Pottasche jährl. liefern.

6. Was den Handel betrifft, so versendet die erwähnte Tuch-Fabrik ihre vortrefflichen Erzeugnisse mittelst der eigenen Niederlagen in Wien, Mailand, Prag und Lemberg, in die entferntesten Gegenden des Auslandes, ohne eine Concurrenz zu scheuen, und das Mohelner Papier findet theils in Wien, theils in der Nachbarschaft von Namiescht den gewünschten Absatz. Die verschiedenen Getreidegattungen werden auf Wochenmärkten benachbarten Städte, als Trebitsch und Eibenschitz, verkauft. — Strassen: die Poststrasse, welche von Brünn durch Schwarzkirchen und Groß-Bitesch in den Iglauer Kreis führt,

und an die sich eine Handelsstrasse in demselben Bitesch anschließt, welche über Namiescht nach Trebitsch gebahnt ist; eine 2te Handelsstrasse geht von Rossitz durch den Amtsort, gleichfalls nach Trebitsch, und beide werden im besten Stande erhalten. In Groß-Bitesch ist eine k. k. Post.

Der Jugendunterricht wird in 12 katholisch. Trivialschulen ertheilt, die in der Ortbeschreibung namentlich aufgeführt sind, und Armenanstalten bestehen zwar bei jeder Pfründe, die meisten jedoch ohne Stammvermögen, dessen Stelle milde Gaben an Gelde und Eßwaaren ersetzen; nur jene im Amtsorte hat ein Kapital von 13,175 und die in Groß-Bitesch von 5000 fl. W. W., von dessen Zinsen die erstere 23, die zweite aber 24 Dürftige unterstützt. Ueberdieß besteht in der Stadt Groß-Bitesch 1 Spital, im Markte Namiescht aber eine milde Stiftung, die uneigentlich »Spital« genannt wird, für gebrechlich gewordene hschftl. Diener minderer Art, welche ursprünglich 1745 von Joh. Leopold Gf. v. Kufstein und seiner Gemahlin Maria Franziska für 12 derlei Pfründler gegründet wurde[227]), und welche auch das Gebäude nebst der Skt. Annakapelle dazu erbauten. Der Grundherr, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, vermehrte 1758 diese Stiftung mit 12 neuen Plätzen, so, daß gegenwärtig 24 von der Obrigkeit zu ernennende Pfründler daselbst unterbracht sind, deren jeder, nebst Wohnung, jährl. 8 fl., 10 Pf. Schmalz, 14 Pf. Salz, 2 Metz. 2 Achtel 1 1/3 Maßl Weizen, 8 Metz. 5 Achtl 1 1/3 Maßl Roggen, 5 Achtel 1 1/3 Maßl Erbsen, 1 Eim. Bier, 5 Klftr. Holz; ferner alle 3 JJ. eine vollständige Kleidung und alle 10 JJ. 1 Mantel erhält.

Die Gesundheitspflege ist 2 Wundärzten (1 in Namiescht u. 1 in Bitesch) und 4 geprüften Hebammen (2 im Amtsorte, 1 in Bitesch und 1 in Mohelno) anvertraut, nebst welchen noch in jeder Gemeinde 1 ungeprüfte Hebamme besteht.

Ortbeschreibung. 1. Namiescht (Namèšt), 7 Meil. nördl. von Znaim und 4 Ml. wstl. von Brünn im Thale, am rechten Ufer der Oslawa und an der von Rossitz hierdurch nach Trebitsch führenden Handelsstrasse gelegener Markt und Amtsort von 137 H., mit 1486 E. (709 mnl. 777 wbl.), und einem Besitzstand von 372 Joch 1471 5/6 Q. Kl. Aecker, 22 J. 1069 Q. Kl. Wiesen, u. 41 J. 404 Q. Kl. Hutweiden. Die hiesige Skt. Johann Bapt. Pfarr- und Dekanatskirche[228]) untersteht, sammt Pfarre und

---

[227]) dt. Burg Namiescht 1. Jul. [228]) Das Namieschter Dekanat umfaßt die Pfarren: Namiescht mit der dasigen öffentl. Schloßkapelle, Groß-

Schule, dem obrgktl. Schutze und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Nalautschan, Otzmanitz, Witzenitz und Zniatka. Sie enthält 7 Altäre nebst 2 Oratorien, und wurde nach einem Brande vom J. 1629, welcher zugleich auch den ganzen Ort verzehrt hatte, vom Ferdinand Gf. v. Werdenberg 1639 in ihrer jetzigen Gestalt aufgebaut, von der Gfin. Maria Franziska v. Kufstein und ihrem Gemahle Johann Leopold aber mit den erwähnten Altären und den ringsherum stehenden Heiligen-Bildsäulen aus Stein versehen. Die beiden letztern frommen Besitzer erbauten zugleich um 1738 den jetzigen Pfarrhof, nebst dem Schulgebäude und die dasige schöne Steinbrücke von 7 Bögen über die Oslawa, welche sie mit 20 von italienischen Künstlern trefflich gemeiselten Heiligen-Statuen verzierten. Nebst dem trifft man hier 1 Gemeinde-Rathshs., 4 Wirthshäuser, 1 Mühle mit Brettsäge (der Fabrik gehörig), 1 obrgktl. Branntwein- u. 1 Brauhs., 1 großen schönen Mhof, das oben erwähnte s. g. Spital mit 1 Kirche und die unten zu besprechende gräfl. v. Haugwitz'sche Familiengruft. Nebst 1 Wochenmarkt (jed. Samstag) hat der Ort 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Misericordiä, Dienstag n. dem 14. Sonntag n. Dreifaltigkeit, Dienst. n. dem 1. Sonnt. nach Martin u. Dienst. n. dem Neujahr) mit den Tag vorangehenden Roß- u. Viehmärkten, und besaß seit spätestens 1345 eine Pfarre *), welche um 1550 an die Pikarditen überging und erst um 1626 den Katholiken wieder zurück gegeben wurde[229]) Im J. 1628 befreite Karl d. ält. v. Zerotin, in Anbetracht der drückenden Zeiten, diesen Ort von der Anfallsverpflichtung, und trat ihm 2 Wiesen, mit Namen Marticka und Pastwiště, ab[230]), worauf ihn Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg, aus Rücksicht auf die durch Kriege erlittenen Verheerungen, mit Genehmigung Kais. Ferdinands II. im J. 1632 zum Markte, mit der Befugniß, 1 Wochenmarkt nebst 2 Jahr- u. Roßmärkten halten und ein eigenes Sigill führen zu dürfen, erhob[231]). Des großen Brandes im J. 1629 ist schon oben gedacht, und in neuester Zeit wurde der Ort (wie die ganze Grafschaft) von den Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 hart mitgenommen, erlitt am

---

Bitesch u. Mohelno; dann die Lokalien: Běznik, Zeneschau, Hartikowitz, Koneschin, Krowo u. Pischelo.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. 318.

229) Die dasigen Kirchenbücher erzählen, daß die Pfarre im J. 1596 von Witzenitz hieher übersetzt wurde, was jedoch zu bezweifeln und vielmehr so zu nehmen ist: daß damals die Witzen. Pfarre mit der Namieschter verschmolz. Im J. 1630 kommt wieder der 1ste katholische Pfarrer daselbst vor. 230) dt. na Namešť den sw. Jana křtitel. 231) dt. Wien 29. März.

10. Jul. 1812 durch Wolkenbruch eine große Ueberschwemmung und 1821 nochmals ein großes Feuerunglück.

An der Nordseite des Städtchens und am linken Ufer der Oslawa steht auf einem schroffen Granitfelsen die Burg, oder Schloß Namiescht, gegen S. und W. 4-, gegen O. und N. 3stöckig, umringt von den Fabriks- und andern hschftl. Gebäuden, sowie von dem mit riesigen Eichen und Weißbuchen bestockten Thiergarten, die schönsten Fernsichten in die romantische Umgebung gewährend, und sich (namentlich von S. und W.) großartig darstellend. Vom Markte aus windet sich die sehr bequeme Auffahrt dahin, längst dem Thiergarten um den Schloßberg, zwischen weitläufigen, hschftl. Nebengebäuden (z. B. Reitschule, Stallungen ꝛc.), bis zum äußersten Thore, von welchem rechts die Beamten-Wohnungen eine Gasse bilden — über die ehemalige Zugbrücke[232]) zum eigentlichen äußern Einfahrtthore hinauf, auf dessen Portal man das v. Zerotinische Wappen, aus lichtgrauen Marmor gehauen, mit folgender Aufschrift erblickt:

Joannes Bederici | Filius. Baro Zierotinus. | Natu Maximus.
Patriae. Sibi. Suis. Et Posteritati | Extrui Curavit. Absolutum anno. Sal. hum. MDLXXVIII.

Aus diesem Thor gelangt man in den äußern Schloßraum, wo man zur Rechten einen Theil der alten Ringsmauer, sowie die um 1760 erbaute 1stöckige Oberamtmanns-Wohnung und Kanzlei, mit darunter befindlicher Thorwärters-Wohnung, Arresten u. Gewölben wahrnimmt, an welche Gebäude sich die Pferdställe des alten Schlosses, die jetzt zu Gewölben und im Stockwerke zur Rentmeisters-Wohnung dienen, anschließen. Dieses alte Gebäude wird von einem uralten Bationsthurme begränzt, worin außer der Rentamtskanzlei, auch noch das mehre Klafter tief in Felsen gehauen, jetzt aber zum Theil verschüttete alte Burgverließ zu sehen ist.

Links von dem erwähnten Einfahrtthore erhebt sich das eigent-

[232]) Aus den wenigen Ueberresten des alten Baues, namentlich aus der alten Bastion, auf welcher die südwestl. Ecke des Schlosses ruht, ersieht man, daß es in 3 verschiedenen Zeiträumen aufgeführt wurde. Der älteste Theil reicht wohl nicht über das 13te Jahrh. hinaus (denn man weiß, daß die alten Slaven nicht auf Bergen, sondern in Niederungen und an Flußbiegungen ihre festen Orte anlegten), der mittlere kann in die Zeit der Lomnitze versetzt werden, und der neuere stammt von den Zerotinen her. Um 1760 wurde ein Theil der mit Schießscharten versehenen, alten Ringmauern abgetragen und daraus Beamten-Wohnungen hergestellt; der Schloßgraben zum Theil verschüttet und in einen Garten umgestaltet, wie auch die ehmalige Zugbrücke in eine andere feste von Mauerwerk verwandelt.

liche Schloßgebäude. Man steigt auf einer offenen, doppelten s. g. Flügelstiege, deren Mauerwerk aus würfelmäßig zugehauenen Quadersteinen zusammengesetzt ist, und die Parapeten mit schön gearbeiteten Hautreliefs geziert sind, auf die Frontterrasse hinauf, welche mit steinernen Balustraden gekrönt ist, und befindet sich bei dem obern Portal. Großartig nimmt sich die Stiege aus, weit großartiger aber das Portal. Es besteht aus 2 kolossalen, aus blau gestreiftem Marmor aus einem Stück gehauenen, und dabei auf das geschmackvollste gearbeiteten breiten Lisenen jonischer Ordnung, deren Kapitäler ein schönes Gesimse tragen, ober welchem sich das gleichfalls im blauen Marmor gearbeitete Zerotinische Wappen mit nachstehender Inschrift befindet:

Namiesti Velerem Sedem Reparavit Et Auxit.
Hocque Zierotinus Jussit Habere decus.

Durch dieses Portal gelangt man mittelst einer gewölbten breiten Vorhalle, die zur Rechten den gleichfalls mit einem Marmorportal versehenen Eingang zu der sehr schönen und geräumigen Schloßkapelle enthält, auf den obern Schloßhof. Dieser ist ganz mit Quaderplatten gepflastert, und bietet ein regelmäßiges Viereck dar, dessen Süd- und Westseite, vom Pflaster bis zum Dachgesimse, 3 Reihen von 3 auf einander ruhenden breiten Korridoren enthalten, deren jede Reihe aus 13 Säulen und 12 Bögen besteht. Alle Säulen, sammt Fußgestell und Kapital, sind, sowie die Bögen, Architraven und Parapete, aus grünlich-körnigen Sandstein sehr niedlich gearbeitet und zusammengefügt, und der ganze Korridorenbau äußerst kühn ausgeführt. In den Architraven und Parapeten sind sehr schöne Hautreliefs ausgeschnitten, die Säulen selbst, nach dem schönsten architektonischen Ebenmaße, im untersten Korridor von toskanischer, im mittlern von jonischer und im obersten von korinthischer Ordnung; der mittlere Gang, welcher zu den Appartements führt, ist mit Marmorplatten gepflastert.

Mitten im Hofe steht ein steinerner Wasserbehälter mit einer Steinbildsäule des Neptun, dessen Wasserstrahl bei hinlänglich vorhandenem Wasser, das von den das Schloß beherrschenden Anhöhen geleitet wird, bis zur Höhe des Dachgesimses reicht. Endlich stehen zu beiden Seiten der innern Schloß-Hauptstiege, welche auf den obern Korridor führt, 2, und gegenüber zur Seite der Vorhalle wieder 2 andere Bildsäulen aus Sandstein, welche zusammen den Urtheilsspruch des Paris hinsichtlich der Schönheit der Göttinen darstellen, und früherhin eine andere Stelle eingenommen haben mochten.

Nebst der erwähnten Hauptstiege befindet sich noch eine andere Steintreppe, deren Eingang in der Nordwand unter einem ebenfalls schönen Portal angebracht ist, und die, sowie die vorige, bis zum Boden

führt. Eine 3te sehr bequeme und große Wendeltreppe mit eichenen Stufen führt durch ein massives Portal gothischer Bauart vom Pflaster des äußern Schloßhofes bis zum letzten Stockwerke, und scheint die älteste von allen zu seyn. Sonst sind noch an 3 Orten in der Hauptmauer kleine Wendeltreppen von Stein, die vom Boden bis zur ebenen Erde reichen, und wahrscheinlich (weil weiterhin vermauert) bis zu einem unterirdischen Ausgange aus dem Schlosse führten; wegen Feuersgefahr sind sie dermal vermauert. — Auf dem massiven Körper der Hauptstiege ruhend, erhebt sich hoch in die Lüfte ein 8eckiger Thurm, aus dessen oberstem Stockwerke, welches zu einer Sternwarte gedient zu haben scheint, man entzückende Fernsichten in den Kreis genießt.

Das Appartement im 1ten Stockwerke enthält eine durch die Süd- und Westseite reichende Enfilade von 18, mitunter sehr großen und regelmäßigen, durchaus aber 16 Fuß hohen Zimmern, welche der ausgezeichnet feine Geschmack des jetzigen gräfl. Herrn Besitzers höchst elegant, jedoch einfach, meubliren ließ. Die Aussicht aus denselben theils über den nahen Thiergarten mit seinen Rudeln von Hoch- und Damwild, über dem sich in der Ferne wellenförmig die dichten Waldungen gruppiren, aus welchen die Spitze des »Signalthurms« emporragt, theils über das unten liegende Städtchen und das liebliche Thal der Oslawa, ist eine der schönsten, die sich dem Naturfreunde darbieten kann. Letzteres übersieht man indeß noch besser von der an der westl. Schloßseite ihrer ganzen Länge nach befindlichen offenen und mit Steinen gepflasterten Terrasse, welche auf 3 massiven und breiten Pfeilern und darüber gespannten Bögen ruht, die zugleich als Stützpfeiler des auf dieser Seite auf einem schroffen Felsenabhang kühn aufgeführten Schloßbaues dienen. — In diesem 1ten Stockwerke verdient der architektonisch ausgemalte und zum Behuf musikalischer Akademien eingerichtete Saal deßhalb eine besondere Erwähnung, weil darin ein wohlgeübtes Orchester, durch den Kunstsinn Sr. Excellenz des Herrn Besitzers nach langjährigen Anstrengungen ausgebildet, das seltene Glück genießt und gewährt die unsterblicher Meisterwerke Händel's, Gluck's, Salieri's und Naumann's aufzuführen. Vollständig besetzt besteht es, mit Einschluß des Kapellmeisters, aus 63 Individuen[233]), deren Mehrzahl die Dilet-

---

[233]) Als: 10 Violinen, 2 Alto Viola, 2 Basetten, 2 Contrabässen, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Flöten, 2 Fagotten, 2 Horn, 2 Trompetten, 2 Trombonen und 1 Paukenschlager; ferner aus 3 ersten u. 2 zweiten Sopranen, 2 Tenoren und 2 Baß-Solostimmen, dann 24 Chorstimmen. — Der Herr Besitzer ist nicht nur Kenner und Verehrer klassischer Tonkunst, sondern auch kenntnißreicher Tonsetzer.

sich der hochherzige Besitzer eine Tuchfabrik zu errichten, was im J. 1795 wirklich geschah. Gegenwärtig bildet dieses Fabriks-Gebäude ein geschlossenes längliches Viereck von 95 Kl. Länge und 30 Kl. Breite, hat 5 große Einfahrtthore, faßt 5 geräumige Höfe in sich und bietet, von der Straße von Groß-Bitesch nach Ramiescht gesehen, mit seiner ganzen Längenfronte und 134 Fenstern einen überraschenden Anblick. Es ist ganz mit Ziegeln gedeckt, mit Blitzableitern versehen, und enthält in den einzelnen Abtheilungen die Tuchmacher-Werkstätte, jene der durch Menschenhand bewegten Fein-Spinn-Maschinen (unterschieden von den unter dem Schloßberge an der Oslawa in eigenen Gebäuden befindlichen durch's Wasser oder mittelst der Dampfmaschine betriebenen Vorgespunstmaschinen); ferner die Woll-Plüsterei, das rohe Wollmagazin, die s. g. Scheerwinkel (Säle, wo die Tücher mittelst der durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft betriebenen Scheermaschinen geschoren werden), die Noppzimmer, die Winter-Tuchrahmen, das Preßhaus, das Komptoir, Tuchniederlage, Wohnungen für Fabriksbeamte, Aufseher u. s. w. Man kann sich eine Vorstellung von der Größe der Werkstätte machen, wenn man erfährt, daß der obere s. g. Scheerwinkel einen Saal von 23 Kl. 4 Schuh Länge und 4 Kl. 3 Sch. Breite bildet, in welchem 53 Stck. Maschinen-Scheertische durch Dampfmaschinen, und 12 Stck. andere durch Menschenhand in Bewegung gesetzt werden. Derselbe Scheerwinkel wird, sowie alle übrigen Fabriks-Werkstätte, Abends durch Gas beleuchtet, wozu der Apparat in dem untern Fabriksgebäude an der Oslawa ist, von wo aus das Gas den Schloßberg hinauf durch eiserne Röhren geleitet wird. In dem untern Scheerwinkel, ebener Erde, finden sich, nebst verschiedenartigen, nach den neuesten Grundsätzen verfertigten Tondeusen, auch noch mehre andere zur Appretur gehörige Maschinen, die insgesammt durch die Dampfmaschine betrieben werden.

Unter dem Schloßberge an der Oslawa befindet sich u. A. das 3 Stöcke hohe Gebäude für die Schrubel- und Vorspunstmaschinen, welche theils durch ein großes Wasserrad, theils durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft betrieben werden, und daneben das Gebäude für den Gas-Apparat, wie auch 1 Nebengebäude für die Werkstätten zur Maschinenerzeugung, die Wohnungen der Maschinisten, Spinnmeister ꝛc. Nicht weit davon ist die Wollwäsche, das große Färbereigebäude, in dem alle Küppen und Farbkessel durch eine eigene Dampfvorbereitung nach neuester Erfindung in Sud gesetzt werden; ferner die Farbstoff-Niederlagen

und die Wohnung der Färber. — Unfern davon, aufwärts an der Oslawa, steht eine für die Bedürfnisse der Fabrik bestimmte Sägemühle, in welcher sich eine derselben Fabrik gehörige Flachs-Spinnmaschine befindet, die zu einer Nebenbeschäftigung und Verdienstzweige dient. Von da führt ein bequemer Fahrweg über einen Hügel zum Walk- und Rauh-Maschinengebäude, wobei ein in neuester Zeit durch Bergleute in dem äußerst harten Granitfelsen einem Bergstollen gleich 70 Kl. weit durchgeführte Wasserleitung-Kanal besehenswerth ist, mittelst dessen und einer am Flusse angebrachten Schleuße jede Gefahr einer Ueberschwemmung des Wassergebäudes beseitigt ist. — Andere Bauten, die Behufs der Förderung obgesagter Fabrik im J. 1835 im Werden waren, müssen wir kürzehalber hier übergehen, und nur noch bemerken, daß ihr jährl. Erzeugniß bei 5000 Stücke an feinen Tüchern, Kasimirs, Circas und Thibets beträgt, und noch um ein Beträchtliches leicht vergrößert werden könnte. Mehr als 1000 Menschen leben unmittelbar von dem Arbeitsverdienste, den hochedlen Wohlthäter preisend, der ihnen seit langer Zeit eine so ausgiebige Erwerbsquelle erschaffen.

Ein Beweis der Pietät und zugleich des Kunstsinnes des gräfl. Besitzers ist die, nach Angabe Sr. Excellenz und Zeichnungen des vortheilhaft bekannten k. k. Architekten Kornhäußel zwischen 1822 u. 1825 am nördl. Ende des Marktes Ramiescht und an dem allgemeinen Friedhof anstossend, erbaute gräfl. Haugwitz'sche Familiengruft. Das Gebäude bildet ein Viereck vom massiven Bau, 8 Kl. in der Länge, ebensoviel in der Breite und 4 Kl. 2 Schuh in der Höhe messend. Das Ziegeldach, welches zum Schutz des Gesimses mit Kupfer umsäumt ist, schließt sich in eine Pyramidenspitze, und die innern Wände des Gebäudes werden durch eine hochgemauerte runde Kuppeldecke gekrönt. Die Beleuchtung findet durch 2 gegenüber stehende, an den Seitenwänden in architektonischen Nischen angebrachte halbrunde Fensteröffnungen statt, und das einfallende Licht wird durch 2 Figurengruppen von Stein zu einem, dem frommen Andachtgefühle angemessenen Halbdunkel gedämpft. Diese, aus je 2 an eine Aschenurne sich lehnenden Figuren bestehend, sind, sowie alle übrigen architektonischen Verzierungen, Werke des ausgezeichneten Wiener Bildhauers Klüber, und stellen die Bilder des Glaubens und der Hoffnung dar. Der Eingangspforte gegenüber ruht in einem schön gearbeiteten Sarkophage vom blau gestreiften Marmor, worüber ein Krucifix sammt Leuchtern aufgestellt ist, und wodurch derselbe das Ansehen eines Altars gewinnt,

der Sarg des im J. 1765 † k. k. Staatsminiſters, geheim. Raths und Ritters des goldenen Vließes, Grafen Wilh. Ev. v. Haugwitz, und der Frau im J. 1746 † Gemahlin, Ludwig Thereſia geb. Gräfin v. Sinzendorf, hier mit tauſenden gemalten Inſchriften eingeſetzt. — Die Steinmetzarbeiter ſind in der Mauer, zur Hinbringung des Sarges, in ſymmetriſchen Reihen 32 Füllungen angebracht, die zur Oeffnung durch einen Grabſtein verſchloſſen ſind, der ſtimmernd, und nach Einlegung des Sarges wieder eingemauert werden kann. Der Boden des innern Raumes iſt mit Steinplatten gepflaſtert, die, beim Einſenken der 32 Wandfüllungen mitgenommen, und die nachfolgenden Särge in die Erde verſenkt werden können. Die äußere Front-Anſicht dieſes Grabdenkmals iſt mit einem 3 Kl. 3 Schuh hohen und 4 Kl. breiten Periſtil verſehen, welches von dem Hauptgebäude 2 Kl. 2 Sch. hervortritt, und inwendig mit Pfeilern verſehen, zu einem Veſtibul für Perſonen dient, die durch eine weite, mit einem eiſernen Gitter verſchloſſene Oeffnung die Anſicht des ganzen innern Raumes der Gruft erhalten. Die Dachſpitze des Periſtils iſt mit einem großen vergoldeten Kreuze verſehen, und in der Mitte des Vorderfriſes befindet ſich das grafl. Haugwitziſche Wappen (ein ſchwarzer Widderkopf mit goldnen Hörnern im rothen Felde), welches, mit Trauerſchleier umhangen, auf Cypreſſen und Myrthen ruht. Über dem ſchön gearbeiteten, auf 3 Stufen erhobenen ſteinernen, hohen und breiten Portal, ruht eine von Eiſen gegoſſene Platte mit folgender Aufſchrift in vergoldeten Buchſtaben: Parentibus dilectissimis — sibi et suis — Henricus Comes ab Haugwitz. Dominus in Namiest. — Francisco I. Aug. a cubiculis et consiliis secretis. — MDCCCXV. PP. Zu beiden Seiten des Portals iſt die äußere Wand des Periſtils mit 2 umgekehrten, mit Trauerkränzen umgebenen, 5 Schuh langen und aus Stein gemeißelten Trauerfackeln geziert. An den beiden Ecken des Hauptgebäudes befinden ſich 2 Poſtamente von 11 Schuh Höhe und 4 Sch. 6 Zoll Breite, worin zwei 7 Sch. hohe, äußerſt ſchön gearbeitete Trauerurnen von Stein ſtehen. Kranz, Fries und Geſims, welche den obern Theil des Gebäudes zieren, ſowie die Attika, die den untern Theil deſſelben umgiebt, ſind im einfach erhabenen Styl, und von Außen iſt das Denkmal durch eine hohe Mauereinfriedung von 40 Kl. Länge und 18 Kl. Breite geſchützt, deren innere Contur mit Bäumen und Sträuchen beſetzt iſt.

Sowohl die nahe, als auch die entferntere Umgebung ſeines

großartigen Sitzes schmückte der Kunstsinn des Herrn Besitzers mit Gebäuden und Anlagen, die mit jenen in Eisgrub einzig in Mähren sind, aber vor Eisgrub den besondern Vortheil einer hohen Lage, gesunden Luft und von Natur aus höchst malerischer Parthien für sich haben. Dahin gehört:

Der Schönwalder-Park, welcher aus einem Fasangarten beim D. Jeneschau nach 40jährigen unausgesetzten Arbeiten entstand und 1827 seine Vollendung erhielt. Sein Flächeninhalt beträgt 57 Joch 1088 □. Klaft., und seine natürliche Lage bietet auf der einen Seite einen anmuthigen, der Länge nach sich ausdehnenden Hügel dar, der im schönen Wechsel mit Laub- und Nadelholz bewachsen ist, und von dessen Spitze man sehr schöne Fernsichten genießt. Der Fuß dieses Hügels in seinen sanften Biegungen wird von einem für den Pflanzenwuchs sehr üppigen Thalgrunde umschlungen, während auf der gegenüberliegenden Seite die wellenförmige Erdabdachung sich wieder erhebt und von einem Waldsaume verschiedenen Gehölzes, zumal von schönen Eichen in vollster Kraft ihres Mannsalters, begränzt ist. Man gelangt zu dem Eingangsthore des Parks auf der beiderseits mit Bäumen besetzten Handelsstrasse, die von Namiescht nach Groß-Bitesch führt, und sogleich zeigt sich die Westfronte des dortigen 1 Stock hohen Sommerschlosses dem Wanderer. Dieses wurde ebenfalls nach Angabe des Herrn Besitzers und den Zeichnungen Kornhäusels, im länglichen Viereck, von 20 Kl. Länge und 20 Kl. Breite bei einer Höhe von 5 Kl. 3 Sch. erbaut, und die beiden Fronten, im W. und O., sind durch einen Risalvit (Vorsprung) von 5 Kl. Breite geziert, welcher in einen Frontispitz endiget, dessen Gesimse durch 4 Lisenen jonischer Ordnung, die auf dem Kordon aufsitzen, getragen wird. Das Frontispitz der Westseite ist mit dem gräfl. Haugwitz'schen in Stein gehauenen Wappen versehen, und auf dem Fries erblickt man die Inschrift:

Amicitiæ et musis Henricus Comes ab Haugwitz.
MDCCCXXVII.

Das Frontispitz der Ostseite ist mit einer aus Stein halberhoben und schön gehauenen Gruppe, welche die Atribute der 9 Musen vorstellt, geziert. Der innere Schloßraum enthält, nebst einem Vestibul und daran stossenden großen Saale, eine Reihe von 12 theils größern theils kleinern Zimmern, deren Einrichtung zu dem Ganzen paßt. Ebener Erde bildet die ganze Länge des Gebäudes zur Ostseite einen Blumensaal, die Westseite dagegen enthält 6 Gastzimmer. In einem abgetrennten, und durch ein Bosket (Lust-

gebüsch) verdeckten großen Nebengebäude ist die bschftl. Küche, die Wohnungen der Dienerschaft, des Gärtners, und nebstdem noch 3 Gastzimmer. — Auf dem Gipfel des oben erwähnten Hügels steht der runde, offene Sylvans-Tempel, von 3 Kl. 3 Sch. im Durchmesser, dessen Kuppel von 8 Säulen jonischer Ordnung getragen wird. Aus seinem Mittelpunkte hat man die Ansicht des Sommer-Schlosses, und außer diesem sind noch 6 Durchschnitte im Walde angebracht, durch welche man eben so viele und immer neue Ansichten von der, den Horizont umgebenden fernen Landschaft erhält. — Unter den verschiedenen aufgeführten Bauten, die zum Theil auch einen niedlichen Teich schmücken und zu eben so vielen malerischen Punkten des Parks gehören, zeichnen sich: das Feigenhaus und die Gewächs-Häuser, vor allen aber, seiner Originalität und besondern Bestimmung wegen, der Apollo-Tempel aus.

Die offene Vorderseite desselben hat die Gestalt einer Triumphpforte, die von 2 Eckpfeilern und 4 Säulen dorischer Ordnung getragen wird. Ober dem Gesimse erhebt sich eine hohe Attika, deren Saum durch eine, in Steinarbeit überaus schön gemeiselte Trophäengruppe des Appollo gekrönt ist. Zu beiden Enden stehen 2 Opfervasen. Von den 2 Eckpfeilern läuft auf der rückwärtigen Seite eine zirkelrund geführte Wand, welche in einem Kuppelgewölbe sich an die Attika anschließt und den Tempel von rückwärts ganz verschließt. Die Grundfläche des innern Tempelraumes bildet daher einen halben Zirkel und ist groß genug, das vollständigste Orchester in sich zu fassen, welches so gestellt wird, daß die Sänger die ganze Länge der Frontseite einnehmen und im Zirkelgrunde die streichenden und blasenden Individuen sich befinden, daher alle Töne in einen Fokus zusammenschmelzen. Dem Tempel gegenüber, durch einen sanft aufsteigenden Wiesengrund in der Entfernung von 16 Kl. geschieden, befindet sich ein stufenmäßig sich erhebendes, von Blumen strotzendes Amphitheater, welches gleichfalls einen Halbkreis bildet, dessen Durchmesser im ganzen Zirkel 18 Kl. mißt. An dieses Blumen-Amphitheater sind ringsum die Sitze der Zuhörer gelehnt. Der Eindruck, welchen eine an schönen Sommerabenden in diesem Tempel aufgeführte Musik hervorbringt, läßt sich mit Worten eben sowenig beschreiben, wie die Ansicht des, durch eine besondere Vorrichtung von Innen erleuchteten Tempels, mittelst welcher die Lampen verdeckt werden und das hell erleuchtete Orchester dem Auge des Zuhörers wie ein Zauberbild sich darstellt.

Der Signal-Thurm auf dem grünen Berge im Walde »Dubrawa« wurde auf dem erhabenen Punkte, wo früher Behufs der Landvermessung und zur Verhütung der projektirten Abholzung einer schönen Waldstrecke, ein 8 Kl. 2 Sch. hohes Gerüste von Holz mit einem Steigbaum errichtet worden, ganz nach Angabe des Hrn Grafschaft-Besitzers im J. 1831 erbaut und hat den Zweck, den vorschriftmäßig-periodischen Erneuerungen der hölzernen Triangulirung-Pyramiden vorzubeugen und den Freunden schöner Fernsichten Genüße zu bereiten, die man in dieser Art selten findet. Das Gebäude ruht auf einer, im massiven Felsen 5 Schuh tief gelegten Grundlage, auf welcher sich, mit Inbegriff des vorspringenden Sokels, ein regelmäßig 4eckiger Körper von 4 Kl. Länge bei gleicher Breite und einer Höhe von 4 Kl. 3 Sch. u. 6 Zoll erhebt. Die Mauerdicke desselben beträgt 1 Kl. 1 Sch., und ist von 4 Schubpfeilern eingefaßt, welche in ihrer Basis 4 Sch. vorspringen. Auf diesem Piedestal des Gebäudes ruht ein oberes Viereck von 3 Kl. 5 Sch. Länge und Breite bei einer Höhe von 2 Kl. 1 Sch., von dessen Basis bis zum Fußboden des trigonometrischen Observatoriums ein 8eckiger Thurmschaft von 2 Kl. 2 Sch. Höhe sich erhebt, sich (mit 2 Absätzen von 1 Sch. im Umfang) noch 4 Kl. 5 Sch. bis zum Dach fortsetzt, und demnach eine Höhe von 7 Kl. 1 Sch. erreicht, während die des ganzen Gebäudes von der Erde bis zur Dachspitze eine Höhe von 13 Kl. 5 Sch. 6 Zoll beträgt. Die einzelnen Absätze sind mit vorspringenden Stufengesimsen geziert, das Dach mit Kupfer gedeckt und mit einem Blitzableiter versehen, das Ganze aber aus großen Natursteinen gebaut und ohne Malteranwurf belassen, damit es mit der Erhabenheit des alten Eichen- und Buchenwaldes möglichst im Einklange wäre. Die Eingangspforte, zu welcher 7 steinerne Stufen führen, ist an der südöstl. Fronte, und darüber die Aufschrift:

Moraviæ
Dimensionis subsidio
Henricus Comes ab Haugwitz
MDCCCXXXI
Erexit.

Von der Sohlbank des Eingangs bis zum Fußboden des trigonometrischen Observatoriums führen 87 massiv-eichene, von da aber bis zu der durch einen eigenen Boden abgesonderten Kuppelgloriette noch 17 Bretterstufen, welche, mit Einschluß der Gloriette und des Observatoriums, durch 35 Fenster aufs hellste erleuchtet werden. Aus den Fensteröffnungen der Gloriette eröffnet

durch Zufall in der Erde verscharrt gefunden. Uebrigens sind hier noch: das bereits oben erwähnte Spital, welches schon im 15. Jahrh. bestand, und 1 k. k. Postamt, nebst 4 Gast- und Wirthshäusern. Die Stadt hat 6 Jahrmärkte, nämlich am Dienst. nach Lichtmeß, am grün. Donnerstag, Dienst. n. Christi Himmelfahrt, Dienst. nach Franz Seraph. u. Donnerst. vor Weihnachten.

Biteſch hieß in alter Zeit auch »Heinrichs«, und ſoll bereits 799 ein wichtiger Ort geweſen, damals, und wiederum im J. 960 von den Böhmen eingenommen und verheert worden ſeyn [238]). So viel iſt urkundlich erwieſen, daß der böhm. K. Wenzel das Patronat der hieſigen Pfarre im J. 1240 dem Nonnenſtifte Tiſchnowitz geſchenkt hatte [239]), obwohl es zum J. 1252 wieder heißt, daß die Pfarre dem Stifte Saar gegeben wurde [240]). Im J. 1386 hatte der Ort ein eigenes Gericht [241]), und 1408 befreite ihn Laček v. Krawař von der Anfallsverpflichtung, bei welcher Gelegenheit er ihm auch das Stadtrecht ertheilte, und zwar in Anbetracht »der Dienſte, welche ihm die Einwohner zur Zeit der Belagerung der Burg Namieſcht erwieſen und nachher ſo große Leiden zu erdulden gehabt haben« [242]). Von nun an übte die Stadt die eigene Gerichtsbarkeit aus, welche ſich auch auf Kriminalverbrechen erſtreckte, und der namentlich auch das Städtchen Taſſau noch 1571 und ſpäterhin untergeordnet war [243]). Der Wohlſtand

[238]) So erzählen ſehr verdächtige Chroniſten und nach ihnen Schwoy (Topogr. III. 240.). [239]) S. die Geſch. dieſer Abtei im II. Bd. dieſ. Werk. Die Nonnen, die hier im 15. Jahrh. auch 1 Hof beſaßen, verpfändeten die Pfarre 1558 für den Kaiſ. Ferdinand I. der hieſigen Stadtgemeinde um 600 fl. mhr., und verkauften ſie vollends 1593 an den Beſitzer von Budwitz, Hynek v. Waldſtein (S. Tiſchnowitz). Sie muß jedoch wieder rückerkauft worden ſeyn, weil es in dem daſigen Pfarr-Inventar heißt, daß das Patronat der Abtei bis zu ihrer im J. 1782 erfolgten Aufhebung, darauf aber bis 1791 dem Religionsfond gehört habe, wo es die Grundobrigkeit übernahm. Im J. 1295 war hier ein gewiſſer Heinrich Pfarrer (Zeuge auf einer Urk. f. den teutſch. Ord. von dieſ. J.). [240]) S. Steinbach dipl. Samml. II. S. 11. [241]) Damals verkaufte Hinz v. Ljva dem Biteſch. Richter die Hälfte des längſt eingegangenen nahen D. Janowic, und dieſer überließ gleich darauf das ganze D. an Marwold v. Oſtrawica (B. L. III. 33. 35.). [242]) dt. na Fulnece w patek po ſw. Jakub.; beſtättigt wurde dieß vom Mkgf. Jodok 1410, vom Kaiſ. Ferdinand I. 1560 u. von Ulrich v. Lomnic. [243]) Damals verſpricht die Taſſauer Gemeinde auch in der Folgezeit die Rechtsentſcheidungen vom Biteſch. Rathe einholen zu wollen (dt. w Biteſſy w patek po ſw. Katerjnè). Im J. 1540 beſtimmte der Brünner Stadtrath die Taxe, welche der Scharfrichter zu Biteſch für Köpfen, Hängen, Rädern, Verbrennen und Viertheilen der Miſſethäter zu erheben habe (auf dem Deckel eines Lib. Sententiar. im daſigen Archiv).

einzelner Bürger und der ganzen Gemeinde hat sich mittlerweile bedeutend gehoben. So erstand 1455 der Bürger Joh. Hladky von Johann v. Pernstein das D. Lučka um 50 Schck. Gr.[244]), und 1490 ließ Mathias Malik v. Bobrowa dasselbe D. dem Bürgermeister und Rathe erblich intabuliren[245]). Die BB. Johann und Wenzel von Lomnic-Namiescht verkauften 1508 der Stadtgemeinde den früherhin (1504) von Stibor v. Janowic erstandenen öden Hof in Janow., nebst 4 Teichen und den Zinsleuten auf der kleinen Seite bei Bitesch um 400 Dukaten und 200 Schck. Gr.[246]), nachdem schon 1505 die hiesige Bürgersfrau Dorothea Hladky von ihrem Erbgute Janowic 500 Schck. Gr. letztwillig auf Seelenmessen, Betheilung der hiesigen Armen und Unterhaltung der Friedhofsmauer, Brücke und des Steges wie auch der Stadtmauer hinterlassen hatte[247]). Der Einkäufe von Mühlen und Wiesen, welche einzelne Bürger machten, können wir nicht gedenken, und erwähnen nur, daß 1553 Kais. Ferdinand I. 2 neue Jahrmärkte (auf Franz u. Maria Lichtmeß), jeden von 8 Tagen und mit der gewöhnlichen Freiung der Stadt gegeben[248]). Es haben zwar die BB. Johann und Wenzel v. Lomnic-Namiescht noch im J. 1556 das hl. Bartholomäusaltar in der Pfarrkirche zu B. gestiftet, und letztere auch mit dem Olmütz. Missale vom J. 1499 beschenkt[249]), aber bereits 1515 war die ganze hiesige Schusterzunft dem hussitischen Glauben zugewendet und störte die Katholiken in ihrer Religionsübung[250]), seit 1560 aber war auch schon die Pfarre in Besitz der nichtkatholischer Pastoren[251]), von denen namentlich 1586 Johann Meitsky, 1613 Cornelius Meitsky, Bruder des vorigen, 1622 Johann Zedníček, 1624 Joh. Chornilius, und gleichzeitig Veit Wrablitius, sowie 1626 Niklas Cartorius in den hiesigen Kirchenbüchern als solche vorkommen. Im J. 1629 erscheint der erste katholische Pfarrer mit Namen Matthäus Bienčik, unter dem ein großer Kirchenraub am 11. Okt. des. J. verübt wurde[252]).

---

[244]) dt. na Pernšteině w středu po wel. nocy. [245]) B. L. XII. 10. [246]) dt. w středu př. sw. Waclaw. [247]) dt. w. Bitešť. w pátek př. swat. Tiburz. [248]) dt. we Widni w patek po sw. Lukašy. [249]) Es wird im dasigen Archive aufbewahrt. [250]) »Sutores schismatici sunt et christianis detrahunt de festo« (S. Bricii) heißt es in einem im Archiv aufbewahrten Kirchenkalender, in welchem auch der 5. Jul. als Festtag des »Mistr Jan Husonec« angemerkt ist. [251]) Um diese Zeit wär (nach dem hiesig. Archiv) der Jeneschauer Pfarrer Zeuge des Heirathvertrages des Bitesch. Pfarrers mit einer gewissen Dorothea, Tochter eines Freibauers aus Nebstich, und hob ihm auch die Kinder aus der Taufe. [252]) Dasiges Stadtbuch Nro. I.

In der Zwischenzeit hat jedoch die Stadtgemeinde wichtige Gerechtsame von dem Grundherrn Johann d. ält. v. Zerotin erworben, indem er sie im J. 1580 gegen 30 fl. mähr. jährl. Zahlung von der Verpflichtung enthob, ihn und seine Nachkommen, sammt der Dienerschaft, bei seiner jeweiligen Anwesenheit auf Gemeindekosten zu verpflegen, und ihr sowohl den Bierbrau, als auch freien Bier-Verschleiß wo immerhin gegen 3 Grosch. von jedem 4eimerigen Faße gestattete[253]), und 1632 schenkte ihr Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg das hiesige »Pikarditenhaus«[254]). Im J. 1607 verbrannte der Pfarrhof nebst 53 HH. und 40 Scheunen[255]), von den Schweden mochte aber die Stadt verschont worden seyn, weil sie der Feldmarschall Torstensohn, mit Einschluß der Hschften. Namiescht, Rossitz und Strutz, mittelst einer eigenen »Salva Quardia« vom J. 1645 in Schutz nahm[256]). Ein Theil der Stadt sammt dem Pfarrhofe ging jedoch im J. 1627 nochmals in Flammen auf, und letzterer wurde erst 1673 wieder aufgebaut. Am Ende des 17. Jahrh. entstanden große Zwiste zwischen der Gemeinde und der Obrigkeit wegen des von letzterer in Anspruch genommenen Weinschanks, Tabakverkaufs, ausschließlicher Besetzung der Rathsstellen, Waisenstellung ꝛc., welche durch landesherrliche Bevollmächtigte mittelst eines Vergleichs vom 2. Febr. 1702 dahin geschlichtet wurden, daß die Stadt für alle schuldigen und geforderten Verpflichtungen (Bier- u. Branntweinbrau nebst Schankrecht, Ausschank von 8 Faß obrgktl. Weins, Frohnen, Zinse u. s. w.) der Obrigkeit jährlich 600 fl. zu leisten verpflichtet ward. Im J. 1742 wurde der Ort von den feindlichen Preußen, in den JJ. 1805 u. 1809 aber von den Franzosen sehr hart mitgenommen. — Daß die hiesige Kirche vor Alters eine Kollegialkirche gewesen, deren Kapitel in den Hussitenunruhen um seine Güter gekommen und darauf eingegangen sei, wie Schwoy nach unzuverläßigen Chronisten behauptet, wird in echten Quellen nirgends bemerkt.

3. **Mohelno**, $1^6/_8$ Ml. südl. in einem engen Thale, unweit vom linken Ufer der Iglawa gelegener Markt von 147 H. mit 846 E. (415 mnl. 431 wbl.) und einem Besitz von 1186 Joch 1244 Q. Kl. Aecker, 72 J. 340 Q. Kl. Wiesen, 131 J. 687 Q. Kl. Hutweiden u. 1780 J. 1113 Q. Kl. Wald. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Lhanitz, Kraderub, Kramo-

---

[253]) 2. Urkk. dt. na Namiesst. w pond. po ned. prowodnj. [254]) Stadtbuch Nr. I. [255]) Lib. Sententiar. im dasig. Arch. Nr. II., wo auch (fol. 173) gesagt wird, daß der Kardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1604 einen katholischen Priester, mit Namen Simon Kuta, (erfolglos) hier eingesetzt habe. [256]) dt. Mehrisch Budweiß 11. Martij.

lin u. Senohrad gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Namiescht. Dekanate. Die Allerheiligenkirche mit 4 Altären und 1 zugebauten Kapelle (d. »Senohrader«) ist von uralter Bauart, ruht auf mehreren Pfeilern, und hat unter ihren 4 Glocken 2 aus den JJ. 1512 u. 1668 (diese 1701 übergossen). Nach den großen Bränden im J. 1512 und am 28. Jun. 1835, welche sie, sammt dem Pfarrhof und dem größten Theile des Marktes, verzehrten, wurde sie auf Patronatskosten immer wieder hergestellt. Außerdem bestehen hier 1 Sommerwohnhaus für die Obrigkeit, 1 großer und schöner hschftl. Mhof mit einer Wohnung für 1 Wirthschaftsverwalter, 1 obrgktl. Branntweinhs., 1 Gemeinde-Rathhs. und 2 Wirthshäuser; an der Iglawa aber, $^1/_4$ St. entfernt, die obenerwähnte Papier- und Mahlmühle. M. hat 2 Jahrmärkte (am Pfingstmontag u. an Mathias Evang.), deren einen, nebst 1 Wochenmarkte, es vom K. Wladislaw erhielt[257]), wurde zugleich mit den DD. Popuwka, Kradrub, Kramolin und Lhanitz von Wenzel d. ält. v. Lomnic im J. 1535 von der Anfallsverbindlichkeit befreit[258]), und erhielt 1681 von Jos. Filipp Gf. v. Werdenberg freien Weinschank, mit Ausnahme von 20 Eim. Weins, welche für die Obrigkeit ausgeschenkt werden mußten[259]). Der Ort hatte schon 1234 eine Pfarre, wird in der Mitte des 14. Jahrh. Stadt und Grafschaft genannt, enthielt eben damals 1 Veste, um 1412 hier und in der Nähe mehre adelige, bewohnte und verödete Sitze, um 1460 aber bedeutende Verschanzungen nebst 2 Mühlen an der Iglawa (S. Besitzer). Dem Namen nach zu schließen muß hier in der heidnischen Vorzeit eine Begräbnißstätte der Slawen gewesen seyn[260]).

Dörfer: 4. **Břeska** (Březka ehem. Březky), $1^4/_8$ Ml. n. auf einer kleinen Anhöhe, von 21 H. mit 123 E. (63 mnl. 60 wbl.); es ist nach Tassau eingepf. und eingeschult.

5. **Břeskiho**, ehem. Březky, $2^3/_8$ Ml. n. im Thale, zählt in 36 H. 258 E. (117 mnl. 141 wbl.) und ist nach Březy eingepf. u. eingeschult. Es besteht hier 1 obrgktl. Jägerhs. und $^1/_8$ Ml. sö. entfernt 1 Mhof nebst der s. g. Radostiner-Mühle an einem Bache.

6. **Březnik**, $^7/_8$ Ml. sö. im schmalen Thale, begreift 89 H. mit 569 E. (270 mnl. 299 wbl.), und eine vom Religionsfonde im J.

---

[257]) Bestätt. vom Wilhelm v. Pernstein 1508 dt. na Pardubic. w sobot. př. sw. Ambroz. [258]) dt. na Naměšt. w střed. po sw. Tomass. Apoštl. [259]) dt. Schloß Namiescht 4. Okt. [260]) »Mohyly« hießen damals die Hügel, welche man über die Gräber der Verstorbenen aufthürmte, deren Umfang und Höhe der Würde des Abgeschiedenen angemessen gewesen seyn mochten.

1785 gestiftete Lokalie (Namiescht. Dekan.), welche sammt der Marien-Himmelfahrtskirche (1 Altar mit einem guten Blatte von Weidlich) und Schule dem Schutze des Stifters untersteht; eingepf. ist hierher noch das D. Koroslep. Die 3 Glocken aus den JJ. 1491, 1497 u. 1559 zeugen von dem Alter der Kirche, bei welcher schon vor 1338 und noch 1642 eine Pfarre bestand, nachher aber aus Mangel an Geistlichkeit einging. Die Kirche wurde im J. 1338 von Joh. v. Nachod und 1782 v. Karl Gf. v. Haugwitz wiederholt erneuert. Sonst ist hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs. und etwa $^1/_2$ St. w. entfernt der hschftl. Mhof »Großfeld.« Aus der Uebersicht der Besitzer dieses D. ersieht man, das ehemals das Herrengeschlecht v. Nachod den Zunamen von demselben führte (»Breznicky«), und daß hier seit 1381 nicht nur eine Veste (1490 öde, aber 1507 wieder aufgebaut), sondern auch 1 Mühle, 1 Bad (1415), 2 Schänken und 1 Hof bestanden. Am linken Ufer der Oslawa, nur $^1/_4$ St. von B. entfernt, sind die Trümmer der Burg Lamberg, besser Langenberg, von deren Besitzern oben einige erwähnt wurden, und die um 1445 wegen Räubereien (wie mehre der Umgegend) zerstört worden seyn mochte, dem 1466 lag sie ganz in Trümmern. In der Nähe von B. wird der s. g. Bandstein, mit kleinen eingesprengten Granaten gefunden und Kalkstein gebrochen.

7. Czastotitz (Častolice), 1 Ml. w. auf einer Anhöhe, hat nur 11 H. mit 85 E. (41 mnl. 44 wbl.).

8. Czikow (Čjkow), $1^4/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, von 35 H. u. 216 E. (98 mnl. 118 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Tassau.

9. Enkenfurt, $2^1/_8$ Ml. n., links von der Iglau. Poststrasse, auf einer Anhöhe, zählt in 18 H. 146 E. (68 mnl. 78 wbl.) und hat ein an der Poststrasse gelegenes Wirthshs. Es wurde von dem Gf. Wenzel Adrian v. Enkevoirt im J. 1737 angelegt.

10. Hartikowitz (Hartikowice, ehem. Hartwikowice), $1^1/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 44 H. und 306 E. (133 mnl. 173 wbl.). Bei der hiesigen, außerhalb des D. stehenden Skt. Egidiuskirche, welche 3 Altäre und eben so viele uralte Glocken enthält, wurde 1785 vom Religionsfond aus dem hiesigen Kirchenvermögen eine Lokalie gestiftet, die sammt der Schule dem Schutze desselben Stifters und dem Namiescht. Dekanate untersteht, und deren Sprengel auch die DD. Sedletz, Popuwka, Treschow und Wokaretz zugewiesen sind. Sonst bestehen hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Mhof und an der unfernen Oslawa 1 Mühle mit Brettsäge. Seit der Mitte des 14. Jahrh. trifft man hier nebst 1 Hof (1390 so-

gar, 2, aber 1532 einer verödet) auch eine Pfarre, welche um 1640 aufgelöst wurde. Seitdem blieb der Ort, bis zur Stiftung der Lokalie, zuerst nach Ramieschi, nachher aber nach Konieschin eingepfarrt. In der Nähe finden sich Ueberreste der Burg Kufstein (ehem. u. besser Kokstein), von der man nur so viel weiß, daß sie bis 1555 zu Trebitsch gehörte und damals schon in Trümmern lag.

11. Heinrichsdorf (Gindřichow), $1\frac{1}{8}$ Ml. n. im Thale, mit 22 H. u. 142 E. (61 mnl. 81 wbl.); es wurde 1780 von Karl Wilhelm Gf. v. Haugwitz angelegt.

12. Hluboky, 1 Ml. onö. im Thale, begreift 35 H. u. 230 E. (111 mnl. 119 wbl.).

13. Jakobau (Jakubow), $1\frac{1}{8}$ Ml. ö. im Thale, mit 21 H. u. 160 E. (69 mnl. 91 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Poppowitz, und enthielt im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof.

14. Jassenitz (Jasenice ehem. Gesenicé), $1\frac{1}{8}$ Ml. n., begreift 33 H., 212 E. (106 mnl. 106 wbl.), eine der Jeneschauer Lokalie als Tochter zugewiesene Kirche des hl. Mart. Klemens mit 1 Altar und 3 Glocken aus dem 15. (1488) u. 16. (1554) Jahrh.; ferner 1 uralte Skt. Magdalena-Kapelle, zu welcher bis 1780 zahlreiche Wallfahrten aus der Nachbarschaft gehalten wurden, 1 obrgktl. Mhof mit 1 Wirthschaftverwalter-Wohnung u. 1 Mühle. Seit 1398 trifft man hier 1 Freihof, nebst Pfarre und seit 1567 auch eine Veste, bei welcher 1649 1 Hof mit Schafstall und Gärten bestanden. Die Pfarre ging erst um 1650 völlig ein.

15. Jedow (Jedow), $\frac{3}{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, zählt in 26 H. 199 E. (96 mnl. 103 wbl.); hierher gehört auch die an der Oslawa gelegene »Neumühle« mit 1 Brettsäge.

16. Jeneschau (Geneschow, ehem. Gynossow u. Nynossow), $\frac{5}{8}$ Ml. nnö. im Thale, von 37 H. mit 218 E. (107 mnl. 111 wbl.), und einer vom Mohelner Pfarrer Andr. Němetz am 20. März 1739 gestifteten Lokalie, welche sammt Kirche und Schule dem obrigktl. Schutz und Namieschter Dekanate untersteht. Eingepf. u. eingeschult sind hierher noch die DD. Krokotschin, Hluboky (32 Helveten), Khotitz, Kralitz (7 Helvet.), Otratitz, Jedow, Putschow, Jassenitz, Heinrichsdorf u. Jestřaby (28 Helv.). Die Skt. Peter- und Pauls kirche mit 2 Altären und 2 Thürmen ist sehr alt, hat 3 Glocken aus dem Beginn des 16. Jahrh. und eine dem Geschlechte v. Nachod-Březnicky gehörige Gruft, in der, und sonst auch in der Kirche, Särge und Grabsteine nachfolgender Glieder desselben beigesetzt waren, nämlich: des Dienst. nach dem Palmsonntag 1557 † Johann, eines 2ten Johann († Samst. n. Joh.

mieſcht. Dekan.). Derſelbe Patron erbaute in dem Stiftungsjahre die Skt. Barbarakirche (1 Altar), und verſah ſie mit Glocken und Geräthe aus der aufgehobenen Barbarakirche beim Stifte Bruck. Eingepf. und eingeſch. ſind hierher noch die DD. Pozdiatin, Czaſotitz, Kojatin u. Zahradka.

38. Popuwka, $1^2/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von 25 H., mit 164 E. (82 mnl. 82 wbl.). Hierher gehört die $^1/_8$ Ml. entfernte Mühle an der Iglawa, wie auch 1 unweit gelegenes obrgktl. Jägerhaus und der dabei befindliche Mhof.

39. Pozdiatin (Pozdetjn), $1^3/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt 24 H. u. 178 E. (89 mnl. 89 wbl.). In der Nähe iſt ein obrgktl. Jägerhs. Im 15. u. 16. Jahrh. war hier 1 Veſte mit 1 Freihof.

40. Putzow (Puczow), $^7/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, begreift 39 H. mit 333 E. (175 mnl. 158 wbl.). Im 14. Jahrh. und noch 1618 war hier 1 Hof, 10 JJ. ſpäter auch 1 Mühle.

41. Sedlez (Sedlec), $1^1/_2$ Ml. ſ. ebenfalls auf einer Anhöhe, zählt 53 H., 387 E. (182 mnl. 205 wbl.) und 1 Wirthshs. In der Nähe iſt 1 obrgktl. Mhof, und am linken Iglawaufer trifft man Ueberreſte der Burg Hrad, von der man nichts Zuverläßiges weiß. Der Hof beſtand hier ſchon im 16. Jahrh.

42. Smrk, $1^2/_8$ Ml. w. auf einem Hügel, hat 31 H. u. 219 E. (102 mnl. 117 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Wladiſlau (Domin. Trebitſch. Iglau. Kr.).

43. Studenez (Studenec), $1^2/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 55 H. mit 409 E. (188 mnl. 221 wbl.). Hier iſt 1 Excurrende-Schule, und an der unweit von Namieſcht nach Trebitſch führenden Handelsſtraſſe das ſ. g. Grüne Wirthshs.

44. Studnig (Studnic), $2^2/_8$ Ml. n., von 19 H. mit 119 E. (53 mnl. 66 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Veſte und 1 Freihof.

45. Treſchow, (Trešow ehem. Trebeſſow), $1^3/_8$ Ml. ſſw. im engen Thale, hat 23 H. u. 160 E. (82 mnl. 78 wbl.). Im 16. Jahrh. beſtand hier 1 Hof.

46. Wantſch (Wanč, ehem. Wanec), $1^3/_8$ Ml. wnw. im Thale, an der Oſlawa, zählt in 18 H. 147 E. (74 mnl. 73 wbl.), und hat 1 Mühle mit Brettſäge. Es iſt nach Taſſau eingepf. und eingeſchult, hatte vor Zeiten eine Veſte mit 1 Freihof (noch 1628), und gab, als beſonderes Gut, dem ritterlich Geſchlechte »Wanecky v. Gewnicka« den Zunamen.

47. Wizenitz (Wicenice), $^4/_8$ Ml. ſw. auf einer Anhöhe, hat 43 H., 292 E. (144 mnl. 148 wbl.), und 1 nach Namieſcht gehö-

Mühle mit Brettsäge. Die Mühle kommt schon im J. 1386 als bestehend vor, und 1377 waren hier auch 2 Höfe, später jedoch nur einer. Unweit von hier, am linken Ufer, der Oslawa sieht man Ueberreste der Burg Krawihora, die, fabelhaften Nachrichten zufolge schon in der Mitte des 10. Jahrh. bestanden haben soll, und um 1446 wegen von da aus verübten Räubereien vom ständischen Kriegsvolke zerstört wurde. Höchst wahrscheinlich wurde sie im 13. Jahrh. erbaut, und gab einem zahlreichen Rittergeschlecht den Beinamen, dessen wir obenhin bereits gedacht haben (S. Besitzer von Kralitz).

21. Roschkow (Kossjkow), $1\frac{3}{8}$ Ml. nnö. im schmalen Thale, begreift 36 H., mit 253 E. (108 mnl. 145 wbl.), eine nach Bitesch gehörige Tochterkirche zum hl. Bartholomäus mit 1 Altar und 2 Glocken aus dem 16. Jahrh., ferner 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. und in der Entfernung von $\frac{1}{4}$ St. 1 Jägerhs.

22. Roslan (Kozlaný), $1\frac{3}{8}$ Ml. ssw. auf einer Anhöhe, mit 16 H. u. 119 E. (50 mnl. 69 wbl.). In der Nähe, am linken Ufer der Iglawa, sind die Ueberreste der Burg Kozlow, von der man nur so viel weiß, daß sie sammt dem D. bis 1555 zu Trebitsch gehörte, damals aber bereits verödet war. In demselben 16. Jahrh. bestand hier auch 1 Hof.

23. Kraderub (Kladoruby ehem u. richtig), $1\frac{7}{8}$ Ml. s. auf einem Hügel, zählt 21 H. mit 131 E. (64 mnl. 67 wbl.) und hat 1 Wirthshs., in der Nähe aber 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Jägershs. Im J. 1535 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreit (S. Mohelno).

24. Kralitz (Kralice, ehem. auch Gralic u. Grelic), $\frac{5}{8}$ Ml. ö. im Thale und hart an der von Rossitz nach Namiescht gebahnten Strasse, zählt 55 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. nebst 2 Mühlen, deren eine $\frac{1}{4}$ St. entfernt am Bache »Chwonica«, die andere aber in der Entfernung von $\frac{1}{2}$ St. an der Oslawa steht; auch gehört hierher der $\frac{1}{4}$ St. weit entfernte Mhof »Großfeld« und das Jägerhs. im nahen obrgktl. Thiergarten. Der Ort ist zwar nach Jeneschau eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine dorthin gehörige Tochterkirche zum hl. Martin, die nebst 3 alten Glocken (aus den JJ. 1514, 1557 u. eine mit unleserlicher Schrift) auch mehre Grabsteine, z. B. der Dorothea v. Martinic († 29. Dec. 1495), der Margareth v. Tworkow mit ihren 2 Söhnen u. Tochter († † 1514), des Heinrich Kralicky v. Kralic († Samst. vor Katharina 1526), seiner Tochter Ludmilla († 1526) und Gattin Apollonia († am Pauls Bekehrungst. 1546), des Veit v. Kralic († am 2ten Tag nach Paul 1456) des Wenzel v. Osyn

(† 1595), der Tochter Johann Weichts v. Oly, Sophia († 1598), der Gattin d. jüng. Heinrichs v. Kralic, Alena v. Peterswald († 1605), der Tochter Jaroslaws Wezik v. Oly, Johanna († 1606), sowie der 2 daſigen Paſtoren, Martin Dadan († 3. Febr. 1584) und Samuel Sylveſti († 25 Nov. 1605). — Aus der Ueberſicht der »Beſitzer« erſieht man, daß Kralitz ebenſo wie die meiſten Ortſchaften dieſes Domin. in der Vorzeit ein beſonderes Gut geweſen, und daß es ſeit dem 14. Jahrh. (u. vielleicht auch früher) nicht nur eine Veſte, die im J. 1628 »Schloß« genannt wird, 1 Freihof (im J. 1490 ſogar 3 Höfe) und 2 Mühlen, ſondern auch eine Pfarre gehabt, welche um 1550 an die Pikarditen gedieh und um 1630 einging, worauf der Ort nach Mohelno, und ſeit 1785 nach Jeneſchau eingepfärrt wurde. Johann v. Zerotin verlegte die früher ſchon in Namieſcht beſtandene Buchdruckerei in die hieſige Veſte, und ließ, ſowie ſein Erbe Karl d. ält. v. Zerotin, hier durch die gelehrten pikarditiſchen Brüder Albert Nikolai, Lukas Helicäus, Joh. Aeneas, Georg Vetter, Eſaias Capola, Joh. Ephraim, Paul Jeſſen und Joh. Kapito, einige Werke in böhmiſcher Sprache drucken, worunter die Bibel und das in 3 verſchiedenen Ausgaben zwiſchen 1593 u. 1601 erſchienene Neue Teſtament nicht nur wegen Schönheit des Druckes, ſondern auch dadurch merkwürdig iſt, daß es der vom Olm. Biſchof Wilhelm Pruſinowſky nach Hieronymus Emſer teutſcher Ausgabe durch Katholiken veranſtalteter Ueberſetzung und Ausgabe des neuen Teſtaments (zu Reiſſe 1571) entgegengeſetzt und ſogleich als Muſter böhmiſcher Orthographie angeſehen wurde, nach welchem man erſt ſpäterhin die Regeln der böhmiſchen Rechtſchreibung geſammelt und abgefaßt hat[263]). Im Bereiche dieſer Gemeinde wird Kalkſtein gebrochen.

25. **Kramolin**, auch **Kramohelno** (ehem. **Kramolno**), $1^6/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe im Walde, von 19 H. u. 139 E. (70 mnl. 69 wbl.). Um 1460 hatte der Ort eigene Fleiſchbänke und wurde 1535 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden.

26. **Krokotſchin** (**Krokotjn**), $1\,^1/_8$ Ml. önö. im Thale, mit 27 H. u. 217 E. (106 mnl. 111 wbl.). Im J. 1350 war hier ein Freihof.

---

[263]) Die in K. erſchienenen und uns bekannten, höchſt ſeltenen Druckwerke ſind: Poſtilla bohemika ſwykladu rzecj Bozjch 1575 4to.; Bibljczeſka (Alt. u. neu. Teſtament vollſtändig) 6 BB. 4to. 1579 — 1601; Bibl ſwata, to geſt knjha w niz ſe wſiecka Pisma ſwatá ſtareho y nowehe zakona zdrzugj, 1596. 8vo.; Bibli ſwata, 1596 4to., und Zákon nowý, w nemž do Ceſtiny przelozeny, 1596. 12mo. Der letzte pikarditiſche Paſtor, Joh. Lonecius, ſtarb zu Kr. im J. 1625.

27. **Řkowy**, 2 1/8 Ml. nnö. im Thale, zählt 46 H. mit 427 E. (213 mnl. 214 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde 1785 gestiftete und sammt der Skt. Peters- u. Pauls**kirche** und Schule seinem Schutz auch untergeordnete **Lokalie** (Namieścht. Dekan.), deren Sprengel nur noch das D. Křizinkau zugewiesen ist. Die 3 Glocken sind uralt, und in der Vorzeit war daselbst höchst wahrscheinlich eine Pfarre.

28. **Lhanitz** (Lhanice), 2 Ml. ssö. im Thale, begreift in 33 H. 205 E. (97 mnl. 108 wbl.), und hat in der Nähe von 1/4 St. 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1535 wurde der Ort von der Anfallsverpflichtung befreit.

29. **Lhotitz** (Lhotice), 1 Ml. onö. im engen Thale, von 22 H. mit 168 E. (76 mnl. 92 wbl.). In der Vorzeit war hier 1 Freihof.

30. **Lhotka**, 2 1/8 Ml. wnw. auf einer Anhöhe, mit 12 H. u. 75 E. (34 mnl. 41 wbl.); es ist nach Tassau eingepf. und eingeschult.

31. **Ludwigsdorf** (Ludwikow), 1 3/8 Ml. onö. im engen Thale, zählt in 13 H. 72 E. (36 mnl. 36 wbl.), und wurde 1780 von Karl Wilhelm Gf. v. Haugwitz angelegt, liegt im Brünner Kreise und gehört zur Kirche und Schule nach Zbraslau.

32. **Nalautschan** (Nalaučany), 4/8 Ml. n. im schmalen Thale, zählt in 42 H. 300 E. (138 mnl. 162 wbl.), und hat nebst 1 Wirthshaus auch eine der Namieschter Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Jakobs**kirche**, bei welcher im 15. Jahrh. und noch 1628 eine Pfarre bestand. Nordöstl. 1/8 Ml. entfernt liegt die s. g. Jassinker Mühle.

33. **Nebstich**, ehem. **Neustift**, 1 6/8 Ml. n. bei der Poststrasse im Thale, von 24 H. mit 163 E. (75 mnl. 88 wbl.). Im J. 1637 war hier 1 Hof.

34. **Nichow**, ehem. Mjchow, 2 6/8 Ml. n. im Thale, zählt in 24 H. 198 E. (98 mnl. 100 wbl.), und ist nach Březy eingepf. und eingeschult.

35. **Otradiz** (Otradice), 3/8 Ml. ö. im Thale, mit 20 H. u. 150 E. (87 mnl. 63 wbl.). Seit dem 14. Jahrh. war hier 1 Hof und im 16ten auch 1 Veste.

36. **Otzmanitz** (Ocmanice), 5/8 Ml. wnw. auf einer Anhöhe, enthält in 37 H. 292 E. (135 mnl. 157 wbl.), und hat in der Nähe den s. g. Platzer obrgktl. Mhof.

37. **Pischello** (Pjsselo), 1 2/8 Ml. w. theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, zählt 55 H. mit 418 E. (184 mnl. 234 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1788 gestiftete **Lokalie**, die sammt Kirche und Schule auch seinem Schutz untergeordnet ist (Na-

mieſcht. Defan.). Derſelbe Patron erbaute in dem Stiftungsjahre die Sk. Barbarakirche (1 Altar), und verſah ſie mit Glocken und Geräthe aus der aufgehobenen Barbarakirche beim Stifte Brnk. Eingepf. und eingeſch. ſind hierher noch die DD. Pozdiatin, Czaſtatitz, Kojatin u. Zahradka.

38. Popuwka, $1\frac{2}{8}$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von 25 H., mit 164 E. (82 mnl. 82 wbl.). Hierher gehört die $\frac{1}{8}$ Ml. entfernte Mühle an der Iglawa, wie auch 1 unweit gelegenes obrgktl. Jägerhaus und der dabei befindliche Mhof.

39. Pozdiatin (Pozdetjn), $1\frac{3}{8}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt 24 H. u. 178 E. (89 mnl. 89 wbl.). In der Nähe iſt ein obrgktl. Jägerhs. Im 15. u. 16. Jahrh. war hier 1 Veſte mit 1 Freihof.

40. Putzow (Puťow), $\frac{7}{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, begreift 39 H. mit 333 E. (175 mnl. 158 wbl.). Im 14. Jahrh. und noch 1618 war hier 1 Hof, 10 JJ. ſpäter auch 1 Mühle.

41. Sedlez (Sedleo), $1\frac{1}{2}$ Ml. ſ. ebenfalls auf einer Anhöhe, zählt 53 H., 387 E. (182 mnl. 205 wbl.) und 1 Wirthshs. In der Nähe iſt 1 obrgktl. Mhof, und am linken Iglawaufer trifft man Ueberreſte der Burg Hrad, von der man nichts Zuverläßiges weiß. Der Hof beſtand hier ſchon im 16. Jahrh.

42. Smrk, $1\frac{2}{8}$ Ml. w. auf einem Hügel, hat 31 H. u. 219 E. (102 mnl. 117 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Wladiſlau (Domin. Trebitſch. Iglau. Kr.).

43. Studenetz (Studenec), $1\frac{2}{8}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 55 H. mit 409 E. (188 mnl. 221 wbl.). Hier iſt 1 Excurrendo-Schule, und an der unweit von Namieſcht nach Trebitſch führenden Handelsſtraſſe das ſ. g. Grüne Wirthshs.

44. Studnitz (Studnic), $2\frac{2}{8}$ Ml. n., von 19 H. mit 119 E. (53 mnl. 66 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Veſte und 1 Freihof.

45. Treſchow, (Treſow ehem. Trebeſſow), $1\frac{3}{8}$ Ml. ſſw. im engen Thale, hat 23 H. u. 160 E. (82 mnl. 78 wbl.). Im 16. Jahrh. beſtand hier 1 Hof.

46. Wantſch (Wanč, ehem. Wanec), $1\frac{3}{8}$ Ml. wnw. im Thale, an der Oſlawa, zählt in 18 H. 147 E. (74 mnl. 73 wbl.), und hat 1 Mühle mit Brettſäge. Es iſt nach Taſſau eingepf. und eingeſchult, hatte vor Zeiten eine Veſte mit 1 Freihof (noch 1628), und gab, als beſonderes Gut, dem ritterlich Geſchlechte »Wanecky v. Gemnicka« den Zunamen.

47. Wizenitz (Wicenice), $\frac{4}{8}$ Ml. ſw. auf einer Anhöhe, hat 43 H., 292 E. (144 mnl. 148 wbl.), und 1 nach Namieſcht [illegible]

rige Tochterkirche zum hl. Markus, worin jeden 2ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird, und bei der seit dem 14. Jahrh. eine Pfarre bestand, die um 1630 aufgelöst wurde.

47. **Wokarez** (Wokarec), $^7/_8$ Ml. w. im Thale, von nur 10 H. mit 82 E. (47 mnl. 35 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Im 15. u. 16. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit 1 Hofe.

48. **Zablaty**, $2^4/_8$ Ml. nnw. im Thale bei der Iglauer Poststrasse, hat 24 H. u. 202 E. (102 mnl. 100 wbl.); es ist nach Ossowa-Bitischka eingepf. und eingeschult.

49. **Zahradka**, $^7/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt in 19 H. 116 E. (61 mnl. 55 wbl.), und hat in der Nähe 1 Mühle, die s. g. Rozbichler.

50. **Zuiatka** (Zňatka), $^7/_8$ Ml. ssw. auf einem Hügel, mit 21 H. u. 194 E. (106 mnl. 88 wbl.). Im 14. Jahrh. war hier 1 Mühle. — Zu den Gütern Hermansschlag u. Batauchowitz gehören folgende insgesammt im Iglauer Kreise gelegene Dörfer:

51. **Hermansschlag**, $3^3/_8$ Ml. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 37 H. mit 287 E. (143 mnl. 144 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Mileschin, Widonin, Radnowes, Neudorf, Mezybor, Bojanow u. Kadoletz gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Groß-Mezeritscher Dekanate. Die im J. 1731 auf obrgktl. und des Saarer Abtes Wenzel Wegmluwa Kosten neu erbaute Skt. Niklaskirche hat 3 Altäre und 3 Glocken, aus den JJ. 1493, 1504 u. 1534. Ueberdieß sind hier noch 1 obrgktl. Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Wirthshs. Im Bereiche dieser Gemeinde werden die s. g. Glimmerkugeln gefunden.

52. **Batauchowitz** (Balöchowice), $3^4/_8$ Ml. wnw. im Thale, zählt nur 9 H. mit 51 E. (29 mnl. 22 wbl.), enthält aber 1 schönes neu erbautes obrgktl. Jägerhs., 1 Mhof und 1 Branntweinhaus. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit 1 Freihof, im J. 1628 war aber das D. verödet und nur der Hof vorhanden; auch nannte sich im 15. Jahrh. ein Rittergeschlecht nach diesem Orte, ohne jedoch hier begütert gewesen zu seyn. B. ist nach Rudikau eingepf. und eingeschult.

53. **Bochowitz** (Bochowice), $3^3/_8$ Ml. wnw. im Thale, hat 25 H. u. 185 E. (99 mnl. 86 wbl.); es ist nach Benetitz eingepf. und eingeschult. Im 14. Jahrh. war hier 1 Hof.

54. **Hroznatin** (Hroznětin), $2^7/_8$ Ml. wnw. auf einer Anhöhe, von 26 H. mit 154 E. (79 mnl. 75 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es, sammt Wlczatin, nach Rudikau.

55. **Wlaczatin (Wlčatjn)**, 2 7/8 Ml. wnw. im Thale, hat 26 H. und 180 E. (85 mnl. 95 wbl.). In der Nähe wird der Ametist gefunden.

Stifts-Güter Niklowitz, Ober-Dannowitz und Teutsch-Konitz.

Lage. Niklowitz und Ober-Dannowitz liegen im N. und Konitz im S. von der Kreisstadt; die ersteren zwischen dem Dominien Jaispitz, Platsch, Bruck, Wischenau, Selletitz und Durchlaß, letzteres aber liegt im S. am rechten Tajaufer, zwischen Bruck, Pöltenberg und der Stadt Znaim.

Besitzer. Das Stift der regulirten Chorherren Prämonstratenser-Ordens zu Strahof bei Prag. — Früher besaßen.

1. **Niklowitz** um 1322 ein darnach sich nennender Walter[1]), und um 1340 zum Theil der dasige Pfarrer u. Olmütz. Domherr Niklas, welcher 10 JJ. später die Pfarre in N. mit dem dazu gehörigen Hofe, Aeckern, Wiesen und Pfarrgärten, ferner den Zehent von 1 Hofe in Dannowitz, sammt dem großen und kleinen Zehent vom D. Weirowitz, wie er zur Erhaltung der Kirche in N. verwendet zu werden pflegte, der Nonnenabtei zu Pustoměř geschenkt, den Kindern des † Tobias v. Lukow aber 2 Aecker mit Waldern in N., und 1 J. später 2 1/2 Lah. mit 4 Gehöft. dem Blud v. Kralic verkauft hatte[2]). Zbonek v. Plač trat 1 Jahr später der Witwe nach Rudolf v. Eywanč, Přibka, 3 Lah. in N. ab, und der Ueberrest des D. gehörte dem Hartlieb v. Lechwitz, welcher auch 2 Aecker daselbst 1354 von den BB. Bernard u. Wilhelm v. Wičkow tauschweise erhielt, und auf diesen Besitz seiner Gattin Margareth 200 Schck. Gr. verschrieb, ihn aber doch schon 1358 einem Daniel Holač um 230 Mk. verkaufte. Im J. 1360 überließ Niklas, der sich bald nach N., bald wieder nach Plač u. Hradek nennt, dem Ingram v. Jakobau 7 Lah. nebst 5 größern und 4 kleinern Gehöften in N. um 120 Mk.[3]). Jessek v. Kralic trat 1378 seine Habe in N. (7 Mk. Zinses) dem Nonnenstifte in Dalleschitz ab[4]), das auch von Niklas v. Hradek um 1386

---

[1]) Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dies. J. [2]) dt. Olomuc. die S. Egidi, u. B.L. I. Lib. Erhard de Cunst. 16. Joann. de Craw. 3. [3]) B.L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 4. 16. 25. Einige dieser und der nachfolgenden Daten sind irrig bei den Artikeln »Niklowitz« (Domin. Kunstadt) u. „Nikoltschitz« (Dom. Selowitz) in Brünn. Kreise angegeben. [4]) II. 39.

4 1/4 Zinslah. daselbst erstand[5]), welcher bald darauf noch den Ueberrest von 5 Mk. jährl. Zinses in N. dem Rudolf v. Hostic verkaufte[6]). Als im J. 1406 Mkgf. Jodok dem Niklas Hunt v. Florstat das Gut Dannowitz (Veste, D. u. Hof), mit Ausnahme des Witthums der Witwe nach Filipp v. Swojanow, Anna, geschenkt hatte, waren auch 2 Aecker und 5 Mk. jährl. Zinsungen in N. dabei[7]). Den erwähnten Niklas Hunt beerbte in N. Johann Ruland, in Dannowitz aber Niklas Hunt, die sich auch 1415 nach diesen Oertern nennen[8]), aber einen Theil von N. verkaufen doch noch gleichzeitig die Schwestern und Töchter nach Bocek v. Hradek, Sigmunda u. Elsska, ihrer Schwester Agnes v. Hradek[9]), welche (Gattin des Talafus v. Ričan) darauf die Schwester Sigmunda in Gemeinschaft nahm[10]). Der obige Niklas beerbte hier den Bruder Johann, erkaufte 1437 von Zbjnek v. Daubrawic-Osowa das Pfarrpatronat in N., und ließ 1447 seine Ansprüche auf das Df. N. mit Hof, Pfarre, und den Wäldern bei N. und Dannowitz, dem Johann v. Benessowic und Ludwig v. Zyrotic intabuliren, obwohl mit Widerspruch Georgs v. Ričan, der auf die Hälfte des Pfarrpatronats in N. Ansprüche zu haben vorgab[11]). Bald darauf gedieh das D. an die BB. Benedikt u. Ludwig v. Weitmühle, welche es im J. 1466 dem böhmisch. Stifte Selau für das D. Bozic abtraten[12]), und von diesem kam es, sammt Teutsch-Konitz, um das J. 1630 an die Abtei Strahof.

2. **Dannowitz Ober-**, hielten um 1353 die darnach sich nennenden Johann, Wenzel und Katharina, von denen der erstere 1355 auf sein Drittheil der hiesigen Burg u. a. seiner Gattin Katharina 235 Mk. verschrieb. Bald darauf verkaufte derselbe Johann seinen Theil des Gutes dem Mkgfen Johann, welcher ihn 1357 an Ingram v. Pernstein, für dessen Burg Pissolec tauschweise überließ. Nebst diesen werden 1359 noch die BB. Stephan und Niklas v. D. genannt, welche sich hinsichtlich ihrer dasigen Habe einigen, und auch ein Wenzel v. D. verschreibt auf 1 Hof und 6 Mk. Zinses daselbst seiner Frau Wraca 40 Mk., während Ingram v. Pernstein die dasige Veste mit 10 Lah., 10 Gehöft., Wäldern u. Weinbergen dem Filipp v. Jakobau um 500 Mk. erblich verkaufte. Im J. 1366 hatte Hanns v. Ledec im D. einige Habe, auf die er seiner Frau Ossla 200 Mk. verschrieb, während Filipp v. Jakobau

---

[5]) III. 32. [6]) IV. 6. [7]) 25. [8]) VII. 6. [9]) 22. [10]) VII. 27. [11]) VIII. 14. 50. [12]) Bestätt. vom K. Mathias dt. w Recy sobot. po wssech swat. a. XII. 23.

1368 von Andreas Trdlo auch dessen Eigen in D. erstand[13]), und diesen Besitz, nämlich Veste und das gleichnamige Dorf, um 1389, bevor er einen Kreuzzug unternommen, einigen Juden von Znaim, Budwitz u. Brünn verkaufte, welche dies sogleich an Joh. v. Mezeřic, Hanns v. Böttau, Artleb v. Mislibořic und Joh. v. Könignow, diese aber an Filipp v. Swojanow abließen[14]). Dieser starb kinderlos, und so verkaufte Mkgf. Jodok das ihm heimgefallene D. (mit Veste u. Hof.), mit Ausnahme von 300 Mk., welche der nachgelassenen Witwe Anna daselbst gehörten, 1406 dem Niklas Hunt v. Florstadt[15]), an den auch diese 300 Mk., gleichfalls mittelst Kaufs, schon im folgenden J. gediehen[16]). Er überließ das Gut (D. Veste Hof und Mühlen), mit Ausnahme des an die BB. Geblon und Prokop v. Reichenberg früherhin veräußerten Antheils, um 1440 dem Olm. Oberstkämmerer Johann v. Lichtenburg-Böttau[17]), und Puta v. Lichtenburg wieder 1480 dem Ludwig v. Weitmühle[18]). Bald nachher kam Bohuš v. Říčan zum Besitz von D., der es 1504 dem Ulrich v. Nachod verkaufte[19]), dessen Erbe Heinrich Březnicky v. Nach. 1527 von dem Wolframitzer Probste Sigmund auch jene 1 1/2 Lahn. zu D. erstand, welche die Probstei von Marquard Talafus v. Říčan erhalten[20]). Heinrich hinterließ das Gut im J. 1549 seinem Sohne Friedrich, dessen Erbe (um 1595) Hynek v. Nach. es (Städtchen mit Veste, Hof, Mühle), sammt dem Gute Domschitz und Selletitz, im J. 1615 dem mähr. Oberstlandrichter Wilhelm v. Rupa um 96,000 fl. mhr. verkauft[21]). Dieser Kauf muß rückgängig geworden seyn, denn Karl Wenzel Gf. v. Hoditz erstand um 1620 die Güter von der Gf. Nachod'schen Vormundschaft, und überließ sie, weil als Akatholik zum Besitz nicht berechtigt, am 13. Dez. 1641 dem k. k. Kämmerer u. General Feldmarschall Johann Gf. v. Götz um 50,000 fl. rhn. Um das J. 1670 soll D. allein der Katharina v. Winz gehört haben[22]), welche es ihrem Gemahle, Joh. Bapt. Gf. v. Werdenberg zubrachte, und dieser verkaufte nach ihren Absterben das Gut (Markt, Schloß, Mhof, Schafstall, Brau- u. Branntweinhh.) am 10. Juli 1679 dem mähr. Kammer-Prokurator, Paul Albrecht Ritt. v. Teyburg, um 14,500 fl. mhr. nebst 50 Dukat. Schlüsselgeld, welcher es schließ-

---

[13]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozeow. 2. 5. 9. 19. 20., Wilh. de Cunst. 21. Matuss. de Sternberg 4. [14]) II. 29. [15]) IV. 35. [16]) V. 12. [17]) VIII. 64. [18]) XI. 12. [19]) XIII. 36. [20]) XVIII. 1. [21]) XXX. 64. [22]) Schwoy, Topogr. III 271. Die Güter Domschitz u. Selletitz wurden 1661 durch landrchtl. Bevollmächtigte besonders abgeschätzt, und 1677 dem Franz Ladislaw Kraft eingelegt.

lich am 21. März 1683 dem Strahofer Abte, Hyacinth Hohmann, um 21,900 fl. rhn. ablieſs[23]).

3. Ueber Teutſch-Konitz weiß man nur ſo viel, daß es in alter Zeit der böhmiſch. Abtei Selau gehörte, und gleichzeitig mit Niklowitz an Strahof gedieh.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 3986 Joch 310 1/6 Q. Kl. Die Oberfläche iſt großentheils eine wellenförmige Ebene, welche vom Orte Niklowitz gegen S. und von Dannowitz gegen W. von Anhöhen mit ſteilen Abhängen durchſchnitten wird, unter denen ſich der »horni Hagek« (öſtl. von Ober-Dannowitz) bis 165,[13], die »Gezera« (1/4 St. w. von Niklowitz) zu 191,[62], und die »Nikolowſka hora« (1/4 St. w. von Niklowitz) bis 308,[59] erheben. Die Berge beſtehen aus Kalk, grauem Schiefer, Quarz und Kieſelſtein. — Das Gewäſſer beſchränkt ſich auf unbedeutende Bäche, welche ſich öſtlich in den »Jaiſpitzer Bach« einmünden.

Die Bevölkerung, insgeſammt katholiſchen Glaubens, zählt 1788 Seelen (833 mnl. 955 wbl.), und ſpricht in Niklowitz und Ober-Dannowitz Mähriſch, in Teutſch-Konitz aber Teutſch.

Erwerbsquellen; Ackerbau, und zwar

1) bei dem Gute Niklowitz:

	Dominik.		Rustikal.	
Aecker	314 Joch	981 1/6 Q. Kl.	1213 Joch	349 1/6 Q. Kl.
Wiesen u. Gärten	31 —	865 5/6 —	18 —	151 4/6 —
Hutweiden	10 —	544 —	87 —	743 —
Weingärten	— —	— —	81 —	1293 —
Wald	396 —	481 —	— —	— —
Summe:	752 —	1271 1/6 —	1400 —	836 4/6 —

2) bei Ober-Dannowitz:

Aecker	370 —	671 1/6 —	641 —	805 2/6 —
Wiesen u. Gärten	25 —	1246 —	21 —	239 1/6 —
Hutweiden	28 —	1594 2/6 —	37 —	78 2/6 —
Weingärten	— —	1132 —	133 —	113 2/6 —
Summe:	425 —	1444 —	832 —	1226 2/6 —

3) bei Teutſch-Konitz:

Aecker	— —	— —	270 —	1312 —
Wiesen u. Gärten	— —	— —	1 —	922 —
Hutweiden	— —	— —	165 —	143 2/6 —
Weingärten	6 —	375 1/6 —	241 —	878 2/6 —
Summe:	6 —	375 1/6 —	679 —	56 2/6 —

Die obere Bodenſchichte in der Fläche iſt meiſt lehmig, zum Theil mit Sand untermengt, und lagert auf Mergel; auf den Abhängen iſt der Humus ſtark mit Sand gemiſcht, und hat Schotter oder

[23]) Dagegen ſollte die Abtei die DD. Lidmeritz u. Jezram an Weltliche verkaufen.

Schäfer zu Unterlage. Der Weinbau, welcher hier in der Lage mit vielen Fleiß betrieben wurde[25], gehört bei einer Mittelernte, zu den besten jährlich bei dem Bisch gelegenen Landschaft, da in Mittelernten wenigstens bei 773 Eimer edler Wein gewonnen werden, der zu den besten und feinsten gehört. — Jagd zu Schützen in Wald und gebirgigen Gegenden, vorzüglich auf Hasen, Rehe und Füchse verschiedener Gattung. — Die ehemal. Waldung bei Nikowitz bildet nur 1 Meile von geschlossenem Walde, worunter jedoch die Eichen vorherrschen. Die Jagd ist nicht der Art. — Die Bienenzucht zählt nur 40 bis 50 Stöcke.

Die Viehzucht begreift, nebst einigen Ziegen u. Schweinen, an

	Dominik.	Rustikal.
Pferden	15	45
Rindern	55	227
Schafen	675	324

Die 3 obgedl. Meierhöfe sind zu Nikowitz, Ober-Tannowitz und vom Amtsorte entfernt im Walde, welcher letztere Schäferei besitzt, und mit gutem Rindvieh besetzt ist.

Gewerbe: 2 Binder, 3 Bäcker, 1 Brauer, 6 Fleischer, 7 Schuster, 2 Glaser, 2 Branntweinbrenner, 1 Kürschner, 1 Maurer, 2 Müller, 11 Schneider, 14 Schuster, 1 Seiler, 4 Schmiede, 1 Schlosser, 4 Schlosser, 5 Tischler, 3 Wagner und 2 Zimmerleute. Der Sitz der Handwerker ist meist in Nikowitz.

Der Handel mit Getreide und Obst wird theils nach der Kreisstadt, theils nach Troppau meistens der vom Amtsorte bisher gehaltenen Sommerstrassen betrieben, und bringt einen Ertrag von ungefähr 7294 fl. W. W. abwerfen.

Jede der 3 Gemeinden hat ihre eigene Schule für den Jugendunterricht, und in Nikowitz und Ober-Tannowitz befinden auch Armenanstalten, deren erstere 410, und die andere 450 fl. W. W. an Kapitalien besitzt. Jene besteht 8, diese 4 Arme. — Aerztliche Hülfe leisten die Nachbar-Dominien, in Ober-Tannowitz ist nur 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Nikowitz (Mikulowice), 3 Stund. nördl. von Znaim, zwischen Abhängen auf einer Anhöhe und an der von der Kreisstadt nach Mähren hier durchführenden Handelsstrasse gelegener Markt von 147 H. mit 796 E. 380 männl. 416 weibl. Davon gehören 13 H. mit 79 E. zum Gute Plaisch. Die Gemeinde hat nebst dem obigen Grundbesitz (s. Beschaffenheit), wenigstens 16 Pfd., 24 Ochs. und 99 Kühe. Die hiesige Pfarr,

---

[25] S. Beiträge.

deren Kirche den hh. Peter und Paul geweiht ist, und 3 Altäre nebst 3 Glocken aus dem 16. Jahrh., die jedoch später umgegossen wurden, enthält, untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Hosterlitzer Dekanate, und wird mit Ordenspriestern aus der böhm. Abtei Strahof besetzt. Zu ihrem Sprengel gehören, nebst Niklowitz, noch die fremdherrschaftl. DD. Niemtschitz, Rudlitz, Weirowitz und Wewtschitz. Außer einer Schule, sind hier noch 1 obrgktl. Residenz, welche der Pfarrer bewohnt, ferner 1 mit Schankrecht versehenes Gemeindehaus, 2 Wirthshäuser, 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinhs. und 1 Mhof., worin auch der Sitz des Amtes ist. — Die dasige, damals sehr gut bestiftete Pfarre, gehörte im 14. Jahrh. dem Nonnenstifte Pustoměř, aber seit 1437 war ihr Patronat schon in weltlichen Händen[25]), und kam zugleich mit dem Orte im J. 1466 an die Abtei Selau, welche, in Folge der Bewilligung des Kardinals und päbstl. Legaten für Ungarn u. Böhmen, Paul, vom J. 1502 die Pfarreinkünfte beziehen und ihre eigenen Ordensmänner zu Pfarrern daselbst bestellen durfte. Zugleich mit dem Gute kam auch die Pfarre an das Stift Strahof, und der Besitz wurde ihm 1622 vom Kais. Ferdinand II. bestättigt[26]). Der Ort hat, außer 1 Wochenmarkte an jedem Donnerstage, 3 Jahrmärkte, nämlich an Jakob, an Martin und Montag nach 3 Königen; wann und von Wem er aber zum Städtchen erhoben wurde, ist uns unbekannt. Der fremdhschftl. Antheil wurde 1564 von dem Besitzer des Gutes Dalleschitz, Heinrich v. Kralic, gegen 10 fette Gänse und 13 Hühner von der Anfallsverbindlichkeit enthoben[27]). Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort, sammt der Pfarre und Kirche, im J. 1753 verbrannt seyn; erlitt 1788 einen furchtbaren Wolkenbruch, und wurde in den JJ. 1784, sowie 1795 und 1809 wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht, deren letztere nicht nur den Platscher Antheil sammt dem Wirthshause und der Schule, sondern auch das dieshschftl. Wirthshs. nebst 20 HH. einäscherte. Die beiden feindlichen Invasionen in den JJ. 1805 u. 1809 verursachten der Gemeinde einen Schaden von 27,000 fl. W. W.

2. Dannowitz Ober- (Dunajowice horní), 1 St. ö. vom Amtsorte im Thale, D., von 88 H. mit 495 E. (244 mnl. 251 wbl.), und einer am 1. Sept. 1768 neuerrichteten Lokalie (Hosterlitzer Dekanats), zu deren und der Schule Sprengel nur der einzige Ort gehört. Die heil. Dreifaltigkeitkirche steht auf einem nahen Hügel, hat 4 Altäre, und unter

[25]) S. Besitzer. [26]) Urkk. [27]) Urk.

3 Glocken eine aus dem 15. Jahrh. Sie ist dem obrgktl., die Lokalie und Schule aber dem Schutz der Gemeinde untergeordnet. Außer 2 Mühlen ist hier auch 1 altes Schloß, von einem tiefen Wallgraben umgeben, und nach einer daran befindlichen Aufschrift im J. 1535 von Heinrich Breznicky v. Nachod, wie auch späterhin, nämlich 1601, erneuert; jetzt wird es als Schüttkasten benutzt. Der Ort übt 2 Jahrmärkte aus, und zwar am Montag nach Egidi und Montag nach Lucia, enthielt schon im 14. Jahrh., nebst einer Veste, auch 1 Freihof, und wird im J. 1615 ein Städtchen genannt[28]). Um 1679 waren hier, außer dem Schloß und Schafstall, auch 1 Brau- und Branntweinhaus. In den JJ. 1805 u. 1809 verursachten hier die feindlichen Franzosen vielen Schaden, und an der Brechruhr 1831 — 1832 starben 28 dasige Einwohner.

3. **Konitz Teutsch-** (Konice německe), 3 St. südl. vom Amtsorte und ½ St. von Znaim, unweit vom rechten Tajaufer unter dem s. g. Kühberg, D., von 102 H. mit 569 E. (251 mnl. 318 wbl.), welche einen starken Wein-, Obst- und Gemüsebau betreiben. Die hiesige Pfarre ist dem Stifte Strahof einverleibt, und untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und Znaimer Dekanate. Die, nach dem furchtbaren Brande vom 8. Jun. 1808 neuerbaute Kirche ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, enthält 2 Altäre und unter 4 Glocken eine vom J. 1491. Höchst wahrscheinlich bestand hier bereits im 14. Jahrh. eine Pfarre, die jedoch um 1630 einging, worauf der Gottesdienst daselbst von Znaim aus versehen wurde, und zwar bis zum J. 1656, in welchem Jahre Strahof seine mährischen Güter an die Abtei Bruck für eine gewisse Zeit überließ, und seitdem versahen die hiesige Seelsorge die Prämonstratenser von Bruck. Am 10. Sept. 1793 stiftete der Strahofer Abt Gabriel die Pfarre, und von da an wird sie mit Ordensmänner dieser Abtei versehen. Dieser Ort hat allzuhäufig durch Feuersbrünste gelitten, namentlich in den JJ. 1781 wo 34, 1786 wo 30, 1793 wo 34, 1798 wo 23 und 1808 wo, nebst der Pfarre, Kirche und Schule, 49 HH. verbrannten, anderer geringer Unglücksfälle dieser Art nicht zu gedenken. Nicht minder hatte die Gemeinde oftmals von Hagelwetter, bösartigen Krankheiten wie von Viehseuchen zu leiden, und die Franzosen verursachten daselbst in den JJ. 1805 u. 1809 einen Schaden von 23,621 fl. W. W.

[28]) S. Besitzer.

Fidei-Kommiß-Güter Pießling und Slawaten.

Lage. In der äußersten südsüdwestlichen Ecke des Kreises, in O. und S. von Unterösterreich (Herrschft Drosendorf V. O. M B.), im W. von dem Iglau. Kreise (Hschft. Teltsch) und dem Domin. Alt-Hart, im N. aber von Pullitz umschlossen.

Besitzer. Seit dem 4. Jul. 1825 der k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheser-Ordens Fürst Anton von Collalto et Skt. Salvatore (S. Besitzer von Ungarschitz). In der Vorzeit besaßen.

1. Pießling (Pjseċne) im 14. Jahrhundert, zugleich mit Teltsch, die Herren von Neuhaus, bis es, mit 1 Freihof, 1 Mühle u. Wäldern, 1366 Hermann v. Neuh. dem Ulrich v. Schelletau um 240 Schck. Gr. verkaufte, der es 2 JJ. später dem Zawiš v. P. abließ [1]), nach dessen Tode das Gut dem Landesfürsten heimfiel, worauf es K. Sigismund dem Peter Krokwizer verpfändete, welchem es 1434 Mkgf. Albrecht, zum Ersatz für die im Hussitenkriege erlittenen Verluste, gänzlich abtrat und aus dem Lehen entließ [2]). Den genannten Peter beerbte Niklas Krokwizer, der sich auch nach Neudorf nannte [3]), und diesen wieder Wolf Krokw., der es um 1514 [4]), und, angeblich, noch im J. 1553 hielt, und Hanns Ludwig Krokw. zum Nachfolger hatte, der im J. 1589 [5]) und noch 1618 als Besitzer erscheint [6]). Er verkaufte im J. 1619 P. sowohl, wie auch Slawaten, an jenen Christoph Bletka v. Autěchowic, der beide Güter wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620 verlor. Sie wurden, zugleich mit Mähr. Budwitz, vom Kais. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem k. k. Kämmerer u. Obersten Hannibal v. Schaumburg, »auf Abschlag des ausstehend gehabten Kriegsrestes« überlassen, dessen Brüder und Erben, Johann Reinhard, Christoph u. Melchior im J. 1636 P. sowohl (Veste, D. mit

[1]) B. L. I. Lib. Wilh. de Gunst. 18. Matuss. de Sternb. 2. [2]) dt. in Egenburg die S. Mariae Magdalenae, intab. erst 1496 (XIII. 5.). — Im J. 1498, und wohl auch vordem, gehörten 3 Insaßen von P. zu dem Pöttauer Burgbanne (XIII. 15.). [3]) Ebenda 23. [4]) XX. 9. [5]) XXVII. 60. [6]) Nach einem dasigen Zinsbuche vom J. 1618 welches »Hanns Ludwig Krokw. v. Oken« überschrieben ist und in dem es heißt, »daß das D. Pießling dazumal von den Münich-äkern, so allhier erkauft worden seyn« zinsen mußte. Beide Güter bestanden damals aus den DD. Pießling, Slavata, Neustift, Purgstall, Zoyons, der Oedung Senitz, 4 Unterthanen zu Nesritz, 2 ganzen u. 7 halben »Münichhöfen« (Mönchshöfen), und dem öden Hofe Krüdiz bei Kurlup. Die Getreidezinsungen werden in diesem Zinsbuche »Khünigrecht« (Königsrecht) genannt. (S. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 184.).

1 Badstube, Mhof, [illegible], Schafstall, 2 [illegible] auch Slawaten (Veste, D., Mhof, Schafstall, Obstgärten), ferner das D. Neustift (Neusenf) mit Pfarre, den öden Hof Krilwic und 4 Unterthanen in Nispic, dem k. k. Rathe u. Hauptmanne, Eucharias Horste v. Baranow um 25,000 fl. rhn. verkauften. Dieser hinließ die Güter letztwillig am 9. Okt. 1650 seiner Gattin Maria Katharina geb. Freii. v. Freiberg, welche sie ihrem 3ten Gemahle und k. k. Rittmeister Georg Wilhelm v. Moschlitz für den Fall ihres Absterbens versicherte und 1685 starb, worauf der Erbe beide Güter (mit 2 Rittersitzen, 2 Bräuhh., 4 Mhöfen, 3 Schafställen, 2 Mühlen, 3 Branntweinhh., 20 klein. u. größeren Teichen) am 10. Jun. 1693 dem Donat Heißler v. Heitersheim um 66,000 fl. rhn. und 100 Dukat. überließ. Dieser hatte 1 J. früher auch die nahe Hschft. Ungarschitz erstanden, und hinterließ den ganzen Besitz seinem minderjähr. Sohne Franz Joseph, welcher (Freih. u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) alle 3 Körper am 24. Oktob. 1731 dem k. k. Reichshofrathe und Freih. (bald nachher Graf.), Anton v. Hartig, um 387,000 fl. rhn. verkaufte, dessen Sohn, Anton Kasimir, das bisher auf der österr. Hschft. Schrattenthal haftende Fidei-Kommiß von 60,000 fl. auf diese Güter übertrug, selbe aber doch am 8. Jun. 1764 dem k. k. Käm. Joh. Heinrich Gf. v. Nimptsch um 300,000 fl. rh., und dieser schon am 30. Dez. 1768 wieder dem k. k. Käm., Vinciquerra Thomas Gf. v. Collalto um demselben Preis abließ, welcher sie zu dem auf Pirnitz (Iglau. Kreis) haftenden Fidei-Kommiß einbezog, mit dem sie auch bis jetzt vereinigt sind.

2. Slawaten besaßen um 1350 die Vettern Stephan und Pillung, die sich deßhalb einigten, was auch 1364 Stephan und Filipp v. S. thaten[7]). Im J. 1407 verkauften Wilhelm v. Obenstein und Georg Rittenthaler die Veste und Df. S. an Pelhřjm v. Ratai, der seine Gattin, Dorothea v. Dochpach, darauf in Gemeinschaft nahm[8]), aber 1451 ließ das Gut (Veste, D. und Hof) Elška v. S. den BB. Marš und Johann Hazl v. Neudorf intabuliren[9]). Im J. 1523 erscheint Wolf Hazl v. Neudorf im Besitze[10]), verschrieb darauf seiner Gattin Katharina v. Lichtenburg 625 Schck. Gr.[11]) und hatte den Johann Hazl v. Neudorf zum Nachfolger, der als solcher zuerst im J. 1553 genannt wird[12]). Im J. 1563 ließ Anna Černohorska v. Bozkowic ihre Hälfte v. Sla. der Anna Kořenska v. Neudorf intabuliren[13]), und 5 J. später überließ Wolf Koňaš v. Wydřj seine Hälfte,

---

[7]) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. 19. Wilh. de Cunst. 4. [8]) V. 11. [9]) IX. 5. [10]) XVII. 2. [11]) XX. 7. [12]) XXII. 90. [13]) XXIV. 43.

nebst der Hälfte des öden D. Krokwic, dem Johann Krokwitzer v. Neudorf[14]). Eine dieser Hälften brachte Johann d. jüng. Kořensky v. Teřešow an sich, verschrieb darauf 1550 seiner Gattin Sara Zeidlic v. Schönfeld 600 fl. mhr.[15]), und muß auch in den Besitz der zweiten gekommen seyn, weil er das ganze Gut (Veste, Hof u. D. Sl., ödes D. Krokwic, 1 Schafstall) 1601 dem Besitzer v. Pießling, Hans Ludwig Krokwitzer v. Neudorf, im Werthe von 9000 fl. mhr. einlegen ließ[16]). Von nun an blieb es mit Pießling vereint.

3. Das ehemalige D. **Krokwic** (nicht Krokowic), von welchem gegenwärtig nur der gleichnamige Meierhof besteht, gehörte im 14. Jahrh., mit der Burg Sternberg (bei Zlabings), dem Geschlechte Neuhaus, und wurde einzeln, sammt Veste und Freihof, im J. 1390 von Heinrich v. Neuhaus an Peter v. Neudorf und Hynek v. Čerekwic verkauft[17]). Von 1580 an erscheint es als Oedung, nachdem es vor dem und nachher dem öfter erwähnten Rittergeschlechte v. Neudorf den Beinamen »Krokwizer« gegeben.

4. **Neustift.** Hier trat 1349 die Frau Margareth ihrem Gatten Drslaw v. Lesonic 5 Mk. jährl. Zinses im Werthe von 50 Mk. ab, aber 1368 erklärte der Mkzf. Johann, daß dieses D. sein Lehen und demnach die Intabulirung desselben durch Marquard v. Ranzern an einen gewissen Hillebrand zu löschen sey[18]). Darauf scheint es an die Besitzer v. Böttau gekommen zu seyn, denn 1568 enthob der Böttauer Burgherr, Heinrich Bjtowsky v. Lichtenburg, den Pfarrer zu N., Jakob Werl, von der Anfallsverbindlichkeit[19]), aber von nun an weiß man davon nichts bis 1611, wo es (mit Pfarre) Johann Wolfart Strein v. Schwarzenau dem Hanns Ludwig Krokwizer um 8500 fl. mhr. zum Gute Pießling verkaufte[20]).

Beschaffenheit. Die Größe des Gutes beträgt 3605 Joch 64 Q. Kl., und die Oberfläche durchziehen namenlose Hügel von unbedeutender Höhe. Vom fließenden Gewässer trifft man die Taja an, welche das Gebiet von W. nach SO. durchzieht, die anstoßenden obrgktl. Wiesen oft verderblich überschwemmt, und unterhalb dem Amtsorte nach Oesterreich übertritt. Sie nährt Hechte, etwas Karpfen, Parmen, Alraupen, Bärschlinge und Weißfische. Der sogenannte Thurmteich wird als Karpfen-Streckteich benutzt.

Bevölkerung: 896 Katholiken (447 mnl. 449 wbl.) und 269 Juden (161 mnl. 108 wbl.), insgesammt teutscher Zunge. Die ersteren leben ausschließlich von der Landwirth-

[14]) XXV. 21. [15]) XXVI. 67. [16]) XXIX. 16. [17]) B. L. III. 58. [18]) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 7. Matuss. de Sternberg. 1. [19]) dt. na Bjtow. den sw. Wazlawa. [20]) XXX. 41.

schaft, die letzteren, im Amtsorte wohnend, vom Handel, zunächst in das nahe Oesterreich.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.			Rustikal.		
Aecker und Trieschfelder	459 Joch	383	Q. Kl.	1690 J.	1220	Q. Kl.
Teiche	1 —	1376 3/6	—	— —	—	—
Wiesen u. Gärten	93 —	511 3/6	—	185 —	1509	—
Hutweiden	76 —	1021	—	260 —	1589	—
Wald	536 —	697	—	267 —	1229	—
Summe	1167 —	789	—	2405 —	738	—

Der tragbare Boden besteht aus Lehm und Sanderde mit sand- oder steinigter Unterlage, und liefert Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, viele Kartoffeln, etwas Erbsen, Kraut, Rüben und Flachs. — Unbedeutende Obst- und Bienenzucht. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren (Krolwitzer u. Slawaten) ist mit Tannen, Fichten, und Kiefern bestockt, und die Jagd niederer Art.

Der Viehstand zählt

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	7	14
Rinder	51	360
Schafe	1051	214 Stücke;

außerdem noch Geflügel-, Borstenvieh und Ziegen. Von den 3 obrgktl. Meierhöfen zu Pießling, Slawaten, und dem »Krokowitzer«, deren erstere etwas tief, der letztere aber in der Ebene liegt, ist der zu Pießling mit Rindern, und die anderen mit veredelten Schafen besetzt.

Gewerbe: 3 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 4 Fleischer, 2 Müller, 1 Gastwirth, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 4 Hafner, 4 Schmiede, 1 Maurer, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Wagner, 1 Sägemüller, 1 Uhrmacher, 2 Pottaschesieder, 8 Weber ꝛc. Ferner gibt es 1 Tuchwaaren-, 1 Mode-, Putz- und kurzer Waaren-Handlung, 1 Spezerei-, 1 Gallanteriewaarenhändler, nebst 35 Hausirern, Marktieranten und Krämern, die insgesammt Juden des Amtsortes sind, und, wie oben gesagt, mit Schnittwaaren größtentheils nach Oesterreich handeln, während der Unterthan seine landwirthschaftlichen Produkte auf den Wochenmärkten zu Zlabings absetzt, wohin auch die aus Unterösterreich durch Fratting, Nanzern und Pießling gebahnte Handelsstraße führt. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Die christliche Jugend hat 1 Schule zu Neustift, die jüdische aber in Pießling, und bei der Neustifter Pfründe ist auch eine Armenanstalt mit 1085 fl. Vermögenstand, welche 10 Arme betheilt. — Im Amtsorte ist 1 obrgktl. Wundarzt und 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. **Pießling** (Pisečny), 6 Stund. westsüdwestl. von Znaim, im Thale und an der Handelsstraße aus

Oesterreich durch diesen und den Iglauer Kreis nach Böhmen, D., von 92 christlichen und 35 jüdisch. HH., mit einer Bevölkerung von 515 Katholiken (296 mnl. 246 wbl.) und 169 Juden (161 mnl. 108 wbl.). Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Skt. Antonikapelle, und 1 Mhof. Der Ort ist nach Neustift eingepf. und eingeschult; die Juden aber haben daselbst ihre Synagoge und Schule. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, und 1636 waren hier nebst 1 Veste und Brauhs., auch 2 Mühlen, 1 Badstube und 1 Schafstall[21]). Bemerkenswerth ist ein nahe am obrgktl. Garten stehender hohler, aber noch mit frischer Krone und Wipfel versehener Balsam-Pappelbaum, welcher einen Umfang von 4 Klft. 6 Zoll hat, und in seiner Höhlung 4 Menschen verbergen kann. Vor einigen Jahren stieß man in dem Orte, beim Nachgraben in der Tiefe von 7 — 8 Fuß, auf versteinerte Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe, die man in der Folge nach Wien und Prag versendete; nur einer davon kam auch in das National-Museum zu Brünn. Im J. 1833 verzehrte ein in der herrschftl. Scheune ausgebrochener Brand nicht nur dieselbe, sondern auch die Schopfen, die Meierei und sämmtliche Kühestallungen.

2. Neustift, ehem. Neuseif (Němsléch), 1/4 St. nö. vom Amtsorte am linken Tajaufer auf einer Anhöhe, D., enthält 28 H. mit 119 E. (59 mnl. 60 wbl.), und eine unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre mit Schule (Jamnitzer Dek.), zu deren Sprengel nebst Neustift und Pießling, noch die fremdhschftl. DD. Margarethen, Mudlau, Neu-Hart, Chwalkowitz, Wenzelsdorf und Wispitz gehören. Die heil. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, deren Blätter ein Augustiner Laienbruder, Augustinus a S. Luca, im J. 1743 zu Wien gemalt hat, ist alt, und wurde 1735, meist auf Kosten der Verlassenschaft des 1727 † Pfarrers Jak. Jos. Tamisch erneuert. Sie enthält 10 Grabsteine mit unleserlichen Aufschriften, und ihr Glokenthurm, der vereinzelnt auf dem in der Nähe befindlichen Friedhofe steht, soll ehedem eine Skt. Katharinakapelle enthalten haben, in welcher zur Zeit des Waltens der utraquistischen Lehre die wenigen katholischen Einwohner ihren Gottesdienst verrichteten. So viel ist gewiß, daß die Pfarre im 16. Jahrh. bestand, und 1626 an Joh. Friedrich Frühwirth den ersten katholischen Seelsorger bekam[22]). Auch besteht in N., das 1827 zum Theil verbrannte, seit 1824 die fürstl. v. Collalto'sche Familiengruft.

[21]) S. Beutzer. [22]) Das ehemalige Pfarrgebäude soll an der Stelle der jetzigen Häuser unter Nr. 21 und 22 gestanden haben, und wirklich zahlen diese der Kirche jetzt noch den Gartenzins.

3. **Slawaten**, auch Slabaten u. Zlabaten (Slawětjn u. Slawatna, ehem. Slabatic u. Slawětic), 1 St. wnw. an der oben erwähnten Handelsstraſſe eben gelegenes D., von 44 H., 262 E. (119 mnl. 143 wbl.) und 1 obrgktl. Mhofe. Es iſt nach Zlabings eingepf. und war in der Vorzeit ein beſonderes Gut, mit einer Veſte, Hof, Schafſtall, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., nebſt bedeutenden Obſtgärten.

4. Der obrgktl. Mhof **Krokowitz** (Krokowice) liegt weſtl. 1/4 St. vom Amtsorte, wohin er conſcribirt iſt, und ſteht an der Stelle eines ehemaligen D. »Krokwic«, das um 1390 eine Veſte nebſt 1 Freihof enthielt, aber ſeit 1580 verödet erſcheint. Auch der ſpäterhin hier aufgeführte Mhof erſcheint um 1636 als Oedung[23]).

Allod-Gut Platſch.

Lage. Nördlich von der Kreisſtadt, zwiſchen den Domin. Zerotitz (im O.), Durchlaß (im OSO.), Jaiſpitz (im SW., W. u. N.) und Niklowitz (im NO.).

Beſitzer. Seit dem 31. Oktob. 1828 der Freiherr Adalbert v. Widmann, und zwar in Folge des am 27. Jänn. 1828 erfolgten Abſterbens ſeines Vaters, Franz Freih. v. Widmann, und des am erwähnten Tage mit ſeinen Bruder Anton geſchloſſenen Vertrags, dem zu Folge ihre Frau Mutter, Erneſtine, geb. Freiin. v. Roden, die ihr nach dem Abſterben der Tochter Vincenzia und des Sohnes Franz zugefallenen Antheile von der Hſchft. Wieſe und dem Gute Platſch den erwähnten beiden Söhnen abließ, und dieſe ſich dergeſtalt darein theilten, daß Adalbert Platſch, Anton aber Wieſe (im Iglau. Kreiſe) übernahm, das Haus in Brünn aber in Gemeinſchaft behielten. — Frühere Beſitzer.

1. Von **Platſch** (Plawč, auch Plaweč). In der Vorzeit gab es hier 2 P., ein Unter- und ein Ober-P.; von beiden hat man folgende Nachrichten: Eines derſelben hatte um 1216 eine Marienkirche mit Pfarre, deren Patronat damals Ulrich v. Lutic dem Ciſterzienſer-Orden ſchenkte *). Konrad v. P. erſcheint 1239, Lupus (Wolf) 1298, Zdenek 1324 und zugleich mit Laurenz v. P. noch 1337 urkundlich[1]). Zdenek lebte noch 1348, aber 1351 wird ſchon Filipp v. P. genannt, welcher den Antheil von P., den

---

[23]) S. Beſitzer.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. p. 255.

[1]) Als Zeugen auf Urkk. für das Stift Hradiſch, für den Tempelſtein und f. die Abtei Bruck.

der Mostitzer Pfarrer Aler. besaß, geschenkt erhielt, nachdem er schon früher von den obigen Zdenek dessen Habe in Unter-P., mit Wiesen, Wäldern, Weingärten und Pfarrpatronat tauschweise für seinen Besitz in Martinic erhalten, und das Witthum der nachgelassenen Gattin des erwähnten Laurenz, Anna, um 120 Mk. erstanden hatte. Im J. 1358 wird auch ein Zbor v. P. genannt, 1365 schenkt die Witwe nach Aler. v. P. ihren 2ten Gatten, Marquard v. Schenkenberg, ihre Morgengabe auf P. von 150 Mk. Auch ein Bocek v. P. erscheint 1368, und 1371 ein Niklas[2]). Nebstdem findet sich noch Folgendes in der Landtafel: Im J. 1358 verkauft Filipp v. Laucka die untere Burg P. an Aler v. Polic; Johann v. Lomnic verkauft eben damals 2 Mk. Zinses in Ober-P, einem Ungenannten; 1364 einigen sich die BB. Niklas und Bocek hinsichtlich der Burg Ober-P. und aller dasigen Habe, und Niklas erstand hier auch von den Waisen nach Aler. v. Polic 2 Lah. um 49 1/2 Schk. Gr., indem er bald nachher seiner Gattin Anna auf 6 Lah. mit 4 Gehöften in Nillowitz, und auf 3 Lah. in Unter-P. 110 Mk. verschrieb[3]). Anna v. P. einiget sich 1390 mit ihren Gatten Frank v. Radkow hinsichtlich ihres Erbes in P., mit Einschluß der Veste u. Pfarre[4]), verkauft aber diese Habe nebst 1 Freihofe 1398 an Sigmund v. Plenkowic und seine Mutter Beta, welche den Jakob v. Oponesic darauf in Gemeinschaft nahmen. Auch die Witwe nach Niklas v. P., Anna, hatte in P. ihre Morgengabe worauf sie 1406 ihre Töchter Barbara und Agnes in Gemeinschaft nahm[5]). Sigmund v. P. kommt noch 1432 urkundlich vor, aber 1448 verkaufen die BB. Johann und Stibor v. P. ihrem Mitbruder Ljcek die dasige Veste, mit 1 Hof und der Pfarre[6]). Um 1466 besaßen das Gut Dorothea und ihr Sohn Georg Florstädt v. P.[7]), aber 1495 wurde es (Veste, D., Hof u. Pfarre), nach den † BB. Johann und Georg Lucka v. P. einem anderen Georg v. Florstädt inkabulirt, welcher den Urban v. Altsattel auf Lochemberg darauf in Gemeinschaft nahm[8]). Georg Hund v. Florstädt trat P. 3 JJ. später dem Peter v. Kygowic ab[9]), und 1512 Johann Kygowsky v. Kygowic wieder dem Heinrich Jankowsky v. Wlasjm (mit Pfarre, Höfen, aber öder Veste)[10]). Bei diesem Geschlechte verblieb das Gut bis 1568, wo es (mit Veste) Peter Jankowsky v. Wl. dem Wenzel v. Ho-

---

2) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. Joann. de Craw. 3. 4. 5. 8. Joann. de Bozcow. 17. Wilh. de Cunst. 9., Matuss. de Sternb. 4. 21. 3) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 16. 19., Wilh. de Cunst. 2. 14., Matuss. de Stern. 1. 4) III. 76. 5) IV. 13. 28. 6) VIII. 74. 7) X. 12. 8) XII. 42. 9) XIII. 17. 10) XIV. 18.

dic abließ [11]), welcher es, sammt Miltitz, im letzten Willen vom J. 1570 seinen Vettern Hynek u. Zdenek Hodicky v. Hodic zudachte [12]). Diese theilten sich in das Erbe dergestalt, daß Zdenek (Richter beim klein. Brünn. Gerichte) P. übernahm, und es letztwillig 1572 seinen Kindern Heinrich, Georg, Katharina, Ludmilla und Susanna nachließ [13]). Von diesen hielt P. um 1610 Georg Gf. v. Hodic [14]), und soll es seiner Witwe Maria Anna geb. Gfin. v. Nachod hinterlassen haben [15]); so viel jedoch ist gewiß, daß 1639 Karl Wenzel Gf. v. Hodic dieses Gut (Veste u. D. Pl. mit 1 Mhof., Schafstall, Brauhs., Kalkofen, 1 Schloßkapelle, Antheil an Niklowitz, nebst Obst-, Küche-, Hopfen- u. Thiergarten sammt Wild), so wie es ihm durch brüderliche Theilung im J. 1629 zugefallen war, der Johanna Almann geb. Wranowska v. Blicklowic um 12,000 fl. rh. verkaufte [16]). Diese beerbte Tobias Almann v. Almstein, nach dessen Absterben das durch landrechtliche Bevollmächtigte in den JJ. 1659 u. 1660 wiederholt abgeschätzte Gut am 26. Apr. 1679 dem k. k. Feldmarschall Ludwig Radwit Gf. v. Souches eingelegt wurde. Von da an hatte P. dieselben Besitzer wie Jaispitz [17]) bis zum 22. Jänn. 1742, wo es (D. Pl. mit Schloß, DD. Rudlitz, Klein-Niemtschitz, Antheil von Niklowitz und 1 Hof in Durchlaß) Maria Anna Freii. v. Westerrode und Wilhelmina Gfin. v. Ugarte, beide geb. Freii. v. Souches, ihrer Schwester Maria Antonia verwitw. Gfin. v. Palfy, um 74,000 fl. rhn. abließen, welche selbes schon am 1. Okt. 1743 dem Landrechts- u. Tribunalsbeisitzer in Mähren, Johann Wenzel Freih. v. Widmann um dieselbe Geldsumme, und letzterer (k. k. Minister am bairisch. Hofe u. im fränkisch. Kreise) wieder seinem Bruder u. Landrechtsbeisitzer in Mähren Joseph am 14. März 1753 um 60,000 fl. rhn. verkaufte. Nach des Freih. Joseph im J. 1791 erfolgten Tode, erbte das Gut sein minderjähriger Sohn Vincenz, welcher 1807 vorstarb und es, sammt der Hschft. Wiese, seinen minderjährigen Kindern Franz, Albert, Anton und Vincenzia nachließ, deren ersterer den Besitz übernahm, aber am 27. Jann. 1828 starb, worauf, wie oben gesagt, der ältere seiner Söhne, Adalbert, zum Besitz v. P. gelangte.

2. Auf Rudlitz und Wybčic verschrieb 1365 Boček v. Oberplatsch seiner Gattin Kunka 15 Mk. jährl. Zinses von 150 Mk. [18]), und diese schenkte die Morgengabe 1387 dem Peter Hecht v. Rosic [19]).

[11]) XXV. 10. [12]) XXV. 21. [13]) dt. na Plaw. w čwrtek př. hromnicj, und XXVI. 6. [14]) XXX. 32. [15]) Schwoy Topogr. III. 377. [16]) XXXV. 15. Vgl. dieses. [18]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 14. [19]) III. 52.

Demungeachtet traten aber 1415 die Schwestern und Töchter des erwähnten Boček (v. Hradek), Sigmunda und Elsbeth, ihre Habe in R. und Wybčic dem Johann Weitmühler v. Zerotic um 120 Schck. Gr. ab[20]). Von nun an verblieb R. sammt der 1508 bereits wüsten Burg Lapikus, eine Zeit lang bei Zerotitz, bis es, mit derselben Burg, so wie den DD. Wybčic u. dem öden Hostic, an Hanns Pozor v. Nikelstadt gedieh, welchen seine Tochter Johanna beerbte, nach deren Absterben ihre Testamentsvollstrecker dieses Gut 1560 dem Besitzer von Jaispitz, Zezema Zagimač v. Kunstadt, verkauften[21]). Wie und wann es zu Platsch kam, ist unbekannt.

3. Niemtschitz-Klein gehörte im 14. Jahrh. zu Jaispitz, wie denn 1387 Heinrich v. J. seinem Vatersbruder Johann 1 Freihof in R. abtrat[22]), nachdem er von Zezema v. R. dessen ganzes Eigen daselbst erstanden[23]). Später kam das D. an die Anna v. Wodérad, welche es (mit Veste u. Freihof) dem Johann v. Bohusic, dieser 1415 an Niklas Hund v. Florstadt[24]), und letzterer 1447 (mit Veste und Hof) an Ljček v. Platsch abließ[25]). Bald darauf kam das D. von Platsch wieder ab, und an die Stadt Znaim, welche es, sammt 1 Hofe, 1590 dem Hynek Brtnicky v. Waldstein um 2600 fl. mhr. verkaufte[26]). Wie es nachher abermals zu Platsch kam, bei dem es im J. 1742 erscheint, ist unbekannt.

4. Der Antheil von Niklowitz war bereits 1364 mit Platsch vereinigt[27]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2894 J. und 118 Q. Kl. eines meist hügelligen, von Vertiefungen durchschnittenen Bodens, auf dem sich 3 Berge zu einer bedeutendern Höhe erheben, nämlich südöstlich vom Amtsorte der Ruda (Erzberg) bis etwa zu 50 Kl. Von 2 Seiten fällt er ziemlich steil ab, gegen SO. jedoch läuft er in kleine Hügel und Flächen aus und besteht aus harten Felsen, deren Gesteine einige Verwandtschaft mit Eisenerz hat, weßhalb vor etwas mehr als 100 JJ. daselbst auf Eisenerz gegraben wurde und der Berg seine mährische Benennung erhielt. Der B. Welke Gezero (großer See) steigt bis 42, und der Zadný Kopec (Hinterberg) im NO. von Rudlitz bis etwa zu 39 Kl.; beide werden als Hutweiden benützt, und liefern gemeinen Baustein. — Außer diesem wird auch schwarzer Kalk gebrochen, und an Lehm ist Ueberfluß. — Der einzige Jaispitzer Bach (Gezowka), vom gleichnamigen Domin. beim D. Wewtschitz herüber tretend, bewässert in seinem Laufe gegen O. dieses Gebiet.

---

[20]) VII. 20. [21]) XXIV. 18. [22]) B. L. III. 44. [23]) IV. 18. [24]) VII. 18. [25]) VIII. 66. [26]) XXVII. 10. [27]) S. Besitzer von Platsch.

Stifts-Herrschaft Pöltenberg.

Lage. Nahe an der Kreisstadt gegen SW., gränzt im N. mit dem Dom. Frain (D. Milleschitz) und Stadt Znaimer Untergut (DD. Edmitz und Mannsberg), im O. mit der k. Kreisstadt Znaim, Niklowitz (D. Konitz) und Bruk (D. Kallendorf), im S. mit Joslowitz (Markt Schattau u. D. Gnadlersdorf), im W. mit Bruk (D. Baumöhl) und Frain (DD. Luggau und Fröschau). Das zur Hälfte hierher gehörige D. Moratitz liegt im N. vom Amtsorte, zwischen den Domin. Wischenau, Skalitz, Selletitz und Niklowitz.

Besitzer. Seit dem J. 1240 das ritterliche Kreuzherrenstift mit dem rothen Sterne zu Prag, welchem der böhm. K. Wenzel IV. diese Probstei, nach Absterben des weltpriesterlichen Probstes Wipert[1]) geschenkt hatte[2]). Die weltpriesterliche Probstei auf dem Pöltenberge zum hl. Hippolyt dürfte wahrscheinlich jene »Znaimer Kirche« gewesen seyn, zu welcher im J. 1131 die DD. Biskupic, Jokon, (Jakoban?), Plesic, Sowolusci (?) und Sonowic, ferner 2 Lah. in Hradec (Joslowitz), 5 in Martinic, 3 in Grusbach, 1 in Prus, 1 in Dobřensko, 1 in Cerninow und 2 in Masowitz (Maispitz), welche letztere vor Kurzem der Hzg. Konrad geschenkt hatte, gehörten[3]). Von ihren Schicksalen schweigt die Geschichte gänzlich, aber in Bezug auf die neue Kreuzherren Probstei sagt sie, daß der Olm. Bischof Bruno die Schenkung K. Wenzels im J. 1247 bestättigt[4]), und der Mkgf. Přemysl Otakar sie, sammt allen ihren Unterthanen, 1252 von allen landesfürstl. Gerichten und Zöllen in der Znaimer Provinz befreit, sowie den 10ten Denar von dem Civilgerichte, und den Zehent von allen Maaßen, Salz und kleineren Fuhrleuten in Znaim sowohl wie in dem ganzen gleichnamigen Bezirke beschenkt habe[5]). Die Besitzungen derselben bestanden damals aus den DD. Hradišt (Pöltenberg von »Hrad«, Burg, so genannt), Březowa (?), Beskowa (Weskau), Ussewa (?), Popowic mit Weingärten, Nesulowic (?), Reznowa (Reznowic), Masowic (Maispitz) mit Zugehörungen, wie auch 1 Mühle mit Garten u. Acker in Nestahleb (?), in Wrbonic 1 Acker nebst 1 Wiese, ferner eine 2te Skt. Hippolytskirche zu Rochuhwic (Rochovitz, Hschft. Joslowitz längst verödet), mit ihrem Zugehör, als der DD. Pawlovic (eingegangen), Ratikowic, 3 Lahn. und 2 Wiesen in Holawic (?), endlich die von einem gewissen Jungelm erkauften Güter, als: 1 Fre-

---

[1]) Er kommt auf vielen Urkunden von 1222 an bis 1248 als Zeuge vor. apud Pragam. [2]) Cod. dipl. Morav. I. 206. [4]) dt. sequenti die beat. Petri et Feliciani. [5]) dt. apud Znoym. VIII. Id. Jun.

gut in Cechnic(?) mit 1 Walde, Wiese, Mühle u. Weingarten, so wie 1 Haus in Znaim. K. Wenzel IV. bestättigte 1253 alle diese, theils von seiner Schwester und Klaristernonne in Znaim, Agnes, theils von seiner Mutter, der Königinn Constantia, und dem Sohne Premysl Otakar dem Kreuzherren-Orden und insbesondere auch dieser Probstei verliehenen Besitzungen, unter welchen letzteren auch das vom Mkgf. Premysl geschenkte D. Rakschitz, ferner ein von einem Zurglo erkauftes Freigut im D. Erhonic(?) mit Weingärten, Aeckern, Wäldern u. Mühlen nebst 2 Bauplätzen in Znaim genannt werden[7]). Im J. 1259 vertauschte die Probstei das D. Reznowic für das D. Massowic (Maispitz)[8]), und erhielt 1281 von der Witwe nach dem Waisen Kadold, Elisabeth, die Pfarrkirche Skt. Jakob zu Hödnitz mit dem gesammten Zehent[9]), was sogleich von dem Olm. Bischofe Theodorich bestättigt wurde[10]). Im J. 1377 bekam das Prager Kreuzherrenstift, zunächst für die P. Probstei. von Hinz v. Lipa durch Tausch dessen Antheile der DD. Teutsch-Borotitz und Kaidling (Kowernik), und erkaufte späterhin den Ueberrest des letztern, sammt der Pfarre, von der Abtei Bruck. Die 2 Theile des öden D. Teutsch-Borotitz überließ die Probstei 1520 dem Sebastian v. Weitmühle gegen den Zins vom D. Damic[11]), letzteren aber (14 1/2 Schck. u. 26 Gr.) schon 1535 wieder an denselben Sebastian für dessen, aus 12 Insaßen und 11 1/2 Lah. bestehenden Antheil vom D. Morasic[12]), und 1538 den öden Hof im D. Estonic (Edmitz) der Stadt Znaim um 80 Schck. Gr.[13]).

---

[6]) dt. Prag. III. Id. April. [7]) dt. Znoym. IX. Cal. Febr. [8]) dt. Znoym. invigil. S. Joann. Bapt. [9]) dt. apud Cremsyr VIII. Cal Oct. [10]) B. L. II. 35. [11]) XVII. 1. [12]) XXI. 11. [13]) XXII. 25. Dem obigen, welches, mit Ausnahme des Uebergabjahres der ältern Probstei P. an den Kreuzherren-Orden (1240), bisher ganz unbekannt war, fügen wir die gleichfalls bis jetzt unbekannt gewesene Reihenfolge der daßigen Pröbste bei, welche insgesammt von den Großmeistern des Mutterstiftes zu Prag ernannt wurden. Sie sind: 1258 — 1289 Karl (Jubilatypriester), 1289 — 1324, Sebald (Jub.), 1324 — 1335 Siegfried, 1335 — 1339 Niklas, 1339 — 1343 Karl II., 1343 — 1363 Friedrich (Jub.), 1363 — 1381 Johann (Jub.), 1381 — 1388 Niklas II., 1388 — 1417 Heinrich (Jub.), 1417 — 1430 Niklas III., 1430 — 1444 Niklas IV., 1444 — 1453 Wilhelm, 1453 — 1459. Georg, 1459 — 1469 Andreas, 1469 — 1487 Jodok (Jubil.), 1487 — 1489 Johann II., 1489 — 1492 Wenzel, 1492 — 1509 Martin (Jub.), 1509 — 1512 Michael, 1512 — 1535 Wolfgang (Jub.), 1535 — 1553 Johann III. (Jub.), 1553 — 1564 Benedikt, 1564 — 1573 Lukas, 1573 — 1589 Andreas, 1580 Martin II. von Müglitz, wurde 1581 Großmeister und Erzbischof v. Prag 1581; † 1585 Peter von Müglitz, Zwillingsbruder des Vorigen, 1585 † 1616 Niklas v. Kozarow (war k.

Beschaffenheit. Die Fläche beträgt, mit Einschluß der Inseln von Föhring, 6782 Quadr. Meilen, und der Umfang von L. Meilen, mit Einschluß der Buchten [illegible]. Die Länge beträgt 41 Meilen. Die Oberfläche hat keine Berge über eine von L. und W. ungerade, größtentheils flache Höhe, welche durch 1 Thäler, die die Luft und den Gesundheit hatten, [illegible] wird, dann Torf zu zum Brennen [illegible] und dann Holz [illegible] Diese Formation geht sich in Gestalten von W. gegen O., und in [illegible] Kammerberg über [illegible] Höhen-Linien bei der Meeresfläche [illegible] und [illegible] und [illegible] Gemeinden [illegible] der Torf- und Bernsteine gewonnen werden. Auch der Boden ist überall sehr viel Sand, [illegible] zwischen Sand angeschwemmt, nur, an manchen Orten [illegible] Strecke: hier und da Kreide und Thon, und Kies [illegible] der Steinmasse zu Tage, und der Kalkstein liegt ein mehrfacher Sand, [illegible] der aber nur zum Straßenbau verwendet werden kann. Einige merkwürdige sind hier [illegible] Die Insel Rügen [illegible] Str. vom Festen Lande auf 11½ M., die Insel Usedom [illegible] Str. von Pommern auf 2½ M., und die Insel Fehmarn [illegible] Str. von Holstein auf 1½ M.

Die Küste hat [illegible] an einem Falle der Seeküsten an SSW. und OSO. in einer Länge von [illegible] Stunden, von der Grenze der Provinz [illegible] Swinemünder und Peenemünder, bis zu der Stadt Barth, und [illegible] an der letzten Küstenstrecke Hafen und Kanäle aus den Buchten des Festen Landes. Der Granitkranz hat [illegible] vom O. Westen und [illegible] unter der Insel Rügen in die Luft ein, wo [illegible] sich der Stralsunder Bucht der Insel Rügen [illegible] hat [illegible], der im gleichnamigen Dorfe auf weißen Kreide endigt. Die ehemaligen Inseln sind [illegible] Länge [illegible], und werden als Halbinseln bezeichnet.

Albrecht I. Joach. 1414 † 1471. Johann II. 1423. Georg II. 1523 — 1525 Joachim. 1525 — 1571. Johann v. Küstrin Jan. und zugleich Vormund zu Ch. Peter v. Brieg [illegible] Thomas von Küstrin. Georg Herzog von Jägerndorf. 1577 — 1794. Johann Georg (Jan.) 1794 — 1796 Martin Bernhard von Brandenburg. 1796 — 1734 Johann II. Nicolaus (Jan.) 1734 — 1736 Georg III. Johann. 1748 † 1754 Anna Luise. 1754 — 1761 Georg IV. Hugo. 1766 — 1779 Johann VI. Ernst (Jan.). 1779 — 1784 Johann VII. Bernhard. 1784 — 1789 Georg III. Hugo. 1789 † 1811. Karl III. Heinr (Jan.). 1811 † 1823 Johann II. Gustav (Jan.). 1823 † 1837 Theodor Georg (Jan.).

Bevölkerung: 2239 Katholiken und 2 Protestanten meistens teutscher Zunge; nur in Groß-Maispitz, Weskau und Moratitz wird zugleich Mährisch gesprochen. Der Menschenschlag ist mittelgroß aber kräftig, und das weibliche Geschlecht größtentheils von ansprechender Gesichtsbildung; die Tracht ist jener der niederen Städter gleich.

Erwerbsquellen. Landwirthschaft. Für sie verwendet man bei den Hauptkörper

	Dominik.		Rustikal.	
Zu Aeckern	379 J. 79 Q. Kl.		2412 J. 137$^{5}/_{6}$ Q. Kl.	
» Weingärten	9 — 1174	—	755 — 1274$^{5}/_{6}$	—
» Wiesen u. Obstgärten	32 — 758	—	121 — 1128	—
» Hutweiden	81 — 1563	—	877 — 347$^{2}/_{6}$	—
» Wald	1390 — 25	—	261 — 923	—

Bei Moratitz:

(Das Dominik. gehört Pöltenberg allein, das Rustikal ist aber mit dem Dom. Durchlaßer Antheile vereinigt).

» Aecker	156 — 179	—	611 — 207	—
» Weingärten	5 — 942	—	56 — 121	—
» Wiesen u. Obstgärten	6 — 692	—	14 — 420	—
» Hutweiden	— — —	—	51 — 1274	—
Summe:	2067 — 612	—	5162 — 666	—

Von dem Antheil am D. Hödnitz erscheint das Flächenmaß der hierher gehörigen Grundstücke in jenem des ganzen Dorfes bei dem Gute Mühlfraun.

Der tragbare Boden ist vorherrschend lehm- und sandartig, und daher vorzugsweise dem Roggen und Hafer, vielweniger dem Weizen und der Gerste zusagend, nur bei dem D. Kaidling besteht die obere Schichte größtentheils aus reiner Dammerde. Oberhalb des Felsens bei Pöltenberg und bei Maispitz findet sich mehr oder weniger weiße Porzellanerde vor. Bei den Gemeinden Pöltenberg, Poppitz und Kaidling werden, nebst den 4 Getreidearten, auch Krautgemüse, Aneis, Fisolen, Gurken und Kürbisse, wie auch Luzerner und (ausnahmsweise) steirischer Klee gebaut; weniger ist dies der Fall bei den andern Gemeinden. An gesottenem Senf gewinnt man jährlich bei 120 Eimer.

Der Weinbau wird seit jeher mit vielem Eifer betrieben, zumal von den Gemeinden Pöltenberg, Poppitz und Kaidling, deren Weingärten durchaus südöstlich abgedacht sind, und einen geistigen, haltbaren Wein liefern, wovon man jährlich, nach Abschlag der Ruhejahre, wenigstens 8838 Eimer gewinnt. Auch Moratitz erzeugt etwas Wein, dessen Güte aber dem obigen weit nachsteht. — Der Obstbau, sowohl in Gärten als auch im freien Felde, ist bedeutend, liefert verschiedene Arten von Aepfeln, Bir-

nen und Zwetschken, welsche Nüsse, Pfirsiche, Mandlen, Kirschen und Weichseln; die Obrigkeit selbst hatte im J. 1834 3000 Obstbäume im freien Felde. — Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (Poppitz, Maispitz und Weskau) enthält vorherrschend Laubholz, und wird als Stocktrieb benützt. Die Jagd ist niederer Art; von schädlichen Thieren kommen nicht selten Füchse und Dachse vor, und in den Felsenwänden an der Taja nisten auch alljährig einsame Spatzen.

Der überwinterte Viehstand zählt:

	Dominik.	Rustikal.
An Pferden	4	153
» Rindern	70	456
» Schafen	1100	591 Stücke, nebst

Borsten- und Federvieh zum Hausbedarf. Die 3 obrigktl. Meierhöfe sind in Pöltenberg, Groß-Maispitz und Moratitz. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden in Znaim abgesetzt, der Wein aber geht nach Polen, Böhmen, Mähren und zum Theil auch in die nahe Kreisstadt.

Gewerbe: 1 Brauer, 1 Bäcker, 6 Binder, 6 Faßzieher, 8 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 3 Fleischer, 1 Gastwirth, 5 Müller, 6 Schmiede, 3 Schlosser, 4 Tischler, 1 Wagner 9 Schneider, 12 Schuster, 3 Weber, 5 Maurer, 5 Zimmerleute, 2 Seifensieder und 3 Ziegelbrenner; außerdem noch 4 Weinhandlungen und 4 Krämer.

Jugendschulen, 6 an der Zahl, sind in Poppitz, Kaidling, Pöltenberg, Moratitz, Maispitz und Hödnitz, und bei den Pfründen auch Armenanstalten, jedoch nur aus jährlichen Beiträgen durch Opfergänge gebildet; zu Pöltenberg besteht jedoch seit 1240 ein Hospital für 6 Männer und eben so viele Weiber, welche von der Probstei Wohnung, Verköstung und Bekleidung erhalten. Aerztliche Hülfe leisten theils die Aerzte der nahen Kreisstadt, theils 1 Wundarzt in Kaidling, und sonst gibt es noch 3 geprüfte Hebammen (zu Pöltenberg, Kaidling und Maispitz). Am linken Tajaufer, bei dem sogenannten Rabensteine, besteht 1 Waschbad mit 8 Badekammern und 1 Wärmekessel.

Nahe am Amtsorte geht die Poststraße von Znaim nach Böhmen, an welche sich ebenda die Handelsstrasse nach Jamnitz anschließt, nnd der Ort Kaidling wird ebenfalls von einer solchen Strasse durchschnitten, welche von Neu-Schallersdorf nach Unter-Oesterreich (Retz) führt. Die nächste Post ist in Znaim.

Ortbeschreibung. 1. Pöltenberg (latein. Mons St. Hippolyti), 1/4 St. westl. von Znaim auf einer diese Stadt beherrschenden Anhöhe gelegener, und durch eine tiefe Schlucht des

»Granitzbaches« von ihr getrennter Markt und zugleich Amtssitz von 50 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), welche bei 49 Joch 790 Q. Kl. Aecker und 4 J. 66 Q. Kl. Wiesen, 11 J. 628 Q. Kl. Hutweiden und 51 J. 1508 Q. Kl. Weingärten besitzen. Hier ist eine Probstei des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne, dessen Großmeister zu Prag den jeweiligen Probsten daselbst einsetzt, welcher infulirt und Landstand, so wie Prälat in Mähren ist. Das Probsteigebäude selbst, mit Einschluß des obenerwähnten Hospitals und der Beamtenwohnungen, bildet ein Viereck, mit einem geräumigen Hofe, an das sich im N. und O. ein Zier- und Gemüsegarten anschließt. Dessen west- und nördliche Theil ist der älteste, dann folgt der südliche, und endlich der im J. 1666 vollendete östliche, wodurch die Probsteikirche eingeschlossen wurde. Diese letztere ist nach dem Muster der Kreuzherrenkirche in Prag im verkleinerten Maßstabe um das J. 1768 neugebaut, hat eine mit Kupfer gedeckte Kuppel, und im Innern meisterhafte Fresken von Maulbertsch, welche die Auffindung des hl. Kreuzes vorstellen. Die Kirche ist dem heil. Hippolyt geweiht, enthält 3 Altäre mit trefflichen Blättern von Maulbertsch (des hohen) und Winterhalter, und 1 Gruft, worin der Bischof von Leitmeritz, Mauritz Adolf Karl Hzg. von Sachsen-Seitz begraben liegt[13]), nebst 2 Grabsteinen, nämlich des am 30. Mai 1585 † Probstes Peter Medesius, und der 1599 † Schlesierin, Anna Kozař v. Kozařow. Die andere, und zwar die Pfarrkirche von P., steht außerhalb des Marktes gegen O., wurde auf Kosten der Probstei im J. 1635 zur Ehre des hl. Anton v. Padua erbaut, und enthält 2 Altäre nebst einer Kanzel, die mit sehr schön gemalten Bildnissen der 4 Evangelisten geziert ist. Sie ist dem ritterlichen Kreuzherren-Orden inkorporirt, untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Znaim. Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Markt. Im W. von dem Orte steht noch 1 Mutter Gottes (Maria Zell) Kapelle welche im J. 1832, zur Zeit als die Brechruhr in Znaim so furchtbar gewüthet, aufgebaut wurde. — Nebst diesen Gebäuden enthält P. noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Schafstall mit Scheunen, und 1 auswärtsstehenden Getreide-Schüttkasten, 1 Bräuhaus in dem s. g. Brenngraben, 1 Wirthshaus nebst einem 2ten unter dem »Rabensteine« an der Taja, bei dem auch das oben besprochene Badhaus steht, und ober welchem sich die durch den Mord des

[13]) Er wurde im Verlauf des 7jähr. Krieges von Seite des k. k. Hofes der Aufsicht des damaligen Probstes übergeben, und starb hier am 20. Jän. 1759.

Probſtes Thomas von Schleſien [14]) entweihte »Eliaskapelle« befindet. Weiter hinauf im Tajathale beſtand vor 100 JJ. 1 obrgktl. Lohgerberei, und noch weiter, unter einem maleriſchen Felſenriſſe, 1 Pulvermühle, die durch Unvorſichtigkeit in die Luft geſprengt wurde. Noch ſind in demſelben Thale 2 in der neueſten Zeit (1829 — 1834) mit großen Koſten angelegte Fahrwege, und an der Plattform des Gebirges im Walde Ueberreſte einer einſt beſtandenen Ortſchaft anzuführen, ſo wie in der tiefen Schlucht des »Granitzbaches« 1 Mühle von 2 Gängen, und weiter hinauf das »Samariter-Bründl« mit dem beſten Trinkwaſſer in dieſer Gegend, in einem Felſen, welche eine Kapelle überdeckt und in deren Nähe eine 80 Schuh hohe Linde ſteht. — Der oft erwähnte Rabenſtein, hinter dem Wirthshauſe am linken Tajaufer, iſt ein Felſenriß von 40 Kl. Höhe, an deſſen Spitze ein Block den Rieſenkopf eines Mannes mit einem Barett täuſchend vorſtellt, und der Sage nach ein verſteinerter Räuber iſt, der in der Vorzeit die ganze Gegend unſicher gemacht, und ſein Geſicht drohend gegen Znaim gerichtet habe; der ſonſt grelle Anblick des Geſteins wird durch ſchattiges Laubholz gemildert, und das höchſt maleriſche Tajathal, nebſt dem von Linden umſchatteten Wirthshauſe, verſchönern dieſe Parthie ungemein [15]).

Von den Schickſalen Pöltenbergs iſt außer dem bei den Beſitzern Geſagten wenig bekannt, und man weiß nicht einmal, wann und von wem der Ort zum Markte erhoben wurde. Sicher iſt, daß hier in der Vorzeit eine landesfürſtliche Burg beſtand, weßhalb der Ort noch 1538 als Veſte (»Hradiſt'«) unkundlich vorkömmt. Im J. 1619 bemächtigte ſich der Anführer der nichtkatholiſch. böhmiſch-mähriſchen Stände, Heinrich Graf v. Thurn, dieſer Probſtei, befeſtigte und be-

[14]) Er wurde darin 1675 von ſeinen Verwandten, die er in der Probſtei unterhielt, erdroßelt und beraubt. [15]) Bei demſelben Wirthshauſe wird alljährlich am Sonntage nach Anna, unter großem Zulauf der Bewohner Znaim's und der Umgegend, das Feſt des Hahnenwurfs gefeiert, welches darin beſteht, daß mitten in der Taja ein bretener Stand, mit einem Baume aufgerichtet wird, an welchen man den unter Muſikbegleitung hinübergeführten Hahn anbindet; junge Leute werfen nun vom Ufer aus, der Reihe nach, mit runden vom Wirth erkauften Steinen nach dieſem Schlachtopfer, und der Lohn deſſen, der es tödtlich trifft, iſt ein zur Schau ausgeſtellter Ziegenbock. Gelingt dies am Sonn-, Mon- und Dienstage und am nächſtfolgenden Sonntage Keinem (was meiſtens geſchieht), ſo wird der Hahn von Schützengäſten in ſeiner Stellung erſchoſſen, und bleibt ihr, ſo wie der Bock der Preis des Wirthes, welcher ohnehin alle Koſten des Feſtes beſtreitet, und ſeine Entſchädigung, nebſt dem Bocke, in Zuſpruche der Gäſte und im Verkauf der Weine findet.

legte sie mit einer starken Besatzung, auf welche Zeit (wenn nicht auf eine frühere) die im verflossenen Jahrhundert sichtbar gewesenen Ueberreste von einer hohen Mauer, die sich aus Süden bis zu der nördl. Schlucht fortzog, wie auch von Thürmen und Schießscharten in einem sehr hoch aufgeführten Erdwalle bestehend deuten mögen. Im J. 1641 bestättigte der Probst Gerhard von Schlesien dieser Gemeinde eine, vom Prager Erzbischof und General des Kreuzherren-Ordens, Anton, ertheilte Berggerichtsordnung von 29 §§ [16]). Im J. 1645 bemächtigten sich die Schweden, so wie 1742 die Preußen dieser Probstei, und 1809 errichteten darin die Franzosen ein Rekonvalescenten-Spital. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Markt oftmaligen Entladungen des Blitzes unterworfen ist, welches Unglück ihn in der neuesten Zeit in den JJ. 1826 u. 1832 traf, ohne jedoch bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

2. **Kaidling**, oder Kailing, ehem. »Kowernik« und Chewernik, 1 1/4 St. südl. vom Amtsorte, in einem von O. nach W. sich erhebenden Thale und an der Straße nach Oesterreich gelegenes D. von 120 H. mit 661 E. (302 mnl. 359 wbl.), und einer, sammt Schule und Kirche dem Schutz des Religionsfondes und dem Znaim. Dekanate untergeordneten Lokalie, welche im J. 1776 von der dasigen Jungfrau Maria Anna Lutz gestiftet wurde. Die Kirche ist dem hl. Leonard geweiht, wurde aber aus einer früher bestandenen Kapelle erst zwischen 1750 u. 1754 bedeutend erweitert, nachdem hier schon um 1200 eine dem Stifte Bruck gehörige Pfarre bestanden, welche wahrscheinlich im 16. Jahrh. ganz einging. Außerdem ist hier noch 1 obrgktl. Wirths- u. Einkehrhaus. Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort, sammt der Kapelle, im J. 1734 verbrannt seyn, und im J. 1832 verlor er an der Brechruhr 42 Einwohner.

3. **Maispitz Groß-** (Mašowice welke), 1 St. w. im Thale, D., enthält 73 H. und 464 E. (223 mnl. 241 wbl.). Die hiesige Pfarr-Administratur (Znaim. Dekanats) ist dem ritterlichen Kreuzherren-Orden einverleibt, und untersteht auch, sammt Schule und Kirche, dessen Schutze. Die letztere ist dem hl. Johann d. Täuf., dessen hinter dem Hochaltar hängendes Blatt Maulbertsch gemalt hat, gewidmet, und enthält, nebst 3 Altären, 2 Glocken aus dem 17. und 1 aus dem 16. Jahrh. Eingepf. und eingeschult ist hierher noch das D. Weskau. In der Nähe gegen O. steht 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Beamtenwohnung, wie auch

[16]) dt. 13. August F. M.

und 6 Mk. jährl. Zins. der Gattin Elisabeth 70 Mk. Smil v. P. aber 1371 der seinen, Katharina, auf der hiesigen Veste und 1 Hofe 30 Mk.[4]), obwohl auch noch Agnes v. P. einem Wilhelm v. P. ihre Morgengabe daselbst von 40 Schck. Gr. abtrat. Im J. 1375 nennt sich ein Pešlin nach diesem D., während der obige Smil den 3ten Theil der hiesigen Veste, mit 1 Hof, 2 Aeckern, 4½ Lah., 9 Insaßen, ½ Schänke, u. 1 Teich an Wilhelm Babka verkauft[5]). Im J. 1386 verschrieb hier Pelhřjm v. P. seiner Gattin Dorothea v. Latein 75 Schck. Gr., und Johann v. Kosnik (Gößling) der seinen, gleichfalls Dorothea genannten, 1390 auf der Veste P. mit 2 Aeckern und 3 Teichen, 80 Schck. Gr., die auch von ihrem Bruder Pelhřjm v. P. 50 Schck. Gr. daselbst erhielt[6]). Um 1430 verkauft Johann v. Kosnik Veste und D. P. dem Adam v. Bačkowic[7]), welchen Hynek und Adam v. Bačkow. beerbten, deren letzterer 1498 von Johann v. Kosnik die gleichnamige Veste und D., 1500 aber von den BB. Leopold u. Heinrich v. Kraik noch 5½ Lah. ebendort erkaufte, 1502 vom K. Wladislaw das ehemals als Lehen zu Jamnitz gehörig gewesene, dem Johann v. Kosnik aber von Puta v. Lichtenburg verpfändete und nun verödete D. Wosmoruby erhielt[8]), und 1518 auch von Adam v. Lichtenburg-Vöttau den aus 8 Insaßen mit 1 Mühle bestehenden Antheil vom D. Gdossau erkaufte[9]). Im J. 1522 nahm Anna v. Bačkow. ihren Gemahl, Wilhelm Kuna v. Kunstadt, auf P. in Gütergemeinschaft[10]), verkaufte aber demungeachtet das aus den DD. P. (Veste), Bačkowic (mit öder Veste), Kosnik (öd. Veste), Lospitz (öd. Veste), Hornic (öd. Veste), Plospitz; ferner dem Antheil von Gdossau, 4 Unterthanen in Lhotic, 1 in Lomy, 1 in Geřetic und die beiden Oedungen Wosmoruby und Ugezdec bestehende Gut 1527 dem Johann v. Taikowitz[11]), der es, sammt Taikowitz, seiner Tochter Eva Tawikowska v. Tawikowic (Taikowitz) nachließ, welche im letzten Willen vom J. 1590 ihren Gatten Georg Christoph Teufel v. Gundersdorf zum Erben bestimmte[12]). Dieser verkaufte P. (nebst Obigem noch 1 Hof u. Brauhs., ferner die DD. Kogetic mit Hof, und dem öden Hofe »Smilowsky«, Hornic, Dančowic u. Dědic) 1602 der Ursula Lorantska v. Inka um 51,500 fl. mhr.[13]), aber schon um 1611 soll das Gut Johann Čegka v. Olbramowic besessen haben[14]),

---

[4]) Das. I. Lib. Wilh. de Cunst. 12., Matuss. de Sternb. 19. [5]) II. 23. 43. 51. [6]) III. 3. 61. [7]) VIII. 13. [8]) XIII. 19. 25. u. dt. na hrad. Prazsk. w auter. po fw. Valentin. [9]) XV. 9. [10]) XVI. 4. [11]) XIX. 3. [12]) dt. na Tawikowic. w ned. prw. postn. u. XXVII. 36. [13]) XXIX. 24. [14]) Schwoy gr. III. 385.

und im J. 1625 verschrieb darauf Benedikt Balašta v. Kesegow seiner Gattin Elsbeth Zaga v. Čemer 10,000 fl. mhr., indem er sie unter einem zur Erbin bestimmte [15]). Die Letztere muß ohne Erben gestorben seyn, denn 1633 legen landrechtliche Bevollmächtigte einen Theil des Gutes (das D. P. mit Schloß, Brauhs., Hof, Schafstall, Mühlen, Brettsäge, Obst- u. Hopfengärten, Teiche, Kalkofen; ferner die DD. Plospitz, Dantschowitz, Lospitz u. Gößling mit Ziegelhütte u. Teichen) dem Georg Adam Falkenhahn v. Gloska und dieser sogleich wieder dem k. k. Rathe und Direktor der Hofkammer, Jakob Berchtold Freih. v. Ungarschitz ein [16]). Dieser kaufte in demselben J. die mittlerweile vom Hauptkörper getrennten DD. Gösling und Lospitz von einem Korensky v. Tereschau, das Gut Kojatitz mit Hornitz, Dieditz u. Batschkowitz im J. 1636 von Benedikt v. Palašta, am 24. Jul. 1667 aber von Hanns Sigmund Korensky Ritt. v. Tereschau und seiner Gemahlin Helena Polixena geb. Grün v. Stürzenberg das ihnen durch Exekuzion eingeräumte Gut Radotitz (D., Mhof. u. Schafstall) um 7500 fl. rhn., und hinterließ 1679 das so vereinigte P., nebst Ungarschitz, dem böhm. Gute Hradjm u. dem österr. Pottendorf, seinen 3 Söhnen, von denen dem jüngsten, nämlich Mathias Ernst, in Folge eines Vergleichs vom 13. Apr. 1679 P. mit Pottendorf zufielen. Dieser starb in demselben J., mit Hinterlassung des unmündigen Sohnes Franz Karl, welcher im J. 1701 in den Grafenstand erhoben wurde, und im letzten Willen vom 2. Mai 1717 seine Besitzungen, als: P., Budkau, Selletitz, Žerotitz, Döschen und Zoppanz, seinen 4 Söhnen aus beiden Ehen (die 2te Gemahlin hieß Maria Antonia Gfin Krakowska v. Kolowrat) in der Art hinterließ, daß Selletitz, Pullitz u. Žerotitz, nebst den Lehen Döschen u. Zoppanz (der »Mladoniowitzer« Wald hinter dem Hof »Kogetitz« und der »Kammerteich« sollten von dem Gute Budkau getrennt und mit P. vereinigt werden), den Söhnen aus der 1ten Ehe, Franz Anton und Adam Ignaz zufallen sollten. Er starb 1720, und der Sohn Franz Anton 2 JJ. später, worauf, in Folge eines Vergleichs zwischen den Erbinteressenten vom 23. Nov. 1722 Adam Ignaz das Gut P. mit den Lehen Döschen u. Zoppanz übernahm, und im J. 1790 starb, worauf seine Tochter und Erbin, Wilhelmina Gfin. van der Dilft, im letzten Willen vom 5. Aug. 1805 (publ. 29. Jänn. 1811) den ältesten Sohn ihres Vetters, Leopold Gf. v. Berchtold auf Buchlau, Karl, zum Erben eingesetzt, und dieser den Körper, wie oben gesagt, dem jetzigen gräfl. Besitzer verkauft hatte.

[15]) XXXII. 2. [16]) XXXIV. 22.

2. **Bazkowitz** (Bačkowice), gab einem Rittergeschlechte den Beinamen, dessen bisher bekanntes erstes Glied um 1380 Bohuslaw hieß, und nach dessen Tode seine Testamentsvollstrecker das ganze D. 1415 dem Adam v. Lowčowic (Lospitz) intabuliren ließen [17]), welcher auch um 1430 das Gut Pullitz erkaufte, nachdem er schon früher von Peter v. Lowčowic auf dessen D. und anderes in Gütergemeinschaft genommen worden war [18]). Ihn beerbte Hynek v. B., welcher bis 1492 genannt wird [19]). — Zu den JJ. 1498, 1500 u. 1502 s. Besitzer von Pullitz. — Der eben dort erwähnte Adam v. B. starb im J. 1520, und hinterließ die Besitzungen seiner Tochter Anna, mit welcher dieses Geschlecht erlosch, B. aber seitdem mit Pullitz vereinigt blieb. — Seit 1602 bis 1636 s. Besitzer von »Kojatitz.«

3. **Dieditz** war im 14. Jahrh. dem Hause Lichtenburg Vöttau verpfändet, im J. 1407 kaufte es aber der Budwitzer Pfarrer Michael zu dem dasigen Spitale von dem Zornsteiner Burgherrn Albrecht v. Lichtenburg an [20]). Wie lange es bei demselben verblieb, weiß man nicht, aber im J. 1568 war es schon bei Pullitz. — Seit 1602 bis 1636 vgl. die Besitzer von »Kojatitz.«

4. **Göbling.** In der Mitte des 14. Jahrh. besaß das D. ein darnach sich nennender Filipp, der 1358 seiner Schwester Elsbeth 1 Hof in Hornic abtrat, welches D. er auch 1369 von Johann Hurb erkaufte [21]) Wahrscheinlich trat er G. seinem Schwiegersohne Heinrich ab, der sich 1376 darnach nennt, wie er auch 1377 das D. Hornic dem 2ten Schwiegersohne Niklas v. Jamnitz und dessen Gattin Strezna in 90 Mk. als Heirathausstattung überließ. Nebst Heinrich wird 1381 auch Johann v. G. genannt [22]), der bald darauf auch Pullitz erstand, es jedoch um 1430 wieder verkaufte [23]), G. aber dem Sohne Artleb nachließ, welcher sich 1446 darnach nennt [24]). Im J. 1453 kommt auch ein Bernhard von G. vor [25]), und um 1493 gehörten 5 ½ dasige Lahne zur Burg Zornstein, welche jedoch 1500 zu Pullitz angekauft wurden [26]). — Zum J. 1498 s. Besitzer von Pullitz, bei dem es seither verblieb.

5. **Hornitz.** Zu den JJ. 1358 u. 1369 s. Besitzer von Göbling. Heinrich v. H. verschrieb hier 1385 seiner Gattin Elsbeth 120 Mk. [27]), und 1407 verkauft das D. der ehemalige Brünner Münzmeister, Martin v. Radotic, an Hermann v. Lypnic [28]). Im J. 1415 nahm Margareth v. H. auf ihre dasige Habe den Gatten Mjlota v.

---

[17]) B. L. III. 60. VII. 8. [18]) VIII. 21. [19]) XV. 22. [20]) Handfeste in Mähr. Budwitz. Stadtarchiv. [21]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 14. Matuss. de Sternb. 10. [22]) II. 21. 23. 57. [23]) S. Besitzer von Pullitz. [24]) VIII. 36. [25]) IX. 3. [26]) XII. 22. XIII. 25. [27]) III. 8. [28]) V. 9.

Semikowic in Gemeinschaft[29]), um 1430 verkaufte sie aber 1 Freihof dem Niklas Kluzal v. Rynař[30]), welcher jedoch 1430 das D., sammt dem Hofe, dem Stephan v. Slawikowic und dieser sogleich wieder dem Johann v. Palowic ablieſs[31]). Dieser hinterlieſs es seinem Sohne Filipp, welcher es, sammt dem Freihofe, 1515 dem Adam v. Bačkowic einlegen lieſs[32]), wodurch es mit Pullitz verschmolz. — Von 1602 bis 1636 s. Besitzer von Kojatitz.

6. **Kojatitz.** Im J. 1358 verkauft 1 dasigen Freihof Dywa v. K. an Čenek v. Bučowic, und einen 2ten, mit 2 Lah., 1 Schenke, Wäldern und Wiesen, Albert v. Wyčemělic an Pešek von Zwonowic, welcher 1361 seiner Frau Elsbeth diesen Besitz in 60 Mk. versicherte. Auch ein Štědron v. K. verschrieb hier und auf die Habe in Lhotic 1365 seiner Gattin Katharina v. Žerotic 40 Mk.[33]), wie 1373 Martin v. K. der seinen, Agnes, 30 Mk., während Erhard v. Bučowic seinen Freihof in K. dem Swach v. Mylotic, und 1376 seinen, sowie den Antheil seines Bruders Čenek an K., dem Jaroslaw v. Cimburg-Hwězdlic verkaufte[34]). Dieser erstand 1385 auch von Marquard v. K. dessen Besitz daselbst, und verschrieb auf dem Ganzen seiner Gattin Bertha 300 Mk. Den Freihof des obigen Štědron erbte seine Witwe Katharina, und verkaufte ihn 1385 ihrem Sohne Stjbor, dessen Söhne auch von Bernard v. K. 1 dasigen Freihof 1390 erstanden[35]). Das hiesige Witthum der erwähnten Bertha erbte ihre Tochter Elsbeth v. Cimburg, und nahm 1407 den Benedikt v. Beneschau-Kwassitz darauf in Gemeinschaft, während ein in der Umgegend stark begüterter Přech v. K. den Ueberrest des D. besaſs[36]). Im J. 1415 verschrieb hier Leopold v. K. seiner Gattin Anna 160 Mk.[37]), 1446 ließ jedoch ein Štědron v. K. seine Ansprüche auf das D. dem Sigmund v. Jamnitz[38]), der Sohn des letzteren aber, Johann, dem Johann Müller v. Tynec das D. mit 1 Freihof 1481, und dieser wieder 1482 dem Paul v. Budwitz intabuliren[39]). Dieser trat es, als Oedung, 1493 dem Lipult v. Krayk ab[40]), welchen der Sohn Smil beerbt, aber das D. an Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau abgelassen hatte, der es (mit Hof) 1540 dem Matthäus Bořuta v. Buč, und dieser 1544 dem Besitzer von Pullitz, Johann v. Taikowitz, ablieſs[41]). Bei Pullitz war das D. noch 1602, kam aber bald nachher, sammt den DD. Dědic, Hornic, Bačkowic und Antheil von Taßau (8 Insassen) ab, und soll mit diesen zwischen 1606 bis 1635 dem Otto Ko-

[29]) VII. 2. [30]) VIII. 54. [31]) IX. 3. [32]) XIV. 20. [33]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 11 23, District. Jempnic.; Wilh. de Cunst. 11. [34]) II. 10. 17. 18. [35]) III. 1. 8. 63. [36]) V. 8. [37]) VII. 3. [38]) VIII. 55. [39]) XI. 8. 23. [40]) XII. 23. [41]) XXII. 23. 39.

...ſitzky u. Kotulin gehört haben, welcher unverehligt war, und das Gut ſeinem für treu gehaltenen Diener letztwillig zudachte, von dieſen aber ermordet wurde. Der Böſewicht entfloh, und das Gut fiel der Landesfürſtl. Kammer zu, die es an Benedikt Palaſta v. Keſtegow, und dieſer ſchon 1636 an Jakob Berchtold Freih. v. Ungarſchitz um 14,500 fl. rhn. verkaufte, der ſelbes mit Pullitz vereinigte.

7. Loſpitz (Lowčowice). Den größten Theil des D. beſaß um 1390 ein Peter v. L., welcher darauf 1410 den Adam v. Bačkowic in Gemeinſchaft nahm, der auch den Beinamen davon annahm, ſeitdem es ihm (nach Peters Tode um 1414) intabulirt worden[42]). — In den JJ. 1527, 1602 u. 1633 ſ. man die Beſitzer von Pullitz nach, und vgl. übrigens auch die Beſitzer von »Laukowitz« (Domin. Pohrlitz), indem einige der dort angeführten Daten, zumal bis 1415, auf das vorliegende L. paſſen dürften.

8. Von Ploſpitz (Plačowice) findet ſich vor 1527, wo es mit Pullitz vereinigt erſcheint, keine Spur, es ſey denn, daß es früherhin »Plačowice« genannt worden wäre, in welchem Falle ein in Mk. Hart begütert geweſenes Geſchlecht zwiſchen 1350 u. 1380 ſich darnach genannt hatte.

9. Radotitz. Adam v. R. wird um 1360 genannt, welchen um 1369 ſeine Söhne, Andreas und Rinhart beerbten[43]). Darauf gedieh (um 1390) das D. an den geweſenen Münzmeiſter zu Brünn, Martin, der ſich darnach nannte, und 1406 ſeine Schweſterſöhne, Leonard und Martin, darauf in Gemeinſchaft nahm[44]), aber 1415 ſeinen Antheil an dieſem D. dem Zdeněk Strnad v. Budkau verkaufte[45]). Um 1450 gehörte R. zu Bittau, dem 1454 ſtatts Vater und Sohn Emſ. v. Lichtenburg-Bittau die ihnen nach Georg v. Lichtenb. zugefallene Hälfte des D., ſammt ½ Hofe u. dem halben Wald »Zawoky« dem Johann v. Lichtenburg-Zornſtein gegen 80 Schk. Gr. ab[46]). Ein Freihof daſelbſt wurde 1469, nach dem Tode der BB. Peter und Georg v. Zwolenowic, dem Zdeněk v. Uhřjnow intabulirt[47]), das D. ſelbſt, nebſt Veſte u. Hof, legte 1490 Wolfgang Oſtrer v. R. dem Wenzel v. Meinhartic, dieſer ſogleich dem Wilhelm v. Pernſtein, letzterer 1492 dem Puta v. Lichtenburg, und dieſes 1494 dem Wenzel Dwuncket v. Počepic ein[48]), welcher um 1539 ſtarb. Gleich darauf gedieh das Gut an einen Hrabecky v. Čechtin, deſſen Sohn Johann es 1574 der Magdalena v. Zlunic und ihren mit Johann Zahradecky v. Zahradek erzeugten oder zu erzeugenden Kindern landtäflich verſicherte

[42]) B. L. VII. 9; VIII. 21. [43]) B. L. Lib. Johan. de Moscow. 20., Herr. Johan. de Sterzik. 11. [44]) V. 9. [45]) VII. 4. [46]) ib. mit Ostrow. u. Lauter. [47]) IX. 9. [48]) XII. 3. 14. 65.

ließ[49]), und diese (in 2ter Ehe mit einem Mišek verehligt) trat es 1590 ihrer Tochter Ursula Zahradecka v. Zahradek ab[50]). Von da an weiß man davon nichts bis erst 1629, wo es (mit Veste, Hof und Mühle) Christina v. Řičan-Budiškowic dem Ritt. Hynek Grün v. Stürzenberg um 5500 fl. mhr. verkaufte[51]), dessen Tochter und Erbin, Helena Polyrena es, wie oben gesagt wurde (s. Besitzer v. Pullitz) am 24. Jul. 1667 dem Jakob Berchtold Freih. v. Ungarschitz ablieβ.

10. **Döschen** war schon um 1320 ein Olmütz. bischöfliches Lehen[52]), aber die Besitzer desselben kennt man nicht früher, als erst um 1500, wo es (nach Schwoy) Georg Hans v. Somerein hielt. Im J. 1530 verkauft Paul Stablowsky das halbe D. mit Zoppanz den BB. Ingram und Wilhelm v. Puchheim, aber 1590 gehörte D. dem Hans Wolfart Strein v. Schwarzenau, dessen Nachfolger Georg Strein v. S. es wegen Theilnahme an dem Aufstande verlor, worauf es 1624 dem k. Kammer-Prokurator Mathias Mathiašowsky v. Mathiašowic geschenkt wurde. Nach seines Sohnes Johann Tode wurde es kaduk, und 1631 dem k. k. Hofkammer-Direktor, Jakob v. Berchtold auf Ungarschitz verliehen, der am 13. Jul. 1632 auch das Lehen Zoppanz vom Kardinal Fürst. v. Dietrichstein erhielt. Im J. 1652 besaßen es seine Söhne Franz, Benedikt, Mathias Ernst u. Jakob Filipp Freih. v. B., deren ersterer 1665 von dem Olmütz. Bischofe Karl v. Liechtenstein die Ermächtigung bekam, D. und Schlappanitz an eine lehensfähige Person zu verkaufen, und so gedieh D. mit Zoppanz schon 1666 an den k. k. Generalmajor Franz v. Schneidau. Diesem folgten im J. 1674 die Söhne Heinrich Burkard und Anton Joseph Freih. v. Schneidau im Besitze nach, und letzterer löste vom ersteren 1680 dessen halben Besitz um 6000 fl. ein, verkaufte aber das ganze Lehen 1692 dem Franz Karl Gf. v. Berchtold um 17,000 fl. Diesem folgte sein Sohn Adam Ignaz im J. 1720 nach, hinterließ aber das Gut 1790 kaduk, worauf es 1791 dem Karl Gf. v. Berchtold um 7220 fl. verliehen, und von diesem, zugleich mit Pullitz und Zoppanz, an den gegenwärtigen Herrn Besitzer verkauft wurde.

11. **Zoppanz** hatte mit Döschen dieselben Besitzer.

Beschaffenhit. Der Flächeninhalt der Hschft. **Pullitz** beträgt 8987 Joch 866 $^3/_6$ Q. Kl., der des Gutes **Döschen** 1329 Joch 308 $^3/_6$ Q. Kl., und jener des Gutes **Zoppanz** 731 J. 265 Q. Kl. Die Oberfläche ist bei Pullitz theils eben, theils hügellig,

---

[49]) XXVI. 20. [50]) XXVII. 23. [51]) dt. w sobot. po swatcych swatodussnjch.
[52]) S. die Besitzer von »Chirlitz« im II. Bd. dies. Werkes I. Abtheil.

bei Döſchen durchweg eben, und bei Zoppanz gebirgig. Bei Pullitz, und noch mehr um Zoppanz, iſt der Hornblende-Schiefer mit reichen Magneteiſenſtein Lagern vorherrſchend, weßwegen beim letzterm Orte ein bedeutendes Eiſenerz-Bergwerk beſteht, welches für den Wöllkungsthaler (Eiſenhammer (im Iglau. Kreiſe) ausgebeutet wird. Der Pullitzer Schloßthurm iſt auf 277,^{47} trigonometriſch beſtimmt. — Der einzig bedeutende Schelletauer-Bach durchfließt in der Richtung von W. nach OSO. auf einer Strecke von 2 Stund. das Pullitzer Gebiet, führt Weißfiſche, Hechte, Karpfen und Krebſe, und übertritt auf das Dominium Vöttau. Daſſelbe Pullitz hat 2 Teiche von 6 Joch 325 Q. Kl. Flächenmaß.

Bevölkerung. Bei Pullitz: 2222 Katholiken und 164 Juden (im Amtsorte, von denen etwa 30 auf Beſtandhäuſer), theils mähriſcher (in Gödling, Radotitz, Dieditz, Koſatitz, Hornitz u. Antheil Gdoſſau), theils teutſcher (Dantſchowitz, Koſpitz u. Pleſpitz), oder gemiſchter Zunge (in Pullitz u. Batſchkowitz). Das Gut Döſchen zählt 370 und Zoppanz 113 katholiſche Seelen. — Ertragsquellen ſind: bei den Chriſten vorherrſchend die Landwirthſchaft, bei den Juden aber Handel mit Pelzwerk, Schnitt- und zum Theil mit Lit. C Waaren.

Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

a. bei der Hſchft. Pullitz:

	Dominik.			Ruſtik.		
Aecker	959 Joch	1024	Q. Klftr.	4677 Joch	483$^{4}/_{6}$	Q. Klftr.
Teiche	6 —	325	—	— —	—	—
Triſchfelder Wieſen u. Gärten	154 —	158	—	371 —	672$^{2}/_{6}$	—
Hutweiden	149 —	880$^{3}/_{6}$	—	539 —	617$^{3}/_{6}$	—
Waldung	1789 —	1457$^{3}/_{6}$	—	340 —	48$^{3}/_{6}$	—
Summe	3059 —	644$^{4}/_{6}$	—	5928 —	221$^{5}/_{6}$	—

b. bei dem Gute Döſchen:

Aecker	— —	—	—	1007 —	557$^{3}/_{6}$	—
Wieſen u. Gärten	— —	—	—	84 —	1543$^{1}/_{6}$	—
Hutweiden	— —	—	—	236 —	1407$^{5}/_{6}$	—
Summe	— —	—	—	1329 —	308$^{4}/_{6}$	—

c. bei dem Gute Zoppanz:

Aecker	— —	—	—	465 —	1287$^{1}/_{6}$	—
Wieſen u. Gärten	— —	—	—	68 —	567$^{1}/_{6}$	—
Hutweiden	— —	—	—	108 —	1108$^{5}/_{6}$	—
Wald	— —	—	—	88 —	501$^{5}/_{6}$	—
Summe	— —	—	—	731 —	265	—

In dem gebirgigen Theil von Pullitz iſt der Boden ſandig oder ſchotterig, in den Ebenen aber lehmig mit ſteiniger Unterlage; bei Döſchen iſt er vorherrſchend lehmig, und bei Zoppanz ebenſo wie bei Pullitz. Außer den 4 Getreidearten werden

noch Erbsen, Linsen, Wicken, Kartoffeln, Rüben, und zum Hausbedarf auch Flachs gebaut. — Der Obstbau des Unterthans beschränkt sich auf Hausgärten und gewöhnliche Sorten, die hschftl. Gärten sind hingegen reich an edlen Obstarten. Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren ist mit Nadel- und Laubholz (Weißbuchen u. Eichen), die der Unterthanen aber nur mit Föhren bestockt; die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	Dominik.	Rustik.
An Pferden	7	173
» Rindern	155	584
» Schafen	1979	603 Stücke, nebst

einigen Ziegen und dem nöthigen Borstenvieh. Von den 6 obrgktl. Meierhöfen liegen 4 in der Ebene, und 2 auf Anhöhen.

Mit verschiedenen Gewerben beschäftigen sich 100 Landmeister, worunter 7 Mehl- u. 6 Sägemüller, 5 Brod- u. 1 Luxusbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Pottaschesieder, 2 Hafner, 3 Tischler, 3 Wagner, 13 Weber, 2 Zimmermeister, 1 Kürschner ꝛc. Ferner sind hier 3 Spezerei- Material- u. vermisch. Waarenhändler. — Der Unterthan verführt sein Getreide, und zwar jährl. bei 3000 Metz. Weizen, 2000 M. Gerste und 4000 M. Hafer, nach Oesterreich und Böhmen; des Handels durch die Juden wurde schon oben gedacht.

Für den Jugendunterricht sind, nebst den fremdhschftl. in Gdossau und Groß-Augezd, auf diesem Dominium 3 Schulen, nämlich in Döschen, Batschkowitz und Pullitz, und für Armen-Unterstützung in Döschen 1 Anstalt mit 1008 fl. W. W. an Kapital, welche 6 Arme der dahin eingepfarrten Gemeinden betheilt; die Dürftigen anderer Gemeinden werden aus den Armenanstalten zu Gdossau und Groß-Augezd unterstützt. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Dr. der Arzneikunde und 1 geprüften Hebamme zu Pullitz.

Strassen: Die k. k. Hauptstrasse von Prag nach Wien, und die von Znaim über Gdossau und Jamnitz in den Iglauer Kreis führende Handelsstrasse. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Die Hschft. Pullitz besteht aus folgenden Dörfern: 1. Pullitz (Pulice, ehem. Police), 3 Ml. westl. von Znaim in einem kleinen Thale, von 60 christl. und 25 jüdisch. HH.; die Zahl der Christen beträgt 558 (263 mnl. 295 wbl.), die der Juden (22 Familien) aber 134 (53 mnl. 81 wbl.), 30 andere ungerechnet, die auf dieß- und fremdhschftl. Bestandhäusern wohnen. Hier ist der Sitz des Amtes sowohl für die gleichnamige Hschft., als

auch für die Ober-Pfarre und Hoppau, so lange diese mit Podiebrad vereinigt sind, immer 1 emphiteutisch eingest. Schloß, zunächst auch der neuen herrschaftlichen Wohnung von dem Besitzer und Hauptmann des Jaromir Kreises, Johann Tamkowsky v. Tamkowitz (Tamkowsky) im J. 1754 erbaut wurde, 1 Meierhof und 1 Branntw. mit obrigkeitlichen Gerechtigkeiten. Der Ort B., sonst Bösling und Bösling, nach Chrastan eingepf., hat eine 1 Gemeinde-Schule und 1 kleine Filial-Geburt-Kapelle, welche im J. 1731 vom Fürsten Clemens XII. Jubiläumsablaß erhielt wurden. Die Judengemeinde besitzt hier eine eigene Synagoge. Schon in der Vorzeit, namentlich seit 1371 war hier, nebst der Veste, auch 1 Hof, und seit 1602 werden außerdem auch 1 Brauh., 1 Schenkh., 1 Taverne, 1 Kalkofen, Mühlen, Diß- und Hausgärten als hier bestehend erwähnt. Die ehemals in der Nähe gelegenen DD. »Bohmenitz« und »Ugezdec« waren schon 1502 verödet[55]).

2. Bonschkowitz (Bačkowice), ½ St. nnw. vom Flecken im Thale, zählt in 35 H. 235 E. (114 mnl. 121 wbl.) und hat 1 Gemeindeschule. In der Vorzeit war hier, nebst 1 Mühle, auch 1 Veste, die jedoch im J. 1527 schon verödet erscheint. Das D. ist, so wie Dantschowitz, Lokwitz, Plosnitz u. Zeppau, nach Dittrichs eingepf.

3. Dantschowitz (Dančowice), 1 St. sw. in der Ebene, begreift 33 H. mit 165 E. (77 mnl. 88 wbl.).

4. Dieditz (Dědice), 2 St. n. eben gelegen, enthält 33 H. mit 227 E. (102 mnl. 125 wbl.). Es gehört, so wie die Dörfer Hornitz und Kojatic, zum Groß-Augezder Pfarrsprengel.

5. Bösling (Kosniky, ehem. Kostniky), ¼ St. n. im Thale, zählt 34 H. mit 311 E. (147 mnl. 164 wbl.), und hat 1 obrigkl. Hof (»Raimund«) und 1 Kapelle, im »Eichwald« genannt. Im 15. Jahrh. war hier 1 Veste, die 1527 als Oedung erscheint.

6. Hornitz (Hornice, ehem. Horenice), 1¼ St. n. im Thale und an der Handelstraße, enthält 21 H. mit 128 E. (49 mnl. 79 wbl.). Im 15. und 16. Jahrh. war hier ein Freihof, aber die Veste lag schon 1527 in Trümmern.

7. Kojatitz (Kogatice, ehem. Kogetice), 1½ St. n. auf einer Anhöhe, zählt in 31 H. 223 E. (102 mnl. 121 wbl.) und enthält, nebst 1 obrigkl. Hof (»Wilhelminenhof«), auch 1 unterthäniges. Um 1358 bestanden hier 2 Freihöfe, später sogar deren 3; davon war um 1493 1 verödet, seit 1602 auch ein 2ter, »Smilowsky« genannt, und seit 1636 wird nur eines Hofes mit 1 Schaffstall gedacht.

---

[55]) S. Besitzer.

8. **Loſpitz** (Laučowice, ehem. Lowčowice), 1 ¼ St. w. in der Ebene und an der Handelsſtraſſe, enthält in 25 H. 135 E. (65 mnl. 70 wbl.), und hatte um 1527 1 verödete Veſte.

9. **Ploſpitz** (Plačowiče), 1 ½ St. wſw. in der Ebene, von nur 11 H. mit 50 E. (23 mnl. 27 wbl.).

10. **Radotitz** (Radolice), ½ St. w. im Thale, zählt 27 H. mit 234 E. (111 mnl. 123 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im 15. Jahrh. war hier nebſt 1 Veſte, auch ein Freihof, um 1667 aber auch 1 Schafſtall.

11. Der hierher gehörige Antheil des fremdhſchftl. D. **Gdoſſau** (Gdausow), welches von Pullitz ½ St. n. liegt, begreift 21 H. mit 120 E. (53 mnl. 67 wbl.). Die hieſige Pfarre, Kirche und Schule wurden bei dem gleichnamigen Dominium, unter deſſen Schutze ſie ſtehen, beſprochen.

12. Das Lehen-Gut **Döſchen** (Dešna) liegt 1 ¼ St. ſſw. vom Amtsorte Pullitz in der Ebene, und beſteht aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe, welches 78 H. mit 370 E. (174 mnl. 196 wbl.) zählt. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch noch die DD. Batſchkowitz, Dantſchowitz, Loſpitz, Ploſpitz, Zoppanz und das fremdhſchftl. Menhartitz gehören, unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanate. Nebſt der Pfarrkirche von 5 Altären, deren hohes, nach einem daſigen Originalbriefe am 3ten Tag in der Oktav der Himmelfahrt Mariens 1494, zur Ehre des hl. Johann d. Täuf. conſekrirt wurde, ſteht auf dem Friedhofe auch 1 öffentliche Kapelle mit 3 Altären, welche der hieſige Pfarrer, Daniel Gangl, zur Ehre des hl. Kreuzes im J. 1739 erbauen ließ. Nach einer Glockenaufſchrift daſelbſt war dieſe Pfarre noch 1567 im Beſitz katholiſcher Prieſter, wurde ihnen aber von Proteſtanten ſpäterhin entzogen, und namentlich taufte hier noch vom 5. Febr. 1625 bis zum 8. Mai 1629 der nichtkatholiſche Prediger Wolfgang Lotter. Auch enthält der Ort 1 ehemaligen Ritterſitz und 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaſchehütte.

13. Auch das Lehen-Gut **Zoppanz** (Zopanowice) beſteht nur aus dem gleichnamigen Dorfe, welches 1 ½ St. ſ. vom Amtsorte entfernt iſt, und 21 H. mit 112 E. (55 mnl. 57 wbl.) enthält. Daß die Gemeinde ein bedeutendes Eiſenerz-Bergwerk beſitze, wurde ſchon oben (bei der »Beſchaffenheit«) bemerkt.

Der geſammte Hſchftkörper hat in den JJ. 1805 u. 1809 durch die feindlichen Franzoſen bedeutend gelitten, und 1832 wurden die DD. Batſchkwitz, Radotitz, Hornitz und Kojatitz von der Brechruhr heimgeſucht.

Stifts-Gut Ranzern.

Lage. Liegt ebenfalls im S. des Kreises zwischen den Dominien Ungarschitz, Pullitz und dem nied. österreich. Drosendorf.

Besitzer. Das in Oesterreich liegende Prämonstratenser-Stift Geras, und zwar schon seit dem J. 1257, wo die BB. Smil, Marquard und Ratibor v. Bjlkow die hiesige Pfarre mit allen Gerechtsamen und einigen Gründen demselben geschenkt haben[1]). — Im J. 1493 gehörte 1 Acker nebst 1 Wiese in R. zum Gute Zornstein[2]), und 5 JJ. später wird sogar das ganze D. als ein Bestandtheil des Gutes Böttau genannt[3]). Im J. 1567 nennt sich Hans Haugwic v. Biskupic nach diesem D.[4]), das er wahrscheinlich pfandweise besaß; wann es aber von dem Stifte wieder eingelöst wurde, ist nicht bekannt.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses eben gelegenen Gutes zählt 1381 J. 74 1/6 Q.Kl. Der im Ertrag mittelmäßige Boden besteht aus etwa 3 Theilen Lehm und 1 Theile Schotter, und wird nur von 1 namenlosen Bache bewässert, welcher unweit vom Dorfe entspringt und östlich der Taja zueilt.

Bevölkerung: 250 E. (121 mnl. 129 wbl.) katholischen Glaubens und teutscher Zunge. Sie lebt nur von der Landwirthschaft, für deren Betrieb der Unterthan (die Obrigkeit besitzt keine Gründe) 1208 Joch 1483 1/6 Q. Kl. Aecker, 104 Joch 922 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 67 J. 869 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von 13 Pfd., 148 Rindern und 135 Schafen besitzt. — Die Handwerke beschränken sich auf einige Leinweber, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Hufschmied und 1 Gerber. — Etwa 3 Arme erhalten Unterstützung durch wohlthätige Beiträge, und Kranke ärztliche Hilfe aus der Nachbarschaft; im Orte selbst ist nur 1 Hebamme. Eine Strasse aus Nieder-Oesterreich führt zwar mitten durch das Gebiet nach W. in den Iglauer Kreis, aber die Post ist in dem etwa 4 Meil. entfernten Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen D. Ranzern (Rancirow, auch Rancir), welches 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist, und in 47 H. die obige Einwohnerzahl begreift. Die Amtsverwaltung wird von dem Hschft. Geraser u. Eisgarner Oberamte geleitet. Die hiesige Pfarre, zu deren und

---

[1]) dt. Indict. XIV. [2]) B. L. XII. 22. [3]) XIII. 15. — Nach Schwoy (Topogr. III. 388.) soll das obige Stift im J. 1463 die Hälfte von R. dem Leopold v. Kraik haben abtreten müssen, der sie noch 1510 hielt, während die Abtei nur die andere Hälfte besaß. [4]) XXV. 21.

der Schule Sprengel nur noch das fremdhſchftl. D. Tiefenbach gehört, unterſteht dem obrgktl. Schutze und dem Jamnitz. Dekanate. Sie wurde ſeit dem 13. Jahrh., wo ſie an das Geraſer Stift gedieh, ſtets von den dortigen Ordensmännern verwaltet und kam nicht in die Gewalt der Proteſtanten. Die Marien-Himmelfahrtkirche von 3 Altären, welche an der Stelle einer uralten Skt. Katharina-Kapelle ſteht, und von den Schweden 1646 nicht nur ausgeraubt, ſondern ſammt dem Pfarrhof und 12 HH. auch verbrannt ward, wurde in ihrer dermaligen Geſtalt um 1765 auf Koſten des daſigen Pfarrers, Auguſtin Kienmayr, eben ſo dauerhaft als geſchmackvoll aufgebaut. Die ſchönen Fresken ihres Plafonds ſind von Steiner, die 3 Altarblätter aber von Altomonte gemalt, und die verſchiedenen Heiligen-Bildſäulen, ſo wie die übrigen Stukkaturarbeiten ſämmtlich von guten Meiſtern gearbeitet. Außer dieſen iſt hier das Wirthſchaft-Amtsgebäude und 1 Wirthshaus. — Seit etwa 1790 hat der Ort 2 große Feuersbrünſte überſtanden.

Allod-Güter Sadek und Roketnitz.

Lage. An der weſtlichen Kreisgränze, umgeben von den Dominien Jaromeřitz (im O.), Leſſonitz (im S.), Trebitſch, Schelletau u. Pirnitz (im N. und W.), welche 3 letztern ſchon im Iglauer Kreiſe liegen.

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Friedrich Gf. v. Chorinſky, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ſeines gräfl. Vaters Franz vom 15. Auguſt 1821 (publ. 4. Okt. d. J.), worauf er am 27. März 1832 an den Beſitz von Sadek, Roketnitz, Zierotitz, Selletitz, Domſchitz und Krepitz, wie auch der im Hradiſcher Kreiſe liegenden Domin. Weſſely, Hoſchtialkow und Brumow förmlich geſchrieben wurde.

Frühere Beſitzer: 1. Von Sadek. Im J. 1221 erſcheint Friedrich v. Sadek als Zeuge auf einer Urkunde für Welehrad, ſeitdem wird aber deſſen nicht früher gedacht, als erſt 1359, wo Ulrich v. Kunowic hinſichtlich ſeines rings um S. gelegenen Beſitzes mit Ingram v. Ugezd ſich einigt[1]. Derſelbe Ingram (oder Gimram) verkauft um 1373 an Filipp v. Jakobau und deſſen Sohn Znata den Berg und die Burg S. nebſt 4 Lah. in Kogetic[2], aber ſchon 1387 überließen mehre Juden aus Znaim und Brünn die ihnen

---

[1] B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 20. [2] II. 13.

Lage. Liegt ebenfalls im S. des Kreises [illegible] zwischen den Dörfern Ungarschitz, Pollitz und dem aufs. Herrsch. Drosendorf.

Besitzer. Das in Oesterreich liegende Prämonstratenser-Stift Geras, und zwar schon seit dem J. 1257, wo die BB. Smil, Marquard und Natibor v. Ostrow die hies. Pfarre mit allen Gerechtsamen und einigen Gründen [illegible] beschenkt haben[1]). — Im J. 1493 gehörte 1 Acker und 1 Wiese in R. zum Gute Zornstein[2]), und 5 JJ. später wird jetzt das ganze D. als ein Bestandtheil des Gutes Pöltau genannt[3]). Im J. 1567 nennt sich Hans Hanguic v. Dittrpic nach diesem D.[4]), das er wahrscheinlich pfandweise besaß; wann es aber an dem Stifte wieder eingelöst wurde, ist nicht bekannt.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses eben gelegenen Gutes zählt 1381 J. 74 $^{11}/_{16}$ Q. Kl. Der im Ertrag mittelmäßige Boden besteht aus etwa 3 Theilen Lehm und 1 Theile Schotter, es wird nur von 1 namenlosen Bache bewässert, welcher nächst dem Dorfe entspringt und östlich der Taja zueilt.

Bevölkerung: 250 E. (121 mnl. 129 wbl.) katholischen Glaubens und teutscher Zunge. Sie lebt nur von der Landwirthschaft, für deren Betrieb der Unterthan (die Obrigkeit besitzt keine Gründe) 1208 Joch 1483 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 104 Joch 922 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 67 J. 869 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von 13 Pfd., 148 Rindern und 135 Schafen besitzt. — Die Handwerke beschränken sich auf einige Leinweber, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Hufschmied und 1 Gerber. — Etwa 3 Arme erhalten Unterstützung durch wohlthätige Beiträge, und Kranke ärztliche Hilfe aus der Nachbarschaft; im Orte selbst ist nur 1 Hebamme. Eine Strasse aus Nieder-Oesterreich führt zwar mitten durch das Gebiet nach W. in den Iglauer Kreis, aber die Post ist in dem etwa 4 Meil. entfernten Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen D. Rantern (Rancirow, auch Rancir), welches 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist, und in 47 H. die obige Einwohnerzahl begreift. Die Amtsverwaltung wird von dem Hschft. Geraser u. Eisgarner Oberamte geleitet. Die hiesige Pfarre, zu deren und

---

[1]) dt. Indict. XIV. [2]) B. L. XII. 22. [3]) XIII. 15. — Nach Schmey (Topogr. III. 388.) soll das obige Stift im J. 1463 die Hälfte von R. dem Leopold v. Kraik haben abtreten müssen, der sie noch 1510 hielt, während die Abtei nur die andere Hälfte besaß. [4]) XXV. 21.

der Schule Sprengel nur noch das fremdhschftl. D. Tiefenbach gehört, untersteht dem obrgktl. Schutze und dem Jamnitz. Dekanate. Sie wurde seit dem 13. Jahrh., wo sie an das Geraser Stift gedieh, stets von den dortigen Ordensmännern verwaltet und kam nicht in die Gewalt der Protestanten. Die Marien-Himmelfahrtkirche von 3 Altären, welche an der Stelle einer uralten Skt. Katharina-Kapelle steht, und von den Schweden 1646 nicht nur ausgeraubt, sondern sammt dem Pfarrhof und 12 HH. auch verbrannt ward, wurde in ihrer dermaligen Gestalt um 1765 auf Kosten des dasigen Pfarrers, Augustin Kienmayr, eben so dauerhaft als geschmackvoll aufgebaut. Die schönen Fresken ihres Plafonds sind von Steiner, die 3 Altarblätter aber von Altomonte gemalt, und die verschiedenen Heiligen-Bildsäulen, so wie die übrigen Stukkaturarbeiten sämmtlich von guten Meistern gearbeitet. Außer diesen ist hier das Wirthschaft-Amtsgebäude und 1 Wirthshaus. — Seit etwa 1790 hat der Ort 2 große Feuersbrünste überstanden.

Allod-Güter Sadek und Roketnitz.

Lage. An der westlichen Kreisgränze, umgeben von den Dominien Jaroměřitz (im O.), Lessonitz (im S.), Trebitsch, Schelletau u. Pirnitz (im N. und W.), welche 3 letztern schon im Iglauer Kreise liegen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Friedrich Gf. v. Chorinsky, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung seines gräfl. Vaters Franz vom 15. August 1821 (publ. 4. Okt. d. J.), worauf er am 27. März 1832 an den Besitz von Sadek, Roketnitz, Zierotitz, Selletitz, Domschitz und Krepitz, wie auch der im Hradischer Kreise liegenden Domin. Wessely, Hoschtialkow und Brumow förmlich geschrieben wurde.

Frühere Besitzer: 1. Von Sadek. Im J. 1221 erscheint Friedrich v. Sadek als Zeuge auf einer Urkunde für Welehrad, seitdem wird aber dessen nicht früher gedacht, als erst 1359, wo Ulrich v. Kunowic hinsichtlich seines rings um S. gelegenen Besitzes mit Ingram v. Ugezd sich einigt[1]). Derselbe Ingram (oder Gimram) verkauft um 1373 an Filipp v. Jakobau und dessen Sohn Znata den Berg und die Burg S. nebst 4 Lah. in Kogetic[2]), aber schon 1387 überließen mehre Juden aus Znaim und Brünn die ihnen

---

[1]) B. L. I, Lib. Joann. de Bozcow. 20. [2]) II, 13.

verpfändeten DD. G., Kogetic, 2 Mollauka, die Hälfte von Bukic mit ½ Pfarrpatronat und Lowkowic, mit Mühlen u. Teichen, an Jaroslaw v. Sternberg, welcher darauf seinem Bruder Marquard in Gemeinschaft nahm[2]). Im J. 1421 hielt G. Hynek[3]), und 1437 Zdenek v. Waldstein, aber bereits 1446 nahm Johann v. Waldst. den Johann v. Hruber auf die Burg G. und die dazu gehörigen DD. in Gemeinschaft, dem jedoch Zdenek und sein Sohn Johann, in Betracht ihres besseren Rechtes, widersprachen[4]). Im J. 1481 ließ Hynek v. Waldst. dem Puta von Lichtenburg, nebst der Burg G., auch die DD. Kogetic, Ober- und Unter-Rokytanka, 6½ Lah. in Lowkowic mit Höfen u. 3 Mühlen (bei der Burg) intabuliren[6]), welcher dies, sammt dem Markte Stadlic (mit Pfarre), den DD. Časlawic (ohne Pfarrpatronat), Slawic mit Hof, Pribislawic u. Rymow, schon 1491 dem Wilhelm v. Perstein abtrat[7]). Wilhelm überließ die Burg G. mit dem D. Stiemnik seiner Tochter Bohunka zum Nutzgenuß, welche sich 1521 auch darnach nennt[8]), aber 1549 starb, worauf ihre Erben, Jaroslaw, Wratislaw und Adalbert v. Perust. das Gut (Burg G. mit Hof, Mühlen u. Brauhs., Markt Stark mit Pfarre u. Mauth, DD. Kogetic, Časlawic, Rymow, Mastnik, Slawic mit d. Hofe Pribislawic, nebst Antheilen von Laukowic u. Čytowa) 1550 dem Zdenek v. Waldstein verkauften[9]). Diesen beerbte sein Sohn Heinrich, verschrieb 1585 seiner Gattin Susanna Hely v. Kement auf Bulikowic und anderen DD. 10,000 fl. mhr.[10]), und hinterließ G. sowohl, wie Pirnitz und Mähr. Budwitz, letztwillig 1589 seinem Sohne Zdenek[11]), der 1612 seiner Gattin, Magdalena Gfin. v. Thurn, 20,000 fl. auf Sadek anwies[12]), aber alle Güter wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf Kais. Ferdinand II. G. mit Zugehör am 19. Apr. 1623 dem Obristlieutenant Thomas Cerboni um 60,000 fl. mhr. verkaufte[13]), welcher das Gut seinem in den Freiherrnstand erhobenen Sohne Johann nachließ. Dieser starb 1662 und hinterließ G. seinen 3 Söhnen Hieronym Salvator, Franz Maria und Thomas, deren ersterem die anderen ihre Theile mittelst der Vergleiche vom 20. Sept. 1664 u. 23. Jän. 1667 abtraten, der aber in Schulden verfiel, worauf landrechtliche Bevollmächtigte am 9. Dec. 1676 dem k. k. Hofrath u. geheim. Sekretär, Gottfried v. Walldorf, die von G. abgeschätzten Ortschaften: Markt Stark, sowie die DD. Kogetic, Časlawic, Čechočowic und Mastnik intabulirten, und

[2]) III. 45. [4]) Im Landfrieden von dies. J. [5]) VIII. 10. 35. 36. [6]) XI. 18. [7]) Cod. Pernstein. fol. 135 und XII. 14. [8]) XXII. 39. [9]) XXIII. 34. [10]) XXVI. 96. [11]) XXVII. 34. [12]) XXX. 46. [13]) XXXIII. 30.

welcher auch am 23. Dec. 1677 von Franz Maria Freih. v. Cerboni den ihm, wegen seiner Forderungen an den Bruder Hieronym gerichtlich eingeantworteten Gutstheil, nämlich das Schloß S. mit dem Brauhs. und DD. Řiman mit 1 Wirthshs., Bulikowic (1 Mhof), Štemëch (1 Mhof) und Laukowic, um 20,499 fl. 43 kr. rh. erkaufte. Dieser hinterließ das Gut seinen Kindern aus beiden Ehen, und die Witwe, Margareth Katharina geb. Sartorius v. Schwanenfeld, übernahm es mittelst Vergleichs vom 31. Okt. 1687 für ihren Sohn Gottfried Anton, welcher (Graf) im letzten Willen vom 27. März 1732 seinen Bruder Gottfried Ignaz (auch für Roketnitz), dieser wieder am 28. Jänner 1739 den Sohn Ignaz, und letzterer am 28. März 1796 (publ. am 14. Apr. 1796) den k. k. Rittmeister, Franz Kajetan Gf. v. Chorinsky zum Erben erklärte, letzteren jedoch mit der Bedingung, daß, im Falle er als Maltheser die Gelübde ablegen sollte, sein (des Erben) Bruder, Ignaz, ihm im Besitz nachfolgen sollte.

2. **Bulikowitz.** Ein Wilhelm v. B. verschrieb hier 1358 seiner Frau Offka 8 Schck. Gr. jährl. Zinses, während Oger v. Landstein den Ueberrest des D., mit Wäldern, Teichen und Mühle an Přibik v. B. um 190 Mk. verkauft[14]), welchen seine Tochter Eva beerbt, aber das D. 1384 an Henslin v. B. veräußert hatte, der seinen Bruder Čenek v. Jačkow darauf in Gemeinschaft nahm[15]). Im J. 1390 verkauft Smil v. Bukowin an Ginram v. Ugezd die obigen 8 Schck. Gr. für 71 Schck., und der Erkäufer verschrieb dem Pročck v. Otradic auf 9 dasige Lah. 60 Mk.[16]). Um 1440 wird wieder ein Wilhelm v. B. genannt[17]), 1480 aber ein Bohuslaw[18]), der 1494 an Hynek v. Bačkowic die Veste und D. B., 2 ganze und 2 Halblah. nebst 2 Insaßen in Laukowic u. a. überließ[19]), dessen letztern Erbin, Anna, dies, nebst 4 Insaßen in Laukowitz, um 1520 an Wilhelm Walecky v. Mjrow[20]), und dieser wieder 1528 an Bohuslaw Hrubčicky v. Čechtin überließ[21]). Im J. 1585 war B. schon mit Sadek vereinigt[22]).

3. **Czaslawitz** hatte schon 1240 eine Pfarre, welcher damals ein Předwoy vorstand[23]), aber von den Besitzern des D. kennt man keinen bis erst 1325, wo ein Peter darnach sich nennt[24]). Später war es ein Bestandtheil des Gutes Startsch, mit welchem es, das Pfarrpatronat ausgenommen, 1491 zu Sadek kam.

4. **Čechoczowitz.** Darnach nennen sich 1371 Andreas[25]), um

---

[14]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 16. 21. [15]) II. 57. 60. [16]) III. 59. 75. [17]) VIII. 54. [18]) XI. 14. [19]) XII. 40. [20]) XIX. 4. [21]) XIX. 5. [22]) S. oben. [23]) Zeuge auf 2 Urk. für Tischnowitz. [24]) Urk. dt. Olom. IV. Non. Sept. [25]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 19.

1410 Sobèn[26]), um 1418 Raček[27]) und 1447 ein Hron, welcher seiner Frau Běta 50 Schck. Gr. daselbst verschrieb[28]). Die Hälfte des D., nebst einem Freihofe, intabulirten die Bürgen des † Johann v. Cz. 1454 dem Johann v. Lytawa, seinem Schwiegersohne Bořiwoy v. Cz. und dessen Gattin Machna v. Wogna[29]), aber 1490 vertauscht Čenek v. Cz. das ganze D., sammt Veste und Mühle, an die BB. Johann Kristophor und Hermann v. Rochow, gegen deren Gut Ratiboric[30]), von deren Ersterem es 1499 die BB. Zdenek und Burian v. Waldstein erstanden[31]), wodurch es später mit Sadek vereinigt wurde.

5. **Kosetic** wurde von dem Edlen Kovata 1227 dem Zderaser Stifte in Prag geschenkt[32]), von dem es späterhin wieder abkam und an Fremde gedieh. Namentlich erkaufte hier 1348 Jakob v. K. von Stephan v. Ugezd, nebst 1 Walde, Wiesen, 2 Gehöften u. 1 Hutweide, auch 10 Mk. und 3 Gr. jährl. Zinses[33]), und seit 1373 trifft man das D. schon bei Sadek[34]), obwohl 1417 Heinrich v. Waldstein an Benedikt Čardik v. Kraluhow 40 Mk. darauf verschrieb[35]).

6. **Laukowitz.** Hier verkauft die Frau eines Filipp Hrb. ihre gesammte Habe 1358 an Filipp v. Jakobau[36]), aber 1387 war der größte Theil des D. schon bei Sadek, und nur den dasigen obern Freihof, mit öder Veste, überließ 1390 Wenzel v. Menhartic an Hlawny v. Rosycka[37]). Die wahrscheinlich zu diesem Hof gehörigen 3 Lah., nebst $4\frac{1}{2}$ andern unter Zins stehenden, überließ 1510 Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau an Bohuslaw v. Zwola[38]). — Zu den JJ. 1387, 1481 u. 1550 vgl. die Besitzer von Sadek, zu 1494, 1529 u. 1528 aber jene von Bulikowitz.

7. **Mastnik** gehörte, zugleich mit Krasonic, 1407 dem Bohuslaw v. Holubek, der darauf Johann v. Lomnic und dessen Sohn Thas in Gemeinschaft nahm[39]). Zwischen 1480 u. 1488 soll es im Besitz des Stiftes Neu-Reisch gewesen sein, aber 1550 war es bei Sadek.

8. **Rimau** besaß zum Theil um 1350 Hrut v. Těchočowic[40]), darauf kam es zu dem Gute Startsch, und mit diesem zu Sadek.

9. **Startsch.** Um 1320 verpfändete Bohuslaw v. St. dieses Gut, sammt Pienitz und Ruchowan, an Smyl v. Lichtenburg, welchem Mkgf. Karl nicht nur die Erlaubniß, selbe um die Pfandsumme einzulösen, sondern zu diesem Zwecke auch 500 Schck. Gr. gegeben hatte[41]). Bald darauf gedieh es an Andere, und blieb lange sehr ge-

---

[26]) V. 10. [27]) VII. 39. [28]) VIII. 61. [29]) IX. 4. [30]) XII. 23. [31]) XIII. 20. [32]) Dobner Monum. ined. IV. 257 sqq. [33]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 3. [34]) S. oben. [35]) VII. 40. [36]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 18. [37]) III. 82. [38]) XIV. 13. [39]) V. 5. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 14. [41]) dt. Prag. die b. Margareth.

theilt. Insbesondere nennen sich darnach 1349 ein Benedikt, und 1353 ein Bohuslaw, nachdem 2 JJ. vorher Mrakeš v. Lhota seiner Frau Lyda daselbst 1 Mk. Zinses von 10 Mk., und 1361 Anna mit ihrem Sohne Sieckray v. St. dem Bruno v. St. 1 dasigen Freihof mit 2 Gehöften, dieser aber 4 JJ. nachher dasselbe dem erwähnten Mrakeš um 28 Mk. abgelassen hatte[42]). Im J. 1376 ließ hier Johann v. Lhota der Gattin Marksens, Anna, 5 Mk. intabuliren[43]), verkaufte aber seinen Theil an St. 1384 dem Bohunek v. Stignic und dem mkgfl. Marschall Filipp v. Swoganow, von denen der erstere seinen Antheil 1389 wieder dem Andreas v. Želic ablieβ[44]), welchen seine Gattin, Anna, beerbt, und noch 1405 4½ Mk. Zinses von St. bezogen hatte[45]). Damals besaß hier die Tochter des Marsik v. Dobrawoda einige Habe, sowie Ulrich v. Hoberg, welcher darauf seiner Frau Katharina 30 Mk. versicherte.[46]). — Zum J. 1491 s. Besitzer von Sadek, bei welchem es seitdem verblieb.

10. **Stiemmich** ließ mit der dasigen Veste und dem D. Predjn der Teschner Herzog Premek dem Ulrich v. Mylčjm 1453 landtäflich versichern[47]), und Ulrich v. Mylič überließ das Gut 1504 den BB. Zdenek u. Burian v. Waldstein[48]), worauf es zu Sadek kam.

11. **Roketnitz.** Wenn dieses R. und nicht etwa das heutige Retz in Oesterreich, das ehemalige »Rokyczen« ist, so war es in der Vorzeit eine eben so wichtige Stadt, wie Znaim und Böttau, und der böhm. Hzog. Bretislaw schenkte den von jedem Einwohner desselben mit 6 Denaren zu leistenden Zehent im J. 1052 der eben gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau, der K. Wratislaw aber 1086 die Einkünfte des hiesigen Marktes dem böhmisch. Stifte Opatowitz[49]). Bisher ist indeß nur so viel sicher, daß die hiesige Skt. Johannkapelle bereits 1190 dem Stifte Bruck geschenkt[50]), bald darauf zur Pfarre erhoben, und derselben Abtei im J. 1221 als solche bestätigt[51]), aber nicht lange nachher vom K. Wenzel dem Skt. Franziskus-Hospitale zu Prag überlassen wurde, was der Olmütz. Bischof Robert im J. 1237 gut hieß[52]). Um das J. 1370 besaß hier Ulrich v. Heraltic 1 Freihof[53]), welchen sein Sohn Johann 1376 dem Berchtold Heimberger v. R. verkaufte[54]). Das Stift Bruck besaß seit seiner Stiftung einen Theil v. R., und den andern verkaufte ihm um 1385 derselbe Johann v. Her-

---

[42]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 29., Wilh. de Cunst. 9. u. anderswo. [43]) II. 22. [44]) III. 26. 67. [45]) IV. 35. [46]) V. 7. [47]) IX. 3. [48]) XIII. 36. [49]) Dobner, Annal. Hagec. V. 312. 321. [50]) S. die Geschichte desselb. in dies. Bde. [51]) dt. Prag. III. Non. Marcii. [52]) dt. die post fest. ss. Primi et Feliciani. [53]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 20. [54]) II. 36.

Ortbeſchreibung. 1. Das Schloß Sadek liegt 6 St. weſtlich von Znaim auf dem Gipfel eines einzeln emporragenden, im N. und W. mit Eichen und Föhren bewachſenen, an der Südſeite aber mit Obſtbäumen beſetzten Berges, iſt 1ſtöckig, größtentheils auf Felſen erbaut, enthält eine Menge von Zimmern, nebſt Schloßkapelle und einer erwähnenswerthen Bilder-Sammlung, und wird immer im guten Stande erhalten. Im Innern hat es 2 durch 3 Thöre verbundene Höfe, und iſt von einem mit einer Brücke überſpannten, 4 Kl. tiefen und 5 Kl. breiten Graben umringt, in welchem man zuweilen alte Bolzen, Waffenſtücke, und nebſt Anderm, auch ein, angeblich aus dem 15. Jahrh. ſtammendes Petſchaft des Ritters Johann v. Hodonin gefunden, das ſich im Franzens-Muſeum zu Brünn befindet. Das Oberamts- ſowie andere Beamten- und Wirthſchaftgebäude, nebſt 1 Mhofe, ſtehen an der Oſtſeite, entweder in der Nähe des Schloßes, oder am Fuße des Berges, von deſſen Gipfel man eine herrliche Fernſicht nach S., O. und N. genießt. Nach dem bei den »Beſitzern« Geſagten trug dieſer Berg ſchon um 1373, und wahrſcheinlich ſchon viel früher, eine Burg, unter welcher 13 JJ. ſpäter ein D. »Sadek« lag, und in deren Nähe um 1480 3 Mühlen, um 1550 aber außerdem noch 1 Hof und 1 Brauhs. beſtanden. Nach vaterländiſchen Chroniſten ſoll Sadek in der Huſſitenzeit eine nicht unwichtige Rolle geſpielt haben, indem 1430 der taboritiſch geſinnte Machthaber, Hynek v. Walč, die Abweſenheit des Burgherrn, Heinrich v. Waldſtein, benutzend, deſſen Hauptmann, Bureš v. Kralic, und die den Freuden des Martinifeſtes zu ſehr ergebene Beſatzung überrumpelt, und theils gefangen theils getödtet hatte. Bald darauf bemächtigte ſich jedoch Bartoš v. Mjrow, ein tapferer Kämpe und treuer Anhänger Heinrichs von Waldſtein, mittelſt eines mit dem taboritiſchen Burgvogte, der ein Freund des Waldſtein'ſchen Kämmerlings war, eingeleiteten Einverſtändniſſes, wieder des Schloſſes, das von nun an in der Gewalt des Grundherrn verblieb[55]). Im 30jährigen Kriege wurde Sadek als ein wichtiger Platz behandelt, und im J. 1646 mit einer Anzahl kaiſerl. Truppen unter dem Befehle Wilhelms Dubſky v. Třebomiſlic beſetzt. Im J. 1694 wurde das

---

[55]) Im Schloſſe ſieht man ein altes Gemälde, das die Erſtürmung deſſelben durch die Huſſiten vorſtellt, und mit einer Erklärung verſehen iſt. Ebenda findet man auch eine Abbildung Ziſſka's, die gleichzeitig zu ſein ſcheint, und von einer warmen Lobrede auf dieſen ſchrecklichen Krieger begleitet iſt.

	Dominik.			Rustikal.		
Als Aecker	1026 Joch	639 2/6	Q. Kl.	5836 Joch	891 3/6	Q. Kl.
» Wiesen	278 —	993 1/6	—	595 —	205 5/6	—
» Teiche	61 —	1363 4/6	—	6 —	606	—
» Hutweiden	292 —	1461 4/6	—	539 —	349 1/6	—
» Obstgärten	24 —	651 1/6	—	55 —	779 4/6	—
» Waldung	2623 —	1020 5/6	—	225 —	195	—
Summe:	4306 —	1329 5/6	—	7257 —	1427 1/6	—

Der tragbare Boden besteht größtentheils aus Lehmerde, welche häufig mit Sand und Mergel gemengt ist. Hier und da geräth der Weizen recht gut, im Allgemeinen aber werden nur Winterroggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken und etwas Linsen gebaut. — Der Obstbau gedeiht nur in geschlossenen Gärten, und liefert vorzugsweise Aepfel; die Bienenzucht ist nicht erwähnenswerth. — Die hschftl. Waldung zählt 3 Reviere, und ist mit Föhren, Fichten und Tannen bestockt, denen einiges Laubholz eingesprengt ist. — Niedere Jagd; schädliche Thiere sind Füchse, Marder und Iltisse.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	5	186
Rinder	89	1156
Schafe	3127	471 Stücke;

außerdem noch Ziegen und Borstenvieh. Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 6 Meierhöfen (zu Sadek, Wiska, Bullikowitz, Startsch, Stiemniech und Walldorf) untergebracht.

Die Zahl der Handwerker beträgt 153, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 7 Faßbinder, 6 Fleischer, 12 Mahl- und 9 Sägemüller, 2 Glaser, 11 Schmiede, 9 Siebmacher, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaschesieder (erzeugt in 1 Ofen mit 3 Kesseln und 2 Arbeitern jährl. wenigstens 30 Cent. roher Pottasche), 2 Kalkbrenner, 3 Tischler, 3 Wagner, 2 Zimmermeister ꝛc. Ferner sind da 1 Spezerei-Handlung und 2 verschiedener Kommerz-Waarenhändler. Unbedeutender Handel.

Jugendschulen sind in Startsch, Czaslawitz und Roketnitz. — Im Markte Startsch besteht 1 eigenes obrgktl. Gebäude, das zur Armenversorgungs-Anstalt bestimmt ist, und darin erhalten 6 der ärmsten Unterthanen Wohnung, Kleidung und täglich 5 kr., andere 6 aber nur freie Wohnung. — Aerztliche Hilfe leistet 1, im Schloße Sadek seßhafter und von der Obrigkeit und den Unterthanen besoldeter Wundarzt. — Eine von der Stadt Mähr. Budwitz nordwestl. in den Iglauer Kreis gebahnte Handelsstrasse führt durch dieses Dominium, das auch mehre gute Landwege hat, und die nächste Post ist in demselben Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Das Schloß **Sadek** liegt 6 St. westlich von Znaim auf dem Gipfel eines einzeln emporragenden, im N. und W. mit Eichen und Föhren bewachsenen, an der Südseite aber mit Obstbäumen besetzten Berges, ist 1stöckig, größtentheils auf Felsen erbaut, enthält eine Menge von Zimmern, nebst Schloßkapelle und einer erwähnenswerthen Bilder-Sammlung, und wird immer im guten Stande erhalten. Im Innern hat es 2 durch 3 Thore verbundene Höfe, und ist von einem mit einer Brücke überspannten, 4 Kl. tiefen und 5 Kl. breiten Graben umringt, in welchem man zuweilen alte Bolzen, Waffenstücke, und nebst Anderm, auch ein, angeblich aus dem 15. Jahrh. stammendes Petschaft des Ritters Johann v. Hodonin gefunden, das sich im Franzens-Museum zu Brünn befindet. Das Oberamts- sowie andere Beamten- und Wirthschaftgebäude, nebst 1 Mhofe, stehen an der Ostseite, entweder in der Nähe des Schloßes, oder am Fuße des Berges, von dessen Gipfel man eine herrliche Fernsicht nach S., O. und N. genießt. Nach dem bei den »Besitzern« Gesagten trug dieser Berg schon um 1373, und wahrscheinlich schon viel früher, eine Burg, unter welcher 13 JJ. später ein D. »Sadek« lag, und in deren Nähe um 1480 3 Mühlen, um 1550 aber außerdem noch 1 Hof und 1 Brauhs. bestanden. Nach vaterländischen Chronisten soll Sadek in der Hussitenzeit eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben, indem 1430 der taboritisch gesinnte Machthaber, Hynek v. Walé, die Abwesenheit des Burgherrn, Heinrich v. Waldstein, benutzend, dessen Hauptmann, Bureš v. Kralic, und die den Freuden des Martinifestes zu sehr ergebene Besatzung überrumpelt, und theils gefangen theils getödtet hatte. Bald darauf bemächtigte sich jedoch Bartoš v. Mjrow, ein tapferer Kämpe und treuer Anhänger Heinrichs von Waldstein, mittelst eines mit dem taboritischen Burgvogte, der ein Freund des Waldstein'schen Kämmerlings war, eingeleiteten Einverständnisses, wieder des Schlosses, das von nun an in der Gewalt des Grundherrn verblieb[66]). Im 30jährigen Kriege wurde Sadek als ein wichtiger Platz behandelt, und im J. 1646 mit einer Anzahl kaiserl. Truppen unter dem Befehle Wilhelms Dubsky v. Trebomislic besetzt. Im J. 1694 wurde das

---

[66]) Im Schlosse sieht man ein altes Gemälde, das die Erstürmung desselben durch die Hussiten vorstellt, und mit einer Erklärung versehen ist. Ebendfindet man auch eine Abbildung Ziska's, die gleichzeitig zu sein scheint, und von einer warmen Lobrede auf diesen schrecklichen Krieger begleitet ist.

Schloß durch einen Blitzstrahl großentheils in Asche gelegt, nachher jedoch wieder in der jetzigen Gestalt neu aufgebaut[57]).

2. **Startsch** (Stařč, ehem. Stařič), Markt, 1 St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 112 H. mit 834 E. (431 mnl. 403 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Jaroměřitz. Dekanats), zu deren Sprengel nebst St. noch die DD. Czechoczowitz und Mastnik, ferner die fremdhschftl. Krakowitz und Kralohof gehören, sind dem obrgktl. Schutz untergeordnet, und die Kirche (4 Altäre) ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht. Sie enthält Grabsteine dreier, in den JJ. 1633, 1709 u. 1746 †† Frauen der damaligen Hauptleute von Sadek, und unter 4 Glocken 2 aus den JJ. 1553 u. 1577. Auch bestehen in St. 1 obrgktl. Mhof., das oben erwähnte Armen-Versorgungshs., 1 Wirthshs., 1 Rath- und 1 Branntweinhs. nebst 3 Mühlen. Seit dem 14. Jahrh. bestand hier, nebst der Pfarre, auch 1 Freihof, und der Ort wird bereits 1491 ein Markt genannt, welchen 1500 Wilhelm v. Pernstein von der Anfallsverbindlichkeit befreit hatte; um die Mitte des 16. Jahrh. war hier auch eine ergiebige Mauth. Jahrmärkte werden hier 4 Mal gehalten, nämlich am Dienstag nach Lichtmeß, an Kunigunde, an Georg und an Jakob d. Gr., und die Gemeinde hat einen Besitzstand von 1113 Joch 122 3/6 Q. Kl. an Aeckern, 112 J. 1449 2/6 Q. Kl. Wiesen, 79 J. 679 Q. Kl. Hutweiden, 11 J. 850 3/6 Q. Kl. Gärten, nebst 78 J. 1548 Q. Kl. Waldung.

3. **Bullikowitz** (Bulikowice), 1 St. s. vom Amtsorte im Thale, D. von 20 H. mit 142 E. (65 mnl. 77 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe, 1 Schafstall, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Die im 15. u. 16. Jahrh. hier gestandene Veste ist längst eingegangen. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Babitz.

4. **Czaslawitz** (Časlawice), 1/2 St. sö. im Thale, D., zählt, mit Einschluß des Schloßes Sadek und der obrgktl. Amts- und Wirthschaftsgebäude, 79 H. und 550 E. (276 mnl. 274 wbl.). Nebst 1 Jäger- und Wirthshs. besteht hier, unter obrgktl. Schutz, auch 1 Lokalie mit Kirche und Schule (Jaroměřitz. Dekan.), deren Sprengel auch Sadek, Rimau und die Ansiedlung Wjska zugewiesen sind. Die Skt. Martinskirche mit 3 Altären hat ein uraltes Presbyterium, wurde zwischen 1764 u. 1780 von den beiden Pfarrern zu Startsch, Johann Palecek und Thomas Scudlek, in- und auswendig wesentlich verschönert, und der er-

[57]) Ein daselbst aufbewahrtes Gemälde zeigt, wie das Schloß vor diesem Brande gestaltet war.

stere derselben stiftete am 1. Jänner 1782 auch noch die Lokalie, nachdem die seit 1240 (und wahrscheinlich noch früher) hier gewesene Pfarre um 1550 spurlos eingegangen war. Nach einer Glockenaufschrift daselbst muß der Ort sammt der Kirche im J. 1681 verbrannt seyn.

5. **Czechoczowitz** (Čechočowice), $1\frac{3}{4}$ St. n. im Thale hart an der Kreisgränze, D., enthält in 23 HH. 165 E., (80 mnl. 85 wbl.). Im 15. u. 16. Jahrh. war hier nicht nur 1 Freihof, sondern auch 1 Veste; gegenwärtig ist daselbst nur 1 Wirthshaus.

6. **Rojetitz** (Rogetice), $\frac{1}{4}$ St. nö. auf einer sanften Anhöhe, D., von 40 H. mit 390 E. (189 mnl. 201 wbl.). Eingepfarrt und eingesch. ist es nach Ober-Augezd.

7. **Laukowitz** (Laukowice, ehem. Lowkowice), $\frac{1}{2}$ St. s. im Thale, D., begreift 25 H. mit 182 E. (87 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Kirche und Schule gehört es nach Babitz. Um 1390 bestand hier 1 Freihof nebst 1 öden Veste.

8. **Mastnik**, $\frac{3}{4}$ St. n. im Thale, D., von 26 H. mit 203 E. (101 mnl. 102 wbl.) und 1 Wirthshaus.

9. **Roketnitz** (Roketnice), 1 St. nw. im Thale, zählt, mit Einschluß der hiezu gehörigen Ansiedlung »Wewerka«, 69 H. und 433 E. (216 mnl. 217 wbl.). Zu der hiesigen Pfarre und Schule (Patron.: der Religionsfond; Jaroměritz. Dekanat) gehören noch die fremdhschftl. DD. Chlistau und Markwatitz, und die Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 5 Altären, welche der oben gerühmte Startscher Pfarrer, Joh. Paleček (der hier früher Seelsorger gewesen), großentheils erneuert und sonst auch begabt hatte, enthält die sterblichen Ueberreste des am 25. März 1691 † Besitzers dieses Gutes und Znaim. Kreishauptmannes, Rudolf Wenzel Zawiš Ritt. v. Počenic. Des muthmaßlichen Alters und der Wichtigkeit dieses Ortes ist oben (s. »Besitzer« desselben) gedacht, und auch gesagt worden, das er ein eigenes Gut bildet, und hier wird nur noch bemerkt, daß daselbst schon 1190 eine Skt. Johannskapelle bestand, bei welcher seit 1221 eine Pfarre vorkommt, deren Patronat und Besetzung mit ihren Ordensmännern die Abtei Bruck beim Verkauf des Gutes sich bis 1726 vorbehielt, wo es selbes mit dem Olmütz. Konsistorium gegen das Patronat zu Mislitz vertauschte. Im 14. Jahrh. bestand hier auch 1 Freihof, und um 1690 wird daselbst 1 Rittersitz, mit 1 Mhofe, 1 Brauhse und 1 Mühle urkundlich aufgeführt. Im 14. sowie im 15. Jahrh. bestanden in der Nähe 2 DD., Ober- und Unter-Rok-

ranka genannt. Im J. 1777 verbrannte die hiesige Kirche sammt dem größten Theile des Dorfes.

10. Rzimau Rimow, ehem. Rinow), $^3/_4$ St. w. im Thale, D., zählt, mit Einschluß der hierher gehörigen Ansiedlung »Wjska«, 47 H. mit 488 E. (231 mnl. 257 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof (zu Wjska), den Kontributions-Schüttkasten, 1 Mühle und 2 Wirthshh. Hierdurch führte ehemals die Poststrasse von Mähr. Budwitz in den Iglau. Kreis, und das hier bestandene Posthaus ist in ein Wirthshs. umgewandelt worden.

11. Stiemniech (Stèmèch), 2 St. n., ebenfalls im Thale, D., von 41 H. mit 398 E. (186 mnl. 212 wbl.). Es ist nach Pröding eingepf. und eingeschult, und enthält 1 obrgktl. Mhof mit Schäferei, 1 Jäger- und 1 Wirthshs. Auch vor Alters bestand hier 1 Hof, und im 15. Jahrh. war daselbst auch 1 Veste.

12. Walldorf, 2 St. n. auf einem Bergrücken gelegene und von einem Gf. Walldorf begründete Ansiedlung von 22 H. mit 143 E. (73 mnl. 70 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Schelletau, und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Pottaschesiederei nebst 1 Wirthshaus.

Allod-Herrschaft Selletitz, mit den Gütern Zerotitz und Domschitz.

Lage. Im Norden von der Kreisstadt, im O. mit Krummau und Skalitz, im S. mit Lechwitz, Krumman und Frischau, im W. mit Bruck, Durchlaß und Frischau, und im N. mit Wischenau, Taikowitz und Niklowitz angränzend.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Friedrich Graf von Chorinsky (Vgl. Sadek). Frühere Besitzer:

1. Von Selletitz (Želetice). Um 1320 war der Ort ein Olmützer Bisthumslehen[1]), aber bald darauf erscheint er als Allod und im Besitze Jaroslaws v. Zbraslawic, welcher ihn, mit Veste, Pfarre, Weingärten, Wiesen u. Wäldern, 1350 dem Burkart Gf. v. Mohelno um 750 Mk. verkaufte[2]). Dieser überließ das Gut an Čas v. Z., welcher 1360 seinem Bruder Pešek die dasige Veste, Hof und 9 Schck. Gr. jährl. Zinses abtrat[3]). Im J. 1387 nennt sich ein Anderlin nach diesem D.[4]), aber 1412 hielt es schon Wenzel Rechenberg v. Z.[5]), welchen Prokop

---

[1]) S. II. Bd. 1ste Abth. S. 227. Note. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 3.
[3]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 28. [4]) III. 52. [5]) V. 19.

1385 von demselben Johann 1 dasigen Lahn erkaufte[23]). Ihn beerbte Johann v. Weitmühle, welcher 1406 den Ludwig v. [illegible] und den Neffen Wenzel auf seinen Besitz in Gemeinschaft nahm[24]), jedoch den Sigismund v. Weitm. zum Nachfolger hatte, der 14[illegible] als solcher erscheint[25]). Im J. 1465 verkauft Wenzel Weitmühler v. Z. seine dasigen 8 Lah. dem Johann Lechwicky v. Zastřizl[26]), aber seine Hälfte an der Veste Z., das hiesige Pfarrpatronat nebst 1 Hofe, ferner andere, jetzt fremdhschftl. oder verödete DD., sammt der öden Burg »Lapikus«, versicherte er landtäflich 1508 dem Johann v. Weitm. Z., welcher dies 1511 dem Heinrich Lechwicky v. Zastřizl abtrat[27]). Dieser hinterließ das Gut dem Sohne Johann, dieser aber um 1530 seinen Kindern Hynek und Anna. Hynek dachte es um 1535 seinen minderjährigen Waisen zu, denen es jedoch Ulrich Přepicky v. Richenburg entzog, aber 1545 der erwähnten Anna wieder abtreten mußte, welche 1550 darauf (Veste u. D. Z., ferner die DD. Bohnitz, Rudlitz, Wentschitz, Oedung Hostitz, 1 Ganzlähn. in Stočikowic, 1 in Ribnic, öden Hof in Durchlaß und die öde Burg Lapikus) ihren Gemahl, Hanns Pozor v. Niklstadt, unter der Bedingung in Gemeinschaft nahm, daß er ihren Söhnen, Heinrich und Wilhelm v. Zazawic, 1000 Schck. Gr. davon auszahle[28]). Nach Johann Pozors Absterben wurde das Gut im J. 1559 dem Friedrich v. Nachod intabulirt[29]), welchem Peter Wolf v. Nachod im Besitz nachfolgte, es noch 1612 hielt[30]), und dem Georg Gf. v. Nachod hinterließ. Dieser verkaufte Z. (Schloß, Pfarre, Mhof, Schafstall und Brauhs., 1 Freihof nebst 2 Insaßen in Durchlaß, ferner 1 Freimühle in Selletitz), sammt dem D. Wainitz, dem Zdenek Gf. v. Hoditz, und dieser um 1628 dem Georg Ehrenreich v. Ziuzendorf im Werthe von 28,000 fl.[31]). Der Letztere überließ es schon am 24. Mai 1630 dem Alois Freih. v. Galdiran, welchen sein Sohn, Johann Peter Jakob, diesen wieder seine Mutter, Meta Klara, geb. Freii. v. Strahlendorf, so wie diese ihr Bruder Wolfgang Leopold Freih. v. Strahlendorf beerbt hatten. Wolfgang Leopolds nachgelassene Witwe, Anna Katharina geb. Gfin. v. Rostroschow, trat für ihre unmündige Kinder das Gut am 13. Okt. 1638 dem Reichshofrathe Johann Walderode v. Erkhausen im Werthe von 18,000 fl. rhn. ab, welcher es bald darauf dem k. k. Oberst Arnold v. Prailitt, und dessen Witwe, Anna Kunegunde geb. v. Thimo, dem Kasimir Freih. v. Blier verkauften, nach dessen Tode, in Folge der Erbtheilung vom 20. Jän. 1677, sein jüngerer Sohn, Ferdinand

---

[23]) III. 12., und mehr. Urkk. für Bruck. [24]) IV. L7. [25]) VIII. 38. [26]) X. 4. XIV. 5. 16. [28]) XXII. 87. [29]) XXIV. 7. [30]) XXX. 53. [31]) XXXIV 51.

Ernst, dieses »ruinirte und onerirte« Gut übernahm und es, mit Einschluß des D. Wainitz, dem Sohne und k. k. Hauptmann, Mar. Ferdinand, nachließ. Dieser ernannte im letzten Willen vom 11. Apr. 1706 seine Mutter Martha, geb. Gfin. v. Braida, zur Erbin, nach deren Tode es ihre Brüder und Schwester am 2. Jul. 1711 dem Besitzer von Selletitz, Franz Karl Gf v. Berchtoldt, verkauften[31]).

4. **Křipitz** gehörte seit 1190 zu den Gütern der Abtei Bruck, von der es jedoch späterhin abkam, worüber die »Besitzer von Selletitz« zu den JJ. 1436, 1466, 1541, 1615 u. flg. zu vergleichen sind.

5. **Wainitz.** Hier hatte die Schwiegermutter eines Lyček v. Slapanic, Agnes, um 1367 ein Witthum[32]), aber von da an weiß man davon nichts sicheres bis erst 1548, wo es Berchtold v. Lipa dem Heinrich v. Nachod verkaufte[33]), welcher es mit Selletitz vereinigte.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 4915 Joch 1190 Q. Kl. eines größtentheils ebenen Bodens, der nur hier und da sanfte Abhänge und Hügeln aufzuweisen hat; nur das D. Křipitz liegt im Mittelgebirge. Die Bäche Rošawka oder »Křipicka« und die Gežowka (Jaispitzer Bach) bilden das fließende Gewässer. Jener entspringt bei dem D. Křipitz, durchläuft die DD. Domschitz, Selletitz und Wainitz, und fällt unter dem Markte Proßmeritz in die »Gežowka«, welche vom Domin. Durchlaß gegen Žerotitz fließt, und größtentheils die Gränze mit den Domin. Durchlaß, Frischau und Krummau bildet. Die ehemaligen Teiche sind ausgetrocknet, bis auf den kleinen bei Křipitz, welcher 3 Schck. Karpfen zu erhalten vermag.

Bevölkerung: 1707 Katholiken (868 mnl. 839 wbl.) Vorherrschend ist zwar die mährische Sprache, doch wird größtentheils auch Teutsch geredet; die Einwohner von Křipitz jedoch sind insgesammt Teutsche. Die Hauptnahrungsquelle bildet die Landwirthschaft; für sie benützt man nachfolgende Bodenfläche:

	Dominikal.		Rustikal.	
Zu Aeckern	742 J. 480	Q. Kl.	2824 J. 1404⅙	Q. Kl.
» Teichen	3 — 1267⅜	—	— — —	—
» Wiesen u. Gärten	89 — 1530⅛	—	103 — 545	—
» Hutweiden	148 — 1057	—	207 — 395	—
» Weingärten	21 — 1568⅙	—	93 — 1225	—
» Waldung	348 — 1005⅙	—	— — —	—

Der tragbare Boden ist ein mit Staubsand untermischter Thon, der theils auf Lehm, theils auf Kieselerde lagert; nebst den 4 Getreidearten werden auch Hirse, Hilsen- und Knollengewächse, so wie Kraut mit Vortheil gebaut. — Mittelmäßiger Weinbau, in Folge meh-

---

[31]) S. oben. [32]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 8. [33]) XXII. 68.

rer Mißjahre, doch werden in mittleren Jahren wenigstens zwischen 80 u. 90 Faß eines guten Weines erzeugt. — Fleißige Obstbaumzucht (Pflaumen, Aepfel, Birnen und Kirschen edlerer Arten) sowohl im freien Felde als auch in geschlossenen Gärten. Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — Die Waldung ist größtentheils mit Eichen, Weißbuchen und Föhren bestockt; niedere Jagd in 2 Revieren (Wald- und Feldrevier).

Nebst einer bedeutenden Zahl von Borstenvieh und Ziegen, besteht der landwirthschaftliche Viehstand

	Dominik.	Rustikal.
Aus Pferden	2	200
» Rindern	129	215
» Schafen	1639	2208 Stücken;

welche obrgktl. Seits veredelt und in 2 Meierhöfen (zu Selletitz u. Zerotitz) eingestellt sind. — Unter den 50 Professionisten bemerken wir nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Pottaschesieder, 4 Müller, 3 Tischler und 9 Maurer. — Der Handel des Unterthans beschränkt sich auf den Absatz des Getreides und Weins auf den Wochenmärkten zu Znaim und Trebitsch, mittelst der von Lechwitz durch einen Theil dieses Gebiets in den W. des Kreises gebahnten Kommerzstrasse. Nächste Postorte: Znaim und Lechwitz.

Jugendschulen sind in Zerotitz (Trivial-) und Wainitz (Mittelschule), und bei der Zerotitzer Pfarre auch 1 Armenanstalt mit einem Vermögen von nur 286 fl. W. W., die jedoch mittelst wohlthätiger Beiträge 10 Dürftige unterstützt. — Der Wundarzt in Prossmeritz versieht auch dieses Dominium in ärztlicher Hinsicht, und in Zerotitz ist auch 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Selletitz (Želetice), 2 Meil. nördl. von Znaim, im Thale von 2 Hügeln eingeschlossenes D. und zugleich der Amtsort, von 79 H. mit 409 E. (222 mnl. 187 wbl.). Hier ist 1 um 1770 neuerbautes Schloß von 1 Stockwerk mit 1 Ziergarten, ferner 1 obrgktl. Mhof nebst anderen Wirthschaftgebäuden und Beamtenwohnungen. Aus der Uebersicht der »Besitzere erhellt, daß hier, nebst vielen Weingärten, zwischen 1350 u. 1556 eine Pfarre, Veste und 1 Hof bestanden, zu welchen seit etwa 1610 1 Schafstall, seit 1680 1 Brauhs., und seit 1690 1 neuerbautes Schloß nebst anderen neuen obrgktl. Gebäuden kamen. Nahe daran war vor Alters 1 D., »Purgmanice« genannt, das jedoch 1512 als verödet erscheint.

2. Domschitz (Domšice), ¼ St. wnw. vom Amtsorte, im Thale und am Fuße eines Hügels, D., mit 62 H. und 324 E. (159 mnl. 165 wbl.). Der Ort bildet ein eigenes, jedoch mit Selletitz ver-

einigtes Gut, hatte ehemals 1 Rittersitz, und wird um 1615 Markt genannt.

3. **Křiptz** (Křipice, ehem. Chripice), 2 St. wnw. in der Ebene, D., zählt in 44 H. 253 E. (134 mnl. 119 wbl.). In der Vorzeit bestand hier 1 Freihof, dessen beide Hälften Elsbeth v. Kř. und ihr Gatte Stach von ihrer Schwester Anna und vom Wenzel Slyzd v. Kř. in den JJ. 1432 u. 1446 erstanden[34]). Eingepf. und eingesch. ist dieser Ort nach Bihařowitz.

4. **Wainitz** (Wytonice), $^1/_2$ St. ssd. in der Ebene, D., begreift in 57 H. 326 E. (159 mnl. 167 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Proßmeritz eingepfarrt.

5. **Żerotitz** (Żerotice), $^1/_4$ St. s. theils im Thale, theils auf einem Abhange, D. von 75 H. und 394 E. (193 mnl. 201 wbl.). Nebst 1 alten Schloße und 1 Mhofe, besteht hier auch eine, sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Hosterlitzer Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel noch die DD. Selletitz, Domschitz, Durchlaß und Gaiwitz gehören. Die uralte Skt. Martinskirche mit 4 Altären und 1 angebauten Kapelle, für welche 1706 Max Ferdin. Freih. v. Blier eine Messenstiftung von 3000 fl. hinterließ, besitzt 1 Glocke aus dem J. 1450, und soll seit etwa 1560 im Besitz der Wiedertäufer, die hier sowohl, wie in Durchlaß, Gaiwitz, Jaispitz und Ober-Dannowitz den Meister spielten, bis 1613 gewesen seyn, in welchem Jahre diese Sekte durch ein königl. Reskript aus dem Lande vertrieben wurde[35]). Das hiesige Schulhs. wurde im J. 1826, und der Pfarrhof 1831 vom Grunde auf neu erbaut. Bekanntlich bildet Ż., mit Wainitz, ein besonderes, jedoch mit Selletitz längst vereinigtes Gut, hatte bereits um 1253 eine Pfarre, im folgenden Jahrh. 2 Freihöfe und 1 Veste, welche seit 1508 Schloß genannt wird, und um 1630 auch noch 1 Schafstall mit Hof, Brauhs. nebst vielen Weingärten[36]). Von den 2 DD. in der Nähe, welche 1508 verödet erscheinen, kennt man die Namen nicht. — Alle diese Gemeinden haben von den feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 viel gelitten, und die Brechruhr vom J. 1832 raffte den 9ten Theil ihrer Bevölkerung hinweg.

---

[34]) 2 Urkk. im »Brünn. Wochenbl. 1827, S. 63. [35]) Dominikaner-Archiv in Znaim. [36]) S. Leßtzer.

Fideikommiß-Herrschaft Neu-Serowitz.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt, gränzt im O. mit der Stadt Znaimer Obergute Schidrowitz, im S. mit Böttau, im W. mit Publitz und im N. mit Mähr. Budwitz.

Besitzer. Se. Excellenz der geheim. Rath und k. k. Kämmerer Joseph Graf von Nimptsch, als Erbe seines Vaters Johann Heinrich Gf. v. Nimptsch. — In der Vorzeit gehörte S., mit der Burg Böttau, dem Geschlechte Lichtenburg, bis es, mit dem Freihofe »Lazec«, 1509 Heinrich v. Lichtenburg dem Johann v. Mětěnic verkaufte [1]). Diesen beerbte seine Tochter Anna, welche 1523 ihren 2ten Gatten und königl. Kämmerer, Niklas v. Wičkow, darauf in Gemeinschaft nahm [2]), der aber das Gut (nämlich Veste und Df. S., den Hof »Lazec«, Antheil vom D. Krnčic, und 1 Insaßen zu Jačkau) um 1527 von den Testamentsvollstreckern des obigen Johann vollends erkauft, und seiner Gattin Ann 375 Schk. Gr. darauf verschrieben hatte [3]). Derselbe Niklas überließ jedoch 1546 S. an Wenzeld. jüng. v. Lichtenburg [4]), welchen Friedrich Bytowsky v. Lichtenb. beerbt, und das Gut (D. und Veste S. mit Hof, öden Hof Kas mit neuem D., Antheile von Častohotic mit Pfarre, Groß-Deschau, Krnčic u. Jačkow) seiner Nichte Apollonia Bytowska v. Lichtenb. nachgelassen hatte, welche es 1575 dem Wolf Strein v. Schwarzenau intabuliren ließ [5]). Johann Wolfart Strein v. Schwarzenau verkaufte 1610 das Gut wieder dem Johann Čegka v. Olbramowic und seiner Gattin Ursula Korant v. Juka um 36,000 fl. mhr. [6]), die es wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620 verloren, worauf es Kais. Ferdinand II. am 8. Nov. 1623 dem Leibmedikus, Adam v. Gabelhauer, um 68,000 fl. mhr. verkaufen ließ [7]). Dieser überließ es bald nachher dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Hannibal v. Schaumburg, nach dessen Tode S., in Folge der Erbtheilung vom 6. Aug. 1648, an seinen jüngern Neffen, Franz, im Werthe von 41,720 fl. rhn. überging, und als auch dieser starb, dem jüngsten seiner 3 Söhne, Ernst Vollmar, mittelst Vergleichs vom 7. Jun. 1650, zu Theil wurde. Dieser verfiel in Schulden, und so verkaufte das Landrecht am 30. Jun. 1661 zuerst die DD. Laas und Častohotitz, im folgenden Monat aber auch Neu-Serowitz dem Hauptmanne des Znaim. Kreises Niklas Hynek Freih. v. Oste schan und seiner Gemahlin Lukretia geb. Gfn.

---

[1]) B. L. XIV. 7. [2]) XVII. 4. [3]) XIX. 6. [4]) XXI. 61. [5]) XXVI 26. [6]) XXX. [7]) XXXIV. 72.

v. Werdenburg, nach deren Absterben ihre Erben in die Verlassenschaft am 26. Sept. 1682 sich dergestalt theilten, daß Maria Katharina Freii. v. Kunitz geb. Freii. v. Osteschau S. und Krutschitz, im Werthe von 40,000 fl., übernahm. Ein Rechtsstreit jedoch, welchen der nächste Erbe ab intestato, Andreas Christoph Freih. v. Osteschau, wegen des Besitzes erhob, endete am 7. Jänn. 1690 damit, daß ihm S. sowohl, als auch Misliboritz, intabulirt wurden, und er trat ersteres am 10. März 1709 seinem einzigen Sohne Franz Karl ab, welcher es (sammt Misliboritz, Jatschkau, Krutschitz u. Radkowitz) letztwillig am 22. Juli 1742 seinen Söhnen Kaspar und Filipp Grff. v. Osteschau zudachte. Im J. 1782 starb der letzte Mann des gräfl. v. Osteschauschen Geschlechtes, und seine 5 weibliche Erben, Maria Franziska verwit. Freii. v. Zillern, Maria Anna v. Retz, Maria Barbara verwit. Freii. v. Eiselsberg, Maria Katharina Gfin. v. Braida und Maria Antonia Freii. v. Locella, insgesammt geborne Gfinen. v. Osteschau, verkauften Neu-Serowitz am 1. Nov. 1783 um 120,000 fl. rhn. dem Joh. Gf. v. Nimptsch, welcher es am 24. Okt. 1804 seinem ältesten Sohne Ferdinand überließ, nach dessen am 24. Dez. 1809 erfolgten Tode es an den nunmehrigen Herrn Besitzer überging.

2. Der Besitzer von Czastohotitz wurde bereits bei dem Stadt Znaimer Obergute »Schidrowitz« gedacht, und der zu Neu-Serowitz gehörige Dorftheil war seit 1575 ununterbrochen bei demselben.

3. Ueber den ehmaligen Freihof Laas, nach dessen Auflösung um 1570 das gleichnamige Dorf angelegt wurde, weiß man, daß dabei 1498 doch auch ein gleichnamiges Dorf bestand, das damals zur Hschft. Vöttau gehörte[8]). Zu den JJ. 1509, 1527, 1575, 1611 u. flg. vgl. die Besitzer von Neu-Serowitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3359 J. 122 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. eines meist flachen, von einigen Thälern durchschnittenen Bodens, der in der Ebene viel, auf Lehm und Mergel lagernde Damerde enthält, auf Anhöhen aber schotterig oder sandig ist. — Flüße und Bäche gibt es nicht, wohl aber 10, theils größere, theils kleinere Teiche, mit eigenen Benennungen, welche mit Karpfen, Hechten, Schillen und Schleinen besetzt sind.

Bevölkerung. Mit Einschluß des fremdhschftl. Antheils vom D. Czastohotitz, zählt sie 1397 Katholiken (669 mnl. 728 wbl.) mährischer Zunge, welche ausschließlich von der Landwirthschaft leben. Sie nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

---

[8]) XIII. 15.

	Dominik.		Rustikal.	
Zu Aeckern	960 Joch	51 □. Kl.	948 Joch	1379 ¾ □. Kl.
» Teichen	47 —	712 —	— —	— —
» Wiesen	85 —	1182 —	42 —	847 —
» Gärten	15 —	1557 —	22 —	28 —
» Hutweiden	113 —	650 ¾ —	52 —	1470 —
» Wald	1041 —	967 ¾ —	28 —	876 ¾ —
Summe:	2264 —	329 —	1093 —	1461 ¾ —

Die Bodenerzeugnisse sind: Weizen, Roggen, Gerste, Haser, Erbsen, Linsen, etwas Wicken, Erdäpfel, Rüben und wenig Flachs. Der Obstbau beschränkt sich auf eingefriedete Gärten, liefert aber in jenen der Obrigkeit Aepfel, Birnen, Zwetschken, Pfirsiche, Feigen, spanische Weichseln ꝛc. von vorzüglicher Güte, während der Unterthan nur gemeine Sorten von Aepfeln, Birnen und Zwetschken gewinnt. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die obrgkl. Waldung von 1 Revier ist vorherrschend mit Tannen bestockt, denen Lärchen, Weiß- u. Rothbuchen eingesprengt sind; der unterthänige Wald enthält nur Föhren. Niedere Jagd, nur im Wechsel kommt auch Hochwild vor.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	84
Ochsen	6	134
Kühe und Galtvieh	114	172
Schafe	1520	292 Stke. Nebst

diesen unterhält der Unterthan noch viele Ziegen und Borstenvieh. Für das hochveredelte Vieh der Obrigkeit bestehen 3 Meierhöfe, nämlich 1 im Amtsorte, ferner der »Spitzhof« bei Nimptschdorf, und der Neuhof »Mikalka« an der alten Strasse von Jamnitz nach Znaim.

Außer 1 Brauer, 2 Branntweinbrennern, 2 Pottaschesiedern, 1 Oehlpresser, 1 Dachschindelmaschine, 1 Ziegelbrenner, 3 Mehl- und 2 Sägemüllern, gibt es nur die nöthigsten Dorf-Handwerker, als Schneider, Schuster, Fleischer, Schmiede ꝛc. — Die entbehrlichen Bodenerzeugnisse, im jährlich beiläufigen Werthe von 6800 fl. C.M., werden auf den Wochenmärkten in Mähr. Budwitz und Znaim verkauft, mit welchen Städten dieses Dominium mittelst 2 Handelsstrassen in Verbindung steht. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Jugendschulen bestehen im Amtsorte und in Czastohetitz; im letztern Orte und in Groß-Augezd sind auch eigene Armenanstalten, welche 17 Dürftige betheilen. Der Wundarzt von Lispitz leistet ärztliche Hilfe, und im Amtsorte ist auch 1 geprüfte Hebamme ansäßig.

Ortbeschreibung. 1. Serowitz Neu- (Serowice Nowý-, ehem. Syrowice), 3 ½ Meil. westl. von Znaim, D. an

Amtssitz von 100 H. mit 520 E. (248 mnl. 272 wbl.). Hier ist ein niedliches obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken, mit 32 Zimmern und 1 geweihten Kapelle, welches ringsum von einem geschmackvollen Garten umschlossen ist, in dem man 1 Wasserbehältniß mit Goldfischen, so wie schöne Glas- und Treibhäuser antrifft. — Nebstdem ist hier das Amtshs., 1 obrgktl. Mhof mit 2 Pferde-, 1 Kuh- und 2 Ochsenställen, 1 Schüttkasten, 1 Schäferei, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaschesiederei, 1 Jägerhs., 1 Schule, auch für die Jugend von Laas und Nimptschdorf, und, an dem s. g. Dorfteiche, 1 neuerbaute Mühle, mit 1 Oehlpresse, Brettsäge und Schindelmaschine. Unweit von da, am Walde, liegt der obrgktl. Mhof »Spitzhof« mit 1 Schäferei, dann auch der Neuhof »Mikalka« (für Galtvieh). Der Ort ist nach Mähr. Budwitz eingepf., und enthielt seit dem 16. Jahrh. 1 Veste mit 1 Hof und Brauhs., seit 1611 auch 1 Schafstall, und seit 1648 in der Nähe den »Spitzhof«[9]).

2. **Laas** (Lažec ehem.), 1/4 St. s. vom Amtsorte in der Ebene, D., zählt in 50 H. 313 sehr betriebsame E. (140 mnl. 173 wbl.). Eingepf. ist es nach Czastohotitz und nach Neu-Serowitz eingeschult. Der Ort bestand als D. im J. 1498, aber um 1509 kommt er nur als Freihof vor, bis endlich um 1570 aus dem verödeten Hofe das neue D. wieder entstand[10]).

3. **Nimptschdorf**, 1/4 St. n. in der Ebene, D., mit 37 H. und 228 sehr thätigen E. (119 mnl. 109 wbl.). Eingepf. ist es nach Groß-Augezd und nach Neu-Serowitz eingeschult. Das D. entstand im J. 1785 aus einem aufgelassenen obrgktl. Mhof und erhielt den Namen von dem damaligen Besitzer.

4. **Czastohotitz** (Častohodice), 1/2 St. onö., D., zählt im Ganzen 55 H. mit 336 E. (162 mnl. 174 wbl.), wovon 23 H. hierher, der Ueberrest aber zum Stadt Znaimer Obergut »Schidrowitz« gehört. Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Jaispitz. Dekanats) ist die Neu-Serowitzer Grundobrigkeit, und zum Pfarrsprengel gehören, nebst Cz., noch die DD. Laas, Krutschitz und Wescze. Die Skt. Barbarakirche mit 3 Altären und 2 Kapellen ist von alter Bauart, steht etwa 500 Schritte vom D. entfernt auf einem Hügel, und enthält 2 Grüfte nebst 3 Glocken, deren eine im J. 1525 gegossen wurde, eine 2te aber eine unlesbare Aufschrift hat. Die hiesige Pfarre ist alt[11]), war aber schon um 1570 im Besitz nichtkatholischer Pastoren, von denen zum J. 1576 Laurenz Wolsky,

[9]) S. Besitzer. [10]) S. Besitzer. [11]) Die Mähr. Budwitzer Stadtbücher nennen zum J. 1548 einen Adalbert, der in Cz. Pfarrer gewesen. [12]) S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 71.

[illegible]

[illegible] — In den J. J. 1505 u. 1517 [illegible] v. [illegible]. — Im J. 1512 nennt sich Johann v. [illegible] auch nach E.[54]), aber 1519 nahm [illegible] v. E. seine Söhne Andreas und Jakob auf 1 Freihof daselbst in Gemeinschaft[55]). Bald darauf brachten die v. Pernizen das D. an sich, und verkauften es 1550 dem Johann v. Lobkowitz[56]), mit Ausnahme von 7 [illegible], welche Johann Wrtnicky v. Waldstein von Barbara [illegible] v. [illegible]

[38]) VIII. 24. [39]) XIII. 14. 26. [40]) XV. 6. [41]) B. L. L. Lib. Joann. de Bo-[illegible]. 14. 20. 30, Wilh. de Conat. 9. 10., Matuss. de Sternb. 2. [42]) II. 21. [43]) V. 16. 23. [44]) VII. 20. [45]) VIII. 8. 30. [46]) XI. 14. [47]) XII. 10. [48]) XIV. 10. [49]) XV. 11. [50]) XXII. 88.

gezd Niklas v. Kalub seiner Gattin Anna 75 Schck. Gr.[6]). Um 1459 hielt das Gut höchst wahrscheinlich Johann v. S.[7]), um 1466 aber ein darnach sich nennender Adam[8]), worauf es an den böhm. Oberstmarschall, Johann v. Ljpa, gedieh, der selbes, zugleich mit dem Gute Latein (Veste, D. u. Hof), 1530 dem Hynek Jankowsky v. Wlašim verkaufte[9]). Des Letzteren Erbe, Heinrich v. Wlaš., ließ S. mit 1 Hof u. a. der Dorothea v. Měténic 1546 intabuliren[10]), welche das Gut, sammt dem öden Hofe »Lysarowsky«, ihren 2 älteren Söhnen Albrecht und Wenzel letztwillig im J. 1556 zudachte[11]). Jedoch schon 1564 nennt sich Heinrich Zagimač v. Kunstadt-Jaispitz nach S.[12]), im J. 1601 aber Heinrich Žalkowský v. Žalkowic[13]), und 1633 der Besitzer von Vöttau u. Jamnitz, Friedrich v. Wlašim[14]). Seitdem hatten die Güter S. und Latein dieselben Besitzer wie Jamnitz bis zum 8. März 1815, wo letzteres verkauft wurde[15]).

2. Kaunitz-Ober. Hier bestand im 12. Jahrh. eine Komthurei des Johanniter-Ordens, welcher wahrscheinlich der größte Theil des Ortes gehörte. Urkundlich wird ihrer im 1248 gedacht[15]), und sie bestand noch 1328, wo der dasige Komthur Leo hieß[17]), obwohl auch 1 dasigen Weingarten schon 1302 der Brucker Abt Theodorich seinem Konvente geschenkt hatte[18]). Um 1360 hatte Heinrich v. Jaispitz in K. einigen Besitz im Werthe von 55 Mk, den er aber um 1385 veräußert hatte[19]), ob an jenen Heinrich Schenkwizer v. K., der unter diesem Namen schon 1360 vorkommt, und auch später genannt wird, ist unbestimmt, so viel aber sicher, daß der genannte Orden dieses Gut um das J. 1480 dem Benedikt v. Weitmühle verpfändet hatte, dessen Sohne, Johann, es (Veste u. Markt K. mit Pfarre u. Hof, D. Medlitz, 7 Insaßen in Přezlač mit Pfarre, 1 Insaß mit 3 öden Lahn. u. der Pfarre in Čermakowic, 1 Insaß nebst 3 öd. Lah. in Semikowic, 1 Insaß in Borotic, die Oedung Naklenic, in Gutwasser 1 öd. Hof und in dem Dzbanizer Gebirg 1 öd. Weingarten) K. Wladislaw 1505 erblich überließ, und der es sogleich der Anna v. Kamenahora verkaufte[20]). Diese ließ das Gut 1518, ungeachtet des Widerspruchs des Johanniter-Orden-Komthurs in Alt-Brünn, Georg Florstet, dem Sebastian v. Weitmühle-Komotau, und dieser gleich

[6]) VIII. 7. [7]) IX. 9. [8]) X. 9. [9]) XX. 24. [10]) XXII. 52. [11]) dt. na Skal. w ned. před sw. Waclaw. [12]) XXIV. 49. [13]) XXIX. 14. [14]) XXXIV. 22. [15]) Vgl. die Besitzer von Jamnitz u. Vöttau. [16]) »Fratres hospitales de Cunic« in einer Urk. für die Abtei Bruck von dies. J. [17]) Urk. für dies. Orden ohne Datum. [18]) dt. in fest. b. Joann. Bapt. [19]) B. L. III. 39. [20]) XIII. 36.

darauf wieder dem Johann v. Petrowic [illegible] verpfändet[23], welcher es dem Heinrich Wlašimer v. Petrowic, und dieser dem Zdeslav v. Lomnic Wlašimer v. Petrowic verkauft, nach dessen Tode die Gemahl. Margaret. Zdeslavin v. Lomnic, selbst 1381 dem Heinrich Wlašimer v. Radost wiederkäuflich [illegible][24]. Von nun an verkaufte K. Lehen [illegible] in Stockenau erhobenen Gefälle v. Radost, Kl. ch, immer dem Stift Klingen, nach Wlašimer Heinrich Tode Cl. v. Radost, bis Landau am 25. Apr. 1698 dem Rudolph v. Wunschwitz entlegte, welcher K. K. Rath u. Vice-Cammerer [illegible] ver[illegible] seines am 5. März 1672 an Johann Ernst von Thun[illegible] um 14,000 fl. rhn. verkaufte. Dessen Erbin Elisab. die Güter am 20. März 1674 um 17,000 fl. rhn. und ein gelbmal, mit gutem Empfange beigelegtes Heirathgut, dem Johann Sigmund Schmidt v. Lowenhorn, mit dessen Sohn, Johann d. ält. Reichsfr. v. Teuffel, am 25. Oct. 1696 dem k. k. Hofkirchen- und Cammerdirektionsrathe in Böhmen Joh. Nep. Rudolf Schimmer Ritt. v. Ungerwerth v. Wlašimer um 24,500 fl. rhn., von welchem sie der k. k. Rath u. Landrechtsbeisitzer in Mähren, Max. Freih. v. Wlašim, am 15. Aug. 1698 um 39,500 fl. rhn. erkaufte und im Stadtz verrainen hatte, wegen er am 11. Jun. [illegible] J. auch das D. Ebersdorf (10 Lah., 24 Lanreich, [illegible] 17 behäuste, die Gründe) von dem Brucker Abte Gerson Fin um 10,500 fl. rhn. erkaufte.

5. Lateln. Im J. 1275 nennt sich darnach ein Walfram v. 1323 ein Smil[25]. Um 1350 erwirbt das Gut dem Jeprona v. Ki[illegible]wic, und er verkaufte es [illegible] an Smil v. L. gegen das D. Heinr[illegible][26]. Im J. 1374 trug zwar Čas v. Černin den Söhnen seiner Schwester v. dem Jakob v. Kogetic 9 Lah. zu L. ab, aber 5 JJ. [illegible] ter verkauft das D. selbst Joh. d. ält. v. Mezeric der Anna v. Plank[27], obwohl der obige Čas daselbst seiner Frau Anna auch noch 10 M. Zinses verschrieb. In den JJ. 1390 u. 1399 werden Kune[28] mit Peter v. L. genannt[29], und auch Eva v. Drillowic, Witwe nach einem Hans Zidenberer, hatte 1407 auf Lateln eine Mergengabe von 80 Schck. Gr.[30]. Einen Lehn daselbst verkauft 1414 Čas v. Černin an Niklas v. Plankowic, Ebrenreich Lichtmaner aber 3 derselben mit 1 Hofe an Kuno v. Kochow[31], dessen Tochter Gertrud dieselben 1436 an Johann v. Lichtenburg-Bettau abließ. Dieser verkaufte den Hof, mit Ausnahme der 3 Lehne, welche bereits der Kapelle in Bischofs gehörten, 1446 dem Johann v. Wlašim[32], welchem Heinrich

---

6 7. [23]) XXVI. 69. [24]) 2 Urk. [illegible] Druck von dies. JJ. [25]) B. L. Lutmas. de Sterab. 10. [26]) II. 14. 51. [27]) III. 2. 66. [28]) IV. 20. 11. [29]) VII. 5. 7. [30]) VIII. 18. 53.

v. W. beerbt und 1492 sich nach L. genannt hatte, obwohl auch Mars v. Hodic durch Schenkung Johanns Siebenhirter um 1490 5, und Hynek v. Bučowic, durch Abtretung von Puta und Albrecht v. Lichtenburg, 3 Insaßen, nebst 3 Lah. in L. besaßen[31]). Der obige Heinrich v. Wlasim erstand 1502 von Adam v. Bačkowic noch 8 Unterthanen in L.[32]), von Johann v. Lipa aber 1530 den Ueberrest des D., nebst der Veste und 1 Hofe[33]). Ihn beerbten um 1545 Friedrich und Zdenek v. Wl., die sich noch 1564 nach L. nennen[34]), und diese wieder der Landesburggraf, Sigmund Wolf Jankowsky v. Wl., welcher 1609 als Besitzer vorkommt[35]). Er verlor das Gut wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620, aber die k. Kammer überließ es, obwohl sehr verschuldet, seinen gleichnamigen Verwandten, und von 1633 an war es fortwährend mit Skalitz vereinigt[36]).

4. Röschitz besaß zum Theile um 1350 ein darnach sich nennender Mars, der aber diese Habe 1357 den BB. Ulrich d. jüng. und Herman v. Neuhaus verkaufte, und ebenso überließ 1361 Dietrich v. R. seinen dasigen Besitz, nebst der Hälfte der Waldung und 1 Mühle, dem Priester Niklas und dessen Brud. Martin v R. Um 1365, wo ein Niklas Hakl 1 Freihof daselbst besaß, verkaufte Heinrich v. Neuhaus den Ueberrest des D. an Johann Kadliče, wiewohl auch die BB. Theodorich und Smil v. Knyhnic 2 1/3 Lah. daselbst besaßen, welche sie 1371 dem Bohuslaw v. Radkow einlegten[37]). Theodorich v. R. verkauft 1 dasigen Freihof 1374 an Johann v. Hroznětic, und Ulrich v. R. verschreibt hier 1378 seiner Frau Dobrana 30 Schck. Gr., während der erwähnte Smil seine dasigen 2 Lah. dem Hermann v. Neuhaus verkauft, und Gimram v. Dobronic seiner Frau Johanna 50 Mk. auf seinen Besitz in R. verschreibt[38]). Herman v. Neuhaus erhielt 1390 von Hynek v. Böttau dessen Ansprüche auf R. abgetreten[39]), aber 1398 verschrieb doch noch Niklas v. R. seiner Gattin Slawyna v. Hoferic 50 Mk. auf dieses D.[40]). Im J. 1415 hatte daselbst Peter Hnylicka v. R. 2 Freihöfe, deren einer bethürmt gewesen, nachdem er schon früher von der Witwe nach Leonard v. R. 20 Mk. daselbst erhalten, die er sogleich an Peter v. Kozlowec überlassen hatte[41]). Dieselben Freihöfe ließ K. Georg 1466 dem Johann v. Rauchowan intabuliren[42]), dessen Erbe, Laurenz v. Rauchowan, sie 1481 dem Niklas v. Peč-Tulešic abließ, während Johann Boček

[31]) XII. 7. 8. 24. [32]) XIII. 29. [33]) XX. 24. [34]) XXIV. 49. [35]) XXX. 27. [36]) S. dessen Besitzer. [37]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Provinc. Znoim., Joann. de Bozcow. 13. 29. Wilh. de Canst. 10., Matuss. de Sternb. 25. [38]) II. 16. 39. 47. 63. [39]) III. 65. [40]) IV. 16.

v. Kunstadt einen Zten dem Georg v. R. verkaufte[43]). Niklas v. Peč brachte auch den Ueberrest des D. an sich, und veräußerte dasselbe u. A. 1496 an Heinrich v. Wlašjm[44]). Von nun an blieb das Gut im Besitze dieses Geschlechtes, aus welchem es namentlich um 1550 Wilhelm[45]), und um 1564 Heinrich hielten[46]), bis es (mit Rittersitz, Brau- u. Branntweinhh., 1 Mhof, Schafstall) endlich Karl Wenzel Jankowsky v. Wlš. am 22. März 1682 dem Ritt. Sigmund Ferdinand Želecky v. Počenic um 18,000 fl. rhn. verkaufte. Dieser hinterließ das Gut letztwillig am 25. Jun. 1702 dem Sohne Max. Franz, der (Freih. u. k. k. Rath) es am 30. Jun. 1708 der Maria Antonia Gfin. v. Rödern, geb. Šubič v. Chobinė, um 28,500 fl. rhn. abließ, welche es im letzten Willen vom 10. Jun. 1709 ihrem Gemahl Joseph und den Kindern, zu gleichen Hälften, zudachte. Bernard Anton Gf. v. Rödern veräußerte R., sammt dem neuen D. »Kordula«, am 7. Sept. 1731 an die Lukretia Gfin. v. Löwingstein und ihren Gatten Alan (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) um 50,400 fl. rhn. und dieser ernannte im letzten Willen vom 10. Nov. 1740 seinen Vetter und k. k. Obristlieutenant, Wilhelm Freih. v. Lewingstein zum Erben, nach dessen, in dem Treffen bei Časlau am 6. Jun. 1742 erfolgten Tode, seine Witwe Ludovika, geb. Gfin. v. Hardegg, zum Besitze gelangte, und das Gut, mittelst Testaments vom 17. Jänn. 1760, ihrem 2ten Gemahle u. k. k. Feldzeugmeister, Joseph Gf. v. Marquier, zudachte. Die Erben des Letztern, Jakob Freih. v. Mac Elligot (k. k. Rittmeister) und seine Schwester Katharina, verkauften R., mit Ausnahme der »Gewehr u. Feldstücke«, am 27. Apr. 1768 dem k. k. General der Kavallerie Joseph Anton Karl Freih. v. Canon, Marquis de Ville, um 62,000 fl. rh., welchen 1792 seine Tochter Maria Anna, verwitw. Gfin v. Callenberg beerbt, aber das Gut am 17. Aug. 1798 dem Fräul. Leopoldina Gfin v. Daun um 100,000 fl. u. 100 Dukat. überlassen hatte. Diese (vermähl. Gfin. v. Königsegg) verkaufte das Gut schließlich am 12. Jul. 1833 dem Gf. Franz v. Daun um 125,000 fl. C. M. und 100 Dukat. als Schlüsselgeld.

5. **Chlupitz** erstand Hrut v. Ruthenstein vom böhm. K. Johann um 200 Mk., und erhielt von demselben Könige 1325 die Erlaubniß, das D. seinem Schwiegersohne, Heinrich v. Schenkenberg, um denselben Preis ablassen zu dürfen[47]). Heinrichs Erben, die BB. Marquard und Johann von Schenkenb., veräußerten Ch. 1370 an die Abtei Bruck[48]), und diese wieder 1693 an den Besitzer

---

[43]) XI. 14. 20. [44]) XIII. 6. [45]) XXII. 88. [46]) XXIV. 43. [47]) dt. Prag. XI. Cal. Maji. [48]) S. die Geschichte derselben.

von Ober-Kaunitz[49]). Demungeachtet nannte sich um 1390 ein ritterliches Geschlecht nach diesem D.

6. Was das Olmütz. Erzbisthums-Lehen **Biskupitz** betrifft, so gehörte es als solches bereits vor 1131 zu den Znaimer Probstei-Gütern[50]), und war 1343 im Besitze eines Herbord[51]), um 1351 eines Tobias[52]), 1376 eines Marquard[53]) und 1398 eines Newhlas v. B.[54]). Im J. 1413 hielt es Martin v. B.[55]), 1536 Hynek Jankowsky v. Wlašim, und 1547 angeblich Sigmund Kuna v. Kunstadt[56]). Im J. 1555 wurde damit Friedrich Jankowsky v. Wlašim belehnt[57]), der es noch 1590 hielt, worauf es 1592 an Stanislaw Rogoisky v. Rohoznik gedieh, welcher selbes 1613 dem Wolf Sigmund Jankowsky v. Wlašim um 15,000 fl. mhr. verkaufte. Dieser verlor das Lehen wegen Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620, und es gedieh an Johann v. Wertemate, welcher um 1658 starb, worauf es einem 2ten Freih. v. Wertemate, sammt dem nahen Lehen Augezd, gegeben, aber nach seinem im J. 1667 erfolgten Tode kaduk wurde. Darauf erlangte beide Lehen Johann Karl Steindl v. Plesenet, und Salomena v. Plesenet überließ B. allein 1679 an Zdenek Bohuslaw Freih. Dubsky v. Trebomyslic, welchen die Söhne Ernst Ignaz und Christoph Ludwig im J. 1701 beerbten. Christoph Ludwigs Sohn, Zdenek, hielt es seit 1729, aber 1758 wurde das Lehen, Schulden halber, an einen Freih. v. Weber verkauft, welcher Kauf jedoch rückgängig ward, und B. an die BB. Johann Karl und Mar. Freihh. Dubsky v. Trebomyslic gedieh, welche es 1761 dem Gf. Adam Ignaz v. Berchtold um 20,000 fl. abließen. Dieser verkaufte das Gut 1771 dem Franz Freih. v. Pillersdorf um 30,000 fl. rhn., welchen sein ältester Sohn, Anton Freih. v. Pillersdorf, beerbt, es aber am 27. Jänn. 1829 dem Franz Gf. v. Daun um 87,000 fl. C. M. verkauft hatte.

7. Ueber **Ullingau** findet sich nicht die geringste historische Spur.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des gesammten Körpers: etwa $^{10}/_{12}$ Q. Meil. Die Oberfläche bietet entweder ein sanftes Halbgebirg, oder (wie bei Ober-Kaunitz) eine Hochebene, ohne bemerkenswerthe Berge und Hügel, dar. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe Tanarka ($^1/_2$ St. nö. von Czermakowitz) von 205,^{06}, die Anhöhe Welký Kopec ($^1/_4$ St. nw. von Ober-Dubnian) von 206,^{21}, und das Feld Hjbina ($^1/_4$ St. w. von Latein) von 285,^{19}

[49]) S. dieses. [50]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [51]) Zeuge auf einer Urk. f. Oslawan von dies. J. [52]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 4. [53]) II. 18. [54]) IV. 9. [55]) Urk. f. Oslawan. [56]) Schwoy Topogr. III. 239. [57]) Lehentafel.

Höhe. [illegible] Mineralien betrifft, so findet man Lehm, Kalk- und Mauersteine [illegible] bedeutender Menge, bei Aloschitz und Latein aber auch ergiebiges Eisenerz, welches für die Werke in Wölkingsthal (Jgl. Kr.) ausgebeutet wird. Bei demselben Aloschitz kommen auch körniger Augit, Bergkristall, gem. und körniger Granat, gem. Hornbrende, gem. Feldspath, Epidotderb und xx., gem. Quarz, gem. Schwefelkies, Phrenit, Magneteisenstein, schöner Titanit, Skapolith, Fettstein ꝛc. vor.

Gewässer. Der Fluß Jaroměřitza durchzieht dieses Gebiet von Biskupitz an, in seinem Laufe von W. nach O., und übertritt unterhalb Allingau auf das Domin. Krummau; sonst hat jede Gemeinde auch ihren unbedeutenden Dorfbach. Alle größeren Teiche sind längst trocken gelegt, mit Ausnahme 2 kleinen und 2 seeartiger Wasserhälter bei Ober-Kaunitz, welche mit Karpfen und Hechten besetzt sind; die Abfischung der Seen ist jedoch wegen ihrer bedeutenden Tiefe und stark angewachsenen Wassergrases sehr schwierig und findet nie Statt.

Bevölkerung. Sie zählt 2377 Katholiken (1124 mnl. 1353 wbl.) mährischer Zunge, mit Ausnahme des D. Chlupitz, wo Teutsch gesprochen wird. Auch giebt es einige Juden auf obrgktl. Bestandhäusern, welche aber fremde Familianten sind. — Die Hauptertragsquelle ist die Landwirthschaft, für welche man folgende Bodenflächen verwendet:

1) bei Ober-Kaunitz:

	Dominik.				Rustikal.			
Als Aeckern	314	J.	13 2/6	Q. Kl.	833	J.	1504 2/6	Q. Kl.
» Teiche	1	—	1333 4/6	—	—	—	—	—
» Wiesen	28	—	1109	—	8	—	669 2/6	—
» Obstgärten	1	—	1268	—	9	—	1599 2/6	—
» Hutweiden	114	—	409 3/6	—	18	—	1050 2/6	—
» Wald	482	—	1306	—	43	—	958	—
Summe:	943	—	639 3/6	—	914	—	981 3/6	—

2) bei Skalitz:

» Aecker	336	—	503	—	771	—	929 2/6	—
» Wiesen	20	—	245 3/6	—	7	—	152	—
» Obstgärten	7	—	595 3/6	—	4	—	1433 4/6	—
» Hutweiden	143	—	1509 4/6	—	42	—	673 3/6	—
» Weingärten	2	—	815	—	114	—	924 5/6	—
» Wald	2	—	986	—	—	—	—	—
Summe:	512	—	1454 2/6	—	940	—	913 3/6	—

3) bei Chlupitz:

» Aecker	—	—	—	—	536	—	1023 3/6	—
» Wiesen	—	—	—	—	21	—	310	—
» Obstgärten	—	—	—	—	4	—	540	—
» Hutweiden	—	—	—	—	23	—	1237	—
» Weingärten	—	—	—	—	52	—	68[illegible]	
Summe:	—	—	—	—	638	—		

4) bei Latein:

	Dominik.				Rustik.			
Als Aecker	180	J.	1181 1/6	Q. Kl.	477	J.	322 1/6	Q. Kl.
» Teiche	—	—	275	—	—	—	—	—
» Wiesen	45	—	338 3/6	—	17	—	477 5/6	—
» Obstgärten	6	—	315 3/6	—	4	—	1158 3/6	—
» Hutweiden	59	—	263 1/6	—	45	—	1429	—
» Wald	376	—	217	—	23	—	1534 1/6	—
Summe:	667	—	970 1/6	—	549	—	221 1/6	—

5) bei Biskupitz:

» Aecker	383	—	244 1/6	—	527	—	559 5/6	—
» Wiesen	29	—	324 2/6	—	37	—	367 5/6	—
» Obstgärten	5	—	722 2/6	—	8	—	222	—
» Hutweiden	65	—	295	—	32	—	692 3/6	—
» Wald	396	—	1111	—	5	—	—	—
Summe:	879	—	1096 5/6	—	610	—	42	—

6) bei Röschitz:

» Aecker	322	—	344 1/6	—	559	—	1520	—
» Wiesen	17	—	1596 1/6	—	14	—	1383 2/6	—
» Obstgärten	1	—	549	—	10	—	601 3/6	—
» Hutweiden	40	—	402	—	69	—	741	—
» Wald	349	—	966 1/6	—	—	—	—	—
Summe:	731	—	659	—	654	—	1045 3/6	—

7) bei Kordula:

» Aecker	98	—	996	—	21	—	717	—
» Wiesen	18	—	1244	—	—	—	—	—
» Obstgärten	—	—	1150 1/6	—	—	—	883 5/6	—
» Hutweiden	20	—	258 1/6	—	—	—	—	—
Summe:	138	—	448 5/6	—	22	—	5/6	—

Zusammen:

» Aecker	1635	—	82 5/6	—	3728	—	176 2/6	—
» Teiche	2	—	8 4/6	—	—	—	—	—
» Wiesen	159	—	1458 3/6	—	106	—	160 3/6	—
» Obstgärten	22	—	1400 3/6	—	43	—	39	—
» Hutweiden	442	—	1538	—	232	—	1024	—
» Weingärten	2	—	815 1/6	—	167	—	10 3/6	—
» Wald	1614	—	1386 1/6	—	72	—	892 3/6	—
Summe:	3880	—	290 1/6	—	4349	—	712 1/6	—

Skalitz und Chlupitz haben Lehm b o d e n mit vorherrschendem Sand, zur Unterlage Kalkstein; die übrigen Ortschaften, außer einigem Schottergrunde, mehr vorherrschenden Lehm, der bei angestrengter Bearbeitung lohnend wäre, aber wegen Mangel an tüchtiger Bespannung und eines angemessenen Viehstands von Seite des unvermöglichen Unterthans es nicht immer ist. — Der W e i n b a u beschäftigt nur die Gemeinden Skalitz und Chlupitz; erstere erzeugt nach einem 8jährigen Durchschnitte jährl. bei 351, und letztere bei 181 Eim. eines etwas harten, aber haltbaren und gesunden Weins, welchen rothe und grüne Reisling-, Muskateller-, Elbling-, so wie grüne und rothe Zierfahnlerreben spenden. — Der O b s t b a u liefert in Hausgärten, bei Skalitz u.

Chlupitz auch im freien Felde, Aepfel, Birnen, viele Zwetschken und Nüsse gutentheils veredelter Art. Die Bienenzucht zählt nur etwa 20 Stöck. — Die obrgktl. Waldung von durchgehends vermessenen und in Schläge eingetheilten 4 Revieren (Ober-Kaunitzer, Lateiner, Biskupitzer u. Röschitzer) enthält Föhren, Eichen, Weißbuchen und anderes Laubholz, das Biskupitzer Revier nur Fichten und die Gemeindewaldung ausschließlich Föhren. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	8	267
Zugochsen	24	24
Rinder	217	229
Schafe	4259	554 Stücke,

nebst einer Anzahl Ziegen und Borstenvieh. Die Obrigkeit hat für das hochveredelte Vieh 6 Meierhöfe, nämlich in Skalitz, Ober-Kaunitz, Allingau, Röschitz, Latein und Biskupitz.

Außer 1 Brauhs. (in Allingau), 3 Branntweinbrennereien (in Skalitz, Ober-Kaunitz u. Biskupitz), 1 Pottaschesiederei (in Biskupitz), die jährlich bei 60 Cent. Pottasche erzeugt, 6 Mehl- nebst 2 Sägemühlen und den obrgktl. Ziegeleien, giebt es nur gewöhnliche Handwerker, als: Schmiede, Schneider, Schuster, Tischler, Weber, Wagner ꝛc. Zum Handelsstande gehört 1 Spezerei-Material- und vermisch. Waarenhandlung. — Das erübrigte Getreide wird mittelst der im Entstehen begriffenen Bezirks strassen und Verbindungswege, auf den Wochenmärkten zu Znaim und Trebitsch veräußert; die nächsten Postorte sind Lechwitz und Znaim.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Skalitz, Ober-Kaunitz, Biskupitz und Röschitz ertheilt; eine Armenanstalt, die ungefähr 1300 fl. W. W. im Vermögen hat, und 20 Dürftige mit Hilfe anderweitiger Zuflüße unterstützt, ist in Ober-Kaunitz, und eben da 1 Wundarzt, nebst 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

Ortbeschreibung. 1. Kaunitz Ober- (Kaunice horni), Markt, und zugleich der Amtssitz für diesen Gesammtkörper, liegt 4 Stund. nördl. von Znaim, theils auf der Hochebene, theils im Thale, und zählt mit Einschluß des dazu conscribirten Allingau (1 Brauhs., 1 Mhof ꝛc.), 67 H. mit 441 E. (213 mnl. 228 wbl.), nebst 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinhs und 2 Mühlen. Pfarre, Kirche und Schule (Jaispitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Czermakowitz und Medlitz gehören, unterstehen dem obrgktl Schutze, und die ihrer Bauart nach sehr alte Skt. Michaelskirche von 3 Altären (die Vorstellungen der beiden Seitenaltäre malte J. Winterhalter auf die Wand), welche auf

Patronskosten zwischen 1785 u. 1790 neu gewölbt und mit einem Thurme versehen wurde, enthält unter ihren 3 Glocken 1 vom J. 1479. Bekanntlich (S. »Besitzer«) bestand bei ihr in der Vorzeit, bis etwa 1480, eine Johanniter-Ordens-Kommende, von deren Schicksalen man nur so viel weiß, daß sie um 1240 wenigstens die Hälfte des größern und kleinern Zehents vom D. Grillowitz besaß (S. dies. Bd. S. 108.), und daß ihre Besitzungen von dem siegtrunkenen Heere Kais. Rudolfs I. nach der Marchfelderschlacht im J. 1278 furchtbar verwüstet wurden[58]). Um 1302 trieb der Ort einen bedeutenden Weinbau, wurde im J. 1318 vom K. Johann, auf Fürbitte der Johanniter, zum Städtchen, mit dem Rechte, jeden Dienstag 1 Wochenmarkt abhalten zu dürfen, erhoben[59]), und 1552 vom Kais. Ferdinand I. mit einem Wappen und der Befugniß, mit grünem Wachse zu siegeln, beschenkt[60]). Um 1505 u. flg. waren hier, nebst der Pfarre, auch 1 Hof und 1 Veste, letztere noch 1686, und gleichzeitig eine 2te auch in Allingau.

2. **Biskupitz** (Biskupice), 2 St. w. vom Amtsorte im Thale am Jaroměritzer Bache, Markt von 126 H., 543 E. (253 mnl. 290 wbl.), 1 obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken mit 1 Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Pottaschesiederei und 1 Mühle. Die hiesige Pfarre und Schule (Jaispitz. Dekan.), deren Sprengel auch das D. Unter-Latein, nebst den fremdhschftl. Littowan, Radkowitz, Roskosch und Pulkau zugetheilt sind, ist dem Schutze des Olmütz. Fürst-Erzbischofs untergeordnet, und die Kirche dem hl. Martin geweiht. Sie hat 4 Altäre (das Blatt des hohen, sammt der Architektur an der Mauer, malte Winterhalter), 2 Glocken aus den JJ. 1569 u. 1601, und 2 Grabsteine, nämlich des am 29. Dez. 1683 † k. k. Dragoner-Hauptmanns, Ferdinand Leopold Dubsky v. Trebomislic, und der am 11. Jun. 1686 † Frau Sidonia Maximiliana Dubsky, geb. Přepicky v. Richenburg. Die Pfarre bestand hier schon im 14. Jahrh.[61]), die Kirche wurde von den Hussiten entweiht und erst am Freitag nach Wenzeslai 1460 von dem Olmütz. Bischof Prothas v. Bozkowic vom neuen consekrirt. Um 1446 besaß sie 3 Lahne in Unter-Latein[62]). B. hat 4 Jahrmärkte (an Mathias, an Peter u. Paul, Dienstag nach Bartholom., und Dienst. nach Gallus), und ist, wie eben gesagt, ein Olmütz. Erzbisthumslehen.

---

[58]) Boczek, »Mähren« ꝛc. S. 7. [59]) dt. Brunae X. Cal. Octobr. [60]) dt. na hrad. Prask. den sw. 3 Kral. [61]) So kommt 1398 der dasige Pfarrer Georg landtäflich vor (B. L. IV. 10.) Nach dem dasigen Hausprotokoll soll der Olmütz. Bischof Johann VII. Očko (1351 — 1364), die Pfarre gestiftet haben. [62]) B. L.

hof ist ein festes, ansehnliches Gebäude, das in den JJ. 1826 und 1827 auf Patronskosten neu aufgeführt wurde; auch die Schule wurde 1820 mit 1 Stockwerke versehen. Des hier bestehenden Spitalgebäudes ist schon oben gedacht worden. Der Ort hatte schon im 14. Jahrh. eine Pfarre[54]), und 1 Freihof, um 1440 deren 2, und 1546 war er schon ein Markt, ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhoben[55]). Im J. 1832 starben hier an der Brechruhr von 87 Erkrankten 38.

3. Dobronitz (Dobronice), $^{12}/_{32}$ Ml. w. in einer sumpfigen Ebene, D. von 47 H. mit 239 E. (119 mnl. 120 wbl.). Nebst 1 obrgktl. Schafhof ist hier auch 1 Jägerhs., an welche ein mitten unter Feldern liegendes, von einem gemauerten Kanal und künstlichen Gängen durchschnittenes, vormals zur Fasanerie bestimmt gewesenes Wäldchen anstößt. Im 14. Jahrh. war hier nicht nur 1 Veste, 1 Freihof (um 1380 deren sogar 2 mit 1 Vorwerk) und 1 Mühle, sondern auch eine Pfarre, welche spurlos einging. Im J. 1782 wurde 1 Mhof daselbst aufgelöst.

4. Přeskatsch (Přezkače), $^{9}/_{32}$ Ml. s. im Thale, D., zählt 34 H. und 199 E. (90 mnl. 109 wbl.). Nahe dabei gegen N. steht auf einer Anhöhe der von Baumanlagen umgebene obrgktl. Mhof, und an der Ostseite des D. auf einem Hügel eine kleine aber uralte Allerheiligenkirche mit 1 Altar, welche eine Tochter der Bihařowitzer Pfarrkirche ist, und 1829 auf Gemeinde- und Wohlthäterkosten erneuert wurde. Sie ist von 1 Friedhofe umringt, und es wird darin am Allerheiligenfeste und bei Leichenbestattungen der Gottesdienst gehalten. Daß bei ihr zwischen 1505 und 1629 eine Pfarre gewesen, hat man bei den »Besitzern« dieses D. gesehen[56]), sowie, daß im 14. Jahrh. daselbst, außer 2 Freihöfen, auch 1 Veste gewesen. Im J. 1781 wurde hier 1 Mhof kassirt.

5. Schamikowitz (Samikowice), $^{4}/_{32}$ Ml. n. theils hügellig theils in Schluchten, D., enthält 56 H. mit 360 E. (171 mnl. 189 wbl.), deren 31 in 4 HH. zur Hschft. Krumman gehören. Eingepfarrt ist der Ort nach Rauchowan, und der seit dem 14. Jahrh. hier bestandene Hof wurde im J. 1782 aufgelöst.

6. Der hierher gehörige Antheil von dem $^{3}/_{4}$ Ml. n. auf der Hochebene gelegenen D. Přeschowitz (Přešowice) beträgt 6 H. mit

---

[54]) 1338 stand ihr ein Soběslaw als Pfarrer vor. [55]) Wahrscheinlich jener Johann Zagimač v. Kunstadt, der B. damals besaß, und dessen Wappen der Ort jetzt noch im Siegel führt. [56]) Einige stark beschädigte Leichensteine bezeugen, daß im 16. Jahrh. darin eine adelige Familie ihre Ruhestätte hatte, und sonst findet man in ihrer Nähe in der Erde auch eine Menge von Menschengebeinen.

etwa 30 E., welche in der obigen »Bevölkerung« nicht eingerechnet sind. Der größere Dorftheil gehört zum Dom. Krummau.

Alle diese Gemeinden haben von den Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 viel gelitten.

Allod-Güter Tulleschitz und Czermakowitz.

Lage. Dieser Körper liegt im Norden von Znaim, und gränzt in N und O. mit der Hschft. Krummau, im S. mit Wischenau und Skalitz, im W. aber mit Röschitz und Dukowan.

Besitzer. Seit 1831 die Pupillen des am 4. Dez. 1828 † k. k. Lieutenants Friedrich Freih. v. Forgatsch, Wilhelm und Adelheid, welche ihr Großvater, Ignaz Freih. v. Forgatsch, im letzten Willen vom 29. März 1829 (publ. 29. Dez. 1831) zu Erben ernannt hatte[1]). — Frühere Besitzer.

1. Von Tulleschitz. Den hiesigen Zehent schenkte 1240 der Brünner Kastellan, Přibislaw v. Křižanow, mit Zustimmung seiner Gemahlin Sibilla, dem hl. Geist-Hospitale in Brünn[2]), und seitdem weiß man von den Besitzern nichts, bis erst 1366, wo ein Johann v. T. genannt wird[3]). Im J. 1446 kommt Wenzel[4]), und zwischen 1480 u. 1493 Niklas v. Peč als Besitzer vor[5]), worauf das Gut an den böhm. Oberstmarschall, Johann v. Ljpa, gedieh, der es (Veste, D. und Hof T., sowie die DD. Křpic, Mačkowic, Morasic, und Antheil v. Unter-Dubnian) 1525 dem Georg Rechemberg v. Želetic landtäflich versichern ließ[6]). Diesen beerbte Peter Rechenberg v. Žel., für dessen unmündigen Sohn das Landrecht 1573 T., (Veste u. Hof) und D. Czermakowic dem Heinrich Březnický v. Nachod intabuliren ließ[7]), dem auch 1596 von dem Besitzer von Krummau, Johann v. Ljpa, das D. Ober-Dubnian mit Pfarre, Dukowan u. die öde Burg Rabenstein eingelegt wurden[8]). Diesem folgte im Besitze um 1615 Georg Gf. v. Nachod[9]), und letzterem sein Sohn Leopold Ferdinand nach, der jedoch am 29. Okt. 1668 zuerst das Gut Czermakowic um 4053 fl. dem Johann Kokensky v. Teresow, die Oedungen T. und Ober-Dubnian aber gleich darauf dem Fiskaladjunkten und mähr. Landesadvokaten, Matthäus Isidor Zablatsky, im Werthe von 7474 fl. einlegen

---

[1]) Der Schätzungswerth beider Güter wurde gerichtlich am 31. Jän. 1833 auf 113,085 fl. 6 kr. C. M. angesetzt. [2]) Urk. ohne Datum in Horky's Annalekten. [3]) B. L. I. Lib. Wilh. de Const. 18. [4]) VIII. 60. [5]) XI. 10. XII. 24. [6]) XXI. 9. [7]) XXVI. 10. [8]) XXVIII. 4. [9]) XXX. 65.

ließ. Der letztere brachte auch Czermakowic an sich, und ernannte im letzten Willen vom 14. Dez. 1694 († 31. Dez. 1695) seine 3 Söhne Johann Wilhelm Franz, Peter Paul Gabriel (Geistlicher) und Anton Raphael zu Erben, deren 2ter letztwillig 1704 die beiden Brüder mit seinem Drittheil, und so auch Johann Wilhelm Franz den überlebenden Bruder und k. k. Appellationsrath am 25. Apr. 1710 mit seinem Gesammtbesitz bedacht hatte. Anton Raphael hinterließ den Körper seinem Sohne Johann, welcher (Landrechtsbeisitzer und Obrist-Landschreiber in Mähren) als letzter Mann des Geschlechts Žablatzky v. Tulešic, ebenfalls im letzten Willen vom 6. Sept. 1783 († 1785) den Sohne seiner Schwester, Josepha, verwit. Freii. v. Forgatsch, Ernst Freih. v. Forgatsch, und dieser (k. k. Appellationsrath in Mähren) am 24. Okt. 1788 (publ. 5. Jun. 1789) seinen Bruder und k. k. Kreiskommissär, Johann Bapt. Freiherr v. Forgatsch, zu Erben ernannt hatten. Diesen beerbte Ignaz Freih. v. Forg., und hinterließ die Güter, wie oben gesagt wurde, den dermaligen Besitzern und Kindern seines Sohnes Friedrich.

2. Czermakowitz. Braufud v. C. trat hier 1350 seiner Frau Klara 1 Acker mit 1 Hofe [10]), seine übrigen Ansprüche auf das D. aber, 1380 an Boček v. Hradek ab [11]). Im J. 1398 nahm eine Anna ihren Gatten Hrut v. Tjkowic auf ihre Morgengabe in C. in Gemeinschaft, aber 1406 nennt sich ein Benedikt nach diesem D. [12]), so wie 1415 ein Šawel, welcher von Časlaw v. Hradek dessen Besitz in Č. erkauft, aber gleich darauf die Veste, Hof u. D. Č. an die aus Baiern stammenden BB. Bohunek u. Baškon v. Holowes überlassen hatte [13]). Diese beerbte der Baier Viktorin, und schenkte um 1446 das Gut dem Niklas v. Ričan [14]), Bohuš Talafus v. Ričan aber 1498 wieder an Mathias v. Myslow. Um 1506 und noch später gehörte 1 dasiger Insaß nebst 3 öden Lahn. und der Kirche zum Gute Ober-Kaunitz [15]). Der erwähnte Mathias nahm 1517 den Ulrich v. Nachod auf Č. in Gütergemeinschaft [16]), und um 1530 erstand hier 3 Lah. Heinrich v. Nachod von den Waisen nach Georg Wjšnowsky v. Petrowec [17]), so wie 1540 von Jodok Wjšnowsky v. Petrow. den Zehent nebst Zinsungen, und vertauschte das D. (mit Höfen) an die BB. Johann und Peter Rechenberg v Želetic [18]), die es mit Tulleschitz vereinigten.

3. Dubnian Ober-. Das Patronat der hiesigen Pfarrkirche wurde 1279 von Bischof Bruno dem Templer-Orden bestättiget [19]),

---

[10]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [11]) II. 61. [12]) IV. 5. 43. [13]) VII 32. 40. 42. [14]) VIII. 72. [15]) XIII. 12. 36. [16]) XIV. 12. [17]) XX. 23 [18]) XXII. 43. [19]) dt. in Modriz. Prid. Cal. Sept.

dem auch der größte Theil des D. gehört haben mochte. Im J. 1350 verschrieb Mrakeš v. Lhota auf 1 Hof, 2 Lah. u. 3 Gehöfte in D. seiner Frau Lyda 5 Mk. in 50 Mk., aber 1359 überließ Johann v. Janowic dieses D., nebst Dukowan u. der Burg Rabenstein, an Wok v. Holstein und dessen Erben, Dršlaw v. Schellenberg u. Paul v. Holst. schon 1360 wieder an Reinwald v. Rabenstein[20]). Nicht lange darauf kam ein Theil des Gutes in 500 Mk. an Johann v. Lomnic, welchem auch Mkgf. Jodok den ihm heimgefallenen Theil desselben, sammt dem Pfarrpatronate, um 1408 schenkte[21]). Dieser überließ es 1415 der Gattin seines Sohnes Johann, Anna v. Sternberg-Wesely, in 750 Schk. Gr. als Morgengabe[22]), aber der letztere und sein Bruder Marquard v. Lom. verkauften D. (Hof u. Pfarre) 1447 an Mathias Stoš v. Arbolowic, und dieser sogleich wieder an Berchtold und Heinrich v. Ljpa[23]). Seitdem verblieb es bei Krummau bis 1596, wo es zu Tulleschitz angekauft wurde (S. oben).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1776 J., 1006 Q. Kl. Der Körper liegt auf der Hochebene, und die Gneus-Formation schwankt hier zwischen Granit und Gneus, scheint aber mehr zum erstern als zum letztern zu gehören. Granitartiger Gneus, in welchem ziemlich mächtige Urtrapplager, zumal gegen das fremdhschftl. Röschitz hin, vorkommen, ist die vorherrschende Gebirgsart. In der Vorzeit wurde in dem Walde bei Czermakowic, »Puncoška« genannt, Eisenerz gefunden, dessen Bau jedoch wegen Unergiebigkeit eingestellt wurde. Bei demselben Czermakowic ist gegenwärtig ein mäßiges Lager von Letten, der zur Pflasterung starker Feuerstellen (z. B. bei Glasöfen) vorzüglich geeignet ist und weit verführt wird. Als Gewässer verdient die Jaromërica, welche die Güter von W. gegen O. in der Frühlings- und Herbstzeit öfters verheerend (z. B. im J. 1820) durchströmt, und beim Amtsorte den von Röschitz kommenden Wolešna Bach aufnimmt, erwähnt zu werden. Von obrgktl. Karpfenteichen gibt es 3, nämlich den im Amtsorte von 847 2/6 Q. Kl., den im D. Ober-Dubnian von 1220 Q. Kl., und jenen auf der Anhöhe »Kowalow«, nahe bei Czermakowic, welcher »Hanselburg« heißt, von 1102 Q. Kl.

Bevölkerung. Sie beträgt 909 Seelen (448 mnl. 461 wbl.), welche insgesammt katholisch sind, mährisch sprechen, und von der Landwirthschaft leben. Für ihre Betrieb verwendet man:

---

[20]) V. L. I. Lib. Joann de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 20. 25. [21]) V. 17. [22]) VII. 31. [23]) VIII. 45. 69.

nic[14]). Stephan v. B. erkauft in Gemeinſchaft mit Stephan v. Ratiſewic und Ingram v. Dobronic 1376 von Johann v. Dobronic 1 Hof in Dobronic, und einigte ſich mit denſelben hinſichtlich des Beſitzers in B. und Dobronic im J. 1381[15]). Derſelbe Stephan und ſein Oheim, der Brünner Domherr Sobýn, erhielt 1387 von Filipp v. Dobronic deſſen Habe in Dobronic, ward 1390 von Johann v. Dobronic daſelbſt in Gütergemeinſchaft genommen, und that dasſelbe hinſichtlich des Beſitzes in B. und Dobron. mit Filipp v. Oſlawicka und Johann v. Dubrawic[16]). Im J. 1398 verkaufte Johann v. Dobronic B. an Niklas v. Oſlawicka, welcher ſeine Mutter Horka darauf in Gemeinſchaft nahm, was dieſelbe bereits 1 Jahr ſpäter auch mit ihrer Tochter Anna und deren Gatten Świach that. Aber ſchon 1406 beſaß die Tochter Gimrams von Ugezd, Katharina, eine Erbſchaft nicht nur in Dobronic (Veſte u. Hof), ſondern auch in B. ($\frac{1}{3}$ des Pfarrpatronats)[17]), und verkaufte dieſelbe 1412 dem Andreas Helm v. Chotěrad[18]), während beinahe gleichzeitig die Witwe nach Blahou v. Oſlawicka, Horka, 1 Hof in B. und ihren Theil von Dobronic dem Jakob v. Uponěšic abließ[19]). Auf einen 2ten Freihof daſelbſt nahm um 1440 Świach v. Oſlawicka den Johann v. Neudorf in Gemeinſchaft[20]), und um 1470 ſtritten ſich ebenfalls ein Johann v. Neudorf mit Stibor v. Uponěšic um 1 Freihof daſelbſt, deren letzterer den Beſitz behauptet, und 1480 an Johann v. Pezna, dieſer aber ſogleich an Hynek v. Bačkowic überlaſſen hatte[21]). Im J. 1526 verkaufte der Olmützer Biſchof Stanislaw, mit den Wolframskirchnern Probſteigütern, auch 1 zu dieſen gehörigen Hof in B. der Stadt Znaim[22]), das Dorf B. aber überließ in demſelben J. Anna v. Bačkowic an Johann Zagimač v. Kunſtadt[23]), und 1548 war der Ort, als Städtchen, bereits mit Taikowitz vereinigt[24]).

3. Dobronitz. Im J. 1283 kommen Theodorich, um 1337 aber die BB. Stanek und Ingram v. D. erkundlich vor[25]), aber um 1320 war hier auch ein Michael v. D. begütert, deſſen Witwe, Katharina, 1348 von den BB. Wenzel und Ulrich Pirkenauer 1 daſigen Freilahn erhielt. Im J. 1350 vertauſchte Wilhelm v. D. das Pfarrpatronat daſelbſt, nebſt 1 Mühle, Wäldern, Wieſen und 1 Acker, an Johann Plenkowic gegen deſſen Beſitz in Plenkowic, welcher bald darauf die ganze Waldung nebſt 1 Wieſe daſelbſt dem Pfarrer v. Bihařowic Soběſlaw und deſſen Neffen Stephan um 8 Mk. verkauft, 2 Lah-

---

[14]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 16. 22., Joann. de Boxcow. 10. 16. [15]) II. 24. 64. [16]) III. 53. 78. [17]) IV. 11. 26. 36. [18]) V. 23. [19]) VII. 22. [20]) VIII. 62. [21]) XI. 4. 11. [22]) XVIII. 1. [23]) XIX. 3. [24]) S. Beſitzer von Taikowitz. [25]) Auf Urkk. f. Bruck.

ist 1 Trivialschule für den Jugendunterricht, so wie 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2647 fl. W. W., welche 7 Dürftige unterstützt. — Aerztliche Hilfe leisten die Nachbar-Dominien, hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Tulleschitz (Tulešice), 4 Ml. nördl. von Znaim in einer Niederung der Hochebene gelegenes D. von 45 H. mit 275 E. (134 mnl. 141 wbl.). Hier ist seit Vereinigung beider Güter der Amtssitz und ein, im J. 1711 von dem damaligen Besitzer begonnenes, im J. 1726 erweitertes, und nach Abzug der feindlichen Preußen 1743 von Grundauf neu erbautes Schloß von 2 Stockwerken mit 18 Zimmern, in dessen Erdgeschoße eine zum Gottesdienst vollkommen eingerichtete, und im edlen Style erbaute hh. Dreifaltigkeitskapelle sich befindet. Dieses Schloß, sowie das Amts- und Brauhs, umschließt ein obrgktl. Obst-, Küche- und Ziergarten von 13 Joch 1485 3/6 Q. Kl. Ausmaß, der, nebst den edelsten Obstbäumen, auch eine im J. 1680 gepflanzte Linde enthält, welche mit ihren Aesten einen Umkreis von 40 Klft. umfaßt. Sonst trifft man hier noch den hschftl. Mhof mit Schafstall und anderen Wirthschaftsgebäuden, mehre gut gebaute und mit Ziegeln gedeckte Häuser, in welchen eine im J. 1787 eingegangene Wollenzeug-Fabrik im Betriebe war, ferner das emph verkaufte Wirthshs., das zeitlich verpachtete Branntweinhs., eine auf der östl. Anhöhe 1700 von der Obrigkeit erbaute Skt. Floriankapelle, und die südl. vom Orte an der Jaromëřica unter einem Felsenabhange liegende »Stein«- oder »Podskaler«, Mühle. Zur Kirche und Schule gehört T. nach Ober-Dubnian, besaß im 16. Jahrh. 1 Veste und 1 Hof, die aber, sammt dem D., im J. 1668 ganz verwüstet waren. An der Brechruhr starben hier im J. 1830 17 Personen.

2. Czermakowitz (Čermakowice), 1/4 St. s. vom Amtsorte auf einer Anhöhe und an der Handelsstraße von Tulleschitz über Ober-Kaunitz nach Znaim, D., zählt 35 H. mit 209 E. (97 mnl. 112 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof., welcher aus der hier schon seit dem 14. Jahrh. bestandenen Ritterveste hergestellt wurde. Das D., welches nach Ober-Kaunitz eingepf. und eingeschult ist, bildet ein eigenes Gut, und war bis 1711 der Sitz des Amtes für Tulleschitz und Cz., hatte seit dem 14. Jahrh. 1 obrgktl. Hof, und um 1540 deren sogar 2. In den JJ. 1831 u. 1832 starben hier an der Brechruhr 27 E.

3. Dubnian Ober- (Dubňany horno-), 1/2 St. nw. auf einer Anhöhe und auf der Kommerzstrasse von Tulleschitz nach

thum von 60 Sch. Gr., worauf ſie ihren Sohn Filipp v. Račic in Gemeinſchaft nahm[38]). Im J. 1498 verkaufte Heinrich v. Lipa ſeine 2 Lah. in P., die damals ein gewiſſer Talafus als Lehen hielt, ſeinem Burghauptmanne Sigmund Walecky v. Mjrow, und 1505 überließ Johann v. Weitmühle, zugleich mit dem Gute Ober-Kannitz, auch 7 Inſaßen nebſt dem Pfarrpatronat in P., ferner in Semikowic 1 Unterthan ſammt 3 öden Lah., der Anna v. Kamenahora[39]), welche dies 1517 an Sebaſtian v. Weitmühle wieder verkaufte[40]). Von da an weiß man von dem Orte nichts beſtimmtes, als daß er 1608 mit Taikowitz ſchon vereinigt war.

5. **Schamikowitz.** Im J. 1358 trat die Frau Johanns v. S., Anna, ihre daſigen 50 Mk. einem Artleb ab, ſo wie auch eine Margareth ihre Morgengabe daſelbſt dem Niklas v. Mětènic um 30 Mk. verkaufte. Johann v. S. nahm 1360 ſeine Schweſtern Katharina und Kraſa auf ſeinen daſigen Beſitz in Gemeinſchaft, und 1364 trat Ingram v. S. dem Stephan v. Přezkač 1 Lahn in S. ab, obwohl auch Artleb v. Lytowan 3 Lah. nebſt 1 Wald hier beſaß. Hans v. Vöttau veräußerte 1367 an Ingram v. Jakobau 1 Hof mit 2 Lah. u. 3 Gehöften in S.[41]), und 1375 trat Artleb v. S. ſeiner Frau Kordula 5 daſige Lah., 1 Inſaßen nebſt 1 Walde ab[42]). Im J. 1411 verkaufen die BB. Johann und Milota v. S. 4 daſige Lah. dem Wenzel v. Popowek, der auch von Paul v. S. 1 Freihof daſelbſt erſtand[43]), und 1415 ſeiner Frau, Anna v. Kretjn, 40 Sch. Gr. darauf verſchrieb[44]). Um dieſelbe Zeit gehörte ein Theil des D. dem Stifte Daubrawnik, welchen jedoch Wölfl v. Okař gewaltſam an ſich riß, und während ſich noch Mehre nach S. nannten, verkaufte 1430 Bertold v. Lipa 7 Lah. daſelbſt den BB. Bohunek und Konrad v. Myroſlaw[45]). Im J. 1480 kommt ein Bernard v. S. vor[46]), 1490 ließ aber Zych v. Popuwek 4 Lah. daſelbſt, die er nach Anna v. Wegmyſlic ererbt, dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren[47]). — Zu den JJ. 1505 u. 1517 ſ. Beſitzer v. Přeskatſch. — Im J. 1512 nennt ſich Johann v. Bozděkow auch nach S.[48]), aber 1519 nahm Matthäus v. S. ſeine Söhne Andreas und Jakob auf 1 Freihof daſelbſt in Gemeinſchaft[49]). Bald darauf brachten die v. Pernſtein das D. an ſich, und verkauften es 1550 dem Johann v. Taikowitz[50]), mit Ausnahme von 7 Inſaßen, welche Johann Brtnický v. Waldſtein von Barbare Wiśnowſka v. Pe-

---

[38]) VIII. 24. [39]) XIII. 14. 36. [40]) XV. 6. [41]) B. L. I. Lib. Joann. de Borcow. 18. 20. 30., Wilh. de Cunst. 9. 18., Matuss. de Sternh. 2. [42]) II. 21. [43]) V. 16. 23. [44]) VII. 20. [45]) VIII. 8. 30. [46]) XI. 14. [47]) XII. 10. [48]) XIV. 18. [49]) XV. 11. [50]) XXII. 88.

Spur vor bis zum J. 1493, wo K. Wladislaw nicht nur die Burg Zornstein mit Zugehör, sondern auch die zerstörte Burg Freistein mit dem D. und 2 Mühlen, ferner D. Stalek mit Pfarre, ödes D. Kresing, D. Kurlup mit Hof, in Mosowic 5 Halblah. nebst 4 Vierteln, den »Sitzenhof«, in Řečyc 1 Lahn, in Ranzern 1 Acker nebst 1 Wiese, öde DD. Šalic, Uherčice (Ungarschitz) mit Hof, den Antheil der Abtei Oslawan jedoch ausgenommen, u. Stogečic, dann in Lenbing 1 öde Mühle, in Kostnic 5 ½ Lah., in Lubnic 1 Hof, das Städtch. Wratěnjn (Fratting) mit Hof, und das D. Mladoniowic, ebenfalls mit Hof — dem Leopold v. Kraig bestättigte, nachdem er diesen Besitz schon früher dessen Vater Wolfgang v. Kr. aus dem Lehen entlassen[2]). Seit 1544 mögen wohl, wie Schwoy behauptet, die BB. Johann, Wolf, Wenzel und Leopold Kragiř v. Kr. im Besitz des Gutes gewesen seyn, aber Johann allein verschrieb 1541 seiner Gattin Anna v. Huburg auf der Veste und dem D. Neu-U. 3500fl. mhr.[3]). Im J. 1563 ließ Wenzel v. Kraig die Veste und D. Neu-U., Veste und Städtch. Fratting, Städtch. Freistein mit öder Burg, und die DD. Stallek mit Pfarre, Kurlup, Kreslik, sammt den Antheilen von Mošowic und Lubnic, dem Adam Wolf v. Kraig, und dieser sogleich dem Wolf Strein v. Schwarzenau intabuliren[4]). Letzterer erkaufte 1576 von Ludmilla Bjtowska v. Lichtenburg, mit der Burg Vöttau, auch ihren Antheil von Fratting mit der Pfarre[5]), und besaß das Gut noch 1589, zwischen 1590 u. 1612 aber Hans Wolfart Strein, und erst 1628 verkaufte es Hans Georg Strein v. Schwarzenau dem kais. Rathe u. Hofkammer-Direktor Jakob v. Berchtold um 55,000 fl. rhn.[6]). Dieser wurde 1633 in den Freiherrenstand mit dem Prädikat »v. Ungarschitz« erhoben, und hinterließ 1679 seine Besitzungen den Söhnen Franz Benedikt, Jakob Filipp u. Mathias Ernst, deren ersterer (k. Rath u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) in der Erbtheilung vom 13. April 1679 U. übernahm, und es seinen 5 Töchtern (Maria Anna von Schrattenbach, Maria Isabella Gfin. v. Braida, Maria Eleonora Freii. v. Witten, Fräul. Maria Maximiliana v. Berchtold u. Maria Josepha Freii. v. Wlček) nachließ, welche es am 30. Okt. 1692 dem k. k. Käm.

[2]) B. L. XII. und dt. na Budině w. czwrtek př. sw. Matěgem. [3]) XXII. 64. [4]) XXIV. 34. [5]) XXVI. 45. [6]) XXXIII. 23. Damals bestand das Gut aus dem D. Neu-U. mit einem Schlosse von 3 Thürmen, dem Markte Fratting, 1 öden Schlosse, 1 Hofe u. der Wagenmauth, dem Markte Freistein mit öder alter Burg, ferner den DD. Kurlupp, Stallek (m. Pfarre), Tiefenbach, Kantzing, dem Lehen-D. Deschna (m. Pfarre), und 13 Unterthanen »auf der Winterzeil.« (S. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 192).

n. Gemahl der Anerbin, Donat Heißler Frhr. v. Heßersheim um 154,000 fl. rhn. u. 200 Dukat. verkauft[7]). Dieser erhielt auch die Güter Pohling, Chwalow und Chwalowitz, mit hierauf den Besitz seines Sohnes und Landrechtsbeisitzer in Mähren, Franz Joseph, der laut Gesammt-Lehenbr. am 28. Febr. 1732 vom kais. Reichshofrathe, Anton Frhr. v. Hartig, um 247,000 fl. rhn., dessen Sohn und Gl., Anton Rochus fürstl. l. geheim. u. Hofrath bei der obers. Justizstelle, unter dem 9. Jun. 1764 dem Johann Heinrich Gf. v. Nimptsch um 300,000 fl. rhn., und dieser schließlich, am letzten Septemb. am 30. Dez. 1769 dem Vincigurra Thomas Gf. v. Colloredo überlich, worauf diese Güter sogleich dem auf Pirnitz haftenden Fideikommisse einverleibt wurden. (S. Besitzer von Pirnitz im Iglau. Kreise).

2. Freistein gehörte in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. den Herren Edlen Weikard v. Lynn, welcher die hiesige Pfarre im J. 1251 dem in Oesterreich gelegenen Johanniterorden-Hause Gumpoldskirchen geschenkt hatte, aber um 1264 bereits gestorben war[8]). Von nun an wird der Ort nicht früher erwähnt, als erst 1493, wo er (als Markt) mit Freistein vereinigt war, und dieselben Besitzer mit Ungarschitz hatte. Im J. 1541 verschrieb jedoch Ludwig v. Kraig seiner Gattin Margareth v. Lissowec auf die Veste und das Städtch. F. 1750 fl. mhr.[9]), aber demungeachtet blieb F. stets mit Ungarschitz vereinigt[10]).

3 Freistein besaß um 1251 ein darnach sich nennender Gutmar, dessen Bruder Hartlieb hieß[11]). Von da an verliert sich jede Spur der Besitzer bis zum J. 1440, wo Johann v. Kraig die Burg, höchst wahrscheinlich mit dem ganzen dazu gehörigen Gebiete, hielt, aber wegen seiner in Mähren, Böhmen und Oesterreich verübten Räubereien, zum Feinde der böhmisch-mährischen Stände erklärt wurde[12]). Um diese Zeit mochte die Burg, wie mehre andere in diesem Kreise (z. B. Taubenstein, Rabenstein rc.), von den ständischen Truppen zerstört worden seyn; wenigstens erscheint sie im J. 1493 verödet, obwol durch das ganze 16. Jahrh.

---

[7]) Nämlich: H. mit Schloß, die Märkte Kratting u. Freistein, ferner die DD. Kurlupy, Nespitz, Stallek und Tiefenbach, nebst 1 Eisenhammer, Pulverstampfe, Lederei (in Ungarsch.), dem Landgericht und Markt in Kratting, Mühlen, Schafställen. [8]) S. Brünn. Wochenbl. 1827. 194. wo auch eine kurze Geschichte dieser Pfarre zu finden. [9]) B. L. XXII. 64. [10]) S. oben. [11]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827. 193. [12]) ds. w. Namentlich den im. Tkurci im mähr. ständ. Archiv.

der Kern eines Gutes, zu dem mehr als das gegenwärtige Ungarschitz gehörte[13]).

4 Kurlupp. Machna v. Neudorf verkaufte um 1466, zugleich mit dem Gute Lubnic, auch 2 Lah. in K. an Leonard v. Hart[14]), aber seit 1493 gehörte der ganze Ort zu Freistein-Ungarschitz.

5. Nespitz (Mošowice) gehörte in alter Zeit dem Prämonstratenser-Stifte Geras in Oesterreich, dem es jedoch, sammt Ranzern, Hafnerluden und Hostowic, Smjl v. Vöttau um 1430 entriß, 1446 aber von den in Znaim versammelten mähr. öster. Ständen zur Rückstellung angehalten wurde[15]). Diese scheint jedoch nicht statt gefunden zu haben, denn seit 1493 trifft man den Ort bei Freinstein. Auch

6. Stallek erscheint seit 1493 fortwährend bei Freistein und

7. Tiefenbach wurde um 1600 angelegt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 10,428 Joch 1447 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. eines mehr ebenen als gebirgigen Bodens. Das Mittelgebirg streicht von der niederöstr. Hschft. Drosendorf herüber, und zieht sich, ohne eigenem Namen, an den Ufern der Taja südöstlich bis auf das Vöttauer Gebiet, ist stellenweise sehr steil und enthält blos Sandstein; Kalk ist jedoch bei den Gemeinden Fratting, Kurlupp, Nespitz und Ungarschitz häufig anzutreffen. Die Anhöhe Galgenberg (nördl. von Fratting) ist auf 272,[13] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer. Der Taja fluß kommt aus Oesterreich, von Drosendorf, durchströmt den dieshschftl. Körper in südöstlicher Richtung, in mannigfaltigen Windungen zwischen malerischen Felsen und Anhöhen, und übertritt oberhalb dem Markte Freistein auf das Vöttauer Gebiet. Er nährt Karpfen, Hechte, Aalraupen, Bärstlinge, Parmen und Weißfische, jedoch sind auch Fischottern nicht selten. Der Klampferbach, so genannt nach einer Mühle, die er betreibt, kommt von den westlich gelegenen Domin. Ranzern und Döschen, und betritt, nachdem er mehrere Brunnenadern aufgenommen, bei den DD. Ungarschitz und Kurlupp gleichfalls das Vöttauer Domin., wo er, unterhalb Hafnerluden, in den Schelletauer Bach fällt. Die 2 Teiche, bei Fratting und Ungarschitz, sind nur als Wasserbehälter zu betrachten, die zum Theil (der Frattinger) viel zu Rohrdecken geeignetes Schilf, aber nur wenige Karpfen enthalten.

---

[13]) S. Besitz. von Ungarsch. [14]) XI. 1. [15]) dt. zu Znaim an phinczkag vor dem Palmtag, im mähr. ständ. Archiv.

Bevölkerung. Sie zählt 2480 katholische Seelen (1151 mnl. 1329 wbl.), welche, mit Ausnahme des Amtsortes wo auch Mährisch gesprochen wird, insgesammt nur Teutsch reden, und sich vorzugsweise von der Landwirthschaft nähren. Die desfallsige Bodenfläche beträgt:

	Dominik.				Rustikal.			
An Aeckern	635	Joch	1505	Q. Kl.	6385	Joch	153 7/8	Q. Kl.
» Teichen	7	—	635	—	—	—	—	—
» Wiesen	123	—	1238 1/8	—	403	—	1337 7/8	—
» Obstgarten	8	—	602	—	41	—	1159 3/8	—
» Hutweiden	124	—	215 7/8	—	774	—	792 2/8	—
» Wald	1439	—	1110	—	290	—	1222	—
Summe:	2539	—	51 1/8	—	7885	—	1495 7/8	—

In den Niederungen enthält der tragbare **Boden** reichliche Dammerde, auf Anhöhen jedoch ist sie stark mit Sand vermengt. An Kalkstein und Lehm ist genug vorhanden. Die **Obstbaumzucht** ist beim Unterthan unbedeutend, aber die Obrigkeit pflegt sie sowohl in Gärten als auch im freien Felde. — Die obrgktl. **Waldung**, vorherrschend mit Nadel- zum Theil auch mit Laubholz (darunter Eichen, Weißbuchen und Ahorn) bestockt, zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Ungarschitzer, Mittrowitzer, Größinger und Neuhofer, deren letzteres nur einen kleinen Wald, aber eine um desto größere Feldjagd hat. Die **Jagd** selbst ist hoher und niederer Art.

Die **Viehzucht** begreift, nebst Ziegen und bedeutendem Borstenvieh:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	162
Rinder	(ver-) 111	741
Schafe	(edelt) 2140	711 Stücke.

Die Obrigkeit unterhält 2 **Meierhöfe** (im Amtsort, und 1/4 St. südl. davon den »Mittrowitz« genannten), 1 Galthof (zu Kurlupp) und 4 Schafställe (in Ungarschitz, Mittrowitz, Größing und den »Neuhof.«)

Gewerbsleute zählt man im Ganzen 84, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 5 Mehl- und 4 Sägemüller, 6 Tischler, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 1 Weber, 1 Kalk- und Ziegelbrenner u. s. w.; außer diesen giebt es auch 1 Krämer (in Fratting). Der um 1690 beim Amtsorte bestandene obrgktl. Eisenhammer ist, so wie die Pulverstampfe und Lederei, spurlos eingegangen. — Der **Handel** besteht nur im Verkauf des erübrigten Weizens und sonstiger landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten zu Zlabings, wohin auch die aus Oesterreich durch Fratting, Ranzern und Pießling

gebahnte Kommerzstrasse führt. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Jugendschulen sind 4, nämlich in Fratting, Stallek (Trivialsch.), Kurlupp (Mittelsch.) und Freistein (excurr.).

Armenanstalten bestehen bei jeder Pfründe, aber das Gesammtkapital beträgt nur 600 fl. W. W., wovon, und sonstigen jährl. Beiträgen, 18 Dürftige betheilt werden. — Für Gesundheitpflege sind: 1 Dr. der Arzneikunde, nebst 1 Wundarzte und 1 Hebamme in Fratting, und noch 1 Hebamme in Stallek.

Ortbeschreibung. 1. Ungarschitz (Uherčice), 4 Ml. westsüdwestl. von Znaim im Thale, ist der Amtsort und eine Dominikal-Ansiedelung von 49 H. mit 291 E. (137 mnl. 154 wbl.). Das auf einer kleinen Anhöhe liegende Schloß ist im sehr guten Geschmack um 1620 erbaut, hat 3 Thürme, im innern Raume 2 große Plätze nebst 1 kleinen Hofe, und gewährt eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne. Ringsum ist es von einem schönen und großen Garten, Lustwäldchen, Wiesen und fließendem Wasser umgeben. Ferner trifft man hier das Amts-, Wirths-, 1 Branntwein- und 1 Pottaschehs., so wie 1 Kalk- und Ziegelofen, und in einem Winkel der Schloßwiese die s. g. Klampfermühle am gleichnamigen Bache. Ein altes D. »Uherčice«, welches hier in der Vorzeit bestanden, war, mit Ausnahme des Hofes, schon 1493 verödet, und erst seit 1541 erscheint ein »Neu-U.« mit Veste und Hof, wobei sich auch um 1690 die oben erwähnte Lederei, 1 Eisenhammer und 1 Pulverstampfe befanden.

2. Fratting (Wratenjn auch Wratený), ½ St. ssw. vom Amtsorte in der Ebene und an der Handelsstrasse gelegener Markt, von 92 H. mit 559 E. (263 mnl. 296 wbl.), welche an Grundstükken 1823 Joch 1139 ⅙ Q. Kl. Aecker, 78 J. 752 Q. Kl. Wiesen, 157 J. 929 Q. Kl. Hutweiden und 151 J. 579 Q. Kl. Wald besitzen. Das Patronat der hiesigen Pfarre (Jamnitz. Dekanats), die angeblich im J. 1115 errichtet wurde, gehört seit 1251 dem österreich. Prämonstratenser-Stifte Geras[16]), und wird bis jetzt noch mit Ordenspriestern von dorther besetzt. Die Kirche selbst ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, enthält 3 Altäre, deren Freskoblätter an der Wand der Wiener Akademiker v. Zollern malte, und wurde zwischen 1771 und 1773 größtentheils auf Kosten des hiesigen Pfarrers Siard Bauer

[16]) S. Besitzer.

ganz neu erbaut. Zu ihrem und der dasigen Schulsprengel gehören noch die DD. Ungarschitz und Nespitz. Der Ort hat 5 Jahrmärkte (an Fab. und Sebastian, Dienst. in d. Charwoche, Dienst. n. Margareth, Dienst. n. Egidi, und Dienst. n. Katharina), und eben so viele Roß- und Viehmärkte (den Tag vor jedem Jahrmarkt), sowie 1 Einkehr- und 2 Schankhäuser. Er wurde um 1490 von Leopold v. Kraig zum Markte erhoben, was K. Wladislaw 1498 mit Einschluß aller Freiheiten desselben, nicht nur bestättigt, sondern ihm auch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Fkt. Margarethentag verliehen hatte[17]). Um dieselbe Zeit bestand hier 1 obrgftl. Hof, seit 1540 aber auch 1 Veste, welche 1628 verödet erscheint, und 1560 verminderte dessen Besitzer, Wenzel v. Kraig, nicht nur die Frohnen der Insaßen, sondern erlaubte ihnen auch freien Weinschank gegen jährlich auszuschenkende 14 Eim. obrgftl. Weins in 4 Terminen, und überließ ihnen auch die hiesige Mauth gegen einen jährl. Zins von 10 fl. mhr.[18]). Derselbe verzichtet 1561 auch auf die Anfallsverbindlichkeit zu Gunsten der Märkte Fratting und Freistein, sowie der DD. Stallek, Nespitz, Kurlupp, Größing und Hafnerluden, gestattete der Gemeinde Fratting Heirathverträge zu schließen, sowie die freie Verwaltung der Waisengelder, und bestellte für Schlichtung der Zwistigkeiten unter den dieshschftl. Unterthanen ein besonderes Gericht in Fratting, an dem jeder der genannten Orte durch erwählte Schöppen Theil nehmen sollte[19]). — Im J. 1686 übergab der damalige Grundherr, Franz Benedikt Gf. v. Berchtold, das hiesige alte Schloß den Augustinern-Barfüßern zur Erbauung eines Klosters, wozu er einen jährl. Beitrag von 200 fl. aus den Renten dieser Herrschaft stiftete, welchen jedoch sein Schwiegersohn, Karl Ant. Gf. v. Braida, im J. 1696 mit einem Kapital von 5000 fl. ablöste. In demselben J. fand, nachdem die Genehmigung dieser Stiftung von Seite des Landesfürsten und des Olmütz. Bischofs erfolgt war, die Einführung der Ordensmänner Statt, und die Witwe des eben damals gegen die Türken gefallenen Besitzers und k. k. Generals, Donat Gf. Heisler v. Heitersheim, besorgte auch die ganze Einrichtung des Klosters, welchem ihr Sohn und Erbe, Franz Joseph, einen jährl. Ausatz an Naturalien von der Hschft. Ungarschitz anwies. Der Grund zum neuen Klostergebäude wurde, nachdem schon 1699 der Bau einer s. g. Lauretanischen Kapelle begonnen hatte, im J. 1719, zur Kloster-

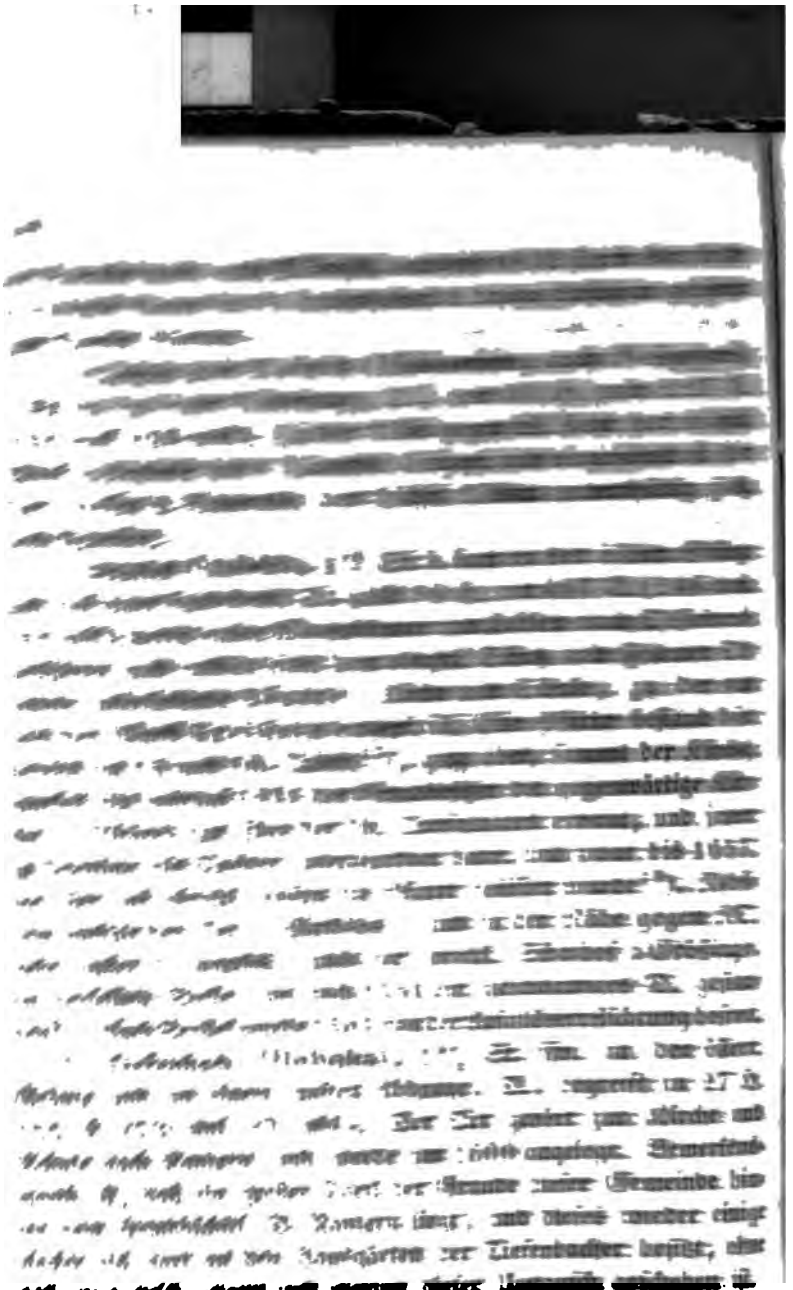
[17]) dt. na Budin. w auter př. sw. Waclawem. [18]) dt. na now. Uherčic w pond. př. sw. Pawla na wjru obracen. [19]) dt. na now. Uherčic, w pondl. př. dn. sw. Pawla nach wjru obracen. — Dieses Landgericht bestand noch 1692 (S. »Besitzer«).

kirche aber erst 1726 gelegt, und bis 1740 war alles vollkommen hergestellt. Im J. 1784 wurde aber das Kloster, in welchem bei 20 Ordensmänner, mitunter auch von Sammlungen lebten, aufgehoben, und steht gegenwärtig unbenützt[20]). Noch bemerken wir, daß der Ort im J. 1643 von einer Feuersbrunst verheert wurde, daß 2 JJ. später die Schweden den Pfarrhof und 12 HH. in Asche legten, und daß er den böhmischen Löwen im Wappen führt, was auf seine ehemalige historische Wichtigkeit hinweist[21]). Auch in den JJ. 1806, 1816 u. 1817 trafen den Markt wiederholte Brände, die das Klostergebäude großentheils zerstörten. Auch wird bemerkt, daß 1 dasiger Insaß zur Hschft. Vöttau gehört.

3. **Freistein**, 1 St. ö. in einem schluchtartigen Thale am rechten Tajaufer, Markt, zählt in 69 H. 361 E. (159 mnl. 202 wbl.), welche 335 Joch 422 $^{9}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 28 J. 1580 Q. Kl. Wiesen, 85 J. 4 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 1458 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Obstgärten besitzen. Nebst 2 Mahl- und 2 Sägemühlen, ist hier auch eine öffentliche St. Johannes u. Pauls kapelle, in welcher zu Zeiten Messen gelesen werden, wie auch 1 excurr. Schule von Stallek, wohin der Ort eingepf. ist. Auf einem, den Markt überragenden Berge trifft man beträchtliche Ueberreste jener sehr festen Burg Freienstein, die, wie man oben (S. Besitzer) gehört, schon um 1250 da stand, und um 1440, wegen von da aus verübter Räubereien, von den Truppen der mähris. Stände zerstört wurde. Seitdem verblieb sie in Trümmern, aber noch 1493 gehörten, nebst dem D. Freistein mit 2 Mühlen, auch die längst eingegangenen DD. Größing, Šatic und Stogečic zu ihrem Burghanne. Wer den Ort zum Markte erhob, weiß man nicht, aber 1563 kommt er schon als solcher vor, nachdem er 2 JJ. früher von der Anfallsverpflichtung befreit wurde[22]). Im J. 1832 verbrannte der ganze Markt mit Ausnahme 1 Mühle und 4 Häuschen, und das Feuer ergriff auch die östl. an ihn anstossende Waldung der Hschft Frain.

4. **Kurlupp** (Chrlopy), $^{1}/_{4}$ St. nö. auf einer Anhöhe, D., von 73 H., mit 390 E. (172 mnl. 218 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge an dem »Klampfnerbache.« Es ist nach Vöttau eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine 1798 erbaute Skt. Laurenzkapelle, in welcher an gewissen Tagen im Jahre Messen gelesen werden. Der Ort, welcher im 15 Jahrh. 1 Hof enthielt und 1561 gleichfalls von der Anfallsverpflichtung befreit wurde, war, so wie viele andere dieser Gegend, in der Vorzeit,

[20]) Schwoy Topogr. III. 288. [21]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 195.
[22]) S. Fratting.



[illegible]

Allod-Herrschaft Bütten.

Lage. Liegt westlich-westlich von Znaim und im Süden des [illegible], begrenzt im O. von dem Stadt Znaim. Untergut, im S. vom Dom Hrain, im SW. von Ungarschitz, im W. und WNW. von [illegible] und im NO. von Neu-Serowitz.

[illegible] Kirchen-Inventar. [25]) S. [illegible]

Besitzer. Seit dem 21. April 1836 Heinrich Graf von Daun (Vgl. die Besitzer von Skalitz). — Aus dem Alterthume weiß man in dieser Hinsicht Folgendes:

1. Von Vöttau (Bjlow). Es war landesfürstlich, und eine ebenso ansehnliche Stadt wie Znaim. Der böhm. Hzg. Bretislaw verpflichtete es, zugleich mit den Städten »Rokičen« und Znaim, der von ihm im J. 1052 gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau den Zehent (6 Denare von jedem Insaßen), vom Menschenverkaufe jeden 10ten Denar und die Einkünfte jedes 10ten Marktes aller zu dieser Stadt gehörigen Ortschaften abzuführen[1]). Im J. 1184 belagerte V. Přemysl, der jüngere Bruder des böhm. Hzg. Friedrich, in des letztern Namen, als er den Znaim. Hzg. Konrad feindlich überzog; aber auf die Nachricht, daß Konrad zum Entsatz herbei eile, hob er die Belagerung auf[2]). Im J. 1195 fertigte auf der Burg V. der böhm. Hzg. und Bischof Heinrich eine Urkunde aus, mittelst welcher er dem Stifte Bruck die DD. Luka u. Bohmelitz, nebst dem Walde Palice schenkte[3]). Schon früher, nämlich 1185, erscheint V., ebenso wie Brünn, Olmütz, Znaim, Lundenburg, Jamnitz, Usoberne (?) und Brumow, als Hauptort eines besondern Fürstenthumes (provincia Bitoviens.)[4]), und hatte als solcher eine eigene Czuda (Landgericht), Kämmerer und Burggrafen, deren bisher bekannte Reihe (ob Kämmerer oder Kastellane, ist ungewiß) im J. 1222 ein Ben, und zwischen 1225 — 1228 Theodorich v. V. eröffnen. Außer ihnen kommt 1227 auch ein Peter als rector provinciae Bitov. vor[5]). Ben wird jedoch 1228 ausdrücklich Kastellan genannt[6]). Im J. 1231 nahm der österr. Hzg. Friedrich, im Verein mit anderen wieder den K. von Böhmen verbundenen Fürsten,

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 126. — Daß V. schon unter den slavisch-mährisch. Königen ein wichtiger, fester Platz gewesen sei, und am Ende des 8. Jahrh. den Mährern dazu gedient habe, bei ihren feindlichen Einfällen nach Böhmen die von daher gebrachte Beute in Sicherheit zu bringen; daß ferner diese Burg im J. 810 von den, derlei Räubereien zu rächen nach Mähren eingefallenen Böhmen erobert und zerstört, nach ihrem Rückzuge aber von den Mährern wieder hergestellt worden sei, und daß endlich im J. 1099 V., nebst den Burgen Zornstein und Frain, von dem böhm. Hzge Bretislaw, als er wider des mährisch. Fürsten Konrad Söhne zu Felde gezogen, gewaltsam eingenommen wurde — ermangelt bisher jedes Beweises, und Schwoy, der dies (Topogr. III. 422 erzählt, folgt auch hier gläubig seinen höchst unzuverlässigen Führern Hagek und Pessina. [2]) Dobner Monum. ined. I. p. 119. [3]) Ibid. T. IV. p. 252. [4]) Ibid. I. p. 119. [5]) Zeugen auf Urk. für Znaim, Bruck, Oslawan und Welehrad von diesen 33. [6]) Urk. f. Oslawan von dies. J.

Trebitſch, D., begreift in 75 H. 425 E. (207 mnl. 208 wbl.), und enthält, nebſt 1 Wirthshs., auch eine dem obrgktl. Schuh und Eibenſchitzer Dekanate unterſtehende Pfarre und Schule, deren Sprengel noch die DD. Tulleſchitz, Röſchitz und Kordula zugewieſen ſind. Die Skt. Peter- und Paulskirche von 3 Altären (Blätter vom Brünn. Korompai) wurde 1775 durch Anbau eines neuen Presbyteriums auf Patronskoſten vergrößert, und enthält die Familiengruft der Beſitzer von Tulleſchitz aus dem Geſchlechte der Zablatſky. Als im J. 1756 eine Feuersbrunſt, außer dem Theile des D., auch den Pfarrhof mit deſſen Wirthſchaftsgebäuden verzehrte, baute die Obrigkeit alles das zwiſchen 1758 u. 1774 ganz neu und feuerfeſt auf. Das Patronat der Pfarre gehörte, wie man oben geſehen, im 13. Jahrh. dem Tempelherren-Orden, und nebſt der letzteren beſtand hier ſeit dem 14. Jahrh. auch 1 Hof, aber im 30jährigen Kriege wurde der Ort ſammt dem Pfarrgebäude dergeſtallt verwüſtet, daß noch 1668 alles verödet war und die Pfarre von dem neuen Grundherrn, Matthäus Iſidor v. Zablacky, erſt um 1680 wieder hergeſtellt werden konnte. Die Brechruhr vom J. 1832 raffte daſelbſt 18 E. hinweg, und die feindlichen Franzoſen fügten allen dieſen Gemeinden in den JJ. 1805 u. 1809 bedeutenden Schaden zu.

Fideikommiß-Herrſchaft Ungarſchitz.

Lage. Liegt im äußerſten Süden des Kreiſes, und gränzt im O. mit dem Domin. Frain u. Böttau, im S. mit dem niederöſtr. Droſendorf, im W. mit Ranzern und im N. mit Pullitz.

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheſer-Ordens, Anton Oktavian Fürſt v. Collalto und Skt. Salvatore, und zwar ſeit dem 4. Jul. 1825, wo ihm ſein fürſtl. Vater Eduard († 1833) das aus 1 Hauſe in Wien und den Hſchften Pirnitz, Teutſch-Rudoletz mit Tſcherna, Ungarſchitz mit Pießling und Slawaten[1]), nebſt den Geldkapitalien, beſtehende Fideikommiß unter gewiſſen Bedingungen abgetreten. — Von früheren Beſitzern weiß man Folgendes:

1. Hinſichtlich Ungarſchitz: Von einem »alten« U., welches ſeit dem 14. Jahrh. dem Oſtawauer Nonnenſtift gehört haben mochte, findet ſich weder in Urkunden noch in der Landtafel eine

---

[1]) Die 3 letzteren im Werthe von 300,000 fl.

Gattin, Agnes v. Krawař-Straznic, die Hälfte von Schiltern u. a. Orte[19]), und lebte noch 1374. Die Brüder hatten ihn beerbt, aber seit 1383 erscheint nur Johann v. V., der sogleich mit Georg und Albrecht v. V. in einen Streit (wahrscheinlich wegen des Besitzes) gerieth, welcher jedoch durch beiderseitige Schiedsrichter behoben wurde[20]). Seitdem nennen sich alle Drei nach V., und zu ihnen kommt 1390 noch ein Hynek[21]), sowie 1399 der Sohn Georgs, Lutold. Im J. 1406 erscheint auch Andreas Polek[22]), 1407 Johann und Aler[23]), 1418 aber die BB. Smil und Johann v. V.[24]). Dem Letztern übertrug K. Albrecht die Hälfte von V., für dessen Schutz und Herstellung Johann 4000 Schck. Gr. verwendete, und als nach Albrechts Tode der Vormund K. Ladislaws, Kais. Friedrich IV., weder diese Summe, noch die Kosten, welche Johann in den Zügen gegen die Hussiten nach Böhmen und Schlesien aufgewendet, ersetzen wollte, griff Johann zu den Waffen, erstürmte die österr. Burgen Grub und Tresiedl (?), und verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt, bis endlich Abgeordnete von Seiten Mährens und Oesterreichs zu Znaim im J. 1441 den Frieden dadurch herstellten, daß die Oesterreicher, nebst dem Ersatz der Kosten im Hussitenkriege, noch 2500 Dukaten dem kühnen Kämpen zu zahlen versprachen; doch erst 1445 erfolgte gänzliche Aussöhnung zwischen Kais. Friedrich und dem Böttauer[25]). Smil war bereits 1444 gestorben[26]), und Johann folgte ihm 3 JJ. später im Tode nach, worauf ihre 2 gleichnamigen Söhne in die Erbschaft sich theilten[27]). Seit 1490 erscheinen die BB. Puta und Albrecht v. Lichtenburg-V., neben ihnen aber seit 1493 auch Smil[28]), aber 1498 entließ K. Wladislaw, auf Fürbitte seines Kämmerers, Burian v. Lichtenburg-V., statt dessen Vaters Heinrich und der BB., namentlich

---

[19]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11., Joann. de Bozcow. 5., Wilh. de Cunst. 2. 11. [20]) II. 15. 67., Urk. dt. des vraitags nach sand Jakobstag 1383. [21]) III. 55. [22]) IV. 25. 36. — Albrecht u. Smil von V. unterstützten 1395 den Hzg. Friedrich von Oesterreich mit 24 Spießen und soviel gewappneten Schützen in seinem Kriege gegen Böhmen (Revers dt. ze Wienn, an Phinczstag nach sand. Margarethen). [23]) V. 1. [24]) VII. 1. [25]) 2 sehr lange Urkk. im Mähr. ständ. Archiv, deren erstere dt. zu Znaim an dem Suntag sand Elspetentag 1441. [26]) Grabstein in der Schloßkirche. [27]) Vaterländische Geschichtschreiber erzählen, daß der Burgherr von Zornstein, Hynek v. Lichtenburg, zugleich auch Böttau besessen habe, daß aber letzteres ihm vom K. Georg weggenommen und seinem Bruder Stephan v. Lichtenb. gegeben wurde. Gleichzeitige Urkunden und die Landtafel schweigen darüber. [28]) XII. 7. 21.

u. General der Kavallerie, Donat Heiſſler Freih. v. Heitersheim um 154,000 fl. rhn. u. 200 Dukat. verkauften[7]). Dieſer erſtand auch die Güter Pießling, Slawaten und Chwalkowitz, und hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne und Landrechtsbeiſitzer in Mähren, Franz Joſeph, der das Geſammte am 24. Okt. 1732 dem kaiſ. Reichshofrathe, Anton Freih. v. Hartig, um 387,000 fl. rhn., deſſen Sohn und Gf., Anton Kaſimir (k. k. geheim. u. Hofrath bei der oberſt. Juſtizſtelle), wieder am 8. Jun. 1764 dem Johann Heinrich Gf. v. Nimptſch um 300,000 fl. rhn., und dieſer ſchließlich, um dieſelbe Geldſumme, am 30. Dez. 1768 dem Vinčiguerra Thomas Gf. v. Collalto überließ, worauf dieſe Güter ſogleich dem auf Pirnitz haftenden Fideikommiſſe einverleibt wurden. (S. Beſitzer von Pirnitz im Iglau. Kreiſe).

2. Fratting gehörte in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. dem öſter. Edlen Weikard v. Tyrna, welcher die daſige Pfarre im J. 1251 dem in Oeſterreich gelegenen Prämonſtratenſer-Stifte Geras geſchenkt hatte, aber um 1264 bereits geſtorben war[8]). Von nun an wird der Ort nicht früher erwähnt, als erſt 1493, wo er (als Markt) mit Freiſtein vereinigt war, und dieſelben Beſitzer mit Ungarſchitz hatte. Im J. 1541 verſchrieb jedoch Lipold v. Kraig ſeiner Gattin Margareth v. Liſkowec auf die Veſte und das Städtch. L. 1750 fl. mhr.[9]), aber demungeachtet blieb F. ſtets mit Ungarſchitz vereinigt[10]).

3. Freiſtein beſaß um 1251 ein darnach ſich nennender Gaitmar, deſſen Bruder Hartlieb hieß[11]). Von da an verliert ſich jede Spur der Beſitzer bis zum J. 1440, wo Johann v. Kraig die Burg, höchſt wahrſcheinlich mit dem ganzen dazu gehörigen Gebiete, hielt, aber wegen ſeiner in Mähren, Böhmen und Oeſterreich verübten Räubereien, zum Feinde der böhmiſch-mähriſchen Stände erklärt wurde[12]). Um dieſe Zeit mochte die Burg, wie mehre andere in dieſem Kreiſe (z. B. Taubenſtein, Rabenſtein ꝛc.), von den ſtändiſchen Truppen zerſtört worden ſeyn; wenigſtens erſcheint ſie im J. 1493 verödet, obwol durch das ganze 16. Jahrh.

---

[7]) Nämlich: U. mit Schloß, die Märkte Fratting u. Freiſtein, ferner die DD. Kurlupp, Neſpitz, Stallek und Tiefenbach, nebſt 1 Eiſenhammer, Pulverſtampfe, Lederei (in Ungarſch.), dem Landgericht und Mauth in Fratting, Mhöfen, Schafſtäller. [8]) S. Brünn. Wochenbl. 1827. 194. wo auch eine kurze Geſchichte dieſer Pfarre zu finden. [9]) B. L. XXII. 64. [10]) S. oben. [11]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827. 192. [12]) dt. w Mezeřicy den ſw. Tjburci im mähr. ſtand. Archiv.

2. Zornstein. Es ist durch nichts erwiesen, daß diese Burg schon im 11ten Jahrh. bestand, und daß der böhm. Hzg. Bretislaw auf dem Zuge gegen die Söhne des mähr. Fürsten Konrad im J. 1099 alle seine Macht angewendet habe, um sie zu bezwingen[35]), vielmehr ist sehr wahrscheinlich, daß sie etwa im Beginn des 13. Jahrh. von einem teutschen Edlen erbaut und so benannt wurde. Auch geschieht ihrer in keiner bisher bekannten Urkunde eine Erwähnung, bis erst 1342 u. 1349, wo sie bereits im Besitz der Lichtenburge war[36]). Im J. 1420 besaßen Z. die BB. Stephan und Johann v. Lichtenburg, und der damalige Burggraf hieß Niklas v. Plenkowic[37]). Johann war noch 1446 im Besitz der Burg[38]), und als sein Nachfolger, Hynek v. Lichtenb., den Georg v. Podèbrad als König von Böhmen nicht anerkennen wollte, schickte dieser unter seinem Sohne, dem Prinzen Victorin, ein mächtiges Heer, an das die meisten mährischen und böhmischen Edlen sich anschlossen, gegen die Burg ab, in welcher sich jedoch Hynek den ganzen Sommer des J. 1464 tapfer vertheidigte, und nur durch den nagendsten Hunger vermocht werden konnte, um einen Waffenstillstand nachzusuchen. Diesen benutzte er jedoch dazu, um die Burg mit nöthigem Mund- und Kriegsvorrath zu versehen, und begab sich, nachdem er die Vertheidigung derselben dem tapfern Ritter v. Šarowec anvertraut, eiligst zum Kaiser Friedrich IV. nach Wien und zum Pabste nach Rom, um, als angeblich des katholischen Glaubens wegen Verfolgter, Beistand zu erflehen. Der Pabst verbot zwar dem Olmütz. Bischof Prothas von Bozkowic und allen Katholiken dem Könige gegen Hynek beizustehen, aber demungeachtet setzte Victorin die Belagerung der Burg den ganzen Winter fort, und nöthigte endlich die Besatzung am 24. Mai 1465 sich zu ergeben. Der König schenkte sogleich das ziemlich zerstörte Z. mit seinem Gebiete (mit dem Berge, Wasser,, 1 Mühle unter der Burg, 1 Wiese, 5 Lah. Waldes, dem Patronat der h. Dreifaltigkeitkirche am Fuße des Berges und einigen zur letztern zu leistenden Zahlungen) dem tapfern Mithelfer bei der Belagerung, Hynek Kragiř v. Kraig, dessen Sohne, Wolfgang, K. Wladislaw das

---

[35]) So erzählt Schwoy in der Topogr. III. 267. [36]) S. Besitzer v. Vöttau. [37]) VIII 1. Der Letztere verkaufte damals $^1/_2$ Hof zu Frain den BB. Bocek u. Johann v. Kunstadt um 145 Schck. Gr. (dt. den zwestowan. P. Maryge), und erscheint nach 4 JJ. später als solcher auf einer Urk., mittelst welcher der Kaplan des Skt. Wenzelaltars in der Vöttau. Pfarrkirche, Johann, 1 Lahn im D. Wisokein verkauft. (S. Brünn. Wochenbl. 1826. 303. [38]) VIII. 53.

Gut aus dem Lehen entlassen und des letzten Schwarzenau v. Or. 1493 bestätigt hatte[39]). Lypold erstand 1500 von Zyth Kerkobzer von Neudorf die Veste Lubnic (Hafnerluden) mit 3 Lah. nebst 3 Insassen a. A.[40]), und überließ das Gesammte bald darauf an den Besitzer von Vöttau, Heinrich v. Lichtenburg. Seitdem verblieb Z. bei Vöttau.

3. Ueber die DD. Groß- und Klein-Dosthan weiß man: daß eines derselben um 1308 ein darnach sich nennender Mrček besaß[41]), und um 1416 kommen Johann und Otto v. D. vor[42]). Im J. 1446 wird Niklas v. D. genannt[43]). — Zu 1498 s. Besitzer von Vöttau. — Im J. 1611 verkauft Hanns Wolfart Strein v. Schwarzenau 1 Unterthan nebst 1 Stück Waldes in D. an Wilhelm v. Rupa-Mladionowic um 5300 fl. mhr.[44]).

4. Hafnerluden (Lubnice). Seitdem es die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg im J. 1331 ihrem Dienstmanne Konrad und seiner Frau Budislawa um 14½ Mk. in der Art verkauft haben, wie es bis dahin ihr Burggraf auf Vöttau, Benko, besessen[45]), bildete das D. ein eigenes Gut, welches sammt 1

[39]) XIII. 22. — Auch Ulrich v. Mylicjm erhielt vom K. Georg »für die vielen Geldauslagen, die er bei der Belagerung von Z. zum Besten des Königs angewendet« (quia in obsidione castri Z. plurimas expensas fecit. Ideo ut caeteri subditi nostri eo allecti, quod servicia nobis exhibita dignis premiis compensamus, ad obsequendum nobis reddantur proniores),« die Befreiung aller seiner Besitzungen vom Lehensverbande (dt. Pragae die ult. Decemb. 1466). Z. wurde jedoch nicht, wie Schwoy u. A. behaupten, ganz zerstört, sondern war 1493, ja noch späterhin in bewohnbaren Zustande, und wurde 1542 durch Beschluß der mähr. Stände, bei der bevorstehenden Türkengefahr, abermals in Vertheidigungstand gesetzt. — Uebrigens ist es auffallend, daß keinem einzigen der bisherigen Geschichtschreiber Böhmens und Mährens die Ursache der überaus erbitterten Feindschaft zwischen den Häusern Lichtenburg-Zornstein und Kunstadt-Poděbrad bekannt gewesen, die gleichwohl einen so entscheidenden Einfluß auf die ganze Regierungsdauer K. Georgs gehabt hatte. Diese war keine andere, als die Verleihung des Olmützer Oberstkämmereramtes durch den damaligen Statthalter Georg im J. 1455 an seinen Verwandten (Vetter) Proček v. Kunstadt, nach welcher Würde die Zornsteine dergestalt gestrebt hatten, daß sie nach Vergabung derselben sogleich den Kunstadten sehr feindlich sich entgegen stellten, und daß Proček selbst, unter dem Vorwande einer Krankheit, zum Landtage desselben J. zu kommen sich nicht getraute, und die versammelten Stände Mährens schriftlich bat, ihn und sein Geschlecht gegen die Verunglimpfungen und Feindseligkeiten der Zornsteine in Schutz zu nehmen (dt. in castr. Boscowic die S. Mathiae apli 1450. Das Schreiben ist jedoch in böhmischer Sprache abgefaßt, und findet sich im mähr. ständ. Archiv vor). [40]) XIII. 27. [41]) B. L. IV. 15. [42]) VII. 20. 27. [43]) VIII. 60. [44]) XXX. 41. [45]) dz. an dem Pentäg in der 1sten Vastwochen.

Mühle um das J. 1350 die verwitw. Judith v. Laukowic den BB. Zeidlin und Konrad v. Sichelbach um 150 Mk. verkaufte[46]). Der Erstere stiftete in der Burg daselbst eine Kapelle zur Ehre des hl. Georg und der hl. Katharina, in der Pfarrkirche zu Fratting aber 1 Altar zur Ehre des hl. Petrus, und zu beiden 1 Kaplan, zu dessen Unterhalt Zinsungen auf die Mühle zu Augezd und 2 Lah. im D. Kurlupp angewiesen wurden[47]), und einigte sich 1378 hinsichtlich seiner Habe mit dem Brudersſohne Filipp, der jedoch seinen Theil von H. 1390 an Bohuš v. Bačkowic verkaufte[48]). Den andern Otheil besaß um 1398 Pelhřim v. Polic[49]), der ihn (1 Acker mit der Hälfte des Kapelle-Patronats) 1408 an Helena v. Lubnic und ihren Sohn Michael abließ[50]), und 1420 nahm dieser Michael Opalka v. Lub. den Mertlik v. Neudorf daselbst in Gütergemeinschaft[51]). Des letztern Tochter, Machna von Jogenreit u. Neudorf, überließ das aus dem D. Lub. mit 1 Hof, Mühlen, Oedungen, der Hälfte des Kapelle-Patronats, 2 Höfen u. 2 Gehöften in Mešowic, 2 Lah. in Kurlupp und dem D. Ugezdec mit 1 Mühle, bestehende Gut 1466 an Leonard v. Hobže[52]). Im J. 1493 gehörte 1 dasiger Hof zum Gute Freistein[53]), und eben damals entließ Puta v. Lichtenburg-Böttau die Veste und D. Lub., nebst 15 Insaßen in Mešowic, dem Sigmund Krokwizer v. Neudorf aus dem Lehen[54]). Zum J. 1500 s. Besitzer v. Zornstein. — Schließlich erstand 1628 der Besitzer von Böttau, Friedrich v. Wlašim, von Joh. Georg Strein von Schwarzenau dessen zu Ungarschitz gehörigen und aus 9 Insaßen bestehenden Theil von Lub. um 1000, von der Frau Creszentia v. Říčan, geb. v. Zahradek, aber den Ueberrest des D. mit 2 Mühlen, 2 Insaßen in Kurlupp, 2 in Nespitz und 1 im Markte Fratting um 2700 fl.[55]).

Die anderen DD. waren von jeher mit Böttau vereinigt, nur von Zblowitz findet sich keine Spur.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 10,138 Joch, wovon etwa 1 Drittheil ziemlich eben, 2 Drittheile jedoch gebirgig sind. Die Berge streichen gegen OSO., S. und SW., an den beiden Ufern der Taja und der Scheletau, und bilden, zunächst an diesen beiden Flüßen, jene überaus reitzenden und geschichtlich merkwürdigen Thäler und Schluchten, die durch ihren sehr oft überraschenden Wechsel des Anmuthigen und Schauerlichen, der Strecke von Böttau über Frain bis Znaim herab den Namen der »mäh-

---

[46]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [47]) dt. in castro Hafnerlud. die ss. Simon. et Judae. [48]) II. 51. III. 60. [49]) IV. 21. [50]) VI. 2 [51]) VIII. 7. [52]) X. 1. [53]) XII. 22. [54]) XIII. 23. [55]) XXXIII. 22. 25.

ganz neu erbaut. Zu ihrem und der daſigen Schulſprengel gehören noch die DD. Ungarſchitz und Reſpitz. Der Ort hat 5 Jahrmärkte (an Fab. und Sebaſtian, Dienſt. in d. Charwoche, Dienſt. n. Margareth, Dienſt. n. Egidi, und Dienſt. n. Katharina), und eben ſo viele Roß- und Viehmärkte (den Tag vor jedem Jahrmarkt), ſowie 1 Einkehr- und 2 Schankhäuſer. Er wurde um 1490 von Leopold v. Kraig zum Markte erhoben, was K. Wladislaw 1498, mit Einſchluß aller Freiheiten desſelben, nicht nur beſtättigt, ſondern ihm auch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Sft. Margarethentag verliehen hatte[17]). Um dieſelbe Zeit beſtand hier 1 obrgktl. Hof, ſeit 1540 aber auch 1 Veſte, welche 1628 verödet erſcheint, und 1560 verminderte deſſen Beſitzer, Wenzel v. Kraig, nicht nur die Frohnen der Inſaßen, ſondern erlaubte ihnen auch freien Weinſchank gegen jährlich auszuſchenkende 14 Eim. obrgktl. Weins in 4 Terminen, und überließ ihnen auch die hieſige Mauth gegen einen jährl. Zins von 10 fl. mhr.[18]). Derſelbe verzichtet 1561 auch auf die Anfallsverbindlichkeit zu Gunſten der Märkte Fratting und Freiſtein, ſowie der DD. Stallek, Reſpitz, Kurlupp, Größing und Hafnerluden, geſtattete der Gemeinde Fratting Heirathverträge zu ſchließen, ſowie die freie Verwaltung der Waiſengelder, und beſtellte für Schlichtung der Zwiſtigkeiten unter den dieshſchftl. Unterthanen ein beſonderes Gericht in Fratting, an dem jeder der genannten Orte durch erwählte Schöppen Theil nehmen ſollte[19]). — Im J. 1686 übergab der damalige Grundherr, Franz Benedikt Gf. v. Berchtold, das hieſige alte Schloß den Auguſtinern-Barfüßern zur Erbauung eines Kloſters, wozu er einen jährl. Beitrag von 200 fl. aus den Renten dieſer Herrſchaft ſtiftete, welchen jedoch ſein Schwiegerſohn, Karl Ant. Gf. v. Braida, im J. 1696 mit einem Kapital von 5000 fl. ablöſte. In demſelben J. fand, nachdem die Genehmigung dieſer Stiftung von Seite des Landesfürſten und des Olmütz. Biſchofs erfolgt war, die Einführung der Ordensmänner Statt, und die Witwe des eben damals gegen die Türken gefallenen Beſitzers und k. k. Generals, Donat Gf. Heiſler v. Heitersheim, beſorgte auch die ganze Einrichtung des Kloſters, welchem ihr Sohn und Erbe, Franz Joſeph, einen jährl. Ausſatz an Naturalien von der Hſchft. Ungarſchitz anwies. Der Grund zum neuen Kloſtergebäude wurde, nachdem ſchon 1699 der Bau einer ſ. g. Lauretaniſchen Kapelle begonnen hatte, im J. 1719, zur Kloſter-

[17]) dt. na Budin. w auter př. ſw. Waclawem. [18]) dt. na now. Uhercic w pond. př. ſw. Pawla na wjru obracen. [19]) dt. na now. Uhercic, w pond. př. dn. ſw. Pawla nach wjru obracen. — Dieſes Landgericht beſtand noch 1692 (S. »Beſitzer«).

	Dominik.		Rustikal.	
Zu Aeckern	764 Joch	837⅗ Q. Kl.	4435 Joch	163⅗ Q. Kl.
» Wiesen u. Obstgärt.	111 —	564⅘ —	400 —	78⅘ —
» Hutweid. u. Gestripp	438 —	818 —	492 —	508 —
» Waldung . . .	3430 —	887⅗ —	65 —	1261⅗ —
Summe:	4744 —	1007⅖ —	5393 —	412⅖ —

In Flächen besteht der tragbare Boden vorherrschend aus Lehm, mit mehr oder weniger Sand und einem geringen Zusatz von Kalk und Eisen, im gebirgigen Theile ist Sand mit Thon gemengt, insgesammt auf eisenschießigen Sand- und Schottergrund gelagert. Die Gründe auf Anhöhen und Abhängen sind bei Regengüßen der Abschwemmung der ohnehin meist seichten Ackerkrumme sehr unterworfen. Nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch alle Hülsen- und Knollengewächse, sowie mitunter Flachs, für den Hausbedarf, werden mit Vortheil gebaut (vorzüglicher Weizen und Linsen bei Hafnerluden), und auch der Futterbau, bestehend in rothem Kopfklee, Mischling, im Gemeng von Wicken, Erbsen, Hafer und etwas Haiden ꝛc., wird von Seite der Obrigkeit durchaus, und auch bei mehren Gemeinden fleißig betrieben. Dem Obstbau widmet der Unterthan seit 1818 in seinen Hausgärten viele Aufmerksamkeit, zumal im D. Hafnerluden, wozu ihn die Obrigkeit, die sowohl in Gärten, als auch im freien Felde edle Stein- und Kernobstbäume kultivirt, auch durch alljährige Ausfolgung mehrerer Hunderte von Obstbaumsätzlingen aufmuntert, und den dafür entfallenden mäßigen Gelderlös zur Gründung eines Schulfond-Kapitals für arme Schulkinder ꝛc. verwendet, das gegenwärtig schon mehr als 1000 fl. W. W. beträgt. — Der Bienenstand zählt bei 107 Stöcke, war aber ehemals blühender. — Die hschftl. Waldung ist theils mit Laub- (Roth- und Weißbuchen, Eichen, Ahorn ꝛc.), theils mit Nadelholz (Tannen, Fichten, Föhren und etwas Lärchen) bestockt, und zerfällt in 5 Reviere (Wrantscher, Chwalatitzer, Deschauer, Heslowitzer und Hafnerluden) mit hoher und niederer Wildbahn, die sehr ergiebig ist. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden . . .	5	123
» Zugochsen . . .	30	408
» Rindern . . .	159	428
» Schafen . . .	2616	1185 Stücke;

außerdem auch, zum Hausbedarf, Schwarzvieh und Ziegen, vom Geflügelvieh aber vorzugsweise Gänse, die zur Herbstzeit in Znaim guten Absatz finden. Die Obrigkeit besitzt 5 Meierhöfe, und zwar den »Wrantsch« genannten, unweit des Schlosses Vöttau

[illegible] 1 Raab- (s. Meierhof u. Zugochsen) und 1 Schafhof (s. Gutshöfe), der in Klein-Teichau [illegible] Kinder- und Zuchtvieh-Stapelhof, der »Meierhof« an der Neuhauser Kommerzialstraße [illegible] zum D. Jamnitz [illegible] Gutshöfe), der »Augustenhof« [illegible] »Landhof«, 1 [illegible] St. nö. vom Markte, zwischen Wäldern an der Teichau-Schidrowitzer Grenze [illegible] großem Rundbau f. Mastvieh und Schafstall) und den im D. Wrbitzen [illegible] 1 Rundstall für die [illegible] jungen Kinder der übrigen Höfe, und 1 Gutshof). Das obrigkeitl. Rindvieh besteht aus weißen Mürzthalern, Schweizer Schwarzscheckten, und Berner Rothscheckten; das Schafvieh aber ausschließlich aus der sorgfältig kultivirten Negretti-Race. Für letzteres besteht im Branscher Hofe eine besondere Zuchtanstalt, die den aus der Nähe und Ferne, mitunter sogar aus dem Auslande, sehr gesuchten Zuchtstoff, Jedem unentgeltlich mittheilt.

Handwerke: 5 Fleischer, 7 Mehl- u. 3 Sägemüller, 2 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 3 Wein- u. 6 Bier- und Branntweinschänker, 2 Faßbinder, 8 Schmiede, 2 Wagner, 1 Maurer, 8 Schneider, 8 Schuster, 11 Leinweber, 1 Hafner, 1 Pernaschefieder (jährl. etwa 100 Zent. Pernaschen), 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeister. Der Handel ist, etwas Bauholz ausgenommen, das nach Znaim und Retz (in Oesterreich) verführt wird, nicht erwähnenswerth.

Für den Jugendunterricht sind 4 Trivialschulen, nämlich in Vöttau, Schwalantz, Groß-Teichau und Hafnerluden, und Armenanstalten gibt es bei jeder Pfründe, die mittelst unterzeichneter Geld- und Naturalien-Beiträge von Seite der Obrigkeit und anderer Wohlthäter die Armuth hinreichend unterstützen. Das Sanitätspersonale beschränkt sich bis jetzt nur auf 1 Hebamme. — Das Dominium durchschneiden 2 Handelsstrassen, nämlich die von Znaim über Groß-Teichau und Jamnitz in den Iglauer Kreis, und die von Mähr. Budwitz über Hafnerluden gegen S. auf das Ungarschitzer Gebiet führende; der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. **Vöttau** (Bjtow), Markt, liegt 3 Meilen westl. von Znaim in einem tiefen, ziemlich eingeengten Thale an dem Flußchen Schelletau, der sich etwa 80 Kl. unterhalb desselben in die Taja einmundet. Mit Einschluß des nahen Schlosses, und mehrer unten erwähnten Einschichten, begreift er 56 H. und 389 E. (190 mnl. 199 wbl.), welche 96 Joch 1319 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 23 J. 1109 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Wiesen u. Gärten, 7 J. 186 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden und 9 J. 1253 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Waldung, ferner 7 Pfd., 26 Zugochsen,

34 Kühe u. 10 Schafe besitzen. Der Feldbau ist hier, theils wegen der sehr mühsamen Auf- und Abfahrt der Anhöhen, theils im Thale wegen des Tajaflußes, der 2 bis 4 Mal übersetzt werden muß, sehr beschwerlich. Die hiesige Pfarre (Frainer Dekan.) untersteht, sammt der alten Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, und der Schule, dem obrgktl. Schutze, und ihrem Sprengel sind nebst V. noch die DD. Zblowitz, Wisokein, Heßlowitz, und das fremdhschftl. Kurlupp zugewiesen. Der niedliche Friedhof wurde 1826 außerhalb des Ortes, auf der Wisokeiner Berglehne, angelegt. Sonst enthält der Ort noch 1 Wirths- und 1 Branntweinhs. Zum hiesigen Bezirke gehören noch: die obrgktl. »Hofmühle« mit 2 Gängen am Fuße des Burgberges und die »Kleinmühle« im Markte, beide an der Schelletau; ferner das 1/4 St. ö. liegende nun emphiteut. »Aschenhs.« mit 1 Pottaschesiederei nebst Kalcinirofen, darneben 1 obrgktl. Brettsäge mit 1 Jägerhs. und Ziegelei; zwischen dem Aschenhs. und Böttau der obrigktl. Mhof »Wransch«, in dessen Nähe 1 hschftl. Küche- u. Obstgarten mit 1 Baumschule, und 1 im J. 1827 neu erbautes, sehr geräumiges Glas- und Wärmhause, die Gärtnerswohnung und daran angebautes Feigenhs., sowie in geringer Entfernung 1 Oberjägerhs., und unweit davon die niedlich und bequem erst 1830 erbaute obrgktl. Schmiede zu sehen sind. Zu dem Wranscher Hofe muß das nöthige Wasser durch etwa 1000 Röhren aus dem Deschauer Walde geleitet, und in trockenen Jahren sogar auf der Achse zugeführt werden.

Oberhalb dem Markte gegen N. erhebt sich auf einem an denselben hart anstossenden, von 3 Seiten steil abfallenden und großentheils von dem Schelletaubache umspülten Granitfelsen, der von der Wranscher Höhe westwärts zungenförmig, aber etwas gesenkter ausläuft, das Schloß oder die Burg Böttau, welche von der Obrigkeit bewohnt wird und zugleich der Amtssitz ist. Ihr Umfang und Lage auf schroffen, nur von der östl. Seite zugänglichen Felsenmassen, die vielen Thürme, die starken Umfangsmauern und sonstige Bollwerke, deren Ueberreste noch zu sehen sind, zeugen von ihrer einstigen Wichtigkeit, für welche auch die Geschichte spricht. Die Burg selbst steht südöstl. auf dem höhern Punkte des eingeengten Felsrückens, und gegen WNW. von ihr, etwas niedriger, in einem unregelmäßig länglichem Kreise, die übrigen Burggebäude, die einen sehr ausgedehnten innern Hofraum (Burgplatz) einschließen. Die äußere Seite der Burggebäude und der Umfangsmauern hat ringsum eine große Menge bald hoher, bald niederer, aber insgesammt sehr starker angemauerter Pfeiler zur Stütze. Man gelangt zu der Burg von der Ostseite durch das unter einem sehr festen Thurme befindliche Burgthor, und erblickt um

[redacted] äußern Mauerzug des Schloßgebäudes, welcher [redacted] ostsüdl. 2 Ecken mit gewaltigen Rundthürmen befestigt war, die jedoch in späterer Zeit abgetragen wurden. Unweit davon [redacted] eine äußere Ringmauer, einer Bastei ähnliche Mauer, die ebenfalls von 2 Rundthürmen vertheidigt wurde, welche mittelst eines, in dieser Mauer jetzt noch sichtbaren Ganges, verbunden waren, was alles noch durch einen tiefen lebendigen Felsen gehauenen breiten Wallgraben, in dem seit 1778 das Burgwirthshs. steht, geschützt war. Die Burg selbst ist ins Quarrée gebaut und hat 2 Stockwerke, in deren 1tem, sowie im Erdgeschoße, alle Wohnzimmer und ihre Möblirung im s. g. gothischen Geschmacke hergestellt sind. Im Erdgeschoße bemerkt man einen schönen Sommer-Speisesaal und 1 Saal a terrain, welche mit einer geräumigen, die herrlichste Aussicht darbietenden Terrasse in Verbindung stehen, während im 2ten Stockwerke eine, aus dem gräfl. Niklas v. Zrinyi'schen Nachlasse stammende Waffen- und Rüstkammer sich befindet[56]), die, außer vielem Sehenswerthen, den Helm, Schild und Brustpanzer vom Silberdrathe jenes Helden von Szigeth, sowie Zisskas vergoldeten Helm, mit blos einer Augenöffnung, und eine Menge Morgensterne, kostbare Feuergewehre ꝛc. enthält. An einen hohen 4eckigen Thurm, welcher im W. mit dem Schloße in Verbindung steht und in allen seinen Etagen bewohnt wird, reihen sich die übrigen weitschichtigen Burggebäude, deren einstigen Zweck man nicht mehr kennt, die aber jetzt theils zu Wohnungen und Kanzleien der obrgktl. Beamten, theils zur Aufbewahrung des Archivs, und einer gleichfalls von Niklas Zrinyi stammenden und an seltenen Druckwerken in lateinischer, italienischer und ungarischer Sprache reichen Büchersammlung, sowie zum hschftl. Haustheater, Brauhs., einigen Wirthschaftgebäuden und Wohnungen der Dienerschaft benutzt werden. Im Ueberreste eines sehr festen, etwa 7 Kl. im Durchmesser enthaltenden Thurmes, bemerkt man auch das ehemalige, sehr tiefe Burgverließ, welches aber 1798 verschüttet wurde. Ein gleiches Loos traf erst in neuester Zeit den mitten auf dem Burgplatz in Felsen gehauenen, sehr tiefen Schloßbrunnen, als er, verunreinigt, das Wasser versagt hatte, welches jetzt von Zblowitz her, mittelst 1400 Stk. hölzerner Röhren in die Burg geleitet wird. Auf demselben Hofraume steht die Burgkapelle, der Himmelfahrt Mariens geweiht, die aus 2 Abtheilungen, nämlich der ursprünglichen kleinen, angeblich im J. 1334 aufgeführten, und der ihr 1451 angebauten größern besteht, und die Ruhestätten der Besitzer

[56]) Sie wurde durch die Gattin des Max Ernst Jansowsky Gf. v. Wlasim, Katharina, Witwe nach Adam Gf. v. Zrinyi, und [redacted] Gfin. v. Lamberg † 18. Jänn. 1717) angelegt.

dieſer Hſchft. aus den Häuſern Bytowſky v. Lichtenburg, Jankowſky v. Wlašjm, der Graff. v. Cavriani und v. Daun enthält[57]). Hier werden alle Freitage im Jahre Stiftungsmeſſen, mehre Anniverſarien, und bei Anweſenheit der Herrſchaft jeden Sonn- und Feiertag der Gottesdienſt, ſowie jedes Jahr am 15. Auguſt die Marien Himmelfahrtandacht abgehalten. — Auf der, etwa 350 Klft. gegen O. entfernten Wrantſcher Anhöhe, welche die Burg überragt, ſtand jemals eine Citadelle von bedeutender Stärke, mit tiefen Wallgräben umringt; ſie iſt gegenwärtig ganz raſirt, und der Höheplatz zu einer ſchönen Ausſichtparthie jener Anlagen gewidmet, welche der vorletzte Beſitzer ſeit 1810 um die Burg entſtehen ließ, die ſehr angenehme Spaziergänge um das Schloß und reizende Ausſichten gewähren, worunter die anziehendſte die im J. 1831 erbaute ſ. g. Rotonda auf der ſchroffen Felſenhöhe über der Einmündung der Zeletawa in die Taja, von wo ſich zugleich 3 Taja- und Zeletawathäler mit ihren Waſſerſpiegeln zwiſchen bewaldeten groteſken Felſenleithen dem Auge bezaubernd darſtellen.

Man kennt weder die Zeit noch den Erbauer der Burg V. und des gleichnamigen Marktes, daß jedoch beide uralt ſeien, und letzterer um 1052 ein viel größerer und wichtigerer Ort geweſen iſt als gegenwärtig, hat man oben bei den »Beſitzern« geſehen. Er hatte ſchon im 13ten Jahrh. eine Pfarre, welche dem Prager Stifte Zderas gehörte, und um 1261 von dem Olmütz. Kapitel über die Gebühr beläſtigt wurde[58]). Als Markt kommt er 1498 urkundlich vor, und zwar ebenfalls mit der Pfarre, die wir jedoch in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. im Beſitz pikarditiſcher Paſtoren finden[59]). Der Schickſale, welche die Burg und den Markt V. ſeit dem 12. Jahrh. trafen, iſt, in ſoweit ſie ſich urkundlich erweiſen laſſen, ſchon bei den »Beſitzern« gedacht wor-

[57]) Z. B. des 1444 † Emjl, Heinrichs († 1504), Albrechts († Montags nach Joh. d. Täuf. 1570), und eines 2ten Heinrich Bytowſky v. Lichtenburg-Böttau († am Michaelstag 1572), der Johanna v. Wlašjm, Barbara Gfin. v. Skt. Georg u. Pöſing, Max. Ernſt Gf. v. Wlašjm (geb. 1637, † 1709), Ludwig Richard Gf. v. Cavriani, Max. Ernſt Gf. v. Wlašjm (geb. 4. Jul. 1665 † 1736), Maria Leopoldine Gfin. v. Daun, geb. Gfin. v. Wlaš. (geb. 1696 † 1734), Franz Anton Freih. v. Wlaš. († 28. Dez. 1752). Max. Gf. v. Daun († 1788), Johann Gf. v. Daun († 18jährig am 29. Apr. 1795) ꝛc. [58]) Breve des Pabſt Urban IV. von dieſ. J., durch welches der Prager Biſchof zum Schiedsrichter in dieſer Sache ernannt wird. 1376 kommt ein Stephanus, plebanus in Vethovia (B. L. II. 23.), und 1390 ein Johannes decanus Bethov. et plebanus in Buex vor. [59]) Als ſolcher erſcheint 1562 ein gewiſſer Dionys, und erſt 1630 wird der 1te katholiſche Pfarrer, Johann Zagrabinus, daſelbſt genannt, der zugleich den Pfarrbezirk von Schiltern verſah.

für die von Seite Burians von Kindheit an dem Könige erwiesenen Dienste, das ganze Gut aus dem Lehensverbande, und zwar: die Burg (mit Pfarre) u. Städtch. V. (auch mit Pfarre), die Städtchen Liſpitz, Schiltern u. Budwitz (jed. mit Pfarre), die DD. Schidrowitz, Paulitz, Blatnitz, Lyšanowic, Chwaletic, Hoſnowic, Heřmanic, Podole, Teutſch-Dörfel, Laz, Častohoſtic (Pfarre), Wyſočan, Rancyrow, Myrowic, Přiſlba, Lazanky, Gehřic, Hudeřic u. Radkowic; die Oedungen Zdanic u. Městěnik, in Meſowic 4, in Laukowic 6, in Miletic 1, in Klein-Deſchau 6 und in Groß-Deſchau 8 Inſaßen, den Hof Klein-Lazec und den öden Hof in Myrowic mit 1 Mühle[29]). Dieſer Burian erwarb auch das benachbarte Frain, hat aber das V. Gebiet mit dem Bruder Heinrich getheilt, in Folge deſſen zunächſt die jetzige Hſchft. Mähr. Budwitz in fremden Beſitz kam[30]), und hinterließ V. demſelben Heinrich, welchen um 1572 ſeine Nichte Ludmilla, der letzte Sprößling des ſo mächtigen Hauſes Lichtenburg, beerbte. Dieſe verkaufte bereits 1576 die Burg und Hſchft. V. (mit Hof, Obſt- u. Hopfengärten, Markt V. mit Pfarre), die Burg Zornſtein (m. Patronat der hh. Dreifaltigkeitkirche), Antheil vom Städtch. Fratting und DD., dem Wolf Strein v. Schwarzenau-Hartenſtein[31]), und dieſer wieder 1612 beide Burgen (Zornſtein öde), mit dem Städtchen V. (1 Hof, »Wranč«, 1 Mühle und ſonſt noch 5 Mühlen, nebſt 2 Brettſägen), wie auch die DD. Heslowic, Wiſokein (Hof u. Schafſtall), Groß- und Klein-Deſchau u. Chwalatic, nebſt Zehenten, Gärten und Teichen, dem kaiſ. Rathe und Hofrichter in Mähren, Friedrich Jankowſky v. Wlašim um 47,000 fl. mhr.[32]). Der Erkäufer beſaß auch Jamnitz, erſtand 1628 von Joh. Georg Strein v. Schwarzenau zuerſt 9 Häuſer in Hafnerluden um 1000 fl., bald nachher aber auch den Ueberreſt des D., nebſt 2 Inſaßen zu Kurlupp, 2 zu Roſpitz und 1 in Fratting, von der Frau Crescentia v. Rocan um 2700 fl.[33]), verſicherte letztwillig 1630 ſeiner Gattin, Juſtina geb. v. Wlašim, 25,000 fl. auf V., und erklärte ſie nach ſeinem Abſterben zugleich für die Erbin mit dem Beding, daß ſie dem großjährig gewordenen Sohne Hynek den 3ten Theil des Beſitzes (auch von Kleinodien, Gold u. Silber, ausfolgen ſolle[34]). Seit dieſer Zeit hatte V. bis zum 8. März 1815 dieſelben Beſitzer wie Jamnitz, welches man vergleichen möge.

[29]) dt. na Budiné w ſtřed. po přenešenj ſw. Waclawa, u. XIII. 15. [30]) S. die Beſitzer derſelb. [31]) XXVI. 45. [32]) XXXI. 3. Intabulirt wurde der Kaufbrief erſt 1617. [33]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827, S. 189. [34]) XXXIV. 4.

2. Zornſtein. Es iſt durch nichts erwieſen, daß dieſe Burg ſchon im 11ten Jahrh. beſtand, und daß der böhm. Hzg. Bretiſlaw auf dem Zuge gegen die Söhne des mähr. Fürſten Konrad im J. 1099 alle ſeine Macht angewendet habe, um ſie zu bezwingen[35]), vielmehr iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie etwa im Beginn des 13. Jahrh. von einem teutſchen Edlen erbaut und ſo benannt wurde. Auch geſchicht ihrer in keiner bisher bekannten Urkunde eine Erwähnung, bis erſt 1342 u. 1349, wo ſie bereits im Beſitz der Lichtenburge war[36]). Im J. 1420 beſaßen Z. die BB. Stephan und Johann v. Lichtenburg, und der damalige Burggraf hieß Niklas v. Plenkowic[37]). Johann war noch 1446 im Beſitz der Burg[38]), und als ſein Nachfolger, Hynek v. Lichtenb., den Georg v. Podèbrad als König von Böhmen nicht anerkennen wollte, ſchickte dieſer unter ſeinem Sohne, dem Prinzen Victorin, ein mächtiges Heer, an das die meiſten mähriſchen und böhmiſchen Edlen ſich anſchloſſen, gegen die Burg ab, in welcher ſich jedoch Hynek den ganzen Sommer des J. 1464 tapfer vertheidigte, und nur durch den nagendſten Hunger vermocht werden konnte, um einen Waffenſtillſtand nachzuſuchen. Dieſen benutzte er jedoch dazu, um die Burg mit nöthigem Mund- und Kriegsvorrath zu verſehen, und begab ſich, nachdem er die Vertheidigung derſelben dem tapfern Ritter v. Šarowec anvertraut, eiligſt zum Kaiſer Friedrich IV. nach Wien und zum Pabſte nach Rom, um, als angeblich des katholiſchen Glaubens wegen Verfolgter, Beiſtand zu erflehen. Der Pabſt verbot zwar dem Olmütz. Biſchof Prothas von Bozkowic und allen Katholiken dem Könige gegen Hynek beizuſtehen, aber demungeachtet ſetzte Victorin die Belagerung der Burg den ganzen Winter fort, und nöthigte endlich die Beſatzung am 24. Mai 1465 ſich zu ergeben. Der König ſchenkte ſogleich das ziemlich zerſtörte Z. mit ſeinem Gebiete (mit dem Berge, Waſſer,, 1 Mühle unter der Burg, 1 Wieſe, 5 Lah. Waldes, dem Patronat der h. Dreifaltigkeitkirche am Fuße des Berges und einigen zur letztern zu leiſtenden Zahlungen) dem tapfern Mithelfer bei der Belagerung, Hynek Kragiř v. Kraig, deſſen Sohne,, Wolfgang, K. Wladiſlaw das

---

[35]) So erzählt Schwoy in der Topogr. III. 267. [36]) S. Beſitzer v. Böttau. [37]) VIII 1. Der Letztere verkaufte damals 1/2 Hof zu Frain den BB. Bocek u. Johann v. Kunſtadt um 145 Schk. Gr. (dt. den zweſtowan. P. Maryge), und erſcheint nach 4 JJ. ſpäter als ſolcher auf einer Urk., mittelſt welcher der Kaplan des Skt. Wenzelaltars in der Böttau. Pfarrkirche, Johann, 1 Lahn im D. Wiſokein verkauft. (S. Brünn. Wochenbl. 1826. 303. [38]) VIII. 53.

Gut aus dem Lehen entlaſſen und des letztern Sohne, Lypuld v. Kr., 1493 beſtättigt hatte[39]). Lypuld erſtand 1500 von Zych Krekwizer von Neudorf die Veſte Lubnic (Hafnerluden) mit 3 Lah. nebſt 3 Inſaßen a. A.[40]), und überließ das Geſammte bald darauf an den Beſitzer von Böttau, Heinrich v. Lichtenburg. Seitdem verblieb Z. bei Böttau.

3. Ueber die DD. Groß- und Klein-Deſchau weiß man: daß eines derſelben um 1398 ein darnach ſich nennender Wrśek beſaß[41]), und um 1416 kommen Johann und Otto v. D. vor[42]). Im J. 1446 wird Niklas v. D. genannt[43]). — Zu 1498 ſ. Beſitzer von Böttau. — Im J. 1611 verkauft Hanns Wolfart Streit v. Schwarzenau 1 Unterthan nebſt 1 Stück Waldes in D. an Wilhelm v. Rupa-Mladionowic um 5300 fl. mhr.[44]).

4. Hafnerluden (Lubnice). Seitdem es die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg im J. 1331 ihrem Dienſtmanne Konrad und ſeiner Frau Budiſlawa um 14 1/2 Mk. in der Art verkauft haben, wie es bis dahin ihr Burggraf auf Böttau, Benko, beſeſſen[45]), bildete das D. ein eigenes Gut, welches ſammt 1

[39]) XIII. 22. — Auch Ulrich v. Mylčjm erhielt vom K. Georg »für die vielen Geldauslagen, die er bei der Belagerung von Z. zum Beſten des Königs angewendet« (quia in obsidione castri Z. plurimas expensas fecit. Ideo ut caeteri subditi nostri eo allecti, quod servicia nobis exhibita dignis premiis compensamas, ad obsequendum nobis reddantur proniores), » die Befreiung aller ſeiner Beſitzungen vom Lehensverbande (dt. Pragae die ult. Decemb. 1466). Z. wurde jedoch nicht, wie Schwoy u. A. behaupten, ganz zerſtört, ſondern war 1493, ja noch ſpäterhin in bewohnbaren Zuſtande, und wurde 1542 durch Beſchluß der mähr. Stände, bei der bevorſtehenden Türkengefahr, abermals in Vertheidigungſtand geſetzt. — Uebrigens iſt es auffallend, daß keinem einzigen der bisherigen Geſchichtſchreiber Böhmens und Mährens die Urſache der überaus erbitterten Feindſchaft zwiſchen den Häuſern Lichtenburg-Zornſtein und Kunſtadt-Poděbrad bekannt geweſen, die gleichwohl einen ſo entſcheidenden Einfluß auf die ganze Regierungsdauer K. Georgs gehabt hatte. Dieſe war keine andere, als die Verleihung des Olmützer Oberſtkämmereramtes durch den damaligen Statthalter Georg im J. 1455 an ſeinen Verwandten (Vetter) Prokek v. Kunſtadt, nach welcher Würde die Zornſteine dergeſtalt geſtrebt hatten, daß ſie nach Vergabung derſelben ſogleich den Kunſtadten ſehr feindlich ſich entgegen ſtellten, und daß Prokek ſelbſt, unter dem Vorwande einer Krankheit, zum Landtage deſſelben Z. zu kommen ſich nicht getraute, und die verſammelten Stände Mährens ſchriftlich bat, ihn und ſein Geſchlecht gegen die Verunglimpfungen und Feindſeligkeiten der Zornſteine in Schutz zu nehmen (dt. in castr. Bozcowic die S. Mathiae apli 1450. Das Schreiben iſt jedoch in böhmiſcher Sprache abgefaßt, und findet ſich im mähr. ſtänd. Archiv vor). [40]) XIII. 27. [41]) B. L. IV. 15. [42]) VII. 20. 27. [43]) VIII. 60. [44]) XXX. 41. [45]) d. i. an dem Pfintag in der 1ſten Faſtwochen.

Mühle um das J. 1350 die verwitw. Judith v. Laukowic den BB. Zeidlin und Konrad v. Sichelbach um 150 Mk. verkaufte[46]). Der Erstere stiftete in der Burg daselbst eine Kapelle zur Ehre des hl. Georg und der hl. Katharina, in der Pfarrkirche zu Fratting aber 1 Altar zur Ehre des hl. Petrus, und zu beiden 1 Kaplan, zu dessen Unterhalt Zinsungen auf die Mühle zu Augezd und 2 Lah. im D. Kurlupp angewiesen wurden[47]), und einigte sich 1378 hinsichtlich seiner Habe mit dem Brudersohne Filipp, der jedoch seinen Theil von H. 1390 an Bohuš v. Backowic verkaufte[48]). Den andern Dtheil besaß um 1398 Pelhřim v. Polic[49]), der ihn (1 Acker mit der Hälfte des Kapelle-Patronats) 1408 an Helena v. Lubnic und ihren Sohn Michael ablieβ[50]), und 1420 nahm dieser Michael Opalka v. Lub. den Mertlik v. Neudorf daselbst in Gütergemeinschaft[51]). Des letztern Tochter, Machna von Jogenreit u. Neudorf, überlieβ das aus dem D. Lub. mit 1 Hof, Mühlen, Oedungen, der Hälfte des Kapelle-Patronats, 2 Höfen u. 2 Gehöften in Mešowic, 2 Lah. in Kurlupp und dem D. Ugezdec mit 1 Mühle, bestehende Gut 1466 an Leonard v. Hobže[52]). Im J. 1493 gehörte 1 dasiger Hof zum Gute Freistein[53]), und eben damals entlieβ Puta v. Lichtenburg-Böttau die Veste und D. Lub., nebst 15 Insaβen in Mešowic, dem Sigmund Krokwizer v. Neudorf aus dem Lehen[54]). Zum J. 1500 s. Besitzer v. Zornstein. — Schlieβlich erstand 1628 der Besitzer von Böttau, Friedrich v. Wlašim, von Joh. Georg Strein von Schwarzenau dessen zu Ungarschitz gehörigen und aus 9 Insaβen bestehenden Theil von Lub. um 1000, von der Frau Ereszentia v. Ričan, geb. v. Zahradek, aber den Ueberrest des D. mit 2 Mühlen, 2 Insaβen in Kurlupp, 2 in Nespitz und 1 im Markte Fratting um 2700 fl.[55]).

Die anderen DD. waren von jeher mit Böttau vereinigt, nur von Zblowitz findet sich keine Spur.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 10,138 Joch, wovon etwa 1 Drittheil ziemlich eben, 2 Drittheile jedoch gebirgig sind. Die Berge streichen gegen OSO., S. und SW., an den beiden Ufern der Taja und der Scheletau, und bilden, zunächst an diesen beiden Flüβen, jene überaus reitzenden und geschichtlich merkwürdigen Thäler und Schluchten, die durch ihren sehr oft überraschenden Wechsel des Anmuthigen und Schauerlichen, der Strecke von Böttau über Frain bis Znaim herab den Namen der »mäh-

---

[46]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [47]) dt. in castro Hafnerlud. die ss. Simon. et Judae. [48]) II. 51. III. 60. [49]) IV. 21. [50]) VI. 2 [51]) VIII. 7. [52]) X. 1. [53]) XII. 22. [54]) XIII. 23. [55]) XXXIII. 22. 25.

riſchen Schweiz« erworben haben. Dieſes Gebirg hängt mit dem, etwa $^3/_4$ St. nördlich von der Burg entfernten, und auf 301,[49] trigonometriſch beſtimmten Berge Sucha hora (dürre Berg) zuſammen, welcher die Gegend beherrſcht, und von ſeinem Gipfel die ſchönſten Fernſichten gegen S. und O. darbietet. Etwa $^1/_2$ St. öſtl. von der Sucha hora erhebt ſich der ſ. g. Silberberg, und $^1/_4$ St. gegen N. die »Skalka,« alle drei im regelmäßigen Dreieck vereinigt, und zugleich die höchſten Punkte dieſes Gebietes. Das Gebirg beſteht theils (weſtl. hinter der Burg Vöttau) aus Glimmerſchiefer, welcher körnigen Urkalk in ſeinen Gemengtheilen hat, theils aus oben bläulich-weißem, in der Teufe aber ganz weißem Marmor (Urkalk), den man auf der Anhöhe, über welche die Waſſerleitung ins Schloß geführt iſt, gegen Zblowitz hin, von beiden Seiten des Thalgrundes zu Tage ſieht. Derſelbe blau- und graulich-weiße Marmor, eingelagert zwiſchen Grus und Glimmerſchiefer, wird auch bei Zornſtein, wo er 20 bis 30 Kl. mächtig am Wege auskeilt, angetroffen. Ueberhaupt iſt hier, zumal unterhalb der Sucha hora, ein Ueberfluß am vortrefflichen Kalkſtein, in deſſen Bruche nicht ſelten die überraſchendſten Dendriten vorkommen, und, geſchliffen, zuweilen die herrlichſten Landſchaftzeichnungen romantiſch waldiger Gegenden darſtellen. In der ſüdlich. Nähe des D. Hafnerluden beſteht ſeit 5 JJ. ein Bergwerk auf Graſit, welches von einem Privaten ausgebeutet wird.

Gewäſſer. Die Taja kommt aus S. von dem benachbarten Domin. Ungarſchitz, und durchfließt in ihrem erſt erwähnten, höchſt romantiſchen Rinnſale den öſtlichen Theil der Herrſchaft, worauf ſie auf das Frainer Gebiet übertritt. In ſie ergießt ſich, unterhalb dem Markte Vöttau, der aus W. von den Domin. Gdoſſau und Pullitz durch eine wildromantiſche Schlucht kommende Schelletauer-Bach (»Zeletawa«), nachdem er in einem Halbzirkel den Fuß des Vöttauer Berghügels beſpülte. Beide Wäſſer führen Krebſe, Parmen und Weißfiſche, mitunter auch Karpfen und Hechte.

Bevölkerung. Sie zählt 2309 Katholiken (1106 mnl. 1203 wbl.), nebſt 2 Judenfamilien auf Beſtandhäuſern, und ſpricht theils Teutſch (in Chwalatitz und Hafnerluden), theils Mähriſch (in den übrigen Ortſchaften); die Einwohner des Marktes Vöttau ſind beider Sprachen mächtig. Ihre Haupterwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft, welche nachſtehende Bodenflächen in Anſpruch nimmt:

…, von Böttau gegen OSO. entfernt ist. Von dem Berge, … die Ruine steht, am schmalsten und aus lauter gewaltigen, …ber von der Süd- und Nordseite über der Taja fast senkrecht …nten Felsenmassen zusammengesetzt ist, dehnt sich ein großer …erer Theil weiter gegen W. aus, und bildet, da er beinahe … der Taja umströmt wird, eine Halbinsel, welche »Hradišt« …Verschanzung) heißt, und ein Vorwerk getragen haben mag, …h unterirdische Gänge mit der Burg ebenso, wie die oberhalb …loßes östlich an dem höchsten Punkte des nahen Berges noch …e Citadelle, in Verbindung gewesen. Alles dies ist jedoch mit …Wald verwachsen, und ein Weideplatz des, aus dem Dickicht …ie furchtlos zu jeder Tageszeit hervorkommenden Hochwilds, …snahme der obersten runden Fläche, auf welcher die Burgruine …Auf dem höchsten Punkte daselbst stand das Schloß, und um die…rum, im doppelten schneckenähnlich steigendem Kreise, die Fe…werke, innerhalb der starken äußern Umfangsmauer, an der man …Zeichen gewaltiger Anstrengungen der Belagerungsmaschinen …nimmt. Im Innern sind sehr viele, theils schon verfallene, theils …Einsturz nahe Gewölbe und Keller zu sehen, so daß die ganze, …weitläufige Burgveste unterhöhlt gewesen zu sein scheint. Zu be…ern ist insbesondere die außerordentliche Festigkeit der alten Bau…man sieht hier und da untergrabenes Gemäuer fast ohne Stütz… aufrecht stehen; hohe Rauchfänge mit ihrem Schwerpunkt nur …iner ihrer 4 Seiten ihrem Verfalle Trotz bieten; einen im leben…n Felsen ausgehauenen, sehr tiefen Brunnen, der aber jetzt mehr …zur Hälfte verschüttet ist, nebst Ueberresten von Gemächern, die je… offenbar einer viel spätern Zeit, als der Kern der Burg selbst, an…ören. Auch das Echo, welches dem im östlichen Vorwerke Stehen… aus der Burg wiederhallt, ist eben so ergötzlich, wie die liebliche …nsicht von derselben Warte über die herrlichen Tajathäler bis in …Nähe von Znaim. — Am Fuße des Burgberges gegen NO., und …rechten Tajaufer, steht in sehr anmuthigem Thale ein Kirchlein …r hh. Dreifaltigkeit, welche mit besonderen Einkünften, schon im …4. Jahrh. für den Gottesdienst der Burgbewohner da war[65]), aber …784 entweiht wurde. Auch die nächstbei gestandene Einsiedelei wurde …amals kassirt, und das Dreifaltigkeitsbild, zu dem alljährig zahlreiche …Wallfahrer herbei zu strömen pflegten, ward in die Böttauer Pfarr…irche übertragen. — Was die Schicksale der Burg Z. betrifft, so sind

[65]) Im J. 1403 stand ihr ein gewisser Johann als Kapellan vor (Urk. von dies. J. im mähr. ständ. Archiv).

lang der Sitz des Amtes gewesen seyn soll[63]), und wurde 1572 von der Anfallsverpflichtung befreit. Zur Kirche und Schule gehört es nach Böttau.

7. **Wisokein** (Wysočany), $^3/_4$ St. w. auf einer Anhöhe mit sehr beschwerlichem Zugang, D., von 30 H., worunter 1 obrgktl. Mhof und 1 Schäferei, dann 224 E. (105 mnl. 119 wbl.), welche nach Böttau eingepf. und eingeschult sind. Das Bauernhs. Nr. 6, welches irrig der »alte Pfarrhof« genannt wird, war ein Eigenthum der Seelsorger von Böttau, und wurde, sammt 1 ganzen Lahn und 2 mit Wald bewachsenen Breiten, mit Ausnahme 1 Wiese, welche dem Altare des hl. Laurenz vorbehalten wurde, im J. 1424 von dem Kapellan des hl. Laurenzaltars in der Böttauer Kirche, Ješek, einem Joseph Meth für 3 Schk. Gr. und einen jährlichen Zins von 3 Metz. Hafer, 6 Hühner, 20 Eier, $^1/_2$ Mk. und 15 Gr. an den jedesmaligen Kapellan des erwähnten Altars erblich überlassen[64]). Der Ort wurde 1574 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden, und enthielt bereits 1612 den obrgktl. Hof mit 1 Schafstall. In seinem Bezirke liegen an der Želetawa 2 Mühlen, die eine »Majamühle« genannt (2 Gänge), nahe an Gdossau, in schönem Wiesenthale zwischen bewaldeten Bergen, und unter ihr, etwa $^1/_4$ St. tiefer, die »Jagenteufelmühle«, ebenfalls von 2 Gängen, in einem engen Thale zwischen gewaltigen, schroff über einander aufgethürmten, drohenden Felsenmassen. Eine 3te, die s. g. Koberamühle mit 2 Gängen und 1 Brettsäge, liegt von der vorigen $^1/_4$ St. stromabwärts zwischen bewaldeten hohen Berglehnen.

8. **Zblowitz** (Zblowice), $^1/_2$ St. n. an der Abdachung des Berges Suchahora, oberhalb einer schauerlichen Felswand, D., zählt in 23 H. 160 E. (73 mnl. 87 wbl.), welche nach Böttau eingepf. und eingeschult sind. Von hier wird, wie oben gesagt, der Wasserbedarf mittelst Röhren durch einen Tannenwald in die Burg Böttau geleitet, und in der Nähe hat die Obrigkeit 1 Kalkbrennerei, mit einem zwar schwierigen, aber durch allseitige Brauchbarkeit ausgezeichneten Steinbruch. Auch liegt in der Nähe, an der Želetawa unter einer sehr hohen und schroffen Felswand, die s. g. Peramühle von 2 Gängen und 1 Brettsäge.

9. Die Ueberreste der Burg **Zornstein** (**Coršteýn**, **Šoršteyn**, auch **Chraštan**), krönen einen westlich auslaufenden Bergrücken, dessen Fuß auf 3 Seiten von der Taja umflossen, und der e

[63]) Man hält das jetzige Bauernhaus Nr. 10 für das ehemalige Herrenhdessen noch zum Theil stehendes altes Gemäuer unverkennbare Spure einer einstigen Herrlichkeit aufweist. [64]) Urk.

wa ½ St. von Böttau gegen OSO. entfernt ist. Von dem Berge, der da, wo die Ruine steht, am schmalsten und aus lauter gewaltigen, auf einander von der Süd- und Nordseite über der Taja fast senkrecht aufgethürmten Felsenmassen zusammengesetzt ist, dehnt sich ein großer aber niederer Theil weiter gegen W. aus, und bildet, da er beinahe ganz von der Taja umströmt wird, eine Halbinsel, welche »Hradišt« (Veste, Verschanzung) heißt, und ein Vorwerk getragen haben mag, das durch unterirdische Gänge mit der Burg ebenso, wie die oberhalb des Schloßes östlich an dem höchsten Punkte des nahen Berges noch sichtbare Citadelle, in Verbindung gewesen. Alles dies ist jedoch mit dichtem Wald verwachsen, und ein Weideplatz des, aus dem Dickicht ins Freie furchtlos zu jeder Tageszeit hervorkommenden Hochwilds, mit Ausnahme der obersten runden Fläche, auf welcher die Burgruine steht. Auf dem höchsten Punkte daselbst stand das Schloß, und um dieses herum, im doppelten schneckenähnlich steigendem Kreise, die Festungswerke, innerhalb der starken äußern Umfangsmauer, an der man noch Zeichen gewaltiger Anstrengungen der Belagerungsmaschinen wahrnimmt. Im Innern sind sehr viele, theils schon verfallene, theils dem Einsturz nahe Gewölbe und Keller zu sehen, so daß die ganze, sehr weitläufige Burgveste unterhöhlt gewesen zu sein scheint. Zu bewundern ist insbesondere die außerordentliche Festigkeit der alten Bauart; man sieht hier und da untergrabenes Gemäuer fast ohne Stützpunkt aufrecht stehen; hohe Rauchfänge mit ihrem Schwerpunkt nur auf einer ihrer 4 Seiten ihrem Verfalle Trotz bieten; einen im lebendigen Felsen ausgehauenen, sehr tiefen Brunnen, der aber jetzt mehr als zur Hälfte verschüttet ist, nebst Ueberresten von Gemächern, die jedoch offenbar einer viel spätern Zeit, als der Kern der Burg selbst, angehören. Auch das Echo, welches dem im östlichen Vorwerke Stehenden aus der Burg wiederhallt, ist eben so ergötzlich, wie die liebliche Fernsicht von derselben Warte über die herrlichen Tajathäler bis in die Nähe von Znaim. — Am Fuße des Burgberges gegen NO., und am rechten Tajaufer, steht in sehr anmuthigem Thale ein Kirchlein der hh. Dreifaltigkeit, welche mit besonderen Einkünften, schon im 14. Jahrh. für den Gottesdienst der Burgbewohner da war[65]), aber 1784 entweiht wurde. Auch die nächstbei gestandene Einsiedelei wurde damals kassirt, und das Dreifaltigkeitsbild, zu dem alljährig zahlreiche Wallfahrer herbei zu strömen pflegten, ward in die Böttauer Pfarrkirche übertragen. — Was die Schicksale der Burg Z. betrifft, so sind

[65]) Im J. 1403 stand ihr ein gewisser Johann als Kapellan vor (Urk. von dies. J. im mähr. ständ. Archiv).

ſie bei demſelben Artikel unter dem »Beſitzern« dieſer Herrſchaft erzählt werden.

Außer dem Angeführten gehören zu dieſem Dominium noch 2 Inſaßen im D. Kurlupp, 2 in Neſpitz und 1 im Städt. Zeatting.

Allod-Herrſchaft Wiſchenau.

Lage. Im Norden von der Kreisſtadt, gränzt im O. mit den Domin. Skalitz, Pöltenberg, Durchlaß (D. Moravitz) und Krumman, im S. mit Nillowitz und Ober-Dannowitz, im W. mit Taikowitz und Selletitz, und im N. mit Tulleschitz und Ober-Kaunitz.

Beſitzer. Seit dem 19. Mai 1837 der minderjährige Ferdinand Graf v. Spiegel, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung vom 12. März 1837 ſeines Vaters, des k. k. geheim. Rathes, Kämm., außerordentl. Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am königl. baieriſchen Hofe, Kaſpar Filipp Graf. v. Spiegel zu Dieſſenberg-Haurleben, welcher die Herrſchaft von Sr. Excell. dem k. k. geh. Rathe, Kämm. und Präſidenten den oberſten Juſtizſtelle, Ludwig Graf. von Taaffe, am 7. Dez 1836 erſtanden*). — Frühere Beſitzer:

1. Von Wiſchenau. Zwiſchen 1252 u. 1258 kommt ein Johann v W. mit ſeinem Bruder Prawek als Zeuge auf Urkunden für Saar, Bruck, Welehrad und die Stadt Hradiſch öfter vor, und eben damals wird auch der daſige Pfarrer Otto genannt[1]). Um 1340 hatte hier Artleb v. Zelchowic einigen Beſitz, den er 8 JJ. ſpäter ſeinem Bruder Johann abtrat, wogegen den Drittheil des D., ſammt dem Pfarrpatronat, Wieſen u. Weingärten, der Olmtz. Domdechant Veit 1350 an Aler v. Fulſtein und Johann v. Selowitz verſchenkte, deren letzterer ihn (nebſt 1 Hofe) 1352 dem Cernjn v. Popowic überließ[2]). Um 1415 nennt ſich ein Bohunek nach W.[3]), 1434 aber beſaß es Sigmund Beranek v. W.[4]). Um 1466 hielt W. Zych v. Petrowic[5]), der es ſeinen Kindern, Johann und Elsbeth, um 1486 nachließ[6]). Darauf ge-

*) Nach dem erwähnten Teſtamente des Graf. Kaſpar Filipp v. Spiegel ſoll die Hſchft. Wiſchenau zum Fidei-Kommiß für den älteren, jedoch minderjährigen Sohn, Ferdinand, mit Subſtitution des jüngern Chriſtoph und ſeiner männl. Nachkommenſchaft, erhoben werden. [1]) Urk. f. Brnö vom J. 1253. [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 9, Joann. de Bosow., Joann. de Craw. Prov. Znoim. [3]) VII. 20. [4]) Landfried. von dieſem J. Urk. f. Kanitz. [5]) X. 4. [6]) XI. 22. XII. 6.

dieh das Gut an Johann v. Ljpa, welcher es (Veste, Markt u. D. W., öde s D. Gehric) 1529 dem Jodok Wyšnowsky v. Petrowec intabuliren ließ, während Johann v. Pernstein das hiesige Pfarrpatronat, mit 1 pfarrl. Hofe und 2 Insaßen, dem Heinrich Březnicky v. Nachod einlegte[7]). Letzterer trat die Pfarre sammt dem Hofe 1541 dem erwähnten Jodok gegen einige Zinsungen in benachbarten DD. ab[8]), der das so vereinte W. um 1560 dem Heinrich Wyšnowsky v. Petrowec abließ[9]), welchen die Kinder Sigmund Jodok und Barbara beerbten. Der Erstere verkaufte um das J. 1580 seine Hälfte an Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher von Lew Rozmital v. Blatna auch dessen Antheil von Stignitz (Veste, Hof, Obst-, Küche- u. Weingärten, Weinzehent, mehre Teiche nebst den öden DD. Lišanowice u. Střelice) erstand, und die Andere überließ 1589 ihren Antheil (1/4 Veste, 1/2 Hof, 1/2 Städtch., 1/2 D. Wisch., Antheil von Medlitz u. 1 Weinberg) dem Wolf Kounás v. Wydřj[10]). Seit 1609 kommt der mähr. Unterkämmerer, Heinrich Zahradecky v. Zahradek als Besitzer vor[11]), und sein Erbe, Karl Z. v. Z., verkaufte 1629 das Gut an Alexander Elbogner v. Unter-Schönfeld um 54,000 fl. mhr., namentlich: Veste, Städtch und Df. W. mit 1 Hof, 1 Schafstall, Branntweinbrennerei, Mühle, die öden DD. Ober- u. Unter-Gyric, nebst Gutwasser; ferner den Antheil von Stignitz mit Veste, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafstall, Mühle, die Oedungen Lešanowice (Antheil) u. Střelice; die Veste und D. Spanic (Antheil) mit Hof u. Schafstall; D. Medlic mit Hof, und Wein-, Hopfen-, Obst- u. a. Gärten[12]). Der Erbe des Erkäufers, Ludwig, verfiel schon um 1648 in große Schulden, und um das Gut entspannen sich zwischen den Gläubigern langwierige Streitigkeiten, welche erst 1662 gerichtlich geschlichtet wurden, worauf der Hauptgläubiger und k. k. Obrist, Peter v. Morand, seine Forderung an die Massa von 95,190 fl. am 8. Sept. 1667 dem k. k. Hofkammerrathe Johann Gabriel v. Selb abtrat. Dieser hinterließ den Besitz seinem Sohne, kais. Rathe u. Regenten der nied. österr. Lande, Johann Franz Anton Freih. v. Selb, und dieser wieder seiner Gattin, Juliana Sophia geb. Gfin. v. Althan und den 6 unmündigen Kindern beiderlei Geschlechts, und erst am 15. Jänn. 1727 übernahm, in Folge der Erbtheilung, der älteste Sohn, Johann Karl, W., verkaufte es aber am 1. Jul. 1729 dem jüng. Bruder, Johann Anton, um 277,500 fl. rhn. Diesen beerbten

---

[7]) XX. 21. 24. [8]) XXII. 43. [9]) XXIV. 49. [10]) XXVII. 2. 19. [11]) XXX. 27. [12]) XXXIII. 25.

seine 4 Töchter, Johanna Gfin. v. Stahrenberg, Karolina Frei. v. Boul, Wilhelmina u. Friederika, dann die Witwe Ernestine, die gleichfalls in so widrige Vermögensumstände geriethen, daß die Herrschaft am 19. April 1765 meistbietend dem Gemahl der 2ten Tochter des vorigen Besitzers, Johann Paul Frei- u. Panierherrn v. Boul (k. k. niederösterr. Regierungsrath), der sie ohnehin seit 1754 verwaltet hatte, um 299,931 fl. rhn. verkauft werden mußte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 28. Mai 1772 seine 10 Kinder zu Erben, die am 22. Nov. an den Besitz geschrieben wurden, aber schon am 4. Sept. 1793 ward dem Rudolf Lord und Gf. v. Taffe der 10te Theil des Körpers, wegen einer darauf haftenden Schuld von 3000 fl., gerichtlich eingeantwortet, und die 9 andern erstand er von den übrigen Erben (Maria Anna v. Barthonides, Josepha, Regina, alle geb. v. Boul, Konrad, Joseph Domherr zu Olmütz, Georg Anton u. Franz Freihh. v. Boul) am 24. Sept. 1793 um 251,190 fl. u. 300 Dukat., um das Ganze im letzten Willen vom 25. Febr. 1830 (publ. d. 11. Aug. 1830) seinem Sohne Ludwig zu hinterlassen, welcher den Körper dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer verkaufte (S. oben).

2. **Medlitz.** In den JJ. 1275 u. 1283 wird ein Ludwig v. M. genannt[13]), und 1348 verkauften die BB. Jaroslaw und Drslaw die Weinberge in M. an Heinrich v. Rieme[14]). Von nun an weiß man davon nichts bis erst 1468, wo das D. der Stadt Znaim vom K. Mathias geschenkt wurde[15]). Bald darauf gedieh es an Heinrich v. Neuhaus, welcher dasselbe, mit Einschluß von Čermakowitz, 2 Höfen und 2 Mühlen, im J. 1498 den BB. Ulrich, Heinrich, Wenzel u. Linhart v. Zahradek landtäflich versichern ließ, die es aber sogleich an Johann v. Weitmühle, und dieser wieder 1506, sammt dem Gute Ober-Kaunitz, der Anna v. Kamenahora abließen[16]). Diese verkaufte das Gut, nebst 1 öden Weingarten im Spanitzer Gebirg, 1517 an Sebastian v. Weitmühle[17]), und dieser schon 1526 wieder an Johann v. Pernstein[18]). — Zu den JJ. 1589 u. 1629 vgl. man die Besitzer von Wischenau.

3. **Stignitz** (Třtěnice oder Křtěnice). Ueber die hiesige Pfarre, die seit dem 13. Jahrh. dem Stifte Bruck gehörte, s. man denselben Artikel bei der »Ortbeschreibung« nach. Das D. selbst war im 14. Jahrh. unter Mehre getheilt. So trat hier 1348 Bohunek v. St. seiner Frau Anna 1 Acker, 1 Lahn u. 1 Gehöfte in 45 Mk. ab, und

[13]) Urk. f. die Olm. Kirche 1275, u. bei Otto Steinbach ꝛc. II. 35. [14]) B. L. I. Lib. Erh. de Cunst. 1. [15]) S. Geschichte von Znaim zu dies. J. [16]) XIII. 13. 36. [17]) XV. 6. [18]) XVIII. 3.

1353 verkauft daselbst Wlček v. Olkowitz 3 Lah. um 30 Mk. an Dršlaw v. St. und seine Erben, während sich gleichzeitig und noch 1355 ein Niklas ebenfalls nach St. nennt. Damals erstand auch Filipp v. Křižankow 3 1/4 Lah. in St. von dem Olm. Domprobste Johann und seinem Neffen Thas v. Tasow, und 1365 verschrieb Bolik v. St. seiner Frau Agnes auf 2 dasige Lah. ein Witthum [19]). Um 1370 brachte Bohunek v. St. den größern Theil des D. von den BB. Woyslaw und Tobias v. Křižankow an sich, erstand 1375 vom Bruder Bolik 1 dasigen Freihof, und verschrieb 1380 seiner Tochter und Gattin des mkgfl. Marschalls Filipp, Anna, auf 12 Lah. in St. 150 Mk. [20]). Er (Landrichter) versicherte um 1384 seiner Gattin Elsbeth auf der dasigen Veste mit 1 Hofe, den er eben bewohnte, 160 Mk., nahm seinen Schwiegersohn, Filipp v. Swoyanow, und dessen Gattin Anna auf St. und auf das Weinbergrecht in Spanitz 1390 in Gütergemeinschaft [21]), und muß um 1400 gestorben sein, weil seine Tochter und Witwe nach dem erwähnten Filipp, zum 3ten Male aber an Benedikt v. Turowic vermählt, 1405 sowohl diesen ihren Gatten, als auch dessen BB. Předbor und Leonard, Rohozka genannt, ihre Erbschaft in St. und Spanitz schenkte, und Bohuneks Witwe, Elsbeth, dieselben gleichzeitig auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft nahm [22]). Předbor v. St. verkaufte 1414 an Niklas Hund v. Dannowic die nach dem Bruder Richard ererbte Hälfte vom Hofe in Spanitz nebst 1/2 Obstgarten [23]), und Niklas Rohozka v. St. nahm auf seinen Besitz daselbst 1446 den Přech. v. Lestyny in Gemeinschaft [24]). Im J. 1496 überließen die Schwestern Dorothea und Anna v. St. dieses D., die Oedung Střelic und Antheil von Spanitz, dem Andreas v. Zastřizl [25]), und Sigmund v. Zastřizl wieder 1561, nebst der Veste, D. und Hof St., auch 7 Insaßen in Spanitz und die Oedungen Lysanowic und Střelic, der Anna v. Biskupic [26]). — Zum J. 1580 s. Besitzer von Wischenau, bei dem der Ort von nun an verblieb.

4. **Spanitz.** Ein kleiner Theil des D. war um 1350 im Besitz eines Theodorich v. S., der 4 dasige Lah. nebst 2 Gehöften dem Heinrich v. Střelic verkaufte, während Budslaw v. Aschmeritz die Hälfte der hiesigen Weinberge, 3 Lah., nebst 1 Gehöfte und 1 Garten besaß, worauf er 1361 seinen Schwestersohn, Stephan v. Branek, in Gemeinschaft nahm [27]). Gleichwohl verkaufte er diese Habe (mit Weinbergen, Weinbergrecht, 3 Lah., 1 Gehöfte, 1 Obstgarten, 1 Wald und Weinzehent) 1377 dem Leitomischler Augustiner-Stifte zu Skt. Kreuz und

[20]) II. 9. 18. 65. [21]) III. 31. 64. [22]) IV. 38. [23]) VII. 5. [24]) VIII. 45. [25]) XIII. 10. [26]) XXIV. 20. [27]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. Prov. Znoim. u. 30.

ſie bei demſelben Artikel unter den »Beſitzern« dieſer Herrſchaft erzählt werden.

Außer dem Angeführten gehören zu dieſem Dominium noch 2 Inſaſſen im D. Kurlupp, 2 in Reſpitz und 1 im Städt. Fratting.

Allod-Herrſchaft Wiſchenau.

Lage. Im Norden von der Kreisſtadt, gränzt im O. mit den Domin. Skalitz, Pöltenberg, Durchlaß (D. Moratitz) und Krummau, im S. mit Niklowitz und Ober-Dannowitz, im W. mit Taikowitz und Selletitz, und im N. mit Tulleſchitz und Ober-Kannitz.

Beſitzer. Seit dem 19. Mai 1837 der minderjährige Ferdinand Graf v. Spiegel, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung vom 12. März 1837 ſeines Vaters, des k. k. geheim. Rathes, Kämm., außerordentl. Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am königl. baieriſchen Hofe, Kaſpar Filipp Graf. v. Spiegel zu Dieſſenberg-Hanrleden, welcher die Herrſchaft von Sr. Excell. dem k. k. geh. Rathe, Kämm. und Präſidenten den oberſten Juſtizſtelle, Ludwig Graf. von Taaffe, am 7. Dez. 1836 erſtanden*). — Frühere Beſitzer:

1. Von Wiſchenau. Zwiſchen 1252 u. 1258 kommt ein Johann v. W. mit ſeinem Bruder Prawek als Zeuge auf Urkunden für Saar, Bruck, Welehrad und die Stadt Hradiſch öfter vor, und eben damals wird auch der daſige Pfarrer Otto genannt[1]). Um 1340 hatte hier Artleb v. Zelchowic einigen Beſitz, den er 8 JJ. ſpäter ſeinem Bruder Johann abtrat, wogegen den Drittheil des D., ſammt dem Pfarrpatronat, Wieſen u. Weingärten, der Olmtz. Domdechant Veit 1350 an Aler v. Fulſtein und Johann v. Selowitz verſchenkte, deren letzterer ihn (nebſt 1 Hofe) 1352 dem Gernju v. Popowic überließ[2]). Um 1415 nennt ſich ein Bohunek nach W.[3]), 1434 aber beſaß es Sigmund Beranek v. W.[4]). Um 1466 hielt W. Zych v. Petrowic[5]), der es ſeinen Kindern, Johann und Elsbeth, um 1480 nachließ[6]). Darauf ge-

---

*) Nach dem erwähnten Teſtamente des Graf. Kaſpar Filipp v. Spiegel ſoll die Hſchft. Wiſchenau zum Fidei-Kommiß für den älteren, jedoch minderjährigen Sohn, Ferdinand, mit Subſtitution des jüngern Chriſtoph, und ſeiner männl. Nachkommenſchaft, erhoben werden. [1]) Urk. f. Bruck vom J. 1253. [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 9., Joann. de Boxcow. 3., Joann. de Craw. Prov. Znoim. [3]) VII. 20. [4]) Landfried. von dieſem J. u. Urk. f. Kanitz. [5]) X. 4. [6]) XI. 22. XII. 6.

dieh das Gut an Johann v. Ljpa, welcher es (Veſte, Markt u. D. W., öden D. Gehric) 1529 dem Jodok Wyšnowſky v. Petrowec intabuliren ließ, während Johann v. Perunſtein das hieſige Pfarrpatronat, mit 1 pfarrl. Hofe und 2 Inſaßen, dem Heinrich Breznicky v. Nachod einlegte[7]). Letzterer trat die Pfarre ſammt dem Hofe 1541 dem erwähnten Jodok gegen einige Zinſungen in benachbarten DD. ab[8]), der das ſo vereinte W. um 1560 dem Heinrich Wyšnowſky v. Petrowec abließ[9]), welchen die Kinder Sigmund Jodok und Barbara beerbten. Der Erſtere verkaufte um das J. 1580 ſeine Hälfte an Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher von Lew Rozmital v. Blatna auch deſſen Antheil von Stignitz (Veſte, Hof, Obſt-, Küche- u. Weingärten, Weinzehent, mehre Teiche nebſt den öden DD. Lišanowice u. Strelice) erſtand, und die Andere überließ 1589 ihren Antheil (1/2 Veſte, 1/2 Hof, 1/2 Städtch., 1/2 D. Wiſch., Antheil von Medlitz u. 1 Weinberg) dem Wolf Konáš v. Wydřj[10]). Seit 1609 kommt der mähr. Unterkämmerer, Heinrich Zahradecky v. Zahradek als Beſitzer vor[11]), und ſein Erbe, Karl Z. v. Z., verkaufte 1629 das Gut an Alexander Elbogner v. Unter-Schönfeld um 54,000 fl. mhr., namentlich: Veſte, Städtch und Df. W. mit 1 Hof, 1 Schafſtall, Branntweinbrennerei, Mühle, die öden DD. Ober- u. Unter-Gyřic, nebſt Gutwaſſer; ferner den Antheil von Stignitz mit Veſte, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafſtall, Mühle, die Dedungen Lešanowice (Antheil) u. Strelice; die Veſte und D. Spanic (Antheil) mit Hof u. Schafſtall; D. Medlic mit Hof, und Wein-, Hopfen-, Obſt- u. a. Gärten[12]). Der Erbe des Erkäufers, Ludwig, verfiel ſchon um 1648 in große Schulden, und um das Gut entſpannen ſich zwiſchen den Gläubigern langwierige Streitigkeiten, welche erſt 1662 gerichtlich geſchlichtet wurden, worauf der Hauptgläubiger und k. k. Obriſt, Peter v. Morand, ſeine Forderung an die Maſſa von 95,190 fl. am 8. Sept. 1667 dem k. k. Hofkammerrathe Johann Gabriel v. Selb abtrat. Dieſer hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne, kaiſ. Rathe u. Regenten der nied. öſterr. Lande, Johann Franz Anton Freih. v. Selb, und dieſer wieder ſeiner Gattin, Juliana Sophia geb. Gfin. v. Althan und den 6 unmündigen Kindern beiderlei Geſchlechts, und erſt am 15. Jänn. 1727 übernahm, in Folge der Erbtheilung, der älteſte Sohn, Johann Karl, W., verkaufte es aber am 1. Jul. 1729 dem jüng. Bruder, Johann Anton, um 277,500 fl. rhn. Dieſen beerbten

---

[7]) XX. 21. 24. [8]) XXII. 43. [9]) XXIV. 49. [10]) XXVII. 2. 19. [11]) XXX. 27. [12]) XXXIII. 25.

ſeine 4 Töchter, Johanna Gfin. v. Stahrenberg, Karolina Frei. v. Boul, Wilhelmina u. Friederika, dann die Witwe Erneſtine, die gleichfalls in ſo widrige Vermögensumſtände geriethen, daß die Herrſchaft am 19. April 1765 meiſtbietend dem Gemahl der 2ten Tochter des vorigen Beſitzers, Johann Paul Frei. u. Panierherrn v. Boul (k. k. niederöſterr. Regierungsrath), der ſie ohnehin ſeit 1754 verwaltet hatte, um 299,931 fl. rhn. verkauft werden mußte. Dieſer ernannte im letzten Willen vom 28. Mai 1772 ſeine 10 Kinder zu Erben, die am 22. Nov. an den Beſitz geſchrieben wurden, aber ſchon am 4. Sept. 1793 ward dem Rudolf Lord und Gf. v. Taffe der 10te Theil des Körpers, wegen einer darauf haftenden Schuld von 3000 fl., gerichtlich eingeantwortet, und die 9 andern erſtand er von den übrigen Erben (Maria Anna v. Barthonides, Joſepha, Regina, alle geb. v. Boul, Konrad, Joſeph Domherr zu Olmütz, Georg Anton u. Franz Freihh. v. Boul) am 24. Sept. 1793 um 251,190 fl. u. 300 Dukat., um das Ganze im letzten Willen vom 25. Febr. 1830 (publ. d. 11. Aug. 1830) ſeinem Sohne Ludwig zu hinterlaſſen, welcher den Körper dem gegenwärtigen gräfl. Beſitzer verkaufte (S. oben).

2. **Medlitz.** In den JJ. 1275 u. 1283 wird ein Ludwig v. M. genannt[13]), und 1348 verkauften die BB. Jaroſlaw und Drſlaw die Weinberge in M. an Heinrich v. Riemc[14]). Von nun an weiß man davon nichts bis erſt 1468, wo das D. der Stadt Znaim vom K. Mathias geſchenkt wurde[15]). Bald darauf gedieh es an Heinrich v. Neuhaus, welcher daſſelbe, mit Einſchluß von Čermakowitz, 2 Höfen und 2 Mühlen, im J. 1498 den BB. Ulrich, Heinrich, Wenzel u. Linhart v. Zahradek landtäflich verſichern ließ, die es aber ſogleich an Johann v. Weitmühle, und dieſer wieder 1506, ſammt dem Gute Ober-Kaunitz, der Anna v. Kamenahora abließen[16]). Dieſe verkaufte das Gut, nebſt 1 öden Weingarten im Spanitzer Gebirg, 1517 an Sebaſtian v. Weitmühle[17]), und dieſer ſchon 1526 wieder an Johann v. Pernſtein[18]). — Zu den JJ. 1589 u. 1629 vgl. man die Beſitzer von Wiſchenau.

3. **Stignitz** (Tŕtěnice oder Krtěnice). Ueber die hieſige Pfarre, die ſeit dem 13. Jahrh. dem Stifte Bruck gehörte, ſ. man denſelben Artikel bei der »Ortbeſchreibung« nach. Das D. ſelbſt war im 14. Jahrh. unter Mehre getheilt. So trat hier 1348 Bohunek v. St. ſeiner Frau Anna 1 Acker, 1 Lahn u. 1 Gehöfte in 45 Mk. ab, und

[13]) Urk. f. die Olm. Kirche 1275, u. bei Otto Steinbach ꝛc. II. 35. [14]) B. L. I. Lib. Erh. de Cunst. 1. [15]) S. Geſchichte von Znaim zu dieſ. J. [16]) XIII. 13. 36. [17]) XV. 6. [18]) XVIII. 3.

1353 verkauft daselbst Wlček v. Olkowitz 3 Lah. um 30 Mk. an Dzslaw v. St. und seine Erben, während sich gleichzeitig und noch 1355 ein Niklas ebenfalls nach St. nennt. Damals erstand auch Filipp v. Křižankow 3 1/4 Lah. in St. von dem Olm. Domprobste Johann und seinem Neffen Thas v. Tasow, und 1365 verschrieb Bolik v. St. seiner Frau Agnes auf 2 dasige Lah. ein Witthum [19]). Um 1370 brachte Bohunek v. St. den größern Theil des D. von den BB. Woyslaw und Tobias v. Křižankow an sich, erstand 1375 vom Bruder Bolik 1 dasigen Freihof, und verschrieb 1380 seiner Tochter und Gattin des mkgfl. Marschalls Filipp, Anna, auf 12 Lah. in St. 150 Mk. [20]). Er (Landrichter) versicherte um 1384 seiner Gattin Elsbeth auf der dasigen Veste mit 1 Hofe, den er eben bewohnte, 160 Mk., nahm seinen Schwiegersohn, Filipp v. Swoyanow, und dessen Gattin Anna auf St. und auf das Weinbergrecht in Spanitz 1390 in Gütergemeinschaft [21]), und muß um 1400 gestorben sein, weil seine Tochter und Witwe nach dem erwähnten Filipp, zum 3ten Male aber an Benedikt v. Turowic vermählt, 1405 sowohl diesen ihren Gatten, als auch dessen BB. Předbor und Leonard, Rohozka genannt, ihre Erbschaft in St. und Spanitz schenkte, und Bohuneks Witwe, Elsbeth, dieselben gleichzeitig auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft nahm [22]). Předbor v. St. verkaufte 1414 an Niklas Hund v. Danowic die nach dem Bruder Richard ererbte Hälfte vom Hofe in Spanitz nebst 1/2 Obstgarten [23]), und Niklas Rohozka v. St. nahm auf seinen Besitz daselbst 1446 den Přech. v. Lestyny in Gemeinschaft [24]). Im J. 1496 überließen die Schwestern Dorothea und Anna v. St. dieses D., die Dedung Střelic und Antheil von Spanitz, dem Andreas v. Zastřizl [25]), und Sigmund v. Zastřizl wieder 1561, nebst der Veste, D. und Hof St., auch 7 Insaßen in Spanitz und die Dedungen Lyšanowic und Střelic, der Anna v. Biskupic [26]). — Zum J. 1580 s. Besitzer von Wischenau, bei dem der Ort von nun an verblieb.

4. **Spanitz.** Ein kleiner Theil des D. war um 1350 im Besitz eines Theodorich v. S., der 4 dasige Lah. nebst 2 Gehöften dem Heinrich v. Střelic verkaufte, während Budslaw v. Aschmeritz die Hälfte der hiesigen Weinberge, 3 Lah., nebst 1 Gehöfte und 1 Garten besaß, worauf er 1361 seinen Schwestersohn, Stephan v. Branek, in Gemeinschaft nahm [27]). Gleichwohl verkaufte er diese Habe (mit Weinbergen, Weinbergrecht, 3 Lah., 1 Gehöfte, 1 Obstgarten, 1 Wald und Weinzehent) 1377 dem Leitomischler Augustiner-Stifte zu Skt. Kreuz und

[20]) II. 9. 18. 65. [21]) III. 31. 64. [22]) IV. 38. [23]) VII. 5. [24]) VIII. 45. [25]) XIII. 10. [26]) XXIV. 20. [27]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. Prov. Znoim. u. 30.

dieſes wieder, wegen zu großer Entlegenheit, 1382 an Böhunek v. Stignitz und ſeinen Schwiegerſohn Filipp v. Swjanow um 135 Mk.[28]). — Zu den JJ. 1390, 1405, 1414 u. 1496 ſ. Beſitzer von Stignitz; zu 1517 jene von Medlitz und ſeit 1629 die von Wiſchenau. — Im 16. Jahrh. ſoll ein Theil dieſes D. dem Znaimer Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz gehört haben[29]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 7025 J. 1588 $^{6}/_{6}$ Q.Kl. eines meiſt hügelligen, jedoch auch mit fruchtbaren Ebenen ausgeſtatteten Bodens, welchen an der ſüdl. Gränze ein ſanftes, mit Wald und Geſtrippe bewachſenens Mittelgebirg gegen N. durchzieht, und von ſeinem höchſten Punkte, der auf 198,[34] trigonometriſch beſtimmten Anhöhe Starahora (Alter Berg, $^{1}/_{4}$ St. nö. vom Amtsorte), eine herrliche und weite Ausſicht nach S. und O. gewährt. Die Berge enthalten nur gewöhnlichen Sandſtein.

Gewäſſer. Der Dannowitzer oder Bihakowitzer Bach kommt aus dem W. vom Domin. Taikowitz, ſcheidet die Hſchft. Wiſchenau vom Selletitzer und Niklowitzer Gebiete, und übergeht auf das letztere; der Stignitzer Bach entſpringt im hſchftl. Walde bei der gleichnamigen Ortſchaft, durchzieht das Dominium von W. gegen OSO., und übertritt auf das benachbarte Skalitz. Alle Teiche wurden vor etwa 44 JJ. in Wieſen umgeſtaltet.

Bevölkerung: 1606 Katholiken (747 mnl. 859 wbl.) mähriſcher Zunge, welche ausſchließlich von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.		Ruſtikal.	
Als Aecker	1609 Joch	1174 $^{6}/_{6}$ Q. Kl.	3092 Joch	614 $^{4}/_{6}$ Q. Kl.
» Wieſen	173 —	908 —	89 —	1408 $^{1}/_{6}$ —
» Obſtgärten	— —	— —	48 —	— —
» Hutweiden	401 —	296 $^{1}/_{6}$ —	324 —	63 —
» Weingärten	5 —	1237 —	135 —	184 —
» Waldung	1236 —	503 —	— —	— —
Summe:	3426 —	919 $^{2}/_{6}$	3599 —	669 $^{2}/_{6}$ —

Der tragbare Boden beſteht meiſt aus Dammerde, zum Theil auch aus Lehm und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel und Schotter bilden. Alle Feld- und Gartenfrüchte gedeihen mit vorzüglichem Erfolge. — Der Weinbau wurde in der Vorzeit bei allen Ortſchaften aufs eifrigſte betrieben[30]), gegenwärtig iſt dies, in Folge anhaltender Mißjahre, nicht mehr der Fall, und die Weingärten werden meiſt als Aecker benützt. Der Ueberreſt derſelben, der noch bearbeitet wird und insgeſammt gegen Süden ab-

[28]) II 43. u. Urk. dt. die S. Dorothae Virg. [29]) Schwoy Topogr. III. 408. [30]) S die Beſitzer.

gedacht ist, liefert jährlich bei 100 Eimer eines zwar herben, aber gesunden Weins. Dagegen pflegt der Unterthan die Obstbaumzucht in seinen Hausgärten mit einem solchen Fleiße, daß sie ihm einen nahmhaften Ertrag durch Absatz an Fremde liefert, und die Obrigkeit unterhält nicht nur in ihren bedeutenden Obstgärten, sondern auch im freien Felde eine Menge veredelter Bäume, und überdies eine Baumschule von 10 bis 12,000 Sätzlingen. Die Obstsorten bestehen hauptsächlich in Birnen, Aepfeln und Zwetschken. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Wischenauer und Stignitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen, Weißbuchen und Birken; die Jagd ist niederer Art, liefert jedoch eine bedeutende Anzahl theils wilder theils zahmer Fasanen.

Der landwirthschaftliche, obrgktl. Seits sehr veredelte Viehstand zählt, nebst einer großen Menge Geflügels, welches der Unterthan ziegelt:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	206
» Rindern	172	240
» Schafen	3244	190 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4 Meierhöfe, sämmtlich gut gelegen, nämlich zu Wischenau, Stiegnitz, Medlitz und Zbanitz. — Handwerke: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 2 Weber, 2 Fleischer, 1 Tischler ꝛc. — Handelsartikel sind: Getreide und Obst, jenes (bei 6000 Metz. jährlich, darunter besonders Weizen) wird auf die Wochenmärkte nach Trebitsch, dieses aber in das nördliche Gebirg, oder nach Iglau verführt, wozu die von Trebitsch hierdurch und über Hesterlitz nach Znaim gebahnte und stark befahrene Strasse dient. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendschulen sind in Wischenau und Stignitz (je 1), und bei der Pfründe im letztern Orte auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 2196 fl. W. W., welche jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitätspersonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte) und 2 Hebammen (in Wischenau und in Stignitz).

Ortbeschreibung. 1. Wischenau (Wišnowý), 2 Ml. nördl. von Znaim auf einer mäßigen Anhöhe, Markt und zugleich der Amtsort von 115 H. und 618 E. (297 mnl. 321 wbl.), welche 1093 Joch 1596 Q. Kl. Aecker, 25 J. 1466 4/6 Q. Kl. Wiesen, 155 J. 963 Q. Kl. Hutweiden und 53 J. 48 5/6 Q. Kl. Weingärten besitzen. Das obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken ist

dieſes wieder, wegen zu großer Entlegenheit, 1382 an Böhunek v. Stignitz und ſeinen Schwiegerſohn Filipp v. Swjanow um 135 Mk.[28]). — Zu den JJ. 1390, 1405, 1414 u. 1496 f. Beſitzer von Stignitz; zu 1517 jene von Medlitz und ſeit 1629 die von Wiſchenau. — Im 16. Jahrh. ſoll ein Theil dieſes D. dem Znaimer Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz gehört haben[29]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 7025 J. 1588 ⁴/₆ Q.Kl. eines meiſt hügelligen, jedoch auch mit fruchtbaren Ebenen ausgeſtatteten Bodens, welchen an der ſüdl. Gränze ein ſanftes, mit Wald und Geſtrippe bewachſenenes Mittelgebirg gegen N. durchzieht, und von ſeinem höchſten Punkte, der auf 198,[34] trigonometriſch beſtimmten Anhöhe Starahora (Alter Berg, ¼ St. nö. vom Amtsorte), eine herrliche und weite Ausſicht nach S. und O. gewährt. Die Berge enthalten nur gewöhnlichen Sandſtein.

Gewäſſer. Der Dannowitzer oder Bihakowitzer Bach kommt aus dem W. vom Domin. Taikowitz, ſcheidet die Hſchft. Wiſchenau vom Selletitzer und Niklowitzer Gebiete, und übergeht auf das letztere; der Stignitzer Bach entſpringt im hſchftl. Walde bei der gleichnamigen Ortſchaft, durchzieht das Dominium von W. gegen OSO., und übertritt auf das benachbarte Skalitz. Alle Teiche wurden vor etwa 44 JJ. in Wieſen umgeſtaltet.

Bevölkerung: 1606 Katholiken (747 mnl. 859 wbl.) mähriſcher Zunge, welche ausſchließlich von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.		Ruſtikal.	
Als Aecker	1609 Joch	1174 ⁴/₆ Q. Kl.	3092 Joch	614 ⁴/₆ Q. Kl.
» Wieſen	173 —	908 —	89 —	1408 ¹/₆ —
» Obſtgärten	— —	— —	48 —	— —
» Hutweiden	401 —	296 ¹/₆ —	324 —	63 —
» Weingärten	5 —	1237 —	135 —	184 —
» Waldung	1236 —	503 —	— —	— —
Summe:	3426 —	919 ⁵/₆	3599 —	669 ⁵/₆ —

Der tragbare Boden beſteht meiſt aus Dammerde, zum Theil auch aus Lehm und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel und Schotter bilden. Alle Feld- und Gartenfrüchte gedeihen mit vorzüglichem Erfolge. — Der Weinbau wurde in der Vorzeit bei allen Ortſchaften aufs eifrigſte betrieben[30]), gegenwärtig iſt dies, in Folge anhaltender Mißjahre, nicht mehr der Fall, und die Weingärten werden meiſt als Aecker benützt. Der Ueberreſt derſelben, der noch bearbeitet wird und insgeſammt gegen Süden ab-

[28]) II 43. u. Urk. d. die S. Dorothae Virg. [29]) Schwoy Topogr. III. 406.
[30]) S die Beſitzer.

gedacht ist, liefert jährlich bei 100 Eimer eines zwar herben, aber gesunden Weins. Dagegen pflegt der Unterthan die Obstbaumzucht in seinen Hausgärten mit einem solchen Fleiße, daß sie ihm einen nahmhaften Ertrag durch Absatz an Fremde liefert, und die Obrigkeit unterhält nicht nur in ihren bedeutenden Obstgärten, sondern auch im freien Felde eine Menge veredelter Bäume, und überdies eine Baumschule von 10 bis 12,000 Sätzlingen. Die Obstsorten bestehen hauptsächlich in Birnen, Aepfeln und Zwetschken. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Wischenauer und Stignitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen, Weißbuchen und Birken; die Jagd ist niederer Art, liefert jedoch eine bedeutende Anzahl theils wilder theils zahmer Fasanen.

Der landwirthschaftliche, obrgktl. Seits sehr veredelte Viehstand zählt, nebst einer großen Menge Geflügels, welches der Unterthan ziegelt:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	206
» Rindern	172	240
» Schafen	3244	190 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4 Meierhöfe, sämmtlich gut gelegen, nämlich zu Wischenau, Stiegnitz, Medlitz und Zbanitz. — Handwerke: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 2 Weber, 2 Fleischer, 1 Tischler ꝛc. — Handelsartikel sind: Getreide und Obst, jenes (bei 6000 Metz. jährlich, darunter besonders Weizen) wird auf die Wochenmärkte nach Trebitsch, dieses aber in das nördliche Gebirg, oder nach Iglau verführt, wozu die von Trebitsch hierdurch und über Hosterlitz nach Znaim gebahnte und stark befahrene Strasse dient. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendschulen sind in Wischenau und Stignitz (je 1), und bei der Pfründe im letztern Orte auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 2196 fl. W. W., welche jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitätspersonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte) und 2 Hebammen (in Wischenau und in Stignitz).

Ortbeschreibung. 1. Wischenau (Wišnowý), 2 Ml. nördl. von Znaim auf einer mäßigen Anhöhe, Markt und zugleich der Amtsort von 115 H. und 618 E. (297 mnl. 321 wbl.), welche 1093 Joch 1596 Q. Kl. Aecker, 25 J. 1466 4/6 Q. Kl. Wiesen, 155 J. 963 Q. Kl. Hutweiden und 53 J. 48 5/6 Q. Kl. Weingärten besitzen. Das obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken ist

dieſes wieder, wegen zu großer Entlegenheit, 1382 an Böhunek v. Stignitz und ſeinen Schwiegerſohn Filipp v. Swjanow um 135 Mk.[28]). — Zu den JJ. 1390, 1405, 1414 u. 1496 ſ. Beſitzer von Stignitz; zu 1517 jene von Medlitz und ſeit 1629 die von Wiſchenau. — Im 16. Jahrh. ſoll ein Theil dieſes D. dem Znaimer Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz gehört haben[29]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 7025 J. 1588 $^4/_6$ Q.Kl. eines meiſt hügelligen, jedoch auch mit fruchtbaren Ebenen ausgeſtatteten Bodens, welchen an der ſüdl. Gränze ein ſanftes, mit Wald und Geſtrippe bewachſenens Mittelgebirg gegen N. durchzieht, und von ſeinem höchſten Punkte, der auf 198,[34] trigonometriſch beſtimmten Anhöhe Starahora (Alter Berg, $^1/_4$ St. nö. vom Amtsorte), eine herrliche und weite Ausſicht nach S. und O. gewährt. Die Berge enthalten nur gewöhnlichen Sandſtein.

Gewäſſer. Der Dannowitzer oder Bihakowitzer Bach kommt aus dem W. vom Domin. Taikowitz, ſcheidet die Hſchft. Wiſchenau vom Selletitzer und Niklowitzer Gebiete, und übergeht auf das letztere; der Stignitzer Bach entſpringt im hſchftl. Walde bei der gleichnamigen Ortſchaft, durchzieht das Dominium von W. gegen OSO., und übertritt auf das benachbarte Skalitz. Alle Teiche wurden vor etwa 44 JJ. in Wieſen umgeſtaltet.

Bevölkerung: 1606 Katholiken (747 mnl. 859 wbl.) mähriſcher Zunge, welche ausſchließlich von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.		Ruſtikal.	
Als Aecker	1669 Joch	1174 $^4/_6$ Q. Kl.	3092 Joch	614 $^4/_6$ Q. Kl.
» Wieſen	173 —	908 —	89 —	1408 $^4/_6$ —
» Obſtgärten	— —	— —	48 —	— —
» Hutweiden	401 —	296 $^4/_6$ —	324 —	63 —
» Weingärten	5 —	1237 —	135 —	184 —
» Waldung	1236 —	503 —	— —	— —
Summe:	3426 —	919 $^2/_6$	3599 —	669 $^2/_6$ —

Der tragbare Boden beſteht meiſt aus Dammerde, zum Theil auch aus Lehm und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel und Schotter bilden. Alle Feld- und Gartenfrüchte gedeihen mit vorzüglichem Erfolge. — Der Weinbau wurde in der Vorzeit bei allen Ortſchaften aufs eifrigſte betrieben[30]), gegenwärtig iſt dies, in Folge anhaltender Mißjahre, nicht mehr der Fall, und die Weingärten werden meiſt als Aecker benützt. Der Ueberreſt derſelben, der noch bearbeitet wird und insgeſammt gegen Süden ab-

[28]) II 43. u. Urk. dt. die S. Dorothae Virg. [29]) Schwoy Topogr. III. 408.
[30]) S die Beſitzer.

gedacht ist, liefert jährlich bei 100 Eimer eines zwar herben, aber gesunden Weins. Dagegen pflegt der Unterthan die Obstbaumzucht in seinen Hausgärten mit einem solchen Fleiße, daß sie ihm einen nahmhaften Ertrag durch Absatz an Fremde liefert, und die Obrigkeit unterhält nicht nur in ihren bedeutenden Obstgärten, sondern auch im freien Felde eine Menge veredelter Bäume, und überdies eine Baumschule von 10 bis 12,000 Sätzlingen. Die Obstsorten bestehen hauptsächlich in Birnen, Aepfeln und Zwetschken. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Wischenauer und Stignitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen, Weißbuchen und Birken; die Jagd ist niederer Art, liefert jedoch eine bedeutende Anzahl theils wilder theils zahmer Fasanen.

Der landwirthschaftliche, obrgktl. Seits sehr veredelte Viehstand zählt, nebst einer großen Menge Geflügels, welches der Unterthan ziegelt:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	206
» Rindern	172	240
» Schafen	3244	190 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4 Meierhöfe, sämmtlich gut gelegen, nämlich zu Wischenau, Stiegnitz, Medlitz und Zbanitz. — Handwerke: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 2 Weber, 2 Fleischer, 1 Tischler ꝛc. — Handelsartikel sind: Getreide und Obst, jenes (bei 6000 Metz. jährlich, darunter besonders Weizen) wird auf die Wochenmärkte nach Trebitsch, dieses aber in das nördliche Gebirg, oder nach Iglau verführt, wozu die von Trebitsch hierdurch und über Hosterlitz nach Znaim gebahnte und stark befahrene Strasse dient. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendschulen sind in Wischenau und Stignitz (je 1), und bei der Pfründe im letztern Orte auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 2196 fl. W. W., welche jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitätspersonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte) und 2 Hebammen (in Wischenau und in Stignitz).

Ortbeschreibung. 1. Wischenau (Višnowý), 2 Ml. nördl. von Znaim auf einer mäßigen Anhöhe, Markt und zugleich der Amtsort von 115 H. und 618 E. (297 mnl. 321 wbl.), welche 1093 Joch 1596 Q. Kl. Aecker, 25 J. 1466 4/6 Q. Kl. Wiesen, 155 J. 963 Q. Kl. Hutweiden und 53 J. 48 3/6 Q. Kl. Weingärten besitzen. Das obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken ist

ein ansehnliches mit 1 Thurm versehenes Gebäude, welches im J. 1796 bedeutend erweitert und 1831 im neuesten Geschmacke erneuert wurde. Es steht mitten in einem, im englischen Styl 1830 angelegten Parke, der ausgezeichnete Baumarten enthält, und ein Flächenmaaß von 17 Joch 426 Q. Kl. einnimmt. W. ist nach Stignitz eingepfarrt, hat aber nebst 1 Schule (unterm Patronat der Gemeinde), auch eine, der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Johann d. Täuf. Kirche mit 3 Altären, eben so vielen Glocken, deren eine vom J. 1484, und mehren Grabsteinen früherer Besitzer[31]). Sie ist im Baue sehr alt, war seit dem 13. Jahrh. eine Pfarre[32]), derer erst seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. nicht mehr gedacht wird[33]), und wurde nach dem großen Brande vom J. 1824, welcher, außer ihr, noch 26 HH. und 16 Wirthschaftgebäude daselbst verzehrte, mit neuem Thurm und Dachstuhl versehen. In dieser Kirche, welche auch die Familiengruft der Grafen von Taffe enthält, wird jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst gehalten. Außerdem trifft man in W. den obrgktl. Hof und 1 der Gemeinde gehöriges Gast- und Einkehrhaus. Von der Anhöhe hinter dem Städtchen genießt man eine schöne Fernsicht nach Oesterreich, die, bei reiner Luft, bis zu den steierschen Gebirgen reicht. Aus der obigen Besitzerfolge ergibt sich, daß der Ort im J. 1529 bereits ein Markt war und, nebst dem Pfarrhof, auch 1 Veste enthielt, nebst welcher seit 1629 noch 1 Schafstall, 1 Mühle, 1 Branntweinhs., Obst-, Hopfen- und sehr bedeutende Weingärten (diese schon um 1350) angeführt worden. Das in der Nähe gelegen gewesene D. »Gehric« kommt schon als Oedung vor. Außer dem oben erwähnten großen Brande vom J. 1824, erlitt der Ort seitdem bis Ende 1833 nicht weniger als 22 theilweise Feuersbrünste, und die Brechruhr vom J. 1832 raffte hier in 9 Tagen 27 E. dahin. W. ist der Geburtsort (1756) des als Olmütz. Domherr und Probst bei Skt. Mauritz daselbst † Jo-

---

[31]) Z. B. der Ulrich u. Friedrich Březnicky v. Nachod († 1500), des Kaspar Pec v. Pezoholdt († 1568), Heinrichs Mišnowsky v. Petrowec († 1569), seiner Gattin Ludmilla, geb. Kostas v. Wjdrj († 1567), und Töchter Eva u. Katharina († 1549), den Grufstein Johann Zahradeckys v. Zahradek, seiner Mutter Magdalena Miškowa v. Zdunic, und Gattin, Barbara Mišnowska v. Petrowec (gemeiselt 1592), der Gattin, Johanna († 1629), und Tochter, Sabina († 1620) des Alexander Elbogner von Unter-Schönfeld, nebst einigen nunmehr unleserlichen. [32]) Im J. 1253 stand ihr ein Otto als Pfarrer vor. (Zeuge auf einer Urk. f. Stignitz aus dies. J.) [33]) S. Besitzer.

haun Joseph Frei- und Panierherrn v. Boul, der als tüchtiger Kenner des klassischen Alterthums rühmlich bekannt war, und auch einige kleinere Schriften in Druck herausgab.

2. **Medlitz** (Medlice), $^1/_2$ Ml. nw. vom Amtsorte eben gelegen, D., zählt 48 H. mit 233 E. (110 mnl. 123 wbl.); enthält 1 ercur.-Schule von Ober-Kaunitz, wohin es eingepf. ist, ferner 1 obrgktl. Mhof mit Beamtenwohnung, 1 Jägerhs. nebst 1 Schank- und Einkehrhs. Im 14. Jahrh. waren in der Nähe viele Weingärten, und im 15. so wie im 16. 1 Hof nebst 1 Mühle.

3. **Stignitz** (Krtènice, ehem. Trtènice), $^1/_2$ Ml. ö. im Thale, von Wiesen umgeben, D., von 103 H. mit 547 E. (240 mnl. 307 wbl.), 1 Pfarre, Kirche und Schule (Hosterlitz. Dekan.), welche bis 1799 dem Schutz des Olmütz. Metropolitankapitels unterstanden, seitdem aber an den Grundherrn abgetreten wurden, und deren Sprengel noch der Markt Wischenau nebst den DD. Zbanitz und Moratitz zugewiesen sind. Die hl. Kreuzkirche steht auf einem Hügel, wurde 1798 auf Kosten (1000 Dukat.) des frühern Patrons und des dasigen Pfarrers, Joseph Nowak (3285 fl.), um 4 Klftr. erweitert und im Presbyterium bis 1804 gewölbt. Der letztgenannte Wohlthäter ließ auch das Presbyterium durch Winterhalter al Fresko ausmalen, die schöne Kanzel, das Hochaltar, die Orgel, den Taufstein, wie auch alle Bildhauerarbeiten durch den Brünner Jos. Schweigel anfertigen, und versah überdies die Kirche mit jedem Geräthe für's Innere, so wie mit der Friedhofsmauer, insgesammt auf seine Kosten. Dieselbe Kirche, deren Patronat von 1253 bis 1613 der Abtei Bruck gehörte, enthält unter 3 Glocken eine vom J. 1409 und die andere von etwa 1450. Sie wurde im J. 1253 vom Wormser Bischof und teutschen Ordensritter, Anselm, geweiht, und zur Pfarrkirche erhoben, bei welcher Gelegenheit ihr die, von den Olmütz. Bischöfen Rupert und Bruno früherhin stattgehabte Bestättigung ihrer Besitzungen erneuert wurde, nämlich 2 Lahne nebst Weingärten, dem Bergrecht und Weinzehent in St., $^1/_2$ Weingarten im D. Moratic, dem ganzen Frucht- und Viehzehent in St., so wie den Zehent aus den DD. Moratic, Berg, Strelic und Zbanic[34]). Die Schicksale dieser Kirche und Pfarre sind seitdem unbekannt. Sonst trifft man hier, außer dem ansehnlichen Pfarrhofe von 1 Stockwerk mit einem großen Obst- und Gemüsegarten, noch 1 obrgktl. Beamtenswohnung, 1 Brau-, 1 Branntweinhs. mit Pottaschehütte, 1 Gast-Einkehrhs. und 2 Mühlen an dem Dorfbache. In der Vorzeit, namentlich um 1370

[34]) dt. in Stihnic die h. Thom. Apli. Ihr damaliger Pfarrer hieß Wolfram.

war hier ein reihof, und kurz darauf auch 1 Veſte, die, nebſt Brau- und Malzhs Schafſtall, Mühle, Obſt-, Küche- und vielen Weingärten, noch im J. 1629 daſelbſt vorkommt[35]). Die beiden DD. Strelic und Lyšanowic, deren, ſowie der Veſte Trümmer man jetzt noch, theils in tiefen, kellerartigen Gewölben, theils in vorhandenen Grundfeſten findet, waren ſchon um 1490 verödet. Noch wird bemerkt, daß von der öſtlich. Anhöhe, welche größtentheils mit Weinreben bepflanzt iſt, eine weite Ausſicht gegen den O. u. S. des Kreiſes ſich öffnet.

4. Zbanitz oder S anice, ehem. Dzbanice), ¾ Ml. onö. auf bebeuten D. von 39 H. und 208 E. (100 mnl. 108 wbl.). ſchftl. Mhof. iſt hier auch 1 Jägerwohnung und 1 uch um 1414, und noch ſpäter, war hier 1 Hof, und 29 auch 1 Veſte nebſt 1 Schafſtall, ſowie ſeit der älteſten Z viele Weingärten mit eigenem Bergrecht[36]).

Amen.

[35]) S. Beſitzer. [36]) Daſelbſt.

Verzeichniß der Ortsnamen.

	S.
A.	
Alexowitz D.	345
Allingau Gut.	51?
Aschmeritz D.	345
Augezd Gut.	88
Augezd D. Dom. Augezd.	90
Augezd Groß- Gut.	90
Augezd Groß- D. Dom. Groß-Augezd.	91
Augezd Welky D. Dom. Groß-Augezd.	91
Augezd Ober- D. Dom. Jaromeritz.	290
Augezd hornj D. Dom. Jaromeritz.	290
B.	
Babice D. Dom. Bochtitz.	98
Babice D. Dom. Lessonitz.	372
Babitz D. Dom. Bochtitz.	98
Babitz D. Dom. Lessonitz.	372
Baćice D.	246
Baćkowice D.	488
Baniowitz D.	278
Baňowice D.	276
Batauchowitz Gut.	396
Batauchowitz D.	451
Batschitz D.	246
Batschkowitz D.	488
Batuchowice D.	451
Baumöhl D.	123
Bauschitz D.	291
Baussice D.	291
Běhařowice Markt.	531
Bezkow D.	478
Biharowitz Markt.	531
Biskupice Markt.	521
Biskupitz Gut.	512
Biskupitz Markt.	521
Biskupska D.	345
Bites welka Stadt.	439
Bitesch Groß- Stadt.	439
Bjtow Markt.	555
Blann D.	234
Blaný D.	234
Blatnice D.	291
Blatnitz D.	291
Blegéowice D.	88
Bliskowice D.	77
Bliskowice Markt.	77
Bochowice D.	451
Bochowitz D.	451
Bochtitz Hschft.	92
Bochtitz D.	98
Böhmdorf D.	392
Bohotice D.	98
Bohunice D.	216
Bohutice D.	98
Bojanowice D.	259
Bojanowitz D.	259
Boniau D.	372
Boniaw D.	372
Bonitz Gut.	207
Bonitz D.	216
Borotice D.	358
Borotitz D.	358
Boskowstein Gut.	227
Boskowstein D.	234
Bożyce D.	305
Břeckow D.	204
Brenditz Hschft.	99
Brenditz D.	103
Břeska D.	443
Břeskho D.	443
Březka D.	443
Březnik D.	443
Bruck D.	122
Buć D.	167
Budegowice Morawske Stadt.	152
Budischkowitz Hschft.	136
Budischkowitz D.	144
Budisskowice D.	144
Budkau Hschft.	127
Budkau D.	133
Budkow D.	133
Budkowice D.	346
Budkowitz D.	346
Bulikowice D.	499
Bullikowitz D.	499
Butsch Hschft.	159
Butsch D.	167
Budvitium Stdt.	152

	S.
Jakubow D. Dom. Jaromeritz	291
Jakubow D. Dom. Ramieſcht	445
Jamnitz Hſchft.	260
Jamnitz Stadt	268
Jamolice D.	347
Jamolitz D.	347
Jaromèritz Hſchft.	277
Jaromèritz Städtchen	288
Jaroslawice Markt	301
Jasenice D.	445
Jasowitz D.	205
Jaſſenitz D.	445
Jatzkau Gut	146
Jatzkau D.	158
Jedow D.	445
Jeneſchau D.	445
Jerzice D.	145
Jerzyce D.	145
Jerſitz D.	145
Jestřaby D.	446
Jezeram D.	352
Joſlowitz Hſchft.	293
Joſlowitz Markt	301
K.	
Kadow D.	348
Kaidling D.	477
Kailing D.	477
Kallendorf D.	124
Kasarna D.	104
Kaſchnitzfeld D.	393
Kaſenec D.	393
Kaſerne D.	104
Kauuice horni Markt	520
Kaunitz Ober-Gut	512
Kaunitz Ober-Markt	520
Kdausow D.	219
Ketkowice D.	348
Ketkowitz D.	348
Kinitz, Gut	139
Kinitz D.	168
Kirhau Gut	236
Kirhau D.	246
Kjnice D.	168
Kloſter-Bruck Hſchft.	105
Kloſter-Bruck D.	122
Klučow D.	382
Klutſchau D.	382
Knönitz Teutſch-Gut	306
Knönitz D.	308
Kobau D.	348
Kogatice D.	488
Kogetice D.	500
Kogetin	446
Kolowrat D.	167
Komarowice D.	276
Komarowitz D.	276
Konéssjn D.	446
Konice německe D.	458
Konieſchin D.	446
Konitz Teutſch-Gut	452
Konitz Teutſch- D.	458
Kordula D.	522
Koroſlep D.	446
Koroslepi D.	445
Kosniky D.	484
Koſchkow D.	447
Koſlan D.	447
Kossjkow D.	447
Kozlany D.	447
Kraderub D.	447
Kralice D.	447
Kralitz D.	447
Kramohelno D.	448
Kramolin D.	448
Krawihora Burg	447
Krawſka Gut	99
Krawſka D.	104
Krawſko D.	104
Krhow D.	246
Křipice D.	507
Křipitz D.	507
Křjdlowice ceske D.	504
Křjdlowice male D.	505
Krnčice D.	158
Krntſchitz Gut	146
Krntſchitz D.	158
Krokočjn D.	448
Krokotſchin D.	448
Krokowice Mark.	464
Kromau Schutzſtadt	330
Krowy D.	449
Krtěnice D.	571
Krumlow Schutzſtadt	330
Krummau Mähriſch-Hſchft.	309
Krummau Schutzſtadt	330
Kuchařowice D.	75
Kufſtein Burg	445
Künitz Teutſch- D.	308
Kukrowitz D.	75
Kupčice D.	347
Kurſchitz D.	347
Kurlupp D.	545
Kygowice D.	217
Kynice D.	308
L.	
Laas D.	511
Ladoniowitz D.	135
uberg D.	444
ow D.	205

	S.
Frainspice D.	352
Frainſpitz Gut	309
Frainſpitz D.	352
Franing Ober- D.	157
Franing Unter- D.	158
Frantiſkow D.	90
Franzdorf D.	90
Fratting Markt	543
Frauendorf D.	87
Freiſtein Markt	545
Frišawa D.	215
Friſchau Hſchft.	207
Friſchau D.	215
Fröſchau D.	204
G.	
Gaiwitz Gut	207
Gaiwitz D.	217
Garoměřice Städtchen	288
Gazowice D.	205
Gdausow D.	489
Gdoſſau Gut	217
Gdoſſau D. Dom. Gdoſſau	219
Gdoſſau D. Dom. Pullitz	489
Gedow D.	445
Gemnice Stdt.	268
Geneschow D.	445
Geřezany D.	352
Gerſtenfeld D.	124
Gestřaby D.	446
Gewišowice Markt	253
Gindřichow D.	445
Gjřice Markt Dom. Jritz	245
Gjřiče D. Dom. Höſting	235
Gnadlersdorf Markt	303
Göſsling D.	188
Grafendorf D.	226
Greſlowe megto D.	234
Grillowitz Böhmiſch- D.	304
Grillowitz Klein- D.	305
Gröſchelmauth D.	234
Grusbach Hſchft.	220
Grusbach Markt	225
Gubſchitz D.	347
Gurwice D.	124
Gurwitz D.	124
H.	
Hafnerluden D.	561
Hanašow D.	206
Hart Alt-Hſchft.	78
Hart Alt- D.	86
Hart Neu-Gut	78
Hart Neu- D.	87
Hartikowice D.	444
Hartikowitz D.	444
Haumanow D.	260
Heinrichsdorf D.	445
Heſmanic D. Dom. Mähriſch-Budwitz	158
Heřmanice D. Dom. Krummau	347
Heřmanitz D. Dom. Mähriſch-Budwitz	158
Hermanſchlag Gut	398
Hermansſchlag D.	451
Herrmannsdorf D.	359
Heržmanitz D. Dom. Mähriſch-Budwitz	158
Heržmanitz D. Dom. Krummau	347
Hewljn D.	226
Heſlowitz D.	561
Hluboka D.	546
Hluboky D.	445
Hobža nowá D.	87
Hobža stárá D.	86
Hodonice D. Dom. Mühlfraun	397
Hodonice D. Dom. Pöltenberg	479
Hödnitz Gut	394
Hödnitz D. Dom. Mühlfraun	397
Hödnitz D. Dom. Pöltenberg	479
Höflein D.	226
Höſting Hſchft.	227
Höſting Markt	233
Holaubek Burg	180
Holaubsky-Zamek Burg	180
Horka D.	373
Hornice D.	488
Hornitz D.	488
Host-hrad D.	216
Hostěhradice Markt	341
Hoſterlitz Markt	341
Hostjn Markt	233
Hradek Burg Dom. Frain	202
Hradek Burg Dom. Joſlowitz	302
Hradek Markt	302
Hrotowice D.	245
Hrottowitz Hſchft.	236
Hrottowitz D.	245
Hrozčetin D.	451
Hrozniatin D.	451
Hrubčice D.	347
Hrubſchitz D.	347
Hrušowaný Markt	225
J.	
Jratice D.	219
Jratitz D.	219
Jritz Gut	247
Jritz Markt	249
Jřitz D.	235
Jačkowo D.	158
Jaiſpitz Hſchft.	250
Jaiſpitz Markt	257
Jakobau D. Dom. Jaroměřitz	291
Jakobau D. Dom. Namieſcht	445

	S.
Jakubow D. Dom. Jaroměřitz	291
Jakubow D. Dom. Namiescht	445
Jamnitz Hschft.	260
Jamnitz Stadt	268
Jamolice D	347
Jamolitz D.	347
Jaroměřitz Hschft.	277
Jaroměřitz Städtchen	288
Jaroslawice Markt	301
Jasenice D.	445
Jasowitz D.	205
Jassenitz D.	445
Jatzkau Gut	146
Jatzkau D.	158
Jedow D.	445
Jeneschau D.	445
Jerzice D.	145
Jerzyce D.	145
Jersitz D.	145
Jestřaby D.	446
Jezeram D.	352
Joslowitz Hschft.	293
Joslowitz Markt	301
K.	
Kadow D.	348
Kaidling D.	477
Kailing D.	477
Kallendorf D.	124
Kasarua D.	104
Kaschnitzfeld D.	393
Kašenec D.	393
Kaserne D.	104
Kauuice hornj Markt	520
Kaunitz Ober-Gut	512
Kaunitz Ober-Markt	520
Kdausow D.	219
Ketkowice D.	348
Ketkowitz D.	348
Kinitz, Gut	159
Kinitz D.	168
Kirhau Gut	236
Kirhau D.	246
Kjnice D.	168
Kloster-Bruck Hschft.	105
Kloster-Bruck D.	122
Klučow D	382
Klutschau D.	382
Knönitz Teutsch-Gut	306
Knönitz D.	308
Kodau D.	348
Kogatice D.	488
Kogetice D.	500
Kogetjn D.	446
Kojatin D.	446
Kojatitz D.	488
Kojetitz D.	500

	S.
Kolowrat D.	167
Komarowice D.	276
Komarowitz D.	276
Konéssjn D.	446
Konice německe D.	458
Konieschin D.	446
Konitz Teutsch-Gut	452
Konitz Teutsch- D.	458
Kordula D.	522
Koroslep D.	446
Koroslepi D.	446
Kosniky D.	483
Koschkow D.	447
Koslan D.	447
Kossjkow D.	447
Kozlaný D.	447
Kraderub D.	447
Kralice D.	447
Kralitz D.	447
Kramohelno D.	448
Kramolin D.	445
Krawihora Burg	447
Krawska Gut	99
Krawska D.	104
Krawsko D.	104
Krhow D.	246
Křipice D.	507
Křipitz D.	507
Křjdlowice česke D.	304
Křjdlowice male D.	305
Krnčice D.	158
Krutschitz Gut	146
Krutschitz D.	158
Krokočjn D.	448
Krokotschin D.	448
Krokowice Mhof.	464
Kromau Schutzstadt	330
Křowy D.	449
Křtěnice D.	571
Krumlow Schutzstadt	330
Krummau Mährisch-Hschft.	309
Krummau Schutzstadt	330
Kuchařowice D.	75
Kufstein Burg	445
Künitz Teutsch- D.	308
Kukrowitz D.	75
Kupčice D.	347
Kupschitz D.	347
Kurlupp D.	545
Kygowice D.	217
Kynice D.	308
L.	
Laas D.	511
Ladoniowitz D.	135
Lamberg D.	444
Lančow D.	205

	S.
Landschau D.	205
Langenberg D.	444
Latein Ober-Gut	136
Latein Ober- D.	145
Latein Gut	512
Latein Unter- D.	522
Laučka D.	276
Laučowice D.	489
Lauka D. Dom. Kloſter-Bruck	122
Lauka D. Dom. Jamnitz	276
Laukowice D. Dom. Sadek	500
Laukowitz D. Dom. Budkau	135
Laukowitz D. Dom. Sadek	500
Lažan Ober- D.	292
Lažan Unter- D.	292
Lažany dolný D.	292
Lažany hornj D.	292
Lažinka D.	158
Lechwice D.	357
Lechwitz Hſchft.	352
Lechwitz D.	357
Leipertitz D.	349
Lesonice D. Dom. Krummau	349
Leſſonitz Gut	360
Lesonice D. Dom. Leſſonitz	372
Leſſonitz D. Dom. Leſſonitz	372
Leſunka D.	373
Leſunky D.	373
Lhanice D.	449
Lhanitz D.	449
Lhota D.	382
Lhotice D.	449
Lhotitz D.	449
Lhotka D.	449
Lidmeritz D. Dom. Krummau	349
Lidmeritz D. Dom. Frainſpitz	352
Liliendorf D.	205
Lirnian D.	179
Lipnik D.	382
Liſnitz D.	349
Liſpitz D.	77
Liſpitz Markt	77
Litowany D.	247
Littohorn D.	167
Littowan D.	247
Ljdmeřice D.	349
Ljtohoř D.	167
Lodenice D.	393
Lodenitz Gut	383
Lodenitz D.	393
Lomm D.	135
Lomy D.	135
Loſpitz D.	489
Lubuice D.	561
Ludwigsdorf D.	449
Ludwikow D.	449
Luggau Markt	201
Lukau Markt Dom. Frain	201
Lukau D. Dom. Jaroměřitz	292
Lukow Markt Dom. Frain	201
Lukow D. Dom. Jaroměřitz	292
Lytobračice D.	349

M.

Maiſpitz D.	259
Maiſpitz Groß- D.	477
Maiſpitz Tief- D.	259
Manhartitz D.	276
Mannsberg D.	75
Margarethen D.	87
Marśowice D.	99
Marſchowitz Gut	92
Marſchowitz D.	99
Martinkau D.	373
Martinkau Roth- D.	373
Martinkow červený D.	373
Mašowice welke D.	477
Mašuwky D.	259
Maſtnik D.	500
Mausdorf D.	359
Medlice D.	571
Medlitz D.	571
Menhartice D.	276
Menhartitz D.	276
Micmanice D.	305
Mikulowice D. Dom. Leſſonitz	373
Mikulowice Markt Dom. Niklowitz	456
Milatitz D.	373
Miletice D.	373
Miletitz D.	373
Milleſchitz D.	205
Miſlibořitz Hſchft.	374
Miſlibořitz Markt	380
Miſlitz Hſchft.	383
Miſlitz Markt	391
Mitzmanns D.	305
Milfram D.	397
Mirow Burg	235
Mladačowjce D.	135
Mladoniowitz D.	135
Mličowice D.	205
Mohelow Markt	442
Mons St. Hippolyti Markt	474
Morašice D.	191
Moraſitz D.	191
Moratice D.	479
Moratitz D. Dom. Durchlaß	191
Moratitz D. Dom. Pöltenberg	479
Mošowice D.	546
Moskowice D.	349
Moſkowitz D.	349
Mramotice D.	104
Mramotitz D.	104
Mudlau D.	87
Mudlawa D.	87

Serowitz Neu- Hſchft.	508
Serowitz Neu- D.	510
Sidrussice D.	77
Skalice D.	522
Skalitz Gut.	512
Skalitz D.	522
Skrey D.	179
Slabaten D.	464
Slatjna hornj D.	145
Slawaten Gut.	459
Slawaten D.	464
Slawatna D.	464
Slawétice D.	179
Slawictitz Gut.	168
Slawic itz D.	179
Slawétjn D.	464
Slawice D.	374
Slawicowice D.	135
Slawitz Gut.	360
Slawitz D.	374
Smrk D.	450
Socherl D.	393
Spanitz D.	572
Ssaldorf Nowý- D.	76
Ssaldorf Stary- D.	76
Stalek D.	546
Sta'lek D.	546
Staré Markt.	499
Starsch Ma kt.	499
Stémech D	501
Stépanowice D.	293
Stiemmiech D.	501
Stiepanowitz D.	293
Stiepkau D.	168
Stignitz D.	571
Stosikowice D.	217
Strachotnice D.	124
Střebeuitz D.	179
Střehnice D.	179
Střelice D.	260
Střelitz D.	260
Stropeschin D.	179
Stropessjn D.	179
Studeneo D.	450
Studenetz D.	450
Studnic D.	450
Studnitz D.	452
Stupesice D.	125
Stuppeschitz D.	125
Suchohrdel D.	393
Suchohrdly D.	104
Sudice D.	351
Suditz D.	351
Sumice D.	351
Sumwald D.	206

T.

Taikowitz Hſchft.	522
Taikowitz D.	531
Tajadorf D.	77
Tajar Groß- Gut.	309
Tajar Groß- D.	351
Tajar Klein- D.	305
Tasowice D.	125
Taßwitz Gut.	105
Taßwitz D.	125
Taubenstein Burg.	180
Tawikowice D.	531
Tempelstein Burg.	347
Tésetice D.	351
Teswice D.	126
Teßwiß Klein- D.	126
Teßwitz an der Wiese D.	217
Tiefenbach D.	546
Töstitz D.	351
Trebelowitz D.	277
Trešow D.	450
Treschow D.	450
Tulešice D.	537
Tulleschitz Gut.	533
Tulleschitz D.	537
Tulnice D.	216
Tulnitz D.	216
Twrohraz D.	190

U.

Udeřice D.	247
Uderschitz D.	247
Uherčice D.	543
Ungarschitz Hſchft.	533
Ungarschitz D.	543
Urbau D.	126
Urwitz D.	145

V.

Vöttau Hſchft.	546
Vöttau Markt.	546

W.

Waćanowice D.	374
Waćenowice D.	374
Wairowitz D.	127
Walé D.	179
Walldorf D.	501
Waltrowitz D.	305
Waltrubice D.	305
Waltsch Gut.	168
Waltsch D.	179
Wané D.	450
Wančice Stadt.	335
Wantsch D.	450
Watzanowitz D.	374
Wainitz D.	507
Wedrowice D. Dom. Bochtitz.	98
Wedrowitz D. Dom. Bochtitz.	98
Wedrowitz D. Dom. Krummau.	352
Wegwislice Markt.	343

	S.
Prešowice D. Dom. Taikowitz.	532
Přeschowitz D. Dom. Krummau.	350
Přeschowitz D. Dom. Taikowitz.	532
Přeskatsch D.	532
Přezkaće D.	532
Přiložan D.	292
Přilošany D.	292
Přimětice D.	103
Přispa D.	292
Přispach D.	292
Probice D.	216
Probitz D.	216
Prokoppsdorf D.	235
Proßmeritz Markt.	342
Proßmeritz Markt.	359
Prostoměřice D.	342
Pučow D.	450
Pulice D.	487
Pulkau D.	382
Pullitz Hschft.	479
Pullitz D.	487
Pumlitz D.	124
Putzow D.	450

Q.

Qualkowitz Gut.	78
Qualkowitz D.	87

R.

Rabenstein Burg.	185
Rabštein D.	168
Rabstein D.	168
Rabstein Burg.	185
Račice D.	277
Račowice D.	247
Radkowice D. Dom. Butsch.	168
Radkowice D. Dom. Mislibořitz.	382
Radkowitz D. Dom. Butsch.	168
Radkowitz D. Dom. Mislibořitz.	382
Radotice D.	489
Radotitz D.	489
Rakšice D.	350
Rakschitz D.	350
Rancič D.	490
Rancikow D.	490
Ranzern Gut.	490
Ranzern D.	490
Rapotice D.	350
Rapotitz D.	350
Rapstein Burg.	185
Ratibořice D.	373
Ratibořitz Gut.	360
Ratibořitz D.	373
Ratišowice D.	190
Ratischowitz D.	190
Ratschitz D.	247
Ratschowitz D.	277

	S.
Rauchowan Markt.	343
Rauchowany Markt.	343
Rausenbruck D.	124
Rešice D.	522
Ribnik D.	350
Rimow D.	501
Röschitz Gut.	512
Röschitz D.	522
Roketnice D.	500
Roketnitz Gut.	491
Roketnitz D.	500
Rokytna D.	351
Roskosch D.	235
Rothenburg Gut.	136
Rothenburg D.	145
Rothigel D.	351
Rozkoš D.	235
Rudlice D.	469
Rudlitz D.	469
Rudolec D.	469
Rzimau D.	501
Ribniky D.	350

S.

Sadek Gut.	491
Sadek Schloß.	498
Šafow Markt.	202
Šamikowice D.	532
Šanow D.	227
Šatow Markt.	303
Schaffa Markt.	202
Schakwitz D.	359
Schallersdorf Alt- D.	76
Schallersdorf Alt- Gut.	105
Schallersdorf Neu- D.	76
Schamikowitz D.	532
Schattau Markt.	503
Schenkenberg Burg.	204
Schidrowitz Gut.	69
Schidrowitz D.	77
Schiltern Markt.	203
Schömitz D.	351
Schönau D.	227
Schönwald D.	206
Schöpkowitz D.	374
Schomitz D.	351
Schröfelsdorf D.	78
Šcitarý Markt.	203
Séépkow D.	168
Sedlec D.	450
Sedletz D.	450
Selletitz Hschft.	501
Selletitz D.	506
Selowice male D.	98
Selowitz Klein- D.	98
Senohrad D.	351
Serowice Nový- D.	510

	S.
Weimiſlitz Markt.	343
Weinberg D.	352
Wenzelsdorf D. Dom. Alt-Hart.	88
Wenzelsdorf D. Dom. Miſlitz.	393
Werowice D.	127
Weſcze D. Dom. Budiſchkowitz.	145
Weſcze D. Dom. Budwitz-Mähr.	159
Weſkau D.	478
Wewčice D.	260
Wewſchitz D.	260
Wezće D. Dom. Budwitz-Mähr.	159
Wicenice D. Dom. Jaromeritz.	293
Wicenice D. Dom. Namieſcht.	450
Winau D.	260
Windſchau D.	206
Wiſchenau Hſchft.	564
Wiſchenau Markt.	569
Wiſcze D. Dom. Budiſchkowitz.	145
Wisnowy Markt.	569
Wiſpice D.	88
Wiſpitz D.	88
Wiſokein D.	562
Witſchapp Gut.	360
Witſchapp D	374
Witzenitz D. Dom. Jaromeritz.	293
Witzentz D. Dom. Namieſcht.	450
Wjnobrad D.	352
Wlaczatin D.	452
Wlaſchimka Wirthshs.	277
Wlčatjn D.	452
Wodoně D.	247
Wodonetz D.	247
Wohraženice D.	293
Wohraženitz D.	293
Wokarec D.	451
Wokaretz D.	451
Wolexowice D.	345
Wolframitz Markt.	344
Wolframskirchen Markt.	73
Wosaudow D.	168
Woslnowice D.	561
Wosnowice D.	561
Woſtegkowitz D.	277
Wračowiče D.	204
Wranersdorf D.	205
Wranjn dolnj D.	158
Wranjn hornj D.	157
Wranow Markt.	198
Wratenjn Markt.	543
Wratený Markt.	543
Wrbowec D.	126
Wyčapy D.	374
Wysočany D.	562
Wytonice D.	507

Z.

Zablaty D.	451
Zabrdowice D.	99
Zabrdowitz D.	99
Zahradka D.	451
Zaiſa D.	206
Zarubice D.	247
Zarubitz D.	247
Zbanice D.	572
Zbanitz D.	572
Zblowiče D.	562
Zblowitz D.	562
Zeletice D.	506
Zerkowice D.	235
Zerkowitz D.	235
Zerotice D.	507
Zerotitz Gut.	501
Zerotitz D.	507
Zerutky D.	77
Zierutek D.	77
Zlabaten D.	464
Zlabatina dolnj D.	522
Zlatjna D.	145
Znaim Stadt.	37
Znaim Stadt Obergut.	69
Znaim Stadt Untergut.	69
Zňatka D.	451
Zniatka D.	451
Znoima Stadt.	37
Znogmo Stadt.	37
Zopanowice D.	189
Zoppanz Gut.	479
Zoppanz D.	489
Zornstein Burg.	562
Zuckerhandl Gut.	99
Zuckerhandl D.	104
Zulb D.	306

ßere Leichtigkeit der Umkehrung der Bewegung. Die Triebkraft läßt ſich bei jedem Hube ganz oder zum Theile abſperren.

2. Durch ihren originellen Zuckerſaftgewinnungs-Apparat.

3. Durch den Abkühlungs-Apparat.

4. Durch das Kochen im luftleeren Raume ꝛc. ꝛc.

Dazu kommt noch, daß Hr. Robert bei ſeiner edlen Denkungsart und Offenherzigkeit, die er gegen Fremde in der Belehrung über die Einrichtung ſeiner Fabrik auf eine zuvorkommende und liebreiche Art beurkundet, gar keine Geheimnißkrämerei, die ſonſt bei derlei Etabliſſements zu ſeyn pflegen, macht.

Der in dieſer Fabrik erzeugte Zucker entſpricht in jeder Beziehung ſelbſt den ſtrengſten Anforderungen.

Zum III. Bande.

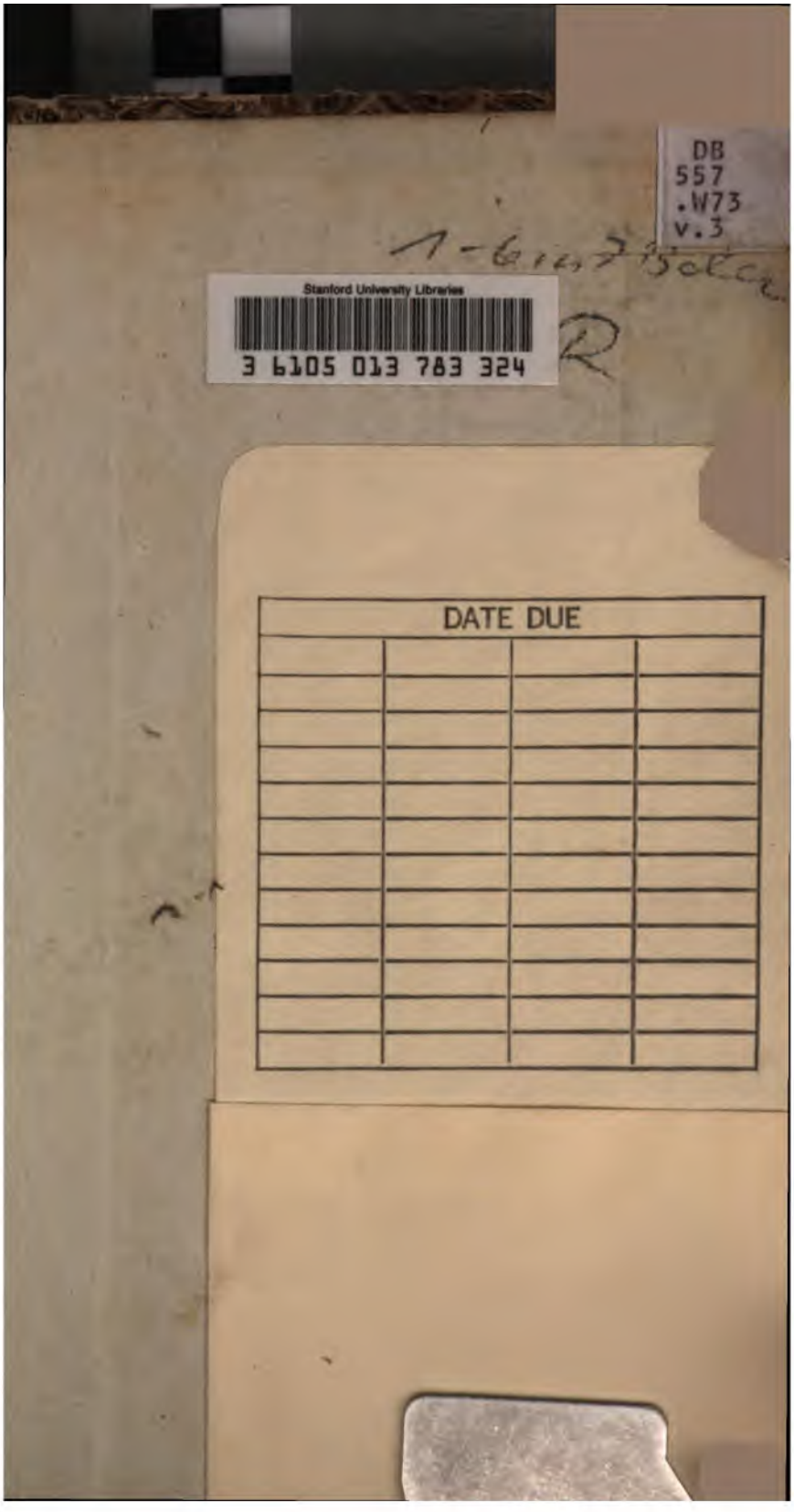
Seite 306, Zeil. 21 von oben. Emanuel Freiherr v. Bartenſtein ſtarb im Februar 1838, und beſtimmte im letzten Willen vom 6. Jul. 1835 (kundgemacht am 20. Febr. 1838) zum Erben für Teutſch-Knönitz ſeinen Sohn, Joſeph Freiherrn von Bartenſtein, welcher das Gut gegenwärtig beſitzt.

SS. 479 und 508. Se. Excellenz der Graf Auguſt von Ségur ꝛc. verkaufte am 18. Dez. 1837 von der Herrſchaft Pulitz die 3 Dörfer Kojatitz, Diedítz und Hornitz, mit Einſchluß der beiden Meierhöfe Kojatitz und Wilhelmshof, an den Herrn Karl Grafen von Rimptſch.

Druckfehler.

Seite III.	der »Vorrede«	Zeile	16	von	unten	ſtatt:	Stellweg,	leſe man:	Stellwag.
— IV.	der »Vorrede«	Zeile	19	von	unten	ſtatt:	(é)	leſe man:	(è).
— XI.	Zeile	24	von	unten	ſtatt:	nödl.		leſe man:	nördl.
— 56	—	9	—	—	—	Riſpitz	—	—	Niſpitz.
— 60	—	16	—	—	—	Zagic	—	—	Zagimać
— 67	—	3	—	—	—	Aſpern	—	—	Wagram
— 85	—	35	—	—	—	mährichſe	—	—	mähriſche
— 112	—	3	—	—	—	concordiamo	—	—	concordiam.
— 115	—	3	—	oben	—	der	—	—	Der.
— 116	—	9	—	—	—	daß	—	—	das.
— 119	—	3	—	—	—	Stnad	—	—	Strnad.
— —	—	8	—	unten	—	Es	—	—	Er.
— 128	—	4	—	oben	—	nur	—	—	aus.
— —	—	23	—	—	—	Balowic	—	—	Palowic.
— 129	—	8	—	—	—	eine	—	—	ſeine.
— 131	—	6	—	—	—	Neuhaus	—	—	Neuhaus.
— 141	—	8	—	unten	—	ganzen	—	—	ganze.
— 155	—	11	—	—	—	gegrnndet	—	—	gegründet.
— 172	—	12	—	—	—	von	—	—	vor.
— 173	—	25	—	—	—	Pernſteir	—	—	Pernſtein.
— 178	—	2	—	oben	—	Mötrnic	—	—	Mötènic.
— 196	—	20	—	unten	—	die	—	—	der.
— 199	—	4	—	—	—	Saz-	—	—	Salz-.
— —	—	25	—	—	—	der	—	—	die.
— 201	—	2	—	—	—	Morum	—	—	Monam.
— 207	—	4	—	—	—	Radolic	—	—	Radotic.
— 226	—	14	—	oben	—	wo	—	—	von wo.
— 227	—	17	—	unten	—	iſt	—	—	ſind.
— 243	—	6	—	oben	—	Nadiſſowic	—	—	Radiſſowic.
— 246	—	8	—	—	—	Hondekorter	—	—	Hondekotter.
— —	—	13	—	—	—	Rugendas	—	—	Rugendas.
— 247	—	13	—	—	—	Mefmer	—	—	Meſmer.
— 253	—	15	—	—	—	Nimirod	—	—	Nimrod.
— 254	—	13	—	—	—	ſie	—	—	ſich.
— 255	—	6	—	—	—	Einfluß	—	—	Einſchluß.
— 257	—	16	—	—	—	Geſſowka	—	—	Gezowka.
— 266	—	15	—	—	—	in	—	—	die.
— 268	—	13	—	—	—	umfluthenden	—	—	umflutheten.
— 272	—	2	—	unten	—	Veranſtattung	—	—	Veranſtaltung.
— 277	—	9	—	oben	—	um	—	—	und.
— —	—	10	—	—	—	und	—	—	um.
— 287	—	17	—	unten	—	beſprechende	—	—	beſprechenden.
— 295	—	20	—	—	—	Merariglia	—	—	Meraviglia.
— 306	—	12	—	oben	—	Jaſlowitzer	—	—	Joſlowitzer.
— 318	—	1	—	—	—	Gbeſka	—	—	Gbelſka.
— —	—	10	—	unten	—	welche	—	—	welcher.

Seite		Zeile		von			statt:	lese		man:
Seite	328	Zeile	10	von	unten	statt:	sowie	lese	man:	so.
—	344	—	4	—	—	—	Rudolf I.	—	—	Rudolf II.
—	—	—	11	—	—	—	inere	—	—	einer.
—	347	—	3	—	—	—	Bohuslawic	—	—	Bohuslawic.
—	—	—	8	—	—	—	Modnic	—	—	Modric
—	348	—	18	—	—	—	Czutschiter	—	—	Czutschitzer.
—	355	—	10	—	—	—	Pandiz	—	—	Pandiz.
—	—	—	28	—	—	—	vererblich	—	—	vererblich.
—	358	—	20	—	—	—	denselben	—	—	demselben.
—	359	—	11	—	oben	—	Oedensmännern	—	—	Ordensmännern.
—	362	—	9	—	—	—	Mysim	—	—	Mosin.
—	363	—	17	—	unten	—	Lessowic	—	—	Lesonic.
—	366	—	6	—	oben	—	einige	—	—	einige.
—	370	—	9	—	—	—	10,399 (8072 mal.	—	—	4399 (2072 mal.
—	400	—	5	—	unten	—	Grmk	—	—	Smrk.
—	402	—	13	—	—	—	Kayser	—	—	Kayser.
—	407	—	24	—	—	—	castruensium	—	—	Castrensium.
—	411	—	14	—	—	—	Osewsky	—	—	Osowský.
—	414	—	20	—	—	—	geeignet	—	—	geeiniget.
—	427	—	15	—	—	—	gehauen	—	—	gehauene.
—	439	—	2	—	—	—	Damiastage	—	—	Damianstage.
—	448	—	4	—	—	—	se	—	—	so.
—	470	—	15 u. 16	—	—	—	den	—	—	dem.
—	476	—	18	—	—	—	unkundlich	—	—	urkundlich.
—	486	—	5	—	oben	—	Wölkungsthaler	—	—	Wölkingsthaler.
—	509	—	6	—	unten	—	Schleinen	—	—	Schleihen.
—	514	—	13	—	oben	—	Terrschau	—	—	Tereschau.
—	517	—	13	—	unten	—	nerkauft	—	—	verkauft.
—	527	—	11	—	oben	—	Chetěrad	—	—	Chotěrad.
—	—	—	11	—	unten	—	übetrug	—	—	übertrug.
—	528	—	9	—	—	—	Bozděkow	—	—	Bezděkow.
—	530	—	19	—	—	—	Dobrowitz	—	—	Dobronitz.
—	535	—	4	—	—	—	ibre	—	—	ihren.
—	—	—	28	—	—	—	Arbolowic	—	—	Arbelowic.
—	541	—	13	—	oben	—	Freinstein	—	—	Freistein.
—	544	—	1	—	—	—	der	—	—	dem.
—	550	—	11	—	unten	—	Ňočan	—	—	Ňičan.
—	553	—	24	—	—	—	Gut	—	—	Gut.


DB
557
.W73
v.3

Stanford University Libraries
3 6105 013 783 324

DATE DUE